#6 ve
AGB
F̃-31

F 31

BAMBERG



Aloys Schön sculp.

F 31

LES AVANTURES DE TELEMAQUE, FILS D'ULYSSE,

par feu Messire François de Salignac, de la Motte Fenelon, &c. &c.

oder

wunderbare Begebenheiten Telemachs,

worinnen zum Nutzen der Jugend durch deutsche Anmerkungen schwere Wörter, Redensarten und Constructionen, Gallicismen, Antiquitäten, Mythologie, Historie und Geographie deutlich erklärt und erläutert werden.

Zuerst von

Joseph Anton von Ehrenreich,

ehmals öffentlichen Lehrer am Herzogl. Wirtemberg. Gymnasium zu Stuttgart,

jetzo aber mit vielem Fleiß übersehen, auch um vieles verbessert und vermehrt ans Licht gestellt

von

Johann Ludwig Köhler.

GYMNAS: BIBLIOTHEK BAMBERG

Mit Röm. Kaiserl. und Churfürstl. Sächsischen allergnädigsten Privilegien.

Ulm, in der Wohlerschen Buchhandlung, 1805.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Vorrede.

Es erscheint hier abermals eine neue Ausgabe der so beliebten Begebenheiten des Telemachs, welche aus der Feder des ehemaligen berühmten Erzbischofs von Cambray oder Camerich, Franz von Salignac de la Motte Fenelon geflossen sind. Dieser große und gelehrte Mann wurde im Jahre 1699 vom König in Frankreich, Ludwig XIV, den jungen Herzogen von Burgund, Anjou und Berri zum Lehrer gegeben. Fenelon war damals 38 Jahre alt, und hatte vorher die Stelle eines Missionairs auf den Küsten von Saintogne und in dem Ländchen Aunis verwaltet, wo er die sogenannten Hugenotten oder Reformirten zur römischkatholischen Kirche bekehren sollte. Seine Gelehrsamkeit und seine angenehme Predigten erwarben ihm da ein großes Ansehen. Sobald er in dieses neue und wichtige Amt eines Lehrers königlicher Prinzen eintrat, so suchte er seinen Pflichten ein Genüge zu leisten, und diese junge Prinzen auf einem leichten und angenehmen Weg zu den schönen Wissenschaften anzuführen.

Da

Da er nun in den Schriften der Alten, und besonders des Homers, wohl bewandert war; so gerieth er auf den Einfall, den jungen Herzogen, und besonders dem Herzog von Burgund, als dem ältesten derselben, artige, sinnreiche, dem Homer und Virgil nachgeahmte Erdichtungen zu ihrem Unterricht vorzulegen. Er verfertigte zu diesem Ende nach und nach die Reisen und Begebenheiten des Telemachs in einem epischen Gedicht, aber in ungebundener Schreibart.

Die Lehren der Minerva, die ihm unter der Person des alten Mentors, seines Vetters, zum Hofmeister mitgegeben war, fassen alles in sich, was zur Auferziehung eines Prinzen und dessen Anführung zu einer vernünftigen und besonders friedfertigen Regierung gehört. Von diesem Gedicht ließ er die jungen Herzoge wöchentlich einige Stücke in die lateinische Sprache übersetzen. Fenelon war gar nicht Willens, es drucken zu lassen. Allein ein Kammerdiener des Prinzen entwendete diese Handschrift, und verhandelte sie an einen Buchdrucker in Paris, der sodann dieses Werk 1699 das erstemal zu Paris durch den Druck bekannt machte.

Sobald dieses Buch zum Vorschein kam, erweckte es verschiedene Urtheile. Am Hof sah man es mit verdrüßlichen Augen an. Man glaubte, ein solcher Unterricht sey für so große Prinzen allzupedantisch abgefaßt. Die Lehren, die Fenelon darinn giebt, waren den Maximen des damaligen französischen Hofs geradezu entgegen. Herr von Fenelon

Fenelon hatte Neider und Nacheiferer am Hofe, welche keine Mühe sparten, es noch mehr anzuschwärzen. Hierzu kam noch, daß Fenelon in manchen Stellen gewisse Personen und Begebenheiten am Hofe ziemlich deutlich malte; und da diese Personen, auch unter dem Kleide der Fabel, ihre eigentliche Gestalt erkannten, so erregte dieses dem Verfasser Mißgunst und Verdruß, dem Buch aber Abneigung und Verachtung.

Hingegen nahm das unpartheyische Publikum dieses Werk als eine wohlgerathene Schrift mit ungemeinem Beyfall auf. Im Jahre 1700 wurde es zwanzigmal aufgelegt, und seitdem sind so viele Ausgaben davon an den Tag gekommen, daß man darüber erstaunen muß. Der Uebersetzungen in alle europäische Sprachen nicht zu gedenken. Wer nur einige Kenntniß von der französischen Sprache hatte, fällte das Urtheil, daß Herr von Fenelon in diesem unsterblichen Werke alle Reichthümer und Schönheiten der französischen Sprache aufgeschlossen und dargestellt habe. Daher ist es auch gekommen, daß es ein classisches und unentbehrliches Schulbuch für diejenigen geworden ist, welche die französische Sprache lernen wollen. Man bemühte sich also auch in Deutschland um die Wette, solches für die Jugend bequem einzurichten.

Herr Joseph Anton von Ehrenreich, ehmaliger Professor der französischen Sprache an dem Herzoglichen Gymnasio zu Stuttgart, legte die erste Hand daran, deutsche Noten darunter zu setzen, um es für die Jugend desto leichter, beque-

mer und nützlicher zu machen. In der Wohlerschen Buchhandlung zu Ulm ist es in dieser Gestalt bisher mit großem Nutzen abgesetzt worden.

So löblich und rühmlich aber diese Arbeit ist, so fehlte doch noch manches zu ihrer Vollkommenheit, und es blieb noch eine große Nachlese zur Verbesserung übrig.

Von diesen Mängeln überzeugt, hat sich also der Verleger entschlossen, solchen abhelfen zu lassen, um dieses schöne Werk zum Besten junger Leute noch gemeinnütziger zu machen. Was ich nun dazu beygetragen habe, dieß wird der geneigte Leser bey genauerer Prüfung leicht beurtheilen können.

Man hat sich nämlich vor allen Dingen bemüht, den Text nach den besten Ausgaben zu durchsehen, denselben auf das genaueste zu corrigiren, und ihn also vor den mancherley Fehlern zu bewahren, die sich in die meisten Ausgaben aus Unachtsamkeit eingeschlichen haben. Man hat sich ferner beflissen, die deutsche Uebersetzung der Worte und Redensarten in den Noten theils zu verbessern, theils, wo es nöthig war, zu vermehren, um dasjenige, was im Französischen zierlich gegeben war, auch im Deutschen zierlich auszudrücken. Man hat sich angelegen seyn lassen, die sogenannten Gallicismen oder Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache anzuzeigen, und nach den Regeln der Grammatik zu erklären, um daraus die Abweichung der einen Sprache von der andern zu bemerken. Hiernächst hat man bey einem Worte oder bey einer Redensart, welche etwas besonders

in

in sich hat, mehrere Exempel zur Erläuterung beygefügt, um den Sinn, den Nachdruck und die verschiedenen Bedeutungen derselben desto besser einsehen zu können. Und da man sich des Raums wegen überall der Kürze befleißen mußte, so wird allzeit ein Fingerzeig gegeben, wann und wo man in der Grammatik oder in einem Wörterbuch sich weitern Raths erholen könne. Man war anfangs Willens, eine einzige Grammatik, z. B. die des Herrn Pepliers, zum Grunde zu legen, und allemal darinnen die Blätter und Regeln zu citiren. Weil es aber so viele Grammatiken gibt, und der eine diese, der andere jene zu seinem Gebrauch bestimmt hat; so hat man solches wohlbedächtlich unterlassen, und nur überhaupt auf die Grammatik verwiesen, welche dann ein jeder nach Belieben nachschlagen kann.

Und da der Telemach aus lauter Erzählungen und Anspielungen besteht, die in die alte Götter- und Fabellehre, in die Alterthümer, Geschichtskunde, Geschlechtsregister und Erdbeschreibung einschlagen, und von daher ihr Licht erhalten müssen, wenn sie eigentlich verstanden werden sollen, so hat man auch dießfalls das Nöthige beygefügt. Der Weitläuftigkeit und des Raums halber konnte es in den unten beygesetzten Noten nicht geschehen, daher kommt in denselben, wie bisher, nur das Grammatikalische vor.

Man hat daher, um dieses zu leisten, einen andern Weg erwählt. Am Ende des Werks sind zwey Register angehängt, ein französisches

und ein deutsches. Jenes enthält alle vorkommende besondere Worte, Wortfügungen oder Constructionen, Gallicismen und dergleichen vorzüglich merkwürdige Redensarten. Dieses ist nach Art einer Chrestomathie eingerichtet, in welchem nach alphabetischer Ordnung alles kurz, deutlich und hinlänglich erklärt wird, was zum Verständniß der Alterthümer, Fabeln, Erzählungen, zur Kenntniß der Personen, Namen, Städte, Länder und dergl. erforderlich ist.

So mühsam diese Arbeit war, so gerne hat man sie übernommen, in der Absicht und Hoffnung, daß sowohl die Herren Sprachmeister, als die jungen Leute, die sich der Erlernung der heutiges Tags so unentbehrlichen französischen Sprache und den schönen Wissenschaften widmen, vielen Nutzen daraus schöpfen, und beyden Theilen die Beschwerlichkeiten um ein großes erleichtert werden mögen.

Ich wünsche also nichts mehr, als daß diese gute Absicht bey der gegenwärtigen neuen Ausgabe den vorgesetzten Endzweck erreichen, und der Leser denjenigen Vortheil daraus ziehen möge, weswegen man diese Arbeit unternommen hat.

LES

Les Avantures de Télémaque, Fils d'Ulysse.

Sommaire du Livre prémier.

Télémaque conduit par Minerve, sous la figure de Mentor, [1] aborde après un naufrage dans l'Ile de la Déesse Calypso, qui [2] regrettoit encore le départ d'Ulysse. La Déesse le reçoit favorablement, [3] conçoit de la passion pour lui, lui offre l'immortalité, [4] & lui demande le récit de ses avantures. Il lui raconte son voïage à Pilos & à Lacédémone, son naufrage sur la côte de Sicile; le péril où il fut [5] d'être immolé aux manes d'Anchise; le secours que Mentor & lui donnèrent à Aceste dans [6] une incursion des Barbares, & le soin que ce Roi eut de reconnoître ce service en leur donnant un vaisseau Tirien pour retourner en leur païs.

Anmerkung. q. bedeutet *quelqu'un*, und q. c. *quelque chose*. Des Raums zu schonen, werden wir uns durchs ganze Werk dieser Buchstaben bedienen.

1 Aborder heißt hier anländen, sonst: aborder q, einen anreden; le naufrage, der Schiffbruch. 2 regretter q. c., etwas beklagen, über etwas betrübt seyn. 3 concevoir de la passion pour q., sich in jemand verlieben. 4 & — avantures, und ersucht ihn um die Erzählung seiner Begebenheiten. Avanture kommt von Eventura her. Triste avanture, eine traurige Begebenheit, bonne avanture, eine glückliche Begebenheit. 5 d'être — Anchise, den Manen oder der Seele des Anchises aufgeopfert zu werden. 6 une — Barbares, ein Ueberfall der Barbaren.

Livre prémier.

Calypſo [1] ne pouvoit ſe conſoler du départ d'Ulyſſe. Dans ſa douleur elle ſe trouvoit malheureuſe [2] d'être immortelle. Sa grotte ne [3] réſonnoit plus de ſon chant. Les Nimphes qui la ſervoient, n'oſoient lui parler. [4] Elle ſe promenoit ſouvent ſeule ſur les gazons fleuris dont [5] un printems éternel bordoit ſon Ile. Mais [6] ces beaux lieux, [7] loin de modérer ſa douleur, lui [8] faiſoient rapeller le triſte ſouvenir d'Ulyſſe, qu'elle y avoit vû [9] tant de fois auprès d'elle. Souvent elle demeuroit immobile ſur le rivage de la mer qu'elle [10] arroſoit de ſes larmes, & elle étoit [11] ſans ceſſe tournée vers le côté où le vaiſſeau d'Ulyſſe, [12] fendant les ondes, avoit [13] diſparu à ſes yeux. [14] Tout-à coup elle [15] aperçut [16] les débris d'un navire qui [17] venoit de faire naufrage, [18] des bancs des rameurs [19] mis en

1 Calypſo — Ulyſſe, Calypſo konnte ſich über die Abreiſe des Ulyſſes nicht tröſten. 2 d'être immortelle, unſterblich zu ſeyn, 3 réſonner, ertönen. 4 Elle — fleuris, ſie wandelte öfters allein auf den blumigten Auen. Gazons fleuris, beblümte Raſen, Auen. 5 un — Ile, ein ewiger Frühling umgränzte ihre Inſel. Border heißt ſonſt: ſäumen, einfaſſen; border une robe, ein Kleid verbrämen. 6 ces beaux lieux, dieſe ſchöne Gegenden. 7 loin — douleur, weit entfernt, ihren Schmerz zu lindern. So ſagt man auch: loin d'être notre ami, il eſt au contraire notre ennemi, weit entfernt, unſer Freund zu ſeyn, iſt er vielmehr unſer Feind. 8 faire rapeller q. c. à q., einen an etwas erinnern, einem etwas ins Gedächtniß zurückrufen. 9 tant de fois, ſo oft. 10 arroſer q. c. de larmes, etwas mit Thränen benetzen. 11 ſans ceſſe, ohne Aufhören, Unterlaß; tournée, gekehrt, gewendet. 12 fendre les ondes, die Wellen zertheilen; fendre heißt eigentlich: ſpalten. 13 diſparu, von diſparoître, verſchwinden. 14 tout-à coup, auf einmal, plötzlich. 15 aperçu, von apercevoir, gewahr werden. 16 les débris d'un navire, die Trümmer eines Schiffs. 17 venir de faire q. c., eben etwas gethan haben. Dieſer Gallicismus iſt ſehr gebräuchlich, z. B. je viens de manger, ich habe eben gegeſſen; il vient d'arriver, er kam eben an. 18 des — rameurs, Ruderbänke. 19 mis

en pièces, [20] des rames écartées ça & là ſur le ſable, [21] un gouvernail, un mât, des cordages flottans ſur la côte. Puis elle [22] découvrit de loin deux hommes dont l'un paroiſſoit âgé, l'autre, quoique jeune, reſſembloit à Ulyſſe. Il avoit [23] ſa douceur & ſa fierté, avec [24] ſa taille & ſa démarche majeſtueuſe. La Déeſſe comprit que c'étoit Télémaque fils de ce héros; mais quoique les Dieux [25] ſurpaſſent de loin en connoiſſance tous les hommes, elle ne put [26] découvrir qui étoit cet homme vénérable [27] dont Télémaque étoit accompagné. [28] C'eſt que les Dieux ſupérieurs cachent aux inférieurs tout ce qu'il leur plait: & Minerve, qui accompagnoit Télémaque ſous la figure de Mentor, ne vouloit pas être connuë de Calypſo. Cependant Calypſo [29] ſe réjouïſſoit d'un naufrage qui mettoit dans ſon Ile le fils d'Ulyſſe, ſi ſemblable à ſon Père. Elle [30] s'avance vers lui, & [31] ſans faire ſemblant de ſavoir qui il eſt: [32] d'où vous vient, lui dit-elle, cette temérité d'aborder en mon Ile? Sachez, jeune Etranger, qu'on ne vient point impunément dans mon Empire. Elle tâchoit de couvrir ſous ces paroles menaçantes [33] la

 joie

(von mettre) en pièces, in Stücke zertrümmert. 20 des — ſable, Ruder, die auf dem Sande hin und her zerſtreut lagen. 21 un gouvernail, ein Steuerruder; un mât, ein Maſt; des cordages flottans ſur la côte, Schiffſeile, welche am Ufer ſchwammen. 22 découvrir, entdecken, gewahr werden. 23 ſa — fierté, ſeine Anmuth und ſein edler Stolz, (ſeine hohe Miene.) 24 ſa — majeſtueuſe, ſeine Geſtalt und ſein majeſtätiſcher Gang. La taille, die Geſtalt; un homme d'une riche taille, d'une belle taille, ein Mann von ſchöner, vortreflicher, anſehnlicher Geſtalt. 25 ſurpaſſer q. en q. c., einen in etwas übertreffen. 26 découvrir heißt hier: ergründen, entdecken. 27 dont — accompagné, von welchem Telemach begleitet wurde. 28 C'eſt — ſupérieurs, weil die obern Götter. C'eſt que iſt eine Ellipſis für: c'eſt la raiſon que 29 ſe — naufrage, ſie freute ſich über einer Schiffbruch. 30 s'avancer vers q., auf einen zugehen, ſich einem nähern. 31 ſans faire ſemblant, ohne ſich merken zu laſſen. S. Liv. 3. not. 291. 32 d'où — témérité, woher kommt euch dieſe Verwegenheit? wer macht euch ſo verwegen? 33 la — viſage, die Freude ihres Herzens, welche

joie de ſon cœur qui éclatoit malgré elle ſur ſon viſage.

Télémaque lui répondit: o vous, [34] qui que vous ſoïez, mortelle où Déeſſe, [35] (quoiqu'à vous voir on ne puiſſe vous [36] prendre que pour une Divinité) ſeriez-vous inſenſible au malheur d'un fils, qui, cherchant ſon père [37] à la merci des vents & des flots, [38] a vû briſer ſon navire contre vos rochers? Quel eſt donc votre Père que vous cherchez? reprit la Déeſſe. Il ſe nomme Ulyſſe, dit Télémaque. C'eſt un des Rois qui ont, après un ſiège de dix ans, [39] renverſé la fameuſe Troïe. Son nom fut célèbre dans toute la Gréce & dans toute l'Aſie par ſa valeur dans les combats, & plus encore par ſa ſageſſe dans les conſeils. Maintenant [40] errant dans toute l'étenduë des mers, il [41] parcourt tous les écueils les plus terribles. Sa patrie ſemble fuïr devant lui. Pénélope ſa femme, & moi qui ſuis ſon fils, nous avons perdu l'eſperance de le revoir. [42] Je cours avec les mêmes dangers que lui, pour [43] aprendre où il eſt: mais, que dis-je! peut-être qu'il eſt maintenant enſeveli dans les profonds abimes de la mer. [44] Aïez

pitié

wider ihren Willen aus ihrem Geſicht hervorleuchtete. Malgré elle, wider ihren Willen. Gré heißt: mit Willen; plein gré, bon gré, mit gutem Willen; mal gré, wider Willen. 34 qui — ſoïez, wer ihr auch immer ſeyn mögt. 35 quoiqu'à vous voir, obſchon, wenn man euch erblickt. 36 prendre q. pour une Divinité, jemand für eine Gottheit halten, anſehen. 37 à — flots, der Willkühr der Winde und Wellen ausgeſetzt. Merci heißt ſo viel als: diſcrétion, ſe rendre à la merci de q., ſich jemand auf Gnade und Ungnade ergeben. Merci heißt auch: Gnade; crier merci, um Gnade rufen; prendre à merci, zu Gnaden annehmen. Merci heißt endlich auch: Dank. Dieu merci, Gott ſey Dank! Dire grand merci, großen Dank ſagen. 38 a vû (von voir) briſer, hat ſcheitern ſehen. 39 renverſer, zerſtören. 40 errant — mers, wörtlich: auf der ganzen Weite der Meere herumirrend. 41 parcourt — terribles, durchſchifft die fürchterlichſten Klippen. 42 je — lui, ich ſegle (reiſe) mit eben den Gefahren wie er. 43 aprendre, vernehmen, erfahren, ſonſt: lehren. 44 Aïez — malheurs, habt Mitleiden mit unſern

pitié de nos malheurs; & ſi vous ſavez, o Déeſſe, [45] ce que les deſtinées ont fait pour ſauver ou pour perdre Ulyſſe, [46] daignez en inſtruire ſon fils Télémaque!

[47] Calypſo étonnée & attendrie de voir dans [48] une ſi vive jeuneſſe tant de ſageſſe & d'éloquence, [49] ne pouvoit raſſaſier ſes yeux en le regardant, & elle demeuroit en ſilence. Enfin elle lui dit: Télémaque, [50] nous vous aprendrons ce qui eſt arrivé à votre Père, mais l'hiſtoire en eſt longue. Il eſt tems de vous [51] délaſſer de tous vos travaux. Venez dans ma demeure, où je vous recevrai comme mon fils. Venez, vous ſerez ma conſolation dans cette ſolitude, & je ferai votre bonheur, [52] pourvûque vous ſachiez en jouïr.

Télémaque ſuivoit la Déeſſe, environnée [53] d'une foule de jeunes Nimphes, [54] au-deſſus deſquelles elle s'elevoit de toute la tête, [55] comme un grand chêne dans une forêt eleve ſes branches épaiſſes au-deſſus de tous les arbres, qui l'environnent. Il admiroit l'éclat de ſa beauté, [56] la riche pourpre de ſa robe longue & flottante, [57] ſes cheveux noués par derrière négligem-

Unglücksfällen. 45 ce — Ulyſſe, was die Schickſale gethan haben, den Ulyſſes zu erretten oder zu verderben. 46 daignez — Télémaque, würdigt ſeinen Sohn Telemach, ihn davon zu belehren. In Redensarten der Höflichkeit läßt man die Partikel de vor dem Verbo weg. 47 Calypſo — voir, Calypſo, erſtaunt und zärtlich gerührt, zu ſehen ꝛc. 48 une vive jeuneſſe, eine feurige (lebhafte) Jugend. 49 ne — regardant, konnte, indem ſie ihn betrachtete, ihre Augen nicht ſättigen. 50 nous vous aprendons, wir wollen euch berichten. 51 ſe delaſſer de ſes travaux, ſich von ſeinen Beſchwerlichkeiten (Strapatzen, Arbeiten) erholen. 52 pourvûque — jouïr, wenn ihr es anders zu genießen wißt. En iſt Particula relativa, und bezieht ſich hier auf bonheur; jouïr de q. c., etwas genießen. Die Franzoſen brauchen ſavoir gerne für pouvoir, beſonders wenn von einem Können die Rede iſt, das mit dem Verſtande geſchehen muß. 53 une foule, eine Menge. 54 au — tête, über die ſie mit dem ganzen Kopf hinausreichte. 55 comme — environnent, wie eine große Eiche in einem Walde ihre dichten Aeſte über alle Bäume, die ſie umgeben, erhebt. 56 la — flottante, der reiche Purpur ihres langen und fliegenden Kleids. 57 ſes — grace, ihre nachläßig

ment, mais avec grace, [58] le feu qui ſortoit de ſes yeux, [59] & la douceur qui tempéroit cette vivacité. Mentor [60] les yeux baiſſés, [61] gardant un ſilence modeſte, ſuivoit Télémaque.

On arriva à la porte de la grotte de Calypſo, [62] où Télémaque fut ſurpris de voir, avec une aparence de ſimplicité ruſtique, tout ce qui peut charmer les yeux. [63] Il eſt vrai, qu'on n'y voïot ni or, ni argent, ni marbres, ni colomnes, ni tableaux, ni ſtatuës: [64] mais cette grotte étoit taillée dans le roc en voutes, pleines de rocailles & de coquilles. [65] Elle étoit tapiſſée d'une jeune vigne qui étendoit également ſes branches [66] ſouples de tous côtés. Les doux zéphirs conſervoient en ce lieu [67] malgré les ardeurs du ſoleil [68] une délicieuſe fraîcheur. [69] Des fontaines coulant avec un doux murmure ſur des prés ſemés d'amarantes & de vio-

aber mit Grazie von hintenzu aufgeknüpften Haare. La grace, la bonne grace, die Anmuth, Zierlichkeit, auch: der gute Geſchmack. 58 le — yeux, das Feuer, welches aus ihren Augen ſtralte. 59 & — vivacité, und die Sanftmuth, welche dieſe Lebhaftigkeit mäßigte (milderte). 60 les yeux baiſſés, mit niedergeſchlagnen Augen. Die Franzoſen haben viele ſchöne Redensarten, in welchen avec zwar ausgelaſſen, aber doch darunter verſtanden wird, z. B. l'épée à la main, mit dem Degen in der Hand; il alloit la tête baiſſée, er gieng mit geſenktem Haupte; venir les maines vuides, mit leeren Händen kommen. 61 gardant — modeſte, ein beſcheidnes Stillſchweigen beobachtend. 62 où — yeux, wo Telemach ſich ſehr verwunderte, beym Anſchein einer ländlichen Einfalt alles dasjenige zu erblicken, was die Augen bezaubern kann. 63 Il — ſtatues, es iſt wahr, daß man daſelbſt weder Gold, noch Silber, noch Marmor, noch Säulen, noch Gemälde, noch ausgehauene Bilder ſah. 64 mais — conquilles, aber dieſe Grotte war in den Felſen wie ein Gewölbe eingebauen, ganz von ſchimmernden Steinchen und Muſcheln beſetzt. 65 Elle — branches, ſie war von einem jungen Weinſtock behängt, welcher ſeine Schoſſe auf gleiche Art ausbreitete. 66 ſouple iſt ein bezeichnendes Beywort, und heißt: weich, biegſam, gelenkig, gefügig, geſchmeidig. 67 malgré — ſoleil, ungeachtet der Sonnenhitze. 68 une délicieuſe fraîcheur, eine angenehme Kühle. 69 Des — violettes, Quellen, welche mit einem ſanften Gemurmel über bunte mit Amaranthen (Tauſendſchönchen) und Violen

violettes, formoient en divers lieux 70 des bains aussi purs & aussi clairs que le cristal. 71 Mille fleurs naissantes émailloient les tapis verds dont la grotte étoit environnée. Là on voit un bois 72 de ces arbres toufus qui portent des pommes d'or, & dont la fleur, qui se renouvelle dans toutes les saisons, répand le plus doux de tous les parfums. 73 Ce bois sembloit couronner ces belles prairies, & 74 formoit une nuit, que les raïons du soleil ne pouvoient percer. Là on n'entendoit jamais que le chant des oiseaux, ou le bruit d'un ruisseau, qui se précipitant du haut d'un rocher, 75 tomboit à gros bouillons pleins d'écume, & 76 s'enfuïoit au travers de la prairie.

La grotte de la Déesse étoit 77 sur le panchant d'une colline. De-là on découvroit la mer quelquefois 78 claire & unie comme une glace, quelquefois follement irritée contre les rochers, où elle 79 se brisoit en gémissant, & 80 elevant ses vagues comme des montagnes. D'un autre côté on voïoit 81 une rivière où se formoient des Iles bordées de tilleuls fleuris, & de hauts peupliers 82 qui portoient leurs têtes superbes

besäete Wiesen dahinfloßen. 70 des bains, Bäder (kleine Teiche). 71 Mille — environnée, tausend hervorsprossende Blumen zierten wie mit einem Schmelzwerk die grünen Teppiche, von welchen die Grotte umgeben war. 72 des arbres toufus, dichtbelaubte Bäume. 73 Ce — prairies, dieses Wäldchen schien diese schönen Wiesen zu krönen. 74 former, machen, bilden; percer, durchdringen. 75 tomboit — écume, in großen Wasserblasen voller Schaum herunterfiel. 76 s'enfuïoit — prairie, mitten durch die Wiese floh. 77 sur — colline, an dem Abhang eines Hügels. 78 claire — glace, hell und glatt wie ein Spiegelglas. 79 la mer se brise en gémissant, das Meer zertheilt sich ächzend. Briser, brechen, zertrümmern, zerstoßen; gémir, ächzen, seufzen, winseln. Die Franzosen drücken sich mit dem Participio und der Partikel en kurz und zierlich aus, als: en parlant, en jugeant, en payant &c. 80 la mer eleve ses vagues comme des montagnes, das Meer thürmt seine Wogen wie Berge empor. 81 une — peupliers, ein Fluß, worinn Inseln entstunden, die von blühenden Linden und hohen Pappelbäumen besetzt waren. 82 qui — nuées, welche ihre stolzen

jusques dans les nuées. [83] Les divers canaux qui formoient les Iles ſembloient ſe jouer dans la campagne. [84] Les uns rouloient leurs eaux claires avec rapidité, d'autres avoient [85] une eau paiſible & dormante: d'autres par de longs détours [86] revenoient ſur leurs pas, [87] comme pour remonter vers leur ſource, & ſembloient [88] ne pouvoir quitter ces bords enchantés. On apercevoit de loin des collines & des montagnes, qui ſe [89] perdoient dans les nuées, & dont [90] la figure bizarre [91] formoit un horizon à ſouhait pour le plaiſir des yeux. Les montagnes voiſines étoient couvertes [92] de pampres verds, [93] qui pendoient en feſtons. Le raiſin, plus éclatant que le pourpre, ne pouvoit ſe cacher ſous les feuilles, & [94] la vigne étoit accablée ſous ſon fruit. Le figuier, l'olivier, le grenadier, & tous les autres arbres couvroient la campagne, [95] & en faiſoient un grand jardin.

Calypſo aïant montré à Télémaque toutes ces beautés naturelles, lui dit: Repoſez-vous, vos habits ſont mouillés, il eſt tems, que vous en [99] changiez. Enſuite nous vous reverrons, & je vous raconterai des hiſtoires

Häupter bis in die Wolken trugen. 83 Les — campagne, die verſchiednen Canäle, welche die Inſeln bildeten, ſchienen in dem Gefilde zu ſcherzen. 84 Les — rapidité, die einen wälzten ihre klaren Fluthen mit großer Schnelligkeit fort. 85 une — dormante, ein ruhiges und ſchlafendes (ſtehendes) Waſſer. 86 revenir ſur ſes pas, zurückkommen. 87 comme — ſource, gleichſam um wieder zu ihrer Quelle hinaufzuſteigen. 88 ne — enchantés, dieſe bezauberten Geſtade nicht verlaſſen zu können. 89 ſe perdre, ſich verlieren. 90 la figure bizarre, die ſeltſame Geſtalt. 91 formoit — yeux. einen für das Vergnügen der Augen erwünſchten Geſichtskreis machte. 92 des pampres verds, grüne Weinreben. 93 qui — feſtons, welche als künſtliche Blumenkränze herunterhiengen. 94 la — fruit, der Weinſtock war unter ſeiner Frucht darniedergedrückt. Etre accablé de q. c., von etwas belaſtet, überladen, unterdrückt werden. La vigne heißt auch der Weinberg ſelber. 95 & — jardin, und machten einen großen Garten daraus. 96 changer d'habits, ſich umkleiden, die Kleider wechſeln. Hier kömmt wieder die relative Par-

ſtoires [97] dont votre cœur ſera touché. En même tems elle le fit entrer avec Mentor dans le lieu le plus [98] reculé d'une grotte voiſine de celle où la Déeſſe demeuroit. Les Nimphes avoient eu ſoin d'allumer en ce lieu un grand feu de bois de cedre dont la bonne odeur ſe répandoit de tous côtés, & elles y avoient laiſſé des habits pour les nouveaux hôtes. Télémaque voïant qu'on lui avoit [99] deſtiné une tunique d'une laine fine [100] dont la blancheur effaçoit celle de la neige, & une robe de pourpre [101] avec une broderie d'or, [102] prit le plaiſir, qui eſt naturel à un jeune homme, en conſidérant cette [103] magnificence.

Mentor lui dit d'un ton grave: [104] eſt-ce donc-là, o Télémaque, les penſées qui doivent occuper le cœur du fils d'Ulyſſe? Songez plutôt à ſoutenir la réputation de votre Père, & à vaincre la fortune qui vous perſécute. Un jeune homme [105] qui aime à ſe parer vainement comme une femme, eſt indigne de la ſageſſe & de la gloire. [106] La gloire n'eſt duë qu'à un cœur, qui ſait ſouffrir la peine, & fouler aux pieds les plaiſirs.

Télémaque répondit en ſoupirant: [107] que les

tikel en vor, welche ſich auf das vorhergehende Wort habits beziehț. Man ſchlage hierüber die Grammatik nach. 97 dont — touché, von welchen euer Herz gerührt werden wird. 98 reculé, entfernt, abgelegen. 99 deſtiné, beſtimmt. 100 dont — neige, deſſen Weiſſe die des Schnees auslöſchte (verdunkelte). 101 avec — or, mit einer Stickerey von Gold. 102 prit — homme, fühlte dasjenige Vergnügen, das einem jungen Menſchen ſo natürlich iſt. 103 magnificence, Koſtbarkeit, Pracht. 104 eſt — Ulyſſe? ſind dieß Gedanken, o Telemach, welche das Herz des Sohnes des Ulyſſes beſchäftigen (einnehmen) ſollen? 105 qui — vainement, der Gefallen daran findet, ſich auf eine eitle Art herauszuputzen. Aimer heißt nicht nur: lieben, ſondern auch: an etwas einen Gefallen haben. Aimer mieux heißt: lieber wollen. 106 La — plaiſirs, der Ruhm gebührt nur einem Herzen, welches die Mühſeligkeiten zu dulden und die Vergnügungen mit Füßen zu treten weiß. Ne que iſt eine zierliche Conſtruction. 107 que — périr, daß die Götter mich umkommen laſſen! Que wird gebraucht, wenn man etwas wünſcht, als: que je voudrois

Dieux me fassent périr [108] plutôt que de souffrir que la molesse & la volupté s'emparent de mon cœur! Non, non, le fils d'Ulysse ne sera jamais [109] vaincu [110] par les charmes d'une vie lâche & efféminée: mais quelle faveur du ciel nous a [111] fait trouver après notre naufrage cette Déesse, ou cette mortelle [112] qui nous comble de biens?

Craignez, repartit Mentor, qu'elle ne vous [113] accable de maux. Craignez ses [114] trompeuses douceurs plus que les écueils qui ont brisé votre navire. Le naufrage & la mort sont [115] moins funestes que les plaisirs, qui attaquent la vertu. Gardez-vous bien de croire ce qu'elle vous racontera. La jeunesse est [116] présomptueuse. [117] Elle se promet tout d'elle-même. [118] Quoique fragile, elle croit pouvoir tout, & n'avoir jamais rien à craindre. [119] Elle se confie légèrement & sans précaution. [120] Gardez-vous d'écouter les paroles douces & flatteuses de Calypso qui [121] se glisseront comme un serpent sous les fleurs. Craig-

bien, que tu m'eusses crû, wie sehr wünschte ich, daß du mir geglaubt hättest! 108 plutôt — cœur, eher, als zu leiden, daß die Weichlichkeit und Wollust sich meines Herzens bemächtigen. 109 vaincu, von vaincre, überwinden, besiegen. 110 par — efféminée, durch die zauberischen Reitze eines niederträchtigen und weibischen Lebens. 111 faire trouver, finden lassen. 112 qui — biens, welche uns mit Gütern überhäuft. 113 accabler q. de maux, einem viel Unglück auf den Hals ziehen, einen mit Unglück überladen. 114 de trompeuses douceurs, betrügerische Schmeicheleyen. Douceur heißt eigentlich alles, was angenehm ist, z. B. douceur de son, d'odeur, de saveur, ein angenehmer Ton, Geruch, Geschmack; douceur de langage, Annehmlichkeit der Rede. Douceur heißt aber auch so viel als: flatterie. 115 moins funeste, minder schädlich, weniger zu fürchten. 116 présomptueux, f. se, einbilderisch, eitel. 117 Elle — même, wörtlich: sie verspricht sich alles von sich selber, d. i. sie traut sich selber alles zu. 118 Quoique — craindre, ob sie schon schwach ist, so glaubt sie doch, alles zu vermögen (zu können), und niemals etwas zu befürchten zu haben. 119 Elle — précaution, sie vertraut sich leichtsinnig und ohne Vorsicht. 120 gardez-vous, hütet euch. 121 se glis-

Craignez ce poiſon caché. [122] Défiez-vous de vous-même, [123] & attendez toujours mes conſeils.

Enſuite ils retournèrent auprés de Calypſo qui les attendoit. Les Nimphes avec leurs cheveux [124] treſſés & des habits blancs [125] ſervirent d'abord un repas ſimple, [126] mais exquis pour le goût & pour la propreté. On n'y voïoit aucune autre viande que celle des oiſeaux qu'elles avoient [127] pris dans les filets, ou des bêtes qu'elles avoient [128] percées de leurs flêches à la chaſſe. Un vin plus doux que le nectar couloit de grands vaſes d'argent dans des taſſes d'or [129] couronnées de fleurs. On aporta dans des corbeilles [130] tous les fruits que le printems promet, & que l'automne [131] répand ſur la terre. En même tems quatre jeunes Nimphes [132] ſe mirent à chanter. D'abord elles chantèrent le combat des Dieux contre les Géans, puis les amours de Jupiter & de Sémelé, la naiſſance de Bacchus, & [133] ſon éducation conduite par le vieux Silène, [134] la courſe d'Atalante & d'Hipomène, qui fut vainqueur par le moïen des pommes d'or [135] cueillies au jardin des Heſpérides. Enfin la guerre de Troïe fut auſſi chantée, les combats d'Ulyſſe & ſa ſageſſe furent [136] elevés jusqu'aux cieux.

La

ſer, ſich einſchleichen. 122 ſe défier de ſoi-même, in ſich ſelber ein Mißtrauen ſetzen. 123 attendez —— conſeils, erwartet allzeit meinen Rath. 124 treſſé, geflochten. 125 ſervirent —— ſimple, beſorgten gleich Anfangs eine ungekünſtelte Mahlzeit. 126 mais —— propreté, aber ausgeſucht in Abſicht des Geſchmacks und der Reinlichkeit. 127 pris (von prendre), fangen, ſonſt: nehmen. 128 percer de flêches, mit Pfeilen durchſchießen, erlegen. 129 couronné de fleurs, mit Blumen bekränzt. 130 tous —— promet, alle Früchte, welche der Frühling verſpricht. 131 répandre, ausgießen, ausſtreuen, verbreiten. Hier kann es am beſten durch: beſcheren gegeben werden. 132 ſe mirent (von mettre) à chanter, fiengen an zu ſingen, ſonſt: ſe mettre, ſich ſetzen. Se mettre à faire q. c., heißt eigentlich: ſich zu etwas anſchicken, im Begriff ſeyn, etwas zu thun. 133 ſon —— Silène, ſeine vom alten Silen geleitete Erziehung, ſeine Erziehung unter der Aufſicht des alten Silens. 134 la courſe, der Wettlauf. 135 cueillies (von cueillir), abgebrochen, gepflückt, geſammelt. 136 elever q.

La prémière des Nimphes qui s'apelloit Leucothoé, [137] joignit les accords de ſa lyre aux douces voix de toutes les autres. Quand Télémaque entendit le nom de ſon Père, [138] les larmes qui coulèrent le long de ſes joues, donnèrent un nouveau luſtre à ſa beauté. Mais comme Calypſo aperçut, qu'il ne pouvoit manger, & qu'il [139] étoit ſaiſi de douleur, elle fit [140] ſigne aux Nimphes. A l'inſtant on chanta les combats des [141] Centaures avec les Lapithes, & la deſcente d'Orphée aux enfers pour en retirer Euridice.

Quand le repas fut fini, la Déeſſe prit Télèmaque, & lui parla ainſi: Vous voïez, fils du grand Ulyſſe, [142] avec quelle faveur je vous [143] reçois. Je ſuis immortelle. Nul mortel ne peut entrer dans cette Ile, ſans être puni de ſa témérité; & votre naufrage même [144] ne vous garantiroit pas de mon indignation, ſi d'ailleurs je ne vous aimois. Votre Père a eu le même bonheur que vous. Mais hélas! [145] il n'a pas ſû en profiter. Je l'ai gardé long-tems dans cette Ile. [146] Il n'a tenu qu'à lui, d'y vivre avec moi dans un état immortel. Mais [147] l'aveugle paſſion de retourner dans ſa miſérable patrie lui fit rejetter tous ces avantages. Vous voïez

jusqu'aux cieux, einen bis in den Himmel erheben. 137 joignit — autres, vereinigte die Töne ihrer Leyer mit den ſüßen Stimmen aller Andern. Die Muſiker nennen dieß: accompagniren. 138 les — joues, die Thränen, welche über ſeine Wangen herabfloßen. 139 être ſaiſi de douleur, wörtlich: vom Schmerz ergriffen werden, in Betrübniß verſinken. Saiſir heißt eigentlich: greifen, ſich eines Dings bemächtigen; ſe ſaiſir d'une ville, eine Stadt einnehmen; ſe ſaiſir d'un paſſage, einen Paß verſperren; être ſaiſi d'une maladie, von einer Krankheit überfallen werden. 140 faire ſigne à q., einem ein Zeichen geben, winken. 141 les Centaures, die Centauren. 142 avec quelle faveur, mit welcher Gewogenheit. 143 reçois, von recevoir, aufnehmen, ſonſt: empfangen. 144 ne — indignation, würde euch vor meinem Zorn nicht ſchützen können. 145 il — profiter, er hat es ſich nicht zu Nutze zu machen gewußt; ſû, von ſavoir, wiſſen. 146 il — lui, es hat nur an ihm gelegen. 147 l'aveugle — avantages, die blinde Neigung, in ſein elendes

voïez tout ce qu'il a perdu pour Ithaque qu'il n'a pu revoir. [148] Il voulut me quitter, il partit, & je fus vengée par la tempête. Son vaisseau, [149] après avoir été long-tems le jouet des vents, fut enseveli dans les ondes. [150] Profitez d'un si triste exemple. Après son naufrage vous n'avez plus rien à espérer, ni pour le revoir, ni pour régner jamais dans l'Ile d'Ithaque après lui. Consolez-vous de l'avoir perdu, puisque vous trouvez une Divinité prête à vous [151] rendre heureux, & un Roïaume qu'elle vous offre. La Déesse ajouta à ces paroles de longs discours, pour montrer, combien Ulysse avoit été heureux auprès d'elle. Elle raconta [152] ses avantures dans la caverne du Cyclope Polyphême, & chez Antiphates, Roi des Léstrigons. Elle n'oublia pas ce qui lui étoit arrivé dans l'Ile de Circé, fille du soleil, & les dangers qu'il [153] avoit courus entre Scylle & Charibde. Elle représenta la dernière tempête, que Neptune avoit excité contre lui, quand il [154] partit d'auprès d'elle. Elle voulut [155] faire entendre, qu'il étoit péri dans ce naufrage, & elle [156] suprima son arrivée dans l'Ile des Phéaciens.

Télémaque, [157] qui s'étoit d'abord abandonné trop promptement à la joie d'être si bien traité de Calypso, [158] reconnut enfin son artifice, & la sagesse des conseils,

Vaterland zurückzukehren, machte, daß er alle diese Vortheile verwarf. 148 Il voulut me quitter, er wollte mich verlassen. 149 après — ondes, nachdem es lange Zeit das Spiel der Winde gewesen, wurde in den Wellen begraben. Après wird mit dem Infinitivo Perfecti und Plusquamperfecti construirt, als: après avoir mangé, après avoir dit, après avoir attendu. 150 Profitez — exemple, macht euch ein so trauriges Beyspiel zu Nutzen. 151 rendre heureux, glücklich machen. 152 ses avantures, seine Abentheuer, Begebenheiten, Schicksale. 153 courir danger, Gefahr laufen. 154 partir d'auprès de q., von jemand wegreisen, jemand verlassen. Auprès wird gern mit de verbunden, z. B. il ne bouge d'auprès du feu, er kommt nie vom Feuer weg; les maisons d'auprès du temple, die Häuser, welche zunächst an der Kirche stehen; auprès de lui, auprès d'elle, bey ihm, bey ihr. 155 faire entendre, zu verstehen geben. 156 suprimer, verhehlen, verschweigen. 157 qui — joie, der sich Anfangs gar

ſeils, 159 que Mentor venoit de lui donner. Il répondit 160 en peu de mots: o Déeſſe, 161 pardonnez à ma douleur. Maintenant 162 je ne puis que m'affliger. Peut-être que 163 dans la ſuite j'aurai plus de force pour 164 goûter la fortune que vous m'offrez. Laiſſez-moi en ce moment pleurer mon Père. Vous ſavez mieux que moi, combien il mérite d'être pleuré.

Calypſo n'oſa d'abord le 165 preſſer davantage. Elle 166 feignit même 167 d'entrer dans ſa douleur, & de 168 s'attendrir pour Ulyſſe. Mais pour mieux connoître les moyens de toucher le cœur du jeune homme, elle lui demanda, comment il avoit 169 fait naufrage & 170 par quelles avantures il étoit ſur ſes côtes? Le récit de mes malheurs, dit-il, ſeroit trop long. Non, non, répondit-elle, 171 il me tarde de les ſavoir, 172 hatez-vous de me les raconter. 173 Elle le preſſa longtems. Enfin il ne put lui réſiſter, & il parla ainſi:

J'étois parti d'Ithaque pour aller 174 demander aux

zu ſchnell der Freude überlaſſen hatte. Abandonner heißt: verlaſſen, hingegen s'abandonner, ſich überlaſſen; s'abandonner à la providence, ſich der Vorſehung überlaſſen; s'abandonner à la colère, ſich dem Zorn überlaſſen. 158 reconnut, von reconnoître, erkennen; hier heißt es: einſehen. 159 que — donner, welche ihm Mentor allererſt gegeben hatte. 160 en — mots, in wenig Worten, kurz. 161 pardonnez — douleur, vergebt meinem Schmerz, haltet meinem Schmerz etwas zu gut. 162 je — affliger, ich kann mich jetzt bloß betrüben, ich kann jetzt nichts thun, als mich betrüben. 163 dans la ſuite, in der Folge, mit der Zeit, künftig. 164 goûter, ſchmecken; goûter könnte hier auch durch: annehmen gegeben werden. 165 preſſer q., einen nöthigen, in einen dringen. 166 feignit, von feindre, ſich ſtellen. 167 d'entrer — douleur, an ſeinem Schmerz Theil zu nehmen. 168 s'attendrir, zärtlich gerührt werden. 169 faire naufrage, Schiffbruch leiden. 170 par quelles avantures, durch welche Folge von Begebenheiten. 171 il — ſavoir, ich brenne vor Verlangen, ſie zu wiſſen. Das Impersonale: il me tarde heißt eigentlich: mir wird Zeit und Weile lang; tarder, ſäumen, verweilen. 172 hâtez-vous (von ſe hâter), eilt. 173 Elle — tems, Sie nöthigte ihn lange. 174 demander des nouvelles à q., jemand um etwas fragen, von etwas Nachricht einzie-

aux autres Rois, [175] revenus du ſiège de Troïe, des nouvelles de mon Père. [176] Les amans de ma Mère Pénélope [177] furent ſurpris de mon départ. [178] J'avois pris ſoin de le leur cacher, connoiſſant leur perfidie. Neſtor, que [179] je vis à Pilos, ni Menelas, [180] qui me reçut avec amitié dans Lacédémone [181] ne purent m'aprendre, ſi mon Père étoit encore en vie. Laſſé [182] de vivre toujours en ſuſpens & dans l'incertitude, [183] je me réſolus d'aller dans la Sicile, où j'avois ouï dire [184] que mon Père avoit été jetté par les vents. Mais le ſage Mentor, que vous voïez ici préſent, [185] s'oppoſoit à ce téméraire deſſein. Il me repréſentoit d'un côté [186] les Cyclopes, Géans monſtrueux, qui dévorent les hommes; de l'autre la flôte d'Enée & des Troïens qui étoient ſur ces côtes. Ces Troïens, diſoit-il, ſont [187] animés contre tous les Grecs, mais [188] ſur-tout ils répandroient avec plaiſir le ſang du fils d'Ulyſſe. Retournez, continuoit-il, en Ithaque, peut-être que votre Père, aimé des Dieux, y ſera auſſitot que vous. Mais ſi les Dieux ont réſolu ſa perte, s'il ne doit jamais revoir ſa patrie, du moins il faut que vous al-
liez

hen. 175 revenus, wiedergekommen, zurückgekommen, von revenir. 176 Les amans heißt hier: die Freyer, ſonſt aber: die Liebhaber. 177 être ſurpris de q. c., ſich über etwas verwundern. 178 j'avois —— cacher, ich hatte Sorge getragen, ſie vor ihnen geheim zu halten; cacher, verhehlen, verbergen, geheim halten; connoiſſant, von connoître, kennen. 179 je vis, ich ſah, von voir, ſehen. Hier kann es auch durch: beſuchen gegeben werden, denn voir q., heißt nicht ſelten: einen beſuchen. 180 qui —— amitié, der mich freundſchaftlich aufnahm; reçut, von recevoir, aufnehmen, empfangen. 181 ne —— aprendre, wörtlich: konnten mich nicht belehren, oder: konnten mir nicht ſagen; purent, von pouvoir, können; aprendre, heißt ſonſt: lehren, belehren, unterrichten. 182 de —— incertitude, immer im Zweifel und in der Ungewißheit zu leben. 183 je me réſolus, (von ſe réſoudre), ich entſchloß mich. 184 que — vents, daß mein Vater durch die Winde hingeworfen (verſchlagen) worden wäre. 185 s'oppoſoit — deſſein, widerſetzte ſich dieſem verwegnen Vorhaben. 186 les Cyclopes, die Cyklopen. 187 animé, aufgebracht. 188 ſur-tout, vornehmlich, beſonders aber.

liez le venger, délivrer votre Mère, montrer votre ſageſſe à tous les peuples, & [189] faire voir en vous à toute la Grèce un Roi auſſi digne de régner, que le fut jamais Ulyſſe lui-même. [190] Ces paroles étoient ſalutaires. Mais je n'étois pas aſſez prudent pour les écouter. [191] Je n'écoutai que ma paſſion. Le ſage Mentor [192] m'aima jusqu'à me ſuivre dans un voïage téméraire que j'entreprenois contre ſes conſeils, & les Dieux [193] permirent [194] que je fiſſe une faute, qui dévoit ſervir [195] à me corriger de ma préſomption.

Pendant que Télémaque parloit, Calypſo regardoit Mentor. Elle étoit étonnée, [196] elle croïoit ſentir en lui quelque choſe de divin; mais [197] elle ne pouvoit démêler ſes penſées confuſes. Ainſi elle demeuroit pleine de crainte & de défiance, [198] à la vûë de cet inconnu. Alors elle apréhenda de laiſſer voir ſon trouble. Continuez, dit-elle à Télémaque, & [199] ſatisfaites ma curioſité. Télémaque [200] reprit ainſi:

Nous eumes aſſez long-tems un vent favorable pour aller en Sicile; mais enſuite une noire tempête [201] déroba le ciel à nos yeux, & nous fûmes envelopés

189 faire voir, ſehen laſſen. 190 Ces — écouter, dieſe Worte waren heilſam, aber ich war nicht klug genug, ſie zu befolgen; écouter heißt eigentlich: hören, aufmerkſam anhören, und dann auch: einem Gehör geben, etwas befolgen. 191 Je — paſſion, ich gehorchte nur meiner Leidenſchaft. 192 il m'aima jusqu'à me ſuivre, er liebte mich ſo ſehr, daß er mir ſogar folgte, daß er mich begleitete; ſo ſagt man auch: il boit jusqu'à perdre les ſens, er trinkt, bis er Witz und Verſtand verliert. 193 permirent (von permettre) ließen zu, gaben es zu. 194 que — faute, daß ich einen Fehler begieng; fiſſe, von faire. 195 à — préſomption, mich von meiner Einbildung zu heilen; préſomption heißt: Eigenliebe, Stolz, Hochmuth. 196 elle — divin, ſie glaubte, an ihm etwas Göttliches wahrzunehmen, ſentir, heißt ſonſt: empfinden, fühlen, riechen. 197 elle — confuſes, ſie konnte ihre verwirrten Gedanken nicht entwickeln. 198 à la vûë, bey Erblickung. 199 ſatisfaites ma curioſité, befriedigt meine Neugier. 200 reprit (la parole), er nahm das Wort wieder, von reprendre, wieder nehmen, ſeine Rede wieder anfangen. 201 déroba — yeux, entzog den Himmel unſern Au-

pés dans une profonde nuit. [202] A la lueur des éclairs [203] nous aperçûmes d'autres vaisseaux exposés au même péril, & [204] nous reconnûmes bientôt que c'étoient les vaisseaux d'Enée. [205] Ils n'étoient pas moins à craindre pour nous que les rochers. Alors je compris, mais trop tard, [206] ce que l'ardeur d'une jeunesse imprudente m'avoit empêché de [207] considérer attentivement. Mentor [208] parut dans ce danger, non seulement ferme & intrépide, mais encore plus gai qu'à l'ordinaire. C'étoit lui qui m'encourageoit. Je sentois qu'il m'inspiroit une force invincible. [209] Il donnoit tranquillement tous les ordres pendant que le pilote étoit troublé. Je lui disois: Mon cher Mentor, pourquoi ai-je refusé de suivre vos conseils? Ne suis-je pas malheureux, [210] d'avoir voulu me croire moi-même, dans un âge, où l'on n'a ni prévoïance de l'avenir, ni expérience du passé, [211] ni modération pour ménager le présent? O! si jamais nous échapons de cette tempête, [212] je me défierai de moi-même, comme de mon plus dangereux ennemi. [213] C'est vous, Mentor, que je croirai toujours.

Mentor

gen; dérober heißt eigentlich: stehlen, entwenden, heimlich wegnehmen. 202 à — éclairs, beym Schein, oder beym Leuchten der Blitze. 203 nous apercumes, wir nahmen wahr, wir wurden gewahr, von apercevoir. 204 nous reconnûmes, wir erkannten, von reconnoître. 205 Ils — rochers, sie waren uns nicht weniger furchtbar, als die Klippen. 206 ce — empêché, was die Hitze einer unbedachtsamen Jugend mich verhindert hatte. Das ce que steht hier besonders zierlich. 207 considérer attentivement, aufmerksam betrachten, über etwas aufmerksam nachdenken, etwas genau erwägen. 208 parut, schien, zeigte sich, von paroître. 209 Il — troublé, er gab ganz ruhig alle Befehle, während der Steuermann bestürzt und verwirrt war. 210 d'avoir — même, daß ich mir selber trauen wollte. 211 ni — présent, noch Mäßigung, das gegenwärtige wohl anzuwenden. 212 se défier de soi-même, in sich selbst ein Mistrauen setzen. 213 C'est vous que je croirai, euch will ich glauben. C'est vous que ist ein bekannter Gallicismus: c'est vous que j'ai-

Mentor en souriant me répondit: 214 je n'ai garde de vous reprocher la faute que vous avez faite, il suffit que vous la sentiez & qu'elle vous serve 215 à être une autre fois plus modéré dans vos désirs: mais quand le péril sera passé, la présomption reviendra peut être. 216 Maintenant il faut se soutenir par le courage. Avant que 217 de se jetter dans le péril, il faut le prévoir & le craindre: Mais quand on y est, 218 il ne reste plus qu'à le mépriser. Soïez donc le digne fils d'Ulysse, 219 montrez un cœur plus grand, que tous les maux, qui vous menacent.

220 La douceur & le courage du sage Mentor me charmèrent. Mais je fus encore bien plus surpris, quand je vis, 221 avec quelle addresse il nous délivra des Troïens. Dans le moment où le ciel commençoit à s'éclair-

me, euch lieb ich, u. s. w. 214 n'avoir garde de faire q. c., etwas wohl bleiben lassen, sich hüten, etwas zu thun. Je n'ai garde de vous reprocher la faute, ich bin gar nicht gesonnen, euch den Fehler vorzuwerfen. 215 à — désirs, ein andermal in euren Begierden gemäßigter zu seyn. 216 Maintenant — courage, Jetzt muß man sich durch Muth aufrecht erhalten. Das Verbum: il faut ist in der französischen Sprache, wie in der lateinischen das Oportet, ein Impersonale, ob es gleich in der teutschen ein Personale ist. Die Partikel on nimmt es nicht an, und man kann also nicht sagen: on faut, sondern: il faut, es wird auch nur in der dritten Person des Singulars gebraucht. Es wird auf zweyerley Art construirt, 1. mit dem Infinitivo, wenn die Rede allgemein ist, als: il faut manger pour vivre, man muß essen, um zu leben; gewöhnlicher aber 2. mit dem Conjunctivo, wenn von einer einzigen Person, oder überhaupt von einer bestimmten Sache gesprochen wird, als: il faut que je travaille, ich muß arbeiten. Man schlage deswegen die Grammatik nach. 217 se jetter dans le péril, sich in Gefahr stürzen. Avant que wird mit dem Perfecto und Plusquamperfecto Infinitivi construirt, als: avant que d'avoir vû l'ennemi, eh man den Feind gesehen hatte. 218 il ne reste plus, es bleibt nichts mehr übrig, es ist nichts anders mehr zu thun. 219 montrez — menacent, zeigt ein Herz, welches größer ist, als alle Uebel, die euch drohen. 220 La — charmèrent, die Sanftmuth und die Herzhaftigkeit des weisen Mentors entzückten mich. 221 avec

à s'éclaircir, & où les Troïens, nous voïant de près, [222] n'auroient pas manqué de nous reconnoître, il remarqua un de leurs vaiſſeaux, qui étoit preſque ſemblable au nôtre, & que la tempête avoit écarté; la poupe en étoit couronnée de certaines fleurs. Il [223] ſe hâta de mettre ſur notre poupe des couronnes de fleurs ſemblables. Il les attacha lui-même avec des bandelettes de la même couleur que celle des Troïens. Il ordonna à tous nos rameurs, [224] de ſe baiſſer le plus qu'ils pourroient le long de leurs bancs, pour n'être point reconnus des ennemis. En cet état [225] nous paſſames au milieu de leur flotte. Ils [226] pouſſèrent des cris de joie en nous voïant, comme en voïant [227] les compagnons qu'ils avoient crus perdus. Nous fûmes même [228] contraints par la violence de la mer, d'aller aſſez long-tems avec eux. Enfin nous [229] demeurâmes un peu derrière; & pendant que [230] les vents impétueux les pouſſoient vers l'Afrique, [231] nous fimes les derniers efforts, pour aborder [232] à force de ramer ſur la côte voiſine de Sicile.

Nous y arrivâmes en effet. Mais ce que nous cherchions [233] n'étoit guères moins funeſte que [234] la flotte, qui nous faiſoit fuïr. Nous trouvâmes ſur cette

quelle addreſſe, mit welcher Geſchicklichkeit. Addreſſe heißt überhaupt die Fertigkeit und Leichtigkeit, mit welcher man eine Sache verrichtet; il a bien d'addreſſe, er hat viele Geſchicklichkeit, Gewandtheit, einen fertigen Verſtand. 222 n'auroient — reconnoître, ſie würden nicht ermangelt haben, uns zu erkennen. 223 ſe hâter, eilen. 224 de — bancs, ſich, ſo viel ſie könnten, der Länge nach an ihren Ruderbänken zu bücken. 225 nous — flotte, wir ſegelten mitten durch ihre Flotte. 226 pouſſer des cris de joie, ein Freudengeſchrey machen. 227 les — perdus, ihre Gefährten, welche ſie für verlohren gehalten hatten. 228 contraint, genöthigt, gezwungen. 229 demeurer derrière, zurück, dahinten bleiben. 230 les — Afrique, die ungeſtümen Winde trieben ſie gegen Afrika hin. 231 nous — efforts, wir wandten unſre letzten (äuſſerſten) Kräfte an, wir thaten unſer äuſſerſtes. 232 à — ramer, vermittelſt ſtarken Ruderns. 233 n'étoit — funeſte, war nicht viel weniger gefährlich. 234 la —

côte de Sicile, d'autres Troïens ennemis des Grecs; [235] c'étoit-là que régnoit le vieux Aceſte [236] ſorti de Troïe. A peine fûmes-nous arrivés ſur ce rivage, que les habitans crurent, que nous étions, ou d'autres peuples de l'Ile, armés pour les ſurprendre, ou des étrangers qui venoient s'emparer de leurs terres. Ils brûlent notre vaiſſeau [237] dans le prémier emportement, [238] ils égorgent tous nos compagnons, ils ne réſervent que Mentor & moi, pour nous préſenter à Aceſte, [239] afin qu'il pût ſavoir de nous, quels étoient nos deſſeins, & d'où nous venions. Nous entrons dans la ville, [240] les mains liées derrière le dos, & notre mort n'étoit retardée que pour nous [241] faire ſervir de ſpectacle à un peuple cruel, [242] quand on ſauroit que nous étions Grecs.

On nous préſenta d'abord à Aceſte, qui tenant ſon ſceptre d'or en main, jugeoit les peuples, & ſe préparoit à un grand ſacrifice. Il nous demanda [243] d'un ton ſévère, [244] quel étoit notre païs, & le ſujet de notre voïage? Mentor ſe hâta de répondre, & lui dit: Nous venons des côtes de la grande Heſpérie, & notre patrie n'eſt pas loin de-là. Ainſi il évita de dire que

nous

fuïr, die Flotte, welche uns fliehen machte. 235 c'étoit — régnoit, hier regierte. Dieſe Redensart, welche einen Pleonaſmus in ſich hat, iſt bey den Franzoſen ſehr gewöhnlich, auch ſogar Fragweiſe, als: eſt-ce là vos livres, ſind dieß da eure Bücher? 236 ſorti de Troïe, welcher aus Troja gezogen war, Troja verlaſſen hatte. 237 dans — emportement, in der erſten Hitze. 238 Das Präſens: ils brûlent (ſie verbrennen), ils égorgent (ſie erwürgen), ils réſervent (ſie verſchonen, behalten übrig) wird, beſonders im hiſtoriſchen Styl, zierlicher geſetzt, als das Imperfectum: ils brûlèrent, égorgèrent, réſervèrent um dem Leſer die Sache, welche man beſchreibt, gleichſam vor die Augen zu malen. 239 afin qu'il pût, damit er könnte; pût, von pouvoir. 240 les — dos, mit auf den Rücken gebundenen Händen. Man ſehe oben not 60. 241 faire — ſpectacle, zum Schauſpiel dienen laſſen. 242 quand on ſauroit (von ſavoir, wiſſen), wenn man erfahren würde. 243 d'un ton ſévère, in einem rauhen Tone. 244 quel — païs, wört-

nous étions Grecs: mais Aceſte, ſans l'écouter davantage, & nous [245] prenant pour des étrangers qui cachoient leur deſſein, ordonna, qu'on nous envoïât dans une forêt voiſine, où nous ſervirions [246] en eſclaves, ſous ceux qui gouvernoient ſes troupeaux. Cette condition me [247] parut plus dure que la mort. [248] Je m'écriai: o Roi! [249] faites-nous mourir plutôt que de nous [250] traiter ſi indignement. [251] Sachez, que je ſuis Télémaque, fils du ſage Ulyſſe, Roi des Ithaciens: je cherche mon Père dans toutes les mers: ſi je ne puis ni le trouver, ni retourner dans ma patrie, ni éviter la ſervitude, ôtez-moi la vie [252] que je ne ſaurois ſuporter.

A peine eus-je prononcé ces mots, que tout le peuple [253] émû s'écria, qu'il [254] falloit faire périr le fils de ce cruel Ulyſſe [255] dont les artifices avoient renverſé la ville de Troïe. O! fils d'Ulyſſe, me dit Aceſte, [256] je ne puis refuſer votre ſang aux manes de tant de Troïens que votre Père a précipités ſur les rivages du noir Cocyte; vous & celui, qui vous mene, [257] vous périrez. En même tems un vieillard de la troupe propoſa au Roi, de nous immoler ſur le tombeau d'Anchiſe. Leur ſang, diſoit-il, ſera agréable [258] à l'ombre de ce

B 3 Héros;

lich: welches unſer Land wäre, oder: woher wir wären? 245 prenant, von prendre, heißt hier: indem er uns hielt; prendre heißt ſonſt: nehmen. 246 en eſclave, als Sklav. Die Präpoſition en braucht man oft mit dem Subſtantivo für: comme un, als: en Prince, en Roi, als Prinz, als König. Man ſehe hierüber die Grammatik nach. 247 parut (von paroître), ſchien mir, kam mir vor. 248 Je m'écriai, ich ſchrie. 249 faire mourir, tödten laſſen. 250 traiter q. indignement, einen unwürdig, ſchimpflich behandeln. 251 Sachez (von ſavoir), wißt. 252 que ſuporter, welches mir unerträglich iſt. 253 émû (von émouvoir), aufgebracht, in Bewegung gebracht. 254 il le faut faire périr, man muß ihn umbringen. 255 dont — Troïe, deſſen Ränke die Stadt Troja zerſtört hätten. 256 Je — Cocyte, ich kann euer Blut den Seelen ſo vieler Trojaner nicht verſagen, welche euer Vater an die Ufer des ſchwarzen Cocytus geſchickt hat. 257 vous périrez, ihr müßt ſterben. 258 à — Héros, dem Schatten

Héros; Enée même, quand il ſaura un tel ſacrifice, [259] ſera touché de voir, combien vous aimez ce qu'il avoit de plus cher au monde. [260] Tout le peuple applaudit à cette propoſition, & on ne ſongea plus qu'a nous immoler. Déja on nous menoit ſur le tombeau d'Anchiſe, on y avoit dreſſé deux autels, où le feu ſacré étoit allumé; le glaive qui devoit nous percer, étoit devant nos yeux: on nous avoit couronnés de fleurs, & nulle compaſſion ne pouvoit garantir notre vie. [261] C'étoit fait de nous, [262] quand Mentor demandant tranquillement à parler au Roi, lui dit:

O! Aceſte, ſi le malheur du jeune Télémaque, qui n'a jamais [263] porté les armes contre les Troïens, ne peut vous toucher, [264] du moins que votre propre intérêt vous touche. La ſcience que j'ai [265] acquiſe des préſages & de la volonté des Dieux, me fait connoître, qu'avant que trois jours ſoient écoulés, vous ſerez attaqué par des peuples barbares, qui viennent comme un torrent [266] du haut des montagnes, pour [267] inonder votre ville, & pour ravager tout votre païs: hâtés-vous, de les prévenir, [268] mettez vos peuples ſous les armes, & [269] ne perdez pas un moment, [270] pour retirer au-dedans de vos murailles les riches troupeaux que vous avez dans la campagne. [271] Si ma prédiction eſt fauſſe, vous ſerez libre de nous immoler dans trois jours: ſi au

(eigentlich: dem Geiſt, der Seele) dieſes Helden. 259 il ſera touché, er wird gerührt werden; toucher heißt eigentlich: berühren, anrühren. 260 Tout — propoſition, das ganze Volk gab dieſem Vorſchlag ſeinen Beyfall. 261 C'etoit fait de nous, es war um uns geſchehen. 262 quand — Roi, als Mentor ganz ruhig verlangte, mit dem König zu ſprechen. 263 porter les armes, die Waffen tragen. 264 du — touche, ſo ſollte euch wenigſtens euer eigner Vortheil bewegen, rühren. 265 acquiſe (von acquérir) erlangt, erworben. 266 du — montagnes, von der Höhe des Gebirgs herunter. 267 inonder, überſchwemmen; ravager, verwüſten. 268 mettez — armes, bewaffnet eure Völker. 269 ne — moment, verliert keinen Augenblick. 270 pour — murailles, um in eure Mauern zurückzuziehen. 271 Si — fauſſe, wenn meine Prophezeyhung

au contraire elle eſt véritable, ſouvenez-vous qu'on ne doit pas ôter la vie à ceux [272] de qui on la tient.

Aceſte fut étonné de ces paroles, que Mentor lui diſoit [273] avec une aſſurance qu'il n'avoit jamais trouvée en aucun homme. Je vois bien, répondit-il, o Etranger, que [274] les Dieux qui vous ont ſi mal partagé pour tous les dons de la fortune, vous ont accordé une ſageſſe qui eſt plus eſtimable que toutes les proſpérités. En même tems il retarda le ſacrifice, & donna [275] avec diligence les ordres néceſſaires, pour prévenir l'attaque dont Mentor l'avoit menacé. On ne voïoit de tous côtés que des femmes tremblantes, [276] des vieillards courbés, [277] de petits enfans les larmes aux yeux qui ſe retiroient dans la ville. Les bœufs mugiſſans & les brebis bêlantes venoient en foule, quittant les gras pâturages, & ne pouvant trouver aſſez d'étables, [278] pour être mis à couvert. [279] C'étoit de toutes parts des bruits confus de gens, qui ſe pouſſoient les uns les autres, qui ne pouvoient s'entendre, qui prenoient dans ce trouble un inconnu pour leur ami, & qui [280] couroient ſans ſavoir où tendoient leurs pas. Mais les principaux de la ville, [281] ſe croïant plus ſages que les autres, s'imaginoient, que Mentor étoit un impoſteur, qui avoit fait une fauſſe prédiction pour [282] ſauver ſa vie.

falſch iſt. 272 de — tient, denen man es ſchuldig iſt. 273 avec aſſurance, mit Zuverſicht. 274 les — proſpérités, die Götter, welche euch in Anſehung der Glücksgüter ſo übel bedacht, euch eine Weisheit gegeben haben, welche ſchätzbarer iſt, als alle Glückſeligkeiten. 275 avec diligence, mit aller Sorgfalt. 276 des vieillards courbés, gebückte Greiſe. 277 des — yeux, kleine weinende Kinder. 278 pour — couvert, um bedeckt zu ſeyn. Se mettre à couvert, ſich in Sicherheit ſetzen. 279 C'étoit — autres, man hörte von allen Seiten ein verworrenes Getöſe von Leuten, welche ſich fortſtießen. C'étoit des bruits, dieſen Gallicismus haben wir ſchon oben not. 104 bemerkt. 280 couroient — pas, liefen, ohne zu wiſſen wohin. 281 ſe croire plus ſage, ſich weiſer dünken, ſich für klüger halten. 282 ſauver ſa

Avant la fin du troisième jour, [283] pendant qu'ils étoient pleins de ces pensées, on vit sur [284] le penchant des montagnes voisines [285] un tourbillon de poussière; puis on aperçut [286] une troupe innombrable de barbares armés. C'étoient les Himériens, peuples féroces, avec les nations, qui habitent sur les monts Nébrodes, & [287] sur le sommet d'Agragas, [288] où régne un hiver que les zéphirs n'ont jamais adouci. Ceux qui avoient méprisé la prédiction de Mentor, perdirent leurs esclaves & leurs troupeaux. Le Roi dit à Mentor: [289] J'oublie que vous êtes des Grecs; nos ennemis deviennent nos amis fideles; les Dieux vous ont envoïés pour nous sauver; [290] je n'attens pas moins de votre valeur que de la sagesse de vos conseils, [291] hâtez-vous de nous secourir.

[292] Mentor montre dans ses yeux une audace qui étonne les plus fiers combattans. Il prend un bouclier, un casque, une épée, une lance: il [293] range les soldats d'Aceste: [294] il marche à leur tête, & [295] s'avance en bon ordre vers les ennemis. Aceste, quoique plein de courage, ne peut dans sa vieillesse le suivre que de loin. [296] Je le suis de plus près: mais je ne puis [297] égaler sa valeur. Sa cuirasse ressembloit dans le com-

vie, sein Leben retten. 283 pendant — pensées, während sie voll von diesen Gedanken waren. 284 le — montagnes, der Abhang des Gebirgs. 285 un — poussière, eine Staubwolke. 286 une — armés, eine unzählbare Menge bewaffneter Barbaren. 287 sur — Agragas, auf dem Gipfel des Bergs Agragas. 288 où — adouci, wo ein ewiger Winter herrscht, den die Westwinde niemals gemildert haben. 289 J'oublie — Grecs, ich vergesse, daß ihr Griechen seyd. 290 je — conseils, ich erwarte nicht weniger von eurer Tapferkeit, als von der Weisheit eurer Anschläge. 291 hâtez — sécourir, eilt, uns zu Hülfe zu kommen. 292 Mentor — combattans, Mentor zeigt in seinen Augen eine Kühnheit, welche die trotzigsten Streiter in Erstaunen setzt. 293 ranger les soldats, die Soldaten in Schlachtordnung stellen. 294 marcher à la tête, an der Spitze eines Heers marschiren. 295 s'avancer vers les ennemis, gegen die Feinde anrücken. 296 Je — près, (suis, von suivre, folgen) ich folge ihm am nächsten, ich bin der nächste an ihm. 297

combat [298] à l'immortelle Egide. [299] La mort couroit de rang en rang par-tout où tomboient ſes coups. Semblable à un lion de Numidie, [300] que la cruelle faim dévore, & qui entre dans un troupeau de foibles brebis, il déchire, il égorge, il nage dans le ſang; & [301] les bergers, loin de ſecourir le troupeau, fuïent tremblans, pour [302] ſe dérober à ſa fureur.

Ces barbares, qui eſpéroient de ſurprendre la ville, [303] furent eux-mêmes ſurpris & déconcertés. Les ſujets d'Aceſte, animés par l'exemple & par les paroles de Mentor, eurent une vigueur dont ils ne ſe croïoient point capables. [304] De ma lance je [305] renverſai le fils du Roi de ce peuple ennemi, il étoit de mon âge, mais il étoit plus grand que moi: car ce peuple venoit [306] d'une race de Géans [307] qui étoient de la même origine que les Cyclopes. Il mépriſoit un ennemi auſſi foible que moi: mais ſans m'étonner de ſa [308] force prodigieuſe, ni de ſon [309] air ſauvage & brutal, [310] je pouſſai ma lance contre ſa poitrine, & [311] je lui fis vomir en expirant des torrens d'un ſang noir. [312] Il

égaler q. en valeur, einem an Tapferkeit gleich kommen. 298 l'immortelle Egide, die unſterbliche Aegide. 299 La — coups, der Tod wandelte allenthalben von Glied zu Glied, wo ſeine Streiche hinfielen. 300 que — dévore, den der grauſame (wüthende) Hunger verzehrt. 301 les — fuïent, die Hirten, weit entfernt, der Heerde zu Hülfe zu kommen, fliehen. 302 ſe dérober, ſich entziehen. 303 être ſurpris & déconcerté, überfallen und aus aller Faſſung gebracht. 304 de ma lance, mit meiner Lanze, wird der Zierlichkeit halber für: avec ma lance gebraucht. 305 renverſer q., einen zu Boden werfen. 306 d'une — Géans, von einem Rieſenſtamm. 307 qui — Cyclopes, welche mit den Cyklopen von gleichem Urſprung waren. 308 une force prodigieuſe, eine ungeheure Stärke; s'étonner de q. c. ſich über etwas verwundern, über etwas erſtaunen. 309 un air ſauvage & brutal, wörtlich: ein wildes und viehiſches Anſehen. 310 je — poitrine, ich ſtieß ihm meine Lanze in die Bruſt. 311 je — vomir, ich machte, daß er ausſpie; fis, von faire. 312 Il — chute, er dachte mich durch ſeinen Fall zu zerquet-

penſa m'écraſer dans ſa chute. [313] Le bruit de ſes armes retentit juſqu'aux montagnes. [314] Je pris ſes dépouilles, & [315] je revins trouver Aceſte. [316] Mentor aïant achevé de mettre les ennemis en déſordre, [317] les tailla en pièces, [318] & pouſſa les fuïards jusque dans les forêts.

Un ſuccès ſi ineſpéré [319] fit regarder Mentor comme un homme cheri & inſpiré des Dieux. Aceſte [320] touché de reconnoiſſance, nous avertit qu'il [321] craignoit tout pour nous, ſi les vaiſſeaux d'Enée revenoient en Sicile. Il nous en donna un pour retourner [322] ſans retardement en notre païs, [323] nous combla de préſens, & [324] nous preſſa de partir pour prévenir tous les malheurs qu'il prévoïoit. Mais il ne voulut nous donner ni un pilote, ni des rameurs de ſa nation, de peur qu'ils ne fuſſent trop expoſés ſur les côtes de la Grèce. Il nous donna des marchands Phéniciens, qui étant en commerce avec tous les peuples du monde, n'avoient rien à craindre, & qui devoient ramener le vaiſſeau à Aceſte, quand ils nous auroient laiſſés en Ithaque: mais les Dieux, [325] qui ſe jouent des deſſeins des hommes, [326] nous réſervoient à d'autres dangers.

Fin du prémier livre.

ſchen. 313 Le bruit, das Geräuſch. 314 Je — dépouilles, ich nahm ſeine Waffen. Dépouilles heißt ſonſt überhaupt: die Beute, der Raub. 315 je — Aceſte, ich kam zurück, um den Aceſt wieder aufzuſuchen. 316 Mentor — déſordre, Mentor, nachdem er die Feinde vollends in Unordnung gebracht hatte. 317 tailler les ennemis en pièces, die Feinde in Stücke hauen. 318 & — forêts, und jagte die Flüchtlinge bis in die Wälder. 319 fit — Dieux, machte, daß Mentor als ein von den Göttern geliebter und begeiſterter (erleuchteter) Mann angeſehen wurde. 320 touché de reconnoiſſance, von Dankbarkeit durchdrungen. 321 il craignoit tout pour nous, er befürchtete alles für uns. 322 ſans retardement, ohne Verzug, Aufenthalt, Aufſchub, Zaudern. 323 combler q. de préſens, einen mit Geſchenken überhäufen. 324 preſſer q. de partir, einen zur Abreiſe nöthigen. 325 qui — hommes, welche der Anſchläge der Menſchen ſpotten, welche mit den Anſchlägen der Menſchen ſpielen. 326 nous — dangers, huben uns zu andern Gefahren auf.

Sommaire

du livre ſecond.

Télémaque raconte qu'il fut pris dans le vaiſſeau Tirien par la flotte de Séſoſtris, & emmené captif en Egipte. Il dépeint la beauté de ce païs, & la ſageſſe du gouvernement de ſon Roi. Il ajoute que Mentor fut envoïé eſclave en Ethiopie; que lui-même Télémaque [1] *fut réduit à conduire un troupeau dans le déſert d'Oaſis; que Termoſiris, prêtre d'Apollon, le conſola, en lui* [2] *apprenant à imiter Apollon, qui avoit été autrefois berger chez le Roi Admete; que Séſoſtris avoit enfin* [3] *apris tout ce qu'il* [4] *faiſoit de merveilleux parmi les bergers; qu'il l'avoit rapellé étant perſuadé de ſon innocence, & lui avoit promis de le renvoïer à Ithaque: mais que la mort de ce Roi l'avoit* [5] *replongé dans de nouveaux malheurs; qu'on le mit en priſon dans une tour ſur le bord de la mer, d'où il vit le nouveau Roi Bocchoris qui périt dans un combat contre ſes ſujets* [6] *révoltés &* [7] *ſecourus par les Tiriens.*

1 être réduit, dahin gebracht, genöthigt werden. 2 apprendre, lehren. Apprendre und enſeigner erfordern einen Accuſativum, wenn die Sache, die man lehrt, nicht bemerkt wird, z. B. il faut apprendre les ignorans; hingegen einen Dativum, wenn die zu lehrende Sache bemerkt wird, z. B. il leur faut apprendre la vertu. 3 Apprendre heißt hier: vernehmen. 4 faire q. c. de merveilleux, etwas auſſerordentliches, bewundernswürdiges thun. 5 replonger q. dans de nouveaux malheurs, einen in neue Unglücksfälle ſtürzen. 6 révolté, aufrühriſch, rebelliſch. 7 ſecourus par les Tiriens, wörtlich: unterſtützt durch die Tyrier, die von den Tyriern Hülfe erhalten hatten.

Livre second.

Les [1] Tiriens, par leur fierté, avoient irrité contre eux le Roi Séſoſtris qui régnoit en Egipte, & qui avoit [2] conquis tant de Roïaumes. Les richeſſes qu'ils ont acquiſes par le commerce & la force de [3] l'imprenable ville de Tir, [4] ſituée dans la mer, avoient enflé le cœur de ces peuples. Ils avoient refuſé de païer à Séſoſtris le tribut qu'il leur avoit impoſé, [5] en revenant de ſes conquêtes; & [6] ils avoient fourni des troupes à ſon frère, qui avoit voulu le maſſacrer [7] à ſon retour, [8] au milieu des réjouiſſances d'un grand feſtin.

Séſoſtris avoit [9] réſolu, pour [10] abattre leur orgueil, de [11] troubler leur commerce dans toutes les mers. Ses vaiſſeaux alloient de tous côtés cherchant les Phéniciens. Une flotte Egiptienne nous rencontra, comme nous commencions à [12] perdre de vûe les montagnes de la Sicile. Le port & la terre ſembloient fuïr derrière nous, & ſe perdre dans les nuës. En même tems nous voïons approcher les navires des Egiptiens ſemblables à [13] une ville flottante. Les Phéniciens les reconnurent, & [14] voulurent s'en éloigner: mais il n'étoit plus tems. Leurs voiles étoient meilleures que

1 Les — Séſoſtris, die Tyrier hatten durch ihren Stolz den König Seſoſtris wider ſich aufgebracht. 2 conquis (von conquérir), erobert. 3 une ville imprenable, eine unüberwindliche Stadt. 4 ſitué dans la mer, in dem Meer gelegen. 5 on — conquêtes, als er von ſeinen Eroberungen zurückkam. 6 ils — troupes, ſie hatten ſeinem Bruder Truppen überlaſſen. 7 à ſon retour, bey ſeiner Zurückkunft. Durch à wird in der franzöſiſchen Sprache ſo vielerley ausgedrückt, daß man ſogar in dem ſchlechteſten Wörterbuch zwölferley Bedeutungen finden kann. 8 au — réjouiſſances, mitten unter den Ergötzlichkeiten. 9 réſolu (von réſoudre), beſchloſſen. 10 abattre l'orgueil, den Stolz dämpfen; abattre heißt: niederſchlagen, zu Boden werfen. 11 troubler, beunruhigen. 12 perdre de vûe, aus dem Geſicht verlieren. 13 une ville flottante, eine ſchwimmende Stadt. 14 voulurent s'en éloigner, wollten entwiſchen.

que les nôtres; [15] le vent les favorifoit; leurs rameurs étoient en plus grand nombre. [16] Ils nous abordent, nous prennent, & nous emmenent prifonniers en Egipte.

[17] En vain je leur repréfentai, que nous n'étions pas Phéniciens: à peine daignèrent-ils m'écouter. Ils nous regardèrent comme des efclaves, [18] dont les Phéniciens trafiquoient, & ils ne fongèrent qu'au profit d'une telle [19] prife. Déja nous remarquons les eaux de la mer qui blanchiffent par le mêlange de celles du Nil, & nous voïons [20] la côte d'Egipte prefqu'auffi baffe que la mer. Enfuite nous arrivons à l'Ile de Pharos, [21] voifine de la ville de No. [22] De-là nous remontons le Nil jufqu'à Memphis.

[23] Si la douleur de notre captivité ne nous eût rendus infenfibles à tous les plaifirs, [24] nos yeux auroient été charmés de voir cette fertile terre d'Egipte, femblable à un jardin délicieux arrofé [25] d'un nombre infini de canaux. Nous ne pouvions [26] jetter les yeux fur les deux rivages, fans apercevoir des villes opulentes, [27] des maifons de campagne agréablement fituées, [28] des terres qui fe couvroient tous les ans d'une moiffon dorée, fans fe repofer jamais, des prairies pleines de

15 le — favorifoit, der Wind begünstigte sie. 16 Ils — prifonniers, sie legen sich an unsern Bord (in der Schiffssprache: sie entern), erobern unser Schiff, und führen uns als Gefangene weg. 17 En vain, vergebens. 18 dont — trafiquoient, mit welchen die Phönicier handelten. 19 prife, Beute. Déclarer q. c. de bonne prife, etwas für eine rechtmäßige Beute erklären, ist beym Seekrieg ein sehr gewöhnlicher Terminus. 20 la côte, die Küste. 21 voifine — No, nahe bey der Stadt No. 22 De-là — Nil, von da schifften wir den Nil hinauf. 23 Si — plaifirs, wenn der Kummer über unsre Gefangenschaft uns nicht gegen alle Vergnügungen unempfindlich gemacht hätte. 24 nos — charmés, unsre Augen wären entzückt worden. 25 d'un — canaux, von einer unendlichen Menge von Kanälen. 26 jetter les yeux fur q. c., die Augen auf etwas richten. 27 des — fituées, angenehm liegende Landhäuser. 28 des — jamais, Felder, welche alle Jahre von einer goldnen Erndte be-

de troupeaux, des laboureurs [29] qui étoient accablés ſous le poids des fruits, [30] que la terre épanchoit de ſon ſein, [31] des bergers qui faiſoient répéter les doux ſons de leurs flûtes & de leurs chalumeaux à tous les echos d'alentour.

Heureux, diſoit Mentor, le peuple qui eſt conduit par un ſage Roi! Il eſt dans l'abondance: il vit heureux, & aime celui à qui il [32] doit tout ſon bonheur. [33] C'eſt ainſi, ajoutoit-il, o Télémaque, que vous devez régner, & faire la joie de vos peuples, ſi jamais les Dieux vous [34] font poſſeder le roïaume de votre père. Aimez vos peuples comme vos enfans, goûtez le plaiſir d'être aimé d'eux, & faites qu'ils ne puiſſent jamais ſentir la paix & la joie, ſans ſe reſſouvenir que c'eſt un bon Roi, qui leur a fait ces riches préſens. [35] Les Rois qui ne ſongent qu'à ſe faire craindre & qu'à [36] abattre leurs ſujets pour les [37] rendre plus ſoumis, ſont [38] les fléaux du genre humain. Ils ſont craints comme ils le veulent être; mais ils ſont haïs, déteſtés; & ils ont encore plus à craindre de leurs ſujets, que leurs ſujets n'ont à craindre d'eux.

Je répondois à Mentor: [39] Hélas! il n'eſt pas queſtion de ſonger aux maximes ſuivant leſquelles on doit régner. [40] Il n'y a plus d'Ithaque pour nous: nous ne reverrons jamais ni notre patrie, ni Pénélope:

&

deckt wurden, ohne jemals auszuruhen. 29 qui — fruits, welche unter dem Gewicht der Früchte darniedergedrückt waren. 30 que — ſein, welche die Erde aus ihrem Schoos hervorbrachte. 31 des — alentour, Schäfer, welche alle umliegende Echos die ſüßen Töne ihrer Flöten und Schallmeyen wiederholen machten. 32 devoir ſon bonheur à q., jemand ſein Glück zu danken haben. 33 C'eſt ainſi, que vous devez régner, ſo müßt ihr regieren. 34 font poſſéder (von faire), beſitzen laſſen. 35 Les — craindre, die Könige, welche nur darauf denken, ſich gefürchtet zu machen. 36 abattre les ſujets, die Unterthanen drücken. 37 rendre ſoumis, unterwürfig machen. 38 les — humain, die Geißeln des menſchlichen Geſchlechts. 39 Hélas — ſonger, ach! es iſt jetzt nicht die Rede davon, zu denken 2c. 2c. 40

& quand même Ulysse retourneroit plein de gloire dans son roïaume, il n'aura jamais la joie de m'y voir; jamais je n'aurai celle de lui obéir pour apprendre à commander. Mourons, mon cher Mentor, nulle autre pensée ne nous est plus permise: mourons, puisque les Dieux [41] n'ont aucune pitié de nous.

En parlant ainsi, de profonds soupirs entrecoupoient toutes mes paroles. Mais Mentor, qui craignoit les maux avant qu'ils arrivassent, [42] ne savoit plus ce que c'étoit que de les craindre, dès qu'ils étoient arrivés. Indigne fils du sage Ulysse! s'écrioit-il. Quoi donc, [43] vous vous laissez vaincre à votre malheur? Sachez que vous reverrez un jour l'Ile d'Ithaque & Pénélope: vous verrez même dans sa prémière gloire celui que vous n'avez jamais connu, l'invincible Ulysse [44] que la fortune ne peut abattre, & qui dans ses malheurs, [45] encore plus grands que les vôtres, vous apprend à ne vous [46] décourager jamais. O! s'il pouvoit [47] apprendre [48] dans les terres éloignées, où la tempête l'a jetté, que son fils ne sait imiter ni sa patience, ni son courage, cette nouvelle [49] l'accableroit de honte, & lui seroit plus rude que tous les malheurs qu'il souffre depuis si long-tems.

En-

Il — nous, es giebt für uns kein Ithaka mehr. 41 avoir pitié de q., mit jemand Mitleiden haben. 42 ne — arrivés, fürchtete sie nicht mehr, sobald sie ausgebrochen waren. Wenn nach dem ce que c'est noch ein Substantivum oder ein Infinitivus folgt, so wird vor dem letztern noch ein que, oder que de gesetzt, als: dites-moi ce que c'est que l'ingratitude, sagt mir, was der Undank sey; dites-moi ce que c'est que d'aimer, sagt mir, was Lieben sey. 43 vous — malheur, ihr laßt euch von eurem Unglück überwinden, überwältigen. 44 que — abattre, dessen Muth das Schicksal nicht niederschlagen kann. 45 encore — vôtres, noch größer, als die eurigen. 46 se décourager, den Muth sinken lassen, verzagt werden. 47 apprendre, erfahren. 48 dans — éloignées, in den entfernten Ländern. 49 l'accableroit de honte, würde ihn aufs äusserste be-

Enſuite Mentor me [50] faiſoit remarquer [51] la joie & l'abondance répandue dans toute la campagne d'Egipte, où l'on comptoit juſqu'à vingt-deux mille villes. [52] Il admiroit la bonne police de ces villes, la juſtice exercée en faveur du pauvre contre le riche, la bonne éducation des enfans qu'on accoutumoit à l'obéiſſance, au travail, à la ſobriété, à [53] l'amour des arts ou des lettres; [54] l'exactitude pour toutes les cérémonies de la religion, [55] le déſintéreſſement, le déſir de l'honneur, la fidélité pour les hommes, & la crainte pour les Dieux, [56] que chaque père inſpiroit à ſes enfans. [57] Il ne ſe laſſoit point d'admirer ce bel ordre. Heureux, me diſoit-il ſans ceſſe, le peuple qu'un ſage Roi conduit ainſi, mais encore plus heureux le Roi qui fait le bonheur de tant de peuples, & qui trouve le ſien dans ſa vertu! [58] Il tient les hommes par un lien cent fois plus fort que celui de la crainte; [59] c'eſt celui de l'amour. Non ſeulement on lui obéit, mais encore [60] on aime à lui obéir. Il régne dans tous les cœurs; [61] chacun, bien loin

ſchämt machen, mit Schaam überhäufen. 50 faire remarquer q. c. à q., einen auf etwas aufmerkſam machen, einen etwas bemerken laſſen. 51 la — Egipte, die Freude und den Ueberfluß, welche ſich durch alle Fluren von Egypten verbreiteten. 52 Il — riche, er bewunderte die gute Polizey dieſer Städte, die zum Beſten des Armen gegen den Reichen verwaltete Gerechtigkeit. 53 l'amour — lettres, die Liebe zu den Künſten und Wiſſenſchaften. 54 l'exactitude — religion, die genaue Beobachtung aller Ceremonien der Religion, aller Religionsgebräuche. 55 le déſintéreſſement, die Uneigennützigkeit. 56 que — enfans, welche jeder Vater ſeinen Kindern einflößte. 57 Il — admirer, er wurde nicht müde zu bewundern; ſe laſſer, müde werden. 58 Il — crainte, er feſſelt die Menſchen mit einem hundertmal ſtärkern Bande, als dasjenige iſt, welches die Furcht knüpft. 59 c'eſt celui de l'amour, das iſt das Band der Liebe. Celui, celle, ceux und celles werden oft und zierlich mit einem Nomen, Adverbio und mit einer Präpoſition verbunden, und relative, oder Beziehungsweiſe gebraucht. 60 on — obéir, man gehorcht ihm gerne, mit Freuden. Aimer à faire q. c., etwas gerne thun. 61 chacun — défaire, ein jeder, weit ent=

loin de vouloir s'en défaire, craint de le perdre, & donneroit ſa vie pour lui.

Je remarquois ce que diſoit Mentor, & je [62] ſentois renaître mon courage au fond de mon cœur, [63] à méſure que ce ſage ami me parloit. Auſſitôt que nous fûmes arrivés à Memphis, [64] ville opulente & magnifique, le gouverneur ordonna que nous irions juſqu'à Thébes, pour [65] être préſentés au Roi Séſoſtris qui vouloit examiner les choſes par lui-même, & qui étoit fort animé contre les Tiriens. Nous remontâmes donc encore le long du Nil, juſqu'à cette [66] fameuſe Thébes à cent portes, où habitoit ce grand Roi. Cette ville nous parut [67] d'une étendue immenſe, & plus peuplée que [68] les plus floriſſantes villes de la Grèce. La police y eſt parfaite [69] pour la propreté des rues, pour le cours des eaux, pour la commodité des bains, pour [70] la culture des arts, & pour la ſureté publique. Les places ſont ornées de fontaines & d'obéliſques; les temples ſont de marbre, & [71] d'une architecture ſimple, mais majeſtueuſe. Le palais du Prince eſt lui-ſeul comme une grande ville; on n'y voit que colomnes de marbre, que piramides & obéliſques, que [72] ſtatues coloſ-

fernt, ihn gerne los werden zu wollen. 62 ſentir renaître le courage, wörtlich: den Muth wieder aufleben fühlen, neuen Muth verſpüren. 63 à méſure que, während daß ꝛc. A méſure que &c. hat eigentlich dieſen Sinn: Mein Muth wuchs verhältnißmäßig mit ſeinen Reden, oder: mein Muth wuchs nach Maasgabe ſeiner Reden. 64 une ville opulente & magnifique, eine reiche und prächtige Stadt. 65 être préſenté, vorgeſtellt werden. 66 la fameuſe Thébes à cent portes, das berühmte Theben von hundert Thoren; à heißt unter andern auch: von. 67 d'une étendue immenſe, von einem unermeßlichen Umfang. 68 les — villes, die blühendſten Städte. 69 pour — rues, in Anſehung der Reinlichkeit der Straßen. 70 la — arts, die Uebung der Künſte. 71 d'une — majeſtueuſe, von einer ungekünſtelten aber majeſtätiſchen Bauart. 72 une ſtatue coloſſale, eine ungeheuer große Bildſäule. Heut zu Tage iſt es nichts ungewöhnliches mehr, geradezu zu ſagen: eine coloſſaliſche Statüe, weil beyde

colossales, que [73] meubles d'or & d'argent massifs.

Ceux qui nous avoient pris, dirent au Roi, que nous avions été trouvés dans un navire Phénicien. Il écoutoit chaque jour [74] à certaines heures réglées tous ceux de ses sujets [75] qui avoient ou des plaintes à lui faire, ou des avis à lui donner. [76] Il ne méprisoit ni ne rebutoit personne, & ne croïoit être Roi que pour faire du bien à ses sujets qu'il aimoit comme ses enfans. [77] Pour les étrangers, il les recevoit avec bonté, & vouloit les voir, parce qu'il croïoit qu'on apprenoit toujours quelque chose d'utile, [78] en s'instruisant des mœurs & des manières des peuples éloignés. Cette curiosité du Roi fit qu'on nous présenta à lui. Il étoit sur [79] un trône d'ivoire, tenant en main un sceptre d'or; il étoit déja vieux, mais agréable, plein de douceur & de majesté. Il jugeoit tous les jours les peuples avec une patience & une sagesse [80] qu'on admiroit sans flatterie. Après avoir travaillé toute la journée à régler les affaires, & à [81] rendre une exacte

Wörter in der teutschen Sprache das Bürgerrecht erhalten haben. 73 des meubles d'or & d'argent massifs, Hausgeräthe von gediegenem Gold und Silber. 74 à — réglées, zu gewissen festgesetzten Stunden; à wird auch gebraucht, um die Zeit anzuzeigen, als: à l'aube du jour, bey anbrechender Morgenröthe; à quelques jours, auf einige Tage. 75 qui — donner, welche entweder Klagen bey ihm vorzubringen, oder ihm Nachrichten zu ertheilen hatten. 76 Il — sujets, er verachtete Niemand, und wies auch Niemand ab, und glaubte bloß deswegen König zu seyn, um seinen Unterthanen Gutes zu erweisen. 77 Pour les étrangers, was die Fremden betrifft. Statt der teutschen Weitläuftigkeit: was mich betrifft, sagt der Franzose kurz und zierlich: pour moi. 78 en — éloignés, wenn man sich von den Sitten und Gebräuchen der entfernten Völker unterrichtete. 79 un trône d'ivoire, ein elfenbeinerner Thron. 80 qu' — flatterie, welche man ohne Schmeichelen bewunderte, oder eigentlich: welche man mit gutem Gewissen bewundern konnte, ohne sich der Schmeichelen verdächtig zu machen. 81 rendre — justice, jedem sein Recht pünktlich ertheilen, zusprechen. 82 se délasser, sich erholen. Die Verba composita mit de haben die gegentheilige Bedeutung des einfachen Verbi: z. B. se lasser heißt: sich ermüden, se délasser aber: sich erholen; camper, ein La-

exacte juſtice, il [82] ſe délaſſoit le ſoir à écouter des hommes ſavans, ou à converſer avec les plus honnêtes gens, qu'il ſavoit bien choiſir pour les admettre dans ſa familiarité. On ne pouvoit lui reprocher en toute ſa vie, que [83] d'avoir triomphé avec trop de faſte des Rois qu'il avoit vaincus, & de s'être confié à un de ſes ſujets [84] que je vais vous dépeindre toute à l'heure.

Quand il me vit, [85] il fut touché de ma jeuneſſe & de ma douleur. Il me demanda ma patrie & mon nom; nous fûmes étonnés de la ſageſſe qui parloit par ſa bouche. Je lui répondis: O grand Roi! [86] vous n'ignorez pas le ſiège de Troïe qui a duré dix ans, & ſa ruine, qui a couté tant de ſang à toute la Grèce. Ulyſſe mon père a été un des principaux Rois qui ont ruiné cette ville. Il erre ſur toutes les mers ſans pouvoir retrouver l'Ile d'Ithaque qui eſt ſon roïaume; je le cherche; & [87] un malheur, ſemblable au ſien, fait que j'ai été pris. Rendez-moi à mon père & à ma patrie. [88] Ainſi puiſſent les Dieux vous conſerver à vos enfans, & leur [89] faire ſentir la joie de vivre ſous un ſi bon père.

Séſoſtris continuoit à me [90] regarder d'un œil de compaſſion: mais voulant ſavoir, ſi ce que je diſois étoit vrai, il nous renvoïa à un de ſes officiers [91] qui fut

ger aufſchlagen; décamper, ein Lager abbrechen; bander, binden; débander, losbinden; goûter q. c., etwas koſten, an etwas Geſchmack finden; ſe dégouter de q c, einer Sache überdrüſſig werden, an etwas einen Eckel bekommen. 83 d'avoir — vaincus, daß er mit zu vielem Stolz über die Könige triumphirte, die er überwunden hatte. 84 que — dépeindre, den ich jetzo gleich ſchildern will. Wenn der Franzoſe ſagt: je vais faire cette choſe, ſo heißt das im Teutſchen: ich will dieß gleich thun; ich bin eben im Begriff, dieß zu thun. 85 il — douleur, er wurde von meiner Jugend und von meinem Kummer gerührt. 86 vous n'ignorez pas, euch iſt bekannt. 87 un — pris, ein dem ſeinigen ähnliches Unglück macht, daß ich gefangen genommen worden bin. 88 Ainſi — conſerver, dann können euch die Götter erhalten. 89 faire ſentir, fühlen laſſen. 90 regarder q. d'un oeil de compaſſion, einen mit einem mitleidigen Auge betrachten. 91 qui fut chargé, welchem aufgetragen wurde.

chargé de s'informer de ceux qui avoient pris notre vaisseau, si nous étions [92] effectivement ou Grecs ou Phéniciens. S'ils sont Phéniciens, dit le Roi, il faut doublement les punir, [93] pour être nos ennemis, & plus encore pour avoir voulu nous tromper par [94] un lâche mensonge. Si au contraire ils sont Grecs, je veux qu'on les traite favorablement, & qu'on les renvoïe dans leur païs sur un de mes vaisseaux: car j'aime la Grèce: plusieurs Egiptiens y ont donné des loix; je connois la vertu d'Hercule; la gloire d'Achille est parvenue jusqu'à nous, & j'admire ce qu'on m'a raconté de la sagesse du malheureux Ulysse. Mon plaisir est de [95] secourir la vertu malheureuse.

L'Officier auquel le Roi renvoïa l'examen de notre affaire, [96] avoit l'ame aussi corrompue & aussi artificieuse, que Sésostris étoit sincère & généreux. Cet Officier se nommoit Métophis. [97] Il nous interrogea pour tâcher de nous surprendre; & comme il vit que Mentor répondit avec plus de sagesse que moi, il le [98] regarda avec aversion & avec défiance; car les méchans s'irritent contre les bons. Il nous sépara, & depuis ce tems-là [99] je ne sus point ce qu'étoit devenu Mentor. Cette séparation fut [100] un coup de foudre pour moi. Métophis espéroit toujours qu'en nous [101] questionnant séparément, il pourroit nous faire [102] dire des choses contraires;

92 effectivement, würklich. 93 pour — ennemis, weil sie unsre Feinde sind. 94 un lâche mensonge, eine schändliche Lüge. 95 secourir — malheureuse, der unglücklichen Tugend beystehen. 96 avoir l'ame corrompue, eine verdorbene Seele haben. Der Franzose sagt nicht: avoir une ame, sondern: avoir l'ame. 97 Il — surprendre, er fragte uns blos in der Absicht, um uns verwirrt zu machen. 98 regarder q. avec aversion & avec défiance, einen mit Widerwillen und Mißtrauen ansehen. 99 je — Mentor, ich wußte nicht, was aus dem Mentor geworden war, wo Mentor hingekommen war. Ce qu'étoit devenu, ein schon etlichemal bemerkter Gallicismus, von welchem man sich mehrere Exempel aus der Grammatik bekannt machen muß. 100 un — foudre, ein Donnerstreich. 101 questionner q. séparément, einen besonders verhören. 102 dire — contrai-

contraires; ſur-tout il croïoit m'éblouir par ſes promeſſes flatteuſes, & me [103] faire avouer ce que Mentor lui auroit caché. [104] Enfin [105] il ne cherchoit pas de bonne foi la vérité: mais il vouloit trouver quelque prétexte de dire au Roi que nous étions Phéniciens, pour nous faire ſes eſclaves. En effet, [106] malgré notre innocence & malgré la ſageſſe du Roi, il trouva le moïen de le tromper. Hélas! à quoi les Rois ſont-ils expoſés! Les plus ſages mêmes ſont ſouvent [107] ſurpris! [108] Des hommes artificieux & intéreſſés les environnent; les bons [109] ſe retirent, [110] parce qu'ils ne ſont ni empreſſés ni flatteurs: les bons attendent qu'on les cherche, & [111] les princes ne ſavent guères les aller chercher. Au contraire, les méchans ſont hardis, trompeurs, [112] empreſſés à s'inſinuer & à plaire, adroits à diſſimuler, prêts à tout faire contre l'honneur & la conſcience, pour contenter les paſſions de celui qui régne. O! qu'un Roi eſt malheureux [113] d'être expoſé aux artifices des méchans! Il eſt perdu, s'il ne [114] repouſſe la flatterie, & s'il n'aime ceux qui diſent hardiment la vérité. Voilà les reflexions que je faiſois dans mon malheur, & je [115] rapellois tout ce que j'avois [116] ouï dire à Mentor.

res, einander widerſprechende Dinge ſagen. 103 faire avouer q c. à q, einen etwas bekennen machen. 104 enfin, kurz. 105 il — vérité, er ſuchte die Wahrheit nicht aufrichtig. 106 malgré notre innocence, Trotz unſrer Unſchuld. 107 ſurpris (von ſurprendre) hintergangen. 108 Des — environnent, argliſtige und eigennützige Leute umringen ſie. 109 ſe retirer, ſich zurückziehen, ſich entfernen. 110 parce — flatteurs, weil ſie weder zudringlich noch ſchmeichleriſch ſind. 111 Les — chercher die Fürſten verſtehen die Kunſt nicht ſehr, ſie aufzuſuchen. Den Gebrauch des Verbi aller muß man wohl merken. Es wird gebraucht, wenn man anzeigen will, daß einer an einen Ort hingehe, z. B. aller voir q., einen beſuchen, d. i. hingehen, einen zu beſuchen, oder, wie wir oben not. 84 angemerkt haben, im Begriff ſeyn, etwas zu thun. 112 empreſſés à s'inſinuer, emſig bemüht, ſich einzuſchmeicheln. 113 d'être — méchans, den Ränken der Laſterhaften ausgeſetzt ſeyn. 114 repouſſer la flatterie, die Schmeicheley abweiſen, zurückweiſen. 115 rapeller q. c. ſich etwas zurückrufen. 116 ouï dire, ſagen hören; à heißt

Cependant Métophis m'envoïa vers les montagnes du désert d'Oasis avec ses esclaves, afin que je servisse avec eux à [117] conduire ses grands troupeaux. En cet endroit Calypso interrompit Télémaque, disant: [118] Eh bien! que fîtes-vous alors, vous qui aviez préféré en Sicile la mort à la servitude? Télémaque répondit: Mon malheur croissoit toujours; je n'avois plus la misérable consolation de choisir entre la servitude & la mort: [119] il fallût être esclave, & [120] épuiser, pour ainsi dire, toutes les rigueurs de la fortune; il ne me restoit plus aucune espérance, & je ne pouvois pas même dire un mot pour travailler à me délivrer. Mentor m'a dit depuis qu'on l'avoit vendu à des Ethiopiens, & qu'il les avoit [121] suivis en Ethiopie.

Pour moi j'arrivai dans des [122] déserts affreux; [123] on y voit des sables brûlans au milieu des plaines, des neiges qui ne [124] fondent jamais, & qui font un hiver perpetuel sur le sommet des montagnes; & [125] on trouve seulement, pour nourrir les troupeaux, des pâturages parmi des rochers: [126] vers le milieu du penchant de ces montagnes escarpées, les vallées y sont si profondes, qu'à peine le soleil y peut faire luire ses raïons.

Je ne trouvai d'autres hommes dans ce païs que des bergers aussi sauvages que le païs même. Là je [127] passois les nuits à déplorer mon malheur, & les jours [128] à suivre un troupeau pour éviter [129] la fureur

hier wieder: von. 117 conduire un troupeau, eine Heerde weiden. 118 Eh bien, nun wohl. 119 il —— esclave, ich mußte ein Sklave seyn. 120 épuiser —— fortune, alle Widerwärtigkeiten des Schicksals erschöpfen. 121 suivis (von suivre), gefolgt. 122 déserts affreux, fürchterliche Wüsteneyen. 123 on —— plaines, man sieht daselbst brennende Sandhaufen mitten in den Ebnen. 124 fondre, schmelzen. 125 on —— rochers, man findet blos zwischen den Felsen einige Weiden, um die Heerden zu ernähren. 126 vers —— escarpées, gegen die Mitte des Abhangs dieser steilen Berge. 127 passer les nuits, die Nächte zubringen. 128 suivre un troupeau, eine Heerde hüten. 129

reur brutale d'un prémier eſclave qui eſpérant d'obtenir ſa liberté, accuſoit ſans ceſſe les autres, [130] pour faire valoir à ſon maître ſon zèle & ſon attachement à ſes intérêts. Cet eſclave ſe nommoit Butis. [131] Je devois ſuccomber dans cette occaſion. [132] La douleur me preſſant, j'oubliai un jour mon troupeau, & je [133] m'étendis ſur l'herbe auprès d'une caverne, où j'attendois la mort, ne pouvant plus ſupporter mes peines. En ce moment je remarquai que toute la montagne trembloit, les chênes & les pins ſembloient deſcendre du ſommet de la montagne; [134] les vents retenoient leurs haleines; [135] une voix mugiſſante ſortit de la caverne, [136] & me fit entendre ces paroles: „Fils du ſage Ulyſſe, [137] il faut que tu deviennes, comme lui, grand par la patience! Les princes qui ont toujours été heureux, [138] ne ſont guères digne de l'être; [139] la moleſſe les corrompt, l'orgueil les enivre. [140] Que tu ſeras heureux, ſi tu ſurmontes tes malheurs, & ſi tu ne les oublies jamais! Tu reverras Ithaque, & [141] ta gloire montera juſqu'aux aſtres. [142] Quand tu ſeras le maître des autres hommes, ſouviens-toi que tu as été foible, pauvre & ſouffrant comme eux, [143] prens plaiſir à les ſoulager, aime ton peuple, déteſte la flatterie, & ſache

la fureur brutale, die viehiſche Wuth. 130 pour — intérêts, um dadurch ſeinem Herrn ſeinen Eifer und ſeine Anhänglichkeit in Anſehung ſeines Nutzens gelten zu machen. 131 Je — occaſion, beynahe wäre ich in dieſem Falle erlegen. 132 La — preſſant, indem der Schmerz mich ganz unterdrückte. 133 s'étendre ſur l'herbe, ſich aufs Gras hinſtrecken. 134 les — haleines, die Winde hielten ihren Odem zurück. 135 une — caverne, eine brüllende Stimme kam aus der Höle. 136 & — paroles, und ließ mich dieſe Worte hören. 137 il — lui, du muſt werden, wie er. 138 ne — être, ſind nicht ſehr würdig, es zu ſeyn. 139 la — enivre, die Weichlichkeit verderbt ſie, der Hochmuth berauſcht ſie. 140 Que — heureux, wie glücklich wirſt du ſeyn. 141 ta — aſtres, dein Ruhm wird bis zu den Sternen ſteigen. 142 Quand — hommes, wann du ein Herr über andre Menſchen ſeyn wirſt. 143 prendre plai-

que tu ne ſeras grand, qu'autant que tu ſeras modéré & courageux pour vaincre tes paſſions!"

Ces paroles divines [144] entrèrent juſqu'au fond de mon cœur. [145] Elles y firent renaître la joie & le courage; je ne ſentis point cette horreur [146] qui glace le ſang dans les veines, [147] quand les Dieux ſe communiquent aux mortels. Je me levai tranquile, j'adorai [148] à genoux, les mains levées vers le ciel, Minerve [149] à qui je crus devoir cet Oracle. En même tems je me trouvai un nouvel homme, la ſageſſe éclairoit mon eſprit, je ſentois une douce force pour modérer toutes mes paſſions, & pour arrêter l'impétuoſité de ma jeuneſſe. [150] Je me fis aimer de tous les bergers du déſert; [151] ma douceur, ma patience, mon exactitude apaiſèrent enfin le cruel Butis, [152] qui étoit en autorité ſur les autres eſclaves, & qui avoit voulu [153] d'abord me tourmenter.

Pour mieux ſupporter [154] l'ennui de la captivité & de la ſolitude, je cherchai des livres; car [155] j'étois accablé de triſteſſe, [156] faute de quelque inſtruction, qui pût nourrir mon eſprit & le ſoutenir. Heureux, diſois-je, ceux qui [157] ſe dégoûtent des plaiſirs violens, &

ſir à q. c., an etwas Vergnügen haben. 144 entrer juſqu'au fond du cœur, in das Innerſte des Herzens dringen. 145 Elles — renaître, ſie machten darin wieder aufleben. 146 qui — veines, welcher das Blut in den Adern gefrieren macht. 147 quand — mortels, wann die Götter mit den Sterblichen reden. 148 à genoux, knieend; les — ciel, mit gen Himmel aufgehabnen Händen. Bey dieſer Phraſis iſt wieder das avec ausgelaſſen. 149 à — Oracle, der ich dieſes Orakel zu danken zu haben glaubte. 150 ſe faire aimer, ſich beliebt machen, ſich Liebe erwerben. 151 ma — Butis, meine Sanftmuth, meine Geduld, und meine Pünktlichkeit beſänftigten endlich den grauſamen Bütis; apaiſer Dieu, Gott verſöhnen; apaiſer une ſédition, einen Aufruhr dämpfen. 152 qui — eſclaves, welcher über die andern Sklaven geſezt war. 153 d'abord, Anfangs; tourmenter, quälen. 154 l'ennui de la captivité, die Langeweile der Gefangenſchaft. 155 être accablé de triſteſſe, in Traurigkeit verſunken ſeyn. 156 faute — inſtruction, aus Mangel an einigem Unterricht. 157 ſe — violens, an den zu

& qui ſavent ſe contenter des douceurs d'une vie innocente! Heureux ceux qui [158] ſe divertiſſent en s'inſtruiſant, & qui [159] ſe plaiſent à [160] cultiver leur eſprit par les ſciences! [161] En quelque endroit que la fortune ennemie les jette, [162] ils portent toujours avec eux dequoi s'entretenir; & l'ennui qui dévore les autres hommes, au milieu même des délices, eſt inconnu à ceux qui ſavent s'occuper par quelque lecture. Heureux ceux qui [163] aiment à lire, & qui ne ſont point comme moi privés de la lecture. [164] Pendant que ces penſées rouloient dans mon eſprit, [165] je m'enfonçai dans une ſombre forêt, où [166] j'aperçus [167] tout à coup un vieillard qui tenoit un livre à la main.

Ce vieillard avoit [168] un grand front chauve & un peu ridé, une barbe blanche pendoit juſqu'à ſa ceinture; [169] ſa taille étoit haute & majeſtueuſe, ſon teint étoit encore frais & vermeil, ſes yeux vifs & perçans, ſa voix douce, [170] ſes paroles ſimples & aimables. Jamais je n'ai vû un ſi vénérable vieillard; il s'appelloit Termoſiris, il étoit prêtre d'Apollon qu'il ſervoit dans un tem-

lauten Vergnügungen einen Eckel haben. 158 ſe divertir en s'inſtruiſant, ſich vergnügen, indem man ſich unterrichtet. 159 ſe plaire à faire q c., ein Vergnügen daran finden, etwas zu thun. 160 cultiver —— ſciences, ihren Geiſt durch die Wiſſenſchaften bilden. 161 En —— jette, wohin ſie auch das feindliche Schickſal wirft. 162 ils —— entretenir, ſie haben immer etwas bey ſich, womit ſie ſich unterhalten können. Von de quoi merke man folgende Redensarten: de quoi parlez-vous? wovon ſprecht ihr? de quoi fait-on cela? woraus macht man dieſes? De quoi heißt auch: Güter oder Mittel, als: il a de quoi, er hat Mittel; il n'a pas de quoi païer, er kann nicht bezahlen, und in dieſer Verbindung erfordert de quoi einen Infinitivum. 163 aimer à lire, das Leſen lieben. 164 Pendant —— eſprit, während ſich dieſe Gedanken in meiner Seele herumtrieben. 165 s'enfoncer, ſich vertiefen. 166 apercevoir q., einen gewahr werden. 167 tout à coup, plötzlich. 168 un front chauve, eine kahle Stirne; un peu ridé, ein wenig runzlicht; von ridé kommt her: le rideau, der Vorhang. 169 ſa —— vermeil, ſeine Leibesgeſtalt war groß und majeſtätiſch, ſeine Geſichtsfarbe war noch friſch und roth. 170 ſes —— aimables, ſei-

ple de marbre que les Rois d'Egipte avoient conſacré au Dieu dans cette forêt. Le livre qu'il tenoit, étoit un recueil d'hymnes à l'honneur des Dieux. [171] Il m'aborde avec amitié, [172] nous nous entretenons; il racontoit ſi bien les choſes paſſées, qu'on croïoit les voir, mais il les racontoit courtement, & jamais ſes hiſtoires [173] ne m'ont laſſé. Il prévoïoit l'avenir par la profonde ſageſſe qui lui [174] faiſoit connoître les hommes, & [175] les deſſeins dont ils ſont capables. Avec tant de prudence, il étoit gai, complaiſant, & [176] la jeuneſſe la plus enjouée n'a pas tant de grace qu'en avoit cet homme [177] dans une vieilleſſe ſi avancée; auſſi aimoit-il les jeunes gens, lorsqu'ils étoient dociles, & qu'ils [178] avoient le goût de la vertu.

[179] Bientôt il m'aima tendrement, & me donna des livres, pour me conſoler; il m'apelloit ſon fils. Je lui diſois ſouvent: Mon père, les Dieux qui m'ont ôté Mentor, ont eu pitié de moi; ils m'ont donné en vous un autre ſoutien. Cet homme ſemblable à Orphée ou à Linus étoit ſans doute inſpiré des Dieux. Il me récitoit les vers qu'il avoit faits, [180] & me donnoit ceux de pluſieurs excellens poëtes favoriſés des Muſes. Lorsqu'il étoit revêtu de ſa longue robe d'une éclatante blancheur, & qu'il prenoit en main ſa lyre d'ivoire, les tigres, les ours, les lions venoient le flatter & lécher ſes pieds.

ne Reden ungekünſtelt und liebreich. 171 aborder q. avec amitié, einen freundlich anreden. 172 s'entretenir avec q., ſich mit einem unterhalten. 173 ne — laſſé, haben mich nie ermüdet. 174 faire connoître les hommes, die Menſchen kennen lehren. 175 les — capables, die Anſchläge, deren ſie fähig ſind. 176 la — grace, die lebhafteſte Jugend hat nicht ſo viel Anmuth. 177 dans — avancée, wörtlich: in einem ſo weit vorgerückten Alter, d. i. in einem ſo hohen Alter. 178 avoir le goût de la vertu, Geſchmack an der Tugend haben. Man ſagt nicht: avoir un goût, ſondern: le goût, z. B. il a le goût bon, er hat einen guten Geſchmack; il a le goût dépravé, er hat einen verdorbenen Geſchmack; les gens de cour ont le goût rafiné, die Hofleute haben einen geläuterten Geſchmack. 179 Bientôt — tendrement, er liebte mich bald zärtlich. 180 & — Muſes, und gab mir die Gedichte

pieds. Les Satires sortoient des forêts, pour danser autour de lui; les arbres mêmes paroissoient émûs; & [181] vous auriez cru que les rochers attendris alloient descendre du haut des montagnes [182] aux charmes de ses doux accens. Il ne chantoit que la grandeur des Dieux, la vertu des Héros, & la sagesse des hommes, qui [183] préférent la gloire aux plaisirs.

Il me disoit souvent que je devois [184] prendre courage, & que les Dieux n'abandonneroient ni Ulysse, ni son fils. Enfin il m'assura que je devois, à l'exemple d'Apollon, enseigner aux bergers à [185] cultiver les Muses. Apollon, disoit-il, [186] indigné que Jupiter par ses foudres troubloit le ciel dans les plus beaux jours, voulut [187] s'en venger sur les Cyclopes qui forgeoient les foudres, & il les [188] perça de ses flèches. Aussitôt le mont Etna cessa de [189] vomir des tourbillons de flammes; on n'entendit plus les coups des terribles marteaux, qui, frappant l'enclume, [190] faisoient gémir les profondes cavernes de la terre, & les abymes de la mer. Le fer & l'airain, n'étant plus polis par les Cyclopes, commençoient à [191] se rouiller. Vulcain furieux [192] sort

von verschiednen der vortreflichsten, von den Musen begünstigten Dichter. 181 vous — descendre, ihr würdet geglaubt haben, daß die Felsen, zärtlich gerührt, von der Höhe der Berge herunterteigen wollten. 182 aux — accens, durch den Zauber seiner süßen Töne. 183 préférer la gloire aux plaisirs, die Ehre den Vergnügungen vorziehen. 184 prendre courage, Muth fassen. 185 cultiver les Muses, die Musen verehren, d. i. sich auf die Wissenschaften legen. 186 être indigné, erzürnt seyn; indigné (erzürnt, aufgebracht) muß nicht mit indigne (unwürdig) verwechselt werden. 187 s'en — Cyclopes, sich deßwegen an den Cyklopen rächen. Es heißt hier mit gutem Vorbedacht: *sur les* Cyclopes, und nicht: *de*, ob man gleich sagt: se venger *de* q. Denn weil hier die Partikel *en* da ist, so wird, um zween Genitivos zu vermeiden, für de: *sur les* gesetzt. 188 percer de flèches, mit Pfeilen durchschießen. 189 vomir — flammes, Feuerwirbel ausspeyen. 190 faire gémir, ertönen machen. 191 se rouiller, rosten. 192 sort de sa fournaise, kommt aus sei-

ſort de ſa fournaiſe; quoique boiteux, il monte [193] en diligence vers l'Olimpe; il arrive ſuant & [194] couvert de pouſſière dans l'aſſemblée des Dieux; il [195] fait des plaintes amères. Jupiter s'irritant contre Apollon, le chaſſe du ciel, & le précipite ſur la terre. Son char vuide faiſoit de lui-même ſon cours ordinaire, pour donner aux hommes les jours & les nuits avec le changement régulier des ſaiſons. Apollon, dépouillé de tous ſes raïons, [196] fut contraint de ſe faire berger, & de [197] garder les troupeaux du Roi Admète. [198] Il jouoit de la flûte, & tous les autres bergers venoient à l'ombre des ormeaux, ſur le bord d'une claire fontaine, écouter ſes chanſons. Jusque-là ils avoient mené une vie ſauvage & brutale, ils ne ſavoient que [199] conduire leurs brebis, les tondre, traire leur lait, & faire des fromages; toute la campagne étoit comme un déſert affreux.

Bientôt Apollon montra à tous les bergers les arts qui peuvent [200] rendre leur vie agréable. Il [201] chantoit les fleurs dont le printems ſe couronne, les parfums qu'il [202] répand, & [203] la verdure qui nait ſous ſes pas; puis il chantoit les délicieuſes nuits de l'été, où [204] les zéphirs rafraîchiſſent les hommes, & où [205] la

nem Feuerofen heraus. 193 en diligence, eilends. 194 couvert de pouſſière, mit Staub bedeckt. 195 faire des plaintes amères, bittre Klagen vorbringen. 196 fut — berger, war gezwungen, ein Schäfer zu werden; ſe faire, ſich machen, oder: werden. Man merke ſich hievon folgende Redensarten: la néceſſité m'a fait dérober, die Noth hat mich zum Stehlen gezwungen; la colère m'a fait jurer, der Zorn hat mich zum Fluchen hingeriſſen; ſe faire voir, ſich ſehen laſſen. 197 garder les troupeaux, die Heerden hüten. 198 jouer de la flûte, auf der Flöte ſpielen. 199 conduire les brebis, die Schaafe hüten; les tondre, ſie ſcheeren; traire leur lait, ſie melken; faire des fromages, Käſe machen. 200 rendre la vie agréable, das Leben angenehm machen. 201 chanter, beſingen. 202 répandre des parfums, Wohlgerüche verbreiten. 203 la — pas, das Grüne, welches unter ſeinen Schritten aufſproßt. 204 les — hommes, die Weſtwinde erfriſchen die Menſchen. 205 la — terre, der

la roſée déſaltère la terre. [206] Il mêloit auſſi dans ſes chanſons les fruits dorés dont l'automne récompenſe les travaux des laboureurs, & le repos de l'hiver, pendant lequel [207] la jeuneſſe folâtre danſe auprès du feu. Enfin il repréſentoit les forêts ſombres qui couvrent les montagnes & [208] les creux vallons où [209] les rivières, par mille détours, ſemblent ſe jouer au milieu des riantes prairies. Il apprit ainſi aux bergers, quels ſont [210] les charmes de la vie champêtre, quand on ſait goûter [211] ce que la ſimple nature a de gracieux. Bientôt les bergers, avec leurs flûtes, ſe virent plus heureux que les Rois, & [212] leurs cabanes attiroient en foule les plaiſirs purs, qui fuïent les palais dorés; les jeux, les ris, les graces, ſuivoient par-tout les innocentes bergères. Tous les jours étoient des fêtes. On n'entendoit plus que [213] le gazouillement des oiſeaux, ou la douce haleine des zéphirs [214] qui ſe jouoient dans les rameaux des arbres, ou le murmure d'une onde claire, qui tomboit de quelque rocher, ou [215] les chanſons que les Muſes inſpiroient aux bergers qui ſuivoient Apollon. Ce Dieu leur enſeignoit à [216] remporter le prix de la courſe, & à percer de flêches les daims & les cerfs. Les Dieux mêmes [217] devinrent jaloux des bergers; cette vie leur parut plus douce que toute leur gloire, & ils rapellèrent Apollon dans l'Olimpe. Mon

Thau tränkt die Erde. 206 Il —— laboureurs, er miſchte auch in ſeine Geſänge die goldnen Früchte, womit der Herbſt die Arbeiten der Ackerleute belohnt. 207 la jeuneſſe folâtre, die muntre Jugend. 208 les creux vallons, die tiefen Thäler. 209 les rivières ſe jouent au milieu des riantes prairies, die Bäche ſcherzen mitten in den lachenden Wieſen. 210 les —— champêtre, die zauberiſchen Reitze des Landlebens. 211 ce —— gracieux, was die kunſtloſe Natur angenehmes hat. 212 leurs —— purs, ihre Hütten zogen die reinen Vergnügungen in Menge an ſich. 213 le —— oiſeaux, das Zwitſchern der Vögel. 214 qui —— arbres, welche auf den Aeſten der Bäume ſpielten. 215 les —— bergers, die Geſänge, welche die Muſen den Schäfern eingaben. 216 remporter —— courſe, den Preis im Wettlauf davon tragen. 217 devenir jaloux de q., über einen eifer-

Mon fils, cette histoire doit vous instruire, puisque vous êtes dans l'état où fut Apollon; [218] défrichez cette terre sauvage; [219] faites fleurir, comme lui, le désert; [220] apprenez à tous ces bergers, quels sont les charmes de l'harmonie; [221] adoucissez les cœurs farouches; montrez leur l'aimable vertu; [222] faites leur sentir, combien il est doux de [223] jouir dans la solitude des plaisirs innocens que rien ne peut ôter aux bergers. [224] Un jour, mon fils, un jour les peines & les soucis cruels qui environnent les Rois, [225] vous feront regretter sur le trône la vie pastorale.

[226] Aiant ainsi parlé, Termosiris me donna une flûte si douce, que [227] les échos de ces montagnes, qui la firent entendre de tous côtés, attirèrent bientôt autour de moi tous les bergers voisins. [228] Ma voix avoit une harmonie divine; [229] je me sentois émû & comme hors de moi-même pour [230] chanter les graces

süchtig werden. 218 défricher la terre, die Erde bepflügen; une terre en friche, ein brachliegendes Land. 219 faites fleurir le désert, macht die Einöde blühend. 220 apprenez — harmonie, lehrt alle diese Schäfer die zauberischen Reitze der Harmonie. 221 adoucissez — farouches, macht die wilden Herzen sanfter. 222 faire sentir, empfinden lassen. 223 jouir des plaisirs innocens, unschuldige Vergnügungen genießen. 224 un jour, eines Tags. 225 vous — pastorale, werden euch den Verlust des Schäferlebens beklagen lassen. 226 Aïant ainsi parlé, nachdem er also geredet hatte. 227 les échos firent entendre la flûte de tous côtés; die Echos machten die Flöte von allen Seiten her wiederhallen. Was man im Teutschen durch lassen ausdrückt, das drückt der Franzose durch: *faire* aus; z. B. faire faire, machen lassen; faire païer, bezahlen lassen; faire oublier, vergessen lassen; faire assassiner, ermorden lassen; faire renfermer, einschließen lassen. Die Verbindung und Construirung dieses Verbi mit andern Verbis und Substantivis muß man sich aus dem Wörterbuch und aus der Grammatik bekannt machen. 228 Ma — divine, meine Stimme hatte eine göttliche Harmonie. 229 je — même, ich fühlte mich bewegt und wie ausser mir selbst. 230 pour chanter les graces dont &c., um die Annehmlichkeiten zu besingen, womit ꝛc. Wenn man den Endzweck, warum eine Sache geschieht anzeigen will, und wenn der Lateiner sein Ge-

ces dont la nature a orné la campagne. Nous passions les jours entiers, & une partie des nuits à chanter ensemble. Tous les bergers oubliant leurs cabanes & leurs troupeaux, [231] étoient suspendus & immobiles autour de moi, [232] pendant que je leur donnois des leçons. Il sembloit que ces déserts n'eussent plus rien de sauvage, tout y étoit doux & riant; [233] la politesse des habitans sembloit adoucir la terre.

Nous nous assemblions souvent pour [234] offrir des sacrifices dans ce temple d'Apollon, où Termosiris étoit prêtre. Les bergers y alloient couronnés de lauriers en l'honneur du Dieu. Les bergères y alloient aussi en dansant avec des couronnes de fleurs, & portant sur leur tête dans des corbeilles les dons sacrés. Après le sacrifice nous [235] faisions un festin champêtre. Nos [236] plus doux mets étoient le lait de nos chèvres & de nos brebis, que nous avions soin de traire nous-mêmes, avec [237] les fruits fraîchement cueillis de nos propres mains [238] tels que les dattes, les figues & les raisins; nos sièges étoient les gazons; [239] les arbres toufus nous donnoient une ombre plus agréable que [240] les lambris dorés des palais des Rois.

[241] Mais ce qui acheva de me rendre fameux parmi nos

tundium in di mit dem Wort gratia gebraucht, so braucht der Franzose gemeiniglich pour mit dem Infinitivo; z. B. canendi gratia, pour chanter; disputandi gratia, pour disputer. 231 être suspendu, entzückt, bewundrungsvoll seyn. 232 pendant — leçons, während ich ihnen Lehren gab. 233 la — terre, heißt eigentlich: die feinern Sitten der Einwohner schienen den rauhen Erdstrich gemäßigter zu machen. 234 offrir des sacrifices, opfern. 235 faire un festin champêtre, ein ländliches Fest feyern. 236 les plus doux mets, die niedlichsten Gerichte. 237 des fruits fraîchement cueillis, frisch abgebrochene Früchte. 238 tels que les dattes, als Datteln. Tel hat gerne que bey sich, und heißt: wie, als; z. B. le disciple est tel que le maître, der Schüler ist wie der Meister. 239 les arbres toufus, die dichtbelaubten Bäume. 240 les lambris dorés, die vergoldeten Decken (eines Zimmers). 241 Mais — fameux, aber

nos bergers, c'eſt qu'un jour [242] un lion affamé vint ſe jetter ſur mon troupeau; déja il commençoit [243] un carnage affreux, je n'avois en main que ma [244] houlette, [245] je m'avance hardiment. [246] Le lion hériſſe ſa crinière, me montre ſes dens & ſes griffes, ouvre [247] une gueule ſèche & enflammé; ſes yeux paroiſſoient pleins de ſang & de feu; il bat ſes flancs avec ſa longue queue; je le [248] terraſſe. La petite [249] cotte de mailles dont j'étois revêtu, ſelon la coutume des bergers d'Egipte, l'empêcha de me déchirer. Trois fois [250] je l'abbatis, trois fois il ſe releva; [251] il pouſſoit des rugiſſemens qui faiſoient retentir toutes les forêts. [252] Enfin je l'étouffai entre mes bras, & les bergers, témoins de ma victoire, voulurent que je me revêtiſſe de la peau de ce terrible animal.

Le bruit de cette action, & celui du beau changement de tous nos bergers, [253] ſe répandit dans toute l'Egipte; [254] il parvint même jusqu'aux oreilles de Séſoſtris. Il ſût qu'un de ces deux captifs, qu'on avoit pris pour des Phéniciens, avoit ramené [255] l'âge d'or dans ces déſerts preſque inhabitables. Il voulut me voir, car il aimoit [256] les Muſes; & tout ce qui peut inſtruire les hommes, [257] touchoit ſon grand cœur. Il me vit, il m'écouta avec plaiſir, & découvrit que Métophis l'avoit trompé par avarice; il le condamna à une priſon perpetuelle, & lui ôta toutes les richeſſes qu'il poſſé-

was mich vollends berühmt machte. 242 un — troupeau, ein ausgehungerter Löwe fiel meine Heerde wüthend an. 243 un carnage affreux, ein entſetzliches Würgen. 244 la houlette, der Schäferſtab. 245 je m'avance hardiment, ich nähere mich unerſchrocken. 246 Le — crinière, der Löwe ſträubt ſeine Mähne empor. 247 une — enflammée, ein trockner und entflammter Rachen. 248 terraſſer q., einen zu Boden werfen. 249 la cotte de mailles, das Panzerhemd. 250 abattre, niederwerfen. 251 il — forêts, er ſtieß ein Gebrülle aus, das alle Wälder wiederhallen machte. 252 Enfin — bras, endlich erſtickte ich ihn zwiſchen meinen Armen. 253 ſe répandre, ſich verbreiten. 254 il — Séſoſtris, es kam ſelbſt dem Seſoſtris zu Ohren. 255 l'âge d'or, das goldne Weltalter. 256 les Muſes, die Muſen, oder: die Wiſſenſchaften. 257 touchoit — cœur, rührte

poſſédoit injuſtement. [258] O! qu'on eſt malheureux, diſoit-il, [259] quand on eſt au-deſſus du reſte des hommes! Souvent on ne peut voir la vérité par ſes propres yeux; on eſt environné de gens qui l'empêchent d'arriver jusqu'à celui qui commande; [260] chacun eſt intéreſſé à le tromper; chacun, ſous une apparence de zèle, cache ſon ambition. [261] On fait ſemblant d'aimer le Roi, & on n'aime que les richeſſes qu'il donne; on l'aime ſi peu, que pour obtenir ſes faveurs, on le flatte & on le trahit.

Enſuite Séſoſtris me [262] traita avec une tendre amitié, & réſolut de me renvoïer en Ithaque avec des vaiſſeaux & des troupes pour délivrer Pénélope de tous ſes amans. La flotte étoit déja prête, nous ne ſongions qu'à nous embarquer. J'admirois les coups de la fortune, qui releve tout à coup [263] ceux qu'elle a le plus abaiſſés. Cette expérience me faiſoit eſpérer qu'Ulyſſe pourroit bien revenir enfin dans ſon roïaume, après quelque longue ſouffrance. Je penſois auſſi [264] en moi-même que je pourrois encore revoir Mentor, quoiqu'il eût été emmené dans les païs les plus inconnus de l'Ethiopie. Pendant que je [265] retardois un peu mon départ, [266] pour

ſein großes Herz. 258 O! — malheureux! o, was man unglücklich iſt! 259 quand — hommes, wenn man über den übrigen Reſt der Menſchen erhaben iſt. 260 chacun — tromper, jeder ſucht ſeinen Vortheil darinn, ihn zu betrügen. Der Gebrauch der beyden Gerundien *de* und *à* iſt wohl zu merken. Das Erſtere wird gebraucht, wenn man etwas nur ſchlechtweg ſagen will, als: de parler, de voir, de venir, d'aller; das Letztere hingegen zeigt einen Fleiß, eine Bemühung, einen Endzweck an, als: à tromper, Fleiß anwenden, den Endzweck haben, jemand zu betrügen; à parler préciſément, ſich befleißen, richtig zu reden; à dire ce que j'en penſe, daß ich rund heraus ſage, was ich davon denke ꝛc. 261 faire ſemblant, ſich ſtellen. 262 traiter q. avec une tendre amitié, einem eine zärtliche Freundſchaft erweiſen. 263 ceux — abaiſſés, diejenigen, welche es am tiefſten erniedrigt hat. 264 en moi-même, bey mir ſelber. 265 retarder le départ, die Abreiſe aufſchieben. 266

pour tâcher d'en ſavoir des nouvelles, Séſoſtris, qui étoit fort âgé, mourût ſubitement, & ſa mort me replongea dans de nouveaux malheurs.

Toute l'Egipte parût inconſolable de cette perte. Chaque famille croïoit avoir perdu ſon meilleur ami, ſon protecteur, ſon père. Les vieillards, levant les mains au ciel, s'écrioient: jamais l'Egipte n'eut un ſi bon Roi; jamais 267 elle n'en aura de ſemblable! O Dieux! il falloit, ou ne le montrer point aux hommes, ou ne le leur ôter jamais! Pourquoi faut-il que nous 268 ſurvivions au grand Séſoſtris? Les jeunes gens diſoient: l'eſpérance de l'Egipte eſt détruite, nos pères ont été heureux de paſſer leur vie ſous un ſi bon Roi: pour nous, nous ne l'avons vû que pour ſentir ſa perte. Ses domeſtiques pleuroient nuit & jour. Quand on fit les funérailles du Roi, pendant quarante jours, 269 les peuples les plus reculés y accouroient en foule; chacun vouloit voir encore une fois le corps de Séſoſtris, 270 chacun vouloit en conſerver l'image; pluſieurs vouloient être mis avec lui dans le tombeau.

271 Ce qui augmenta encore la douleur de ſa perte, c'eſt que ſon fils Bocchoris n'avoit ni humanité pour les étrangers, ni curioſité pour les ſciences, ni eſtime pour les hommes vertueux, ni amour pour la gloire. 272 La grandeur

pour — nouvelles, um mich zu bemühen, Nachrichten von ihm zu erhalten. 267 elle — ſemblable, es wird keinen ihm ähnlichen mehr bekommen. Avoir heißt nicht allein: haben, ſondern auch: erhalten, z. B. faites-moi avoir ce que je demande, macht, daß ich das Begehrte erhalte. Die oben beygefügte Partikel *en* bezieht ſich, wie immer, auf das vorhergehende Subject, wie hier auf: Roi. 268 ſurvivre à q, einen überleben. Survivre wird ſowohl mit dem Dativo als Accuſativo conſtruirt, z. B. ſurvivre au père, den Vater überleben; le père a ſurvécu ſes enfans, der Vater hat ſeine Kinder überlebt. 269 les — foule, die entfernteſten Völker liefen in Menge herbey. 270 chacun — image, ein jeder wollte ſich ſein Bild ins Gedächtniß einprägen. 271 Ce — perte, c'eſt que &c, was den Schmerz über ſeinen Verluſt noch vermehrte, war, daß ꝛc. ꝛc. Ce qui augmenta, c'eſt que, iſt ein ſchöner Idiotismus der franzöſiſchen Sprache, welcher wohl zu merken iſt. 272 La — régner,

deur de ſon père avoit contribué à le rendre ſi indigne de régner. Il avoit été nourri dans la moleſſe & dans une fierté brutale. [273] Il comptoit pour rien les hommes, croïant qu'ils n'étoient faits que pour lui, & qu'il étoit d'une autre nature qu'eux. Il ne ſongeoit qu'à [274] contenter ſes paſſions, qu'à [275] diſſiper les tréſors immenſes que ſon père avoit ménagés avec tant de ſoin, qu'à tourmenter les peuples, & qu'à ſuccer le ſang des malheureux, enfin, qu'à ſuivre les conſeils flatteurs des [276] jeunes inſenſés qui l'environnoient, pendant qu'il [277] écartoit avec mépris tous les ſages vieillards qui [278] avoient eu la confiance de ſon père. C'étoit un monſtre, & non pas un Roi. Toute l'Egipte gémiſſoit; & quoique le nom de Séſoſtris, ſi cher aux Egiptiens, [279] leur fit ſupporter la conduite lâche & cruelle de ſon fils, le fils [280] couroit à ſa perte; & un Prince ſi indigne du trône ne pouvoit long-tems régner.

Il ne me fût plus permis d'eſpérer mon retour en Ithaque. Je demeurai dans une tour ſur le bord de la mer auprès de Peluſe, [281] où notre embarquement devoit ſe faire, ſi Séſoſtris ne fût pas mort. Métophis avoit eu l'adreſſe de ſortir de priſon, & de [282] ſe rétablir auprès du nouveau Roi: il m'avoit fait renfermer dans cette tour, pour ſe venger de la diſgrace que je lui avois cauſée. Je paſſois les jours & les nuits dans une profonde triſteſſe. Tout ce que Termoſiris m'avoit prédit, & tout ce que j'avois entendu dans la caverne, ne me paroiſſoit plus

 qu'un

die Größe ſeines Vaters hatte viel dazu beygetragen, ihn der Regierung ſo unwürdig zu machen. 273 compter pour rien les hommes, die Menſchen für nichts achten. 274 contenter ſes paſſions, ſeine Leidenſchaften befriedigen. 275 diſſiper — immenſes, die unermeßlichen Schäze verſchwenden. 276 jeunes inſenſés, junge Thoren; inſenſé heißt eigentlich: unſinnig, toll im Kopf. 277 écarter, entfernen. 278 avoir la confiance de q., jemands Vertrauen haben. 279 leur — fils, machte, daß ſie die niederträchtige und grauſame Aufführung des Sohns ertrugen. 280 courir à ſa perte, in ſein Unglück rennen. 281 où — faire, wo unſre Einſchiffung vor ſich gehen ſollte. 282 ſe rétablir, ſich wieder in

qu'un ſonge. [283] J'étois abimé dans la plus amère douleur; je voïois [284] les vagues qui venoient battre le pied de la tour, où j'étois priſonnier. Souvent je m'occupois à conſidérer des vaiſſeaux agités par la tempête, qui [285] étoient en danger d'être briſés contre les rochers, ſur lesquels la tour étoit bâtie. [286] Loin de plaindre ces hommes menacés du naufrage, j'enviois leur ſort. Bientôt, diſois-je à moi-même, ils finiront les malheurs de leur vie, ou ils arriveront en leur païs: hélas! je ne puis eſpérer ni l'un ni l'autre.

Pendant que je [287] me conſumois ainſi en regrets inutiles, [288] j'apperçus comme une forêt de mâts de vaiſſeaux. La mer étoit couverte de voiles que les vents enfloient; l'onde étoit écumante ſous des rames innombrables. J'entendois de toutes parts des cris confus; j'appercevois ſur le rivage une partie des Egiptiens effraïés qui couroient aux armes, & d'autres qui ſembloient aller au-devant de cette flotte qu'on voïoit arriver. Bientôt je reconnus, que ces vaiſſeaux étrangers étoient les uns de Phénicie, & les autres de l'Ile de Cypre; car mes [289] malheurs commençoient à me rendre expérimenté ſur [290] ce qui regarde la navigation. Les Egiptiens me parurent [291] diviſés entr'eux. Je [292] n'eus aucune peine à croire que l'inſenſé Bocchoris avoit par ſes

Gunſt ſetzen, ſich wieder einſchmeicheln; ſe rétablir, heißt auch: geneſen. 283 être abimé dans la plus amère douleur, wörtlich: in den bitterſten Schmerz verſenkt seyn. 284 les — priſonnier, die Wogen ſchlugen unten an den Thurm (wörtlich: an den Fuß des Thurms) hin, wo ich gefangen lag. 285 être en danger d'être briſé, in Gefahr ſeyn, zu ſcheitern. 286 Loin — ſort, weit davon entfernt, dieſe vom Schiffbruch bedrohten Menſchen zu beklagen, beneidete ich vielmehr ihr Schickſal. 287 ſe conſumer en regrets inutiles, ſich durch vergebliche Klagen verzehren. 288 j'apperçus, — vaiſſeaux, ich wurde gleichſam einen Wald von Maſtbäumen gewahr. 289 mes — expérimenté, meine Unglücksfälle fiengen an, mich erfahren zu machen. 290 ce — navigation, was die Schiffahrt betrifft. 291 diviſés entr'eux, unter ſich ſelbſt uneinig. 292 n'avoir aucune peine à croire,

ſes violences [293] cauſé une révolte de ſes ſujets, & allumé la guerre civile. Je fus du haut de cette tour ſpectateur d'un ſanglant combat.

Les Egiptiens qui avoient appellé à leur ſecours les étrangers, après avoir [294] favoriſé leur deſcente, attaquèrent les autres Egiptiens qui [295] avoient le Roi à leur tête. Je voïois ce Roi qui animoit les ſiens par ſon exemple; il paroiſſoit comme le Dieu Mars; des ruiſſeaux de ſang couloient autour de lui; les roues de ſon char étoient [296] teintes d'un ſang noir, épais & écumant, à peine pouvoient-elles paſſer ſur des [297] tas de corps morts écraſés.

Ce jeune Roi bien fait, vigoureux, [298] d'une mine haute & fière, [299] avoit dans ſes yeux la fureur & le déſeſpoir. Il étoit comme [300] un beau cheval qui n'a point de bouche; [301] ſon courage le pouſſoit au hazard, & la ſageſſe ne modéroit point ſa valeur. Il ne ſavoit ni [302] réparer ſes fautes, [303] ni donner des ordres précis, [304] ni prévoir les maux qui le menaçoient, ni [305] ménager les gens dont il avoit le plus grand

 beſoin.

etwas gar leicht glauben können. 293 cauſer une révolte, einen Aufſtand erregen. 294 favoriſer la deſcente, die Landung begünſtigen. 295 avoir le Roi à la tête, den König an der Spitze haben. Tête heißt eigentlich: das Haupt, hier aber wird es figürlich gebraucht. 296 teint de ſang, mit Blut gefärbt. 297 un tas de corps morts écraſés, ein Haufen todter zerquetſchter Leichname. 298 d'une — fière, mit einer hohen und trotzigen Miene. 299 avoit — déſeſpoir, hatte die Wuth und die Verzweiflung in ſeinen Augen. 300 un — bouche, ein ſchönes Pferd, welches hartmäulig iſt. Dieß iſt eine ſprüchwörtliche Redensart, ſo wie auch die folgenden: un cheval qui eſt fort en bouche, ein hartmäuliges Pferd; un cheval de bouche à pleine main, ein Pferd, das man feſt im Zaum halten muß. 301 ſon — hazard, ſein Muth trieb ihn an, alles tollkühn zu wagen. 302 réparer ſes fautes, ſeine Fehler wieder gut machen. 303 donner des ordres précis, genaue, beſtimmte Befehle ertheilen. 304 ni — menaçoient, noch die Unglücksfälle vorherſehen, die ihn bedrohen. 305 ménager — beſoin, mit den

besoin. [306] Ce n'étoit pas qu'il manquât de génie, [307] ses lumières égaloient son courage; mais il n'avoit jamais été instruit par la mauvaise fortune. Ses maîtres avoient empoisonné par la flatterie son beau naturel. [308] Il étoit enivré de sa puissance & de son bonheur; il croïoit que tout devoit céder à ses désirs fougueux; la moindre résistance [309] enflammoit sa colère. [310] Alors il ne raisonnoit plus, il étoit comme hors de lui-même: son orgueil furieux [311] en faisoit une bête farouche; sa bonté naturelle & sa [312] droite raison l'abandonnoient en un instant; ses plus fidèles serviteurs [313] étoient réduits à s'enfuïr: il n'aimoit plus que ceux qui flattoient ses passions. Ainsi il [314] prenoit toujours des partis extrêmes contre ses véritables intérêts, & il forçoit tous les gens de bien à détester sa folle conduite. Long-tems sa valeur le soutint contre la multitude de ses ennemis; mais enfin [315] il fut accablé. Je le vis périr; le dard d'un Phénicien perça sa poitrine; les rênes lui échapèrent des mains; il tomba de son char sous les pieds des chevaux. Un soldat de l'Ile de Cypre lui coupa la tête; & [316] la prenant par les cheveux, il [317] la montra comme en triomphe à toute l'armée victorieuse.

Je me souviendrai toute ma vie d'avoir vû cette tête qui nageoit dans le sang, [318] les yeux fermés & éteints, ce

Leuten, die er am meisten nöthig hatte, gelinde, schonend umgehen. 306 Ce — génie, nicht, als wenn es ihm an Genie gefehlt hätte. 307 ses — courage, seine Einsichten glichen seinem Muth. 308 Il — bonheur, er war von seiner Macht und von seinem Glücke berauscht. 309 enflammer la colère de q., jemands Zorn entflammen. 310 Alors — plus, alsdann gab er der Vernunft kein Gehör mehr. 311 en — farouche, machte eine wilde Bestie aus ihm. 312 la droite raison, die gesunde Vernunft, der schlichte Sinn. 313 être réduit, genöthigt seyn. 314 prendre des partis extrêmes, das Aeusserste ergreifen. 315 être accablé heißt hier: übermannt werden. 316 prendre q. par les cheveux, einen bey den Haaren nehmen. 317 la — triomphe, zeigte ihn wie im Triumph. 318 les — éteints, die geschloßnen und sterbenden Augen; éteint heißt eigentlich: aus-

ce visage pâle & défiguré, cette [319] bouche entr'ouverte [320] qui sembloit vouloir encore achever des paroles commencées, [321] cet air superbe & menaçant que la mort même n'avoit pû [322] effacer. [323] Toute ma vie il sera peint devant mes yeux, & [324] si jamais les Dieux me faisoient régner, je n'oublierois point après un si funeste exemple, qu'un Roi n'est digne de [325] commander, & n'est heureux dans sa puissance, qu'autant qu'il la soumet à la raison. Eh! quel malheur pour un homme destiné à [326] faire le bonheur public, de n'être le maître de tant d'hommes que pour les [327] rendre malheureux!

Fin du second livre.

gelöscht, was den Schein verlohren hat. 319 la bouche entr'ouverte, der halb geöffnete Mund. 320 qui — commencées, welcher eine angefangene Rede noch endigen zu wollen schien. 321 cet — menaçant, diese stolze und drohende Miene. Air hat gar vielerley Bedeutungen, die man sich aus dem Wörterbuch bekannt machen muß. 322 effacer, auslöschen, wegtilgen, wegwischen. Hier könnte es auch durch verändern gegeben werden. 323 Toute — yeux, wörtlich: in meinem ganzen Leben wird er mir vor die Augen gemalt seyn, oder: er wird mir immer vor Augen schweben. 324 si régner, wenn die Götter mich jemals regieren ließen. 325 commander, gebieten; es kann aber auch regieren heißen. 326 faire — public, die öffentliche Glückseligkeit befördern. 327 rendre malheureux q., einen unglücklich machen.

Sommaire

du livre troisième.

Télémaque raconte que le successeur de Bocchoris, rendant tous les prisonniers Tiriens, lui-même Télémaque fut emmené avec eux à Tir sur le vaisseau de Narbal

bal qui commandoit la flotte Tirienne; que Narbal lui [1] *dépeignit Pigmalion leur Roi, dont il falloit craindre la cruelle avarice; qu'ensuite il avoit été instruit par Narbal sur les régles du commerce de Tir; & qu'* [2] *il alloit s'embarquer sur un vaisseau Cyprien, pour aller par l'Ile de Cypre en Ithaque, quand Pigmalion découvrit qu'il étoit étranger & voulut le* [3] *faire prendre; qu'alors* [4] *il étoit sur le point de périr; mais qu'Astarbé, maîtresse du tyran, l'avoit sauvé, pour faire mourir en sa place un jeune homme, dont le mépris l'avoit irritée.*

1 dépeignit, von dépeindre, schildern: eigentlich: malen. 2 il alloit s'embarquer, er wollte sich eben einschiffen. 3 faire prendre q., einen gefangen nehmen lassen. 4 il — péril, er war seinem Untergang nahe; être sur le point, auf dem Punkt stehen.

Livre troisième.

Calypso écoutoit avec étonnement des paroles si sages. [1] Ce qui la charmoit le plus, étoit de voir que [2] Télémaque racontoit ingenûment les fautes qu'il avoit faites par précipitation, & [3] en manquant de docilité pour le sage Mentor. Elle trouvoit une noblesse & [4] une grandeur étonnante dans ce jeune homme, qui [5] s'accusoit lui-même, & qui paroissoit avoir si bien profité de ses imprudences, pour [6] se rendre sage, prévoïant, & modéré. Continuez, dit-elle, mon cher Télémaque, il me tarde de savoir, comment vous sortites de l'Egipte, & où vous avez retrouvé le sage Mentor, dont vous avez senti la perte [7] avec tant de raison.

Télé-

1 Ce — plus, was sie am meisten entzückte, oder für ihn einnahm. 2 Télémaque — précipitation, Telemach erzählte freymüthig die Fehler, welche er aus Uebereilung begangen hatte. 3 en — Mentor, aus Mangel an Gelehrigkeit gegen den weisen Mentor. 4 une grandeur étonnante, eine bewundernswürdige Seelengröße. 5 s'accuser soi-même, sich selber anklagen. 6 se rendre sage, weise werden. 7 avec tant de raison,

Télémaque reprit ainsi son discours: Les Egiptiens les plus vertueux & les plus fidèles au Roi étant les plus foibles, & voïant le Roi mort, furent contraints de céder aux autres. On [8] établit un autre Roi nommé Termutis. Les Phéniciens avec les troupes de l'Ile de Cypre se retirèrent, après avoir fait alliance avec le nouveau Roi. Celui-ci rendit tous les prisonniers Phéniciens; je fus compté comme étant de ce nombre. On me [9] fit sortir de la tour, je m'embarquai avec les autres, & [10] l'espérance commença à reluire au fond de mon cœur.

Un vent favorable remplissoit déja nos voiles, les rameurs fendoient les ondes écumantes, la vaste mer étoit couverte de navires; les mariniers poussoient des cris de joie; les rivages d'Egipte s'enfuïoient loin de nous; les collines & les montagnes [11] s'applanissoient peu à peu. Nous commencions à ne voir plus que le ciel & l'eau, pendant que [12] le soleil qui se levoit, sembloit faire sortir de la mer ses feux étincelans; [13] ses raïons doroient le sommet des montagnes que nous découvrions encore un peu sur l'horison; & tout [14] le ciel, peint d'un sombre azur, nous promettoit une heureuse navigation.

Quoiqu'on m'eût renvoïé [15] comme étant Phénicien, aucun des Phéniciens, avec qui j'étois, ne me connoissoit. Narbal qui commandoit dans le vaisseau où l'on me mit, me demanda mon nom & ma patrie. De quelle ville de Phénicie étes-vous? me dit-il. Je ne suis point

mit so gutem Grunde, mit so vielem Recht. 8 établir un Roi, einen König einsetzen. 9 faire sortir de la tour, einen aus dem Thurm entlassen. 10 l'espérance commença à reluire, die Hoffnung fieng an wieder zu schimmern, zu stralen. 11 s'applanir peu à peu, nach und nach eben werden. 12 le — étincelans, die aufgehende Sonne schien ihr stralendes Feuer aus dem Meer steigen zu lassen. 13 ses — horison, ihre Stralen vergoldeten den Gipfel der Berge, welche wir noch ein wenig über dem Horizont entdeckten. 14 le — azur, der dunkelblau gemalte Himmel. 15 comme étant Phénicien, als wenn ich ein Phönicier

point Phénicien, lui dis-je: mais les Egiptiens m'avoient pris ſur la mer dans un vaiſſeau de Phénicie. J'ai demeuré captif en Egipte comme un Phénicien: c'eſt ſous ce nom que j'ai long-tems ſouffert: [16] c'eſt ſous ce nom que l'on m'a délivré. De quel païs étes-vous donc? reprit alors Narbal. Je lui parlai ainſi: je ſuis Télémaque, fils d'Ulyſſe, Roi d'Ithaque en Grèce; mon père [17] s'eſt rendu fameux entre tous les Rois, qui ont aſſiégé la ville de Troïe: mais les Dieux ne lui ont pas accordé de revoir ſa patrie. Je l'ai cherché en pluſieurs païs, la fortune me perſécute comme lui: vous voïez un malheureux qui ne ſoupire qu'après le bonheur de retourner parmi les ſiens, & de retrouver ſon père.

Narbal me regardoit avec étonnement, & [18] il crut appercevoir en moi je ne ſais quoi d'heureux qui vient des dons du ciel, & qui n'eſt point dans le commun des hommes: [19] il étoit naturellement ſincère & généreux; [20] il fut touché de mon malheur, & me parla avec une confiance que les Dieux lui inſpirèrent pour me ſauver d'un grand péril.

Télémaque, je ne doute point, me dit-il, de ce que vous me dites, & je ne ſaurois en douter. [21] La douceur & la vertu peintes ſur votre viſage, [22] ne me permettent pas de me défier de vous; je ſens même que les Dieux que j'ai toujours ſervis, vous aiment, & qu'ils veulent que je vous aime auſſi, comme ſi vous étiez mon fils: je vous donnerai un conſeil ſalutaire, & pour récom-

wäre. 16 c'eſt ſous ce nom, unter dieſem Namen; dieſe Redensart hat einen Pleonaſmus in ſich, denn ſous ce nom l'on m'a délivré würde eben das ſagen. 17 ſe rendre fameux, ſich berühmt machen. 18 il — hommes, er glaubte, bey mir, ich weiß nicht was Glückliches zu finden, welches von den Gaben des Himmels herkommt, und bey den gewöhnlichen Menſchen nicht gefunden wird. 19 il — généreux, er war von Natur aufrichtig und großmüthig. 20 il — malheur, er wurde von meinem Unglück gerührt. 21 La — viſage, die Anmuth und Tugend, welche auf eurem Geſicht abgemalt ſind, d. i. welche aus eurem Geſicht hervorleuchten. 22 ne — vous, erlauben

récompenſe, [23] je ne vous demande que le ſecret. [24] Ne craignez point, lui dis-je, que j'aie aucune peine à me taire ſur les choſes que vous voudrez me confier: quoique je ſois ſi jeune, j'ai déja vieilli dans l'habitude de ne dire jamais mon ſecret, & encore plus de ne trahir jamais, ſous aucun prétexte, le ſecret d'autrui. Comment avez-vous pû, me dit-il, vous accoutumer au ſecret [25] dans une ſi grande jeuneſſe? [26] Je ſerai ravi d'apprendre, par quel moïen vous avez acquis cette qualité, qui eſt le fondement de la plus ſage conduite, & ſans laquelle tous les talens ſont inutiles.

Quand Ulyſſe, lui dis-je, partit pour aller au ſiége de Troïe, il me prit ſur ſes genoux & entre ſes bras. ([27] C'eſt ainſi qu'on me l'a raconté.) [28] Après m'avoir baiſé tendrement, il me dit ces paroles, quoique je ne pûſſe les entendre: O mon fils! [29] que les Dieux me préſervent de te voir jamais manquer à ton devoir; [30] que plutôt le ciſeau de la Parque tranche le fil de tes jours, lorſqu'il eſt à peine formé, de même que le moiſſonneur tranche de ſa faux une tendre fleur qui commence à [31] éclorre; que mes ennemis

mir nicht, in euch ein Mißtrauen zu ſetzen. 23 je — ſecret, ich fodre nichts von euch, als die Verſchwiegenheit. 24 Ne — confier, fürchtet nicht, ſagte ich ihm, daß es mich einige Mühe koſte, die Sachen zu verſchweigen, die ihr mir anvertrauen wollt. 25 dans — jeuneſſe, bey einer ſo zarten Jugend. 26 je — apprendre, es wird mich ungemein freuen; être ravi, ſehr erfreut ſeyn; ravir heißt eigentlich: rauben, entführen, mit Gewalt wegnehmen, hier wird es aber figürlich gebraucht. Wie nun der Lateiner ſagt: in admirationem, ſtuporem, errorem &c. rapi, ſo ſagt der Franzoſe: ravi de joie, d'étonnement, en admiration, en extaſe; q. c. à ravir heißt: etwas zum Entzücken. 27 C'eſt — raconté, ſo hat man mirs erzählt. C'eſt ainſi, que &c. iſt wieder eine eigenthümliche Redensart der Franzoſen, die oft gebraucht wird. 28 Après — tendrement, nachdem er mich zärtlich geküßt hatte. 29 que — préſervent, die Götter wollen mich davor bewahren! 30 que — formé, eher müſſe die Scheere der Parce deinen Lebensfaden abſchneiden, wenn er kaum geſponnen iſt. 31 éclorre, aufblühen; es heißt

ennemis te puiſſent [32] écraſer aux yeux de ta mère & aux miens, ſi tu dois un jour te [33] corrompre & abandonner la vertu! O! mes amis, continua-t-il, je vous laiſſe ce fils, qui m'eſt ſi cher, aïez ſoin de ſon enfance! Si vous m'aimez, [34] éloignez de lui la pernicieuſe flatterie, enſeignez-lui à ſe vaincre; qu'il ſoit [35] comme un jeune arbriſſeau encore tendre qu'on plie pour le redreſſer. Sur-tout n'oubliez rien pour le [36] rendre juſte, bienfaiſant, ſincère & fidèle à [37] garder un ſecret. [38] Quiconque eſt capable de mentir, eſt indigne d'être compté au nombre des hommes; & quiconque ne ſait pas ſe taire, eſt indigne de gouverner.

Je vous [39] rapporte ces paroles, parce qu'on a eu ſoin de me les répéter ſouvent, & qu'elles ont pénétré juſqu'au fond de mon cœur: [40] je me les redis ſouvent à moi-même. Les amis de mon père eurent ſoin de [41] m'exercer de bonne heure au ſecret. J'étois encore dans la plus tendre enfance, & ils me confioient déja toutes [42] les peines qu'ils reſſentoient, voïant ma mère expoſée à un grand nombre de téméraires qui vouloient l'épouſer. Ainſi on me traitoit [43] dès-lors comme un homme raiſonnable & [44] ſur; on [45] m'entretenoit ſouvent des plus grandes affaires; on m'inſtruiſoit de

auch: aus dem Ey kriechen; le jour commence d'éclorre, der Tag bricht an. 32 écraſer, zerquetſchen, zerſchmettern. 33 ſe corrompre, ſich verſchlimmern, verdorben werden. 34 éloignez de lui, entfernt von ihm; la pernicieuſe flatterie, die ſchädliche (verderbliche) Schmeicheley. 35 comme — redreſſer, wie ein junges noch zartes Bäumchen, welches man beugt, damit es gerade werde. 36 rendre q. juſte, einen gerecht machen. 37 garder un ſecret, ein Geheimniß verwahren. 38 Quiconque — mentir, wer zu lügen fähig iſt. 39 rapporter, erzählen, wiederholen. 40 je — même, ich wiederhole ſie mir oft ſelber. 41 s'exercer de bonne heure au ſecret, ſich frühzeitig in der Verſchwiegenheit üben. 42 les — reſſentoient, die Leiden, die ſie empfanden. 43 dès-lors, von der Zeit an. 44 un homme ſur, ein ſichrer, zuverläßiger Mann. 45 entretenir q. des plus grandes affaires, einen von den gröſten Angelegenheiten

de ce qu'on avoit réſolu pour [46] écarter ces prétendans. J'étois ravi qu'on [47] eut en moi cette confiance. [48] Par-là je me croïois déja un homme fait. Jamais [49] je n'en ai abuſé, [50] jamais il ne m'eſt échappé une ſeule parole qui pût découvrir le moindre ſecret. Souvent les prétendans tâchoient de me [51] faire parler, eſpérant qu'un enfant, qui auroit vû ou entendu quelque choſe d'important, ne ſauroit pas [52] ſe retenir; mais je ſavois bien leur répondre ſans mentir, & ſans leur [53] apprendre ce que je ne devois point leur dire.

Alors Narbal me dit: Vous voïez, Télémaque, la puiſſance des Phéniciens. [54] Ils ſont redoutables à toutes les nations voiſines par leurs innombrables vaiſſeaux. [55] Le commerce qu'ils font jusqu'aux colonnes d'Hercule, leur donne des richeſſes qui ſurpaſſent celles des [56] peuples les plus floriſſans. Le grand Roi Séſoſtris qui n'auroit jamais pû les vaincre par mer, [57] eut bien de la peine, à les vaincre par terre avec ſes armées qui avoient conquis [58] tout l'Orient; il nous impoſa un tribut que nous n'avons pas long-tems païé. Les Phéniciens ſe trouvoient trop riches & trop puiſſans, pour porter patiemment le joug de la ſervitude; nous reprîmes notre liberté. La mort ne laiſſa pas à Séſoſtris le tems de finir la guerre contre nous. Il eſt vrai que nous avions tout à craindre de ſa ſageſſe encore plus que de ſa puiſſance; mais ſa puiſſance [59] paſſant entre les mains de ſon fils,

unterhalten. 46 écarter, entfernen. 47 avoir confiance en q., in jemand ein Vertrauen ſetzen. 48 Par — fait, hierdurch glaubte ich, daß ich ſchon ein erwachſener Menſch wäre. 49 abuſer de q. c., etwas mißbrauchen. 50 jamais — parole, nie iſt mir auch nur ein einziges Wort entfahren. 51 faire parler q., einen zum Reden bringen. 52 ſe retenir, ſich enthalten, hier eigentlich: etwas bey ſich behalten. 53 apprendre heißt hier: offenbaren. 54 Ils — voiſines, ſie ſind allen benachbarten Nationen furchtbar. 55 faire commerce, die Handelſchaft treiben. 56 un peuple floriſſant, ein blühendes Volk. 57 avoir bien de la peine, Mühe genug haben. 58 tout l'Orient, das ganze Morgenland, der ganze Orient. 59 paſſer entre les

fils, [60] dépourvû de toute ſageſſe, nous conclûmes que nous n'avions plus rien à craindre. En effet les Egiptiens, [61] bien loin de [62] rentrer les armes à la main dans notre païs, pour nous ſubjuguer encore une fois, ont été contraints de nous appeller à leur ſecours, pour les délivrer de ce Roi impie & furieux. Nous avons été leurs libérateurs. [63] Quelle gloire ajoutée à la liberté & à l'opulence des Phéniciens!

Mais pendant que nous délivrons les autres, nous ſommes eſclaves nous-mêmes. O Télémaque! craignez de tomber dans les cruelles mains de Pigmalion notre Roi! Il les a trempées dans le ſang de Sichée mari de Didon ſa ſœur. Didon [64] pleine de déſirs de la vengeance, s'eſt ſauvée de Tir avec pluſieurs vaiſſeaux. La plupart de ceux qui aiment la vertu & la liberté, l'ont ſuivie; elle a [65] fondé ſur la côte d'Afrique une ſuperbe ville qu'on nomme Carthage. Pigmalion, [66] tourmenté par une ſoif inſatiable des richeſſes, [67] ſe rend de plus en plus miſérable & odieux à ſes ſujets. [68] C'eſt un crime à Tir que d'avoir de grands biens. L'avarice le rend défiant, ſoupçonneux, cruel; il perſécute les riches, & il craint les pauvres.

[69] C'eſt un crime encore plus grand à Tir d'avoir de

mains de q., in jemands Hände gerathen. 60 dépourvû de toute ſageſſe, aller Weisheit beraubt. Dépourvoir q. de q. c., einen eines Dings berauben. Dépourvû de q. c, einer Sache beraubt ſeyn. 61 bien loin, weit entfernt. Den eigentlichen Gebrauch dieſes Terminus ſehe man Liv. I. not. 7. 62 rentrer — païs, mit den Waffen in der Hand wieder in ein Land einfallen; man ſehe oben Liv I. not. 60. nach. 63 Quelle — Phéniciens! welch ein Ruhm iſt hierdurch der Freyheit und dem Reichthum der Phönicier hinzugefügt worden! 64 pleine — Tir, voll von Rachbegierde hat ſich aus Tyrus geflüchtet. 65 fonder une ville, eine Stadt erbauen. 66 tourmenté — richeſſes, von einem unerſättlichen Durſt nach Reichthümern gequält. 67 ſe — ſujets, macht ſich immer mehr und mehr elend und bey ſeinen Unterthanen verhaßt. 68 C'eſt — biens, große Reichthümer zu beſitzen, iſt zu Tyrus ein Verbrechen. 69 C'eſt — ver.

de la vertu; car Pigmalion [70] ſuppoſe que les bons ne peuvent ſouffrir ſes injuſtices & ſes infamies. La vertu le condamne, il [71] s'aigrit & s'irrite contre elle. [72] Tout l'agite, l'inquiéte, le ronge; il a peur de ſon ombre, il ne dort ni nuit ni jour; [73] les Dieux pour le confondre, l'accablent de tréſors dont il n'oſe jouïr. Ce qu'il cherche pour être heureux, [74] eſt préciſément ce qui l'empêche de l être; [75] il regrette tout ce qu'il donne, & craint toujours de perdre. Il ſe tourmente pour gagner. On ne le voit preſque jamais; il eſt ſeul, triſte, [76] abattu au fond de ſon palais; ſes amis mêmes n'oſent [77] l'aborder [78] de peur de lui devenir ſuſpects. Une garde terrible tient toujours des épées nues & [79] des piques levées autour de ſa maiſon. [80] Trente chambres qui ſe communiquent les unes aux autres, & dont chacun a une porte de fer avec ſix gros verrouils, ſont le lieu où il ſe renferme. On ne ſait jamais, dans laquelle de ces chambres il couche, & on aſſure qu'il ne couche jamais deux nuits de ſuite dans la même, de peur d'y être égorgé. Il ne connoit ni les doux plaiſirs, ni l'amitié encore plus douce. Si on lui parle de chercher la joie, [81] il ſent qu'elle fuit loin de lui, & qu'elle refuſe d'entrer dans ſon cœur. [82] Ses yeux creux ſont pleins d'un feu

tu, ein noch größeres Verbrechen iſt es zu Tyrus, tugendhaft zu ſeyn. Man bemerke in dieſen zwo Noten abermals die zierliche Redensart mit: C'eſt — que. 70 ſuppoſer, vorausſetzen, als ausgemacht annehmen. 71 s'aigrir, ſich erbittern. 72 tout l'agite, l'inquiéte, le ronge, alles ſetzt ihn in Bewegung, beunruhigt ihn, nagt ihn. 73 les — tréſors, die Götter überhäufen ihn mit Schätzen, um ihn zu verwirren; confondre heißt auch: beſchämen. 74 eſt — être, iſt gerade das, was ihn verhindert, es zu ſeyn. 75 il — donne, er bedauert alles, was er giebt. 76 abattu — palais, niedergeſchlagen, in dem Innerſten ſeines Pallaſts. 77 aborder q., heißt hier: zu einem kommen. 78 de — ſuſpects, aus Furcht, ihm verdächtig zu werden. 79 des piques levées, aufgehabne Spieße, Piken. 80 Trente — autres, dreyßig Zimmer, die in einander gehen. 81 il — cœur, er fühlts, daß ſie weit von ihm flieht, und daß ſie ſich weigert, in ſein Herz zu kommen. 82 Ses — farouche, ſeine hohlen Augen ſind voll von einem heftigen und wilden

feu âpre & farouche; [83] ils ſont ſans ceſſe errans de tous côtés. [84] Il prête l'oreille au moindre bruit, [85] & ſe ſent tout émû; il eſt pâle, défait, & les noirs ſoucis ſont peints ſur ſon viſage toujours ridé. Il ſe tait, il ſoupire, [86] il tire de ſon cœur de profonds gémiſſemens; il ne peut cacher [87] les remords qui déchirent ſes entrailles. [88] Les mets les plus exquis le dégoûtent; ſes enfans, [89] loin d'être ſon eſpérance, ſont le ſujet de ſa terreur; il en a fait ſes plus dangereux ennemis: il n'a eu toute ſa vie aucun moment d'aſſuré; [90] il ne ſe conſerve qu'à force de répandre le ſang de tous ceux qu'il craint. [91] Inſenſé, qui ne voit pas que la cruauté, à laquelle il ſe confie, [92] le fera périr! Quelqu'un de ſes domeſtiques, auſſi défiant que lui, [93] ſe hâtera de délivrer le monde de ce monſtre.

[94] Pour moi, je crains les Dieux; [95] quoi qu'il m'en coûte, je ſerai fidèle au Roi qu'ils m'ont donné. [96] J'aimerois mieux qu'il me fît mourir que de lui ôter la vie, & même que de manquer à le défendre. Pour vous, o Télémaque, [97] gardez-vous bien de lui dire que

Feuer. 83 ils — côtés, ſie irren ohne Aufhören auf allen Seiten herum. 84 Il — bruit, er lauſcht auf das geringſte Geräuſch. 85 & — ridé, und fühlt eine angſtvolle Bewegung, er iſt bleich, entſtellt, und die ſchwarzen Sorgen ſind auf ſeinem immer runzlichten Geſicht abgemalt. 86 il — gémiſſemens, er holt aus ſeinem Herzen tiefe Seufzer hervor. 87 les — entrailles, die Gewiſſensbiſſe, welche ſein Eingeweide zerreiſſen. 88 Les — dégoûtent, die ausgeſuchteſten Speiſen erregen ihm Eckel. 89 loin — eſpérance, weit entfernt, ſeine Hoffnung zu ſeyn. Man ſehe hierüber Liv. I. not. 7. nach. 90 il — ſang, er erhält ſich allein dadurch, das Blut zu vergießen ꝛc. 91 Inſenſé, der Unſinnige! 92 le fera périr, wird ihm den Untergang zuwege bringen. 93 ſe hâter, eilen; délivrer, befreyen. 94 pour moi, was mich anbelangt. 95 quoi — coûte, was es mich auch immer koſten mag; dieß iſt eine ſprüchwörtliche Redensart, welche ſoviel heißt, als: à quel prix que ce ſoit. 96 J'aimerois — mourir, ich wollte lieber, daß er mich tödten ließe. 97 gardez-vous bien, nehmt

que vous étes le fils d'Ulysse, il espéreroit qu'Ulysse, retournant à Ithaque, lui païeroit quelque grande somme pour vous racheter, & il vous [98] tiendroit en prison.

Quand nous arrivâmes à Tir, [99] je suivis le conseil de Narbal, & je [100] reconnus la vérité de tout ce qu'il m'avoit raconté. Je ne pouvois comprendre qu'un homme [101] se pût rendre aussi misérable que Pigmalion me le paroissoit.

[102] Surpris d'un spectacle si affreux & si nouveau pour moi, je disois en moi-même: voilà un homme qui n'a cherché qu'à se rendre heureux; [103] il a cru y parvenir par les richesses, & par [104] une autorité absolue; il posséde tout ce qu'il peut désirer, & cependant il est misérable par ses richesses & par son autorité même. S'il étoit berger, comme je l'étois, [105] il n'y a pas longtems, il seroit aussi heureux que je l'ai été; il jouïroit des plaisirs innocens de la campagne, & en jouïroit [106] sans remords. Il ne craindroit ni le fer ni le poison. Il aimeroit les hommes, il en seroit aimé. Il n'auroit point ces grandes richesses qui lui sont aussi inutiles que du sable, puisqu' [107] il n'ose y toucher; mais il jouïroit librement des fruits de la terre, & ne souffriroit aucun véritable besoin. Cet homme paroît faire tout ce qu'il veut; mais [108] il s'en faut bien qu'il ne le fasse; il fait tout ce que veulent [109] ses passions féroces.

euch wohl in Acht. 98 tiendroit, von ténir, halten. 99 je suivis le conseil, ich befolgte den Rath. 100 reconnus, von reconnoître, erkennen. 101 se —— misérable, sich so ganz elend machen könnte. 102 Surpris —— moi, über ein so entsetzliches und für mich so neues Schauspiel erstaunt. 103 il a crû y parvenir, er hat geglaubt, dahin zu gelangen, seinen Endzweck zu erreichen. 104 une autorité absolue, eine unumschränkte Macht. 105 il —— tems, vor kurzem, vor noch nicht gar langer Zeit. 106 sans remords, ohne Gewissensbisse. 107 il — toucher, er untersteht sich nicht, sie anzurühren. 108 il —— bien, es fehlt viel dazu. Von dem falloir oder il faut ist die Grammatik nachzusehen. 109 ses passions féroces, seine

ces. [110] Il eſt toujours entrainé par ſon avarice, par ſa crainte, & par ſes ſoupçons. [111] Il paroît maître de tous les autres hommes; mais il n'eſt pas maître de lui-même; car il a autant de maîtres & de bourreaux, qu'il a de [112] déſirs violens.

Je raiſonnois ainſi de Pigmalion ſans le voir; car on ne le voïoit point, & on regardoit ſeulement avec crainte ces hautes tours qui étoient nuit & jour [113] entourées de gardes, où il s'étoit mis lui-même comme en priſon, ſe renfermant avec ſes tréſors. Je comparois ce Roi inviſible avec Séſoſtris ſi doux, ſi [114] acceſſible, ſi affable, ſi curieux de voir les étrangers, ſi attentif à écouter tout le monde, & à tirer du cœur des hommes la vérité qu'on cache aux Rois. Séſoſtris, diſois-je, ne craignoit rien, & n'avoit rien à craindre; il ſe montroit à tous ſes ſujets comme à ſes propres enfans. Celui-ci craint tout, & a tout à craindre. Ce méchant Roi eſt toujours expoſé à une mort funeſte, même dans son palais inacceſſible, au milieu de ſes gardes. Au contraire le bon Roi Séſoſtris étoit en ſûreté au milieu de la foule des peuples, comme un bon père dans ſa maiſon environné de ſa famille.

Pigmalion donna ordre de renvoïer les troupes de l'isle de Cypre, qui étoient venu ſecourir les ſiennes à cauſe de l'alliance qui étoit entre les deux peuples. Narbal prit cette occaſion de me [115] mettre en liberté; il [116] me fit paſſer en revûe parmi les ſoldats Cypriens; car le Roi étoit [117] ombrageux jusques dans les moindres

wilden Leidenschaften. 110 Il —— soupçons, er wird immer von seinem Geiz, von seiner Furcht und von seinem Argwohn dahingerissen. 111 Il —— même, er scheint über alle andre Menschen Herr zu seyn, aber er ist nicht einmal Herr über sich selber. 112 désirs violens, heftige Begierden. 113 entourées de gardes, von Leibwachen umringt. 114 être accessible, zugänglich seyn, zu dem man leicht kommen kann. 115 mettre q. en liberté, einen in Freyheit setzen. 116 faire passer q. en revûe, einen durch die Musterung laufen lassen. 117 ombrageux,

dres choſes. Le défaut des princes trop [118] faciles & inappliqués eſt de [119] ſe livrer avec une aveugle confiance à des favoris artificieux & corrompus. Le défaut de celui-ci étoit au contraire de [120] ſe défier des plus honnêtes gens. [121] Il ne ſavoit point diſcerner les hommes droits & ſimples qui agiſſent ſans déguiſement; auſſi n'avoit-il jamais vû [122] des gens de bien; car de telles gens [123] ne vont point chercher un Roi ſi corrompu. [124] D'ailleurs, il avoit vû depuis qu'il étoit ſur le trône, dans les hommes dont il s'étoit ſervi, [125] tant de diſſimulation, de perfidie & de vices affreux déguiſés ſous les apparences de la vertu, qu'il regardoit tous les hommes ſans exception, [126] comme s'ils euſſent été maſqués. [127] Il ſuppoſoit qu'il n'y avoit aucune vertu ſincère ſur la terre; ainſi il regardoit tous les hommes [128] comme étant à peu près égaux. Quand il trouvoit un homme faux & corrompu, il ne ſe donnoit point la peine d'en chercher un autre, [129] comptant qu'un autre ne ſeroit pas meilleur. Les bons lui paroiſſoient pires que [130] les méchans les plus

argwöhniſch; es heißt auch ſchatticht, wird aber in dieſer Bedeutung ſelten gebraucht; un cheval ombrageux, ein ſcheues Pferd. 118 facile heißt hier: leichtgläubig; inappliqué, unachtſam, nachläßig. 119 ſe — corrompus, ſich mit einem blinden Zutrauen argliſtigen und verdorbnen Lieblingen überlaſſen. 120 ſe défier de q., Mißtrauen in einen ſetzen. 121 Il — déguiſement, er wußte rechtſchaffene und geradezu gehende Leute, welche ohne Verſtellung handeln, nicht zu unterſcheiden. 122 des — bien, tugendhafte, ehrliche Leute. Auſſi n'avoit-il jamais vû iſt zierlicher, als: auſſi il n'avoit jamais vû 123 ne — corrompu, ſuchen keinen ſo verdorbnen König auf. 124 D'ailleurs, zudem, überdieß. 125 tant — vertu, ſo viel Verſtellung, Treuloſigkeit, und ſo abſcheuliche unter dem Anſchein von Tugend verborgne Laſter. 126 comme — maſqués, als wenn ſie verlarvt wären. 127 Il ſuppoſoit, er nahm als ausgemacht an. 128 comme — égaux, als wenn ſie beynahe alle einander gleich wären. Comme étant iſt weit zierlicher und ſchöner, als: comme s'ils étoient. 129 comptant, weil er den Schluß machte. 130 les — déclarés, die erklärteſten, offenbarſten Böſe-

déclarés, parce qu'il les croïoit auſſi méchans & plus trompeurs.

[131] Pour revénir à moi, je fus confondu avec les Cypriens, & [132] j'échappai à la défiance pénétrante du Roi. Narbal trembloit de crainte que je ne fuſſe découvert; il lui en eût coûté la vie & à moi auſſi. Son impatience de nous voir partir étoit incroïable; mais les vents contraires nous [133] retinrent aſſez long-tems à Tir.

[134] Je profitai de ce ſéjour pour connoître les mœurs des Phéniciens ſi célèbres chez toutes les nations connues. J'admirois [135] l'heureuſe ſituation de cette grande ville qui eſt au milieu de la mer dans une Ile. [136] La côte voiſine eſt délicieuſe par ſa fertilité, par les fruits exquis qu'elle porte, par le nombre des villes & des villages [137] qui ſe touchent presque, enfin [138] par la douceur de ſon climat; car les montagnes [139] mettent cette côte à l'abri des vents brûlans du midi; elle eſt [140] rafraîchie par le vent du Nord qui ſouffle du côté de la mer. [141] Ce païs eſt au pied du Liban, [142] dont le ſommet fend les nues & va toucher les aſtres; une glace éternelle couvre ſon [143] front; [144] des fleuves pleins de neiges tombent comme des torrens

wichter. 131 Pour — moi, um wieder auf mich ſelber zu kommen. 132 j'échappai —— Roi, ich entgieng dem ſcharfſichtigen Mißtrauen des Königs. 133 retinrent, von retenir, aufhalten, zurückhalten. 134 Je — ſéjour, ich nützte dieſen Aufenthalt. 135 l'heureuſe ſituation, die glückliche Lage. 136 La côte voiſine, die benachbarte Küſte. 137 qui —— preſque, welche faſt aneinander ſtoßen. 138 par —— climat, wegen der milden Himmelsgegend. 139 mettre à l'abri, in Sicherheit ſetzen; les vents brûlans du midi, die brennenden Südwinde. 140 rafraîchir, erfriſchen, abkühlen. 141 Ce —— Liban, dieſes Land liegt am Fuße des Libanus. 142 dont —— aſtres, deſſen Gipfel die Wolken zertheilt und beynahe die Sterne berührt. 143 le front heißt hier: der Gipfel, ſonſt: die Stirne. 144 des —— rochers, Flüſſe von zerſchmolznem Schnee ſtürzen ſich

torrens des pointes des rochers qui environnent sa [145] tête. Au-dessous on voit une vaste forêt de cédres antiques qui paroissent aussi vieux que la terre où ils sont plantés, & qui portent leurs branches épaisses jusques vers les nues; [146] cette forêt a sous ses pieds de grâs pâturages dans la pante de la montagne. [147] C'est là qu'on voit errer les taureaux qui mugissent, les brebis qui bêlent avec leurs tendres agneaux, qui [148] bondissent sur l'herbe. Là coulent mille ruisseaux d'une eau claire. Enfin on voit au-dessous de ces pâturages [149] le pied de la montagne, qui est comme un jardin; le printems & l'automne y régnent ensemble pour y joindre les fleurs & les fruits. Jamais ni [150] le souffle empesté du midi qui séche & qui brûle tout, ni [151] le rigoureux Aquilon, n'ont osé effacer [152] les vives couleurs qui ornent ce jardin.

[153] C'est auprès de cette belle côte que [154] s'eleve dans la mer l'Ile où est bâtie la ville de Tir. Cette grande ville semble nager au-dessus des eaux, & être la reine de toute la mer. Les marchands y [155] abordent de toutes les parties du monde, & ses habitans sont eux-mêmes les plus fameux marchands qu'il y ait dans l'univers. Quand on entre dans cette ville, on croit d'abord que ce n'est point une ville qui appartienne à un peuple particulier; mais qu'elle est la ville commune de tous les peuples, & le centre de leur commerce.

 Elle

wie reissende Ströme von den Spitzen der Felsen. 145 la tête heißt hier: der Gipfel, oder die Spitze. 146 cette —— montagne, dieser Wald hat unten an seinem Fuße fette Weiden, an dem Abhang des Bergs. 147 C'est-là, (Pleonasmus, statt: là) hier. 148 bondir sur l'herbe, auf dem Grase herumspringen. 149 le pied de la montagne, der Fuß des Bergs. 150 le souffle empesté, der pestilenzialische Hauch des Mittags. 151 le rigoureux Aquilon, der rauhe Nordwind. 152 les vives couleurs, die lebhaften Farben. 153 C'est auprès, (abermals ein Pleonasmus, statt: auprès) nahe bey rc. 154 s'elever heißt hier: hervorragen. 155 aborder, anländen, sonst: anreden.

Elle a deux grands [156] môles, [157] semblables à deux bras qui s'avancent dans la mer, & qui embrassent un vaste port où les vents ne peuvent entrer. Dans ce port on voit comme une forêt de mâts de navires; & ces navires sont si nombreux, qu'à peine peut-on découvrir la mer qui les porte. Tous les citoyens [158] s'appliquent au commerce, & leurs grandes [159] richesses ne les dégoûtent jamais du travail nécessaire pour les augmenter. On y voit de tous côtés [160] le fin lin d'Egipte, & [161] la pourpre Tirienne déux fois teinte, d'un éclat merveilleux; cette double teinture est si vive, que le tems ne peut l'effacer; on s'en sert pour des laines fines qu'on [162] rehausse d'une broderie d'or & d'argent. Les Phéniciens ont le commerce de tous les peuples jusqu'au [163] détroit de Gades; & ils ont [164] même pénétré dans le vaste Océan qui environne toute la terre. Ils ont fait aussi de longues navigations sur la mer rouge; & [165] c'est par ce chemin qu'ils vont chercher dans des Iles inconnues de l'or, des parfums & divers animaux qu'on ne voit point ailleurs.

[166] Je ne pouvois rassasier mes yeux du spectacle magnifique de cette grande ville, où tout étoit en mouvement. Je n'y voïois point, comme dans les villes de la Grèce, des hommes oisifs & curieux, qui vont chercher

cher

156 un môle, ein Damm. 157 semblables — entrer, welche zween Armen gleichen, die sich in das Meer hinaus erstrecken, und einen sehr geräumigen Haven einschließen, in welchen die Winde nicht dringen können. 158 s'appliquer au commerce, sich auf die Handelschaft legen. 159 les richesses — travail, die Reichthümer machen ihnen die Arbeit nicht überdrüßig. 160 le fin lin d'Egipte, die feine egyptische Leinwand. 161 la — teinte, der zweymal gefärbte tyrische Purpur. 162 rehausser avec de l'or & de l'argent, mit Gold und Silber sticken; rehausser heißt eigentlich: erhöhen, es kann aber auch sticken heissen, weil das Gestickte erhöht aussieht. 163 le détroit de Gades, die Meerenge von Gades. 164 même, selbst, sogar. 165 c'est — chercher, auf diesem Weg holen sie. 166 Je — ville, ich konnte meine Augen an dem prächtigen Schauspiele dieser

cher des nouvelles dans la place publique, ou [167] regarder les étrangers qui arrivent ſur le port. Les hommes ſont occupés à décharger leurs vaiſſeaux, à transporter leurs marchandiſes, ou à les vendre, à ranger leurs magaſins, & à tenir un compte exact de ce qui leur eſt dû par les négocians étrangers. Les femmes ne ceſſent jamais, ou de filer des laines, ou de [168] faire des deſſeins de broderie, ou de [169] ploïer les riches étoffes.

D'où vient, diſois-je à Narbal, que les Pheniciens [170] ſe ſont rendus les maîtres du commerce de toute la terre, & qu'ils s'enrichiſſent ainſi [171] aux dépens de tous les autres peuples? Vous le voïez, me répondit-il, la ſituation de Tir eſt heureuſe pour le commerce, c'eſt notre patrie qui a la gloire d'avoir inventé la navigation. Les Tiriens furent les prémiers, ([172] s'il en faut croire ce qu'on raconte de [173] la plus obſcure antiquité,) qui [174] domptèrent les flots, long-tems [175] avant l'âge de Typhis & des [176] Argonautes tant [177] vantés dans la Grèce. Ils furent, dis-je, les prémiers qui oſèrent [178] ſe mettre dans un frêle vaiſſeau à la merci des vagues & des tempêtes, qui [179] ſondèrent les abimes de la mer, qui obſervèrent les aſtres loin de la terre, ſuivant la ſcience des Egiptiens & des Babiloniens, enfin, qui réunirent tant de peu-

Stadt nicht ſättigen. 167 regarder — port, die Fremden betrachten, welche im Haven ankommen. 168 faire — broderie, Zeichnungen zur Stickarbeit machen; deſſein heiſst auch: das Vorhaben. 169 ploïer oder plier les riches étoffes, die reichen Stoffe zuſammenlegen. 170 ſe rendre maître de q. c., ſich zum Herrn einer Sache machen. 171 aux — peuples, auf Koſten aller andern Völker. 172 s'il — croire, wenn man anders glauben darf. 173 la — antiquité, das allerdunkelſte Alterthum. 174 dompter les flots, die Wellen bändigen. 175 Avant — Typhis, lange vor der Zeit des Typhis. 176 les Argonautes, die Argonauten. 177 vanté, gerühmt. 178 ſe — tempêtes, ſich in einem zerbrechlichen Schiffe auf Glück oder Unglück den Wogen und Stürmen überlaſſen. 179 ſonder — mer, die Ab-

ples que la mer avoit ſéparés. Les Tiriens ſont [180] induſtrieux, patiens, laborieux, [181] propres, ſobres, & ménagers; ils ont [182] une exacte police, ils [183] ſont parfaitement d'accord entr'eux; jamais peuple n'a été plus conſtant, plus ſincère, plus fidèle, plus [184] ſûr, [185] plus commode à tous les étrangers.

Voilà, ſans aller chercher d'autre cauſe, ce qui leur donne [186] l'empire de la mer, & qui [187] fait fleurir dans leur port un ſi utile commerce. Si la diviſion & la jalouſie ſe mettoient entr'eux; s'ils commençoient à s'amolir dans les délices & dans l'oiſiveté; ſi les prémiers de la nation mépriſoient le travail & l'économie; ſi les arts ceſſoient d' [188] être en honneur dans leur ville; [189] s'ils manquoient de bonne foi envers les étrangers; s'ils [190] altéroient tant ſoit peu les régles d'un commerce libre; s'ils [191] négligeoient leurs manufactures, & s'ils ceſſoient de [192] faire les grandes avances qui ſont néceſſaires pour [193] rendre leurs marchandiſes parfaites, [194] chacune dans ſon genre, vous verriez bientôt tomber cette puiſſance que vous admirez.

Mais expliquez-moi, lui diſois-je, les vrais moïens d'établir un jour à Ithaque un pareil commerce. Faites, me répondit-il, comme on fait ici; [195] recevez bien

gründe des Meers erforſchen. 180 induſtrieux, fleißig, ſinnreich. 181 propre, reinlich. 182 une exacte police, eine genaue Polizey. 183 être d'accord, einig ſeyn. 184 ſûr, zuverläßig, ſicher. 185 plus — étrangers, für alle Ausländer bequemer. 186 l'empire de la mer, die Herrſchaft über das Meer. 187 faire fleurir le commerce, die Handlung blühen machen. 188 être en honneur, in Anſehen ſtehen, geehrt werden. 189 manquer de bonne foi, Treu und Glauben verletzen. 190 altérer heißt hier: verändern, ſonſt: Durſt erwecken; s'altérer, ſich erzürnen, verändert werden; tant ſoit peu, ſo wenig es auch ſey, auch nur ein wenig. 191 négliger les manufactures, die Manufacturen vernachläßigen. 192 faire des grandes avances, große Vorſchüſſe thun. 193 rendre q c. parfaite, etwas vollkommen machen, zur Vollkommenheit bringen. 194 chacune dans ſon genre, eine jede in ihrer Art. 195 recevez — étrangers, nehmt

bien & facilement tous les étrangers; [196] faites leur trouver dans vos ports la ſûreté, la commodité, la liberté entière; [197] ne vous laiſſez jamais entraîner ni par l'avarice, ni par l'orgueil. Le vrai moïen de gagner beaucoup eſt de ne vouloir jamais trop gagner, & de ſavoir perdre à propos. [198] Faites-vous aimer par tous les étrangers; ſouffrez même quelque choſe d'eux; craignez d'exciter la jalouſie par votre [199] hauteur; ſoïez conſtant dans les régles du commerce; [200] qu'elles ſoient ſimples & faciles; accoutumez vos peuples à les ſuivre inviolablement; puniſſez ſévérement la fraude, & même la négligence ou le faſte des marchands, qui ruinent le commerce en ruinant les hommes, qui le font. Sur-tout n'entreprenez jamais de [201] gêner le commerce pour [202] le tourner ſelon vos vûes. [203] Il eſt plus convenable que le prince ne s'en mêle point, & qu'il en laiſſe tout le profit à ſes ſujets qui en ont la peine; autrement il [204] les découragera. Il en tirera aſſez d'avantages par les grandes richeſſes qui entreront [205] dans ſes états. Le commerce eſt comme certaines ſources; ſi vous voulez [206] détourner leur cours, vous les [207] faites tarir. [208] Il n'y a que le profit & la commodité qui attirent les étrangers chez vous. [209] Si vous leur rendez le commerce moins commode & moins utile, ils ſe retirent [210] inſenſible-

alle Ausländer wohl und leichtlich (ohne Schwierigkeiten) auf. 196 faire trouver, finden laſſen. 197 ne — orgueil, laßt euch niemals weder vom Geiz noch vom Stolz dahinreiſſen. 198 Faites — étrangers, macht, daß euch alle Ausländer lieben. 199 la hauteur, der Hochmuth, 200 qu' — faciles, ſie ſeyen einfach und leicht. 201 gêner le commerce, die Handelſchaft drücken. 202 tourner q c. ſelon ſes vûes, etwas nach ſeinen Abſichten lenken. 203 Il — convenable, es iſt viel zuträglicher, dienlicher. 204 décourager q., einem den Muth benehmen. 205 dans ſes états, in ſeine Staaten. 206 détourner le cours, den Lauf ableiten, oder: einem Fluß einen andern Lauf geben wollen. 207 faire tarir, verſiegen machen. 208 Il n'y a que, blos, nur allein. 209 Si — utile, wenn ihr ihnen die Handelſchaft weniger bequem und nützlich macht. 210 inſenſiblement, unver-

ment, & ne reviennent plus, parce que d'autres peuples, profitant de votre imprudence, les attirent chez eux, & les accoutument à [211] se passer de vous. [212] Il faut même vous avouer que depuis quelque tems la gloire de Tir est bien obscurcie. O! si vous l'aviez vue, mon cher Télémaque, avant le régne de Pigmalion, vous auriez été bien plus étonné. Vous ne trouvez plus ici maintenant que [213] les tristes restes d'une grandeur qui menace ruine. O malheureuse Tir! en quelles mains es-tu tombée! Autrefois la mer t'apportoit le tribut de tous les peuples de la terre.

Pigmalion craint tout & des étrangers & de ses sujets. [214] Au lieu d'ouvrir, suivant notre ancienne coutume, ses ports à toutes les nations les plus éloignées dans une entière liberté, il veut savoir le nombre des vaisseaux qui arrivent, leur païs, le nom des hommes qui y sont, [215] leur genre de commerce, [216] la nature & le prix de leurs marchandises, & le tems qu'ils doivent demeurer ici. Il fait encore pis, car [217] il use de supercherie, pour surprendre les marchands, [218] & pour confisquer leurs marchandises. Il inquiète les marchands qu'il croit les plus opulens; [219] il établit sous divers prétextes de nouveaux impôts; il veut [220] entrer lui-même dans le commerce, & tout le monde craint d'avoir quelque affaire avec lui. Ainsi [221] le commerce languit. Les étrangers oublient [222] peu à peu le chemin de Tir qui leur étoit [223] autrefois si connu; & si Pi-

merkt. 211 se passer de q., jemand entbehren. 212 Il — avouer, ich muß euch sogar gestehen. 213 les — grandeur, die traurigen Ueberbleibsel einer Größe. 214 au lieu, anstatt. 215 leur genre de commerce, die Art ihrer Handelschaft. 216 la nature & le prix, die Beschaffenheit (eigentlich: die Natur) und den Preis. 217 il — marchands, er geht mit Betrug um, die Kaufleute zu überlisten. 218 & — marchandises, und um ihre Waaren zu confisciren, wegzunehmen. 219 il — impôts, er errichtet unter mancherley Vorwand neue Auflagen. 220 entrer dans le commerce, sich in die Handlung einlassen. 221 le commerce languit, die Handelschaft geräth ins Abnehmen. 222 peu à peu, nach und nach, allmählich. 223 autrefois, vorher,

Pigmalion ne [224] change de conduite, notre gloire & notre puiſſance ſeront bientôt transportées à quelqu'autre peuple mieux gouverné que nous.

Je demandai enſuite à Narbal, comment les Tiriens [225] s'étoient rendus ſi puiſſans ſur la mer? car je voulois [226] n'ignorer rien de tout ce qui ſert au gouvernement d'un roïaume. Nous avons, me répondit-il, [227] les forêts du Liban qui nous [228] fourniſſent les bois des vaiſſeaux, & nous les [229] réſervons avec ſoin pour cet uſage; on n'en coupe jamais que pour les beſoins publics. [230] Pour la conſtruction des vaiſſeaux, nous avons l'avantage d'avoir des ouvriers habiles. Comment, lui diſois-je, avez-vous pû trouver ces ouvriers? Il me répondit: [231] ils ſe ſont formés peu à peu dans le païs. Quand on récompenſe bien ceux qui excellent dans les arts, on eſt ſûr d'avoir bientôt des hommes qui les [232] mènent à leur dernière perfection; car les hommes [233] qui ont le plus de ſageſſe & de talent, ne manquent point de [234] s'adonner aux arts, [235] auſquels les grandes récompenſes ſont attachées. Ici [236] on traite avec honneur tous ceux qui réuſſiſſent dans les arts & dans les ſciences utiles à la navigation. [237] On conſidère un bon géomètre; on eſtime fort un habile aſtronome; [238] on comble de biens un pilote qui ſurpaſſe les autres dans ſa fonction; on ne mépriſe point un

ehedeſſen, ſonſt. 224 changer de conduite, ſeine Aufführung ändern. 225 ſe rendre puiſſant, ſich mächtig machen. 226 n'ignorer rien, alles wiſſen. 227 les forêts du Liban, die Wälder des Libanus. 228 fournir, verſchaffen, darbieten. 229 réſerver, aufheben, ſparen. 230 la conſtruction des vaiſſeaux, der Schiffbau. 231 ils — peu, ſie haben ſich nach und nach gebildet. 232 mèner q. c. à ſa dernière perfection, etwas zu ſeiner äuſſerſten Vollkommenheit bringen. 233 qui — talent, welche die meiſte Weisheit und Geſchicklichkeit beſitzen. 234 s'adonner à q. c., ſich auf etwas legen. 235 auſquels — attachées, mit welchen die großen Belohnungen verknüpft ſind. 236 traiter avec honneur, Ehre erweiſen. 237 on conſidére q., man hat Achtung vor einem. 238 on comble de biens, man über-

un bon charpentier, au contraire, il eſt bien païé & bien traité; les bons rameurs mêmes ont des récompenſes ſûres & proportionnées à leur ſervice; [239] on les nourrit bien, on a ſoin d'eux, quand ils ſont malades; en leur abſence on a ſoin de leurs femmes & de leurs enfans. S'ils périſſent dans un naufrage, [240] on dédommage leur famille; [241] on renvoïe chez eux ceux qui ont ſervi un certain tems. Ainſi on en a autant qu'on en veut. Le père eſt ravi [242] d'elever ſon fils dans un ſi bon métier, & [243] dès ſa plus tendre jeuneſſe il ſe hâte de lui enſeigner à [244] manier la rame, à [245] tendre les cordages, & à mépriſer les tempêtes. [246] C'eſt ainſi qu'on mène les hommes ſans contrainte par la récompenſe & par le bon ordre. L'autorité ſeule ne fait jamais bien; la ſoumiſſion des inférieurs ne ſuffit pas; il faut gagner les cœurs, & [247] faire trouver aux hommes leur avantage dans les choſes où l'on veut ſe ſervir de leur [248] induſtrie.

Après ce diſcours Narbal me mena viſiter tous les magaſins, [249] les arſenaux & tous les métiers qui ſervent à la conſtruction des navires. [250] Je demandois le détail des moindres choſeſ, & j'écrivois tout ce que j'avois appris, de peur d'oublier quelque circonſtance utile.

Cependant Narbal qui connoiſſoit Pigmalion, & qui m'aimoit, attendoit avec impatience mon départ, craignant que je ne fuſſe découvert par les eſpions du Roi, qui alloient nuit & jour par toute la ville; mais les vents ne

häuft mit Gütern. 239 on — bien, man ernährt ſie wohl. 240 dédommager, entſchädigen. 241 on — eux, man ſchickt nach Hauſe. 242 elever, auferziehen, ſonſt: erhöhen, erheben. 243 dès — jeuneſſe, von ſeiner zarteſten Jugend an. 244 manier la rame, das Ruder führen. 245 tendre les cordages, die Taue ausſpannen. 246 C'eſt ainſi, auf dieſe Art. 247 faire trouver, finden laſſen, zeigen. 248 induſtrie, Fleiß, Geſchicklichkeit. 249 Arſenal, (pl. Arſenaux,) das Zeughaus. 250 Je — choſes, ich fragte nach den kleinſten Umſtänden der

ne nous permettoient pas encore de nous embarquer. Pendant que nous étions occupés à [251] viſiter curieuſement le port, & à interroger divers marchands, nous vîmes venir à nous un officier de Pigmalion, qui dit à Narbal: [252] Le Roi vient d'apprendre d'un des capitaines des vaiſſeaux qui ſont revenus d'Egipte avec vous, que vous avez amené un étranger [253] qui paſſe pour Cyprien; le Roi veut qu'on l'arrête, & qu'on ſache certainement, de quel païs il eſt, [254] vous en répondrez ſur votre tête. Dans ce moment je m'étois un peu éloigné, pour [255] regarder de plus près [256] les proportions, que les Tiriens avoient gardées dans la conſtruction d'un vaiſſeau preſque neuf, qui étoit, diſoit-on, par cette proportion ſi exacte de toutes ſes parties, le meilleur [257] voilier qu'on eût jamais vû dans le port, & j'interrogeois l' [258] ouvrier qui avoit réglé cette proportion.

Narbal ſurpris & effraïé, repondit: je vais chercher cet étranger qui eſt de l'Ile de Cypre. Mais quand il eut [259] perdu de vûe cet officier, il courut vers moi pour m'avertir du danger où j'étois. [260] Je ne l'avois que trop prévû, me dit-il, mon cher Télémaque; nous ſommes perdus. [261] Le Roi, que ſa défiance tourmente jour & nuit, ſoupçonne que vous n'étes pas de l'Ile de Cypre; il ordonne, qu'on vous arrête; il me veut [262] faire périr, ſi je ne vous

geringſten Sachen, eigentlich: ich gieng mit meinen Fragen ins Innere der geringſten Sachen. 251 viſiter — port, neugierig den Haven beſuchen. 252 le — apprendre, der König hat eben vernommen. 253 qui — Cyprien, der für einen Cyprier gehalten wird. 254 vous — tête, ihr werdet mit eurem Kopf für ihn ſtehen; répondre ſur ſa tête, bey Kopf und Hals antworten; il y va de ſa tête, es geht um ſeinen Kopf, es gilt ſeinen Kopf. 255 regarder de plus près, näher betrachten. 256 les — vaiſſeau, die Verhältniſſe, welche die Tyrier bey dem Bau eines Schiffs beobachtet hatten. 257 voilier, Seegelſchiff. 258 ouvrier heißt hier: Schiffsbaumeiſter. 259 perdre de vûe, aus dem Geſicht verlieren. 260 Je — prévû, ich hatte es nur allzuwohl vorhergeſehen. 261 Le — Cypre, der König, welchen ſein Mißtrauen Tag und Nacht quält, argwohnt, daß ihr nicht aus der Inſel Cypern (gebürtig) ſeyd. 262 faire périr, umbringen laſ-

vous [263] mets entre ſes mains. Que ferons-nous? O Dieux! donnez nous la ſageſſe, pour nous tirer de ce péril! [264] Il faudra, Télémaque, que je vous mène au palais du Roi. [265] Vous ſoutiendrez que vous étes Cyprien de la ville d'Amathonte, fils d'un ſtatuaire de Venus. [266] Je déclarerai que j'ai connu autrefois votre père, & peut-être que le Roi, ſans [267] aprofondir davantage, vous laiſſera partir. Je ne vois plus d'autres moïens de ſauver votre vie & la mienne.

Je répondis à Narbal: laiſſez périr un malheureux, que le deſtin veut perdre; [268] je ſais mourir, Narbal, & [269] je vous dois trop pour vous entraîner dans mon malheur. Je ne ſuis point Cyprien, & [270] je ne ſaurois dire que je le ſuis. Les Dieux voient ma ſincérité; [271] c'eſt à eux à conſerver ma vie par leur puiſſance, s'ils le veulent; mais je ne veux point la ſauver par un menſonge.

Narbal me répondit: ce menſonge, Télémaque n'a rien qui ne ſoit innocent; les Dieux mêmes ne peuvent le condamner; il ne fait aucun mal à perſonne; il ſauve la vie à deux innocens; il ne trompe le Roi que pour l'empêcher de faire un grand crime. [272] Vous pouſ-
ſez

ſen. 263 mettre q. entre les mains de q., einen in jemands Hände liefern. 264 Il — Roi, Telemach, es wird nöthig ſeyn, daß ich euch in des Königs Pallaſt führe. Wegen des il faut ſehe man Liv. I. not 216. nach. 265 vous — ſoutiendrez, ihr müßt behaupten; ſoutenir heißt ſonſt: unterſtützen; halten. 266 déclarer heißt hier: ſagen. 267 aprofondir, nachforſchen, ergründen. Sans wird mit dem Infinitivo allein, und auch mit dem Infinitivo Perfecti und Plusquamperfecti conſtruirt; als: ſans ſavoir pourquoi, ſans avoir rien fait, ſans avoir prié Dieu &c. Wenn ſans vor einem Subſtantivo ſteht, ſo braucht das letztere keinen Artikel, als: je l'ai fait ſans peine. 268 je ſais mourir, ich habe ſterben gelernt. 269 je — malheur, ich bin euch zu viel ſchuldig, als daß ich euch in mein Unglück ziehen (verwickeln) ſollte. 270 je ne ſaurois dire (für je ne puis pas dire), ich kann nicht ſagen. Man ſchlage hierüber in der Grammatik die unregelmäßigen Verba der 3ten Conjugation nach. 271 c'eſt à eux, ihnen kommt es zu. 272 pouſſer trop loin q. c.,

ſez trop loin l'amour de la vertu, & la crainte de [273] bleſſer la religion.

Il ſuffit, lui diſois-je, que le menſonge ſoit menſonge, [274] pour n'être pas digne d'un homme qui parle en préſence des Dieux, & qui doit tout à la vérité. Celui qui bleſſe la vérité, offenſe les Dieux, & ſe bleſſe ſoi-même, car il parle contre ſa conſcience. Ceſſez, Narbal, de me propoſer [275] ce qui eſt indigne de vous & de moi. Si les Dieux ont pitié de nous, ils ſauront bien nous délivrer. S'ils veulent nous laiſſer périr, nous ſerons en mourant les victimes de la vérité, & nous laiſſerons aux hommes l'exemple de préférer la vertu ſans tache à une longue vie; la mienne n'eſt déja que trop longue, étant ſi malheureuſe. [276] C'eſt vous ſeul, o mon cher Narbal, [277] pour qui mon cœur s'attendrit. [278] Falloit-il que votre amitié pour un malheureux étranger vous fût ſi funeſte!

[279] Nous demeurâmes long-tems dans cette eſpèce de combat. Mais enfin nous vîmes arriver un homme qui [280] couroit hors d'haleine; c'étoit un autre officier du Roi qui venoit [281] de la part d'Aſtarbé. Cette femme étoit belle comme une Déeſſe; [282] elle joignoit aux charmes du corps tous ceux de l'eſprit; elle

étoit

etwas zu weit treiben. 273 bleſſer la religion, die Religion beleidigen. 274 pour — homme, um eines Menſchen unwürdig zu ſeyn. Die Präpoſition pour ſteht ebenfalls zierlich beym Infinitivo, z. B. il a été pendu pour avoir volé. 275 ce — moi, was eurer und meiner unwürdig iſt. 276 C'eſt vous ſeul, ihr allein ſeyds. Wegen c'eſt vous ſehe man Liv. 7. not. 199. nach. 277 pour — s'attendrit, für den mein Herz zärtlich gerührt wird. Attendrir une choſe dure, etwas Hartes weich machen; s'attendrir heißt ſo viel als: être touché de compaſſion. 278 Falloit — funeſte, mußte eure Freundſchaft gegen einen unglücklichen Ausländer für euch ſo traurige Folgen haben! 279 Nous — combat, wir ſetzten dieſe Art von Streit lange mit einander fort. 280 courir hors d'haleine, ſich auſſer Odem laufen. 281 de la part, von Seiten, im Namen. 282 elle — eſprit, ſie vereinigte mit ihren körperlichen Reitzen alle Annehm-

étoit [283] enjouée, flatteuſe, inſinuante. Avec tant de [284] charmes trompeurs, elle avoit, comme les Sirenes, un cœur cruel & plein de malignité; mais [285] elle ſavoit cacher ſes ſentimens corrompus par un profond artifice. Elle avoit ſû gagner le cœur de Pigmalion par ſa beauté, par ſon eſprit, par ſa douce voix & [286] par l'harmonie de ſa lyre. Pigmalion, aveuglé par un violent amour pour elle, avoit abandonné la Reine Topha ſon épouſe. Il ne ſongeoit qu'à contenter les paſſions de l'ambitieuſe Aſtarbé. [287] L'amour de cette femme ne lui étoit guères moins funeſte que ſon infame avarice; mais, quoiqu'il [288] eut tant de paſſion pour elle, [289] elle n'avoit pour lui que du mépris & du dégoût. [290] Elle cachoit ſes vrais ſentimens, & elle [291] faiſoit ſemblant, de ne vouloir vivre que pour lui, dans le tems même qu'elle ne pouvoit le ſouffrir.

Il y avoit à Tir un jeune Lidien, nommé Malachon, d'une merveilleuſe beauté, mais [292] mou, efféminé, [293] noïé dans les plaiſirs. [294] Il ne ſongeoit qu'à conſerver la délicateſſe de ſon teint, qu'à peigner [295] ſes

lichkeiten des Geiſtes. 283 enjoué, munter, flatteur, liebkoſend; inſinuant, einſchmeichleriſch. 284 charmes trompeurs, betrügeriſche Reitze. 285 elle — artifice, ſie wußte ihre verdorbnen Geſinnungen durch die äuſſerſte (tiefſte) Verſtellung zu verbergen. 286 par — lyre, durch die Harmonie ihrer Leyer. 287 L'amour — funeſte, die Liebe zu dieſem Weibe war ihm nicht viel weniger ſchädlich. 288 avoir de la paſſion pour q., in jemand heftig verliebt ſeyn. 289 elle — dégout, ſie hatte für ihn nichts als Verachtung und Abneigung. 290 cacher ſes vrais ſentimens, ſeine wahren Geſinnungen verſtecken, verbergen. 291 faire ſemblant, ſich ſtellen. Semblant, das Participium von ſembler, iſt auch ein Subſtantivum männlichen Geſchlechts, und heißt: der Schein, das Anſehen, z. B. il ſe porte fort mal, mais il n'en fait pas ſemblant, er befindet ſich ſehr übel, aber er läßt ſichs nicht anſehen; il fait ſemblant d'être en colère, er ſtellt ſich zornig. 292 mou & efféminé, weichlich und weibiſch. 293 noïé — plaiſirs, in den Wollüſten ganz erſoffen. 294 Il — teint, er war nur darauf bedacht, die Feinheit ſeines Ge-

[295] ses cheveux blonds flottans sur ses épaules, qu'à se parfumer, qu'à [296] donner un tour gracieux aux plis de sa robe; enfin qu'à [297] chanter ses amours sur la lyre. Astarbé le vit, elle l'aima, & [298] en devint furieuse. Il la méprisa, parce qu'il [299] étoit passionné pour une autre femme. D'ailleurs il craignit de s'exposer à la cruelle jalousie du Roi. Astarbé se sentant méprisée, [300] s'abandonna à son ressentiment. Dans son désespoir elle s'imagina [301] qu'elle pouvoit faire passer Malachon pour l'étranger que le Roi [302] faisoit chercher, & qu'on disoit qu'il étoit venu avec Narbal. En effet elle le persuada à Pigmalion, & [303] corrompit tous ceux qui auroient pû le [304] détromper. Comme il n aimoit point les hommes vertueux, & qu'il ne savoit point les discerner, il n'étoit environné que de gens intéressés, artificieux, prêts à exécuter ses ordres injustes & sanguinaires. [305] De telles gens craignoient l'autorité d'Astarbé, & ils lui aidoient à tromper le Roi, de peur de déplaire à cette femme hautaine qui [306] avoit toute sa confiance. Ainsi Malachon, quoique connu pour Crétois dans toute la ville, passa pour le jeune étranger

sichts zu erhalten. 295 ses — épaules, seine blonden um die Schultern flatternden Haare. 296 donner — robe, den Falten seines Rocks eine angenehme, zierliche, geschmackvolle Wendung geben. 297 chanter — lyre, seine Liebeshändel auf der Leyer besingen. 298 en devint furieuse, wurde aus Liebe gegen ihn fast rasend. 299 être passionnée, verliebt, eingenommen seyn. 300 s'abandonner au ressentiment, sich der Rachbegierde gänzlich überlassen. 301 qu' — étranger, daß sie den Malachon für den Ausländer ausgeben könnte. 302 faire chercher, aufsuchen lassen. 303 corrompre heißt hier: bestechen, herumbringen. 304 détromper, den Irrthum benehmen. Es ist schon oben Liv. 2. not 82. bemerkt worden, daß die Verba composita mit *de* die gegentheilige Bedeutung haben. 305 Des — craignoient, dergleichen Leute fürchteten. Gens ist bald männlichen bald weiblichen Geschlechts; männlich, wenn das Adjectivum hinten steht, als: Gens intéressés; weiblich, wenn es vorne steht, als; de dangereuses gens. 306 avoir toute la confiance

ger que Narbal avoit amené d'Egipte; il fut mis en priſon.

Aſtarbé qui craignoit que Narbal n'allât parler au Roi, & ne 307 découvrit ſon impoſture, envoïa 308 en diligence à Narbal cet Officier, qui lui dit ces paroles: Aſtarbé vous défend de découvrir au Roi, quel eſt votre étranger; elle ne vous demande que le ſilence, & elle ſaura bien 309 faire enſorte que le Roi ſoit content de vous; cependant 310 hâtez-vous de 311 faire embarquer avec les Cypriens le jeune étranger, que vous avez amené d'Egipte, afin qu'on ne le voie plus dans la ville. Narbal ravi de pouvoir ainſi ſauver ſa vie & la mienne, promit de 312 ſe taire; & l'Officier ſatisfait d'avoir obtenu ce qu'il demandoit, s'en retourna rendre compte à Aſtarbé de ſa commiſſion.

Narbal & moi nous admirâmes la bonté des Dieux, qui récompenſoient notre ſincérité, & 313 qui avoient un ſoin ſi touchant de ceux qui hazardoient tout pour la vertu. Nous regardions avec horreur un Roi 314 livré à l'avarice & à la volupté. Celui qui craint avec tant d'excès d'être trompé, diſions-nous, mérite de l'être, & l'eſt preſque toujours groſſièrement. Il 315 ſe défie des gens de bien, & 316 s'abandonne à des ſcélérats; il eſt le ſeul qui ignore ce qui ſe paſſe. Voïez Pigmalion, 317 il eſt le jouet d'une femme ſans pudeur. Cependant les Dieux ſe ſervent du menſonge des méchans pour ſauver les bons, qui aiment mieux perdre la vie, que de mentir.

En

de q. jemands ganzes Vertrauen haben. 307 découvrir l'impoſture, den Betrug entdecken. 308 en diligence, ſchleunig. 309 faire enſorte que &c. ſchon machen, daß ꝛc. 310 hâtez-vous, eilet. 311 faire embarquer, einſchiffen laſſen. 312 ſe taire, ſchweigen. 313 qui — touchant, welche eine ſo rührende Sorgfalt hatten. 314 livré à l'avarice, dem Geiz ergeben. 315 ſe défier de q. jemand nicht trauen; défier q. einen herausfordern, einem Trotz bieten. 316 s'abandonner à q. ſich jemand überlaſſen, ergeben. 317 il — pudeur, er iſt der Ball eines ſchamloſen Weibs; jouet heißt eigentlich: ein Spiel-

En même tems nous apperçumes que [318] les vents changeoient, & qu'ils devenoient favorables aux vaisseaux de Cypre. Les Dieux se declarent, s'écria Narbal; ils veulent, mon cher Télémaque, vous mettre en sûreté; fuïez cette terre cruelle & maudite. Heureux, qui pourroit vous suivre jusques dans les rivages les plus inconnus! Heureux, qui pourroit vivre & mourir avec vous! Mais [319] un destin sévère m'attache à cette malheureuse patrie; il faut souffrir avec elle; peut-être faudra-t-il [320] être enseveli dans ses ruines; [321] n'importe! pourvû que je dise toujours la vérité, & que mon cœur n'aime que la justice. [322] Pour vous, o mon cher Télémaque, je prie les Dieux, qui vous conduisent comme par la main, de vous accorder le plus précieux de tous les dons, qui est [323] la vertu pure & sans tache, jusqu'à la mort. Vivez, retournez en Ithaque, consolez Pénélope, délivrez-la de ses téméraires amans; que vos yeux puissent voir, que vos mains puissent embrasser le sage Ulysse, & qu'il trouve en vous [324] un fils égal à sa sagesse! Mais dans votre bonheur, souvenez-vous du malheureux Narbal, & ne cessez jamais de m'aimer.

[325] Quand il eut achevé ces paroles, je l' [326] arrosai de mes larmes sans lui répondre. De profonds soupirs m'empêchoient de parler. Nous nous embrassions en silence. Il me mena jusqu'au vaisseau; il demeura sur le rivage, & quand le vaisseau fut parti, nous ne cessions de nous regarder, [327] tandis que nous pûmes nous voir.

Fin du troisième livre.

werk. 318 le vent change, der Wind verändert sich. 319 un — attache, ein strenges Schicksal fesselt mich. 320 être — ruines, unter seinen Ruinen begraben werden. 321 n'importe, sey es! es liegt nichts daran! 322 Pour vous, was euch betrifft. 323 la — tache, die reine und unbefleckte Tugend. 324 un — sagesse, einen Sohn, der ihm an Weisheit gleicht. 325 Quand, als. 326 arroser de larmes, mit Thränen benetzen. 327 tandis — voir, so lang wir uns sehen konnten.

Sommaire

du livre quatrième.

Calypso interrompt Télémaque pour le [1] *faire reposer. Mentor* [2] *le blâme en secret d'avoir* [3] *entrepris le récit de ses avantures, & lui conseille de les achever, puisqu'il les a commencées. Télémaque raconte que pendant sa navigation, depuis Tyr jusqu'en l'Ile de Cypre, il avoit eu un songe où il avoit vû Venus & Cupidon, contre qui Minerve le protégeoit; qu'ensuite il avoit crû voir aussi Mentor, qui l'exhortoit à fuïr l'Ile de Cypre; qu'à* [4] *son réveil une tempête auroit* [5] *fait périr le vaisseau, s'il n'eût pris lui-même le gouvernail, parce que les Cypriens* [6] *noyés dans le vin étoient hors d'état de se sauver; qu'* [7] *à son arrivée dans l'Ile il avoit vû avec horreur les exemples les plus contagieux, mais que le Syrien Hazaël, dont Mentor étoit devenu l'esclave, se trouvant alors au même lieu, avoit réuni les deux Grecs & les avoit embarqués dans son vaisseau., pour les mener en Crète, & que dans ce trajet ils avoient vû le beau spectacle d'Amphitrite trainée dans son char par* [8] *des chevaux marins.*

1 faire reposer, ausruhen lassen; pour le faire reposer, um ihn zur Ruhe zu bewegen. 2 blâmer q. de q. c. jemand wegen einer Sache tadeln. 3 entrepris, von entreprendre, unternehmen; hier könnte es auch heissen: sich zu etwas anheischig machen. 4 à son réveil, bey seinem Erwachen. 5 faire périr, zu Grunde richten. Faire faire wird gebraucht, wenn man etwas befiehlt oder haben will. Z. B. le prince fait bâtir un palais, der Fürst läßt einen Pallast bauen; il fait bien travailler ses ouvriers, er hält seine Leute fleißig zur Arbeit an. Hingegen laisser faire wird gebraucht, wenn man etwas zuläßt, vergönnt, erlaubt, z. B. je le laisse faire, ich lasse ihn machen; laissez-moi faire, laßt mich machen. Man sagt also nicht: je me laisse faire un habit, sondern, (weil es einen Willen anzeigt,) je me fais faire. Man sehe liv. 2. not. 227. 6 noyés dans le vin, vom Wein gänzlich berauscht. 7 à son arrivée, bey seiner Ankunft. 8 un cheval marin, ein Meerpferd.

Livre quatrième.

Calypſo, qui avoit été juſqu'à ce moment immobile & [1] transportée de plaiſir en écoutant les avantures de Télémaque, [2] l'interrompit [3] pour lui faire prendre quelque repos. Il eſt tems, lui ditelle, que vous alliez [4] goûter la douceur du ſommeil après tant de travaux. Vous n'avez rien à craindre ici; [5] tout vous eſt favorable. Abandonnez-vous donc à la joie. Goûtez la paix & tout les autres dons des Dieux, [6] dont vous allez être comblé. Demain, [7] quand l'Aurore avec ſes doigts de roſes entr'ouvrira les portes dorées de l'Orient, [8] & que les chevaux du ſoleil ſortant de l'onde amère répandront les flammes du jour, [9] pour chaſſer devant eux toutes les étoiles du ciel, nous [10] reprendrons, mon cher Télémaque, l'hiſtoire de vos malheurs. Jamais votre père n'a égalé votre ſageſſe & votre courage. Ni Achille, vainqueur de Hector, ni Théſée, revenu des enfers, ni même le grand Alcide, qui a purgé la terre de tant de monſtres, n'ont fait voir autant de force & de vertu que vous. Je ſouhaite qu'un profond ſommeil vous [11] rende cette nuit courte. Mais hélas! qu'elle ſera

1 transporté de plaiſir, vor Vergnügen ganz entzückt, ganz auſſer ſich ſeyn. 2 l'interrompit, unterbrach ihn. 3 pour — repos, um ihn ausruhen zu laſſen. 4 goûter — travaux, die Süßigkeit des Schlafs nach ſo vielen Beſchwerlichkeiten ſchmecken. 5 tout — favorable. alles iſt euch günſtig. 6 dont — comblé, womit ihr bald überſchüttet werden ſollt. Aller mit dem Infinitivo wird gebraucht, wenn, wie oben, von einer Sache die Rede iſt, die gleich geſchehen ſoll. Hingegen venir braucht man bey einer Sache, die eben geſchehen iſt, z. B. je viens d'être comblé, ich bin eben überſchüttet worden. 7 quand — Orient, wann Aurora mit ihren Roſenfingern die vergoldeten Pforten des Orients halb aufſchließen wird. 8 & — jour, und wann die Sonnenpferde aus der geſalznen Flut ſteigen und die Stralen des Tags verbreiten werden. 9 pour — ciel, um vor ihnen her alle Sterne des Himmels zu verjagen. 10 reprendre q. c. etwas wieder vornehmen, ſonſt: wiedernehmen. 11

longue pour moi! [12] Qu'il me tardera de vous revoir, de vous entendre, de vous [13] faire redire ce que je ſais déja, & de vous demander ce que je ne ſais pas encore! Allez, mon cher Télémaque, avec le ſage Mentor que les Dieux vous ont rendu. Allez dans cette grotte écartée où tout eſt préparé pour votre repos. Je prie Morphée [14] de répandre ſes plus doux charmes ſur vos [15] paupières apéſanties, de faire couler une vapeur divine dans tous vos membres fatigués, & de vous envoïer des ſonges légers, qui, [16] voltigeans autour de vous, flattent vos ſens par les [17] images les plus riantes, & repouſſent loin de vous tout ce qui pourroit vous réveiller [18] trop promptement.

La Déeſſe conduiſit elle-même Télémaque dans cette grotte ſéparée de la ſienne. [19] Elle n'étoit ni moins ruſtique, ni moins agréable. Une fontaine qui couloit dans un coin, y faiſoit [20] un doux murmure qui appelloit le ſommeil. Les Nimphes y avoyent préparé deux lits d' [21] une molle verdure, ſur lesquels elles avoient étendu deux grandes peaux, l'une de lion pour Télémaque, & l'autre d'ours pour Mentor.

Avant que de [22] laiſſer fermer ſes yeux au ſommeil, Mentor parla ainſi à Télémaque: Le plaiſir de raconter vos hiſtoires vous a [23] entraîné; vous avez charmé

rendre, heißt hier: machen. 12 Qu'il me tardera, wie wird mir die Zeit ſo lang werden! 13 faire redire q. c. à q. einen etwas wiederholen (nochmals ſagen) laſſen. 14 de — charmes, ſeinen ſüßeſten Zauber auszugießen. 15 les paupières apéſanties, die müden Augenlieder. 16 voltiger, flattern. 17 des images riantes, lachende Bilder. 18 trop promptement, allzuplötzlich. 19 Elle — agréable, ſie war nicht weniger ländlich und nicht weniger angenehm. Wenn ni zweymal auf einander folgt, ſo heißt es, was das lateiniſche neque, neque heißt. 20 un — ſommeil, ein ſüßes Gemurmel, welches den Schlaf herbeyrief. 21 une molle verdure, ein weiches Laubwerk. 22 laiſſer — ſommeil, ſeine Augen vom Schlaf ſchlieſſen laſſen. Wegen des Gebrauches des avant que de ſehe man oben Liv. I. not. 217. nach. 23 entraîné, dahingeriſſen. 24 tiré, gezogen, errettet.

charmé la Déesse en lui expliquant les dangers dont votre courage & votre industrie vous ont [24] tiré; par-là vous n'avez fait qu'enflammer davantage son cœur, & de vous préparer une plus dangereuse captivité. Comment espérez-vous qu'elle vous laisse maintenant [25] sortir de son Ile, [26] vous, qui l'avez enchantée par le récit de vos avantures? [27] L'amour d'une vaine gloire vous a fait parler sans prudence. Elle s'étoit engagée à vous raconter des histoires, & à vous [28] apprendre, quelle a été la destinée d'Ulysse; [29] elle a trouvé le moïen de parler long-tems sans rien dire; & elle vous a engagé à lui expliquer tout ce qu'elle désire savoir; [30] tel est l'art des femmes flatteuses & passionnées. [31] Quand est-ce, o Télémaque, que vous serez assez sage pour ne parler jamais par vanité, & que vous saurez taire tout ce qui vous est avantageux, quand il n'est pas utile à dire? Les autres admirent votre sagesse dans un âge où il est pardonnable [32] d'en manquer; pour moi, je ne puis vous pardonner rien; je suis le seul qui vous connoisse, & qui vous aime assez [33] pour vous avertir de toutes vos fautes. Combien étes-vous encore éloigné de la sagesse de votre père!

[34] Quoi donc, répondit Télémaque, pouvois-je refuser à Calypso de lui raconter mes malheurs? Non, reprit Mentor, [35] il falloit les lui raconter; mais vous deviez le faire, en ne lui disant, que ce qui pouvoit lui donner

25 sortir heißt hier: wegreisen. 26 vous — enchantée, ihr, die ihr sie bezaubert habt. 27 L'amour — parler, die Liebe zu einem eiteln Ruhm hat euch reden gemacht. 28 apprendre, belehren. 29 elle — dire, sie hat das Mittel gefunden, lange zu reden, ohne etwas zu sagen. 30 tel — passionnées, dieß ist der Kunstgriff der schmeichlerischen und verliebten Weiber. 31 Quand est-ce que, wann. Dieß ist eine besonders zierliche Redensart. 32 d'en manquer, sie nicht zu haben. 33 pour — fautes, um euch alle eure Fehler zu sagen. 34 Quoi donc, wie nun. Quoi wird im Nominativo ohne ein Verbum gebraucht, z. B. mais quoi, aber was ist es mehr? Quoi de plus grand? was kann wohl größer seyn? 35 il falloit, ihr mußtet.

de la compaſſion. Vous pouviez lui dire que vous aviez été tantôt errant, tantôt captif en Sicile, puis en Egipte. [36] C'étoit lui dire aſſez, & [37] tout le reſte n'a ſervi qu'à augmenter le poiſon, qui brûle déja ſon cœur. Plaiſe aux Dieux, que le vôtre puiſſe s'en préſerver!

Mais que ferai-je donc? continua Télémaque, [38] d'un ton modéré & docile. Il n'eſt plus tems, repartit Mentor, de lui cacher ce qui reſte de vos avantures; elle en ſait aſſez pour ne pouvoir être trompée ſur ce qu'elle ne ſait pas encore; votre [39] réſerve ne ſerviroit qu'à l'irriter; achevez donc demain de lui raconter tout ce que les Dieux on fait en votre faveur, & apprenez une autre fois à [40] parler plus ſobrement de tout ce qui peut vous attirer quelque louange. Télémaque [41] reçût avec amitié un ſi bon conſeil, & ils ſe couchèrent.

Auſſitôt que Phébus eut répandu ſes prémiers raïons ſur la terre, Mentor entendant la voix de la Déeſſe qui appelloit ſes Nimphes dans le bois, éveilla Télémaque. Il eſt tems, lui dit-il, de vaincre le ſommeil; allons, retournez à Calypſo, mais [42] défiez-vous de ſes douces paroles; ne lui ouvrez jamais votre cœur; craignez le poiſon flatteur de ſes louanges. Hier elle vous élevoit au-deſſus de votre ſage père, de l'invincible Achille, du fameux Théſée, d'Hercule devenu immortel. Sentîtes-vous, combien cette louange eſt exceſſive? [43] Crûtes-vous ce qu'elle diſoit? [44] Sachez qu'elle ne le croit pas elle-même. [45] Elle ne vous loue qu'à cauſe qu'elle vous croit foible & aſſez vain pour vous laiſſer tromper

36 C'étoit — aſſez, das wäre ihr genug geſagt geweſen. 37 tout — cœur, alles Uebrige hat blos dazu gedient, das Gift, welches ſchon in ihrem Herzen brennt, zu vermehren. 38 d'un — docile, in einem gemäßigten (beſcheidenen) und lehrbegierigen Ton. 39 réſerve, Zurückhaltung. 40 parler ſobrement, beſcheiden ſprechen. 41 reçut avec amitié, nahm freundſchaftlich an. 42 défiez — paroles, ſetzet ein Mißtrauen in ihre ſüßen Reden. 43 Crûtes-vous, glaubtet ihr. 44 ſachez (von ſavoir) wißt. 45 Elle — foible, ſie lobt euch nur, weil ſie euch

tromper [46] par des louanges diſproportionnées à vos actions.

Après ces paroles ils allèrent au lieu où la Déeſſe les attendoit. Elle ſourit en les voïant, et cacha ſous une apparence de joie la crainte & l'inquiétude, qui troubloient ſon cœur; car elle prévoïoit que Télémaque conduit par Mentor lui échapperoit de même qu'Ulyſſe. Hâtez-vous, dit-elle, mon cher Télémaque, de [47] ſatisfaire ma curioſité, j'ai crû pendant toute la nuit vous voir partir de Phénicie & chercher [48] une nouvelle deſtinée dans l'Ile de Cypre; dites-nous donc, quel fut ce voïage, & ne perdons pas un moment. Alors on s'aſſit ſur l'herbe ſemée de violettes à l'ombre d' [49] un bocage épais.

[50] Calypſo ne pouvoit s'empêcher de jetter ſans ceſſe des regards tendres & paſſionnés ſur Télémaque, & de voir avec indignation, que Mentor obſervoit juſqu'au moindre mouvement de ſes yeux. Cependant toutes les Nimphes en ſilence [51] ſe panchoient pour prêter l'oreille, & faiſoient une eſpèce de demi-cercle pour mieux écouter & pour mieux voir. [52] Les yeux de l'aſſemblée étoient immobiles & attachés ſur le jeune homme. Télémaque [53] baiſſant les yeux, & rougiſſant avec beaucoup de grace, reprit ainſi la ſuite de ſon hiſtoire:

A peine [54] le doux ſouffle d'un vent favorable avoit

ſchwach genug glaubt. 46 par —— actions, durch Lobeserhebungen, welche euren Thaten nicht angemeſſen ſind. 47 ſatisfaire la curioſité, die Neugierde befriedigen; ſatisfaire ſa propre curioſité, ſeinen Vorwitz büſſen. 48 une nouvelle deſtinée, ein neues Abentheuer, eigentlich: Schickſal. 49 un bocage épais, ein dickbelaubtes Gebüſch. 50 Calypſo —— Télémaque, Calypſo konnte ſich nicht enthalten, ohne Aufhören zärtliche und verliebte Blicke auf Telemach zu werfen. 51 ſe —— oreille, hiengen vorwärts, um aufmerkſam zu horchen. 52 Les — homme, die Augen der Verſammlung waren unbeweglich und ſteif auf den jungen Menſchen geheftet. 53 baiſſant les yeux, der die Augen niederſchlug; rougiſſant, erröthend. Dieſe Participia ſtehen hier ſehr zierlich. 54 le doux ſouffle, der ſanfte Hauch.

rempli nos voiles, que la terre de Phénicie [55] diſparut à nos yeux. Comme j'étois avec les Cypriens [56] dont j'ignorois les mœurs, [57] je me réſolus de me taire, de remarquer tout, & d'obſerver toutes les régles de la diſcretion pour gagner leur eſtime. Mais pendant mon ſilence un ſommeil doux & puiſſant [58] vint me ſaiſir; [59] mes ſens étoient liés & ſuſpendus; je goûtois une paix & [60] une joie profonde qui [61] enivroient mon cœur. Tout-à-coup je crus voir Venus [62] qui fendoit les nues dans ſon char volant conduit par deux colombes. Elle avoit cette éclatante beauté, cette vive jeuneſſe, [63] ces graces tendres, qui parurent en elle, quand elle ſortit de l'écume de l'Océan, & qu'elle éblouit les yeux de Jupiter même. Elle deſcendit tout-à-coup [64] d'un vol rapide juſqu'auprès de moi, me [65] mit en ſouriant la main ſur l'épaule, &, me nommant par mon nom, prononça ces paroles: Jeune Grec, [66] tu vas entrer dans mon empire, tu arriveras bientôt dans cette ile fortunée, [67] où les plaiſirs, les ris, & les jeux folâtres naiſſent ſous mes pas. Là tu brûleras des parfums ſur mes autels; [68] là je te plongerai dans un fleuve de délices. Ouvre ton cœur aux plus douces eſpérances, & garde-toi bien de réſiſter à la plus puiſſante de toutes les Déeſſes, qui veut te rendre heureux. En

55 diſparut, von diſparoître, verſchwinden. 56 dont — mœurs, deren Sitten ich nicht kannte; dont wird oft für desquels und desquelles gebraucht. 57 je me réſolus, (von réſoudre) ich entſchloß mich. 58 vint me ſaiſir, überfiel, überwältigte mich; ſaiſir q. heißt ſonſt: einen in Arreſt nehmen; ſe ſaiſir de q. ſich jemands bemächtigen. 59 mes — ſuſpendus, meine Sinne waren gebunden und in ihrer Lebhaftigkeit gehemmt. 60 une joie profonde, eine tiefe Freude. 61 enivrer, berauſchen. 62 fendre les nues, die Wolken zertheilen. 63 ces graces tendres, dieſe zarten Annehmlichkeiten. 64 d'un vol rapide, mit einem ſchnellen Flug. 65 mit, von mettre, legen, ſetzen. 66 tu — empire, du biſt im Begriff, in mein Reich einzugehen. Man merke die ſchon oft vorgekommene Redensart: aller faire q. c. 67 où — pas, wo die Vergnügungen, das Lachen, und die ſcherzenden Spiele unter meinen Schritten gebohren werden. 68

En même tems j'apperçus l'enfant Cupidon, [69] dont les petites ailes s'agitant le faisoient voler autour de sa mère. Quoiqu'il eût sur son visage la tendresse, [70] les graces & l'enjouement de l'enfance, il avoit je ne sais quoi dans ses yeux perçans qui me faisoit peur. Il rioit en me regardant; son ris étoit malin, moqueur & cruel. Il tira de son [71] carquois d'or la plus aigue de ses flêches; il [72] banda son arc, [73] & alloit me percer, quand Minerve se montra [74] soudainement pour me couvrir de son Egide. Le visage de cette Déesse n'avoit point cette beauté molle, & cette [75] langueur passionnée, que j'avois remarquée dans le visage & dans la posture de Venus. C'étoit au contraire une beauté [76] simple, négligée, modeste; tout étoit grave, vigoureux, noble, plein de force & de majesté. La flêche de Cupidon, ne pouvant percer l'Egide, tomba par terre. Cupidon indigné en soupira amèrement; [77] il eut honte de se voir vaincu. Loin d'ici, s'écria Minerve, loin d'ici, téméraire enfant! tu ne vaincras jamais que [78] des ames lâches, qui aiment mieux [79] tes honteux plaisirs que la sagesse, la vertu & la gloire. A ces mots [80] l'Amour irrité s'envola, [81] & Venus remontant vers l'Olympe, [82] je vis long-tems son char avec ses deux colombes dans [83] une nuée d'or & d'azur, puis elle disparut.

là — délices, daselbst will ich dich in einen Strom von Wollust versenken. 69 dont — mère, er flog, seine kleine Flügelchen sanft bewegend, um seine Mutter herum. 70 les — enfances, die Annehmlichkeiten und die lachende Miene der Kindheit. 71 le carquois d'or, der goldene Köcher. 72 banda son arc, spannte seinen Bogen. Bander heißt hier: spannen, sonst: binden, verbinden; se bander, sich zusammen rotten. 73 & alloit me percer, und war im Begriff, mich zu durchschießen. 74 soudainement, plötzlich. 75 la langueur passionnée, das schmachtende Wesen der Liebe, das verliebte Schmachten. 76 simple, simpel, ungekünstelt, einfach; négligé, nachläßig. 77 Il eut honte, er schämte sich. 78 des ames lâches, niederträchtige Seelen. 79 tes honteux plaisirs, deine schändliche Vergnügungen. 80 l'Amour irrité, der erzürnte Amor. 81 & — Olympe, und da Venus wieder gegen den Olymp hinaufstieg. 82 je vis, ich sah, von voir. 83 une — azur, eine

diſparut. [84] En baiſſant mes yeux vers la terre, je ne retrouvai plus Minerve.

Il me ſembla que j'étois [85] transporté dans un jardin délicieux, [86] tel qu'on dépeint les Champs Eliſeés. En ce lieu je reconnus Mentor qui me dit: Fuïez cette cruelle terre, cette ile empeſtée, [87] où l'on ne reſpire que la volupté. La vertu la plus courageuſe y doit trembler, & ne ſe peut ſauver qu'en fuïant. [88] Dès que je le vis, je me voulus jetter à ſon cou pour l'embraſſer; mais je ſentois que mes pieds ne pouvoient ſe mouvoir, que [89] mes genoux ſe déroboient ſous moi, & que mes mains s'efforçant de [90] ſaiſir Mentor, cherchoient une ombre vaine [91] qui m'échappoit toujours. Dans cet [92] effort je m'éveillai, & je ſentis que ce ſonge miſtérieux étoit un avertiſſement divin. Je me ſentis plein de courage contre les plaiſirs & de défiance contre moi-même, pour déteſter la vie molle des Cypriens. Mais [93] ce qui me perça le cœur, fut que je crus, [94] que Mentor avoit perdu la vie, & qu'aïant [95] paſſé les ondes du Styx, [96] il habitoit l'heureux ſéjour des ames juſtes.

Cette penſée me fit répandre un torrent de larmes. On me demanda, pourquoi je pleurois? Les larmes, répondis-je, ne conviennent que trop à un malheureux étranger, qui erre ſans eſpérance de revoir ſa patrie. Cependant tous les Cypriens, qui étoient dans le vaiſ-

ſeau,

goldne und himmelblaue Wolke. 84 En — terre, indem ich meine Augen wieder auf die Erde richtete. 85 transporté, verſetzt. 86 tel qu'on dépeint, ſo wie man ſchildert, beſchreibt. 87 où — volupté, wo man nur die Wolluſt einhaucht. 88 dès que, ſobald. 89 mes — moi, meine Kniee brachen mir; dérober heißt eigentlich: ſtehlen, und es würde alſo wörtlich heiſſen: meine Kniee ſtahlen ſich unter mir weg. 90 ſaiſir Mentor, den Mentor ergreifen. Man ſehe oben not. 58. 91 qui — toujours, der mir immer wieder entwiſchte. 92 effort, Beſtrebung, Anſtrengung. 93 cela me perce le cœur, das durchbohrt mir das Herz. 94 que — vie, daß Mentor das Leben verlohren hätte. 95 paſſer les ondes du Styx, über die Wellen des Styx fahren. 96 habiter l'heureux ſéjour, den ſeligen

ſeau, [97] s'abandonnoient à une folle joie. Les rameurs ennemis du travail [98] s'endormoient ſur leurs rames; [99] le pilote couronné de fleurs laiſſoit le gouvernail, & tenoit en ſa main une grande cruche de vin, qu'il avoit preſque vuidée; lui & tous les autres [100] troublés par la fureur de Bacchus chantoient à l'honneur de Venus & de Cupidon des vers, qui devoient faire horreur à tous ceux, qui aiment la vertu.

Pendant qu'ils oublioient ainſi les dangers de la mer, [101] une ſoudaine tempête troubla le ciel & la mer. [102] Les vents déchainés mugiſſoient avec fureur dans les voiles, [103] les ondes noires battoient les flancs du navire, [104] qui gémiſſoit ſous leurs coups. Tantôt [105] nous montions ſur le dos des vagues enflées, tantôt la mer ſembloit [106] ſe dérober ſous le navire, & nous précipiter dans l'abime. Nous appercevions auprès de nous [107] des rochers, contre leſquels les flots irrités ſe briſoient avec un bruit horrible. Alors je compris par expérience ce que j'avois ſouvent ouï dire à Mentor, que les hommes mous & abandonnés aux plaiſirs manquent de courage dans les dangers. Tous nos Cypriens abattus pleuroient comme des femmes; je n'entendois que des cris pitoïables, que des regrêts ſur les délices de la vie, que de vaines promeſſes aux Dieux, pour leur faire des ſacrifices, ſi on pouvoit arriver au port.

Aufenthalt bewohnen. 97 s'abandonner à une folle joie, ſich einer (närriſchen) tollen Freude überlaſſen. 98 s'endormir, einſchlafen. 99 le — gouvernail, der mit Blumen bekränzte Steuermann ließ das Steuerruder fahren. 100 troublés — Bacchus, durch die Wuth des Bacchus ganz von Sinnen, ganz verwirrt. 101 une ſoudaine tempête, ein plötzlicher Sturm. 102 Les — voiles, die losgelaßnen Winde brüllten mit einer fürchterlichen Wuth in den Segeln; déchainé heißt eigentlich: von Ketten losgelaſſen. 103 les — navire, die ſchwarzen Wellen ſchlugen an die Seiten des Schiffs. 104 qui — coups, welche unter ihren Schlägen ächzten. 105 nous — enflées, wir ſtiegen auf dem Rücken der aufgeſchwollnen Wogen aufwärts. 106 ſe dérober, wegweichen; ſ. oben not. 89. 107 des —

port. [108] Perſonne ne conſervoit aſſez de préſence d'eſprit, ni pour ordonner les manœuvres, ni pour les faire. Il me parut que je devois en ſauvant ma vie, ſauver celle des autres. Je pris le gouvernail en main, parce que le pilote troublé par le vin, comme une Bacchante, étoit hors d'état de connoître le danger du vaiſſeau; j'encourageai [109] les matelots effraïés; je leur fis [110] abaiſſer les voiles; ils ramèrent vigoureuſement; nous [111] paſſâmes au-travers des écueils, & [112] nous vimes de près toutes les horreurs de la mort.

Cette avanture parut comme un ſonge à tous ceux [113] qui me devoient la conſervation de leurs vies; ils me regardoient avec étonnement. Nous arrivâmes en l'Ile de Cypre au mois du printems, qui eſt conſacré à Venus. Cette ſaiſon, diſoient les Cypriens, convient à cette Déeſſe, car [114] elle ſemble animer toute la nature, [115] & faire naître les plaiſirs comme les fleurs.

En arrivant dans l'ile, je ſentis un air doux, qui rendoit les corps [116] lâches & pareſſeux, [117] mais qui inſpiroit une humeur enjouée & folâtre. Je remarquai que la campagne naturellement fertile & agréable étoit preſque inculte, [118] tant les habitans étoient ennemis du travail. Je vis de tous côtés des femmes & de jeunes filles vainement parées, qui alloient, en chantant les louanges

horrible, Felſen (Klippen), an denen ſich die erzürnten Wellen mit einem fürchterlichen Getöſe zertheilten. 108 Perſonne —— eſprit, niemand behielt genug Gegenwart des Geiſtes. 109 les matelots effraïés, die beſtürzten (erſchrockenen) Matroſen. 110 abaiſſer les voiles, die Segel einziehen. 111 paſſer au-travers des écueils, mitten durch die Klippen fahren. 112 nous vîmes de près, wir ſahen in der Nähe, vor Augen. 113 qui — vies, welche mir die Erhaltung ihres Lebens ſchuldig waren, zu danken hatten. 114 elle —— nature, ſie ſcheint die ganze Natur zu beleben. 115 & —— plaiſirs, und die Vergnügungen hervorſprießen zu laſſen. 116 lache & pareſſeux, träg und faul. 117 mais —— folâtre, aber einen aufgeräumten und leichten Sinn einhauchte. 118 tant, ſo ſehr. Wenn tant bey einem Nomen ſteht, ſo heißt es: ſo ſehr, ſo viel. Wenn es aber bey Verbis

louangues de Venus, se dévouer à son temple; [119] la beauté, les graces, la joie, les plaisirs éclatoient également sur leurs visages; mais les graces y étoient trop affectées; on n'y voïoit point [120] une noble simplicité & une pudeur aimable, qui fait le plus grand charme de la beauté. [121] L'air de molesse, l'art de [122] composer leurs visages, leur [123] parure vaine, [124] leur démarche languissante, [125] leurs regards qui sembloient chercher ceux des hommes, leurs jalousies entr'elles pour allumer de grandes passions, en un mot tout ce que je voïois dans ces femmes, me sembloit vil & méprisable; [126] à force de me vouloir plaire, elles me dégoûtoient.

[127] On me conduisit au temple de la Déesse; elle en a plusieurs dans cette ile; car elle est particulièrement adorée à Cythére, à Idalie, & à Paphos. [128] C'est à Cythére que je fus conduit. Le temple est tout de marbre; c'est un parfait [129] péristile; les colomnes sont

steht, so hat es verschiedene Bedeutungen, davon man die Exempel im Wörterbuch und in der Grammatik nachschlagen muß. 119 la — affectées, die Schönheit, die Annehmlichkeiten, die Freude, die Vergnügungen leuchteten auf gleiche Art aus ihren Gesichtern hervor, aber diese Annehmlichkeiten waren bey ihnen gar zu gezwungen. 120 une — beauté, eine edle Einfalt (Simplicität) und eine liebenswürdige Schamhaftigkeit, welche den größten Reiß der Schönheit ausmacht. 121 l'air de molesse, die Miene der Weichlichkeit. 122 composer son visage, wörtlich: sein Gesicht zusammen setzen, d. i. sich sittsam, ernsthaft stellen. 123 la parure vaine, der eitle Anzug, Putz. 124 la démarche languissante, der matte Gang. 125 leurs — hommes, ihre Blicke, welche die Blicke der Mannspersonen aufzusuchen schienen. 126 à — dégoûtoient, je mehr sie mir zu gefallen suchten, einen desto größern Eckel erregten sie bey mir. Die Redensart à force de mit dem Infinitivo ist wohl zu merken; à force d'étudier, on devient savant, durch fleißiges Studieren wird man gelehrt; à force de pleurer elle a perdue la vue, durch allzuvieles Weinen hat sie ihr Gesicht verlohren; à force de prier, durch vieles Bitten. 127 On me conduisit, man führte mich. 128 C'est — conduit, (ein Pleonasmus) ich wurde nach Cythera gebracht. 129 un péristile, das Peristilium ist ein Ge-

ſont d'une groſſeur & d'une hauteur qui rendent cet édifice très-majeſtueux; au-deſſus de [130] l'architrave & de la friſe ſont à chaque [131] face de grands [132] frontons, où l'on voit [133] en bas-relief toutes les plus agréables avantures de la Déeſſe. A la porte du temple eſt ſans ceſſe une foule de peuples, qui viennent faire leurs offrandes. On n'égorge jamais dans [134] l'enceinte du lieu ſacré aucune victime; on n'y brûle point comme ailleurs la graiſſe des [135] géniſſes & des taureaux; on n'y répand jamais leur ſang; on préſente ſeulement devant l'autel les bêtes qu'on offre, & on n'en peut offrir aucune qui ne ſoit jeune, blanche, ſans défaut & ſans tache; on les couvre de [136] bandelettes de pourpre bordées d'or; leurs cornes ſont dorées & ornées de bouquets de fleurs odoriférantes. Après qu'elles ont été préſentées devant l'autel, on les renvoïe dans un lieu écarté où elles ſont égorgées pour les feſtins des prêtres de la Déeſſe.

On offre auſſi toutes ſortes de [137] liqueurs parfumées & du vin plus doux que le nectar. Les prêtres ſont revêtus de longues robes blanches avec des ceintures d'or, & des franges de même [138] au bas de leurs robes. On brûle nuit & jour ſur les autels les parfums les plus exquis de l'Orient, & ils forment une eſpèce de nuage qui monte vers le ciel. Toutes les colomnes du temple ſont ornées de [139] feſtons pendans; tous les vaſes qui ſervent au ſacrifice ſont d'or; [140] un bois ſacré de mirtes environne le bâtiment. [141] Il n'y a que de jeunes

bäude, das inwendig mit Säulen umgeben iſt, wie die Kreuzgänge in den Klöſtern. 130 l'architrave, der Unterbalken; la friſe, das Schnitzwerk. 131 la face heißt hier: die Seite, Vorderſeite, ſonſt: das Angeſicht. 132 des frontons, Verzierungen. 133 en bas-relief, in halb erhobner Arbeit. 134 l'enceinte, der Umfang, der Bezirk. 135 une géniſſe, eine junge Kuh; un taureau, ein Stier. 136 une bandelette, eine kleine Binde, ein Band. 137 une liqueur parfumée, ein wohlriechendes Getränke. 138 au — robes, unten an ihren Röcken. 139 des feſtons pendans, hängende Laub= und Blumenkränze. 140 un — mirtes, ein geheiligter Myrthenhain. 141 Il

nes garçons & de jeunes ſilles d'une rare beauté, qui puiſſent préſenter les victimes aux prêtres, & qui oſent allumer le feu des autels; mais [142] l'impudence & la diſſolution déshonorent un temple ſi magnifique.

D'abord j'eus horreur de ce que je voïois; mais inſenſiblement je commençois à m'y accoutumer. Le vice ne m'effrayoit plus; toutes les compagnies m'inſpiroient je ne ſais quelle inclination pour le déſordre; on ſe moquoit de mon innocence; [143] ma retenue & ma pudeur ſervoient de jouet à ces peuples effrontés. On n'oublioit rien pour [144] exciter toutes mes paſſions, pour me [145] tendre des piéges, & pour réveiller en moi le goût des plaiſirs. Je me ſentois affoiblir tous les jours; la bonne éducation, que j'avois reçue, ne me ſoutenoit presque plus; toutes mes bonnes réſolutions s'evanouiſſoient. [146] Je ne ſentois plus la force de réſiſter au mal qui me preſſoit de tous côtés; [147] j'avois même une mauvaiſe honte de la vertu; j'étois comme un homme qui nage dans une rivière profonde & rapide; d'abord il [148] fend les eaux & [149] remonte contre le torrent; mais ſi [150] les bords ſont eſcarpés, [151] & s'il ne peut ſe repoſer ſur le rivage, il ſe laſſe enfin peu à peu, ſa force l'abandonne, [152] ſes membres épuiſés s'engourdiſſent, & le cours du fleuve l' [153] entraîne. Ainſi mes yeux

filles nur junge Knaben und junge Mädchen. 142 l'impudence & la diſſolution, die Frechheit und die üppigſte Zügelloſigkeit. 143 ma retenue, meine Enthaltſamkeit. 144 exciter les paſſions, die Leidenſchaften erregen. 145 tendre des piéges, Fallſtricke legen. 146 Je —— côtés, ich fühlte keine Stärke mehr in mir, dem Uebel zu widerſtehen, welches mir von allen Seiten ſtark zuſetzte. 147 J'avois —— vertu, ich ſchämte mich ſogar auf eine ſchlimme Art (ſtrafbare Weiſe) der Tugend. Mauvaiſe honte heißt eigentlich: eine falſche, unzeitige Schamhaftigkeit. 148 fendre les eaux, die Fluthen zertheilen. 149 remonter contre le torrent, aufwärts wider den Strom ſchwimmen. 150 les bords ſont eſcarpés, die Ufer ſind ſteil. 151 & —— rivage, und wenn er an dem Geſtade nicht ausruhen kann. 152 ſes —— engourdiſſent, ſeine erſchöpften Glieder erſtarren. 153 entraîner,

yeux commençoient à s'obſcurcir, mon cœur [154] tomboit en défaillance, je ne pouvois plus [155] rappeller ni ma raiſon, ni le ſouvenir des vertus de mon père. Le ſonge, où je croïois avoir vû le ſage Mentor deſcendu aux champs Elizées, [156] achevoit de me décourager; [157] une ſecrète & douce langueur s'emparoit de moi. J'aimois déjà le poiſon flatteur, [158] qui ſe gliſſoit de veine en veine, & qui pénétroit juſqu'à [159] la moëlle de mes os. [160] Je pouſſois néanmoins encore de profonds ſoupirs; [161] je verſois des larmes amères; je [162] rugiſſois comme un lion dans ma fureur. O malheureuſe jeuneſſe, diſois-je, o Dieux! qui vous [163] jouez cruellement des hommes, pourquoi [164] les faites-vous paſſer par cet âge qui eſt un tems de folie ou de [165] fièvre ardente? O! que ne ſuis-je couvert de [166] cheveux blancs, [167] courbé & proche du tombeau, comme Laërte mon aïeul! La mort me feroit plus douce que la foibleſſe honteuſe où je me vois.

A peine avois-je ainſi parlé, que ma douleur s'adouciſſoit, & que mon cœur, enivré d'une folle paſſion, [168] ſecouoit presque toute pudeur, puis [169] je me voïois replongé dans un abime de remords. Pendant ce trouble je courois errant ça & là dans le ſacré bocage, ſemblable

mit ſich fortreiſſen. 154 tomber en défaillance, ohnmächtig werden. 155 rappeller, zurückrufen. 156 achevoit de me décourager, benahm mir vollends den Muth. Achever heißt: etwas vollenden; achever de païer, völlig bezahlen. 157 une — moi, eine verborgene und angenehme Mattigkeit bemächtigte ſich meiner. 158 qui — veine, welches ſich durch alle Adern ſchlich. 159 la moëlle, das Mark. 160 pouſſer de profonds ſoupirs, tiefe Seufzer ausſtoßen. 161 verſer des larmes amères, bittere Thränen vergießen. 162 rugir, brüllen. 163 ſe jouer de q. mit einem ſein Spiel haben, einen zum Beſten haben. 164 faire paſſer q. par, jemand irgendwo durchgehen laſſen. 165 une fièvre ardente, ein hitziges Fieber. 166 des cheveux blancs, graue Haare. 167 courbé — tombeau, gebückt und dem Grabe nah. 168 ſecouoit — pudeur, faſt alle Schamhaftigkeit ablegte. 169 puis — remords, bald hernach aber ſah

blable à une biche qu'un chasseur a blessée; [170] elle court au travers des vastes forêts, pour soulager sa douleur; mais la flêche qui l'a percée dans le flanc, la suit par-tout; elle porte par-tout avec elle [171] le trait meurtrier. Ainsi je courois en vain pour m'oublier moi-même, & rien n'adoucissoit la plaie de mon cœur.

En ce moment j'apperçus assez loin de moi, [172] dans l'ombre épaisse de ce bois, la figure du sage Mentor; mais son visage me parut si pâle, si triste & si [173] austère que je n'en pus ressentir aucune joie. Est-ce donc vous, o mon cher ami! mon unique espérance? Est-ce vous? Quoi donc! est-ce vous-même? Une image trompeuse ne vient-elle pas [174] abuser mes yeux? Est-ce vous, Mentor? [175] N'est-ce point votre ombre encore sensible à mes maux? [176] N'étes-vous point [177] au rang des ames heureuses qui [178] jouïssent de leur vertu, & à qui les Dieux donnent des plaisirs purs dans une éternelle paix aux champs Elizées? Parlez, Mentor, vivez-vous encore? Suis-je assez heureux pour vous posséder, ou bien n'est-ce qu'une ombre de mon ami? En disant ces paroles, je courois vers lui tout [179] transporté jusqu'à [180] perdre la respiration; il m'attendoit tranquillement sans faire un pas vers moi. O Dieux! vous le savez, quelle fut ma joie, quand je sentis que mes mains le touchoient. Non, ce n'est pas une vaine ombre; je le tiens, je l'embrasse.

ich mich in einen Abgrund von Gewissensbissen versenkt. 170 elle — douleur, es rennt queer durch die weiten Wälder, um seinen Schmerz zu lindern. 171 le trait meurtrier, der mörderische Pfeil. 172 dans — bois, im dunkelsten Schatten dieses Gehölzes. 173 austère, streng, ernsthaft, mürrisch, verdrießlich. 174 abuser heißt hier: betrügen, hintergehen, sonst: mißbrauchen. 175 N'est — maux, ist es nicht euer gegen meine Leiden noch empfindlicher Schatten? 176 N'étes-vous point, seyd ihr nicht bereits? 177 au rang, unter der Zahl, im Orden. 178 jouir de q. c. etwas genießen. 179 transporté, entzückt, sonst: versetzt. 180 courir jusqu'à perdre la respira-

Staatl. Bibliothek Bamberg

Mon cher Mentor! 181 c'eſt ainſi que je m'écriai; 182 j'arroſai ſon viſage d'un torrent de larmes; 183 je demeurois attaché à ſon cou ſans pouvoir parler. Il me regardoit triſtement avec des yeux pleins d'une tendre compaſſion.

Enfin je lui dis: Hélas! d'où venez-vous? En quels dangers ne m'avez-vous point laiſſé pendant votre abſence? & que ferois-je maintenant ſans vous? Mais ſans répondre à mes queſtions: Fuïez, me dit-il d'un ton terrible, fuïez, hâtez-vous de fuïr! 184 Ici la terre ne porte pour fruit que du poiſon; l'air qu'on reſpire eſt empeſté; 185 les hommes contagieux ne ſe parlent que pour ſe communiquer un venin mortel. 186 La volupté lâche & infame, qui eſt le plus horrible des maux ſortis de la boëte de Pandore, 187 amolit les cœurs, & ne ſouffre ici aucune vertu. Fuïez! que tardez-vous? ne regardez pas même derrière vous en fuïant; effacez juſqu'au moindre 188 ſouvenir de cette ile exécrable.

Il dit, & auſſitôt je ſentis comme un nuage épais 189 qui ſe diſſipoit ſur mes yeux, & qui me laiſſoit voir 190 la pure lumière; une joie douce & pleine d'un ferme courage 191 renaiſſoit dans mon cœur. Cette joie étoit bien différente de cette autre joie molle & folâtre dont mes ſens avoient été empoiſonnés; l'une eſt une joie d'ivreſſe & de trouble, qui eſt 192 entrecoupée

tion, ſich aus dem Athem laufen; jusque wird mit dem Gerundio conſtruirt. 181 c'eſt ainſi, ſo. 182 j'arroſai — larmes, ich benetzte ſein Geſicht mit einem Strom von Thränen. 183 je — cou, ich blieb an ſeinem Halſe hängen. 184 Ici — poiſon, hier trägt die Erde keine andre Frucht als Gift. 185 les — mortel, die angeſteckten Menſchen reden blos mit einander, um ſich ein tödtliches Gift mitzutheilen. 186 La — infame, die niederträchtige und ſchändliche Wolluſt. 187 amolir le cœur, das Herz weichlich machen. 188 le ſouvenir, das Andenken. 189 qui — yeux, welches ſich vor meinen Augen zertheilte. 190 la pure lumière, das reine Licht. 191 renaître, entſtehen, wieder aufleben. 192 entrecoupée de paſſions furieuſes, von

coupée de paſſions furieuſes & de 193 cuiſans remords; l'autre eſt 194 une joie de raiſon, qui a quelque choſe de bien-heureux & de céleſte; elle eſt toujours pure & égale; rien ne peut l'épuiſer; plus on 195 s'y plonge, plus elle eſt douce; elle 196 ravit l'ame ſans la troubler. Alors je 197 verſai des larmes de joie, & je trouvois que rien n'étoit ſi doux que de pleurer ainſi. O heureux, diſois-je, les hommes, à qui la vertu ſe montre dans toute ſa beauté! Peut-on la voir ſans l'aimer? Peut-on l'aimer ſans être heureux?

Mentor me dit: Il faut que je vous quitte; 198 je pars dans ce moment; il ne m'eſt pas permis de m'arrêter. Où allez-vous donc? lui répondis-je; en quelle terre inhabitable ne vous ſuivrai-je point? Ne croïez pas pouvoir m'échapper, 199 je mourai plutôt ſur vos pas. En diſant ces paroles, je 200 le tenois ſerré de toute ma force. C'eſt en vain, me dit-il, que vous eſpérez de me retenir. Le cruel Métophis me vendit à des Ethiopiens ou Arabes. Ceux-ci étant allés à Damas en Syrie pour leur commerce, voulurent 201 ſe défaire de moi, croïant en tirer une grande ſomme d'un nommé Hazaël, qui cherchoit un eſclave Grec, pour connoître les mœurs de la Grèce, & pour s'inſtruire de nos ſciences. 202 En effet, Hazaël m'acheta chèrement. Ce que je lui ai appris de nos mœurs lui a donné la curioſité de 203 paſſer dans l'ile de Créte pour étudier les ſages loix de Minos. Pendant notre navigation les

ſtürmiſchen Leidenſchaften unterbrochen. 193 de cuiſans remords, quälende Gewiſſensbiſſe; cuiſant heißt eigentlich: brennend. 194 une joie de raiſon, eine vernünftige Freude, eine Freude der Vernunft. 195 s'y plonge, ſich ihr ergiebt, eigentlich: ſich in ſie verſenkt. 196 ravir l'ame, die Seele entzücken, einnehmen. 197 verſer des larmes de joie, Freudenthränen vergießen. 198 je pars, (von partir,) ich verreiſe. 199 je — pas, eher will ich euren Schritten folgen und darüber umkommen. 200 tenir q ſerré, einen feſt in den Armen halten. 201 ſe défaire de q. ſich von jemand losmachen. 202 En effet, in der That, würklich. 203 paſſer heißt hier: reiſen, überſchiffen.

vents nous ont contraint de [204] relâcher dans l'ile de Cypre; en attendant un vent favorable, il eſt venu [205] faire ſes offrandes au temple; le voilà qui en ſort; les vents nous appellent; déja nos voiles s'enflent. Adieu, mon cher Télémaque; un eſclave qui craint les Dieux, doit ſuivre fidèlement ſon maître. Les Dieux ne me permettent plus d'être à moi; [206] ſi j'étois à moi, ils le ſavent, [207] je ne ſerois qu'à vous ſeul. Adieu, [208] ſouvenez-vous des travaux d'Ulyſſe & des larmes de Pénélope, ſouvenez-vous des juſtes Dieux. O Dieux! protecteurs de l'innocence, en quelle terre ſuis-je contraint de laiſſer Télémaque!

Non, non, lui dis je, mon cher Mentor, [209] il ne dépendra pas de vous, de me laiſſer ici, [210] plutôt mourir, que de vous voir partir ſans moi. Ce maître Syrien eſt-il ſi impitoïable? Eſt-ce une tigreſſe dont il a ſucé les mamelles dans ſon enfance? Voudra-t-il vous arracher d'entre mes bras? [211] Il faut qu'il me donne la mort, ou qu'il [212] ſouffre que je vous ſuive; vous m'exhortez vous-même à fuïr, & vous ne voulez pas que je fuïe en [213] ſuivant vos pas! Je vais parler à Hazaël, il aura peut-être pitié de ma jeuneſſe & de mes larmes; puisqu'il aime la ſageſſe & qu'il va ſi loin la chercher, il ne peut point avoir un cœur féroce & inſenſible. [214] Je me jetterai à ſes pieds, j'embraſſerai ſes genoux, je ne le laiſſerai point aller, qu'il ne m'ait [215] accordé

204 relâcher, einlaufen, ausruhen; es heißt auch: loslaſſen. 205 faire des offrandes, opfern. 206 ſi j'étois à moi, wenn ich mir ſelbſt angehörte, wenn ich mein eigener Herr wäre. 207 je — ſeul, ich würde nur euch angehören. 208 ſouvenez — Ulyſſe, erinnert euch der Arbeiten (Mühſeligkeiten) des Ulyſſes. 209 il — vous, es wird nicht von euch abhängen. 210 plutôt mourir que; hier wird der Infinitivus zierlich abſolute geſetzt, ſo wie man auch im Teutſchen ſagt: lieber ſterben als ꝛc. 211 Il — mort, er muß mich entweder tödten. 212 ſouffrir, zugeben, verſtatten, ſonſt: leiden, dulden. 213 ſuivre les pas de q. jemands Schritten nachfolgen. 214 ſe jetter aux pieds de q. ſich jemand zu Füßen werfen. 215 accorder heißt

accordé de vous ſuivre. Mon cher Mentor, je [216] me ſerai eſclave avec vous, je lui offrirai de me donner à lui; [217] s'il me refuſe, [218] c'eſt fait de moi, [219] je me délivrerai de la vie.

Dans ce moment Hazaël appella Mentor; je [220] me proſternai devant lui; il fut ſurpris de voir un inconnu en cette poſture. Que voulez-vous, me dit-il? La vie, répondis-je; car je ne puis vivre, ſi vous ne ſouffrez que je ſuive Mentor, qui eſt à vous. Je ſuis le fils du grand Ulyſſe, le plus ſage des Rois de la Grèce, qui ont renverſé la ſuperbe ville de Troïe, fameuſe dans toute l'Aſie. [221] Je ne vous dis pas ma naiſſance, pour me vanter, mais ſeulement [222] pour vous inſpirer quelque pitié de mes malheurs. J'ai cherché mon père dans toutes les mers, aïant avec moi cet homme, qui étoit pour moi un autre père; la fortune, [223] pour comble de maux, [224] me l'a enlevé, elle l'a fait votre eſclave; ſouffrez que je le ſois auſſi. S'il eſt vrai que vous aimiez la juſtice, & que vous alliez en Créte pour apprendre les loix du bon Roi Minos, n'endurciſſez point votre cœur contre mes ſoupirs & contre mes larmes. Vous voïez le fils d'un Roi, qui [225] eſt réduit à demander la ſervitude comme ſon unique reſſource. [226] Autrefois j'ai voulu mourir en Sicile, pour éviter l'eſclavage;

hier: verſtatten, erlauben, ſonſt: vergleichen, ſtimmen. 216 ſe faire eſclave, ein Sklave werden. 217 s'il me refuſe, wenn er mich abweiſet. 218 c'eſt fait de moi, ſo iſt es um mich geſchehen. 219 ſe délivrer de la vie, ſich vom Leben befreyen. 220 ſe proſterner devant q. ſich vor einem niederwerfen. 221 Je — naiſſance, ich ſage euch meine Geburt nicht deswegen. 222 pour — malheurs, um euch einiges Mitleiden gegen meine Unglücksfälle einzuflößen. 223 pour — maux, meine Leiden aufs höchſte zu bringen; comble heißt ſonſt: das Dach eines Gebäudes, ferner: gehäuft voll; ta méſure eſt comble, dein Maas iſt voll. Pour iſt theils ein Adverbium, theils eine Präpoſition. Man muß ſich die verſchiedenen Beſtimmungen deſſelben aus dem Dictionnaire bekannt machen. 224 enlever q. c. à q. einem etwas rauben. 225 être réduit, dahin gebracht ſeyn. 226

mais mes prémiers malheurs [227] n'étoient que de foibles essais des outrages de la fortune; maintenant je crains de ne pouvoir être reçu parmi les esclaves. O Dieux! voïez mes maux! o Hazaël! souvenez-vous de Minos dont vous admirez la sagesse, & qui nous jugera tous deux dans le roïaume de Pluton!

Hazaël, me regardant avec un visage doux & humain, [228] me tendit la main & [229] me releva. [230] Je n'ignore pas, me dit-il, la sagesse & la vertu d'Ulysse; Mentor m'a raconté souvent, quelle gloire il a acquise parmi les Grecs; & [231] d'ailleurs la prompte renommée a fait entendre son nom à tous les peuples de l'Orient. Suivez-moi, fils d'Ulysse, je serai votre père, [232] jusqu'à ce que vous aïez retrouvé celui qui vous a donné la vie. [233] Quand même je ne serois pas touché de la gloire de votre père, de ses malheurs & des vôtres, l'amitié que j'ai pour Mentor m'engageroit à prendre soin de vous. Il est vrai que je l'ai acheté comme esclave; mais je le garde comme un ami fidèle; l'argent qu'il m'a coûté, m'a acquis le plus cher & le plus précieux ami que j'aie sur la terre. J'ai trouvé en lui la sagesse; [234] je lui dois tout ce que j'ai d'amour pour la vertu. [235] Dès ce moment il est libre, [236] vous le serez aussi; je ne vous [237] demande à l'un & à l'autre que votre cœur.

[238] En

Autrefois, ehedessen. 227 n'étoient — fortune, waren nur geringe Versuche der Ungerechtigkeiten des Schicksals. 228 tendre la main à q. einem die Hand reichen. 229 relever q. einen aufheben. 230 Je n'ignore pas, ich weiß gar wohl, es ist mir sehr gut bekannt. 231 d'ailleurs — nom, ausserdem hat das schnellzüngige Gerücht seinen Namen erschallen lassen, bekannt gemacht. 232 jusqu'à ce que, bis. 233 Quand —— père, wenn ich auch von dem Ruhm eures Vaters selbst nicht gerührt wäre. 234 je lui dois, ich bin ihm schuldig, ich habe ihm zu verdanken. 235 dès ce moment, von diesem Augenblick an. 236 vous le serez aussi, ihr werdet es auch seyn. 237 demander,

238 En un inſtant je paſſai de la plus amère douleur à la plus vive joie que les mortels puiſſent ſentir. Je me voïois ſauvé d'un horrible danger; 239 je m'aprochois de mon païs; je trouvois un ſecours pour y retourner; je goûtois la conſolation d'être auprès d'un homme qui m'aimoit déjà par le pur amour de la vertu. Enfin je trouvois tout en retrouvant Mentor pour ne le plus quitter.

Hazaël 240 s'avance ſur le bord du rivage; nous le ſuivons; on entre dans le vaiſſeau; 241 les rameurs fendent les ondes paiſibles. 242 Un zéphir léger ſe joue dans nos voiles; 243 il anime tout le vaiſſeau & lui donne un doux mouvement. L'ile de Cypre diſparoît bientôt. 244 Hazaël, qui avoit impatience de connoître mes ſentimens, me demanda ce que je penſois des mœurs de cette ile. Je lui 245 dis ingénuement, en quels dangers ma jeuneſſe avoit été expoſée, & le combat que j'avois ſouffert au-dedans de moi. 246 Il fut touché de mon horreur pour le vice, & dit ces paroles: O Venus! je reconnois votre puiſſance & celle de votre fils; 247 j'ai brûlé de l'encens ſur vos autels; mais ſouffrez que je déteſte l'infame moleſſe des habitans de votre ile, & l'impudence brutale, avec laquelle ils célébrent vos fêtes!

Enſuite il 248 s'entretenoit avec Mentor de cette

fordern, begehren, ſonſt: fragen. 238 En — ſentir, in einem Augenblick gieng ich von dem bitterſten Schmerz zur lebhafteſten Freude über, welche die Sterblichen fühlen können. 239 s'approcher de q c. ſich einer Sache nähern. 240 s'avance — rivage, geht an den äuſſerſten Rand des Ufers hin. 241 les — paiſibles, die Ruderknechte zertheilten die ruhigen Wellen, das ſtille Meer. 242 Un — voiles, ein leichter Zephyr ſpielt in unſern Segeln. 243 il — vaiſſeau, er belebt das ganze Schiff. 244 Hazaël — ſentimens, Hazael, welcher ungeduldig war, meine Denkungsart zu kennen. 245 dire ingénuement, unverholen, freymüthig ſagen. 246 Il — vice, er wurde von meinem Abſcheu gegen das Laſter gerührt. 247 j'ai — autels, ich habe Weyhrauch auf euren Altären angezündet. 248 s'en-

prémière puiſſance qui a formé le ciel & la terre; de cette lumière infinie, immuable, qui ſe donne à tous ſans ſe partager, de cette vérité ſouveraine & univerſelle qui éclaire tous les eſprits, comme le ſoleil éclaire tous les corps. Celui, ajoutoit-il, qui n'a jamais vû cette lumière pure, eſt aveugle comme un aveugle né; 249 il paſſe ſa vie dans une profonde nuit, comme les peuples que le ſoleil n'éclaire point pendant pluſieurs mois de l'année. Il croit être ſage & il eſt inſenſé; il croit tout voir, & il ne voit rien; il meurt n'aïant jamais rien vû; 250 tout au plus 251 il apperçoit de ſombres & fauſſes lueurs, de vaines ombres, 252 des fantômes qui n'ont rien de réel. Ainſi ſont tous 253 les hommes entraînés par le plaiſir des ſens & par le charme de l'imagination. 254 Il n'y a point ſur la terre de véritables hommes, excepté ceux qui 255 conſultent, qui aiment, 256 qui ſuivent cette raiſon éternelle. C'eſt elle qui nous inſpire, quand nous penſons bien; c'eſt elle qui nous 257 reprend, quand nous penſons mal. 258 Nous ne tenons pas moins d'elle la raiſon que la vie; elle eſt comme 259 un grand Ozéan de lumière; nos eſprits ſont comme de petits ruiſſeaux 260 qui en ſortent, & qui y retournent pour s'y perdre.

Quoique

tretenir de q. c. avec q. ſich mit einem von etwas unterhalten. 249 paſſer ſa vie, ſein Leben zubringen. 250 tout au plus, wenns hoch kömmt. 251 il — leurs, er ſieht einen düſtern und betrüglichen Schein. 252 des fantômes, Geſpenſter. 253 les — imagination, die Menſchen, durch das Vergnügen der Sinne und den Zauber der Einbildungskraft dahingeriſſen. 254 Il n'y a point, es giebt keine. 255 conſulter, um Rath fragen. 256 qui — éternelle, welche dieſer ewigen Vernunft folgen. 257 reprendre heißt hier: tadeln, ſonſt: wiedernehmen. 258 Nous — vie, wir haben von ihr die Vernunft eben ſowohl, als das Leben. 259 un — lumière, ein großes Weltmeer von Licht. 260 qui en ſortent, welche davon ausgehen; & qui y retournent pour s'y perdre, und welche dahin zurückkehren, um ſich darinn zu verlieren; y bezieht ſich auf den Ort und die Sache, wovon geredet worden iſt, und alſo auf den motum in loco und ad locum, wovon die Grammatik das

Quoique je ne [261] compriſſe pas encore parfaitement la ſageſſe de ce diſcours, [262] je ne laiſſois pas d'y goûter je ne ſais quoi de pur & de ſublime; mon cœur en étoit échauffé, & la vérité me ſembloit reluire dans toutes ces paroles. Ils continuèrent à parler de l'origine des Dieux, des héros, des poëtes, de l'age d'or, du déluge, des prémières hiſtoires du genre humain, du fleuve d'oubli [263] où ſe plongent les ames des morts; des peines éternelles préparées aux impies dans le gouffre du noir Tartare, & de cette heureuſe paix dont jouiſſent les juſtes dans les champs Elizées, ſans crainte de la pouvoir perdre.

Pendant qu'Hazaël & Mentor parloient, nous apperçumes des dauphins [264] couverts d'une écaille qui paroiſſoit d'or & d' [265] azur. En ſe jouant [266] ils ſoulevoient les flots avec beaucoup d'écume. Après eux venoient [267] des Tritons qui ſonnoient de la trompette avec leurs conques recourbées. Ils environnoient le char d'Amphitrite traîné par des chevaux marins plus blancs que la neige, & qui [268] fendant l'onde ſalée laiſſoient loin derrière eux [269] un vaſte ſillon dans la mer. Leurs yeux étoient enflammés, & leurs bouches étoient [270] fumantes. Le char de la Déeſſe étoit une conque d'une merveilleuſe figure; elle étoit d'une blancheur plus éclatante que l'ivoire, & les roues étoient d'or. Ce char ſembloit [271] voler ſur la face des eaux paiſibles. Une troupe de Nimphes, couronnées

mehrere lehren wird. 261 compriſſe, begrif, von comprendre. 262 je — ſublime, ſo fühlte ich doch, ich weiß nicht was Reines und Erhabenes dabey. 263 où ſe plongent, worein ſich ſtürzen. 264 couvert d'une écaille, mit einer Schuppe bedeckt. 265 azur, himmelblau. 266 ils — écume, ſie warfen die Wellen in die Höhe und erregten dadurch einen großen Schaum. 267 des — recourbées, Tritonen, welche auf ihren gekrümmten Muſcheln wie auf einer Trompete blieſen. 268 fendre l'onde ſalée, die geſalznen Wellen zertheilen. 269 un vaſte ſillon, eine weite Furche. 270 fumant, rauchend, dampfend. 271 voler — paiſibles, auf der Oberfläche der ruhigen Waſſer

nées de fleurs, [272] nageoient en foule derrière le char; leurs beaux cheveux pendoient ſur leurs épaules, & [273] flottoient au gré du vent. La Déeſſe tenoit d'une main un ſceptre d'or pour commander aux vagues, de l'autre elle portoit ſur ſes genoux le petit Dieu Palémon ſon fils [274] pendant à ſa mamelle. Elle avoit un viſage ſerein & une douce majeſté qui [275] faiſoit fuïr les vents ſéditieux & toutes les noires tempêtes. Les Tritons conduiſoient les chevaux & tenoient les rênes dorées. [276] Une grande voile de pourpre [277] flottoit dans l'air au-deſſus du char; [278] elle étoit à demi-enflée par le ſouffle d'une multitude de petits zéphirs qui s'efforçoient de la pouſſer par leurs haleines. On voïoit au milieu des airs Eole [279] empreſſé, inquiet & ardent. [280] Son viſage ridé & chagrin, ſa voix menaçante, [281] ſes ſourcils épais & pendans, [282] ſes yeux pleins d'un feu ſombre & auſtère [283] tenoient en ſilence les fiers Aquilons, & [284] repouſſoient tous les nuages. [285] Les immenſes baleines & tous les monſtres marins faiſant avec leurs narines [286] un flux & reflux de [287] l'onde amère, [288] ſor-

fliegen; voler heißt ſonſt: ſtehlen, und face: das Angeſicht. 272 nager en foule, in Menge ſchwimmen. 273 flotter au gré du vent, nach der Willkühr des Winds fliegen. 274 pendre à la mamelle, an der Bruſt hängen. 275 faiſoit — ſéditieux, die aufrühriſchen Winde fliehen machte. 276 Une — pourpre, ein großes purpurnes Segel. 277 flotter dans l'air, in der Luft flattern. 278 elle haleines, es war durch den Hauch einer Menge von kleinen Zephyrn halb aufgeblaſen, welche ſich bemühten, es durch ihren Odem fortzutreiben. 279 empreſſé, geſchäftig, thätig. 280 Son — chagrin, ſein runzlichtes und verdrießliches Geſicht; chagrin iſt auch ein Subſtantivum und heißt: der Verdruß, Unwille. 281 ſes — pendans, ſeine dicken und herabhängenden Augenbraunen. 282 ſes auſtère, ſeine mit einem düſtern und wilden Feuer erfüllten Augen. 283 tenoient — Aquilons, machten die trotzigen Nordwinde ſchweigen. 284 repouſſer, zurücktreiben. 285 Les — marins, die unermeßlichen Wallfiſche und alle Meerwunder. 286 un — reflux, einen Ab- und Zufluß, oder wie man eigentlich ſagt: Ebbe und Flut. 287 l'onde amère, das bittere Meer.

288 sortoient à la hâte de leurs grottes profondes pour voir la Déesse.

Fin du quatrième livre.

288 sortir à la hâte, eilends hervorkommen, herauskommen.

Sommaire

du livre cinquième.

Télémaque raconte, qu' [1] *en arrivant en Créte, il apprit qu' Idomenée Roi de cette ile avoit sacrifié son fils unique, pour accomplir* [2] *un vœu indiscret; que les Crétois voulant venger le sang du fils,* [3] *avoient réduit le père à quitter leur païs; qu'* [4] *après de longues incertitudes ils étoient actuellement assemblés pour élire un autre Roi. Télémaque ajoute qu'il fut admis dans cette assemblée; qu'il y* [5] *remporta les prix pour divers jeux, & qu'il expliqua* [6] *les questions laissées par Minos dans le livre de ses loix, que les vieillards, juges de l'ile, & tous les peuples voulurent le faire Roi, voïant sa sagesse.*

1 en arrivant, bey seiner Ankunft. 2 un vœu indiscret, ein unüberlegtes Gelübde; indiscret heißt soviel als: mal avisé; un homme indiscret, ein unbesonnener Mensch, ein Mensch, der das ihm Anvertraute ausplaudert; indiscret heißt auch soviel, als: téméraire. 3 avoient — païs, hatten den Vater genöthigt, ihr Land zu verlassen. 4 après — incertitudes, nach langen ungewissen Entschließungen. 5 remporter le prix, den Preis davon tragen. 6 les — Minos, die vom Minos hinterlaßnen Fragen.

Livre

Livre cinquième.

Après que nous eûmes admiré ce ſpectacle, nous commençames à [1] découvrir les montagnes de Créte [2] que nous avions encore aſſez de peine à diſtinguer des nuées du ciel & des flots de la mer. Bientôt [3] nous vîmes le ſommet du mond Ida au-deſſus des autres montagnes de l'ile, comme un vieux cerf dans une forêt porte ſon [4] bois rameux au-deſſus des têtes des jeunes faons [5] dont il eſt ſuivi. [6] Peu à peu nous vîmes plus diſtinctement [7] les côtes de cette ile [8] qui ſe préſentoient à nos yeux comme un amphithéatre. Autant que [9] la terre de Cypre nous avoit paru négligée & inculte, autant celle de Créte ſe montroit fertile & ornée de toutes ſortes de fruits par le travail de ſes habitans.

De tous côtés nous remarquions des villages bien bâtis, des bourgs [10] qui égaloient des villes, & des villes ſuperbes. Nous ne trouvions aucun champ où la main du laboureur diligent ne fût imprimé; [11] partout la charrue avoit laiſſé de creux ſillons; [12] les ronces, les épines & toutes les plantes [13] qui occupent inutilement la terre, ſont inconnues en ce païs. Nous conſidérions avec plaiſir [14] les creux vallons où les trou-

1 découvrir, entdecken. 2 que — diſtinguer, welche wir noch Mühe genug hatten, zu unterſcheiden. 3 nous vîmes, wir ſahen, von voir. 4 bois rameux, Hirſchgeweihe mit vielen Enden; bois heißt ſonſt: Holz, Wald; un faon oder fan, ein Hirſchkalb. 5 dont il eſt ſuivi, welche ihm folgen. 6 peu à peu, nach und nach. 7 les côtes de l'ile, die Küſten der Inſel. 8 qui — amphithéatre, welche ſich in unſern Augen wie ein Amphitheater darſtellten. (Ein Amphitheater war bey den Alten ein Schauplatz, der einen weiten Umfang hatte, und in die Runde gebaut war.) 9 la terre, das Erdreich. 10 égaler q. einem gleich kommen. 11 par — ſillons, überall hatte der Pflug tiefe Furchen hinter ſich gelaſſen. 12 les ronces, les épines, die Hecken, die Dornen. 13 qui — terre, welche unnützerweiſe ihren Platz auf der Erde einnehmen. 14 les creux

troupeaux de bœufs mugiſſent [15] dans les gras herbages le long des ruiſſeaux; [16] les moutons paiſſans ſur le penchant d'une colline; les vaſtes campagnes couvertes de jaunes épis, riches dons de la féconde Cérés; enfin les montagnes [17] ornées de pampres & de grapes d'un raiſin déjà coloré, qui promettoit aux vendangeurs les doux préſens de Bacchus, [18] pour charmer les ſoucis des hommes.

Mentor nous dit qu'il avoit été autrefois en Créte & il nous expliqua ce qu'il en connoiſſoit. Cette ile, diſoit-il, [19] admirée de tous les étrangers, & fameuſe par ſes cent villes, nourrit ſans peine tous ſes habitans, quoiqu' ils ſoient innombrables, [20] c' eſt que la terre ne [21] ſe laſſe jamais de répandre ſes biens ſur ceux qui la cultivent. Son ſein fécond ne peut s'épuiſer; [22] plus il y a d'hommes dans un païs, [23] pourvû qu'ils ſoient laborieux, plus ils jouiſſent de l'abondance; ils n'ont jamais beſoin d' [24] être jaloux les uns des autres. La terre, cette bonne mère, multiplie ſes dons ſelon le nombre de ſes enfans qui méritent ſes fruits par leur travail. L'ambition & l'avarice des hommes ſont les ſeules ſources de leur malheur. Les hommes veulent tout avoir, & ils ſe rendent malheureux par le déſir du ſuperflu; s'ils vouloient [25] vivre ſimplement,

vallons, die tiefen Thäler. 15 dans — ruiſſeaux, in dem fetten Graſe längſt den Bächen hin. 16 les — colline, die an dem Abhang eines Hügels weidenden Schaafe. 17 ornées — coloré, mit Rebenblättern und bereits gefärbten Traubenſtengeln gezierte; les grapes, die Weintrauben, und auch: die Kämme, von welchen die Beeren bereits abgenommen worden; le raiſin, der Weinſtock, und auch: die Weintraube. 18 pour — hommes, um die Sorgen der Menſchen zu lindern. 19 admirée — étrangers, von allen Ausländern bewunderte. 20 c'eſt que, weil. 21 ſe laſſer, müde werden. 22 plus — païs, je mehr Menſchen in einem Lande ſind. 23 pourvû que, wenn ſie anders ꝛc. 24 être — autres, über einander eiferſüchtig ſeyn. 25 vivre ſimplement, ſchlecht und recht leben

ſimplement & ſe contenter de [26] ſatisfaire aux vrais beſoins, on verroit par-tout l'abondance, la joie, l'union & la paix.

C'eſt ce que Minos, le plus ſage & le meilleur de tous les Rois, avoit [27] compris. Tout ce que vous verrez de plus merveilleux dans cette ile, eſt le fruit de ſes loix. [28] L'éducation qu'il faiſoit donner aux enfans, [29] rend les corps ſains & robuſtes; on les accoutume d'abord à une vie ſimple, frugale & laborieuſe; [30] on ſuppoſe que toute volupté amolit le corps & l'eſprit; on ne leur propoſe jamais d'autre plaiſir que celui d'être invincible par la vertu, & d'acquérir beaucoup de gloire. On ne met pas ſeulement ici le courage à mépriſer la mort dans les dangers de la guerre, mais encore à [31] fouler aux pieds [32] les trop grandes richeſſes & les plaiſirs honteux. Ici on punit trois vices, qui ſont impunis chez les autres peuples, l'ingratitude, la diſſimulation, & l'avarice.

[33] Pour le faſte & la moleſſe, on n'a jamais beſoin de les [34] réprimer; car ils ſont inconnus en Créte; tout le monde y travaille, & perſonne ne ſonge à s'y enrichir; chacun ſe croit aſſez païé de ſon travail par [35] une vie douce & réglée, où l'on jouït en paix & avec abondance de [36] tout ce qui eſt véritablement néceſſaire

26 ſatisfaire regiert den Dativum und Accuſativum, z. B. ſatisfaire ſa curioſité und à ſa curioſité. 27 compris (von comprendre), wohl eingeſehen. 28 l'éducation — enfans, die Erziehung, welche er den Kindern geben ließ. 29 rendre heißt hier: machen, ſonſt: wiedergeben. 30 on — eſprit, man ſezt zum voraus, daß alle Wolluſt den Körper und den Geiſt weichlich mache. 31 fouler aux pieds, mit Füßen treten. 32 les — richeſſes, die allzugroßen Reichthümer. 33 pour — moleſſe, was die Pracht und die Weichlichkeit anbelangt. Man ſehe Liv. 4. not. 223. 34 réprimer, Einhalt thun, ſteuern. 35 une — réglée, ein angenehmes (ſtilles) und regelmäßiges Leben. 36 tout — vie, was zum Leben wahrhaftig nöthig iſt.

néceſſaire à la vie. On n'y ſouffre ni [37] meubles précieux, ni [38] habits magnifiques, ni [39] feſtins délicieux, ni palais dorés. Les habits ſont de laine fine & de belle couleur, mais [40] tout unis & ſans broderie. [41] Les repas y ſont ſobres; on y boit peu de vin; [42] le bon pain en fait la principale partie, avec les fruits que les arbres offrent comme d'eux-mêmes, & le lait des troupeaux. [43] Tout au plus on y mange [44] de groſſes viandes ſans [45] ragoût, [46] encore même a-t-on ſoin de réſerver [47] ce qu'il y a de meilleur dans les grands troupeaux de bœufs [48] pour faire fleurir l'agriculture. Les maiſons y ſont propres, commodes, [49] riantes, mais ſans ornemens. La ſuperbe architecture [50] n'y eſt pas ignorée; mais elle eſt réſervée pour les temples des Dieux, & les hommes n'oſeroient avoir des maiſons ſemblables à celles des immortels. Les grands biens des Crétois ſont la ſanté, la force, le courage, la paix, & l'union des familles, la liberté de tous les citoyens, [51] l'abondance des choſes néceſſaires, le mépris des ſuperflues; l'habitude du travail, & l'horreur de l'oiſiveté; [52] l'émulation pour la vertu, la ſoumiſſion aux loix, & la crainte des juſtes Dieux.

Je

37 meubles précieux, koſtbare Geräthe. 38 habits magnifiques, prächtige Kleider. 39 feſtins délicieux, köſtliche Gaſtmale. 40 tout uni, ganz ſchlecht (ganz einfärbig). 41 des repas ſobres, mäßige Mahlzeiten. 42 le — partie, gutes Brod macht den vornehmſten Theil davon aus. 43 tout au plus, allerhöchſtens. 44 la groſſe viande heißt Fleiſch von großen Thieren, als: Rindfleiſch, Kalbfleiſch 2c. 2c. menue viande, Fleiſch von Geflügel oder kleinem Wildpret. 45 un ragoût, eine gewürzte Brühe; ragoût iſt aber auch ein beſonderes Eſſen für ſich ſelbſt. 46 encore — ſoin, ja man trägt ſogar Sorge. 47 ce — bœufs, die beſten Stiere aus den großen Heerden. 48 pour — agriculture, um den Ackerbau blühen zu machen. 49 riant, lachend, reizend. 50 n'y eſt pas ignorée, iſt hier gar nicht unbekannt. 51 l'abondance — ſuperflues, der Ueberfluß der nothwendigen und die Verachtung der überflüßigen Dinge. 52 l'émulation pour

Je lui demandai, en quoi conſiſtoit l'autorité du Roi, & il me répondit: [53] il peut tout ſur les peuples, mais les loix peuvent tout ſur lui. Il a une puiſſance abſolue pour faire le bien, & les mains liées, [54] dès qu'il veut faire le mal. Les loix lui confient les peuples comme le plus précieux de tous les [55] dépôts, à condition qu'il ſera le père de ſes ſujets. Elles veulent qu'un ſeul homme ſerve par ſa ſageſſe & par ſa modération à la felicité de tant d'hommes; & non pas, que tant d'hommes ſervent par leur miſère & par leur [56] ſervitude lâche, à flatter l'orgueil & la moleſſe d'un ſeul homme. Le Roi ne doit rien avoir au-deſſus des autres, excepté ce qui eſt néceſſaire ou pour le ſoulager dans ſes [57] pénibles fonctions, ou pour imprimer aux peuples le reſpect de celui qui doit ſoutenir les loix. D'ailleurs le Roi doit être plus ſobre, plus ennemi de la moleſſe, plus [58] exempt de faſte & de hauteur qu'aucun autre. Il ne doit point avoir plus de richeſſes & de plaiſirs; mais plus de ſageſſe, de vertu & de gloire que [59] le reſte des hommes. Il doit être [60] au-dehors le défenſeur de la patrie, [61] en commandant les armées, & [62] au-dedans le juge des peuples pour les rendre bons, ſages & heureux. [63] Ce n'eſt point pour lui-même, que les Dieux l'ont fait Roi; il ne l'eſt que pour [64] être l'hom-

la vertu, die Nacheiferung der Tugend. 53 il — lui. er herrſcht unumſchränkt über das Volk, aber die Geſetze herrſchen unumſchränkt über ihn. 54 dès que, ſobald. 55 un dépôt, ein Pfand, ein anvertrautes Gut. 56 une ſervitude lâche, eine niederträchtige Sclaverey. Das Adjectivum lâche hat verſchiedene Bedeutungen, die man im Wörterbuche finden kann. 57 pénibles fonctions, höchſtbeſchwerliche Verrichtungen, mühſame Amtsgeſchäfte. 58 exempt — hauteur, frey von Pracht und Stolz. 59 le — hommes, die übrigen Menſchen; reſte heißt ſonſt: der Reſt, Ueberreſt. 60 au-dehors, auſſerhalb (dem Reich). 61 en — armées, indem er die Kriegsheere anführt. 62 au-dedans, von innen, innerhalb. 63 Ce — Roi, nicht wegen ſeiner ſelbſt haben ihn die Götter zum König gemacht. 64 être — peuples, der allgemeine Vater der Völker ſeyn.

l'homme des peuples; [65] c'eſt aux peuples qu'il doit tout ſon tems, tous ſes ſoins, toute ſon affection; & il n'eſt digne de la roïauté qu'autant qu'il s'oublie lui-même pour ſe ſacrifier au bien public. Minos n'a voulu que ſes enfans régnaſſent après lui, qu'à condition qu'ils régneroient ſuivant ces maximes. Il aimoit encore plus ſon peuple que ſa famille; c'eſt par une telle ſageſſe qu'il a rendu la Créte ſi puiſſante & ſi heureuſe. [66] C'eſt par cette modération qu'il a effacé la gloire de tous les [67] conquérans qui veulent faire ſervir les peuples à leur propre grandeur, [68] c'eſt à dire à leur vanité. Enfin c'eſt par ſa juſtice qu'il a mérité d'être aux enfers le ſouverain juge des morts.

Pendant que Mentor faiſoit ce diſcours, nous [69] abordâmes dans l'ile. Nous vîmes le fameux labyrinthe, ouvrage des mains de l'ingénieux Dédale, & qui étoit une imitation du grand labyrinthe, que nous avions vû en Egipte. Pendant que nous conſidérions ce curieux édifice, nous vîmes [70] le peuple qui couvroit le rivage, & qui [71] accouroit en foule dans un lieu aſſez voiſin du bord de la mer; nous demandâmes la cauſe de leur [72] empreſſement, & voici ce qu'un Crétois nommé Nauſicrate nous raconta.

Idomenée, fils de Deucalion, & [73] petit-fils de Minos, dit-il, étoit allé comme les autres Rois de la Grèce au [74] ſiége de Troïe. Après la ruine de cette ville, il [75] fît voile pour revenir en Créte; mais la tempête fut ſi violente, que le pilote de ſon vaiſſeau & tous les autres, qui étoient expérimentés dans la naviga-

 tion,

homme heißt ſonſt: Mann, Menſch. 65 c'eſt —— tems, den Völkern iſt er alle ſeine Zeit ſchuldig. 66 c'eſt —— que, durch dieſe Mäßigung. 67 un conquérant, ein Eroberer. 68 c'eſt à dire, nämlich, das iſt. 69 aborder, anländen, ſonſt: anreden. 70 le —— rivage, das Volk, welches das Ufer bedeckte. 71 accourir en foule, in Menge herbeylaufen. 72 l'empreſſement, die Geſchäftigkeit. 73 petit-fils, der Enkel. 74 le ſiège, die Belagerung, ſonſt: der Sitz. 75 faire voile, ſegeln, ſeinen

tion, crurent que leur naufrage étoit inévitable. Chacun avoit la mort devant les yeux; chacun voïoit les abimes ouverts pour [76] l'engloutir; chacun déploroit son malheur; n'espérant pas même le triste repos [77] des ombres qui [78] traversent le Stix, [79] après avoir reçu la sépulture. Idomenée levant les yeux & les mains vers le ciel invoquoit Neptune: O puissant Dieu! s'écrioit-il, [80] toi, qui tiens l'empire des ondes, [81] daigne écouter un malheureux; si tu me fais revoir l'ile de Créte, [82] malgré la fureur des vents, je t'immolerai la prémière tête [83] qui se présentera à mes yeux.

Cependant son fils [84] impatient de revoir son père se hâtoit [85] d'aller au-devant de lui pour l'embrasser; malheureux qui ne savoit pas que c'étoit [86] courir à sa perte. Le père échappé à la témpête arrivoit dans le port désiré; il remercioit Neptune d'avoir écouté ses vœux; mais bientôt il sentit, combien ses vœux lui étoient funestes. [87] Un pressentiment de son malheur lui donnoit [88] un cuisant repentir de son vœu indiscret; il craignoit d'arriver parmi les siens, & il [89] appréhendoit de revoir ce qu'il avoit [90] de plus cher au monde. Mais la cruelle Némesis, Déesse impitoïable, qui veille pour punir les hommes, & surtout

Lauf richten. 76 engloutir, verschlingen. 77 les ombres, die Schatten, die Seelen der Abgestorbenen. 78 traverser le Stix, über den Styx fahren. 79 après — sépulture, nachdem sie das Begräbniß erlangt haben. 80 toi — ondes, wörtlich: du, der du das Reich der Wellen hast, d. i. der du die Wellen beherrschest. 81 daigne — malheureux, würdige einen Unglücklichen, ihn anzuhören. Man sehe Liv. 1. not. 46. 82 malgré — vents, ungeachtet der Wuth der Winde. 83 que — yeux, der sich meinen Augen darstellen wird. 84 impatient, ungeduldig. 85 aller au devant de q, einem entgegen gehen. 86 courir à sa perte, in sein Verderben rennen. 87 un pressentiment, eine Ahnung. 88 un cuisant repentir, eine quälende Reue. 89 appréhender, scheuen, fürchten. 90 de plus cher, am liebsten

tout les Rois orgueilleux, [91] poussoit d'une main fatale & invisible Idomenée. Il arrive; à peine ose-t-il lever les yeux; il voit son fils; [92] il recule saisi d'horreur; ses yeux cherchent, mais en vain, quelqu'autre tête moins chère, [93] qui puisse lui servir de victime. Cependant le fils [94] se jette à son cou, [95] & est tout étonné que son père répond si mal à sa tendresse; il le voit [96] fondant en larmes.

O mon père! dit-il, d'où vient cette tristesse? Après une si longue absence, [97] étez-vous faché de vous revoir dans votre roïaume, & de [98] faire la joie de votre fils? Qu'ai-je fait? Vous [99] détournez vos yeux de peur de me voir! Le père [100] accablé de douleur, ne répondit rien. Enfin, [101] après de profonds soupirs, il dit: Ah! Neptune, que t'ai-je promis? A quel prix m'as-tu [102] garanti du naufrage? Rends-moi aux vagues & aux rochers, qui devoient en me brisant finir ma triste vie; laisse vivre mon fils! O Dieu cruel! [103] tiens, voilà mon sang, [104] épargne le sien! En parlant ainsi, il tira son épée pour se percer; mais tous ceux, qui étoient auprès de lui, arrêtèrent sa main. Le vieillard Sophronime, interprête des volontés des Dieux, lui assura qu'il pourroit contenter Neptune

91 pousser, forttreiben. 92 il —— horreur, er bebt vor Entsetzen zurück. 93 qui —— victime, welcher ihm zum Opfer dienen könnte. 94 se jetter au cou de q., sich einem um den Hals werfen. 95 & —— tendresse, und ist ganz erstaunt, daß sein Vater seiner Zärtlichkeit so schlecht entspricht. 96 fondre en larmes, in Thränen zerfließen. 97 être faché de q. c., über etwas unzufrieden seyn; étes-vous faché? ist es euch leid? 98 faire —— fils, die Freude eures Sohns machen. 99 détourner les yeux, die Augen wegwenden. 100 accablé de douleur, vom Schmerz niedergedrückt, gebeugt. 101 après —— soupirs, nach tiefen Seufzern. 102 garanti du naufrage, vom Schiffbruch errettet. Garantir heißt auch: beschützen, für etwas gut stehen, befreyen, bewahren. On se garantit du froid en faisant bon feu, wenn man ein gutes Feuer macht, verwahrt man sich vor der Kälte. 103 tient (von tenir), halt, nimm hin. 104

ptune ſans donner la mort à ſon fils. Votre promeſſe, diſoit-il, a été imprudente; les Dieux ne veulent point être honorés par la cruauté; gardez-vous bien d'ajouter à la faute de votre promeſſe celle de l'accomplir contre les loix de la nature; offrez cent taureaux plus blancs que la neige à Neptune; [105] faites couler leur ſang autour de ſon autel couronné de fleurs; [106] faites fumer un doux encens en l'honneur de ce Dieu!

Idomenée écoutoit ce diſcours [107] la tête baiſſée & ſans répondre; [108] la fureur étoit allumée dans ſes yeux; ſon viſage pâle & défiguré [109] changeoit à tout moment de couleur; on voïoit ſes membres tremblans. Cependant ſon fils lui diſoit: [110] me voici, mon père; votre fils eſt prêt à mourir pour appaiſer le Dieu de la mer; [111] n'attirez pas ſur vous ſa colère; je meurs content, puisque ma mort vous aura garanti de la vôtre. [112] Frappez, mon père, ne craignez point de trouver en moi un fils indigne de vous qui craigne de mourir!

En ce moment Idomenée tout hors de lui, & comme [113] déchiré par les furies infernales, [114] ſurprend tous ceux qui l' [115] obſervoient de près; il [116] enfonce ſon épée dans le cœur de cet enfant, il la [117] retire toute fumante & toute pleine de ſang, [118] pour la plonger dans ſes propres entrailles; il eſt encore une fois

épargner, verſchonen, ſparen. 105 faire couler, vergießen, fließen laſſen. 106 faire fumer de l'encens, Weyhrauch anzünden. 107 la tête baiſſée, mit geſenktem Kopfe. Hier iſt wieder avec ausgelaſſen. 108 la — yeux, die Wuth war in ſeinen Augen entbrannt. 109 changer de couleur, die Farbe verändern. 110 me voici, hier bin ich. 111 n'attirez — colère, zieht euch ſeinen Zorn nicht zu. 112 frapper zuſtoßen, ſchlagen. 113 déchiré, — infernales, von den hölliſchen Furien geplagt; déchirer heißt eigentlich: zerreiſſen, und figürlich: déchirer la réputation de q., einen verläumden. 114 ſurprendre heißt hier: überliſten. 115 obſerver q. de près, auf jemand genau Achtung geben. 116 enfoncer l'épée dans le cœur de q., einem den Degen ins Herz ſtoßen. 117 retirer, zurückziehen. 118 pour —

fois retenu par ceux qui l'environnent. L'enfant tombe dans ſon ſang, ſes yeux ſe couvrent des ombres de la mort; il [119] les entr'ouvre à la lumière; mais à peine l'a-t-il trouvée qu'il ne peut plus la ſupporter. [120] Tel qu'un beau lis, au milieu des champs, coupé dans ſa racine par [121] le tranchant de la charrue, languit & ne ſe ſoutient plus; il n'a point encore perdu cette vive blancheur & cet éclat qui [122] charme les yeux; mais la terre ne le nourrit plus, & ſa vie eſt éteinte. Ainſi le fils d'Idomenée, comme une jeune & tendre fleur, [123] eſt cruellement moiſſonné dès ſon prémier âge. Le père [124] dans l'excès de ſa douleur devient inſenſible; il ne ſait où il eſt, ni ce qu'il doit faire; il marche [125] chancelant vers la ville, & [126] demande ſon fils.

Cependant le peuple [127] touché de compaſſion pour l'enfant & d'horreur pour l'action barbare du père, s'écrie, que les Dieux juſtes l'ont [128] livré aux furies; [129] la fureur leur fournit des armes; ils prennent des bâtons & des pierres; la diſcorde ſouffle dans tous les cœurs un venin mortel. Les Crétois, les ſages Crétois oublient la ſageſſe qu'ils ont tant aimée; ils ne reconnoiſſent plus le petit-fils du ſage Minos. Les amis d'Idomenée ne trouvent plus de ſalut pour lui qu'en le ramenant vers ſes vaiſſeaux; ils s'embarquent avec lui; [130]

entrailles, um ihn in ſeine eigenen Eingeweide zu ſtoßen. 119 entr'ouvrir les yeux à la lumière, die Augen dem Lichte halb öffnen. 120 tel — lis, ſo wie eine ſchöne Lilie. 121 le — charrue, die Schneide des Pflugs, d. i. das Pflugeiſen, das Pflug- oder Ackermeſſer. 122 charmer les yeux, die Augen bezaubern. 123 eſt — âge, wird in ſeinem erſten Alter grauſamer Weiſe abgemäht. 124 dans — douleur, bey dem Uebermaas ſeines Schmerzes. 125 chancelant (von chanceler), taumelnd, wankend. 126 demande ſon fils, fragt nach ſeinem Sohn. 127 touché — enfant, gerührt von Mitleiden gegen das Kind. 128 livrer, übergeben, überliefern, hier auch: Preis geben. 129 la — pierres, die Wuth giebt ihnen Waffen; ſie ergreifen Prügel und Steine. 130 ils — ondes, ſie fliehen, der Gewalt

ils fuïent à la merci des ondes. Idomenée revenant à ſoi, les remercie de l'avoir arraché [131] d'une terre qu'il a arroſée du ſang de ſon fils, & qu'il ne ſauroit plus habiter. Les vents les conduiſent vers l'Heſpérie, & [132] ils vont fonder un nouveau roïaume dans le païs des Salentins.

Cependant les Crétoit n'aïant plus de Roi [133] pour les gouverner, ont réſolu d'en choiſir un qui conſerve dans leur pureté les loix établies. [134] Voici les méſures qu'ils ont priſes pour faire ce choix. Tous les principaux citoyens des cent villes ſont aſſemblés ici. On a déja commencé par des ſacrifices; on a aſſemblé tous les ſages les plus fameux des païs voiſins, pour examiner la ſageſſe de ceux qui paroîtront dignes de commander; on a préparé des jeux publics, [135] où tous les prétendans combattent; car on veut donner [136] pour prix la roïauté à celui qu'on jugera vainqueur de tous les autres, & pour l'eſprit & pour le corps. On veut un Roi dont le corps ſoit fort & adroit, [137] & dont l'ame ſoit ornée de la ſageſſe & de la vertu. On appelle ici tous les étrangers.

Après nous avoir raconté toute cette hiſtoire étonnante, Nauſicrate nous dit: hatez-vous donc, o étrangers, de venir dans notre aſſemblée; vous combattrez avec les autres; & ſi les Dieux deſtinent la victoire à l'un de vous, il régnera en ce païs. Nous le ſuivimes ſans aucun déſir de vaincre, mais par la ſeule curioſité de voir une choſe ſi extraordinaire.

[138] Nous

der Wellen überlaſſen. 131 d'une terre, aus einem Land. 132 ils vont (von aller) fonder, ſie gehen aufzurichten. Man ſehe Liv. 2. not. 84. 111. und Liv. 4. not. 6. 133 pour les gouverner, um ſie zu regieren. Man ſehe deswegen Liv. 2. not. 230. und Liv. 4. not. 223. nach. 134 voici — choix, vernehmt (oder: dieß ſind) die Maasregeln, welche ſie ergriffen haben, um dieſe Wahl zu treffen. 135 où — combattent, wo alle Bewerber (Prätendenten) kämpfen. 136 pour prix, zur Belohnung, zum Preis. 137 & — vertu, und deſſen Seele

138 Nous arrivâmes à une espèce de cirque très vaste, environné d'une épaisse forêt; 139 le milieu du cirque étoit une arêne préparée pour les combattans; elle étoit 140 bordée par un grand amphithéatre d' 141 un gazon frais, sur lequel étoit assis & rangé un peuple innombrable. Quand nous arrivâmes, on nous reçut avec honneur; car les Crétois sont les peuples du monde 142 qui exercent le plus noblement & avec le plus de religion l'hospitalité. 143 On nous fit asseoir, & on nous invita à combattre. 144 Mentor s'en excusa sur son âge, & Hazaël sur sa foible santé. Ma jeunesse & ma vigueur m'ôtoient toute excuse; 145 je jettai néanmoins un coup d'œil sur Mentor, pour découvrir sa pensée, & j'apperçus qu'il souhaitoit que je combatisse. J'acceptai donc l'offre qu'on me faisoit. 146 Je me dépouillai de mes habits; 147 on fit couler des flots d'huile douce & luisante sur tous les membres de mon corps, & 148 je me mêlai parmi les combattans. On dit de tous côtés, que c'étoit le fils d'Ulysse, qui étoit venu pour tâcher de remporter le prix; & plusieurs Crétois, qui avoient été à Ithaque pendant mon enfance, me reconnurent.

149 Le prémier combat fut celui de la lutte. Un

mit Weisheit und Tugend geziert sey. Man sagt: orné de q. c., und nicht orné avec q. c. 138 nous — cirque, wir langten auf einem Platze an, der einem Renn- oder Kampfplatze nicht unähnlich war. 139 le — combattans, die Mitte dieses Circus (Kampfplatzes) war ein mit Sand angefüllter und für die Kämpfer zubereiteter Raum. 140 bordé, umgeben. 141 un gazon frais, ein frischer Rasen. 142 qui — hospitalité, welche die Gastfreyheit auf die edelste und religiöseste Art ausüben. 143 on — asseoir, man hieß uns niedersitzen. 144 Mentor — âge, Mentor entschuldigte sich wegen seines Alters. 145 je — Mentor, ich warf nichts desto weniger einen Blick auf Mentorn. 146 je — habits, ich entkleidete mich. 147 on — corps, man ließ Ströme von angenehmem und glänzendem Oel über alle Glieder meines Leibs fließen. 148 je — combattans, ich mischte mich unter die Kämpfer. 149 Le — lutte, der er-

Rhodien d'environ trente-cinq ans ſurmonta tous les autres [150] qui oſèrent ſe préſenter à lui; [151] il étoit encore dans toute la vigueur de la jeuneſſe; ſes bras étoient [152] nerveux & [153] bien nourris; [154] au moindre mouvement qu'il faiſoit, on voïoit tous ſes muſcles; [155] il étoit également ſouple & fort. [156] Je ne lui parus pas digne d'être vaincu; & regardant avec pitié ma tendre jeuneſſe, il voulut ſe retirer; mais je me préſentai à lui. Alors [157] nous nous ſaiſîmes l'un l'autre; [158] nous nous ſerrâmes à perdre la reſpiration. Nous étions épaule contre épaule, pied contre pied, tous [159] les nerfs tendus & les bras entrelaſſés comme des ſerpens; chacun s'efforçant d'enlever de terre ſon ennemi. Tantôt il eſſaïoit de me [160] ſurprendre en me pouſſant du côté droit, tantôt il s'efforçoit de me [161] pencher du côté gauche. Pendant qu'il me [162] tâtoit ainſi, je le pouſſai avec tant de violence, que [163] ſes reins plièrent; il tomba ſur l'arène, & [164] m'entraîna ſur lui. [165] En vain il tâcha de me mettre deſſous; [166] je le tins immobile ſous moi. Tout le peuple cria: victoire au fils d'Ulyſſe! & [167] j'aidai

ſte Kampf beſtand im Ringen. 150 qui — lui, welche es wagten, ſich ihm darzuſtellen, es mit ihm aufzunehmen. 151 il — jeuneſſe, er war noch in aller Kraft der Jugend. 152 nerveux, nervicht. 153 bien nourri, fleiſchicht, oder wörtlich: wohl genährt. 154 au — faiſoit, bey der geringſten Bewegung, die er machte. 155 il — fort, er war gleich gelenkig und ſtark. 156 je — vaincu, ich ſchien ihm nicht würdig, überwunden zu werden. 157 nous — autre, wir packten einander an. 158 nous — reſpiration, wir drückten einander bis zum Odemverlieren. 159 les — entrelaſſés, die Nerven geſpannt und die Arme in einander geſchlungen. 160 ſurprendre, überliſten. 161 pencher, niederbeugen. 162 tâter heißt hier: probiren, ſonſt: befühlen, koſten, verſuchen, tappen. 163 ſes reins plièrent, ſeine Lenden bogen ſich, gaben nach. 164 il m'entraîna ſur lui, er riß mich auf ſich hin. 165 en — deſſous, vergebens trachtete er, mich unter ſich zu bringen. 166 je le tins (von tenir), ich hielt ihn. 167 j'aidai — relever, ich half

j'aidai au Rhodien confus à se relever. [168] Le combat du ceste fut plus difficile. Le fils d'un riche citoyen de Samos avoit acquis une haute réputation dans ce [169] genre de combat. Tous les autres lui cédèrent; [170] il n'y eut que moi qui espérai la victoire. D'abord [171] il me donna dans la tête, & puis dans l'estomac, des coups, qui me [172] firent vomir le sang, [173] & qui répandirent sur mes yeux un épais nuage. Je chancelai; il me pressoit, & je ne pouvois plus respirer; mais [174] je fus ranimé par la voix de Mentor, qui me crioit: o fils d'Ulysse! seriez-vous vaincu? La colère me donna de nouvelles forces; [175] j'évitai plusieurs coups dont j'aurois été accablé. Aussitôt que le Samien m'avoit [176] porté un faux coup, & que son bras s'alongeoit en vain, [177] je le surprenois dans cette posture penchée; déja il [178] reculoit, quand [179] je haussai mon ceste pour tomber sur lui avec plus de force; il voulut [180] esquiver; & [181] perdant l'équilibre, il me donna le moïen de le [182] renverser. A peine fut-il étendu par terre, que [183] je lui tendis la main pour le relever; il [184] se redressa lui-mème, couvert de poussière & de sang; [185] sa honte fut extrême, mais il n'osa renouveller le combat.

Aussitôt

dem beschämten (verwirrten) Rhodier wieder aufstehen. 168 le —— ceste, der Kampf mit dem Cest oder Streitriemen. 169 le genre, die Art. 170 il —— moi, nur ich war es. 171 il —— tête, er gab mir an den Kopf; & puis, und sodann. 172 faire vomir, ausspeyen machen. 173 & —— nuage, und welche ein dickes Gewölke über meine Augen zogen, oder eigentlich: welche machten, daß mirs vor den Augen ganz dunkel wurde. 174 je fus ranimé, ich wurde neu belebt. 175 j'évitai —— accablé, ich wich vielen Streichen aus, von welchen ich darnieder geschlagen worden wäre. 176 porter un faux coup, einen Fehlstreich thun. 177 je —— penchée, ich überrumpelte ihn in dieser gebogenen Stellung. 178 reculer, zurückweichen. 179 je —— ceste, ich hub meinen Cest (Streitkolben) in die Höhe. 180 esquiver, entwischen. 181 perdre l'équilibre, das Gleichgewicht verlieren. 182 renverser, zu Boden werfen. 183 tendre la main, die Hand reichen. 184 se redresser, sich wieder aufrichten. 185 sa —— extrême, seine Schande war überaus

Auſſitôt on commença [186] les courſes des charriots que l'on [187] diſtribua au ſort. Le mien ſe trouva le moindre [188] pour la légèreté des roues & pour la vigueur des chevaux. [189] Nous partons; un nuage de pouſſière vole & couvre le ciel. Au commencement [190] je laiſſai les autres paſſer devant moi. Un jeune Lacédémonien, nommé Crantor, laiſſoit d'abord tous les autres derrière lui. Un Crétois nommé Policlete [191] le ſuivoit de près. Hippomaque, parent d'Idomenée, qui aſpiroit à lui ſuccéder, [192] lâchant les rênes à ſes chevaux fumans de ſueur, [193] étoit tout penché ſur leurs crins flottans; & le mouvement des roues de ſon charriot étoit ſi rapide, qu'elles paroiſſoient immobiles comme les ailes d'un aigle qui [194] fend les airs. Mes chevaux s'animèrent & [195] ſe mirent peu à peu en haleine; je laiſſai loin derrière moi preſque tous ceux qui étoient partis avec tant d'ardeur. Hippomaque preſſant trop ſes chevaux, le plus vigoureux [196] s'abattit, & ôta par ſa chûte à ſon maitre l'eſpérance de régner.

Policlete, [197] ſe penchant trop ſur ſes chevaux, [198] ne put ſe tenir ferme dans une ſecouſſe; il tomba, les rênes lui échappèrent, & il fut trop heureux de pouvoir éviter la mort. Crantor, voïant [199] avec des yeux pleins d'indignation que j'étois tout auprès de lui,

groß, er ſchämte ſich äuſſerſt. 186 les — charriots, das Wagenrennen. 187 diſtribuer q c. au ſort, etwas nach dem Loos austheilen. 188 pour — chevaux, was die Leichtigkeit der Räder und die Stärke der Pferde betraf. 189 partir heißt hier: abfahren. 190 je — moi, ich ließ die andern vor mir hinfahren. 191 ſuivre q. de près, einem ſehr nahe folgen, der nächſte an einem ſeyn. 192 lâcher les rênes, die Zügel ſchießen laſſen. 193 étoit — flottans, und bog ſich ganz über ihre flatternde (wehende) Mähne hin, d. i. er hieng vorwärts. 194 fendre les airs, die Luft zertheilen. 195 ſe — haleine, ſetzten ſich nach und nach in Odem. 196 s'abattit, ſtürzte. 197 ſe — chevaux, der zu ſehr über ſeine Pferde vorwärts hieng. 198 ne — ſecouſſe, konnte bey einem ſich ereignenden Stoß nicht feſt ſitzen bleiben. 199 avec — indignation, mit Augen voll Ver-

lui, [200] redoubla ſon ardeur; tantôt il invoquoit les Dieux, & leur promettoit de riches offrandes; tantôt il parloit à ſes chevaux, pour les animer; il craignoit que je ne paſſaſſe [201] entre la borne & lui; car mes chevaux, [202] mieux ménagés que les ſiens, étoient en état de [203] le dévancer; [204] il ne lui reſtoit plus d'autre reſſource que celle de me [205] fermer le paſſage. [206] Pour y réuſſir, il hazarda [207] de ſe briſer contre la borne; il y briſa effectivement ſa roue. Je ne ſongeai qu'à [208] faire promptement le tour [209] pour n'être pas engagé dans ſon déſordre; & il me vit un moment après [210] au bout de la carrière. Le peuple s'écria encore une fois: victoire au fils d'Ulyſſe! c'eſt lui, que les Dieux deſtinent à régner ſur nous!

Cependant les plus illuſtres & les plus ſages d'entre les Crétois nous conduiſirent dans un bois antique & ſacré, [211] reculé de la vue des hommes profanes, où les vieillards que Minos avoit établis juges du peuple & gardes des loix nous aſſemblèrent. Nous étions les mêmes qui avions [212] combattu dans les jeux; nul autre n'y fut admis. Les ſages ouvrirent les livres où toutes

druß. 200 redoubla ſon ardeur, verdoppelte ſeinen Eifer; ardeur heißt eigentlich: Hitze. 201 entre — lui, zwiſchen dem Ziel und ihm. Borne de cirque war ein gewiſſer Stein bey dem Wettrennen der Römer, der eine gewiſſe Weite des Wegs, und wie weit die Pferde rennen ſollten, anzeigte. 202 mieux ménagé, beſſer geſchont. 203 dévancer q., einem zuvor kommen; dévancer q. en vertu, einen an Tugend übertreffen; je le dévance en âge, ich bin älter als er; je le dévance à la courſe, ich bin ihm im Laufen überlegen; dévancer q. de trois jours, einem drey Tage zuvorkommen. 204 il — reſſource, es blieb ihm kein anderes Hülfsmittel mehr übrig. 205 fermer le paſſage, den Paß abſchneiden, den Weg verſperren. 206 pour y réuſſir, damit ihm dieß gelinge, um dieſen Endzweck zu erreichen. 207 de — borne, an dem Ziel anzufahren. 208 faire — tour, ſchnell vorbeyfahren. 209 pour — déſordre, um nicht in ſeine Unordnung mit verwickelt zu werden. 210 au — carrière, am Ende der Laufbahn. 211 réculé, abgelegen, entfernt. 212 combattre dans les jeux, in den Wettſpielen kämpfen.

toutes les loix de Minos sont [213] recueillies. [214] Je me sentis saisi de respect & de honte quand [215] j'approchai de ces vieillards, que [216] l'âge rendoit vénérables, sans leur ôter [217] la vigueur de l'esprit; ils étoient assis avec ordre, & immobiles dans leurs places; leurs cheveux étoient blancs; plusieurs n'en avoient presque plus. On voïoit reluire sur leurs [218] visages graves une sagesse douce & tranquile; [219] ils ne se pressoient point de parler; ils ne disoient que ce qu'ils avoient résolu de dire. Quand ils [220] étoient d'avis différens, [221] ils étoient si modérés à soutenir ce qu'ils pensoient de part & d'autre, qu'on auroit crû, qu'ils étoient tous [222] d'une même opinion. La longue expérience des choses passées, & [223] l'habitude du travail leur donnoit de grandes vûes sur toutes choses; mais [224] ce qui perfectionnoit le plus leur raison, étoit [225] le calme de leurs esprits délivrés des folles passions & des caprices de la jeunesse; [226] la sagesse toute seule agissoit en eux, & le fruit de leur longue vertu étoit d'avoir si bien [227] domté leurs humeurs, qu' [228] ils goûtoient sans peine le doux & noble plaisir d'écouter la raison. [229] En les admi-

213 recueilli, gesammelt, zusammengetragen, enthalten. 214 je — honte, ich fühlte mich von Ehrerbietung und Schamhaftigkeit ergriffen, eingenommen. 215 approcher oder s'approcher de q., sich einem nähern. 216 l'âge le rend vénérable, das Alter macht ihn ehrwürdig. 217 la vigueur de l'esprit, die Lebhaftigkeit des Geistes, die Seelenstärke. 218 un visage grave, ein ernsthaftes Gesicht. 219 ils — parler, sie eilten nicht, zu reden. 220 être d'avis différens, verschiedner Meynung seyn. 221 ils — autre, sie waren in ihren Behauptungen desjenigen, was sie beyderseits dachten, so bescheiden. 222 d'une même opinion, Einer Meynung. 223 l'habitude du travail, die Fertigkeit in Geschäften; de grandes vûes, große Einsichten, Aussichten. 224 ce — raison, was ihren Verstand am meisten vervollkommte. 225 le calme de l'esprit, die Ruhe der Seele; caprices, seltsame Einfälle, Grillen. 226 la — eux, die Weisheit allein wirkte in ihnen. 227 domter les humeurs, die Leidenschaften bezwingen, die Begierden bändigen. 228 ils — raison, sie schmeckten das süße und edle Vergnügen der Vernunft zu folgen, ohne sich weh zu thun. 229 En les admirant, in-

admirant, je ſouhaitai que ma vie pût s'accourcir pour arriver tout-à-coup à une ſi eſtimable vieilleſſe. [230] Je trouvois la jeuneſſe malheureuſe d'être ſi impétueuſe & ſi éloignée de cette vertu ſi éclairée & ſi tranquile.

Le prémier d'entre ces vieillards ouvrit le livre des loix de Minos. C'étoit un grand livre qu'on tenoit d'ordinaire renfermé [231] dans une caſſette d'or avec des parfums. Tous ces vieillards le baiſèrent avec reſpect; car ils diſent qu'après les Dieux, de qui les bonnes loix viennent rien ne doit être ſi ſacré aux hommes, que les loix deſtinées à les rendre bons, ſages & heureux. Ceux qui ont dans leurs mains les loix pour gouverner les peuples, doivent toujours ſe laiſſer gouverner eux-mêmes par les loix. C'eſt la loi, & non pas l'homme qui doit régner. Tel étoit le diſcours de ces ſages. Enſuite [232] celui qui préſidoit, propoſa [233] trois queſtions, qui devoient être décidées par les maximes de Minos.

La prémière queſtion étoit de ſavoir: quel eſt le plus libre de tous les hommes? Les uns répondirent que c'étoit un Roi, qui avoit ſur ſon peuple [234] un empire abſolu, & qui étoit victorieux de tous ſes ennemis. D'autres [235] ſoutinrent, que c'étoit un homme ſi riche, qu'il pouvoit [236] contenter tous ſes déſirs. D'autres diſoient, que c'étoit un homme, qui ne ſe marioit point & qui voïageoit pendant toute ſa vie en divers païs, ſans être jamais aſſujetti aux loix d'aucune nation. D'autres s'imaginèrent que c'étoit un barbare, qui vivant de ſa chaſſe au milieu des bois, [237] étoit indépendant de toute

dem ich ſie bewunderte; accourcir, abkürzen. 230 Je — impétueuſe, ich hielt die Jugend für unglückſeelig, weil ſie ſo ungeſtüm iſt. 231 dans — parfums, in einem goldnen mit Rauchwerk angefüllten Käſtchen. 232 celui qui préſidoit, der, welcher den Vorſitz hatte. 233 trois — Minos, drey Fragen, welche nach den Grundſätzen des Minos entſchieden werden ſollten. 234 un empire abſolu, eine unumſchränkte Gewalt. 235 ſoutinrent, von ſoutenir, behaupten, ſonſt: unterſtützen. 237 contenter ſes déſirs, ſeine Wünſche (Begierden) befriedigen. 236

toute police & de tout beſoin. D'autres crurent que c'étoit[238] un homme nouvellement affranchi, parce qu'en [239] ſortant des rigueurs de la ſervitude, il jouïſſoit plus qu'aucun autre des douceurs de la liberté. [240] D'autres enfin s'aviſèrent de dire que c'étoit un homme mourant, parce que la mort le délivroit de tout, & que tous les hommes enſemble n'avoient plus aucun pouvoir ſur lui.

[241] Quand mon rang fut venu, je n'eus pas de peine à répondre, parce que je n'avois pas oublié ce que Mentor m'avoit dit ſouvent. Le plus libre de tous les hommes, repondis-je, eſt celui qui peut être libre dans l'eſclavage même. En quelque païs & en quelque condition qu'on ſoit, on eſt très-libre, pourvû qu'on craigne les Dieux, [242] & qu'on ne craigne qu'eux; en un mot, l'homme véritablement libre eſt celui, qui étant [243] dégagé de toute crainte & de tout déſir, n'eſt [244] ſoumis qu'aux Dieux & à la raiſon. Les vieillards [245] s'entre-regardèrent en ſouriant, [246] & furent ſurpris de voir que ma réponſe fut préciſément celle de Minos.

Enſuite on propoſa la ſeconde queſtion [247] en ces termes: qui eſt le plus malheureux de tous les hommes? Chacun diſoit [248] ce, qui lui venoit dans l'eſprit. L'un diſoit, c'eſt un homme, qui n'a ni biens, ni ſanté, ni honneur. Un autre diſoit, c'eſt un homme, qui n'a aucun

étoit — beſoin, von aller Policey und von jedem Bedürfniß unabhängig wäre. 238 un — affranchi, ein neuer Dingen frey gewordner Mensch. 239 ſortant — ſervitude, der Strenge der Sklaverey losgeworden. 240 d'autres enfin s'aviſèrent, endlich andre hielten dafür; s'aviſer de dire heißt eigentlich: sich in den Kopf setzen, auf den Einfall kommen, etwas zu sagen. 241 quand — venu, als die Reihe an mich gekommen war. 242 & — eux, und wenn man nur sie allein fürchtet; que-ne-que ist ein Gallicismus, s. die Grammatik. 243 dégagé, befreyt. 244 ſoumis, von ſoumettre, unterwerfen. 245 s'entre-regarder en ſouriant, einander lächelnd ansehen. 246 & — Minos, und erstaunten, da sie sahen, daß meine Antwort (Entscheidung) genau des Minos seine wäre. 247 en ces termes, in diesen Worten. 248 ce — eſprit, was ihm in den Sinn kam.

aucun ami. D'autres ſoutenoient que c'eſt un homme, qui a des enfans ingrats & indignes de lui. Il vint un ſage de l'île de Lesbos, qui dit: le plus malheureux de tous les hommes eſt celui qui croit l'être; car le malheur dépend moins des choſes qu'on ſouffre, que de l'impatience, avec laquelle on augmente ſon malheur. A ces mots toute l'aſſemblée [249] ſe récria; on [250] applaudit, & chacun crut, que ce ſage Lesbien [251] remporteroit le prix ſur cette queſtion. Mais on me demanda ma penſée, & je répondis, ſuivant les maximes de Mentor: le plus malheureux de tous les hommes eſt un Roi, qui croit être heureux en rendant les autres hommes miſérables; il eſt doublement malheureux par ſon aveuglement; ne connoiſſant pas ſon malheur, [252] il ne peut s'en guérir; il craint même de le connoître. La vérité ne peut [253] percer la foule des flatteurs, [254] pour aller juſqu'à lui. Il eſt tirannisé par ſes paſſions; il ne connoît point ſes devoirs; il n'a jamais goûté le plaiſir de faire le bien, ni ſenti les charmes de la pure vertu; il eſt malheureux & digne de l'être; ſon malheur augmente tous les jours; il court à ſa perte, & les Dieux ſe préparent à le confondre par une punition éternelle. Toute l'aſſemblée avoua que j'avois vaincu le ſage Lesbien, & les vieillards [255] déclarèrent que j'avois [256] rencontré le vrai ſens de Minos.

Pour la troiſième queſtion, on demanda, lequel des deux eſt [257] préférable: d'un côté, [258] un Roi conquérant & invincible dans la guerre; de l'autre, un Roi ſans expérience de la guerre, mais [259] propre à policer

249 ſe récrier, vor Verwunderung ausrufen. 250 applaudir, Beyfall geben. 251 remporter le prix, den Preis davon tragen; ſur cette queſtion, in Anſehung dieſer Frage. 252 il — guérir, er kann ſich nicht davon heilen. 253 percer — flatteurs, die Wahrheit kann nicht durch den Haufen der Schmeichler dringen; percer heißt ſonſt: durchbohren, durchſtoßen; percer du vin, Wein anzapfen. 254 pour — lui, um bis zu ihm zu kommen. 255 déclarer, erklären. 256 rencontrer le vrai ſens, den wahren Sinn treffen. 257 préférable, vorzüglich, vorzuziehen. 258 un Roi conquérant, ein erobernder König, 259

cer ſagement les peuples dans la paix? La plupart répondirent que le Roi invincible dans la guerre étoit préférable. A quoi ſert, diſoient-ils, d'avoir un Roi qui ſache bien gouverner en paix, s'il ne ſait pas défendre le païs quand la guerre vient? Les ennemis le vaincront, & 260 réduiront ſon peuple en ſervitude. D'autres ſoutenoient 261 au contraire que le Roi pacifique ſeroit meilleur, parce qu'il craindroit la guerre, & l'éviteroit par ſes ſoins. D'autres diſoient qu'un Roi conquérant 262 travailleroit à la gloire de ſon peuple auſſi-bien qu'à la ſienne, & qu'il 263 rendroit ſes ſujets maîtres des autres nations, 264 au lieu qu'un Roi pacifique les 265 tiendroit dans une honteuſe lâcheté. On voulut ſavoir 266 mon ſentiment. Je répondis ainſi:

Un Roi, qui ne ſait gouverner que dans la paix ou dans la guerre, & qui n'eſt pas capable de 267 conduire ſon peuple dans ces deux états, n'eſt qu'à demi Roi. Mais ſi vous comparez un Roi qui ne 268 ſait que la guerre, à un Roi ſage, qui ſans ſavoir la guerre, eſt capable de 269 la ſoutenir dans le beſoin par ſes généraux, je le trouve préférable à l'autre. Un Roi 270 entièrement

propre — peuples, geſchickt, die Völker im Frieden mit Weisheit zu regieren; propre heißt eigentlich: eigen, eigenthümlich, z. B. la raiſon eſt propre à l'homme, die Vernunft iſt dem Menſchen eigen, d. i. eine Eigenſchaft des Menſchen. Propre heißt aber auch ſoviel als: capable, z. B. l'un eſt propre aux lettres, l'autre aux armes, & le troiſième à rien de tout, der eine taugt zum Studiren, der andre zum Krieg, und der dritte zu gar nichts. 260 réduire en ſervitude, in die Sklaverey ſtürzen. 261 au contraire, im Gegentheil. 262 travailler à la gloire, für den Ruhm arbeiten, ſich nach Ruhm bemühen. 263 rendre, machen; maître, Herr. 264 au lieu, anſtatt. 265 tiendroit — lâcheté, ſie in einer ſchimpflichen Niedrigkeit gleichſam gefeſſelt halten würde. 266 mon ſentiment, meine Geſinnung, Meynung. 267 conduire le peuple, dem Volke vorſtehen. 268 ſavoir la guerre, das Kriegsweſen verſtehen. 269 ſoutenir la guerre, den Krieg führen, aushalten. 270 entièrement — guerre, gänzlich auf den Krieg erpicht, deſſen Gedanken bloß nur auf den Krieg gerichtet ſind, der immer nur Krieg will.

tièrement tourné à la guerre, voudroit toujours [271] la faire pour [272] étendre ſa domination & ſa propre gloire; il ruïneroit ſon peuple. A quoi ſert-il à un peuple que ſon Roi [273] ſubjugue d'autres nations, ſi on eſt malheureux ſous ſon régne? [274] D'ailleurs les longues guerres [275] entraînent toujours après elles beaucoup de déſordres; les victorieux mêmes [276] ſe déreglent pendant ce tems de confuſion. [277] Voïez ce qu'il en coûte à la Grèce, pour avoir triomphé de Troïe; elle a été privée de ſes Rois pendant plus de dix ans. Lorsque [278] tout eſt en feu par la guerre, les loix, l'agriculture, [279] les arts languiſſent. Les meilleurs princes même, pendant qu'ils ont [280] une guerre à ſoutenir, ſont contraints de faire [281] le plus grand des maux, qui eſt de [282] tolérer la licence, & de ſe ſervir des méchans. [283] Combien y a-t-il de ſcélérats qu'on puniroit pendant la paix, & dont on a beſoin de récompenſer l'audace dans les déſordres de la guerre? Jamais aucun peuple n'a eu un Roi conquérant, [284] ſans avoir beaucoup à ſouffrir de ſon ambition. [285] Un conquérant, enivré de ſa gloire, ruïne preſque autant ſa nation victorieuſe que les autres nations [286] vaincues. Un prince qui n'a point [287] les qua-

271 faire la guerre, kriegen. 272 étendre — gloire, ſeine Herrſchaft und ſeinen eignen Ruhm ausbreiten, erweitern. 273 ſubjuguer, unterjochen. 274 d'ailleurs, überdieß, auſſerdem. 275 entraîner après ſoi, nach ſich ziehen. 276 ſe dérégler, aus den Schranken treten. 277 Voïez — Grèce, ſeht, was es Griechenland koſtet. Hier iſt en wieder Particula relativa. 278 tout — guerre, wenn alles durch den Krieg entflammt iſt. 279 les arts languiſſent, die Künſte liegen darnieder; languir heißt ſonſt: verſchmachten. 280 ſoutenir la guerre, den Krieg aushalten. 281 le — maux, das gröſte Uebel. Dieſe Redensart iſt viel zierlicher, als: le plus grand mal. 282 tolérer la licence, die Ausgelaſſenheit dulden, ſonſt licence, Erlaubniß. 283 combien — ſcélérats, wie viele Böſewichter gibt es. 284 ſans — ambition, ohne zugleich Vieles von ſeinem Ehrgeiß erdulden zu müſſen. 285 un — gloire, ein Eroberer, berauſcht von ſeinem Ruhm. 286 vaincu (von vaincre), überwunden, beſiegt. 287 les — paix, die zum Frieden

lités néceſſaires pour la paix, ne peut faire goûter à ſes ſujets les fruits d'une guerre heureuſement finie. Il eſt comme un homme qui défendroit ſon champ contre ſon voiſin, & qui [288] uſurperoit celui de ſon voiſin même; mais qui ne ſauroit ni labourer, ni ſemer, [289] pour recueillir aucune moiſſon; un tel homme ſemble né pour detruire, pour [290] ravager, pour [291] renverſer le monde, & non pour rendre le peuple heureux par un ſage gouvernement.

[292] Venons maintenant au Roi pacifique! Il eſt vrai qu'il n'eſt pas [293] propre à de grandes conquêtes, c'eſt à dire qu'il n'eſt pas né pour [294] troubler le repos de ſon peuple, [295] en voulant vaincre les autres peuples que la juſtice ne lui a pas ſoumis; mais s'il eſt véritablement propre à gouverner en paix, il a toutes les qualités néceſſaires pour mettre ſon peuple en ſûreté contre ſes ennemis. Voici comment: il eſt juſte, modéré, & [296] commode à l'égard de ſes voiſins; il n' [297] entreprend jamais contre eux rien qui puiſſe troubler la paix; il eſt fidele dans ſes alliances. Ses alliés l'aiment, ne le craignent point, & ont une entière confiance en lui. S'il a quelque voiſin inquiet, hautain & ambitieux, tous les autres Rois voiſins qui craignent ce voiſin inquiet, & qui n'ont aucune jalouſie du Roi pacifique, [298]

ſe

nothwendigen Eigenſchaften. 288 uſurper, ſich anmaſſen, mit Gewalt an ſich reiſſen, ſich einer Sache unrechtmäßiger Weiſe bemächtigen. 289 pour — moiſſon, wörtlich: um einige Erndte einzuſammeln, oder: um einige Früchte einzuerndten. 290 ravager, verwüſten. 291 renverſer le monde, die Welt umkehren, über einen Haufen werfen. 292 Venons — pacifique, Laßt uns jetzt zu dem friedliebenden König kommen. 293 propre — conquêtes, zu großen Eroberungen aufgelegt, geſchickt. Man ſehe oben n. 259. 294 troubler le repos, die Ruhe ſtören. 295 en voulant, indem er will. 296 commode — voiſins, umgänglich in Anſehung ſeiner Nachbarn; commode heißt auch: bequem, anſtändig, füglich, z. B. un tems commode pour la moiſſon, eine gute Erndtezeit; avoir l'eſprit le plus commode du monde, eine umgängliche Gemüthsart haben. 297 entreprendre q. c. contre q., etwas wider jemand unternehmen. 298 ſe

ſe joignent à ce bon Roi pour l'empêcher d'être opprimé. Sa probité, ſa bonne foi, ſa modération le rendent [299] l'arbitre de tous les états qui environnent le ſien. Pendant que [300] le Roi entreprenant eſt odieux à tous les autres & [301] ſans ceſſe expoſé à leurs ligues, celui-ci a la gloire d'être comme le père & le tuteur de tous les autres Rois. Voilà [302] les avantages qu'il a au-dehors! [303] Ceux dont il jouït au-dedans ſont encore plus ſolides. Puiſqu'il eſt propre à gouverner en paix, je ſuppoſe qu'il gouverne par les plus ſages loix. Il [304] retranche le faſte, la moleſſe & tous les arts qui ne ſervent qu'à [305] flatter les vices; [306] il fait fleurir les autres arts qui ſont utiles aux véritables beſoins de la vie; [307] ſur-tout il applique ſes ſujets à l'agriculture. Par-là il les met dans l'abondance des choſes néceſſaires. Ce peuple laborieux, [308] ſimple dans ſes mœurs, accoutumé à [309] vivre de peu, [310] gagnant facilement ſa vie par la culture de ſes terres, [311] ſe multiplie à l'infini. Voilà dans ce roïaume un peuple innombrable; mais un peuple ſain, vigoureux, robuſte; qui n'eſt point [312] amoli par les voluptés, qui eſt exercé par la vertu; qui n'eſt point [313] attaché

joindre à q., ſich mit jemand vereinigen, mit jemand gemeine Sache machen. 299 l'arbitre, der Schiedsrichter. 300 le Roi entreprenant, der unternehmende König. 301 ſans —— ligues, ohne Aufhören ihren Bündniſſen (Allianzen) ausgeſetzt. 302 les avantages, die Vortheile. 303 ceux —— dedans, die, welche er innerhalb (ſeines Reichs) genießt. 304 retrancher le faſte, die Pracht vermindern. 305 flatter les vices, den Laſtern ſchmei-chein, günſtig, behülflich ſeyn. 306 il —— vie, er macht (dagegen) die andern Künſte blühen, welche zu den wahren Bedürfniſſen des Lebens dienlich ſind. 307 ſur agriculture, vornehmlich hält er ſeine Unterthanen zum Ackerbau an. 308 ſimple dans ſes mœurs, einfach in ſeinen Sitten. 309 vivre de peu, von wenigem leben. 310 gagnant —— terres, indem es durch den Anbau ſeiner Felder den Unterhalt ſeines Lebens leichtlich gewinnt. 311 ſe —— infini, vermehrt ſich ins Unendliche. 312 amoli, weichlich geworden. 313 attaché —— délicieuſe, den Annehmlichkeiten eines gemächlichen und wollüſtigen Lebens erge-

aux douceurs d'une vie lâche & délicieuse, qui sait mépriser la mort, qui aimeroit mieux mourir que de perdre cette liberté, qu'il goûte sous un sage Roi, [314] appliqué à ne régner que pour faire régner la raison. [315] Qu'un conquérant voisin attaque ce peuple, il ne le trouvera peut-être pas assez accoutumé à [316] camper, à [317] se ranger en bataille, ou à [318] dresser des machines pour assiéger une ville. Mais il le trouvera invincible par sa multitude, par son courage, par sa patience dans les fatigues, par son habitude de souffrir la pauvreté, [319] par sa vigueur dans les combats, & par une vertu [320] que les mauvais succès même ne peuvent abattre. D'ailleurs, si ce Roi n'est pas assez expérimenté pour commander lui-même ses armées, il les [321] fera commander par des gens, [322] qui en seront capables, & il saura s'en servir sans perdre son autorité. Cependant [323] il tirera du secours de ses alliés. Ses sujets aimeroient mieux mourir [324] que de passer sous la domination d'un autre Roi violent & injuste; les Dieux mêmes combattront pour lui. Voïez quelle [325] ressource il aura au milieu des plus grands périls. Je conclus donc, que le Roi pacifique, qui [326] ignore la guerre, est un Roi très imparfait, [327] puisqu'il ne sait pas remplir une de ses plus grandes fonctions,

ben. 314 appliqué — raison, der bloß darauf bedacht ist, nur zu regieren, um die Vernunft regieren zu lassen. 315 Qu' — peuple, laßt einmal einen benachbarten Eroberer dieses Volk anfallen. 316 camper, ein Lager schlagen. 317 se — bataille, sich in Schlachtordnung stellen. 318 dresser — ville, Kriegsgeräthe zurichten, um eine Stadt zu belagern. 319 par — combats, durch seinen Muth in den Schlachten. 320 que — abattre, welchen selbst ein schlimmer Erfolg nicht niederschlagen kann. 321 faire commander, commandiren lassen. 322 qui — capables, die dazu fähig seyn werden. 323 il — alliés, er wird von seinen Bundsverwandten Hülfsvölker erhalten. 324 que — injuste, als unter die Herrschaft eines andern gewaltthätigen und ungerechten Königs zu gerathen. 325 ressource, Zuflucht. 326 ignorer la guerre, das Kriegführen (Kriegswesen) nicht verstehen. 327 puisqu' — fonctions, weil er eine seiner

ctions, qui est de vaincre ses ennemis; mais j'ajoute qu'il est néanmoins [328] infiniment supérieur au Roi conquérant, [329] qui manque des qualités nécessaires dans la paix, & qui [330] n'est propre qu'à la guerre.

J'apperçus dans l'assemblée beaucoup de gens, qui ne pouvoient [331] goûter cet avis; car la plupart des hommes [332] éblouïs par les choses éclatantes, comme les victoires & les conquêtes, les préférent à ce qui est simple, tranquile & solide, comme la paix & la bonne police des peuples. Mais les vieillards déclarèrent que j'avois parlé comme Minos.

Le prémier de ces vieillards s'écria: je vois l'accomplissement d'un oracle d'Apollon connu dans toute notre ile. Minos avoit [333] consulté les Dieux pour savoir, combien de tems sa race régneroit suivant les loix qu'il [334] venoit d'établir. Le Dieu lui répondit: Les tiens cesseront de régner quand un étranger entrera dans ton ile pour y [335] faire régner les loix. Nous avons craint que quelque étranger viendroit [336] faire la conquête de l'ile de Créte; mais le malheur d'Idoménée & la sagesse du fils d'Ulysse, qui entend mieux que nul autre mortel les loix de Minos, nous montrent le sens de l'oracle. [337] Que tardons-nous à couronner celui, que [338] les destins nous donnent pour Roi?

Fin du cinquième livre.

größten Pflichten nicht zu erfüllen weiß. 328 infiniment — conquérant, unendlich größer (erhabner) als der kriegerische König. 329 qui - nécessaires, dem die nothwendigen Eigenschaften mangeln. 330 n'est — guerre, blos zum Krieg geschickt ist. 331 goûter cet avis, dieser Meynung beypflichten, sie billigen. 332 éblouïs — éclatantes, durch auffallende Dinge verblendet, d. i. durch Dinge, welche in die Augen fallen und ein Aufsehen machen. 333 consulter les Dieux, die Götter befragen. 334 qu'il venoit d'établir, welche er allererst aufgerichtet hatte. Etablir q. c., etwas verordnen, errichten, einsetzen. Dieses Wort kommt von dem lateinischen stabilire her. 335 faire régner les loix, die Gesetze regieren machen, d. i. die Gesetze ins Ansehen bringen. 336 faire — Créte, die Insel Creta zu erobern. 337 Que tardons-nous, was zaudern wir? 338 les destins, die Schicksale.

Sommaire
du livre sixième.

Télémaque raconte qu'il refusa la roïauté de Créte, pour retourner en Ithaque; qu'il proposa d'élire Mentor qui refusa aussi le diadême; qu'enfin l'assemblée pressant Mentor, de choisir pour toute la nation, il leur avoit exposé [1] *ce qu'il venoit d'apprendre des vertus d'Aristodème qui fut* [2] *proclamé Roi au même moment; qu'ensuite Mentor & lui s'étoient embarqués pour aller en Ithaque, mais que Neptune pour consoler Venus irritée,* [3] *leur avoit fait faire le naufrage, après lequel la Déesse Calypso venoit de les recevoir dans son ile.*

1 ce — apprendre, was er eben vernommen hatte. 2 proclamer Roi, zum König ausrufen. 3 leur — naufrage, sie scheitern gemacht habe; gemacht hätte, daß sie Schiffbruch gelitten hätten.

Livre sixième.

Aussitot les vieillards sortirent de [1] l'enceinte du bois sacré, & le prémier me prenant par la main, [2] annonça au peuple, déjà impatient [3] dans l'attente d'une decision, que j'avois remporté le prix. A peine acheva-t-il de parler, qu'on entendit [4] un bruit confus de toute l'assemblée. Chacun [5] poussa des cris de joie. Tout le rivage & toutes les montagnes voisines [6] rétentirent de ce cri: Que le fils d'Ulysse semblable à Minos régne sur les Crétois!

J'attendis un moment, & je [7] faisois signe de la main

1 l'enceinte, der Bezirk. 2 annoncer q. c. à q., jemand etwas ankündigen. 3 dans — décision, in der Erwartung einer Entscheidung. 4 un bruit confus, ein verworrenes Gemurmel. 5 pousser des cris de joie, ein Freudengeschrey erheben. 6 rétentir, wiederhallen, ertönen. 7 faire signe de la main,

main pour demander, qu'on m'écoutât. Cependant Mentor me [8] diſoit à l'oreille: [9] Renoncez-vous à votre patrie? [10] L'ambition de régner vous fera-t-elle oublier Pénélope, qui vous attend comme ſa dernière eſpérance, & le grand Ulyſſe, que les Dieux avoient réſolu de vous rendre? Ces paroles percèrent mon cœur, & me ſoutinrent contre le vain déſir de régner. Cependant un profond ſilence de toute cette tumultueuſe aſſemblée me donna le moïen de parler ainſi: O illuſtres Crétois! je ne mérite point de vous commander. [11] L'oracle qu'on vient de rapporter, marque bien, que la race de Minos ceſſera de régner, quand un étranger entrera dans cette ile, & y fera régner les loix de ce ſage Roi, [12] mais il n'eſt pas dit, que cet étranger régnera. Je veux croire que je ſuis cet étranger, [13] marqué par l'oracle; j'ai [14] accompli la prédiction, je ſuis venu dans cette ile; j'ai découvert le vrai ſens des loix, & je ſouhaite que mon explication ſerve à les faire régner avec l'homme que vous choiſirez. Pour moi, je préfére ma patrie, la pauvre petite ile d'Ithaque, aux cent villes de Créte, à la gloire & à l'opulence de ce beau roïaume. [15] Souffrez que je ſuive ce que les deſtins ont marqué. Si j'ai combattu dans vos jeux, ce n'étoit pas dans l'eſpérance de régner ici; c'étoit pour mériter votre eſtime & votre compaſſion; c'étoit afin que vous me donaſſiez les moïens de retourner promptement au lieu de ma naiſ-

(nicht avec la main), ein Zeichen mit der Hand geben. 8 dire à l'oreille, ins Ohr ſagen. 9 renoncer à q. c., einer Sache entſagen, auch: verläugnen, ſich losſagen, auf etwas Verzicht thun. 10 l'ambition de régner, der Ehrgeitz zu regieren, die Herrſchbegierde. 11 l'oracle — rapporter, das Orakel, welches man eben anführte; ſonſt heißt rapporter, von etwas Nachricht geben. 12 mais — dit, aber es wird nicht geſagt. 13 marqué, bezeichnet, angezeigt. 14 accomplir la prédiction, die Weiſſagung erfüllen. 15 Souffrez — marqué, vergönnt mir,

ſance. J'aime mieux obéir à mon père Ulyſſe, & conſoler ma mère Pénélope, que de régner ſur tous les peuples de l'univers. O Crétois! vous voïez le fond de mon cœur; [16] il faut que je vous quitte; mais la mort ſeule pourra finir ma reconnoiſſance. Oui, juſqu'au dernier ſoupir Télémaque aimera les Crétois, [17] & s'intéreſſera à leur gloire comme à la ſienne propre.

A peine eus-je parlé qu' [18] il s'éleva un bruit ſourd, ſemblable à celui des vagues de la mer, qui [19] s'entrechoquent dans une tempête. Les uns diſoient: eſt-ce quelque divinité ſous une figure humaine? D'autres ſoutenoient qu'ils m'avoient vû en d'autres païs, & qu'il me reconnoiſſoient. D'autres s'écrioient: [20] il faut le contraindre de régner ici! Enfin [21] je repris la parole, & chacun ſe hâta de ſe taire, [22] ne ſachant, ſi je n'allois point accepter ce que j'avois refuſé [23] d'abord. Voici les paroles, que je leur dis:

[24] Souffrez, o Crétois! que je vous diſe ce que je penſe. Vous étes le plus ſage de tous les peuples; mais la ſageſſe demande, ce me ſemble, [25] une précaution qui vous échappe. Vous devez choiſir non pas l'homme [26] qui raiſonne le mieux ſur les loix, mais celui qui les pratique avec la plus conſtante vertu. Pour moi je ſuis jeune, [27] par conſéquent ſans expérience, [28] expoſé à la violence des paſſions, & plus en état de m'inſtruire en obéiſſant

daß ich dasjenige befolge, was die Schicksale bestimmt haben. 16 il — quitte, ich muß euch verlassen. 17 & — propre, und wird sich ihren Ruhm wie seinen eignen angelegen seyn lassen. Man sagt auch: intéreſſer q., einen in sein Interesse ziehen. 18 il — ſourd, es erhub sich ein dumpfes Gemurmel. 19 s'entrechoquer, an einander stoßen. 20 il — contraindre, man muß ihn zwingen. 21 je repris la parole, ich nahm das Wort wieder. 22 ne — accepter, indem er nicht wußte, ob ich jetzt nicht annehmen wollte. 23 d'abord, Anfangs. 24 ſouffrez, vergönnt mir. 25 une — échappe, eine Vorsicht, die euch entgeht (eigentlich: fehlt). 26 qui — loix, der am besten über die Gesetze zu reden weiß. 27 par conſéquent, folglich. 28 expoſé — paſſions, dem Sturm der Leidenschaften ausge=

béiſſant pour commander un jour, que de commander maintenant. Ne cherchez donc pas un homme qui ait vaincu les autres [29] dans les jeux d'eſprit & de corps, mais qui ſe ſoit vaincu lui-même; cherchez un homme qui ait vos loix écrites dans le fond de ſon cœur, & dont toute la vie ſoit la prâtique de ces loix; que ſes actions plutôt que ſes paroles vous le faſſent choiſir!

Tous [30] les vieillards charmés de ce diſcours, & voïant toujours croître [31] les applaudiſſemens de l'aſſemblée, me dirent: Puiſque les Dieux nous ôtent l'eſpérance de vous voir régner au milieu de nous, du moins aidez-nous à trouver un Roi qui faſſe régner nos loix. Connoiſſez-vous quelqu'un qui puiſſe commander avec cette modération? Je connois, leur dis-je d'abord, un homme [32] de qui je tiens tout ce que vous eſtimez en moi; c'eſt ſa ſageſſe, & non pas la mienne [33] qui vient de parler, & il m'a inſpiré toutes les réponſes que vous venez d'entendre.

En même tems toute l'aſſemblée jetta les yeux ſur Mentor que je montrois [34] le tenant par la main. Je racontois les ſoins qu'il avoit eus de mon enfance; les périls dont il m'avoit délivré; [35] les malheurs qui étoient venus fondre ſur moi, [36] dès que j'avois ceſſé de ſuivre ſes conſeils. D'abord on ne l'avoit point regardé à cauſe de ſes habits ſimples & [37] négligés, de ſa [38] contenance modeſte, de ſon ſilence preſque continuel,

ſetzt. 29 dans — corps, in den Spielen des Geiſtes und des Körpers. 30 les — diſcours, die Greiſe, von dieſer Rede bezaubert. 31 les applaudiſſemens heißt hier: der frolockende Zuruf, ſonſt auch: das Händeklatſchen, und überhaupt: der Beyfall. 32 de — moi, von dem ich alles habe, was ihr an mir ſchätzt; tenir heißt eigentlich: halten, und alſo auch: haben, beſitzen. 33 qui — parler, welche eben geredet hat. 34 tenir q. par la main, einen bey der Hand halten. 35 les — moi, die Unglücksfälle, welche ſich über mich hergeſtürzt, welche mich betroffen hatten. 36 dès, ſobald als. 37 négligé, gering. 38

nuel, de ſon [39] air froid & réſervé. Mais quand on [40] s'appliqua à le regarder, on découvrit dans ſon viſage, [41] je ne ſais quoi de ferme & d'élevé; on remarqua la vivacité de ſes yeux & la vigueur avec laquelle il faiſoit juſqu'aux moindres actions. On [42] le queſtionna; il fut admiré; on réſolut de le faire Roi. [43] Il s'en défendit ſans s'émouvoir; il dit qu'il préféroit les douceurs d'une vie privée à l'éclat de la roïauté; que les meilleurs Rois étoient malheureux, en ce qu'ils ne faiſoient preſque jamais le bien qu'ils vouloient faire, & qu'ils faiſoient ſouvent, par la [44] ſurpriſe des flatteurs, les maux qu'ils ne vouloient pas. Il ajouta que ſi la ſervitude eſt miſérable, la roïauté ne l'eſt pas moins, puisqu'elle eſt une ſervitude déguiſée. Quand on eſt Roi, diſoit-il, [45] on depend de tous ceux dont on a beſoin pour ſe faire obéir. Heureux celui qui n'eſt point obligé de commander! Nous ne devons qu'à notre ſeule patrie, quand elle nous confie l'autorité, le ſacrifice de notre liberté, pour [46] travailler au bien public.

Alors les Crétois ne pouvant revenir de leur [47] ſurpriſe, lui demandèrent quel homme ils devoient choiſir. Un homme, répondit-il, qui vous connoiſſe bien, [48] puisqu'il faudra qu'il vous gouverne, & qui craigne de vous gouverner. Celui qui déſire la roïauté, ne la

la contenance modeſte, die ſittſame Stellung. 39 un air froid & réſervé, eine kalte und zurückhaltende Miene. 40 s'appliquer à regarder q., einen genauer betrachten, eigentlich: ſich darauf legen, einen zu betrachten. 41 q. c. de ferme & d'élevé, etwas Veſtes und Erhabnes. 42 queſtionner q., einen ausfragen. 43 il — émouvoir, er lehnte es ab, ohne in die geringſte Bewegung zu gerathen. Défendre heißt: beſchützen, vertheidigen, ferner: verbieten, unterſagen; ſe défendre, ſich weigern, entſchuldigen. 44 la ſurpriſe, die Ueberliſtung, der Betrug. 45 on — obéir, man hängt von allen denjenigen ab, die man nöthig hat, um ſich Gehorſam zu verſchaffen. 46 travailler au bien public, zum allgemeinen Beſten arbeiten. 47 ſurpriſe heißt hier: Verwunderung, Beſtürzung. 48 puisqu' — gouverne,

la connoît pas; [49] & comment en remplira-t-il les devoirs, ne les connoiſſant point? Il la cherche pour lui & vous devez déſirer un homme qui ne l'accepte que [50] pour l'amour de vous.

Tous les Crétois [51] furent dans un étrange étonnement de voir deux étrangers, qui refuſoient la roïauté [52] recherchée par tant d'autres; ils voulurent ſavoir, avec qui ils étoient venus. Nauſicrate, qui les avoit conduits [53] depuis le port juſqu'au cirque, où l'on [54] célébroit les jeux, leur montra Hazaël, avec lequel Mentor & moi étions venus de l'ile de Cypre. Mais leur étonnement fut encore bien plus grand, quand ils ſûrent que Mentor avoit été eſclave d'Hazaël; qu'Hazaël, [55] touché de la ſageſſe & de la vertu de ſon eſclave, [56] en avoit fait ſon conſeiller & ſon meilleur ami; que [57] cet eſclave, mis en liberté, étoit le même qui venoit de refuſer d'être Roi, & qu'Hazaël étoit venu de Damas en Syrie, [58] pour s'inſtruire des loix de Minos, tant l'amour de la ſageſſe rempliſſoit ſon cœur.

Les vieillards dirent à Hazaël: Nous n'oſons vous prier de nous gouverner, car nous jugeons que vous avez les mêmes penſées que Mentor. Vous mépriſez trop les hommes, [59] pour vouloir vous charger de les conduire; [60] d'ailleurs vous étes trop détaché des richeſſes & de l'éclat de la roïauté, pour vouloir acheter

weil er euch regieren muß. 49 & — devoirs, und wie wird er die Pflichten derſelben erfüllen. 50 pour — vous, aus Liebe zu euch, um euretwillen. 51 furent — étonnement, waren in der äuſſerſten Verwunderung. 52 recherchée — autres, welcher von ſo vielen andern ſo ſehr nachgeſtrebt wird. 53 depuis cirque, vom Haven bis zum Circus. 54 célébrer les jeux, die Spiele halten. 55 touché de la ſageſſe, von der Weisheit gerührt. 56 en — conſeiller, ihn zu ſeinem Rathgeber gemacht hätte. 57 cet — liberté, dieſer in Freyheit geſetzte Sklave. 58 pour — Minos, um ſich in den Geſetzen des Minos zu unterrichten. 59 pour — conduire, als daß ihr euch die Laſt auflegen ſolltet, ſie zu regieren. 60 d'ailleurs — roïauté, überdieß macht ihr euch auch zu wenig

acheter cet éclat par [61] les peines attachées au gouvernement des peuples. Hazaël répondit: Ne croïez pas, o Crétois! que je méprise les hommes. Non, non, [62] je sais, combien il est grand, de travailler à les rendre bons & heureux; mais ce travail est [63] rempli de peines & de dangers. [64] L'éclat qui y est attaché, est faux & ne peut éblouïr que [65] des ames vaines. La vie est courte; [66] les grandeurs irritent plus les passions qu'elles ne peuvent les contenter; c'est pour apprendre à me [67] passer de ces faux biens, [68] & non pas pour y parvenir que je suis venu de si loin. Adieu! Je ne songe qu'à retourner dans [69] une vie paisible & retirée, où la sagesse nourrisse mon cœur, & où les espérances qu'on tire de la vertu pour une autre meilleure vie après la mort, me consolent [70] dans les chagrins de la vieillesse. Si j'avois quelque chose à souhaiter, ce ne seroit pas d'être Roi, [71] ce seroit de ne me séparer jamais de ces deux hommes que vous voïez.

Enfin les Crétois s'écrièrent parlant à Mentor: Dites-nous, o le plus sage & le plus grand de tous les mortels! dites-nous donc, qui est-ce que nous pouvons [72] choisir pour notre Roi? Nous ne vous laisserons point

aller,

aus den Reichthümern und dem Schimmer der königlichen Würde; détacher heißt eigentlich: losmachen, losbinden, sich abziehen, entfernt seyn. 61 les — gouvernement, die mit der Regierung verknüpften Beschwerlichkeiten. 62 je — grand, ich weiß, wie groß es sey. 63 rempli — dangers, voller Mühseligkeiten und Gefahren; remplir heißt sonst: erfüllen, anfüllen. 64 l'éclat — faux, der damit verknüpfte Glanz ist falsch, unächt. 65 des ames vaines, eitle Seelen. 66 les — contenter, die Hoheiten, d. i. hohe Würden und Ehrenstellen erregen die Leidenschaften mehr, als sie dieselben befriedigen können. 67 se passer de q. c., etwas entbehren, entrathen. 68 & — parvenir, und nicht, um dazu zu gelangen. 69 une — retirée, ein ruhiges und einsames, oder: ein stilles und eingezognes Leben. 70 dans — vieillesse, in den Verdrießlichkeiten des hohen Alters. 71 se — séparer, es würde das seyn (darinnen bestehen) mich niemals zu trennen. 72 choisir pour Roi,

aller, 73 que vous ne nous aïez appris le choix que nous devons faire. Il leur répondit: Pendant que j'étois dans la foule des ſpectateurs, j'ai remarqué un homme, 74 qui ne témoignoit aucun empreſſement. C'eſt 75 un vieillard aſſez vigoureux; j'ai demandé, quel homme c'étoit? On m'a répondu qu'il s'appelloit Ariſtodème. Enſuite j'ai entendu qu'on lui diſoit, que ſes deux enfans étoient au nombre de ceux qui combattoient; 76 il a paru n'en avoir aucune joie; il a dit que 77 pour l'un, il ne lui ſouhaitoit point le péril de la roïauté, 78 & qu'il aimoit trop ſa patrie pour conſentir que l'autre régnât jamais. 79 Par-là j'ai compris que ce père aimoit 80 d'un amour raiſonnable l'un de ſes enfans qui a de la vertu, & qu'il ne flattoit point l'autre dans ſes 81 déréglemens. 82 Ma curioſité augmentant, j'ai demandé: 83 Quelle a été la vie de ce vieillard? Un de vos citoïens m'a répondu: 84 Il a long-tems porté les armes, & il eſt 85 couvert de bleſſures; mais ſa vertu ſincère & ennemie de la flatterie l'avoit 86 rendu incommode à Idomenée; 87 c'eſt ce qui empêcha ce Roi de s'en ſervir dans le ſiège de Troïe. Il craignoit un homme qui lui donneroit de ſages conſeils, qu'il ne pouvoit ſe réſoudre à ſuivre; 88 il

zum König erwählen. 73 que — faire, als bis ihr uns geſagt habt, welche Wahl wir treffen ſollen. 74 qui — empreſſement, welcher gar keinen Eifer (keine Beſtrebung, Begierde) ſehen ließ. 75 un — vigoureux, ein noch ziemlich ſtarker (lebhafter) Alter. 76 il — joie, er ſchien darüber keine Freude zu haben. 77 pour l'un, was den Einen anbelange. 78 & — jamais, und daß er ſein Vaterland zu ſehr liebe, als daß er darein willigen ſollte, daß der Andre jemals regiere. 79 Par — compris, hieraus nahm ich ab. 80 d'un amour raiſonnable, mit einer vernünftigen Liebe. 81 les déréglemens, die Ausſchweifungen. 82 ma curioſité augmentant, da meine Neugier ſich vermehrte. 83 quelle — vieillard? was für eine Lebensart dieſer Greis geführt hätte? 84 il — armes, er hat lange Zeit die Waffen getragen. 85 couvert de bleſſures, von Wunden bedeckt. 86 rendu incommode, beſchwerlich, überläſtig gemacht. 87

88 il fût même jaloux de la gloire que cet homme ne manqueroit pas d'acquérir bientôt; il oublia tous ses services; il le laissa ici pauvre, méprisé 89 des hommes grossiers & lâches qui n'estiment que les richesses; mais content dans sa pauvreté, 90 il vit gaïement dans un endroit écarté de l'ile, où 91 il cultive son champ de ses propres mains. Un de ses fils travaille avec lui; 92 ils s'aiment tendrement; ils sont heureux par leur frugalité; & par leur travail ils se sont mis dans l'abondance des choses nécessaires à une vie simple. Le sage vieillard donne aux pauvres malades de son voisinage tout ce qui lui reste 93 au-delà de ses besoins & de ceux de son fils. Il fait travailler tous les jeunes gens; il les exhorte; il les instruit; 94 il juge tous les différends de son voisinage; il est le père de toutes les familles. Le malheur de la sienne est d'avoir un second fils qui n'a voulu suivre aucun de ses conseils. Le père après l'avoir long-tems souffert, 95 pour tâcher de le corriger de ses vices, l'a enfin chassé. 96 Il s'est abandonné à une folle ambition & à tous les plaisirs.

Voilà, o Crétois! ce qu'on m'a raconté. Vous devez savoir, si ce récit est véritable. Mais si cet homme est tel qu'on le dépeint, 97 pourquoi faire des jeux? pourquoi assembler tant d'inconnus? Vous avez au milieu de vous un homme qui vous connoît & que vous connoissez; qui sait la guerre, qui a montré son courage, non seulement contre les flêches & contre les dards

c'est ce, dieß ist die Ursache. 88 il — bientôt, er war sogar über den Ruhm eifersüchtig, den dieser Mann sich bald zu erwerben nicht ermangelt haben würde. 89 des — lâches, grobe und niederträchtige Menschen. 90 il — ile, er lebt ganz vergnügt in einer abgelegnen Gegend der Insel. 91 il — mains, er baut das Feld mit seinen eignen Händen. 92 ils — tendrement, sie lieben sich zärtlich. 93 au-delà de ses besoins, über seine Bedürfnisse. 94 il — différends, er schlichtet alle Zwiste. 95 pour — vices, um zu trachten, ihn von seinen Lastern zu heilen. 96 il — plaisirs, er hat sich einem thörichten Ehrgeitz und allen Vergnügungen überlassen. 97 pourquoi

dards, mais contre l'affreuſe pauvreté, qui a mépriſé les richeſſes acquiſes par la flatterie, qui aime le travail, qui ſait combien l'agriculture eſt utile à un peuple, qui [98] déteſte le faſte, qui ne ſe laiſſe point amolir par un amour aveugle de ſes enfans, qui aime la vertu de l'un, & qui condamne le vice de l'autre, en un mot, un homme qui eſt déjà le père du peuple. Voilà votre Roi, s'il eſt vrai, [99] que vous déſiriez de faire régner chez vous les loix du ſage Minos.

Tout le peuple [100] s'écria: il eſt vrai, Ariſtodème eſt tel que vous le dites; c'eſt lui, qui eſt digne de régner. Les vieillards le firent appeller; on le chercha dans la foule, où [101] il étoit confondu avec les derniers du peuple; [102] il parut tranquille; on lui déclara qu'on le faiſoit Roi. Il répondit: Je n'y puis conſentir qu'à trois conditions. La prémière, que je quitterai la roïauté dans deux ans, ſi je ne vous rends meilleurs que vous n'étes, & ſi vous réſiſtez aux loix. La ſeconde, [103] que je ſerai libre de continuer une vie ſimple & frugale. La troiſième, que mes enfans n' [104] auront aucun rang, & qu'après ma mort on les traitera ſans diſtinction ſelon leur mérite, comme le reſte des citoyens.

A ces paroles, [105] il s'éleva dans l'air mille cris de joie. Le diadème fut mis par le chef des vieillards gardes des loix ſur la tête d'Ariſtodème. On fit des ſacrifices à Jupiter, & aux autres grands Dieux. Ariſtodème

faire des jeux? warum Kampfſpiele anſtellen? Pourquoi mit dem Infinitivo iſt ein zierlicher Gallicismus, es wird aber elliptice (Auslaſſungsweiſe) geredet, nämlich: pourquoi (ſe donne-t-on la peine de) faire des jeux? Man ſehe Liv. 4. n. 210. 98 déteſter le faſte, die Pracht verabſcheuen. 99 que - Minos, daß ihr wünſchet, die Geſetze des weiſen Minos bey euch regieren zu laſſen. 100 écrier und s'écrier heißt: ausrufen, ſchreyen 101 il — peuple, er war unter den Geringſten des Pöbels vermengt. 102 il parut tranquille, er ſchien ruhig zu ſeyn. 103 que je ſerai libre, daß ich die Freyheit habe. 104 avoir un rang, einen Rang (Vorzug) haben. 105 il s'éleva des cris, es erhub ſich ein

dème nous fit des préſens non pas avec la magnificence ordinaire aux Rois, mais avec [106] une noble ſimplicité. Il donna à Hazaël les loix de Minos écrites de la main de Minos même. Il lui donna auſſi un recueil de toute l'hiſtoire de Créte dépuis Saturne & l'âge d'or; [107] il fit mettre dans ſon vaiſſeau des fruits de toutes les eſpèces qui ſont bonnes en Créte & inconnues dans la Syrie, & il lui offrit tous les ſecours dont il pouvoit avoir beſoin.

Comme nous [108] preſſions notre départ il nous fit [109] préparer un vaiſſeau avec un nombre de bons rameurs & d'hommes armés; il y fit mettre des habits pour nous, & des proviſions. [110] A l'inſtant même [111] il s'éleva un vent favorable pour aller en Ithaque; ce vent qui étoit contraire à Hazaël, le [112] contraignit d'attendre. Il nous vit partir; il nous embraſſa comme des amis qu'il ne devoit jamais revoir. Les Dieux ſont juſtes, diſoit-il, ils voient une amitié [113] qui n'eſt fondée que ſur la vertu; un jour ils nous réuniront, & ces champs fortunés, où l'on dit que les juſtes jouiſſent après la mort d'une paix éternelle, verront nos ames ſe réjoindre [114] pour ne ſe ſéparer jamais. O! ſi mes cendres pouvoient ainſi être [115] recueillies avec les vôtres! [116] En prononçant ces mots, il verſoit des torrens

Geſchrey. 106 une noble ſimplicité, eine edle Einfalt, Einfachheit. 107 il — vaiſſeau, er ließ in ſein Schiff bringen. 108 preſſer le départ, auf die Abreiſe dringen. 109 préparer, ausrüſten. 110 à l'inſtant même, in dem nämlichen Augenblick. 111 il — favorable, es erhub ſich ein günſtiger Wind. 112 contraignit, von contraindre, nöthigen, zwingen. 113 qui — vertu, welche bloß auf die Tugend gegründet iſt. Dieſe Redensart mit ne que iſt weit zierlicher, als wenn man ſchlechtweg ſagte: qui eſt fondée &c. 114 pour — jamais, um ſich niemals zu trennen. Das Präſens des Infinitivi wird zierlich mit andern Präpoſitionen und Conjunktionen, beſonders mit pour ne gebraucht, z. B. C'eſt aſſez, pour ne rien dire de pis; pour ne rien laiſſer paſſer &c Man ſehe die Grammatik nach. 115 recueillies (von recueillir), aufbewahrt, geſammelt. 116

torrens de larmes, [117] & les ſoupirs étouffoient ſa voix. Nous ne pleurions pas moins que lui, & il nous [118] conduiſit au vaiſſeau.

Pour Ariſtodème, il nous dit: [119] C'eſt vous qui venez de me faire Roi; ſouvenez-vous des dangers où vous m'avez mis. Demandez aux Dieux qu'ils m' [120] inſpirent la vraie ſageſſe, [121] & que je ſurpaſſe autant en modération les autres hommes, que je les ſurpaſſe en autorité. Pour moi je les prie, de vous conduire heureuſement dans votre patrie, d'y [122] confondre l'inſolence de vos ennemis, & de vous y faire voir en paix Ulyſſe régnant avec ſa chère Pénélope. Télémaque, je vous donne un bon vaiſſeau plein de rameurs & d'hommes armés; ils pourront vous ſervir contre ces hommes injuſtes qui perſécutent votre mère. O Mentor! [123] votre ſageſſe qui n'a beſoin de rien, ne me laiſſe rien à déſirer pour vous. Allez tous deux, vivez heureux enſemble; [124] ſouvenez-vous d'Ariſtodème; & ſi jamais les Ithaciens ont beſoin des Crétois, [125] comptez ſur moi jusqu'au dernier ſoupir de ma vie. Il nous embraſſa, [126] & nous ne pûmes en le remerciant retenir nos larmes.

en —— mots, indem er dieſe Worte ausſprach. 117 & —— voix, und die Seufzer erſtickten ſeine Stimme: étouffer la guerre, den Krieg dämpfen; s'étouffer de rire, lachen, daß man berſten möchte. 118 conduiſit, begleitete, von conduire. 119 c'eſt — Roi, ihr ſeyd es, die mich allererſt zum König gemacht haben. 120 inſpirer, eingeben, mittheilen. 121 & — autorité, und daß ich andere Menſchen eben ſo ſehr an Mäßigung übertreffe, als ich an Anſehen über ſie bin. 122 confondre — ennemis, die Unverſchämtheit eurer Feinde beſchämen. Confondre heißt erſtlich: verwechſeln, vermengen, und dann ferner: beſchämen, zu Schanden machen. 123 votre —— vous, eure Weisheit, welche nichts vonnöthen hat, läßt mir nichts für euch zu wünſchen übrig. 124 ſe ſouvenir de q, ſich jemands erinnern. 125 comptez ſur moi, rechnet, zählt auf mich, oder: verlaßt euch auf mich. 126 & —— larmes, und wir konnten, indem wir ihm dankten, unſre Thränen nicht zurückhalten.

Cependant [127] le vent qui enfloit nos voiles, nous promettoit [128] une douce navigation. Déjà le mont Ida n'étoit plus à nos yeux que comme une colline; tous les rivages [129] disparoissoient. Les côtes du Péloponnèse sembloient [130] s'avancer dans la mer pour venir au-devant de nous. [131] Tout-à-coup une noire tempête enveloppa le ciel, [132] & irrita toutes les ondes de la mer. Le jour se changea en nuit, & [133] la mort se présenta à nous. O Neptune! [134] c'est vous qui excitâtes par votre [135] superbe trident toutes les eaux de votre empire! Venus pour se venger de ce que nous l'avions méprisée [136] jusques dans son temple de Cythère, [137] alla trouver ce Dieu; elle lui parla avec douleur; [138] ses beaux yeux étoient baignés de larmes; [139] du moins c'est ainsi que Mentor, instruit des choses divines, me l'a assuré. Souffrirez-vous, Neptune! disoit-elle, [140] que ces impies se jouent impunément de ma puissance? Les Dieux mêmes la sentent, & ces téméraires mortels ont osé condamner tout ce qui se fait dans mon ile. [141] Ils se piquent d'une sagesse

127 le —— voiles, der Wind, der unsre Segel aufschwellte, aufblies. 128 une douce navigation, eine angenehme (ruhige) Schiffahrt. 129 disparoître, verschwinden. 130 s'avancer —— nous, in das Meer vorzurücken, um uns entgegen zu kommen. 131 tout — ciel, plötzlich hüllte ein schwarzes Ungewitter den Himmel ein. 132 & —— mer, und erregte (erzürnte) alle Wellen des Meers. 133 la — nous, der Tod stellte sich uns vor Augen. 134 c'est vous, ihr seyd es. 135 le superbe trident, der stolze Dreyzack. 136 jusques —— Cythère, sogar in ihrem Tempel zu Cythera. 137 aller trouver q., einen aufsuchen, besuchen. 138 ses — larmes, ihre schöne Augen waren von Thränen benetzt (gebadet). 139 du — assuré, wenigstens hat der von göttlichen Dingen unterrichtete Mentor mir dieses versichert. 140 que — puissance? daß diese Gottlosen ungestraft meine Macht verspotten? 141 ils — épreuve, sie pralen mit einer Weisheit, die alle Proben aushalten soll. Se piquer de q. c., sich eines Dings anmaßen; piquer, stechen. Mit dem à werden in der französischen Sprache viele Sachen bezeichnet, als: il a tout à souhait, es geht ihm alles nach Wunsch.

geſſe à toute épreuve, & ils [142] traitent l'amour de folie. Avez-vous oublié que je ſuis née dans votre empire? Que tardez-vous à enſevelir dans vos profonds abimes ces deux hommes que je ne puis ſouffrir?

A peine avoit-elle parlé, que Neptune [143] ſouleva des flots jusqu'au ciel, & Venus rit, croïant notre naufrage inévitable. [144] Notre pilote troublé s'écria qu'il ne pouvoit plus réſiſter aux vents qui nous pouſſoient avec violence vers les rochers; [145] un coup de vent rompit notre mât, [146] & un moment après nous entendîmes les pointes des rochers qui entr'ouvroient le fond du navire. L'eau entre de tous côtés; le navire [147] s'enfonce; tous nos rameurs [148] pouſſent de lamentables cris vers le ciel. J'embraſſe Mentor, & je lui dis: Voici la mort, il faut la recevoir avec courage! Les Dieux ne nous ont délivrés de tant de périls, que pour [149] nous faire périr aujourd'hui. Mourons, Mentor, mourons! C'eſt une conſolation pour moi de mourir avec vous! [150] Il ſeroit inutile de diſputer notre vie contre la tempête!

Mentor me répondit: [151] Le vrai courage trouve toujours quelque reſſource. Ce n'eſt pas aſſez d'être prêt à recevoir tranquillement la mort, [152] il faut ſans la craindre faire tous ſes efforts pour la repouſſer. Prenons, vous & moi, un de ces grands bancs de rameurs.

 Tandis

à bon marché, wohlfeil; marcher à petit pas, langſam gehen. 142 traiter l'amour de folie, die Liebe für Thorheit halten. 143 ſoulever les flots, die Wogen emporheben, aufthürmen. 144 notre — écria, unſer beſtürzter Steuermann ſchrie. 145 un — mât, ein Windſtoß zerbrach unſern Maſt. 146 & — navire, und einen Augenblick drauf hörten wir, daß die Felſenſpitzen den Boden des Schiffs berſten machten. 147 s'enfoncer, heißt hier: ſinken. 148 pouſſent — ciel, ſchicken ein jämmerliches Geſchrey gen Himmel. 149 faire périr q., einen umkommen laſſen. 150 il — tempête, es würde nichts nützen, wenn wir unſer Leben gegen den Sturm vertheidigen wollten. 151 le vrai courage, der wahre Muth. 152 il — repouſſer, man muß, ohne ihn zu fürchten, alle ſeine Kräfte anſtrengen,

Tandis que cette multitude d'hommes timides & troublés [153] regrette la vie, ſans chercher les moïens de la conſerver, ne perdons pas un moment pour ſauver la nôtre. Auſſitôt il prend une hache, [154] il acheve de couper le mât qui étoit déjà rompu, & qui, penchant dans la mer, [155] avoit mis le vaiſſeau ſur le côté; il jette le mât hors du vaiſſeau, [156] & s'élance deſſus au milieu des ondes furieuſes; il m'appelle par mon nom, & m'encourage pour le ſuivre. [157] Tel qu'un grand arbre que tous les vents conjurés attaquent, & qui demeure immobile ſur les profondes racines, [158] en ſorte que la tempête ne fait qu'agiter ſes feuilles, [159] de même Mentor, non ſeulement ferme & courageux, mais doux & tranquille, ſembloit commander aux vents & à la mer. [160] Je le ſuis. Et qui auroit pû ne le pas ſuivre, étant encouragé par lui? [161] Nous nous conduiſions nous-mêmes ſur ce mât flottant. C'étoit un grand ſecours pour nous; car nous pouvions nous aſſeoir deſſus; [162] s'il eût fallu nager ſans relâche, nos forces euſſent été bientôt épuiſées. Mais ſouvent la tempête faiſoit tourner cette grande pièce de bois, & nous nous trouvions enfoncés dans la mer. Alors nous bûvions [163] l'onde amère qui couloit de notre bouche, de nos narines, & de nos oreilles, [164] & nous étions contraints de diſputer contre les flots, pour ratraper le deſſus de ce mât. Quelquefois auſſi une vague haute comme

um ihn zurückzutreiben. 153 regretter la vie, den Verluſt des Lebens beklagen. 154 il —— rompu, er hieb den ſchon zerbrochnen Maſt vollends ab. Wegen achever ſehe man Liv. 4. n. 156. nach. 155 avoit —— côté, das Schiff auf die Seite gezogen hatte. 156 & s'élance deſſus, und ſchwingt ſich darauf; appeller q. *par* (nicht *chez*) ſon nom. 157 tel que, wie. 158 en ſorte que, ſo daß. 159 de même, eben ſo. 160 je le ſuis, (von ſuivre), ich folge ihm. 161 nous —— flottant, wir lenkten uns ſelber auf dieſem ſchwimmenden Maſt. 162 s'il —— relâche, wenn wir ohne auszuruhen hätten ſchwimmen müſſen. 163 l'onde amère, das ſalzigte Meerwaſſer. 164 & —— mât, und wir waren gezwungen, wider die Wellen zu ſtreiten, um den

comme une montagne [165] venoit paſſer ſur nous, & nous nous tenions fermes, [166] de peur, que dans cette violente ſecouſſe le mât qui étoit notre unique eſpérance, ne nous échappât.

Pendant que nous étions dans cet état affreux, Mentor auſſi paiſible qu'il eſt maintenant [167] ſur ce ſiège de gazon, me diſoit: Croïez-vous, Télémaque, que votre vie [168] ſoit abandonnée aux vents & aux flots? Croïez-vous qu'ils puiſſent vous faire périr ſans l'ordre des Dieux? Non, non, [169] les Dieux décident de tout. [170] C'eſt donc les Dieux, & non pas la mer qu'il faut craindre. [171] Fuſſiez-vous au fond des abimes, la main de Jupiter pourroit vous en tirer. Fuſſiez-vous dans l'Olimpe, voïant les aſtres ſous vos pieds, Jupiter pourroit vous plonger au fond de l'abime, ou vous précipiter dans les flammes du noir Tartare. J'écoutois & j'admirois ce diſcours qui me conſoloit un peu. [172] Mais je n'avois pas l'eſprit aſſez libre pour lui répondre. Il ne me voïoit point; je ne pouvois le voir. [173] Nous paſſâmes toute la nuit, tremblans de froid & demi-morts, ſans ſavoir où la tempête nous jettoit. [174] Enfin les vents commencèrent à s'appaiſer, & la mer [175] mugiſſant reſſembloit à une perſonne qui aïant été long-tems irritée, [176] n'a plus qu'un reſte de trouble

K 4 &

Rücken dieses Masts wieder zu erreichen. 165 venoit — nous, kam über uns dahergerauscht. 166 de peur, aus Furcht. 167 ſur — gazon, auf diesem Rasensitz. 168 ſoit — flots? den Winden und Wellen überlassen sey? 169 les — tout, die Götter regieren (entscheiden) alles. 170 C'eſt — craindre, man muß also die Götter und nicht das Meer fürchten. C'eſt mit dem Plural ist ein sehr gewöhnlicher Idiotismus, wie schon öfters bemerkt worden ist, z. B. Liv. I. n. 104 und 279. 171 fuſſiez-vous, wäret ihr. 172 mais — répondre, wörtlich: aber ich hatte einen nicht genug freyen Geist, um ihm zu antworten, d. i. ich war nicht ruhig genug ꝛc. 173 nous — froid, wir brachten die ganze Nacht zu, zitternd vor Kälte. 174 Enfin — appaiſer, endlich fiengen die Winde an, sich zu legen. 175 mugir, brüllen. 176 n'a — émotion, nur noch einen Ueber=

& d'émotion, [177] étant laſſe de ſe mettre en fureur. Elle [178] grondoit ſourdement, & ſes flots n'étoient preſque plus que comme [179] les ſillons qu'on trouve dans un champ labouré.

[180] Cependant l'Aurore vint ouvrir au ſoleil les portes du ciel, & nous annonça un beau jour. L'Orient étoit tout en feu, & les étoiles qui avoient été ſi longtems cachées, [181] reparurent & [182] s'enfuïrent à l'arrivée de Phébus. [183] Nous apperçûmes de loin la terre, & le vent nous en approchoit. [184] Alors je ſentis l'eſpérance renaître dans mon cœur; mais nous n'apperçûmes aucun de nos compagnons. [185] Selon les apparences ils [186] perdirent courage, & la tempête les ſubmergea tous avec le vaiſſeau. Quand nous fûmes auprès de la terre, la mer nous pouſſoit contre des pointes des rochers qui nous euſſent briſés. Mais nous tâchions de leur préſenter [187] le bout de notre mât, & Mentor faiſoit de ce mât ce qu'un ſage pilote fait du meilleur gouvernail. Ainſi nous évitames ces rochers affreux, & nous trouvâmes enfin [188] une côte douce & unie, [189] où, nageant ſans peine, nous abordâmes ſur le ſable. [190] C'eſt-là que vous nous vîtes, o gran-

de

reſt von Unruhe und Bewegung hat. 177 étant — fureur, weil er müde iſt, ſich in Wuth zu ſetzen. 178 gronder ſourdement, heimlich brummen; gronder heißt auch: ſchmälen, keiſen. 179 les ſillons, die Furchen. 180 Cependant — jour, unterdeſſen kam Aurora, um der Sonne die Pforten des Himmels zu eröffnen, und verkündigte uns einen ſchönen Tag. 181 reparurent, von reparoître, wieder erſcheinen. 182 s'enfuïrent, — Phébus, und entflohen bey der Ankunft des Phöbus. 183 nous — approchoit, wir wurden von ferne Land gewahr, und der Wind näherte uns demſelben. 184 alors — cœur, alsdann fühlte ich die Hoffnung in meinem Herzen wieder aufleben. 185 ſelon les apparences, allem Anſehen (Anſchein) nach. 186 perdre courage, den Muth verlieren. 187 le bout, das äuſſerſte Ende. 188 une — unie, eine angenehme und ebne Küſte. 189 où — ſable, wo wir, ohne Mühe ſchwimmend, auf dem Sande anlangten. 190 C'eſt — vîtes, hier ſaht ihr uns.

de Déesse! qui habitez cette ile; [191] c'est-là que vous daignâtes nous recevoir.

Fin du sixième livre.

191 c'est — recevoir, hier würdigtet ihr uns, uns aufzunehmen. Man sehe Liv. I. n. 235.

Sommaire

du livre septième.

Calypso [1] admire Télémaque dans ses avantures, & n'oublie rien pour le [2] retenir dans son ile, [3] en l'engageant dans sa passion. Mentor [4] soutient Télémaque par ses [5] remontrances contre les artifices de cette Déesse, & contre Cupidon que Venus avoit amené à son secours. Néanmoins Télémaque & la Nimphe Eucharis ressentent bientôt [6] une passion mutuelle, qui excite d'abord la jalousie de Calypso, & ensuite sa colère contre ces deux amans. [7] Elle jure par le Stix que Télémaque sortira de son ile. Cupidon va la consoler, & oblige ses Nimphes à aller brûler un vaisseau fait par Mentor, dans le tems que celui-ci [8] entraîne Télémaque pour s'y embarquer. Télémaque sent une joie secrète de voir brûler ce vaisseau. Mentor, qui [9] s'en apperçoit, le [10] précipite dans la mer, s'y jette lui-même, pour [11] gagner en nageant un autre vaisseau qu'il voïoit près de cette côte.

1 admirer, bewundern. 2 retenir, zurückhalten. 3 en — passion, indem sie ihn in ihre Leidenschaft verwickeln will, d. i. in sie verliebt machen will. 4 soutenir, unterstützen. 5 la remontrance, die Ermahnung, Warnung. 6 une passion mutuelle, eine gegenseitige Leidenschaft (Liebe). 7 jurer par (nicht chez) q. c, bey etwas schwören. 8 entraîner, fortreissen, fortschleppen. 9 s'appercevoir de q. c., etwas wahrnehmen. 10 précipiter, stürzen, hinabstürzen, ferner: sich übereilen. 11 gagner, erreichen, gewinnen.

Livre ſeptième.

Quand Télémaque eut achevé ce diſcours, toutes les Nimphes qui avoient été immobiles, [1] les yeux attachés ſur lui, ſe regardoient les unes les autres; elles ſe diſoient avec étonnement: Quels ſont donc ces hommes [2] ſi chéris des Dieux? A-t-on jamais ouï parler d'avantures ſi merveilleuſes? Le fils d'Ulyſſe ſurpaſſe déjà ſon père en éloquence, en ſageſſe & en valeur. [3] Quelle mine! quelle beauté! [4] quelle douceur, quelle modeſtie! mais [5] quelle nobleſſe & quelle grandeur! Si nous ne ſavions qu'il eſt le fils d'un mortel [6] on le prendroit aiſément pour Bacchus, pour Mercure, [7] ou même pour le grand Apollon. Mais quel eſt ce Mentor qui paroît [8] un homme ſimple, obſcur, & d'une médiocre condition? Quand on le [9] regarde de près, on trouve en lui [10] je ne ſais quoi au-deſſus de l'homme.

Calypſo écoutoit ce diſcours avec un [11] trouble qu'elle ne pouvoit cacher. Ses yeux errans alloient ſans ceſſe de Mentor à Télémaque, & de Télémaque à Mentor. Quelquefois elle vouloit que Télémaque recommençat cette longue hiſtoire de ſes avantures; puis [12] tout à-coup [13] elle s'interrompoit elle-même. Enfin [14] ſe levant bruſquement, elle mena Télémaque ſeul

1 les — lui, die Augen auf ihn geheftet. 2 ſi — Dieux, von den Göttern ſo ſehr geliebt. Chérir will mehr ſagen, als aimer; denn aimer heißt nur ſchlechtweg lieben, chérir aber: zärtlich, herzlich lieben. 3 Quelle mine! welche Miene! 4 quelle douceur, welche Anmuth! 5 quelle — grandeur! welcher Adel und welche Größe! 6 on — Bacchus, man würde ihn leicht für den Bacchus halten. 7 ou même, oder gar, ja ſelber. 8 un — condition, ein ſimpler (geringer), finſtrer Menſch, von einem mittelmäßigen Stande. 9 regarder de près, näher, genauer betrachten. 10 je — homme, ich weiß nicht was über den Menſchen Erhabnes. 11 le trouble, die Unruhe, Verwirrung. 12 tout-à-coup, plötzlich. 13 elle — même, ſie unterbrach ſich ſelber. 14 ſe levant brusquement,

ſeul dans [15] un bois de myrte, où elle n'oublia rien [16] pour ſavoir de lui, ſi Mentor n'étoit point une divinité cachée ſous la forme d'un homme. Télémaque ne pouvoit le lui dire; car Minerve [17] en l'accompagnant ſous la figure de Mentor ne s'étoit point découverte à lui [18] à cauſe de ſa grande jeuneſſe. [19] Elle ne ſe fioit pas encore aſſez à ſon ſecret pour lui confier ſes deſſeins. [20] D'ailleurs elle voulut l' [21] éprouver par les plus grands dangers; & s'il eût ſu que Minerve étoit avec lui, [22] un tel ſecours l'eût trop ſoutenu; il n'auroit eu aucune peine à [23] mépriſer les accidens les plus affreux. Il prenoit donc Minerve pour Mentor, & tous [24] les artifices de Calypſo furent inutiles pour découvrir ce qu'elle déſiroit ſavoir.

Cependant toutes les Nimphes aſſemblées autour de Mentor [25] prenoient plaiſir à le queſtionner. L'une lui demandoit les circonſtances de ſon voïage d'Ethiopie; l'autre vouloit ſavoir ce qu'il avoit vû à Damas; une autre lui demandoit, s'il avoit connu autrefois Ulyſſe avant le ſiège de Troïe. Il répondit à toutes avec douceur; & [26] ſes paroles, quoique ſimples, étoient pleines de graces. Calypſo ne les laiſſa pas long-tems dans cette converſation; elle revint, & pendant que les Nimphes [27] ſe mirent à cueillir des fleurs en

indem ſie ſchnell aufſtund; brusquement heißt: ungeſtüm, hitzig, eilends, fahricht. 15 un bois de myrte, ein Myrthenwäldchen. 16 pour — lui, um von ihm herauszulocken. 17 en l'accompagnant, indem ſie ihn begleitete. 18 à — jeuneſſe, wegen ſeiner großen Jugend. 19 Elle — deſſeins, ſie traute ſeiner Verſchwiegenheit noch nicht genug, um ihm ihre Abſichten anzuvertrauen. 20 d'ailleurs, auſſerdem. 21 éprouver, prüfen, auf die Probe ſetzen. 22 un — ſoutenu, ein ſolcher Beyſtand würde ihn zu viel unterſtützt haben. 23 mépriſer — affreux, die fürchterlichſten Zufälle verachten. 24 les artifices, die Kunſtgriffe. 25 prenoient — queſtionner, machten ſich das Vergnügen ihn auszufragen. 26 ſes — graces, und ſeine obgleich ungekünſtelten Reden waren doch voller Anmuth. 27

en chantant pour [28] amuser Télémaque, elle [29] prit à l'écart Mentor pour le [30] faire parler. [31] La douce vapeur du sommeil ne coule pas plus doucement dans les yeux appésantis, & dans tous les membres fatigués d'un homme abattu, que les paroles flatteuses de la Déesse s'insinuoient pour enchanter le cœur de Mentor. Mais elle sentoit toujours je ne sais quoi, [32] qui repoussoit tous ses efforts, & qui se jouoit de ses charmes. Semblable à un [33] rocher escarpé qui cache son [34] front dans les nues, & qui se joue de la rage des vents, Mentor immobile dans ses sages desseins, [35] se laissoit presser par Calypso. Quelquefois même il lui laissoit espérer qu'elle l' [36] embarasseroit par ses questions, & qu'elle tireroit la vérité du fond de son cœur. Mais au moment où elle croïoit satisfaire sa curiosité, [37] ses espérances s'évanouissoient. Tout ce qu'elle s'imaginoit tenir, lui échappoit tout-à-coup, & une réponse courte de Mentor [38] la replongeoit dans ses incertitudes.

[39] Elle passoit ainsi les journées, tantôt flattant Télémaque, tantôt cherchant les moïens [40] de le détacher de Mentor, qu'elle n'espéroit plus de faire parler. Elle emploïoit ses plus belles Nimphes [41] à faire naître

se —— fleurs, Blumen zu pflücken anfiengen. 28 amuser q., einem die Zeit verkürzen, es kann aber auch heissen: einem die Zeit lang machen, einen aufziehen, aufhalten. 29 prendre q. à l'écart, einen auf die Seite nehmen. 30 faire parler, reden machen, etwas aus einem herauslocken. 31 la —— appésantis, der süße Dunst des Schlafs schleicht sich nicht sanfter in die müden Augen. 32 qui —— charmes, das alle ihre Bemühungen zurücktrieb, und das ihrer Reitze spottete. 33 un rocher escarpé, ein steiler Felsen. 34 front, Gipfel, Spitze, sonst: Stirne. 35 se laissoit presser, ließ in sich dringen. 36 embarasser, verwirren, irre machen. 37 ses —— évanouissoient, ihre Hoffnungen verschwanden; s'évanouir heißt auch: in Ohnmacht fallen. 38 replonger q. dans l'incertitude, einen in die Ungewißheit zurückstürzen. 39 elle —— journées, sie brachte auf diese Art die Tage zu; journée heißt sonst auch: Tagslänge, Tagwerk, Tagreise, Hauptschlacht. 40 de —— Mentor, ihn vom Mentor abzuziehen, abwendig zu machen. 41 à —— cœur,

naître le feu de l'amour dans le cœur du jeune Télémaque; & une divinité plus puissante qu'elle, vint à son secours [42] pour y réussir.

Venus toujours [43] pleine de ressentiment [44] du mépris, que Mentor & Télémaque avoient témoigné [45] pour le culte, qu'on lui rendoit dans l'ile de Cypre, ne pouvoit se consoler de voir, [46] que ces deux téméraires mortels eussent échappé aux vents & à la mer dans la tempête excitée par Neptune. Elle en fit des plaintes amères à Jupiter; mais le père des Dieux souriant, sans vouloir lui [47] découvrir que Minerve sous la figure de Mentor avoit sauvé le fils d'Ulysse, permit à Venus de chercher les moïens de [48] se venger de ces deux hommes. Elle quitte l'Olimpe; elle [49] oublie les doux parfums qu'on brûle sur ses autels à Paphos, à Cythère & à Idalie; elle vole dans son char attelé de colombes; elle appelle son fils, & [50] la douleur se répandant sur son visage [51] orné de nouvelles graces, elle lui parla ainsi:

Vois-tu, mon fils, ces deux hommes qui méprisent ta puissance & la mienne? Qui voudra désormais nous adorer? Va, perce de tes flêches ces deux cœurs insensibles; descends avec moi dans cette ile; je parlerai à Calypso. Elle dit, & [52] fendant les airs dans un nuage tout doré, [53] elle se présenta à Calypso, qui dans ce

das Feuer der Liebe anzufachen. 42 pour y réussir, um hierinn ihren Endzweck zu erreichen. 43 plein de ressentiment, voller Rachbegierde, Ressentiment heißt vielerley, man sehe das Dictionnaire. 44 du mépris, wegen der Verachtung. 45 pour — rendoit, gegen den Dienst, welchen man ihr brachte; gegen die Verehrung, die man ihr erwies. 46 que — Neptune, daß diese zween verwegnen Sterblichen den Winden und dem Meer in dem vom Neptun erregten Sturm entgangen waren. 47 découvrir, entdecken, offenbaren. 48 se venger de q, sich an einem rächen. 49 oublier, vergessen. 50 la — visage, indem sich der Schmerz auf ihrem Gesicht verbreitete. 51 orné — graces, mit neuen Reitzen (Annehmlichkeiten) geziert. 52 fendre les airs, die Lüfte durschneiden, zertheilen. 53 elle —

ce moment étoit ſeule au bord d'une fontaine [54] aſſez loin de ſa grotte.

Malheureuſe Déeſſe! lui dit-elle, l'ingrat Ulyſſe vous a mépriſée. Son fils, encore plus dur que lui, vous prépare un ſemblable mépris; mais [55] l'Amour vient lui-même pour vous venger; je vous le laiſſe; il demeurera parmi vos Nimphes, comme autrefois [56] l'enfant Bacchus qui fut nourri par les Nimphes de l'île de Naxos. Télémaque le verra comme un enfant ordinaire, [57] il ne pourra s'en défier, & il ſentira bientôt ſon pouvoir. Elle dit, & remontant dans le nuage doré d'où elle étoit ſortie, [58] elle laiſſa après elle une odeur d'ambroſie, dont tous les bois de Calypſo furent parfumés.

L'Amour demeura entre les bras de Calypſo. Quoique Déeſſe, elle ſentit la flamme qui couloit déjà dans ſon ſein. [59] Pour ſe ſoulager, elle le donna auſſitôt à la Nimphe qui étoit auprès d'elle, nommée Eucharis. Mais hélas! [60] dans la ſuite combien de fois ſe repentit-elle de l'avoir fait! D'abord rien ne paroiſſoit plus innocent, plus doux, plus aimable, plus [61] ingénu, & plus [62] gracieux que cet enfant. [63] A le voir enjoué, flatteur, toujours riant, on auroit crû qu'il [64] ne pouvoit donner que du plaiſir; mais [65] à peine s'étoit-on fié

Calypſo, ſie zeigte ſich der Calypſo. 54 aſſez — grotte, ziemlich fern von ihrer Grotte. 55 l'Amour, der Liebesgott. 56 l'enfant Bacchus, das Kind Bacchus. 57 il — défier, er wird kein Mißtrauen in ihn ſetzen können. 58 elle — parfumés, ſie ließ einen ambroſiſchen Wohlgeruch hinter ſich, wovon alle Wälder der Calypſo durchdüftet wurden. 59 pour ſe ſoulager, um ſich Erleichterung zu verſchaffen. 60 dans la ſuite, in der Folge; combien de fois, wie oft. 61 ingénu, freymüthig, ungezwungen, offenherzig. 62 gracieux, angenehm, reizend. 63 à le voir enjoué, wenn man es ſo aufgeräumt ſah. A le voir, iſt ein Gallicismus, der ſchon oben bemerkt worden iſt. 64 ne — plaiſir, daß es blos Vergnügen erwecken könnte. 65 à — careſſes, aber kaum hatte man ſei-

fié à ses caresses [66] qu'on y sentoit je ne sais quoi d'empoisonné. L'enfant malin & trompeur [67] ne caressoit que pour trahir, & [68] il ne rioit jamais que des maux cruels qu'il avoit faits, ou qu'il vouloit faire. Il n'osoit [69] approcher de Mentor, dont la sévérité l'épouvantoit; & il sentoit que cet inconnu étoit invulnérable, en sorte qu'aucune de ses flèches n'avoit pû le percer. [70] Pour les Nimphes, elles sentirent bientôt les feux que cet enfant trompeur allume; mais elles cachoient avec soin [71] la plaïe profonde qui s'envenimoit dans leurs cœurs.

Cependant Télémaque voïant cet enfant qui se jouoït avec les Nimphes, [72] fut surpris de sa douceur & de sa beauté. Il l'embrasse, il le prend tantôt sur ses genoux, tantôt entre ses bras. Il sent en lui-même une inquiétude dont il ne peut trouver la cause. Plus il cherche à se jouer innocemment, plus il se trouble & s'amolit. Voïez vous ces Nimphes? disoit-il à Mentor. Combien sont-elles différentes de ces femmes de l'ile de Cypre, dont la [73] beauté étoit choquante à cause de leur [74] immodestie! Ces beautés immortelles montrent une innocence, une modestie, [75] une simplicité qui charme. [76] Parlant ainsi, [77] il rougissoit sans savoir pourquoi. Il ne pouvoit s'empêcher de parler: mais à peine avoit-il commencé qu'il ne pouvoit continuer. Ses paroles étoient [78] entrecoupées, obscures, [79] & quelquefois elles n'avoient aucun sens.

Mentor

nen Liebkosungen getraut. 66 qu' — empoisonné, als man bey denselben gleich ich weiß nicht was Vergiftetes empfand. 67 ne — trahir, liebkoste blos, um zu verrathen. 68 il — faits, es lachte niemals, als über die grausamen Schmerzen (Uebel), welche es verursacht hatte. 69 approcher de q., sich einem nähern. 70 pour les Nimphes, was die Nymphen anbelangte. 71 la plaïe profonde, die tiefe Wunde; envenimer, vergiften. 72 fut — douceur, verwunderte sich über seine Anmuth. 73 une beauté choquante, eine beleidigende, anstößige Schönheit. 74 l'immodestie, die Unzüchtigkeit, Frechheit, Schamlosigkeit. 75 une — charme, eine bezaubernde Einfalt. 76 parlant ainsi, indem er so redete. 77 rougir, erröthen. 78 entrecoupé, abgebrochen; obscur, dunkel. 79 & — sens,

Mentor lui dit: O Télémaque! les dangers de l'ile de Cypre n'étoient rien, ſi on les compare [80] à ceux, dont vous ne vous défiez pas maintenant. [81] Le vice groſſier fait horreur, [82] l'impudence brutale donne de l'indignation; mais la beauté modeſte eſt bien plus dangereuſe. En l'aimant, on croit n'aimer que la vertu, & inſenſiblement [83] on ſe laiſſe aller aux appas trompeurs d'une paſſion qu'on n'apperçoit, que quand il n'eſt preſque plus tems de l'éteindre. Fuïez, o mon cher Télémaque, fuïez ces Nimphes, qui ne ſont ſi diſcrètes que pour vous mieux tromper. Fuïez les dangers de votre jeuneſſe! Mais ſur-tout fuïez cet enfant que vous ne connoiſſez pas. C'eſt l'Amour, que Venus ſa mère eſt venue apporter dans cette ile, pour ſe venger du mépris que vous avez témoigné pour le culte qu'on lui rend à Cythère. Il a [84] bleſſé le cœur de la Déeſſe Calypſo; [85] elle eſt paſſionnée pour vous; il a [86] brûlé toutes les Nimphes qui l'environnent; vous brûlez vous-même, o malheureux jeune homme, preſque ſans le ſavoir.

Télémaque interrompoit ſouvent Mentor, lui diſant: Pourquoi ne demeurerions-nous pas dans cette ile? Ulyſſe ne vit plus; [87] il doit être depuis long-tems enſeveli dans les ondes. Pénélope ne voïant revenir ni lui, ni moi, n'aura [88] pû réſiſter à tant de [89] prétendans. Son pére Icare l'aura [90] contrainte d'accepter un nouvel époux. Retournerai-je à Ithaque pour la voir [91] enga-

und zuweilen hatten ſie gar keinen Sinn, Verſtand. 80 à — maintenant, gegen diejenigen, in welche ihr gegenwärtig kein Mißtrauen ſetzet. 81 le — horreur, das grobe Laſter erregt Abſcheu. 82 l'impudence — indignation, eine viehiſche Schamloſigkeit erweckt Unwillen. 83 on — trompeurs, man läßt ſich von den betrügeriſchen Anreitzungen (Lockungen) dahinreiſſen. 84 bleſſer le cœur, das Herz verwunden. 85 elle — vous, ſie iſt in euch verliebt. 86 brûler, entzünden, verliebt machen. 87 il — ondes, er muß ſchon lange in den Wellen begraben ſeyn. 88 pû von pouvoir, können. 89 un prétendant, ein Prätendent, der auf etwas Anſpruch macht, hier: ein Freyer. 90 contrainte, von contraindre, zwingen. 91

engagée dans de nouveaux liens & [92] manquant à la foi qu'elle avoit donnée à mon père; les Ithaciens ont oublié Ulysse; nous ne pouvons y retourner que pour chercher une mort assurée, puisque les amans de Pénélope ont [93] ocupé toutes les avenues du port, [94] pour mieux assurer notre perte [95] à notre retour.

Mentor répondoit: Voilà l'efet d'une aveugle passion. [96] On cherche avec subtilité toutes les raisons qui la favorisent, & on se détourne, de peur de voir toutes celles qui la condamnent. [97] On n'est plus ingénieux que pour se tromper & pour [98] étoufer ses remords. Avez-vous oublié tout ce que les Dieux ont fait pour vous ramener dans votre patrie? Comment étes-vous sorti de la Sicile? Les malheurs, que vous avez éprouvés en Egipte, [99] ne se sont-ils pas tournés tout-à-coup en prospérités? Quelle main inconnue vous a enlevé à tous les dangers [100] qui menaçoient votre tête dans la ville de Tyr? Après tant de merveilles, [101] ignorez-vous encore ce que les destinées vous ont préparé? Mais que dis-je? vous en étes indigne. Pour moi, je pars, & je saurai bien sortir de cette ile. [102] Lâche fils d'un père si sage & si généreux, menez ici une vie molle & sans honneur au milieu des femmes: faites [103] malgré les Dieux ce que votre père crut indigne de lui!

Ces

engagée —— liens, in neue Bande verwickelt. 92 manquer à la foi, die Treue brechen. 93 ocupé —— port, alle Zugänge des Havens besetzt. 94 pour —— perte, um sich unsers Untergangs desto gewisser zu versichern. 95 à notre retour, bey unsrer Zurückkunft. 96 On —— favorisent, man sucht mit Spitzfündigkeit alle Gründe auf, die sie begünstigen. 97 on —— ingénieux, man ist nicht mehr sinnreich. 98 etoufer les remords, die Gewissensbisse ersticken. 99 ne —— prospérités? haben sie sich nicht plötzlich in Glückseeligkeiten verwandelt? 100 qui —— Tyr, welche eurem Haupte in der Stadt Tyrus drohten. 101 ignorez —— préparé? wißt ihr noch nicht, was die Schicksale euch bereitet haben? 102 lâche fils, niederträchtiger Sohn. 103 malgré les Dieux, wider den Willen der Götter.

Ces paroles de mépris percèrent Télémaque jusqu'au fond du cœur. [104] Il se sentoit atendri aux discours de Mentor: sa douleur étoit mêlée de honte; il craignoit [105] l'indignation & le départ de cet homme si sage [106] à qui il devoit tant. Mais [107] une passion naissante, & qu'il ne connoissoit pas lui-même, faisoit qu'il n'étoit plus le même homme. Quoi donc, disoit-il à Mentor, [108] les larmes aux yeux, vous ne comptez pour rien l'immortalité qui m'est oferte par la Déesse? Je compte pour rien, répondit Mentor, tout ce qui est contre la vertu & contre les ordres des Dieux. La vertu vous rapelle dans votre patrie pour revoir Ulysse & Pénélope. La vertu vous [109] défend de [110] vous abandonner à une folle passion. Les Dieux, qui vous ont délivré de tant de périls, pour vous préparer une gloire égale à celle de votre père, vous ordonnent de quiter cette ile. L'Amour seul, ce honteux tiran, peut vous y retenir. Hé! que feriez-vous d'une vie immortelle sans liberté, sans vertu, sans gloire? Cette vie seroit encore plus malheureuse en ce qu'elle ne pourroit finir.

Télémaque ne répondoit à ce discours que par des soupirs. Quelquefois il auroit souhaité que Mentor l'eût araché malgré lui de l'ile. Quelquefois [111] il lui tardoit que Mentor fût parti pour n'avoir plus devant ses yeux cet ami sévère qui lui [112] reprochoit sa foiblesse. Toutes [113] ces pensées contraires agitoient tour à tour son cœur, & aucune n'y étoit constante. Son cœur étoit comme la mer qui est le jouet de tous les vents

104 il — Mentor, er fühlte sich durch Mentors Rede äußerst gerührt. 105 l' indignation, der Unwille. 106 à — tant, dem er so viel zu verdanken hatte. 107 une passion naissante, eine entstehende (keimende) Leidenschaft. 108 les — yeux, mit Thränen in den Augen. 109 défendre q. c. à q. einem etwas verbieten; défendre q. einen beschützen. 110 s'abandonner à une folle passion, sich einer thörichten Leidenschaft überlassen. 111 il — parti, es wurde ihm die Zeit lange, bis Mentor abgereist war. 112 reprocher q. c. à. q. einem etwas vorwerfen. 113 ces — cœur, diese gegeneinander streitende Ge-

vents contraires. Il demeuroit ſouvent étendu & immobile ſur le rivage de la mer, ſouvent [114] dans le fond de quelque bois ſombre, verſant des larmes amères, & [115] pouſſant des cris ſemblables aux rugiſſemens d'un lion. Il étoit devenu maigre; [116] ſes yeux creux étoient pleins d'un feu dévorant. [117] A le voir pâle, abatu, & défiguré, on auroit crû que ce n'étoit point Télémaque. Sa beauté, [118] ſon enjouement, [119] ſa noble fierté, s'enfuïoient loin de lui. Il paroiſſoit [120] tel qu'une fleur, qui étant [121] épanouie le matin, répand ſes doux parfums dans la campagne, & [122] ſe flétrit peu à peu vers le ſoir; ſes vives couleurs [123] s' efacent, elle languit, elle ſe deſſéche, & ſa belle tête ſe penche, [124] ne pouvant plus ſe ſoutenir: Ainſi le fils d'Ulyſſe [125] étoit aux portes de la mort.

Mentor voïant que Télémaque ne pouvoit réſiſter à la violence de ſa paſſion, [126] conçut un deſſein plein d'adreſſe pour le délivrer d'un ſi grand danger.

danken beunruhigten ihn wechſelsweiſe. 114 dans — ſombre, im Innerſten eines düſtern Gehölzes. 115 pouſſer des cris, ein Geſchrey ausſtoſſen. 116 ſes — dévorant, ſeine hohlen Augen waren voll von einem verzehrenden Feuer. Creux heißt: tief, hohl, leer; avoir les yeux creux, die Augen tief im Kopf haben; le creux de la main, die hohle Hand; le creux de l'eſtomac, das Innere des Magens; des ſonges creux, des imaginations creuſes, leere Träume, eitle, närriſche Einbildungen. 117 à — défiguré, wenn man ihn ſo blaß, niedergeſchlagen und entſtellet ſah. 118 ſon enjouement. ſeine Munterkeit. 119 ſa noble fierté, ſein edler Stolz. 120 tel qu' une fleur, wie eine Blume. 121 épanouir, aufblühen, ſich aufſchließen. Cela m'épanouit le cœur, dieß erweitert mir das Herz; il s' épanouit la rate, il ſe divertit comme il faut, dieß iſt ein franzöſiſches Sprüchwort und heißt: er macht ſich recht luſtig. 122 ſe flétrir peu à peu, nach und nach verwelken. 123 s' efacer, verlöſchen, vergehen; languir, ſchmachten, matt werden; ſe deſſécher, vertrocknen; ſe pencher. ſich neigen, ſich biegen. 124 ne — ſoutenir, da es ſich nicht mehr aufrecht erhalten kann. 125 étoit — mort, war an den Pforten des Todes. 126 conçut — adreſſe, faßte einen ſehr wohl ausgeſonnenen

Il avoit [127] remarqué que Calypſo [128] aimoit éperdument Télémaque, & que Télémaque n'aimoit pas moins la jeune Nimphe Eucharis. Car le cruel Amour pour tourmenter les mortels, fait qu' on [129] n' aime guères la perſonne dont on eſt aimé. Mentor réſolut d' [130] exciter la jalouſie de Calypſo. Eucharis devoit [131] emmener Télémaque dans une chaſſe. Mentor dit à Calypſo: j'ai remarqué dans Télémaque une paſſion pour la chaſſe que je n' avois jamais vûe en lui. [132] Ce plaiſir commence à le dégoûter de tout autre, il n' aime plus que les forêts & les montagnes les plus [133] ſauvages. [134] Eſt-ce vous, o Déeſſe! qui lui inſpirez cette grande ardeur?

Calypſo ſentit [135] un dépit cruel en écoutant ces paroles, & elle ne put [136] ſe retenir. Ce Télémaque, répondit-elle, qui a mépriſé tous les plaiſirs de l'ile de Cypre, ne peut réſiſter à la médiocre beauté d'une de mes Nimphes. Comment oſe-t il ſe vanter d'avoir fait tant d' actions merveilleuſes, lui dont le cœur [137] s'amolit lâchement par la volupté, & qui ne ſemble né que pour [138] paſſer une vie obſcure au milieu des femmes? Mentor remarquant avec plaiſir combien la jalouſie troubloit le cœur de Calypſo, n'en dit pas d'avantage, [139] de peur de la mettre en défiance de lui. Il lui montroit ſeulement un viſage triſte & abatu. La Déeſſe

Entſchluß. 127 remarquer, beobachten, wahrnehmen. 128 aimer éperdument, heftig lieben. 129 n' aimer guères q. einen nicht ſehr lieben. 130 exciter la jalouſie, die Eiferſucht erregen. 131 emmener, mitnehmen. 132 Ce —— autre, dieſes Vergnügen fängt an, ihm jedes andre eckelhaft zu machen. 133 ſauvage, wild. 134 Eſt —— ardeur? habt ihr, o Göttin, ihm dieſe brennende Begierde beygebracht? Eſt-ce vous iſt ein Gallicismus, wie ſchon öfters bemerkt worden iſt. 135 un dépit cruel, ein ſchmerzender (grauſamer) Verdruß. 136 ſe retenir, ſich zurückhalten, hier eigentlich: ihren Aerger zurückhalten, verbergen. 137 s'amolir lâchement, auf eine niederträchtige Art weichlich werden. 138 paſſer une vie obſcure, ein dunkles (Ruhmloſes) Leben führen. 139 de —— lui, aus Furcht, ſie

Déeſſe [140] lui découvroit ſes peines ſur toutes les choſes qu'elle voïoit, & elle faiſoit ſans ceſſe des plaintes nouvelles. Cette chaſſe [141] dont Mentor l'avoit avertie, [142] acheva de la mettre en fureur. [143] Elle ſut que Télémaque n'avoit cherché qu' à [144] ſe dérober aux autres Nimphes pour parler à Eucharis. On propoſoit même déjà une ſeconde chaſſe, où elle prévoïoit qu'il ſeroit comme dans la prémière. Pour [145] rompre les méſures de Télémaque, elle déclara qu' [146] elle en vouloit être. Puis tout-à-coup [147] ne pouvant plus modérer ſon reſſentiment, elle lui parla ainſi:

[148] Eſt-ce donc ainſi, o jeune téméraire! que tu es venu dans mon ile, pour échaper au juſte naufrage que Neptune te préparoit, & à la vengeance des Dieux? N'es-tu entré dans cette ile qui n'eſt ouverte à aucun mortel que pour mépriſer ma puiſſance, & l'amour que je t'ai témoigné? O Divinités de l'Olimpe & du Styx, écoutez une malheureuſe Déeſſe! Hâtez-vous de [149] confondre ce perfide, cet ingrat, cet impie! Puiſqu' tu es encore plus dure & plus injuſte que ton père; [150] puiſſes-tu ſoufrir des maux encore plus longs & plus cruels que les ſiens! Non, non, [151] que jamais tu ne revoies ta patrie, cette pauvre & miſérable Ithaque, que tu n'as point eu de honte de préférer à l'immortalité;

gegen ihn mißtrauiſch zu machen. 140 découvrir ſes peines à q. jemand ſeine Leiden entdecken. 141 avertir q. de q. c. einen von etwas benachrichtigen. 142 achever de mettre q. en fureur, einen vollends in Wuth ſetzen. Wegen achever ſehe man Liv. 4. n. 156. nach. 143 elle ſut, ſie erfuhr, von ſavoir, wiſſen, erfahren. 144 ſe dérober à q. ſich von einem wegſtehlen, wegſchleichen. 145 rompre les méſures de q. jemands Anſchläge vernichten. 146 elle —— être, ſie wollte mit dabey ſeyn. 147 ne —— reſſentiment, da ſie ihren Zorn nicht länger mäßigen konnte. 148 Eſt-ce donc ainſi que tu es venu dans mon ile? biſt du deswegen in meine Inſel gekommen? Eſt-ce donc ainſi iſt ein Gallicismus. 149 confondre q. einen beſchämen, verwirren. 150 puiſſes —— maux, möchteſt du noch längere und grauſamere Uebel leiden, als die ſeinigen! 151 que

ou plutôt que tu périſſes, [152] en la voïant de loin au milieu de la mer, [153] & que ton corps devenu le jouet des flots, ſoit rejetté ſans eſpérance de ſépulture ſur le ſable de ce rivage! Que mes yeux le voïent mangé par les vautours! Celle que tu aimes, le verra auſſi; elle le verra, [154] elle en aura le cœur déchiré, & ſon déſeſpoir fera mon bonheur!

[155] En parlant ainſi, Calypſo avoit les yeux rouges & enflammés. Ses regards ne s'arrêtoient jamais en aucun endroit; [156] ils avoient je ne ſais quoi de ſombre & de farouche. Ses joues tremblantes étoient [157] couvertes de taches noires & livides. Elle [158] changeoit à chaque moment de couleur. Souvent [159] une pâleur mortelle ſe répandoit ſur tout ſon viſage. Ses larmes ne couloient plus comme autrefois avec abondance. La rage & le déſeſpoir [160] ſembloient en avoir tari la ſource; & [161] à peine en couloit-il quelques unes ſur ſes joues. [162] Sa voix étoit rauque, tremblante, & [163] entrecoupée. Mentor obſervoit tous ſes mouvemens, & ne parloit plus à Télémaque. Il le traitoit comme [164] un malade déſeſpéré qu'on abandonne. Il [165] jettoit ſouvent ſur lui des regards de compaſſion.

Téle-

— patrie, daß du dein Vaterland nie wieder seheſt! 152 en — loin, wenn du es von ferne mitten im Meer erblickſt. 153 & — flots, und daß dein das Spiel der Wellen gewordner Körper. 154 elle — déchiré, wörtlich: ſie wird davon ein zerrißnes Herz haben, d. i. dieſer Anblick wird ihr durch die Seele gehen. 155 En parlant ainſi, indem ſie ſo redete. 156 ils — farouche, ſie hatten ich weiß nicht was düſtres und wildes. 157 couvertes — livides, mit ſchwarzen und blauen Flecken bedeckt. 158 changer de couleur, die Farbe verändern. 159 une paleur mortelle, eine Todtenbläſſe. 160 ſembloient — ſource, ſchienen die Quelle derſelben vertrocknet zu haben. 161 à peine, kaum. 162 ſa — rauque, ihre Stimme war heiſcher. 163 entrecouper, unterbrechen. 164 un — abandonne, ein Kranker, an deſſen Geneſung man verzweifelt, und den man verläßt; être déſeſpéré des médecins, von den Aerzten für todt angenommen werden. 165 jetter ſur q. des regards de compaſſion,

Télémaque ſentoit combien il etoit coupable & indigne de l'amitié de Mentor. Il n'oſoit lever les yeux, de peur de rencontrer ceux de ſon ami dont le ſilence même le condamnoit. Quelquefois il [166] avoit envie d'aller ſe jetter à ſon cou, & de lui témoigner combien il [167] étoit touché de ſa faute; mais [168] il étoit retenu tantôt par une mauvaiſe honte, & tantôt [169] par la crainte d'aller plus loin qu'il ne vouloit, pour ſe retirer du péril; car le péril lui ſembloit doux, & il ne pouvoit encore ſe réſoudre à vaincre ſa folle paſſion.

Les Dieux & les Déeſſes de l'Olimpe aſſemblées dans un profond ſilence avoient les yeux atachés ſur l'ile de Calypſo pour voir [170] qui ſeroit victorieux, ou Minerve, ou l'Amour. [171] L'Amour en ſe jouant avec les Nimphes, avoit [172] mis tout en feu dans l'ile. Minerve ſous la figure de Mentor ſe ſervoit de la jalouſie, [173] inſéparable de l'amour, contre l'amour même. Jupiter avoit réſolu d'être le ſpectateur de ce combat, & de [174] demeurer neutre.

Cependant Eucharis qui craignoit que Télémaque ne lui échapât, [175] uſoit de mille artifices pour le retenir dans ſes liens. [176] Déjà elle alloit partir avec lui pour la ſeconde chaſſe, & elle étoit vêtue comme Diane.

auf einen mitleidsvolle Blicke werfen. 166 avoir envie, Luſt haben. Envie heißt ſonſt auch: der Neid. 167 être touché de ſa faute, von ſeinem Fehler gerührt ſeyn, d. i. ſeinen Fehler bereuen. 168 il — honte, bald wurde er durch eine falſche (unzeitige) Schamhaftigkeit zurückgehalten. 169 par — péril. durch die Furcht, weiter zu gehen, als er wünſchte, um ſich aus der Gefahr zu reiſſen. 170 qui — Amour, wer ſiegen würde, Minerva oder Amor. 171 L'Amour — Nimphes, Amor, indem er mit den Nymphen ſcherzte. 172 mettre tout en feu, alles in Flammen ſetzen. 173 inſéparable de l'Amour, unzertrennlich von der Liebe. 174 demeurer neutre, neutral bleiben, es mit keiner Parthey halten. 175 uſoit — liens, wendete tauſend Kunſtgriffe an, um ihn in ihren Banden zu behalten. 176 Déjà — partir, ſchon war ſie im Begriff zu ge-

Venus & Cupidon avoient répandu ſur elle [177] de nouveaux charmes, [178] en ſorte que ce jour là ſa beauté [179] efaçoit celle de la Déeſſe Calypſo même. [180] Calypſo la regardant de loin, ſe regarda en même tems dans la plus claire de ſes fontaines, & elle [181] eut honte de ſe voir. Alors elle ſe cacha [182] au fond de ſa grotte, & parla ainſi toute ſeule:

Il ne me ſert donc de rien d'avoir voulu troubler ces deux amans, [183] en déclarant que je veux être de cette chaſſe? [184] En ſerai-je? [185] Irai-je la faire triompher, [186] & faire ſervir ma beauté à relever la ſienne? Faudra-t-il que Télémaque, en me voïant, ſoit encore plus paſſionné pour ſon Eucharis? O malheureuſe! qu'ai-je fait? Non, je n'y irai pas, ils n'y iront pas eux-mêmes; [187] je ſaurai bien les en empêcher. Je [188] vais trouver Mentor, je le prierai d' [189] enlever Télémaque: il [190] le ramenera à Ithaque. Mais que dis-je? & que deviendrai-je, quand Télémaque ſera parti? Où ſuis-je? Que reſte-t-il à faire? O cruelle Venus, vous m'avez trompée! O perfide préſent que vous m'avez fait! [191] Pernicieux enfant, Amour empeſté, je ne t'avois ouvert mon cœur que dans l'eſpérance de vivre heureuſe avec Télémaque, & tu n'as porté dans ce cœur que trouble & que déſeſpoir! Mes Nimphes [192] ſe ſont révoltées contre moi. [193] Ma Divinité

hen. 177 de nouveaux charmes, neue Reitze. 178 en ſorte que, ſo daß. 179 efacer, auslöſchen, verdunkeln, übertreffen. 180 Calypſo — loin, als Calypſo ſie von weitem ſah. 181 avoir honte, ſich ſchämen. 182 au — grote, ins Innerſte ihrer Grotte. 183 en — chaſſe, indem ich erklärte, daß ich bey dieſer Jagd ſeyn wollte. 184 En ſerai-je? ſoll ich dabey ſeyn? 185 Irai — triompher? ſoll ich gehen, um ſie triumphiren zu machen? 186 & — ſienne? und meine Schönheit dazu dienen laſſen, um die ihrige zu erheben? 187 je — empêcher, ich werde ſie ſchon dran zu verhindern wiſſen. 188 aller trouver q., einen aufſuchen. 189 enlever q., einen wegführen, wegbringen. 190 ramener, zurückführen, zurückbringen. 191 Pernicieux enfant, gefährliches, ſchädliches Kind. 192

Divinité ne me ſert plus qu'à rendre mon malheur éternel. O! ſi j'etois libre de me donner la mort pour finir mes douleurs! Télémaque, [194] il faut que tu meures, puiſque je ne puis mourir. Je [195] me vengerai de tes ingratitudes; ta Nimphe le verra, & [196] je te percerai à ſes yeux. Mais je [197] m'égare. O malheureuſe Calypſo! Que veux-tu? [198] Faire périr un innocent que tu as jetté toi-même dans cet abime de malheur? [199] C'eſt moi qui ai mis le flambeau fatal dans le ſein du chaſte Télémaque. Quelle innocence! quelle vertu! quelle horreur du vice! quel courage contre les honteux plaiſirs! [200] Faloit-il empoiſonner ſon cœur? Il m'eut quitée. [201] Eh bien! [202] ne faudra-t-il pas qu'il me quite, ou que je le voie plein de mépris pour moi, ne vivant plus que pour ma rivale? Non, non, je ne ſoufre que ce que j'ai bien mérité. Pars Télémaque, [203] va-t-en au-delà des mers; laiſſe Calypſo ſans conſolation, ne pouvant ſuporter la vie, ni trouver la mort! Laiſſe-la inconſolable, [204] couverte de honte, déſeſpérée avec ton orgueilleuſe Eucharis!

ſe révolter contre q. ſich gegen jemand empören. 193 Ma — éternel, meine Gottheit dient mir zu nichts weiter, als mein Elend immerwährend (ewig) zu machen. 194 il — meures, du muſt ſterben. 195 ſe venger des ingratitudes de q. ſich an jemand wegen ſeines Undanks rächen. 196 je — yeux, ich will dich vor ihren Augen durchbohren. 197 s'égarer, ausſchweiſen, auch: ſich auf dem Wege verirren. 198 faire périr q. jemand umbringen. 199 C'eſt — Télémaque, ich bins, die das unglückliche Feuer in den Buſen des keuſchen Telemachs getragen hat. Man merke die beſondre Redensart: C'eſt moi, qui ai mis. Die Regel davon heißt in der Grammatik ſo: wenn das Pronomen *ce* der Nominativus iſt, und das Verbum *être* darauf folgt, ſo bleibt es allzeit im Singulari in der dritten Perſon, und nimmt nur in gewiſſen Zeiten den Plural an, als: C' eſt moi, c' eſt toi, c' eſt lui, c' eſt nous, c' eſt vous, aber nicht: c' eſt eux, ſondern: *ce ſont eux*. Mehrere Exempel hievon findet man in der Grammatik. 200 Faloit — cœur? mußte ich ſein Herz vergiften? 201 Eh bien! nun wohl! Gut! 202 ne — quite, iſts nicht unumgänglich nothwendig, daß er mich verlaſſe. 203 va — mers, entfleuch über alle Meere hin. 204

Elle parloit ainsi seule dans sa grotte. Mais tout-à-coup elle [205] sort impétueusement. Où êtes-vous, o Mentor! dit-elle? [206] Est-ce ainsi que vous soutenez Télémaque contre le vice, auquel il [207] succombe? Vous dormez, [208] tandis que l'Amour veille contre vous. Je ne puis souffrir plus long-tems [209] cette lâche indifférence que vous témoignez. Verrez-vous tranquillement le fils d'Ulysse déshonorer son père, & [210] négliger sa haute destinée? [211] Est-ce à vous, ou à moi que ses parens ont confié sa conduite? [212] C'est moi qui cherche les moïens de guérir son cœur; & vous, ne ferez-vous rien? [213] Il y a [214] dans le lieu le plus reculé de cette forêt de grands peupliers, [215] propres à construire un vaisseau; [216] c'est-là qu'Ulysse fit celui, dans lequel il sortit de cette ile. Vous trouverez dans le même endroit une profonde caverne, où sont tous les instruments nécessaires, pour tailler & pour joindre toutes les pièces d'un vaisseau.

A peine eut-elle dit ces paroles, [217] qu'elle s'en repentit. Mentor ne perdit pas un moment. Il alla dans cette caverne, trouva les instruments, [218] abat-

couvert de honte, mit Scham bedeckt. 205 sortir impétueusement, ungestüm herausfahren. 206 Est — vice, unterstützt ihr nur so den Telemach wider das Laster. Est-ce ainsi que, dieser schöne Gallicismus ist schon öfters vorgekommen. 207 sucomber, unterliegen. 208 tandis que, während, da unterdessen. Contre vous heißt hier: zu eurem Schaden. 209 cette lâche indiférence, diese niederträchtige Gleichgültigkeit. 210 négliger — destinée, seine erhabne Bestimmung vernachläßigen. 211 Est — conduite? Haben seine Anverwandten euch oder mir seine Leitung anvertraut? Est-ce à vous ist wieder eine besondere Redensart der Franzosen. 212 C'est — cherche, ich bins, die sucht. 213 Il y a, es gibt. 214 dans — reculé, an dem entferntesten Orte. 215 propres — vaisseau, tauglich, ein Schiff davon zu bauen. Wegen propre sehe man Liv. 5 n. 259. nach. 216 c'est — celui, hier machte Ulysses dasjenige. C'est-là que ist wieder ein Gallicismus. 217 qu'elle s'en repentit, als sie dieselben schon wieder bereute. 218 abatit les peu-

abattit les peupliers, &[219] mit en un ſeul jour un vaiſſeau en état de voguer. [220] C'eſt que la puiſſance & l'induſtrie de Minerve n'ont pas beſoin d'un grand tems pour achever les plus grands ouvrages.

Calypſo ſe trouva dans [221] une horrible peine d'eſprit. D'un côté elle vouloit voir ſi le travail de Mentor s'avançoit; de l'autre elle ne pouvoit ſe réſoudre à quitter la chaſſe, où Eucharis auroit été en pleine liberté avec Télémaque. La jalouſie ne lui permit jamais de perdre de vûe les deux amans. Mais elle tâchoit de detourner la chaſſe du côté où elle ſavoit que Mentor faiſoit le vaiſſeau. Elle entendoit les coups de hâche & de marteau. Elle [222] prêtoit l'oreille; [223] chaque coup la faiſoit frémir. Mais dans le moment même [224] elle craignoit que cette rêverie ne lui eût dérobé quelque ſigne, ou quelque coup d'œil de Télémaque à la jeune Nimphe.

Cependant Eucharis diſoit à Télémaque [225] d'un ton moqueur: Ne craignez-vous point, que Mentor ne [226] vous blâme d'être venu à la chaſſe ſans lui? O que vous étes à plaindre de vivre ſous un ſi rude maître! [227] Rien ne peut adoucir ſon auſtérité; [228] il affecte d'être ennemi de tous les plaiſirs; il ne peut ſouffrir

pliers, fällte die Pappelbäume. 219 mettre un vaiſſeau en état de voguer, ein Schiff in Seegelfertigen Stand ſetzen. 220 C'eſt — induſtrie, denn die Macht und der Fleiß. Weil hier zwey Subſtantiva, puiſſance und induſtrie, zuſammen kommen, ſo muß das Verbum, wie im Lateiniſchen, im Plural ſtehen. La puiſſance & la grandeur n'a pas beſoin wäre alſo falſch. 221 une — eſprit, eine Gemüthsunruhe. 222 prêter l'oreille, das Ohr leihen, d. i. aufmerkſam horchen. 223 chaque — frémir, jeder Streich machte ſie zittern. 224 elle — Nimphe, ſie fürchtete, dieſes tiefe Nachſinnen möchte ihr irgend einen Wink oder einen Blick, den Telemach der jungen Nymphe gegeben, geraubt haben. 225 d'un ton moqueur, in einem ſpöttiſchen Ton. 226 blâmer q. einen tadeln. 227 Rien — auſtérité, nichts kann ſeine Strenge mildern. 228 il — plaiſirs, er ſtellt ſich, ein Feind aller Vergnügungen zu ſeyn. Affecter la

frir que vous en goûtiez aucun: [229] il vous fait un crime des choſes les plus innocentes. Vous pouviez dépendre de lui, pendant que vous étiez hors d'état de [230] vous conduire vous-même: mais après avoir montré tant de ſageſſe, vous ne devez plus [231] vous laiſſer traiter en enfant.

Ces paroles artificieuſes perçoient le cœur de Télémaque, [232] & le rempliſſoient de dépit contre Mentor dont il vouloit [233] ſecouer le joug. Il craignoit de le revoir, & ne répondoit rien à Eucharis, tant il étoit troublé. Enfin vers le ſoir, [234] la chaſſe s'étant paſſée de part & d'autre dans une contrainte perpétuelle, on revint par un coin de la forêt aſſez voiſin du lieu où Mentor avoit travaillé tout le jour. Calypſo aperçut de loin le vaiſſeau achevé; [235] ſes yeux ſe couvrirent à l'inſtant d'un épais nuage ſemblable à celui de la mort. [236] Ses genoux tremblans ſe déroboient ſous elle: [237] une froide ſueur courut par tous les membres de ſon corps: elle fut contrainte de s'apuïer ſur les Nimphes qui l'environnoient, & Eucharis [238] lui tendant la main pour [239] la ſoutenir, elle la repouſſa, en [240] jettant ſur elle un regard terrible.

Télémaque, qui vit ce vaiſſeau, mais qui ne vit point

piété, Frömmigkeit affektiren, ſich fromm ſtellen. 229 il — innocentes, er macht euch die unſchuldigſten Dinge zum Verbrechen. 230 ſe conduire ſoi-meme, ſich ſelbſt regieren. 231 ſe laiſſer traiter en enfant, ſich als ein Kind behandeln (traktiren) laſſen. 232 & Mentor, und erfüllten es mit Widerwillen gegen den Mentor. 233 ſecouer le joug, das Joch abwerfen, abſchütteln. 234 la — perpétuelle, da die Jagd in einem beſtändigen Zwang von der einen und andern Seite vorbeygekommen war. 235 ſes — mort, ihre Augen wurden plötzlich von einem dicken Gewölke, gleich der Finſterniß des Todes, bedeckt. 236 Ses — elle, ihre zitternden Kniee ſanken unter ihr weg. Man ſehe Liv. 4. n. 89. 237 une — corps, ein kalter Schweiß lief über alle Glieder ihres Leibs. 238 tendre la main à q. einem die Hand reichen. 239 ſoutenir q. einen halten, unterſtützen. 240 jetter ſur q. un regard terrible,

point Mentor, parce qu'il s'étoit déja retiré, aïant fini ſon travail, demanda à la Déeſſe à qui étoit ce vaiſſeau, & à quoi on le deſtinoit? D'abord elle ne put répondre; mais enfin elle dit: [241] C' eſt pour renvoïer Mentor que je l'ai fait faire. [242] Vous ne ſerez plus embarraſſé par cet ami ſévère qui s'opoſe à votre bonheur, & qui ſeroit jaloux, ſi vous deveniez immortel. Mentor m'abandonne? [243] c'eſt fait de moi! s'écria Télémaque. O Eucharis, ſi Mentor me quite, je n'ai plus que vous! [244] Ces paroles lui échapèrent dans le transport de ſa paſſion. Il vit le tort qu'il avoit eu en les diſant; mais [245] il n'avoit pas été libre de penſer au ſens de ces paroles. Toute la troupe étonnée demeura dans le ſilence. Eucharis [246] rougiſſant & baiſſant les yeux, demeuroit derrière toute [247] interdite, ſans oſer ſe montrer. Mais pendant que [248] la honte étoit ſur ſon viſage, la joie étoit au fond de ſon cœur. Télémaque [249] ne ſe comprenoit plus lui - même, & ne pouvoit croire qu'il eût parlé [250] ſi indiſcrétement. Ce qu'il avoit fait, lui paroiſſoit comme un

auf jemand einen fürchterlichen Blick werfen. 241 C'eſt — faire, ich habe es verfertigen laſſen, um den Mentor (darauf) zurückzuſenden. 242 Vous — embarraſſé, ihr werdet nicht mehr in Verlegenheit geſetzt, geſtört werden. 243 c' eſt fait de moi, es iſt um mich geſchehen. 244 Ces — paſſion, dieſe Worte entwiſchten ihm in der Hiße der Leidenſchaft. Transport heißt in der erſten Bedeutung: die Ueberfahrt von einem Ort zum andern; ferner: die Abtretung, Ueberlaſſung ſeines Rechts an einen Andern; und endlich: eine heftige Gemüthsbewegung. Transport de joie, Uebermaas von Freude, Transport de colère, heftiger Zorn, die Hiße des Zorns. 245 il — penſer, er war nicht frey (ruhig) genug geweſen, dem Sinn dieſer Worte nachzudenken. 246 rougir, erröthen; baiſſer les yeux, die Augen niederſchlagen. 247 interdit beſtürzt, ſonſt: unterſagt. Son regard eſt interdit, er kann vor Schrecken die Augen nicht aufthun. 248 la — viſage, die Scham auf ihrem Geſicht war. 249 ne — même, begrief ſich ſelbſt nicht mehr, war ſich ſelbſt ein Räzel. 250 ſi indiſcrétement, ſo unbedachtſam, un=

un ſonge, mais un ſonge dont il demeuroit 251 confus & troublé.

Calypſo plus furieuſe qu'une lionne, à qui on a 252 enlevé ſes petits, 253 couroit au travers de la forêt ſans ſuivre aucun chemin, & ne ſachant où elle alloit. Enfin elle ſe trouva 254 à l'entrée de ſa grote, où Mentor l'atendoit. Sortez de mon ile, dit-elle, o étrangers! qui étes venus troubler mon repos! 255 Loin, loin de moi ce jeune inſenſé; & vous, imprudent vieillard, vous ſentirez ce que peut le courroux d'une Déeſſe, 256 ſi vous ne l'arachez d'ici tout à l'heure! Je ne veux plus le voir; je ne veux plus ſoufrir qu'aucune de mes Nimphes lui parle, ni le regarde. J'en jure par les ondes du Styx, ſerment qui fait trembler les Dieux mêmes. Mais 257 aprens, Télémaque, que tes maux ne ſont pas finis. Ingrat, tu ne ſortiras de mon ile que pour 258 être en proïe à de nouveaux malheurs. Je ſerai vengée; tu 259 regreteras Calypſo, mais en vain. Neptune encore irrité contre ton père qui l'a offenſé en Sicile, & 260 ſollicité par Venus que tu as mépriſée dans l'ile de Cypre, te prépare d'autres tempêtes. Tu verras ton père qui n'eſt pas mort; mais tu le verras ſans le connoître. Tu ne te réuniras avec lui en Ithaque, 261 qu'après avoir été le jouet de la plus cruelle fortune. Va! je conjure les puiſſances céleſtes de me venger. 262 Puiſſes-tu au milieu des

beſonnen. 251 confus, verwirrt, dunkel, ſonſt: vermiſcht. 252 enlevé ſes petits, ihre Jungen geraubt. 253 couroit — forêt, lief quer durch den Wald. 254 à l'entrée de ſa grote, am Eingang ihrer Grotte. 255 Loin — inſenſé, weg, weg von mir mit dieſem jungen Unſinnigen! 256 ſi — heure, wenn ihr ihn nicht augenblicklich von hier fortſchaffet. 257 aprens, wiſſe. 258 être en proie, zum Raube werden. 259 regreter Calypſo, den Verluſt der Calypſo bedauern. 260 ſollicité par Venus, von der Venus erſucht, gebeten. 261 qu' — fortune, als nachdem du der Ball des grauſamſten Schickſals geweſen biſt. 262 Puiſſes — joie, müßteſt du doch, mitten in den Meeren, an den Spitzen eines Felſen hängend, vom Donner zerſchmettert,

des mers, ſuſpendu aux pointes d'un rocher, & frapé de la foudre, invoquer en vain Calypſo que ton ſupplice comblera de joie!

Aïant dit ces paroles, [263] ſon eſprit agité étoit déjà prêt à [264] prendre des réſolutions contraires. [265] L'amour rapella dans ſon cœur le déſir de retenir Télémaque. Qu'il vive, diſoit-elle en elle-même, qu'il demeure ici, peut-être qu'il ſentira enfin tout ce que j'ai fait pour lui! Eucharis ne ſauroit comme moi lui donner l'immortalité. O trop aveugle Calypſo! tu t'es trahie toi-même par ton ſerment: [266] te voilà engagée; & les ondes du Styx, par lesquelles tu as juré, ne te permettent plus aucune eſpérance. Perſonne n'entendoit ces paroles: mais on voïoit ſur ſon viſage [267] les Furies peintes: [268] & tout le venin empeſté du noir Cocyte ſembloit s'exhaler de ſon cœur.

Télémaque en [269] fut ſaiſi d'horreur. Elle le comprit, (car qu'eſt-ce que l'amour jaloux ne devine pas?) & l'horreur de Télémaque redoubla [270] les transports de la Déeſſe; ſemblable à [271] une Bacchante qui remplit l'air de ſes hurlemens, & qui en fait rétentir les hautes montagnes de Thrace, elle [272] court au travers des bois avec un dard en main, apellant toutes ſes Nimphes, & menaçant de percer toutes celles qui ne la ſuivront pas. Elles coururent en foule efraïées de cette menace. Eucharis même [273] s'avance [274] les larmes aux yeux, & regardant de loin Télémaque à qui elle

vergeblich die Calypſo anrufen, welche deine Marter mit Freude erfüllen wird! 263 ſon eſprit agité, ihr unruhiger Geiſt. 264 prendre —— contraires, entgegengeſetzte Entſchließungen faſſen. 265 L'amour —— déſir, die Liebe rief in ihr Herz den Wunſch zurück. 266 te voila engagée, ſieh, nun biſt du gebunden, gefeſſelt. 267 les Furies peintes, die Furien abgemalt. 268 & — cœur, und alles peſtilenzialiſche Gift des ſchwarzen Cocytus ſchien aus ihrem Herzen auszudünſten. 269 être ſaiſi d' horreur, vom Entſetzen ergriffen werden. 270 les transports, die Rasereyen. 271 une Bacchante, eine Bacchantin. 272 ſ. oben not. 253. 273 s'avancer, ſich nähern. 274 les —— yeux,

elle n'oſe plus parler. La Déeſſe [275] frémit en la voïant auprès d'elle; & loin de [276] s'apaiſer par la ſoumiſſion de cette Nimphe, elle reſſent une nouvelle fureur, voïant que l'affliction augmente la beauté d' Eucharis.

Cependant Télémaque étoit demeuré ſeul avec Mentor. Il embraſſe ſes genoux, car il n'oſoit l'embraſſer autrement, ni le regarder. Il verſe un torrent de larmes. Il veut parler; [277] la voix lui manque. Les paroles lui manquent encore d'avantage. Il ne ſait, ni ce qu'il doit faire, ni ce qu'il fait, ni ce qu'il veut. Enfin il s'écrie: O mon vrai père, o Mentor, délivrez-moi de tant de maux! Je ne puis, ni vous abandonner, ni vous ſuivre. Délivrez-moi de tant de maux; delivrez-moi de moi-même, donnez-moi la mort!

Mentor l'embraſſe, le conſole, l'encourage, [278] lui aprend à ſe ſuporter lui même, ſans flater ſa paſſion, & lui dit: Fils du ſage Ulyſſe, que les Dieux ont tant aimé, & qu'ils aiment encore; [279] c'eſt par un efet de leur amour que vous ſoufrez des maux ſi horribles. Celui qui n'a point ſenti ſa foibleſſe & la violence de ſes paſſions, n'eſt point encore ſage; car il ne ſe connoît point encore, [280] & ne ſait point ſe défier de ſoi. Les Dieux vous ont conduit comme par la main [281] juſqu'au bord de l'abime pour vous en montrer toute la profondeur ſans vous y laiſſer tomber. Comprenez maintenant ce que vous n'auriez jamais compris, ſi vous ne l'aviez éprouvé. On vous auroit parlé en vain des trahiſons de l'Amour qui flate pour perdre, & qui ſous une aparence de douceur cache les plus afreuſes amertumes.

mit Thränen in den Augen. 275 frémir, ergrimmen, ſich entſetzen. 276 s'apaiſer, beſänftigt werden. 277 la voix lui manque, die Stimme gebricht ihm. 278 lui — paſſion lehrt ihn, ſich ſelber zu ertragen, ohne ſeiner Leidenſchaft zu ſchmeicheln. 279 c'eſt — amour, es geſchieht durch eine Wirkung ihrer Liebe. 280 & — ſoi, und weiß noch nicht, in ſich ſelbſt ein Mistrauen zu ſetzen. 281 jusqu' — abime, bis an den Rand

tumes. Il eſt venu [282] cet enfant plein de charmes [283] parmi les ris, les jeux, & les graces. Vous l'avez vû; il a [284] enlevé votre cœur, & [285] vous avez pris plaiſir à le lui laiſſer enlever. Vous [286] cherchiez des prétextes pour ignorer la plaïe de votre cœur. Vous cherchiez à me tromper, & à vous flatter vous-même; vous ne craigniez rien. Voïez le fruit de votre témérité! Vous demandez maintenant la mort, & c'eſt l'unique eſpérance qui vous reſte. La Déeſſe troublée reſſemble à une furie infernale. Eucharis brûle d'un feu plus cruel que toutes les douleurs de la mort. Toutes les Nimphes jalouſes ſont prêtes à [287] s'entredéchirer, & voilà ce que fait le traître Amour qui paroît ſi doux. [288] Rappellez tout votre courage. [289] A quel point les Dieux vous aiment-ils, puiſqu'ils vous ouvrent un ſi beau chemin pour fuïr l'amour & pour revoir votre chère patrie! Calypſo elle-même eſt contrainte de vous chaſſer; le vaiſſeau eſt tout prêt. [290] Que tardons-nous à quitter cette ile, où la vertu ne peut habiter?

En diſant ces paroles Mentor le prit par la main, & l'entraînoit vers le rivage. [291] Télémaque ſuivoit à peine, regardant toujours derrière lui. Il conſidéroit Eucharis qui s'éloignoit de lui. Ne pouvant voir ſon viſa-

ge,

des Abgrunds. 282 cet — charmes, dieſer Knabe, voller Annehmlichkeiten. 283 parmi — graces, unter dem Lachen, den Scherzen und den Grazien. Dieß ſind bey den Dichtern eigentlich lauter perſonificirte Weſen. 284 enlever le cœur, das Herz rauben. 285 vous — enlever, und ihr habt ein Vergnügen darin gefunden, es von demſelben rauben zu laſſen. 286 chercher des prétextes, mancherley Vorwand ſuchen. 287 s'entredéchirer, einander zerreiſſen. 288 Rappellez — courage, rufet all euren Muth zurück. 289 A — ils, in welchem Grade die Götter euch lieben. So ſagt man auch frageweiſe: Mon père où eſt-il? wo iſt mein Vater? mon frère que fait-il? was thut mein Bruder? mes amis que penſent-ils? was denken doch meine Freunde? 290 Que tardons-nous? was zaudern (verweilen) wir? 291 Télémaque — peine, Telemach

ge, il regardoit [292] ses beaux cheveux noués, ses habits flottans & sa noble démarche. Il auroit voulu baiser les traces de ses pas. [293] Lors-même qu'il [294] la perdit de vûe, il [295] prêtoit encore l'oreille, s'imaginant entendre sa voix. Quoiqu' absente, il la voïoit. Elle étoit peinte & comme vivante devant ses yeux, il croïoit même parler à elle, ne sachant plus où il étoit & ne pouvant écouter Mentor.

Enfin revenant à lui, comme d'un profond sommeil, il dit à Mentor: Je suis résolu de vous suivre; mais je n'ai pas encore [296] dit adieu à Eucharis. J'aimerois mieux mourir que de l'abandonner ainsi avec ingratitude. Attendez que je la revoïe encore une dernière fois pour [297] lui faire un éternel adieu. Au moins souffrez que je lui dise: O Nimphe, les Dieux cruels, les Dieux jaloux de mon bonheur me contraignent de partir; [298] mais ils m'empêcheront plutôt de vivre que de me souvenir à jamais de vous. O mon père! ou laissez-moi cette dernière consolation qui est si juste, ou [299] arrachez-moi la vie dans ce moment. Non, je ne veux ni demeurer dans cette ile, ni m'abandonner à l'amour. L'amour n'est point dans mon cœur, je ne sens que de l'amitié & de la reconnoissance pour Eucharis. Il me suffit de lui dire encore une fois adieu, & je pars avec vous sans retardement.

[300] Que j'ai pitié de vous! répondit Mentor. Votre passion est si furieuse, que vous ne la sentez pas. Vous croïez être tranquille, & vous demandez la mort. Vous

folgte mit Mühe, nur halbgerne. 292 ses — démarche, ihre schönen aufgebundenen Haare, ihre wallenden Kleider und ihren edeln Gang. 293 Lors-même, selbst alsdann noch. 294 perdre de vûe, aus dem Gesicht verlieren. 295 s. oben n. 222. 296 dire adieu à q., von jemand Abschied nehmen. 297 faire un éternel adieu à q., einem ein ewiges Lebewohl sagen. 298 mais — vous, aber sie werden mir eher das Leben als euer immerwährendes Andenken rauben. 299 arracher la vie à q., einem das Leben nehmen. 300 Que — vous, welch ein Mitleiden hab

Vous osez dire que vous n'étes point vaincu par l'amour, & vous ne pouvez vous arracher à la Nimphe, que vous aimez. Vous ne voïez, vous n'entendez qu'elle. Vous étes aveugle & sourd à tout le reste, Un homme, que [301] la fièvre rend frénétique, dit: Je ne suis point malade. O aveugle Télémaque! vous étiez prêt à [302] renoncer à Pénélope, qui vous attend, à Ulysse, que vous verrez à Ithaque où vous devez régner, à la gloire & à [303] la haute destinée, que les Dieux vous ont promise par tant de merveilles qu'ils ont faites en votre faveur? Vous renonciez à tous ces biens, pour vivre déshonoré auprès d'Eucharis? Direz-vous encore [304] que l'amour ne vous attache point à elle? Qu'est-ce donc qui vous trouble? Pourquoi voulez-vous mourir? Pourquoi avez vous parlé devant la Déesse avec tant de transport? [305] Je ne vous accuse point de mauvaise foi; mais je déplore votre aveuglement. Fuïez, Télémaque, fuïez! [306] On ne peut vaincre l'amour qu'en fuïant. [307] Contre un tel ennemi le vrai courage consiste à craindre & à fuïr; mais à fuïr [308] sans délibérer, [309] & sans se donner à soi-même le tems de [310] regarder jamais derrière soi. Vous n'avez pas oublié [311] les soins que vous m'avez coutés depuis votre enfance, & les périls dont vous étes sorti par mes conseils. Ou croïez-moi, ou

ich mit euch! 301 la fièvre le rend frénétique, das Fieber macht ihn rasend. 302 renoncer, entsagen, Verzicht thun. 303 la haute destinée, die erhabne Bestimmung. Destinée und Destin heißt sonst auch: das Schicksal, das Verhängniß, die Vorsehung, das Geschick. 304 que — elle? daß euch die Liebe nicht an sie feßle? 305 Je — foi, ich beschuldige euch keiner Unaufrichtigkeit. 306 On — fuïant, man kann die Liebe blos durch die Flucht überwinden. 307 Contre — fuïr, gegen einen solchen Feind besteht die wahre Herzhaftigkeit blos in der Furcht und in der Flucht. 308 sans délibérer, ohne sich lang zu besinnen. 309 & — tems, und ohne sich selber die Zeit zu geben. 310 regarder — soi, jemals hinter sich zu sehen. 311 les — coutés, die Sorgen, welche ihr mich geko-

ſouffrez que je vous abandonne. Si vous ſaviez [312] combien il m'eſt douloureux de vous voir courir à votre perte; ſi vous ſaviez tout ce que j'ai ſouffert, pendant que je n'ai oſé vous parler; la mère qui vous [313] mit au monde ſouffrit moins dans les douleurs de l'enfantement. [314] Je me ſuis tû. J'ai devoré ma peine. J'ai étouffé mes ſoupirs pour voir, ſi vous reviendriez à moi. O mon fils! mon cher fils! ſoulagez mon cœur, rendez-moi [315] ce qui m'eſt plus cher que mes entrailles. Rendez-moi Télémaque, que j'ai perdu. [316] Rendez-vous à vous-même. Si la ſageſſe en vous ſurmonte l'amour, je vis, & je vis heureux; mais [317] ſi l'amour vous entraîne malgré la ſageſſe, Mentor ne peut plus vivre.

Pendant que Mentor parloit ainſi, il [318] continuoit ſon chemin vers la mer; & Télémaque qui n'étoit pas encore aſſez fort, pour le ſuivre de lui-même, l'etoit déjà aſſez pour ſe laiſſer mener ſans réſiſtance. Minerve toujours cachée ſous la figure de Mentor couvrant inviſiblement Télémaque de ſon Egide, & répendant autour de lui un raïon divin, lui fit ſentir un courage qu'il n'avoit point encore éprouvé depuis qu'il étoit dans cette ile. Enfin ils arrivèrent dans un endroit de l'ile où le rivage de la mer étoit eſcarpé. [319] C'étoit un rocher toujours battu par l'onde écumante. Ils regardèrent de cette hauteur, ſi le vaiſſeau que Mentor avoit préparé,

ſtet. 312 combien —— douloureux, wie ſchmerzhaft es mir wäre. 313 mettre au monde, zur Welt bringen, gebähren. 314 Je me ſuis tû, ich habe geſchwiegen, (von ſe taire, ſchweigen.) 315 ce —— entrailles, was mir lieber als mein eignes Herz iſt. Entrailles heißt eigentlich das Eingeweide, es wird aber oft auch figürlich genommen, und blos das Herz darunter verſtanden, z. B. je ſens mes entrailles émûes, es geht mir zu Herzen, lat. commoventur mihi viſcera. 316 Rendez —— même, gebt euch euch ſelber wieder. 317 ſi —— ſageſſe, wenn die Liebe euch Troß der Weisheit dahin reißt. 318 continuer ſon chemin, ſeinen Weg fortſetzen. 319 C'étoit —— écumante, dieß war ein Fels, der unaufhörlich von der ſchäumenden Welle beſpült

préparé, étoit encore dans la même place; mais ils apperçurent un triſte ſpectacle.

L'Amour étoit [320] vivement piqué de voir que ce vieillard inconnu non ſeulement [321] étoit inſenſible à ſes traits, mais encore qu'il lui enlevoit Télémaque. Il [322] pleuroit de dépit, & [323] alla trouver Calypſo errante dans les ſombres forêts. Elle ne put le voir [324] ſans gémir, & elle ſentit qu'il [325] rouvroit toutes les plaïes de ſon cœur. L'Amour lui dit: Vous étes Déeſſe, & vous vous laiſſez vaincre par un foible mortel qui eſt captif dans votre ile? Pourquoi le laiſſez-vous ſortir? [326] O malheureux Amour! répondit-elle, je ne veux plus écouter [327] tes pernicieux conſeils. C'eſt toi qui m'as tirée d'une douce & profonde paix pour me précipiter dans un abîme de malheurs. [328] C'en eſt fait, j'ai juré par [329] les ondes du Styx que je laiſſerois partir Télémaque. Jupiter même, le père des Dieux, avec toute ſa puiſſance n'oſeroit [330] contrevenir à ce redoutable ſerment. Télémaque, [331] ſors de mon ile; ſors auſſi [332] pernicieux enfant, tu m'as fait plus de mal que lui!

L'Amour [333] eſſuïant ſes larmes, [334] fit un ſouris moqueur & malin. En vérité, dit-il, voilà un grand embarras! Laiſſez-moi faire, ſuivez votre ſerment, ne vous oppoſez point au départ de Télémaque. Ni vos

 Nimphes,

(geſchlagen, gepeitſcht) wurde. 320 vivement piqué, lebhaft erzürnt. 321 étoit — traits, gegen ſeine Pfeile unempfindlich war; trait heißt auch: ein Zug, ein Strich. 322 pleurer de dépit, aus Zorn weinen. 323 aller trouver q., einen aufſuchen. 324 ſans gémir, ohne zu ſeufzen. 325 rouvrir, wieder öffnen, wieder aufreiſſen. 326 O malheureux Amour! o unglückſeliger Amor! 327 tes pernicieux conſeils, deine ſchädlichen Anſchläge. 328 C'en eſt fait, es iſt nun einmal geſchehen. 329 les ondes du Styx, die Wellen des Styx. 330 contrevenir —— ſerment, dieſem fürchterlichen Eid entgegen zu handeln. 331 ſors (von ſortir), packe dich. 332 pernicieux enfant, ſchädliches Kind, gefährlicher Knabe. 333 eſſuïer les larmes, die Thränen abwiſchen, abtrocknen. 334 fit —— malin, lachte

Nimphes, ni moi n'avons juré par les ondes du Styx de le laiſſer partir. Je leur inſpirerai le deſſein de brûler ce vaiſſeau, que Mentor a fait 335 avec tant de précipitation. Sa diligence, qui vous a 336 ſurpris, ſera inutile. 337 Il ſera ſurpris lui-même à ſon tour, & il ne lui reſtera plus aucun moïen de vous arracher Télémaque.

338 Ces paroles flatteuſes firent gliſſer l'eſpérance & la joie juſqu'au fond des entrailles de Calypſo. Ce qu'un zéphir fait par ſa fraîcheur ſur le bord d'un ruiſſeau pour 339 délaſſer les troupeaux languiſſans, que l'ardeur de l'été conſume, 340 ce diſcours le fit pour appaiſer le déſeſpoir de la Déeſſe. Son viſage devint ſerein, ſes yeux s'adoucirent, 341 les noirs ſoucis qui rongeoient ſon cœur, s'enfuïrent pour un moment loin d'elle. Elle 342 s'arrêta, elle ſourit, 343 elle flatta le folâtre Amour, & en le flattant elle ſe prépara de nouvelles douleurs.

344 L'Amour content de l'avoir perſuadée, alla pour 345 perſuader auſſi les Nimphes qui étoient errantes & diſperſées ſur toutes les montagnes comme un troupeau de moutons, que la rage des loups affamés a 346 mis en fuite loin du berger. L'Amour les raſſemble, & leur dit: Télémaque eſt encore en vos mains; hâtez-vous de brûler le vaiſſeau, que le téméraire Mentor

auf eine ſpöttiſche und boshafte Art. 335 avec tant de précipitation, mit ſo vieler Eilfertigkeit (Uebereilung). 336 ſurpris, in Erſtaunen, Verwunderung geſetzt. 337 Il — tour, er wird ſeiner Seits ſelbſt in Beſtürzung gerathen. 338 Ces — Calypſo, dieſe ſchmeichleriſchen Worte machten, daß die Hoffnung und die Freude der Calypſo bis ins Innerſte des Herzens drangen. 339 délaſſer —— languiſſans, die matten Heerden erquicken. 340 ce — fit, das that dieſe Rede. 341 les noirs ſoucis, die ſchwarzen Sorgen. 342 s'arrêter, ſtehen bleiben; ſourire, lächeln. 343 elle —— Amour, ſie ſchmeichelte dem muthwilligen Amor. 344 L'Amour —— perſuadée, Amor, vergnügt, ſie überredet zu haben. 345 perſuader q, einen überreden; perſuader q. c. à. q., einem etwas rathen zu thun. 346 mettre en

tor a fait pour s'enfuïr. Auſſitot elles allument des flambeaux; elles [347] accourent ſur le rivage; elles [348] frémiſſent; elles [349] pouſſent des hurlemens; [350] elles ſecouent leurs cheveux épars comme des Bacchantes. Déjà la flamme vole; elle dévore le vaiſſeau, qui eſt d'un bois ſec & [351] induit de réſine; [352] des tourbillons de fumée & de flamme s'élevent dans les nues.

Télémaque & Mentor apperçoivent ce feu de deſſus le rocher, & en entendant les cris des Nimphes, Télémaque [353] fut tenté de s'en réjouïr; [354] car ſon cœur n'étoit pas encore guéri, & Mentor remarquoit, que ſa paſſion étoit comme [355] un feu mal éteint, qui ſort de tems en tems de deſſous la cendre, [356] & qui repouſſe de vives étincelles. Me voilà donc, dit Télémaque, [357] rengagé dans mes liens! Il ne nous reſte plus aucune eſpérance de quitter cette ile.

Mentor vit bien, que Télémaque [358] alloit retomber dans toutes ſes foibleſſes, [359] & qu'il n'y avoit pas un ſeul moment à perdre. Il apperçut de loin au milieu des flots [360] un vaiſſeau arrêté, qui n'oſoit approcher de l'ile, parce que tous les pilotes connoiſſoient que l'ile de Calypſo étoit inacceſſible à tous les mortels. Auſſitôt le ſage Mentor pouſſant Télémaque, qui étoit aſſis [361] ſur le bord d'un rocher, le précipite

fuite, in die Flucht jagen, treiben. 347 accourir ſur le rivage, an das Ufer laufen. 348 frémir, (vor heftiger Gemüthsbewegung) zittern, beben. 349 pouſſer des hurlemens, ein fürchterliches Geheul machen. 350 elles — Bacchantes, ſie ſchütteln ihre zerſtreuten Haare wie Bacchantinnen. 351 induit de réſine, mit Harz (Theer) beſtrichen. 352 des tourbillons de fumée, Wirbel von Rauch. 353 fut — réjouïr, gerieth in Verſuchung, ſich darüber zu freuen. 354 car — guéri, denn ſein Herz war noch nicht geheilt. 355 un — cendre, ein ſchlecht ausgelöſchtes Feuer, welches von Zeit zu Zeit unter der Aſche hervorlodert. 356 & — étincelles, und lebhafte Funken von ſich ſprüht. 357 rengagé — liens, neuerdings in meine Bande verwickelt. 358 aller retomber, wieder verfallen wollen. 359 & — perdre, und daß nicht ein einziger Augenblick verlohren werden dürfte. 360 un vaiſſeau arrêté, ein vor Anker liegendes Schiff. 361 ſur — rocher, an dem Rande eines Felſen.

dans la mer, & s'y jette avec lui. Télémaque [362] ſurpris de cette violente chûte [363] but l'onde amère, & devint le jouet des flots. Mais revenant à lui, & voïant Mentor, qui lui tendoit la main pour lui aider à nager, il ne ſongea plus qu'à s'éloigner de [364] l'ile fatale.

Les Nimphes qui avoient crû les tenir captifs, [365] pouſſèrent des cris pleins de fureur, ne pouvant plus empêcher leur fuite. Calypſo inconſolable rentra dans ſa grotte qu'elle [366] remplit de ſes hurlemens. L'Amour qui vit changer ſon triomphe en une honteuſe défaite, s'éleva au milieu de l'air en [367] ſecouant ſes ailes, & s'envola dans le bocage d'Idalie où ſa cruelle mère l'attendoit. L'enfant encore plus cruel ne ſe conſola qu'en riant avec elle de tous les maux qu'il avoit faits.

[368] A méſure que Télémaque s'éloignit de l'ile, il ſentoit avec plaiſir [369] renaître ſon courage & ſon amour pour la vertu. J'éprouve, s'écrioit-il, parlant à Mentor, ce que vous me diſiez, & que je ne pouvois croire [370] faute d'expérience. On ne ſurmonte le vice qu'en le fuïant. O mon père, [371] que les Dieux m'ont aimé, en me donnant votre ſecours! Je méritois d'en être privé, & d' [372] être abandonné à moi-même. Je ne crains plus, ni mers, ni vents, ni tempêtes, je ne crains plus que mes paſſions. L'amour eſt lui ſeul plus à craindre que tous les naufrages.

Fin du ſeptième livre.

362 ſurpris, ſehr erſchrocken. 363 but (von boire), trank. 364 l'ile fatale, die unglückliche Inſel. 365 pouſſèrent — fureur, machten ein wüthendes Geſchrey. 366 remplit de ſes hurlemens, mit ihrem Geheul erfüllte. 367 ſecouer, ſchwingen, ſonſt: ſchütteln, abſchütteln. 368 A — ile, je weiter ſich Telemach von der Inſel entfernte. 369 renaître, wachſen, wieder aufleben, wieder gebohren werden. 370 faute d'expérience, aus Mangel an Erfahrung. 371 que — ſecours! wie ſehr haben mich die Götter geliebt, da ſie mir eure Hülfe geſchenkt haben! 372 être abandonné à ſoi-même, ſich ſelbſt überlaſſen werden.

Sommaire
du livre huitième.

Adoam frére de Narbal [1] commande le vaiſſeau Tyrien, où Télémaque & Mentor [2] ſont reçus favorablement. Ce capitaine reconnoiſſant Télémaque lui raconte [3] la mort tragique de Pigmalion & d'Aſtarbé, [4] puis l'élevation de Baléazar, que le tiran ſon père avoit [5] diſgracié à la perſuaſion de cette femme. Pendant un repas, qu'il donne à Télémaque & à Mentor, Achitoas par la douceur de ſon chant aſſemble autour du vaiſſeau les Tritons, les Néréides, & les autres divinités de la mer. Mentor prenant une lyre, [6] en joue beaucoup mieux qu'Achitoas. Adoam raconte enſuite les merveilles de la Bétique; il décrit [7] la douce température de l'air & les autres beautés de ce païs, dont les peuples mènent une vie tranquille [8] dans une grande ſimplicité de mœurs.

1 commander un vaiſſeau, ein Schiff commandiren, Schiffsbefehlshaber seyn. 2 être reçu favorablement, günstig aufgenommen werden. 3 la mort tragique, der traurige Tod, das tragische Ende. 4 puis l'élevation, sodann die Erhebung. 5 diſgracié, verbannt. 6 en — mieux, spielt sie weit besser. 7 la — air, die sanfte und gemäßigte Luft. 8 dans — mœurs, bey einer grossen Einfalt (Einfachheit) der Sitten.

Livre huitième.

Le vaiſſeau qui étoit arrêté, & [1] vers lequel ils s'avançoient, étoit un vaiſſeau Phénicien [2] qui alloit dans l'Epire. Ces Phéniciens avoient vû Télémaque au voïage d'Egipte; mais [3] ils n'avoient garde

1 vers — avançoient, dem sie sich näherten, oder hierauf welches sie zuschwammen. 2 qui — Epire, welches nach Epirus segelte. 3 ils — reconnoître, sie konnten ihn unmöglich erkennen. Avoir garde, oder n'avoir garde de faire q. c. ist eine ganz besondere Redensart. Avoir garde heißt: etwas

garde de le reconnoître au milieu des flots. Quand Mentor fut assez près du vaisseau [4] pour faire entendre sa voix, il s'écria d'une voix forte, [5] en élevant sa tête au-dessus de l'eau: Phéniciens, [6] si secourables à toutes les nations, [7] ne refusez pas la vie à deux hommes, qui l'attendent de votre humanité! [8] Si le respect des Dieux vous touche, recevez-nous dans votre vaisseau; nous irons par-tout où vous irez! [9] Celui qui commandoit, répondit: Nous vous recevrons avec joie! [10] Nous n'ignorons pas ce qu'on doit faire pour des inconnus qui paroissent si malheureux. Aussitôt on les reçoit dans le vaisseau.

A peine y furent-ils entrés, que ne pouvant plus respirer, ils demeurèrent immobiles; car ils avoient nagé long-tems & [11] avec effort pour résister aux vagues. [12] Peu à peu ils reprirent leurs forces. On leur donna d'autres habits, parce que les leurs étoient [13] appésantis par l'eau, qui les avoit pénétrés, & [14] qui couloit de toutes parts. Lors qu'ils furent en état de parler, tous ces Phéniciens empressés autour d'eux [15] vouloient

beobachten, etwas in Acht nehmen, und n'avoir garde: an etwas nicht denken, sich um nichts bekümmern. Je n'ai garde de croire, ich kann es nicht glauben; je n'ai garde de commettre cette faute, bewahre mich Gott, daß ich diesen Fehler begehen sollte; je n'ai garde d'y penser, ich denke nicht einmal daran; je n'ai garde de l'entreprendre, ich bin nicht Willens, es zu unternehmen; il n'a garde de rien donner, er ist nicht Willens, etwas zu geben. Noch mehrere Redensarten findet man im Dictionnaire. 4 pour — voix, daß seine Stimme gehört werden konnte. 5 en — eau, indem er sein Haupt aus dem Wasser emporhob. 6 si — nations, so dienstfertig (hülfreich) gegen alle Nationen. 7 ne — humanité. versagt zweyen Menschen das Leben nicht, die es von eurer Menschlichkeit erwarten. 8 Si — touche, wenn die Ehrfurcht gegen die Götter euch rührt. 9 Celui qui commandoit, der Schiffsbefehlshaber. 10 Nous n'ignorons pas, wir wissen sehr wohl. 11 avec effort, mit Anstrengung. 12 peu — forces, nach und nach erhielten sie ihre Kräfte wieder. 13 appésantis — pénétrés, schwer vom Wasser, das sie durchdrungen hatte. 14 qui — parts, welches

[15] vouloient ſavoir leurs avantures. Celui qui commandoit, leur dit: [16] Comment avez-vous pû entrer dans cette ile d'où vous ſortez? Elle eſt, dit-on, poſſedée par une Déeſſe cruelle, qui ne ſouffre jamais qu'on y aborde. Elle [17] eſt même bordée de rochers affreux, [18] contre lesquels la mer va follement combattre, & on ne pourroit en approcher [19] ſans faire naufrage.

C'eſt auſſi par un naufrage, que nous y avons été jettés, repondit Mentor. Nous ſommes Grecs; notre patrie eſt l'ile d'Ithaque voiſine de l'Epire, où vous allez. Quand même vous ne voudriez pas [20] relâcher en Ithaque, [21] qui eſt ſur votre route, il nous ſuffiroit, que vous nous menaſſiez dans l'Epire. Nous y trouverons des amis, [22] qui auront ſoin de nous faire faire le court trajet qui nous reſtera; & [23] nous vous devrons à jamais la joie de revoir [24] ce que nous avons de plus cher au monde.

[25] Ainſi c'étoit Mentor qui portoit la parole, & Télémaque [26] gardant le ſilence, le laiſſoit parler; car les fautes qu'il avoit faites dans l'ile de Calypſo, augmentèrent beaucoup ſa ſageſſe. Il ſe défioit de lui-même; il ſentoit le beſoin de ſuivre toujours les ſages conſeils de Mentor; & quand il ne pouvoit lui parler pour

[27] lui

von allen Seiten herausſtrof, herablief. 15 vouloient — avantures, wollten ihre Abentheuer (Begebenheiten) wiſſen. 16 Comment — ſortez? wie habt ihr auf die Inſel, von welcher ihr herkommt, gelangen können? 17 être bordé, umgeben ſeyn, 18 contre — combattre, wider welche das Meer ſtets thörichter Weiſe kämpft. 19 ſans faire naufrage, ohne Schiffbruch zu leiden, ohne zu ſtranden, zu ſcheitern. 20 relâcher, anländen, einlaufen, ausruhen. 21 qui — route, welches auf eurer Fahrt iſt. 22 qui — reſtera, welche Sorge tragen werden, daß wir den kurzen Weg, der uns alsdann noch übrig iſt, vollends machen können. 23 nous — joie, wir werden euch auf immer die Freude verdanken. 24 ce — monde, was wir auf der Welt am liebſten haben. 25 Ainſi — parole, auf dieſe Art führte Mentor das Wort. 26 garder le ſilence, das Still=

[27] lui demander ſes avis, [28] du moins il conſultoit ſes yeux, & tâchoit de deviner toutes ſes penſées.

Le commandant Phénicien, [29] arrêtant ſes yeux ſur Télémaque, [30] croïoit ſe ſouvenir de l'avoir vû; [31] mais c'étoit un ſouvenir confus, qu'il ne pouvoit démêler. Souffrez, lui dit-il, que je vous demande, ſi vous vous ſouvenez de m'avoir vû autrefois, comme il me ſemble, que je me ſouviens de vous avoir vû. Votre viſage ne m'eſt point inconnu, [32] il m'a d'abord frappé, mais je ne ſais où je vous ai vû. [33] Votre mémoire aidera peut-être la mienne.

Télémaque lui répondit avec un étonnement mêlé de joie: [34] Je ſuis, en vous voïant, comme vous étes à mon égard. Je vous ai vû, je vous reconnois; mais [35] je ne puis me rappeller, ſi c'eſt en Egipte ou à Tyr. Alors ce Phénicien, [36] tel qu'un homme qui s'éveille le matin, & [37] qui rappelle peu à peu de loin le ſonge fugitif, qui a diſparu à ſon réveil, s'écria tout-à coup: Vous étes Télémaque, que Narbal [38] prit en amitié, lorsque nous revînmes d'Egipte. Je ſuis ſon frère, dont il vous aura ſans doute parlé ſouvent. Je vous laiſſai entre

ſchweigen beobachten. 27 demander des avis à q. jemand um Rath fragen, jemands Meynung vernehmen. 28 du moins, wenigſtens. 29 arrêter les yeux ſur q. ſeine Augen auf jemand richten, heften. 30 croïoit — vû, glaubte ſich zu erinnern, ihn geſehen zu haben. 31 mais — démêler, dieß war aber eine dunkle (verworrene) Erinnerung, die er ſich nicht entwickeln (aufklären) konnte. 32 il — frappé, es machte mich gleich Anfangs betroffen, es hat mich gleich Anfangs gerührt (aufmerkſam gemacht, in Verwunderung geſetzt.) 33 votre mémoire aidera peut-être la mienne (nicht *à* la mienne), euer Gedächtniß wird vielleicht dem meinigen zu Hülfe kommen. 34 Je — égard, ich befinde mich in Abſicht auf euch in eben dem Fall, in dem ihr euch in Abſicht auf mich befindet, oder kürzer: es iſt mir, wenn ich euch anſehe, wie es euch iſt, wenn ihr mich betrachtet. 35 je — rappeller, ich kann mich nicht erinnern. 36 tel qu'un homme, wie ein Menſch. 37 qui — réveil, welcher ſich nach und nach von ferne den flüchtigen Traum zurückruft, der bey ſeinem Erwachen verſchwunden iſt. 38 prendre q. en amitié,

entre ses mains [39] après l'expédition d'Egipte. [40] Il me fallut aller au-delà de toutes les mers dans la fameuse Bétique auprès des colomnes d'Hercule. Ainsi [41] je ne fis que vous voir en passant, & il ne faut pas s'étonner, si j'ai eu tant de peine à vous reconnoître d'abord.

Je vois bien, répondit Télémaque, que vous étes Adoam. [42] Je ne fis presque alors que vous entrevoir, [43] mais je vous ai connu par les entretiens de Narbal. O quelle joie de pouvoir [44] apprendre par vous des nouvelles d'un homme qui me sera toujours si cher! Est-il toujours à Tyr? [45] Ne souffre t-il point quelque cruel traîtement du soupçonneux & barbare Pigmalion? Adoam répondit en l'interrompant: Sachez, Télémaque, que la fortune vous confie à un homme [46] qui prendra toutes sortes de soins de vous. Je vous ramenerai dans l'ile d'Ithaque, avant que d'aller en Epire; & le frère de Narbal n'aura pas moins d'amitié pour vous que Narbal même. [47] Aïant ainsi parlé, il remarqua que le vent qu'il attendoit, commençoit à souffler. [48] Il fit lever les ancres, mettre les voiles, & fendre la mer à force des rames. Aussitôt il prit à part Télémaque & Mentor pour les entretenir.

Je vais, dit-il, regardant Télémaque, satisfaire votre curiosité. Pigmalion n'est plus; les justes Dieux en

jemanden zum Freunde wählen, in seine Freundschaft aufnehmen. 39 après —— Egipte, nach dem Kriegszuge (nach der Verrichtung, Landung) in Egypten. 40 Il — mers, ich mußte jenseits aller Meere (über alle Meere) segeln. 41 je —— passant, ich sah euch nur im Vorbeygehen (nur flüchtig). 42 Je —— entrevoir, ich habe euch damals fast nur obenhin angesehen. Diese Redensart ist ein Gallicismus. 43 mais —— connu, aber ich habe euch gekannt, kennen gelernt. 44 apprendre des nouvelles de q., von jemand Nachrichten einziehen, Neuigkeiten erfahren. 45 Ne —— traîtement, leidet er nicht irgend eine grausame Begegnung. 46 qui — vous, wörtlich: der alle Arten von Sorgen für euch nehmen wird, d. i. der alle mögliche Sorgfalt für euch tragen wird. 47 Aïant ainsi parlé, indem er also geredet hatte. 48 Il —— rames, er ließ die Anker lich-

en ont délivré la terre. Comme il ne ſe fioit à perſonne, perſonne ne pouvoit ſe fier à lui. Les bons ſe contentoient de gémir & de fuïr ſes cruautés, ſans pouvoir ſe réſoudre à lui faire aucun mal. Les méchans ne croïoient pouvoir aſſurer leurs vies qu'en finiſſant la ſienne. [49] Il n'y avoit point de Tyrien [50] qui ne fût chaque jour en danger d'être l'objet de ſes défiances. Ses gardes mêmes étoient plus expoſés que les autres. Comme ſa vie étoit entre leurs mains, il les craignoit plus que tout le reſte des hommes, & ſur le moindre ſoupçon il les ſacrifioit à ſa ſûreté. [51] Ainſi à force de chercher la ſûreté, il ne pouvoit plus la trouver. [52] Ceux qui étoient les dépoſitaires de ſa vie étoient dans un péril continuel par ſa défiance, & ils ne pouvoient ſe tirer d'un état ſi horrible qu'en prévenant par la mort du tiran ſes cruels ſoupçons.

L'impie Aſtarbé, dont vous avez oui parler ſi ſouvent, [53] fut la prémière à réſoudre la perte du Roi. Elle [54] aimoit paſſionnément un jeune Tyrien fort riche, nommé Joazar. Elle eſpéroit de le mettre ſur le trône. Pour réuſſir dans ce deſſein, elle perſuada au Roi que l'ainé de ſes deux fils, nommé Phadaël, [55] impatient de ſucceder à ſon père, avoit [56] conſpiré contre lui. Elle trouva des faux témoins pour prouver la conſpiration

ten, die Segel ausſpannen und das Meer durch ſtarkes Rudern zertheilen. 49 Il — Tyrien, es war kein Tyrier. 50 qui — défiances, der nicht jeden Tag in Gefahr war, der Gegenſtand ſeines Mistrauens zu ſeyn. 51 Ainſi — ſûreté, je heftiger er alſo ſeine Sicherheit ſuchte. Die Redensart à force mit dem Gerundio iſt ſehr bekannt, und oben Liv. 4. n. 126. mehr davon geſagt worden. 52 Ceux — vie, diejenigen, deren Schutz ſein Leben anvertrauet war. Dépoſitaire iſt derjenige, bey dem etwas hinterlegt und in Verwahrung gegeben wird. Il eſt le ſeul dépoſitaire de ſes ſecrets, er vertraut ihm allein ſeine Geheimniſſe an. 53 fut — Roi, war die erſte, den Untergang des Königs zu beſchließen. 54 aimer q. paſſionnément, einen heftig lieben. 55 impatient — père, ungeduldig (aus Ungeduld,) ſeinem Vater (in der Regierung) zu folgen. 56 conſpirer contre q., ſich gegen jemand verſchwören, ge-

tion. Le malheureux Roi [57] fit mourir ſon fils innocent. Le ſecond nommé Baléazar fut envoïé à Samos, ſous prétexte d'apprendre les mœurs & les ſciences de la Grèce, mais en effet, parce qu' [58] Aſtarbé fit entendre au Roi qu'il falloit l'éloigner, de peur qu'il ne prit des liaiſons avec les mécontens. A peine fut-il parti que ceux qui [59] conduiſoient le vaiſſeau, aïant [60] été corrompu par cette femme cruelle, [61] prirent leurs méſures pour faire naufrage pendant la nuit. Ils ſe ſauvèrent en nageant jusques à des barques etrangères qui les attendoient, & ils jettèrent le jeune prince [62] au fond de la mer.

Cependant [63] les amours d'Aſtarbé n'étoient ignorés que de Pigmalion, & il s'imaginoit qu'elle n'aimeroit jamais que lui ſeul. Ce prince ſi défiant étoit ainſi plein d'une aveugle confiance pour cette méchante femme; [64] c'étoit l'amour qui l'aveugloit juſques à cet excès. En même tems [65] l'avarice lui fit chercher des prétextes pour faire mourir Joazar, [66] dont Aſtarbé étoit ſi paſſionnée; il ne ſongeoit qu'à [67] ravir les richeſſes de ce jeune homme.

Mais pendant que Pigmalion [68] étoit en proie à la défiance, à l'amour & à l'avarice, Aſtarbé ſe hâta de lui ôter la vie. Elle crût qu'il avoit peut-être découvert quelque choſe de ſes infames amours avec ce jeune homme,

gen jemand Verrätherey anſpinnen. 57 faire mourir, hinrichten laſſen. 58 Aſtarbé — mécontens, Aſtarbäa hatte dem König zu verſtehen gegeben, daß man ihn entfernen müßte, aus Furcht, er möchte ſich mit den Misvergnügten in Verbindungen einlaſſen. 59 conduire un vaiſſeau, ein Schiff commandiren, regieren. 60 être corrompu heißt hier: beſtochen seyn. 61 prirent leurs méſures, ergrieſen, nahmen ihre Maasregeln. 62 au —— mer, in die Tieſe, in den Abgrund des Meers. 63 les amours, die Liebſchaften, Buhlſchaft, der Liebeshandel. 64 c'étoit —— excès. die Liebe verblendete ihn auf eine ſo ausſchweifende Art. 65 l'avarice —— prétextes, der Geiz ließ ihn einen Vorwand ſuchen. 66 dont —— paſſionnée, in welchen Aſtarbäa ſo heftig verliebt war. 67 ravir les richeſſes de q., jemands Reichthümer rauben, an ſich reiſſen. 68

homme. D'ailleurs elle ſavoit que l'avarice ſeule ſuffiroit, [69] pour porter le Roi à une action cruelle contre Joazar. Elle conclut, qu'il n'y avoit pas un moment à perdre pour le prévenir. Elle voïoit les principaux officiers du palais prêt à [70] tremper leurs mains dans le ſang du Roi. Elle entendoit parler tous les jours de quelque nouvelle [71] conjuration; mais elle craignoit de ſe confier à quelqu'un, par qui elle ſeroit trahie. Enfin il lui parut plus aſſuré d'empoiſonner Pigmalion.

Il mangeoit le plus ſouvent tout ſeul avec elle, & apprêtoit lui-même tout ce qu'il devoit manger, ne pouvant ſe fier qu'à ſes propres mains. Il ſe renfermoit dans le lieu le plus reculé de ſon palais pour mieux cacher ſa défiance, & pour n'être jamais obſervé quand il préparoit ſes repas. Il n'oſoit plus chercher aucun des plaiſirs de la table. Il ne pouvoit ſe réſoudre à manger d'aucune des choſes qu'il ne ſavoit pas apprêter lui-même. Ainſi non ſeulement toutes [72] les viandes cuites avec des ragoûts par des cuiſiniers, mais encore le vin, le pain, le ſel, l'huile, le lait & tous les autres alimens ordinaires [73] ne pouvoient être de ſon uſage. Il ne mangeoit que des fruits qu'il avoit cueillis lui-même dans ſon jardin, ou [74] des légumes qu'il avoit ſemés, [75] & qu'il faiſoit cuire. Au reſte, il ne bûvoit jamais d'autre eau que de celle, qu'il puiſoit lui-même dans une fontaine, qui étoit renfermée dans un endroit de ſon palais, dont il gardoit toujours la clef. Quoiqu'il parût ſi [76] rempli

être en proie, zum Raub, zur Beute werden. 69 pour porter, um zu reitzen, zu vermögen, anzutreiben. 70 tremper les mains dans le ſang de q., die Hände in jemands Blut waſchen, beſudeln, baden. 71 une conjuration, eine Verſchwörung, Zuſammenverſchwörung. 72 les — ragoûts, die mit gewürzten, wohlſchmeckenden Brühen gekochten (zugerichteten) Fleiſchſpeiſen. Man ſehe Liv. 5. n. 44 und 45. 73 ne — uſage, konnten nicht zu ſeinem Gebrauch dienen. 74 des légumes, Hülſenfrüchte. 75 & — cuire, und die er kochte. Faire cuire heißt eigentlich: kochen laſſen; dieſe Ueberſetzung würde ſich aber mit Pygmalions Charakter nicht vertragen. 76 rempli de con-

pli de confiance pour Astarbé, il ne laissoit pas de [77] se précautionner contre elle. Il la faisoit toujours manger & boire avant lui de tout ce, qui devoit servir à son repas, afin qu'il ne pût point être empoisonné sans elle, & qu'elle n'eut aucune espérance de vivre plus longtems que lui. Mais elle prit du contrepoison, qu'une vieille femme, encore plus méchante qu'elle, & [78] qui étoit la confidente de ses amours, lui avoit [79] fourni; [80] après quoi elle ne [81] craignit plus d'empoisonner le roi.

Voici comment elle y parvint: Dans le moment où [82] ils alloient commencer leur repas, cette vieille, dont j'ai parlé, [83] fit tout d'un coup du bruit à une porte. Le roi, qui croïoit toujours, qu'on alloit le tuer, se trouble, & court à cette porte pour voir, si elle étoit assez bien fermée. La vieille se retire. [84] Le roi demeure interdit, & ne sachant ce qu'il doit croire de ce, qu'il a entendu, il n'ose pourtant ouvrir la porte pour [85] s'éclaircir. Astarbé [86] le rassure, le flatte, [87] & le presse de manger. Elle avoit déjà jetté du poison dans [88] sa coupe d'or, pendant qu'il étoit allé à la porte. Pigmalion, selon sa coutume, la fit boire la prémière; elle but sans crainte, se fiant au contrepoison. Pigmalion but aussi, & peu de tems après il [89] tomba dans une défaillance. Astarbé qui le connoissoit capable de la tuer sur le moindre soupçon,

fiance, voller Vertrauen, Zutrauen. 77 se précautionner contre q., gegen jemand Vorsicht gebrauchen, sich versehen, auf seiner Hut seyn, sich vor jemand in Acht nehmen. 78 qui — amours, welche die Vertraute ihrer Liebeshändel war. 79 fournir q. c. à. q., einem etwas verschaffen. 80 après quoi, nach diesem, hierauf. 81 craignit, von craindre, fürchten. 82 ils — repas, da sie die Mahlzeit anfangen wollten. 83 fit — porte, machte plötzlich ein Geräusch vor einer Thüre. 84 Le — interdit, der König bleibt voller Bestürzung. 85 s'éclaircir, einer Sache auf den Grund kommen, sich nach etwas erkundigen. 86 rassurer q., einem Muth einsprechen, die Furcht benehmen. 87 & — manger, und nöthigt ihn, zu essen. 88 la coupe d'or, die goldne Schale. 89 tomber en défaillance,

çon, commença à déchirer ses habits, à s'arracher les cheveux, & à [90] pousser des cris lamentables. Elle embrassoit le roi mourant, elle le [91] tenoit serré entre ses bras; elle l'arrosoit d'un torrent de larmes, car les larmes ne coûtoient rien à cette femme artificieuse. Enfin quand elle vit [92] que les forces du roi étoient épuisées, [93] & qu'il étoit comme agonisant, dans la crainte qu'il ne [94] revint, & qu'il ne voulut la faire mourir avec lui, [95] elle passa des caresses & des plus tendres marques d'amitié à la plus horrible fureur. [96] Elle se jetta sur lui, & l'étouffa. Ensuite elle arracha de son doigt l'anneau roïal, lui ôta le diadême, & fit entrer Joazar à qui elle donna [97] l'un & l'autre. Elle crut que tous ceux qui avoient [98] été attachés à elle, [99] ne manqueroient pas de suivre sa passion, & que son amant seroit proclamé roi. Mais ceux qui avoient été [100] les plus empressés à lui plaire, étoient [101] des esprits bas & mercenaires qui étoient incapables d'une sincère affection. D'ailleurs [102] ils manquoient de courage, & craignoient les ennemis qu'Astarbé s'étoit attirés. Enfin ils craignoient encore plus la hauteur, la dissimulation & la cruauté de [103] cette femme impie. Chacun pour sa propre sûreté désiroit qu'elle périt.

Cepen-

in Ohnmacht fallen. 90 pousser des cris lamentables, ein jämmerliches Geschrey erheben. 91 tenir q. serré entre les bras, einen fest in die Arme schließen. 92 que — épuisées, daß die Kräfte des Königs erschöpft waren. 93 & — agonisant, und daß er beynah in den letzten Zügen lag. 94 revenir heißt hier wieder zu sich selber kommen, sich wieder erholen, sonst: wieder kommen. 95 elle — fureur, so schritt sie von den Liebkosungen und den zärtlichsten Merkmalen der Freundschaft zu der entsetzlichsten Wuth. 96 Elle — lui, sie warf sich auf ihn. 97 l'un & l'autre, das Eine und das Andere, beydes. 98 être attaché à q., jemand ergeben seyn, einem anhangen. 99 ne — passion, nicht ermangeln würden, ihrer Leidenschaft nachzuleben. 100 les plus empressés, die bemühtesten, emsigsten, geschäftigsten, eifrigsten. 101 des — mercenaires, niederträchtige und feile Seelen, Gemüther; mercenaire, lohnsüchtig, eigennützig. 102 ils — courage, es fehlte ihnen an Muth. 103 une femme impie, ein gottloses Weib.

Cependant tout le palais est plein d' [104] un tumulte affreux; on entend par-tout les cris de ceux qui disent: le roi est mort! Les uns sont effraïés, les autres courent aux armes. [105] Tous paroissent en peine des suites, [106] mais ravis de cette nouvelle. [107] La renommée la fait voler de bouche en bouche dans toute la grande ville de Tyr, & il ne se trouve pas un seul homme qui regrette le roi. Sa mort est la délivrance & la consolation de tout le peuple.

Narbal [108] frappé d'un coup si terrible déplora [109] en homme de bien le malheur de Pigmalion, qui s'étoit trahi lui-même en se livrant à l'impie Astarbé, & qui avoit mieux aimé être [110] un tyran monstrueux, que d'être, selon le devoir d'un roi, le père de son peuple. Il [111] songea au bien de l'état, & se hâta de [112] rallier tous les gens de bien pour s'opposer à Astarbé, sous laquelle on auroit vû un régne encore plus dur, que celui qu'on voïoit finir.

Narbal savoit que Baléazar ne fut point noïé, quand on le jetta dans la mer. Ceux qui assurèrent Astarbé qu'il étoit mort, parlèrent ainsi, croïant qu'il l'étoit; mais [113] à la faveur de la nuit il s'étoit sauvé en nageant, & des marchands de Créte, touchés de compassion, l'avoient reçu dans leur barque. Il n'avoit pas osé retourner dans le roïaume de son père, soupçonnant qu'on avoit voulu le faire périr, & craignant

 autant

104 un tumulte affreux, ein schrecklicher Lärm. 105 Tous — suites, alle scheinen wegen der Folgen besorgt, verlegen. 106 mais — nouvelle, aber über diese Neuigkeit sehr erfreut zu seyn. 107 La — bouche, das Gerücht läßt dieselbe von Mund zu Mund fliegen. 108 frappé — terrible, von einem so erschröcklichen Streich sehr betroffen. 109 en homme de bien, als ein ehrlicher (tugendhafter) Mann. 110 un tyran monstrueux, ein ungeheurer Tyrann, ein tyrannisches Ungeheuer. 111 songer au bien de l'état, auf das Beste des Staats denken, auf die Wohlfahrt des Staats bedacht seyn. 112 rallier les gens de bien, die rechtschaffnen Leute versammeln, zusammenbringen. 113 à — nuit, mit Hülfe (unter Begünstigung)

autant la cruelle jalousie de Pigmalion que les artifices d'Astarbé. Il demeura long-tems errant & [114] travesti sur les bords de la mer en Syrie, où les marchands Crétois l'avoient laissé. Il fut même obligé de [115] garder un troupeau pour [116] gagner sa vie. Enfin il trouva moïen de faire savoir à Narbal l'état où il étoit. Il crût pouvoir confier son secret & sa vie à un homme d' [117] une vertu si éprouvée. [118] Narbal maltraité par le père [119] ne laissa pas d'aimer le fils & [120] de veiller pour ses intérêts; [121] mais il n'en prit soin que pour l'empêcher de manquer jamais à ce qu'il devoit à son père, & il l'engagea à souffrir patiemment sa mauvaise fortune.

Baléazar avoit [122] mandé à Narbal: [123] si vous jugez, que je puisse vous aller trouver, envoiez-moi [124] un anneau d'or, & je comprendrai aussitôt qu'il sera tems de [125] vous aller joindre. Narbal [126] ne jugea pas à propos [127] pendant la vie de Pigmalion de faire venir Baléazar. Il auroit tout hazardé pour la vie du prince & pour la sienne propre; tant il étoit difficile de [128] se garantir des recherches rigoureuses de Pigmalion. Mais aussitôt que ce malheureux roi eut fait [129] une fin digne de ses crimes, Narbal se hâta

der Nacht. 114 travesti, verkleidet. 115 garder un troupeau, eine Heerde hüten. 116 gagner la vie, das Leben gewinnen, d. i. sich fortbringen. 117 une vertu éprouvée, eine geprüfte, bewährte Tugend. 118 Narbal — père, Narbal, den der Vater öfters sehr beleidigt hatte. 119 ne — fils, unterließ deswegen doch nicht, den Sohn zu lieben. 120 des — intérêts, für seinen Vortheil zu wachen, auf seinen Nutzen bedacht zu seyn. 121 mais — père, aber er ließ sich dessen Sache nur deswegen angelegen seyn, um ihn zu verhindern, es jemals an demjenigen, was er seinem Vater schuldig war, ermangeln zu lassen. 122 mander à q., einem sagen lassen. 123 si — trouver, wenn ihr dafür haltet, daß ich mich zu euch begeben könne. 124 un anneau d'or, ein goldner Ring. 125 aller joindre q., sich zu einem verfügen. 126 ne — propos, hielts nicht für rathsam, dienlich. 127 pendant — Pigmalion, so lange Pigmalion lebte. 128 se garantir, sich in Sicherheit setzen, sich schützen, verwahren. 129 une — crimes, ein seiner Laster wür-

hâta d'envoïer l'anneau d'or à Baléazar. Baléazar partit auſſitôt, & arriva aux portes de Tyr dans le tems, que toute la ville étoit en trouble pour ſavoir qui ſuccéderoit à Pigmalion. Il fut aiſément reconnu par les principaux Tyriens, & par tout le peuple. On l'aimoit, non pour l'amour 130 du feu roi ſon père, qui 131 étoit haï univerſellement, mais 132 à cauſe de ſa douceur & de ſa modération. Ses longs malheurs mêmes lui donnoient je ne ſais quel éclat qui 133 relevoit toutes ſes bonnes qualités, 134 & qui attendriſſoit tous les Tyriens en ſa faveur.

Narbal aſſembla 135 les chefs du peuple, 136 les vieillards qui formoient le conſeil, & 137 les prêtres de la grande Déeſſe de Phénicie. Ils saluèrent Baléazar comme leur roi, & le firent proclamer par les hérauts. 138 Le peuple répondit par mille acclamations de joie. Aſtarbé les entendit 139 du fond du palais, où elle étoit renfermée avec ſon lâche & infame Joazar. Tous les méchans, dont elle s'étoit ſervie pendant la vie de Pigmalion, l'avoient abandonnée; car les méchans craignent les méchans, s'en défient, & ne ſouhaitent point, de les voir en crédit. 140 Les hommes corrompus connoiſſent, combien leurs ſemblables 141 abuſeroient de l'autorité, & quelle ſeroit leur violence; mais pour

 les

diges Ende; ein Ende, wie ſeine Laſter verdient hatten. 130 le feu roi, der verſtorbne König. Man ſagt auch: Feu mon père, (nicht: mon feu), mein verſtorbner oder ſeliger Vater, u. ſ. w. 131 être haï univerſellement, allgemein gehaßt werden. 132 à —— modération, wegen ſeiner Sanftheit und wegen ſeiner Beſcheidenheit, (Mäßigung.) 133 relever, erheben, erhöhen. 134 & —— faveur, und welcher alle Tyrier zu ſeinem Vortheil zärtlich rührte. 135 les chefs du peuple, die Häupter des Volks. 136 les —— conſeil, die Greiſe, welche den Rath ausmachten. 137 Les —— Phénicie, die Prieſter der großen Göttinn von Phönicien. 138 Le — joie, das Volk antwortete mit einem tauſendfachen Freudengeſchrey. 139 du fond du palais, im Innerſten des Pallaſts. 140 Les hommes corrompus, die verdorbnen Menſchen. 141 abuſer de q. c.

les bons, les méchans [142] s'en accommodent mieux, parce qu'au moins ils espérent trouver en eux [143] de la modération & de l'indulgence. Il ne restoit plus autour d'Astarbé que certains complices de ses crimes les plus affreux, & qui ne pouvoient attendre que le supplice.

On [144] força le palais. Ces scélérats n'osèrent pas résister long-tems, & ne songèrent qu'à s'enfuïr. [145] Astarbé déguisée en esclave voulut se sauver dans la foule. Mais un soldat la reconnut; elle fût prise, & on eut bien de la peine, à empêcher qu'elle ne fût déchirée par le peuple en fureur. Déjà on avoit commencé à [146] la traîner dans la boue; mais Narbal la tira des mains de la populace. Alors elle demanda à parler à Baléazar, [147] espérant de l'éblouir par ses charmes, & de lui faire espérer qu'elle lui découvriroit des secrets importans. Baléazar ne put refuser de l'écouter. D'abord elle montra avec sa beauté une douceur & une modestie capable de toucher les cœurs les plus irrités. [148] Elle flatta Baléazar par les louanges les plus délicates & les plus insinuantes. Elle lui représenta combien Pigmalion l'avoit aimée; elle le conjura par ses cendres d'avoir pitié d'elle; elle invoqua les Dieux comme si elle les eût sincèrement adorés; elle versa des torrens de larmes; elle se jetta aux genoux du nouveau roi. Mais ensuite elle n'oublia rien, [149] pour lui rendre suspects & odieux tous ses serviteurs

etwas mißbrauchen. 142 s'accommoder de q. c., mit etwas zufrieden seyn, sich in etwas schicken. 143 de — indulgence, Mäßigung und Nachsicht, oder: Bescheidenheit und Gelindigkeit. 144 forcer le palais, den Pallast stürmen, mit Gewalt eindringen. 145 Astarbé — esclave, Astarbäa als eine Sklavinn verkleidet. 146 traîner q. dans la boue, jemand im Koth herumschleppen. 147 espérant — charmes, weil sie hoffte, ihn durch ihre Reitze zu verblenden. 148 Elle — insinuantes, sie schmeichelte Baleazarn mit den feinsten und eindringendsten Lobeserhebungen. 149 pour — affectionnés, um ihm seine getreuesten Diener verdächtig und verhaßt zu machen.

ſerviteurs les plus affectionnés. Elle accuſa Narbal d'être [150] entré dans une conjuration contre Pigmalion, & d'avoir [151] eſſaïé de ſuborner les peuples pour [152] ſe faire roi au préjudice de Baléazar. Elle ajouta qu'il vouloit empoiſonner ce jeune prince. Elle inventa de ſemblables calomnies contre tous les autres Tyriens qui aiment la vertu. Elle eſpéroit de trouver dans le cœur de Baléazar la même defiance & les mêmes ſoupçons qu'elle avoit vûs dans celui du roi ſon père. Mais Baléazar ne pouvant plus ſouffrir [153] la noire malignité de cette femme, [154] l'interrompit, & appella des gardes. On la mit en priſon; les plus ſages vieillards [155] furent commis pour examiner toutes ſes actions.

On découvrit avec horreur qu'elle avoit empoiſonné & étouffé Pigmalion. [156] Toute la ſuite de ſa vie parut un enchaînement continuel de crimes monſtrueux. [157] On alloit la condamner au ſupplice, qui eſt deſtiné à punir les plus grands crimes dans la Phénicie, [158] c'eſt d'être brûlé à petit feu. Mais quand elle comprit qu'il ne lui reſtoit plus aucune eſpérance, elle devint ſemblable à une furie ſortie de l'enfer. Elle avala du poiſon qu'elle portoit toujours ſur elle pour [159] ſe faire mourir, [160] en cas qu'on voulût lui faire

150 entrer dans une conjuration, ſich in eine Verſchwörung einlaſſen. 151 eſſaïer de ſuborner les peuples, verſuchen, die Völker zu verführen. Suborner heißt: heimlich anſtiften; ſuborner q., jemand Unterricht zu einem Bubenſtück geben; ſuborner un témoin, einen falſchen Zeugen aufſtellen. 152 ſe — Baléazar, um ſich zu Baleazars Nachtheil zum König aufzuwerfen. 153 la noire malignité, die ſchwarze Bosheit. 154 interrompre q., jemand in die Rede fallen, jemand unterbrechen. 155 être commis, verordnet werden, einen Auftrag bekommen. 156 Toute — monſtrueux, die ganze Folge ihres Lebens war eine fortwährende Kette (ein Zuſammenhang) der ungeheuerſten Laſter. 157 On — ſupplice, man war würklich im Begriff, ſie zur Strafe zu verdammen. 158 c'eſt — feu, nämlich ſie an einem langſamen Feuer zu verbrennen. 159 ſe faire mourir, ſich ſelber umbringen, tödten. 160 en — tourmens, im Fall

souffrir de longs tourmens. [161] Ceux qui la gardèrent, s'apperçurent qu'elle souffroit une violente douleur. Ils voulurent [162] la secourir; mais elle ne voulut jamais leur répondre, & elle [163] fit signe qu'elle ne vouloit aucun soulagement. On lui parla des justes Dieux qu'elle avoit irrités. [164] Au lieu de témoigner la confusion & le repentir que ses fautes méritoient, [165] elle regarda le ciel avec mépris & arrogance, comme pour [166] insulter aux Dieux.

[167] La rage & l'impiété étoient peintes sur son visage mourant. On ne voïoit plus aucun reste de cette beauté qui avoit fait le malheur de tant d'hommes. Toutes ses [168] graces étoient effacées; [169] ses yeux éteintes rouloient dans sa tête, & jettoient des regards farouches. [170] Un mouvement convulsif agitoit ses lèvres, & tenoit sa bouche ouverte d'une horrible grandeur. [171] Tout son visage tiré & rétreci faisoit des grimaces hideuses; [172] une pâleur livide & une froideur mortelle avoient saisi tout son corps. Quelquefois elle sembloit [173] se ranimer, mais ce n'étoit que pour [174] pousser

man sie langwierige Martern leiden lassen wollte. 161 Ceux qui la gardèrent, die, welche sie bewachten. 162 secourir q., (nicht *à* q) jemand zu Hülfe kommen. 163 faire signe, winken, ein Zeichen geben. 164 Au — méritoient, aber anstatt diejenige Beschämung und Reue zu zeigen, welche ihre Laster verdienten. 165 elle — arrogance, sah sie den Himmel mit Verachtung und Troß an. 166 insulter aux Dieux, (nicht les Dieux), den Göttern Troß bieten, der Götter spotten. 167 La — mourant, die Wuth und die Gottlosigkeit waren auf ihrem sterbenden Gesichte abgemalt. 168 les graces, die Reiße, Annehmlichkeiten. 169 ses — farouches, ihre sterbenden, verlöschenden Augen rollten in ihrem Kopfe herum, und warfen wilde Blicke von sich. 170 Un — grandeur, eine zückende (gichterische) Bewegung verzerrte ihre Lippen und hielt ihren Mund in einer abscheulichen Weite (Größe) offen. 171 Tout — hideuses, ihr ganz zusammengezogenes und verschrumpftes Gesicht machte gräßliche Verdrehungen. 172 une — corps, eine schwarzgelbe Farbe (Blässe) und eine Todeskälte (ein tödtlicher Schauer) hatten ihren ganzen Körper ergriffen. 173

[174] pousser des hurlemens. Enfin elle expira, laissant remplis d'horreur & d'effroi tous ceux qui la virent. [175] Ses manes impies descendirent sans doute dans ces tristes lieux, où les cruelles Danaïdes puisent éternellement de l'eau dans [176] des vases percés; où Ixion [177] tourne à jamais sa roue; où Tantale, brûlant de soif, ne peut avaler l'eau [178] qui s'enfuit de ses lèvres; où Sisyphe roule inutilement un rocher qui retombe sans cesse; & où Titye sentira éternellement dans ses [179] entrailles toujours renaissantes un vautour, qui les ronge.

Baléazar délivré de ce monstre, rendit graces aux Dieux par d'innombrables sacrifices. Il a commencé son régne par une conduite toute opposée à celle de Pigmalion. [180] Il s'est appliqué à faire refleurir le commerce, [181] qui languissoit tous les jours de plus en plus. Il a pris les conseils de Narbal pour les principales affaires, & n'est pourtant pas gouverné par lui; car il veut tout voir par lui-même. Il [182] écoute tous les différens avis qu'on veut lui donner, & [183] décide ensuite sur ce qui lui paroit le meilleur. Il est aimé des peuples. En possédant les cœurs, il posséde plus de trésors que son père n'en avoit amassé par son avarice cruelle; car il n'y a aucune famille qui ne lui donnât tout ce qu'elle a de bien, s'il se trouvoit dans une pressante nécessité. Ainsi ce qu'il leur laisse, [184] est plus à lui que s'il le

se ranimer, sich wieder erholen. 174 pousser des hurlemens, ein Geheul ausstossen, erheben. 175 Ses manes impies, ihre gottlose Seele. 176 des vases percés, durchlöcherte Gefäße. 177 tourne — roue, sein Rad unaufhörlich (ohne Ende) herumdreht. 178 qui — lèvres, welches seinen Lippen entweicht. 179 renaissantes, von renaître, wieder wachsen. 180 Il — commerce, er hat sich angelegen seyn lassen, die Handelschaft wieder blühend zu machen, 181 qui — plus, welche alle Tage mehr und mehr abnahm; languir heißt eigentlich: schmachten, verschmachten, allmählich verzehrt werden. 182 écouter de différens avis, verschiedne Meynungen (Gutachten) anhören. 183 décider, entscheiden. 184 est plus à lui, gehört ihm mehr.

leur ôtoit. Il n'a pas besoin de [185] se précautionner pour la sûreté de sa vie, car il a toujours autour de lui la plus sûre garde, qui est l'amour des peuples. [186] Il n'y a aucun de ses sujets qui ne craigne de le perdre, & qui ne hazardât sa propre vie pour conserver celle d'un si bon roi. Il vit heureux, & tout son peuple est heureux avec lui. Il craint de charger trop ses peuples; [187] ses peuples craignent de ne lui offrir pas une assez grande partie de leurs biens. Il les laisse dans l'abondance, & cette abondance ne [188] les rend ni indociles, ni insolens, car ils sont laborieux, adonnés au commerce, fermes à conserver la pureté des anciennes loix. La Phénicie est [189] remontée au plus haut point de sa grandeur & de sa gloire. [190] C'est à son jeune roi, qu'elle doit tant de prospérités.

Narbal gouverne sous lui. O Télémaque s'il vous voïoit maintenant, avec quelle joie vous [191] combleroit-il de présens! Quel plaisir seroit-ce pour lui de vous renvoïer magnifiquement dans votre patrie! Ne suis-je pas heureux de faire ce qu'il voudroit pouvoir faire lui-même, & d'aller dans l'île d'Ithaque mettre sur le trône le fils d'Ulysse, afin qu'il y régne aussi sagement que Baléazar régne à Tyr!

Après qu'Adoam eût ainsi parlé, [192] Télémaque charmé de l'histoire que ce Phénicien [193] venoit de raconter, & plus encore des marques d'amitié qu'il en rece-

185 se précautionner, sich vorsehen, s. oben n. 77. 186 Il n'y a aucun, es ist keiner. 187 ses — biens, seine Völker befürchten, daß sie ihm nicht einen genug großen Theil ihres Vermögens anbieten. 188 rendre q. indocile, insolent, einen ungelehrig, übermüthig machen. 189 remontée — gloire, ist wieder auf die höchste Stufe seiner Größe und seines Ruhms gestiegen. 190 C'est — prospérités, seinem jungen König hat es so viele Glückseligkeiten zu verdanken. C'est à son jeune roi &c. dieser schöne und sehr gewöhnliche Gallicismus ist schon sehr oft vorgekommen. 191 combler q. de présens, einen mit Geschenken überhäufen. 192 Télémaque — histoire, Telemach, dem die Geschichte ungemein gefallen hatte. 193 venoit de ra-

recevoit dans ſon malheur, l'embraſſa tendrement. Enſuite Adoam lui demanda, [194] par quelle avanture il étoit entré dans l'ile de Calypſo. Télémaque lui fit [195] à ſon tour l'hiſtoire de ſon départ de Tyr; de ſon paſſage dans l'ile de Cypre; de la manière dont il avoit retrouvé Mentor; de leur voïage en Créte; des jeux publics pour l'élection d'un roi après la fuite d'Idomenée; de la colère de Venus; de leur naufrage; du plaiſir, avec lequel Calypſo les avoit reçus; de la jalouſie de cette Déeſſe contre une de ſes Nimphes, & de l'action de Mentor qui avoit jetté ſon ami dans la mer, [196] dès qu'il vit le vaiſſeau Phénicien.

Après ces entretiens Adoam [197] fit ſervir un magnifique repas; & pour témoigner une plus grande joie, il raſſembla tous les plaiſirs dont on pouvoit jouïr. Pendant le repas, qui fut ſervi par de jeunes Phéniciens [198] vêtus de blanc & couronnés de fleurs, on brûla [199] les plus exquis parfums de l'Orient. Tous les bancs des rameurs étoient pleins de joueurs de flûtes. Achitoas [200] les interrompoit [201] de tems en tems par [202] les doux accords de ſa voix & de ſa lyre, dignes d'être entendues à la table des Dieux, & de [203] ravir les oreilles d'Apollon même. [204] Les Tritons, les Néréides, toutes les Divinités qui obéiſſent à Neptune, les monſtres marins mêmes ſortoient de leurs grottes humides & profondes pour [205] venir en foule autour

conter, eben erzählt hatte. 194 par quelle avanture, durch was für ein Abentheuer, durch welchen Zufall. 195 à ſon tour, ſeiner Seits, dagegen. A ſon tour heißt auch: was ihn anbelangt; à mon tour, meiner Seits, oder: was mich betrifft. 196 dès que, ſobald. 197 fit —— repas, ließ eine prächtige Mahlzeit auftragen. 198 vêtus de blanc, weiß gekleidet. 199 les — parfums, die köſtlichſten Rauchwerke. 200 interrompre q., jemand unterbrechen, in der Rede ſtören. 201 de tems en tems, von Zeit zu Zeit. 202 les — lyre, die ſüßen Töne ſeiner Stimme und ſeiner Leyer. 203 ravir les oreilles, die Ohren bezaubern, entzücken. 204 Les Tritons, les Néréides, die Tritonen, die Nereiden. 205 venir en foule, in

autour du vaiſſeau, [206] charmés par cette mélodie. Une troupe de jeunes Phéniciens [207] d'une rare beauté, & vêtus de fin lin plus blanc que la neige, danſèrent long-tems les danſes de leur païs, puis celles d'Egipte, & enfin celles de la Grèce. [208] De tems en tems des trompettes faiſoient retentir l'onde jusqu' aux rivages éloignés. Le ſilence de la nuit, le calme de la mer, [209] la lumière tremblante de la lune répandue ſur la face des ondes, [210] le ſombre azur du ciel ſemé de brillantes étoiles, [211] ſervoient à rendre ce ſpectacle encore plus beau.

[212] Télémaque d'un naturel vif & ſenſible goûtoit tous ces plaiſirs; mais il n'oſoit y [213] livrer ſon cœur. Depuis qu'il avoit éprouvé avec tant de honte dans l'ile de Calypſo, [214] combien la jeuneſſe eſt prompte à s'enflammer, tous les plaiſirs mêmes les plus innocentes lui faiſoient peur. Tout lui étoit ſuſpect. Il regardoit Mentor; il cherchoit ſur ſon viſage & dans ſes yeux ce qu'il devoit penſer de tous ces plaiſirs.

Mentor étoit bienaiſe de le voir dans cet [215] embarras, & ne faiſoit pas ſemblant de le remarquer. Enfin, touché de la modération de Télémaque, il lui dit en ſouriant: Je comprens ce que vous craignez; vous étes louable de cette crainte; mais il ne faut pas [216] la pouſ-

Menge, Haufenweiſe kommen. 206 charmés par cette mélodie, durch dieſe Melodie bezaubert. 207 d'une rare beauté, von einer ſeltnen Schönheit. 208 De — éloignés, von Zeit zu Zeit machten die Trompeten das Meer bis an die entfernten Ufer wiederhallen. 209 la — ondes, das zitternde auf der Oberfläche der Wellen ausgegoſſene Mondenlicht. 210 le — étoiles, der düſter blaue mit flimmernden Sternen beſäete Himmel. 211 ſervoient — beau, dienten dazu, dieſes Schauſpiel noch ſchöner (herrlicher) zu machen. 212 Télémaque — plaiſirs, Telemach, mit einer lebhaften und fühlbaren Gemüthsart begabt, ſchmeckte alle dieſe Vergnügungen. 213 livrer ſon cœur à. q. c, etwas ſein Herz überlaſſen, ſein Herz an etwas hängen. 214 combien — enflammer, wie eilig die Jugend iſt, ſich zu entflammen. 215 embarras, Verwirrung. 216 la pouſ-

pousser trop loin. Personne ne souhaitera jamais plus que moi que vous goûtiez des plaisirs, mais [217] des plaisirs qui ne vous passionnent, ni ne vous amolissent point. [218] Il vous faut des plaisirs qui vous délassent, [219] & que vous goûtiez en vous possédant; mais non pas des plaisirs qui [220] vous entraînent. Je vous souhaite des plaisirs doux & modérés, [221] qui ne vous rendent jamais semblable à une bête en fureur. Maintenant il est à propos de [222] vous délasser de toutes vos peines. [223] Goûtez avec complaisance pour Adoam les plaisirs qu'il vous offre. Réjouissez-vous, Télémaque, réjouissez-vous! [224] La sagesse n'a rien d'austère, ni d'affecté. C'est elle qui donne les vrais plaisirs; elle seule les fait [225] assaisonner, pour les rendre purs & durables; elle fait mêler les jeux & les ris avec [226] les occupations graves & sérieuses; elle prépare le plaisir par le travail, & elle se délasse du travail par le plaisir. La sagesse n'a point de honte de [227] paroître enjouée, quand il le faut.

En disant ces paroles, Mentor prit une lyre, & en joua [228] avec tant d'art, qu'Achitoas jaloux laissa tomber la sienne [229] de dépit. [230] Ses yeux s'allumoient,

ser trop loin, sie zu weit treiben. 217 des —— point, Vergnügungen, welche euch weder leidenschaftlich beherrschen, noch euch weichlich machen; passionner, zur Leidenschaft werden, als Leidenschaft einnehmen. 218 Il —— délassent es sind euch Ergötzungen nöthig, welche euch zur Erholung dienen. 219 & — possédant, und welche ihr genießen könnt, daß ihr Herr über euch selber bleibet. 220 entraîner q., einen dahinreissen. 221 qui — fureur, die euch nie einer rasenden Bestie (einem wilden Thier) gleich machen. 222 se délasser de ses peines, sich von seinen Mühseligkeiten erholen. 223 Goûtez —— Adoam, genießt aus (mit) Gefälligkeit gegen Adoam. 224 La —— affecté, die Weisheit hat nichts mürrisches noch gezwungenes an sich. 225 assaisonner, würzen, angenehm machen. 226 les —— sérieuses, die wichtigen und ernsthaften Beschäftigungen. 227 paroître —— faut, sich fröhlich erzeigen, wenn es nöthig (Zeit dazu) ist. 228 avec tant d'art, mit so großer Kunst. 229 de dépit, aus Zorn, Unwillen. 230 Ses yeux s'allumoient,

lumoient, [231] ſon viſage troublé changea de couleur; [232] tout le monde eût apperçu ſa peine & ſa honte, ſi la lyre de Mentor n'eût [233] enlevé l'ame de [234] tous les aſſiſtans. A peine oſoit-on reſpirer, de peur de troubler le ſilence, & de perdre quelque choſe de ce chant divin; on craignoit toujours qu'il finiroit trop tôt. La voix de Mentor n'avoit [235] aucune douceur efféminée; mais elle étoit [236] flexible, forte, [237] & elle paſſionnoit juſqu'aux moindres choſes.

Il chanta d'abord les louanges de Jupiter, père & roi des Dieux & des hommes, qui d'un ſigne de ſa tête [238] ébranle l'univers. Puis il repréſenta Minerve qui ſort de ſa tête, [239] c'eſt à dire la ſageſſe que ce Dieu [240] forme au-dedans de lui-même, & qui ſort de lui pour inſtruire les hommes dociles. Mentor chanta ces vérités d' [241] une voix ſi touchante, & [242] avec tant de religion, que toute l'aſſemblée crût être transportée au plus haut de l'Olimpe à la face de Jupiter, dont les regards ſont plus perçans que ſon tonnerre. Enſuite il chanta le malheur du jeune Narciſſe, [243] qui devenant follement amoureux de ſa propre beauté qu'il regardoit ſans ceſſe au bord d'une fontaine, ſe conſuma lui-même de douleur, & fut changé en une fleur qui porte ſon nom. Enfin il chanta auſſi la funeſte mort du bel

ſeine Augen wurden entflammt. 231 ſon — couleur, ſein verwirrtes (beſtürztes) Angeſicht veränderte die Farbe. 232 tout — honte, jedermann würde ſeine Verlegenheit und ſeine Beſchämung wahrgenommen haben. 233 enlever l'ame, vor Entzücken die Seele entführen, entreiſſen. 234 tous les aſſiſtans, alle Anweſenden, Umſtehenden. 235 une douceur efféminée, eine weibiſche Lieblichkeit, Annehmlichkeit. 236 flexible, biegſam. 237 & — choſes, und erregte die Leidenſchaften auch bey den geringſten Gegenſtänden. 238 ébranler l'univers, das ganze Weltgebäude erſchüttern. 239 c'eſt à dire, das iſt. 240 forme — même, in ſich ſelber ſchafft. 241 une voix touchante, eine rührende Stimme. 242 avec tant de religion, mit ſo viel Religion (Andacht). 243 qui — beauté, da er auf eine thörichte Art in ſeine eigne Schönheit verliebt wurde.

bel Adonis qu'un ſanglier déchira, & que Venus, [244] paſſionnée pour lui, ne put [245] ranimer [246] en faiſant au ciel des plaintes amères.

Tous ceux qui l'écoutèrent, ne purent [247] retenir leurs larmes, & chacun ſentoit je ne ſais quel plaiſir [248] en pleurant. Quand il eut ceſſé de chanter, les Phéniciens étonnés ſe regardoient les uns les autres. L'un diſoit: C'eſt Orphée; [249] c'eſt ainſi qu'avec une lyre il apprivoiſoit les bêtes farouches, [250] & enlevoit les bois & les rochers; c'eſt ainſi qu'il [251] enchanta Cerbère; qu'il [252] ſuſpendit les tourmens d'Ixion & des Danaïdes, & qu'il toucha l'inexorable Pluton pour tirer des enfers la belle Euridice. Un autre s'écrioit: Non, c'eſt Linus fils d'Apollon! Un autre répondit: Vous vous trompez, c'eſt Apollon lui-même! Télémaque [253] n'étoit guères moins ſurpris que les autres; car il ignoroit que Mentor ſût [254] avec tant de perfection chanter & [255] jouer de la lyre. Achitoas, [256] qui avoit eu le loiſir de cacher ſa jalouſie, commença à donner des louanges à Mentor; mais il rougit [257] en le louant, & il ne put achever ſon diſcours. Mentor qui voïoit ſon trouble, [258] prit la parole, comme s'il eût voulu

244 être paſſionné pour q., in jemand verliebt ſeyn. 245 ranimer, wieder lebendig machen, wieder beleben. 246 en — amères, weswegen ſie gegen den Himmel bittere Klagen ausſtieß. 247 retenir les larmes, die Thränen zurückhalten. 248 en pleurant, im Weinen, zu weinen. 249 c'eſt — farouches, auf dieſe Art hatte er die wilden Thiere mit einer Leyer zahm gemacht. 250 & — rochers, und die Wälder und die Felſen an ſich gezogen, (nämlich von ihrer Stelle weg.) 251 enchanter q., jemand bezaubern. 252 ſuſpendre heißt hier: auf eine Zeitlang aufhalten, hemmen, oder auch: entfernen, lindern. 253 n'étoit — ſurpris, war nicht viel weniger erſtaunt. 254 avec tant de perfection, mit ſo vieler Vollkommenheit. 255 jouer de la lyre, die Leyer ſpielen. 256 qui — jalouſie, welcher unterdeſſen Muße genug gehabt hatte, ſeine Eiferſucht zu verbergen. 257 en le louant, indem er ihn lobte. 258

voulu l'interrompre, & tâcha de le conſoler, en lui donnant toutes les louanges qu'il méritoit. Achitoas ne fut point conſolé, car il ſentoit que Mentor le ſurpaſſoit encore plus par ſa modeſtie, [259] que par les charmes de ſa voix.

Cependant Télémaque dit à Adoam: Je me ſouviens que vous m'avez parlé d'un voïage que vous fîtes dans la Bétique depuis que nous fûmes partis d'Egipte. La Bétique eſt un païs dont on raconte tant de merveilles, qu'à peine peut-on les croire. [260] Daignez m'apprendre ſi tout ce qu'on en dit, eſt vrai. Je ſerai bien-aiſe, dit Adoam, de vous [261] dépeindre ce fameux païs, [262] digne de votre curioſité, [263] & qui ſurpaſſe tout ce que la renommée en publie. Auſſitôt il commença ainſi:

Le fleuve Bétis coule dans un païs fertile, & ſous [264] un ciel doux, qui eſt toujours ſerein. Le païs a pris le nom de ce fleuve qui ſe jette dans le grand Océan, [265] aſſez près des colonnes d'Hercule, & de cet endroit où [266] la mer furieuſe [267] rompant ſes digues ſépara autrefois la terre de Tarſis d'avec la grande Afrique. Ce païs ſemble avoir conſervé les délices de l'âge d'or. [268] Les hyvers y ſont tiédes, & [269] les rigoureux aquilons n'y ſoufflent jamais. L'ardeur de l'été y eſt toujours tempérée par [270] des zéphirs rafraî-

prendre la parole, das Wort nehmen. 259 que — voix, als durch die Annehmlichkeiten (Zaubereyen) ſeiner Stimme. 260 Daignez m'apprendre, würdigt mich, mir zu ſagen, mich zu belehren. Man ſehe Liv. I. n. 46. 261 dépeindre, beſchreiben, ſchildern, abmalen. 262 digne de votre curioſité, welches eurer Neugier werth iſt, welches eure Aufmerkſamkeit verdient. 263 & — publie, und welches all dasjenige übertrifft, was das Gerücht davon ausſtreut, verbreitet. 264 un — ſerein, ein ſanfter Himmel, welcher immer heiter iſt. 265 aſſez près, ziemlich nahe. 266 la mer furieuſe, das wütende Meer. 267 rompant — Afrique, indem es ſeine Dämme durchbrach, ehmals das Land Tarſis von dem großen Afrika ſcheidete. 268 Les — tiédes, die Winter ſind daſelbſt laulicht, gelinde. 269 les rigoureux aquilons, die rauhen Nordwinde. 270 des zé-

rafraîchiſſans, qui viennent adoucir l'air vers le milieu du jour. Ainſi toute l'année n'eſt qu' [271] un heureux hymen du printems & de l'automne, [272] qui ſemblent ſe donner la main. La terre dans les vallons & dans [273] les campagnes unies y porte chaque année une double moiſſon. Les chemins y ſont [274] bordés de lauriers, de grenadiers, de jaſmins, & d'autres arbres toujours verds, & toujours fleuris. [275] Les montagnes ſont couvertes de troupeaux, qui fourniſſent des laines fines recherchées de toutes les nations connues. Il y a pluſieurs mines d'or & d'argent dans ce beau païs; [276] mais les habitans ſimples, & heureux dans leur ſimplicité, [277] ne daignent pas ſeulement compter l'or & l'argent parmi leurs richeſſes. Ils n'eſtiment que ce qui ſert [278] véritablement aux beſoins de l'homme.

Quand nous avons commencé à faire notre commerce chez ces peuples, nous avons trouvé l'or & l'argent parmi eux emploïés aux mêmes uſages que le fer, par exemple, pour [279] des ſocs de charrue. Comme ils ne faiſoient aucun commerce [280] au-dehors, ils n'avoient beſoin d'aucune monnoïe. Ils ſont preſque tous bergers ou laboureurs. On voit en ce païs peu d'artiſans; car ils ne veulent ſouffrir, que les arts, qui ſervent aux véritables néceſſités des hommes; encore même la plupart des hommes en ce païs, quoique adonnés à l'agriculture, ou à conduire des troupeaux, ne laiſſent

phirs rafraîchiſſans, erfriſchende Weſte, erquickende Zephyre. 271 un heureux hymen, eine glückliche Verbindung, Vermählung. 272 qui — main, welche ſich (einander) die Hand zu bieten ſcheinen. 273 les campagnes unies, die ebnen Felder. 274 bordé, beſetzt. 275 Les — troupeaux, die Berge ſind von Heerden bedeckt. 276 mais — ſimplicité, aber die einfältigen und bey ihrer Einfalt glücklichen Einwohner. 277 ne — richeſſes, würdigen das Gold und Silber nicht einmal ſoviel, es unter ihre Reichthümer zu zählen. 278 véritablement, würklich, wahrhaftig. 279 un ſoc de charrue, eine Pflugſchaar. 280

ſent pas d'exercer les arts néceſſaires à leur [281] vie ſimple & frugale.

Les femmes filent cette belle laine, & en font des étoffes fines, & d'[282] une merveilleuſe blancheur; elles font le pain, apprêtent à manger, & ce travail leur eſt facile; car on ne vit en ce païs que de fruits, ou de lait, & rarement de viande. Elles emploïent le cuir de leurs moutons à faire une légère [283] chauſſure pour elles, pour leurs maris, & pour leurs enfans. Elles font des tentes, dont les unes ſont [284] de peaux cirées & les autres [285] d'écorces d'arbres. Elles font & lavent tous les habits de la famille, tiennent leurs meubles dans [286] une propreté admirable. Leurs habits ſont aiſés à faire; car en ce [287] doux climat on ne porte qu'une pièce d'étoffe fine & légère, [288] qui n'eſt point taillée, & que chacun met à longs plis autour de ſon corps pour la modeſtie, lui donnant la forme qu'il veut.

Les hommes n'ont d'autres arts à exercer, outre [289] la culture des terres, & [290] la conduite des troupeaux, que l'art de [291] mettre le bois & le fer en œuvre; encore même ne ſe ſervent-ils guères du fer, excepté

au-dehors, auswärts, auſſerhalb des Landes. 281 une vie ſimple & frugale, ein einfaches und mäßiges (nüchternes) Leben. 282 une merveilleuſe blancheur, eine bewunderungswürdige Weiße. 283 Chauſſure heißt im Französiſchen alles, was zum beſtrümpfen und beſchuhen gehört, alſo: Strümpfe und Schuhe. Man ſagt auch im Sprüchwort: trouver chauſſure à ſon pied, Widerſtand antreffen; il a trouvé chauſſure à ſon pied, er hat ſeinen Mann gefunden. 284 des peaux cirées, gewichſte Felle. 285 des écorces d'arbres, Baumrinden. 286 une propreté admirable, eine bewundernswerthe Reinlichkeit. 287 un doux climat, ein milder Himmelsſtrich. 288 qui—veut, welches nicht zugeſchnitten iſt, und das ein jeder der Ehrbarkeit wegen in langen Falten um ſeinen Leib wickelt, indem er ihm eine Geſtalt giebt, welche er ſelber will. 289 la culture des terres, die Bearbeitung der Felder, der Ackerbau. 290 la conduite des troupeaux, das Hüten der Heerden. 291 mettre—œuvre, das Holz und Eiſen verarbeiten, zum Gebrauch zu-

excepté pour [292] les inſtrumens néceſſaires au labourage. Tous les arts qui regardent l'architecture, leur ſont inutiles, car ils ne bâtiſſent jamais de maiſons. C'eſt, diſent-ils, [293] s'attacher trop à la terre, que de s'y faire une demeure qui dure beaucoup plus que nous; il ſuffit de ſe défendre [294] des injures de l'air. Pour tous les autres arts eſtimés chez les Grècs, chez les Egiptiens, & chez tous les autres [295] peuples bien policés, ils les déteſtent comme des inventions de la vanité & de la moleſſe.

Quand on leur parle des peuples, qui ont l'art de faire des bâtimens ſuperbes, des meubles d'or & d'argent, des étoffes ornées de broderies & de pierres précieuſes, des parfums exquis, [296] des mets délicieux, [297] des inſtruments dont l'harmonie charme, ils répondent en ces termes: ces peuples ſont bien malheureux d'avoir emploïé tant de travail & d'induſtrie à ſe corrompre eux-mêmes. [298] Ce ſuperflu amolit, enivre, tourmente ceux qui le poſſédent. Il tente ceux qui en ſont privés, de vouloir l'acquérir par l'injuſtice & par la violence. [299] Peut-on nommer bien, [300] un ſuperflu, qui ne ſert qu'à rendre les hommes mauvais? Les hommes de ces païs ſont-ils plus ſains & plus robuſtes que nous? Vivent-ils plus long-tems? Sont-ils plus unis entr'eux? Mènent-ils une vie plus libre, plus tranquille, plus gaïe? Au contraire ils doivent être jaloux les uns des autres, [301] rongé par une

richten. 292 les —— labourage, die zum Ackerbau nöthigen Werkzeuge, Geräthe. 293 s'attacher —— terre, sich gar zu sehr an die Erde fesseln. 294 des injures de l'air, Ungemächlichkeiten der Luft (der Witterung). 295 des peuples bien policés, wohlgesittete Völker. 296 des mets délicieux, niedliche, leckerhafte, kostbare Speisen. 297 des —— charme, musikalische Instrumente, deren Harmonie bezaubert. 298 Ce superflu amolit, dieser Ueberfluß entnervt. 299 peut —— bien, kann man ein Gut nennen. 300 un —— mauvais, einen Ueberfluß, der nur dazu dient, die Menschen schlimmer zu machen? 301 rongés —— envie, von einem niederträchtigen und schwarzen

lâche & noire envie, toujours [302] agités par l'ambition, par la crainte, par l'avarice, [303] incapables des plaiſirs purs & ſimples, puiſqu'ils ſont eſclaves de tant de fauſſes néceſſités, [304] dont ils font dépendre tout leur bonheur.

C'eſt ainſi, continuoit Adoam, que parlent ces hommes ſages qui n'ont appris la ſageſſe qu'en [305] étudiant la ſimple nature. Ils ont horreur de notre politeſſe, & il faut avouer que la leur eſt grande dans leur aimable ſimplicité. Ils vivent tous enſemble ſans partager les terres; chaque famille eſt gouvernée par ſon chef qui en eſt le véritable roi. Le père de famille [306] eſt en droit de punir chacun de ſes enfans, ou [307] petits enfans, qui fait une mauvaiſe action; mais avant que de le punir, il [308] prend l'avis du reſte de la famille. Ces punitions n'arrivent preſque jamais; car l'innocence des mœurs, [309] la bonne foi, l'obéiſſance & l'horreur du vice habitent dans cette heureuſe terre. Il ſemble qu'Aſtrée, qu'on dit qu'elle s' [310] eſt retirée dans le ciel, eſt encore ici-bas cachée parmi ces hommes. [311] Il ne faut point de juges parmi eux; car leur propre conſcience les juge. Tous les biens ſont communs, les fruits des arbres, les légumes de la terre, le lait des troupeaux, ſont des richeſſes ſi abondantes, que des peuples ſi ſobres & ſi modérés n'ont pas beſoin de les partager. Chaque famille, [312] errante dans ce beau païs, [313] transporte ſes tentes d'un lieu à l'autre, quand elle

Neid genaget. 302 agité, beunruhigt, hin und her getrieben. 303 incapables — ſimples, reiner und einfacher Vergnügungen unfähig. 304 dont — bonheur, von welchen ſie ihre ganze Glückſeligkeit abhängen machen, d. i. erwarten. 305 étudiant — nature, indem ſie die einfache Natur ſtudirt haben. 306 eſt en droit, hat das Recht. 307 les petits enfans, die Enkel. 308 prendre l'avis de q., jemands Meynung vernehmen, jemands Gutachten einholen. 309 la bonne foi, die Treue, Redlichkeit. 310 ſe retirer dans le ciel, ſich in den Himmel zurückbegeben. 311 Il — eux, bey ihnen ſind keine Richter nöthig. 312 une famille errante, eine herumirrende, wandernde Familie. 313 transporte — autre, bringt ihre Zelte von

le a consumé les fruits & 314 épuisé les pâturages de l'endroit où elle s'étoit mise. Ainsi 315 ils n'ont point d'intérêts à soutenir les uns contre les autres, & ils s'aiment tous d'un amour fraternel que rien ne trouble. C'est 316 le retranchement des vaines richesses & des plaisirs trompeurs, qui leur conserve cette paix, cette union & cette liberté. Ils sont tous libres, tous égaux.

317 On ne voit parmi eux aucune distinction, que celle qui vient de l'expérience des sages vieillards, ou de la sagesse extraordinaire de quelques jeunes hommes, 318 qui égalent les vieillards consommés en vertu. La fraude, la violence, le parjure, les procès, les guerres ne font jamais entendre leur voix cruelle & empestée dans ce païs chéri des Dieux. 319 Jamais le sang humain n'a rougi cette terre; à peine voit-on couler celui des agneaux. Quand on parle à ces peuples 320 des batailles sanglantes, des rapides conquêtes, 321 des renversemens d'états, qu'on voit dans les autres nations, ils ne peuvent assez s'étonner. Quoi, disent ils, les hommes ne sont-ils pas assez mortels, sans se donner encore les uns aux autres 322 une mort précipitée? La vie est si courte, & il semble qu'elle leur paroisse trop longue! Sont-ils sur la terre pour 323 se

einem Ort zum andern. 314 épuiser les pâturages, die Weiden erschöpfen, abweiden, abfressen. 315 ils — autres, sie haben keine eigennützigen Vortheile gegen einander zu verfechten. 316 le retranchement, die Abschaffung, Verminderung, Abschneidung. 317 On — vieillards, man sieht unter ihnen keinen andern Vorzug, als den die Erfahrung den weisen Alten giebt. 318 qui — vertu, welche den in der Tugend vollkommen gewordenen Greisen gleichen, ähnlich sind. 319 Jamais — terre, niemals hat Menschenblut dieses Land geröthet. 320 des — conquêtes, von blutigen Schlachten, von schnellen Eroberungen. 321 des — états, von Umstürzungen der Staaten. 322 une mort précipitée, ein früher, frühzeitiger, übereilter Tod. 323 se — autres, einander

ſe déchirer les uns les autres, & pour [324] ſe rendre mutuellement malheureux?

Au reſte, ces peuples de la Bétique ne peuvent comprendre, [325] qu'on admire tant les conquérans, qui [326] ſubjuguent les grands empires. Quelle folie, diſent-ils, de mettre ſon bonheur à gouverner les autres hommes, dont le gouvernement donne tant de peine, ſi on veut les gouverner avec raiſon & ſuivant la juſtice! Mais [327] pourquoi prendre plaiſir à les gouverner [328] malgré eux? C'eſt tout ce qu'un homme ſage peut faire que de [329] s'aſſujettir à gouverner un peuple docile, dont les Dieux l'ont chargé, ou un peuple qui le prie d'être comme ſon père & ſon paſteur. Mais gouverner les peuples contre leur volonté, [330] c'eſt ſe rendre très-miſérable, pour avoir le faux honneur de les tenir dans l'eſclavage. Un conquérant eſt un homme que les Dieux, irrités contre le genre humain, ont donné à la terre dans leur colère pour [331] ravager les roïaumes, pour répandre par-tout l'effroi, la miſère, le déſeſpoir, & pour faire autant d'eſclaves [332] qu'il y a d'hommes libres. Un homme, qui cherche la gloire, ne la trouve-t-il pas aſſez, [333] en conduiſant avec ſageſſe ceux que les Dieux ont mis dans ſes mains? Croit-il [334] ne pouvoir mériter des louanges, [335] qu'en devenant violent

zerreiſſen. 324 ſe — malheureux, ſich wechſelsweiſe unglückſelig machen. 325 qu' — conquérans, daß man die Eroberer ſo ſehr bewundere. 326 ſubjuguer, unterjochen. 327 pourquoi prendre plaiſir, warum ein Vergnügen darinn ſuchen. Man ſehe Liv. 4. n. 210. Liv. 6. n. 97. 328 malgré eux, wider ihren Willen. 329 s'aſſujettir — chargé, ſich zu unterwerfen, ein gelehriges Volk, das ihm die Götter anvertraut haben, zu regieren. C'eſt — aſſujettir, iſt ein zierlicher Gallicismus. 330 c'eſt — miſérable, daß heißt ſich ſehr elend machen. 331 ravager les roïaumes, die Königreiche verwüſten. 332 qu' — libres, als es freye Menſchen giebt. 333 en — mains, wenn er diejenigen mit Weisheit regiert, welche die Götter ſeinen Händen anvertraut haben. 334 ne — louanges, auf keine andere Art Lobeserhebungen verdienen zu können. 335 qu' — voiſins,

violent, injuste, hautain, usurpateur, tyrannique sur tous ses voisins? Il ne faut jamais songer à la guerre que pour défendre sa liberté. Heureux celui qui, n'étant point esclave d'autrui, n'a point la folle ambition de faire d'autrui son esclave! Ces grands conquérans, qu'on nous dépeint avec tant de gloire, ressemblent à 336 ces fleuves débordés, qui paroissent majestueux, mais qui ravagent toutes les fertiles campagnes, qu'ils devroient seulement arroser.

Après qu'Adoam eut 337 fait cette peinture de la Bétique, 338 Télémaque charmé lui fit diverses questions curieuses. Ces peuples, lui dit-il, boivent-ils du vin? 339 Ils n'ont garde d'en boire, reprit Adoam, car 340 ils n'ont jamais voulu en faire. 341 Ce n'est pas qu'ils manquent de raisins, aucune terre n'en porte de plus délicieux; mais ils se contentent de manger le raisin comme les autres fruits, & ils craignent le vin comme le corrupteur des hommes. C'est une espèce de poison, disent-ils, qui 342 met en fureur. Il ne fait pas mourir l'homme, mais il le 343 rend bête. Les hommes peuvent conserver leur santé & leurs forces sans vin. Avec le vin ils 344 courent risque de ruïner leur santé & de perdre les bonnes mœurs.

Télémaque disoit ensuite: Je voudrois bien savoir, 345 quelles loix réglent les mariages dans cette nation. Chaque 346 homme, répondit Adoam, ne peut avoir

als wenn er gewaltthätig, ungerecht, stolz, räuberisch und tyrannisch gegen alle seine Nachbarn wird. 336 des fleuves débordés, ausgetretene Flüsse, die aus ihren Ufern getreten sind. 337 fait cette peinture, diese Abschilderung gemacht. 338 Télémaque — curieuses, Telemach, der davon ganz entzückt war, legte ihm verschiedne neugierige Fragen vor. 339 Ils — boire, sie nehmen sich wohl in Acht, welchen zu trinken. Man sehe oben not. 3. 340 ils — faire, sie haben niemals welchen machen wollen. 341 Ce — raisins, nicht, als ob ihnen Trauben mangelten. 342 mettre en fureur, in Wuth setzen, wüthend, rasend machen. 343 rendre bête, zum Vieh machen. 344 courir risque, Gefahr laufen. 345 quelles — mariages, welche Gesetze die Heyrathen ordnen. 346 homme

qu'une femme; & [347] il faut qu'il la garde tant qu'elle vit. L'honneur [348] des hommes en ce païs dépend autant de leur fidélité [349] à l'égard de leurs femmes, que l'honneur des femmes dépend chez les autres peuples de leur fidélité pour leurs maris. Jamais peuple ne fut si honnête, ni si jaloux de la pureté. Les femmes y sont belles & agréables; mais [350] simples, modestes & laborieuses. Les mariages y sont paisibles, féconds, & sans tache. Le mari & la femme semblent n'être plus qu'une seule personne en deux corps différens. Le mari & la femme partagent ensemble tous les soins domestiques. [351] Le mari régle toutes les affaires du dehors; la femme [352] se renferme dans son ménage. Elle [353] soulage son mari; elle paroît n'être faite que pour lui plaire. Elle gagne sa confiance, & [354] le charme moins par sa beauté que par sa vertu. [355] Le vrai charme de leur société dure autant que leur vie. La sobriété, la modération, & les mœurs pures de ce peuple lui donnent une vie longue & exempte de maladies. [356] On y voit des vieillards de cent & de six vingts ans, qui ont encore de la gaïeté & de la vigueur.

Il me reste, ajouta Télémaque, à savoir comment ils font, pour éviter la guerre avec les autres peuples voisins. La nature, dit Adoam, les a séparés des autres peuples, d'un côté par la mer, & de l'autre par de hautes montagnes vers le nord. D'ailleurs les peuples voisins les respectent à cause de leur vertu. Souvent les

heißt hier: Mann. 347 Il — garde, er muß sie behalten. 348 des hommes, der Männer. 349 à l'égard, in Ansehung, gegen. 350 simple heißt hier: schlecht und recht. 351 Le — dehors, der Mann besorgt alle auswärtigen Angelegenheiten. 352 le — ménage, die Frau schließt sich in ihr Hauswesen ein. 353 soulager q., einen erleichtern. 354 elle le charme, sie entzückt ihn, nimmt ein, bezaubert. 355 Le — vie, der wahre Reitz ihrer Gesellschaft dauert so lang als ihr Leben. 356 On — vigueur, man sieht dort Greise von hundert und von hundert und zwanzig Jahren, welche noch Munterkeit und Stär-

les autres nations, ne pouvant [357] s'accorder enſemble, les ont pris pour juges de leurs [358] différends, & leur ont confié [359] les terres & les villes, [360] qu'ils ſe diſputoient entr'eux. Comme cette ſage nation n'a jamais fait aucune violence, perſonne ne ſe défie d'elle. Ils rient, quand on leur parle des rois, [361] qui ne peuvent régler entr'eux les frontières de leurs états. Peut-on craindre, diſent-ils, que la terre manque aux hommes? [362] Il y en aura toujours plus qu'ils n'en pourront cultiver. [363] Tandis qu'il reſtera des terres libres & incultes, nous ne voudrions pas même défendre les nôtres contre des voiſins, [364] qui viendroient s'en ſaiſir. On ne trouve dans tous les habitans de la Bétique ni orgueil, ni hauteur, ni [365] mauvaiſe foi, ni envie d'étendre leur domination. Ainſi leurs voiſins n'ont jamais rien à craindre d'un tel peuple, [366] & ils ne peuvent eſpérer de s'en faire craindre; [367] c'eſt pourquoi ils les laiſſent en repos. Ce peuple abandonneroit ſon païs, ou ſe livreroit à la mort, plutôt que d'accepter la ſervitude. Ainſi il eſt autant difficile à ſubjuguer, [368] qu'il eſt incapable de vouloir ſubjuguer les autres. [369] C'eſt ce qui fait une paix profonde entr'eux & leurs voiſins.

Adoam finit ce diſcours, en racontant, de quelle manière les Phéniciens faiſoient leur commerce dans la

ſe beſitzen. 357 s'accorder enſemble, ſich mit einander vergleichen. 358 les différends, die Streitigkeiten, Zwiſte. 359 les terres, die Ländereyen. 360 qu' — eux, welche ſie einander ſtreitig machten. 361 qui états, welche die Gränzen ihrer Staaten unter ſich nicht in Ordnung bringen können. 362 Il — plus, es wird immer mehr davon vorhanden ſeyn. 363 Tandis — incultes, ſo lang noch freye und unangebaute Erdgegenden übrig ſeyn werden. 364 qui — ſaiſir, welche kommen würden, ſich derſelben zu bemächtigen. 365 mauvaiſe foi, Treuloſigkeit. 366 & — craindre, und ſie können auch nicht hoffen, ſich demſelben furchtbar zu machen. 367 c'eſt pourquoi, deswegen, aus dieſer Urſache. 368 qu' — autres, als es ſelber unfähig iſt, die andern unterjochen zu wollen. 369 C'eſt

Bétique. Ces peuples, disoit-il, furent étonnés, quand ils virent [370] venir au travers des ondes de la mer des hommes étrangers qui venoient de si loin. Ils nous laissèrent [371] fonder une ville dans l'ile de Gades. Ils nous reçûrent même chez eux avec bonté, & nous [372] firent part de tout ce qu'ils avoient, sans vouloir de nous aucun païement. [373] De plus, ils nous offrirent de nous donner libéralement tout ce, qui leur resteroit de leurs laines, après qu'ils en auroient fait leur provision pour leur usage. En effet, ils nous en envoïèrent un riche présent. [374] C'est un plaisir pour eux que de donner aux étrangers leur superflu.

Pour leurs mines, [375] ils n'eurent aucune peine à nous les abandonner; elles leur étoient inutiles. Il leur paroissoit que les hommes n'étoient guères sages, d'aller chercher par tant de travaux, dans [376] les entrailles de la terre, ce qui ne peut les rendre heureux, ni satisfaire à aucun vrai besoin. Ne [377] creusez point, nous disoient-ils, si avant dans la terre; contentez-vous de la labourer; elle vous donnera de véritables biens qui vous nourriront; vous en tirerez des fruits qui valent mieux que l'or & que l'argent, puisque les hommes ne veulent de l'or & de l'argent que pour en acheter les alimens qui soutiennent leur vie.

Nous avons souvent voulu leur apprendre la navigation, & mener les jeunes hommes de leur païs dans la Phénicie; mais ils n'ont jamais voulu que

leurs

—— profonde, dieß macht (gebiert) einen tiefen Frieden. 370 venir —— mer, über die Wellen des Meers kommen. 371 fonder une ville, eine Stadt gründen, bauen. 372 faire part de q. c. à q., einem von etwas mittheilen. 373 De — libéralement, überdieß erboten sie sich, uns freygebig alles dasjenige zu geben. 374 C'est —— superflu, es ist ein Vergnügen für sie, den Ausländern ihren Ueberfluß zu geben. Das que steht hier der Zierlichkeit halber. 375 ils —— abandonner, sie machten keine Schwierigkeit (es kam sie nicht sauer an), sie uns zu überlassen. 376 les entrailles de la terre, die Eingeweide, das Innerste der Erde. 377 creuser avant dans la terre, tief in

leurs enfans appriſſent à vivre comme nous. Ils apprendroient, nous diſoient-ils, à avoir beſoin de toutes les choſes qui vous ſont 378 devenues néceſſaires. Ils voudroient les avoir; ils abandonneroient la vertu, pour les obtenir par 379 de mauvaiſes induſtries. Ils deviendroient comme un homme qui 380 a de bonnes jambes, & qui, perdant l'habitude de marcher, s'accoutume enfin au beſoin d'être toujours porté comme un malade. 381 Pour la navigation, 382 ils l'admirent à cauſe de l'induſtrie de cet art; mais ils croient que c'eſt un art pernicieux. Si ces gens-là, diſent-ils, ont ſuffiſamment en leur païs ce qui eſt néceſſaire à la vie, 383 que vont-ils chercher dans un autre? Ce qui ſuffit au beſoin de la nature, ne leur ſuffit-il pas? 384 Ils mériteroient de faire naufrage, puiſqu'ils cherchent la mort au milieu des tempêtes, pour 385 aſſouvir l'avarice des marchands, & pour flatter les paſſions des autres hommes.

Télémaque étoit ravi d'entendre ce diſcours d'Adoam, & ſe réjouiſſoit, 386 qu'il y eut encore au monde

die Erde graben. 378 devenir néceſſaire, nothwendig, zur Nothdurft werden. 379 mauvaiſes induſtries heißt ſoviel als: ſchlimme Bemühungen; induſtrie, der Fleiß, die Geſchicklichkeit; mauvaiſe induſtrie, eine ſchlimme Geſchicklichkeit, ein böſer Fleiß. 380 avoir de bonnes jambes, gute Beine haben; l'habitude de marcher, die Gewohnheit des Gehens. 381 Pour la navigation, was die Schiffahrt anbelangt. 382 ils — art, ſie bewundern ſie wegen des ſinnreichen Fleißes bey dieſer Kunſt. 383 que — autre? was wollen ſie in einem andern ſuchen? Die Partikel que zeigt hier eine Verwunderung an, z. B. Que tu es ſot! was biſt du für ein Narr! Que de choſes en peu de mots! wie viel Sachen in wenig Worten! Que wird aber auch für pourquoi gebraucht, z. B. Que ne venez-vous? warum kommt ihr nicht? Que ne vous ſervez-vous de l'occaſion? warum bedient ihr euch nicht der Gelegenheit? u. ſ. w. 384 ils mériteroient, ſie verdienten. 385 aſſouvir —— marchands, den Geiz der Kaufleute ſättigen. Aſſouvir ſa faim, ſeinen Hunger ſtillen; aſſouvir ſa haine, ſes paſſions, ſeinen Haß, ſeine Leidenſchaften befriedigen. 386 qu'il y eut, daß ſey, daß es ge-

monde un peuple qui, [387] ſuivant la droite nature, fût ſi ſage & ſi heureux [388] tout enſemble. O! combien ces mœurs, diſoit-il, ſont-elles éloignées des mœurs vaines & ambitieuſes des peuples qu'on [389] croit les plus ſages! Nous ſommes [390] tellement gâtés, qu'à peine pouvons-nous croire que cette ſimplicité ſi naturelle puiſſe être véritable. Nous regardons les mœurs de ce peuple comme une belle fable, & il doit regarder les nôtres comme [391] un ſonge monſtrueux.

Fin du huitième livre.

be, daß wäre. 387 ſuivant — nature, in der Befolgung der geſunden Vernunft, eigentlich: indem es der richtigen, unverdorbenen Natur folgt. 388 tout enſemble, zu gleicher Zeit, beydes beyſammen. 389 croire heißt hier: dafür halten, z. B. je le crois pour tout aſſuré, ich halte es für ganz gewiß; à ce qu'on croit, wie man dafür hält. 390 tellement gâté, ſo ſehr verdorben. 391 un ſonge monſtrueux, ein abſcheulicher, ungeheurer, erſchrecklicher Traum.

Sommaire

du livre neuvième.

Venus toujours irritée contre Télémaque, [1] en demande la perte à Jupiter; mais [2] les deſtinées ne permettant pas qu'il périſſe, la Déeſſe va [3] concerter avec Neptune les moïens de l'eloigner au moins d'Ithaque, où Adoam le conduiſoit; ils emploïent une divinité trompeuſe pour [4] ſurprendre le pilote Athamas, qui croïant arriver en Ithaque, [5] entre à pleines voiles dans le port des Salentins. Leur roï Idomenée reçoit Télémaque dans ſa nouvelle ville, où il préparoit actuellement

1 en — perte, verlangt ſeinen Untergang. 2 les deſtinées, die Schickſale. 3 concerter, verabreden, entwerfen. 4 ſurprendre q., einen hintergehen, betrügen. 5 entrer à plei-

lement un ſacrifice à Jupiter pour le ſuccès d'une guerre contre les Manduriens. [6] *Le ſacrificateur, conſultant les entrailles des victimes, fait tout eſpérer à Idomenée, & lui fait entendre, qu'il* [7] *devra ſon bonheur à ſes deux nouveaux hôtes.*

nes voiles, mit vollen Segeln einlaufen. 6 Le — Idomenée, der Opferpriester, indem er die Eingeweide der Opferthiere betrachtet, giebt dem Idomeneus die beste Hoffnung. 7 devoir ſon bonheur à q., jemand ſein Glück zu verdanken haben.

Livre neuvième.

[1] Pendant que Télémaque & Adoam s'entretenoient de la ſorte, oubliant le ſommeil, & n'appercevant pas que [2] la nuit étoit déjà au milieu de ſa courſe, une divinité ennemie & trompeuſe les éloignoit d'Ithaque, que leur pilote Athamas cherchoit en vain. Neptune, quoique favorable aux Phéniciens, ne pouvoit ſupporter plus long-tems, que Télémaque eût échappé à la tempête, qui l'avoit [3] jetté contre les rochers de l'ile de Calypſo. Venus étoit encore plus irritée de voir ce jeune homme qui triomphoit, ayant vaincu l'Amour & tous ſes charmes. [4] Dans le transport de ſa douleur elle quitta Cythère, Paphos, Idalie & tous les honneurs, qu'on lui rend dans l'ile de Cypre. Elle ne pouvoit plus demeurer dans ces lieux, où Télémaque avoit mépriſé ſon [5] empire. Elle monte vers [6] l'éclatant Olympe, où les Dieux étoient aſſemblés auprès du trône de Jupiter. De ce lieu ils apperçoivent les aſtres qui [7] roulent ſous leurs pieds. Ils voïent

1 Pendant — ſorte, während Telemach und Adoam sich auf diese Art unterhielten. 2 la — courſe, die Nacht bereits in der Mitte ihres Laufs war, d. i. daß es bereits Mitternacht war. 3 jetté contre les rochers, wider die Felsen geworfen. 4 Dans — douleur, bey dem Uebermaaß ihres Schmerzes. (Man sehe Liv. 7. n. 244.) 5 empire heißt hier: Herrschaft, Macht. 6 l'éclatant Olympe, der glänzende, schimmernde Olymp. 7 rouler heißt hier: wegrollen, sich umdre-

voïent le globe de la terre comme [8] un petit amas de boue. [9] Les mers immenſes ne leur paroiſſent que comme des goutes d'eau, dont [10] ce morceau de boue eſt un peu [11] détrempé. Les plus grands roïaumes ne ſont à leurs yeux qu'un peu de ſable [12] qui couvre la ſurface de cette boue. Les peuples innombrables & les plus puiſſantes armées ne ſont que comme des fourmis qui ſe diſputent les unes aux autres [13] un brin d'herbe ſur ce morceau de boue. [14] Les immortels rient des affaires les plus ſérieuſes, qui agitent les foibles mortels, & elles leur paroiſſent des jeux d'enfans. Ce que les hommes appellent gloire, grandeur, puiſſance, profonde politique, ne paroît à ces ſuprêmes Divinités que miſère & que foibleſſe.

[15] C'eſt dans cette demeure ſi élevée au-deſſus de la terre, que Jupiter a poſé ſon trône immobile. [16] Ses yeux percent jusques dans l'abîme, [17] & éclairent jusques dans les derniers replis des cœurs. Ses regards doux & ſereins [18] répandent le calme & la joie dans tout l'univers. Au contraire quand il ſecoue [19] ſa chevelure, il ébranle le ciel &

hen, herumwälzen. 8 un amas de boue, ein Kothklumpen, ein Häufchen Koth. 9 Les mers immenſes, die unermeßlichen Meere. 10 un morceau de boue, ein Kothklumpen. 11 détremper q. c., etwas anfeuchten, erweichen. 12 qui — boue, welcher die Oberfläche dieſes Koths bedeckt. 13 un brin d'herbe, ein Grashalm; un brin de bois, ein Splitter; un brin de ſel, ein Salzkörnchen. Man ſagt auch ſprüchwörtlich: Ce gros lourdaut n'a pas un brin d'eſprit, dieſer große Tölpel hat nicht ein Quentchen Verſtand. 14 Les — mortels, die Unſterblichen lachen über die ernſthafteſten Angelegenheiten, welche die ſchwachen Sterblichen beunruhigen. 15 C'eſt — que, In dieſen über die Erde ſo hoch erhabnen Aufenthalt. 16 Ses — abîme, ſeine Augen dringen bis in den Abgrund. 17 & — cœurs, und durchſchauen, was in den innerſten Falten des Herzens verborgen liegt. 18 répandent — univers, verbreiten die Ruhe und die Freude in dem ganzen Weltgebäude. 19 la

& la terre. Les Dieux mêmes, éblouis des raïons de gloire qui l'environnent, ne s'en approchent qu'avec tremblement.

Toutes les divinités céleſtes étoient dans ce moment auprès de lui. Venus ſe préſenta [20] avec tous les charmes, qui naiſſent dans ſon ſein. [21] Sa robe flottante avoit plus d'éclat que toutes les couleurs, dont Iris ſe pare au milieu des ſombres nuages, quand elle vient promettre aux mortels effraïés la fin des tempêtes, & leur annoncer le retour du beau tems. Cette robe étoit nouée par cette fameuſe ceinture, ſur laquelle paroiſſent [22] les Graces. Les cheveux de la Déeſſe étoient attachés par derrière négligemment avec [23] une treſſe d'or. Tous les Dieux furent ſurpris de ſa beauté, comme s'ils ne l'euſſent jamais vue, & leurs yeux en furent éblouis, comme ceux des mortels le ſont, [24] quand Phébus après une longue nuit vient les éclairer par ſes raïons. Ils ſe regardoient les uns les autres avec étonnement, [25] & leurs yeux revenoient toujours ſur Venus. Mais ils apperçurent que les yeux de cette Déeſſe étoient baignés de larmes, [26] & qu'une douleur amère étoit peinte ſur ſon viſage.

Cependant elle s'avançoit vers le trône de Jupiter d'une démarche douce & légère, [27] comme le vol rapide d'un oiſeau, qui fend l'eſpace immenſe des airs. [28] Il la regarda avec complaiſance; il lui fit un doux ſourire, & ſe levant il l'embraſſa. Ma chère fille, lui dit-il,

chevelure, das Haupthaar. 20 avec — ſein, mit allen Reitzen, welche auf ihrem Buſen aufblühen. 21 ſa robe flottante, ihr fliegendes Kleid. 22 les Graces, die Grazien. 23 une treſſe d'or, ein goldnes Band. 24 quand — raïons, wann Phöbus nach einer langen Nacht ſie nun mit ſeinen Stralen zu erleuchten kommt. 25 & — Venus, und ihre Augen kehrten immer wieder auf Venus zurück. 26 & — viſage, und daß ein bittrer Schmerz auf ihrem Geſicht abgemalt war. 27 comme — airs, gleich dem ſchnellen Flug eines Vogels, welcher den unermeßlichen Raum der Lüfte trennt. 28 Il —

dit-il, [29] quelle eſt votre peine? Je ne puis voir vos larmes ſans en être touché; ne craignez point de m'ouvrir votre cœur, [30] vous connoiſſez ma tendreſſe & ma complaiſance.

Venus lui répondit d'une voix douce, mais entrecoupée de profonds ſoupirs: O père des Dieux & des hommes! Vous qui voïez tout, [31] pouvez-vous ignorer ce qui fait ma peine? Minerve ne [32] s'eſt pas contentée d'avoir renverſé juſqu'aux fondemens la ſuperbe ville de Troïe, que je défendois, & de s'être vengée de Pâris, qui avoit préféré ma beauté à la ſienne, elle conduit par toutes les terres & par toutes les mers le fils d'Ulyſſe, ce cruel deſtructeur de Troïe. Télémaque eſt accompagné par Minerve; [33] c'eſt ce qui empêche, qu'elle ne paroiſſe ici en ſon rang avec les autres divinités. Elle a conduit ce jeune téméraire dans l'ile de Cypre, pour [34] m'outrager. Il a mépriſé ma puiſſance; il n'a pas daigné ſeulement brûler de l'encens ſur mes autels; il a témoigné avoir horreur des fêtes que l'on célèbre en mon honneur; il a fermé ſon cœur à tous mes plaiſirs. [35] En vain Neptune, pour le punir à ma prière, a irrité les vents & les flots contre lui. Télémaque jetté par un naufrage horrible dans l'ile de Calypſo, a triomphé de l'Amour même, que j'avois envoïé dans cette ile pour attendrir le cœur de ce jeune Grec. Ni ſa jeuneſſe, ni les charmes de Calypſo & de ſes Nimphes, ni [36] les traits enflammés de l'Amour n'ont pû ſur-

complaiſance, er betrachtete ſie mit Wohlwollen. 29 quelle — peine? was habt ihr für einen Kummer? 30 vous — complaiſance, ihr kennet meine Zärtlichkeit und meine Gefälligkeit, meinen geneigten Willen. 31 pouvez-vous ignorer, kann euch unbekannt ſeyn. 32 ſe contenter, ſich begnügen, zufrieden ſeyn. 33 c'eſt-ce qui empêche, qu'elle &c., dieß verhindert ſie, daß ſie ꝛc. 34 outrager q., einen beſchimpfen. 35 En — lui, umſonſt hat Neptun auf meine Bitte, um ihn zu beſtrafen, die Winde und die Wellen wider ihn erregt. 36 les

ſurmonter les artifices de Minerve. Elle l'a arraché de cette ile. [37] Me voilà confondue! Un enfant triomphe de moi.

Jupiter, pour conſoler Venus, lui dit: Il eſt vrai, ma fille, que Minerve défend le cœur de ce jeune Grec contre toutes les flêches de votre fils, & qu'elle lui prépare une gloire, que jamais jeune homme n'a meritée. Je ſuis fâché qu'il ait mépriſé vos autels; mais je ne puis le ſoumettre à votre puiſſance. Je conſens pour l'amour de vous, qu'il ſoit encore errant par mer & par terre, qu'il vive loin de ſa patrie, expoſé à toutes ſortes de maux & de dangers; mais les deſtins ne permettent ni qu'il périſſe, [38] ni que ſa vertu ſuccombe dans les plaiſirs dont vous flattez les hommes. Conſolez-vous donc, ma fille, ſoïez contente de tenir dans votre empire tant d'autres héros & tant d'immortels!

En diſant ces paroles, [39] il fit à Venus un ſouris plein de grace & de majeſté. [40] Un éclat de lumière, ſemblable aux plus perçans éclairs, ſortit de ſes yeux. En baiſant Venus avec tendreſſe, [41] il répandit une odeur d'ambroſie dont l'Olympe fut parfumé. [42] La Déeſſe ne put s'empêcher d'être ſenſible à cette careſſe du plus grand des Dieux. Malgré ſes larmes & ſa douleur, on vit la joie ſe répandre ſur ſon viſage. [43] Elle baiſſa ſon voile pour cacher la rougeur de

traits enflammés, die feurigen, entflammenden Pfeile. 37 Me voilà confondue, ſeht, ich bin nun beſchämt. Dieß iſt ein Gallicismus. 38 ni — plaiſirs, noch daß ſeine Tugend den Vergnügungen unterliege. 39 il majeſté, lächelte er gegen die Venus voller Grazie und Majeſtät. 40 Un — yeux, ein Lichtglanz (Lichtſtrahl), der den durchdringenden Blitzen ähnlich war, ſtralte aus ſeinen Augen. 41 il — parfumé, er verbreitete einen ambroſiſchen Geruch, von welchem der Olymp durchdüftet wurde. 42 La — Dieux, die Göttin konnte ſich nicht enthalten, durch dieſe Liebkoſung des Gröſten der Götter empfindlich gerührt zu werden. 43 Elle — voile, ſie ließ ihren

de ſes joues & l'embarras où elle ſe trouvoit. Toute l'aſſemblée des Dieux applaudit aux paroles de Jupiter, & Venus ſans perdre un moment alla trouver Neptune pour [44] concerter avec lui les moïens de ſe venger de Télémaque.

Elle raconta à Neptune ce que Jupiter lui avoit dit. Je ſavois déjà, répondit Neptune, [45] l'ordre immuable des deſtins. Mais ſi nous ne pouvons [46] abîmer Télémaque dans les flots de la mer, du moins n'oublions rien pour le rendre malheureux & pour retarder ſon retour à Ithaque. [47] Je ne puis conſentir à faire périr le vaiſſeau Phénicien, dans lequel il eſt embarqué. J'aime les Phéniciens, c'eſt mon peuple; [48] nulle autre nation de l'univers ne cultive comme eux mon empire. [49] C'eſt par eux que la mer eſt devenue le lien de la ſociété de tous les peuples de la terre. Ils m'honorent par de continuels ſacrifices ſur mes autels; ils ſont juſtes, ſages & laborieux dans le commerce; ils répandent par-tout la commodité & l'abondance. Non, Déeſſe, je ne puis ſouffrir qu'un de leurs vaiſſeaux [50] faſſe naufrage. Mais je ferai que le pilote [51] perdra ſa route, & qu'il s'éloignera d'Ithaque où il veut aller. Venus, contente de cette promeſſe, [52] rit avec malignité, & retourna dans ſon char volant ſur les prés fleuris d'Idalie, où [53] les graces, les jeux & les ris témoignèrent leur joie de la revoir, danſants autour d'elle ſur les fleurs qui parfument ce charmant ſéjour.

Neptune

Schleyer herunter. Le voile heißt: der Schleyer, und la voile, das Segel. 44 concerter, verabreden. 45 l'ordre immuable des deſtins, der unveränderliche Schluß der Schickſale. 46 abîmer, verſenken. 47 Je — Phénicien, ich kann nicht einwilligen, das Phöniciſche Schiff zu Grunde gehen zu laſſen. 48 nulle — empire, keine andere Nation auf der ganzen Welt erweitert mein Reich ſo wie ſie. 49 C'eſt par eux que, durch ſie. 50 faſſe naufrage, von faire naufrage, Schiffbruch leiden, ſcheitern. 51 perdre la route, die Fahrt verlieren, von der Straße abkommen. 52 rire avec malignité, boshaft lachen. 53

Neptune envoïa auſſitôt une divinité trompeuſe, ſemblable aux ſonges, excepté que les ſonges ne trompent que pendant le ſommeil; au lieu que cette divinité [54] enchante les ſens de ceux qui veillent. [55] Ce Dieu mal-faiſant, environné [56] d'une foule innombrable de menſonges ailés qui [57] voltigent autour de lui, [58] vint répandre une liqueur ſubtile & enchantée ſur les yeux du pilote Athamas, qui [59] conſidéroit attentivement la clarté de la lune, le cours des étoiles, & le rivage d'Ithaque dont il découvroit déjà aſſez près de lui les rochers eſcarpés. Dans ce même moment les yeux du pilote ne lui montrèrent plus rien de véritable. Un faux ciel & [60] une terre feinte ſe préſentèrent à lui. Les étoiles parurent comme ſi elles avoient changé leur cours, & qu'elles fuſſent [61] revenues ſur leurs pas. [62] Tout l'Olympe ſembloit ſe mouvoir par des loix nouvelles; la terre même étoit changée. Une fauſſe Ithaque ſe préſentoit toujours au pilote pour l'amuſer, tandis qu'il s'éloignoit de la véritable. Plus il s'avançoit vers cette image trompeuſe du rivage de l'ile, plus cette image [63] reculoit. Elle fuïoit toujours devant lui, & il ne ſavoit que croire de cette fuite. Quelquefois il s'imaginoit entendre déjà le bruit qu'on fait dans un port. Déjà il ſe préparoit, ſelon l'ordre qu'il en avoit reçu, à aller aborder ſecréte-

 ment

les —— ris, die Grazien, die Spiele und das Lachen. (Man ſehe die Note 283 im 7ten Buch.) 54 enchanter les ſens, die Sinne bezaubern. 55 Ce Dieu mal-faiſant, dieſer ſchlimme, übelthätige Gott. 56 d' -- ailés, von einer unzählbaren Menge beflügelter Lügen. 57 voltiger autour de q., um einen herumflattern, ſich in einem Kreis herumdrehen; voltiger un cheval heißt: ein Pferd tummeln. 58 vint —— Athamas, goß eine ſubtile und zauberiſche Feuchtigkeit in die Augen des Steuermanns Athamas. 59 conſidérer q. c. attentivement, etwas aufmerkſam betrachten. 60 une terre feinte, ein verſtelltes, trügendes, erdichtetes Land. 61 revenir ſur ſes pas, auf dem nämlichen Wege zurückkommen, zurückkehren. 62 Tout —— nouvelles, der ganze Olymp ſchien ſich nach neuen Geſetzen (Regeln) zu bewegen. 63 reculer, zurückweichen, ſich

ment dans une petite ile, qui eſt auprès de la grande, [64] pour dérober aux amans de Pénélope, conjurés contre Télémaque, le retour de celui-ci. Quelquefois il craignoit les écueils dont cette côte de la mer eſt bordée, [65] & il lui ſembloit entendre l'horrible mugiſſement [66] des vagues qui vont ſe briſer contre ces écueils. Puis tout-à-coup il remarquoit, que la terre paroiſſoit encore éloignée. Les montagnes n'étoient à ſes yeux dans cet éloignement que comme de petits nuages, qui obſcurciſſent quelquefois l'horiſon, pendant que [67] le ſoleil ſe couche. Ainſi Athamas étoit étonné, & l'impreſſion de la divinité trompeuſe, qui [68] charmoit ſes yeux, lui faiſoit éprouver [69] un certain ſaiſiſſement qui lui avoit été jusqu'alors inconnu. Il étoit même tenté de croire qu'il ne veilloit pas, & qu'il [70] étoit dans l'illuſion d'un ſonge. Cependant Neptune commanda au [71] vent d'Orient de ſouffler pour [72] jetter le navire ſur les côtes de l'Heſpérie. Le vent obéït avec tant de violence, que le navire arriva bientôt ſur le rivage que Neptune avoit marqué.

Déjà l'Aurore annonçoit le jour. Déjà les étoiles qui craignent les raïons du ſoleil, & qui en ſont jalouſes, alloient cacher dans l'Océan leurs [73] ſombres feux, quand le pilote s'écria: Enfin je n'en puis plus douter, nous [74] touchons preſque à l'ile d'Ithaque! Télémaque,

entfernen. 64 pour — ci, um den Freyern der Penelope, die ſich wider Telemach zuſammenverſchworen hatten, die Zurückkunft deſſelben zu verbergen. 65 & il lui ſembloit, und es kam ihm vor, es däuchte ihn. 66 des — écueils, der Wogen, welche ſich an dieſen Klippen zertheilen. 67 le ſoleil ſe couche, die Sonne geht unter. 68 charmer, bezaubern, verblenden. 69 un certain ſaiſiſſement, eine gewiſſe Gemüthsbewegung, Beklemmung des Herzens. 70 être dans l'illuſion d'un ſonge, in der Täuſchung eines Traums ſeyn, d. i. von einem Traum betrogen werden. 71 le vent d'Orient, der Morgenwind. 72 jetter, verſchlagen, werfen. 73 un ſombre feu, ein düſtres Feuer. 74 toucher, berühren; toucher à quelque endroit,

que, réjouiſſez-vous, dans une heure vous pourrez revoir Pénélope, & peut-être trouver Ulyſſe remonté ſur ſon trone!

A ce cri, Télémaque qui [75] étoit immobile dans les bras du ſommeil, s'éveille, ſe leve, monte au gouvernail, embraſſe le pilote, & de ſes yeux à peine encore ouverts [76] regarde fixément la côte voiſine. Il gémit, ne reconnoiſſant pas [77] les rivages de ſa patrie. Hélas! où ſommes-nous? dit-il. Ce n'eſt point là ma chère Ithaque. Vous vous étes trompé, Athamas; vous connoiſſez mal cette côte ſi éloignée de notre païs. Non, non, répondit Athamas, je ne puis me tromper en conſidérant les bordes de cette ile. Combien de fois ſuis-je entré dans votre port! J'en connois jusqu'aux moindres rochers; [78] le rivage de Tyr n'eſt guères mieux dans ma mémoire. Reconnoiſſez cette montagne [79] qui avance; voïez ce rocher qui s'éleve comme une tour; n'entendez-vous pas la vague, qui ſe rompt contre ces autres rochers, lorſqu' [80] ils ſemblant menacer la mer par leur chûte? Mais ne remarquez-vous pas [81] le temple de Minerve, qui fend la nue? Voilà la fortereſſe & la maiſon d'Ulyſſe votre père!

Vous vous trompez, o Athamas! répondit Télémaque; [82] je vois au contraire une côte aſſez relevée, mais unie; j'apperçois une ville qui n'eſt point Ithaque. O Dieux! [83] Eſt-ce ainſi que vous vous jouez des hommes?

nahe bey einem Orte ſeyn. 75 étoit — ſommeil, der in den Armen des Schlafs unbeweglich lag. 76 regarder fixément q. c., etwas ſteif, ſtarr anſehen. 77 les rivages, die Ufer. 78 le — mémoire, das Ufer von Tyrus iſt mir nicht lebhafter im Gedächtniß. 79 qui avance, welcher hervorragt. Es kann auch heiſſen: welcher immer gröſſer wird, oder: welcher fortgeht, welcher ſich nähert. 80 ils — chûte, ſie ſcheinen dem Meer durch ihren Fall (Einſturz) zu drohen. 81 le — nue, den Tempel der Minerva, der die Wolken zertheilt. 82 je — unie, ich ſehe im Gegentheil eine ziemlich erhöhte aber ebene Küſte. 83 Eſt — hommes? ſpielt ihr ſo mit den Men=

Pendant qu'il disoit ces paroles, tout-à-coup [84] les yeux d'Athamas furent changés; [85] le charme se rompit; il vit le rivage [86] tel qu'il étoit véritablement, & reconnût son erreur. Je l'avoue, o Télémaque! s'écria-t-il; quelque divinité ennemie avoit enchanté mes yeux. Je croyois voir Ithaque, & son image toute entière se présentoit à moi; mais dans ce moment elle disparoît comme un songe. Je vois une autre ville, c'est sans doute Salente, qu'Idomenée, fugitif de Créte, [87] vient de fonder dans l'Hespérie. [88] J'apperçois des murs qui s'élevent, & qui ne sont pas encore achevés; je vois un port qui n'est pas entièrement fortifié.

Pendant qu'Athamas remarquoit [89] les divers ouvrages nouvellement faits dans cette [90] ville naissante, & que Télémaque déploroit son malheur, le vent que Neptune [91] faisoit souffler, les fit [92] entrer à pleines voiles dans [93] une rade, où ils [94] se trouvèrent à l'abri & tout auprès du port.

Mentor qui [95] n'ignoroit ni la vengeance de Neptune, ni le cruel artifice de Venus, [96] n'avoit fait que sourire de l'erreur d'Athamas. Quand ils furent dans cette rade, Mentor dit à Télémaque: Jupiter vous éprouve; mais il ne veut pas votre perte. Au contraire, il ne vous éprouve que pour vous ouvrir le chemin

schen? 84 les —— changés, die Augen der Athamas wurden verändert. 85 le charme se rompit, die Zauberey verschwand, der Zauber wurde aufgehoben, weggenommen. 86 tel —— véritablement, so wie es wirklich war. 87 vient de fonder, zu bauen angefangen hat. 88 J'apperçois —— achevés, ich werde Mauern gewahr, welche sich erheben und welche noch nicht vollendet sind. 89 les —— faits, die verschiedenen neuangelegten Befestigungswerker. 90 une ville naissante, eine neuangelegte, entstehende Stadt. 91 faire souffler, blasen, wehen lassen. 92 entrer à pleines voiles, mit vollen Segeln einlaufen. 93 une rade, eine Rhede. 94 se trouver à l'abri, beschützt, beschirmt seyn, in Sicherheit seyn. 95 n'ignorer pas q. c., etwas sehr wohl wissen. 96 n'avoit —— sourire, hatte blos gelächelt.

min de la gloire. [97] Souvenez-vous des travaux d'Hercule, aïez toujours devant vos yeux ceux de votre père! Quiconque ne ſait pas ſouffrir, n'a point un grand cœur. Il faut par votre patience & votre courage [98] laſſer la cruelle fortune, qui [99] ſe plait à vous perſécuter. Je crains moins pour vous les plus affreuſes disgraces de Neptune, que je ne craignois les careſſes flatteuſes de la Déeſſe, qui vous retenoit dans ſon ile. Que tardons-nous? Entrons dans ce port; voici un peuple ami; [100] c'eſt chez les Grecs que nous arrivons! Idomenée maltraité par la fortune aura pitié des malheureux. Auſſitôt ils entrèrent dans le port de Salente, où le vaiſſeau Phénicien fut reçu ſans peine, parceque les Phéniciens ſont en paix & en commerce avec tous les peuples de l'univers.

Télémaque regardoit avec admiration cette ville naiſſante. Semblable à une jeune plante, qui aïant été nourrie par la douce roſée de la nuit, ſent [101] dès le matin les raïons du ſoleil [102] qui viennent l'embellir; elle [103] croît; elle ouvre ſes tendres boutons; elle étend ſes feuilles vertes; elle [104] épanouit ſes fleurs odoriférantes avec mille couleurs nouvelles; à chaque moment qu'on la voit, on y trouve un nouvel éclat. Ainſi floriſſoit la nouvelle ville d'Idomenée ſur le rivage de la mer. Chaque jour, chaque heure, elle croiſſoit avec magnificence, & elle montroit de loin aux étrangers, qui étoient ſur la mer, de nouveaux ornemens d'architecture, qui s'élevoient jusqu'au ciel. Toute la côte rétentiſſoit des cris des ouvriers & des coups

97 Souvenez — Hercule, erinnert euch der Arbeiten des Herkules. 98 laſſer la cruelle fortune, das grauſame Schickſal ermüden. 99 ſe — perſécuter, welches ein Belieben trägt, euch zu verfolgen. 100 c'eſt — arrivons; dieſer Gallicismus, welcher einen Pleonasmus bey ſich führt, wird im Teutſchen nur ſo ausgedrückt: wir langen bey den Griechen an. 101 dès le matin, gleich des Morgens. 102 qui viennent l'embellir, die ſie zu verſchönern kommen. 103 croît, von croître, wachſen; croit, von croire, glauben. 104 épanouir, aufſchließen;

de marteaux. 105 Les pierres étoient suspendues en l'air par des grues avec des cordes. Tous les chefs animoient le peuple au travail, 106 dès que l'Aurore paroissoit; & le roi Idomenée donnant par-tout ses ordres lui-même, 107 faisoit avancer les ouvrages avec une incroïable diligence.

A peine le vaisseau Phénicien fut arrivé au port, que les Crétois donnèrent à Télémaque & à Mentor toutes les marques d'amitié sincère. On se hâta d'avertir Idomenée de l'arrivée du fils d'Ulysse. Le fils d'Ulysse, s'écria-t-il, d'Ulysse, ce cher ami, de ce sage héros, par qui nous avons enfin renversé la ville de Troïe? 108 Qu'on l'amène ici, 109 & que je lui montre 110 combien j'ai aimé son père! Aussitôt 111 on lui présente Télémaque, qui lui 112 demande l'hospitalité, en lui disant son nom.

Idomenée lui répondit avec 113 un visage doux & riant: Quand même on ne m'auroit pas dit qui vous êtes, je crois que je vous aurois connu. 114 Voilà Ulysse lui-même! 115 Voila ses yeux pleins de feu, & dont le regard est si ferme! Voilà son 116 air, d'abord froid &

ses fleurs odoriférantes, ihre wohlriechenden Blüten. 105 Les — cordes, die Steine wurden durch Krahne mit Seilen in die Höhe gewunden, gehoben. (Der Krahn ist eine Maschine, mit welcher man große Lasten aufwindet.) 106 dès — paroissoit, sobald die Morgenröthe anbrach. 107 faisoit — diligence, machte, daß die Arbeit mit einer unglaublichen Geschwindigkeit vor sich gieng. 108 Qu'on l'amène ici, man bringe ihn hieher! Hier ist das *que supprimé*, wie es die Franzosen nennen, qui ne s'explique point; z. B. qu'on me le fasse venir au plutôt, man lasse ihn alsbald zu mir kommen. 109 & — montre, damit ich ihm zeigen könne. 110 combien, wie sehr. 111 on — Télémaque, man stellt ihm den Telemach vor. 112 demander l'hospitalité à q., einen um die Gastfreyheit ersuchen. 113 un — riant, ein sanftes und lachendes Gesicht. 114 Voilà Ulysse lui-même, sieh da, dieß ist Ulysses selber! 115 Voilà — ferme, sieh da! seine Augen voller Feuer, deren Blick so kühn und fest ist. 116 un air froid & réservé

& réſervé, [117] qui cachoit tant de vivacité & de graces. Je reconnois même [118] ce ſourire fin, [119] cette action négligée, [120] cette parole douce, ſimple & inſinuante, [121] qui perſuadoit avant qu'on eût le tems de s'en défier. Oui, vous étes le fils d'Ulyſſe; mais vous ſerez auſſi le mien. O mon fils, mon cher fils! [122] Quelle avanture vous amène ſur ce rivage? Eſt-ce pour chercher votre père? Hélas! je [123] n'en ai aucune nouvelle. La fortune nous a perſécutés lui & moi. Il a eu le malheur de ne pouvoir retrouver ſa patrie, & j'ai eu celui de retrouver la mienne pleine de la colère des Dieux contre moi. Pendant qu'Idomenée diſoit ces paroles, il [124] regardoit fixément Mentor, comme un homme dont le viſage ne lui étoit pas inconnu, mais dont il ne pouvoit retrouver le nom.

Cependant Télémaque lui répondit les larmes aux yeux: O roi! pardonnez-moi la douleur que je ne ſaurois vous cacher, dans un tems où je ne devrois vous marquer que de la joie & de la reconnoiſſance pour vos bontés. [125] Par le regret que vous me témoignez de la perte d'Ulyſſe, vous m'apprenez vous-même à ſentir le malheur de ne pouvoir trouver mon père. Il y a déjà long-tems que je le cherche dans toutes les mers. Les Dieux irrités ne me permettent pas de le revoir, ni de ſavoir, s'il a fait naufrage, ni de pouvoir retourner à Ithaque, [126] où Pénélope languit dans le déſir d'être

eine kalte und zurückhaltende Miene. 117 qui—graces, unter welcher ſo viele Lebhaftigkeit und Annehmlichkeiten verborgen waren. 118 ce ſourire fin, dieß feine Lächeln. 119 cette action négligée, dieſe ungezwungne Bewegung, dieſes ungezwungne Weſen. 120 cette — inſinuante, dieſe ſanfte, ungekünſtelte und einſchmeichleriſche Rede, Sprache. 121 qui —— défier, welche überredete, ehe man Zeit hatte, Mißtrauen darein zu ſetzen. 122 Quelle —— rivage? was für ein Zufall führt euch an dieſes Ufer? 123 n'avoir aucune nouvelle de q., von jemand keine Nachricht haben. 124 regarder q. fixément, einen mit unverwandten Augen anſehen. 125 Par le regret, durch die Betrübniß, durch den Kummer. 126 où —— déſir, wo Penelope vor

délivrée de ſes amans. J'avois crû vous trouver dans l'ile de Créte. [127] J'y ai ſû votre cruelle deſtinée, & [128] je ne croïois pas devoir jamais approcher de l'Heſpérie, où vous avez fondé un nouveau roïaume. Mais la fortune qui [129] ſe joue des hommes, & qui me [130] tient errant dans tous les païs loin d'Ithaque, m'a enfin jetté ſur vos côtes. [131] Parmi tous les maux qu'elle m'a faits, c'eſt celui que je ſupporte le plus volontiers. Si elle m'éloigne de ma patrie, du moins elle me fait connoître le plus ſage & le plus généreux de tous les rois.

A ces mots Idomenée embraſſe tendrement Télémaque, & le menant dans ſon palais, il lui dit: Quel eſt donc ce prudent vieillard [132] qui vous accompagne? Il me ſemble que je l'ai vû autrefois. C'eſt Mentor, repliqua Télémaque, Mentor, ami d'Ulyſſe, à qui il avoit confié mon enfance. Qui pourroit vous dire [133] tout ce que je lui dois!

Auſſitôt Idomenée s'avance, & [134] tend la main à Mentor. Nous nous ſommes vûs, dit-il, autrefois. Vous ſouvenez-vous du voïage que vous fîtes en Créte, & des bons conſeils que vous me donnâtes? [135] Mais alors l'ardeur de la jeuneſſe & le goût des vains plaiſirs m'entraînoient. [136] Il a fallu que mes malheurs m'aïent inſtruit pour m'apprendre ce que je ne voulois pas croire. Plût aux Dieux que je vous euſſe crû, o ſage vieillard! Mais je remarque avec étonnement que vous

Verlangen ſchmachtet. 127 J'y ai ſû, ich habe daſelbſt erfahren. 128 je —— Heſpérie, ich glaubte nicht, daß ich mich jemals Heſperien nähern müßte. 129 ſe jouer de q., mit einem ſein Spiel treiben. 130 tient, von tenir, aufhalten, zurückhalten. 131 Parmi —— faits, unter allen Widerwärtigkeiten, welche es mir erwieſen hat. 132 qui vous accompagne, welcher euch begleitet. 133 tout —— dois, alles, was ich ihm ſchuldig bin, was ich ihm zu verdanken habe. 134 tendre la main à qu., jemand die Hand reichen. 135 Mais —— entraînoient, aber damals riſſen mich die Hitze der Jugend und der Geſchmack an eiteln Vergnügungen dahin. 136 Il —— croire, meine Unglücksfälle

vous n'étes presque point changé depuis tant d'années. C'eſt la même [137] fraîcheur de viſage, la même [138] taille droite, la même [139] vigueur; [140] vos cheveux ſeulement ont un peu blanchi.

Grand roi! répondit Mentor, ſi j'étois flatteur, je vous dirois de même, que vous avez conſervé cette fleur de jeuneſſe, qui éclatoit ſur votre viſage avant le ſiège de Troïe. Mais [141] j'aimerois mieux vous déplaire que de bleſſer la vérité. D'ailleurs je vois par votre ſage diſcours que vous n'aimez pas la flatterie, & qu'on ne hazarde rien en vous parlant avec ſincérité. Vous étes bien changé, & j'aurois eu de la peine à vous reconnoître. J'en connois clairement la cauſe, c'eſt que vous avez beaucoup ſouffert dans vos malheurs. Mais [142] vous avez bien gagné en ſouffrant, puiſque vous avez acquis la ſageſſe. On doit ſe conſoler aiſément des rides, qui viennent ſur le viſage, pendant que le cœur s'exerce & ſe fortifie dans la vertu. Au reſte, ſachez que les rois [143] s'uſent toujours plus que les autres hommes. Dans l'adverſité [144] les peines de l'eſprit & les travaux du corps les font vieillir avant le tems. [145] Dans la proſpérité les délices d'une vie molle les uſent bien plus encore que tous les travaux de la guerre. [146] Rien n'eſt ſi mal ſain que les plaiſirs où l'on ne peut ſe modérer. De-là vient que les rois

haben mich unterrichten müſſen, um mich dasjenige zu lehren, was ich nicht glauben wollte. 137 la fraîcheur de viſage, die friſche Farbe des Geſichts. 138 la taille droite, die aufrechte, gerade Leibesgeſtalt. 139 la vigueur, die Stärke, Kraft, Lebhaftigkeit. 140 vos —— blanchi, eure Haare allein ſind ein wenig weiß geworden. 141 j'aimerois mieux, ich wollte lieber. 142 vous —— ſouffrant, ihr habt bey dieſem Leiden ſehr viel gewonnen. 143 s'uſer, ſich abnützen, verzehren, z. B. mes dents commencent à s'uſer, meine Zähne fangen an ſtumpf zu werden; les meules de moulin s'uſent, die Mühlſteine ſchleifen ſich ab. 144 les peines de l'eſprit, die Leiden der Seele. 145 Dans —— guerre, im Glücke entnerven die Ergötzlichkeiten eines weichlichen Lebens ſie noch weit mehr, als alle Beſchwerlichkeiten des Kriegs. 146 Rien —— ſain, nichts iſt ſo unge-

rois [147] & en paix & en guerre ont toujours des peines & des plaiſirs [148] qui font venir la vieilleſſe avant l'âge, où elle doit venir naturellement. [149] Une vie ſobre, modérée, ſimple, exempte d'inquiétudes & de paſſions, réglée & laborieuſe, retient dans les membres d'un homme ſage la vive jeuneſſe, qui ſans ces [150] précautions eſt toujours prête à s'envoler ſur les ailes du tems.

Idomenée charmé du diſcours de Mentor, l'eût écouté long-tems, ſi l'on ne fût venu l'[151] avertir pour un ſacrifice qu'il devoit faire à Jupiter. Télémaque & Mentor le ſuivirent environnés d'une grande foule de peuple [152] qui conſidéroit avec empreſſement & curioſité ces deux étrangers. Les Salentins ſe diſoient les uns aux autres: Ces deux hommes ſont bien différens. Le jeune a je ne ſais quoi de vif & d'aimable; [153] toutes les graces de la beauté & de la jeuneſſe ſont répandues ſur ſon viſage & ſur ſon corps. Mais cette beauté [154] n'a rien de mou, ni d'efféminé. [155] Avec cette fleur ſi tendre de la jeuneſſe, il paroît vigoureux, robuſte, endurci au travail. Cet autre, quoique bien plus âgé, n'a encore rien perdu de ſa force. [156] Sa mine paroît d'abord moins haute, & ſon viſage [157] moins gracieux.

ſund. 147 & — guerre, ſowohl im Krieg als im Frieden! & — & heißt: ſowohl — als. 148 qui — naturellement, welche das hohe Alter vor derjenigen Zeit herbeyrufen, worinn es dem Lauf der Natur nach kommen ſoll. 149 Une — laborieuſe, ein nüchternes, mäßiges, einfaches, von Unruhen und Leidenſchaften befreytes, regelmäßiges und arbeitſames Leben. 150 précaution, Vorſicht, Behutſamkeit. 151 avertir q. pour q. c., einen an etwas erinnern. 152 qui — étrangers, welche dieſe zween Ausländer mit Geſchäftigkeit und Neugierde betrachtete. 153 toutes — corps, alle Annehmlichkeiten der Schönheit und der Jugend ſind auf ſeinem Geſicht und über ſeinen ganzen Körper verbreitet, ausgegoſſen. 154 n'a — efféminé, hat nichts weichliches noch weibiſches. 155 Avec — travail, bey dieſer ſo zarten Blüte der Jugend ſcheint er kraftvoll, ſtark, und in der Arbeit abgehärtet zu ſeyn. 156 Sa — haute, ſeine Miene ſcheint Anfangs nicht ſo erhaben, ſo groß. 157 moins gracieux, we=

cieux. Mais quand on le [158] regarde de près, on trouve dans ſa ſimplicité des marques de ſageſſe & de vertu avec [159] une nobleſſe qui étonne. Quand les Dieux ſont deſcendus ſur la terre pour ſe communiquer aux mortels, ſans doute qu'ils ont pris de telles figures d'étrangers & de voïageurs.

Cependant on arrive dans le temple de Jupiter, qu'Idomenée, [160] iſſu du ſang de ce Dieu, avoit orné avec beaucoup de magnificence. Il étoit environné [161] d'un double rang de colomnes de marbre jaſpé. [162] Les chapiteaux étoient d'argent. Le temple étoit tout [163] incruſté de marbre avec des bas-reliefs qui repréſentoient Jupiter changé en taureau, [164] le raviſſement d'Europe [165] & ſon paſſage en Créte au travers des flots. Ils ſembloient reſpecter Jupiter, quoiqu'il fût ſous une forme étrangère. On voïoit enſuite la naiſſance & la jeuneſſe de Minos, enfin ce ſage roi donnant, [166] dans un âge plus avancé, des loix à toute ſon ile, [167] pour la rendre à jamais floriſſante. Télémaque y remarqua auſſi les principales avantures du ſiège de Troye, où Idomenée avoit acquis la gloire d'un grand capitaine. Parmi ces repréſentations de combats, il chercha ſon père Il le reconnut prenant les chevaux de Rhéſus, [168] que Dioméde venoit de tuer; enſuite [169] diſputant avec Ajax les armes d'Achille devant

niger annehmlich. 158 regarder q de près, einen in der Nähe betrachten. 159 une — étonne, einen Adel, ein edles Weſen, darüber man erſtaunt. 160 iſſu — Dieu, der aus dem Geblüte dieſes Gottes entſproſſen war. 161 d'un — jaſpé, von einer gedoppelten Reihe von Marmorſäulen, die wie Jaſpis angeſtrichen waren. 162 le chapiteau, das Capital, d. i. der Kranz auf einer Säule. 163 incruſté — reliefs, mit Marmor überzogen und mit Bildern von halb erhobner Arbeit geziert. 164 le — Europe, die Entführung, den Raub der Europa. 165 & — flots, und ſeinen Uebergang nach Creta mitten durch die Wellen. 166 dans — avancé, in einem weiter fortgerückten, d. i. in einem höhern Alter. 167 pour — floriſſante, um ſie auf immer blühend zu machen. 168 que — tuer, welchen Diomedes allererſt getödtet hatte. 169 diſputant

devant tous les chefs de l'armée Grecque assemblés; enfin 170 sortant du cheval fatal pour verser le sang de tant de Troïens.

171 Télémaque le reconnut d'abord à ces fameuses actions dont il avoit souvent ouï parler, & que Mentor même lui avoit racontées. Les larmes coulèrent de ses yeux; 172 il changea de couleur; son visage parut troublé. Idomenée l'apperçut, quoique Télémaque 173 se détournât pour cacher son trouble. N'aïez point de honte, lui dit Idomenée, de nous laisser voir combien vous êtes touché de la gloire & des malheurs de votre père!

174 Cependant le peuple s'assembloit en foule sous ces vastes portiques formés par le double rang de colomnes qui environnoient le temple. Il y avoit deux troupes de jeunes garçons & de jeunes filles, qui chantoient des vers à la louange du Dieu, qui tient dans ses mains la foudre. 175 Ces enfans choisis de la figure la plus agréable avoient de longs 176 cheveux flottans sur leurs épaules. Leurs têtes étoient couronnées de roses & 177 parfumées. Ils étoient tous vêtus de blanc. Idomenée faisoit à Jupiter un sacrifice de cent taureaux pour 178 se le rendre favorable dans une

—— Achille, wie er sich mit dem Ajax um die Waffen des Achills zankte. 170 sortant —— Troïens, wie er aus dem unglücksvollen (hölzernen) Pferde kroch, um das Blut so vieler Trojaner zu vergießen. 171 Télémaque —— actions, Telemach erkannte ihn sogleich an diesen berühmten Thaten. 172 il —— couleur, er veränderte die Farbe, er entfärbte sich. 173 se détourner de q., sich von jemand wegwenden, abwenden. 174 Cependant —— temple, unterdessen versammelte sich das Volk in Menge unter diesen weiten Hallen, welche die gedoppelte Reihe von Säulen, die den Tempel umgaben, machte. 175 Ces —— agréable, diese ausgewählten (auserlesenen) Kinder, mit der angenehmsten Gestalt begabt. 176 des cheveux flottans sur les épaules, Haare, welche um die Schultern herumflattern. 177 parfumé, parfümirt, mit Wohlgerüchen durchdüftet, besprengt. 178 se rendre q. favorable, sich jemand gewogen,

une guerre qu'il avoit [179] entreprise contre ses voisins. Le sang des victimes fumoit de tous côtés; [180] on le voïoit ruisseler dans les profondes coupes d'or & d'argent.

Le vieillard Théophane, ami des Dieux & prêtre du temple, tenoit pendant le sacrifice sa tête couverte [181] d'un bout de sa robe de pourpre. Ensuite il consulta les entrailles des victimes, qui palpitoient encore. [182] Puis s'étant mis sur le trépied sacré: O Dieux! s'écria-t-il, quels sont donc ces deux étrangers que le ciel envoie en ces lieux? [183] Sans eux la guerre entreprise nous seroit funeste, & Salente tomberoit en ruine, avant que d'achever d'être élevée sur ses fondemens. Je vois un jeune héros que la sagesse mène par la main.... Il n'est pas permis à une bouche mortele le d'en dire davantage.

En disant ces paroles, son regard étoit farouche, & ses yeux [184] étincelans; [185] il sembloit voir d'autres objets que ceux, qui paroissoient devant lui; son visage étoit enflammé; il étoit troublé & hors de lui même; [186] ses cheveux étoient hérissés, sa bouche écumante, ses bras levés & immobiles. [187] Sa voix émue étoit plus forte qu'aucune voix humaine. Il [188] étoit hors d'haleine, [189] & ne pouvoit tenir renfermé au-dedans de lui l'esprit divin, qui l'agitoit.

O heu-

geneigt, günstig machen. 179 entreprise, von entreprendre, unternehmen. 180 on — argent. man sah es in die tiefen goldnen und silbernen Schalen rieseln. 181 d'un — pourpre, mit einem Zipfel seines Purpurrocks. 182 Puis — sacré, als er sich hernach auf den geheiligten Dreyfuß gesetzt hatte. 183 Sans — fondemens, ohne sie würde der unternommene Krieg für uns höchst unglücklich seyn, und Salent würde in Verfall gerathen, eh es völlig auf seinen Grund erbaut worden wäre. 184 étincelans, funkelnd, feurig, flammend. 185 il — objets, er schien andere Gegenstände zu sehen. 186 ses — hérissés, seine Haare stunden ihm zu Berge. 187 Sa voix émue, seine bewegte Stimme. 188 être hors d'haleine, ausser Odem seyn. 189 & — agitoit, und konnte den göttlichen Geist; der

O heureux Idomenée! s'écria-t-il encore, que vois-je! 190 Quels malheurs évités! Quelle douce paix au-dedans! Mais au-dehors quels combats! Quelles victoires! O Télémaque! 191 tes travaux surpassent ceux de ton père; le fier ennemi gémit dans la poussière sous ton glaive; 192 les portes d'airain, 193 les inaccessibles ramparts tombent à tes pieds! O grande Déesse! que son père.... O jeune homme! tu reverras enfin... A ces mots 194 la parole meurt dans sa bouche, & il demeure comme malgré lui dans un silence plein d'étonnement.

195 Tout le peuple est glacé de crainte. 196 Idomenée tremblant n'ose lui demander qu'il acheve. Télémaque même 197 surpris comprend à peine 198 ce qu'il vient d'entendre; à peine peut-il croire qu'il ait entendu ces 199 hautes prédictions. Mentor est le seul que l'esprit divin n'a point étonné. Vous entendez, dit-il à Idomenée, les desseins des Dieux. Contre quelque nation que vous aïez à combattre, la victoire sera dans vos mains, & vous 200 devrez au jeune fils de votre ami le bonheur de vos armes. N'en soïez point jaloux! Profitez seulement de ce que les Dieux vous donnent par lui!

201 Idomenée n'étant pas encore revenu de son éton-

ihn trieb, nicht in sich verschlossen halten. 190 Quels —— victoires! Welche Unglücksfälle sind vermieden! welch süßer Friede von innen! Aber welche Schlachten von aussen! Welche Siege! 191 tes —— père, deine Thaten übertreffen die Thaten deines Vaters. 192 les portes d'airain, die Thore von Erzt, die ehernen Pforten. 193 les —— ramparts, die unersteiglichen Wälle. 194 la —— bouche, das Wort, die Rede stirbt in seinem Munde. 195 Tout —— crainte, das ganze Volk ist vor Furcht wie in Eis verwandelt, wie versteinert. 196 Idomenée —— acheve, der zitternde Idomeneus untersteht sich nicht, ihn zu bitten, daß er ausreden solle. 197 surpris, erstaunt, voller Verwunderung. 198 ce —— entendre, was er eben gehört hat. 199 une haute prédiction, eine hohe Offenbarung, Prophezeyhung. 200 devoir q. c. à q., einem etwas zu verdanken haben. 201 Idomenée —— étonnement, Idome-

étonnement, [202] cherchoit en vain des paroles; sa langue demeuroit immobile. Télémaque plus prompt dit à Mentor: Tant de gloire promise [203] ne me touche point; mais que peuvent donc signifier ces dernières paroles: *tu reverras* . . . Est-ce mon père, où seulement Ithaque? [204] Hélas! que n'a-t-il achevé! Il m'a laissé plus en doute que je n'étois. O Ulysse! o mon père! seroit-ce vous-même que je dois revoir? Seroit-il vrai? Mais je me flatte; cruel oracle! [205] tu prens plaisir à te jouer d'un malheureux; [206] encore une parole, & j'étois au comble du bonheur.

Mentor lui dit: Respectez ce que les Dieux découvrent, & [207] n'entreprenez pas de découvrir ce qu'ils veulent cacher. Une curiosité téméraire mérite d'être confondue. [208] C'est par une sagesse pleine de bonté que les Dieux cachent aux foibles hommes leurs destinées [209] dans une nuit impénétrable. [210] Il est utile de prévoir ce qui dépend de nous pour le bien faire. Mais il n'est pas moins utile d'ignorer [211] ce qui ne dépend pas de nos soins, [212] & ce que les Dieux veulent faire de nous.

[213] Télémaque touché de ces paroles, se retint avec

neus, der von seinem Erstaunen noch nicht zurückgekommen war. 202 cherchoit — paroles, suchte vergebens Worte. 203 ne me touche point, rührt mich nicht. 204 Hélas — achevé, Ach! warum hat er nicht ausgeredet! 205 tu — malheureux, du hast ein Vergnügen daran, mit einem Unglücklichen dein Spiel zu treiben. 206 encore — bonheur, noch ein einziges Wort, und ich wäre auf der höchsten Stufe des Glücks. 207 n'entreprenez — découvrir, unterfangt euch nicht zu erforschen. 208 C'est — cachent, durch eine Weisheit voller Gütigkeit hüllen die Götter. 209 dans — impénétrable, in eine undurchdringliche Nacht ein. 210 Il — faire. es ist nützlich, dasjenige vorher zu sehen, was von uns abhängt, um es wohl zu verrichten. 211 ce — soins, was nicht von unsern Sorgen abhängt. 212 & — nous, und was die Götter mit uns machen wollen. 213 Télémaque — peine, Telemach, von diesen Worten gerührt, hielt sich (d. i. seinen Kummer) mit vie-

avec beaucoup de peine. Idomenée, 214 qui étoit revenu de ſon étonnement, commença de ſon côté à louer le grand Jupiter, qui lui avoit envoïé le jeune Télémaque & le ſage Mentor pour le rendre victorieux de ſes ennemis. 215 Après qu'on eut fait un magnifique repas qui ſuivit le ſacrifice, il parla ainſi aux deux étrangers:

„J'avoue que je ne reconnoiſſois point encore aſſez l'art de régner, quand je revins en Créte après le ſiége de Troïe. Vous ſavez, chers amis, les malheurs qui m'ont privé de régner dans cette grande ile, puiſque vous m'aſſurez que vous y avez été, depuis que j'en ſuis parti. 216 Encore trop heureux, ſi les coups les plus cruels de la fortune ont ſervi à m'inſtruire & à me rendre plus modéré. Je 217 traverſai les mers, comme un fugitif, que la vengeance des Dieux & des hommes pourſuit. Toute ma grandeur paſſée ne ſervoit qu'à me rendre ma chûte plus honteuſe & plus inſupportable. 218 Je vins refugier mes Dieux Pénates ſur cette côte déſerte, où je ne trouvai que 219 des terres incultes couvertes de ronces & d'épines, des forets auſſi anciennes que la terre, des rochers preſque inacceſſibles, où 220 ſe retiroient les bêtes farouches. 221 Je fus réduit à me réjouir de poſſéder avec un petit nombre de ſoldats & de compagnons, qui avoient ubie voulu me ſuivre dans mes malheurs, cette terre ſavnage, & d'en faire ma patrie, ne pouvant plus eſpérer de revoir jamais cette ile fortunée, où les Dieux m'avoient

ler Mühe zurück. 214 qui — étonnement, der ſich von ſeinem Erſtaunen erholt hatte. 215 Après — ſacrifice, als man ein koſtbares Opfermahl eingenommen hatte, welches dem Opfer folgte. 216 Encore — heureux, ich werde mich noch für gar zu glücklich halten. 217 traverſer les mers, auf den Meeren herumſchiffen, herumſtreichen. 218 Je — Pénates, ich flüchtete meine Hausgötter. 219 des — épines, ein ungebautes, mit Dornhecken und Geſträuchen bedecktes Land. 220 ſe retirer, ſich flüchten, zurückziehen, oder hier: ſich aufhalten. 221 Je — poſſéder, ich war dahin gebracht, mich zu erfreuen, zu

m'avoient fait naître pour y régner. Hélas! disois-je en moi-même, quel changement! Quel exemple terrible ne suis-je point pour les rois! 222 Il faudroit me montrer à tous ceux qui régnent dans le monde, pour les instruire par mon exemple. Ils s'imaginent n'avoir rien à craindre 223 à cause de leur élevation au-dessus du reste des hommes. Hé, c'est leur élevation même qui fait, qu'ils ont tout à craindre. J'étois craint de mes ennemis, & aimé de mes sujets. Je commandois à une nation puissante & belliqueuse. 224 La renommée avoit porté mon nom dans les païs les plus éloignés. Je régnois dans une ile fertile & délicieuse. Cent villes me donnoient chaque année un tribut de leurs richesses. Ces peuples me reconnoissoient pour 225 être du sang de Jupiter, né dans leur païs. Ils m'aimoient comme le petit-fils du sage Minos, dont les loix les rendent si puissans & si heureux. Que manquoit il à mon bonheur, 226 si non d'en savoir jouïr avec modération? Mais mon orgueil, & la flatterie que j'ai écoutée, ont 227 renversé mon trône. Ainsi tomberont tous les rois, qui 228 se livreront à leurs désirs & aux conseils des flatteurs. 229 Pendant le jour je tâchois de montrer un visage gai, & plein d'espérance pour 230 soutenir le courage de ceux qui m'avoient suivi. Faisons, leur disois-je, une nouvelle ville, qui nous console de tout ce que nous avons perdu. Nous sommes environnés de peuples, qui nous ont donné un bel exemple pour cette entreprise. Nous voïons Ta-

besitzen ꝛc. 222 Il —— montrer, man sollte mich vorstellen. 223 à —— hommes, wegen ihrer Erhabenheit (Erhöhung) über den übrigen Rest der Menschen. 224 La —— éloignés, der Ruf hatte meinen Namen in die entferntesten Länder gebracht, getragen. 225 être —— Jupiter, vom Blute Jupiters abstammen. 226 si non, ausser, als daß. 227 renverser, umstürzen. 228 se livrer à ses désirs, sich seinen Begierden überlassen. 229 Pendant le jour, des Tags über. 230

rente, qui [231] s'éleve aſſez près de nous. C'eſt Phalante avec ſes Lacédémoniens, qui a fondé ce nouveau roïaume. Philoctete donne le nom de Pétilie à une grande ville qu'il bâtit ſur la même côte. Métaponte eſt encore une ſemblable colonie. [232] Ferons-nous moins que tous ces étrangers errans comme nous? La fortune ne nous eſt pas plus rigoureuſe.

Pendant que je tâchois d'adoucir par ces paroles les peines de mes compagnons, je cachois au fond de mon cœur une douleur mortelle. C'étoit une conſolation pour moi que la lumière du jour me quittât, & que la nuit vint m'envelopper de ſes ombres pour déplorer en liberté ma miſérable deſtinée. Des torrens de larmes amères couloient de mes yeux, & le doux ſommeil m'étoit inconnu. Le lendemain je recommençois mes travaux avec une nouvelle [233] ardeur. [234] Voilà, Mentor, ce qui fait que vous m'avez trouvé ſi vieilli."

Après qu'Idomenée eut achevé de raconter ſes peines, il demanda à Télémaque & à Mentor leurs ſecours [235] dans la guerre où il ſe trouvoit engagé. „Je vous renvoïerai, leur diſoit-il, à Ithaque dès que la guerre ſera finie. Cependant [236] je ferai partir des vaiſſeaux vers toutes les côtes les plus éloignées [237] pour apprendre des nouvelles d'Ulyſſe. [238] En quelque endroit des terres connues que la tempête ou la colère de quelque divinité l'ait jetté, [239] je ſaurai bien

ſoutenir le courage de q., jemands Muth unterhalten, unterſtützen. 231 s'élever, ſich erheben, empor ſteigen. 232 Ferons-nous moins, ſollten wir weniger ausrichten können. 233 ardeur, Eifer. 234 Voilà — vieilli. Seht, Mentor, dieß macht, daß ihr mich ſo alternd gefunden habt. 235 dans — engagé, in dem Krieg, in welchen er ſich eingelaſſen hatte. 236 je — vaiſſeaux, ich will Schiffe ausſenden. 237 pour — nouvelles, um Nachrichten einzuziehen. 238 En — jetté, in welche Gegend der bekannten Länder der Sturm oder der Zorn irgend einer Gottheit ihn auch geworfen haben mag. 239 je — retirer, ſo werde ich ihn ſchon zurück zu holen wiſſen.

bien l'en retirer. [240] Plaiſe aux Dieux qu'il ſoit encore vivant! [241] Pour vous, je vous renvoïerai avec les meilleurs vaiſſeaux qui ont jamais été [242] conſtruits dans l'ile de Créte. Ils ſont faits du bois coupé ſur le véritable mont Ida, où Jupiter [243] nâquit. [244] Ce bois ſacré ne ſauroit périr dans les flots. Les vents & les rochers le craignent & le reſpectent. Neptune même dans ſon plus grand courroux n'oſeroit [245] ſoulever les vagues contre lui. Aſſurez-vous donc que vous retournerez heureuſement à Ithaque ſans peine, [246] & qu'aucune divinité ennemie ne pourra plus vous faire errer ſur tant de mers. [247] Le trajet eſt court & facile. Renvoïez le vaiſſeau Phénicien [248] qui vous a portés juſqu'ici, & ne ſongez qu'à acquérir la gloire d'établir le nouveau roïaume d'Idomenée, pour [249] réparer tous ſes malheurs. [250] C'eſt à ce prix, o fils d'Ulyſſe! que vous ſerez jugé digne de votre père. [251] Quand même les deſtinées rigoureuſes l'auroient déjà fait deſcendre dans le ſombre roïaume de Pluton, [252] toute la Grèce charmée croira le revoir en vous."

A ces mots, Télémaque interrompoit Idomenée.

240 Plaiſe aux Dieux, wollten die Götter! 241 Pour vous, was euch anbelangt, betrifft. 242 conſtruire un vaiſſeau, ein Schiff erbauen, zimmern. 243 nâquit von naître, gebohren werden. 244 Ce —— périr, dieſes geheiligte Holz kann nicht in den Wellen untergehen. 245 ſoulever les vagues, die Wogen in Aufruhr bringen, empören, emporthürmen, erheben. 246 & —— mers, und daß keine feindſelige Gottheit euch länger auf ſo vielen Meeren wird können herumirren machen. 247 Le —— facile, die Ueberfahrt iſt kurz und leicht. 248 qui —— ici, welches euch hieher gebracht hat. 249 réparer les malheurs, die Unglücksfälle wieder vergüten, gut machen 250 C'eſt — père, auf dieſe Art, (eigentlich: um dieſen Preis) o Sohn des Ulyſſes! werdet ihr eures Vaters würdig geſchätzt (gehalten) werden. 251 Quand — Pluton, wenn ſogar die harten Schickſale ihn bereits in das finſtere Reich Plutons hätten hinabſteigen laſſen. 252 toute —— vous, ſo wird das ganze entzückte Griechenland glauben, ihn in euch wieder (auf

Renvoïons, dit-il, le vaiſſeau Phénicien! Que tardons-nous à [253] prendre les armes pour attaquer vos ennemis? Ils ſont devenus les nôtres. Si nous avons été victorieux en combattant dans la Sicile pour Aceſte, Troïen & ennemi de la Grèce, [254] ne ſerons nous pas encore plus ardens & plus favoriſés des Dieux, quand nous combattrons pour un des héros Grecs, qui ont renverſé l'injuſte ville de Priam? [255] L'oracle, que nous venons d'entendre, ne nous permet pas d'en douter.

Fin du neuvième livre.

leben) zu ſehen. 253 prendre les armes, die Waffen ergreifen. 254 ne — Dieux, ſollten wir nicht noch eifriger und von den Göttern begünſtigter ſeyn. 255 l'oracle — entendre, das Orakel, welches wir eben gehört haben.

Sommaire

du livre dixième.

Idomenée [1] informe Mentor du ſujet de la guerre contre les Manduriens. Il lui raconte que ces peuples lui avoient cédé d'abord la côte de l'Heſpérie où il a fondé ſa ville; qu'ils s'étoient retirés ſur les montagnes voiſines; où quelques-uns des leurs aïant été maltraités par une troupe de ſes gens, cette nation lui avoit [2] député deux vieillards, avec lesquels il avoit [3] réglé des articles de paix; [4] qu'après une infraction de ce traité, faite par ceux des ſiens qui l'ignoroient, ces peuples ſe prépa-

1 Informer q. de q. c., einem von etwas Nachricht geben, einen von etwas unterrichten. 2 députer q, jemand abſenden, abordnen. 3 réglé — paix, Friedensartikel geſchloſſen hätte. 4 qu' — ignoroient, daß nach einem Bruch dieſes Vertrags (Vergleichs), den einige der Seinigen, die ihn noch nicht wuß-

préparoient à [5] lui faire la gueree. Pendant ce récit d'Idomenée, les Manduriens qui s'étoient hâtés de prendre les armes, se présentent aux portes de Salente. Nestor, Philoctetes & Phalante, qu'Idomenée croïoit [6] neutres, sont contre lui dans l'armée des Manduriens. Mentor sort de Salente, & va seul proposer aux ennemis des conditions de paix.

ten, begangen hätten. 5 faire la guerre à q., einen bekriegen. 6 neutre, neutral, unpartheyisch, wenn man es mit keinem Theil hält.

Livre dixième.

Mentor [1] regardant d'un œil doux & tranquille Télémaque, [2] qui étoit déjà plein d'une noble ardeur pour les combats, [3] prit ainsi la parole: [4] Je suis bien-aise, fils d'Ulysse, de voir en vous [5] une si belle passion pour la gloire, mais souvenez-vous que votre père n'en a acquis une si grande parmi les Grecs au siège de Troïe qu'en se montrant le plus sage & le plus modéré d'entr'eux. Achille, [6] quoiqu'invincible & invulnérable, quoique sûr de porter la terreur & la mort par-tout où il combattoit, n'a pû prendre la ville de Troïe. Il est tombé lui-même [7] aux pieds des murs de cette ville, & elle a [8] triomphé du vainqueur d'Hector. Mais Ulysse, [9] en qui la prudence

1 regardant — tranquille, indem er mit einem sanften und ruhigen Auge betrachtete. 2 qui — combats, welcher bereits mit einer edeln Hitze zum Gefechte erfüllt war. 3 prendre la parole, das Wort nehmen, zu reden anfangen. 4 Aise heißt: die Freude, das Vergnügen, die Gemächlichkeit. Je suis bien-aise, ich bin sehr damit zufrieden, ich bin sehr vergnügt darüber. Etre à son aise, bequem und wohl leben können. 5 une — gloire, eine so schöne Leidenschaft für den Ruhm. 6 quoiqu' — tout, obgleich unüberwindlich und unverwundbar, ob er gleich versichert war, den Schrecken und den Tod allenthalben hinzubringen. 7 aux — ville, unten an den Mauern dieser Stadt. 8 triompher d'un vainqueur, über einen Ueberwinder triumphiren. 9 en — valeur, bey welchem

dence conduisoit la valeur, [10] a porté la flamme & le fer au milieu des Troïens, & [11] c'est à ses mains, qu'on doit la chûte de ces hautes & superbes tours [12] qui menacèrent pendant dix ans toute la Grèce conjurée. [13] Autant que Minerve est au-dessus de Mars, autant une valeur discrète & prévoïante surpasse-t-elle [14] un courage bouillant & farouche. [15] Commençons donc par nous instruire des circonstances de cette guerre qu'il faut soutenir. Je [16] ne refuse aucun péril; mais je crois, o Idomenée, que vous devez nous expliquer prémièrement, si votre guerre est juste, ensuite contre qui vous la faites, & enfin, [17] quelles sont vos forces pour en espérer un heureux succès.

Idomenée lui répondit: Quand nous arrivâmes sur cette côte, nous y trouvâmes un peuple sauvage, qui erroit dans les forêts, vivant de la chasse & des fruits que les arbres portent d'eux-mêmes. Ces peuples, qu'on nomme les Manduriens, furent épouvantés, voïant nos vaisseaux & nos armes. Ils se retirèrent dans les montagnes, mais comme nos soldats furent curieux de voir le païs, & qu'ils voulurent [18] poursuivre des cerfs, ils recontrèrent ces sauvages fugitifs. Alors les chefs de ces sauvages leur dirent: Nous avons abandonné [19] les doux rivages de la mer pour vous les céder; il ne nous

die Klugheit die Tapferkeit leitete. 10 a — Troïens, hat das Feuer und das Schwert mitten unter die Trojaner getragen. 11 c'est — chûte, seinen Händen hat man den Umsturz zu verdanken. 12 qui — conjurée, welche zehen Jahre lang dem ganzen verbundenen (zusammenverschwornen) Griechenland drohten. 13 Autant — Mars, so weit Minerva über den Mars erhaben ist. 14 un — farouche, ein brausender und wilder Muth. 15 Commençons — instruire, ein Gallicismus, der so gegeben wird: Laßt uns also damit anfangen, uns zu unterrichten. 16 ne refuser aucun péril, keine Gefahr scheuen; refuser heißt sonst: ausschlagen, abschlagen. 17 quelles — succès, wie stark eure Macht sey, um einen glücklichen Ausgang desselben hoffen zu dürfen. 18 poursuivre des cerfs, Hirsche verfolgen. 19 les doux rivages, die angenehmen Gestade, Ufer.

nous reste que des montagnes presque inaccessibles; du moins est-il juste que vous nous y laissiez en paix & en liberté. Nous vous trouvons errans, dispersés & plus foibles que nous. [20] Il ne tiendroit qu'à nous de vous égorger, [21] & d'ôter même à vos compagnons la connoissance de votre malheur. Mais nous ne voulons point [22] tremper nos mains dans le sang de ceux qui sont hommes aussi-bien que nous. Allez, souvenez-vous [23] que vous devez la vie à nos sentimens d'humanité. N'oubliez jamais [24] que c'est d'un peuple, que vous nommez grossier & sauvage, que vous recevez cette leçon de modération & de générosité.

Ceux d'entre les nôtres qui furent ainsi renvoïés par ces barbares, revinrent dans le camp, & racontèrent ce qui leur étoit arrivé. Nos soldats en [25] furent émûs, ils [26] eurent honte de voir que des Crétois [27] dûssent la vie à cette troupe d'hommes fugitifs, qui leur paroissoient ressembler plutôt à des ours qu'à des hommes. Ils s'en allèrent à la chasse en plus grand nombre que les prémiers, & avec toutes sortes d'armes. Bientôt ils rencontrèrent les sauvages & les attaquèrent. Le combat fut cruel. [28] Les traits voloient de part & d'autre comme la grêle tombe dans une campagne

Q 5 pendant

20 Il — égorger, es käme blos auf uns an, euch zu erwürgen. 21 & — malheur, und selbst euren Gefährten die Kenntniß eures Unfalls zu rauben, d. i. selbst eure Gefährten sollten nicht erfahren, wie es euch ergangen wäre. 22 tremper les mains dans le sang, die Hände in Blut tauchen, mit Blut besudeln. 23 que — humanité, daß ihr das Leben unsern menschlichen Gesinnungen (unsern Empfindungen der Menschlichkeit) zu verdanken habt. Das Wort Sentiment hat gar vielerley Bedeutungen, die man aus dem Dictionnaire lernen muß. 24 que — sauvage, daß ihr von einem Volke, das ihr grob und wild nennet. Que c'est d'un peuple, que ist wieder ein Gallicismus mit einem Pleonasmus, der zwar im Französischen ungemein zierlich ist, der sich aber im Teutschen verlieren muß. 25 être émû, bewegt, aufgebracht werden. 26 avoir honte, sich schämen. 27 dûssent, von devoir, schuldig seyn, zu verdanken haben. 28 Les — autre, die Pfeile flogen von

pendant un orage. Les ſauvages furent contraints de ſe retirer dans leurs montagnes eſcarpées, [29] où les nôtres n'oſèrent s'engager.

Peu de tems après ces peuples envoïerent vers moi deux de leurs plus ſages vieillards, qui venoient me demander la paix. Ils m'apportèrent des préſens. [30] C'étoient des peaux des bêtes farouches qu'ils avoient tuées, & des fruits du païs. Après m'avoir donné leurs préſens, ils parlèrent ainſi:

„O roi! nous tenons, comme tu vois, dans une main l'épee, & dans l'autre [31] une branche d'olivier. (En effet ils tenoient l'un & l'autre dans leurs mains.) Voilà la paix, ou la guerre; choiſis! Nous aimerions mieux la paix. [32] C'eſt pour l'amour d'elle que nous n'avons point eu de honte de te céder le doux rivage de la mer, où le ſoleil [33] rend la terre fertile, & produit tant de fruits délicieux. La paix eſt plus douce que tous ces fruits; [34] c'eſt pour elle que nous nous ſommes retirés dans ces hautes montagnes toujours couvertes de glace & de neige, où l'on ne voit jamais ni les fleurs du printems, ni les riches fruits de l'automne. Nous avons horreur de cette brutalité, qui ſous de beaux noms d'ambition & de gloire [35] va follement ravager les provinces, & répand le ſang des hommes, qui ſont tous frères. [36] Si cette fauſſe gloire te touche, [37] nous n'avons garde de te l'envier; [38] nous

beyden Seiten. Die Franzoſen ſagen: de part & d'autre, und nicht: d'une & d'autre part. 29 où — engager, woſelbſt es die Unſerigen nicht wagten, ſich mit ihnen einzulaſſen. 30 C'étoit — farouches, dieß waren Häute von wilden Thieren. 31 une branche d'olivier, ein Oelzweig. 32 C'eſt — que, aus Liebe zu demſelben. 33 rendre la terre fertile, die Erde fruchtbar machen. 34 c'eſt pour elle que, um ſeinetwillen. 35 va — provinces, thörichter Weiſe die Provinzen verwüſtet. 36 Si — touche, wenn dieſer falſche Ruhm dich rührt. 37 nous — envier. ſo beneiden wir dich deswegen gar nicht, ſo ſind wir weit davon entfernt, dir denſelben zu mißgönnen. (Wegen dieſer ſonderbaren Redensart ſehe man Liv. 8 n. 3.

38 nous te plaignons, & nous prions les Dieux de nous, préſerver d'une fureur ſemblable. Si les ſciences que les Grecs apprennent 39 avec tant de ſoin, & ſi la politeſſe dont ils 40 ſe piquent, ne leur inſpirent que cette déteſtable injuſtice, nous nous croïons trop heureux de n'avoir point ces avantages. 41 Nous nous ferons gloire d'être toujours ignorans & barbares, mais juſtes, humains, fideles, déſintéreſſés, accoutumés à nous contenter de peu, & à mépriſer la vaine délicateſſe, qui fait, qu'on a beſoin d'avoir beaucoup. Ce que nous eſtimons, c'eſt la ſanté, la frugalité, la liberté, 42 la vigueur du corps & de l'eſprit. C'eſt l'amour de la vertu, la crainte des Dieux, 43 le bon naturel pour nos proches, 44 l'attachement à nos amis, la fidelité pour tout le monde, la modération 45 dans la proſpérité, la fermeté dans les malheurs, le courage pour dire toujours hardiment la vérité, l'horreur de la flatterie. Voilà quels ſont les peuples que nous t'offrons pour voiſins & pour alliés. 46 Si les Dieux irrités t'aveuglent juſqu'à te faire refuſer la paix, 47 tu apprendras, mais trop tard, que les gens qui aiment 48 par modération la paix, 49 ſont les plus redoutables dans la guerre."

Pendant que ces vieillards me parloient ainſi, 50 je

nach.) 38 nous te plaignons, wir beklagen, bedauern dich. 39 avec tant de ſoin, mit ſo vielem Fleiß, mit ſo vieler Sorgfalt. 40 ſe piquer de q. c, ſich auf eine Sache etwas einbilden, ſich einer Sache rühmen, in etwas Ruhm ſuchen. 41 Nous nous ferons gloire, wir werden uns einen Ruhm daraus machen, wir werden einen Ruhm darinn ſuchen. 42 la —— eſprit, die Stärke des Leibs und des Geiſtes. 43 le —— proches, die gute Neigung gegen unſre Verwandte. 44 l'attachement à nos amis, die Anhänglichkeit, Ergebenheit gegen unſre Freunde. 45 dans la proſpérité, im Glück, im Wohlſtand. 46 Si —— paix, wenn die erzürnten Götter dich ſo weit verblenden, daß ſie dich ſogar den Frieden ausſchlagen laſſen. 47 tu apprendras, ſo wirſt du lernen, erfahren, inne werden. 48 par modération, aus Mäßigung. 49 ſont —— guerre, im Kriege die furchtbarſten ſind. 50 je —— regarder, konnte ich nicht ſatt

je ne pouvois me laſſer de les regarder ; ils avoient la [51] barbe longue & négligée, les cheveux plus courts, mais blancs ; [52] les ſourcils épais, les yeux vifs, un regard & [53] une contenance ferme, [54] une parole grave & pleine d'autorité, [55] des manières ſimples & ingénues. [56] Les fourrures qui leur ſervoient d'habits, étoient nouées ſur l'épaule, & laiſſoient voir des bras plus nerveux & [57] des muſcles mieux nourris que ceux de nos Athlétes. Je répondis à ces deux [58] envoïés, que je déſirois la paix. Nous réglâmes enſemble [59] de bonne foi pluſieurs conditions ; nous en prîmes tous les Dieux à témoins, & je renvoïai ces hommes [60] chez eux avec des préſens. Mais les Dieux qui m'avoient chaſſé du roïaume de mes ancêtres, n'étoient pas encore laſſés de me perſécuter. Nos chaſſeurs qui ne pouvoient pas [61] être ſitôt avertis de la paix [62] que nous venions de faire, rencontrèrent le même jour une grande troupe de ces barbares qui accompagnoient leurs envoïés, lorſqu'ils revenoient de notre camp ; ils les attaquèrent avec fureur, en tuèrent une partie, & pourſuivirent le reſte dans le bois. [63] Voilà la guerre rallumée ! Ces barbares croïent [64] qu'ils ne peuvent plus ſe fier ni à nos promeſſes, ni à nos ſermens.

Pour être plus puiſſans contre nous, ils appellent à leurs ſecours les Locriens, les Apuliens, les Lucaniens, les

werden, ſie zu betrachten. 51 une barbe négligée, ein vernachläßigter, unordentlicher Bart. 52 les ſourcils épais, dicke Augbraunen. 53 une contenance ferme, eine feſte Stellung, oder: Feſtigkeit und Unerſchrockenheit in Stellung und Gebärden. 54 une — autorité, eine nachdrückliche Sprache voller Würde. 55 des — ingénues, ungekünſtelte (einfache) und ungezwungne Höflichkeitsbezeugungen. 56 Les fourrures, die Pelze. 57 des — Athlétes, beſſer genährte (fleiſchichtere) Muskeln, als unſre Kämpfer haben. 58 un envoïé, ein Abgeſandter, Abgeordneter. 59 de bonne foi, mit aller Aufrichtigkeit. 60 chez eux, nach Hauſe, zurück. 61 être averti, benachrichtiget werden. 62 que — faire, welchen wir allererſt geſchloſſen hatten. 63 Voilà — rallumée, ſeht, ſo entzündete ſich der Krieg wieder. 64

les Brutiens, les peuples de Crotone, de Nérite, & de Brindes. Les Lucaniens viennent avec des charriots armés [65] de faux tranchantes. Parmi les Apuliens, chacun est couvert de quelque peau de bête farouche qu'il a tuée; ils portent [66] des massues pleines de gros nœuds, & garnies de pointes de fer. Ils sont presque de la [67] taille des géans, & leurs corps [68] se rendent si robustes par les exercices pénibles, auxquels ils s'adonnent, [69] que leur seule vûe épouvante. Les Locriens [70] venus de la Grèce sentent encore leur origine, & [71] sont plus humains que les autres; [72] mais ils ont joint à l'exacte discipline des troupes Grecques la vigueur des barbares, & l'habitude de mener une vie dure, ce qui [73] les rend invincibles. Ils portent [74] des boucliers légers, qui sont faits d'un [75] tissu d'osier, & couverts de peaux; leurs épées sont longues. Les Brutiens sont légers à la course comme les cerfs, & comme les daims. On croïroit que l'herbe même la plus tendre n'est point foulée sous leurs pieds. A peine laissent-ils dans le sable [76] quelques traces de leurs pas. [77] On les voit tout-à-coup fondre sur leurs ennemis, [78] & puis disparoître avec

qu' — sermens, daß sie weder unsern Versprechungen noch unsern Eidschwüren mehr trauen können. 65 des faux tranchantes, schneidende Sensen. 66 des — fer, Knüttel, Streitkolben voller Knoten, welche mit eisernen Spitzen versehen (besetzt) sind. 67 une taille de géant, eine Riesengestalt. 68 se — robustes, werden so stark, dauerhaft. 69 que — épouvante, daß schon ihr Anblick allein in Schrecken setzt. 70 venus — origine, aus Griechenland entsprossen, zeigen noch ihren Ursprung, haben noch etwas von ihrem Ursprung an sich. 71 être humain, menschlich seyn. 72 mais — dure, aber sie haben mit der strengen (genauen) Zucht der griechischen Truppen die Stärke der Barbaren und die Gewohnheit, ein hartes Leben zu führen, verbunden. 73 rendre q. invincible, einen unüberwindlich machen. 74 des boucliers légers, leichte Schilde. 75 un tissu d'osier, ein Gewebe von Weiden, von Weiden geflochten. 76 quelques — pas, einige Fußstapfen von ihren Tritten. 77 On — ennemis, man sieht sie plötzlich ihre Feinde überfallen. 78 & — rapidité, und darauf mit einer

avec une égale rapidité. Les peuples de Crotone sont [79] adroits à tirer des flêches. Un homme ordinaire parmi les Grecs ne pourroit [80] bander un arc, [81] tel qu'on en voit communément chez les Crotoniates; [82] & si jamais ils s'appliquent à nos jeux, ils y remporteront les prix. Leurs flêches sont trempées dans [83] le suc de certaines herbes venimeuses, qui viennent, dit-on, [84] des bords de l'Averne, & dont le poison est mortel. [85] Pour ceux de Nérite, de Brindes & de Messapie, ils n' [86] ont en partage que la force du corps, & une valeur sans art. Les cris qu'ils poussent jusqu'au ciel à la vûe de leurs ennemis sont affreux. [87] Ils se servent assez bien de la fronde, & ils obscurcissent l'air par [88] une grêle de pierres lancées, mais ils combattent sans ordre. Voilà, Mentor, ce que vous désiriez de savoir. Vous connoissez maintenant l'origine de cette guerre, & quels sont nos ennemis.

[89] Après cet éclaircissement, Télémaque impatient de combattre, [90] croïoit n'avoir plus qu'à prendre les armes. Mentor le retint encore, & parla ainsi à Idomenée: D'où vient donc que les Locriens mêmes, [91] peuples sortis de la Grèce, [92] s'unissent aux barbares contre les Grecs? D'où vient que tant de colonies

gleichen Eilfertigkeit wieder verschwinden. 79 adroits —— flêches, geschickt, mit Pfeilen zu schießen. 80 bander un arc, einen Bogen spannen. 81 tel que, wie. 82 & —— prix, und wenn sie sich jemals auf unsre Spiele legen, so werden sie darinnen gewiß die Preise davon tragen. 83 le — venimeuses, der Saft von gewissen giftigen Kräutern. 84 des bords de l'Averne, von den Gestaden des Avernus, d. i. von den Höllenufern. 85 Pour — Nérite &c. was die (Einwohner) von Neritum ꝛc. betrifft. 86 avoir en partage, was einem zu Theil geworden, begabt seyn. 87 Ils —— fronde, sie bedienen sich ziemlich gut der Schleuder. 88 une —— lancées, ein Hagel von geschleuderten Steinen. 89 Après cet éclaircissement, nach dieser Erläuterung, Erklärung. 90 croïoit —— armes, glaubte, es sey nichts mehr übrig, als die Waffen zu ergreifen. 91 peuples —— Grèce, diese aus Griechenland stammenden Völker. 92

lonies fleuriſſent ſur cette côte de la mer, ſans avoir les mêmes guerres à ſoutenir que vous? O Idomenée, vous dites, que les Dieux ne ſont pas encore las de vous perſécuter. Et moi je dis qu'ils n'ont pas encore achevé de vous inſtruire. Tant de malheurs, que vous avez ſoufferts, ne vous ont pas encore appris 93 ce qu'il faut faire pour prévenir la guerre. Ce que vous racontez vous même de 94 la bonne foi de ces barbares, ſuffit pour montrer que vous auriez pû vivre en paix avec eux. Mais la hauteur & la fierté 95 attirent les guerres les plus dangereuſes. Vous auriez pû leur 96 donner des ôtages & en prendre d'eux. Il eut été facile d'envoïer avec leurs ambaſſadeurs quelques uns de vos chefs 97 pour les reconduire avec ſûreté. Depuis cette guerre renouveilée, vous auriez dû encore les appaiſer, en leur repréſentant qu'on les avoit attaqués, 98 faute de ſavoir l'alliance 99 qui venoit d'être jurée. 100 Il falloit leur offrir toutes les ſûretés qu'ils auroient demandées, & établir de rigoureuſes peines contre ceux de vos ſujets, 101 qui auroient manqué à l'alliance. Mais qu'eſt-il arrivé depuis ce commencement de guerre?

Je crûs, répondit Idomenée, que nous n'aurions pû 102 ſans baſſeſſe rechercher ces barbares qui aſſemblèrent à la hâte tous leurs 103 hommes en âge de combattre, & qui implorèrent le ſecours de tous les peuples voiſins,

s'unir à q., ſich mit jemand vereinigen, verbinden. 93 ce — guerre, was man thun müſſe, um dem Krieg zuvor zu kommen, um den Krieg zu vermeiden. 94 la bonne foi, die Ehrlichkeit, Redlichkeit. 95 attirer la guerre, den Krieg nach ſich ziehen, erregen. 96 donner des ôtages, Geiſſel geben. 97 pour les reconduire, um ſie zurück zu führen, heim zu begleiten. 98 faute de ſavoir, weil man nicht gewußt hätte. 99 qui — jurée, der allererſt beſchworen worden ſey. 100 Il — offrir, man hätte ihnen anbieten ſollen. 101 qui — alliance, welche dem Bund zuwider gehandelt haben würden. 102 ſans baſſeſſe, ohne Niederträchtigkeit. 103 des hommes en âge de combattre, Leute, die Altershalben in den Krieg ziehen konnten.

voiſins, auxquels ils nous [104] rendirent ſuſpects & odieux. Il me parut que [105] le parti le plus aſſuré étoit de [106] s'emparer promptement de certains paſſages dans les montagnes, qui étoient mal gardés. [107] Nous les prîmes ſans peine, & par-là [108] nous nous ſommes mis en état de déſoler ces barbares. J'y ai [109] fait élever des tours d'où nos troupes peuvent [110] accabler de traits tous les ennemis, qui viendroient des montagnes dans notre païs. Nous pouvons entrer dans le leur, & ravager, quand il nous plaira, leurs principales habitations. Par ce moïen nous ſommes en état de réſiſter avec des forces inégales à cette multitude innombrable d'ennemis, qui nous environnent. Au reſte la paix entr'eux & nous eſt devenue très-difficile. Nous ne ſaurions leur abandonner ces tours, ſans nous expoſer à leurs incurſions, & ils les regardent comme des citadelles, dont nous voulons nous ſervir pour [111] les réduire en ſervitude.

Mentor répondit ainſi à Idomenée: Vous étes un ſage roi, & vous voulez qu'on vous découvre la vérité [112] ſans aucun adouciſſement. Vous n'étes point comme ces hommes foibles qui craignent de la voir, & qui [113] manquant de courage pour ſe corriger, n'emploïent leur autorité qu'à ſoutenir les fautes qu'ils ont faites. Sachez donc que ce peuple barbare vous a donné [114] une merveilleuſe leçon, quand il eſt venu vous demander

104 rendre q. ſuſpect & odieux, jemand verdächtig und verhaßt machen. 105 le parti heißt hier: das Mittel, der Entſchluß. 106 s'emparer de certains paſſages, ſich gewiſſer Päſſe bemächtigen. 107 Nous — peine, wir nahmen ſie ohne Mühe weg. 108 nous — barbares, haben wir uns in den Stand geſetzt, dieſe Barbaren auszurotten. 109 faire élever, aufrichten, aufführen laſſen. 110 accabler — ennemis, allen Feinden mit Pfeilen ſtark zuſetzen. 111 réduire q. en ſervitude, einen in die Sklaverey ſtürzen. 112 ſans aucun adouciſſement, ohne einige Milderung, d. i. ohne die Pille zu vergolden, ohne dem Ding ein Färbchen anzuſtreichen. 113 manquant — corriger, indem ſie nicht Muth genug haben, um ſich zu beſſern. 114 une — leçon, eine bewunderungswürdige Lehre.

demander la paix. Etoit-ce par foiblesse qu'il la demandoit? manquoit-il de courage, ou de ressources contre vous? [115] Vous voïez que non, puisqu'il est si [116] aguerri & soutenu par tant de voisins redoutables. Que n'imitez vous à présent sa modération? Mais [117] une mauvaise honte & une fausse gloire vous ont jetté dans ce malheur. Vous avez craint de [118] rendre l'ennemi trop fier, & vous n'avez pas craint de le rendre trop puissant, [119] en réunissant tant de peuples contre vous par une conduite hautaine & injuste. A quoi servent ces tours que vous vantez tant, si non à mettre tous vos voisins dans la nécessité de périr, ou [120] de vous faire périr vous-même [121] pour se préserver d'une servitude prochaine? Vous n'avez élevé ces tours que pour votre sûreté, & c'est par ces tours que vous étes dans un si grand péril. [122] Le rampart le plus sûr d'un état est la justice, la modération, la bonne foi, & [123] l'assurance, où sont vos voisins, que vous étes incapable d'usurper leurs terres. Les plus fortes murailles peuvent tomber par divers [124] accidens imprévûs. [125] La fortune est capricieuse & inconstante dans la guerre; mais l'amour & la confiance de vos voisins, quand ils ont [126] senti votre modération, font que votre état ne peut être vaincu, & n'est presque jamais attaqué. Quand même un voisin injuste l'attaqueroit, tous les autres,

115 Vous — non, ihr seht, daß dieses nicht so ist. 116 aguerri, kriegerisch. 117 une — gloire, eine falsche Schamhaftigkeit und ein falscher Ruhm. 118 rendre — fier, den Feind allzustolz machen. 119 en réunissant, indem ihr vereinigtet. 120 de — même, euch selber aufzureiben. 121 pour — prochaine, um sich vor einer nahen Sklaverey zu verwahren. 122 Le — état, der sicherste Wall eines Staats. 123 l'assurance — terres, die Versicherung, die eure Nachbarn haben, daß ihr unfähig seyd, sich ihrer Länder unrechtmäßiger Weise zu bemächtigen. 124 un accident imprévû, ein unvermutheter, nicht vorhergesehener Zufall. 125 La — guerre, das Glück ist im Krieg eigensinnig und unbeständig. 126 sentir heißt hier: sehen,

autres, [127] intéressés à sa conservation, prennent aussitôt les armes pour le défendre. Cet appui de tant de peuples, qui trouvent leurs véritables intérêts [128] à soutenir les vôtres, vous auroit rendu bien plus puissant que ces tours, [129] qui rendent vos maux irrémédiables. Si vous aviez songé d'abord à éviter la jalousie de tous vos voisins, votre ville naissante fleuriroit dans une heureuse paix, & vous seriez l'arbitre de toutes les nations de l'Hespérie. [130] Retranchons-nous maintenant à examiner comment on peut [131] réparer le passé par l'avenir. Vous avez commencé à me dire [132] qu'il y a sur cette côte diverses colonies Grecques. Ces peuples doivent être [133] diposé à vous secourir. Ils n'ont oublié, ni le grand nom de Minos fils de Jupiter, ni vos travaux au siège de Troïe, où vous vous étes signalé tant de fois entre les princes Grecs, [134] pour la querelle commune de toute la Grèce. Pourquoi ne songez-vous pas à [135] mettre ces colonies dans votre parti?

Elles sont toutes, répondit Idomenée, résolues à demeurer neutres. [136] Ce n'est pas qu'elles n'eussent quelque inclination à me secourir; mais le trop grand éclat que cette ville a eu [137] dès sa naissance, les a épouvantés. Ces Grècs aussi-bien que les autres peuples,

erfahren. 127 intéressés à sa conservation, denen an seiner Erhaltung gelegen ist. 128 à soutenir les vôtres, die eurigen zu unterstützen, zu befördern. 129 qui —— irrémédiables, welche eure Uebel unheilbar machen. 130 Retranchons —— examiner, doch laßt uns jetzt uns darauf einschränken, oder: wir wollen es jetzo dabey bewenden lassen, zu untersuchen rc. 131 réparer —— avenir, das Vergangene durchs Zukünftige verbessern. 132 qu'il y a, daß es gebe. 133 dispofé, bewogen, dahin gebracht. 134 pour — Grèce für die allgemeine Sache (eigentlich: Zänkereyen des ganzen Griechenlands. 135 mettre q. dans son parti, jemand auf seine Seite ziehen, bringen. 136 Ce —— secourir, nicht, als wenn sie keine Neigung hätten, (nicht geneigt wären) mir zu Hülfe zu kommen. 137 dès sa naissance, seit ihrer Ent=

ples, [138] ont craint que nous n'euſſions des deſſeins ſur leur liberté. Ils ont penſé, qu'après avoir ſubjugué les barbares des montagnes, nous [139] pouſſerions plus loin notre ambition. En un mot, tout eſt contre nous. Ceux-mêmes qui ne nous font pas une guerre ouverte, [140] deſirent notre abaiſſement, & la jalouſie ne nous laiſſe aucun allié.

[141] Etrange extrémité! reprit Mentor. Pour vouloir paroître trop puiſſant, vous ruinez votre puiſſance, & [142] pendant que vous étes au-dehors l'objet de la crainte & de la haine de vos voiſins, [143] vous vous épuiſez au-dedans par les efforts néceſſaires pour ſoutenir une telle guerre. O malheureux & doublement malheureux Idomenée, que ſon malheur même n'a pû inſtruire qu'à demi! Aurez-vous encore beſoin d'une ſeconde chûte pour apprendre à [144] prévoir les maux qui menacent les plus grands rois? Laiſſez-moi faire, & [145] racontez-moi ſeulement en détail, quelles ſont donc ces villes Grecques, qui refuſent votre alliance.

La principale, lui répondit Idomenée, eſt la ville de

ſtehung, von ihrer Erbauung an. 138 ont — liberté, haben befürchtet, wir möchten Abſichten (Anſchläge) auf ihre Freyheit haben. Auf das Verbum Craindre folgt die erſte Negation *ne*, und die zwote, nämlich *pas*, wird ausgelaſſen. Dann iſt affirmative geſprochen, z. B. je crains que ma mère ne meure, ich fürchte, meine Mutter möchte ſterben. Wenn hingegen *pas* dazu kommt, und dadurch eine gedoppelte Negation entſteht, ſo iſt negative geſprochen, z. B. je crains que ma mère ne guériſſe pas, ich fürchte, meine Mutter kommt nicht mehr davon. 139 pouſſer plus loin l'ambition, den Ehrgeiz weiter treiben. 140 déſirent notre abaiſſement, wünſchen unſre Demüthigung, Erniedrigung, unſern Fall. 141 Etrange — Mentor, o ſeltſamer und gefährlicher Zuſtand! erwiederte Mentor. 142 pendant — voiſins, während ihr auswärts der Gegenſtand der Furcht und des Haſſes eurer Nachbarn ſeyd. 143 vous — néceſſaires, erſchöpft ihr euch von innen durch die nöthigen Anſtalten (oder: Bemühungen, Koſten, angewendeten Kräfte.) 144 prévoir les maux, die Unglücksfälle vorherſehen. 145 raconter q. c en détail, etwas umſtändlich (mit allen Umſtän-

Tarente. Phalante l'a fondée depuis trois ans. Il ramassa en Laconie un grand nombre de jeunes hommes, nés des femmes, qui avoient oublié leurs maris absens pendant la guerre de Troïe. Quand les maris revinrent, les femmes ne songèrent plus qu'à les appaiser, & qu'à 146 désavouer leurs fautes. Cette nombreuse jeunesse, qui étoit née hors du mariage, ne connoissant plus ni père ni mère, 147 vécut avec une licence sans bornes. 148 La sévérité des loix réprima leurs désordres. Ils se réunirent sous Phalante, 149 chef hardi, intrépide, ambitieux, & qui 150 sût gagner les cœurs par ses artifices. Il est venu sur ce rivage avec ces jeunes Laconiens. Ils ont fait de Tarente une seconde Lacédémone. D'un autre côté, Philoctete, qui a eu une si grande gloire au siège de Troïe 151 en y portant les flêches d'Hercule, a 152 élevé dans ce voisinage les murs de Pétilie, 153 moins puissante à la vérité, mais plus sagement gouvernée que Tarente. Enfin nous avons ici près la ville de Métaponte, que le sage Nestor a fondée avec ses Piliens.

Quoi, reprit Mentor, vous avez Nestor dans l'Hespérie, & vous n'avez pas sû 154 l'engager dans vos intérêts? Nestor, qui vous a vû tant de fois combattre contre les Troïens, & dont vous aviez l'amitié? Je l'ai perdue, répliqua Idomenée, par l'artifice de ces peuples, qui n'ont rien de barbare que le nom. Ils ont eu

den und Kleinigkeiten) erzählen. 146 désavouer ses fautes, seine Fehler läugnen. 147 vécut — bornes, lebten in einer zügellosen (unbeschränkten) Ausgelassenheit. 148 La desordres, die Strenge der Gesetze hemmte ihre Ausschweifungen. 149 un chef hardi, intrépide, ein kühner, unerschrockner Anführer, Befehlshaber. 150 savoir gagner les cœurs par des artifices, die Herzen durch Kunstgriffe (Ränke) zu gewinnen wissen. 151 en y portant, indem er dahin brachte. 152 élever des murs, Mauern aufbauen, aufrichten. 153 moins puissante à la verité, zwar nicht so mächtig. 154 engager q. dans ses intérêts, jemand in sein Interesse (in seinen Vortheil) zie-

eu l'addreſſe de lui [155] perſuader, que je voulois me rendre le tiran de l'Heſpérie. Nous [156] le détromperons, dit Mentor; Télémaque le vit à Pilos, avant qu'il fût venu [157] fonder ſa colonie, & avant que nous euſſions entrepris nos grands voïages pour chercher Ulyſſe. Il n'aura pas encore oublié ce héros, ni les marques de tendreſſe qu'il donna à ſon fils Télémaque. Mais le principal eſt [158] de guérir ſa défiance. [159] C'eſt par les ombrages donnés à tous vos voiſins, que cette guerre s'eſt allumée, [160] & c'eſt en diſſipant ces vains ombrages que cette guerre peut s'éteindre. [161] Encore un coup, laiſſez moi faire.

A ces mots Idomenée, embraſſant Mentor, [162] s'attendriſſoit, & ne pouvoit parler. Enfin il prononça à peine ces paroles: O ſage vieillard, envoïé par les Dieux pour réparer toutes mes fautes! j'avoue que je me ſerois irrité contre tout autre qui m'auroit parlé auſſi librement que vous. [163] J'avoue qu'il n'y a que vous ſeul, qui puiſſiez m'obliger à rechercher la paix. J'avois réſolu de périr, ou de vaincre tous mes ennemis, mais il eſt juſte [164] de croire vos ſages conſeils plutôt que ma paſſion. O heureux Télémaque, [165] vous ne pourrez jamais vous égarer comme moi, puiſque vous

hen, jemand auf ſeine Seite bringen. 155 perſuader q. e à q. einen von etwas überreden, einem etwas weiß machen. 156 detromper q. einem den Irrthum benehmen. 157 fonder ſa colonie, ſeine Pflanzſtadt, Colonie zu gründen. 158 de —— défiance, ſein Mißtrauen zu heilen, daß man ihm ſein Mißtrauen nehme. 159 C'eſt —— allumée, durch den Verdacht, den ihr bey allen euren Nachbarn erweckt habt, hat ſich dieſer Krieg entzündet. 160 & — éteindre, und bloß durch Benehmung dieſes eiteln Verdachts kann dieſer Krieg wieder ausgelöſcht werden. 161 Encore —— faire, ich ſage noch einmal: laßt nur mich machen. 162 s'attendrir, weich, weichherzig werden, zärtlich gerührt werden. 163 J'avoue — paix, ich geſtehe, daß nur ihr allein mich dahin bringen könnt, den Frieden zu ſuchen. 164 de —— conſeils, euren weiſen Anſchlägen zu folgen. 165 vous — moi, ihr werdet euch nie wie ich ver-

avez un tel guide! Mentor, [166] vous étes le maître; toute la sagesse des Dieux est en vous. Minerve même ne pourroit donner de plus salutaires conseils. Allez, promettez, concluez, donnez [167] tout ce qui est à moi! Idomenée approuvera tout ce que vous [168] jugerez à propos de faire.

Pendant qu'ils raisonnoient ainsi, on entendit tout-à-coup [169] un bruit confus de chariots, de chevaux [170] hennissans, d'hommes qui [171] poussoient des hurlemens épouvantables, & de trompettes, qui remplissoient l'air d'un son belliqueux. On s'écrie: Voilà les ennemis, qui ont fait un grand détour [172] pour éviter les passages gardés! Les voilà qui viennent assiéger Salente! Les vieillards & les femmes paroissoient consternés. Hélas! disoient-ils, [173] falloit-il quitter notre chère patrie, la fertile Créte, & suivre un roi malheureux [174] au travers de tant de mers pour fonder une ville, qui sera [175] mise en cendres comme Troïe! On voïoit [176] de dessus les murailles nouvellement bâties dans la vaste campagne [177] briller au soleil les casques, les cuirasses, & les boucliers des ennemis. Les yeux en étoient éblouis. On voïoit aussi [178] les piques hérissées, qui couvroient la terre comme elle est couverte par une abondante moisson, que Cérès prépare dans les

irren können. 166 vous — maître, ihr seyd Meister, oder: ihr habt zu befehlen. 167 tout — moi, alles, was mein ist, was mir zugehört. 168 juger à propos, etwas für dienlich, rathsam, thunlich erachten. 169 un bruit confus, ein verwirrtes Getöse. 170 hennissant (von hennir) wiehernd. 171 pousser des hurlemens épouvantables, ein fürchterliches Geheul ausstoßen. 172 pour — gardés, um die besetzten Päße (oder: die verwahrten Zugänge) zu vermeiden. 173 falloit-il, mußten wir. 174 au — mers, mitten durch so viele Meere, oder: über so viele Meere. 175 mettre une ville en cendres, eine Stadt in einen Aschenhaufen (in Asche) verwandeln. 176 de — bâties, auf der Höhe der neugebauten Mauern. 177 briller au soleil, in der Sonne flimmern, schimmern, funkeln. 178 les piques hérissées, die emporragenden Spieße, Piken.

les campagnes d'Enna en Sicile pendant les chaleurs de l'été, pour récompenſer le laboureur de toutes ſes peines. Déjà on remarquoit les chariots armés de faux tranchantes, on diſtinguoit facilement chaque peuple venu à cette guerre.

Mentor monta ſur une haute tour pour les mieux [179] découvrir. Idomenée & Télémaque le ſuivirent de près. [180] A peine y fut-il arrivé qu'il apperçut d'un côte Philoctete, & d'autre Neſtor avec Piſiſtrate ſon fils. Neſtor étoit facile à réconnoître à ſa vieilleſſe vénérable. Quoi donc! s'écria Mentor, vous avez crû, o Idomenée, que Philoctete & Neſtor ſe contentoient de ne vous point [181] ſecourir? [182] Les voilà, qui ont pris les armes contre vous! Et ſi je ne me trompe, ces autres troupes, qui [183] marchent en ſi bon ordre avec tant de lenteur, ſont des troupes Lacédémoniennes commandées par Phalante. Tout eſt contre vous. Il n'y a aucun voiſin de cette [184] côte [185] dont vous n'aïez fait un ennemi ſans vouloir le faire.

[186] En diſant ces paroles, Mentor deſcend à la hâte de cette tour. Il marche vers une porte de la ville du côté [187] par où les ennemis avançoient. Il la [188] fait ouvrir, & Idomenée, [189] ſurpris de la majeſté, avec laquelle il fait ces choſes, n'oſe pas même lui demander, quel eſt ſon deſſein. Mentor [190] fait ſigne de la main, afin que perſonne ne ſonge à le ſuivre. Il va au devant des ennemis, étonnés de voir un ſeul hom-

179 découvrir, entdecken, erkennen. 180 à peine, kaum. 181 ſecourir q. jemand zu Hülfe kommen. 182 Les —— vous, ſeht da, nun haben ſie gar die Waffen wider euch ergriffen. 183 marcher avec lenteur, langſam fortziehen, marſchiren. 184 la côte, die Küſte. 185 dont —— faire, den ihr euch nicht zum Feind gemacht hättet, ohne es thun zu wollen. 186 En —— tour, indem Mentor dieſe Worte ſagte, ſteigt er in aller Eile vom Thurm herunter. 187 par —— avançoient, von woher die Feinde anrückten. 188 faire ouvrir, öffnen laſſen. 189 ſurpris, betreten, erſtaunt. 190 faire ſigne de la main,

me, qui se présente à eux. Il leur montra de loin une branche d'olivier en signe de paix; 191 & quand il fut à portée de se faire entendre, 192 il leur demanda d'assembler tous les chefs. Aussitôt tous les chefs s'assemblèrent, & il leur parla ainsi:

„ O hommes généreux assemblés de tant 193 de nations, qui fleurissent dans la riche Hespérie, je sais que vous n'étes venus ici que pour l'intérêt commun de la liberté! Je loue votre zèle; mais souffrèz que je vous représente un moïen facile de conserver la liberté & la gloire de tous vos peuples sans répandre le sang humain.

O Nestor, sage Nestor, que j'apperçois dans cette assemblée, vous n'ignorez pas combien la guerre est 194 funeste à ceux mêmes, qui l'entreprennent avec justice, sous la protection des Dieux! 195 La guerre est le plus grand des maux 196 dont les Dieux affligent les hommes. Vous n'oublierez jamais ce que les Grecs ont souffert pendant dix ans devant la malheureuse Troïe. 197 Quelles divisions entre les chefs! 198 Quels caprices de la fortune! 199 Quels carnages des Grecs 200 par la main d'Hector! Quels malheurs dans toutes les villes les plus puissantes, causés par la guerre, pendant

ein Zeichen mit der Hand geben. 191 & — entendre, und als er nahe genug war, um gehört werden zu können; la portée, die Weite, wohin etwas würken kann. So sagt man z. B. auch: ce lieu est hors de la portée du canon, dieser Ort kann mit der Kanone nicht erreicht werden, dieser Ort liegt ausser dem Wirkungskreis der Kanone. 192 il — chefs, so bat er sie, alle Häupter (Befehlshaber) zu versammeln. 193 des nations, qui fleurissent, Nationen, welche blühen. 194 funeste, schädlich, verderblich, traurig. 195 La — maux, der Krieg ist das allergröste unter den Uebeln. 196 dont — hommes, mit welchen die Götter die Menschen heimsuchen. 197 Quelles — chefs! welche Uneinigkeiten unter den Heerführern! 198 Quels — fortune! welche wunderbare Abwechselungen des Glücks! 199 Quels carnages, welche Niedermetzlungen, welches Würgen! 200 par — Hector, von Hektors Hand.

pendant la longue abſence de leurs rois! [201] Au retour les uns ont fait naufrage au promontoire de Capharée, les autres ont trouvé une mort funeſte dans le ſein même de leurs épouſes. O Dieux, c'eſt donc dans votre colère que vous armâtes les Grecs pour cette [202] éclatante expédition! O peuples Heſpériens! je prie les Dieux de ne vous donner jamais une victoire ſi funeſte. [203] Troïe eſt en cendres, il eſt vrai; [204] mais il vaudroit mieux pour les Grecs qu'elle fût encore dans toute ſa gloire, & que [205] le lâche Paris [206] jouit de ſes infames amours avec Hélène. [207] Philoctete, ſi longtems malheureux, & abandonné dans l'ile de Lemnos, ne craignez-vous point de retrouver de ſemblables malheurs dans une ſemblable guerre? Je ſais que les peuples de la Laconie ont ſenti auſſi les troubles, cauſés par la longue abſence des princes, des capitaines, & des ſoldats, qui allèrent contre les Troïens. O Grecs, qui avez [208] paſſé dans l'Heſpérie, [209] vous n'y avez tous paſſé que par une ſuite des malheurs, qui ont été les ſuites de la guerre de Troïe!"

Après avoir ainſi parlé, Mentor s'avança vers les Pyliens, & Neſtor qui l'avoit reconnu, s'avança auſſi pour le ſaluer. O Mentor, lui dit-il, [210] c'eſt avec plaiſir que je vous revois. [211] Il y a bien des années que je vous vis pour la prémière fois dans la Phocide;

201 Au retour, bey der Rückreiſe. 202 une éclatante expédition, eine glänzende Unternehmung. 203 Troïe eſt en cendres, Troja liegt in der Aſche. 204 mais — mieux, aber es wäre beſſer. 205 le lâche Paris, der niederträchtige Paris. 206 jouïr de q. c. etwas genießen. 207 Philoctete — Lemnos, Philoktet, der du ſo lange Zeit unglücklich und auf der Inſel Lemnos verlaſſen warſt! 208 paſſer dans quelque endroit, in eine Gegend ziehen, auswandern. Hier heißt paſſer: herüberkommen. 209 vous — Troïe, ihr ſeyd alle blos durch eine Reihe von Unglücksfällen hiehergekommen, welche die Folgen des trojaniſchen Kriegs waren. 210 c'eſt — revois, dieſer ſehr gewöhnliche Gallicismus kann ſo gegeben werden: mit Vergnügen ſeh ich euch wieder. 211 Il — années, es ſind

[212] vous n'aviez que quinze ans, & [213] je prévis dès-lors, que vous seriez aussi sage que vous l'avez été dans la suite. Mais par quelle avanture avez-vous été conduit en ces lieux? Quels sont donc les moïens que vous avez pour finir cette guerre? Idomenée nous a contraint de l'attaquer. Nous ne demandons que la paix. [214] Chacun de nous avoit un intérêt pressant de la désirer, mais nous ne pouvions plus trouver de sûreté avec lui. [215] Il a violé toutes ses promesses [216] à l'égard de ses plus proches voisins. La paix avec lui ne seroit pas une paix; elle lui serviroit seulement à [217] dissiper notre ligue, qui est notre unique ressource. Il a montré à tous les autres peuples son dessein ambitieux de les mettre dans l'esclavage, & il ne nous a laissé aucun moïen de défendre notre liberté [218] qu'en tâchant de renverser son nouveau roïaume. Par [219] sa mauvaise foi [220] nous sommes réduits à le faire périr, ou à recevoir de lui le joug de la servitude. Si vous [221] trouvez quelque expédient, [222] pour faire en sorte qu'on puisse se confier en lui, & s'assurer d'une bonne paix, tous les peuples que vous voïez ici, [223] quitteront volontiers les armes, & nous avouerons avec

ziemlich viel Jahre verflossen. 212 vous — ans, ihr waret allererst fünfzehen Jahre alt. Vom Unterschied des an und année schlage man das Dictionnaire nach. 213 je prévis (von prévoir) dès-lors, ich sah von der Zeit an zum voraus. 214 Chacun — désirer, ein jeder von uns hatte seinen dringenden Vortheil dabey, d. i. einem jeden von uns war äusserst daran gelegen, ihn zu verlangen; avoir un intérêt pressant, sich in einer dringenden Nothwendigkeit befinden. 215 Il — promesses, er hat alle seine Zusagen gebrochen. 216 à — voisins, in Ansehung seiner nächsten Nachbarn. 217 dissiper une ligue, eine Verbindung zerstören, ein Bündniß trennen. 218 qu' — roïaume, als uns zu bemühen, sein neues Königreich umzustürzen, zu zerstören. 219 la mauvaise foi, die Treulosigkeit. 220 nous — périr, sind wir dahin gebracht, ihn zu Grunde zu richten. 221 trouver quelque expédient, ein Mittel finden. 222 pour — lui, um es dahin zu bringen, daß man ihm trauen, daß man sich auf ihn verlassen könne. 223 quitter les

avec joie que vous nous ſurpaſſez en ſageſſe.

Mentor lui répondit: Sage Neſtor, vous ſavez qu'Ulyſſe m'avoit confié ſon fils Télémaque. Ce jeune homme, 224 impatient de découvrir la deſtinée de ſon père, 225 paſſa chez vous à Pilos, & vous le reçûtes 226 avec tous les ſoins qu'il pouvoit attendre d'un fidele ami de ſon père. Vous lui donnâtes même votre fils pour le conduire. Il entreprit enſuite de longs voyages ſur la mer. Il a vû la Sicile, l'Egipte, l'ile de Cypre, celle de Créte. Les vents, ou plutôt les Dieux, l'ont jetté ſur cette côte, comme il vouloit retourner à Ithaque. Nous ſommes arrivés ici 227 tout à propos, 228 pour vous épargner l'horreur d'une cruelle guerre. Ce n'eſt plus Idomenée, c'eſt le fils du ſage Ulyſſe, 229 c'eſt moi, qui vous réponds de toutes les choſes qui ſeront promiſes.

Pendant que Mentor parloit ainſi avec Neſtor au milieu 230 des troupes confédérées, Idomenée & Télémaque avec tous les Crétois armés, les regardoient du haut des murs de Salente. Ils étoient attentifs pour remarquer, comment les discours de Mentor ſeroient reçus, & ils auroient voulu pouvoir entendre 231 les ſages entretiens de ces deux vieillards. Neſtor avoit toujours 232 paſſé pour le plus expérimenté & le plus éloquent de tous les rois de la Grèce. C'étoit lui qui modéroit,

armes, die Waffen verlaſſen, ablegen. 224 impatient — père, ungeduldig das Schickſal ſeines Vaters zu entdecken, erfahren. 225 paſſer chez q. zu einem reiſen, kommen. 226 avec — ſoins, mit aller Achtſamkeit, mit allem Dienſteifer. Das Wort Soin hat gar vielerley Bedeutungen, die man aus dem Wörterbuch erlernen muß. 227 tout à propos, zu ſehr gelegner Zeit, völlig zu rechter Zeit. 228 pour — guerre, um euch den Greuel (die Verwüſtung) eines fürchterlichen Kriegs zu erſparen. 229 c'eſt — promiſes, ich bin es, der für alles, was verſprochen wird, ſteht; répondre de q. c. für etwas Bürge ſeyn, gut ſagen. 230 les troupes confédérées, die verbündeten Kriegsvölker, die verbundenen Truppen. 231 les ſages entretiens, die weiſen Unterredungen. 232 paſſer pour le plus expérimen-

modéroit, pendant le siége de Troïe, [233] le bouillant courroux d'Achille, l'orgueil d'Agamemnon, la fierté d'Ajax, & [234] le courage impétueux de Dioméde. [235] La douce persuasion couloit de ses lèvres comme un ruisseau de lait & de miel. [236] Sa voix seule se faisoit entendre à tous ces héros. [237] Tous se taisoient dès qu'il ouvroit la bouche. [238] Il n'y avoit que lui qui pût appaiser dans le camp [239] la farouche discorde. Il commençoit à sentir [240] les injures de la froide vieillesse, mais ses paroles étoient encore pleines de force & de douceur. Il racontoit les choses passées pour instruire la jeunesse par ses expériences, mais il les racontoit [241] avec grace, quoiqu' avec un peu de lenteur.

Ce vieillard admiré de toute la Grèce sembla avoir perdu toute son éloquence & toute sa majesté [242] dès que Mentor parut avec lui. [243] Sa vieillesse paroissoit flétrie & abbatue auprès de celle de Mentor, en qui les ans sembloient avoir respecté [244] la force & la vigueur du tempérament. Les paroles de Mentor, quoique [245] graves & simples, avoient une vivacité & une autorité, qui commençoient à manquer à l'autre. Tout ce qu'il disoit étoit court, [246] précis, nerveux. Jamais

té, für den erfahrensten gehalten werden. 233 le bouillant courroux, die kochende Wuth, der brausende Zorn. 234 le courage impétueux, die ungestüme Herzhaftigkeit. 235 La — miel. die süße Ueberredung floß von seinen Lippen wie ein Bach von Milch und Honig. 236 Sa — héros, seine Stimme allein machte, daß er von allen diesen Helden gehört wurde. 237 Tous — bouche, alle schwiegen, sobald er den Mund öffnete. 238 Il — appaiser, er allein konnte stillen, dämpfen, besänftigen. 239 la farouche discorde, die wilde Zwietracht, Uneinigkeit. 240 les injures heißt hier: die Beschwerlichkeiten; la froide vieillesse, das kraftlose Alter. 241 avec grace mit Anmuth. 242 dès — lui, sobald Mentor neben ihm erschien. 243 Sa — Mentor, sein Alter schien neben Mentors seinem verwelkt und geschwächt zu seyn. 244 la — témperament, die Stärke und die Lebhaftigkeit des Temperaments. 245 grave & simple, nachdrücklich und ungekünstelt. 246 précis, genau,

Jamais il ne [247] faisoit aucune redite; [248] jamais il ne racontoit que le fait nécessaire pour l'affaire qu'il falloit décider. [249] S'il étoit obligé de parler plusieurs fois d'une même chose pour l'inculquer, ou pour parvenir à la persuasion, [250] c'étoit toujours par des tours nouveaux & [251] des comparaisons sensibles. [252] Il avoit même je ne sais quoi de complaisant & d'enjoué, quand il vouloit [253] se proportionner aux besoins des autres, & leur [254] insinuer quelque vérité. Ces deux hommes si vénérables [255] furent un spectacle touchant à tant de peuples assemblés. Pendant que tous les alliés ennemis de Salente [256] se jettoient les uns sur les autres pour les voir de plus près, & pour tâcher d'entendre leurs sages discours, Idomenée & tous les siens s'efforçoient de découvrir par leurs regards avides & empressés ce que signifioient leurs [257] gestes, & l'air de leur visage.

Fin du dixième livre.

richtig, kurz, bestimmt; nerveux, nervicht, kraftvoll, nachdrücklich. 247 faire une redite, sich wiederholen, etwas zweymal sagen. 248 jamais — décider, er erzählte nie etwas anders, als dasjenige, was in Ansehung der Sache, die man entscheiden sollte, nöthig war. 249 Si — inculquer, wenn er ja genöthigt war, von Einer Sache öfters zu reden, um sie tiefer einzuprägen. 250 c'étoit — nouveaux, so geschah dieß allzeit durch neue Wendungen. 251 des — sensibles, deutliche, einleuchtende Gleichnisse. 252 Il — enjoué, er hatte sogar ich weiß nicht was gefälliges und aufgeräumtes. 253 se — autres, sich nach den Bedürfnissen anderer richten. 254 insinuer une vérité, à q. jemand eine Wahrheit geschickt beybringen. 255 furent — assemblés, waren für so viele versammelte Völker ein rührendes Schauspiel. 256 se — près, sich drängten und über einander herfielen, um sie näher zu sehen. 257 les gestes, die Gebärden; l'air de leur visage, die Miene ihres Gesichts.

Sommaire

du livre onzième.

Télémaque voïant Mentor au milieu des alliés, veut savoir ce qui [1] *se passe entr' eux. Il* [2] *se fait ouvrir les portes de Salente,* [3] *va joindre Mentor, & sa présence contribue auprès des alliés* [4] *à leur faire accepter les conditions de paix, que celui-ci leur proposoit de la part d'Idomenée. Les rois entrent comme amis dans Salente. Idomenée accepte tout ce qui a été* [5] *arrêté. On* [6] *se donne réciproquément des ôtages, & on fait un sacrifice commun entre la ville & le camp pour la confirmation de cette alliance.*

1 se passer heißt hier: vorgehen, sich zutragen. 2 se faire ouvrir les portes, sich die Thore öffnen lassen. 3 aller joindre q. sich zu jemand verfügen, begeben. 4 à — accepter, sie zur Annahme zu bewegen, zu machen, daß sie annehmen 2c. 5 arrêter heißt hier: festsetzen, beschließen. 6 se donner réciproquement des ôtages, sich wechselsweise Geissel geben.

Livre onzième.

Cependant Télémaque [1] impatient [2] se dérobe à la multitude qui l'environne. Il court à la porte, par où Mentor étoit sorti. Il se la fait ouvrir avec autorité. Bientôt Idomenée, [3] qui le croïoit à ses côtés, s'étonne de le voir qui court au milieu de la campagne, & qu'il est déjà auprès de Nestor. Nestor le reconnoît, & se hâte, [4] mais d'un pas pesant & tardif, de [5] l'aller recevoir. [6] Télémaque saute à son cou & le tient serré entre ses

1 impatient, ungeduldig. 2 se dérober, entwischen, sich entreissen. 3 qui — côtés, welcher glaubte, daß er ihm noch zur Seite sey. 4 mais — tardif, aber mit einem schwerfälligen und langsamen Schritte. 5 aller recevoir q. jemand entgegen gehen, empfangen. 6 Télémaque — bras, Telemach

ſes bras ſans parler. Enfin il s'écrie: O mon père, [7] (je ne crains pas de vous nommer ainſi,) [8] le malheur de ne retrouver point mon véritable père, & les bontés [9] que vous m'avez fait ſentir, [10] me donnent droit de me ſervir d'un nom ſi tendre. Mon père, mon cher père, je vous revois! [11] ainſi puiſſai-je revoir Ulyſſe! Si quelque choſe pouvoit me conſoler d'en être privé, ce ſeroit de trouver en vous [12] un autre lui-même.

Neſtor ne pût à ces paroles [13] retenir ſes larmes, & il fut touché d'une ſécrete joie, voïant celles qui couloient [14] avec une merveilleuſe grace ſur les joues de Télémaque. La beauté, la douceur & [15] la noble aſſurance de ce jeune inconnu, [16] qui traverſoit ſans précaution tant de troupes ennemis, étonna tous les alliés. N'eſt-ce pas, diſoient-ils, le fils de ce vieillard, qui eſt venu parler à Neſtor? Sans doute, c'eſt la même ſageſſe [17] dans les deux âges les plus oppoſés de la vie. Dans l'un [18] elle ne fait encore que fleurir; dans l'autre elle porte avec abondance les fruits les plus mûrs.

Mentor, qui avoit [19] pris plaiſir à voir la tendreſſe avec laquelle Neſtor venoit de recevoir Télémaque, [20] pro-

fällt ihm um den Hals, und hält ihn feſt in ſeinen Armen umſchloſſen; ſauter heißt ſonſt: ſpringen, hüpfen. 7 je ne crains pas, ich trage kein Bedenken, ich ſcheue mich nicht. 8 le — père, das Unglück, meinen wahren Vater nicht wieder zu finden. 9 que — ſentir, die ihr mir erwieſen habt. 10 me — tendre, geben mir das Recht, mich eines ſo zärtlichen Namens zu bedienen. 11 ainſi — Ulyſſe, ach könnte ich den Ulyſſes auch wieder ſo ſehen! 12 un autre lui-même, einen andern Ulyſſes, ſein Ebenbild. 13 retenir les larmes, die Thränen zurückhalten. 14 avec — grace, mit einer bewundernswürdigen Anmuth. 15 la noble aſſurance, die edle Zuverſicht. 16 qui — ennemis, welcher ohne Vorſicht mitten durch ſo viele feindliche Truppen hindurchgieng. 17 dans — vie, in zweyen einander ſo ſehr entgegengeſetzten Lebensaltern. 18 elle — fleurir, blüht ſie erſt noch. 19 prendre plaiſir à q.

[20] profita de cette heureuſe diſpoſition. Voilà, lui dit-il, le fils d'Ulyſſe, ſi cher à toute la Grèce, & ſi cher à vous-même, o ſage Neſtor! Le voilà, je vous le livre comme un ôtage & comme le gage le plus précieux qu'on puiſſe vous donner de la fidélité des promeſſes d'Idomenée. [21] Vous jugez bien que je ne voudrois pas que la perte du fils ſuivit celle du père, & que la malheureuſe Pénélope pût reprocher à Mentor [22] qu'il a ſacrifié ſon fils à l'ambition du nouveau roi de Salente. Avec ce gage qui eſt venu de lui-même s'offrir, & que les Dieux, amateurs de la paix, vous envoïent, je commence, o peuples aſſemblés de tant de nations, à vous faire des propoſitions pour établir à jamais une ſolide paix.

A ce nom de paix, on entend [23] un bruit confus [24] de rang en rang. Toutes ces différentes nations [25] frémiſſoient de courroux, croïant perdre tout le tems, où l'on retardoit le combat. Elles s'imaginoient qu'on ne faiſoit tous ces diſcours que pour [26] ralentir leur fureur, [27] & pour faire échapper leur proïe. Surtout les Manduriens [28] ſouffroient impatiemment qu'Idomenée eſpérât de les tromper encore une fois. Souvent [29] ils entreprirent d'interrompre Mentor; car ils craignoient que ſes diſcours pleins de ſageſſe ne [30] détachaſſent leurs alliés. Ils commençoient à ſe défier

c. an etwas Vergnügen haben, ſich an etwas ergötzen. 20 profita — diſpoſition, machte ſich dieſe glückliche Stimmung zu Nutzen. 21 Vous jugez bien, ihr könnt wohl denken, ihr könnt euch wohl vorſtellen. 22 qu' — Salente, daß er ihren Sohn dem Ehrgeitz des neuen Königs von Salent aufgeopfert habe. 23 un bruit confus, ein verwirrtes Getöſe. 24 de rang en rang, von Glied zu Glied. 25 frémir de courroux, vor Zorn zittern und beben. Courroux iſt mehr als Colère, und heißt: Grimm, Wuth. 26 ralentir la fureur, die Wuth mildern, vermindern, die Hitze abkühlen. 27 & — proïe, und ihnen ihre Beute entwiſchen zu laſſen. 28 ſouffroient impatiemment, bezeigten die größte Ungeduld. 29 ils — Mentor, verſuchten ſie, den Mentor zu unterbrechen. 30 détacher

défier de tous les Grecs, qui étoient dans l'assemblée. Mentor qui l'apperçut, se hâta d'augmenter cette défiance, 31 pour jetter la division dans l'esprit de tous ces peuples.

J'avoue, disoit-il, que les Manduriens ont sujet de se plaindre, & de demander quelque réparation des torts qu'ils ont soufferts; mais il n'est pas juste aussi, que les Grecs qui font sur cette côte des colonies, soient suspects & odieux aux anciens peuples du païs. Au contraire, les Grecs doivent être unis entr' eux, & 32 se faire bien traiter par les autres. 33 Il faut seulement qu'ils soient modérés, & qu'ils n'entreprennent jamais d' 34 usurper les terres de leurs voisins. Je sais qu'Idomenée a eu le malheur de vous donner 35 des ombrages; mais 36 il est aisé de guérir toutes vos défiances. Télemaque & moi nous vous offrons à être des ôtages qui vous répondent de la bonne foi d'Idomenée. Nous demeurerons entre vos mains jusqu'à ce que les choses qu'on vous promettra, soient fidèlement accomplies. 37 Ce qui vous irrite, o Manduriens, s'écria-t-il, c'est que les troupes des Crétois ont 38 saisi les passages de vos montagnes 39 par surprise, & que par-là ils sont en état d'entrer malgré vous, aussi souvent qu'il leur plaira, dans le païs où vous vous étes retirés, 40 pour leur laisser le païs uni qui est sur les rivages de la mer. Ces passages que les Crétois ont fortifiés par de hautes tours, pleines de gens armés, sont donc le

les alliés, die Bundsgenossen abwendig machen. 31 pour — peuples, um die Uneinigkeit in die Gemüther aller dieser Völker auszustreuen. 32 se — traiter, sich wohl begegnen lassen, d. i. sich so bezeigen, daß man einem wohl begegnet. 33 Il — modérés, nur müssen sie mäßig seyn. 34 usurper les terres de q. jemands Länder unrechtmäßiger Weise wegnehmen. 35 des ombrages, Verdacht, argwöhnische Gedanken. 36 il est aisé, es ist leicht. 37 Ce qui vous irrite, was euch aufbringt. 38 saisir les passages, sich der Zugänge (Pässe) bemächtigen. 39 par surprise, durch List, Ueberrumplung. 40 pour

le véritable ſujet de la guerre. Répondez-moi, [41] y en a-t-il encore quelqu' autre?

[42] Alors le chef des Manduriens s'avança & parla ainſi: Que n'avons-nous pas fait pour éviter cette guerre! Les Dieux nous ſont témoins que nous n'avons renoncé à la paix [43] que quand la paix nous eſt échappée ſans reſſource par l'ambition inquiète des Crétois, & par l'impoſſibilité, où ils nous ont mis, de nous ſier à leurs ſermens. [44] Nation inſenſée! [45] qui nous a réduits malgré nous à l'affreuſe néceſſité de prendre un parti de déſeſpoir contre elle, & de ne pouvoir plus chercher notre ſûreté que dans ſa perte. Tandis qu'ils conſerveront ces paſſages, nous croirons toujours qu'ils veulent uſurper nos terres & nous mettre en ſervitude. S'il étoit vrai qu'ils ne ſongeaſſent plus qu'à vivre en paix avec leurs voiſins, ils ſe contenteroient de ce que nous leur avons cédé ſans peine, & [46] ils ne s'attacheroient pas à conſerver des entrées dans un païs, contre la liberté duquel [47] ils ne formeroient aucun deſſein ambitieux. Mais vous ne les connoiſſez pas, o ſage vieillard! [48] C'eſt par un grand malheur que nous avons appris à les connoître. Ceſſez, o homme aimé des Dieux, de retarder une guerre juſte & néceſſaire, ſans laquelle l'Heſpérie ne pourroit jamais eſpérer une paix conſtante. O nation ingrate, trompeuſe & cruelle, que les Dieux irrités ont envoïée auprès de nous pour

— mer, um ihnen das platte (ebene) Land an den Ufern des Meers zu überlaſſen. 41 y — autre? giebt es noch eine andere? 42 Alors — avança, hierauf näherte ſich der Anführer der Mandurier. 43 que — reſſource, da der Friede uns ohne Hoffnung zur Rückkehr entflohen war. 44 Nation inſenſée, unſinnige (unvernünftige) Nation! 45 qui — elle, welche uns wider unſern Willen zu der entſetzlichen Nothwendigkeit gebracht hat, einen verzweiflungsvollen Entſchluß wider ſie zu faſſen. 46 ils — païs, ſie würden nicht darauf beharren, Zugänge in ein Land zu behalten. 47 former des deſſeins ambitieux, ehrgeitzige Abſichten hegen, ehrgeitzige Anſchläge faſſen, im Sinne führen. 48 C'eſt — que, durch ein großes Unglück.

pour troubler notre paix, & pour nous punir de nos fautes! Mais après nous avoir punis, o Dieux! vous nous vengerez. Vous ne serez pas moins justes contre nos ennemis que contre nous.

A ces paroles toute l'assemblée parut émue. Il sembloit que Mars & Bellone alloient de rang en rang [49] rallumant dans les cœurs la fureur des combats, que Mentor tâchoit d'éteindre. [50] Il reprit ainsi la parole:

Si je n'avois que des promesses à vous faire, vous pourriez refuser de vous y fier. Mais je vous offre des choses certaines & présentes. Si vous n'étes pas contens d'avoir pour ôtages Télémaque & moi, je vous ferai donner douze des plus nobles et des plus vaillans Crétois. Il est juste aussi que vous donniez de votre côté des ôtages. Car Idomenée qui désire sincèrement la paix, la désire sans crainte & [51] sans bassesse. Il désire la paix, comme vous dites vous-même, que vous l'avez désirée, par sagesse & par modération; mais non par l'amour d'une vie molle, ou par foiblesse [52] à la vûe des dangers dont la guerre menace les hommes. Il est prêt à périr, ou à vaincre, mais il préfére la paix [53] à la victoire la plus éclatante. Il auroit honte de craindre d'être vaincu; mais il craint d'être injuste, & il n'a point de honte de vouloir réparer ses fautes. [54] Les armes à la main, il offre la paix. Il ne veut point en [55] imposer les conditions avec hauteur; car il [56] ne fait aucun cas d'une paix forcée. Il veut une paix dont tous les partis soient contens, qui finisse tou-

 tes

49 rallumant — combats, und in den Herzen die Wuth der Schlachten wieder entzündeten. 50 Il — parole, er nahm also wieder folgendergestalt das Wort. 51 sans bassesse, ohne Niederträchtigkeit. 52 à la vûe, bey Erblickung. 53 à — éclatante, dem glänzendsten Sieg. 54 Les — main, mit den Waffen in der Hand. 55 imposer — hauteur, die Bedingungen mit Stolz vorschreiben. 56 ne faire aucun cas de q.

tes les jalousies, qui appaise tous [57] les ressentimens, [58] & qui guérisse toutes les défiances. En un mot, [59] Idomenée est dans les sentimens où je suis sûr que vous voudriez qu'il fût. [60] Il n'est question que de vous en persuader. La persuasion ne sera pas difficile, si vous voulez m'écouter avec un esprit dégagé & tranquille.

Ecoutez donc, [61] o peuples remplis de valeur! & vous, [62] o chefs si sages & si unis! écoutez ce que je vous offre de la part d'Idomenée. [63] Il n'est pas juste qu'il puisse entrer dans les terres de ses voisins. Il n'est non plus juste, que ses voisins puissent entrer dans les siennes. Il consent que les passages que l'on a fortifiés par de hautes tours, soient gardés par [64] des troupes neutres. Vous Nestor, & vous Philoctete, vous étes [65] Grecs d'origine; mais en cette occasion vous vous étes déclarés contre Idomenée. Ainsi [66] vous ne pouvez être suspects d'être trop favorables à ses intérêts. Ce qui vous touche, c'est l'intérêt commun de la paix & de la liberté de l'Hespérie. [67] Soïez vous-mêmes les dépositaires & les gardiens de ces passages, qui causent la guerre. [68] Vous n'avez pas moins d'intérêt à empêcher que les anciens peuples de

c. nicht viel von einer Sache halten, etwas gering schätzen. 57 le ressentiment, die Empfindung von Eifersucht oder Unwillen. 58 & — défiances, und welcher alles Mistrauen aufhebe. 59 Idomenée — fût, Idomeneus hegt solche Gesinnungen, von welchen ich überzeugt bin, daß ihr wünschet, er möchte sie hegen. 60 Il — persuader, es ist jetzt blos die Frage, euch davon zu überreden. 61 o — valeur, o ihr mit Tapferkeit erfüllte Völker. 62 o — unis, o ihr so weise und so genau vereinigte Feldherren! 63 Il — voisins, es ist nicht billig, daß er in die Länder seiner Nachbarn eindringen könne. 64 des troupes neutres, neutrale Kriegsvölker. 65 Grecs d'origine, dem Herkommen nach, ursprünglich Griechen. 66 vous — suspects, ihr könnt nicht in den Verdacht kommen. 67 Soïez — passages, seyd selbst die Besitzer (Pfandinnhaber) und Verwahrer dieser Päße. 68 Vous — intérêt,

de l'Hesp érie ne détruisent Salente, 69 nouvelle colonie des Grecs, semblable à celle que vous avez fondée, qu'à empêcher qu'Idomenée n'usurpe les terres de ses voisins. 70 Tenez l'équilibre entre les uns & les autres. Au lieu de 71 porter le fer & le feu chez un peuple que vous devez aimer, 72 réservez-vous la gloire d'être les juges & les médiateurs. Vous me direz que ces conditions vous paroîtroient 73 merveilleuses, si vous pouviez vous assurer qu'Idomenée les accompliroit 74 de bonne foi; 75 mais je vais vous satisfaire.

76 Il y aura pour sûreté réciproque les ôtages dont je vous ai parlé, jusqu'à ce que tous les passages soient 77 mis en dépôt dans vos mains. Quand le salut de l'Hespérie entière, quand celui de Salente même & d'Idomenée 78 sera à votre discrétion, serez-vous contens? 79 De qui pourrez-vous désormais vous défier? Sera-ce de vous-mêmes? Vous n'osez vous fier à Idomenée, & Idomenée est si incapable de vous tromper qu'il veut se fier à vous. Oui, il veut vous confier le repos, la vie, la liberté de tout son peuple & de lui-même. S'il est vrai que vous ne désiriez qu'une bonne paix, 80 la voilà qui se présente à vous, 81 & qui vous ôte tout prétexte de reculer. Encore une

euch ist nicht weniger (eben so viel) daran gelegen. 69 une nouvelle colonie, eine neue Pflanzstatt. 70 tenir l'équilibre, das Gleichgewicht halten. 71 porter — peuple, ein Volk mit Feuer und Schwerdt heimsuchen, verwüsten. 72 réservez — gloire, behaltet euch die Ehre bevor. 73 merveilleux, bewunderns würdig, vortrefflich. 74 de bonne foi, aufrichtig, mit redlichem Herzen. 75 mais — satisfaire. aber ich will euch dießfalls gleich Genüge leisten, zufrieden stellen, Auskunft geben. 76 Il — ôtages, zu wechselsweiser Sicherheit werden die Geissel dienen. 77 mettre q. c. en dépôt, etwas als ein Pfand in Verwahrung geben. 78 être à discrétion de q. in jemands Gewalt seyn, jemands Gnade leben. 79 De — défier? in wen werdet ihr inskünftige Mistrauen setzen können? 80 la — vous, sieh da, hier zeigt er sich euch. 81 & — reculer, und benimmt euch allen Vorwand, zurückzutreten;

une fois, ne vous imaginez pas que la crainte [82] réduiſe Idomenée à vous faire ces offres. C'eſt la ſageſſe & la juſtice, qui l'engagent [83] à prendre ce parti, ſans [84] ſe mettre en peine, ſi vous imputerez à foibleſſe ce qu'il fait par vertu. Dans les commencemens il a fait des fautes, [85] & il met ſa gloire à les reconnoître par les offres dont il vous prévient. C'eſt foibleſſe, c'eſt vanité ridicule, [86] c'eſt ignorance groſſière de ſon propre intérêt, [87] que d'eſpérer de pouvoir cacher ſes fautes, en affectant de les ſoutenir avec fierté & avec hauteur. Celui qui avoue ſes fautes à ſon ennemi, & qui [88] offre de les réparer, montre par là qu'il eſt devenu incapable d'en commettre, & que l'ennemi a tout à craindre d'une conduite ſi ſage & ſi ferme, [89] à moins qu'il ne faſſe la paix. [90] Gardez-vous bien de ſouffrir qu'il vous mette à ſon tour dans le tort. Si vous refuſez la paix & la juſtice qui viennent à vous, la paix & la juſtice ſeront vengées. Idomenée, qui devoit craindre de trouver les Dieux irrités contre lui, les trouvera pour lui contre vous. Télémaque & moi nous [91] combattrons pour la bonne cauſe. Je prens tous les Dieux du ciel & des enfers à témoins des juſtes propoſitions [92] que je viens de vous faire.

[93] En

reculer, zurücktreten, von etwas abstehen, Ausflüchte suchen. 82 réduiſe, von réduire, dahinbringen, nöthigen. 83 à —— parti, diesen Weg einzuschlagen, diese Parthey zu ergreifen. 84 ſe mettre en peine, sich bekümmern. 85 & —— prévient, und er setzt seinen Ruhm darein, sie durch die Anerbietungen wieder gut zu machen, mit welchen er euch zuvorkommt. 86 c'eſt —— intérêt, es ist eine grobe Unwissenheit in Absicht seines eignen Vortheils. 87 que —— hauteur, wenn man hofft, seine Fehler verbergen zu können, indem man sich stellt, sie mit Stolz und Uebermuth rechtfertigen zu wollen. 88 offrir, sich erbieten. 89 à —— paix, wofern er nicht Friede macht. 90 Gardez —— tort, hütet euch wohl, daß er nicht seiner Seits euch eine Unbilligkeit zur Last lege. Mettre q. dans ſon tort ist ein sehr schöner Gallicismus, und heißt: die Schuld auf einen schieben. 91 combattre pour la bonne cauſe, für die gute Sache streiten, kämpfen. 92 que —— faire, welche ich euch eben

93 En achevant ces mots, Mentor leva ſon bras pour montrer à tant de peuples 94 le rameau d'olivier, qui étoit dans ſa main le ſigne pacifique. Les chefs, qui 95 le regardèrent de près, furent étonnés & éblouis du feu divin, qui éclatoit dans ſes yeux. Il parut avec une majeſté & une autorité, 96 qui eſt au-deſſus de tout ce qu'on voit dans les plus grands d'entre les mortels. 97 Le charme de ſes paroles douces & fortes enlevoit les cœurs. Elles étoient 98 ſemblables à ces paroles enchantés, qui tout-à-coup dans le profond ſilence de la nuit arrêtent au milieu de 99 l'Olympe la lune & les étoiles, calment la mer irritée, 100 font taire les vents & les flots, 101 & ſuſpendent le cours des fleuves rapides.

Mentor étoit au milieu de ces peuples furieux, comme Bacchus, lorſqu'il étoit environné de tygres, 102 qui, oubliant leur cruauté, venoient par la puiſſance de ſa douce voix lécher ſes pieds & ſe ſoumettre par leurs careſſes. 103 D'abord il ſe fit un profond ſilence dans toute l'armée. Les chefs ſe regardoient les uns les autres, & ne pouvoient réſiſter à cet homme, ni comprendre qui il étoit. Toutes les troupes immobile 104 avoient les yeux attachés ſur lui. On n'oſoit

 parler,

gethan habe. 93 En — mots, nach Endigung dieſer Worte. 94 le — olivier, den Oelzweig. 95 regarder q. de près, einen genauer, näher betrachten. 96 qui — mortels, welche alles dasjenige übertrifft, was man bey den Größten unter den Sterblichen findet. 97 Le — cœurs, der Zauber ſeiner ſanften und nachdrücklichen Worte zog die Herzen an ſich. 98 ſemblables — enchantées, jenen magiſchen Worten ähnlich. 99 l'Olympe, der Olympus. 100 font — flots, die Winde und Wellen ſchweigen machen. 101 & — rapides, und den Lauf der ſchnellen Flüſſe hemmen. 102 qui careſſes, welche ihre Grauſamkeit vergaßen, und durch die Gewalt ſeiner ſüßen Stimme gezwungen kamen, um ſeine Füſſe zu lecken und ſich ihm durch ihre Liebkoſungen zu unterwerfen. 103 D'abord — armée, Anfangs war eine tiefe Stille bey der ganzen Armee. 104 avoir les yeux attachés ſur q. einen mit unverwandten Augen anſehen, die Augen unbeweglich auf einen richten.

parler, de peur qu'il n'eût encore quelque choſe à dire, & qu'on ne l'empêchât d'être entendu. Quoiqu'on ne trouvât rien à ajouter aux choſes qu'il avoit dites, on auroit ſouhaité qu'il eût parlé plus longtems. Tout ce qu'il avoit dit, demeuroit [105] comme gravé dans tous les cœurs. [106] En parlant il ſe faiſoit aimer, il ſe faiſoit croire. [107] Chacun étoit avide & comme ſuſpendu pour recueillir juſqu'aux moindres paroles, qui ſortoient de ſa bouche.

Enfin après un aſſez long ſilence, on entendit [108] un bruit ſourd, qui ſe répandoit peu à peu. Ce n'étoit plus ce bruit confus de peuples, qui [109] frémiſſoient dans leur indignation. [110] C'étoit au contraire un murmure doux & favorable. On découvroit déjà ſur les viſages [111] je ne ſais quoi de ſerein & de radouci. Les Manduriens ſi irrités ſentoient que leurs armes leur tomboient des mains. Le farouche Phalante avec ſes Lacédémoniens furent ſurpris de trouver leurs [112] entrailles de fer ſi attendries. Les autres commencèrent à ſoupirer après cette heureuſe paix [113] qu'on venoit leur montrer. Philoctete, plus ſenſible qu'un autre par l'expérience des ſes malheurs, ne pût retenir ſes larmes. Neſtor ne pouvant parler [114] dans le transport [115] où

105 comme gravé, wie eingegraben. 106 En — croire, indem er redete, machte er, daß man ihn liebte, daß man ihm glaubte. 107 Chacun — bouche, ein jeder war begierig, und gleichsam aller andern Sinne beraubt, um auch die geringsten Worte aufzufassen, die aus seinem Munde giengen. 108 un — peut, ein dumpfigtes Gemurmel, welches sich nach und nach ausbreitete. 109 frémir dans l'indignation, vor Unwillen beben, zittern, schnauben. 110 C'étoit — favorable, es war im Gegentheil (vielmehr) ein sanftes und günstiges Gemurmel. 111 je — radouci, ich weiß nicht was heiteres und besänftigtes. 112 des entrailles de fer, eiserne Eingeweide, ein eisenhartes Herz, ein Herz von Stahl. 113 qu' — montrer, welche man ihnen gezeigt (beschrieben, abgemalt) hatte. 114 dans le transport, in dem Taumel von Entzücken. 115 où — mettre, worein Mentors Rede ihn eben versetzt hatte.

où le discours de Mentor venoit de le mettre, l'embrassa tendrement; & [116] tous ces peuples à la fois, [117] comme si ç'eût été un signal, s'écrièrent aussitôt: O sage vieillard, vous nous désarmez! La paix, la paix!

Nestor un moment après voulut commencer un discours, [118] mais toutes les troupes impatientes craignirent qu'il ne voulût représenter quelque difficulté. La paix, la paix! s'écrièrent-elles encore une fois. On ne pût [119] leur imposer silence, [120] qu'en faisant crier avec eux par tous les chefs de l'armée: La paix, la paix!

Nestor, voïant bien [121] qu'il n'étoit pas libre de faire [122] un discours suivi, se contenta de dire: Vous voïez, o Mentor! [123] ce que peut la parole d'un homme de bien. [124] Quand la sagesse & la vertu parlent, elles calment toutes les passions. [125] Nos justes ressentimens se changent en amitié & en désirs d'une paix durable. [126] Nous l'acceptons telle que vous l'offrez. En même tems tous les chefs [127] tendirent les mains en signe de consentement.

Mentor courut vers la porte de Salente pour la

 faire

116 tous —— fois, alle diese Völker mit Einemmale. 117 comme — signal, als wenn ihnen ein Zeichen gegeben worden wäre. 118 mais — difficulté, aber alle diese ungeduldigen Kriegsvölker befürchteten, er möchte irgend eine Schwierigkeit vorbringen (machen) wollen. 119 imposer silence à q. jemand zum Schweigen bringen, Stillschweigen auflegen. 120 qu' —— armée, als da man durch alle Befehlshaber der Armee mit ihnen ausrufen ließ. 121 qu' — libre, daß er nicht vermögend (frey genug) war. 122 un discours suivi, eine zusammenhängende (aneinander hängende) Rede. 123 ce —— bien, was die Worte eines tugendhaften Mannes vermögen. 124 Quand —— passions, wenn die Weisheit und die Tugend reden, so besänftigen sie alle Leidenschaften. 125 Nos justes ressentimens, unser gerechter Unwille. 126 Nous — offrez, wir nehmen ihn auf die Art an, wie ihr ihn anbietet. 127 tendirent —— consentement, reichten die Hände (streckten die Hän=

faire ouvrir, & pour [128] mander à Idomenée de ſortir de la ville [129] ſans précaution. Cependant Neſtor embraſſoit Télémaque, diſant: o [130] aimable fils du plus ſage de tous les Grecs, [131] puiſſiez-vous être auſſi ſage & plus heureux que lui! [132] N'avez-vous rien découvert ſur ſa deſtinée? Le ſouvenir de votre père, à qui vous reſſemblez, a ſervi à [133] étouffer notre indignation. Phalante, quoique dur & farouche, quoiqu'il n'eût jamais vû Ulyſſe, [134] ne laiſſa pas d'être touché de ſes malheurs, & de ceux de ſon fils. Déjà on preſſoit Télémaque de raconter ſes avantures, lorſque Mentor revint avec Idomenée & toute la jeuneſſe Crétoiſe, qui le ſuivoit.

[135] A la vûe d'Idomenée, les alliés ſentirent que leur [136] courroux ſe rallumoit; mais les paroles de Mentor [137] éteignirent ce feu prêt à éclater. Que tardons-nous, dit-il, à conclure cette ſainte alliance dont les Dieux ſeront les témoins & les défenſeurs? Qu'ils la vengent, ſi jamais quelque impie oſe la violer, & que tous les maux horribles de la guerre, [138] loin d'accabler les peuples fideles & innocens, retombent ſur la tête [139] parjure & exécrable de l'ambitieux, qui [140] foulera aux pieds les droits ſacrés de cette alliance!

de aus) zum Zeichen der Einwilligung. 128 mander, ſagen, hinterbringen. 129 ſans précaution, ohne Vorſicht, ohne Bedenken. 130 aimable — Grecs, liebenswürdiger Sohn des Weiſeſten von allen Griechen. 131 puiſſiez-vous être, möchtet ihr ſeyn. 132 N'avez — deſtinée, habt ihr nichts in Anſehung ſeines Schickſals entdeckt? 133 étouffer l'indignation, den Zorn erſticken, dämpfen. 134 ne — malheurs, konnte ſich doch nicht enthalten, von ſeinen Unglücksfällen gerührt zu werden. 135 A — Idomenée, bey dem Anblick des Idomeneus. 136 le courroux ſe rallume, der Zorn entflammt ſich wieder. 137 éteindre le feu prêt à éclater, das Feuer, das bereit iſt auszubrechen, löſchen, dämpfen. 138 loin — innocens, weit entfernt, die getreuen und unſchuldigen Völker zu drücken. 139 parjure, meineidig. 140 fouler aux pieds, mit Füßen treten.

liance! Qu'il ſoit déteſté des Dieux & des hommes! Qu'il ne jouiſſe jamais du fruit de ſa perfidie! [141] Que les furies infernales ſous les figures les plus hideuſes viennent exciter ſa rage & ſon déſeſpoir! Qu'il tombe mort ſans aucune eſpérance de ſépulture! [142] Que ſon corps ſoit la proïe des chiens & des vautours, & qu'il ſoit aux enſers, dans le profond abime du Tartare, tourmenté à jamais plus rigoureuſement que [143] Tantale, Ixion, & les Danaïdes! Mais plutôt que cette paix ſoit inébranlable comme les rochers d'Atlas, qui ſoutiennent le ciel! Que tous ces peuples la révérent & goûtent ſes fruits [144] de génération en génération! Que les noms de ceux qui l'auront jurée, ſoient avec amour & vénération dans la bouche de nos [145] derniers neveux! [146] Que cette paix, fondée ſur la juſtice & ſur la bonne foi, ſoit le modèle de toutes les paix, qui ſe feront à l'avenir chez toutes les nations de la terre, & que tous les peuples, qui voudront [147] ſe rendre heureux en ſe réuniſſant, ſongent à imiter les peuples de l'Heſpérie!

A ces paroles Idomenée & les autres rois jurèrent la paix aux conditions marquées. [148] On donna de part & d'autre douze ôtages. Télémaque veut être du nombre des ôtages donnés par Idomenée; mais on ne peut conſentir [149] que Mentor en ſoit, parceque les

141 Que — déſeſpoir! Die höllischen Furien unter den gräßlichsten Gestalten müssen kommen, seine Wuth und seine Verzweiflung zu erregen! 142 Que — vautours, sein Leichnam sey die Beute der Hunde und der Geyer! Wegen Que mit dem Conjunctivo sehe man Liv. I. n. 107. nach. 143 Tantale, Ixion, Danaïdes, Atlas sind lauter Nomina propria, die im zweyten Register erläutert werden. 144 de — génération, von Geschlecht zu Geschlecht. 145 les derniers neveux, die letzten Enkel, Nachkommen. 146 Que — avenir, dieser auf die Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit (Redlichkeit) gegründete Friede sey das Muster aller Friedenshandlungen, welche künftig geschlossen werden. 147 ſe — réuniſſant, sich durch Vereinigung (Verbindung) glücklich machen. 148 On — ôtages, man gab sich von beyden Seiten zwölf Geissel. 149 que — ſoit,

les alliés veulent qu'il demeure auprès d'Idomenée pour [150] répondre de sa conduite & de celle de ses conseillers jusqu'à l'entière exécution des choses promises. On immola entre la ville & l'armée cent genisses blanches comme la neige, & autant de taureaux de même couleur, dont les cornes étoient dorées & ornées de festons. On entendoit retentir jusques dans les montagnes voisines [151] les mugissemens affreux des victimes qui tomboient sous le couteau sacré. Le sang fumant [152] ruisseloit de toutes parts. On faisoit couler avec abondance un vin exquis pour les [153] libations. Les [154] Haruspices consultoient les entrailles, qui palpitoient encore. [155] Les sacrificateurs brûloient sur l'autel un encens qui formoit un épais nuage, & dont la bonne odeur [156] parfûmoit toute la campagne.

Cependant les soldats des deux parties cessant de se regarder d'un œil ennemi, commençoient à s'entretenir sur leurs avantures. Ils [157] se délassoient déjà de leurs travaux, [158] & goûtoient par avance les douceurs de la paix. Plusieurs de ceux qui avoient suivi Idomenée au siège de Troïe, reconnurent ceux de Nestor qui avoient combattu dans la même guerre. Ils s'embrassoient avec tendresse, & [159] se racontoient mutuellement tout

daß Mentor auch dabey sey. 150 répondre de la conduite de q. für jemands Aufführung, Betragen stehen, gut sagen. 151 les — sacré, das entsetzliche Gebrüll der Opferthiere, welche unter dem geheiligten Messer (ihr Leben endigten) niederfielen. 152 ruisseler, rieseln. 153 libations, Libationen, Trankopfer. Man sehe im zweyten Register: Libatio und Hecatombe. 154 Haruspice, Haruspex, Wahrsager. Man sehe im zweyten Register: Haruspices. 155 Le — nuage, die Opferpriester verbrannten auf dem Altare einen Weihrauch, der eine dicke Wolke machte. 156 parfûmer la campagne d'une bonne odeur, das Feld mit Wohlgeruch erfüllen, durchdüften. 157 se délasser de ses travaux, von seinen Arbeiten ausruhen, sich erholen. 158 & — paix, und schmeckten zum voraus die Süßigkeiten des Friedens. 159 se raconter mutuellement, sich wechselsweise

tout ce qui leur étoit arrivé, depuis qu'ils avoient ruiné la ſuperbe ville, qui étoit l'ornement de toute l'Aſie. [160] Déjà ils ſe couchoient ſur l'herbe, ſe couronnoient de fleurs, & buvoient enſemble le vin qu'on apportoit de la ville dans de grands vaſes, pour célébrer une ſi heureuſe journée.

[161] Tout-à-coup Mentor dit: O rois! o capitaines aſſemblés! déſormais ſous divers noms & divers chefs, vous ne ſerez plus qu'un ſeul peuple! C'eſt ainſi que les juſtes Dieux, amateurs des hommes qu'ils ont formés, veulent être le lien éternel de leur parfaite concorde. Tout le genre humain n'eſt qu'une famille diſperſée [162] ſur la face de toute la terre. Tous les peuples ſont frères, & doivent s'aimer comme tels. Malheur à ces impies, qui cherchent une gloire cruelle dans le ſang de leurs frères, qui eſt leur propre ſang! La guerre eſt quelque fois néceſſaire, il eſt vrai: mais c'eſt la honte du genre humain qu'elle ſoit inévitable en certaines occaſions. O rois, ne dites point qu'on doit la déſirer pour acquérir de la gloire! La vraie gloire ne ſe trouve point hors de l'humanité. [163] Quiconque préfére ſa propre gloire aux ſentimens de l'humanité, [164] eſt un monſtre d'orgueil, & non pas un homme. Il ne parviendra même qu'à une fauſſe gloire, car la vraie gloire ne ſe trouve que dans la modération & dans la bonté. On pourra le flatter pour contenter ſa vanité folle. Mais on dira toujours de lui en ſecret, quand on voudra parler ſincèrement: Il a d'autant moins mérité la gloire qu'il l'a déſiré avec [165] une paſſion injuſte. Les hommes ne doivent point l'eſtimer, puisqu'il a ſi peu eſtimé les hommes, & qu'il a prodigué leur ſang par

erzählen. 160 Déjà — herbe, ſchon legten ſie ſich aufs Gras. 161 Tout-à-coup, plötzlich. 162 ſur — terre, auf der Oberfläche der ganzen Erde; la face heißt auch: das Angeſicht. 163 Quiconque — humanité, wer ſeinen eignen Ruhm den Empfindungen der Menſchlichkeit vorzieht. 164 eſt — homme, iſt ein Ungeheuer von Uebermuth, und nicht ein Menſch. 165

par une brutale vanité. Heureux le roi qui aime ſon peuple, qui en eſt aimé, qui ſe confie en ſes voiſins, & qui a leur confiance; [166] qui, loin de leur faire la guerre, les empêche de l'avoir entr' eux, & qui fait envier à toutes les nations étrangères le bonheur qu'ont ſes ſujets de l'avoir pour roi! Songez donc à vous raſſembler [167] de tems en tems, o vous, qui gouvernez les plus puiſſantes villes de l'Heſpérie. Faites [168] de trois ans en trois ans une aſſemblée générale, où tous les rois, qui ſont ici préſens, ſe trouvent pour renouveller l'alliance par un nouveau ſerment, pour [169] rafermir l'amitié promiſe, & pour [170] délibérer ſur tous les intérêts communs. Tandis que vous ſerez unis, vous aurez [171] au-dedans de ce beau païs la paix, la gloire, & l'abondance. Au-dehors vous ſerez toujours invincibles. [172] Il n'y a que la diſcorde, ſortie de l'enfer pour tourmenter les hommes, qui puiſſe troubler la félicité que les Dieux vous préparent.

Neſtor lui répondit: Vous voïez par la facilité avec laquelle nous faiſons la paix, combien nous ſommes éloignés de [173] faire la guerre par une vaine gloire, ou par l'injuſte avidité de nous agrandir [174] au préjudice de nos voiſins. Mais que peut-on faire quand on ſe trouve auprès d' [175] un prince violent, qui ne connoît point d'autre loi que ſon intérêt, & qui ne perd aucune occaſion d' [176] envahir les terres des autres états?

une paſſion injuſte, eine ungerechte Leidenſchaft. 166 qui —— guerre, welcher, weit entfernt ſie ſelber zu bekriegen. 167 de tems en tems, von Zeit zu Zeit. 168 de —— ans, alle drey Jahre. 169 rafermir, wieder befeſtigen, neuerdings beſtättigen. 170 délibérer —— commun, ſich über alle gemeinſchaftliche Angelegenheiten berathſchlagen. 171 au —— païs, im Innern (innerhalb) dieſes ſchönen Landes, in dieſem ſchönen Lande; au-dehors, von auſſen, auſſerhalb. 172 Il —— enfer, nur die Zwietracht, welche aus der Hölle gekommen iſt. 173 faire la guerre, einen Krieg anfangen, Krieg führen. 174 au préjudice, zum Schaden, Nachtheil. 175 un prince violent, ein gewaltthätiger Fürſt. 176 envahir —— états, ſich der

états? Ne croiez pas que je parle d'Idomenée. Non, je n'ai plus de lui cette penſée; c'eſt Adraſte, roi des Dauniens, de qui nous avons tout à craindre. Il mépriſe les Dieux, & croit que tous les hommes, qui ſont nés ſur la terre, ne ſont nés que pour ſervir à ſa gloire par leur ſervitude. Il ne veut point de ſujets dont il ſoit le roi & le père. [177] Il veut des eſclaves & des adorateurs. [178] Il ſe fait rendre les honneurs divins. Juſqu'ici [179] l'aveugle fortune a favoriſé ſes plus injuſtes entrepriſes. [180] Nous nous étions hâtés de venir attaquer Salente [181] pour nous défaire du plus foible de nos ennemis, [182] qui ne commençoit qu'à s'établir dans cette côte, afin de tourner enſuite nos armes contre cet autre ennemi plus puiſſant. Il a déjà pris pluſieurs villes de nos alliés. Ceux de Crotone ont perdu contre lui deux batailles. Il ſe ſert de toutes ſortes de moïens pour contenter ſon ambition. La force & l'artifice, [183] tout lui eſt égal, pourvûqu'il accable ſes ennemis. Il a ramaſſé de grands tréſors; [184] ſes troupes ſont diſciplinées & aguerries; ſes capitaines ſont exp rimentés, il eſt bien ſervi. Il veille lui-même ſans ceſſe ſur tous ceux, qui agiſſent par ſes ordres. Il punit ſévérement les moindres fautes, [185] & récompenſe avec libéralité les ſervices qu'on lui rend. Sa valeur ſoutient & anime celle de toutes ſes troupes.

Länder anderer Staaten mit Gewalt bemächtigen. 177 Il — adorateurs, und will Sklaven und Anbeter haben. 178 Il — divins, er läßt ſich göttliche Ehrenbezeigungen erweiſen. 179 l'aveugle — entrepriſes, hat das blinde Glück ſeine ungerechteſten Unternehmungen begünſtigt. 180 Nous — Salente, wir haben geeilt, um Salent anzugreifen. 181 pour — ennemis, um uns von dem ſchwächſten unſrer Feinde zu entledigen, zu befreyen. 182 qui — établir, welcher erſt anfieng, ſich auf dieſer Küſte niederzulaſſen. 183 tout - égal, alles gilt ihm gleich. 184 ſes — aguerries, ſeine Truppen haben gute Mannszucht und ſind des Kriegs gewohnt. 185 & — rend, und belohnt mit großer Freygebigkeit die Dienſte, die

troupes. Ce ſeroit [186] un roi accompli, [187] ſi la juſtice & la bonne foi régloient ſa conduite. Mais il ne craint ni les Dieux, ni [188] les reproches de ſa conſcience. [189] Il compte même pour rien la réputation; il la regarde comme [190] un vain fantôme qui ne doit arrêter que les eſprits foibles. Il ne compte pour [191] un bien ſolide & réel que l'avantage de poſſèder de grandes richeſſes, d'être craint, [192] & de fouler à ſes pieds tout le genre humain. Bientôt ſon armée paroîtra [193] ſur nos terres, & ſi l'union de tant de peuples ne nous met en état de [194] lui réſiſter, toute eſpérance de liberté nous ſera ôtée. C'eſt l'intérêt d'Idomenée auſſi-bien que le nôtre, de s'oppoſer à ce voiſin qui ne peut ſouffrir rien de libre dans ſon voiſinage. Si nous étions vaincus, Salente ſeroit menacée du même malheur. Hâtons-nous donc tous enſemble de le prévenir! Pendant que Neſtor parloit ainſi, on s'avançoit vers la ville; car Idomenée avoit prié tous les rois & les principaux chefs d'y entrer [195] pour y paſſer la nuit.

Fin du onzième livre.

man ihm erweiſet. 186 un roi accompli, ein vollkommener König. Un homme accompli oder achevé heißt beydes: ein vollkommener Menſch; allein man kann nicht ſagen: un fou accompli, ſondern: un fou achevé, ein ganzer, vollkommener Narr, weil accompli nur im guten Verſtande, achevé aber im guten und böſen Verſtande zugleich gebraucht werden kann. 187 ſi — conduite, wenn die Gerechtigkeit und Redlichkeit ſeine Aufführung regierten, leiteten. 188 les — conſcience, die Vorwürfe ſeines Gewiſſens. 189 Il — réputation, er hält ſelbſt den guten Namen für nichts. 190 un — foibles, ein eitles Schattenbild (Geſpenſt), welches blos ſchwache Geiſter zurückhalten kann. 191 un — réel, ein wirkliches und weſentliches Gut. 192 & — humain, und das ganze menſchliche Geſchlecht unter ſeine Füße zu treten. 193 ſur nos terres, in unſern Ländern, Provinzen. 194 réſiſter à q. einem widerſtehen. 195 pour — nuit, um die Nacht darinn zuzubringen.

Sommaire

du livre douzième.

Nestor au nom des alliés demande du secours à Idomenée contre les Dauniens leurs ennemis. Mentor qui veut [1] *policer la ville de Salente, &* [2] *exercer le peuple à l'agriculture* [3] *fait en sorte qu'ils se contentent d'* [4] *avoir Télémaque à la tête de cent nobles Crétois. Après le départ de celui-ci, Mentor* [5] *fait une revûe exacte dans la ville & dans le port,* [6] *s'informe de tout,* [7] *fait faire à Idomenée de nouveaux réglemens pour le commerce & pour la police, lui fait partager en sept classes le peuple, dont il* [8] *distingue les rangs &* [9] *la naissance par la diversité des habits;* [10] *lui fait retrancher le luxe & les arts inutiles pour* [11] *appliquer les artisans au labourage, qu'il* [12] *met en honneur.*

1 policer une ville, eine gute Policey in einer Stadt einführen. 2 exercer —— agriculture, das Volk zum Ackerbau gewöhnen, anhalten, im Ackerbau üben. 3 faire en sorte, etwas dahin einleiten, so lenken, so einrichten. 4 avoir q à la tête, einen an der Spitze (zum Anführer) haben. 5 faire une revûe exacte, eine genaue Untersuchung vornehmen, anstellen. 6 s'informer de tout, sich von allem unterrichten, nach allem fragen, sich um alles erkundigen. 7 fait —— police, läßt den Idomeneus neue Verordnungen in Ansehung der Handelschaft und der Policey machen. 8 distinguer les rangs, die Rangordnungen, den Rang unterscheiden. Rang heißt: Stelle, Stand, Würde, Vorzug. 9 la naissance, die Geburt, das Herkommen oder Geschlecht. 10 lui —— luxe, er veranstaltet, daß die Pracht, die Verschwendung (der Luxus) vermindert, abgeschafft wird. 11 appliquer —— labourage, die Künstler und Handwerksleute zum Feldbau gewöhnen. 12 mettre q. c. en honneur, etwas in Ansehen bringen, einer Sache Hochachtung verschaffen.

Livre douzième.

Toute l'armée des alliés [1] dressoit déjà ses tentes, & la campagne étoit couverte de riches [2] pavillons de toutes sortes de couleurs, [3] où les Hespériens fatigués attendoient le sommeil. Quand les rois [4] avec leur suite furent entrés dans la ville, ils parurent étonnés qu'en si peu de tems on eût pû faire tant de bâtimens magnifiques, & que l'embarras d'une si grande guerre n'eût point empêché cette [5] ville naissante de croître, & de [6] s'embellir tout-à-coup.

On admira la sagesse & la vigilance d'Idomenée qui avoit [7] fondé un si beau roïaume, & chacun conclut que la paix étant faite avec lui, les alliés seroient bien puissans s'il [8] entroit dans leur ligue contre les Dauniens. On proposa à Idomenée d'y entrer, il ne pût rejetter une si juste proposition, & il promit des troupes. Mais comme Mentor [9] n'ignoroit rien de tout ce qui est nécessaire pour [10] rendre un état florissant, il comprit que les forces d'Idomenée ne pouvoient pas être aussi grandes qu'elles le paroissoient. Il [11] le prit en particulier, & lui parla ainsi:

Vous voïez que nos soins ne vous ont pas été inutiles. Salente [12] est garantie des malheurs qui la menaçoient. [13] Il ne tient plus qu'à vous d'en élever jusqu'au

1 dresser les tentes, die Zelte aufschlagen. 2 un pavillon, ein langes Gezelt. 3 où —— sommeil, worinnen die ermüdeten (abgematteten) Hesperier den Schlaf erwarteten. 4 avec leur suite, mit ihrem Gefolge. 5 une ville naissante, eine entstehende, neu angelegte Stadt. 6 s'embellir, sich verschönern. 7 fonder un roïaume, ein Königreich gründen, aufrichten. 8 entrer dans la ligue de q. jemands Bündniß beytreten, sich in jemands Bund begeben. 9 n'ignorer rien, etwas wohl wissen, mit etwas wohl bekannt seyn. 10 rendre —— florissant, einen Staat blühend machen. 11 prendre q. en particulier, einen auf die Seite nehmen. 12 être garanti des malheurs, vor Unglücksfällen gesichert seyn. 13 Il —— vous,

qu'au ciel la gloire, & d' [14] égaler la ſageſſe de Minos votre aïeul dans le gouvernement de vos peuples. Je continue à vous parler librement, [15] ſuppoſant que vous le voulez, & que vous déteſtez toute flatterie. Pendant que ces rois ont loué votre magnificence, [16] je penſois en moi même à la témérité de votre conduite —

A ce mot de *témérité* Idomenée [17] changea de viſage, [18] ſes yeux ſe troublèrent, il rougit, & [19] peu s'en fallut qu'il n'interrompit Mentor pour lui témoigner ſon reſſentiment. Mentor lui dit d'un ton modeſte & reſpectueux, mais libre & hardi: ce mot de *témérité* vous [20] choque, je le vois bien. [21] Tout autre que moi auroit eu tort de s'en ſervir; car il faut reſpecter les rois, & [22] ménager leur délicateſſe, même en [23] les reprenant. La vérité par elle-même les bleſſe aſſez ſans y ajouter [24] des termes forts. Mais j'ai cru que vous pouviez ſouffrir [25] que je vous parlaſſe ſans adouciſſement pour vous découvrir votre faute. [26] Mon deſſein a été de vous accoutumer à entendre nommer les choſes par leur nom, & à comprendre, que quand les

 autres

es kommt nun blos auf euch an. 14 égaler la ſageſſe de q. jemand an Weisheit gleich kommen, ähnlich werden. 15 ſuppoſant, indem ich vorausſetze, annehme. 16 je —— conduite, dachte ich bey mir ſelber an die Unbeſonnenheit eurer Aufführung. 17 changer de viſage, das Geſicht verändern. 18 ſes — troublèrent, ſeine Augen trübten (verfinſterten) ſich. 19 peu s'en fallut, es fehlte wenig. Wegen falloir ſchlage man die Grammatik nach. 20 choquer heißt hier: misfallen, beleidigen, in der erſten Bedeutung aber heißt es: hart wider etwas ſtoßen. Les armées ſe choquent, die Armeen ſtoßen an einander; choquer les verres l'un contre l'autre, die Gläſer zuſammenſtoßen. Hingegen figürlich heißt: cela choque la raiſon, das ſtreitet wider die Vernunft; cela choque la vûë, das iſt nicht zum anſehen. 21 Tout autre que moi, jeder andere auſſer mir. 22 ménager la délicateſſe de q. jemands Zärtlichkeit, Empfindlichkeit ſchonen. 23 reprendre q. einen tadeln. 24 des termes forts, nachdrückliche Reden, derbe, harte Ausdrücke. 25 que —— adouciſſement, daß ich ohne ſchmeichelhafte Milderung mit euch rede. Man ſehe Liv. 10. n. 112. 26 Mon —— nom,

autres vous donneront des conſeils ſur votre conduite, ils n'oſeront jamais vous dire tout ce qu'ils penſeront. [27] Il faudra, ſi vous voulez n'y être pas trompé, que vous compreniez toujours plus qu'ils ne vous diront ſur les choſes, qui vous ſeront déſavantageuſes. Pour moi je veux bien adoucir mes paroles ſelon votre beſoin; mais il vous eſt utile qu'un homme ſans intérêt & [28] ſans conſéquence vous parle en ſecret [29] un langage dur. Nul autre n'oſera jamais vous le parler; vous [30] ne verrez la vérité qu'à demi, & ſous de belles [31] enveloppes.

A ces mots Idomenée, déjà [32] revenu de ſa prémière promptitude, parut honteux de ſa délicateſſe. Vous voïez, dit-il à Mentor, ce que fait l'habitude d'être flatté. [33] Je vous dois le ſalut de mon nouveau roïaume. [34] Il n'y a aucune vérité que je ne me croïe heureux d'entendre de votre bouche. Mais [35] aïez pitié d'un roi que la flatterie avoit empoiſonné, & qui n'a pû même dans ſes malheurs trouver des hommes aſſez généreux pour lui dire la vérité. Non, je n'ai jamais trouvé [36] perſonne, qui m'ait aſſez aimé pour vouloir

meine Abſicht hierunter iſt geweſen, euch zu gewöhnen, die Sachen bey ihrem Namen nennen zu hören. Nommer les choſes par leur nom, iſt eine ſprüchwörtliche Redensart, die im Deutſchen wieder durch ein Sprüchwort gegeben werden kann: dem Kind den rechten Namen geben. 27 Il faudra, es wird vonnöthen ſeyn. 28 un homme ſans conſéquence, ein Mann, den man nicht zu fürchten hat. 29 un langage dur, eine harte Sprache. 30 ne voir la vérité qu'à demi, die Wahrheit nur halb erfahren, wörtlich: erblicken. 31 une enveloppe, heißt hier: eine Einkleidung, ſonſt: eine Hülle, ein Umſchlag. 32 révenu —— délicateſſe, der von ſeiner erſten Uebereilung zurückgekommen war, ſchien ſich ſeiner Empfindlichkeit zu ſchämen. 33 Je —— roïaume, ich habe euch die Wohlfahrt meines neuen Königreichs zu verdanken. 34 Il —— vérité, es iſt keine Wahrheit. 35 avoir pitié de q. mit jemand Mitleiden haben. 36 perſonne ohne Negation heißt: jemand, mit der Negation: niemand, z. B. y a-t-il perſonne, qui ſoit ſi fou? giebts jemand, der ein ſolcher Narr wäre? Perſonne ne vous a de-

vouloir me déplaire, en me [37] disant la vérité toute entière.

En disant ces paroles, les larmes lui vinrent aux yeux, & il embrassa tendrement Mentor. Alors ce sage vieillard lui dit: [38] C'est avec douleur que je me vois contraint de vous dire des choses dures; [39] mais puis-je vous trahir en vous cachant la vérité? Mettez-vous en ma place; si vous avez été trompé jusqu'ici, [40] c'est que vous avez bien voulu l'être, c'est que vous avez [41] craint des conseillers trop sincères. Avez-vous cherché [42] les gens les plus désintéressés & les plus propres à vous contredire? [43] Avez-vous pris soin de faire parler les hommes les moins empressés à vous plaire, [44] les plus désintéressés dans leur conduite, [45] & les plus capables de condamner vos passions & vos sentimens injustes? Quand vous avez trouvé des flatteurs, les avez-vous écartés? [46] Vous en êtes-vous défié? Non, non, vous n'avez point fait ce que font ceux qui aiment la vérité, & qui méritent de la connoître. Voïons si vous aurez maintenant le courage de vous laisser humilier par la vérité, qui vous condamne.

Je vous disois donc, que [47] ce qui vous attire

mandé, es hat euch Niemand begehrt; une personne aber heißt: eine Person, ein Mensch. 37 dire la vérité toute entière, die gänzliche, die vollkommene Wahrheit sagen. 38 c'est avec douleur, es schmerzt mich sehr, es thut mir weh. 39 mais —— vérité, aber soll ich euch durch Verbergung der Wahrheit verrathen? 40 c'est —— être, ist darum geschehen, weil ihr es habt seyn wollen. 41 craindre des conseillers trop sincères, allzuaufrichtige Rathgeber fürchten, scheuen. 42 les —— contredire, die uneigennützigsten und euch zu widersprechen geschicktesten Leute. 43 Avez —— plaire, habt ihr Sorge getragen, diejenigen Leute reden zu lassen (anzuhören), die sich am wenigsten bestrebten, euch zu gefallen. 44 les plus désintéressés, die uneigennützigsten. 45 & —— injustes, und die fähigsten, eure Leidenschaften und eure ungerechten Gesinnungen zu verdammen. 46 Vous —— défié? habt ihr ein Mistrauen in sie gesetzt, habt ihr euch vor ihnen gehütet? 47 ce —— blâme, was euch so

tant de louanges, ne mérite que d'être blâmé. Pendant que vous aviez [48] au-dehors tant d'ennemis qui menaçoient [49] votre roïaume encore mal établi, vous ne ſongiez [50] au-dedans de votre nouvelle ville qu'à y [51] faire des ouvrages magnifiques. [52] C'eſt ce qui vous a coûté tant de mauvaiſes nuits, comme vous me l'avez avoué vous-même. Vous avez épuiſé vos richeſſes. Vous n'avez ſongé ni à augmenter votre peuple, ni à cultiver les terres fertiles de cette côte. [53] Ne falloit-il pas regarder ces deux choſes comme les deux fondemens eſſentiels de votre puiſſance; avoir beaucoup de bons hommes, & des terres bien cultivées pour les nourrir? [54] Il falloit une longue paix dans ces commencemens [55] pour favoriſer la multiplication de votre peuple. Vous ne deviez ſonger qu'à l'agriculture & à [56] l'établiſſement des plus ſages loix. Une vaine ambition [57] vous a pouſſé juſqu'au bord du précipice. [58] A force de vouloir paroître grand, vous avez penſé ruiner votre véritable grandeur. Hâtez-vous de réparer ces fautes. [59] Suſpendez tous vos grands ouvrages. Renoncez à ce faſte qui ruineroit votre nouvelle ville. Laiſſez en paix [60] reſpirer vos peuples. [61] Appliquez-vous à les mettre dans l'abondance pour faciliter les mariages. Sachez que

viel Lobſprüche zuzieht, blos getadelt zu werden verdiene. 48 au-dehors, von auſſen, auſſerhalb. 49 votre — établi, euer noch übel gegründetes (befeſtigtes) Königreich. 50 au-dedans, innerhalb. 51 faire — magnifiques, prächtige Werke (Gebäude) aufführen. 52 C'eſt — nuits, dieß, dieß hat euch ſo viele ſchlimme Nächte gekoſtet. 53 Ne — puiſſance, hättet ihr nicht dieſe zwey Dinge als die zwey weſentlichen Grundpfeiler eurer Macht anſehen ſollen? 54 Il falloit, es war nöthig, es wurde erfordert. 55 pour — peuple, um die Vermehrung eures Volks zu begünſtigen (befördern). 56 l'établiſſement, die Einführung, Errichtung. 57 vous — précipice, hat euch bis an den Rand des Abgrunds geführt, hingetrieben. 58 A — grand, durch die Beſtrebung, groß zu ſcheinen. 59 Suſpendez — ouvrages, unterbrecht den Bau aller eurer großen Gebäude. 60 reſpirer, ſich erholen. 61 s'appliquer à

que vous n'étes roi qu'autant que vous avez des peuples à gouverner; & que votre puiſſance doit ſe méſurer, non par [62] l'étendue des terres que vous occuperez, mais par le nombre des hommes, qui habiteront ces terres, & qui [63] ſeront attachés à vous obéir. Poſſédez une bonne terre, quoique médiocre en étendue. Couvrez-la de peuples innombrables, laborieux & [64] diſciplinés. Faites que ces peuples vous aiment. Vous étes plus puiſſant, plus heureux, & plus rempli de gloire que tous les conquérans qui ravagent tant de roïaumes.

Que ferai-je donc [65] à l'égard de ces rois? répondit Idomenée. Leur avouerai-je ma foibleſſe? Il eſt vrai, que j'ai négligé l'agriculture, & même le commerce, qui m'eſt ſi facile ſur cette côte. Je n'ai ſongé qu'à faire une ville magnifique. [66] Faudra-t-il donc, mon cher Mentor, me déshonorer dans l'aſſemblée de tant de rois, & découvrir mon imprudence? [67] S'il le faut, je le veux; je le ferai [68] ſans héſiter, [69] quoiqu'il m'en coûte; car vous m'avez appris qu'un vrai roi, qui eſt fait pour ſes peuples, & qui [70] ſe doit tout entier à eux, doit préférer le ſalut de ſon roïaume à ſa propre réputation.

Ce ſentiment eſt digne du père des peuples, [71] reprit Mentor; [72] c'eſt à cette bonté, & non à la vaine magnificence de votre ville, que je reconnois en vous

q. c. ſich eines Dings befleißigen, ſich eine Sache angelegen ſeyn laſſen. 62 l'étendue des terres, der große Umfang, die große Strecke von Ländern. 63 être attaché, verbunden ſeyn. 64 un peuple diſciplíné, ein gut in der Zucht gehaltenes Volk. 65 à l'égard, in Anſehung. 66 Faudra-t-il donc, muß ich denn, werde ich alſo. 67 S'il — veux, wenn es nöthig iſt, ſo will ich es thun. 68 ſans héſiter, ohne Anſtand, ungeſäumt. 69 quoiqu'il m'en coûte, was es mich auch koſte, ſo ſauer es mich auch ankomme. 70 ſe — eux, ſich ihnen gänzlich widmen muß. 71 reprit, von reprendre, heißt hier: verſetzen, antworten. 72 c'eſt à cette bonté, an dieſer Güte, dieſer

le cœur d'un vrai roi. Mais 73 il faut ménager votre honneur pour l'intérêt même de votre roïaume. 74 Laissez-moi faire, 75 je vais faire entendre à ces rois, que vous étes engagé à rétablir Ulysse, s'il est encore vivant, ou du moins son fils, dans la puissance roïale à Ithaque, & que vous voulez en chasser par force tous les amans de Pénélope. Ils n'auront pas de peine à comprendre, que cette guerre demande 76 des troupes nombreuses. Ainsi ils consentiront, que vous ne leur donniez 77 d'abord, qu'un foible secours contre les Dauniens.

A ces mots Idomenée parut comme un homme 78 qu'on soulage d'un fardeau accablant. Vous sauvez, cher ami, dit-il à Mentor, mon honneur & la réputation de cette ville naissante, dont vous cachez l'épuisement à tous mes voisins. 79 Mais quelle apparence de dire, que je veux envoïer des troupes à Ithaque pour y rétablir Ulysse, ou du moins Télémaque son fils, pendant que Télémaque lui-même est engagé d'aller à la guerre contre les Dauniens? 80 Ne soïez point en peine, repliqua Mentor; 81 je ne dirai rien que de vrai. Les vaisseaux que vous envoïerez pour l'établissement de votre commerce, iront sur la côte de l'Epire. 82 Ils feront deux choses à la fois; l'une, de rappeller sur votre côte les marchands étrangers, que les trop grands impôts éloignent de Salente; l'autre, de 83 chercher des nouvelles

Güte halber. Ein Gallicismus mit einem Pleonasmus. 73 il — honneur, man muß eure Ehre schonen. 74 Laissez-moi faire, laßt nur mich machen. 75 je — entendre, ich werde zu verstehen geben. 76 des troupes nombreuses, zahlreiche Kriegsvölker. 77 d'abord, anfänglich, Anfangs. 78 qu' — accablant, dem man eine drückende Last abnimmt; soulager, entledigen, befreyen, erleichtern, entlasten. 79 Mais — dire, aber mit welcher Wahrscheinlichkeit kann ich sagen. 80 Ne — peine, macht euch keinen Kummer. 81 je — vrai, ich werde blos nur (nichts als) die Wahrheit sagen. 82 Ils — fois, sie werden zwo Angelegenheiten auf Einmal besorgen. 83 chercher des nouvelles de q. von jemand Nachrichten erfor=

nouvelles d'Ulyſſe. S'il eſt encore vivant, [84] il faut qu'il ne ſoit pas loin de ces mers, [85] qui diviſent la Grèce d'avec l'Italie, & on aſſure qu'on l'a vû chez les Phéaciens. [86] Quand même il n'y auroit plus aucune eſpérance de le revoir, vos vaiſſeaux [87] rendront un ſignalé ſervice à ſon fils. Ils répandront dans Ithaque & dans tous les païs voiſins la terreur du nom du jeune Télémaque, qu'on croïoit mort comme ſon père. Les amans de Pénélope ſeront étonnés d'apprendre, qu'il eſt prêt à revenir avec le ſecours d'un puiſſant allié. Les Ithaciens n'oſeront [88] ſecouer le joug. Pénélope ſera conſolée, & refuſera toujours de choiſir un nouvel époux. Ainſi vous ſervirez Télémaque, pendant qu'il ſera en votre place avec les alliés de cette côte d'Italie contre les Dauniens.

A ces mots Idomenée s'écria: Heureux le roi, qui eſt ſoutenu par de ſages conſeils! Un ami ſage & fidele [89] vaut mieux à un roi que des armées victorieuſes. Mais doublement heureux le roi, qui ſent ſon bonheur, & [90] qui en ſait profiter par le bon uſage des ſages conſeils! Car ſouveut il arrive, qu'on éloigne de ſa confiance les hommes ſages & vertueux dont on craint la vertu pour [91] prêter l'oreille à des flatteurs dont on ne craint point la trahiſon. Je ſuis moi-même tombé dans cette faute, & je vous raconterai tous les malheurs, qui me ſont venus par un faux ami, qui [92] flattoit mes paſſions, dans l'eſpérance que je flatterois [93] à mon tour les ſiennes.

ſchen, einziehen. 84 il — loin, ſo muß er nicht weit entfernt ſeyn. 85 qui — Italie, welche Griechenland von Italien ſcheiden. 86 Quand — eſpérance, wenn auch gar keine Hoffnung mehr vorhanden wäre. 87 rendre un ſignalé ſervice à q. jemand einen wichtigen (auszeichnenden) Dienſt leiſten. 88 ſecouer le joug, das Joch abſchütteln, abwerfen. 89 vaut — roi, iſt einem König nützlicher, ſchätzbarer. 90 qui — profiter, der es ſich zu Nutze zu machen weiß. 91 prêter l'oreille aux flatteurs, den Schmeichlern ſein Ohr leihen, Gehör geben. 92 flatter les paſſions de q. jemands Leidenſchaften ſchmeicheln. 93

Mentor [94] fit aisément entendre aux rois alliés qu'Idomenée devoit [95] se charger des affaires de Télémaque, pendant que celui-ci iroit avec eux. Ils se contentèrent d'avoir dans leur armée le jeune fils d'Ulysse avec cent jeunes Crétois qu'Idomenée lui donna pour l'accompagner. C'étoit [96] la fleur de la jeune noblesse que le roi avoit emmenée de Créte. Mentor lui avoit conseillé de les envoïer dans cette guerre. [97] Il faut, disoit-il, avoir soin pendant la paix de multiplier le peuple. Mais de peur que toute la nation ne s'amolisse & ne tombe dans l'ignorance de la guerre, il faut envoïer dans les guerres étrangères la jeune noblesse. Ceux-là suffisent pour entretenir toute la nation dans une émulation de gloire, dans l'amour des armes, dans le mépris des fatigues & de la mort même, enfin dans l'expérience de l'art militaire.

Les rois alliés partirent de Salente contens d'Idomenée, & [98] charmés de la sagesse de Mentor. Ils étoient pleins de joie de ce qu'ils emmenoient avec eux Télémaque. Celui-ci ne pût modérer sa douleur [99] quand il fallut se séparer de son ami. Pendant que les rois alliés [100] faisoient leurs adieux, & juroient à Idomenée qu'ils garderoient avec lui une éternelle alliance, Mentor ténoit Télémaque serré entre ses bras, & il se sentoit arrosé de ses larmes. [101] Je suis insensible, disoit Télémaque, à la joie d'aller acquérir de la gloire; [102] je ne suis touché que de la douleur de notre séparation.

93 à mon tour, meiner Seits, auf meiner Seite. 94 fit — entendre, gab auf eine geschickte Art, (leichtlich, ganz ungezwungen) zu verstehen. 95 se charger des affaires de q. sich mit jemands Angelegenheiten beladen, abgeben. 96 la — noblesse, die Blüte (der Kern) des jungen Adels. 97 Il faut avoir soin, man muß Sorge tragen. 98 charmé, bezaubert, entzückt. 99 quand — ami, als er sich von seinem Freund trennen mußte. 100 faire les adieux à q. von jemand Abschied nehmen. 101 être insensible à q. c. gegen etwas unempfindlich seyn. 102 je — séparation, ich bin blos von dem Schmerz

ration. Il me ſemble que je vois encore ce tems infortuné où les Egiptiens m'arrachèrent d'entre vos bras, & m'éloignèrent de vous, ſans me laiſſer aucune eſpérance de vous revoir.

Mentor répondit à ces paroles [103] avec douceur pour le conſoler: Voici, lui diſoit-il, une ſéparation bien différente. Elle eſt volontaire, elle ſera courte; vous allez chercher la victoire. [104] Il faut, mon fils, que vous m'aimiez d'un amour moins tendre & plus courageux. Accoutumez-vous à mon abſence. Vous ne m'aurez pas toujours. Il faut que ce ſoit la ſageſſe & la vertu plutôt que la préſence de Mentor, qui vous inſpirent ce que vous devez faire.

En diſant ces mots, la Déeſſe cachée ſous la figure de Mentor couvrit Télémaque de ſon Egide; elle répandoit [105] au-dedans de lui l'eſprit de ſageſſe & de prévoïance, la valeur intrépide & la douce modération qui ſe trouvent ſi rarement enſemble. Allez, diſoit Mentor, au milieu des plus grands périls, [106] toutes les fois, qu'il ſera utile que vous y alliez. Un prince ſe déshonore encore plus en évitant les dangers dans les combats, [107] qu'en n'allant jamais à la guerre. [108] Il ne faut point que le courage de celui, qui commande aux autres, puiſſe être douteux. S'il eſt néceſſaire à un peuple de conſerver ſon chef ou ſon roi, il lui eſt encore plus néceſſaire de ne le point voir dans une réputation douteuſe ſur la valeur. Souvenez-vous que celui qui commande, doit être le modèle de tous les au-

tres.

unſrer Trennung gerührt. 103 avec douceur, mit Sanftmuth. 104 Il — courageux, mein Sohn, ihr müßt mich mit einer weniger zärtlichen und herzhaftern Liebe lieben. Mentors Rede hat eigentlich dieſen Sinn: ihr müßt mich mit einer weniger weiblichen und mehr männlichen Liebe lieben. 105 au-dedans de lui, in ſein Herz. 106 toutes les fois que, ſo oft als. 107 qu' — guerre, als wenn er gar niemals in den Krieg geht. 108 Il — douteux, die Herzhaftigkeit desjenigen, welcher den andern befiehlt, muß nicht in Zweifel gezo-

tres. Son exemple doit animer toute l'armée. Ne craignez donc aucun danger, o Télémaque, & [109] périſſez dans les combats plutôt que de faire douter de votre courage. [110] Les flatteurs qui auront les plus d'empreſſement pour vous empêcher de vous expoſer au péril dans les occaſions néceſſaires, ſeront les prémiers à dire en ſecret que vous [111] manquez de cœur, [112] s'ils vous trouvent facile à arrêter dans ces occaſions. Mais auſſi n'allez pas chercher les périls ſans utilité. La valeur ne peut être une vertu, [113] qu'autant qu'elle eſt réglée par la prudence. Autrement c'eſt un mépris inſenſé de la vie, & une ardeur brutale. [114] La valeur emportée n'a rien de ſûr. [115] Celui qui ne ſe poſſéde point dans les dangers, eſt plutôt fougueux que brave. Il a beſoin d'être hors de lui pour [116] ſe mettre au-deſſus de la crainte, parce qu'il ne peut la ſurmonter par [117] la ſituation naturelle de ſon cœur. En cet état, s'il ne fuit point, du moins il ſe trouble; [118] il perd la liberté de ſon eſprit, qui lui ſeroit néceſſaire pour donner de bons ordres, pour profiter des occaſions, pour renverſer les ennemis, & pour ſervir ſa patrie. S'il a toute l'ardeur d'un ſoldat, il n'a point [119] le diſcernement d'un capitaine. Encore même n'a-t-il pas le vrai courage d' [120] un ſimple ſoldat. Car le ſoldat

gen werden können. 109 périſſez — courage, kommt lieber in den Schlachten um, als daß ihr an eurem Muth zweifeln laßt. 110 Les — empêcher, die Schmeichler, welche ſich am meiſten beſtreben werden, euch zu verhindern. 111 manquer de cœur, kein Herz, keine Herzhaftigkeit haben. 112 s'ils — occaſions, wenn ſie finden, daß ihr bey dieſen Gelegenheiten ſo leicht zurück zu halten ſeyd. 113 qu' — prudence, als ſo ferne ſie von der Klugheit geleitet wird. 114 La valeur emportée, die unbändige Tapferkeit, der tollkühne Muth. 115 Celui — dangers, derjenige, der in Gefahren nicht Herr über ſich ſelber iſt. 116 ſe — crainte, ſich über die Furcht wegſetzen. 117 la — cœur, die natürliche Verfaſſung ſeines Herzens. 118 il — eſprit, er verliert die Freyheit ſeines Geiſtes. 119 le — capitaine, die Unterſcheidungskraft eines Feldherrn. 120 un ſimple ſoldat, ein gemeiner Soldat.

ſoldat doit conſerver dans le combat [121] la préſence d'eſprit & la modération néceſſaire pour obéir. Celui qui s'expoſe témérairement, trouble l'ordre de la diſcipline des troupes, donne un exemple de témérité, & expoſe ſouvent l'armée entière à de grands malheurs. Ceux qui préférent leur vaine ambition à la ſûreté de [122] la cauſe commune, méritent des châtimens & non des récompenſes.

Gardez-vous donc bien, mon cher fils, de [123] chercher la gloire avec trop d'impatience. Le vrai moïen de la trouver eſt d' [124] attendre tranquillement l'occaſion favorable. [125] La vertu ſe fait d'autant plus révérer, qu'elle ſe montre plus ſimple, plus modeſte, plus ennemie de tout faſte. [126] C'eſt à méſure que la néceſſité de s'expoſer au péril s'augmente, [127] qu'il faut auſſi de nouvelles reſſources de prévoïance & de courage, qui [128] aillent toujours en croiſſant. Au reſte ſouvenez-vous, [129] qu'il ne faut s'attirer l'envie de perſonne. D'un autre côté [130] ne ſoïez point jaloux du ſuccès des autres. Louez-les pour tout ce qui mérite quelque louange; mais [131] louez avec diſcernement, diſant le bien avec plaiſir; cachez le mal, & n'y penſez qu'avec douleur. Ne décidez point devant les anciens capitaines, qui ont toute l'expérience que vous ne pouvez avoir; [132] écoutez-les avec déférence; [133] con-

121 la préſence d'eſprit, die Gegenwart des Geiſtes. 122 la cauſe commune, die gemeine Sache. 123 chercher — impatience, den Ruhm mit zu vieler Ungeduld ſuchen. 124 attendre — favorable, die günſtige Gelegenheit ruhig erwarten. 125 La — révérer, die Tugend macht ſich deſto verehrungswürdiger. 126 C'eſt — augmente, je nachdem die Nothwendigkeit, ſich der Gefahr auszuſetzen, zunimmt (ſich vermehrt). 127 qu' — reſſources, deſto mehr neue Hülfsmittel hat man nöthig. 128 aller en croiſſant, immer wachſen, zunehmen. 129 qu' — perſonne, daß man ſich keines Menſchen Neid zuziehen müſſe. 130 ne — autres, ſeyd über den glücklichen Fortgang der Andern nicht eiferſüchtig. 131 louer avec diſcernement, mit Unterſchied, mit Verſtand loben. 132 écouter q. avec déférence, jemand mit Ehrerbietung nachgeben, anhören.

133 consultez-les, priez les plus habiles de vous instruire, & n'aïez point de honte d'attribuer à leurs instructions 134 tout ce que vous ferez de meilleur. Enfin n'écoutez jamais les discours, par lesquels on voudra 135 exciter votre défiance ou votre jalousie contre les autres chefs. 136 Parlez-leur avec confiance & ingénuité. Si vous croïez 137 qu'ils aient manqué à votre égard, ouvrez-leur votre cœur, expliquez-leur toutes vos raisons. 138 S'ils sont capables de sentir la noblesse de cette conduite, vous 139 les charmerez, 140 & vous tirerez d'eux tout ce que vous aurez sujet d'en attendre. Si au contraire ils ne sont pas assez raisonnables pour 141 entrer dans vos sentimens, vous serez instruit par vous-même de ce 142 qu'il y aura en eux d'injuste à souffrir; 143 vous prendrez vos mésures pour ne vous plus commettre, jusqu'à ce que la guerre finisse, & vous n'aurez rien à vous reprocher. Mais sur-tout, ne dites jamais à certains flatteurs, qui 144 sement la division, les sujets de plaintes que vous croirez avoir contre les chefs de l'armée, où vous serez. Je demeurerai ici, continua Mentor,

Rendre déférence à q. sich gegen jemand ehrerbietig bezeigen. Il n'a aucune déférence pour moi, er willfahrt mir in keinem Stücke. 133 consulter q. einen um Rath fragen. 134 tout — meilleur, was euch am besten von statten gehen wird. 135 exciter la défiance, das Mistrauen erregen. 136 Parlez — ingénuité, redet mit Zutrauen und Ungezwungenheit zu ihnen. 137 qu' — égard, daß sie es gegen euch in etwas versehen haben. 138 S'ils — conduit, wenn sie fähig sind, den Edelmuth dieses Betragens zu fühlen. 139 charmer q einen entzücken, einnehmen. 140 & — attendre, und ihr werdet von ihnen alles dasjenige erhalten, was ihr von ihnen zu erwarten gute Ursache habt. 141 entrer dans les sentimens de q. sich jemands Meynung gefallen lassen, oder sie annehmen. 142 qu' — souffrir, was für Unbilligkeiten von ihnen zu ertragen seyen. 143 vous — commettre, ihr werdet dießfalls eure Maasregeln ergreifen, euch nicht weiter mit ihnen einzulassen. Se commettre avec q. heißt: sich in Gefahr setzen, mit einem einen Streit zu bekommen. 144 semer la division, den

Mentor, pour secourir Idomenée dans le besoin où il est de travailler pour le bonheur de ses peuples, & pour achever de lui [145] faire réparer les fautes que les mauvais conseils, & les flatteurs lui ont [146] fait commettre dans l'établissement de son nouveau roïaume.

Alors Télémaque ne put s'empêcher de témoigner à Mentor quelque [147] surprise & même quelque mépris pour la conduite d'Idomenée. Mais [148] Mentor l'en reprit d'un ton sévère. Etes-vous étonné, lui dit-il, de ce que les hommes les plus estimables sont encore hommes, [149] & montrent encore quelques restes des foiblesses de l'humanité parmi les piéges innombrables & [150] les embarras inséparables de la roïauté? Idomenée, il est vrai, a été nourri dans [151] des idées de faste & de hauteur. Mais quel philosophe pourroit se défendre de la flatterie, s'il avoit été en sa place? Il est vrai qu' [152] il s'est laissé trop prévenir par ceux, qui ont eu sa confiance. Mais les plus sages rois sont souvent trompés, [153] quelques précautions qu'ils prennent pour ne l'être pas. Un roi ne peut [154] se passer de ministres qui le soulagent, & [155] en qui il se confie, puisqu'il ne peut tout faire. D'ailleurs un roi connoît beaucoup moins que les [156] particuliers les hommes qui l'environnent. On est toujours masqué auprès

Saamen der Zwietracht ausstreuen, Uneinigkeit anstiften. 145 faire réparer les fautes à q. machen, daß einer seine Fehler verbessere. 146 faire commettre des fautes à q. einen zu Fehlern verleiten, veranlassen. 147 surprise, Verwunderung. 148 Mentor —— sévère, Mentor bestrafte ihn deswegen (verwies es ihm) in einem ernsthaften Tone. 149 & —— humanité, und daß sie noch einige Ueberbleibsel von den Schwächen der Menschheit zeigen. 150 les — roïauté, die von der königlichen Würde unzertrennbaren Schwierigkeiten, Verwirrungen. 151 des — hauteur, Begriffe von Pracht und Stolz, Einbildungen von Hoffart und Hoheit. 152 il — confiance, er hat sich von denjenigen, die sein Vertrauen gehabt haben, zu sehr einnehmen lassen. 153 quelques —— prennent, welche vorsichtige Maasregeln sie auch ergreifen. 154 se passer de q. jemand entbehren. 155 se confier en q. jemand sein Zutrauen schenken. 156 un particulier, ei:

auprès de lui. [157] On épuise toutes sortes d'artifices pour le tromper.

Hélas! cher Télémaque, vous ne l'éprouverez que trop! On ne trouve point dans les hommes ni les vertus, ni les talens qu'on y cherche. [158] On a beau les étudier & les approfondir, [159] on s'y mécompte tous les jours. On ne [160] vient même jamais à bout de faire des meilleurs hommes, ce qu'on auroit besoin d'en faire pour le public. Ils ont leurs [161] entêtemens, leurs [162] incompatibilités, leurs jalousies. On ne les persuade, ni on ne les corrige guères. [163] Plus on a de peuples à gouverner, [164] plus il faut de ministres pour faire par eux ce qu'on ne peut faire soi-même; & plus on a besoin d'hommes, à qui on confie l'autorité, plus on est exposé à se tromper dans de tels choix.

[165] Tel critique aujourd'hui impitoïablement les rois, qui gouverneroit demain [166] moins bien qu'eux, & qui feroit les mêmes fautes avec d'autres infiniment plus grandes, si on lui confioit la même puissance. [167] La condition privée, [168] quand on y joint un peu d'esprit pour bien parler, couvre tous les défauts naturels, [169] releve des talens éblouissans, &

ne Privatperson. 157 On —— tromper, man erschöpft alle Arten von Kunstgriffen, um ihn zu betrügen. 158 On —— approfondir, man mag sie so viel studiren und ergründen, als man will. Hier bemerke man den Gallicismus: tu as beau dire, faire, du magst sagen, thun, was du willst. 159 on — jours, so verrechnet (irrt) man sich doch hierinnen alle Tage. 160 venir à bout de q c. in einer Sache seinen Endzweck erreichen, mit einem Ding zum Zweck kommen. 161 l'entêtement, der Eigensinn, die eigensinnige Laune, von entêter, sich etwas in den Kopf setzen, auf seiner Meynung beharren, erpicht seyn. 162 l'incompatibilité, die Unverträglichkeit. 163 Plus on a, je mehr man hat. 164 plus il faut, je mehr hat man vonnöthen. 165 Tel —— rois, mancher beurtheilt heute unbarmherziger Weise die Könige. Tel heißt auch: dieser und jener. 166 moins bien qu'eux, weit schlechter als sie. 167 La condition privée, das Privatleben. 168 quand —— esprit, wenn man nur ein wenig Verstand dabey besitzt, damit verbindet. 169 releve

& fait paroître un homme digne de toutes les places dont il eſt éloigné. [170] Mais c'eſt l'autorité, qui met tous les talens à une rude épreuve, et qui découvre de grands défauts. La grandeur eſt comme certains verres, qui [171] groſſiſſent tous les objets. Tous les défauts paroiſſent croître [172] dans ces hautes places, où les moindres choſes ont de grandes conſéquences, & où les plus légères fautes ont de [173] violens contre-coups.

Le monde entier eſt occupé à obſerver un ſeul homme [174] à toute heure, [175] & à le juger en toute rigueur. Ceux qui le jugent, n'ont aucune expérience de l'état où il eſt. Ils n'en ſentent point les difficultés, et ils ne veulent plus, qu'il ſoit homme, tant ils exigent de perfection de lui. Un roi, quelque bon & ſage qu'il ſoit, eſt encore homme; [176] ſon eſprit a des bornes, & ſa vertu en a auſſi. [177] Il a de l'humeur, des paſſions, des habitudes dont il n'eſt pas [178] tout-à-fait le maître. Il eſt obſédé par des gens intéreſſés & artificieux. Il ne trouve point les ſecours qu'il cherche. Il tombe chaque jour dans quelque [179] mécompte, tantôt par ſes paſſions, & tantôt par celles de ſes miniſtres. A peine a-t-il [180] réparé une faute, qu'il retombe dans une autre. Telle eſt la condition des rois les plus éclairés & les plus vertueux. Les plus longs & les meilleurs régnes ſont trop

—— éblouiſſans, erhebt glänzende (eigentlich nur: blendende) Talente. 170 Mais —— met &c. aber die Gewalt eines Fürſten ſetzt ꝛc. 171 groſſir les objets, die Gegenſtände vergrößern. 172 dans —— places, in (auf) dieſen hohen (erhabenen) Stellen. 173 un violent contre-coup, ein heftiger Gegenſtoß. 174 à toute heure, zu jeder Stunde. 175 & —— rigueur, und ihn nach aller Strenge zu beurtheilen. 176 ſon —— bornes, ſein Verſtand hat Gränzen. 177 Il —— humeur, er hat gewiſſe Launen; des habitudes, Gewohnheiten. 178 tout-à-fait, gänzlich, ganz und gar. 179 le mécompte, der Irrthum, eigentlich: das Verrechnen, der Verſtoß im Rechnen. 180

trop courts et trop imparfaits, pour réparer à la fin ce qu'on a gâté, [181] sans le vouloir dans les commencemens.

La roïauté porte avec elle toutes ces misères. [182] L'impuissance humaine succombe sous [183] un fardeau si accablant. Il faut plaindre les rois et les excuser. Ne sont-ils pas à plaindre d'avoir à gouverner tant d'hommes dont les besoins sont infinis, & qui donnent tant de peines à ceux, qui veulent les bien gouverner? [184] Pour parler franchement, les hommes sont fort à plaindre, [185] d'avoir besoin à être gouvernés par un roi qui n'est qu'homme semblable à eux; [186] car il faudroit des Dieux pour redresser les hommes. Mais les rois ne sont pas moins à plaindre, n'étant qu'hommes, [187] c'est à dire foibles et imparfaits, d'avoir à gouverner cette multitude innombrable d'hommes corrompus & trompeurs.

Télémaque [188] répondit avec vivacité: Idomenée a perdu par sa faute le roïaume de ses ancêtres en Créte, & sans vos conseils il en auroit perdu un second à Salente. J'avoue, reprit Mentor, qu'il a fait de grandes fautes, mais cherchez dans la Grèce, & dans tous [189] les autres païs les mieux policés, un roi, qui n'en ait point fait d' [190] inexcusables. Les plus grands hommes [191] ont dans leur tempérament &

réparer une faute, einen Fehler wieder gut machen, verbessern. 181 sans — commencemens, ohne es im Anfang zu wollen. 182 l'impuissance humaine, das menschliche Unvermögen. 183 un fardeau accablant, eine drückende Last, eine niederdrückende Würde. 184 pour parler franchement, um freymüthig zu reden; wenn man offenherzig reden will. 185 d'avoir — gouvernés, daß sie nöthig haben, regiert zu werden. 186 car — hommes, denn man hätte Götter nöthig, um die Menschen wieder zurechte zu bringen. 187 c'est à dire, das ist. 188 répondit avec vivacité, antwortete mit vieler Lebhaftigkeit. 189 les — policés, die policirtesten (verfeinertsten, gesittetsten) Länder. 190 inexcusable, unverantwortlich. 191 ont — entraînent, haben in ihrem Temperament und in ihrem

& dans le caractère de leur esprit des défauts, qui les entraînent; & les plus louables sont ceux, qui ont le courage de connoître & de réparer leurs [192] égaremens.

Pensez-vous qu'Ulysse, le grand Ulysse, votre père, qui est le modèle des rois de la Grèce, n'ait pas aussi ses foiblesses & ses défauts? Si Minerve ne l'eût conduit [193] pas à pas, [194] combien de fois auroit-il succombé dans les périls & dans les embarras où la fortune s'est jouée de lui! Combien de fois Minerve l'a-t elle retenu ou redressé pour le conduire toujours à la gloire par le chemin de la vertu! N'attendez pas même, quand vous le verrez régner avec tant de gloire à Ithaque, de le trouver sans imperfection. [195] Vous lui en verrez sans doute. La Grèce, l'Asie, & toutes les iles des mers l'ont admiré malgré ces défauts. Mille qualités merveilleuses les font oublier. Vous serez trop heureux de pouvoir l'admirer aussi, & l' [196] étudier sans cesse comme votre modèle.

Accoutumez vous, o Télémaque, à n'attendre des plus grands hommes que ce que l'humanité est capable de faire. La jeunesse sans expérience [197] se livre à une critique présomptueuse, [198] qui la dégoûte de tous les modèles qu'elle a besoin de suivre, [199] & qui la jette dans une indocilité incurable. Non seulement vous devez aimer, respecter, imiter votre père, quoiqu'il ne soit point parfait; mais encore vous devez avoir une haute estime pour Idomenée, malgré tout ce que j'ai [200] repris

Charakter gewisse Fehler, welche sie dahinreissen. 192 l'égarement, die Verirrung, das Vergehen. 193 pas à pas, Schritt vor Schritt. 194 combien de fois, wie oft. 195 Vous — doute, ihr werdet ohne Zweifel dergleichen an ihm gewahr werden. 196 étudier q. einen studiren. 197 se — présomptueuse, überläßt sich einem unzeitigen Urtheil, einer voreiligen (kühnen) Beurtheilung. 198 qui — modèles, welches (welche) ihr einen Eckel vor allen Mustern beybringt. 199 & — incurable, und sie in eine unheilbare Ungelehrigkeit versetzt, stürzt. 200 reprendre q. c. en q. etwas an einem tadeln.

repris en lui. Il eſt naturellement ſincère, droit, équitable, libéral, bienfaiſant; ſa valeur eſt parfaite; il déteſte la fraude, quand il la connoît, & qu'il [201] ſuit librement la véritable pente de ſon cœur. Tous ſes talens extérieurs ſont grands & proportionnés à ſa place. Sa ſimplicité à [202] avouer ſon tort, ſa douceur, ſa patience pour ſe laiſſer dire par moi les choſes les plus dures, ſon courage contre lui-même pour réparer publiquement ſes fautes, & pour [203] ſe mettre par-là au-deſſus de toute la critique des hommes, montrent [204] une ame veritablement grande. Le bonheur ou le conſeil d'autrui peuvent préſerver de certaines fautes [205] un homme très-médiocre; mais il n'y a qu'une vertu extraordinaire, qui puiſſe [206] engager un roi ſi long-tems ſéduit par la flatterie à [207] réparer ſon tort. Il eſt bien plus glorieux de ſe relever ainſi que de n'être jamais tombé. Idomenée a fait les fautes que presque tous les rois ſont; mais presque aucun roi ne fait pour ſe corriger [208] ce qu'il vient de faire. Pour moi, [209] je ne pouvois me laſſer de l'admirer [210] dans les momens mêmes où il me permettoit de [211] le contredire. Admirez-le auſſi, mon cher Télémaque. [212] C'eſt moins pour ſa réputation que pour votre utilité que je vous donne ce conſeil.

Mentor

201 ſuivre la pente de ſon cœur, dem Hang ſeines Herzens folgen. 202 avouer ſon tort, ſein Unrecht geſtehen. 203 ſe —— hommes, ſich dadurch über jede höhniſche Beurtheilung der Menſchen wegſetzen. 204 une —— grande, eine wahrhaftig große Seele. 205 un —— médiocre, einen ſehr mittelmäßigen Menſchen (Kopf). 206 engager q. jemand verbinden, dahinbringen. 207 réparer ſon tort, ſein Unrecht wieder gut machen, verbeſſern. 208 ce —— faire, was er allererſt gethan hat. 209 je —— admirer, ich konnte nicht müde werden, ihn zu bewundern. 210 dans —— mêmes, ſogar in denjenigen Augenblicken. 211 contredire q. jemand widerſprechen. 212 C'eſt —— utilité, es geſchieht weniger ſeines Ruhms als eures Nutzens wegen.

Mentor [213] fit ſentir à Télémaque par ce diſcours, combien il eſt dangereux d'être injuſte [214] en ſe laiſſant aller à une critique rigoureuſe contre les autres hommes, & ſur-tout contre ceux, qui ſont chargés des embarras & des difficultés du gouvernement. Enſuite il lui dit: Il eſt tems que vous partiez; adieu! Je vous attendrai, o mon cher Télémaque! Souvenez-vous que ceux qui craignent les Dieux, n'ont rien à craindre des hommes. Vous vous trouverez dans les plus extrêmes périls: mais ſachez que Minerve ne vous abandonnera point.

A ces mots Télémaque crût ſentir la préſence de la Déeſſe, & il eut même reconnu que c'étoit elle, qui parloit pour le remplir de confiance, [215] ſi la Déeſſe n'eût rappellé l'idée de Mentor, en lui diſant: N'oubliez pas, mon fils, tous les ſoins que j'ai pris pendant votre enfance pour vous rendre ſage & courageux comme votre père. Ne faites rien qui ne ſoit digne de ſes grands exemples, & des maximes de vertu que j'ai tâché de vous inſpirer.

[216] Le ſoleil ſe levoit déjà, & doroit le ſommet des montagnes, quand les rois ſortirent de Salente [217] pour réjoindre leurs troupes. [218] Ces troupes campées autour de la ville ſe mirent en marche ſous leurs commandans. On voïoit de tous côtés le fer [219] des piques hériſſées; l'éclat des boucliers ébloüiſſoit les yeux. Un nuage de pouſſière s'élevoit jusqu'aux nues. Idomenée avec Mentor conduiſoit dans la campagne les rois alliés, qui s'éloignoient des murs de la ville.

 Enfin

213 faire ſentir, zu verſtehen geben, fühlen laſſen. 214 en —— rigoureuſe, indem man ſich zu einem ſtrengen Urtheil dahinreiſſen läßt. 215 ſi —— Mentor, wenn ihm nicht die Göttinn das Bild des Mentors wieder eingeprägt hätte. Andere überſetzen dieſe Stelle ſo: wenn nicht die Göttin die Geſtalt des Mentors wieder angenommen hätte. 216 le ſoleil ſe leve, die Sonne geht auf. 217 réjoindre q. ſich zu einem verfügen. 218 Ces — ville, dieſe Truppen, welche ſich um die Stadt herum gelagert hatten. 219 des piques hériſſées,

Enfin ils se séparèrent après s'être donné [220] de part & d'autre les marques d'une vraïe amitié; & les alliés ne doutèrent plus que la paix ne fût durable, lorsqu'ils connurent la bonté du cœur d'Idomenée, qu'on leur avoit représenté bien différent de ce qu'il étoit. C'est qu'on jugeoit de lui, [221] non par ses sentimens naturels, mais par les conseils flatteurs & injustes, [222] auxquels il s'étoit livré.

Après que l'armée fut partie, Idomenée mena Mentor dans tous [223] les quartiers de la ville. Voïons, disoit Mentor, combien vous avez d'hommes, & dans la ville, & dans la campagne; [224] faisons-en le dénombrement. Examinons, combien vous avez de laboureurs parmi ces hommes. Voïons, [225] combien vos terres portent dans les années médiocres de bled, de vin, d'huile, & des autres choses utiles. Nous saurons [226] par cette voie, [227] si la terre fournit de quoi nourrir tous ses habitans, & [228] si elle produit encore de quoi faire un commerce utile de son superflu avec les païs étrangers. Examinons aussi, combien vous avez de vaisseaux & de matelots. [229] C'est par-là qu'il faut juger de votre puissance. Il alla visiter le port, & entra dans chaque vaisseau. Il s'informa du païs où chaque vaisseau alloit faire le commerce; quelles marchandises il

aufrechtsgetragene, erhobene Piken. 220 de — autre, von beyden Seiten, wechselsweise. 221 non — naturels, nicht nach seinen natürlichen (wahren) Gesinnungen. 222 auxquels — livré, denen er sich überlassen, oder: die er befolgt hatte. 223 les quartiers de la ville, die Viertel der Stadt. 224 faisons-en le dénombrement, laßt uns von ihnen ein Verzeichniß machen. 225 combien — portent, wie viel eure Felder (Ländereyen) tragen. 226 par cette voie, auf diese Art, durch diesen Weg. 227 si — habitans, ob das Land so viel darreiche, um alle seine Einwohner zu ernähren. Auf *quoi* folgt der Infinitivus. Man sehe oben Liv. 2 n. 162 228 si — utile, ob es auch so viel hervorbringe, um eine nützliche Handelschaft (einen einträglichen Handel) zu treiben. 229 C'est — puissance, hieraus muß man eure Macht beur-

il portoit, celles qu'il prenoit au retour, quelle étoit la dépense du vaisseau pendant la navigation; 230 les prêts que les marchands se faisoient les uns aux autres, les sociétés qu'ils faisoient entr'eux, pour savoir, si elles étoient équitables & fidelement observées; enfin les hazards des naufrages et les autres malheurs du commerce, pour prévenir la ruïne des marchands, qui par l'avidité du gain entreprennent souvent des choses, qui sont 231 au-delà de leurs forces.

Il voulut qu'on punit sévérement toutes les banqueroutes, 232 parceque celles qui sont exemptes de mauvaise foi ne le sont presque jamais de témérité. En même tems il fit des régles pour 233 faire en sorte qu'il fût aisé de ne jamais 234 faire banqueroute. Il établit des magistrats à qui les marchands rendoient compte de leurs 235 effets, de leurs profits, de leurs dépenses, & de leurs entreprises. Il ne leur étoit jamais permis de risquer le bien d'autrui, et ils ne pouvoient même risquer que la moitié du leur. De plus ils faisoient en société les entreprises qu'ils ne pouvoient faire seuls; & 236 la police de ces societés étoit inviolable par la rigueur des peines imposées à ceux, qui ne les suivroient pas. D'ailleurs la liberté du commerce étoit entière. 237 Bien loin de le gêner par des impôts, on promettoit une récompense à tous les marchands, qui pourroient attirer à Salente le commerce de quelque nouvelle nation.

theilen. 230 les prêts, die Vorschüsse, Darlehen. Prêt d'argent, geliehenes Geld; prêt gratuit, ein Darlehen ohne Zins; prêt à intérêt, ein Darlehen auf Interessen. 231 au — forces, über ihre Kräfte. 232 parceque — témérité, weil diejenigen, die zwar nicht aus Untreue herrühren, doch fast niemals von unbesonnener Verwegenheit frey sind. 233 faire en sorte, es so einrichten, so einleiten. 234 faire banqueroute, Bankerot machen. 235 les effets, die Waaren. 236 la — pas, die Policey dieser Gesellschaften war wegen der Strenge der Strafen, die denen aufgelegt wurden, die sie nicht befolgten, unverletzlich. 237 Bien — impôts, weit entfernt,

Ainsi les peuples 238 y accoururent bientôt en foule de toutes parts. Le commerce de cette ville étoit semblable au 239 flux & au reflux de la mer. Les trésors y entroient comme les flots viennent l'un sur l'autre. Tout y étoit apporté & en sortoit librement. Tout ce qui y entroit, étoit utile; tout ce qui en sortoit, laissoit en sortant d'autres richesses en sa place. La justice sévère présidoit dans le port au milieu de tant de nations. La franchise, la bonne foi, la candeur sembloient du haut de 240 ces superbes tours appeller les marchands des terres les plus éloignées. Chacun de ces marchands, soit qu'il vint des rives Orientales, 241 où le soleil sort chaque jour du sein des ondes, 242 soit qu'il fût parti de cette grande mer, où le soleil lassé de son cours va éteindre ses feux, vivoit paisiblement & en sûreté dans Salente comme dans sa patrie.

243 Pour le dedans de la ville, Mentor visita tous les magasins, toutes les boutiques d'artisans, & toutes 244 les places publiques. Il défendit toutes les marchandises des païs étrangers, qui pouvoient introduire le luxe & la molesse. Il régla les habits, la nourriture, les meubles, la grandeur & l'ornement des maisons 245 pour toutes les conditions différentes. 246 Il bannit tous les ornemens d'or & d'argent, & il dit à Idomenée: Je ne reconnois qu'un seul moïen 247 pour rendre votre peuple modeste dans sa dépense.

sie durch Auflagen zu drücken. 238 y — parts, kamen bald in Menge von allen Orten dahin. 239 le flux & reflux de la mer, die Ebbe und Flut des Meers. 240 ces superbes tours, diese prächtigen (stolzen) Thürme. 241 où — ondes, wo die Sonne alle Tage aus dem Schoose der Wellen hervorkömmt. 242 soit — feux, oder er mochte von jenem großen Meer ausgereiset seyn, worein sich die von ihrem Laufe ermüdete Sonne senkt, um ihr Feuer auszulöschen. 243 Pour — ville, was das Innwendige der Stadt betrifft. 244 les places publiques, die öffentlichen Plätze. 245 pour — différentes, für alle verschiedenen Stände. 246 Il — argent, er verbannte alle Zierrathen (Verzierungen) von Gold und Silber. 247 pour —

pense. C'eſt que vous lui en donniez vous-même l'exemple. Il eſt néceſſaire que vous aïez une certaine majeſté dans votre extérieur; mais votre autorité ſera aſſez marquée par vos gardes, & par les principaux officiers, qui vous environnent. Contentez-vous d' [248] un habit de laine très-fine teinte en pourpre. Que les principaux de l'état après vous ſoient vêtus de la même laine, & que toute la différence ne conſiſte que dans la couleur, & dans [249] une légère broderie d'or, que vous aurez ſur [250] le bord de votre habit. Les differentes couleurs ſerviront à diſtinguer les différentes conditions ſans avoir beſoin ni d'or, ni d'argent, ni [251] pierreries. [252] Réglez les conditions par la naiſſance. [253] Mettez au prémier rang ceux, qui ont une nobleſſe plus ancienne & plus éclatante. [254] Ceux qui auront le mérite & l'autorité des emplois, seront aſſez contens de venir après [255] ces anciennes & illuſtres familles, qui ſont dans une ſi longue poſſeſſion des prémiers honneurs. Les hommes, qui n'ont pas la même nobleſſe, leur céderont ſans peine, pourvû que vous ne les accoutumiez pas [256] à ne ſe point méconnoître dans une trop haute & trop prompte fortune, & que vous donniez des louanges à la modération de ceux qui ſeront modeſtes dans la proſpérité. [257] La diſtinction la moins expoſée à l'envie eſt celle, [258] qui vient d'une longue ſuite d'ancêtres.

 [259] Pour

dépenſe, um euer Volk in ſeinem Aufwande mäßiger zu machen. 248 un — pourpre, ein purpurfarbnes Kleid von ſehr feiner Wolle. 249 une — or, eine geringe goldene Verbrämung. 250 le bord, der Saum. 251 des pierreries, Edelgeſteine. 252 Réglez — naiſſance, ordnet die Stände nach der Geburt. 253 Mettez — éclatante, ſetzt diejenigen in den erſten Rang, welche einen ältern und glänzenden Adel haben. 254 Ceux — emplois, diejenigen, welche Verdienſte beſitzen, und anſehnliche Aemter verwalten. 255 ces — familles, dieſe alten und berühmten (erlauchten) Familien. 256 ſe méconnoître, ſich verkennen, ſich ſelber nimmer kennen. 257 La — envie, die dem Neid am wenigſten ausgeſetzte Unterſcheidung. 258 qui —

259 Pour la vertu, elle ſera aſſez excitée, & l'on aura aſſez d'empreſſement à ſervir l'état, 260 pourvû que vous donniez des couronnes & des ſtatues aux belles actions, & que ce ſoit un commencement de nobleſſe pour les enfans de ceux, qui les auront faites.

261 Les perſonnes du *prémier* rang après vous ſeront 262 vêtues de blanc avec une frange d'or au bas de leurs habits. Ils auront au doigt un anneau d'or, & au cou une médaille d'or 263 avec votre portrait. Ceux du *ſecond* rang ſeront vêtus de bleu, ils porteront une frange d'argent avec l'anneau, & point de médaille. Les *troiſièmes* de verd, ſans anneau & ſans frange, mais avec la médaille. Les *quatrièmes* d' 264 un jaune d'Aurore. Les *cinquièmes* d' 265 un rouge pâle ou de roſes. Les *ſixièmes* de 266 gris de lin. Les *ſeptièmes*, qui ſeront les derniers du peuple, d'une couleur mêlée de jaune & de blanc.

Voilà les habits de ſept conditions différentes pour les hommes libres. Tous les eſclaves ſeront vêtus de 267 gris brun. Ainſi ſans aucune dépenſe, chacun ſera diſtingué ſuivant ſa condition, & on bannira de Salente tous les arts, qui ne ſervent qu'à entretenir le faſte. Tous les artiſans, qui ſeront emploïés à ces arts pernicieux, ſerviront ou aux arts néceſſaires, qui ſont en petit nombre, ou au commerce, ou à l'agriculture. On ne ſouffrira jamais aucun changement, ni pour 268 la nature des étoffes, ni pour la forme des habits. Car il

ancêtres, welche aus einer langen Reihe von Ahnen herkömmt. 259 Pour la vertu, was die Tugend anbelangt. 260 pourvû — actions, wofern ihr ſchöne Handlungen mit Kronen (Ehrenkränzen) und Statuen belohnet. 261 Les — rang, die Perſonen vom erſten Range. 262 vêtues — habits, weiß gekleidet, mit goldenen Franzen unten an ihren Kleidern. 263 avec votre portrait, mit eurem Bildniß. 264 un jaune d'Aurore, Aurorafarbigt, gelb. 265 un — roſes, blaß oder Roſenroth. 266 gris de lin, hellblau, Flachsblüthefarbigt. 267 gris brun, dunkelgrau. 268 la — étoffes, die Natur der

Il eſt indigne que des hommes deſtinés à une vie ſérieuſe & noble, s'amuſent à inventer [269] des parures affectés, ni qu'ils permettent que leurs femmes, à qui ces [270] amuſemens ſeroient moins honteux, tombent jamais dans cet excès.

Mentor ſemblable à un habile jardinier, qui retranche dans les arbres fruitiers le bois inutile, tâchoit ainſi de retrancher le faſte, qui corrompoit les mœurs. [271] Il ramenoit toute choſe à une noble & frugale ſimplicité. Il régla de même la nourriture des citoïens & des eſclaves. Quelle honte, diſoit-il, que [272] les hommes les plus élevés faſſent conſiſter leur grandeur dans [273] les ragoûts, par lesquels ils [274] amoliſſent leur ame, & ruinent inſenſiblement la ſanté de leurs corps! Ils doivent faire conſiſter leur bonheur dans leur modération, dans leur autorité pour faire du bien aux autres hommes, & dans la réputation que les bonnes actions doivent leur procurer. La ſobriété rend la nourriture la plus ſimple très-agréable. C'eſt elle qui donne avec la ſanté la plus vigoureuſe les plaiſirs les plus purs & les plus conſtans. [275] Il faut donc borner vos repas aux viandes les meilleures, [276] mais apprêtées ſans aucun ragoût. [277] C'eſt un art pour empoiſonner les hommes que celui d'irriter leur appetit au-delà des vrais beſoins.

Idomenée comprit bien, qu'il avoit eu tort de laiſſer les habitans de ſa nouvelle ville amolir & corrompre

Zeuge, die Beschaffenheit der Stoffe. 269 des parures affectées, gezwungner, affektirter Puß. 270 des amuſemens moins honteux, weniger schändliche Belustigungen, weniger unanständiger Zeitvertreib. 271 Il — ſimplicité. er brachte alle Dinge zu einer edeln und sparsamen Einfalt zurück. 272 les — élevés, die allerangesehensten Leute. 273 les ragoûts. Man sehe hierüber Liv. 5. n. 45. und Liv. 8. n. 72. nach. 274 amolir l'ame, die Seele weichlich machen. 275 Il — borner, man muß also einschränken. 276 mais — ragoût. aber ohne reizende gewürzte Brühen zugerichtet. 277 C'eſt — beſoins, die Kunst, den Appetit der Menschen über ihre wahren Bedürfnisse

pre leurs mœurs, en violant toutes les loix de Minos [278] sur la sobriété. Mais le sage Mentor lui fit remarquer que les loix mêmes, quoique renouvellées, seroient inutiles, si l'exemple du roi ne leur donnoit une autorité, qui ne pouvoit venir d'ailleurs. Aussitôt Idomenée [279] régla sa table, où il n'admit que du pain excellent, du vin du païs, qui est fort & agréable, mais en fort petite quantité, [280] avec des viandes simples, telles qu'il en mangeoit avec les autres Grecs au siège de Troïe. Personne n'osa se plaindre d'une régle, que le roi s'imposoit lui-même; & [281] chacun se corrigea ainsi de la profusion & de la délicatesse [282] où l'on commençoit à se plonger pour les repas.

Mentor retrancha ensuite [283] la musique molle & efféminée, qui corrompoit toute la jeunesse. Il ne condamna pas avec une moindre sévérité [284] la musique Bacchique, [285] qui n'enivre guère moins que le vin, [286] & qui produit des mœurs pleins d'emportement & d'impudence. Il borna toute la musique aux fêtes dans les temples pour y chanter les louanges des Dieux & des héros, qui ont donné l'exemple des plus rares vertus. Il ne permit aussi que pour les temples les grands ornemens d'architecture, tels que les colomnes, les frontons, les portiques; il donna des modèles d'une architecture simple & gracieuse pour faire

zu reißen, ist die Kunst, sie zu vergiften. 278 sur la sobriété, in Absicht der Nüchternheit, Mäßigkeit. 279 régler sa table, seine Tafel ordnen, einrichten. 280 avec — simples, mit gewöhnlichen einfachen Speisen. 281 chacun — délicatesse, ein jeder besserte sich von der Verschwendung und der Leckerhaftigkeit. 282 où — repas, worein man sich bey den Mahlzeiten zu stürzen anfieng. 283 la musique molle, die weichliche Musik. 284 la musique Bacchique, die Bacchische Musik, die lärmende Musik bey Trinkgelagen. 285 qui — vin, welche nicht viel weniger berauscht, als der Wein. 286 & — impudence, und höchst wilde und schamlose Sitten hervorbringt.

faire dans un médiocre eſpace une maiſon gaie & commode pour une famille nombreuſe; [287] en ſorte qu'elle fût tournée à un aſpect ſain, [288] que les logemens en fuſſent dégagés les uns des autres, que l'ordre & la propreté s'y conſervaſſent facilement, & que l'entretien fût de peu de dépenſe.

Il voulut que chaque maiſon un peu conſidérable eût un ſalon & un petit [289] periſtile, avec de petites chambres pour toutes les perſonnes libres. Mais il défendit très-ſévérement la multitude ſuperflue, & la magnificence des logemens. Ces divers modèles des maiſons ſuivant la grandeur des familles ſervirent à [290] embellir à peu de frais une partie de la ville, & à la rendre régulière; au lieu que l'autre partie déjà achevée ſuivant le caprice & le faſte des particuliers, avoit malgré ſa magnificence [291] une diſpoſition moins agréable & moins commode. Cette nouvelle ville fût bâtie en très-peu de tems, parceque la côte voiſine de la Grèce fournit de bons architects & qu'on fit venir un très grand nombre de maçons de l'Epire, & de pluſieurs autres païs, à condition qu'après avoir achevé leurs travaux, ils s'établiroient autour de Salente, y prendroient des [292] terres à défricher, & ſerviroient à [293] peupler la campagne.

La peinture & la ſculpture parurent à Mentor des arts qu'il n'eſt pas permis d'abandonner. Mais il voulut qu'on ſouffrit dans Salente peu d'hommes [294] attachés à ces arts. Il établit une école où préſidoient [295] des

287 en —— ſain, ſo daß es eine geſunde Ausſicht habe. 288 que —— autres, daß die Zimmer von einander abgeſondert ſeyen. 289 periſtile, man ſehe oben Liv 4. n. 129. 290 embellir à peu de frais, mit wenigen Koſten verſchönern. 291 une —— commode, eine weniger angenehme und weniger bequeme Eintheilung, Einrichtung, Ordnung. 292 défricher des terres, wüſt liegende Felder urbar machen, anbauen. 293 peupler la campagne, das Land (nämlich die Dörfer) bevölkern. 294 attachés à ces arts, die dieſen Künſten ergeben wären.

[295] des maîtres d'un goût exquis, qui examinoient [296] les jeunes éleves. [297] Il ne faut, disoit-il, rien de bas & de foible dans ces arts, qui ne sont pas absolument nécessaires. Par conséquent on ne doit y admettre que de jeunes gens [298] d'un génie, qui promette beaucoup, & qui tende à la perfection. Les autres sont nés [299] pour les arts moins nobles, [300] & ils seront emploïés fort utilement aux besoins ordinaires de la république. Il ne faut emploïer les sculpteurs & les peintres [301] que pour conserver la mémoire des grands hommes & des grandes actions. C'est dans les bâtimens publics, ou dans les tombeaux qu'on doit conserver des représentations de tout ce qui a été fait avec une vertu extraordinaire pour le service de la patrie. Au reste [302] la modération & la frugalité de Mentor n'empêchèrent point qu'il n'autorisât tous les grands bâtimens destinés [303] aux courses des chevaux & des charriots, [304] aux combats des luteurs, à ceux du ceste, & à tous les autres exercices, qui [305] cultivent les corps pour les rendre plus adroits & plus vigoureux.

Il retrancha un nombre prodigieux de marchands qui vendoient [306] des étoffes façonnées, des broderies d'un

295 des — exquis, Lehrer von einem vortrefflichen, ausgesuchten Geschmack. 296 les jeunes éleves, die jungen Zöglinge. 297 il — arts, man muß nichts schlechtes und schwaches in denen Künsten dulden. 298 d'un — perfection, von einem Genie, welches viel verspricht und nach der Vollkommenheit strebt. 299 pour — nobles, für die weniger edeln Künste. 300 & — république, und sie werden sehr nützlich zu den gewöhnlichen Bedürfnissen der Republik gebraucht werden können. 301 que — actions, um das Andenken großer Männer und großer Thaten aufzubewahren, (zu verewigen). 302 la — frugalité, die Mäßigung und Sparsamkeit. 303 la course des chevaux & des chariots, das Pferd- und Wagenrennen. 304 le combat des luteurs & du ceste, der Kampf der Ringer, und der mit dem Cest (Streitriemen). Man sehe Liv. 5. n. 149. 168. 305 cultiver le corps, den Körper üben. 306 des — ex-

d'un prix exceſſif, des vaſes d'or & d'argent, avec des figures des Dieux, d'hommes & d'animaux; enfin des liqueurs & des parfums. Il voulut même que les meubles de chaque maiſon fuſſent ſimples, & faits de manière à durer long-tems, enſorte que les Salentins, qui ſe plaignoient hautement de leur pauvreté, commencèrent à ſentir combien ils avoient de richeſſes ſuperflues. Mais c'étoient des richeſſes trompeuſes, qui les [307] appauvriſſoient, & ils devenoient effectivement riches, à méſure qu'ils avoient le courage de [308] s'en dépouiller. [309] C'eſt s'enrichir, diſoient-ils eux-mêmes, que de mépriſer de telles richeſſes, qui épuiſent l'état, & que de diminuer ſes beſoins [310] en les réduiſant aux vraies néceſſités de la nature.

Mentor ſe hâta de viſiter les arſenaux, & tous les magaſins, pour ſavoir ſi les armes et toutes les autres choſes néceſſaires à la guerre étoient en bon état. Car il faut, diſoit-il, être toujours prêt à faire la guerre pour n' [311] être jamais réduit au malheur de la faire. Il trouva que pluſieurs choſes manquoient par-tout. Auſſitôt on aſſembla [312] des ouvriers pour travailler ſur le fer, ſur l'acier, & ſur l'airain. [313] On voïoit s'élever des fournaiſes ardentes & des tourbillons de fumée & des flammes ſemblables à ces feux ſouterrains, que vomit le mont Etna. [314] Le mar-

ceſſif, geblümtgewirkte, figurirte Zeuge, Stickereyen von einem unmäßigen Preis. 307 appauvrir q. einen arm machen. 308 ſe dépouiller de q. c. ſich einer Sache entledigen, entäuſſern. 309 C'eſt — richeſſes, das heißt ſich bereichern, ſagten ſie ſelbſt, wenn man ſolche Reichthümer verachtet. 310 en — nature, indem man ſie bis auf die wahren Nothwendigkeiten der Natur verringert, zurückbringt, einzieht, einſchränkt. 311 être réduit à faire la guerre, dahingebracht, gezwungen ſeyn, Krieg zu führen. 312 des — airain, Arbeitsleute, um Eiſen, Stahl, und Erz zu verarbeiten. 313 On — Etna, man ſah, wie aus den brennenden Schmelzöfen Wirbel von Rauch, und Flammen aufſtiegen, gleich dem unterirdiſchen Feuer, welches der Berg Aetna ausſpeyt. 314

marteau résonnoit sur l'enclume, [315] qui gémissoit sous les coups redoublés. Les montagnes voisines & les rivages de la mer en rétentissoient; on eût cru être dans cette ile, où Vulcain animant les Cyclopes forge des foudres pour le père des Dieux; & par une sage prévoïance on voïoit dans une profonde paix tous [316] les préparatifs de la guerre.

Ensuite Mentor sortit de la ville avec Idomenée, & trouva une grande étendue de [317] terres fertiles qui demeuroient incultes; d'autres n'étoient cultivées qu'à demi par la négligence & la pauvreté des laboureurs, [318] qui manquant d'hommes & de bestiaux, manquoient aussi de courage & de moïens pour mettre l'agriculture dans sa perfection. Mentor voïant cette [319] campagne désolée, dit au roi: [320] La terre ne demande ici qu'à enrichir les habitans; mais [321] les habitans manquent à la terre. Prenons donc tous ces artisans superflus, qui sont dans la ville, & dont les métiers ne serviroient qu'à [322] dérégler les mœurs, [323] pour leur faire cultiver ces plaines & ces collines. Il est vrai que c'est un malheur que tous ces hommes [324] exercés à des arts qui demandent une vie sédentaire, ne soient point exercés au travail; mais voici un moïen d'y remédier. Il faut partager entr'eux [325] les terres vacan-

Le — enclume, der Hammer ertönte, scholl auf dem Amboß. 315 qui — redoublés, der unter den verdoppelten Streichen seufzete, ächzte. 316 les — guerre, die Kriegsrüstungen, Vorbereitungen zum Krieg. 317 une terre fertile, ein fruchtbares Land. 318 qui — bestiaux, welche aus Mangel an Menschen und Vieh. 319 une campagne désolée, ein trauriges und ödes Land, ein ungebautes Land. 320 La — habitans, die Erde verlangt hier nichts anders, als die Bewohner zu bereichern. 321 les — terre, es fehlt der Erde an Arbeitern. 322 dérégler les mœurs, die Sitten verderben, verschlimmern. 323 pour — collines, um sie diese Ebenen und diese Hügel anbauen zu lassen. 324 exercés — sédentaire, in solchen Künsten geübt, wo man sitzen muß, oder wörtlich: welche eine sitzende Lebensart verlangen. 325 les

vacantes, & appeller à leur ſecours des peuples voiſins, qui feront ſous eux [326] le plus rude travail. Ces peuples le feront, pourvû qu'on leur promette des récompenſes convenables ſur les fruits des terres mêmes qu'ils défricheront. Ils pourront [327] dans la ſuite en poſſéder une partie, & être ainſi incorporés à votre peuple, [328] qui n'eſt pas aſſez nombreux. Pourvû qu'ils ſoient laborieux & [329] dociles aux loix, vous n'aurez point de meilleurs ſujets, & ils [330] accroîtront votre puiſſance. Vos artiſans de la ville, transplantés dans la campagne, [331] éleveront leurs enfans au travail & au joug de la vie champêtre. De plus, tous les maçons des païs étrangers, qui travaillent à bâtir votre ville, ſe ſont engagés à [332] défricher une partie de vos terres, [333] & à ſe faire laboureurs. Incorporez-les à votre peuple, dès qu'ils auront achevé leurs ouvrages de la ville. Ces ouvriers [334] ſeront ravis de s'engager à paſſer leur vie ſous une domination, qui eſt maintenant ſi douce. Comme ils ſont robuſtes & laborieux, leur exemple ſervira pour exciter au travail les artiſans transplantés de la ville à la campagne, avec lesquels ils ſeront mêlés. Dans la ſuite tout [335] le païs ſera peuplé de familles vigoureuſes, & adonnées à l'agriculture.

[336] Au

terres vacantes, die leeren, müſſigen (eigentlich: herrenloſen) Ländereyen. 326 le plus rude travail, die härteſte Arbeit. 327 dans la ſuite, in der Folge, mit der Zeit. 328 qui — nombreux, welches nicht zahlreich genug iſt. 329 être docile aux loix, den Geſetzen gehorchen, unterwürfig ſeyn. 330 accroître la puiſſance, die Macht vermehren, vergrößern. 331 éleveront — travail, werden ihre Kinder zur Arbeit aufziehen, anhalten. 332 défricher — terres, einen Theil ihrer Ländereyen urbar machen. 333 & — laboureurs, und Ackerleute zu werden. 334 ſeront — douce, werden ſich ſehr darüber freuen, wenn ſie ſich verbindlich machen dürfen, ihr Leben unter einer Regierung hinzubringen, welche jetzo ſo ſanft iſt. 335 le — vigoureuſes, das Land wird von ſtarken (geſunden und dauerhaften) Familien

336 Au reste ne soïez point en peine de la multiplication de ce peuple. Il deviendra bientôt innombrable, pourvû que vous facilitiez les mariages. La manière de les faciliter est bien simple. Presque tous les hommes ont l'inclination de se marier. 337 Il n'y a que la misère, qui les en empêche. Si vous ne les chargez point d'impôt, ils vivront sans peine avec leurs femmes & leurs enfans; car 338 la terre n'est jamais ingrate; elle nourrit toujours de ses fruits ceux, qui la cultivent soigneusement. Elle ne refuse des biens qu'à ceux 339 qui craignent de lui donner leurs peines. Plus les laboureurs ont d'enfans, plus ils sont riches, si le prince ne les appauvrit pas. Car leurs enfans 340 dès leur plus tendre jeunesse commencent à les sécourir. Les plus jeunes 341 conduisent les moutons dans les pâturages; les autres, qui sont 342 plus avancés en âge menent déjà les grands troupeaux. 343 Les plus âgés labourent avec leur père. Cependant la mère & toute la famille prépare 344 un repas simple à son époux & à ses chers enfans, qui doivent revenir 345 fatigués du travail de la journée. Elle a soin de 346 traire ses vaches & ses brebis, & l'on voit couler des ruisseaux de lait. Elle fait un grand feu, autour duquel toute la famille innocente & paisible 347 prend plaisir à chanter tout le soir 348 en attendant le doux sommeil. Elle prépare des

bevölkert seyn. 336 Au — peuple, übrigens habt wegen der Vermehrung dieses Volks nur keinen Kummer. 337 Il — empêche, blos das Elend ist es, welches sie daran verhindert. 338 la — ingrate, die Erde ist niemals undankbar. 339 qui — peines, welche sich scheuen, ihr ihre Bemühungen zu widmen. 340 dès — sécourir, fangen von ihrer zartesten Jugend an, ihnen an die Hand zu gehen. 341 conduisent — pâturages, treiben die Schaafe auf die Weiden. 342 plus avancé en âge, älter. 343 Les plus âgés, die ältesten. 344 un repas simple, ein geringes, ungekünsteltes Mahl. 345 fatigués — journée, von der Arbeit des Tages ermüdet. 346 traire — brebis, ihre Kühe und ihre Schaafe melken. 347 prendre plaisir à q. c. an etwas ein Vergnügen finden. 348 en — som-

des fromages, des châtaignes, & 349 des fruits conſervés dans la même fraîcheur, 350 que ſi on venoit de les cueillir.

Le berger revient avec ſa flûte, & chante à la famille aſſemblée les nouvelles chanſons qu'il a appriſes dans les hameaux voiſins. Le laboureur rentre avec ſa charrue, & ſes bœufs fatigués marchent, 351 le cou penché, d'un pas lent et tardif, 352 malgré l'aiguillon qui les preſſe. Tous les maux du travail finiſſent avec la journée. 353 Les pavots, que le ſommeil par l'ordre des Dieux répand ſur la terre, appaiſent tous 354 les noirs ſoucis par leurs 355 charmes, & tiennent toute la nature dans 356 un doux enchantement. Chacun s'endort ſans prévoir les peines du lendemain. Heureux ces hommes ſans ambition, ſans défiance, ſans artifice, pourvû que les Dieux leur donnent un bon roi, qui ne trouble point leur joie innocente! Mais quelle horrible inhumanité que de leur arracher par des deſſeins pleins de faſte & d'ambition les doux fruits de leurs terres, qu'ils ne tiennent que de la libérale nature & de la ſueur de leur front! La nature ſeule 357 tireroit de ſon ſein fécond tout ce qu'il faudroit pour un nombre infini d'hommes modérés & laborieux. Mais c'eſt l'orgueil & la moleſſe de certains hommes, qui en mettent tant d'autres dans une affreuſe pauvreté.

Mais que ferai-je, diſoit Idomenée, ſi ces peuples, que je répandrai dans ces fertiles campagnes, négligent

 de

meil, indem ſie den ſüßen Schlaf erwarten. 349 des — fraîcheur, Früchte, die ſo friſch erhalten ſind. 350 que — cueillir, als wenn man ſie eben gepflückt hätte. 351 le — tardif, mit niederhängendem Halſe, mit einem langſamen und trägen Schritt. 352 malgré — preſſe, ohngeachtet des Stachels, der ſie antreibt. 353 les pavots, die Schlummerkörner, ſonſt: le pavot, der Mohn, aus deſſen Saamen das Opium gemacht wird. 354 les noirs ſoucis, die ſchwarzen Sorgen. 355 les charmes, die Reitze, der Zauber. 356 un doux enchantement, eine ſüße Bezauberung, Zauberey. 357 tireroit — faudroit, würde aus ihrem

de les cultiver? Faites, lui répondit Mentor, tout le contraire de ce qu'on fait communément. Les princes avides & ſans prévoïance ne ſongent qu'à charger d'impôts ceux d'entre leurs ſujets, qui ſont les plus vigilans & les plus [358] induſtrieux pour faire valoir leurs biens: [359] c'eſt qu'ils eſpérent en être païés plus facilement. En même tems ils chargent moins ceux [360] que leur pareſſe rend plus miſérables. Renverſez ce mauvais ordre, qui accable les bons, qui récompenſe le vice, & qui introduit [361] une négligence auſſi funeſte au roi même qu'à tout l'état. Mettez des taxes, des amendes, [362] & même, s'il le faut, d'autres peines rigoureuſes ſur ceux, qui négligeront leurs champs, comme vous puniriez des ſoldats, qui abandonneroient leur poſte dans la guerre. Au contraire, [363] donnez des graces & des exemptions aux familles, qui ſe multiplient; [364] augmentez-les à proportion de la culture de leur terre. Bientôt leurs familles ſe multiplieront, & tout le monde s'animera au travail; [365] il deviendra même honorable. La profeſſion de laboureur ne ſera plus mépriſée, n'étant plus accablée de tant de maux. On reverra la charrue en honneur, maniée par les mains victorieuſes, qui auront défendu la patrie. [366] Il ne ſera pas moins beau de [367] cultiver l'héritage reçu de ſes ancêtres, pendant une heureuſe paix,

fruchtbaren Schooſe alles hervorbringen, was nöthig iſt. 358 induſtrieux, fleißig, arbeitſam; pour — biens, um ihre Güter einträglich zu machen. 359 c'eſt — facilement, weil ſie hoffen, von ihnen leichter bezahlt zu werden. 360 que — miſérables, welche ihre Trägheit elender (ärmer) macht. 361 une — état, eine ſowohl für den König als für den Staat gleich ſchädliche (traurige) Nachläßigkeit. 362 & — faut, und ſelbſt (ſogar), wenn es nöthig iſt. 363 donnez — exemptions, theilt Gnaden und Freyheiten (Befreyungen) aus. 364 augmentez — terre, vermehrt ſie nach Maasgabe des Anbaues ihrer Ländereyen. 365 il — honorable, ſie wird ſogar ehrwürdig (geehrt) werden. 366 Il — beau, es wird nicht weniger ſchön ſeyn. 367 cultiver — ancêtres, das von ſeinen Voreltern empfangene Erbgut

paix, 368 que de l'avoir défendu généreusement pendant les troubles de la guerre. Toute la campagne refleurira. Cérès se couronnera d'épis dorés. Bacchus foulant à ses pieds les raisins, fera couler du penchant des montagnes des ruisseaux de vin plus doux que le Nectar. 369 Les creux vallons rétentiront des concerts des bergers, qui 370 le long des clairs ruisseaux joindront leurs voix avec leurs flûtes, chantant leurs peines & leurs plaisirs, pendant que leurs troupeaux bondissans paîtront sur l'herbe & parmi les fleurs sans craindre les loups.

Ne serez-vous pas trop heureux, o Idomenée! d'être la source de tant de biens, 371 & de faire vivre à l'ombre de votre nom tant de peuples dans un si aimable repos? 372 Cette gloire n'est-elle pas plus touchante que celle de ravager la terre, de répandre partout, 373 & presque autant chez soi, au milieu même des victoires, que chez les étrangers vaincus, le carnage, le trouble, l'horreur, la langueur, la consternation, la cruelle faim, & le désespoir?

374 O heureux le roi assez aimé des Dieux & d'un cœur assez grand pour entreprendre d'être ainsi les délices du peuple, 375 & de montrer à tous les siècles dans son régne un si charmant spectacle! 376 La terre entière, loin de se défendre de sa puissance par des

anzubauen. 368 que — généreusement, als es tapfer (edelmüthig) vertheidigt zu haben. 369 Les — bergers, die tiefen Thäler werden von den Feldconcerten (Feldmusiken) der Schäfer erschallen. 370 le — ruisseaux, längst den klaren Bächen hin. 371 & — peuples, und unter eurem Schutz (wörtlich heißts: unter dem Schatten eures Namens,) so viele Völker leben zu lassen. 372 Cette — touchante, ist dieser Ruhm nicht rührender, oder: rührt euch dieser Ruhm nicht mehr? 373 & — soi, und fast eben so sehr in seinem eignen Lande. 374 O — grand, o glückselig der König, der von den Göttern so sehr geliebt wird, und ein genug großes Herz hat. 375 & — spectacle, und in seiner Regierung allen Jahrhunderten ein so bezauberndes Schauspiel zu zeigen. 376 La terre entière, der ganze

des combats, viendroit à ſes pieds le prier de régner ſur elle.

Idomenée lui répondit: Mais quand les peuples ſeront ainſi dans la paix & dans l'abondance, les délices les corrompront, & ils tourneront contre moi les forces que je leur aurai données. [377] Ne craignez point, dit Mentor, cet inconvénient. C'eſt un prétexte, qu'on allégue toujours pour flatter les princes prodigues, qui veulent accabler leurs peuples d'impôts. Le remède eſt facile. Les loix [378] que nous venons d'établir pour l'agriculture, [379] rendront leur vie laborieuſe, & dans leur abondance ils n'auront que le néceſſaire, parce que nous retranchons tous les arts, qui fourniſſent le ſuperflu. Cette abondance même ſera diminuée par la facilité des mariages, & par la grande multiplication des familles. Chaque famille étant nombreuſe & aïant peu de terre, aura beſoin de la cultiver par un travail [380] ſans relâche. C'eſt la moleſſe & l'oiſiveté, qui [381] rendent les peuples inſolens & rebelles. Ils auront du pain à la vérité & aſſez largement; mais ils n'auront que du pain & des fruits de leur propre terre gagnes [382] à la ſueur de leur viſage.

Pour tenir votre peuple dans cette modération, [383] il faut dès-à-préſent régler l'étendue de terre, que chaque famille pourra poſſéder. Vous ſavez que nous avons diviſé tout votre peuple en ſept claſſes, ſuivant leurs différentes conditions. Il ne faut permettre à chaque famille dans chaque claſſe de pouvoir poſſéder que l'étendue de terre abſolument néceſſaire pour nourrir le nombre de perſonnes dont elle ſera compoſée. Cette régle

Erdkreis. 377 Ne —— inconvénient, fürchtet dieſe böſe Folge nicht, ſagte Mentor. 378 que —— établir, welche wir allererſt verfertigt, gegeben haben. 379 rendront —— laborieuſe, werden ihr Leben arbeitſam machen. 380 ſans relâche, ohne Nachlaſſen, ohne Raſt. 381 rendent —— rebelles, machen die Völker übermüthig und aufrühriſch. 382 à —— viſage, im Schweis ihres Angeſichts. 383 il —— terre, muß man gleich jetzo den

régle étant inviolable, [384] les nobles ne pourront point faire des acquiſitions ſur les pauvres. Tous auront des terres; mais chacun en aura fort peu, & ſera excité par là à la bien cultiver. Si dans une longue ſuite de tems les terres manquoient ici, on [385] feroit des colonies, qui augmenteroient cet état.

Je crois même que vous devez [386] prendre garde à ne laiſſer jamais le vin devenir trop commun dans votre roïaume. Si on a planté trop de vignes, [387] il faut qu'on les arrache. Le vin eſt la ſource des plus grands maux parmi les peuples. Il cauſe les maladies, les querelles, les ſéditions, l'oiſiveté, le dégoût du travail, le déſordre des familles. [388] Que le vin ſoit donc réſervé comme une eſpèce de remède, ou comme une liqueur très-rare, qui n'eſt emploïée que pour les ſacrifices, ou pour les fêtes extraordinaires. Mais n'eſpérez point de [389] faire obſerver une régle ſi importante, ſi vous n'en donnez vous-même l'exemple. D'ailleurs [390] il faut faire garder inviolablement les loix de Minos [391] pour l'éducation des enfans. Il faut établir des écoles publiques, où l'on enſeigne la crainte des Dieux, l'amour de la patrie, le reſpect des loix, la préférence de l'honneur aux plaiſirs & à la vie même.

Il faut avoir des magiſtrats, [392] qui veillent ſur les familles & ſur les mœurs des particuliers. Veillez

Bezirk einer Länderey beſtimmen. 384 les — pauvres, ſo werden die Vornehmen von den Armen nichts an ſich reiſſen können. 385 faire des colonies, Pflanzſtädte ausſenden, errichten. 386 prendre garde, ſich in Acht nehmen, Sorge tragen. 387 il — arrache, ſo muß man ſie wieder ausrotten. 388 Que — remède, der Wein werde alſo blos als eine Art von Arzneymittel aufbehalten. Hier kommt wieder das *que ſupprimé* vor. Man ſehe oben Liv. 9. n. 108. 389 faire obſerver une régle, eine Verordnung beobachten machen, d. i. dafür ſorgen, daß ſie beobachtet werde. 390 il — Minos, man muß dafür ſorgen, daß die Geſetze des Minos unverletzlich beobachtet werden. 391 pour — enfans, in Anſehung der Erziehung der Kinder. 392 qui — particuliers, welche über die Familien und über die Sitten der

vous-même, vous qui n'étes roi, [393] c'eſt à dire, paſteur du peuple, que pour veiller nuit & jour ſur votre troupeau. Par-là [394] vous préviendrez un nombre infini de déſordres & de crimes. Ceux que vous ne pourrez prévenir, puniſſez-les d'abord ſévérement. [395] C'eſt une clemence que de faire d'abord des exemples qui arrêtent le cours de l'iniquité. Par un peu de ſang répandu à propos, on en épargne beaucoup par la ſuite, & on ſe met en état d'être craint ſans uſer ſouvent de rigueur. Mais [396] quelle déteſtable maxime de ne croire trouver ſa ſûreté que dans l'oppreſſion de ſes peuples, [397] ne les point faire inſtruire, [398] ne les point conduire à la vertu, [399] ne s'en faire jamais aimer, les pouſſer par la terreur jusqu'au déſeſpoir, les mettre dans l'affreuſe néceſſité, ou de ne pouvoir jamais reſpirer librement, ou de ſecouer le joug de votre tyrannique domination! [400] Eſt-ce là le vrai moïen de regner ſans trouble? Eſt-ce là le chemin, qui mene à la gloire?

Souvenez-vous, que les païs, où la domination du ſouverain eſt plus abſolue, ſont ceux, où les ſouverains ſont moins puiſſans. Ils prennent, ils ruinent tout, ils poſſédent ſeuls tout l'état; mais auſſi tout l'état languit, [401] les campagnes ſont en friche & presque déſertes. [402] Les villes diminuent chaque jour, le commerce tarit. Le roi qui ne peut être roi tout ſeul, & qui

Privatperſonen wachen. 393 c'eſt à dire, das heißt, das iſt. 394 vous —— crimes, werdet ihr einer unendlichen Anzahl von Unordnungen und Laſtern zuvorkommen. 395 C'eſt —— iniquité, es iſt eine (wahre) Gnade, wenn man gleich Anfangs Exempel ſtatuirt, welche den Lauf des Laſters hemmen. 396 quelle —— ſûreté, welch ein verfluchter Grundſatz, wenn man ſeine Sicherheit nicht anders zu finden glaubt. 397 ne —— inſtruire, ſie nicht unterrichten zu laſſen. 398 ne —— vertu, ſie nicht zur Tugend anzuführen. 399 ne —— aimer, ſich niemals ihre Liebe zu erwerben. 400 Eſt-ce là, iſt dieß? 401 les —— déſertes, die Felder liegen unangebauet da, und ſind beynahe ganz verlaſſen. 402 Les —— tarit, die Städte nehmen alle Tage

qui ne l'eſt que par ſes peuples, [403] s'anéantit lui-même peu à peu par l'anéantiſſement inſenſible des peuples, dont il tire ſes richeſſes & ſa puiſſance. Son état s'épuiſe d'argent & d'hommes. Cette dernière perte eſt la plus grande & la plus irréparable; [404] ſon pouvoir abſolu fait autant d'eſclaves qu'il a de ſujets. On le flatte, on [405] fait ſemblant de l'adorer, on tremble au moindre de ſes regards; mais attendez la moindre révolution, cette puiſſance monſtrueuſe pouſſée jusqu'à un excès trop violent, [406] ne ſauroit durer. Elle n'a aucune reſſource dans les cœurs des peuples; elle a laſſé & irrité [407] tous les corps de l'état. Elle contraint tous les membres de ce corps de ſoupirer avec une égale ardeur après un pareil changement. Au prémier coup qu'on lui porte, l'idole ſe renverſe, ſe briſe, & eſt [408] foulée aux pieds. Le mépris, la haine, la crainte, le réſſentiment, la défiance, en un mot toutes les paſſions ſe réuniſſent contre une autorité ſi odieuſe. Le roi qui dans ſa vaine proſpérité ne trouvoit pas un ſeul homme, qui oſa lui dire la vérité, ne trouvera pas dans ſon malheur aucun homme qui daigne ni l'excuſer, ni le défendre contre ſes ennemis.

Après ce diſcours, Idomenée perſuadé par Mentor, ſe hâta de diſtribuer [409] les terres vacantes, de les remplir de tous les artiſans inutiles, & d'exécuter tout ce qui avoit été réſolu. Il réſerva ſeulement pour les maçons les terres qu'il leur avoit deſtinées, & qu'ils ne pouvoient cultiver qu'après la fin de leurs travaux dans la ville.

Fin du douzième livre.

ab, die Handelſchaft vertrocknet. 403 s'anéantir, ſich zernichten. 404 ſon pouvoir abſolu, ſeine unumſchränkte Gewalt. 405 faire ſemblant, ſich ſtellen. 406 ne ſauroit durer. ſtatt: ne peut durer, kann nicht dauern. 407 tous — état, alle Stände des Staats. 408 fouler aux pieds, mit Füßen treten. 409 les terres vacantes, die ledigſtehenden, herrenloſen Felder.

Sommaire
du livre treizième.

Idomenée raconte à Mentor ſa confiance en Protéſilas & les artifices de ce favori, [1] *qui étoit de concert avec Timocrate pour faire périr Philocles, & pour le trahir lui-même; il lui avoue que prévenu par ces deux hommes contre Philocles, il avoit* [2] *chargé Timocrate de l'aller tuer dans une expédition où il commandoit ſa flotte; que celui-ci aïant* [3] *manqué ſon coup, Philocles l'avoit épargné, & s'étoit retiré en l'île de Samos,* [4] *après avoir remis le commandement de la flotte à Poliméne, que lui Idomenée avoit nommé dans ſon* [5] *ordre par écrit; que malgré la trahiſon de Protéſilas, il n'avoit pû ſe réſoudre à* [6] *ſe défaire de lui.*

1 qui —— Philocles, welcher mit dem Timokrates einſtimmig (einverſtanden) war, um den Philokles zu ſtürzen, ihm den Untergang zu bereiten. 2 charger q. de q. c. einem etwas auftragen. 3 manquer ſon coup, ſeinen Streich verfehlen, ſein Unternehmen fehlſchlagen ſehen. 4 après —— Poliméne, nachdem er die Befehlshaberſchaft (das Commando) der Flotte dem Polimenes übergeben hatte; remis, von remettre. 5 un ordre par écrit, ein ſchriftlicher Befehl. 6 ſe défaire de q. ſich jemands entſchlagen, jemand fortſchaffen, ſich von einem losmachen.

Livre treizième.

Déjà la réputation du gouvernement doux & modéré d'Idomenée attire en foule de tous côtés des peuples, qui venoient s'incorporer au ſien, & chercher leur bonheur ſous une ſi aimable domination. Déjà ces campagnes, qui avoient été ſi longtems [1] couvertes de ronces & d'épines, promettent de riches

1 couvertes —— épines, mit Geſträuchen und Dornen

ches moiſſons, & des fruits [2] jusqu'alors inconnus. [3] La terre ouvre ſon ſein au tranchant de la charrue, & prépare ſes richeſſes pour récompenſer le laboureur. L'eſpérance reluit de tous côtés. On voit [4] dans les vallons & ſur les collines les troupeaux de moutons, qui bondiſſent ſur l'herbe, & les grands troupeaux de bœufs & de géniſſes, qui font rétentir les hautes montagnes de leurs mugiſſemens. Ces troupeaux ſervent [5] à engraiſſer les campagnes. C'eſt Mentor qui a trouvé le moïen d'avoir ces troupeaux. Mentor conſeille à Idomenée de [6] faire avec les Peucétes, peuples voiſins, un échange de toutes les choſes ſuperflues qu'on ne vouloit plus ſouffrir dans Salente, avec ces troupeaux, qui manquoient aux Salentins.

En même tems la ville & [7] les villages d'alentour étoient pleins d'une belle jeuneſſe, [8] qui avoit langui long-tems dans la miſère, & qui n'avoit oſé ſe marier de peur d'augmenter leurs maux. Quand ils virent qu'Idomenée [9] prenoit des ſentimens d'humanité, & qu'il vouloit être leur père, ils ne craignirent plus la faim & les autres fléaux, par lesquels le ciel afflige la terre. On n'entendit plus que des cris de joie, que des chanſons des bergers & des laboureurs, qui [10] célébroient leurs Hymenées. On auroit crû voir le Dieu Pan avec [11] une foule de Satyres & de Faunes mêlés parmi les Nymphes,

bedeckt. 2 jusqu'alors inconnus, bisher unbekannte. 3 La — charrue, die Erde öffnet ihren Schoos der Schneide des Pflugs, dem Pflugmeſſer. 4 dans — collines, in den Thälern und auf den Hügeln. 5 engraiſſer heißt hier: düngen, ſonſt: mäſten, fett machen, figürlich: s'engraiſſer, ſich bereichern. Engraiſſer ſon habit, Fettflecken in ſein Kleid machen. 6 faire avec q. un échange de q. c. mit jemand etwas vertauſchen, einen Tauſch treffen. 7 les villages d'alentour, die umliegenden Dörfer. 8 qui — miſère, welche lange Zeit in dem Elend geſchmachtet hatte. 9 prendre des ſentimens d'humanité, Geſinnungen (Empfindungen) der Menſchlichkeit annehmen. 10 célébrer les Hymenées, die Hochzeiten feyern, Hochzeit halten. 11 une — Faunes, eine Menge von Satyrn und Faunen.

phes, & [12] dansant au son de la flûte à l'ombre des bois. Tout étoit tranquille & riant. Mais la joie étoit modérée, & ces plaisirs ne servoient qu'à délasser des longs travaux; ils en étoient plus vifs & plus purs.

Les vieillards étonnés de voir ce qu'ils n'auroient osé espérer dans la suite d'un si long âge, pleuroient par un excès de joie mêlée de tendresse; ils levoient leurs mains tremblantes vers le ciel. Benissez, disoient-ils, o grand Jupiter, le roi qui vous ressemble, & qui est le plus grand don que vous nous aïez fait! Il est né pour le bien des hommes, rendez-lui tout le bien que nous recevons de lui! [13] Nos arrières-neveux venus de ces mariages qu'il favorise, [14] lui devront tout jusqu'à leur naissance, & il sera véritablement le père de tous ses sujets. Les jeunes hommes & les jeunes filles, qui s'épousoient, [15] ne faisoient éclater leur joie qu'en chantant les louanges de celui, de qui cette joie si douce leur étoit venue. Les bouches & encore plus les cœurs étoient sans cesse remplis de son nom. On se croïoit heureux de le voir. On craignoit de le perdre. Sa perte eût été la désolation de chaque famille.

Alors Idomenée avoua à Mentor qu'il n'avoit jamais senti de [16] plaisir aussi touchant que celui d'être aimé, & de rendre tant de gens heureux. Je ne l'aurois jamais crû, disoit-il; il me sembloit que toute la grandeur des

12 dansant —— flûte, die nach dem Schall der Flöte tanzten. 13 Nos —— mariages, unsre Kindskinder, die aus diesen Ehen entsprossen sind. 14 lui —— naissance, werden ihm alles, sogar ihre Geburt zu verdanken haben. 15 ne —— celui, gaben ihre Freude blos dadurch zu erkennen, daß sie das Lob desjenigen besangen. Wenn die Franzosen etwas nachdrücklich und zierlich ausdrücken wollen, so bedienen sie sich allemal der Redensart: ne faire que &c z. B. Il ne fait que gronder heißt nachdrücklich: er thut nichts als kollern, oder: er keift den ganzen Tag; il ne fait que rire, er lacht immerfort. 16 un plaisir aussi touchant, ein so rührendes Vergnügen. Sentir wird mit *de* construirt, wenn es empfinden, fühlen heißt, z. B. sentir de mal, de douleur; je me sens bien de ma médecine,

des princes ne consistoit qu'à [17] se faire craindre; que le reste des hommes étoit fait pour eux; & tout ce que j'avois [18] ouï dire des rois, qui avoient été l'amour & les délices de leurs peuples, me paroissoit une pure fable. J'en reconnois maintenant la vérité. Mais il faut que je vous raconte, comment on avoit empoisonné mon cœur [19] dès ma plus tendre enfance sur l'autorité des rois. C'est ce qui a causé tous les malheurs de ma vie. Alors Idomenée commença cette narration:

Protésilas, qui est un peu plus âgé que moi, fut celui de tous les jeunes gens, que [20] j'aimois le plus. Son naturel vif & hardi [21] étoit selon mon goût. Il [22] entra dans mes plaisirs; il flatta mes passions; il me rendit suspect un autre jeune homme que j'aimois aussi, & qui se nommoit Philocles. [23] Celui-ci avoit la crainte des Dieux & l'ame grande, mais modérée. Il mettoit la grandeur, non à s'élever, mais à se vaincre, & à [24] ne faire rien de bas. [25] Il me parloit librement sur mes défauts; & lors même qu'il n'osoit me parler, son silence & la tristesse de son visage me faisoient assez entendre ce qu'il vouloit me reprocher.

Dans le commencement cette sincérité me plaisoit, & je lui protestois souvent que je l'écouterois avec confiance toute ma vie pour me préserver des flatteurs. Il me disoit tout ce que je devois faire pour marcher sur les traces de mon aïeul Minos, & pour rendre mon roïaume heureux. Il n'avoit pas une aussi profonde sagesse

ich fühl' es, daß es mir auf die Arzney besser wird. 17 se faire craindre, sich gefürchtet machen. 18 ouir dire, sagen hören. 19 dès — rois, von meiner zartesten Kindheit an in Absicht auf die Gewalt der Könige. 20 aimer le plus, am meisten lieben. 21 étoit — goût, war nach meinem Geschmack. 22 entrer dans les plaisirs de q. an jemands Vergnügungen Theil nehmen. 23 Celui — modérée, dieser fürchtete die Götter, und hatte eine große, aber dabey bescheidene Seele. 24 ne — bas, nichts niederträchtiges begehen, thun. 25 Il — défauts, er redete mit mir freymüthig wegen meiner Fehler, d. i. er sagte

gesse que vous, o Mentor! mais ses maximes étoient bonnes. Je le reconnois maintenant. [26] Peu à peu les artifices de Protésilas, qui étoit jaloux & plein d'ambition, [27] me dégoûtèrent de Philocles. [28] Celui-ci étoit sans empressement, & laissoit l'autre prévaloir. Il se contentoit de me dire toujours la vérité, lorsque je voulois l'entendre. C'étoit mon bien & non sa fortune qu'il cherchoit.

Protésilas me persuada insensiblement que c'étoit [29] un esprit chagrin & superbe, qui critiquoit toutes mes actions, qui ne me demandoit rien, parce qu'il [30] avoit la fierté de ne vouloir rien [31] tenir de moi, & d'aspirer à la réputation d'un homme, [32] qui est au-dessus de tous les honneurs. Il ajouta que ce jeune homme, qui me parloit si librement sur mes défauts, en parloit aux autres avec la même liberté; [33] qu'il faisoit assez entendre qu'il ne m'estimoit guères; & qu'en [34] rabaissant ainsi ma réputation, il vouloit par l'éclat d'une vertu austère [35] s'ouvrir un chemin à la roïauté.

D'abord je ne pûs croire que Philocles voulût me détrôner. [36] Il y a dans la véritable vertu une candeur & une ingénuité que rien ne peut contrefaire, [37] & à laquelle on ne se méprend point, pourvû qu'on

y

mir meine Fehler freymüthig. 26 peu à peu, nach und nach, allmählich. 27 me —— Philocles, verekelten mir den Philokles. 28 Celui —— prévaloir, dieser drängte sich nicht sehr zu mir (war ohne alle Geschäftigkeit), und ließ dem andern gern den Vorzug, die Oberhand. 29 un —— superbe, ein verdrießlicher und stolzer Kopf, Mensch. 30 avoir de la fierté, Hochmuth besitzen. 31 tenir q. c. de q. etwas von einem haben, besitzen. 32 qui —— honneurs, der über alle Ehrenstellen erhaben wäre. 33 qu' —— guères, daß er genugsam zu verstehen gäbe, daß er mich wenig hochschätzte. 34 rabaisser, herabwürdigen, heruntersetzen, verkleinern; rabaisser l'orgueil de l'ennemi, den Stolz des Feindes demüthigen. 35 s'ouvrir —— roïauté, sich einen Weg zur königlichen Würde eröffnen. 36 Il —— contrefaire, es ist mit der wahren Tugend eine Treuherzigkeit und eine Offenherzigkeit verknüpft, welche nicht nachgemacht werden kann. 37 & —— attentif, und in welcher man sich nicht irren kann,

y ſoit attentif. Mais la fermeté de Philocles contre mes foibleſſes commençoit à me laſſer. Les complaiſances de Protéſilas & [38] ſon induſtrie inépuiſable, pour m'inventer de nouveaux plaiſirs, me faiſoient ſentir encore plus impatiemment l'auſtérité de l'autre.

Cependant Protéſilas ne pouvant ſouffrir que je ne cruſſe pas tout ce qu'il me diſoit contre ſon ennemi, [39] prit le parti de ne m'en plus parler, & de me perſuader [40] par quelque choſe de plus fort que toutes ſes paroles. Voici [41] comment il acheva de me tromper. Il me conſeilla d'envoïer Philocles commander les vaiſſeaux, qui devoient attaquer ceux de Carpathie; & pour m'y déterminer, il me dit: Vous ſavez que je ne ſuis pas ſuſpect dans les louanges que je lui donne. J'avoue qu'il a du courage & du génie pour la guerre. Il vous ſervira mieux qu'un autre, & je préfére l'intérêt de votre ſervice à tous mes reſſentimens contre lui.

Je fus ravi de trouver [42] cette droiture & cette équité dans le cœur de Protéſilas, à qui j'avois confié l'adminiſtration de mes plus grandes affaires. Je l'embraſſai dans [43] un transport de joie, & je me crûs trop heureux d'avoir donné toute ma confiance à un homme [44] qui me paroiſſoit ainſi au-deſſus de toute paſſion & de tout intérêt. Mais hélas! [45] que les princes ſont

wenn man anders aufmerkſam darauf iſt. 38 ſon induſtrie inépuiſable, ſein unerſchöpflicher ſinnreicher Fleiß, ſein unerſchöpfliches Nachſinnen. 39 prendre le parti, den Entſchluß faſſen, die Entſchließung, Parthey ergreifen. 40 par —— fort, durch etwas ſtärkeres, kräftigeres. 41 comment —— tromper, wie er mich vollends betrog. 42 cette —— equité, dieſe Rechtſchaffenheit und Billigkeit. Droiture heißt: die Gerechtigkeit, Billigkeit. Wenn daher der Lateiner ſagt: Vir aequus eſt et integer, ſo ſagt der Franzoſe: il a une grande droiture d'ame. 43 un transport de joie, die überwallende Freude, die Entzückung, ein Anſtoß von Freude. Man ſehe Liv. 7. n. 244. 44 qui —— intérêt, der mir ſo ſehr über alle Leidenſchaft und über allen Eigennutz erhaben zu ſeyn ſchien. 45 que —— compaſſion! wie mitleidenswürdig ſind die Fürſten! Hier ſteht

ſont dignes de compaſſion! Cet homme me connoiſſoit mieux que je ne me connoiſſois moi-même. Il ſavoit que les rois ſont d'ordinaire [46] défians & inappliqués; défians, par l'expérience continuelle qu'ils ont de l'artifice des hommes corrompus dont ils ſont environnés; inappliqués, parce que [47] les plaiſirs les entraînent, & qu'ils ſont accoutumés [48] à avoir des gens chargés de penſer pour eux, ſans qu'ils en prennent eux-mêmes la peine. Il comprit donc qu'il ne ſeroit pas difficile de me mettre en défiance & en jalouſie contre un homme [49] qui ne manqueroit pas de faire de grandes actions, [50] ſur-tout l'abſence lui donnant une entière facilité [51] de lui tendre des piéges.

Philocles en partant prévit ce qui lui pouvoit arriver. Souvenez-vous, me dit-il, que je ne pourrai plus me défendre; que vous n'écouterez que mon ennemi; & qu'en vous ſervant au péril de ma vie, [52] je courrai riſque de n'avoir d'autre récompenſe que votre indignation. Vous vous trompez, lui dis-je; Protéſilas ne parle point de vous comme vous parlez de lui; il vous loue, il vous eſtime, il vous croit digne des plus importans emplois. S'il commençoit à me parler contre vous, il perdroit ma confiance. Ne craignez rien, allez, & ne ſongez qu'à me bien ſervir! Il partit, [53] & me laiſſa dans une étrange ſituation.

Il

wieder das que admiratif, wie man es nennt. 46 défiant, mißtrauiſch; inappliqué, ſorglos, unachtſam, unaufgelegt; inappliqué heißt eigentlich: in einer Sache ungeſchickt, unerfahren ſeyn, weil man ſie nie getrieben hat. 47 les —— entraînent, die Ergötzlichkeiten ſie dahinreiſſen. 48 à —— eux, Leute zu haben, denen aufgetragen iſt, für ſie zu denken. 49 qui —— actions, der nicht ermangeln würde, große Thaten zu verrichten. 50 ſur - facilité, beſonders da ihm die Abweſenheit vollkommene Leichtigkeit verſchaffte. 51 de —— pièges, ihm Netze zu ſtellen, ihm Fallſtricke zu legen. 52 je —— indignation, ich doch Gefahr laufen werde, keine andere Belohnung davon zu tragen, als euren Unwillen. 53

Il faut vôus l'avouer, Mentor, je voïois clairement, combien il m'étoit néceſſaire d'avoir pluſieurs hommes, que je conſultaſſe, & que rien n'étoit plus mauvais, ni pour ma réputation, ni pour le ſuccès des affaires [54] que de me livrer à un ſeul. J'avois éprouvé, que les ſages conſeils de Philocles m'avoient garanti de pluſieurs fautes dangereuſes, où la hauteur de Protéſilas m'auroit [55] fait tomber. Je ſentois bien qu'il y avoit dans Philocles [56] un fond de probité & de maximes équitables, qui ne ſe faiſoit point ſentir de même dans Protéſilas, mais [57] j'avois laiſſé prendre à Portéſilas un certain ton déciſif, auquel je ne pouvois presque plus réſiſter. J'étois fatigué de me trouver toujours entre ces deux hommes, que je ne pouvois accorder; & dans cette [58] laſſitude j'aimois mieux par foibleſſe [59] hazarder quelque choſe aux dépens des affaires, & reſpirer en liberté. Je n'euſſe oſé me dire à moi-même une ſi honteuſe raiſon [60] du parti que je venois de prendre; [61] mais cette honteuſe raiſon, que je n'oſois développer, [62] ne laiſſoit pas d'agir ſecrètement au fond de mon cœur, & d'être le vrai motif de tout ce que je faiſois.

Philocles [63] ſurprit les ennemis, remporta une pleine victoire, & ſe hâta de revenir [64] pour prévenir

& — ſituation, und ließ mich in einer ſeltſamen Lage. 54 que — ſeul, als mich einem einzigen zu überlaſſen. 55 faire tomber, fallen, gerathen laſſen. 56 un fond de probité, ein Grund von Redlichkeit, Rechtſchaffenheit. 57 j'avois — déciſif, ich hätte den Proteſilaus einen gewiſſen entſcheidenden Ton annehmen laſſen. 58 laſſitude, Ermüdung, Ueberdruß. 59 hazarder — liberté, etwas auf Koſten meiner Angelegenheiten zu wagen und in Freyheit Odem zu ſchöpfen. 60 du — prendre, der Entſchließung, die ich allererſt ergriffen hatte. 61 mais — développer, aber dieſer ſchändliche Bewegungsgrund, den ich nicht zu entwickeln wagte. 62 ne — ſecrètement, unterließ nicht, ermangelte nicht, heimlich zu würken. 63 ſurprendre les ennemis, die Feinde überrumpeln. 64 pour — offices, um den ſchlimmen

venir les mauvais offices qu'il avoit à craindre; mais Protésilas, qui n'avoit pas encore eu le tems de me tromper, lui ecrivit que je désirois qu'il [65] fît une descente dans l'ile de Carpathie pour profiter de la victoire. En effet, il m'avoit persuadé que je pourrois facilement [66] faire la conquête de cette ile; mais il fit en sorte, que plusieurs choses nécessaires manquèrent à Philocles dans cette entreprise, & il l'assujettit à certains ordres, [67] qui causèrent divers contretems dans l'exécution. Cependant il se servit d' [68] un domestique très-corrompu, que j'avois auprès de moi, & qui observoit jusques aux moindres choses [69] pour lui en rendre compte; quoi qu'ils parussent [70] ne se voir guères, & [71] n'être jamais d'accord en rien.

Ce domestique, nommé Timocrate, me vint dire un jour en grand secret, [72] qu'il avoit découvert une affaire très-dangereuse. Philocles, me dit-il, veut se servir de votre armée navale pour se faire roi de l'ile de Carpathie. Les chefs des troupes [73] sont attachés à lui; tous les soldats sont [74] gagnés par ses largesses, & plus encore par la licence pernicieuse, où il les laisse vivre. Il est enflé de sa victoire. Voilà une lettre, qu'il a écrite à un de ses amis sur son projet de se faire roi. On n'en peut plus douter après une preuve si évidente.

Je

Diensten zuvorzukommen. 65 faire une descente, eine Landung thun. 66 faire une conquête, eine Eroberung machen. 67 qui —— exécution, welche in der Ausübung verschiedene Hindernisse verursachten. Contre-tems heißt eigentlich: die Unzeit, ein verdrießlicher Zufall, das Verfehlen; il a fait un étrange contre-tems, er hat sich gewaltig vergangen. 68 un —— corrompu, ein sehr schlimmer Hausgenosse, oder hier: Hofbedienter. 69 pour —— compte, um ihm davon Rechenschaft (Nachricht) zu geben. 70 ne se voir guères, sich nicht oft sehen. 71 être d'accord, Eins seyn, einstimmig seyn. 72 qu' —— dangereuse, daß er einen höchstgefährlichen Handel entdeckt hätte. 73 être attaché à q. einem anhangen, ergeben seyn. 74 gagner q. par des largesses, jemand durch Freygebigkeit (Geschenke) ge-

Je lûs cette lettre, & elle me parut de la main de Philocles. Mais on avoit parfaitement imité ſon écriture, & c'étoit Protéſilas, qui l'avoit faite avec Timocrate. Cette lettre me jetta dans une étrange ſurpriſe; je la reliſois ſans ceſſe, & ne pouvois me perſuader qu'elle fût de Philocles, [75] répaſſant dans mon eſprit troublé toutes les marques touchantes, qu'il m'avoit données de ſon déſintéreſſement & de ſa [76] bonne foi. Cependant que pouvois-je faire? Quel moïen de réſiſter à une lettre, où je croïois être ſûr de reconnoître l'écriture de Philocles?

Quand Timocrate vit que je ne pouvois plus réſiſter à ſon artifice, il le [77] pouſſa plus loin. Oſerai-je, me dit-il [78] en héſitant, vous faire remarquer un mot qui eſt dans cette lettre? Philocles dit à ſon ami, qu'il peut parler en confiance à Protéſilas ſur une choſe, [79] qu'il ne déſigne que par un chifre. Aſſurément Protéſilas eſt [80] entré dans le deſſein de Philocles, & ils [81] ſe ſont raccommodés à vos dépens. Vous ſavez, que c'eſt Protéſilas, qui vous a preſſé d'envoïer Philocles contre les Carpathiens. Depuis un certain tems il a ceſſé de vous parler contre lui, comme il le faiſoit ſouvent autrefois. Au contraire, il le loue, il l'excuſe en toute occaſion. [82] Ils ſe voïent depuis quelque tems avec aſſez d'honnêteté. Sans doute Protéſilas [83] a pris avec Philocles des méſures pour partager avec lui la conquête de Carpathie. Vous voïez même, qu'il a voulu qu'on

winnen. 75 repaſſant —— touchantes, indem ſich mein verwirrter Geiſt alle die rührenden Merkmale wieder vorſtellte. 76 la bonne foi, die Treue, Ehrlichkeit. 77 pouſſer q. c. plus loin, etwas, ein Ding weiter treiben. 78 en héſitant, ſtockend, ſtotternd, zweifelhaftig. 79 qu' —— chiffre, die er nur durch eine Ziffer (durch ein geheimes Zeichen) bemerkt. 80 entrer dans le deſſein de q. an jemands Vorhaben (Abſichten) Antheil nehmen. 81 ſe raccommoder aux dépens de q. ſich auf jemands Unkoſten verſöhnen. 82 Ils —— honnêteté, ſie beſuchen ſich ſeit einiger Zeit mit vieler Höflichkeit. 83 prendre des méſures avec q. mit jemand Maasregeln ergreifen, Anſchläge machen.

fit cette entreprise contre toutes les régles, & qu'il s'expose à faire périr votre armée navale pour contenter son ambition. Croïez-vous qu'il voulût ainsi servir à celle de Philocles, [84] s'ils étoient encore mal ensemble? Non, non, on ne peut plus douter, que ces deux hommes ne soient réunis pour s'élever ensemble à une grande autorité, & peut-être pour renverser le trône, où vous régnez. En vous parlant ainsi, je sais que je m'expose à leur ressentiment, si malgré mes avis sincères vous leur laissez encore votre autorité dans les mains. Mais qu'importe, pourvû que je dise la vérité!

[85] Ces dernières paroles de Timocrate firent une grande impression sur moi. Je ne doutai plus de la trahison de Philocles, & je me défiai de Protésilas, comme de son ami. Cependant Timocrate me disoit sans cesse: Si vous attendez, que Philocles ait conquis l'ile de Carpathie, il ne sera plus tems d'arrêter ses desseins; hâtez-vous de vous en assurer, pendant que vous le pouvez. J'avois horreur de la profonde dissimulation des hommes; je ne savois plus à qui me fier. Après avoir découvert la trahison de Philocles, [86] je ne voïois plus d'homme sur la terre, dont la vertu pût [87] me rassurer. J'étois résolu de faire périr au plutôt ce perfide, mais je craignois Protésilas, & [88] je ne savois comment faire à son égard. Je craignois de le trouver coupable, & je craignois aussi de me fier à lui.

Enfin dans mon trouble, je ne pûs [89] m'empêcher de lui dire, que Philocles m'étoit devenu suspect. Il en parut

84 s'ils — ensemble, wenn sie noch übel miteinander stünden. 85 Ces — moi, diese leztern Worte des Timokrates machten auf mich einen großen Eindruck. 86 je — homme, sah ich keinen Menschen mehr. 87 rassurer q. einen im Glauben befestigen, unterstützen, die Furcht benehmen. 88 je — égard, ich wußte nicht, was ich in Ansehung seiner thun sollte. Man bemerke hier die besondern Redensarten, welche das Verbum *savoir* mit der Negation macht, z. B. oben heißts: je ne savois plus. à qui me fier, und hier: je ne savois, comment faire &c. 89 s'empêcher,

parut ſurpris; il me repréſenta ſa [90] conduite droite & modérée; [91] il m'exagéra ſes ſervices; en un mot [92] il fit tout ce qu'il falloit pour me perſuader [93] qu'il étoit trop bien avec lui. D'un autre côté Timocrate ne perdit pas un moment [94] pour me faire remarquer cette intelligence, & pour m'obliger à [95] perdre Philocles pendant, que je pouvois encore m'aſſurer de lui. Voïez, mon cher Mentor, combien les rois ſont malheureux, & expoſés à être le jouet des autres hommes, lors même que les autres hommes paroiſſent tremblans à leurs pieds.

Je crûs [96] faire un coup d'une profonde politique, & [97] déconcerter Protéſilas, en envoïant ſecrétement à l'armée navale Timocrate pour faire mourir Philocles. Protéſilas [98] pouſſa jusqu'au bout ſa diſſimulation, & me trompa [99] d'autant mieux, qu'il parut plus naturellement comme un homme, qui ſe laiſſoit tromper. Timocrate partit donc, & trouva Philocles aſſez embaraſſé [100] dans ſa deſcente. [101] Il manquoit de tout; car Protéſilas, ne ſachant ſi la [102] lettre ſuppoſée pourroit faire périr ſon ennemi, [103] vouloit avoir en même tems une autre reſſource prête, par le mauvais

 ſuccès

unterlaſſen, ſich enthalten. 90 une conduite droite, eine rechtſchaffene (geradezugehende) Aufführung. 91 il —— ſervices, er vergrößerte mir ſeine Dienſte. 92 il —— falloit, er that alles, was nöthig war. 93 qu' —— lui, daß er nur gar zu wohl mit ihm ſtünde. 94 pour —— remarquer, um mich bemerken zu machen, um mir zu zeigen. 95 perdre q. heißt hier: einen ſtürzen, umbringen, hinrichten. 96 faire —— politique, wörtlich: einen Streich der feinſten (tiefſten) Staatskunſt auszuführen, eigentlich: ich glaubte recht ſchlau zu Werke gegangen zu ſeyn, meine Sache recht gut gemacht zu haben. 97 déconcerter q. einen irre, verwirrt machen, auſſer Faſſung bringen. 98 pouſſa —— diſſimulation, trieb ſeine Verſtellung auf das äuſſerſte. 99 d'autant mieux, deſto mehr, ſonſt: deſto beſſer. 100 dans ſa deſcente, bey ſeiner Landung. 101 Il —— tout, er hatte an Allem Mangel. 102 une lettre ſuppoſée, ein unterſchobener Brief. 103 vouloit —— prête, wollte zu gleicher Zeit ein anderes Mittel in Bereitſchaft haben.

ſuccès d'une entrepriſe, [104] dont il m'avoit fait tant eſpérer, & qui ne manqueroit pas de m'irriter contre Philocles. Celui-ci [105] ſoutenoit cette guerre ſi difficile par ſon courage, [106] par ſon génie, & par l'amour, que les troupes avoient pour lui. Quoique tout le monde reconnût dans l'armée, que cette deſcente étoit téméraire & funeſte pour les Crétois, chacun travailloit à la faire réuſſir, comme s'il eût eu ſa vie & ſon bonheur attachés au ſuccès. Chacun étoit content de hazarder ſa vie à toute heure ſous un chef ſi ſage & [107] ſi appliqué à ſe faire aimer.

Timocrate avoit tout à craindre, [108] en voulant faire périr ce chef au milieu d'une armée, qui l'aimoit avec tant de paſſion. Mais l'ambition furieuſe eſt aveugle. Timocrate ne trouvoit rien de difficile pour contenter Protéſilas, avec lequel il s'imaginoit gouverner abſolument après la mort de Philocles. Protéſilas ne pouvoit ſouffrir [109] un homme de bien, dont la ſeule vue étoit un reproche ſecret de ſes crimes, & qui pouvoit, en m'ouvrant les yeux, [110] renverſer ſes projets.

Timocrate [111] s'aſſura de deux capitaines, qui étoient ſans ceſſe auprès de Philocles. Il leur promit de ma part de grandes récompenſes, & enſuite il dit à Philocles, qu'il étoit venu pour lui dire par mon ordre des choſes ſecretes, qu'il ne devoit lui confier, qu'en préſence de ces deux capitaines. Philocles ſe renferma avec eux & avec Timocrate. Alors Timocrate [112] donna un

104 dont — eſpérer, wovon er mich ſo viel hatte hoffen laſſen. 105 ſoutenir la guerre, den Krieg aushalten. 106 par ſon génie, durch ſein Genie, durch ſeinen auſſerordentlichen Verſtand. 107 ſi — aimer, ſo geſchickt, ſo ſehr darauf bedacht, ſich beliebt zu machen. 108 en — chef, indem er dieſen Feldherrn umbringen wollte. 109 un homme de bien, ein tugendhafter Mann. 110 renverſer ſes projets, ſeine Entwürfe vereiteln, ſeine Anſchläge vernichten. 111 s'aſſurer de q. ſich jemands verſichern, jemand auf ſeine Seite bringen. 112 donner un coup de poignard à q. jemand einen Dolchſtich geben.

un coup de poignard à Philocles. [113] Le coup gliſſa, & n'enfonça guères avant. Philocles ſans s'étonner lui arracha le poignard, & s'en ſervit contre lui & contre les deux autres. En même tems il cria, on accourut, on [114] enfonça la porte, on [115] dégagea Philocles des mains de ces trois hommes, qui étant troublés l'avoient attaqué foiblement. Ils furent pris, & on les auroit d'abord déchirés, tant l'indignation de l'armée étoit grande, ſi Philocles n'eût arrêté la multitude. Enſuite il [116] prit Timocrate en particulier, & lui demanda avec douceur, qui l'avoit obligé à commettre [117] une action ſi noire. Timocrate qui craignoit qu'on ne le fît mourir, ſe hâta de montrer l'ordre que je lui avois donné par écrit de tuer Philocles; & comme les traîtres ſont toujours lâches, il ne ſongea qu'à [118] ſauver ſa vie en découvrant à Philocles toute la trahiſon de Protéſilas.

Philocles effraïé de voir tant de malice dans les hommes, [119] prit un parti plein de modération. Il déclara à toute l'armée, que Timocrate étoit innocent, il [120] le mit en ſûreté, & le renvoïa en Créte; [121] il céda le commandement de l'armée à Poliméne, que j'avois nommé dans mon ordre écrit de ma main pour commander, quand on auroit tué Philocles. Enfin il exhorta les troupes à la fidélité, qu'elles me devoient, & paſſa pendant la nuit dans une légère barque, qui le conduiſit dans l'ile de Samos, où il vit tranquillement dans la pauvreté & dans la ſolitude, travaillant à faire des ſtatues pour [122] gagner ſa vie, ne voulant plus entendre

parler

113 Le — avant, der Stich glitſchte ab, und gieng nicht tief hinein. 114 enfoncer la porte, die Thüre einrennen, einſtoſſen. 115 dégager q. einen befreyen, losmachen. 116 prendre q. en particulier, jemand beyſeits, auf die Seite nehmen. 117 une — noire, eine ſo ſchwarze That. 118 ſauver ſa vie, ſein Leben retten. 119 prit — modération, faßte einen Entſchluß voller Mäßigung. 120 mettre q. en ſûreté, einen in Sicherheit ſetzen, bringen. 121 il — armée, er überließ das Commando über die Armee. 122 gagner ſa vie, ſich fortbrin=

parler des hommes trompeurs & injustes, mais surtout des rois, qu'il croit les plus malheureux & les plus aveugles de tous les hommes.

En cet endroit Mentor arrêta Idomenée. Hé bien, dit-il, [123] fûtes-vous long-tems à découvrir la vérité? Non, répondit Idomenée; je compris peu à peu les artifices de Protésilas & de Timocrate. [124] Ils se brouillèrent même; car les méchans ont bien de la peine à demeurer unis. [125] Leur division acheva de me montrer le fond de l'abime, où ils m'avoient jetté. Hé bien, reprit Mentor, [126] ne prîtes-vous point le parti de vous défaire de l'un & de l'autre? Hélas! répondit Idomenée, [127] est-ce que vous ignorez la foiblesse & l'embarras des princes? Quand ils [128] sont une fois livrés à des hommes, qui ont l'art de [129] se rendre nécessaires, ils ne peuvent plus espérer aucune liberté. Ceux qu'ils méprisent [130] le plus, [131] sont ceux qu'ils traitent le mieux, & qu'ils [132] comblent de bienfaits. J'avois horreur de Protésilas, & je lui laissois toute l'autorité. [133] Etrange illusion! [134] Je me savois bon gré de

gen, ernähren. 123 Fûtes — vérité, brauchtet ihr lange Zeit, um die Wahrheit zu entdecken? Diese Redensart ist ein Gallicismus. Il a été trois heures à faire cela, er hat drey Stunden damit zugebracht; il fut un an à revoir son ami, es stund ein Jahr an, bis er seinen Freund wieder sah. 124 Ils — même, sie wurden sogar unter einander uneins. 125 Leur — abime, ihre Uneinigkeit zeigte mir vollends den Grund der Kluft, das Unterste des Abgrunds. 126 ne — autre, ergriefet ihr nicht den Entschluß, euch von dem einen und dem andern los zu machen? 127 Statt nach der gewöhnlichen Construction zu sagen: ignorez-vous la foiblesse &c. sagt der Franzose weit schöner und zierlicher: est — princes? ist euch denn die Schwachheit und Verlegenheit der Fürsten unbekannt? 128 être livré à q. jemand überlassen, in jemands Gewalt seyn. 129 se rendre nécessaire, sich nothwendig, unentbehrlich machen. 130 le plus, am meisten. 131 sont — mieux, werden von ihnen am besten gehalten. 132 combler q de bienfaits, einen mit Wohlthaten überschütten. 133 Etrange illusion, seltsame Verblendung, wunderbare Täuschung! 134 Je — gré, ich wußte mir viel damit. Savoir bon gré à q. einem Dank wissen.

de le connoître, & je n'avois pas la force de reprendre l'autorité, que je lui avois abandonnée. D'ailleurs je le trouvois commode, complaisant, industrieux pour flatter mes passions, ardent pour mes intérêts. Enfin j'avois une raison pour m'excuser en moi-même de ma foiblesse, [135] c'est que je ne connoissois pas de véritable vertu, [136] faute d'avoir sû choisir [137] des gens de bien, qui [138] conduisissent mes affaires. Je croïois [139] qu'il n'y en avoit point sur la terre, [140] & que la probité étoit un beau fantôme. [141] Qu'importe, disois-je, de [142] faire un grand éclat pour [143] sortir des mains d'un homme corrompu, & pour tomber dans celles de quelqu'autre, qui ne sera ni plus [144] désintéressé, ni plus sincère que lui!

Cependant l'armée navale commandée par Poliméne révint. Je ne songeai plus à la conquête de l'ile de Carpathie, & Protésilas ne pût [145] dissimuler si profondément, que je ne découvrisse, combien il étoit affligé de savoir, que Philocles étoit en sûreté dans Samos.

Mentor interrompit encore Idomenée pour lui demander, s'il avoit continué, après [146] une si noire trahison, à confier toutes ses affaires à Protésilas. J'étois, lui répondit Idomenée, trop ennemi des affaires & trop [147] inappliqué pour pouvoir [148] me tirer de ses mains.

Je vous sais bon gré de cela, ich bin euch dafür vielen Dank schuldig. 135 c'est que, weil. 136 faute — choisir, und nicht auszuwählen gewußt hatte. 137 des gens de bien, rechtschaffene, redliche Leute. 138 conduire les affaires de q. jemands Angelegenheiten besorgen, verwalten. 139 qu' — terre, daß keine Tugend auf der Erde anzutreffen wäre. 140 & — fantôme, und daß die Rechtschaffenheit ein schöner Traum (ein schönes Schattenbild, Gespenst) sey. 141 Qu'importe, was nützt es, was liegt daran. 142 faire — éclat, ein großes Aufsehen, viel Aufhebens, einen großen Lärm zu machen. 143 sortir des mains de q. von jemand loskommen, sich aus jemands Händen reissen. 144 désintéressé, uneigennützig. 145 dissimuler profondément, sich tief, äusserst fein, in hohem Grade verstellen. 146 une noire trahison, eine schwarze Verrätherey. 147 inappliqué, man sehe oben not. 46. 148 se tirer des mains de q. sich aus jemands

[149] Il auroit fallu renverſer l'ordre, que j'avois établi pour ma commodité, [150] & inſtruire un nouvel homme; c'eſt ce que je n'eus jamais la force d'entreprendre. [151] J'aimai mieux fermer les yeux pour ne pas voir les artifices de Protéſilas. Je me conſolois ſeulement, [152] en faiſant entendre à certaines perſonnes de confiance, [153] que je n'ignorois pas ſa mauvaiſe foi. Ainſi je m'imaginois n'être trompé qu'à demi, puiſque je ſavois que j'étois trompé. [154] Je faiſois même de tems en tems ſentir à Protéſilas, que je ſupportois ſon joug avec impatience. Je [155] prenois ſouvent plaiſir à le contredire, à blâmer publiquement quelque choſe qu'il avoit fait, & à décider contre ſon ſentiment. Mais comme il connoiſſoit ma lenteur & ma pareſſe, il ne s'embaraſſoit point de tous mes chagrins. [156] Il revenoit opiniâtrément à la charge. [157] Il uſoit tantôt de manières preſſantes, tantôt de ſoupleſſe & d'inſinuation. Sur-tout quand il s'appercevoit, que j' [158] étois piqué contre lui, il redoubloit ſes ſoins pour me fournir de nouveaux amuſemens propres à m'amolir, ou pour [159] m'embarquer en quelque affaire, où il eût occaſion de ſe rendre

Händen losreiſſen. 149 Il — ordre, ich hätte die ganze Ordnung (Einrichtung) umkehren müſſen. 150 & — homme, und einen neuen Menſchen (hier: Miniſter) unterrichten müſſen. 151 J'aimai — yeux, ich wollte lieber die Augen zudrücken. 152 en faiſant entendre, indem ich zu verſtehen gab. 153 que — foi, daß mir ſeine Treuloſigkeit nicht unbekannt wäre. 154 Je — Protéſilas, ich ließ ſelbſt den Proteſilaus von Zeit zu Zeit merken. 155 prendre plaiſir, ſich ein Vergnügen machen. 156 revenir à la charge, zum andernmal kommen, ſein Anſuchen wiederholen, oder: zum zweytenmal Attake machen, oft zur Quelle zurückkehren, einen neuen Angriff thun; denn dieſe Redensart iſt eigentlich ein Kriegsterminus. 157 Il — inſinuation, er bediente ſich bald der dringendſten Vorſtellungen, bald aller möglichen Biegſamkeit und Einſchmeichlung. Des manières preſſantes ſind eigentlich eine Art von unverſchämten Bitten, die man ſo lange fortſetzt, bis der andere nachgiebt. 158 être piqué contre q. wider einen erbittert, aufgebracht ſeyn. 159 s'embarquer en q. c. ſich in eine Sache einlaſſen, einmiſchen.

rendre néceſſaire & de [160] faire valoir ſon zèle pour ma réputation.

Quoique je [161] fuſſe en garde contre lui, cette manière de flatter mes paſſions [162] m'entraînoit toujours; il ſavoit mes ſecrets; il me ſoulageoit dans mes embarras; [163] il faiſoit trembler tout le monde par mon autorité. Enfin je ne pûs me réſoudre à le [164] perdre; mais [165] en le maintenant dans ſa place, [166] je mis tous les gens de bien hors d'état de me repréſenter mes véritables intérêts. Depuis ce moment on n'entendit plus dans mes conſeils aucune parole libre. La vérité s'éloigna de moi. L'erreur, qui prépare la chûte des rois, me punit d'avoir ſacrifié Philocles à la cruelle ambition de Protéſilas. Ceux mêmes, qui avoient le plus de zèle pour l'état & pour ma perſonne, ſe crûrent diſpenſés de me détromper, après un ſi terrible exemple. Moi-même, mon cher Mentor, je craignois que la vérité ne perçât le nuage, & qu'elle ne parvint jusqu'à moi malgré les flatteurs; car n'aïant plus la force de la ſuivre, ſa lumière m'étoit importune. Je ſentois en moi-même, qu'elle m'eût cauſé de cruels remords, ſans pouvoir [167] me tirer d'un ſi funeſte engagement. Ma moleſſe, & [168] l'aſcendant, que Protéſilas avoit pris inſenſiblement ſur moi, [169] me jettoient dans une eſpèce de déseſpoir de rentrer jamais en liberté. Je ne voulois

160 faire valoir ſon zèle, ſeinen Eifer geltend machen, zu erkennen geben. 161 être en garde contre q. ſich vor einem in Acht nehmen, auf der Hut ſeyn. 162 entraîner q. einen dahinreiſſen. 163 Il — autorité, er machte, daß jedermann vor meiner Gewalt zitterte. 164 perdre, ſtürzen, zu Grunde richten, es könnte hier aber auch verlieren heiſſen. 165 en — place, indem ich ihn bey ſeiner Stelle ließ. 166 je — intérêts, ſetzte ich alle redliche Leute auſſer Stand, mir meine wahren Vortheile vorzuſtellen. 167 ſe tirer d'un funeſte engagement, ſich von einer ſchädlichen Verbindung losmachen. 168 l'aſcendant, das Anſehen, Uebergewicht, die Gewalt. 169 me — déseſpoir, ſtürzten mich in eine Art von Verzweiflung.

lois ni voir un si honteux état, ni le laisser voir aux autres. Vous savez, cher Mentor, la vaine hauteur & la fausse gloire, dans laquelle on [170] éleve les rois. Ils ne veulent jamais avoir tort. Pour [171] couvrir une faute, il en faut faire cent. [172] Plutôt que d'avouer qu'on s'est trompé, & que de se donner la peine de revenir de son erreur, il faut se laisser tromper toute sa vie. Voilà l'état des princes foibles & inappliqués! [173] C'étoit précisément le mien, lorsqu'il fallut que je partisse pour le siège de Troïe.

En partant je laissai Protésilas maître des affaires; il les [174] conduisoit en mon absence avec hauteur & inhumanité. Tout le royaume de Créte gemissoit sous sa tyrannie; mais [175] personne n'osoit me mander l'oppression des peuples. On savoit que je craignois de voir la vérité, & que j'abandonnois à la cruauté de Protésilas tous ceux, qui entreprenoient de parler contre lui; [176] mais moins on osoit éclater, plus le mal étoit violent. Dans la suite il me contraignit de chasser le vaillant Mérion, qui m'avoit suivi avec tant de gloire au siège de Troïe. Il en étoit [177] devenu jaloux, comme de tous ceux que j'aimois, & qui montroient quelque vertu.

Il faut que vous sachiez, mon cher Mentor, que tous mes malheurs sont venus de-là. Ce n'est pas tant la mort

170 élever heißt hier: erziehen. 171 couvrir, bedecken. 172 Plutôt — vie, ehe man bekennte, daß man sich betrogen habe, und sich die Mühe gäbe, seinen Irrthum abzulegen, muß man sich lieber sein ganzes Leben hindurch betrügen lassen. Plutôt que mit dem Gerundio *de* ist eine zierliche Construction. 173 C'étoit — Troïe, dieß war genau (gerade, eigentlich) der meinige, als ich zur Belagerung von Troja abreisen mußte. 174 conduire les affaires avec hauteur et inhumanité, die Angelegenheiten mit Stolz und Unmenschlichkeit verwalten. 175 personne — peuples, niemand unterstund sich, mir die Unterdrückung der Völker zu melden. 176 mais — violent, aber je weniger man sich unterstund, öffentlich loszubrechen, desto gewaltsamer (heftiger) war das Uebel. 177 devenir jaloux de q. über einen

mort de mon fils, qui causa la révolte des Crétois, que la vengeance des Dieux irrités contre mes foiblesses, & la haine des peuples, que Protésilas m'avoit [178] attirée. Quand je répandis le sang de mon fils, les Crétois lassés d'un gouvernement rigoureux [179] avoient épuisé toute leur patience, & [180] l'horreur de cette dernière action ne fit que montrer au-dehors ce qui étoit depuis long-tems dans le fond des cœurs.

Timocrate me suivit au siège de Troïe, & [181] rendoit compte secrètement par ses lettres à Protésilas de tout ce qu'il pouvoit découvrir. Je sentois bien que j'étois en captivité; mais je tâchois de n'y pas penser, désespérant d'y remédier. Quand les Crétois à mon arrivée [182] se révoltèrent, Protésilas & Timocrate furent les prémiers à [183] s'enfuïr. Ils m'auroient sans doute abandonné, si je n'eusse été contraint de m'enfuïr presque aussitôt qu'eux. [184] Comptez, mon cher Mentor, que les hommes insolens pendant la prospérité sont toujours foibles & tremblans dans la disgrace. [185] La tête leur tourne aussitôt que l'autorité absolue leur échappe. [186] On les voit aussi rampans qu'ils ont été hautains, & c'est en un moment qu'ils [187] passent d'une extrémité à l'autre.

Mentor dit à Idomenée: Mais d'où vient que [188] connoissant à fond ces deux méchans hommes, vous les

eifersüchtig werden. 178 attirer, zuziehen, auf den Hals laden. 179 avoient — patience, hatten alle ihre Geduld erschöpft. 180 l'horreur — dehors, der Abscheu vor dieser letztern That zeigte blos äusserlich, von aussen. 181 rendoit — découvrir, gab heimlich dem Protesilaus durch seine Briefe von allem demjenigen Nachricht, was er entdecken konnte. 182 se révolter, sich empören, aufrührisch werden. 183 s'enfuïr, entfliehen, die Flucht nehmen. 184 comptez, glaubet, seyd überzeugt. 185 La — tourne, der Kopf schwindelt ihnen; sonst: la tête lui tourne, er ist nicht wohl bey Sinnen. 186 On — hautains, man sieht sie dann eben so kriechend, als sie vorher stolz waren. 187 passer d'une extrémité à l'autre, von einem Abweg auf den andern gerathen. 188 connoître q. à fond, einen von

les gardez encore auprès de vous, comme je le vois? [189] Je ne ſuis pas ſurpris, qu'ils vous aïent ſuivi n'aïant rien de meilleur à faire pour leurs intérêts. Je comprends même que vous aviez fait une action généreuſe de leur donner un azile dans votre nouvel établiſſement. Mais pourquoi [190] vous livrer encore à eux après tant de cruelles expériences?

Vous ne ſavez pas, répondit Idomenée, [191] combien toutes les expériences ſont inutiles aux princes amolis & inappliqués, qui [192] vivent ſans réflexion? Ils ſont mécontens de tout, & ils n'ont pas le courage [193] de rien redreſſer. Tant d'années d'habitude étoient des chaînes de fer, qui me lioient à ces deux hommes, & [194] ils m'obſédoient à toute heure. Depuis que je ſuis ici, ils m'ont jetté dans toutes les dépenſes exceſſives que vous avez vues. Ils ont épuiſé cet [195] état naiſſant; [196] ils m'ont attiré cette guerre, qui m'alloit accabler ſans vous. J'aurois bientôt éprouvé à Salente les mêmes malheurs que j'ai ſentis en Crête; mais vous m'avez enfin ouvert les yeux, & vous m'avez inſpiré le courage, qui me manquoit pour [197] me mettre hors de ſervitude. [198] Je ne ſais ce que vous avez fait en moi; mais depuis que vous étes ici, [199] je me ſens un autre homme.

Mentor

Grund aus kennen. 189 Je — ſurpris, ich verwundere mich gar nicht darüber. 190 ſe livrer à q. ſich jemand überlaſſen, anvertrauen. Wegen pourquoi mit dem Infinitivo ſehe man oben Liv. 6. n. 97. nach. 191 combien — inutiles. wie unnütz alle Erfahrungen ſind. 192 vivre ſans réflexion, ohne Nachdenken dahinleben. 193 de rien redreſſer, etwas wieder in beſſern Stand zu ſtellen. 194 ils — heure, ſie belagerten mich gleichſam alle Stunden. Obſéder q. einem auf dem Halſe liegen. 195 un état naiſſant, ein entſtehender, keimender, aufblühender Staat. 196 ils — vous, ſie haben mir dieſen Krieg auf den Hals gezogen, der mich ohne euch ins Verderben geſtürzt hätte. 197 ſe mettre hors de ſervitude, ſich von der Sklaverey losmachen. 198 Je — moi, ich weiß nicht, was ihr in mir gewirket habt. 199 je — homme, fühle ich,

Mentor demanda ensuite à Idomenée, quelle étoit la conduite de Protésilas dans ce changement des affaires. Rien n'est plus artificieux, répondit Idomenée, que ce qu'il a fait depuis votre arrivée. D'abord il n'oublia rien pour jetter [200] indirectement quelque défiance dans mon esprit. Il ne disoit rien contre vous; mais je voïois diverses gens, qui venoient m'avertir que ces deux étrangers étoient fort à craindre. L'un, disoient-ils, est le fils du trompeur Ulysse; l'autre est [201] un homme caché & [202] d'un esprit profond. Ils sont accoutumés à [203] errer de roïaume en roïaume. Qui sait s'ils n'ont point formé quelque dessein sur celui-ci? Ces [204] avanturiers racontent eux-mêmes, qu'ils ont causé de grands troubles dans tous les païs, où ils ont passé. [205] Voici un état naissant & mal affermi; [206] les moindres mouvemens pourroient le renverser.

Protésilas ne disoit rien; mais [207] il tâchoit de me faire entrevoir le danger & l'excès de toutes ces réformes, que vous me faisiez entreprendre. Il me prenoit par mon propre intérêt. Si vous mettez, disoit-il, les peuples dans l'abondance, ils ne travailleront plus, ils deviendront fiers, indociles, & seront toujours prêts à se révolter. [208] Il n'y a que la foiblesse & la misère, qui les rende souples, & qui les empêche de résister à l'autorité. Souvent il tâchoit de reprendre son ancienne autorité [209] pour m'entraîner, & il la couvroit d'un prétexte de zèle pour mon service. [210] En

daß ich ein ganz anderer Mensch bin. 200 indirectement, mittelbar, durch Umwege. 201 un homme caché, ein unergründlicher, heimtückischer Mensch. 202 d'un esprit profond, von einem tiefen, großen Verstande. 203 errer, herumirren, herumstreichen. 204 avanturier, Abentheurer, Glücksritter. 205 voici — affermi, seht da einen aufblühenden und übel befestigten Staat! 206 les - - renverser die geringsten Bewegungen würden ihn über den Haufen werfen können. 207 il — entrevoir, er bemühte sich, mich von fernher erblicken zu lassen. 208 Il — souples, blos das Unvermögen und das Elend machen sie biegsam. 209 pour m'entraîner, um mich wieder ein-

[210] En voulant ſoulager les peuples, me diſoit-il, vous rabaiſſez la puiſſance roïale, & par-là vous faites au peuple même [211] un tort irréparable; car il a beſoin qu'on [212] le tienne bas pour ſon propre repos.

A tout cela je répondois que je ſaurois bien tenir les peuples dans leur devoir en me faiſant aimer d'eux, en [213] ne relâchant rien de mon autorité, quoique je les ſoulageaſſe; en puniſſant avec fermeté tous les coupables; enfin en donnant aux enfans une bonne éducation, & à tout le peuple une exacte diſcipline pour le tenir dans une vie ſimple, ſobre & laborieuſe. Eh, quoi! diſois-je, ne peut-on pas ſoumettre un peuple ſans le faire mourir de faim? Quelle inhumanité! Quelle politique brutale! Combien voïons-nous [214] de peuples traités doucement, & très-ſoumis à leurs ſouverains! Ce qui cauſe les révoltes, c'eſt l'ambition & l'inquiétude des grands d'un état, quand on ne ſait pas les tenir dans le devoir, & qu'on a laiſſé leurs paſſions s'étendre ſans bornes. C'eſt la licence dans les autres ordres de l'état, ſi on néglige de la réprimer; c'eſt la multitude des grands & des petits, qui vivent dans la moleſſe, dans le luxe, & dans l'oiſiveté; c'eſt la trop grande abondance [215] d'hommes adonnés à la guerre, qui ont négligé toutes les occupations utiles dans le tems de paix. Enfin c'eſt le déſeſpoir des peuples maltraités; c'eſt la dureté, la hauteur des rois & leur moleſſe, qui les rend incapables de veiller ſur tous les membres de l'état pour [216] pré-

zunehmen, dahinzureiſſen. 210 En —— roïale, indem ihr die Unterthanen erleichtern wollt, ſagte er zu mir, erniedriget ihr die königliche Gewalt. 211 un tort irréparable, ein unerſetzlicher Schaden. 212 tenir bas q. einen in der Niedrigkeit halten. 213 relâcher q. c. de ſon autorité, etwas von ſeinem Anſehen vergeben. 214 traiter q. doucement, jemand ſanft behandeln, oder hier: beherrſchen. 215 des hommes adonnés à la guerre, dem Krieg ergebene Leute. 216 prévenir les troubles, den Unruhen zuvorkommen.

prévenir les troubles. Voilà ce qui cauſe les révoltes, & non pas le pain, qu'on laiſſe manger en paix au laboureur, après qu'il l'a gagné à la ſueur de ſon viſage.

Quand Protéſilas a vû, que j'étois inébranlable dans ces maximes, [217] il a pris un parti tout oppoſé à ſa conduite paſſée; il a commencé à ſuivre les maximes qu'il n'avoit pû détruire; [218] il a fait ſemblant de les goûter, d'en être convaincu, de m'avoir obligation [219] de l'avoir éclairé là-deſſus. [220] Il va au-devant de tout ce que je pourrois ſouhaiter pour ſoulager les pauvres; il eſt le prémier à me repréſenter leurs beſoins, & à crier contre les dépenſes exceſſives. Vous ſavez même qu'il vous loue, qu'il vous témoigne de la confiance, & qu'il n'oublie rien pour vous plaire. [221] Pour Timocrate, il commence à n' [222] être plus ſi bien avec Protéſilas; il a ſongé à [223] ſe rendre indépendant. Protéſilas en eſt jaloux, [224] & c'eſt en partie par leurs différends, que j'ai découvert leur perfidie.

Mentor ſouriant, répondit ainſi à Idomenée: Quoi donc! vous avez été foible jusqu'à [225] vous laiſſer tyranniſer pendant tant d'années par deux traîtres, dont vous connoiſſiez la trahiſon? Ah! vous ne ſavez pas, répondit Idomenée, ce que peuvent les hommes artificieux ſur un roi foible & inappliqué, [226] qui s'eſt livré à eux

217 il —— paſſée, ſo hat er eine ſeiner vorigen Aufführung ganz entgegengeſetzte Entſchließung ergriffen. 218 il —— goûter, er hat ſich geſtellt, als ob er einen Gefallen an denſelben fände. 219 de —— deſſus, daß ich ihn dießfalls erleuchtet hätte. 220 Il —— ſouhaiter, er kommt mir in allem entgegen (zuvor), was ich nur wünſchen könnte. 221 Pour Timocrate, was den Timokrates anbelangt. 222 être bien avec q. mit jemand gut ſtehen. 223 ſe rendre indépendant, ſich unabhängig machen. 224 & —— perfidie, und ich habe zum Theil durch ihre Streitigkeiten ihre Treuloſigkeit entdeckt. 225 ſe laiſſer tyranniſer par q. ſich von jemand tyranniſiren laſſen. 226 qui —— affaires, der ſich ihnen in Anſehung aller ſeiner Angelegenheiten

à eux pour toutes ſes affaires. D'ailleurs je vous ai déjà dit, que Protéſilas [227] entre maintenant dans toutes vos vûes pour le bien public.

[228] Mentor reprit ainſi le diſcours d'un air grave: Je ne vois, que trop, combien [229] les méchans prévalent ſur les bons auprès des rois. Vous en étes un terrible exemple. Mais vous dites, que je vous ai ouvert les yeux ſur Protéſilas, & ils ſont encore fermés pour laiſſer le gouvernement de vos affaires à cet homme indigne de vivre. Sachez que les méchans ne ſont point des hommes incapables de faire le bien: [230] ils le font indifférement de même, que le mal, quand il peut ſervir à leur ambition. [231] Le mal ne leur coûte rien à faire, parce qu'aucun ſentiment de bonté, ni aucun principe de vertu ne les retient, mais auſſi ils font le bien ſans peine, parce que leur corruption les porte à le faire pour paroître bons, & pour tromper [232] le reſte des hommes. [233] A proprement parler, ils ne ſont pas capables de la vertu, lors même qu'ils paroiſſent la pratiquer; mais ils ſont capables d'ajouter à tous leurs autres vices le plus horrible des vices, qui eſt l'hypocriſie. [234] Tant que vous voudrez [235] abſolument faire le bien, Protéſilas ſera prêt à le faire avec vous, pour conſerver l'autorité. Mais [236] ſi peu qu'il ſente en vous de facilité à vous relâcher, [237] il n'oubliera rien pour vous faire retomber

überlaſſen hat. 227 entrer dans les vûes de q. an jemands Entwürfen Theil nehmen, ſich jemands Abſichten gefallen laſſen. 228 Mentor — grave, Mentor ſetzte die Unterredung in einem ernſthaften Tone alſo fort. 229 les — bons, die Gottloſen gelten mehr als die Guten, haben den Vorzug über die Guten. 230 Ils — mal, ſie üben es ohne Unterſchied wie das Böſe aus. 231 Le — faire, das Böſe zu thun, koſtet ſie nichts. 232 le — hommes, die übrigen Menſchen. 233 A — parler, eigentlich zu reden, daß ichs recht ſage. 234 Tant que, ſo lange. 235 abſolument, durchaus, ſchlechterdings. 236 ſi — relâcher, wenn er auch nur ein wenig Neigung, hierinn in etwas nachzulaſſen, bey euch ſpüren wird. 237 il — égarement, ſo wird er nichts

tomber dans l'égarement, & pour reprendre en liberté son naturel trompeur & féroce. Pouvez-vous vivre avec honneur & en repos, pendant qu'un tel homme vous obséde à toute heure, & que vous savez le sage & le fidele Philocles pauvre & deshonoré dans l'ile de Samos?

Vous reconnoissez bien, o Idomenée! [238] que les hommes trompeurs & hardis, qui sont présens, entraînent les princes foibles; mais vous deviez ajouter, que les princes ont encore un autre malheur, qui n'est pas moindre. C'est celui d'oublier facilement la vertu & les services d'un homme éloigné. La multitude des hommes, qui environnent les princes, est cause, [239] qu'il n'y en a aucun, qui fasse une impression profonde sur eux; [240] ils ne sont frappés, que de ce qui est présent, & qui les flatte; tout le reste s'efface bientôt. Sur-tout [241] la vertu les touche peu, parce que la vertu, [242] loin de les flatter, les contredit & les condamne dans leurs foiblesses. [243] Faut-il s'étonner, s'ils ne sont point aimés, puisqu'ils n'aiment rien, que leur grandeur & leurs plaisirs?

Fin du treizième livre.

vergessen, um euch in eure Verirrung zurückfallen zu machen. 238 que —— foibles, daß die betrügerischen und kühnen Leute, welche gegenwärtig sind, die schwachen Fürsten dahinreissen. 239 qu' —— eux, daß keiner unter ihnen ist, der einen tiefen Eindruck auf sie machte. 240 ils —— présent, sie werden blos von demjenigen gerührt, was gegenwärtig ist. 241 la — peu, rührt sie die Tugend wenig. 242 loin —— flatter, weit entfernt, ihnen zu schmeicheln. 243 Faut-il s'étonner, muß man sich also verwundern? ists denn also ein Wunder?

Sommaire
du livre quatorzième.

Mentor oblige Idomenée à [1] faire conduire Protésilas & Timocrate en l'ile de Samos, & à rappeller Philocles pour le remettre en honneur auprès de lui. Hégésippe, qui est chargé de cet ordre, l'exécute avec joie. Il arrive avec ces deux hommes à Samos, où il revoit son ami Philocles, content d'y mener une vie pauvre & solitaire. Celui-ci [2] ne consent qu'avec beaucoup de peine à retourner parmi les siens; mais après avoir reconnu, que les Dieux le veulent, il s'embarque avec Hégésippe & arrive à Salente, où Idomenée, qui n'est plus le même homme, le reçoit avec amitié.

1 faire conduire q. jemand wegführen, irgendwohin bringen lassen. 2 ne —— peine, willigt nur mit vieler Mühe (äusserst ungern) darein. Ne consent qu'avec beaucoup de peine ist weit zierlicher, als wenn man sagen würde: consent avec beaucoup de peine.

Livre quatorzième.

Après avoir dit ces paroles, Mentor persuada à Idomenée, qu'il falloit au plutôt [1] chasser Protésilas & Timocrate, pour rappeller Philocles. L'unique difficulté, qui arrêtoit le roi, c'est qu'il craignoit la sévérité de Philocles. J'avoue, disoit-il, que je ne puis m'empêcher de craindre un peu son retour, quoique je l'aime & que je l'estime. Je suis depuis ma tendre jeunesse accoutumé à des louanges, à des empressemens, à des complaisances, que je ne saurois espérer de trouver dans cet homme. Dès que je faisois quelque chose, qu'il n'approuvoit pas, [2] son air triste marquoit assez, qu'il me condamnoit. Quand il étoit

1 chasser q. einen fortjagen, fortschaffen, verbannen. 2 son

étoit en particulier avec moi, [3] ſes manières étoient reſpectueuſes & modérées mais ſéches.

Ne voïez-vous pas, lui répondit Mentor, que les princes gâtés par la flatterie trouvent ſec & auſtère tout ce qui eſt [4] libre & ingénu? [5] Ils vont même jusqu'à s'imaginer qu'on n'eſt pas zélé pour leur ſervice, & qu'on n'aime pas leur autorité, dès qu'on n'a point [6] l'ame ſervile, & qu'on n'eſt pas prêt à les flatter dans l'uſage le plus injuſte de leur puiſſance. [7] Toute parole libre & généreuſe leur paroit hautaine, critique & ſéditieuſe. Ils deviennent ſi délicats, que tout ce qui n'eſt point flatteur, les bleſſe & les irrite; mais allons plus loin. [8] Je ſuppoſe, que Philocles eſt effectivement [9] ſec & auſtère; ſon auſtérité [10] ne vaut-elle pas mieux que la flatterie pernicieuſe de vos conſeillers? Où trouverez-vous un homme ſans défauts? Et le défaut de vous dire trop hardiment la vérité, n'eſt-il pas celui que vous devez [11] le moins craindre? Que dis-je? N'eſt-ce pas un défaut néceſſaire pour corriger les vôtres, & pour vaincre le dégoût de la vérité, où la flatterie vous a [12] fait tomber? [13] Il vous faut un homme, qui n'aime que la vérité, & qui vous aime mieux, que vous ne ſavez vous aimer vous-même; qui vous diſe la vérité malgré vous; [14] qui force tous vos retranchemens; & cet homme néceſſaire, c'eſt Philocles. Souvenez-vous qu'un prince eſt trop heu-

 reux,

air triſte, ſeine traurige Miene. 3 ſes —— ſéches, ſein Bezeigen war ehrfurchtsvoll nnd beſcheiden, aber trocken. 4 libre & ingénu, frey und offenherzig. 5 Ils —— imaginer, ſie gehen gar ſo weit, ſich einzubilden. 6 l'ame ſervile, eine knechtiſche Seele. 7 Toute —— ſéditieuſe, ein jedes freyes und edelmüthiges Wort ſcheint ihnen ſtolz, tadelnd (krittlich) und aufrühriſch zu ſeyn. 8 Je ſuppoſe, ich will zugeben. 9 ſec & auſtère, trocken und ſtreng. 10 ne —— mieux, iſt ſie nicht beſſer, iſt ſie nicht höher zu ſchätzen? 11 le moins craindre, am wenigſten fürchten. 12 faire tomber, fallen laſſen. 13 Il —— homme, ihr habt einen Mann nöthig. 14 qui —— retranchemens, der alle eure Verſchanzungen mit Gewalt beſtürme, ein-

reux, [15] quand il naît un seul homme sous son régne avec cette générosité, qui est le plus précieux trésor de l'état; & que la plus grande punition, qu'il doit craindre des Dieux, est de perdre un tel homme, [16] s'il s'en rend indigne, faute de savoir s'en servir. [17] Pour les défauts des gens de bien, il faut les savoir connoître, & [18] ne laisser pas de se servir d'eux. [19] Redressez-les; ne vous livrez jamais aveuglément à leur zéle indiscret; mais écoutez-les favorablement, honorez leur vertu, montrez au public que vous savez la distinguer, & sur-tout gardez-vous bien [20] d'être plus long-tems, comme vous avez été jusqu'ici. Les princes gâtés, comme vous l'étiez, se contentant de mépriser les hommes corrompus, [21] ne laissent pas de les emploïer avec confiance, & de [22] les combler de bienfaits. D'un autre côté, ils [23] se piquent de connoître aussi les hommes vertueux; mais ils ne leur donnent que de vains éloges, n'osant ni leur confier les emplois, ni les admettre dans leur [24] commerce familier, ni répandre des bienfaits sur eux.

Alors Idomenée dit, qu'il étoit honteux [25] d'avoir tant tardé à délivrer l'innocence opprimée, & à punir ceux, qui l'avoient trompé. Mentor n'eût même aucune peine à [26] determiner le roi à perdre son favori; car aussi-

nehme, d. i. der allen euren Widerstand überwinde. 15 quand — homme, wenn ein einziger Mann gebohren wird. 16 s'il — servir, wenn er sich desselben dadurch, daß er sich seiner nicht zu bedienen weiß, unwürdig macht. 17 Pour — bien, was die Fehler der rechtschaffnen Leute anbelangt. 18 ne laisser pas, nicht unterlassen. 19 Redresser q. jemand zurechte, wieder auf den rechten Weg bringen. 20 d'être — tems, noch länger so zu seyn. 21 ne — confiance, unterlassen unterdessen doch nicht, sie mit vielem Zutrauen zu gebrauchen. 22 combler q de bienfaits, einen mit Gutthaten überschütten. 23 se piquer de q. c sich mit etwas schmeicheln, Ruhm in etwas suchen. 24 un commerce familier, ein vertrauter Umgang. 25 d'avoir — opprimée, so lange gezaudert zu haben, die unterdrückte Unschuld zu befreyen. 26 déterminer q. à faire q. c.

aussitot qu'on est parvenu [27] à rendre les favoris suspects & importuns à leurs maîtres, les princes lassés & embarrassés ne cherchent plus qu'à [28] s'en défaire. Leur amitié s'évanouit, les services sont oubliés; la chûte des favoris ne leur coûte rien, pourvû qu'ils ne les voient plus.

Aussitot le roi ordonna en secret à Hégésippe, qui étoit un des principaux officiers de sa maison, de [29] prendre Protésilas & Timocrate, & de les conduire en sûreté dans l'ile de Samos, de les y laisser, & de ramener Philocles de ce lieu d'exil. Hégésippe [30] surpris de cet ordre, ne pût s'empêcher de pleurer de joie. [31] C'est maintenant, dit-il au roi, que vous allez charmer vos sujets. Ces deux hommes ont causé tous vos malheurs & tous ceux de vos peuples. [32] Il y a vingt ans, qu'ils font gémir tous les gens de bien, & qu'à peine ose-t-on même gémir, tant leur tyrannie est cruelle. Ils accablent tous ceux, qui entreprennent d'aller à vous [33] par un autre canal que le leur.

Ensuite Hégésippe decouvrit au roi un grand nombre de perfidies & d'inhumanités commises par ces deux hommes, dont le roi n'avoit jamais entendu parler, parce que personne n'osoit les accuser. Il lui raconta même ce qu'il avoit découvert d' [34] une conjuration secrete pour [35] faire périr Mentor. Le roi eut horreur de tout ce qu'il entendoit.

Hégésippe se hâta d'aller prendre Protésilas dans

einen zu etwas bewegen, bestimmen. 27 à —— maîtres, die Lieblinge verdächtig und ihren Herren überlästig zu machen. 28 se defaire de q. sich von einem entledigen, losmachen. 29 prendre, gefangen nehmen. 30 surpris, erstaunt, sich verwundernd. 31 C'est —— sujets, jetzt, sagte er zum König, werdet ihr eure Unterthanen entzücken. 32 Il —— ans, es sind zwanzig Jahre. 33 par —— canal, durch einen andern Canal, Weg, durch eine andere Vermittlung. 34 une conjuration secrete, eine geheime Verschwörung. 35 faire périr q. einen

ſa maiſon. Elle étoit [36] moins grande, mais plus commode & plus [37] riante, que celle du roi. [38] L'architecture étoit de meilleur goût. Protéſilas l'avoit ornée avec une dépenſe tirée du ſang des miſérables ; il étoit alors dans un ſalon de marbre auprès de ſes bains, [39] couché négligemment ſur un lit de pourpre avec une broderie d'or ; il paroiſſoit las & épuiſé de ſes travaux ; ſes yeux & ſes ſourcils montroient [40] je ne ſais quoi d'agité, de ſombre & de farouche. Les plus grands de l'état étoient autour de lui rangés ſur des tapis, [41] compoſant leurs viſages ſur celui de Protéſilas, [42] dont ils obſervoient jusqu'au moindre clin d'œil. A peine ouvroit-il la bouche, que tout le monde [43] ſe récrioit pour admirer [44] ce qu'il alloit dire.

Un des principaux de la troupe lui racontoit avec des [45] exagérations ridicules ce que Protéſilas lui-même avoit fait pour le roi. Un autre lui aſſuroit [46] que Jupiter, aïant trompé ſa mère, lui avoit donné la vie, & qu'il étoit fils du père des Dieux. Un poëte venoit de lui chanter des vers, où il diſoit, que Protéſilas, inſtruit par les Muſes, avoit [47] égalé Apollon pour tous les ouvrages d'eſprit. Un autre poëte encore plus [48] lâche, plus impudent & plus affamé, l'appelloit dans ſes vers l'inventeur des beaux arts, & le père des peuples, qu'il rendoit heureux. Il

umbringen laſſen. 36 moins grand, weniger groß, nicht ſo groß. 37 riant, lachend, angenehm. 38 l'architecture —— goût, die Bauart war von beſſerm Geſchmack. 39 couché —— lit, nachläßig hingeworfen auf ein Bette. 40 je —— agité, ich weiß nicht was Unruhiges. 41 compoſant —— Protéſilas, und richteten ihre Geſichter nach des Proteſilaus ſeinem ein. 42 dont —— œil, deſſen geringſten Blick ſie auf das ſorgfältigſte beobachteten. 43 ſe récrier, vor Bewunderung ausrufen. 44 ce —— dire, was er ſagen wollte. 45 l'exagération, die Vergröſſerung in Worten, die Uebertreibung. 46 que — vie, daß Jupiter, indem er ſeine Mutter betrogen, ihm hierdurch das Leben gegeben hätte. 47 égaler q. pour les ouvrages d'eſprit, jemand in Abſicht der Werke des Geiſtes ähnlich ſeyn. 48 lâche & impudent,

Il le [49] dépeignoit tenant en main la corne d'abondance.

Protéſilas écoutoit toutes ces louanges [50] d'un air ſec, diſtrait & dédaigneux, comme un homme, qui ſait bien, qu'il en mérite encore de plus grandes, & qui fait trop de grace de ſe laiſſer louer. [51] Il y avoit un flatteur, qui prit la liberté de lui parler à l'oreille, pour lui dire [52] quelque choſe de plaiſant contre la police, que Mentor tâchoit d'établir. Protéſilas ſourit; toute l'aſſemblée [53] ſe mit à rire, quoique la plupart ne puſſent point encore ſavoir ce qu'on avoit dit; [54] mais Protéſilas reprenant bientôt ſon air ſévère & hautain, [55] chacun rentra dans la crainte & dans le ſilence. Pluſieurs nobles cherchoient le moment, où Protéſilas pourroit ſe retourner vers eux & les écouter; [56] ils paroiſſoient émus & embarraſſés. [57] C'eſt qu'ils avoient à lui demander des graces. Leur poſture ſuppliante parloit pour eux; ils paroiſſoient auſſi ſoumis qu'une mère aux pieds des autels, lorsqu'elle demande aux Dieux la guériſon de ſon fils unique. Tous paroiſſoient contens, attendris, pleins d'admiration pour Protéſilas, quoique tous euſſent contre lui dans le cœur [58] une rage implacable.

Dans ce moment Hégéſippe entre, [59] ſaiſit l'épée de Protéſilas, & lui déclare [60] de la part du roi [61] qu'il va

niederträchtig und unverſchämt. 49 dépeindre q. einen abmahlen. 50 d'un — dédaigneux, mit einer trocknen, zerſtreuten und verächtlichen Miene. 51 Il — flatteur, es war ein Speichellecker dabey. 52 q. c. de plaiſant, etwas luſtiges. 53 ſe — rire, fieng zu lachen an. 54 mais — hautain, aber da Proteſilaus ſeine ernſthafte und ſtolze Miene bald wieder annahm. 55 chacun — ſilence, ſo kehrte jeder wieder zur Ehrfurcht und zum Stillſchweigen zurück. 56 ils — embarraſſés, ſie ſchienen ſehr bewegt und voller Unruhe zu ſeyn. 57 C'eſt — graces, die Urſache war, weil ſie ſich von ihm einige Gnadenbezeugungen auszubitten hatten. 58 une rage implacable, ein unverſöhnlicher Haß. 59 ſaiſir l'épée de q. einem den Degen wegnehmen. 60 de la part, im Namen. 61 qu' — Samos, daß er ihn

l'emmener dans l'ile de Samos. A ces paroles [62] toute l'arrogance de ce ſavori tomba comme un rocher, qui ſe détache du ſommet d'une montagne eſcarpée. Le voilà, qui ſe jette tremblant aux pieds d'Hégéſippe; il pleure, il héſite, [63] il bégaïe, il tremble, il embraſſe les genoux de cet homme, qu'il ne daignoit pas une heure auparavant [64] honorer d'un de ſes regards. Tous ceux, qui [65] l'encenſoient, [66] le voïant perdu ſans reſſource, changèrent leurs flatteries en des [67] inſultes ſans pitié.

Hégéſippe ne voulut lui laiſſer le tems ni de [68] faire ſes derniers adieux à ſa famille, ni de prendre certains écrits ſecrets. Tout fut ſaiſi et porté au roi. Timocrate fut arrêté dans le même tems, & [69] ſa ſurpriſe fut extrême; car il croïoit qu' [70] étant brouillé avec Protéſilas, il ne pouvoit être enveloppé dans ſa ruine. Ils partent dans un vaiſſeau qu'on avoit préparé.

On arrive à Samos. Hégéſippe y laiſſe ces deux malheureux, & [71] pour mettre le comble à leur malheur, il les laiſſe enſemble. Là ils ſe reprochent avec fureur l'un à l'autre les crimes qu'ils ont faits, & qui ſont cauſe de leur chûte. Ils ſe trouvent ſans eſpérance de revoir Salente, condamnés à vivre loin de leurs femmes & de leurs enfans; je ne dis pas loin de leurs amis, car ils n'en avoient point. On les menoit dans [72] une terre inconnue, où ils ne devoient plus avoir d'autre reſſource pour vivre que leur travail; eux, qui avoient

gleich jetzo auf die Insel Samos bringen werde. 62 toute l'arrogance, aller Stolz. 63 il bégaïe, er stammelt, er stottert. 64 honorer —— regards, mit einem seiner Blicke zu ehren. 65 encenſer q. einen beräuchern, einem Weyhrauch streuen. 66 le —— reſſource, da sie ihn ohne Hülfe verloren sahen. 67 des inſultes, Beschimpfungen, Schmähungen. 68 faire ſes derniers adieux à q. von jemand den letzten Abschied nehmen, jemand das letzte Lebewohl sagen. 69 ſa —— extrême, seine Bestürzung war äusserst groß. 70 étant —— Protéſilas, da er mit dem Protesilaus in Uneinigkeit lebte. 71 pour —— malheur, um ihr Unglück vollkommen zu machen. 72 une terre inconnue, ein un-

avoient paſſé tant d'années dans les délices & dans le faſte; ſemblables à deux bêtes farouches, ils étoient toujours prêts à ſe déchirer l'un l'autre.

Cependant Hégéſippe demanda, en quel lieu de l'ile demeuroit Philocles. On lui dit, qu'il demeuroit aſſez loin de la ville ſur une montagne, 73 où une grotte lui ſervoit de maiſon. 74 Tout le monde lui parla avec admiration de cet étranger. Depuis qu'il eſt dans cette ile, lui diſoit-on, il n'a offenſé perſonne. 75 Chacun eſt touché de ſa patience, de ſon travail, & de ſa tranquillité; 76 n'aïant rien, il paroît toujours content. Quoiqu'il ſoit ici loin des affaires, 77 ſans bien & ſans autorité, il 78 ne laiſſe pas d'obliger ceux, qui le méritent, & 79 il a mille induſtries pour faire plaiſir à tous ſes voiſins.

Hégéſippe s'avance vers cette grotte; il la trouve vuide & ouverte, car la pauvreté & la ſimplicité des mœurs de Philocles faiſoit, qu'il n'avoit en ſortant aucun beſoin de fermer ſa porte. 80 Une natte de jonc groſſière lui ſervoit de lit. Rarement il allumoit du feu, parce qu'il ne mangeoit rien de cuit. 81 Il ſe nourriſſoit pendant l'été de fruits nouvellement cueillis, & en hiver de dattes & de figues ſéches. Une claire fontaine, qui faiſoit 82 une nappe d'eau, en tombant d'un rocher, 83 le déſaltéroit. Il n'avoit dans ſa grotte que les inſtrumens néceſſaires à la ſculpture, & quelques livres, qu'il liſoit à certaines heures, non pour orner

ſon

bekanntes Land. 73 où —— maiſon, wo eine Grotte ihm zum Hauſe diente. 74 Tout le monde, jedermann. 75 Chacun — patience, ein jeder iſt gerührt von ſeiner Geduld. 76 n'aïant rien, ob er gleich nichts hat. 77 ſans —— autorité, ohne Vermögen und ohne Anſehen. 78 ne laiſſer pas, nicht unterlaſſen. 79 il —— induſtries, er hat tauſend ſinnreiche Erfindungen, Einfälle. 80 Une —— lit, eine grobe von Binſen geflochtene Matte diente ihm zum Bette. 81 Il —— cueillis, er nährte ſich den Sommer hindurch von friſchgepflückten Früchten. 82 une nappe d'eau, ein Waſſerbecken, ein Waſſerbehältniß, ſonſt: das Tiſchtuch. 83 déſaltérer q. einem den Durſt löſchen.

ſon eſprit, ni pour contenter ſa curioſité, mais pour s'inſtruire en [84] ſe délaſſant de ſes travaux, & pour apprendre à être bon. [85] Pour la ſculpture, il ne s'y appliquoit, que pour exercer ſon corps, fuïr l'oiſiveté, & [86] gagner ſa vie, [87] ſans avoir beſoin de perſonne.

Hégéſippe en entrant dans la grotte, admira les ouvrages, qui étoit commencés. Il remarqua un Jupiter, dont le viſage ſerein étoit ſi plein de majeſté, qu'on le reconnoiſſoit aiſément pour le père des Dieux & des hommes. D'un autre côté paroiſſoit Mars avec [88] une fierté rude & menaçante. [89] Mais ce qui étoit de plus touchant, étoit une Minerve, qui animoit les arts; ſon [90] viſage étoit noble & doux, ſa taille grande & libre; elle étoit dans une action ſi vive, qu'on auroit pu croire [91] quelle alloit marcher. Hégéſippe [92] aïant pris plaiſir à voir les ſtatues, ſortit de la grotte, & vit de loin ſous un grand arbre Philocles, qui liſoit [93] ſur le gazon. Il va vers lui, & Philocles, qui l'apperçoit, [94] ne ſait que croire. N'eſt-ce point là, dit-il en lui-même, Hégéſippe, avec qui j'ai ſi longtems vécu en Créte? Mais quelle apparence, qu'il vienne dans une ile ſi éloignée? Ne ſeroit-ce point ſon

84 ſe délaſſer de ſes travaux, von ſeinen Arbeiten ausruhen, ſich erholen. 85 Pour la ſculpture, was die Bildhauerkunſt anbelangt. 86 gagner la vie, ſein Leben gewinnen, d. i. ſich ernähren, fortbringen. 87 ſans —— perſonne, ohne jemands Beyſtand nöthig zu haben. 88 une —— menaçante, ein rauher und drohender Stolz. 89 Mais —— touchant, aber was am rührendſten war. 90 un viſage noble & doux, ein edles und ſanftes Geſicht. 91 qu' — marcher, daß ſie wirklich von der Stelle gehen wollte. 92 aïant — ſtatues, nachdem er ein Vergnügen daran gefunden hatte, dieſe Bildſäulen zu betrachten. 93 ſur le gazon, auf dem Raſen liegend. 94 ne — croire, weiß nicht, was er glauben ſoll. Dieß iſt ein Gallicismus, indem hier das que mit dem Infinitivo conſtruirt wird. Allein es liegt hier eine Ellipſis zum Grunde, nämlich: ne ſait (ce qu'il devroit

ſon ombre, qui viendroit après ſa mort des [95] rives du Styx?

Pendant qu'il étoit dans ce doute, Hégéſippe arriva ſi proche de lui, qu'il ne pût s'empêcher de le reconnoître & de l'embraſſer. Eſt-ce donc vous, dit-il, mon cher & ancien ami? Quel hazard, quelle tempête vous a jetté ſur ce rivage? Pourquoi avez-vous abandonné l'ile de Créte? Eſt-ce une disgrace ſemblable à la mienne, qui vous arrache à notre patrie?

Hégéſippe lui répondit: Ce n'eſt point une disgrace, au contraire, c'eſt la faveur des Dieux, qui m'amene ici. Auſſitôt il lui raconta la longue tyrannie de Protéſilas, [96] ſes intrigues avec Timocrate, les malheurs où ils avoient précipité Idomenée, la chûte de ce prince, ſa fuite ſur les côtes de l'Heſpérie, la fondation de Salente, l'arrivée de Mentor & de Télémaque, les ſages maximes, dont Mentor avoit rempli l'eſprit du roi, & la disgrace des deux traîtres. Il ajouta, qu'il les avoit menés à Samos pour y ſouffrir l'exil, qu'ils avoient fait ſouffrir à Philocles, & il finit en lui diſant, qu'il avoit ordre de le conduire à Salente, où le roi, qui connoiſſoit ſon innocence, vouloit lui confier ſes affaires, & [97] le combler de biens.

Voïez-vous, lui répondit Philocles, cette grotte plus propre à cacher des bêtes ſauvages, qu'à être habitée par des hommes? J'y ai goûté depuis tant d'années plus de douceur & de repos, que dans les palais dorés de l'ile de Créte. Les hommes ne me trompent plus; car je ne vois plus les hommes, & je n'entends plus leurs diſcours flatteurs & empoiſonnés. Je n'ai plus beſoin d'eux. Mes mains endurcies au travail me donnent facilement la nourriture ſimple, qui m'eſt néceſſaire.

croire) que croire. 95 les rives du Styx, die Ufer des Styx. 96 les intrigues, die Ränke, boshaften Streiche. 97 combler q. de biens, jemand mit Gütern (Wohlthaten) überhäufen.

ceſſaire. [98] Il ne me faut, comme vous voïez, qu'une légère étoffe pour me couvrir, n'aïant plus de beſoins, [99] jouïſſant d'un calme profond & d'une douce liberté, dont la ſageſſe de mes livres m'apprend à faire un bon uſage. Qu'irois-je encore chercher parmi les hommes jaloux, trompeurs & inconſtans? Non, non, mon cher Hégéſippe, ne m'enviez point mon bonheur! Protéſilas s'eſt trahi lui-même, voulant trahir le roi, & me perdre; mais il ne m'a fait aucun mal. Au contraire il m'a fait le plus grand des biens; il m'a délivré du tumulte & de la ſervitude des affaires; [100] je lui dois ma chère ſolitude, & tous les plaiſirs innocens, que j'y goûte. Retournez, o Hégéſippe, retournez vers le roi, aidez-lui à ſupporter les miſères de ſa grandeur, & faites auprès de lui ce que vous voudriez, que je fiſſe. Puiſque ſes yeux ſi long-tems fermés à la vérité, ont été enfin ouverts par cet homme ſage, que vous nommez Mentor, [101] qu'il le retienne auprès de lui. [102] Pour moi, après mon naufrage il ne me convient pas de quitter le port, où la tempête m'a ſi heureuſement jetté, [103] pour me remettre à la merci des vents. [104] O que les rois ſont à plaindre! O que ceux, qui les ſervent, ſont dignes de compaſſion! S'ils ſont méchans, combien font-ils ſouffrir les hommes, & quels tourmens leur ſont préparés dans le noir Tartare! S'ils ſont bons, quelles difficultés n'ont-ils pas à vaincre! [105] Quels pièges à éviter! [106] Que de maux à ſouffrir! Encore une fois, Hégéſippe, laiſſez-moi dans mon heureuſe pauvreté!

Pen-

98 Il — étoffe, ich habe blos, wie ihr ſeht, einen leichten Zeug nöthig. 99 jouir d'un calme profond, einer tiefen Ruhe genießen. 100 je — ſolitude, ich habe ihm meine geliebte Einſamkeit zu verdanken. 101 qu' — lui, ſo behalte er ihn bey ſich. 102 Pour moi, was mich betrifft. 103 pour — vents, um mich aufs neue der Willkühr der Winde auszuſetzen. 104 O — plaindre, o wie ſind die Könige zu beklagen! 105 Quels — éviter, welche Fallſtricke zu vermeiden! 106 Que — ſouff-

Pendant que Philocles parloit ainſi avec beaucoup de véhemence. Hégéſippe le regardoit avec étonnement; il l'avoit vû autrefois en Créte pendant, qu'il gouvernoit les plus grandes affaires, maigre, languiſſant, épuiſé. [107] C'eſt que ſon naturel ardent & auſtère le conſumoit dans le travail; il ne pouvoit voir [108] ſans indignation le vice impuni; il vouloit dans les affaires une certaine exactitude, qu'on n'y trouve jamais. Ainſi ſes emplois détruiſoient ſa ſanté délicate; mais à Samos Hégéſippe le voïoit gras & vigoureux. Malgré les ans, la jeuneſſe fleurie s'étoit renouvellée ſur ſon viſage. Une vie ſobre, tranquille & laborieuſe lui avoit fait comme un nouveau tempérament.

Vous étes ſurpris de me voir ſi changé, dit alors Philocles en ſouriant. C'eſt ma ſolitude, qui m'a donné cette [109] fraîcheur & cette ſanté parfaite. Mes ennemis m'ont donné ce que je n'aurois jamais pû trouver dans la plus grande fortune. Voulez-vous, que je quitte les vrais biens pour courir après les faux, & [110] pour me replonger dans mes anciennes miſères? Ne ſoïez pas plus cruel, que Protéſilas; du moins ne m'enviez pas le bonheur, [111] que je tiens de lui.

[112] Alors Hégéſippe lui repréſenta, mais inutilement, tout ce qu'il crut propre à le toucher. Etes-vous donc, lui diſoit-il, inſenſible au plaiſir de revoir vos proches & vos amis, qui ſoupirent après votre retour, & que la ſeule eſpérance de vous embraſſer comble de joie? Mais vous, qui craignez les Dieux, & qui aimez votre devoir, comptez-vous pour rien de ſervir votre roi, de l'aider dans tous les biens, qu'il veut faire, & de rendre

rir! wie viele Uebel zu erdulden! 107 C'eſt que, denn, weil. 108 ſans indignation, ohne Verdruß, Aerger. 109 fraîcheur, friſche Farbe, Lebhaftigkeit der Geſichtsfarbe, ſonſt: die Kühle. 110 pour — miſères, um mich wieder in mein altes Elend (in meine vorigen Mühſeligkeiten) zu ſtürzen? 111 que — lui, welches ich von ihm erhalten habe. 112 Alors — toucher, darauf ſtellte ihm Hegeſipp, aber vergeblich, alles dasjenige vor,

rendre tant de peuples heureux? Eſt-il permis de [113] s'abandonner à une philoſophie ſauvage, de ſe préférer à tout le reſte du genre humain, & d'aimer mieux ſon repos, que le bonheur de ſes concitoïens? Au reſte, on croira que c'eſt par reſſentiment, que vous ne voulez plus voir le roi; s'il vous a voulu faire du mal, [114] c'eſt qu'il ne vous a point connu. Ce n'eſt pas le véritable, le bon, le juſte Philocles qu'il a voulu [115] faire périr; c'étoit un homme bien différent, qu'il vouloit punir. Mais maintenant, qu'il vous connoît, & qu'il ne vous prend plus pour un autre, il ſent toute ſon ancienne amitié revivre dans ſon cœur. Il vous attend. [116] Déjà il vous tend les bras pour vous embraſſer. Dans ſon impatience il compte les jours & les heures. Aurez-vous le cœur aſſez dur pour être inexorable à votre roi, & à tous vos plus tendres amis?

Philocles, qui avoit d'abord été attendri en reconnoiſſant Hégéſippe, [117] reprit ſon air auſtère en écoutant ce diſcours. Semblable à un rocher, contre lequel les vents combattent en vain, & où toutes [118] les vagues vont ſe briſer en gémiſſant, il demeuroit immobile, & ni les prières ni les raiſons ne trouvoient aucune ouverture pour entrer dans ſon cœur. Mais au moment où Hégéſippe commençoient à déſeſpérer de le vaincre, Philocles aïant [119] conſulté les Dieux, il découvrit par le vol des oiſeaux, par les entrailles des victimes, & par divers autres préſages, qu'il devoit ſuivre Hégéſippe.

Alors

wodurch er ihn zu rühren glaubte, was er fähig glaubte, ihn zu rühren. 113 s'abandonner — ſauvage, ſich einer wilden Philoſophie ergeben. 114 c'eſt que, ſo iſt davon die Urſache, daß ꝛc. ꝛc. Dieß iſt der bekannte Gallicismus, bey welchem der Franzoſe für c'eſt la raiſon que ſchlechtweg ſagt: c'eſt que. 115 faire périr, ins Verderben ſtürzen. 116 Déjà — embraſſer, ſchon ſtreckt er ſeine Arme nach euch aus, um euch zu umarmen. 117 reprendre ſon air auſtère, ſeine ernſthafte, ſtrenge Miene wieder annehmen. 118 les — gémiſſant, die Wellen ſich ächzend zertheilen. 119 conſulter les

Alors il ne résista plus, il se prépara à partir; mais ce ne fut pas sans regretter le désert, où il avoit passé tant d'années. Hélas! disoit-il, [120] faut-il, que je vous quitte, o aimable grotte, où le sommeil paisible venoit toutes les nuits me délasser des travaux du jour. Ici [121] les Parques me filoient au milieu de ma pauvreté des jours d'or & de soie. Il se prosterna en pleurant pour adorer la Najade, qui l'avoit si long-tems désaltéré par son onde claire, & les Nymphes, qui habitoient dans toutes les montagnes voisines. Echo entendit ses regrets, & d'une triste voix les répéta à toutes [122] les Divinités champêtres.

Ensuite Philocles vint à la ville avec Hégésippe pour s'embarquer. Il crut, que le malheureux Protésilas plein de honte & de ressentiment ne voudroit point le voir; mais il se trompoit. Car les hommes corrompus n'ont aucune pudeur, & ils sont toujours [123] prêts à toutes sortes de bassesses. Philocles se cachoit modestement de peur d'être vû par ce misérable. Il craignoit d'augmenter sa misère en lui montrant la prospérité d'un ennemi, [124] qu'on alloit élever sur ses ruines. Mais Protésilas cherchoit avec empressement Philocles; [125] il vouloit lui faire pitié, & l'engager à demander au roi, qu'il pût retourner à Salente. Philocles étoit trop sincère pour lui promettre [126] de travailler à le faire rappeller; car il savoit [127] mieux que personne, combien son retour eût été pernicieux. Mais il lui parla fort doucement, lui témoigna de la compassion, tâcha de

Dieux, die Götter um Rath fragen, zu Rath ziehen. 120 faut —— quitte, muß ich dich verlassen? 121 les Parques, die Parcen. 122 les Divinités champêtres, die Feldgötter, Feldgottheiten. 123 prêts —— bassesses, zu allen Arten von Niederträchtigkeiten bereit, aufgelegt. 124 que —— ruines, den man auf seinen Ruinen erhöhen wollte. 125 il —— pitié, er wollte ihn zum Mitleiden bewegen. 126 de —— rappeller, daran zu arbeiten, daß er zurückgerufen würde. 127 mieux que personne,

de le consoler, l'exhorta à appaiser les Dieux par des mœurs pures & par une grande patience [128] dans ses maux. Comme il avoit appris, que le roi avoit ôté à Protésilas tous ses biens injustement acquis, il lui promit deux choses, qu'il exécuta fidelement dans la suite. L'une fût de prendre soin de sa femme & de ses enfans, qui étoient demeurés à Salente dans une affreuse pauvreté, [129] exposés à l'indignation publique; l'autre étoit d'envoïer à Protésilas dans cette ile éloignée quelque secours d'argent pour adoucir sa misère.

[130] Cependant les voiles s'enflent d'un vent favorable. Hégésippe impatient [131] se hâte de faire partir Philocles. Protésilas les voit embarquer; [132] ses yeux demeurent attachés & immobiles sur le rivage; ils suivent le vaisseau, qui [133] fend les ondes, & que le vent éloigne toujours. Lors même qu'il ne peut plus le voir, [134] il en repeint encore l'image dans son esprit. Enfin troublé, furieux, livré à son désespoir, il s'arrache les cheveux, [135] se roule sur le sable, reproche aux Dieux leur rigueur, appelle en vain à son secours la cruelle mort, qui sourde à ses prières ne daigne le délivrer de tant de maux, [136] & qu'il n'a pas le courage de se donner lui-même.

Cependant le vaisseau, favorisé de Neptune & des vents, arriva bientôt à Salente. On vint dire au roi, qu'il entroit déjà dans le port. Aussitôt il [137] courut au-devant de Philocles avec Mentor; il l'embrassa tendrement,

besser als jemand. 128 dans ses maux, in seinen Unglücksfällen, Widerwärtigkeiten. 129 exposés —— publique, dem öffentlichen Hasse ausgesetzt. 130 Cependant —— favorable, unterdessen schwellen die Seegel von einem günstigen Winde auf. 131 se —— Philocles, eilt, um den Philokles zur Abreise zu bewegen. 132 ses —— rivage, seine Augen sind unbeweglich auf das Ufer geheftet. 133 fendre les ondes, die Wellen trennen, durchstreichen. 134 il —— esprit, malt er sich noch das Bild davon in seinem Geiste ab. 135 se —— sable, wälzt sich auf dem Sande herum. 136 & —— même, und den er sich selber zu geben (anzuthun) nicht Muth genug hat. 137 courir au-devant

drement, lui témoigna un ſenſible regret de l'avoir perſécuté avec tant d'injuſtice. [138] Cet aveu, bien loin de paroître une foibleſſe dans un roi, fut regardé par tous les Salentins comme [139] l'effort d'une grande ame, qui s'éleve au-deſſus de ſes propres fautes, en les avouant avec courage pour les réparer. Tout le monde pleuroit de joie de revoir l'homme de bien, qui avoit aimé le peuple, & d'entendre le roi parler avec tant de ſageſſe & de bonté.

Philocles [140] avec un air reſpectueux & modeſte recevoit les careſſes du roi, & avoit impatience de ſe dérober aux acclamations du peuple; il ſuivit le roi au palais. Bientôt Mentor & lui furent dans la même confiance, que s'ils avoient [141] paſſé leur vie enſemble, quoiqu'ils ne ſe fuſſent jamais vûs; [142] c'eſt que les Dieux, qui ont refuſé aux méchans des yeux pour connoître les bons, [143] ont donné aux bons de quoi ſe connoître les uns les autres. Ceux qui ont le goût de la vertu, ne peuvent être enſemble, ſans être unis par la vertu, qu'ils aiment. Bientôt Philocles demanda au roi à ſe retirer auprès de Salente dans une ſolitude, où il continua à vivre pauvrement, comme il avoit vécu à Samos. Le roi [144] alloit avec Mentor le voir presque tous les jours dans ſon déſert. [145] C'eſt-là qu'on examinoit les moïens d'affermir les loix & de donner une forme ſolide au gouvernement pour le bonheur public.

de q. einem entgegen gehen. 138 Cet — roi, dieß Geſtändniß, weit entfernt, an einem König als eine Schwachheit zu ſcheinen. 139 l'effort — ame, die Bemühung, das Beſtreben, das Werk einer großen Seele. 140 avec — modeſte, mit einem ehrfurchtsvollen und beſcheidenen Anſtand (Miene, Gebärden). 141 paſſer la vie, das Leben zubringen. 142 c'eſt que, weil denn. 143 ont — autres, haben den Rechtſchaffenen etwas gewiſſes verliehen, woran ſie ſich unter einander erkennen. 144 aller voir q. einen beſuchen. 145 C'eſt-là que, da-

Les deux principales choſes, qu'on examina, furent l'éducation des enfans, & la manière de vivre pendant la paix. [146] Pour les enfans, Mentor diſoit, qu'ils appartiennent moins à leurs parens, qu'à la république; ils ſont les enfans du peuple, ils en ſont l'eſperance & la force; il n'eſt pas tems de les corriger, quand ils ſe ſont corrompus. [147] C'eſt peu que de les exclure des emplois, lorsqu'on voit, qu'ils [148] s'en ſont rendus indignes; [149] il vaut bien mieux prévenir le mal, que d'être réduit à le punir. Le roi, ajoutoit-il, qui eſt le père de tout ſon peuple, eſt encore plus particulièrement le père de toute la jeuneſſe, qui eſt la fleur de toute la nation. [150] C'eſt dans la fleur, qu'il faut préparer les fruits. [151] Que le roi ne dédaigne donc pas de veiller, & de faire veiller ſur l'education, qu'on donne aux enfans! [152] Qu'il tienne ferme pour faire obſerver les loix de Minos, qui ordonnent, qu'on [153] éleve les enfans dans le mépris de la douleur & de la mort; qu'on mette l'honneur à fuïr les délices & les richeſſes; [154] que l'injuſtice, le menſonge, l'ingratitude, la moleſſe paſſent pour des vices infames; qu'on leur apprenne [155] dès leur plus tendre enfance à chanter les louanges des héros, qui ont été aimés des

ſelbſt, hier war es. 146 Pour les enfans, was die Kinder betrifft. 147 C'eſt — emplois, es iſt nicht genug, ſie von den Bedienungen auszuſchließen. 148 ſe rendre indigne de q. c. ſich einer Sache unwürdig machen. 149 il — punir, es iſt weit beſſer, dem Uebel zuvorkommen, als dahin gebracht werden, es ſtrafen zu müſſen. 150 C'eſt — fruits, in der Blüte muß man die Früchte zubereiten. 151 Que — enfans, der König (ſey alſo nicht zu ſtolz, dünke ſich alſo nicht zu vornehm dazu) achte es alſo nicht zu gering für ſich, für die Erziehung, welche man den Kindern giebt, zu wachen und wachen zu laſſen! 152 Qu' — Minos, er halte feſt darüber, die Geſetze des Minos beobachten zu laſſen. 153 élever les enfans, die Kinder erziehen. 154 que — infames, daß die Ungerechtigkeit, die Lüge, die Undankbarkeit, die Weichlichkeit für ſchändliche Laſter gehalten werden ſollen. 155 dès — enfance, von ihrer zarteſten Jugend

des Dieux, qui ont fait des actions généreuses pour leur patrie, & qui ont [156] fait éclater leur courage dans les combats; [157] que le charme de la musique saisisse leurs ames pour rendre leurs mœurs douces & pures; qu'ils apprennent à [158] être tendres pour leurs amis, fideles à leurs alliés, équitables pour tous les hommes, même pour leurs plus cruels ennemis; qu'ils craignent moins la mort & les tourmens, que le moindre reproche de leurs consciences! Si [159] de bonne heure on remplit les enfans de ces grandes maximes, & qu'on les fasse entrer dans leur cœur par la douceur du chant, [160] il y en aura peu, qui ne s'enflamment de l'amour de la gloire & de la vertu.

Mentor ajoutoit, qu' [161] il étoit capital d'établir des écoles publiques, pour accoutumer la jeunesse aux plus [162] rudes exercices du corps, & pour éviter la molesse & l'oisiveté, qui corrompent les plus beaux naturels; il vouloit une grande variété de jeux & de spectacles, qui animassent tout le peuple, mais surtout, qui exerçassent les corps pour les [163] rendre adroits, souples & vigoureux. [164] Il ajoutoit des prix pour exciter une noble émulation. Mais ce qu'il souhaitoit de plus pour les bonnes mœurs, c'est que les jeunes gens se mariassent de bonne heure, & que leurs parens [165] sans aucune vûe d'intérêt leur lais-

an. 156 faire éclater son courage, seinen Muth sehen, glänzen lassen. 157 que —— pures, daß die Zauberey der Musik ihre Seelen ergreife, um ihre Sitten sanft und rein zu machen. 158 être tendre pour ses amis, zärtlich gegen seine Freunde seyn. 159 de bonne heure, frühzeitig. 160 il —— peu, so wird es wenige unter ihnen geben. 161 capital, das Hauptsächlichste. 162 les plus rudes exercices du corps, die härtesten Leibesübungen. 163 rendre le corps adroit, souple & vigoureux, den Körper geschickt, biegsam und stark machen. 164 Il —— prix, er fügte Preise hinzu. 165 sans —— intérêt, ohne einige Absicht des Eigennutzes.

ſaſſent choiſir [166] des femmes agréables de corps & d'eſprit, [167] auxquelles ils puſſent s'attacher.

Mais pendant qu'on préparoit ainſi les moïens de conſerver la jeuneſſe pure, innocente, laborieuſe, docile & paſſionnée pour la gloire, Philocles, qui aimoit la guerre, diſoit à Mentor: [168] En vain vous occuperez les jeunes gens à tous ces exercices, ſi vous les laiſſez languir dans une paix continuelle, où ils n'auront aucune expérience de la guerre, ni aucun beſoin de [169] s'éprouver ſur la valeur. Par-là vous affoiblirez inſenſiblement la nation; les courages s'amoliront; les délices corrompront les mœurs. D'autres peuples belliqueux n'auront aucune peine à les vaincre; & pour avoir voulu éviter les maux, que la guerre entraîne après elle, ils tomberont dans une affreuſe ſervitude.

Mentor lui répondit: Les maux de la guerre ſont encore plus horribles, que vous ne penſez. La guerre épuiſe un état, & le met toujours en danger de périr, lors même, qu'on remporte les plus grandes victoires. Avec quelques avantages, qu'on la commence, on n'eſt jamais ſûr de la finir ſans être expoſé aux [170] plus tragiques renverſemens de la fortune. [171] Avec quelque ſupériorité de forces, qu'on s'engage dans un combat, [172] le moindre mécompte, [173] une terreur panique, un rien vous arrache la victoire, qui étoit déjà dans vos mains, & la transporte chez vos ennemis. Quand même

166 des —— eſprit, dem Leib und der Seele nach angenehme Gattinnen. 167 auxquelles —— attacher, mit denen ſie ſich verbinden könnten. 168 En —— exercices, vergebens werdet ihr die jungen Leute mit allen dieſen Leibesübungen beſchäftigen. 169 s'éprouver ſur la valeur, ſeine Tapferkeit verſuchen, prüfen. 170 les plus tragiques renverſemens de la fortune, die traurigſten Umſtürzungen des Glücks (Kriegsglücks). 171 Avec —— forces, mit welchem Uebermaaß von Macht, mit welcher Uebermacht von Stärke. 172 le moindre mécompte, das geringſte Verſehen. 173 une terreur panique, ein paniſcher

même on tiendroit dans ſon camp [174] la victoire comme enchainée, on ſe détruiroit ſoi-même en détruiſant ſes ennemis On [175] dépeuple ſon païs; on laiſſe [176] les terres presque incultes; on trouble le commerce; mais [177] ce qui eſt bien pis, on affoiblit les meilleurs loix, & on laiſſe corrompre les mœurs. La jeuneſſe ne [178] s'adonne plus qu'au vice. Le preſſant beſoin fait qu'on ſouffre une licence pernicieuſe dans les troupes. La juſtice, la police, tout ſouffre de ce déſordre. Un roi, qui verſe le ſang de tant d'hommes, & qui cauſe tant de malheurs pour acquérir un peu de gloire ou pour étendre les bornes de ſon roïaume, eſt indigne de la gloire, qu'il cherche, & mérite de perdre ce qu'il poſſéde, pour avoir voulu uſurper ce qui ne lui appartient pas.

Mais voici le moïen d'exercer le courage d'une nation en tems de paix. Vous avez déjà vû les exercices du corps, que nous établiſſons; [179] les prix, qui exciteront l'émulation; les maximes de gloire & de vertu, [180] dont on remplira les ames des enfans presque dès le berceau par les chants des grandes actions des héros; ajoutez à ces ſecours celui d'une vie ſobre & laborieuſe. [181] Mais ce n'eſt pas tout; auſſitôt qu'un peuple allié de votre nation aura une guerre, il faut y envoyer [182] la fleur de votre jeuneſſe, ſur-tout ceux, en qui on remarquera [183] le génie de la guerre, & qui ſeront les plus propres à profiter de l'experience. Par-là vous conſerverez une haute répu-

 tation

Schrecken. 174 la — enchaînée, den Sieg gleichſam angekettet. 175 dépeupler, entvölkern. 176 les — incultes, die Ländereyen beynahe unangebaut. 177 ce — pis, was noch weit ſchlimmer iſt. 178 s'adonner au vice, ſich dem Laſter ergeben. 179 les — émulation, die Preiſe, welche die Nacheiferung erwecken werden. 180 dont — berceau, womit man die Seelen der Kinder faſt von der Wiege an erfüllen wird. 181 Mais — tout, aber das iſt noch nicht alles. 182 la — jeuneſſe, den Kern eurer Jugend. 183 le — guerre, das Ge-

tation chez vos alliés. Votre alliance ſera recherchée; on craindra de la perdre. Sans avoir la guerre chez vous & à vos depens, vous aurez toujours une jeuneſſe aguerrie & intrépide. Quoique vous aïez la paix chez vous, vous ne laiſſerez pas de traiter avec de grands honneurs ceux, qui auront [184] le talent de la guerre; car le vrai moïen d'éloigner la guerre, & de conſerver une longue paix, [185] c'eſt de cultiver les armes, c'eſt d'honorer les hommes excellens dans cette profeſſion, c'eſt d'en avoir toujours, qui s'y ſoient exercés dans les païs étrangers, & qui connoïſſent les forces, la diſcipline & [186] les manières de faire la guerre des peuples voiſins; c'eſt d'être également incapable & de faire la guerre par ambition, & de la craindre par moleſſe. Alors étant toujours prêt à la faire pour la néceſſité, on parvient à ne l'avoir presque jamais.

[187] Pour les alliés, quand ils ſont prêts à ſe faire la guerre les uns aux autres, [188] c'eſt à vous à vous rendre médiateur. Par-là vous acquérez une gloire plus ſolide & plus ſûre, que celle des conquérans; vous gagnez l'amour & l'éſtime des étrangers; ils ont tous beſoin de vous; vous régnez ſur eux par la confiance, comme vous régnez ſur vos ſujets par l'autorité. Vous demeurez [189] le dépoſitaire des ſecrets, [190] l'arbitre des traités, le maître des cœurs. Votre réputation vole dans tous les païs les plus éloignés; votre nom eſt comme un parfum délicieux, qui s'exhale de

nie (der Kriegswiſſenſchaft,) zum Krieg. 184 le — guerre, das Talent zum Krieg. 185 c'eſt — armes, beſteht darinn, ſich fleißig in den Waffen zu üben. Statt zu ſagen: le vrai moïen eſt, ſagt der Franzoſe ſehr zierlich: le vrai moïen, c'eſt &c. 186 les — guerre, die Art und Weiſe, den Krieg zu führen. 187 Pour les alliés, was die Bundsgenoſſen betrifft. 188 c'eſt — mediateur. ſo kommts euch zu, ſo iſts eure Pflicht, euch zum Mittler anzubieten, aufzuwerfen. 189 le — ſecrets, der Verwahrer der Geheimniſſe. 190 l'arbitre des traités, der

de païs en païs chez les peuples les plus reculés. En cet état, qu'un peuple voiſin vous attaque contre les régles de la juſtice, il vous trouve aguerri, préparé; mais ce qui eſt bien plus fort, il vous trouve aimé & ſecouru; tous vos voiſins [191] s'allarment pour vous, & ſont perſuadé, que votre conſervation fait la ſûreté publique. Voilà un rampart bien plus aſſuré, que toutes les murailles des villes, & que toutes [192] les places les mieux fortifiées. Voilà la véritable gloire! [193] Mais qu'il y a peu de roi, qui ſachent la chercher, & qui ne s'en éloignent point! Ils courent après une ombre trompeuſe, & laiſſent derrière eux le vrai honneur, [194] faute de le connoître.

Après que Mentor eut parlé ainſi, Philocles étonné le regardoit; puis il [195] jettoit les yeux ſur le roi, & étoit charmé de voir, avec quelle avidité Idomenée récueilloit au fond de ſon cœur toutes les paroles, qui ſortoient comme un fleuve de ſageſſe de la bouche de cet étranger.

Minerve ſous la figure de Mentor établiſſoit ainſi dans Salente toutes les meilleures loix & les plus utiles maximes du gouvernement, [196] moins pour faire fleurir le roïaume d'Idomenée, que pour montrer à Télémaque, quand il reviendroit, un exemple ſenſible de ce qu'un ſage gouvernement peut faire pour rendre les peuples heureux, & pour donner à un bon roi une gloire durable.

Fin du quatorzième livre.

Schiedsrichter bey den Unterhandlungen, Tractaten, Vergleichen. 191 s'allarmer pour q. für jemand beſorgt ſeyn, in Schrecken gerathen. 192 les — fortifiées, die am vortrefflichſten befeſtigten Plätze. 193 Mais — rois, aber wie wenig Könige giebt es. 194 faute, aus Mangel. 195 jetter les yeux ſur q. die Augen auf jemand werfen. 196 moins — Idomenée, nicht ſowohl, um das Königreich des Idomeneus blühend zu machen.

Sommaire
du livre quinzième.

Télémaque au camp des alliés gagne l'inclination de Philoctete, [1] *d'abord indiſpoſé contre lui, à cauſe d'Ulyſſe ſon père. Philoctete lui raconte ſes avantures,* [2] *où il fait entrer les particularités de la mort d'Hercule, cauſée par* [3] *la tunique empoiſonnée, que le centaure Neſſus avoit donnée à Déjanire; il lui explique, comment il obtint de ce héros ſes flêches fatales, ſans lesquelles la ville de Troïe ne pouvoit être priſe; comment il fut puni d'avoir trahi ſon ſecret par tous les maux, qu'il ſouffrit dans l'ile de Lemnos; & comment Ulyſſe ſe ſervit de Néoptoléme pour l'engager à aller au ſiège de Troïe, où il fut guéri de ſes bleſſures par le fils d'Eſculape.*

1 d'abord, Anfangs; être indiſpoſé contre q. gegen jemand Abneigung haben. 2 où — Hercule, in welche er zugleich die beſondern Umſtände von dem Tode des Herkules mit einfließen läßt, mit einmiſcht. 3 la tunique empoiſonnée, der vergiftete Rock.

Livre quinzième.

Cependant Télémaque montroit ſon courage dans les périls de la guerre. En partant de Salente il [1] s'appliqua à gagner l'affection des vieux capitaines, [2] dont la réputation & l'expérience étoient au comble. Neſtor, qui l'avoit déjà vû à Pilos, & qui avoit toujours aimé Ulyſſe, le traitoit, comme ſi c'eût été ſon propre fils. Il lui donnoit des inſtructions, 3 qu'il

1 s'appliquer à gagner l'affection de q. ſich bemühen, jemands Gewogenheit zu gewinnen. 2 dont — comble, deren Ruhm und Erfahrung auf den höchſten Gipfel der Vollkommenheit geſtiegen waren. Le comble heißt: der Gipfel, die Spitze, das Dach eines Gebäudes, es wird aber auch oft figürlich ge-

[3] qu'il appuïoit de divers exemples; il lui racontoit toutes les avantures de ſa jeuneſſe & [4] tout ce qu'il avoit vû faire de plus remarquable aux héros de l'âge paſſé. La mémoire de ce ſage vieillard, qui avoit [5] vécu trois âges d'homme, étoit comme une hiſtoire des anciens tems [6] gravée ſur le marbre & ſur l'airain.

Philoctete n'eut pas d'abord la même inclination pour Télémaque que Neſtor. [7] La haine, qu'il avoit nourrie ſi long-tems dans ſon cœur contre Ulyſſe, l'éloignoit de ſon fils, & il ne pouvoit voir, qu'avec peine tout ce qu'il ſembloit, que les Dieux préparoient en faveur de ce jeune homme, pour le rendre égal aux héros, qui avoient renverſé la ville de Troïe. Mais enfin la modération de Télémaque vainquit tous les reſſentimens de Philoctete; [8] il ne put ſe défendre d'aimer cette vertu douce & modeſte. Il prenoit ſouvent Télémaque, & lui diſoit: Mon fils, (car je ne crains plus de vous nommer ainſi,) votre père & moi, je l'avoue, [9] nous avons été long-tems ennemis l'un de l'autre; j'avoue même qu'après, que nous eûmes [10] fait tomber la ſuperbe ville de Troïe, mon cœur n'étoit point encore appaiſé; & quand je vous ai vû, [11] j'ai ſenti de la peine à aimer la vertu dans le fils d'Ulyſſe. Je me le ſuis ſouvent reproché. Mais enfin la vertu, quand elle eſt douce, ſimple,

braucht. 3 qu' — exemples, welche er mit verſchiedenen Beyſpielen unterſtützte. 4 tout — paſſé, alles merkwürdigſte, welches er die Helden der vergangenen Zeit hatte verrichten ſehen. 5 vivre trois âges d'homme, drey Menſchenalter erleben. 6 gravée — airain, in Marmor und in Erz gegraben. 7 La — nourrie, der Haß, welchen er genährt hatte. 8 il — défendre, er konnte ſich nicht enthalten, nimmer länger widerſtehen. Die verſchiedenen Bedeutungen des Verbi défendre findet man im Dictionnaire. 9 Man bemerke die Redensart: votre père & moi *nous avons.* Der Franzoſe ſagt nicht: votre père & moi *ont*, ſondern ſetzt nach zween Subſtantivis das Verbum in der erſten Perſon des Plurals, nämlich: *nous avons.* Dieſe Regel iſt wohl zu merken. 10 faire tomber, zerſtören. 11 j'ai — peine, ich habe Mühe gehabt, es iſt mich ſauer angekommen.

ſimple, ingénue & modeſte, ſurmonte tout. Enſuite Philoctete [12] s'engagea inſenſiblement à lui raconter ce qui avoit allumé dans ſon cœur tant de haine contre Ulyſſe.

[13] Il faut, dit-il, reprendre mon hiſtoire de plus haut. Je ſuivois par-tout le grand Hercule, qui a délivré la terre de tant de monſtres, & devant qui les autres héros n'étoient, que [14] comme ſont les foibles roſeaux auprès d'un grand chêne, ou comme les moindres oiſeaux en préſence de l'aigle. Ses malheurs & les miens vinrent d'une paſſion, qui cauſe tous [15] les déſaſtres les plus affreux, c'eſt l'amour. Hercule, qui avoit vaincu tant de monſtres, ne pouvoit vaincre cette paſſion honteuſe, & le cruel enfant Cupidon ſe jouoit de lui. Il ne pouvoit ſe reſſouvenir ſans [16] rougir de honte, [17] qu'il avoit autrefois oublié ſa gloire jusqu'à filer auprès d'Omphale, reine de Lydie, [18] comme le plus lâche & le plus efféminé de tous les hommes; [19] tant il avoit été entraîné par un amour aveugle. Cent fois il m'a avoué, [20] que cet endroit de ſa vie avoit terni ſa vertu, & presque effacé la gloire de tous ſes travaux. Cependant, o Dieux! telle eſt la foibleſſe & l'inconſtance des hommes; ils ſe promettent tout d'eux-mêmes, & ne réſiſtent à rien. Hélas! le grand Hercule [21] retomba dans les piéges de l'amour, qu'il avoit

12 s'engagea — raconter, ließ ſich unvermerkt ein, ihm zu erzählen. 13 Il — haut, ich muß, ſagte er, in meiner Geſchichte weit ausholen. 14 comme — chêne, wie die ſchwachen Schilfrohre neben einer großen Eiche. 15 les — affreux, die entſetzlichſten Widerwärtigkeiten, Unglücksfälle. 16 rougir de honte, vor Schaam erröthen, ſchamroth werden. 17 qu' — filer, daß er vormals ſeinen Ruhm ſo ſehr vergeſſen, und geſponnen hatte. 18 comme — hommes, als der niederträchtigſte und weibiſchſte von allen Männern. 19 tant — aveugle, ſo ſehr war er von einer blinden Liebe dahingeriſſen worden. 20 que — vertu, daß dieſer Umſtand ſeines Lebens ſeine Tugend verdunkelt hätte. Endroit heißt ſonſt: Ort, Gegend, Stelle, Seite. 21 retomber dans les piéges, wieder in die

avoit si souvent détestés; il aima Déjanire. Trop heureux, s'il eût été constant dans cette passion pour une femme, qui fut son épouse. Mais bientôt la jeunesse d'Iole, [22] sur le visage de laquelle les graces étoient peintes, [23] ravit son cœur. Déjanire brûla de jalousie; elle se ressouvint de cette fatale tunique, que le centaure Nessus lui avoit laissée en mourant, comme un moïen assuré de réveiller l'amour d'Hercule toutes les fois, qu'il paroîtroit la négliger pour en aimer quelqu'autre. Cette tunique, pleine du [24] sang venimeux du centaure, renfermoit le poison des flèches, dont ce monstre avoit été percé. Vous savez que les flèches d'Hercule, qui tua ce perfide centaure, avoient été trempées dans [25] le sang de l'hydre de Lerne, & que ce sang empoisonnoit ces flèches, [26] en sorte que toutes les blessures, qu'elles faisoient, étoient incurables.

Hercule s'étant revêtu de cette tunique sentit bientôt [27] le feu dévorant, qui se glissoit jusques dans la moëlle de ses os; il poussoit des cris horribles, dont le mont Oeta résonnoit, [28] & faisoit rétentir toutes les profondes vallées; la mer même en paroissoit émue; les taureaux les plus furieux, qui auroient mugi dans leurs combats, n'auroient pas fait un bruit aussi affreux. Le malheureux Lychas, qui lui avoit apporté de la part de Déjanire cette tunique, [29] aïant osé s'approcher de lui, Hercule [30] dans le transport de sa douleur le prit, [31] le fit pirouetter, [32] comme un frondeur fait avec sa fronde

Fallstricke gerathen. 22 sur — peintes, auf deren Gesicht die Grazien abgemalt waren. 23 ravir le cœur, das Herz rauben. 24 le sang venimeux, das giftige Blut. 25 le — Lerne, das Blut der lernäischen Hydra. 26 en — faisoient, so daß alle Wunden, die sie machten. 27 le — os, das verzehrende Feuer, welches bis in das Mark seiner Knochen drang. 28 & — vallées, und alle tiefen Thäler wiederhallen machte. 29 aïant — lui, da er es wagte, sich ihm zu nähern. 30 dans — douleur, in der Heftigkeit (Wuth) seines Schmerzes. 31 le fit pirouetter, ließ ihn kreiseln, drehte ihn wie einen Kreisel herum. 32 comme —

fronde tourner la pierre, qu'il veut jetter loin de lui. 33 Ainſi Lychas, lancé du haut de la montagne par la puiſſante main d'Hercule, tomba dans les flots de la mer, où il fût changé tout-à-coup en un rocher, qui garde encore la figure humaine, & qui étant toujours battu par les vagues irritées épouvante de loin les ſages pilotes.

Après ce malheur de Lychas, je crus que je ne pouvois plus me fier à Hercule; je ſongeois à me cacher dans les cavernes les plus profondes. Je le voïois 34 déraciner ſans peine d'une main les hauts ſapins & les vieux chênes, qui depuis pluſieurs ſiècles avoient mépriſé les vents & les tempêtes; de l'autre main il tâchoit en vain 35 d'arracher de deſſus ſon dos la fatale tunique; 36 elle s'étoit collée ſur ſa peau, 37 & comme incorporée à ſes membres. 38 A méſure qu'il la déchiroit, il déchiroit auſſi ſa peau & ſa chair. Son ſang ruiſſeloit & trempoit la terre. 39 Enfin ſa vertu ſurmontant ſa douleur, il s'écria: Tu vois, o mon cher Philoctete, les maux que les Dieux me font ſouffrir; ils ſont juſtes; c'eſt moi qui les ai offenſés; j'ai violé l'amour conjugal. Après avoir vaincu tant d'ennemis, je me ſuis lâchement laiſſé vaincre par l'amour d'une beauté étrangère; je péris, & je ſuis content de périr pour appaiſer les Dieux. Mais hélas! cher ami, 40 où eſt-ce, que tu fuis? L'excès de la douleur m'a fait commettre, il eſt vrai, contre ce miſérable Lychas une cruauté

pierre, wie ein Schleuderer mit ſeiner Schleuder den Stein herumſchwingt, dreht. 33 Ainſi — montagne, der auf dieſe Art von der Höhe des Bergs herabgeworfene Lychas. 34 déraciner, mit der Wurzel ausreiſſen, entwurzeln; le ſapin, die Fichte, Tanne. 35 d'arracher — dos, von ſeinem Rücken zu reiſſen. 36 elle — peau, er hatte ſich gänzlich an ſeine Haut angeklebt, oder: er war wie an ſeine Haut angeleimt. 37 & — membres, und ſeinen Gliedern gleichſam einverleibt. 38 A — déchiroit, je mehr er denſelben zerriß. 39 Enfin — douleur, endlich überwand ſeine Tugend ſeinen Schmerz. 40 où — fuis?

cruauté, que je [41] me reproche; il n'a pas ſû, quel poiſon il me préſentoit; il n'a point mérité ce que je lui ai fait ſouffrir; mais crois-tu, que je puiſſe oublier l'amitié, que je te dois, & que je veuille [42] t'arracher la vie? Non, non, je ne ceſſerai point d'aimer Philoctete. Philoctete recevra dans ſon ſein mon ame prête à s'envoler. C'eſt lui, qui recueillira mes cendres. Où es-tu donc, o mon cher Philoctete, Philoctete, la ſeule eſpérance, qui me reſte ici-bas?

A ces mots je me hâte de courir vers lui; il [43] me tend les bras & veut m'embraſſer; mail il ſe retient dans la crainte d'allumer dans mon ſein le feu cruel, dont il eſt lui-même brûlé. Hélas, dit-il, cette conſolation même ne m'eſt plus permiſe. En parlant ainſi, il aſſemble tous ces arbres, qu'il vient d'abattre; il en fait un bûcher ſur le ſommet de la montagne; il monte tranquillement ſur le bûcher; il étend [44] la peau du lion de Némée, qui avoit ſi long tems couvert ſes épaules, [45] lorsqu'il alloit d'un bout de la terre à l'autre abattre les monſtres & délivrer les malheureux; [46] il s'appuïe ſur ſa maſſue, & il m'ordonne d'allumer le feu du bûcher.

[47] Mes mains tremblantes & ſaiſies d'horreur ne purent lui refuſer ce cruel office; car la vie n'étoit plus pour lui un préſent des Dieux, tant elle lui étoit funeſte. Je craignis même, que l'excès de ſes douleurs [48] ne le transportât jusqu'à faire quelque choſe d'indigne de cette vertu, qui avoit étonné l'univers.

Comme

wo fliehſt du hin? Ein ſchöner Gallicismus! 41 ſe reprocher q. c. ſich etwas vorwerfen. 42 arracher la vie à q. einem das Leben nehmen, rauben. 43 tendre les bras, die Arme ausſtrecken. 44 la — Némée, die Haut des nemeiſchen Löwen. 45 lorsque — monſtres, als er von einem Ende der Erde zum andern gieng, um die Ungeheuer zu erlegen. 46 il — maſſue, er ſtützt ſich auf ſeine Keule. 47 Mes — horreur, meine zitternden und vom Schrecken ergriffenen Hände. 48 ne — vertu, ihn dahin bringen möchte, etwas dieſer Tugend unwürdiges zu thun. Wegen craindre ſehe man Liv. 10. n. 138. nach.

Comme il vit [49] que la flamme commençoit à prendre au bûcher: C'eſt maintenant, s'écria-t-il, mon cher Philoctete, que j'éprouve ta véritable amitié; car tu aimes mon honneur plus que ma vie; [50] que les Dieux te le rendent; je te laiſſe ce que j'ai de plus précieux ſur la terre, ces flêches trempées dans le ſang de l'hydre de Lerne. Tu ſais, que les bleſſures, qu'elles font, ſont incurables; par elles tu ſeras invincible, comme je l'ai été, & aucun mortel n'oſera combattre contre toi. Souviens-toi, que je meurs fidele à notre amitié, & n'oublie jamais combien tu m'as été cher! Mais s'il eſt vrai, [51] que tu ſois touché de mes maux, tu peux me donner une dernière conſolation; promets-moi de ne découvrir jamais à aucun mortel ni ma mort, ni le lieu, où tu auras caché mes cendres. Je le lui promis, hélas! je le jurai même en arroſant ſon bûcher de mes larmes; un raïon de joie parut dans ſes yeux. Mais tout-à-coup [52] un tourbillon de flamme, qui l'enveloppa, étouffa ſa voix, & le déroba presque à ma vûe. Je le voïois encore un peu néanmoins [53] au travers des flammes avec un viſage auſſi ſerein, que s'il eût été couronné de fleurs & [54] couvert de parfums dans la joie d' [55] un feſtin délicieux au milieu de tous ſes amis.

Le feu conſuma bientôt tout ce qu'il y avoit de terreſtre & de mortel en lui. Bientôt il ne lui reſta rien de tout ce qu'il avoit reçu dans ſa naiſſance de ſa mère Alcmène; mais il conſerva par l'ordre de Jupiter cette nature ſubtile & immortelle, cette flamme céleſte, qui eſt le vrai principe de vie, & qu'il avoit reçu du père des

49 que —— bûcher, daß die Flamme anfieng, den Scheiterhaufen zu ergreifen. Prendre feu wird mit dem Dativo conſtruirt. 50 que —— rendent, die Götter vergelten es dir! 51 que —— maux, daß du von meinen Leiden gerührt biſt. 52 un —— voix, ein Flammenwirbel, der ihn einhüllte, erſtickte ſeine Stimme. 53 au —— flammes, mitten durch die Flammen. 54 couvert de parfums, mit Rauchwerken bedeckt, mit Spezereyen geſalbet. 55 un feſtin délicieux, ein luſtiges,

des Dieux. Ainſi il alla avec eux ſous [56] les voutes dorés du brillant Olympe boire le Nectar, où les Dieux lui donnèrent pour épouſe l'aimable Hébé, qui eſt la Déeſſe de la jeuneſſe, & [57] qui verſoit le Nectar dans la coupe du grand Jupiter, avant que Ganymede eût reçu cet honneur.

Pour moi je trouvai [58] une ſource inépuiſable de douleurs dans ces flêches, qu'il m'avoit données pour m'élever au-deſſus des héros. Bientôt [59] les rois ligués entreprirent de venger Ménélas de l'infame Pâris, qui avoit enlevé Hélene, & de renverſer l'empire de Priam. L'oracle d'Apollon leur [60] fit entendre, qu'ils ne devoient point eſpérer de finir heureuſement cette guerre, [61] à moins qu'ils n'euſſent les flêches d'Hercule.

Ulyſſe, votre père, qui étoit toujours [62] le plus éclairé & le plus induſtrieux dans tous les conſeils, [63] ſe chargea de me perſuader d'aller avec eux au ſiège de Troïe & d'y apporter les flêches, qu'il croïoit que j'avois. [64] Il y avoit déjà long-tems, qu'Hercule ne paroiſſoit plus ſur la terre. On n'entendoit plus parler d'aucun nouvel exploit de ce héros; les monſtres & les ſcélérats recommençoient à paroître impunément; les Grecs [65] ne ſavoient, que croire de lui; les uns diſoient, qu'il étoit mort; [66] d'autres ſoutenoient, qu'il étoit allé jusques

wonnigliches Feſt. 56 les — Olympe, die goldnen Gewölber des glänzenden (ſchimmernden) Olympus. 57 qui — coupe, welche den Nektar in die Schaale goß. 58 une — douleurs, eine unerſchöpfliche Quelle von Schmerzen. 59 les rois ligués, die verbundenen Könige. 60 faire entendre, zu verſtehen geben. 61 à — Hercule, wenn ſie nicht die Pfeile des Herkules bey ſich hätten. 62 le — induſtrieux, der erleuchtetſte und der ſinnreichſte. 63 ſe charger de q c etwas auf ſich nehmen. 64 Il — terre, Herkules erſchien ſchon eine geraume Zeit nicht mehr auf der Erde. 65 ne croire, (ein Gallicismus) wußten nicht, was ſie glauben ſollten. 66 d'autres — Scythes, andere behaupteten, daß er unter den beeisten Bären (den

jusques ſous l'ourſe glacée dompter les Scythes; mais Ulyſſe ſoutint, qu'il étoit mort, [67] & entreprit de me le faire avouer. [68] Il me vint trouver dans un tems, où je ne pouvois encore me conſoler d'avoir perdu le grand Alcide; il eut une peine extrême à m'aborder; car je ne pouvois plus voir les hommes; je ne pouvois ſouffrir, qu'on m'arrachât de ces déſerts du mont Oeta, où j'avois vû périr mon ami; je ne ſongeois, qu'à [69] me repeindre l'image de ce héros, & qu'à pleurer [70] à la vûe de ces triſtes lieux; mais la douce & puiſſante perſuaſion étoit ſur les lèvres de votre père; il parut presque auſſi affligé que moi; il verſa des larmes; il ſût gagner inſenſiblement mon cœur & attirer ma confiance; [71] il m'attendrit pour les rois Grecs, qui alloient combattre pour une juſte cauſe, & qui ne pouvoient réuſſir ſans moi; il ne put jamais néanmoins [72] m'arracher le ſecret de la mort d'Hercule, que j'avois juré de ne dire jamais, mais il ne doutoit plus, qu'il ne fût mort, & il me preſſoit de lui découvrir le lieu, où j'avois caché ſes cendres.

Hélas! [73] j'eus horreur de faire un parjure, en lui diſant un ſecret, que j'avois promis aux Dieux de ne dire jamais; [74] j'eus la foibleſſe d'éluder mon ſerment, n'oſant le violer; les Dieux m'en ont puni; je [75] frappai du pied la terre à l'endroit, où j'avois mis les cendres d'Hercule; [76] enſuite j'allai joindre les rois ligués, qui me reçurent avec la même joie, qu'ils auroient reçu Hercule même.

[77] Comme

Nordpol) gegangen wäre, um die Skythen zu bändigen. 67 & —— avouer, und unternahm es, mich dieſes bekennen zu machen. 68 Il —— trouver, er kam zu mir. 69 ſe repeindre, ſich wieder vorſtellen, abmalen. 70 à la vûe, beym Anblick, bey der Erblickung. 71 Il —— Grecs, er erweichte mich für die griechiſchen Könige. 72 arracher le ſecret à q. einem das Geheimniß rauben, entreiſſen, entlocken, ablocken. 73 j'eus —— parjure, ich hatte einen Abſcheu davor, einen Meineid zu begehen. 74 j'eus —— violer, ich hatte die Schwachheit, meinen Eid liſtig zu verdrehen, da ich mich nicht unterſtand, ihn zu verletzen. 75 frapper du pied la terre, mit dem Fuß auf die Erde ſtampfen, treten. 76 enſuite —— ligués, ich gieng hierauf,

77 Comme je paſſois dans l'ile de Lemnos, je voulus montrer à tous les Grecs ce que mes flêches pouvoient faire, me préparant à percer 78 un daim, qui s'élançoit dans un bois; je laiſſai 79 par mégarde tomber la flêche de l'arc ſur mon pied, & elle me fit une bleſſure, que je reſſens encore. Auſſitôt j'éprouvai ces mêmes douleurs, qu'Hercule avoit ſouffertes; je rempliſſois nuit & jour l'ile de mes cris; 80 un ſang noir & corrompu, coulant de ma plaïe, infectoit l'air, & répandoit dans le camp des Grecs 81 une puanteur capable de ſuffoquer les hommes les plus vigoureux. Toute l'armée eut horreur de me voir 82 dans cette extrêmité; chacun conclut, que c'étoit un ſupplice, qui m'étoit envoïé par les juſtes Dieux.

Ulyſſe, qui m'avoit engagé dans cette guerre, fut le prémier à m'abandonner. J'ai reconnu depuis, qu'il l'avoit fait, parce qu'il préféroit l'intérêt commun de la Grèce & la victoire à toutes les raiſons d'amitié ou de bienſéance particulière. On ne pouvoit plus ſacrifier dans le camp, tant l'horreur de ma plaïe, ſon infection, & la violence de mes cris troubloient toute l'armée. Mais au moment, que je me vis abandonné de tous les Grecs par les conſeils d'Ulyſſe, cette politique me parut pleine de la plus horrible inhumanité & de la plus 83 noire trahiſon. Hélas! j'étois aveugle, & je ne voïois pas qu'il étoit juſte, que les plus ſages hommes fuſſent contre moi, de même que les Dieux, que j'avois irrités.

 Je

mich mit den verbundenen Königen zu vereinigen. 77 Comme — Lemnos, da ich in die Insel Lemnos kam. 78 un — bois, ein Damhirsch, eine Gemse, welche in einen Wald rannte, auf einen Wald zusprang. 79 par mégarde, aus Unvorsichtigkeit. 80 un — air, ein schwarzes und verdorbenes Blut, welches aus meiner Wunde floß, steckte die Luft an, verpestete, vergiftete die Luft. 81 une — suffoquer, einen Gestank, der fähig war, zu ersticken. 82 dans cette extrêmité, in dieser äussersten Noth. 83 une noire trahiſon, eine schwarze, schändliche Verrä-

Je demeurai presque pendant tout le ſiège de Troïe ſeul, ſans ſecours, ſans eſpérance, ſans ſoulagement, livré à d'horribles douleurs dans cette ile déſerte & ſauvage, où je n'entendois, que le bruit des vagues de la mer, [84] qui ſe briſoient contre les rochers. Je trouvai au milieu de cette ſolitude une caverne vuide dans un rocher, qui élevoit vers le ciel deux pointes ſemblables à deux têtes. De ce rocher ſortit une fontaine claire. Cette caverne étoit [85] la retraite des bêtes farouches, à la fureur des quelles j'étois expoſé nuit & jour; j'amaſſai quelques feuilles pour me coucher; [86] il ne me reſtoit pour tout bien, qu'un pot de bois groſſièrement travaillé, & quelques habits déchirés dont j'enveloppois ma plaïe pour arrêter le ſang, & dont je me ſervois auſſi pour la [87] nettoïer. Là, abandonné des hommes, & livré à la colère des Dieux, je paſſois mon tems à percer de mes flèches les colombes & les autres oiſeaux, qui voloient autour de ce rocher. Quand j'avois tué quelque oiſeau pour ma nourriture, [88] il falloit, que je me traînaſſe contre terre avec douleur, pour aller [89] amaſſer ma proïe; ainſi mes mains me préparoient [90] de quoi me nourrir.

Il eſt vrai que les Grecs en partant me laiſſèrent quelques proviſions; [91] mais elles durèrent peu. J'allumois du feu avec des cailloux. Cette vie, toute affreuſe qu'elle eſt, m'eût paru douce, loin des hommes ingrats & trompeurs, ſi la douleur ne m'eût accablé, & [92] ſi je n'euſſe ſans ceſſe repaſſé dans mon eſprit ma triſte avanture.

thereÿ. 84 qui — rochers, welche ſich an den Felſen zerſtieſsen. 85 la retraite, der Aufenthalt, der Zufluchtsort. 86 il — travaillé, zum ganzen Vermögen blieb mir nichts mehr übrig, als ein grob gearbeiteter Topf von Holz. 87 nettoïer, reinigen, ſäubern. 88 il — douleur, ſo muſste ich mich mit vielem Schmerz gegen die Erde bücken. 89 amaſſer la proïe, die Beute aufheben, ſammeln. 90 de — nourrir, etwas, wovon ich mich ernähren konnte. 91 mais — peu, aber ſie dauerten nicht lange. 92 ſi — avanture, wenn ich mir nicht immer meine

ture. Quoi! diſois-je, tirer un homme de ſa patrie, comme le ſeul homme, qui puiſſe venger la Grèce, & puis l'abandonner dans cette ile déſerte pendant ſon ſommeil! Car ce fut pendant mon ſommeil que les Grecs partirent. [93] Jugez, quelle fut ma ſurpriſe, [94] & combien je verſai de larmes à mon reveil, quand je vis les vaiſſeaux [95] fendre les ondes. Hélas! cherchant de tous côtés dans cette ile ſauvage & horrible, je n'y trouvai, que la douleur.

Dans cette ile il n'y a ni port, ni commerce, ni hoſpitalité, ni hommes, qui y abordent volontairement. On n'y voit que les malheureux, que les tempêtes y ont jettés, & on n'y peut eſpérer de ſociété, que par des naufrages; encore même ceux, qui venoient en ce lieu, n'oſoient me prendre pour me ramener; ils craignoient la colère des Dieux & celle des Grecs. Depuis dix ans je ſouffrois la honte, la douleur, la faim; je nourriſſois une plaïe, qui me dévoroit; l'eſpérance même étoit éteinte dans mon cœur.

Tout-à-coup revenant de chercher des plantes médicinales pour ma plaïe, j'apperçus [96] dans mon antre un jeune homme beau & gracieux, mais fier & d'une taille de héros. Il me ſembla, que je voïois Achille, tant il en avoit [97] les traits, les regards & la démarche; ſon âge ſeul me fit comprendre, que ce ne pouvoit être lui. [98] Je remarquai ſur ſon viſage tout enſemble la compaſſion & l'embarras; il fut touché de voir, avec quelle peine & quelle lenteur je me traînois. Les cris perçans & douloureux, dont je faiſois rétentir les échos de tout le rivage, attendrirent ſon cœur.

traurige Begebenheit in meiner Seele vorgeſtellt hätte. 93 Jugez — ſurpriſe, urtheilet ſelbſt, wie groß mein Erſtaunen war. 94 & — réveil, und wie viel Thränen ich bey meinem Erwachen vergoß. 95 fendre les ondes, die Wellen zertheilen, fortſeegeln. 96 dans mon antre, in meiner Höhle. 97 les — démarche, die Züge, die Blicke und den Gang deſſelben. 98 Je — embarras, ich bemerkte auf ſeinem Geſichte zu gleicher Zeit das Mit-

O étranger! lui disois-je [99] d'assez loin, quel malheur t'a conduit dans cette ile inhabitée? Je reconnois l'habit Grec, cet habit, qui m'est encore si cher. [100] O! qu'il me tarde d'entendre ta voix, & de trouver sur tes lèvres cette langue, que j'ai apprise dès l'enfance, & que je ne puis plus parler à personne depuis si long-tems dans cette solitude! Ne sois point effraïé de voir un homme si malheureux, tu dois en avoir pitié!

A peine Néoptoléme m'eut dit: Je suis Grec! que je m'écriai: O douce parole après tant d'années de silence & de douleur sans consolation! O mon fils, quel malheur, quelle tempête, ou plutôt quel vent favorable t'a conduit ici pour finir mes maux? Il me répondit: Je suis de l'ile de Scyros; j'y retourne; on dit, que je suis fils d'Achille; tu sais tout.

Des paroles si courtes ne contentoient pas ma curiosité; je lui dis: O fils d'un père, que j'ai tant aimé! cher [101] nourrison de Lycoméde! comment viens-tu donc ici? d'où viens-tu? Il me répondit, qu'il venoit du siège de Troïe. Tu n'étois pas, lui dis-je, [102] de la prémière expédition? Et toi, me dit-il, [103] en étois-tu? Alors je lui répondis: Tu ne connois, je le vois bien, ni le nom de Philoctete, ni ses malheurs. Hélas! infortuné que je suis, mes persécuteurs [104] m'insultent dans ma misère? La Grèce ignore, que je souffre; ma douleur augmente; les Atrides m'ont mis en cet état; [105] que les Dieux le leur rendent!

Ensuite je lui racontai, de quelle manière les Grecs m'avoient abandonné. Aussitôt qu'il eut écouté mes plaintes, il fit les siennes: Après la mort d'Achille, me dit-il . . . D'abord je l'interrompis, en lui disant: Quoi!

leiden und die Verwirrung. 99 d'assez loin, schon von weitem. 100 O — tarde, o wie verlangt mich! 101 un nourrison, ein Zögling. 102 de — expédition, beym ersten Feldzug. 103 en étois-tu? warst du dabey? 104 insulter q. einen verspotten, aushöhnen. 105 que — rendent, die Götter müssen es ihnen

Quoi! Achille eſt mort? Pardonne-moi, mon fils, [106] ſi je trouble ton récit par les larmes, que je dois à ton père. Néoptoléme me répondit: Vous me conſolez en m'interrompant; qu'il m'eſt doux de voir Philoctete pleurer mon père!

Néoptoléme reprenant ſon discours, me dit: Après la mort d'Achille, Ulyſſe & Phénix me vinrent chercher, aſſurant qu'on ne pouvoit ſans moi renverſer la ville de Troïe. Ils n'eurent aucune peine à m'emmener; car la douleur de la mort d'Achille, & le déſir d'hériter de ſa gloire dans cette célèbre guerre, m'engageoient aſſez à les ſuivre. J'arrive à Sigée; l'armée s'aſſemble autour de moi; chacun jure, qu'il revoit Achille; mais, hélas! il n'étoit plus. Jeune & ſans expérience, je croïois pouvoir tout eſpérer de ceux, qui me donnoient tant de louanges. D'abord je demande aux Atrides les armes de mon père; ils me répondent cruellement: Tu auras le reſte de ce qui lui appartenoit, mais [107] pour ſes armes elles ſont deſtinées à Ulyſſe.

[108] Auſſitôt je me trouble, je pleure, je [109] m'emporte; mais Ulyſſe, ſans s'émouvoir, me diſoit: Jeune homme, tu n'étois pas avec nous dans les périls de ce long ſiège; tu n'as pas mérité de telles armes, & tu [110] parles déjà trop fièrement, jamais tu ne les auras. [111] Dépouillé injuſtement par Ulyſſe, je m'en retourne dans l'ile de Scyros, moins [112] indigné contre Ulyſſe, que contre les Atrides. [113] Que quiconque eſt leur ennemi, puiſſe être l'ami des Dieux! O Philoctete! j'ai tout dit.

vergelten! 106 ſi —— récit, wenn ich deine Erzählung ſtöre. 107 pour ſes armes, was ſeine Waffen betrifft. 108 Auſſitôt —— trouble, alsbald werde ich unruhig. 109 s'emporter, ſich entrüſten, auffahren. 110 parler trop fièrement, gar zu trotzig reden. 111 Dépouillé —— Ulyſſe, unbilliger Weiſe durch den Ulyſſes beraubt. 112 indigné, aufgebracht, erbittert. 113 Que —— Dieux! ein jeder, der ihr Feind iſt, müſſe der Freund der

Alors je demandai à Néoptoléme, comment Ajax Télamonien n'avoit pas empêché cette injuſtice. Il eſt mort, me répondit-il. Il eſt mort, m'écriai-je, & Ulyſſe ne meurt pas; [114] au contraire il fleurit dans l'armée! Enſuite je lui demandai des nouvelles d'Antiloque, fils du ſage Neſtor, & de Patrocle, ſi chéri par Achille. Ils ſont morts auſſi, me dit-il. Auſſitôt je m'écriai encore: Quoi, morts! Hélas! que me dis-tu? Ainſi la cruelle guerre moiſonne les bons, & épargne les méchans! Ulyſſe eſt donc en vie, Therſite l'eſt auſſi ſans doute? Voilà ce que font les Dieux; & nous les louerions encore?

Pendant que j'étois dans cette fureur contre votre père, Néoptoleme continuoit à me tromper. Il ajouta ces triſtes paroles: [115] Loin de l'armée Grecque, où le mal prévaut ſur le bien, je vais vivre content dans la ſauvage ile de Scyros. Adieu, je pars; que les Dieux vous guériſſent!

Auſſitôt je lui dis: O mon fils, je te conjure par les manes de ton père, par ta mère, par tout ce que tu as de plus cher ſur la terre, de ne me pas laiſſer ſeul dans les maux, que tu vois. Je n'ignore pas, combien je [116] te ſerai à charge; mais [117] il y auroit de la honte à m'abandonner; jette-moi [118] à la proue, à la poupe, dans la ſentine même, par-tout où je t'incommoderai le moins. [119] Il n'y a que les grands cœurs qui ſachent combien il y a de gloire à être bon. Ne me laiſſe point en un déſert, où il n'y a aucun veſtige d'homme;

Götter ſeyn! 114 au — armée, vielmehr blüht er bey dem Kriegsheere. 115 Loin — bien, weit entfernt von dem griechiſchen Heere, wo das Böſe über das Gute ſiegt. 116 être à charge à q einem zur Laſt ſeyn, fallen. 117 il — honte, es würde dir eine Schande ſeyn. 118 la proue, (lat. prora), das Vordertheil eines Schiffs; la poupe, (lat. puppis), das Hintertheil deſſelben; la ſentine (lat. ſentina), der Schiffsboden, das Unterſte, wo die Grundſuppe ſich verſammelt. 119 Il — bon, blos die großen Herzen wiſſen, welch ein großer Ruhm es

d'homme; mene-moi dans ta patrie ou dans l'Eubée, qui n'eſt pas loin du mont Oeta, de Trachine, & des bords agréables du fleuve Sperchius; rends-moi à mon père! Hélas! que je crains, qu'il ne ſoit mort! je lui avois [120] mandé de m'envoïer un vaiſſeau; ou il eſt mort, ou bien ceux, qui m'avoient promis de lui dire ma miſère, ne l'ont pas fait. J'ai recours à toi, o mon fils! ſouviens-toi de la fragilité des choſes humaines. Celui qui eſt dans la proſpérité, doit craindre d'en abuſer, & ſecourir les malheureux!

Voilà ce que l'excès de la douleur me faiſoit dire à Néoptoléme; il me promit de m'emmener. Alors je m'écriai encore: O heureux jour! O aimable Néoptoléme, digne de la gloire de ton père! Chers compagnons de ce voïage, ſouffrez que je diſe adieu à cette triſte demeure. Voïez, où j'ai vécu; comprenez ce que j'ai ſouffert; nul autre n'eût pû le ſouffrir; mais la néceſſité m'avoit inſtruit, & elle apprend aux hommes ce qu'ils ne pourroient jamais ſavoir autrement. Ceux qui n'ont jamais ſouffert, ne ſavent rien; ils ne connoiſſent ni les biens, ni les maux; ils [121] ignorent les hommes; ils s'ignorent eux-mêmes. Après avoir parlé ainſi, je pris mon arc & mes flèches.

Néoptoléme me pria de ſouffrir, qu'il baiſât ces armes ſi célèbres & conſacrées par l'invincible Hercule. Je lui répondis: Tu peux tout, [122] c'eſt toi, mon fils, qui me rends aujourd'hui la lumière, ma patrie, mon père [123] accablé de vieilleſſe, mes amis, moi-même; tu peux toucher ces armes, & te vanter d'être le ſeul d'entre les Grécs, qui ait mérité de les toucher. Auſſitôt Néoptoléme entre dans ma grotte pour admirer mes armes.

Cependant une douleur cruelle me ſaiſit, elle me trouble, je ne ſais plus ce que je fais; je demande [124] un

ſey, gut zu ſeyn. 120 mander, berichten, wiſſen laſſen. 121 ignorer heißt hier: nicht kennen. 122 c'eſt toi, du biſt es. 123 accablé de vieilleſſe, vom Alter gebeugt, darniedergedrückt.

[124] un glaive tranchant pour couper mon pied; je m'écrie: O mort tant désirée, [125] que ne viens-tu! O jeune homme, brûle-moi [126] tout-à-l'heure, comme je brûlai le fils de Jupiter! O terre! o terre! reçois un mourant, qui ne peut plus [127] se relever! De ce transport de douleur, je tombe soudainement selon ma coutume dans un assoupissement profond; une grande sueur commença à me soulager, un sang noir & corrompu coula de ma plaïe. Pendant mon sommeil il eût été facile à Néoptoléme d'emporter mes armes & de partir; mail il étoit fils d'Achille, & n'étoit pas né pour tromper.

En m'éveillant je réconnus son embarras; il soupiroit comme un homme, qui ne sait pas dissimuler, & qui [128] agit contre son cœur. Me veux-tu donc surprendre, lui dis-je? [129] Qu'y a-t-il donc? Il faut, me répondit-il, que vous me suiviez au siège de Troïe. Je [130] repris aussitôt: Ah! qu'as-tu dit, mon fils? Rends-moi cet arc; je suis trahi, ne [131] m'arrache pas la vie! Hélas! il ne répond rien; il me regarde tranquillement, rien ne le touche. O rivages! o promontoires de cette ile! o bêtes farouches! o rochers escarpés! [132] c'est à vous, que je me plains; car je n'ai, que vous, à qui je puisse me plaindre; vous étes accoutumés à mes gémissemens. [133] Faut-il, que je sois trahi par le fils d'Achille? Il m' [134] enleve l'arc sacré d'Hercule; il veut me traîner dans le camp des Grecs pour triompher de moi; il ne voit pas, que c'est

124 un — pied, ein schneidendes Schwerdt, um meinen Fuß abzuhauen. 125 que — tu, warum kommst du nicht! 126 tout-à-l'heure, alsbald, gleich jetzo. 127 se relever, sich wieder aufrichten. 128 agir contre son cœur, wider sein Herz, wider sein Gefühl handeln. 129 Qu' — donc? was giebt es denn? 130 reprendre, versetzen, erwiedern. 131 arracher la vie à q. einem das Leben nehmen. 132 c'est — plains, gegen euch beklage ich mich. 133 Faut — trahi, muß ich denn verrätherisch betrogen werden. 134 enlever, entführen, wegnehmen, rauben.

c'eſt triompher d'un mort, d'une ombre, d' [135] une image vaine. O s'il m'eût attaqué dans ma force! [136] Mais encore à préſent ce n'eſt que par ſurpriſe. Que ferai-je? Rends, mon fils, rends, ſois ſemblable à ton père, ſemblable à toi-même! Que dis-tu? Tu ne dis rien? O rocher ſauvage, je reviens à toi, nud, miſérable, abandonné, ſans nourriture, je mourrai ſeul dans cet antre; n'aïant plus mon arc pour tuer les bêtes, les bêtes me dévoreront; [137] n'importe! Mais, mon fils, tu ne parois pas méchant, [138] quelque conſeil te pouſſe; rends-moi mes armes; va-t-en!

Néoptoléme les larmes aux yeux diſoit [139] tout bas: Plut aux Dieux, que je ne fuſſe jamais parti de Scyros! Cependant je m'écrie: Ah que vois-je? N'eſt-ce pas Ulyſſe? Auſſitôt j'entends ſa voix, & il me répond: Oui, [140] c'eſt moi. Si le ſombre roïaume de Pluton [141] ſe fût entr'-ouvert, & que j'euſſe vû [142] le noir Tartare, que les Dieux mêmes craignent [143] d'entrevoir, je n'aurois pas [144] été ſaiſi, je l'avoue, d'une plus grande horreur. Je m'écriai encore: O terre de Lemnos, je te prends à témoin! O ſoleil, tu le vois, & tu le ſouffres! Ulyſſe me répondit ſans s'émouvoir: Jupiter le veut, & je l'exécute. Oſes-tu, lui diſois-je, nommer Jupiter? Vois-tu ce jeune homme, qui n'étoit point né pour la fraude, [145] & qui ſouffre en exécutant ce que tu l'obliges de faire? Ce n'eſt pas pour vous tromper, me dit Ulyſſe, ni pour vous nuire, que nous venons; c'eſt pour vous délivrer, vous

135 une image vaine, ein eitles Schattenbild, ein bloßes Bild. 136 Mais — ſurpriſe, aber auch jetzo beſiegt er mich bloß durch Hinterliſt. 137 n'importe, es iſt nichts daran gelegen. 138 quelque — pouſſe, es treibt dich irgend ein gegebener Rath zu dieſem Verfahren an. 139 tout bas, ganz leiſe. 140 c'eſt moi, ich bin es. 141 s'entr'-ouvrir, ſich halb aufthun. 142 le noir Tartare, der ſchwarze Tartarus. 143 entrevoir, erblicken. 144 être ſaiſi, ergriffen werden. 145 & — faire, und der viel dabey leidet, indem er dasjenige vollſtrecket, was du ihn zu thun

vous guérir, vous donner la gloire de renverser Troïe, & vous ramener dans votre patrie. [146] C'est vous, & non pas Ulysse, qui étes l'ennemi de Philoctete.

Alors je dis à votre père tout ce que la fureur pouvoit m'inspirer. Puisque tu m'as abandonné sur ce rivage, lui disois-je, [147] que ne m'y laissez-tu en paix? Va chercher la gloire des combats & tous les plaisirs; jouis de ton bonheur avec les Atrides; laisse-moi ma misère & ma douleur! Pourquoi m'enlever? Je ne suis plus rien, je suis déjà mort. Pourquoi ne crois-tu pas encore aujourd'hui, comme tu le croïois autrefois, [148] que je ne saurois partir; que mes cris & l'infection de ma plaïe troubleroient les sacrifices? O Ulysse, auteur de mes maux, que les Dieux puissent te — Mais les Dieux ne m'écoutent point, au contraire, ils excitent mon ennemi. O terre de ma patrie, que je ne reverrai jamais! O Dieux! [149] s'il en reste encore quelqu'un d'assez juste pour avoir pitié de moi, punissez, punissez Ulysse, alors je me croirai guéri!

Pendant que je parlois ainsi, votre père tranquille [150] me regardoit avec un air de compassion, comme un homme, [151] qui loin d'être faché, supporte & excuse le trouble d'un malheureux, que la fortune a aigri. Je le voïois semblable à un rocher, qui sur le sommet d'une montagne se joue de la fureur des vents, [152] & laisse épuiser leur rage, pendant qu'il demeure immobile. Ainsi votre père demeurant dans le silence, attendoit [153] que ma colère fût épuisée; car il savoit, [154] qu'il ne

zwingest. 146 C'est vous, ihr seyd es. 147 que — paix, warum lässest du mich nicht hier in Ruhe? 148 que — partir, daß ich nicht abreisen könne. Hier steht wieder savoir für pouvoir. 149 s'il — juste, wenn noch einer unter euch ist, der so viel Gerechtigkeit besitzt. 150 me — compassion, betrachtete mich mit einer mitleidigen Miene. 151 qui — faché, der weit entfernt, entrüstet zu werden. 152 & — rage, und sie ihre Naserey austoben (ihre Wuth erschöpfen) läßt. 153 que — épuisée, bis mein Zorn erschöpft seyn würde. 154 qu' — hommes,

ne faut attaquer les paſſions des hommes pour [155] les réduire à la raiſon, que quand elles commencent à s'affoiblir par une eſpèce de laſſitude. Enſuite il me dit ces paroles: O Philoctete! qu'avez-vous fait de votre raiſon & de votre courage? Voici le moment de s'en ſervir! Si vous refuſez de nous ſuivre pour remplir les grands deſſeins de Jupiter ſur vous, adieu; vous étes indigne d'être le libérateur de la Grèce & le deſtructeur de Troïe. Demeurez à Lemnos; ces armes, que j'emporte, me donneront une gloire, qui vous étoit deſtinée. Néoptolème, partons; il eſt inutile de lui parler; [156] la compaſſion pour un ſeul homme ne doit pas nous faire abandonner le ſalut de la Grèce entière.

Alors je me ſentis comme une lionne, [157] à qui on vient d'arracher ſes petits; elle remplit les forêts de ſes rugiſſemens. O caverne! diſois-je, jamais je ne te quitterai, tu ſeras mon tombeau! O ſéjour de ma douleur! [158] plus de nourriture, plus d'eſpérance! Qui me donnera un glaive pour me percer? O ſi les [159] oiſeaux de proïe pouvoient m'enlever! Je ne les percerai plus de mes flêches. O arc précieux! arc conſacré par les mains du fils de Jupiter! O cher Hercule! s'il te reſte encore quelque ſentiment, n'es-tu pas indigné? Cet arc n'eſt plus dans les mains de ton fidele ami; il eſt dans les mains impures & trompeuſes d'Ulyſſe. Oiſeaux de proïe! bêtes farouches! ne fuïez plus cette caverne; mes mains n'ont plus de flêches. [160] Miſérable!

daß man die Leidenſchaften der Menſchen nicht eher anfallen (beſtreiten) müſſe. 155 réduire heißt hier: unterwerfen. 156 la — entière, das Mitleiden gegen einen einzigen Menſchen muß nicht machen, daß wir die Wohlfahrt von ganz Griechenland hintanſetzen. 157 à — petits, der man allererſt ihre Jungen geraubt hatte. 158 plus — eſpérance, keine Nahrung, keine Hoffnung mehr! 159 un oiſeau de proïe, ein Raubvogel. 160

rable! je ne puis vous nuire; venez me dévorer; ou plutôt que la foudre de l'impitoïable Jupiter [161] m'écrase!

Votre père aïant tenté tous les autres moïens pour me persuader, jugea enfin, que le meilleur étoit de me rendre mes armes; il [162] fit signe à Néoptoléme, qui me les rendit aussitôt. Alors je lui dis: Digne fils d'Achille, tu montres, que tu l'es; mais laisse-moi percer mon ennemi. [163] J'allois tirer une flêche contre votre père; mais Néoptoléme m'arrêta, en me disant: La colère vous trouble, & vous empêche de voir l'indigne action, que vous voulez faire.

Pour Ulysse, il paroissoit aussi tranquille [164] contre mes flêches, que contre mes injures. Je me sentis touché de cette intrépidité & de cette patience. J'eus honte d'avoir voulu dans ce [165] prémier transport me servir de mes armes pour tuer [166] celui, qui me les avoit fait rendre; mais comme mon [167] ressentiment n'étoit pas encore appaisé, j'étois inconsolable [168] de devoir mes armes à un homme, que je haïssois tant. Cependant Néoptoléme me disoit: Sachez que le divin Hélénus, fils de Priam, [169] étant sorti de la ville de Troïe par l'ordre & par l'inspiration des Dieux, nous a [170] dévoilé l'avenir. „La malheureuse Troïe tombera, a-t-il dit; mais elle ne peut tomber qu'après qu'elle aura été attaquée par celui, qui tient les flêches d'Hercule. Cet homme ne peut guérir, que quand il sera devant les murailles de Troïe; les enfans d'Esculape le guériront.“

En

Misérable, ich Elender! 161 écraser, zerschmettern. 162 faire signe à q. jemand ein Zeichen geben. 163 j'allois — père, ich war wirklich im Begriff, einen Pfeil auf euren Vater loszudrücken. 164 contre heißt hier: bey. 165 le prémier transport, die erste Hitze, Raserey. 166 celui — rendre, den, der sie mir hatte wieder geben lassen. 167 le ressentiment, die Rachgier. 168 de devoir, zu verdanken zu haben. 169 étant sorti, indem er ausgegangen. 170 dévoiler, enthüllen, entschleyern, aufdecken.

En ce moment je ſentis mon cœur partagé; j'étois touché de la naïveté de Néoptoléme, & de la bonne foi, avec laquelle il m'avoit rendu mon arc; mais je ne pouvois me réſoudre à voir encore le jour, s'il falloit céder à Ulyſſe, & une mauvaiſe honte [171] me tenoit en ſuſpens. Me verra-t-on, diſois je en moi-même, avec Ulyſſe & avec les Atrides? Que croira-t-on de moi?

Pendant que j'étois dans cette incertitude, tout-à-coup j'entends une voix plus qu'humaine; je vois Hercule dans un nuage éclatant, il étoit environné de raïons de gloire. Je reconnus facilement [172] ſes traits un peu rudes, ſon corps robuſte, & [173] ſes manières ſimples; mais il avoit une hauteur & une majeſté, qui n'avoient jamais paru ſi grandes en lui, quand il domptoit les monſtres. Il me dit: „Tu entends, tu vois Hercule. J'ai quitté le haut Olympe pour t'annoncer [174] les ordres de Jupiter. Tu ſais, par quels travaux j'ai acquis l'immortalité. [175] Il faut, que tu ailles avec le fils d'Achille, pour marcher ſur mes traces dans le chemin de la gloire. Tu guériras, tu perceras de mes flêches Pâris, auteur de tant de maux. Après la priſe de Troïe, tu enverras de riches [176] dépouilles à Poean, ton père, ſur le mont Oeta; ces dépouilles ſeront miſes ſur mon tombeau, comme un monument de la victoire [177] due à mes flêches. Et toi, o fils d'Achille! je te déclare, que tu ne peux vaincre ſans Philoctete, ni Philoctete ſans toi. Allez donc comme deux lions, qui cherchent enſemble leur proïe. J'enverrai Eſculape à Troïe pour guérir Philoctete. Surtout, o Grecs! aimez & [178] obſervez la religion; le reſte meurt, elle ne meurt jamais.“

[179] A.

171 me — ſuſpens, machte mich zweifelhaftig, hielt mich im Zweifel. 172 ſes — rudes, ſeine etwas rauhen Züge. 173 ſes manières ſimples, ſein ungezwungenes Bezeigen, ſeine ungekünſtelten Gebärden. 174 les ordres, die Befehle, Verordnungen. 175 Il — ailles, du mußt gehen. 176 les dépouilles, die Beute. 177 due — flêches, den man meinen Pfeilen zu verdanken (zuzuſchreiben) hat. 178 obſerver la religion, die Religion be=

[179] Après avoir entendu ces paroles, je m'écriai: O heureux jour! douce lumière, tu te montres enfin après tant d'années. [180] Je t'obéis, [181] je pars après avoir salué ces lieux. [182] Adieu, cher antre! Adieu, Nymphes de ces prés humides! Je n'entendrai plus le [183] bruit sourd des vagues de cette mer! Adieu, rivage, où tant de fois j'ai souffert [184] les injures de l'air! Adieu, promontoires, où Echo répéta tant de fois mes gémissemens! Adieu, douces fontaines, qui me fûtes si amères! Adieu, o terre de Lemnos! laisse-moi partir heureusement, puisque je vais où m'appelle la volonté des Dieux & de mes amis!

Ainsi nous partîmes; nous arrivâmes au siège de Troïe. Machaon & Podalyre par la divine science de leur père Esculape me guérirent, ou du moins me mirent dans l'état, où vous me voïez. Je ne souffre plus; j'ai retrouvé toute ma vigueur; mais je suis un peu boiteux. [185] Je fis tomber Pâris comme un timide faon de biche, qu'un chasseur [186] perce de ses traits. Bientôt Ilion [187] fut réduit en cendre; vous savez le reste. J'avois néanmoins encore [188] je ne sais quelle aversion pour le sage Ulysse, par le souvenir de mes maux, & [189] sa vertu ne pouvoit appaiser ce ressentiment; mais la vue d'un fils, qui lui ressemble, & que je ne puis m'empêcher d'aimer, m'attendrit le cœur pour le père même.

Fin du quinzième livre.

obachten, der Religion folgen. 179 Après — paroles, nachdem ich diese Worte gehört hatte. 180 Je t'obéis, ich gehorche dir. 181 je — lieux, ich reise ab, nachdem ich diese Oerter gegrüßt haben werde. 182 Adieu, cher antre! leb wohl, geliebte Höhle! 183 un bruit sourd, ein dumpfes Geräusch, Gemurmel. 184 les — air, die Ungemächlichkeiten der Luft. 185 Je — biche, ich erlegte den Paris wie ein furchtsames Hirschkalb. 186 percer de traits, mit Pfeilen durchschießen. 187 être réduit en cendre, zu einem Aschenhaufen gemacht werden. 188 je — aversion, ich weiß nicht was für eine Abneigung. 189 sa — ressentiment, seine Tugend konnte diese Empfindlichkeit (Rachgier, diesen heimlichen Groll) nicht besänftigen, dämpfen.

Sommaire du livre seizième.

Télémaque [1] entre en différend avec Phalante pour des prisonniers, qu'ils [2] se disputent; il combat & vainc Hippias, qui méprisant sa jeunesse, prend [3] de hauteur ces prisonniers pour son frère Phalante; mais étant peu content de sa victoire, il gémit en secret de sa témérité & de sa faute, [4] qu'il voudroit réparer. Au même tems Adraste, roi des Dauniens, étant informé, que les rois alliés ne songent, qu'à pacifier le différend de Télemaque & d'Hippias, [5] va les attaquer à l'improviste. [6] Après avoir surpris cent de leurs vaisseaux pour transporter ses troupes dans leur camp, [7] il y met d'abord le feu, [8] commence l'attaque par le quartier de Phalante, tue son frère Hippias, & Phalante lui-même est tout percé de ses coups.

1 entrer en différend pour q. c. sich wegen etwas entzweyen. 2 se disputer, sich streitig machen. 3 de hauteur, auf eine stolze, übermüthige Weise. 4 qu' — réparer, welchen er gern verbessern wollte. 5 va — improviste, so eilt er, um sie unversehens anzugreifen. 6 Après avoir surpris, nachdem er weggenommen hatte. 7 il — feu, so setzt er dasselbe sogleich in Flammen. 8 commence — Phalante, fängt den Angriff bey dem Quartiere des Phalantus an.

Livre seizième.

Pendant que Philoctete avoit raconté ainsi ses avantures, [1] Télémaque étoit demeuré comme suspendu & immobile. [2] Ses yeux étoient attachés sur ce grand homme, qui parloit. Toutes les passions différentes, qui avoient agité

1 Télémaque — immobile, war Telemach ganz ausser sich und unbeweglich geblieben. 2 Ses — attachés, seine Augen

agité Hercule, Philoctete, Ulysse, Néoptoléme, [3] paroissoient tour à tour sur le visage naïf de Télémaque, [4] à mésure qu'elles étoient représentées. Dans la suite de cette narration quelquefois il s'écrioit & interrompoit Philoctete, sans y penser; quelquefois il paroissoit [5] rêveur, comme un homme, qui pense profondément à la suite des affaires. Quand Philoctete dépeignit l'embarras de Néoptoléme, qui ne savoit point dissimuler, Télémaque paroissoit dans le même embarras; & dans ce moment [6] on l'auroit pris pour Néoptoléme.

Cependant l'armée des alliés marchoit en bon ordre contre Adraste, roi des Dauniens, qui méprisoit les Dieux, & qui ne cherchoit, qu'à tromper les hommes. Télémaque trouva de grandes difficultés pour [7] se ménager parmi tant de rois jaloux les uns des autres. [8] Il falloit ne se rendre suspect à aucun, & se faire aimer de tous. Son naturel étoit bon & sincère, mais peu caressant; [9] il ne s'avisoit guères de ce qui pouvoit faire plaisir aux autres; [10] il n'étoit point attaché aux richesses, [11] mais il ne savoit point donner. Ainsi [12] avec un cœur noble & porté au bien, il ne [13] paroissoit ni obligeant, ni sensible à l'amitié, ni libéral, ni reconnoissant des soins, qu'on prenoit pour lui, ni attentif

waren unverwandt gerichtet, geheftet. 3 paroissoient —— Télémaque, erschienen wechselsweise auf dem aufrichtigen Gesichte Telemachs; un visage naïf, ein ehrliches, noch natürliches Gesicht, das die Kunst noch nicht gelernt hat, sich zu verstellen und auszusehen, wie es will. 4 à mésure que, je nachdem. 5 un rêveur, ein Träumer, einer, der in tiefe Gedanken versunken ist. 6 on —— pris, würde man ihn gehalten haben. 7 se ménager, sich klug aufführen, sich gefällig, beliebt machen, sonst: sich schonen. 8 Il —— tous, er sollte sich bey keinem verdächtig und bey allen beliebt machen. 9 il —— ce, er bekümmerte sich wenig um das. 10 il —— richesses, er hieng nicht an den Reichthümern. 11 mais —— donner, aber er wußte nicht zu geben. 12 avec —— bien, mit einem edeln und zum Guten geneigten Herzen. 13 paroître obligeant, verbindlich scheinen.

attentif à distinguer le mérite. [14] Il suivoit son goût sans réfléxion. Sa mère Pénélope l'avoit nourri [15] malgré Mentor dans [16] une hauteur & une fierté, [17] qui ternissoient tout ce qu'il y avoit de plus aimable en lui. Il se regardoit comme étant d'une autre nature, que [18] le reste des hommes; [19] les autres ne lui sembloient mis sur la terre par les Dieux, que pour lui plaire, pour le servir, pour prévenir tous ses désirs, & [20] pour rapporter tout à lui comme à une Divinité. Le bonheur de le servir étoit [21] selon lui une assez haute récompense pour ceux, qui le servoient. [22] Il ne falloit jamais rien trouver d'impossible, quand il s'agissoit de le contenter, & les moindres retardemens irritoient son naturel ardent.

Ceux qui l'auroient vû ainsi dans son naturel, auroient jugé, qu'il étoit incapable d'aimer autre chose que lui-même, qu'il n'étoit sensible, qu'à sa gloire & à son plaisir. Mais cette [23] indifférence pour les autres, & cette attention continuelle sur lui-même, ne venoient, que du [24] transport continuel, où il étoit jetté par la violence de ses passions. Il avoit été flatté par sa mère [25] dès le berceau, & il étoit un grand exemple du malheur de ceux, [26] qui naissent dans l'élevation. Les rigueurs de la fortune, qu'il sentit dès sa

14 Il — réflexion, er folgte seinem Geschmack (seiner Neigung), ohne nachzudenken. 15 malgré Mentor, wider Mentors Willen. 16 la hauteur, der Stolz; la fierté, der Hochmuth, Uebermuth. 17 qui — lui, welche alles dasjenige verdunkelten, was er sonst Liebenswürdiges an sich hatte. 18 le — hommes, die übrigen Menschen. 19 les — Dieux, die Andern schienen ihm von den Göttern blos deswegen auf die Erde gesetzt zu seyn. 20 pour — lui, um alles ihm zuzuschreiben, um alles auf ihn zu beziehen. 21 selon lui, seiner Meynung nach, nach seinen Grundsätzen. 22 Il — contenter, man durfte (mußte) nie etwas unmöglich finden, wenn es darum zu thun war, (wenns darauf ankam,) ihn zu vergnügen. 23 indifférence, Gleichgültigkeit. 24 le transport continuel, die immerwährende heftige Gemüthsbewegung. 25 dès le berceau, von der Wiege an. 26 qui — élevation,

prémière jeunesse, n'avoient pû modérer [27] cette impétuosité & cette hauteur. [28] Dépourvû de tout, abandonné, exposé à tant de maux, il n'avoit rien perdu de sa fierté. Elle se relevoit toujours comme [29] la palme souple se releve sans cesse d'elle-même, [30] quelque effort qu'on fasse pour l'abaisser.

Pendant que Télémaque étoit avec Mentor, ces défauts ne paroissoient point, & ils diminuoient tous les jours. Semblable à [31] un coursier fougueux, qui bondit dans les vastes prairies, que ni les rochers escarpés, ni les précipices, ni [32] les torrens n'arrêtent, qui ne connoît, que la voix & la main d'un seul homme capable de le dompter, Télémaque plein d'une noble ardeur ne pouvoit être retenu, que par le seul Mentor; mais aussi un de ses regards l'arrêtoit tout-à-coup dans sa plus grande impétuosité; [33] il entendoit d'abord ce que signifioit ce regard. Il rappelloit aussitôt dans son cœur tous les sentimens de vertu. La sagesse de Mentor rendoit en un moment son visage doux & serein. Neptune quand il eleve son trident, & qu'il menace [34] les flots soulevés, [35] n'appaise point plus soudainement les noires tempêtes.

Quand Télémaque se trouva seul, toutes ses [36] passions suspendues, comme un torrent arrêté par une forte digue, reprirent leur cours; il ne pût souffrir l'arrogance des Lacédemoniens & de Phalante, [37] qui étoit à leur

welche in einem hohen Stande gebohren werden. 27 cette — hauteur, diese Heftigkeit (ungestüme Hitze) und diesen Stolz. 28 dépourvû de tout, von Allem entblößt. 29 la palme souple, der biegsame Palmbaum. 30 quelque — abaisser, welche Mühe man auch anwendet, um ihn niederzubeugen. 31 un coursier fougueux, ein hitziges und flüchtiges Pferd, ein ungestümer Läufer. 32 les torrens, die reissenden Ströme. 33 il — regard, er verstund sogleich, was dieser Blick bedeutete. 34 les flots soulevés, die aufrührischen, aufgebrachten, empörten Wellen. 35 n'appaise — tempêtes, stillt nicht plötzlicher die schwarzen Ungewitter. 36 suspendu, auf einige Zeit unterdrückt, aufgehalten, zurückgehalten. 37 qui — tête, der an ihrer Spitze (ihr Anfüh-

leur tête. [38] Cette colonie, qui étoit venue fonder Tarente, étoit composée de jeunes hommes nés pendant le siège de Troïe, qui n'avoient eu aucune éducation. Leur naissance illégitime, [39] le déréglement de leurs mères, [40] la licence dans laquelle ils avoient été elevés, leur donnoient je ne sais quoi de farouche & de barbare. [41] Ils ressembloient plutôt à une troupe de brigands, qu'à une colonie Grecque.

Phalante en toute occasion cherchoit à contredire Télémaque. Souvent il l'interrompoit dans les assemblées, méprisant ses conseils comme ceux d'un jeune homme sans expérience. Il en faisoit des railleries, le traitant de foible & d'efféminé ; il faisoit remarquer aux chefs de l'armée ses moindres fautes. Il tâchoit de semer par-tout la jalousie, & de [42] rendre la fierté de Télémaque odieuse à tous les alliés.

[43] Un jour Télémaque aïant fait sur les Dauniens quelques prisonniers, Phalante prétendit, que ces captifs lui appartenoient, [44] parce que c'étoit lui, disoit-il, qui à la tête des Lacédémoniens avoit défait cette troupe d'ennemis, & que Télémaque, trouvant les Dauniens déjà vaincus & mis en fuite, n'avoit eu d'autre peine, que celle de leur donner la vie, & de les mener dans le camp. [45] Télémaque soutenoit au contraire, que c'étoit lui, qui avoit empêché Phalante d'être vaincu, & qui avoit [46] remporté la victoire sur

rer) war. 38 Cette —— Tarente, diese Colonie, welche, um Tarent zu bauen, gekommen war. 39 le déréglement, die unordentliche Aufführung. 40 la licence, die unbändige Freyheit, Zügellosigkeit. 41 Ils —— Grecque, sie glichen eher einer Räuberbande, als einer griechischen Colonie. 42 rendre la fierté odieuse, den Stolz verhaßt machen. 43 Un —— prisonniers, als Telemach eines Tags einige Daunier zu Kriegsgefangenen gemacht hatte. 44 parce —— ennemis, weil er es wäre, sagte er, der an der Spitze der Lacedämonier diesen Haufen von Feinden geschlagen hätte. 45 Télémaque —— contraire, Telemach im Gegentheil behauptete. 46 remporter la victoire, den Sieg da-

les Dauniens. Ils allèrent tous deux défendre leur cause dans l'assemblée des rois alliés. Télémaque [47] s'y emporta jusqu'à menacer Phalante ; ils se fussent battus [48] sur le champ, si on ne les eût arrêtés.

Phalante avoit un frère nommé Hippias, célèbre dans toute l'armée par sa valeur, par sa force & par son addresse. Pollux, disoient les Tarentins, ne [49] combattoit pas mieux du ceste; Castor n'eût pû le surpasser [50] pour conduire un cheval; il avoit presque la force & la taille d'Hercule. Toute l'armée le craignoit; car il étoit encore plus querelleux & plus brutal, [51] qu'il n'étoit fort & vaillant.

[52] Hippias aïant vû, avec quelle hauteur Télémaque avoit menacé son frère, va à la hâte prendre les prisonniers, pour les emmener à Tarente, sans attendre le jugement de l'assemblée. Télémaque, à qui on vint le dire en secret, [53] sortit en frémissant de rage; [54] tel qu'un sanglier écumant, qui cherche le chasseur par lequel il a été blessé, on le voïoit errer dans le camp, cherchant des yeux son ennemi, & [55] branlant le dard dont il le vouloit percer. Enfin il le rencontre, & en le voïant, sa fureur se redouble.

Ce n'étoit plus ce sage Télémaque, instruit par Minerve sous la figure de Mentor, c'étoit [56] un frénétique, ou un lion furieux. Aussitôt il crie à Hippias: [57] Arrête, o le plus lâche de tous les hommes! Arrête, [58] nous allons voir, si tu pourras m'enlever les dépouilles de ceux, que j'ai vaincus. Tu ne les conduiras

von tragen. 47 s'emporter, hitzig werden, sich heftig erzürnen, ereifern. 48 sur le champ, auf der Stelle. 49 combattre du cest, mit dem Cest (Streitkolben) kämpfen. 50 pour — cheval, ein Pferd zu regieren. 51 qu' — vaillant, als stark und tapfer er war. 52 Hippias aïant vû, als Hippias gesehen. 53 sortit — rage, gieng vor Wuth zitternd heraus. 54 tel — écumant, wie ein schäumendes wildes Schwein. 55 branlant le dard, den Wurfspieß schwingend. 56 un frénétique, ein Rasender, Unsinniger, Tollhäusler. 57 Arrête — hommes, halt (bleib stehen,) du Niederträchtigster unter allen Menschen. 58

duiras point à Tarente; va, deſcends tout-à-l'heure dans [59] les rives ſombres du Styx! Il dit, & [60] il lança ſon dard; mais il le lança avec tant de fureur, qu'il ne put [61] méſurer ſon coup. Le dard ne toucha point Hippias. Auſſitôt Télemaque prend ſon épée, dont [62] la garde étoit d'or, & que Laërte lui avoit donnée, quand il partit d'Ithaque, comme un gage de ſa tendreſſe. Laërte s'en étoit ſervi avec beaucoup de gloire pendant qu'il étoit jeune, & elle avoit été [63] teinte du ſang de pluſieurs fameux capitaines des Epirotes, dans une guerre où Laërte fut victorieux.

A peine Télémaque eut tiré cette épée, qu'Hippias, qui vouloit profiter de l'avantage de ſa force, ſe jetta pour l'arracher des mains du jeune fils d'Ulyſſe; l'épée ſe rompt dans leurs mains. [64] Ils ſe ſaiſiſſent, & ſe ſerrent l'un l'autre. Les voilà comme deux bêtes cruelles, qui cherchent à ſe déchirer; le feu brille dans leurs yeux; ils [65] ſe racourciſſent, ils s'allongent, ils ſe baiſſent, ils ſe relevent, ils [66] s'élancent, [67] ils ſont altérés de ſang. [68] Les voilà aux priſes, pieds contre pieds, mains contre mains; [69] ces deux corps entrelaſſés paroiſſoient n'en faire qu'un. Mais Hippias [70] d'un âge plus avancé, [71] ſembloit devoir accabler Télé-

nous allons voir, wir wollen ſehen. 59 les — Styx, die düſtern Ufer des Styx. 60 il — dard, er warf ſeinen Wurfſpieß auf ihn los. 61 méſurer ſon coup, ſeinen Wurf abmeſſen, zielen. 62 la garde, der Griff. 63 teint de ſang, von Blut gefärbt. 64 Ils ſe ſaiſiſſent, ſie packen ſich an. 65 ſe racourcir, ſich verkürzen, ſich zuſammen biegen; s'allonger, ſich verlängern, ſich ausdehnen. 66 s'élancer, wüthend auf einander losrennen. 67 ils — ſang, ſie dürſten nach Blut. 68 Les — priſes, nun haben ſie einander angepackt. Venir aux priſes, handgemein werden; être aux priſes, im Handgemeng ſeyn; être aux priſes avec ſoi-même, mit ſich ſelber zanken, über ſich ſelber unwillig ſeyn. 69 Ceux — entrelaſſés, dieſe zween in einander verſchlungnen Leiber. 70 d'un — avancé, von einem höhern Alter, der älter war. 71 ſembloit — Télémaque, ſchien den Telemach beynahe nothwendiger Weiſe zu Boden drücken zu müſ-

maque, [72] dont la tendre jeuneſſe étoit moins nerveuſe. [73] Déjà Télémaque hors d'haleine ſentoit ſes genoux chanceler. Hippias le voïant ébranlé redouble ſes efforts. [74] C'étoit fait du fils d'Ulyſſe; [75] il alloit porter la peine de ſa témérite & de ſon emportement, ſi Minerve, qui veilloit de loin ſur lui, & qui ne le laiſſoit dans cette extrêmité de péril, que pour l'inſtruire, n'eût déterminé la victoire en ſa faveur.

Elle ne quitta point le palais de Salente, mais elle envoïa Iris, la prompte meſſagère des Dieux. Celle-ci volant [76] d'une aile légère [77] fendoit les eſpaces immenſes des airs, laiſſant après elle [78] une longue trace de lumière, qui peignoit un nuage de mille diverſes couleurs. Elle ne ſe repoſa, que ſur les rivages de la mer, où étoit campée l'armée innombrable des alliés.. Elle voit de loin la querelle, l'ardeur & les éfforts des deux combattans; [79] elle frémit à la vûe du danger où étoit le jeune Télémaque; elle s'approche, enveloppée d'un nuage clair, qu'elle avoit formé de vapeurs ſubtiles. Dans le moment où Hippias, ſentant toute ſa force, ſe crut victorieux, elle couvrit le jeune nourriſon de Minerve de l'Egide, que la ſage Déeſſe lui avoit confiée. Auſſitôt Télémaque, dont les forces étoient épuiſées, commence à [80] ſe ranimer. A méſure, qu'il ſe ranime, Hippias ſe trouble; il ſent je ne ſais quoi de divin, qui l'étonne & qui l'accable. Télémaque le preſſe & l'attaque, tantôt dans une ſituation,

ſen. 72 dont —— nerveuſe, deſſen zarte Jugend weniger nervicht war. 73 Déjà —— chanceler, ſchon empfand Telemach, der bereits auſſer Odem war, daß ſeine Kniee wankten. 74 C'étoit —— Ulyſſe, es war um den Sohn des Ulyſſes geſchehen. 75 il —— emportement, er ſollte jetzo die Strafe ſeiner Verwegenheit und ſeiner Hitze leiden. 76 d'une aile légère, mit einem leichten Flügel. 77 fendoit —— airs, trennte die unermeßlichen Räume der Lüfte. 78 une —— lumière, eine lange Spur von Licht. 79 elle —— danger, ſie zitterte bey Erblickung der Gefahr. 80 ſe ranimer, ſich wieder erholen.

tion, tantôt dans une autre; il l'ébranle; il ne lui laiſſe aucun moment pour [81] ſe raſſurer, enfin il le jette par terre & tombe ſur lui. Un grand chêne du mont Ida, que la hache a coupé par mille coups, dont toute la forêt a rétenti, ne fait pas un plus horrible bruit en tombant; [82] la terre en gémit; tout ce qui l'environne en eſt ébranlé.

Cependant [83] la ſageſſe étoit revenue avec la force au-dedans de Télémaque. A peine Hippias fut-il tombé ſous lui, que le fils d'Ulyſſe comprit la faute, qu'il avoit faite d'attaquer ainſi le frère d'un des rois alliés, qu'il étoit venu ſecourir; il [84] rappella en lui-même avec confuſion les ſages conſeils de Mentor. Il eût honte de ſa victoire, & vit bien, qu'il avoit merité d'être vaincu. Cependant Phalante [85] transporté de fureur accouroit au ſecours de ſon frère; il eût percé Télémaque d'un dard, qu'il portoit, s'il n'eût craint de percer auſſi Hippias, que Télémaque tenoit ſous lui dans la pouſſière. Le fils d'Ulyſſe eût pû ſans peine ôter la vie à ſon ennemi; mais ſa colère étoit appaiſée, & il ne ſongeoit plus qu'à réparer ſa faute, en [86] montrant de la modération. Il ſe leve, en diſant: O Hippias! il me ſuffit de vous avoir appris à ne mépriſer jamais ma jeuneſſe. Vivez, j'admire votre force & votre courage. Les Dieux m'ont protégé; cédez à leur puiſſance; ne ſongeons plus qu'à combattre enſemble contre les Dauniens.

Pendant que Télémaque parloit ainſi, Hippias ſe relevoit couvert de pouſſière & de ſang, plein de honte & de rage. Phalante n'oſoit ôter la vie à celui, [87] qui venoit de la donner ſi généreuſement à ſon frère; il

 [88] étoit

81 ſe raſſurer, zu ſich ſelber kommen, ſich von ſeiner Furcht erholen. 82 la — gémit, die Erde ſeufzet davon. 83 la — Télémaque, war mit der Stärke die Weisheit in Telemachs Herz zurückgekommen. 84 rappeller, zurückrufen, ſich erinnern. 85 transporté de fureur, ganz auſſer ſich vor Wuth. 86 montrer de la modération, Mäßigung zeigen. 87 qui — donner, welcher

[88] étoit en ſuſpens & hors de lui-même. Tous les rois alliés accoururent; ils menèrent d'un côté Télémaque, & de l'autre Phalante & Hippias, qui aïant perdu ſa fierté, n'oſoit lever les yeux. Toute l'armée ne pouvoit aſſez s'étonner, que Télémaque dans une âge ſi tendre, où les hommes n'ont point encore toute leur force, eut pu renverſer Hippias, ſemblable en force & en grandeur à ces géans, enfans de la terre, qui tentèrent autrefois de chaſſer de l'Olympe les immortels.

Mais le fils d'Ulyſſe étoit bien éloigné de jouir du plaiſir de cette victoire. Pendant qu'on ne pouvoit ſe laſſer de l'admirer, il ſe retira dans ſa tente, honteux de ſa faute, & ne pouvant plus ſe ſupporter lui-même, [89] il gémiſſoit de ſa promptitude. Il reconnoiſſoit, combien il étoit injuſte & déraiſonnable [90] dans ſes emportemens; il trouvoit je ne ſais quoi de vain, de foible, & de bas [91] dans cette hauteur déméſurée. Il reconnoiſſoit, que la véritable grandeur n'eſt que dans la modération, la juſtice, la modeſtie & l'humanité; il le voïoit, mais il n'oſoit eſpérer de ſe corriger [92] après tant de rechûtes; [93] il étoit aux priſes avec lui-même, & on l'entendoit rugir comme un lion furieux.

Il demeura deux jours renfermé ſeul dans ſa tente, ne pouvant ſe réſoudre à ſe rendre dans aucune ſociété, & ſe puniſſant ſoi-même. „Hélas! diſoit-il, oſerai-je revoir Mentor? Suis-je le fils d'Ulyſſe, le plus ſage & le plus patient des hommes? Suis-je venu porter la diviſion & le déſordre dans l'armée des alliés? Eſt-ce leur

es eben geſchenkt hatte. 88 être en ſuſpens, unſchlüßig, zweifelhaft ſeyn. 89 il — promptitude, ſo beſeufzte er ſeine Uebereilung. 90 dans ſes emportemens, in ſeiner aufwallenden Hitze, in ſeinem Jachzorn. 91 dans — déméſurée, in dieſem übermäßigen Hochmuth. 92 après tant de rechûtes, nach ſo vielen wiederholten Vergehungen; la rechûte, der Rückfall in Sünden, abermalige Anfall einer Krankheit. 93 il — même, er kämpfte

leur ſang ou celui des Dauniens, leurs ennemis, que je dois répandre? J'ai été téméraire; je n'ai pas même ſu [94] lancer mon dard; je me ſuis expoſé dans un combat avec Hippias à forces inégales; je n'en devois attendre, que la mort avec la honte d'être vaincu. Mais qu'importe? Je ne ſerois plus; non, je ne ſerois plus ce téméraire Télémaque, ce jeune inſenſé, qui ne profite d'aucun conſeil; ma honte finiroit avec ma vie. Hélas! ſi je pouvois au moins eſpérer de ne plus faire ce que je ſuis déſolé d'avoir fait! Trop heureux! Trop heureux! Mais peut-être, qu'avant la fin du jour je ferai & voudrai faire encore les mêmes fautes, dont j'ai maintenant tant de honte & d'horreur. O funeſte victoire! o louanges, que je ne puis ſouffrir, & qui ſont de cruels reproches de ma folie!"

Pendant qu'il étoit ſeul & inconſolable, Neſtor & Philoctete [95] le vinrent trouver. [96] Neſtor voulut lui remontrer le tort, qu'il avoit; mais ce ſage vieillard, reconnoiſſant bientôt la déſolation du jeune homme, changea ſes [97] graves remontrances en des paroles de tendreſſe pour adoucir ſon déſeſpoir.

Les princes alliés étoient arrêtés par cette querelle, & ils ne pouvoient marcher vers les ennemis [98] qu'après avoir réconcilié Télémaque avec Phalante & Hippias. On craignoit à toute heure, que les troupes des Tarentins n'attaquaſſent les cent jeunes Cretois, qui avoient ſuivi Télémaque dans cette guerre. Tout étoit dans le trouble par la faute du ſeul Télémaque; & Télémaque, qui voïoit tant de maux préſens & de périls pour l'avenir, dont il étoit l'auteur, [99] s'abandonnoit à une

mit ſich ſelber. Man ſehe oben n. 68. 94 lancer le dard, den Wurfſpieß losſchießen, werfen. 95 venir trouver q. zu einem kommen, einen beſuchen. 96 Neſtor — avoit, Neſtor wollte ihm das Unrecht vorſtellen, das er begangen hatte. 97 une grave remontrance, ein ernſthafter Verweis, eine nachdrückliche Ermahnung. 98 qu'après avoir réconcilié, als nachdem ſie ausgeſöhnt hatten. 99 s'abandonner à une douleur amère, ſich einem bittern

à une douleur amère. Tous les princes étoient dans un extrême embarras. [100] Ils n'osoient faire marcher l'armée, [101] de peur, que dans la marche les Crétois de Télémaque & les Tarentins de Phalante ne combattissent les uns contre les autres. On avoit bien de la peine à les rétenir au-dedans du camp, où ils [102] étoient gardés de prés. Nestor & Philoctete alloient & revenoient sans cesse de la tente de Télémaque à celle de l'implacable Phalante, [103] qui ne respiroit que la vengeance. La douce éloquence de Nestor, & l'autorité du grand Philoctete ne pouvoient modérer ce cœur farouche, qui étoit encore sans cesse irrité par les discours pleins de rage de son frère Hippias. Télémaque [104] étoit bien plus doux, mais il étoit abattu par une douleur, que rien ne pouvoit consoler.

Pendant, que les princes étoient dans cette agitation, toutes les troupes étoient consternées; tout le camp paroissoit comme [105] une maison désolée, [106] qui vient de perdre un père de famille, [107] l'appui de tous ses proches, & la douce espérance de ses petits enfans.

Dans ce désordre & cette consternation de l'armée, on entend tout-à-coup [108] un bruït effroïable de chariots, d'armes, de [109] hennissemens de chevaux, de cris d'hommes, les uns vainqueurs & [110] animés au carnage, les autres ou fuïans, ou mourans, ou blessés. [111] Un tourbillon de poussière forme un épais nuage, qui

Schmerz überlassen. 100 Ils — armée, sie wagten es nicht, die Armee marschiren zu lassen. 101 de peur, aus Furcht, Besorgniß. 102 être gardé de prés, genau bewacht werden. 103 qui — vengeance, der nichts als Rache schnaubte. 104 étoit — doux, war zwar weit sanfter. 105 une maison désolée, ein verwaistes, in die tiefste Trauer versetztes Haus. 106 qui — famille, welches kürzlich einen Hausvater verloren hat. 107 l'appui — proches, die Stütze aller seiner Verwandten. 108 un bruit effroïable, ein fürchterliches Getümmel. 109 le hennissement, das Wiehern. 110 animé au carnage, auf die Niedermetzelung erpicht, zum Würgen gereizt. 111 Un tourbillon

qui couvre le ciel, & qui enveloppe tout le camp. Bientôt à la pouſſière ſe joint une fumée épaiſſe, qui troubloit l'air, & qui ôtoit la reſpiration. On entend [112] un bruit ſourd ſemblable à celui des tourbillons de flamme, que le mont Etna vomit [113] du fond de ſes entrailles embraſſées, lorsque Vulcain avec ſes Cyclopes y [114] forge des foudres pour le père des Dieux. [115] L'épouvante ſaiſit les cœurs.

Adraſte vigilant & infatigable avoit [116] ſurpris les alliés; il leur avoit caché ſa marche, & il étoit inſtruit de la leur. Pendant deux nuits il avoit fait une incroïable diligence [117] pour faire le tour d'une montagne presque inacceſſible, dont les alliés avoient [118] ſaiſi presque tous les paſſages; [119] tenant ces défilés, ils ſe croioient en pleine ſûreté, [120] & prétendoient même pouvoir par ces paſſages, qu'ils occupoient, tomber ſur l'ennemi derrière la montagne, quand quelques troupes, qu'ils attendoient, leur ſeroient venues.

Adraſte, qui [121] répandoit l'argent à pleines mains pour ſavoir le ſecret de ſes ennemis, avoit appris leur réſolution; car Neſtor & Philoctete, ces deux capitaines d'ailleurs ſi ſages & ſi expérimentés, n'étoient pas aſſez ſecrets dans leurs entrepriſes. Neſtor dans ce [122] déclin de l'âge [123] ſe plaiſoit trop à raconter ce qui

de pouſſière, ein Wirbelwind von Staub, eine Windsbraut. 112 un bruit ſourd, ein dumpfes Geräuſch, Getöſe. 113 du —— embraſſées, aus dem Innerſten ſeiner brennenden Eingeweide. 114 forger des foudres, Donnerkeile ſchmieden. 115 L'épouvante ſaiſit les cœurs, das äußerſte Entſetzen ergreift die Herzen. 116 ſurprendre q. einen überrumpeln, unverſehens überfallen. 117 pour —— montagne, um neben einem Berge vorbey zu marſchiren. 118 ſaiſir les paſſages, die Zugänge, Päſſe beſetzen. 119 tenant ces défilés, da ſie dieſe engen Päſſe in ihrer Gewalt hatten. 120 & —— ennemi, und bildeten ſich ſogar ein, daß ſie vermittelſt dieſer von ihnen eingenommenen Poſten den Feind überfallen könnten. 121 répandre l'argent à pleines mains, mit vollen Händen Geld ausgeben, verſchwenden. 122 le déclin de l'âge, das abnehmende, hinfällige Alter. 123 ſe

qui pouvoit lui attirer quelque louange. Philoctete naturellement parloit moins, mais [124] il étoit prompt; [125] & si peu qu'on excitât sa vivacité, on [126] lui faisoit dire ce qu'il avoit résolu de taire. Les gens artificieux avoient trouvé la clef de son cœur pour en tirer les plus importans secrets. [127] On n'avoit, qu'à l'irriter; alors fougueux & hors de lui-même il [128] éclatoit par des menaces; il se vantoit d'avoir des moïens sûrs de parvenir à ce qu'il vouloit. [129] Si peu qu'on parût douter de ses moïens, il se hâtoit de les expliquer inconsidérement, & le secret le plus intime échappoit du fond de son cœur. Semblable à un vase précieux, mais [130] fêlé, [131] d'où s'écoulent toutes les liqueurs les plus délicieuses, le cœur de ce grand capitaine ne pouvoit rien garder.

Les traîtres, corrompus par l'argent d'Adraste, ne manquoient pas de [132] se jouer de la foiblesse de ces deux rois. Ils flattoient sans cesse Nestor par de vaines louanges; ils [133] lui rappelloient ses victoires passées, admiroïent sa prévoïance, ne se lassoient jamais de l'applaudir. D'un autre côté ils [134] tendoient des piéges continuels à l'humeur impatiente de Philoctete; ils ne lui parloient, que de difficultés, de contre-

plaisoit trop, liebte es gar zu sehr; se plaire à q. c. sich an etwas vergnügen, an etwas seinen Gefallen haben. Il se plait à la chasse, er ist ein Liebhaber von der Jagd. 124 il étoit prompt, er war leicht aufzubringen. 125 & —— vivacité, und wenn man seine Lebhaftigkeit nur ein wenig reitzte. 126 faire dire q. c. à q. einen etwas sagen machen, etwas aus einem herausbringen. 127 On —— irriter, man durfte ihn nur aufbringen. 128 éclater par des menaces, in Drohungen ausbrechen. 129 Si —— moïens, wenn man nur ein wenig an seinen Maasregeln zu zweifeln schien. 130 fêlé, zersprungen, durchlöchert. 131 d'où —— délicieuses, aus welchem die kostbarsten Säfte (Getränke) ausrinnen. 132 se jouer de la foiblesse de q. mit jemands Schwachheit sein Spiel treiben. 133 rappeller q. c. à q. einen an etwas erinnern. 134 endre des piéges à q. einem Fallstricke legen.

contre-tems, de dangers, d'inconvéniens, de [135] fautes irremédiables. Auſſitôt, que ce [136] naturel prompt étoit enflammé, ſa ſageſſe l'abandonnoit, & il n'étoit plus le même homme.

Télémaque malgré les défauts, que nous avons vûs, étoit bien plus prudent pour garder un ſecret. Il y étoit accoutumé par ſes malheurs & par la néceſſité, où il avoit été dès ſon enfance de ſe cacher aux amans de Pénélope. Il ſavoit taire un ſecret ſans dire aucun menſonge. [137] Il n'avoit point même un certain air réſervé & myſtérieux, qu'ont d'ordinaire les gens ſecrets. [138] Il ne paroiſſoit point chargé du ſecret, qu'il devoit garder; on le trouvoit toujours libre, naturel, ouvert, comme un homme, qui a ſon cœur ſur les lèvres. Mais en diſant tout ce [139] qu'on pouvoit dire ſans conſéquence, [140] il ſavoit s'arrêter préciſement & ſans affectation [141] aux choſes, qui pouvoient donner quelque ſoupçon & entamer ſon ſecret. Par-là ſon cœur étoit impénétrable & inacceſſible; ſes meilleurs amis même ne ſavoient, que ce qu'il croïoit utile de leur découvrir pour en tirer de ſages conſeils, & [142] il n'y avoit, que le ſeul Mentor pour lequel il [143] n'avoit aucune réſerve. Il ſe confioit à d'autres amis,

135 des fautes irremédiables, unverbeſſerliche Fehler. 136 un naturel prompt, ein ſchnelles Naturell, ein hitziger Kopf. 137 Il —— myſtérieux, er hatte nicht einmal eine gewiſſe zurückhaltende und geheimnißvolle Miene. 138 Il —— garder, er ſchien von dem Geheimniſſe, welches er bewahren ſollte, nicht beſchwert (beläſtiget) zu ſeyn. 139 qu' —— conſéquence, was man, ohne einige Folge zu befürchten, ſagen konnte. 140 il —— affectation, wußte er genau und ohne ein angenommenes Weſen (ohne Affektation) inne zu halten. 141 aux — ſecret, bey denen Dingen, welche einigen Argwohn erregen und zur Herauslockung ſeines Geheimniſſes Gelegenheit geben konnten. 142 il —— Mentor, der einzige Mentor war es. 143 n'avoir aucune réſerve, keine Zurückhaltung haben, nicht zurückhaltend

amis, mais [144] à divers degrés, & à proportion de ce qu'il avoit éprouvé leur amitié & leur ſageſſe.

Télémaque avoit ſouvent remarqué, que [145] les réſolutions du conſeil ſe répandoient un peu trop dans le camp. Il en avoit averti Neſtor & Philoctete; mais ces deux hommes ſi expérimentés ne firent pas aſſez d'attention à un avis ſi ſalutaire. [146] La vieilleſſe n'a plus rien de ſouple; la longue habitude la tient comme enchaînée; [147] elle n'a plus de reſſource contre ſes défauts. Semblable aux arbres dont [148] le tronc rude & noueux [149] s'eſt durci par le nombre des années, & ne peut plus ſe redreſſer, les hommes à un certain âge [150] ne peuvent presque plus ſe plier eux-mêmes contre certaines habitudes, qui ont vieilli avec eux, [151] & qui ſont entrées jusques dans la moëlle de leurs os. Souvent ils les connoiſſent, mais trop tard; ils gemiſſent en vain, & la tendre jeuneſſe eſt le ſeul âge, [152] où l'homme peut encore tout ſur lui-même pour ſe corriger.

Il y avoit dans l'armée un Dolope, nommé Eurimaque, flatteur, inſinuant, ſachant [153] s'accommoder à tous les goûts, & à toutes les inclinations des princes; inventif & induſtrieux pour trouver de nouveaux moïens de leur plaire. [154] A l'entendre, rien n'étoit jamais difficile. [155] Lui demandoit-on ſon avis, il devinoit

ſeyn. 144 à divers degrés, nach verſchiedenen Graden, Stuffen. 145 les — conſeil, die Schlüſſe (Entſchlieſſungen) des Kriegsraths. 146 La — ſouple, das Alter hat nichts biegſames mehr. 147 elle — défauts, es hat kein Hülfsmittel mehr gegen ſeine Fehler. 148 le — noueux, der rauhe und knotichte Stamm. 149 ſe durcir, ſich verhärten, hart werden. 150 ne — habitudes, können ſich faſt nicht mehr gegen gewiſſe Gewohnheiten biegen und ſie ablegen. 151 & — os, und welche bis in das Mark ihrer Knochen eingedrungen ſind. 152 où — même, worinn der Menſch noch alles über ſich ſelber vermag. 153 s'accommoder à tous les goûts, ſich nach jedem Geſchmacke bequemen. 154 A l'entendre, wenn man ihn hörte. 155 Lui — avis, fragte man ihn um ſeine Meynung.

vînoit celui, qui ſeroit le plus agréable. Il [156] étoit plaiſant, railleur contre les foibles, complaiſant pour ceux, qu'il craignoit, habile pour [157] aſſaiſonner une louange délicate, qui fût bien reçûe des hommes les plus modeſtes. Il étoit grave avec les graves, enjoué avec ceux, qui étoient d'une humeur enjouée. Il ne lui coûtoit rien de prendre toutes ſortes de formes. Les hommes ſincères & vertueux, qui ſont toujours les mêmes, & qui s'aſſujetiſſent aux régles de la vertu, [158] ne ſauroient jamais être auſſi agréables aux princes, que ceux, qui flattent leurs paſſions dominantes. Eurimaque ſavoit la guerre; il étoit capable d'affaires; c'étoit un avanturier, qui s'étoit donné à Neſtor, & qui avoit gagné ſa confiance. Il tiroit du fond de ſon cœur un peu vain & ſenſible aux louanges tout ce qu'il en vouloit ſavoir.

Quoique Philoctete ne ſe confiât point à lui, la colère & l'impatience faiſoient en lui ce que la confiance faiſoit dans Neſtor. Eurimaque [159] n'avoit qu'à le contredire, en l'irritant il découvroit tout. Cet homme avoit reçu de grandes ſommes d'Adraſte pour lui mander tous les deſſeins des alliés. Ce roi des Dauniens avoit dans l'armée un certain nombre de [160] transfuges, qui devoient l'un après l'autre [161] s'échapper du camp des alliés, & retourner au ſien. [162] A méſure, qu'il y avoit quelque affaire importante à faire ſavoir à Adraſte, Eurimaque faiſoit partir un de ces transfuges. La tromperie ne pouvoit pas être facilement découverte, parce que ces transfuges ne portoient point de lettres. Si on les ſurprenoit, on ne trouvoit rien, qui pût [163] rendre Eurimaque ſuſpect.

Cepen-

156 plaiſant, ſcherzhaft, ſpaßhaft; railleur, ein Spötter; complaiſant, gefällig, nachgebend. 157 aſſaiſonner, würzen. 158 ne — agréables, können nicht ſo angenehm ſeyn. 159 n'avoit — contredire, durfte ihm nur widerſprechen. 160 un transfuge, ein Ueberläufer. 161 s'échapper, entwiſchen, ſich wegmachen. 162 A — avoit, je nachdem es nun gab. 163 rendre q. ſuſpect,

Cependant Adraſte prévenoit toutes les entrepriſes des alliés. A peine une réſolution étoit-elle priſe dans le conſeil, que les Dauniens faiſoient préciſément ce qui étoit néceſſaire pour en empêcher le ſuccés. Télémaque ne ſe laſſoit point d'en chercher la cauſe, & [164] d'exciter la défiance de Neſtor & de Philoctete, mais ſon ſoin étoit inutile. Ils étoient aveugles.

On avoit réſolu dans le conſeil d'attendre les troupes nombreuſes, qui devoient arriver, & on avoit fait avancer ſecrètement pendant la nuit cent vaiſſeaux pour conduire plus promptement ces troupes [165] depuis une côte de la mer très-rude, où elles devoient arriver, jusqu'au lieu, où l'armée campoit. Cependant on ſe croïoit en ſûreté, [166] parce qu'on tenoit avec des troupes les détroits de la montagne voiſine, qui eſt une côte presque inacceſſible de l'Appennin. L'armée étoit campée ſur les bords du fleuve Galeſe, aſſez près de la mer. [167] Cette campagne délicieuſe eſt abondante en pâturages, & en tous les fruits, qui peuvent nourrir une armée. Adraſte étoit derrière la montagne, & [168] on comptoit, qu'il ne pouvoit paſſer; mais comme il ſut, que les alliés étoient encore foibles; qu'il leur venoit un grand ſecours; que les vaiſſeaux attendoient des troupes, qui devoient arriver; & que l'armée étoit diviſée par la querelle de Télémaque avec Phalante, il ſe hâta de [169] faire un grand tour. Il vint en diligence jour & nuit ſur le bord de la mer, [170] & paſſa par des chemins, qu'on avoit toujours cru abſo-

einen verdächtig machen. 164 exciter la défiance de q. jemands Mißtrauen rege machen, erregen. 165 depuis — rude, von einem sehr rauhen Meeresufer. 166 parce — voisine, weil man die engen Pässe des benachbarten Bergs mit Truppen besetzt hielt. 167 Cette — pâturages, dieses angenehme Gefilde hat einen Ueberfluß an Viehweiden. 168 on — paſſer, man glaubte ganz sicher, daß er nicht durchbrechen könnte. 169 faire un grand tour, einen großen Umweg machen, nehmen. 170 & — impraticables, und marschirte durch Wege, welche man immer

abſolument impraticables. Ainſi la hardieſſe & [171] le travail obſtiné ſurmontent les plus grands obſtacles; ainſi il n'y a presque rien d'impoſſible à ceux, qui [172] ſavent oſer & ſouffrir; ainſi ceux, qui s'endorment, comptant que les choſes difficiles ſont impoſſibles, méritent d'être ſurpris & accablés.

Adraſte [173] ſurprit au point du jour les cent vaiſſeaux, qui appartenoient aux alliés. Comme ces vaiſſeaux étoient mal gardés, & qu'on [174] ne ſe défioit de rien, il [175] s'en ſaiſit ſans réſiſtance, & s'en ſervit pour transporter ſes troupes avec une incroïable diligence [176] à l'embouchure du Galeſe; puis il remonta très-promptement [177] ſur les bords du fleuve. [178] Ceux qui étoient dans les poſtes avancés autour du camp vers la rivière, crurent que ces vaiſſeaux leur amenoient les troupes, qu'on attendoit; on pouſſa d'abord de grands cris de joie. Adraſte & ſes ſoldats deſcendirent avant, qu'on pût les reconnoître. Ils tombent ſur les alliés, qui ne ſe défient de rien; ils les trouvent dans un camp tout ouvert, ſans ordre, ſans chef, ſans armes.

Le côté du camp, qu'il attaqua d'abord, fut celui des Tarentins, où commandoit Phalante. Les Dauniens y entrèrent avec tant de vigueur, que cette jeuneſſe Lacédémonienne étant ſurpriſe ne pût réſiſter. Pendant qu'ils cherchent leurs armes, & qu'ils s'embarraſſent les uns les autres dans cette confuſion, Adraſte [179] fait mettre le feu au camp. Auſſitôt la flamme s'éleve des pavillons,

für gänzlich unbrauchbar gehalten hatte. 171 le travail obſtiné, die anhaltende, hartnäckige, unermüdete Arbeit. 172 ſavoir oſer & ſouffrir, etwas zu wagen (zu unternehmen) und zu leiden wiſſen. 173 ſurprit — jour, überfiel mit dem Anbruch des Tags. 174 ne ſe défier de rien, in nichts ein Mißtrauen ſetzen, d. i. nichts befürchten. 175 ſe ſaiſir de q. c. ſich einer Sache bemächtigen. 176 à l'embouchure, an der Mündung. 177 ſur — fleuve, an den Geſtaden des Fluſſes hinauf. 178 Ceux — rivière, diejenigen, welche auf den um das Lager herum geſetzten, gegen den Fluß hin ſich erſtreckenden Vorpoſten (Feldwachten) waren. 179 fait — camp, läßt das Lager in Brand

& monte jusqu'aux nues; [180] le bruit du feu est semblable à celui d'un torrent, qui inonde toute une campagne, [181] & qui entraîne par sa rapidité les grands chênes avec leurs profondes racines, les moissons, les granges, les étables, & les troupeaux. Le vent pousse impétueusement la flamme de pavillon en pavillon, & bientôt tout le camp est comme une vieille forêt, qu' [182] une étincelle de feu a embrasée.

Phalante, qui [183] voit le péril de plus près, qu'un autre, ne peut [184] y remédier. Il comprend, que toutes ses [185] troupes vont périr dans cet incendie, si on ne se hâte d'abandonner le camp; mais il comprend aussi, combien le désordre de cette retraite est à craindre devant un ennemi victorieux; il commence à [186] faire sortir sa jeunesse Lacédémonienne encore à demi-désarmée; mais Adraste ne les laisse point respirer. D'un côté une troupe d'archers adroits perce de flèches innombrables les soldats de Phalante; de l'autre des frondeurs jettent une grêle de grosses pierres. Adraste lui-même l'épée à la main, [187] marchant à la tête d'une troupe choisie des plus intrépides Dauniens, poursuit [188] à la lueur du feu les troupes, qui s'enfuïent. Il moissonne par le fer tranchant tout ce qui a échappé au feu; il nage dans le sang; [189] il ne peut s'assouvir de carnage; [190] les lions & les tigres n'égalent point sa furie, quand ils égorgent les bergers avec leurs troupeaux. Les

stecken. 180 le — feu, das Geprassel des Feuers. 181 & — rapidité, und welcher durch seinen reissenden schnellen Lauf mit sich fortschleppt. 182 une étincelle de feu, ein Feuerfunke. 183 voir le péril de plus près, die Gefahr näher sehen. 184 remédier à q. c. einer Sache abhelfen, steuern. 185 les troupes vont périr, die Truppen sind in Gefahr umzukommen. 186 faire sortir, herauslaufen, ausrücken lassen. 187 marchant à la tête, der an der Spitze marschirt. 188 à — feu, beym Scheine (Leuchten) des Feuers. 189 il — carnage, er kann nicht satt werden, niederzumetzeln. 190 les — furie, die Löwen und

Les troupes de Phalante ſuccombent, & le courage les abandonne. [191] La pâle mort conduite par une furie infernale, dont [192] la tête eſt hériſſée de ſerpens, [193] glace le ſang de leurs veines; [194] leurs membres engourdis ſe roidiſſent, & leurs [195] genoux chancelans leur ôtent même l'eſpérance de la fuite.

Phalante, à qui la honte & le déſeſpoir donne encore un reſte de force & de vigueur, éleve les mains & les yeux vers le ciel; il voit tomber à ſes pieds ſon frère Hippias [196] ſous les coups de la main foudroïante d'Adraſte. Hippias étendu par terre ſe roule dans la pouſſière; un ſang noir & [197] bouillonnant ſort comme un ruiſſeau de la profonde bleſſure, [198] qui lui traverſe le côté; ſes yeux ſe ferment à la lumière; [199] ſon ame furieuſe s'enfuit avec tout ſon ſang. Phalante lui-même tout couvert du ſang de ſon frère, & ne pouvant le ſecourir, ſe voit enveloppé par une foule d'ennemis, qui s'efforcent de le renverſer; ſon bouclier eſt percé de mille [200] traits. Il eſt bleſſé en pluſieurs endroits de ſon corps; il ne peut plus [201] rallier ſes troupes fugitives. Les Dieux le voient, & ils n'en ont aucune pitié.

Fin du ſeizième livre.

Tiger kommen ſeiner Wuth nicht gleich. 191 La —— infernale, der blaſſe Tod, von einer hölliſchen Furie angeführt, begleitet. 192 une tête heriſſée de ſerpens, ein Kopf, auf dem ſich ſtatt der Haare Schlangen emporſträuben. 193 glace —— veines, macht das Blut in ihren Adern gefrieren, erſtarren. 194 leurs — roidiſſent, ihre erſtarrten Glieder widerſtreben. 195 les genoux chancelans, die wankenden Kniee. 196 ſous — foudroïante, unter den Streichen der blitzenden Fauſt. 197 bouillonnant, wallend, ſiedend, kochend. 198 qui — côté, welche ihm die Seite durchbohrt. 199 ſon ame furieuſe, ſeine wüthende Seele, ſein wilder Geiſt. 200 trait kann hier Schuß, Stich und auch Pfeil heiſſen. 201 rallier, wieder zuſammenbringen, wieder in Ordnung bringen.

Sommaire
du livre dix-septième.

Télémaque [1] *s'étant revêtu de ses armes divines, court au secours de Phalante, renverse d'abord Iphycles, fils d'Adraste, repousse l'ennemi victorieux,* [2] *& remporteroit sur lui une victoire complette,* [3] *si une tempête survenant ne faisoit finir le combat. Ensuite Télémaque fait emporter les blessés, prend soin d'eux, & principalement de Phalante.* [4] *Il fait l'honneur des obsèques de son frère Hippias, dont il lui va présenter les cendres, qu'il a recueillies dans* [5] *une urne d'or.*

1 s'étant — divines, nachdem er seine göttlichen Waffen angezogen, angelegt hatte; nachdem er sich mit seinen göttlichen Waffen bewaffnet hatte. 2 & — complette, und würde einen vollkommenen Sieg über ihn davon getragen (erhalten) haben. 3 si — combat, wenn nicht ein entstandenes Ungewitter den Streit (die Schlacht) geendigt hätte. 4 faire l'honneur des obsèques, ein prächtiges Leichenbegängniß veranstalten. 5 une urne d'or, ein goldener Todtenkrug, Todtentopf der Alten, in welchen sie die Asche ihrer verbrannten Todten aufzuheben pflegten.

Livre dix-septième.

Jupiter, au milieu de toutes les Divinités célestes, regardoit du haut de l'Olympe ce carnage des alliés. En même tems il consultoit [1] les immuables destinées, & voïoit tous les chefs [2] dont la trame devoit ce jour-là être tranchée par le ciseau de la Parque. Chacun des Dieux étoit attentif pour découvrir sur le visage de Jupiter, quelle seroit sa volonté. Mais le père des Dieux & des hommes leur dit d'une voix douce & majestueuse: Vous voïez,

1 les immuables destinées, die unveränderlichen Schicksale. 2 dont — Parque, deren Lebensfaden an diesem Tage durch die

voïez, en quelle extrêmité ſont réduits les alliés; vous voïez Adraſte, qui renverſe tous ſes ennemis; mais ce ſpectacle eſt bien trompeur; la gloire & la proſpérité des méchans eſt courte; Adraſte impie & odieux par ſa mauvaiſe foi ne remportera point une entière victoire. Ce malheur n'arrive aux alliés, que pour leur apprendre à ſe corriger, & à mieux garder le ſecret de leurs entrepriſes. Ici la ſage Minerve prépare une nouvelle gloire à ſon jeune Télémaque, [3] dont elle fait ſes délices. Alors Jupiter ceſſa de parler. Tous les Dieux en ſilence continuoient à regarder le combat.

Cependant Neſtor & Philoctete furent avertis, qu'une partie de camp étoit déjà brûlée; [4] que la flamme pouſſée par les vents s'avançoit toujours; que leurs troupes étoient en déſordre, & que Phalante ne pouvoit plus [5] ſoutenir les efforts des ennemis. [6] A peine ces funeſtes paroles frappent leurs oreilles, qu'ils courent aux armes, aſſemblent les capitaines, & ordonnent, qu'on ſe hâte de ſortir du camp, pour éviter cet incendie.

Télémaque, qui étoit abattu & inconſolable, oublie ſa douleur. Il prend ſes armes, don précieux de la ſage Minerve, qui paroiſſant ſous la figure de Mentor [7] fit ſemblant de les avoir reçûes [8] d'un excellent ouvrier de Salente, mais qui les avoit [9] fait faire à Vulcain dans les cavernes fumantes du mont Etna.

Ces armes étoient polies comme une glace, & brillantes comme les raïons du ſoleil. On y voïoit Neptune

Scheere der Parce abgeſchnitten werden ſollte. 3 dont — délices, deren Augapfel er iſt, an dem ſie ihre Luſt, ihr Vergnügen findet: dont braucht man für du quel und de la quelle &c wie ſchon Liv. 4. n. 56. bemerkt worden iſt. 4 que — toujours, daß die durch die Winde fortgetriebene Flamme immer weiter um ſich greife. 5 ſoutenir — ennemis, der Gewalt der Feinde widerſtehen, oder: die Gewalt der Feinde aushalten. 6 A — oreilles, kaum erſchallen dieſe unglücklichen Worte in ihren Ohren, eigentlich: kaum berühren dieſe unglücklichen Worte ihre Ohren. 7 faire ſemblant, ſich ſtellen. 8 un excellent ouvrier, ein vortrefflicher Arbeiter, Künſtler. 9 faire faire, verfertigen laſſen.

& Pallas, qui diſputoient entr'eux, [10] qui auroit la gloire de donner ſon nom à une ville naiſſante. Neptune de ſon trident frappoit la terre, & on en voïoit ſortir [11] un cheval fougueux. [12] Le feu ſortoit de ſes yeux, & l'écume de ſa bouche; [13] ſes grins flottoient au gré du vent; [14] ſes jambes ſouples & nerveuſes [15] ſe replioient avec vigueur & légèreté. Il ne marchoit point, [16] il ſautoit à force de reins, mais avec tant de viteſſe, [17] qu'il ne laiſſoit aucune trace de ſes pas; on croïoit l'entendre hennir.

De l'autre côté Minerve donnoit aux habitans de ſa nouvelle ville l'olive, fruit de l'arbre, qu'elle avoit planté. Le rameau, auquel pendoit ſon fruit, repréſentoit la douce paix avec l'abondance, [18] préférable aux troubles de la guerre, dont ce cheval étoit l'image. La Déeſſe demeuroit victorieuſe par ſes [19] dons ſimples & utiles, & la ſuperbe Athenes portoit ſon nom.

On voïoit auſſi Minerve aſſemblant autour d'elle tous les beaux arts, qui étoient des enfans tendres & ailés. Ils [20] ſe réfugioient autour d'elle, étant épouvantés des fureurs brutales de Mars, qui ravage tout, comme les agneaux bêlans ſe réfugient autour de leur mère [21] à la vûe d'un loup affamé, [22] qui d'une gueule béante & enflammée s'élance pour les dévorer. Minerve

10 qui — gloire, wer den Ruhm haben ſollte. 11 un cheval fougueux, ein wildes, unbändiges Pferd. 12 Le — yeux, das Feuer blitzte aus ſeinen Augen. 13 ſes — vent, ſeine Mähne flog nach dem Gefallen des Windes. 14 ſes — nerveuſes, ſeine gelenkigen und nervichten Beine. 15 ſe replier, ſich biegen, krümmen, in Falten legen. 16 il — reins, es hüpfte, es ſprang aus voller Kraft der Lenden. 17 qu' — pas, daß es keine Spur von ſeinen Schritten zurückließ. 18 préférable — guerre, der den Unruhen des Kriegs vorzuziehen iſt. 19 un don ſimple & utile, eine einfache (geringe) und nützliche Gabe. 20 ſe réfugier autour und auprès de q. ſich zu jemand flüchten. 21 à la vûe, bey Erblickung. 22 qui — dévorer, der mit einem aufgeſperrten und entflammten Rachen auf ſie losſpringt, um ſie aufzufreſ=

Minerve [23] d'un viſage dédaigneux & irrité confondoit par l'excellence de ſes ouvrages la folle témérité d'Arachné, qui avoit oſé diſputer avec elle pour la perfection des tapiſſeries. On voïoit cette malheureuſe, [24] dont tous les membres exténués ſe défiguroient & ſe changeoient en araignée.

Auprès de cet endroit paroiſſoit encore Minerve, qui dans la guerre des géans ſervoit de conſeil à Jupiter même, & [25] ſoutenoit tous les autres Dieux étonnés. Elle étoit auſſi repréſentée avec ſa lance & ſon Egide ſur les bords du Xanthe & du Simoïs, menant Ulyſſe par la main, ranimant les troupes fugitives des Grecs, [26] ſoutenant les efforts des plus vaillans capitaines Troïens, & du redoutable Hector même. Enfin, introduiſant Ulyſſe dans cette fatale machine, qui devoit en une ſeule nuit renverſer l'empire de Priam.

D'un autre côté ce bouclier répreſentoit Cérès dans les fertiles campagnes d'Enna, qui ſont au milieu de la Sicile. On voïoit la Déeſſe, qui raſſembloit [27] les peuples épars ça & là, cherchant leur nourriture par la chaſſe, ou cueillant les fruits ſauvages, qui tomboient des arbres. Elle montroit à ces hommes groſſiers l'art [28] d'adoucir la terre, & de tirer de ſon ſein fécond leur nourriture. Elle leur préſentoit une charrue, & y faiſoit atteler des bœufs. [29] On voïoit la terre s'ouvrir en ſillons par le tranchant de la charrue; puis on appercevoit les moiſſons dorées, qui couvroient ces fertiles campagnes. Le moiſſonneur avec ſa faux coupoit les

ſen. 23 d'un — irrité, mit einem verächtlichen und erzürnten Geſicht. 24 dont — araignée, deren eingeſchrumpfte, (kleiner gewordene, ſich zuſammengezogene) Glieder ſich verunſtalteten, und ſich in eine Spinne verwandelten. 25 ſoutenir heißt hier: unterſtützen. 26 ſoutenant — Troïens, indem ſie die gewaltigen Anfälle der tapferſten trojaniſchen Heerführer aushielten. 27 les — là, die hier und da zerſtreuten Völker. 28 adoucir la terre, die Erde gelinder, milder, ſanfter machen. 29 On — charrue, man ſah, wie ſich die Erde durch die Schärfe des Pflugs

doux fruits de la terre, & se païoit de toutes ses peines. [30] Le fer, destiné ailleurs à tout détruire, ne paroissoit emploïé en ce lieu, qu'à préparer l'abondance, & à faire naître tous les plaisirs. Les Nymphes couronnées de fleurs dansoient ensemble dans une prairie sur le bord d'une rivière auprès d'un bocage. Pan jouoit de la flûte; [31] les Faunes & les Satyres folâtres sautoient dans un coin. Bacchus y paroissoit aussi couronné de lierre, [32] appuïé d'une main sur son thyrse, & tenant de l'autre une vigne [33] ornée de pampres & de plusieurs grappes de raisins. C'étoit une beauté molle, avec je ne sais quoi de noble, de [34] passionné, & de languissant. Il étoit tel, qu'il parut à la malheureuse Ariadné, lorsqu'il la trouva seule, abandonnée, & [35] abimée dans la douleur sur un rivage inconnu.

Enfin on voïoit de toutes parts un peuple nombreux, des vieillards, qui alloient porter dans les temples les prémices de leurs fruits; de jeunes hommes qui revenoient vers leurs épouses, lassés du travail de la journée; les femmes alloient au-devant d'eux, menant par la main leurs petits enfans, qu'elles caressoient. On voïoit aussi des bergers, qui paroissoient chanter, & [36] quelques-uns dansoient au son du chalumeau. Tout représentoit la paix, l'abondance & les délices; tout paroissoit riant & heureux. On voïoit même dans les pâturages les loups se jouer au milieu des moutons. Le lion & le tigre aïant quitté leur férocité paissoient avec les tendres agneaux. Un petit berger les menoit

ensemble

in Furchen eröffnete. 30 Le — détruire, das Eisen, welches sonst alles zu verwüsten bestimmt ist. 31 les — folâtres, die Faunen und die muthwilligen Satyrs. 32 appuïé — thyrse, der sich mit Einer Hand auf seinen Stab (Thyrsus) lehnte. 33 ornée — raisins, mit Rebenblättern und vielen Weintrauben geziert. 34 passionnée, verliebt; languissant, matt, schmachtend. 35 abimé dans la douleur, in den äussersten Schmerz versunken. 36 quelques — chalumeau, einige tanzten bey dem Schall der

ensemble sous sa houlette, & cette aimable peinture 37 rappelloit tous les charmes de l'âge d'or.

Télémaque s'étant revêtu de ces armes divines, au lieu de prendre son bouclier ordinaire, 38 prit la terrible Egide, que Minerve lui avoit envoïée, en la confiant à Iris, prompte messagère des Dieux. Iris lui avoit enlevé son bouclier, sans qu'il s'en apperçût, & lui avoit donné en sa place cette Egide redoutable aux Dieux mêmes.

En cet état il court hors du camp pour en éviter les flammes; il appelle à lui d'une voix forte tous les chefs de l'armée; & cette voix ranime déjà tous les 39 alliés éperdus. Un feu divin 40 étincelle dans les yeux du jeune guerrier. Il paroît toujours doux, toujours libre & tranquille, toujours 41 appliqué à donner des ordres, comme pourroit faire un sage vieillard attentif à régler sa famille, & à instruire ses enfans; mais il est prompt & rapide dans l'exécution; semblable à 42 un fleuve impétueux, 43 qui non seulement roule avec précipitation ses flots écumeux, mais qui entraîne encore dans sa course les plus pesans vaisseaux, dont il est chargé.

Philoctete, Nestor, & les chefs des Manduriens & des autres nations sentent dans le fils d'Ulysse je ne sais quelle autorité, 44 à la quelle il faut, que tout céde. L'expérience des vieillards leur manque, le conseil & la sagesse sont ôtés à tous les commandans; la jalousie même, si naturelle aux hommes, s'éteint dans tous les cœurs; tous se taisent; tous admirent Télémaque;

Schalmeye. 37 rappelloit — or, rief alle zauberische Annehmlichkeiten des goldenen Alters zurück. 38 prit la terrible Egide, ergrief die erschreckliche Aegide. 39 les alliés éperdus, die erschrockenen (von Schrecken ausser sich gesetzten) Bundsgenossen. 40 étinceller, funkeln, flammen. 41 appliqué, geschickt, darauf bedacht. 42 un fleuve impétueux, ein wilder, reissender Strom. 43 qui — écumeux, der nicht nur mit der größten Schnelligkeit seine schäumenden Wellen fortwälzt. 44 à — céde, dem alles

maque; tous se rangent pour lui obéir, [45] sans y faire des réflexions, & comme s'ils y eussent été accoutumés. Il s'avance & monte sur une colline, d'où il observe la disposition des ennemis. Puis tout-à-coup il juge, qu'il faut se hâter de les surprendre dans le désordre, où ils se sont mis, en brûlant le camp des alliés. [46] Il fait le tour en diligence, & tous les capitaines les plus expérimentés le suivent. Il attaque les Dauniens par derrière, dans un tems, où ils croïoient l'armée des alliés enveloppée dans les flammes de l'embrasement.

[47] Cette surprise les trouble; [48] ils tombent sous la main de Télémaque, comme les feuilles dans les derniers jours de l'automne tombent des forêts, [49] quand un fier aquilon ramenant l'hiver fait gémir les troncs des vieux arbres, & en [50] agite toutes les branches. La terre est couverte des hommes, que Télémaque renverse. [51] De son dard il perce le cœur d'Iphycles, le plus jeune des enfans d'Adraste. [52] Celui-ci osa se présenter contre lui au combat pour sauver la vie de son père, [53] qui pensa être surpris par Télémaque.

Le fils d'Ulysse & Iphycles étoient tous deux beaux, vigoureux, pleins d'addresse & de courage, de la même taille, de la même douceur, du même âge, tous

weichen, nachgeben muß. 45 sans — réflexions, ohne sich lange zu bedenken, ohne deswegen Ueberlegungen anzustellen. 46 Il — diligence, er macht eilends die nöthige Wendung, den nöthigen Umweg. 47 Cette — trouble, diese Ueberrumpelung verwirrt sie. 48 ils — Télémaque, sie fallen unter der Hand Telemachs darnieder. 49 quand — arbres, wenn ein wilder Nordwind, der den Winter zurückbringt, die Stämme der alten Bäume ächzen macht. 50 agiter les branches, die Aeste bewegen, erschüttern. 51 De son dard, mit seinem Wurfspieß. 52 Celui — combat, dieser hatte sich unterstanden, sich mit ihm in einen Kampf einzulassen. 53 qui — Télémaque, welcher vom Telemach beynahe überrascht (überfallen, überrumpelt) worden

tous deux chéris de leurs parens; mais Iphycles étoit comme une fleur, qui s'épanouit dans un camp, & qui doit être coupée par [54] le tranchant de la faux du moiſſonneur. Enſuite Télémaque renverſe Euphorion, le plus célèbre de tous les Lydiens venus en Etrurie. Enfin ſon glaive perce Cléomènes nouveau marié, qui avoit promis à ſon épouſe de lui porter les riches dépouilles des ennemis, ou qu'il ne devoit jamais la revoir.

Adraſte [55] frémit de rage voïant la mort de ſon cher fils, celle de pluſieurs capitaines, & la victoire qui échappe de ſes mains. Phalante [56] presque abattu à ſes pieds eſt comme une victime à demi-égorgée, qui ſe dérobe au couteau ſacré, & qui s'enfuit loin de l'autel. [57] Il ne falloit plus à Adraſte, qu'un moment pour achever la perte du Lacédémonien.

Phalante [58] noïé dans ſon ſang, & dans celui des ſoldats, qui combattent avec lui, entend les cris de Télémaque, qui s'avance pour le ſecourir. En ce moment la vie lui eſt rendue, un nuage, qui couvroit déjà ſes yeux, [59] ſe diſſipe. Les Dauniens ſentant cette [60] attaque imprévue, abandonnent Phalante pour aller repouſſer un plus dangereux ennemi. Adraſte eſt [61] tel qu'un tigre, à qui des bergers aſſemblés arrachent la proïe, qu'il étoit prêt à dévorer. Télémaque le cherche [62] dans la mêlée, & veut finir tout-à-coup la guerre, en délivrant les alliés de leur implacable ennemi. Mais Jupiter ne vouloit pas donner au fils d'Ulyſſe une

victoire

wäre. 54 le — moiſſonneur, die Schärfe (Schneide) der Senſe des Mähders. 55 frémir de rage, vor Wuth zittern und beben. 56 presque — pieds, der faſt zu ſeinen Füßen liegt. 57 Il — Lacédémonien, es fehlte dem Adraſt blos noch ein Augenblick, um den Untergang des Lacedämoniers zu vollenden. 58 noïé — ſang, der in ſeinem Blute ſchwimmt. 59 ſe diſſiper, ſich zertheilen, zerſtreuen, verſchwinden. 60 une attaque imprévue, ein unverſehener, unvermutheter Anfall. 61 tel qu'un tigre, gleich einem Tyger. 62 dans la mêlée, im Getümmel, Gedränge,

victoire ſi prompte & ſi facile. Minerve même vouloit, qu'il eût à ſouffrir des maux plus longs, pour mieux apprendre à gouverner les hommes.

L'impie Adraſte fut donc conſervé par le père des Dieux, afin que Télémaque eût le tems d'acquérir plus de gloire & plus de vertu. [63] Un nuage épais, que Jupiter aſſembla dans les airs, ſauva les Dauniens; un tonnerre effroïable déclara la volonté des Dieux. [64] On auroit cru, que les voûtes éternelles du haut Olympe alloient s'écrouler ſur les têtes des foibles mortels; [65] les éclairs fendoient la nue de l'un à l'autre pole; & dans le moment, où ils éblouïſſoient les yeux par leurs feux perçans, on retomboit dans les affreuſes ténèbres de la nuit. [66] Une pluïe abondante, qui tomba dans l'inſtant, ſervit encore à ſéparer les deux armées.

Adraſte profita du ſecours des Dieux, ſans être touché de leur pouvoir, & mérita par cette ingratitude, d'être réſervé à une plus cruelle vengeance. Il ſe hâta de faire paſſer ſes troupes entre le camp à demi-brûlé & un marais, qui s'étendoit jusqu'à la rivière; il le fit avec tant [67] d'induſtrie & de promptitude, [68] que cette retraite montra, combien il avoit de reſſource & de préſence d'eſprit. Les alliés animés par Télémaque vouloient le pourſuivre, mais à la faveur de cet orage il leur échappa, comme un oiſeau d'une aile légère échappe aux filets des chaſſeurs.

Les

Handgemeng. 63 Un — airs, ein dickes Gewölke, welches Jupiter in der Luft ſammelte, zuſammentrieb. 64 On — mortels, man ſollte geglaubt haben, daß die ewigen Gewölbe des hohen Olympus über den Häuptern der ſchwachen Sterblichen einſtürzen wollten. 65 les — pole, die Blitze trennten die Wolke von einem Pole zum andern. 66 une pluïe abondante, ein häufiger, ſehr ſtarker Regen. 67 induſtrie, Fleiß, Geſchicklichkeit; promptitude, Fertigkeit, Behendigkeit, Eilfertigkeit. 68 que — eſprit, daß dieſer Rückzug zeigte, wie viel Hülfsmittel

Les alliés ne ſongèrent plus qu'à rentrer dans leur camp, & à réparer leur perte. En y rentrant, ils virent ce que la guerre a de plus lamentable; les malades & les bleſſés, manquant de forces pour ſe traîner hors des tentes, n'avoient pû ſe garantir du feu; ils paroiſſent à demi-brûlés, pouſſant vers le ciel d'une voix plaintive & mourante des cris douloureux. Le cœur de Télémaque en fut percé; il ne put retenir ſes larmes; 69 il détourna pluſieurs fois ſes yeux, étant ſaiſi d'horreur & de compaſſion; 70 il ne pouvoit voir ſans frémir ces corps encore vivans & dévoués à une longue & cruelle mort; ils paroiſſoient ſemblables à la chair des victimes, qu'on a brûlées ſur les autels, & dont l'odeur ſe répand de tous côtés.

Hélas! s'écrioit Télémaque, voilà donc les maux que la guerre entraîne après elle! Quelle fureur aveugle pouſſe les malheureux mortels! Ils ont ſi peu de jours à vivre ſur la terre; ces jours ſont ſi miſérables; 71 pourquoi précipiter une mort déjà ſi prochaine? 72 Pourquoi ajouter tant de déſolations affreuſes à l'amertume, dont les Dieux ont rempli cette vie ſi courte? Les hommes ſont tous frères, & ils 73 s'entredéchirent! Les bêtes farouches ſont moins cruelles qu'eux. Les lions ne font point la guerre aux lions, ni les tigres aux tigres, ils n'attaquent, que les animaux d'eſpéce différente. L'homme ſeul, malgré ſa raiſon, fait ce que les animaux ſans raiſon ne firent jamais. Mais encore, pourquoi ces guerres? 74 N'y a-t-il pas aſſez de

und Geiſtesgegenwart er beſitze. 69 il — compaſſion, er wandte, von Entſetzen und Mitleiden ergriffen, öfters ſeine Augen weg. 70 il — mort, er konnte nicht ohne Schaudern dieſe noch lebenden und zu einem langſamen und grauſamen Tode verdammten (gewidmeten) Körper ſehen. 71 pourquoi — prochaine? warum einen bereits ſo nahen Tod beſchleunigen? 72 Pourquoi — amertume, warum ſo viele greuliche Verwüſtungen der Bitterkeit hinzufügen? 73 s'entredéchirer, ſich unter einander zerreiſſen. 74 N'y — univers, iſt auf dem ganzen Erdboden nicht Land ge-

de terre dans l'univers, pour en donner à tous les hommes plus, qu'il n'en peuvent cultiver? Combien y a-t-il de terres désertes! Le genre humain ne sauroit les remplir. Quoi donc! une fausse gloire, un vain titre de conquérant, qu'un prince veut acquérir, allume la guerre dans des païs immenses! Ainsi un seul homme donné au monde par la colère des Dieux, en sacrifie brutalement tant d'autres à sa vanité. Il faut que tout périsse, que tout nage dans le sang, que tout soit dévoré par les flammes; que tout ce qui échappe au fer & au feu, ne puisse échapper à la faim encore plus cruelle, afin que cet homme, qui se joue de la nature humaine entière, trouve dans cette destruction générale son plaisir & sa gloire! Quelle gloire monstrueuse! Peut-on trop abhorrer & trop mépriser les hommes, qui ont tellement oublié l'humanité?

Non, non, bien loin d'être des demi-Dieux, ce ne sont pas même des hommes; & [75] ils doivent être en exécration à tous les siécles, dont ils ont cru être admirés. O! que les rois doivent prendre garde aux guerres, qu'ils entreprennent! Elles doivent être justes; ce n'est pas assez, [76] il faut qu'elles soient nécessaires pour le bien public. Le sang du peuple ne doit être versé, que pour sauver ce même peuple dans les besoins extrêmes. Mais [77] les conseils flatteurs, les fausses idées de gloire, les vaines jalousies, [78] l'injuste avidité, qui se couvre de beaux prétextes, enfin [79] les engagemens insensibles entraînent presque toujours

nug? Giebt es nicht Länder genug auf dieser Welt? 75 ils — siécles, sie müssen allen Jahrhunderten ein Greuel (Scheusal) seyn. 76 il — nécessaires, sie müssen auch nothwendig seyn. 77 les conseils flatteurs, die schmeichlerischen Rathgebungen, Rathschläge. 78 l'injuste — prétextes, die ungerechte Raubbegier (Habsucht), welche sich mit schönen Vorwänden bemäntelt, welche sich unter schönen Vorwänden verbirgt. 79 les — insensibles, die un=

jours les rois dans des guerres, qui les rendent malheureux, où ils hazardent tout ſans néceſſité, & où ils font autant de mal à leurs ſujets, qu'à leurs ennemis. Ainſi raiſonnoit Télémaque.

Mais il ne ſe contentoit pas de [80] déplorer les maux de la guerre; il tâchoit de les adoucir. On le voïoit aller dans les tentes ſecourir lui-même les malades & les mourans; il leur donnoit de l'argent & des remèdes; il les conſoloit & [81] les encourageoit par des diſcours pleins d'amitié, & envoïoit viſiter ceux qu'il ne pouvoit viſiter lui-même.

Parmi les Crétois, qui étoient avec lui, il y avoit deux vieillards, dont l'un ſe nommoit Traumaphile, & l'autre Nozophuge. Traumaphile avoit été au ſiège de Troïe avec Idomenée, & avoit appris [82] des enfans d'Eſculape l'art divin de guérir les plaïes. Il répandoit dans les bleſſures les plus profondes & les plus envenimées une liqueur odoriférante, qui conſumoit [83] les chairs mortes & corrompues, ſans avoir beſoin de faire aucune inciſion, & qui formoit promptement de nouvelles chairs plus ſaines & plus belles, que les prémières.

Pour Nozophuge, il n'avoit jamais vû les enfans d'Eſculape; mais il avoit eu, par le moïen de Mérion, un livre ſacré & myſtérieux, qu'Eſculape avoit donné à ſes enfans. D'ailleurs Nozophuge étoit ami des Dieux; il avoit compoſé des hymnes en l'honneur des enfans de Latone; il offroit tous les jours le ſacrifice d'une brebis blanche & ſans tâche à Apollon, [84] par lequel il étoit ſouvent inſpiré.

A

merkbaren Verbindungen. 80 déplorer les maux, die Unglückſeligkeiten, die Uebel beweinen. 81 encourager q. einem Muth einſprechen, einen muthig machen. 82 les enfans d'Eſculape, die Söhne des Aeſkulaps, die Aerzte. 83 les — corrompues, das todte und verdorbene Fleiſch. 84 par — inſpiré, von dem

A peine avoit-il vû un malade, [85] qu'il connoiſſoit à ſes yeux, à la couleur de ſon teint, [86] à la conformation de ſon corps, & à ſa reſpiration, la cauſe de ſa maladie. Tantôt il donnoit des remèdes, qui faiſoient ſuer, & il montroit par le ſuccès des ſueurs, [87] combien la tranſpiration facilitée ou diminuée déconcerte ou rétablit toute la machine du corps; tantôt il donnoit pour [88] les maux de langueur certains breuvages, qui fortifioient peu à peu [89] les parties nobles, & qui [90] rajeuniſſoient les hommes en adouciſſant leur ſang. Mais il aſſuroit, que c'étoit [91] faute de vertu & de courage, que les hommes avoient ſi ſouvent beſoin de la médecine.

C'eſt une honte, diſoit-il, pour les hommes, qu'ils aient tant de maladies; car les bonnes mœurs produiſent la ſanté. Leur intempérance, diſoit-il encore, change en poiſons mortels les alimens deſtinés à conſerver la vie. Les plaiſirs pris ſans modération abrégent plus les jours des hommes, que les remèdes ne peuvent les prolonger. [92] Les pauvres ſont moins ſouvent malades faute de nourriture, [93] que les riches ne le deviennent pour en prendre trop. [94] Les alimens, qui flattent trop le goût, [95] & qui font manger au-delà du beſoin, empoiſonnent au lieu de nourrir. Les remèdes ſont

er öfters begeiſtert wurde. 85 qu' — teint, als er ſchon an ſeinen Augen, an ſeiner Geſichtsfarbe erkannte. 86 à — corps, an der Geſtalt und Beſchaffenheit ſeines Leibs. 87 combien — corps, wie ſehr die erleichterte oder verringerte Ausdünſtung die ganze Maſchine des Körpers in Unordnung bringe, oder wieder herſtelle. 88 les — langueur, die Auszehrung. 89 les parties nobles, die edeln Theile. 90 rajeunir, verjüngern, jung machen; adoucir, verſüßen. 91 faute — courage, Mangel an Tugend und Muth. 92 Les — nourriture, die Armen ſind, aus Mangel der Nahrung, nicht ſo oft krank. 93 que — trop, als es die Reichen werden, weil ſie zu viel davon zu ſich nehmen. 94 Les — gout, die Nahrungsmittel, welche dem Geſchmacke zu ſehr ſchmeicheln. 95 & — beſoin, und welche über die Noth-

ſont eux-mèmes de véritables maux, qui ruïnent la nature, & dont il ne faut ſe ſervir, que dans les preſſans beſoins. Le grand remède, qui eſt toujours innocent & toujours d'un uſage utile, c'eſt la ſobriété, c'eſt la tempérance dans tous les plaiſirs, c'eſt la tranquillité de l'eſprit, c'eſt l'exercice du corps. [96] Par-là on fait un ſang doux & tempéré & on diſſipe toutes les humeurs ſuperflues. Ainſi le ſage Nozophuge [97] étoit moins admirable par ſes remèdes, que par [98] le regime, qu'il conſeilloit pour prévenir les maux, & pour [99] rendre les remèdes utiles.

Ces deux hommes furent envoïés par Télémaque pour viſiter tous les malades de l'armée; ils en guérirent beaucoup par leurs remèdes; mais il en guérirent bien davantage par le ſoin, qu'ils prirent pour les faire ſervir [100] à propos; car ils s'appliquoient à les [101] tenir proprement, à empêcher [102] le mauvais air par cette propreté, [103] à leur faire garder un régime de ſobriété exacte dans leur convaleſcence.

Tous les ſoldats touchés de ces ſecours rendoient graces aux Dieux d'avoir envoïé Télémaque dans l'armée des alliés. Ce n'eſt pas un homme, diſoient-ils, c'eſt ſans doute quelque Divinité bienfaiſante ſous une figure humaine. Du moins ſi c'eſt un homme, il reſſemble moins au reſte des hommes, qu'aux Dieux; il n'eſt ſur la terre, que pour faire du bien. Il eſt encore plus

 aimable

durft eſſen machen. 96 Par — ſuperflues, hiedurch bekommt man ein ſüßes und gemäßigtes Blut, und vertreibt (zertheilt) alle überflüßige Feuchtigkeiten. 97 étoit — remèdes, war minder bewundernswürdig wegen ſeiner Arzneymittel. 98 le régime, die Diät, Lebensordnung. 99 rendre — utiles, die Arzneymittel würkſam (nützlich) machen. 100 à propos, zu rechter Zeit. 101 tenir proprement, reinlich halten. 102 le mauvais air, die böſe, ungeſunde Luft. 103 à — convaleſcence, und ſie eine genaue Ordnung der Mäßigkeit bey ihrer Geneſung beobachten zu

aimable par ſa douceur & par ſa bonté, que par ſa valeur. O ſi nous pouvions l'avoir pour roi! Mais les Dieux le réſervent pour quelque peuple plus heureux, qu'ils chériſſent, & chez lequel ils veulent renouveller l'âge d'or.

Télémaque, [104] pendant qu'il alloit la nuit viſiter les quartiers du camp par précaution contre les ruſes d'Adraſte, entendoit ces louanges, qui n'étoient point ſuſpectes de flatterie, comme celles, que les flatteurs donnent ſouvent en face aux princes, [105] ſuppoſans, qu'ils n'ont ni modeſtie, ni délicateſſe, [106] & qu'il n'y a qu'à les louer ſans méſure pour s'emparer de leur faveur. Le fils d'Ulyſſe [107] ne pouvoit goûter, que ce qui étoit vrai. Il ne pouvoit ſouffrir d'autres louanges, que celles qu'on lui donnoit en ſecret loin de lui, & qu'il avoit véritablement méritées. Son cœur n'étoit pas inſenſible à celles-la; il ſentoit ce plaiſir ſi doux & ſi pur, que les Dieux ont attaché à la ſeul vertu, & que les méchans, faute de l'avoir éprouvé, ne peuvent ni concevoir, ni croire; mais il ne s'abandonnoit point à ce plaiſir; auſſitôt revenoient en foule dans ſon eſprit toutes les fautes, qu'il avoit faites: il n'oublioit point [108] ſa hauteur naturelle [109] & ſon indifférence pour les hommes; il avoit une honte ſecrete [110] d'être né ſi dur, & de paroître ſi inhumain. Il renvoïoit à la ſage Minerve toute la gloire, qu'on lui donnoit, & qu'il ne croïoit pas mériter.

C'eſt

laſſen. 104 pendant —— Adraſte, während er des Nachts aus Vorſicht gegen die Hinterliſt des Adraſts alle Abtheilungen des Lagers viſitirte. 105 ſuppoſans —— délicateſſe, da ſie voraus⸗ſetzen, daß jene weder Beſcheidenheit noch Feinheit der Empfindung haben. 106 & —— faveur, und daß man ſie blos ohne Maas loben dürfe, um ihre Gunſt zu erlangen; s'emparer de q. c. heißt eigentlich: ſich eines Dings bemächtigen. 107 ne —— vrai, konnte blos das Lob ertragen, das wahr war. 108 ſa —— naturelle, ſein natürlicher Stolz. 109 & —— hommes, und ſeine Gleichgültigkeit gegen die Menſchen. 110 d'être né ſi dur, ſo

C'eſt vous, diſoit-il, o grande Déeſſe! qui m'avez donné Mentor pour m'inſtruire, & pour corriger mon mauvais naturel. [111] C'eſt vous qui me donnez la ſageſſe de profiter de mes fautes, pour [112] me défier de moi-même; [113] c'eſt vous qui retenez mes paſſions impétueuſes; c'eſt vous qui me faites ſentir le plaiſir de ſoulager les malheureux; ſans vous je ſerois haï & digne de l'être; ſans vous je ferois des fautes irréparables; je ferois comme un enfant, qui ne ſentant pas ſa foibleſſe, quitte ſa mère, [114] & tombe dès le prémier pas.

Neſtor & Philoctete étoient étonnés de voir Télémaque [115] devenu ſi doux, ſi attentif à obliger les hommes, ſi [116] officieux, ſi ſecourable, ſi ingénieux pour prévenir tous leurs beſoins. Ils ne ſavoient, que croire; ils ne reconnoiſſoient plus en lui le même homme. Ce qui les [117] ſurprit davantage, fut le ſoin, qu'il prit des funérailles d'Hippias; [118] il alla lui-même retirer ſon corps ſanglant & défiguré de l'endroit, où il étoit caché ſous [119] un monceau de corps morts; il verſa ſur lui des larmes pieuſes; il dit: „o grande ombre! tu le ſais maintenant, combien j'ai eſtimé ta valeur. Il eſt vrai que ta fierté m'avoit irrité; mais tes défauts venoient d'une jeuneſſe ardente. Je ſais combien cet âge a beſoin, qu'on lui pardonne; nous euſſions dans la ſuite été ſincèrement unis; j'avois tort de mon côté. O Dieux! pourquoi me le ravir, avant que j'aie pû le forcer de m'aimer! “

 Enſuite

hartherzig gebohren zu ſeyn. 111 C'eſt —— ſageſſe, du biſt es, die mir die Weisheit giebt. 112 ſe défier de ſoi-même in ſich ſelber ein Mißtrauen ſetzen. 113 C'eſt —— impétueuſes, du, du hältſt meine ungeſtümen Leidenſchaften zurück. 114 & —— pas, und gleich beym erſten Schritte fällt. 115 devenir doux, ſanft werden; attentif à obliger les hommes, aufmerkſam, um ſich die Menſchen zu verbinden. 116 officieux, dienſtfertig; ſecourable, hülfreich; ingénieux, ſinnreich, erfinderiſch. 117 ſurprendre, befremden, in Verwunderung ſetzen. 118 il —— défiguré, er gieng ſelber hin, und zog ſeinen blutigen und entſtellten Leichnam hervor. 119 un monceau, ein Hauſe. 120 Les

Enſuite Télémaque fit laver le corps dans des liqueurs odoriférantes; puis on prépara par ſon ordre un bûcher. [120] Les grands pins, gémiſſans ſous les coups des haches, tombent en roulant du haut des montagnes; les chênes, ces vieux enfans de la terre, qui ſembloient menacer le ciel, les hauts peupliers, [121] les ormeaux, dont les têtes ſont ſi vertes & ſi ornées d'un épais feuillage, [122] les hêtres, qui font l'honneur des forêts, viennent tomber ſur le bord du fleuve Galeſe. Là s'éleve avec ordre un bûcher, qui reſſemble à un bâtiment régulier; la flamme commence à paroître, un tourbillon de fumée monte jusqu'au ciel.

Les Lacédémoniens s'avancent d'un pas lent & lugubre, tenant leurs [123] piques renverſées & leurs yeux baiſſés; [124] la douleur amère eſt peinte ſur ces viſages ſi farouches, & les larmes coulent abondamment; puis on voïoit venir Phérécide, vieillard [125] moins abattu par le nombre des années, que par la douleur de ſurvivre à Hippias, qu'il avoit élevé depuis ſon enfance. Il levoit vers le ciel ſes mains & ſes [126] yeux noïés de larmes. Depuis la mort d'Hippias il refuſoit toute nourriture; le doux ſommeil n'avoit pû [127] appéſantir ſes paupières, [128] ni ſuſpendre un moment ſa cuiſante peine; il marchoit d'un pas tremblant, ſuivant la foule, & ne ſachant où il alloit. Nulle parole ne ſortoit de ſa bouche, car [129] ſon cœur étoit trop ſerré.

— montagnes, die groſſen Fichten, unter den Hieben der Aexte ächzend (ſeufzend), fallen rollend von der Höhe der Berge herunter. 121 les — feuillage, die Ulmen, deren Wipfel ſo grün und mit dickem Laubwerk ſo geziert ſind. 122 le hêtre, die Buche. 123 des piques renverſées, umgekehrte Piken, Spieſe. 124 la — farouches, der bittere Schmerz iſt auf dieſen ſo wilden Geſichtern abgemalt. 125 moins abattu. weniger gebeugt, niedergeſchlagen. 126 les yeux noïés de larmes, die in Thränen ſchwimmenden Augen. 127 appéſantir les paupières, die Augenlieder ſchlieſſen; appéſantir heiſſt eigentlich: ſchwer, träg machen. 128 ſuſpendre, hemmen, aufheben, lindern. 129 ſon — ſerré,

ſerré. [130] C'étoit un ſilence de déſeſpoir & d'abattement. Mais quand il vit le bûcher allumé, il parut tout-à-coup furieux, & il s'écria:

„O Hippias, Hippias! Je ne te verrai plus! Hippias n'eſt plus, & je vis encore! O mon cher Hippias! C'eſt moi cruel, moi impitoïable, qui t'ai appris à mépriſer la mort; je croïois, que tes mains fermeroient mes yeux, [131] & que tu recueillirois mon dernier ſoupir. O Dieux cruels! vous prolongez ma vie pour me faire voir la mort d'Hippias! O mon cher enfant, que j'ai nourri, & qui m'as coûté tant de ſoins, je ne te verrai plus, mais je verrai ta mère, qui mourra de triſteſſe en me reprochant ta mort! Je verrai ta jeune épouſe frappant ſa poitrine, arrachant ſes cheveux, & j'en ſerai cauſe! O chère ombre, appelle-moi [132] ſur les rives du Styx; la lumière m'eſt odieuſe; [133] c'eſt toi ſeul, mon cher Hippias, que je veux revoir! Hippias! Hippias! o mon cher Hippias! je ne vis encore que pour rendre à tes cendres le dernier devoir!“

Cependant on voïoit le corps du jeune Hippias étendu, qu'on portoit dans un cercueil orné de pourpre, d'or & d'argent. La mort, qui avoit éteint ſes yeux, n'avoit pû effacer toute ſa beauté, & [134] les graces étoient encore à demi-peintes ſur ſon viſage pâle; on voïoit flotter autour de ſon cou plus blanc, que la neige, mais [135] penché ſur l'épaule, ſes longs cheveux noirs plus beaux, que ceux d'Atis ou de Ganymede, [136] qui alloient être réduits en cendre; on remarquoit dans le

 côté

ſein Herz war zu beklemmt (beklommen), gepreßt. 130 C'étoit — abattement, dieß war ein Stillſchweigen voller (der) Verzweiflung und Niedergeſchlagenheit. 131 & — ſoupir, und daß du meinen letzten Seufzer ſammeln würdeſt. 132 ſur — Styx, ruf mich an die Ufer des Styx. 133 c'eſt toi ſeul, du allein biſt es. 134 les graces, die Annehmlichkeiten. 135 penché ſur l'épaule, hinter ſich über die Schultern hängend. 136 qui —

côté [137] la blessure profonde par où tout son sang s'étoit écoulé, & qui l'avoit fait descendre dans le roïaume sombre de Pluton.

Télémaque triste & abattu suivoit de près le corps, & lui jettoit des fleurs. Quand on fut arrivé au bûcher, le fils d'Ulysse ne put voir la flamme pénétrer les étoffes qui enveloppoient le corps, sans répandre de nouvelles larmes. „Adieu, dit-il, o magnanime Hippias! car je n'ose te nommer mon ami; appaise-toi, o ombre, qui as mérité tant de gloire! Si je ne t'aimois, j'envierois ton bonheur; tu es délivré des misères, où nous sommes encore, & tu en es sorti par le chemin le plus glorieux. Hélas! que je serois heureux de finir de même! Que le Styx n'arrête point ton ombre; que les champs Elisées lui soient ouverts; que [138] la renommée conserve ton nom [139] dans tous les siècles, & que tes cendres reposent en paix!"

A peine eut-il dit [140] ces paroles entremêlées de soupirs, que toute l'armée poussa un cri; [141] on s'attendrissoit sur Hippias, dont on racontoit les grandes actions; & la douleur de sa mort [142] rappellant toutes ses bonnes qualités, faisoit oublier les défauts, qu'une jeunesse impétueuse & une mauvaise éducation lui avoient donnés; mais on étoit encore plus touché des sentimens tendres de Télémaque. „Est-ce donc là, disoit-on, ce jeune Grec si [143] fier, si hautain, si dédaigneux, si intraitable? [144] Le

cendre, welche nun gleich in Asche verwandelt werden sollten. 137 la —— écoulé, die tiefe Wunde, woraus all sein Blut weggeflossen war. 138 la renommée, der Nachruhm. 139 dans —— siècles, in allen Jahrhunderten. 140 ces —— soupirs, diese mit Seufzern untermischten Worte. 141 on —— Hippias, man wurde für den Hippias zärtlich gerührt. 142 rappellant —— qualités, der alle seine guten Eigenschaften wieder in Erinnerung brachte, zurückrief. 143 fier, trotzig; hautain, stolz; dédaigneux, verachtend, höhnisch; intraitable, unverträglich, unumgänglich. 144

Le voilà devenu doux, humain, tendre; ſans doute Minerve, qui a tant aimé ſon père, l'aime auſſi; ſans doute elle lui a fait les plus précieux dons, que les Dieux puiſſent faire aux hommes, en lui donnant avec la ſageſſe un cœur ſenſible à l'amitié.“

Le corps étoit déjà conſumé par les flammes. Télémaque lui-même arroſa [145] de liqueurs parfumées ſes cendres encore fumantes; puis il les mit dans une urne d'or, qu'il couronna de fleurs, & il porta cette urne à Phalante. Celui-ci étoit étendu, [146] percé de diverſes bleſſures, & dans ſon extrême foibleſſe il [147] entrevoit près de lui les portes ſombres des enfers.

Déjà Traumaphile & Nozophuge, envoïés par le fils d'Ulyſſe, lui avoient donné tous les ſecours de leur art; ils rappelloient peu à peu ſon ame prête à s'envoler; [148] de nouveaux eſprits le ranimoient inſenſiblement; [149] une force douce & pénétrante, [150] un baume de vie s'inſinuoient de veine en veine jusqu'au fond de ſon cœur; une chaleur agréable [151] le déroboit aux mains glacés de la mort. En ce moment, [152] la défaillance ceſſant, la douleur ſuccéda; il commença à ſentir la perte de ſon frère, qu'il n'avoit point été jusqu'alors en état de ſentir. „Hélas! diſoit-il, pourquoi prend-on de ſi grands ſoins de me faire vivre? [153] Ne me vaudroit-il pas mieux mourir & ſuivre mon cher Hippias? Je l'ai vû périr tout auprès de moi. O Hippias, la douceur de

Le — tendre, ſeht, nun iſt er ſanft, menſchlich, zärtlich geworden! 145 des liqueurs parfumées, wohlriechende Waſſer. 146 percé — bleſſures, von verſchiedenen Wunden durchbohrt. 147 entrevoir, erblicken. 148 de — inſenſiblement, neue Lebensgeiſter belebten ihn unvermerkt wieder. 149 une — pénétrante, eine ſanfte und durchdringende Stärke. 150 un — vie, ein Lebensbalſam. 151 le — mort, entriß ihn den eiskalten Händen des Todes. 152 la — ſuccéda, da die Ohnmacht wich, ſtellte ſich der Schmerz ein, folgte der Schmerz darauf. 153 Ne —

ma vie, mon frère, mon cher frère, tu n'es plus! Je ne pourrai donc plus ni te voir, ni t'entendre, ni t'embrasser, ni te dire mes peines, ni te consoler dans les tiennes! O Dieux, ennemis des hommes, il n'y a plus d'Hippias pour moi! Est-il possible? Mais n'est-ce point un songe? Non, il n'est que trop vrai! O Hippias, je t'ai perdu, je t'ai vû mourir, & il faut que je vive encore autant, qu'il sera nécessaire pour te venger; [154] je veux immoler à tes manes le cruel Adraste teint de ton sang!"

Pendant que Phalante parloit ainsi, les deux hommes divins tâchoient d'appaiser sa douleur, de peur qu'elle n'augmentât ses maux, & n'empêchât l'effet des remèdes. Tout-à-coup il apperçoit Télémaque qui se présente à lui. D'abord son cœur fut combattu par deux passions contraires; il conservoit un ressentiment de tout ce qui s'étoit passé entre Télémaque & Hippias; la douleur de la perte d'Hippias [155] rendoit ce ressentiment encore plus vif. D'un autre côté [156] il ne pouvoit ignorer, qu'il devoit la conservation de sa vie à Télémaque, qui l'avoit tiré sanglant & à demi-mort des mains d'Adraste. Mais quand il vit l'urne d'or, où étoient renfermées les cendres si chères de son frère Hippias, il versa un torrent de larmes, il embrassa d'abord Télémaque sans pouvoir lui parler, & lui dit enfin [157] d'une voix languissante, entrecoupée de sanglots:

„Digne fils d'Ulysse, votre vertu me force à vous aimer; [158] je vous dois ce reste de vie, qui va s'éteindre; mais

mourir, wärs nicht besser für mich, zu sterben? 154 je — sang, ich will deiner abgeschiedenen Seele den grausamen, mit deinem Blute bespritzten Adrast aufopfern. 155 rendoit — vif, machte diesen Groll (diese widrige Empfindung) noch lebhafter. 156 il — ignorer, es konnte ihm nicht unbekannt seyn. 157 d'une — sanglots, mit einer matten (schmachtenden) und von Schluchzen unterbrochenen Stimme. 158 je — éteindre, ich habe dir diesen

mais je vous dois quelque choſe, qui m'eſt bien plus cher. Sans vous le corps de mon frère auroit été la proïe des vautours; [159] ſans vous ſon ombre privée de la ſépulture ſeroit malheureuſement errante ſur les rives du Styx, & toujours repouſſée par l'impitoïable Caron. [160] Faut-il que je doive tant à un homme, que j'ai tant haï? O Dieux! récompenſez-le, & délivrez-moi d'une vie ſi malheureuſe! Pour vous, o Télémaque, [161] rendez-moi les derniers devoirs, que vous avez rendus à mon frère, afin que rien ne manque à votre gloire!"

[162] A ces paroles Phalante demeura épuiſé & abattu d'un excès de douleur. Télémaque ſe tint auprès de lui ſans oſer lui parler, & attendant, qu'il [163] reprit ſes forces. Bientôt Phalante revenant de cette défaillance, prit l'urne des mains de Télémaque, la baiſa pluſieurs fois, l'arroſa de ſes larmes, & dit: „O chères, o précieuſes cendres! quand eſt-ce que les miennes ſeront renfermées avec vous dans cette même urne? O ombre d'Hippias! je te ſuis dans les enfers! Télémaque nous vengera tous deux!"

Cependant le mal de Phalante diminua de jour en jour par les ſoins des deux hommes, qui avoient la ſcience d'Eſculape. Télémaque étoit ſans ceſſe avec eux auprès du malade, [164] pour les rendre plus attentifs à avancer ſa guériſon, & toute l'armée admiroit bien plus
la

Ueberreſt des Lebens, welches bald verlöſchen wird, zu verdanken. 159 Sans — Caron, ohne dich würde ſein des Begräbniſſes beraubter Schatten unglücklicher Weiſe an den Ufern des Styx herumirren, und immer von dem unbarmherzigen Charon zurückgeſtoſſen werden. 160 Faut — homme, muß ich einem Menſchen ſo vieles ſchuldig ſeyn. 161 rendez — devoirs, erweis mir auch die letzte Pflicht. 162 A — douleur, unter dieſen Worten blieb Telemach ganz erſchöpft und vom Uebermaaß des Schmerzes gänzlich darniedergeſchlagen. 163 reprendre ſes forces, wieder zu Kräften kommen. 164 pour — guériſon, um ſie zur Beſchleunigung ſeiner Geneſung deſto emſiger (aufmerkſamer) zu

la bonté de cœur avec laquelle il fecouroit fon plus grand ennemi, que la valeur & la fageffe, qu'il avoit montrées en fauvant dans la bataille l'armée des alliés. En même tems Télémaque fe montroit [165] infatigable dans les plus rudes travaux de la guerre; il dormoit peu, & fon fommeil étoit fouvent interrompu, ou par les avis, qu'il recevoit à toutes les heures de la nuit, comme du jour, ou par la vifite de tous [166] les quartiers du camp, qu'il ne faifoit jamais deux fois de fuite aux mêmes heures, pour mieux furprendre ceux, qui n'étoient pas affez vigilans; il revenoit fouvent dans fa tente couvert de fueur & de pouffière; fa nourriture étoit fimple; il vivoit comme les foldats, pour leur donner l'exemple de la fobriété & de la patience. [167] L'armée aïant peu de vivres dans ce [168] campement, [169] il jugea à propos d'arrêter les murmures des foldats, en fouffrant lui-même volontairement les mêmes incommodités qu'eux. Son corps, loin de s'affoiblir dans une vie fi pénible, fe fortifioit & s'endurciffoit chaque jour; [170] il commençoit à n'avoir plus ces graces fi tendres, qui font comme la fleur de la première jeuneffe; [171] fon teint devenoit plus brun & moins délicat; fes membres moins mous & plus nerveux.

Fin du dix-feptième livre.

machen. 165 infatigable — guerre, in den härtesten Beschäftigungen (Arbeiten) des Kriegs unermüdet. 166 les quartiers du camp, die Quartiere (Viertel, Abtheilungen) des Lagers. 167 L'armée — vivres, da die Armee wenig Lebensmittel hatte. 168 le campement, das Lager. 169 il — foldats, so hielt ers für nöthig, um das Murren der Soldaten zurück zu halten. 170 il — tendres, er fieng an, nicht mehr diese zarten Annehmlichkeiten zu haben. 171 fon — délicat, seine Gesichtsfarbe wurde bräuner und weniger zart (fein).

Sommaire

Sommaire
du livre dix-huitième.

Télémaque persuadé par divers songes, que son père Ulysse n'est plus sur la terre, exécute son dessein de l'aller chercher dans les enfers; il se dérobe du camp, 1 *étant suivi de deux Crétois jusqu'à un temple près de la fameuse caverne d'Acherontia;* 2 *il s'y enfonce au travers des ténèbres, arrive au bord du Styx, & Caron le reçoit dans sa barque; il se va présenter devant Pluton, qu'il trouve préparé à lui permettre de chercher son père;* 3 *il traverse le Tartare, où il voit les tourmens, que souffrent les ingrats, les parjures, les hypocrites, & sur-tout les mauvais rois.*

1 étant suivi, indem er begleitet wird. 2 il — ténèbres, er dringt da mitten durch die Finsternisse ein. 3 il — Tartare, er durchwandelt den Tartarus.

Livre dix-huitième.

Adraste, dont les troupes avoient été [1] considérablement affoiblies dans le combat, s'étoit retiré derrière la montagne d'Aulon, pour attendre divers secours, & pour tâcher de surprendre encore une fois ses ennemis. Semblable à un lion affamé, qui, aïant été repoussé d'une bergerie, s'en retourne dans les sombres forêts & rentre dans sa caverne, où il [2] aiguise ses dents & ses griffes, attendant le moment favorable pour égorger tous les troupeaux.

Télémaque, aïant pris soin de mettre une exacte discipline dans tout le camp, ne songea plus, qu'à exé-

1 considérablement affoibli, beträchtlich geschwächt. 2 aiguise — griffes, seine Zähne und seine Klauen wetzt, schärft.

exécuter un dessein, qu'il avoit conçu, & qu'il cacha à tous les chefs de l'armée. [3] Il y avoit déjà longtems, qu'il étoit agité pendant toutes les nuits par des songes, qui lui représentoient son père Ulysse. Cette chère image revenoit toujours sur la fin de la nuit, [4] avant que l'aurore vint chasser du ciel par ses feux naissans les inconstantes étoiles, & de dessus la terre [5] le doux sommeil suivi des songes voltigeans. Tantôt il croïoit voir Ulysse nud dans une ile fortunée, sur la rive d'un fleuve, dans une prairie ornée de fleurs, & environné de Nymphes, qui lui jettoient des habits pour se couvrir. Tantôt il croïoit l'entendre parler dans un palais tout [6] éclatant d'or & d'ivoire, où des hommes couronnés de fleurs l'écoutoient avec plaisir & admiration. Souvent Ulysse lui apparoissoit tout-à-coup dans des festins, où la joie éclatoit parmi les délices, [7] & où l'on entendoit les tendres accords d'une voix avec une lyre plus douce, que la lyre d'Apollon & que les voix de toutes les Muses.

Télémaque en s'éveillant [8] s'attristoit de ces songes si agréables. „O mon père! o mon cher père Ulysse! s'écrioit-il, les songes les plus affreux me seroient plus doux! Ces images de félicité me font comprendre, que vous étes déjà descendu dans le séjour des ames bienheureuses, que les Dieux récompensent de leurs vertus par une éternelle tranquillité. Je crois voir les champs Elisées. O qu'il est cruel de n'espérer plus; quoi donc, o mon cher père! je ne vous

3 être agité par des songes, durch Träume beunruhigt, gequält werden. 4 avant — étoiles, ehe die Morgenröthe durch ihre entstehenden Flammen die unbeständigen Sterne vom Himmel zu verjagen beginnt. 5 le — voltigeans, den süßen, von gaukelnden Träumen begleiteten Schlaf. 6 éclatant — ivoire, von Gold und Elfenbein schimmernd. 7 & — Muses, und wo man die zärtlichen Töne einer Stimme mit einer Leyer, süßer als die Leyer des Apolls und als die Stimmen aller Musen, vergesellschaftet hörte. 8 s'attrister de q. c. sich über etwas be-

vous verrai jamais? Jamais je n'embraſſerai celui qui m'aimoit tant, & que je cherche avec tant de peine? Jamais je n'entendrai parler cette bouche d'où ſortoit la ſageſſe? Jamais je ne baiſerai ces mains, ces chères mains, ces mains victorieuſes, qui ont abattu tant d'ennemis? Elles ne puniront point les inſenſés amans de Pénélope, [9] & Ithaque ne ſe relevera jamais de ſa ruïne?“

„O Dieux ennemis de mon père! vous m'envoïez ces ſonges funeſtes, pour arracher toute eſpérance de mon cœur! C'eſt m'arracher la vie! Non, je ne puis plus vivre dans cette incertitude! Que dis-je? hélas! je ne ſuis que trop certain, que mon père n'eſt plus! Je vais chercher ſon ombre jusques dans les enfers. Théſée y eſt bien deſcendu; Théſée, cet impie, qui vouloit [10] outrager les Divinités infernales; & moi, j'y vais conduit par la piété. Hercule y deſcendit. Je ne ſuis pas Hercule; mais il eſt beau d'oſer l'imiter. Orphée a bien touché par le récit de ſes malheurs le cœur de ce Dieu, qu'on dépeint comme inexorable; il obtint de lui qu'Euridice retourneroit parmi les vivans. Je ſuis plus digne de compaſſion qu'Orphée; car ma perte eſt plus grande. Qui pourroit comparer une jeune fille ſemblable à tant d'autres, avec le ſage Ulyſſe admiré de toute la Grèce? Allons, mourons, [11] s'il le faut! Pourquoi craindre la mort, quand on ſouffre tant dans la vie? O Pluton! o Proſerpine! j'éprouverai bientôt ſi vous êtes auſſi impitoïables, qu'on le dit! O mon père! [12] après avoir parcouru en vain les terres & les mers pour vous trouver, je vais enfin voir ſi vous n'êtes point dans les ſombres demeures des morts. Si les Dieux me refuſent de vous poſſéder

trüben. 9 & —— ruïne, und wird ſich Ithaka von ſeinem Untergang (Verfall) niemals wieder aufrichten? 10 outrager q. jemand beſchimpfen, einem trotzen. 11 s'il le faut, wenn es ſeyn muß. 12 après —— trouver, nachdem ich die Länder

poſſéder ſur la terre, & à la lumière du ſoleil, peut-être ne me refuſeront-ils pas de voir au moins votre ombre [13] dans le roïaume de la nuit."

En diſant ces paroles, Télémaque arroſoit ſon lit de ſes larmes; auſſitôt il ſe levoit, [14] & cherchoit par la lumiére à ſoulager la douleur cuiſante, que ces ſonges lui avoient cauſée; mais c'étoit une flèche, qui avoit percée ſon cœur, & qu'il portoit par-tout avec lui. Dans cette peine il entreprit de deſcendre aux enfers par un lieu célèbre, qui n'étoit pas éloigné du camp; on l'appelloit *Acherontia*, [15] à cauſe, qu'il y avoit en ce lieu une caverne affreuſe, de la quelle on deſcendit [16] ſur les rives de l'Acheron, par lequel les Dieux mêmes craignent de jurer. La ville étoit ſur un rocher, poſée comme un nid ſur le haut d'un arbre. Au pied de ce rocher on trouvoit la caverne, de laquelle les timides mortels n'oſoient approcher. Les bergers avoient ſoin d'en détourner leurs troupeaux; [17] la vapeur ſouffrée du marais Stygien, qui s'exhaloit ſans ceſſe par cette ouverture, empeſtoit l'air. Tout autour il ne croiſſoit ni herbes ni fleurs; on n'y ſentoit jamais les doux zéphirs, ni [18] les graces naiſſantes du printems, ni les riches dons de l'automne. [19] La terre aride y languiſſoit; on y voïoit ſeulement quelques [20] arbuſtes dépouillés, & quelques cyprès funeſtes. Au loin même, tout à l'entour, Cérès refuſoit aux laboureurs ſes moiſſons dorées. Bacchus ſembloit en vain y promettre ſes doux fruits; les grappes

und die Meere vergebens durchgelaufen bin. 13 dans — nuit, in dem Reiche der Nacht. 14 & — cuiſante, und ſuchte durch das Licht des Tages dieſen nagenden Schmerz zu lindern. 15 à — avoit, weil es gab, weil war. 16 ſur — Acheron, zu den Geſtaden des Acherons. 17 la — air, der ſchweflichte Dampf des ſtygiſchen Moraſts, welcher durch dieſe Oeffnung ohne Aufhören ausdünſtete (aufſtieg), vergiftete die Luft. 18 les — printems, die entſtehenden (aufblühenden) Annehmlichkeiten des Frühlings. 19 La — languiſſoit, die dürre Erde ſchmachtete daſelbſt. 20 des arbuſtes dépouillés, ent-

pes de raiſins [21] ſe deſſéchoient au lieu de meurir. [22] Les Naïades triſtes ne faiſoient point couler une onde pure; les flots étoient toujours amers & troublés; les oiſeaux ne chantoient jamais [23] dans cette terre hériſſée de ronces & d'épines, & n'y trouvoient aucun bocage [24] pour ſe retirer; [25] ils alloient chanter leurs amours ſous un ciel plus doux. Là on n'entendoit, que [26] le croaſſement des corbeaux & la voix lugubre des [27] hiboux; l'herbe même y étoit amère, & les troupeaux, qui là paiſſoient, ne ſentoient point la douce joie, qui les fait bondir. Le taureau fuïoit la géniſſe, & le berger tout abattu oublioit ſa muſette & ſa flûte.

De cette caverne ſortoit de tems en tems une fumée noire & épaiſſe, qui faiſoit une eſpèce de nuit au milieu du jour. Les peuples voiſins redoubloient alors leurs ſacrifices pour appaiſer les Divinités infernales; mais ſouvent les hommes [28] à la fleur de leur âge, & dès leur plus tendre jeuneſſe, étoient les ſeuls victimes, que ces Divinités cruelles [29] prenoient plaiſir à immoler par [30] une funeſte contagion.

[31] C'eſt là que Télémaque réſolut de chercher le chemin de la ſombre demeure de Pluton. Minerve, qui veilloit ſans ceſſe ſur lui, & qui le couvroit de ſon Egide,

blätterte Stauden, Geſträuche; des cyprès funeſtes, traurige, melancholiſche Cypreſſen. 21 ſe deſſécher, vertrocknen. 22 Les —— pure, die traurigen Najaden ließen hier kein reines Waſſer fließen. 23 dans —— épines, in dieſem mit Hecken und Dornen verwachſenen Erdſtrich; hériſſée heißt eigentlich: emporſtehend. 24 pour ſe retirer, um ſich zu verſtecken, zu flüchten. 25 ils —— doux, ſie flogen (zogen) weg, um ihre verliebten Triebe unter einem ſanftern Himmel zu ſingen. 26 le —— corbeaux, das Krächzen der Raben. 27 le hibou, die Nachteule, das Käutzlein. 28 à —— âge, in der Blüte ihres Alters. 29 prendre plaiſir, ſich ein Vergnügen machen. 30 une funeſte contagion, eine ſchädliche Peſt, Seuche. 31 C'eſt là que, an die-

Egide, [32] lui avoit rendu Pluton favorable. Jupiter même, à la prière de Minerve, avoit ordonné à Mercure, qui defcend chaque jour aux enfers pour livrer à Caron un certain nombre de morts, de dire au roi des ombres, qu'il laiffât entrer le fils d'Ulyffe dans fon empire.

Télémaque fe dérobe du camp pendant la nuit; il marche à la clarté de la lune, & il invoque cette puiffante Divinité, qui étant dans le ciel l' aftre brillant de la nuit, & fur la terre la chafte Diane, eft aux enfers la redoutable Hécate. Cette Divinité écouta favorablement fes vœux, parce que fon cœur étoit pur, & qu'il étoit conduit par l'amour pieux, qu'un fils doit à fon père.

A peine fut-il auprès de l'entrée de la caverne, qu'il entendit l'empire fouterrain mugir. La terre trembloit fous fes pas; le ciel s'arma d'éclairs & de feux, qui fembloient tomber fur la terre. Le jeune fils d'Ulyffe fentit fon cœur ému, & tout fon corps étoit couvert [33] d'une fueur glacée; mais fon courage le foutint, il leva les yeux & les mains au ciel. „Grands Dieux! s'écria-t-il, j'accepte ces préfages, que je crois heureux; achevez votre ouvrage!" Il dit, & redoublant fes pas, il fe préfenta hardiment.

Auffitôt la fumée épaiffe, [34] qui rendoit l'entrée de la caverne funefte à tous les animaux, dès qu'ils en approchoient, fe diffipe; l'odeur empoifonnée ceffa pour un peu de tems. Télémaque entra feul; car quel autre mortel eût ofé le fuivre? Deux Crétois, qui l'avoient accompagné [35] jusqu'à une certaine diftance de la caverne,

fem Orte, oder: hier war es, wo ꝛc. 32 lui —— favorable, hatte ihm den Pluto günstig gemacht, hatte ihm die Gunst des Pluto zuwegegebracht. 33 une fueur glacée, ein eiskalter Schweiß. 34 qui —— approchoient, der den Eingang der Höhle allen Thieren tödtlich (traurig) machte, sobald sie sich derselben näherten. 35 jusqu' —— diftance, bis auf eine gewisse Weite,

verne, & auxquels il avoit confié ſon deſſein, demeurèrent tremblans & à demi-morts aſſez loin de là, dans un temple, faiſant des vœux, & n'eſpérant plus de revoir Télémaque.

Cependant le fils d'Ulyſſe l'épée à la main [36] s'enfonce dans ces ténèbres horribles. Bientôt il apperçoit une foible & ſombre lueur, telle qu'on la voit pendant la nuit ſur la terre; il remarque les ombres légères, qui voltigent autour de lui; il les écarte avec ſon épée; enſuite il voit les triſtes bords du [37] fleuve marécageux, [38] dont les eaux bourbeuſes & dormantes ne font, que tournoïer; il découvre ſur ce rivage une foule innombrable de morts privés de la ſépulture, qui ſe préſentent en vain à l'impitoïable Caron. Ce Dieu, dont la vieilleſſe éternelle eſt toujours triſte & chagrine, mais pleine de vigueur, les menace, les repouſſe, & admet d'abord dans ſa barque le jeune Grec. En entrant, Télémaque entend [39] les gémiſſemens d'une ombre, qui ne pouvoit ſe conſoler.

Quel eſt donc, lui dit-il, votre malheur? Qui étiez vous ſur la terre? J'étois, lui répondit cette ombre, Nabopharzan, roi de la ſuperbe Babylone; [40] tous les peuples de l'Orient trembloient au ſeul bruit de mon nom; je me faiſois adorer par les Babyloniens dans un temple de marbre, où j'étois répréſenté par une ſtatue d'or, devant laquelle on brûloit nuit & jour les plus précieux parfums de l'Ethiopie; jamais perſonne n'oſa me contredire ſans être auſſitôt puni; on inventoit chaque jour de nouveaux plaiſirs pour me rendre la vie plus délicieuſe; j'étois encore jeune & robuſte.

 Hélas!

Entfernung. 36 s'enfoncer, eindringen, ſich vertiefen, ſich hineinſtürzen. 37 un fleuve marécageux, ein moraſtiger, ſumpfigter Fluß. 38 dont — tournoïer, deſſen ſchlammichte und ſchlafende Waſſer ſich blos in einem Kreislauf herumdrehen. 39 les — ombre, die Seufzer eines Schattens. 40 tous — nom, alle Völker des Morgenlandes zitterten bey dem bloßen Schalle

Hélas! [41] que de proſpérités ne me reſtoit-il pas encore à goûter ſur le trône! Mais une femme que j'aimois, & qui ne m'aimoit pas, m'a bien fait ſentir, que je n'étois pas Dieu; elle m'a empoiſonné; je ne ſuis plus rien; on mit hier avec pompe mes cendres dans une urne d'or; on pleura, on s'arracha les cheveux, on [42] fit ſemblant de vouloir ſe jetter dans les flammes de mon bûcher pour mourir avec moi; [43] on va encore gémir au pied du ſuperbe tombeau où l'on a mis mes cendres; mais perſonne ne me regrette, ma mémoire eſt en horreur, même dans ma famille, & ici-bas [44] je ſouffre déjà d'horribles traitemens.

Télémaque [45] touché de ce ſpectacle, lui dit: Etiez-vous véritablement heureux pendant vôtre régne? Sentiez-vous cette douce paix, ſans laquelle le cœur demeure toujours [46] ſerré & flétri au milieu des délices? Non, répondit le Babylonien, je ne ſais même ce que vous voulez dire. Les ſages vantent cette paix comme l'unique bien; pour moi, je ne l'ai jamais ſentie; mon cœur étoit ſans ceſſe agité de déſirs nouveaux, de crainte & d'eſpérance. [47] Je tâchois de m'étourdir moi-même par l'ébranlement de mes paſſions; [48] j'avois ſoin d'entretenir cette ivreſſe pour la rendre continuelle; [49] le moindre intervalle de raiſon tranquille m'eût été trop amer. Voilà la paix dont j'ai joui;

meines Namens. 41 que — trône! welche Glückseligkeiten waren mir auf dem Thron noch übrig zu schmecken! 42 faire semblant, sich stellen. 43 on — tombeau, man geht noch hin, um an dem Fuße des prächtigen Grabmals zu seufzen. 44 je — traitemens, leide ich schon entsetzliche Qualen. 45 touché de ce ſpectacle, von diesem traurigen Anblick (Schauspiel) gerührt. 46 ſerré & flétri, beklemmt und welk. 47 je — paſſions, ich bemühte mich, durch die Erregung (Erschütterung, Reitzung) meiner Leidenschaften mich selbst zu betäuben. 48 j'avois — continuelle, ich trug Sorge, diesen Rausch zu unterhalten, um ihn immerwährend zu machen. 49 le — amer, die mindeste Dazwischenkunft von ruhiger Vernunft wäre mir gar zu bitter

joui; 50 toute autre me paroît une fable & un ſonge. 51 Voilà les biens, que je regrette.

En parlant ainſi, le Babylonien pleuroit comme 52 un homme lâche, qui a été amolli par les proſpérités, & qui n'eſt point accoutumé à ſupporter conſtamment un malheur. Il avoit auprès de lui quelques eſclaves, qu'on avoit fait mourir pour honorer ſes funérailles. Mercure les avoit livrés à Caron avec leur roi, & leur avoit donné une puiſſance abſolue ſur ce roi, qu'ils avoient ſervi ſur la terre. 53 Ces ombres d'eſclaves ne craignoient plus l'ombre de Nabopharzan; elles la tenoient enchainée, 54 & lui faiſoient les plus cruelles indignités. L'un lui diſoit: N'étions-nous pas hommes auſſi-bien que toi? Comment étois-tu aſſez inſenſé pour te croire un Dieu? & 55 ne falloit-il pas te ſouvenir, que tu étois de la race des autres hommes? Un autre, pour lui inſulter, diſoit: Tu avois raiſon de ne vouloir pas qu'on te prit pour un homme; car tu étois 56 un monſtre ſans humanité. Un autre lui diſoit: Hé bien! où ſont maintenant tes flatteurs? Tu n'as plus rien à donner, malheureux! Tu ne peux plus faire aucun mal; 57 te voilà devenu eſclave de tes eſclaves mêmes! 58 Les Dieux ſont lents à faire juſtice, mais enfin ils la font.

A ces dures paroles, Nabopharzan 59 ſe jettoit le viſage contre terre, arrachant ſes cheveux dans un excès de

geweſen. 50 toute — ſonge, ein jeder anderer ſcheint mir eine Fabel und ein Traum zu ſeyn. 51 Voilà les biens, ſieh, dieß ſind die Güter! 52 un homme lâche, ein feiger, verzagter Kerl, ein niederträchtiger Menſch. 53 Ces — eſclaves, dieſe Schatten von Sklaven. 54 & indignités, und erwieſen ihm die grauſamſten Beſchimpfungen. 55 ne — ſouvenir, hätteſt du dich nicht erinnern ſollen? 56 un — humanité, ein Ungeheuer ohne die geringſte Menſchlichkeit. 57 te — mêmes, ſieh, jetzt biſt du der Sklave ſogar deiner eigenen Sklaven geworden. 58 Les — ſont, die Götter ſchieben es lang auf, die Gerechtigkeit auszuüben, aber endlich üben ſie ſie doch aus. 59 ſe — terre,

de rage & de désespoir. Mais Caron disoit aux esclaves: Tirez-le par sa chaîne; [60] relevez-le malgré lui; il n'aura pas même la consolation de cacher sa honte; [61] il faut que toutes les ombres du Styx en soient témoins, pour justifier les Dieux, qui ont souffert si long-tems, que cet impie régnât sur la terre. [62] Ce n'est encore là, o Babylonien, que le commencement de tes douleurs; prépare-toi à être jugé par [63] l'inflexible Minos, juge des enfers.

Pendant ce discours du terrible Caron, la barque touchoit déjà le rivage de l'empire de Pluton. [64] Toutes les ombres accouroient pour considérer cet homme vivant, qui paroissoit au milieu de ces morts dans la barque; mais dans le moment où Télémaque [65] mit pied à terre, elles s'enfuirent, semblables [66] aux ombres de la nuit, que la moindre clarté du jour dissipe. [67] Caron, montrant au jeune Grec un front moins ridé & des yeux moins farouches, qu'à l'ordinaire, lui dit: Mortel chéri des Dieux, [68] puisqu'il t'est donné d'entrer dans le roïaume de la nuit, inaccessible aux autres vivans, hâte-toi d'aller où les destins t'appellent; va par ce chemin sombre au palais de Pluton, que tu trouveras sur son trône; il te permettra d'entrer dans les lieux dont il m'est défendu de te découvrir le secret.

Aussitôt

warf sich mit dem Gesichte zur Erde. 60 relevez — lui, hebt ihn wider seinen Willen auf. 61 il — témoins, alle Schatten des Styx müssen davon Zeugen seyn. 62 Ce — douleurs, dieß, o Babylonier, ist erst der Anfang deiner Leiden. 63 inflexible, unerbittlich. 64 Toutes les ombres, alle Schatten, abgeschiedene Seelen. 65 mettre pied à terre, den Fuß ans Land setzen, aussteigen. 66 les ombres de la nuit, die Schatten der Nacht, die Nachtgespenster. 67 Caron — ordinaire, Charon, der dem jungen Griechen eine weniger runzlichte Stirne und nicht so wilde Augen, als er sonst gewohnt war, zeigte. 68 puisqu' — nuit, weil es dir erlaubt ist, in das Reich der Nacht zu kom=

Auſſitôt Télémaque [69] s'avance à grands pas; [70] il voit de tous côtés voltiger des ombres plus nombreuſes, que les grains de ſable, qui couvrent les rivages de la mer; & dans l'agitation de cette multitude infinie, [71] il eſt ſaiſi d'une horreur divine, obſervant le profond ſilence de ces vaſtes lieux. [72] Ses cheveux ſe dreſſent ſur ſa tête, quand il aborde le noir ſéjour de l'impitoïable Pluton; il ſent ſes genoux chancelans, la voix lui manque, [73] & c'eſt avec peine, qu'il peut prononcer au Dieu ces paroles: Vous voïez, o terrible Divinité, le fils du malheureux Ulyſſe; je viens vous demander, ſi mon père eſt deſcendu dans votre empire, ou s'il eſt encore errant ſur la terre.

Pluton étoit ſur [74] un trône d'ébène, ſon viſage étoit pâle & ſévère, ſes yeux creux & étincelans, [75] ſon front ridé & menaçant. La vue d'un homme vivant lui étoit odieuſe, comme la lumière offenſe les yeux des animaux, [76] qui ont accoutumé de ne ſortir de leurs retraites, que pendant la nuit. A ſon côté paroiſſoit Proſerpine, qui attiroit ſeule ſes regards, & qui ſembloit un peu adoucir ſon cœur; [77] elle jouiſſoit d'une beauté toujours nouvelle; mais elle paroiſſoit avoir joint à ſes graces divines je ne ſais quoi de dur & de cruel de ſon époux.

men (einzugehen). 69 s'avancer à grands pas, mit großen Schritten fortwandeln, vorwärts gehen. 70 il — ombres, er ſieht auf allen Seiten Schatten um ſich her flattern. 71 il — divine, wird er von einem göttlichen Schauer ergriffen. 72 Ses — tête, ſeine Haare ſtehen ihm auf ſeinem Haupt zu Berge. 73 & — paroles, und kaum kann er dieſe Worte zu dem Gott ſprechen. 74 un trône d'ébène, ein Thron von Ebenholz. 75 ſon — menaçant, ſeine Stirne runzlicht und drohend. 76 qui — nuit, welche gewohnt ſind, blos des Nachts aus ihren Schlupfſlöchern zu gehen. 77 elle — époux, ſie genoß eine immer neu aufblühende Schönheit; aber ſie ſchien mit ihren göttlichen Annehmlichkeiten ich weiß nicht was Hartes und Grauſames von ih-

78 Aux pieds du trône étoit la mort pâle & dévorante avec sa 79 faux tranchante, qu'elle aiguisoit sans cesse. Autour d'elle voloient les noirs soucis, les cruelles défiances, 80 les vengeances toutes dégoûtantes de sang & couvertes de plaïes; les haines injustes, l'avarice, qui se ronge elle-même, le désespoir, qui se déchire de ses propres mains, 81 l'ambition forcenée qui renverse tout; la trahison, qui veut se repaître de sang, & qui ne peut jouïr des maux, qu'elle a faits; l'envie qui verse son venin mortel autour d'elle, & qui 82 se tourne en rage dans l'impuissance où elle est de nuire; l'impiété, 83 qui se creuse elle-même un abime sans fond où elle se précipite sans espérance; 84 les spectres hideux; les fantômes, qui représentent les morts pour épouvanter les vivans; les songes affreux; 85 les insomnies aussi cruelles, que les tristes songes. Toutes ces images funestes environnoient le fier Pluton, & remplissoient le palais où il habite. Il répondit à Télémaque d'une voix basse, qui fit mugir le fond de l'Erèbe: Jeune mortel, 86 les destins t'ont fait violer cet asyle sacré des ombres; 87 suis ta haute destinée; je ne te dirai point où est ton père; il suffit, que tu sois libre de le chercher; puisqu'il a été roi sur la terre, 88 tu n'as qu'à parcourir d'un côté l'endroit du noir Tartare, où les mauvais rois sont punis, & de l'autre les champs Elisées, où les bons rois sont récompensés. Mais tu ne peux aller d'ici dans les champs Elisées,

rem Gemahl vereinigt zu haben. 78 Aux — trône, unten am Thron, oder: zu den Füßen des Throns. 79 la faux tranchante, die schneidende Sense. 80 les — plaïes, die vom Blute ganz eckelhafte und mit Wunden bedeckte Rache. 81 l'ambition forcénée, der rasende Ehrgeiß. 82 se tourner en rage sich in Wuth verkehren, verwandeln. 83 qui — fond, welche sich selbst einen unergründlichen Abgrund gräbt. 84 les — hideux, die scheußlichen Schreckbilder. 85 les insomnies, die Schlaflosigkeit. 86 les — ombres, die Schicksale haben dich angetrieben (dir vergönnt), diese geheiligte Freystätte der Schatten zu entweihen. 87 suis — destinée, folge deiner erhabenen Bestimmung. 88 tu

Elifées, qu'après avoir paffé par le Tartare. Hâte-toi d'y aller, & de fortir de mon empire!

A l'inftant Télémaque femble voler [89] dans ces efpaces vuides & immenfes, [90] tant il lui tarde de favoir, s'il verra fon père, & de s'éloigner de la préfence horrible du tyran, qui tient en crainte les vivans & les morts; il apperçoit bientôt affez près de lui [91] le noir Tartare; il en fortoit une fumée noire & épaiffe, dont l'odeur empeftée [92] donneroit la mort, fi elle fe répandoit dans la demeure des vivans. [93] Cette fumée couvroit un fleuve de feu & de tourbillons de flamme, dont le bruit, femblable à celui des torrens les plus impétueux, quand ils [94] s'élancent des plus hauts rochers dans [95] le fond des abimes, faifoit qu'on ne pouvoit rien [96] entendre diftinctement dans ces triftes lieux.

Télémaque, fecrètement animé par Minerve, entre fans crainte dans ce gouffre. D'abord il apperçut un grand nombre d'hommes, qui avoient vécu dans [97] les plus baffes conditions, & qui étoient punis pour avoir cherché les richeffes par des fraudes, des trahifons & des cruautés; il remarqua beaucoup d'impies hypocrites, qui, faifant femblant d'aimer la religion, s'en étoient fervis comme d'un beau prétexte pour contenter leur ambition, & pour fe jouer des hommes crédules. Ces hommes, [98] qui avoient abufé de la vertu même,

 quoi-

— parcourir, fo darfft du blos durchlaufen. 89 dans — immenfes, in diefen leeren und unermeßlichen Räumen. 90 tant il lui tarde, fo fehr verlangt es ihn, fo fehr trägt er ein Verlangen. 91 le noir Tartare, der fchwarze Tartarus. 92 donner, geben, verurfachen, bewürken. 93 Cette — flamme, diefer Rauch bedeckte einen feurigen Strom und Flammenwirbel. 94 s'élancer, fich herabftürzen, herabfchießen. 95 le fond des abimes, die unterfte Tiefe der Abgründe. 96 entendre q c diftinctement, etwas deutlich verftehen, vernehmlich hören. 97 les — conditions, die niedrigften Stände. 98 qui — même, welche die Tugend

quoiqu'elle ſoit le plus grand don des Dieux, étoient punis comme les plus ſcélérats de tous les hommes. Les enfans, qui avoient égorgé leurs pères & leurs mères; les épouſes, qui avoient trempé leurs mains dans le ſang de leurs maris; [99] les traîtres, qui avoient livré leur patrie après avoir violé tous les ſermens, ſouffroient des peines moins cruelles, que ces hypocrites. Les trois juges des enfers l'avoient ainſi voulu, & voici leur raiſon. [100] C'eſt que les hypocrites ne ſe contentent pas d'être méchans comme le reſte des impies, ils veulent encore paſſer pour bons, & font par leur fauſſe vertu, que les hommes n'oſent plus ſe fier à la véritable. Les Dieux dont ils ſe ſont joués, & qu'ils ont rendus mépriſables aux hommes, [101] prennent plaiſir à emploïer toute leur puiſſance pour ſe venger de leurs inſultes.

Auprès de ceux-ci paroiſſoient d'autres hommes [102] que le vulgaire ne croit guère coupables, & que la vengeance divine pourſuit impitoïablement; ce ſont les ingrats, les menteurs, les flatteurs, qui ont loué le vice, [103] les critiques malins, qui ont tâché de flétrir la plus pure vertu; enfin ceux qui ont jugé témérairement des choſes [104] ſans les connoître à fond, & qui par-là ont nui à la réputation des innocens.

Mais parmi toutes les ingratitudes, celle qui étoit punie [105] comme la plus noire, c'eſt celle qui ſe commet envers les Dieux. Quoi donc, diſoit Minos, on paſſe pour un monſtre, quand on manque de reconnoiſſance pour ſon père ou pour ſon ami, de qui on a

reçu

ſelbſt mißbraucht hatten. 99 les — patrie, die Verräther, welche ihr Vaterland den Feinden überliefert (in die Hånde geſpielt). 100 C'eſt que, weil. 101 prendre plaiſir à q. c. an etwas ein Vergnügen finden. 102 que — coupables, welche der gemeine Mann (der Pöbel) nicht für ſtrafwürdig hålt. 103 les — vertu, die boshaften Tadler, welche ſich bemüht haben, der reinſten Tugend einen Schandfleck anzuhången. 104 ſans — fond, ohne ſie gründlich zu verſtehen, zu kennen. 105 comme — noire,

reçû quelques ſecours, & on [106] fait gloire d'être ingrat envers les Dieux, de qui on tient la vie & tous les biens, qu'elle renferme! Ne leur doit-on pas ſa naiſſance plus, qu'au père & à la mère, de qui on eſt né? [107] Plus tous ces crimes ſont impunis & excuſés ſur la terre, plus ils ſont dans les enfers l'objet d'une vengeance implacable, à qui rien n'échappe.

Télémaque voïant les trois juges, qui [108] étoient aſſis & qui condamnoient un homme, oſa leur demander quels étoient ſes crimes. Auſſitôt le condamné prénant la parole, s'écria: Je n'ai jamais fait aucun mal; j'ai mis tout mon plaiſir à faire du bien; j'ai été magnifique, libéral, juſte, compatiſſant; que peut on donc me reprocher? Alors Minos lui dit: On ne te reproche rien à l'égard des hommes; mais ne devois-tu pas moins aux hommes, qu'aux Dieux? Quelle eſt donc cette juſtice dont tu te vantes? Tu n'a manqué à aucun devoir envers les hommes, qui ne ſont rien. Tu as été vertueux, mais [109] tu as rapporté toute ta vertu à toi-même, & non aux Dieux, qui te l'avoient donnée; car tu voulois jouïr du fruit de ta propre vertu, & te renfermer en toi-même. Tu as été ta divinité; mais les Dieux, qui ont tout fait, & qui n'ont rien fait, que pour eux-mêmes, ne peuvent [110] renoncer à leurs droits; tu les as oubliés; ils t'oublieront, ils te livreront à toi-même, puisqu'tu as voulu [111] être à toi, & non pas à eux. Cherche donc maintenant, ſi tu le peux, ta conſolation dans ton propre cœur! Te voilà à jamais ſéparé des hommes, auxquels tu as voulu plaire; te voilà ſeul avec toi-même, qui étois ton idole,

als die ſchwärzeſte. 106 faire gloire, ſich rühmen. 107 Plus — implacable, je mehr alle dieſe Laſter auf der Erde ungeſtraft bleiben und entſchuldigt werden, deſtomehr ſind ſie in der Hölle der Gegenſtand einer unverſöhnlichen Rache. 108 être aſſis, ſitzen. 109 tu — même, du haſt alle deine Tugend auf dich ſelber gezogen, dir ſelber zugeſchrieben. 110 renoncer à ſes droits, ſeinen Rechten entſagen. 111 être à ſoi, ſich angehören, ſein eigen

idole; apprens [112] qu'il n'y a point de véritable vertu, ſans le reſpect & l'amour des Dieux, [113] à qui tout eſt dû. [114] Ta fauſſe vertu, qui a long-tems ébloui les hommes faciles à tromper, va être confondue; [115] les hommes ne jugeant des vices & des vertus, que par ce qui les choque ou les accommode, ſont aveugles [116] & ſur le bien & ſur le mal. Ici une lumière divine renverſe tous leurs jugemens ſuperficiels; elle condamne ſouvent ce qu'ils admirent, & juſtifie ce qu'ils condamnent.

A ces mots ce philoſophe, comme frappé d'un coup de foudre, ne pouvoit ſe ſupporter ſoi-même. La complaiſance, qu'il avoit eue autrefois à contempler ſa modération, ſon courage & ſes [117] inclinations généreuſes, ſe changent en déſeſpoir. La vûe de ſon propre cœur, ennemi des Dieux, devient ſon ſupplice. Il ſe voit & ne peut ceſſer de ſe voir; il voit la vanité des jugemens des hommes, auxquels il a voulu plaire dans toutes ſes actions. [118] Il ſe fait une révolution univerſelle de tout ce qui eſt au-dedans de lui, [119] comme ſi on bouleverſoit toutes ſes entrailles; [120] il ne ſe trouve plus le même; tout appui lui manque dans ſon cœur. Sa conſcience, dont le témoignage lui avoit été ſi doux, s'éleve contre lui, & lui reproche amère-

ſeyn. 112 qu' — vertu, daß es keine wahre Tugend gebe. 113 à — dû, denen man alles ſchuldig iſt. 114 Ta — confondue, deine falſche (unächte) Tugend, welche eine lange Zeit die leicht zu betrügenden Menſchen verblendet hat, wird nun beſchämt werden. 115 les — accommode, die Menſchen, welche von den Laſtern und von den Tugenden blos nach demjenigen urtheilen, was ſie dießfalls beleidigt, oder ihnen dabey anſteht. 116 & — mal, ſowohl in Anſehung des Guten als des Böſen. Man ſehe Liv. 9. n. 147. 117 des inclinations généreuſes, großmüthige, edelmüthige Neigungen. 118 Il lui, es geht eine allgemeine ganz auſſerordentliche Veränderung mit allem, was in ihm iſt, vor. 119 comme — entrailles, als wenn man ſein ganzes Eingeweide umkehrte. 120 il — même, er findet, daß

amèrement [121] l'égarement & l'illuſion de toutes ſes vertus, qui n'ont point eu le culte de la Divinité pour principe & pour fin; il eſt troublé, conſterné, plein de honte, de remords, & de déseſpoir. Les furies ne le tourmentent point, parce qu'il leur ſuffit de l'avoir livré à lui-même, & que ſon propre cœur venge aſſez les Dieux mépriſés; il cherche les lieux les plus ſombres pour ſe cacher aux autres morts, ne pouvant ſe cacher à lui-même; il cherche les ténèbres, & ne peut les trouver; une lumière importune le ſuit par-tout; [122] par tout les raïons perçans de la vérité vont venger la vérité, qu'il a négligé de ſuivre. Tout ce qu'il a aimé lui devient odieux, comme étant la ſource de ſes maux, qui ne peuvent jamais finir. Il dit en lui-même: O inſenſé! je n'ai donc connu ni les Dieux, ni les hommes, ni moi-même! Non, je n'ai rien connu, puisque je n'ai jamais aimé l'unique & véritable bien. Tous mes pas ont été des égaremens; ma ſageſſe n'étoit, que folie; ma vertu n'étoit, qu'un orgueil impie & aveugle; j'étois moi-même mon idole.

Enfin Télémaque apperçut les rois, qui étoient condamnés pour avoir abuſé de leur puiſſance. D'un côté une furie vengereſſe leur préſentoit un miroir, qui leur montroit toute la difformité de leurs vices. Là ils regardoient, & ne pouvoient s'empêcher de voir leur vanité groſſière & avide des plus ridicules louanges; leur dureté pour les hommes, [123] dont ils auroient du faire la félicité; leur inſenſibilité pour la vertu; leur crainte d'entendre la vérité; leur inclination pour les hommes lâches & flatteurs; leur [124] inapplication, leur moleſſe,

er nicht mehr der vorige Menſch iſt. 121 l'égarement & l'illuſion, die Verirrung und der Betrug (die Täuſchung). 122 par — ſuivre, die durchdringenden Stralen der Wahrheit rächen überall die Wahrheit, welcher zu folgen er vernachläßigt hat. 123 dont — félicité, deren Glück ſie hätten machen ſollen. 124 l'inapplication, die Unachtſamkeit; l'indolence, die Unempfindlichkeit, Gleichgültigkeit; la défiance déplacée, das übelangebrachte Miß=

molesse, leur indolence, leur défiance déplacée, leur faste, & leur [125] excessive magnificence fondée sur la ruine des peuples; leur ambition pour acheter un peu de vaine gloire par le sang de leurs citoïens; enfin leur cruauté, qui cherche chaque jour de nouvelles délices parmi les larmes & le désespoir de tant de malheureux. Ils se voïoient sans cesse dans ce miroir; ils se trouvoient [126] plus horribles & plus monstrueux, que n'est la Chimère vaincue par Bellérophon; ni l'hydre de Lerne abattue par Hercule; ni Cerbère même, quoiqu'il vomisse de ses trois [127] gueules béantes un sang noir & venimeux, qui est capable d'empester toute la race des mortels vivans sur la terre.

En même tems, d'un autre côté, une autre furie leur répétoit [128] avec insulte toutes les louanges, que leurs flatteurs leur avoient données pendant leur vie, & leur présentoit un autre miroir, où ils se voïoient tels, que la flatterie les avoit dépeints; [129] l'opposition de ces deux peintures si contraires étoit le supplice de leur vanité. On remarquoit, que les plus méchans d'entre ces rois étoient ceux à qui on avoit donné les plus magnifiques louanges pendant leur vie, parce que les méchans sont plus craints, que les bons, & qu'ils exigent sans pudeur [130] les lâches flatteries des poëtes & des orateurs de leur tems.

On les entend gémir dans ces profondes ténèbres, où ils ne peuvent voir, que les insultes & les dérisions, qu'ils ont à souffrir; [131] ils n'ont rien autour d'eux, qui ne les repousse, qui ne les contredise, qui ne

trauen, der unzeitige Argwohn. 125 l'excessive magnificence, die ausschweifende, übertriebene Pracht. 126 plus — monstrueux, viel greulicher und viel ungeheurer. 127 une gueule béante, ein aufgesperrter Rachen. 128 avec insulte, mit beissendem Spotte. 129 l'opposition — contraires, die Gegeneinanderhaltung dieser zwey einander so widersprechenden Gemälde. 130 les — tems, die niederträchtigen Schmeicheleyen der Poeten und der Redner ihrer Zeit. 131 ils — repousse, sie haben nichts um

ne les confonde. Au lieu que sur la terre ils se jouoient de la vie des hommes, & prétendoient, que tout étoit fait pour les servir, dans le Tartare ils sont livrés à tous les caprices de certains esclaves, [132] qui leur font sentir à leur tour une cruelle servitude; ils servent avec douleur, & il ne leur reste aucune espérance de pouvoir jamais adoucir leur captivité; ils sont sous les coups de ces esclaves, devenus leurs tyrans impitoïables, comme une enclume est sous les coups des marteaux des Cyclopes, quand Vulcain les presse de travailler dans les fournaises ardentes du mont Etna.

Là, Télémaque apperçut des visages pâles, hideux & contristés. C'est [133] une tristesse noire, qui ronge ces criminels; ils ont horreur d'eux-mêmes, & ils ne peuvent non plus se délivrer de cette horreur, que de leur propre nature; ils n'ont point besoin d'autres châtimens de leurs fautes, que leurs fautes mêmes. Ils les voient sans cesse dans toute leur énormité; elles se présentent à eux comme des spectres horribles; elles les poursuivent. [134] Pour s'en garantir, ils cherchent une mort plus puissante, que celle qui les a séparés de leurs corps. Dans le désespoir où ils sont, ils appellent à leur secours une mort, qui puisse éteindre tout sentiment & toute connoissance en eux; ils demandent aux abimes de les engloutir, pour se dérober aux [135] raïons vengeurs de la vérité, qui les persécute; mais ils sont réservés à la vengeance, qui [136] distille sur eux goutte à goutte, & qui ne tarira jamais. La vérité, qu'ils ont craint de voir, fait leur supplice; ils la voient, & n'ont des yeux, que pour la voir s'élever contr'eux; sa

sich herum, welches sie nicht zurückstossen sollte. 132 qui — servitude, welche sie nun ihrer Seits (vergeltungsweise) eine grausame Dienstbarkeit empfinden lassen. 133 une tristesse noire, eine schwarze Traurigkeit. 134 Pour s'en garantir, um sich vor ihnen in Sicherheit zu setzen. 135 les raïons vengeurs, die rächenden Stralen. 136 distiller goutte à goutte, tropfenweise her-

ſa vue les perce, les déchire, les arrache à eux-mêmes; elle eſt comme la foudre. Sans rien détruire au-dehors, [137] elle pénétre jusqu'au fond des entrailles; ſemblable à un métal dans une fournaiſe ardente, l'ame eſt comme fondue par ce feu vengeur; [138] il ne laiſſe aucune conſiſtance, & il ne conſume rien; il [139] diſſout jusqu'aux prémiers principes de la vie, & on ne peut mourir. [140] On eſt arraché à ſoi-même; on n'y peut plus trouver ni appui ni repos pour un ſeul inſtant, [141] on ne vit plus que par la rage, qu'on a contre ſoi-même, & par une perte de toute eſpérance, [142] qui rend forcené.

Parmi ces objets, qui [143] faiſoient dreſſer les cheveux de Télémaque ſur ſa tête, il vit pluſieurs des anciens rois de Lydie, qui étoient punis pour avoir préféré les délices d'une vie molle au travail pour le ſoulagement des peuples, qui doit être inſéparable de la roïauté.

Ces rois ſe reprochoient les uns aux autres leur aveuglement. L'un diſoit à l'autre, qui avoit été ſon fils: Ne vous avois-je pas recommandé ſouvent pendant ma vieilleſſe & avant ma mort, de réparer les maux, que j'avois faits par ma négligence? Ah! malheureux père! diſoit le fils, c'eſt vous, qui m'avez perdu; c'eſt votre exemple, qui m'a inſpiré le faſte, l'orgueil, la volupté, & la dureté pour les hommes. En vous voïant régner avec tant de moleſſe, & avec tant de lâches flatteurs autour de vous, je me ſuis accoutumé à aimer la flatterie & les plaiſirs. J'ai cru que le reſte des hommes étoit à l'égard des rois ce que les

abfallen. 137 elle —— entrailles, dringt ſie bis auf den Grund der Eingeweide. 138 il —— rien, es läßt nichts in ſeinem Weſen beſtehen, und verzehrt doch auch nichts. 139 diſſoudre, auflöſen. 140 on —— même, man wird ſich ſelber entriſſen. 141 on —— rage, man lebt blos noch durch die Wuth. 142 qui rend forcené, welcher raſend macht. 143 Man ſehe oben

les chevaux & les autres [144] bêtes de charge ſont à l'égard des hommes, [145] c'eſt-à-dire des animaux, [146] dont on ne fait cas, qu'autant qu'ils [147] rendent de ſervice & qu'ils donnent de commodités. Je l'ai crû; [148] c'eſt vous qui me l'avez fait croire, & maintenant je ſouffre tant de maux pour vous avoir imité. A ces reproches ils ajoutoient les plus affreuſes malédictions, & paroiſſoient animés de rage pour s'entredéchirer.

Autour de ces rois voltigeoient encore, comme des hiboux dans la nuit, les cruels ſoupçons, [149] les vaines allarmes, les défiances, qui vengent les peuples de la dureté de leurs rois, la faim inſatiable des richeſſes, la fauſſe gloire toujours tyrannique, & la moleſſe lâche, qui redouble tous les maux, qu'on ſouffre, ſans pouvoir jamais donner de ſolides plaiſirs.

On voïoit pluſieurs de ces rois ſévérement punis, non pour les maux, qu'ils avoient faits, mais pour avoir négligé le bien, qu'ils auroient du faire. Tous les crimes des peuples, qui viennent de la négligence avec laquelle on fait obſerver les loix, étoient [150] imputés aux rois, qui ne doivent régner, qu'afin que les loix régnent par leur miniſtère. On leur imputoit auſſi tous les déſordres, qui viennent du faſte, du luxe, & de tous les autres excès, qui jettent les hommes dans [151] un état violent, & dans la tentation de violer les loix pour acquérir du bien. Sur-tout on traitoit rigoureuſement les rois, qui, au lieu d'être bons & vigilans paſteurs des peuples, n'avoient ſongé, qu'à ravager le troupeau comme des loups dévorans.

Mais

not. 72. 144 une bête de charge, ein Laſtthier. 145 c'eſt-à-dire, das iſt, nämlich. 146 dont —— cas, woraus man ſich nichts macht, womit man nicht viel Umſtände macht. 147 rendre ſervice, Dienſte leiſten, erweiſen. 148 c'eſt —— croire, ihr ſeyds, der es mich glauben gemacht hat. 149 les vaines allarmes, die vergeblichen Beſtürzungen, die blinden Lärmen. 150 imputé, beygemeſſen, angerechnet, zur Laſt gelegt. 151 un état vio-

Mais ce qui [152] consterna davantage Télémaque, ce fut de voir dans cet abime de ténèbres & de maux un grand nombre de rois, qui aïant passé sur la terre pour des rois assez bons, avoient été condamnés aux peines du Tartare, pour s'être laissés gouverner par des hommes méchans & artificieux. [153] Ils étoient punis pour les maux, qu'ils avoient laissé faire par leur autorité. La plupart de ces rois n'avoit été ni bons ni méchans, tant leur foiblesse avoit été grande; ils n'avoient jamais craint de ne pas connoître la vérité; ils n'avoient point eu le goût de la vertu, & n'avoient point mis leur plaisir à faire du bien.

Fin du dix-huitième livre.

lent, ein gewaltsamer, verzweifelter Zustand. 152 consterner, bestürzen. 153 Ils —— autorité, sie wurden wegen der Uebel gestraft, welche sie durch ihr Ansehen und ihre Gewalt hatten ausüben lassen.

Sommaire

du livre dix-neuvième.

Télémaque entre dans les champs Elisées, où il est reconnu par Arcésius son bisaïeul, qui l'assure qu'Ulysse est vivant, qu'il le reverra à Ithaque, & qu'il y régnera après lui. Arcésius lui dépeint la félicité dont jouissent les hommes justes, sur-tout les bons rois, qui pendant leur vie ont servi les Dieux & fait le bonheur des peuples, qu'ils ont gouvernés; il lui fait remarquer, que les héros, qui ont seulement excellé dans [1] l'art de faire la guerre, sont beaucoup moins heureux. Il les lui montre dans un lieu séparé. Il donne des instructions à Télémaque, [2] puis celui-ci s'en va pour rejoindre en diligence le camp des alliés.

1 l'art de faire la guerre, die Kunst, Krieg zu führen, die Kriegskunst. 2 puis —— alliés, darauf eilt dieser hinweg, um in aller Geschwindigkeit das Lager der Bundsgenossen wieder zu erreichen.

Livre

Livre dix-neuvième.

Lorsque Télémaque ſortit de ces lieux, il ſe ſentit ſoulagé, [1] comme ſi on avoit ôté une montagne de deſſus ſa poitrine; il comprit par ce ſoulagement le malheur de ceux, qui y étoient renfermés ſans eſpérance d'en ſortir jamais; il étoit effraïé de voir combien les rois étoient plus rigoureuſement tourmentés, que les autres coupables. Quoi! diſoit-il, tant de devoirs, tant de périls, tant de piéges, tant de difficultés de connoître la vérité, pour ſe défendre contre les autres & contre ſoi-même, enfin tant de tourmens horribles dans les enfers, [2] après avoir été ſi envié, ſi agité, ſi traverſé dans une vie courte! O inſenſé celui, qui cherche à régner! Heureux celui [3] qui ſe borne à une condition privée & paiſible, où la vertu lui eſt moins difficile!

En faiſant ces réflexions il ſe troubloit au dedans de lui-même. Il [4] frémit & tomba dans une conſternation, qui lui fit ſentir quelque choſe du déſeſpoir de ces malheureux, [5] qu'il venoit de conſidérer; mais à méſure, qu'il s'éloignoit de ce triſte ſéjour des ténebres, de l'horreur, & du déſeſpoir, ſon courage commença peu à peu à renaître; il reſpiroit, & [6] entrevoïoit déjà de loin la douce & pure lumière du ſéjour des héros.

[7] C'eſt dans ce lieu, qu'habitoient tous les bons rois, qui avoient jusqu'alors gouverné les hommes; ils étoient ſéparés du reſte des juſtes. Comme les méchans

1 comme — poitrine, als wenn man einen Berg von ſeiner Bruſt weggehoben hätte. 2 après — courte, nachdem ſie in einem kurzen Leben ſo ſehr beneidet, beunruhigt und ihnen ſo viele Hinderniſſe in den Weg gelegt worden. 3 qui — paiſible, der ſeine Wünſche auf ein ſtilles Privatleben einſchränkt. 4 frémir, beben, zittern, ſich entſetzen. 5 qu' — conſidérer, welche er allererſt geſehen hatte. 6 entrevoir, erblicken, von ferne ſehen. 7 C'eſt dans ce lieu que; ein Gallicismus mit einem Pleo-

chans princes ſouffroient dans le Tartare des ſupplices infiniment plus rigoureux, que les autres coupables d'une condition privée; auſſi les bons rois jouiſſoient dans les champs Eliſées d'un bonheur infiniment plus grand que celui du reſte des hommes, qui avoient aimé la vertu ſur la terre.

Télémaque s'avança vers ces rois, qui étoient dans des bocages odoriférans, [8] ſur des gazons toujours renaiſſans & fleuris; mille petits ruiſſeaux d'une onde pure arroſoient ces beaux lieux, & y faiſoient ſentir une délicieuſe fraîcheur; un nombre infini d'oiſeaux faiſoient réſonner ces bocages de leur doux chant. On voïoit tout enſemble les fleurs du printems, [9] qui naiſſoient ſous ſes pas, avec les plus riches fruits de l'automne, qui pendoient des arbres. Là jamais on ne reſſentit les ardeurs de [10] la furieuſe Canicule; là jamais [11] les noirs aquilons n'oſèrent souffler ni faire ſentir les rigueurs de l'hiver. Ni [12] la guerre altérée de ſang, ni la cruelle envie, qui mord d'une dent venimeuſe, & qui porte des vipères [13] entortillées dans ſon ſein & autour de ſes bras, ni les jalouſies, ni les défiances, ni la crainte, ni les vains déſirs n'approchent jamais de cet heureux ſéjour de la paix. Le jour n'y finit point, & la nuit avec ſes [14] ſombres voiles y eſt inconnue; une lumière pure & douce ſe répand autour des corps de ces hommes juſtes, & les environne de ſes raïons comme d'un vêtement. Cette lumière n'eſt point ſemblable à la lumière ſombre, qui éclaire les yeux des miſérables mortels, & qui n'eſt que ténèbres; c'eſt plutôt une gloire céleſte, qu'une lumière; elle

naſmus. 8 ſur — fleuris, auf immer friſchen und wieder aufblühenden Raſen. 9 qui — pas, welche unter ſeinen Schritten hervorſproßten. 10 la furieuſe Canicule, der wüthende Hundsſtern. 11 les noirs aquilons, die wilden, rauhen Nordwinde. 12 la — ſang, der nach Blut dürſtende Krieg. 13 entortillé, umwunden, umſchlungen, in einander geſchlungen. 14 les ſom-

elle pénétre plus ſubtilement les corps les plus épais, que les raïons du ſoleil ne pénétrent le plus pur cryſtal; elle n'éblouit jamais: au contraire, elle fortifie les yeux, & porte dans le fond de l'ame je ne ſais quelle ſérénité. [15] C'eſt d'elle ſeule, que les hommes bienheureux ſont nourris; elle ſort d'eux & elle y entre; elle les pénétre & s'incorpore à eux comme les alimens s'incorporent à nous; ils la voïent, ils la ſentent, [16] ils la reſpirent; elle fait naitre en eux [17] une ſource intariſſable de paix & de joie; ils ſont plongés dans cet abime de délices comme les poiſſons dans la mer; ils ne veulent plus rien; ils ont tout ſans rien avoir, car ce goût de lumière pure appaiſe la faim de leur cœur. Tous leurs déſirs ſont raſſaſiés, & leur plénitude les éleve au-deſſus de tout ce que [18] les hommes vuides & affamés cherchent ſur la terre; toutes les délices, qui les environnent, ne leur ſont rien, parce que le comble de leur félicité, qui vient du dedans, ne leur laiſſe aucun ſentiment pour tout ce qu'ils voient de délicieux au dehors; ils ſont tels, que les Dieux, qui, [19] raſſaſiés de nectar & d'ambroſie, ne daigneroient pas ſe nourrir de viandes groſſières, qu'on leur préſenteroit à la table la plus exquiſe des hommes mortels. Tous les maux s'enfuïent loin de ces lieux tranquilles; la mort, la maladie, la pauvreté, la douleur, les regrets, les remords, les craintes, les eſpérances mêmes, qui coûtent ſouvent autant de peines, que les craintes, les diviſions, [20] les dégoûts, les dépits, n'y peuvent avoir aucune entrée.

Les hautes montagnes de Thrace, [21] qui de leurs fronts couverts de neige & de glace depuis l'origine

 du

bres voiles, die düſtern Schleyer. 15 C'eſt d'elle ſeule que; wieder ein Gallicismus mit einem Pleonasmus. 16 ils la reſpirent, ſie hauchen es ein. 17 une ſource intariſſable, eine unerſchöpfliche, unverſiegende Quelle. 18 les — affamés, die leeren und hungrigen (ausgehungerten) Menſchen. 19 raſſaſiés — ambroſie, von Nektar und Ambroſia geſättigt. 20 les dégoûts, der Eckel; les dépits, der Verdruß. 21 qui — glace, welche

du monde [22] fendent les nues, [23] feroient renverfées de leurs fondemens pofés au centre de la terre, que les cœurs de ces hommes juftes ne pourroient pas même être émus; feulement ils ont pitié des misères, qui accablent les hommes vivans dans le monde; mais c'eft une pitié douce & paifible, qui n' [24] altére en rien leur immuable félicité. Une jeuneffe éternelle, une félicité fans fin, une gloire toute divine [25] eft peinte fur leurs vifages; mais leur joie [26] n'a rien de folâtre ni d'indécent; c'eft une joie douce, noble, pleine de majefté; c'eft [27] un goût fublime de la vérité & de la vertu [28] qui les transporte. Ils font fans interruption à chaque moment dans le même [29] faififfement de cœur [30] où eft une mère, qui revoit fon cher fils qu'elle avoit crû mort; & cette joie, qui échappe bientôt à la mère, ne s'enfuit jamais du cœur de ces hommes. [31] Jamais elle ne languit un inftant; elle eft toujours nouvelle pour eux; ils ont [32] le transport de l'ivreffe fans en avoir le trouble & l'aveuglement. Ils [33] s'entretiennent enfemble de ce qu'ils voient & de ce qu'ils goûtent; ils foulent à leurs pieds les molles délices & les vaines grandeurs de leur ancienne condition, qu'ils déplorent; ils

mit ihren mit Schnee und Eis bedeckten Gipfeln. 22 fendre les nues, durch die Wolken dringen, gehen. 23 feroient —— émus, würden eher von ihren in dem Mittelpunkt der Erde gesetzten Grundfesten wegbewegt und umgestürzt werden, als daß die Herzen dieser gerechten Menschen nur einmal bewegt werden könnten. 24 altérer, verringern, trüben, sonst: Durst erwecken. 25 eft —— visages, ist auf ihren Gesichtern abgemalt. 26 n'a —— indécent, hat nichts leichtsinniges (thörichtes) noch unanständiges an sich. 27 un goût sublime, ein hoher, erhabner Geschmack. 28 qui les transporte, welcher sie entzückt, was sie so dahinreißt. 29 le faififfement de cœur, die Aufwallung, Bewegung des Herzens, Gemüthsbewegung, Verfassung. 30 où, in welcher, worinnen. 31 Jamais —— inftant, niemals wird sie nur einen Augenblick matt, schlaff, schlapp. 32 le —— aveuglement, das Entzücken (den süßen Taumel) der Berauschung, ohne ihre Verwirrung und Verblendung zu haben. 33 s'entretenir enfemble,

ils [34] repaſſent avec plaiſir ces triſtes mais courtes années, où ils ont eu beſoin de combattre contre eux-mêmes, & contre [35] le torrent des hommes corrompus pour devenir bons; ils admirent le ſecours des Dieux, qui les ont conduits, comme par la main, à la vertu, au milieu de tant de périls. Je ne ſais quoi de divin coule ſans ceſſe [36] au travers de leurs cœurs comme un torrent de la Divinité même, qui s'unit à eux; [37] ils voient, ils goûtent, qu'ils ſont heureux, & ſentent qu'ils le ſeront toujours. Ils chantent les louanges des Dieux, & ils ne font tous enſemble, qu'une ſeule voix, une ſeule penſée, un ſeul cœur. [38] Une même félicité fait comme un flux & reflux dans ces ames unies.

Dans ce raviſſement divin, [39] les ſiècles coulent plus rapidement, que les heures parmi les mortels; & cependant mille & mille ſiècles écoulés n'ôtent rien de leur félicité toujours nouvelle & toujours entière. Ils régnent tous enſemble, non ſur des trônes, que la main des hommes peut renverſer, mais en eux-mêmes avec une puiſſance immuable; car ils n'ont plus beſoin d'être redoutable par une puiſſance empruntée d'un peuple vil & miſérable; ils ne portent plus ces vains diadêmes dont l'éclat cache tant de craintes & de [40] noirs ſoucis. Les Dieux mêmes les ont couronnés de leurs propres mains avec des couronnes, que rien ne peut flétrir.

Télémaque, qui cherchoit ſon père & qui avoit eſpéré de le trouver dans ces beaux lieux, [41] fut ſi

ſich mit einander unterhalten. 34 repaſſer, durchgehen, durchlaufen, ſich erinnern. 35 le — corrompus, der Schwall, Strom, Zuſammenfluß verdorbener Menſchen. 36 au — cœurs, mitten durch ihre Herzen. 37 ils — toujours, ſie ſehen, ſie ſchmecken, daß ſie ſelig ſind, und ſie fühlen, daß ſie es ewig ſeyn werden. 38 Une — unies, Einerley Glückſeligkeit macht gleichſam eine Ebbe und Fluth in dieſen vereinigten Seelen. 39 les ſiècles, die Jahrhunderte. 40 les noirs ſoucis, die ſchwarzen Sorgen. 41

ſaiſi de ce goût de paix & de félicité, qu'il eut voulu y trouver Ulyſſe, & qu'il s'affligeoit d'être contraint lui-même de retourner enſuite dans la ſociété des mortels. [42] C'eſt ici, diſoit-il, que la véritable vie ſe trouve, & la nôtre n'eſt qu'une mort. Mais ce qui l'étonnoit, c'étoit d'avoir vû tant de rois punis dans le Tartare, [43] & d'en voir ſi peu dans les champs Eliſées; [44] il comprit, qu'il y a peu de rois aſſez fermes & aſſez courageux pour réſiſter à leur propre puiſſance, & pour rejetter la flatterie de tant de gens qui [45] excitent toutes leurs paſſions. Ainſi les bons rois ſont très-rares; & la plupart ſont ſi méchans que les Dieux ne ſeroient pas juſtes, ſi après avoir ſouffert, qu'ils aïent abuſé de leur puiſſance pendant la vie, ils ne les puniſſoient après leur mort.

Télémaque ne voïant point ſon père Ulyſſe parmi tous ces rois, chercha du moins des yeux le divin Laërte ſon grand-père. Pendant qu'il le cherchoit inutilement, un vieillard vénérable & plein de majeſté s'avança vers lui. Sa vieilleſſe ne reſſembloit point à celle des hommes, [46] que le poids des années accable ſur la terre. On voïoit ſeulement, qu'il avoit été vieux avant ſa mort; c'étoit un mêlange [47] de tout ce que la vieilleſſe a de grave avec toutes les graces de la jeuneſſe; [48] car les graces renaiſſent même dans les vieillards les plus caducs, au moment où ils ſont introduits dans

fut — félicité, wurde von dieſem Vorſchmack von Frieden und Glückſeligkeit ſo ſehr eingenommen. 42 C'eſt — trouve, hier, ſagt er, findet ſich das wahre Leben. 43 & — Eliſées, und ſo wenige derſelben in den Eliſiſchen Feldern zu ſehen. 44 Il — rois, er begriff wohl, daß es wenig Könige gebe. 45 exciter les paſſions, die Leidenſchaften erregen. 46 que — accable, welche das Gewicht (die Laſt, Bürde) der Jahre niederdrückt. 47 de — jeuneſſe, von all demjenigen, was das hohe Alter Ernſthaftes hat, mit allen Annehmlichkeiten der Jugend vereinigt. 48 car — caducs, denn die Annehmlichkeiten blühen ſogar bey

dans les champs Eliſées. Cet homme s'avançoit avec empreſſement & regardoit Télémaque avec complaiſance, comme une perſonne, qui lui étoit fort chère. [49] Télémaque, qui ne le reconnoiſſoit point, étoit en peine & en ſuſpens.

Je te pardonne, o mon cher fils, lui dît ce vieillard, de ne me point reconnoître. Je ſuis Arcéſius, père de Laërte. J'avois fini mes jours un peu avant qu'Ulyſſe, mon [50] petit-fils, partît pour aller au ſiège de Troïe; alors tu étois encore un petit enfant entre les bras de ta nourrice; [51] dès-lors j'avois conçu de toi de grandes eſpérances; elles n'ont point été trompeuſes, puisque je te vois deſcendu dans le roïaume de Pluton pour chercher ton père, & que les Dieux te ſoutiennent dans cette entrepriſe. O heureux enfant! les Dieux t'aiment & te préparent une gloire égale à celle de ton père. O heureux moi-même, de te revoir! Ceſſe de chercher Ulyſſe en ces lieux; il vit encore, & il eſt réſérvé pour [52] relever notre maiſon dans l'ile d'Ithaque Laërte même, quoique le poids des années l'ait abattu, [53] jouit encore de la lumière, & attend que ſon fils revienne lui fermer les yeux. Ainſi les hommes paſſent comme les fleurs, qui [54] s'épanouiſſent le matin, & qui le ſoir [55] ſont flétries & foulées aux pieds. Les générations des hommes s'écoulent comme les ondes d'un fleuve rapide; rien ne peut arrêter le tems, qui entraîne après lui tout ce qui paroît le plus immobile. Toi-même, o mon fils! mon cher fils! toi-

den hinfälligſten Greiſen wieder auf. 49 Télémaque — ſuſpens, Telemach, der ihn nicht kannte, war in Verlegenheit und voller Zweifel. 50 petit-fils, Enkel. 51 dès-lors, von jener Zeit an, ſeit damals. 52 relever une maiſon, ein Haus wieder empor (ins Anſehen) bringen, wieder glänzend machen. 53 jouit — lumière, genießt des Lichts noch, d. i. er lebt noch. 54 s'épanouir le matin (nicht au matin), ſich des Morgens aufſchließen. 55 flétri, verwelkt; foulé aux pieds, mit Füßen getreten.

même, qui jouis maintenant d'une jeunesse si vive & si féconde en plaisirs, souviens-toi que ce bel âge n'est qu'une fleur, qui sera presque aussitôt séchée, qu'éclose; tu te verras changer insensiblement; [56] les graces riantes, & les doux plaisirs qui t'accompagnent, la force, la santé, la joie, s'évanouiront comme un beau songe; il ne t'en restera qu'un triste souvenir; [57] la vieillesse languissante, & ennemie des plaisirs, [58] viendra rider ton visage, courber ton corps, affoiblir tes membres, [59] faire tarir dans ton cœur la source de la joie, te [60] dégoûter du présent, te faire craindre l'avenir, te rendre insensible à tout, excepté à la douleur. Ce tems te paroît éloigné. Hélas! tu te trompes, mon fils; il se hâte; le voilà, qui arrive. Ce qui vient avec tant de rapidité n'est pas loin de toi, & le présent, qui s'enfuit, est déjà bien loin, puisqu'il s'anéantit dans le moment, que nous parlons, & ne peut plus se raprocher. Ne [61] compte donc jamais, mon fils, sur le présent; mais [62] soutiens-toi dans le sentier rude & âpre de la vertu par la vue de l'avenir. Prépare-toi par des mœurs pures & par l'amour de la justice une place dans cet heureux séjour de la paix. [63] Tu verras enfin bientôt ton père reprendre l'autorité dans Ithaque. Tu es né pour régner après lui; mais hélas! o mon fils, que la roïauté est trompeuse! Quand on la regarde de loin, on ne voit que grandeur, éclat & délices; mais [64] de près tout est épineux. [65] Un particulier

56 les graces riantes, die lachenden Annehmlichkeiten (Grazien). 57 la vieillesse languissante, das schwächliche hohe Alter. 58 viendra —— visage, wird dein Gesicht zu berunzeln kommen, wird kommen, und dein Gesicht runzlicht machen; courber le corps, den Leib krümmen, gebogen machen. 59 faire tarir, versiegen machen. 60 dégoûter, vereckeln, entleiden. 61 compter sur q. c. sich auf etwas Rechnung machen. 62 soutiens —— avenir, halt dich fest auf dem rauhen und harten Pfade der Tugend durch den Blick auf die Zukunft. 63 Tu —— Ithaque, du wirst endlich deinen Vater sein königliches Ansehen in Ithaka bald wieder erhalten sehen. 64 de —— épineux, in der Nähe ist alles dornicht. 65

ticulier peut ſans déshonneur mener une vie douce & obſcure. Un roi ne peut, ſans ſe déshonorer, [66] préférer une vie douce & oiſive aux fonctions pénibles du gouvernement; [67] il ſe doit à tous les hommes qu'il gouverne, & il ne lui eſt jamais permis [68] d'être à lui-même. [69] Ses moindres fautes ſont d'une conſéquence infinie, parce qu'elles cauſent le malheur des peuples, & quelquefois pendant pluſieurs ſiécles. Il doit réprimer l'audace des méchans, ſoutenir l'innocence, [70] diſſiper la calomnie. Ce n'eſt pas aſſez pour lui de ne faire aucun mal, [71] il faut qu'il faſſe tous les biens poſſibles dont l'état à beſoin. Ce n'eſt pas aſſez de faire le bien pour ſoi-même, il faut encore empêcher tous les maux, que les autres feroient, s'ils n'étoient retenus. Crains donc, mon fils! crains donc [72] une condition ſi périlleuſe, arme-toi de courage contre toi-même, contre les paſſions, & contre les flatteurs!

En diſant ces paroles, Arcéſius paroiſſoit animé d'un feu divin, & montroit à Télémaque un viſage plein de compaſſion pour les maux, qui accompagnent la roïauté. [73] Quand elle eſt priſe, diſoit-il, pour ſe contenter ſoi-même, c'eſt une monſtrueuſe tyrannie. Quand elle eſt priſe pour remplir ſes devoirs & pour conduire un peuple innombrable, comme un père conduit

Un — obſcure, eine Privatperſon kann ohne Unehre ein ſtilles und dunkles (ruhmloſes) Leben führen. 66 préférer — gouvernement, ein ſtilles und müßiges Leben den mühſamen Verrichtungen der Regierung vorziehen. 67 Il — hommes, er iſt ſich allen Menſchen ſchuldig, er gehört allen Menſchen an. 68 d'être à lui-même, für ſich allein zu leben, ſich ſelber anzugehören. 69 Ses — infinie, ſeine geringſten Fehler ſind von einer unendlichen Folge. 70 diſſiper la calomnie, die Verläumdung zernichten, zerſtören. 71 il — beſoin, er muß auch alles mögliche Gute thun, deſſen der Staat vonnöthen hat. 72 une — périlleuſe, einen ſo gefahrvollen Stand. 73 Quand elle eſt priſe, wenn ſie

duit ſes enfans, c'eſt [74] une ſervitude accablante, qui demande un courage & une patience héroïque. Auſſi eſt-il certain que ceux, qui ont régné avec une ſincère vertu, poſſédent ici tout ce que la puiſſance des Dieux peut donner [75] pour rendre une félicité complette.

Pendant qu'Arcéſius parloit de la ſorte, ſes paroles entroient jusqu'au fond du cœur de Télémaque. [76] Elles s'y gravoient, comme un habile ouvrier avec ſon burin grave ſur l'airain les figures ineffaçables, qu'il veut montrer aux yeux [77] de la plus reculée poſtérité. Ces ſages paroles étoient comme une flamme ſubtile, qui [78] pénétroit dans les entrailles du jeune Télémaque; il ſe ſentoit ému & embraſé. [79] Je ne ſais quoi de divin ſembloit fondre ſon cœur au-dedans de lui. [80] Ce qu'il portoit dans la partie la plus intime de lui-même, le conſumoit ſecrètement; il ne pouvoit ni le [81] contenir, ni le ſupporter, ni réſiſter à une ſi violente impreſſion. C'étoit [82] un ſentiment vif & délicieux, qui étoit mêlé [83] d'un tourment capable d'arracher la vie.

Enſuite Télémaque commença à reſpirer plus librement; il reconnut dans le viſage d'Arcéſius une grande reſſemblance avec Laërte; il croïoit même [84] ſe reſſou-venir

angenommen wird. 74 une ſervitude accablante, eine zu Boden drückende Dienſtbarkeit. 75 pour — complette, um die Glückſeligkeit (Seligkeit) vollkommen zu machen. 76 Elles — airain, ſie gruben ſich in daſſelbe ein, wie ein geſchickter Künſtler mit ſeinem Grabſtichel in das Erz eingräbt. 77 de — poſtérité, der entfernteſten (ſpäteſten) Nachkommenſchaft. 78 pénétrer dans les entrailles, in das Eingeweide (Innerſte) dringen. 79 Je — lui, ich weiß nicht was Göttliches ſchien ſein Herz in ihm zu ſchmelzen. 80 Ce — même, das, was er in dem innerſten Theil ſeiner ſelbſt hegte. 81 contenir, begreifen, in ſich behalten. 82 un — délicieux, eine lebhafte und höchſtangenehme Empfindung. 83 d'un — vie, mit einer Marter, die da fähig geweſen wäre, ihm das Leben zu rauben. 84 ſe reſſouvenir confuſément, ſich

venir confusément d'avoir vû en Ulysse son père [85] des traits de cette même ressemblance, lorsqu'Ulysse partît pour le siège de Troïe.

Ce ressouvenir attendrit son cœur; des larmes douces & mêlées de joie coulèrent de ses yeux; il voulut embrasser une personne si chère; plusieurs fois il l'essaïa inutilement. [86] Cette ombre vaine échappa à ses embrassemens, comme un songe trompeur se dérobe à l'homme, qui croit en jouir; [87] tantôt la bouche altérée de cet homme dormant poursuit une eau fugitive; [88] tantôt ses lèvres s'agitent pour former des paroles, que [89] sa langue engourdie ne peut proférer; [90] ses mains s'étendent avec effort & ne prennent rien. Ainsi Télémaque ne peut contenter sa tendresse. Il voit Arcésius, il l'entend, il lui parle, il ne peut le toucher. Enfin il lui demande, qui sont ces hommes qu'il voit autour de lui.

Tu vois, mon fils, lui répondit le sage vieillard, ces hommes, qui ont été l'ornement de leurs siècles, la gloire & le bonheur du genre humain. Tu vois le petit nombre des rois, qui ont été dignes de l'être, & qui ont fait avec fidélité la fonction des Dieux sur la terre. Ces autres que tu vois assez près d'eux, mais séparés par ce petit nuage, ont une gloire beaucoup moindre. Ce sont des héros à la vérité; mais la récompense de leur valeur & de leurs [91] expéditions militaires ne peut être comparée avec celle des rois sages, justes & bienfaisans.

Parmi

dunkel (auf eine verwirrte Art) erinnern. 85 des — ressemblance, Züge von eben dieser Aehnlichkeit. 86 Cette — embrassemens, dieser leere Schatten entfloh seinen Umarmungen. 87 tantôt — fugitive, bald verfolgt der durstige Mund dieses schlafenden Menschen ein fliehendes Wasser. 88 tantôt — paroles, bald bewegen sich seine Lippen, um Worte hervorzubringen (zu machen). 89 une langue engourdie, eine erstarrte (gelähmte) Zunge. 90 ses — rien, seine Hände bestreben sich, sich auszustrecken, und ergreifen nichts. 91 des expéditions militaires, krie=

Parmi ces héros, tu vois Théſée, qui a le viſage un peu triſte. Il a [92] reſſenti le malheur [93] d'être trop crédule pour une femme artificieuſe, & il eſt encore affligé d'avoir ſi injuſtement demandé à Neptune la mort cruelle de ſon fils Hippolyte. Heureux s'il n'eût point [94] été ſi prompt & ſi facile à irriter! Tu vois auſſi Achille appuïé ſur ſa lance, à cauſe de cette bleſſure, qu'il reçut [95] au talon de la main [96] du lâche Pâris, & qui finit ſa vie. S'il eût été auſſi ſage, juſte & modéré, qu'il étoit intrépide, les Dieux lui auroient accordé un long régne; mais ils ont eû pitié des Phthiotes & des Dolopes, ſur lesquels il devoit naturellement régner après Pelée; ils n'ont pas voulu livrer tant de peuples [97] à la merci d'un homme fougueux, plus facile à irriter, que [98] la mer la plus orageuſe. Les Parques ont accourci le fil de ſes jours, & il a été comme [99] une fleur à peine écloſe, que [100] le tranchant de la charrue coupe, & qui tombe avant la fin du jour, où on l'avoit vû naître. Les Dieux n'ont voulu s'en ſervir, que comme des torrens & des tempêtes, pour punir les hommes de leurs crimes; ils ont [101] fait ſervir Achille à abattre les murs de Troïe, pour venger le parjure de Laomédon, & les injuſtes amours de Pâris. Après avoir ainſi emploïé cet inſtrument de leur vengeance, ils ſe ſont appaiſés, & ils ont refuſé aux larmes de Thétis de laiſſer plus longtems ſur la terre ce jeune heros, qui n'y étoit propre, qu'à troubler les hommes, qu'à renverſer les villes & les roïaumes.

Mais

geriſche Verrichtungen, Kriegsthaten, Feldzüge. 92 reſſentir, empfinden. 93 être crédule pour q. gegen jemand leichtglaubig ſeyn, einem leicht glauben. 94 être prompt à irriter, leicht zum Zorn zu reitzen ſeyn. 95 au talon, an der Ferſe. 96 le lâche Pàris, der niederträchtige Paris. 97 à — fougueux, der Willkühr eines hitzigen Menſchen. 98 la — orageuſe, das ſtürmiſchſte, ungeſtümſte Meer. 99 une — écloſe, eine kaum aufgeblühte, aufgeſchloſſene Blume. 100 le — charrue, das Pflugeiſen.

Mais vois-tu cet autre avec ce [102] visage farouche? C'est Ajax, fils de Télamon, & cousin d'Achille. Tu [103] n'ignores pas sans doute, quelle fut sa gloire dans les combats. Après la mort d'Achille il [104] prétendit, qu'on ne pouvoit donner ses armes à nul autre qu'à lui; ton père ne crut pas les lui devoir céder. Les Grecs jugèrent en faveur d'Ulysse. Ajax se tua de désespoir. [105] L'indignation & la fureur sont encore peintes sur son visage. N'approche pas de lui, mon fils; car il croiroit, que tu voudrois lui insulter dans son malheur, & il est juste de le plaindre. Ne remarques-tu pas qu'il nous regarde avec peine, & qu'il entre [106] brusquement dans ce sombre bocage, parce que nous lui sommes odieux? Tu vois de cet autre côté Hector, qui eût été invincible, si le fils de Thétis n'eût point été au monde dans le même tems. Mais voilà Agamemnon, qui passe & qui porte encore sur lui les marques de la perfidie de Clytemnestre. O mon fils! [107] je frémis en pensant aux malheurs de cette famille de l'impie Tantale. La division de deux frères Atrée & Thyeste a rempli cette maison d'horreur & de sang. Hélas! combien un crime en attire d'autres! [108] Agamemnon revenant à la tête des Grecs du siège de Troïe, n'a pas eu le tems de jouir en paix de la gloire, qu'il avoit acquise. Telle est la destinée de presque tous les conquérans. Tous ces hommes, que tu vois, ont été redoutables dans la guerre, mais ils n'ont point été aimables & vertueux. Aussi ne sont-ils, que dans la seconde demeure des champs Elisées.

Pour

101 faire servir q. à q. c. einen zu etwas gebrauchen. 102 un visage farouche, ein wildes Gesicht. 103 n'ignorer pas, sehr wohl wissen. 104 prétendre heißt hier: behaupten. 105 L'indignation — visage, der Verdruß und die Wuth sind noch auf seinem Gesichte abgemalt. 106 brusquement, eilends, ungestüm, hitzig. 107 je frémis, ich zittere. 108 Agamemnon — Troïe, als Agamemnon an der Spitze der Griechen von der Be-

Pour ceux-ci, ils ont régné avec juſtice, & ont aimé leurs peuples. Ils ſont les amis des Dieux. Pendant qu'Achille & Agamemnon [109] plein de leurs querelles & de leurs combats conſervent encore ici leurs peines & leurs défauts naturels, pendant qu'ils regrettent en vain la vie, qu'ils ont perdue, & qu'ils s'affligent de n'être plus que des ombres impuiſſantes & vaines; ces rois juſtes étant purifiés par la lumière divine dont ils ſont nourris, n'ont plus rien à déſirer pour leur bonheur. Ils regardent avec compaſſion les inquiétudes des mortels; & les plus grandes affaires, qui [110] agitent les hommes ambitieux, leur paroiſſent comme des jeux d'enfans. Leurs cœurs ſont raſſaſiés de la vérité & de la vertu, qu'ils puiſent dans la ſource. Ils n'ont plus rien à ſouffrir ni d'autrui ni d'eux-mêmes; plus de déſirs, plus de béſoins, plus de crainte; tout eſt fini pour eux, excepté leur joie, qui ne peut finir.

Conſidére, mon fils, cet ancien roi Inachus, qui [111] fonda le roïaume d'Argos. Tu le vois avec cette vieilleſſe ſi douce & ſi majeſtueuſe. [112] Les fleurs naiſſent ſous ſes pas; ſa démarche légère reſſemble au vol d'un oiſeau; il tient en ſa main une lyre d'ivoire, & [113] dans un transport éternel il chante les merveilles des Dieux. Il ſort de ſon cœur & de ſa bouche un parfum exquis; l'harmonie de ſa lyre & de ſa voix [114] raviroit les hommes & les Dieux. Il eſt ainſi récompenſé pour avoir aimé le peuple, qu'il aſſembla dans [115] l'enceinte de ſes nouveaux murs, & auquel il donna des loix.

De

lagerung von Troja zurückkam. 109 pleins — querelles, voll von ihren Zänkereyen. 110 agiter, beunruhigen. 111 fonder un roïaume, ein Königreich gründen. 112 Les — pas, die Blumen sproſſen unter ſeinen Schritten auf. 113 dans — éternel, in einer ewigen Entzückung. 114 ravir, bezaubern, entzücken, dahinreiſſen. 115 l'enceinte, der Bezirk, Umfang.

De l'autre côté tu peux voir, entre ces myrthes, Cécrops Egyptien, qui le prémier régna dans Athènes, ville consacrée à la sage Déesse dont elle porte le nom. Cécrops apportant des loix utiles d'Egypte, qui a été pour la Grèce la source des [116] lettres & des bonnes mœurs, [117] adoucit les naturels farouches des bourgs de l'Attique, & les unit par les liens de la société. Il fût juste, humain, compatissant; il laissa les peuples dans l'abondance, & sa famille dans la médiocrité, ne voulant point, que ses enfans eussent l'autorité après lui, parce qu'il jugeoit, que d'autres en étoient plus dignes.

Il faut que je te montre aussi dans cette petite vallée Erichthon, [118] qui inventa l'usage de l'argent pour la monnoïe. [119] Il le fit en vue de faciliter le commerce entre les iles de la Grèce; mais il prévit l'inconvénient attaché à cette invention. [120] Appliquez-vous, disoit-il à tous ces peuples, à multiplier chez vous les richesses naturelles, qui sont les véritables; cultivez la terre pour avoir une grande abondance de bled, de vin, d'huile & de fruits. Aïez des troupeaux innombrables, qui vous nourrissent de leur lait, & qui vous couvrent de leur laine. Par-là vous vous mettrez en état de ne craindre jamais la pauvreté. Plus vous aurez d'enfans, plus vous serez riches, pourvû que vous les rendiez laborieux; car la terre est inépuisable, & elle augmente sa fécondité à proportion du nombre de ses habitans, qui ont soin de la cultiver. Elle les païe tous libéralement de leurs peines, au lieu qu'elle se rend avare & ingrate pour ceux, qui la cultivent négligemment. [121] Attachez-vous donc principalement aux veritables riches-

116 les lettres, die Wissenschaften. 117 adoucit — farouches, machte die wilden Gemüther sanfter. 118 qui — monnoïe, welcher den Gebrauch des Silbers zum Münzen erfunden hat. 119 Il — vue, er that es in der Absicht, zu dem Ende. 120 s'appliquer à q. c. auf etwas Fleiß wenden, sich auf etwas legen. 121 Attachez — richesses, legt euch also vorzüglich

richeſſes, qui ſatisfont aux vrais beſoins des hommes. [122] Pour l'argent monnoïé, [123] il ne faut en faire aucun cas, qu'autant qu'il eſt néceſſaire, [124] ou pour les guerres inévitables, qu'on a à ſoutenir au dehors, [125] ou pour le commerce des marchandiſes néceſſaires, qui manquent dans votre païs. Encore ſeroit-il à ſouhaiter qu'on laiſſât tomber le commerce à l'égard de toutes les choſes, qui ne ſervent qu'à [126] entretenir le luxe, la vanité & la moleſſe.

Ce ſage Enrichthon diſoit ſouvent: Je crains bien, mes enfans, de vous avoir fait un préſent funeſte, en vous donnant l'invention de la monnoïe. Je prévois, qu'elle excitera l'avarice, l'ambition, le faſte; qu'elle entretiendra une infinité d'arts pernicieux, [127] qui ne vont qu'à amolir & qu'à corrompre les mœurs; [128] qu'elle vous dégoûtera de l'heureuſe ſimplicité, [129] qui fait tout le repos & toute la ſûreté de la vie; qu'enfin elle vous fera mépriſer l'agriculture, qui eſt le fondement de la vie humaine & la ſource de tous les vrais biens; mais les Dieux me ſont témoins, que j'ai eu le cœur pur, en vous donnant cette invention utile en elle-même. Enfin quand Erichthon apperçut, que l'argent corrompoit les peuples, comme il l'avoit prévû, il [130] ſe retira de douleur ſur une montagne ſauvage, où il vécut pauvre & éloigné des

auf die wahren Reichthümer. 122 Pour — monnoïé, was das gemünzte Silber anbelangt. 123 il — cas, ſo muß man nichts daraus machen. 124 ou — inévitables, entweder zu den unvermeidlichen Kriegen. 125 ou — néceſſaires, oder zur Erkaufung der nothwendigen Waaren. 126 entretenir le luxe, den Luxus, die Verſchwendung, die Schwelgerey, die ſchwelgeriſche Pracht unterhalten, fortpflanzen. 127 qui — mœurs, welche blos auf die Weichlichkeit und Verſchlimmerung der Sitten abzielen. 128 qu' — ſimplicité, daß ſie euch die glückliche (ſelige) Einfalt verecken wird. 129 qui — vie, welche die ganze Ruhe und die ganze Sicherheit des Lebens ausmacht. 130 ſe retirer de douleur, ſich aus Schmerz weg begeben, zurückziehen.

des hommes jusques à une extrême vieilleſſe, ſans vouloir ſe mêler du gouvernement des villes.

Peu de tems après lui on vit paroître dans la Grèce le fameux Triptolème, à qui Cérès avoit enſeigné l'art de cultiver les terres & de les couvrir tous les ans [131] d'une moiſſon dorée. [132] Ce n'eſt pas que les hommes ne connuſſent déjà le bled, & la manière de le multiplier en le ſemant; mais ils ignoroient la perfection du labourage, & Triptolème envoïé par Cérès vint, [133] la charrue en main, offrir les dons de la Déeſſe à tous les peuples, qui auroient aſſez de courage, pour vaincre leur pareſſe naturelle, & pour [134] s'adonner à un travail aſſidu. Bientôt Triptolème apprit aux Grecs à [135] fendre la terre, & à la [136] fertiliſer [137] en déchirant ſon ſein. [138] Bientôt les moiſſonneurs ardens & infatigables firent tomber ſous leurs faucilles tranchantes tous les jaunes épis qui couvroient les campagnes. Les peuples mêmes ſauvages & farouches, qui couroient épars ça & là dans les forêts d'Epire & d'Etolie, pour [139] ſe nourrir de glands, adoucirent leurs mœurs, & ſe ſoumirent à des loix, [140] quand ils eurent appris à faire croître des moiſſons, & à ſe nourrir du pain. Triptolème fit ſentir aux Grecs le plaiſir, qu'il y a de [141] ne devoir ſes richeſſes, qu'à ſon travail, & à trou-

131 d'une moiſſon dorée, mit einer goldenen Erndte. 132 Ce —— bled, nicht als ob die Menſchen das Getreide nicht ſchon gekannt hätten. 133 la charrue en main, mit dem Pflug in der Hand. 134 s'adonner —— aſſidu, ſich einer anhaltenden Arbeit ergeben. 135 fendre la terre, das Erdreich durchſchneiden, aufackern, aufreiſſen. 136 fertiliſer, fruchtbar machen. 137 déchirer le ſein de la terre, heißt wörtlich: den Buſen der Erde zerreiſſen, d. i. ackern. 138 Bientôt —— campagnes, bald machten die emſigen und unermüdeten Schnitter, daß die gelben Aehren, die die Felder bedeckten, unter ihren ſchneidenden Sicheln niederfielen. 139 ſe nourrir de glands, ſich von Eicheln ernähren. 140 quand —— moiſſons, als ſie gelernt hatten, Erndten wachſen zu machen, d. i. das Land anzubauen. 141 ne —— tra-

ver dans ſon champ [142] tout ce qu'il faut pour rendre la vie commode & heureuſe. [143] Cette abondance ſi ſimple & ſi innocente, qui eſt attachée à l'agriculture, les fit ſouvenir des ſages conſeils d'Erichthon; ils mépriſèrent l'argent & toutes les richeſſes artificielles, qui ne ſont richeſſes, que par l'imagination des hommes, qui les tentent de chercher des plaiſirs dangereux, & qui les détournent du travail où ils trouveroient tous [144] les biens réels avec des mœurs pures dans une pleine liberté. On comprit donc qu'un champ fertile & bien cultivé eſt le vrai tréſor d'une famille aſſez ſage, pour vouloir vivre frugalement comme ſes pères ont vécu. Heureux les Grecs, s'ils étoient demeurés fermes dans ces maximes ſi propres à les rendre puiſſans, libres, heureux, & dignes de l'être par une ſolide vertu! Mais hélas! ils commencent à admirer les fauſſes richeſſes, ils négligent peu à peu les vraies, & ils [145] dégénèrent de cette merveilleuſe ſimplicité. O mon fils! tu régneras un jour. Alors ſouviens-toi de ramener les hommes à l'agriculture, d'honorer cet art, de ſoulager ceux, qui s'y appliquent, & de ne ſouffrir point, que les hommes [146] vivent ni oiſifs, [147] ni occupés à des arts, qui entretiennent le luxe & la moleſſe. Ces deux hommes, qui ont été ſi ſages ſur la terre, ſont ici chéris des Dieux. Remarquez, mon fils, que leur gloire ſurpaſſe autant celle d'Achille & des autres héros, qui n'ont [148] excellé, que dans les combats, qu'un doux printems eſt au-deſſus de [149]

vail, ſeine Reichthümer blos ſeiner Arbeit zu verdanken haben. 142 tout —— faut, alles, was erfordert wird, was da nöthig iſt. 143 Cette —— innocente, dieſer ſo ſchlechte (einfache) und ſo unſchuldige Ueberfluß. 144 les biens réels, die wahren, wirklichen Güter. 145 dégénérer, ausarten, abarten. 146 vivre oiſif, ein müßiges Leben führen, müßig leben. 147 ni —— moleſſe, noch ſich mit Künſten beſchäftigen, welche die Pracht und die Weichlichkeit unterhalten. 148 exceller dans q. c. in etwas vortrefflich ſeyn, etwas aus dem Grunde verſtehen. 149 l'hiver

[149] l'hiver glacé, & que la lumière du ſoleil eſt plus éclatante, que celle de la lune.

Pendant qu'Arcéſius parloit de la ſorte, il apperçut que Télémaque [150] avoit toujours les yeux arrêtés du côté d'un petit bois de lauriers [151] & d'un ruiſſeau bordé de violettes, de roſes, de lis, & de pluſieurs autres fleurs odoriférantes, dont les vives couleurs reſſembloient à celles d'Iris, quand elle deſcend du ciel ſur la terre pour annoncer à quelque mortel les ordres des Dieux. C'étoit le grand roi Séſoſtris, que Télémaque reconnut dans ce beau lieu. Il étoit mille fois plus majeſtueux, qu'il ne l'avoit jamais été ſur ſon trône d'Egypte. Des raïons d'une lumière douce ſortoient de ſes yeux, & ceux de Télémaque en étoient éblouis. [152] A le voir, on eût cru, qu'il étoit [153] enivré de nectar, [154] tant l'eſprit divin l'avoit mis dans un transport au-deſſus de la raiſon humaine pour récompenſer ſes vertus.

Télémaque dit à Arcéſius: Je reconnois, o mon père, Séſoſtris, ce ſage roi d'Egypte, que j'y ai vû il n'y a pas long-tems. Le voilà, répondit Arcéſius, & tu vois par ſon exemple, combien les Dieux ſont magnifiques à récompenſer les bons rois. Mais il faut que tu ſaches, que toute cette félicité n'eſt rien en comparaiſon de celle, qui lui étoit deſtinée, ſi une trop grande proſpérité ne [155] lui eût fait oublier dans ſes guerres les régles de la modération & de la juſtice.

glacé, der beeiste, gefrorne Winter. 150 avoit — lauriers, ſeine Augen immer auf die Seite eines kleinen Lorbeerwaldes gerichtet hätte. 151 & d'un ruiſſeau, und auf einen Bach. 152 A le voir, wenn man ihn ſah. Man ſehe Liv 2 n. 260. 153 enivré de Nectar, vom Nektar berauſcht. 154 tant — humaine, ſo ſehr hatte ihn der göttliche Geiſt in eine über alle menſchliche Vernunft gehende Entzückung verſetzt. 155 faire oublier q c. à q. einem etwas aus dem Gedächtniß bringen,

[156] La passion de rabaisser l'orgueil & l'insolence des Tyriens, l'engagea à prendre leur ville. [157] Cette conquête lui donna le désir d'en faire d'autres. Il se laissa séduire par la vaine gloire des conquérans; il subjugua, ou pour mieux dire, il ravagea toute l'Asie. [158] A son retour en Egypte, il trouva que son frère s'étoit emparé de la roïauté, [159] & avoit altéré par un gouvernement injuste les meilleurs loix du païs. Ainsi ses grandes conquêtes ne servirent, qu'à troubler son roïaume. Mais ce qui le [160] rendit plus inexcusable, [161] c'est qu'il fut enivré de sa propre gloire. Il fit atteler à un char les plus superbes d'entre les rois, qu'il avoit vaincus. Dans la suite il reconnut sa faute, & eut honte d'avoir été si inhumain. Tel fut le fruit de ses victoires. Voilà ce que les conquérans font contre leurs états, & contre eux-mêmes, [162] en voulant usurper ceux de leurs voisins. [163] Voilà ce qui fit décheoir un roi, d'ailleurs si juste & si bienfaisant; & c'est ce qui diminue la gloire, que les Dieux lui avoient préparée.

Ne vois-tu pas cet autre, o mon fils, dont la blessure paroît si éclatante? C'est un roi de Carie nommé Dioclides, qui [164] se dévoua pour son peuple dans

einen etwas vergessen lassen. 156 La —— ville, die Begierde, den Stolz und den Uebermuth der Tyrier zu demüthigen, verleitete ihn, ihre Stadt wegzunehmen. 157 Cette —— autres, diese Eroberung erregte in ihm das Verlangen, noch mehr dergleichen zu machen. 158 A —— Egypte, bey seiner Zurückkunft nach Egypten. 159 & —— païs, und durch eine ungerechte Regierung die besten Gesetze des Landes verdorben, (verändert) hatte. 160 rendre q. inexcusable, einem alle Entschuldigung benehmen; machen, daß einem keine Ausflucht übrig bleibt. 161 c'est —— gloire, ist, daß er von seinem eigenen Ruhm berauscht wurde. 162 en —— voisins, wenn sie sich der Staaten ihrer Nachbarn unrechtmäßiger Weise bemächtigen wollen. 163 Voilà —— décheoir, sieh, dieß ließ ins Abnehmen gerathen. 164 se dévouer pour q. sich für jemand aufopfern.

dans une bataille, parce que l'oracle avoit dit, que dans la guerre des Cariens & des Lyciens la nation, dont le roi périroit, feroit victorieufe.

Confidére cet autre, c'eft un fage législateur, qui, aïant donné à fa nation [165] des loix propres à les rendre bons & heureux, leur fit jurer, qu'ils ne violeroient jamais aucune de ces loix pendant fon abfence; après quoi il partit, [166] s'exila lui-même de fa patrie, & mourut pauvre dans une terre étrangère, pour obliger fon peuple par ce ferment à garder à jamais des loix fi utiles.

Cet autre que tu vois, eft Eunéfyme, roi des Pyliens, & un des ancêtres du fage Neftor. Dans une pefte, [167] qui ravageoit la terre & qui couvroit de nouvelles ombres les bords de l'Acheron, il demanda aux Dieux d'appaifer leur colère, [168] en païant par fa mort pour tant de miliers d'hommes innocens. Les Dieux l'exaucèrent, & lui firent trouver ici la vraie roïauté, dont toutes celles de la terre ne font, que de vaines ombres.

Ce vieillard, que tu vois couronné de fleurs, eft le fameux Bélus. Il régna en Egypte, & il époufa Anchinoé, fille du Dieu Nilus, qui cache la fource de fes eaux, & qui enrichit les terres, qu'il arrofe par fes [169] inondations. Il eut deux fils: Danaus, dont tu fais l'hiftoire, & Egyptus, qui donna fon nom à ce beau roïaume. Bélus fe croïoit plus riche par

 l'abon-

165 des —— heureux, Gefeße, die dienlich (geschickt) waren, sie gut und glücklich zu machen. 166 s'exila —— patrie, verbannte sich selber aus seinem Vaterlande. 167 qui —— Acheron, die die Erde verwüstete, und die die Ufer des Acherons mit neuen Schatten bedeckte. 168 en —— innocens, wenn er durch seinen Tod für so viele tausend unschuldige Menschen bezahlte (büßte). 169 une inondation, eine Ueberschwem-

l'abondance où il mettoit ſon peuple, & par l'amour de ſes ſujets pour lui, que par tous les tributs, qu'il auroit pû leur impoſer. Ces hommes que tu crois morts, vivent, mon fils; [170] & c'eſt la vie, qu'on traîne miſérablement ſur la terre, qui n'eſt qu'une mort; les noms ſeulement ſont changés. Plaiſe aux Dieux de te rendre aſſez bon, pour mériter cette vie heureuſe, que rien ne peut plus finir, ni troubler! Hâte-toi, il eſt tems d'aller chercher ton père! [171] Avant que de le trouver, helas! que tu verras répandre de ſang! Mais quelle gloire t'attend dans les campagnes de l'Heſpérie! Souviens-toi des conſeils du ſage Mentor! Pourvû que tu les ſuives, ton nom ſera grand parmi tous les peuples & dans tous les ſiècles.

Il dit, & auſſitôt il conduiſit Télémaque vers la porte d'ivoire, par où l'on peut ſortir du ténébreux empire de Pluton. Telémaque, les larmes aux yeux, le quitta, ſans pouvoir l'embraſſer; & ſortant de ces ſombres lieux, il retourna en diligence vers le camp des alliés, après avoir [172] rejoint ſur le chemin les deux jeunes Crétois, qui l'avoient accompagné juſques auprès de la caverne, & qui n'eſpéroient plus de le revoir.

Fin du dix-neuvième livre.

mung. 170 & — mort, und das Leben, das man ſo elend auf der Erde fortſchleppt, iſt hingegen nichts als ein Tod. 171 Avant — ſang, aber ehe du ihn findeſt, ach! wie viel Blut wirſt du vergießen ſehen. 172 rejoindre q. zu jemand wieder kommen, ſich zu jemand wieder begeben.

Sommaire
du livre vingtième.

Dans une aſſemblée des chefs, Télémaque [1] *fait prévaloir ſon avis,* [2] *pour ne pas ſurprendre Vénuſe, laiſſée par les deux partis en dépôt aux Lucaniens; il fait voir ſa ſageſſe à l'occaſion de deux transfuges, dont l'un nommé Acante avoit entrepris de l'empoiſonner; l'autre nommé Dioſcore offroit aux alliés la tête d'Adraſte. Dans le combat, qui s'engage enſuite,* [3] *Télémaque porte la mort par-tout où il va pour trouver Adraſte; & ce roi, qui le cherche auſſi, rencontre & tue Piſiſtrate, fils de Neſtor. Philoctete ſurvient; & dans le tems où il va percer Adraſte, il eſt bleſſé lui-même & obligé à ſe retirer du combat. Télémaque court aux cris de ſes alliés dont Adraſte fait un carnage horrible;* [4] *il combat cet ennemi, & lui donne la vie à des conditions, qu'il lui impoſe. Adraſte relevé veut ſurprendre Télémaque; celui-ci le ſaiſit une ſeconde fois, & lui ôte la vie.*

1 faire prévaloir ſon avis, mit ſeiner Meynung durchdringen, ſeinem Vorſchlag (Gutachten) das Uebergewicht (den Vorzug) verſchaffen. 2 pour —— Lucaniens, daß man Venuſia welche Stadt den Lukaniern von beyden Theilen in Verwahrung gegeben worden, nicht hinterliſtig überfallen ſoll. 3 Télémaque —— Adraſte, Telemach trägt den Tod allenthalben hin, (d. i. er tödtet überall,) wohin er ſich begiebt, um den Adraſt zu finden. 4 il —— ennemi, er bekämpft dieſen Feind.

Livre vingtième.

Cependant les chefs de l'armée s'aſſemblèrent, pour délibérer s'il falloit s'emparer de Vénuſe. C'étoit une ville forte, qu'Adraſte avoit autrefois [1] uſurpée ſur ſes voiſins, les Apuliens Peucétes. Ceux-ci étoient entrés

1 uſurper q. c. ſur q. einem etwas unrechtmäßiger Weiſe

entrés contre lui dans la ligue, pour demander justice sur cette invasion. Adraste, pour les appaiser, avoit [2] mis cette ville en dépôt entre les mains des Lucaniens; [3] mais il avoit corrompu par argent & la garnison Lucanienne & celui qui la commandoit, [4] de manière, que les Lucaniens avoient moins d'autorité effective, que lui dans Vénuse; & les Apuliens, qui avoient consenti, que la garnison Lucanienne gardât Vénuse, avoient été trompés dans cette négociation.

Un citoïen de Vénuse, nommé Démophante, avoit offert secrètement aux alliés, de leur livrer [5] la nuit une des portes de la ville. Cet avantage étoit d'autant plus grand, qu'Adraste avoit mis toutes ses [6] provisions de guerre & de bouche dans un château voisin de Vénuse, qui ne pouvoit se défendre, si Vénuse étoit prise. Philoctete & Nestor avoient déjà opiné, qu'il falloit profiter d'une si heureuse occasion. [7] Tous les chefs entraînés par leur autorité, & éblouis par l'utilité d'une si facile entreprise, applaudissoient à ce sentiment; mais Télémaque à son retour [8] fit ses derniers efforts pour les en détourner.

Je n'ignore pas, leur dit-il, que si jamais un homme a mérité d'être surpris & trompé, c'est Adraste, lui, qui a si souvent trompé tout le monde. Je vois bien, qu'en surprenant Vénuse, vous ne ferez que vous mettre en possession d'une ville, qui vous appartient, puisqu'elle

wegnehmen. 2 mettre en dépôt, in Verwahrung (zum Pfande) geben. 3 Mais —— commandoit, aber er hatte sowohl die Lukanische Besatzung, als denjenigen, der sie commandirte, mit Geld bestochen, gewonnen. 4 de —— Vénuse, so daß die Lukanier weit weniger würkliche Gewalt in Venusia hatten, als er. 5 la nuit, des Nachts. 6 provisions —— bouche, Kriegs- und Mundvorrath. 7 Tous —— entreprise, alle Befehlshaber, durch ihr Ansehen dahingerissen, und durch den Nutzen einer so leichten Unternehmung verblendet. 8 faire ses derniers efforts, seine

qu'elle eſt aux Apuliens, qui ſont un des peuples de votre ligue. J'avoue, que vous le pourriez faire [9] avec d'autant plus d'apparence de raiſon, qu'Adraſte, qui a mis cette ville en dépôt, a corrompu le commandant & la garniſon, pour y entrer quand il le [10] jugera à propos. Enfin je comprens comme vous, que ſi vous preniez Vénuſe, vous ſeriez [11] dès le lendemain maîtres du château où ſont tous les préparatifs de guerre, qu'Adraſte y a aſſemblés, & qu'ainſi vous finiriez en deux jours cette guerre ſi formidable. Mais [12] ne vaut-il pas mieux périr, que de vaincre par de tels moïens? [13] Faut-il repouſſer la fraude par la fraude? Sera-t-il dit, que tant de rois ligués, pour punir l'impie Adraſte de ſes tromperies, ſeront trompeurs comme lui? S'il nous eſt permis de faire comme Adraſte, il n'eſt pas coupable, & nous avons tort de le vouloir punir. Quoi! l'Heſpérie entière, ſoutenue de tant de colonies Grecques, & des héros revenus du ſiège de Troïe, n'a-t-elle point d'autres armes contre la perfidie & les parjures d'Adraſte, que la perfidie & le parjure? Vous avez juré par les choſes les plus ſacrées, que vous laiſſeriez Vénuſe en dépôt dans les mains des Lucaniens. La garniſon Lucanienne, dites-vous, eſt corrompue par l'argent d'Adraſte. Je le crois comme vous; [14] mais cette garniſon eſt toujours à la ſolde des Lucaniens; elle n'a point refuſé de leur obéir; [15] elle a gardé au moins en apparence la neutralité. Adraſte ni les ſiens ne ſont jamais entrés dans Vénuſe; le traité ſubſiſte; votre ſerment n'eſt point oublié des Dieux. Ne gardera-t-on les

äuſſerſten Bemühungen (Kräfte) anwenden. 9 avec — raiſon, mit einem deſto größern Schein von Recht (Billigkeit). 10 juger à propos, für dienlich erachten. 11 dès le lendemain, gleich den andern Tag, gleich vom folgenden Tage an. 12 ne — périr, iſt es nicht beſſer umzukommen? 13 Faut — fraude? muß man Betrug durch Betrug zurücktreiben? 14 mais — Lucaniens, aber dieſe Beſatzung ſteht doch immer im Solde der Lukanier. 15 elle — neutralité, ſie hat wenigſtens zum Schein

les paroles données, [16] que quand on manquera de prétextes plausibles pour les violer? Ne sera-t-on fidèle & religieux pour les sermens, que quand on n'aura rien à gagner en [17] violant sa foi? Si l'amour de la vertu & la crainte des Dieux ne vous touchent plus, au moins soïez touchés de votre réputation & de votre intérêt. Si vous montrez aux hommes cet exemple pernicieux de [18] manquer de parole & de violer votre serment pour terminer une guerre, quelles guerres n'exciterez-vous point par cette conduite impie? Quel voisin ne sera pas contraint de craindre tout de vous & de vous détester? Qui pourra désormais dans les nécessités les plus pressantes se fier à vous? Quelle sûreté pourrez-vous donner, quand vous voudrez être sincères, [19] & qu'il vous importera de persuader à vos voisins votre sincérité? [20] Sera-ce un traité solemnel? Vous en aurez [21] foulé un aux pieds. [22] Sera-ce un serment? Eh! ne saura-t-on pas que vous comptez les Dieux pour rien, quand vous espérez tirer du parjure quelque avantage? La paix n'aura donc pas plus de sûreté, que la guerre à votre égard. Tout ce qui viendra de vous, sera reçu comme [23] une guerre, ou feinte, ou déclarée. Vous serez les ennemis perpétuels de tous ceux, qui auront le malheur d'être vos voisins. [24] Toutes les affaires, qui demandent de la réputation, de la probité, & de la confiance, vous devien-

(äusserlich) die Neutralität beobachtet. 16 que — violer? als wenn man keinen scheinbaren Vorwand haben wird, sie zu brechen? 17 violer la foi, die Treue verletzen, Treu und Glauben brechen. 18 manquer de parole, nicht Wort halten. 19 & — sincérité? und wenn euch daran gelegen seyn wird (wenn es euer Nutzen seyn wird), eure Nachbarn von eurer Aufrichtigkeit zu überreden? 20 Sera — solemnel? soll es ein feyerlicher Vertrag seyn? 21 fouler aux pieds, unter die Füße (mit Füßen) treten. 22 Sera-ce un serment? soll es ein Eidschwur seyn? 23 une — déclarée, entweder ein verstellter oder ein erklärter Krieg. 24 Toutes — confiance, alle Angelegenheiten, welche einen guten Namen, Ehrlichkeit und Vertrauen erfordern. 25

deviendroient impossibles. Vous n'aurez plus de ressource pour faire croire ce que vous promettrez.

[25] Voici, ajouta Télémaque, un intérêt encore plus pressant, qui doit vous frapper, s'il vous reste quelque sentiment de probité, & quelque prévoïance sur vos intérêts, [26] c'est qu'une conduite si trompeuse attaque par le dedans toute votre ligue & va la ruïner; [27] votre parjure va faire triompher Adraste.

A ces paroles toute l'assemblée émue lui demandoit, comment il osoit dire, qu'une action, qui donneroit une victoire certaine à la ligue, pouvoit la ruïner? Comment, leur répondit-il, pourrez-vous confier les uns aux autres, si une fois vous rompez l'unique lien de la société & de la confiance, qui est la bonne foi? Après que vous aurez posé pour maxime, qu'on peut violer les régles de la probité & de la fidélité pour un grand intérêt, qui d'entre vous pourra se fier à un autre, quand cet autre pourra trouver un grand avantage à lui manquer de parole & à le tromper? [28] Où en serez-vous? Quel est celui d'entre vous, qui ne voudra point prévenir les artifices de son voisin par les siens? Que devient une ligue de tant de peuples, lorsqu'ils sont convenus entr'eux par une délibération commune, qu'il est permis de surprendre son voisin & de violer la foi donnée? Quelle sera votre défiance mutuelle, votre division, votre ardeur à vous détruire les uns les autres! Adraste n'aura plus besoin de vous attaquer; vous vous déchirerez assez vous-mêmes; vous justifierez ses perfidies. O rois sages & magnanimes, o vous, qui

Voici — frapper, siehe, setzte Telemach hinzu, hier ist ein noch dringenderer Vortheil, der euch rühren muß. 26 c'est — ruiner, ein so betrügerisches Verfahren greift von innen eure ganze Verbindung an, und wird sie zu Grunde richten. 27 votre — Adraste, euer Meineid wird dem Adrast den Sieg in die Hände geben. 28 Où — vous? wie wirds euch am Ende ergehen?

qui commandez avec tant d'expérience ſur des peuples innombrables, [29] ne dédaignez pas d'écouter les conſeils d'un jeune homme! Si vous tombiez dans [30] les plus affreuſes extrémités où la guerre précipite quelquefois les hommes, [31] il faudroit vous relever par votre vigilance & par les efforts de votre vertu; car le vrai courage ne ſe laiſſe jamais abattre. Mais [32] ſi vous aviez une fois rompu la barrière de l'honneur & de la bonne foi, cette perte eſt irréparable. Vous ne pourriez plus rétablir ni la confiance néceſſaire au ſuccès de toutes les affaires importantes, [33] ni ramener les hommes aux principes de la vertu, après que vous leur auriez appris à les mépriſer. Que craignez-vous? N'avez-vous pas aſſez de courage pour vaincre ſans tromper? Votre vertu jointe aux forces de tant de peuples, ne vous ſuffit-elle pas? Combattons, mourons, s'il le faut, plutôt que de [34] vaincre ſi indignement. Adraſte, l'impie Adraſte eſt dans nos mains, pourvù que nous ayons horreur d'imiter ſa lâcheté & ſa mauvaiſe foi.

Lorsque Télémaque acheva ce diſcours, il ſentit que la douce perſuaſion avoit coulé de ſes lèvres, & avoit paſſé jusqu'au fond des cœurs. Il remarqua un profond ſilence dans l'aſſemblée. Chacun penſoit, non à lui, ni aux graces de ſes paroles, mais à la force de la vérité, qui ſe faiſoit ſentir dans la ſuite de ſon raiſonnement. L'étonnement étoit peint ſur les viſages. Enfin on entendit [35] un murmure ſourd, qui ſe répandoit peu à peu dans l'aſſemblée. Les uns régardoient les autres, & n'oſoient parler les premiers. On attendoit,

29 ne —— écouter, verachtet (verſchmähet) nicht anzuhören. 30 les —— extrémités, die äuſſerſten und entſetzlichſten Bedrängniſſe. 31 il —— vertu, ſo müßtet ihr euch durch eure Wachſamkeit und durch die Stärke eurer Tugend erhalten. 32 rompre la barrière, die Schranken übertreten, durchbrechen. 33 ni —— vertu, noch die Menſchen zu den Grundſätzen der Tugend zurückbringen. 34 vaincre indignement, niederträchtig, unwürdig, auf eine unrühmliche Art überwinden. 35 un

doit, que les chefs de l'armée fe déclaraffent, [36] & chacun avoit de la peine à retenir fes fentimens. Enfin [37] le grave Neftor prononça ces paroles:

Digne fils d'Ulyffe, les Dieux vous ont fait parler, & Minerve, qui a tant de fois infpiré votre père, a mis dans votre cœur le confeil fage & génĕreux, que vous avez donné. Je ne regarde point votre jeuneffe; je ne confidére, que Minerve dans tout ce que vous venez de dire. Vous avez parlé pour la vertu; fans elle les plus grands avantages font de vraies pertes; fans elle on [38] s'attire bientôt la vengeance de fes ennemis, la défiance de fes alliés, l'horreur de tous les gens de bien, & la jufte colère des Dieux. Laiffons donc Vénufe entre les mains des Lucaniens, & ne fongeons plus qu'à vaincre Adrafte par notre courage!

Il dit, & toute l'affemblée [39] applaudit à fes fages paroles. Mais en applaudiffant, chacun étonné [40] tournoit les yeux vers le fils d'Ulyffe, & on croïoit voir reluire en lui la fageffe de Minerve, qui l'infpiroit.

Il s'éleva bientôt une autre queftion dans le confeil des rois, [41] où il n'acquit pas moins de gloire. Adrafte toujours cruel & perfide envoïa dans le camp [42] un transfuge nommé Acante, qui devoit empoifonner les plus illuftres chefs de l'armée; fur-tout il avoit ordre de ne rien épargner pour faire mourir le jeune Télémaque, qui étoit déjà la terreur des Dauniens. Télémaque, qui avoit trop de courage & de candeur [43] pour être enclin à la défiance, reçut fans peine avec amitié ce malheureux, qui avoit vû Ulyffe en Sicile, & qui lui racontoit les avantures de ce héros. Il

murmure fourd, ein leifes Gemurmel. 36 & —— fentimens, und ein jeder hatte Mühe, feine Gefinnungen zurückzuhalten. 37 le grave Neftor, der ernfthafte Neftor. 38 s'attirer, fich auf den Hals laden, fich zuziehen. 39 applaudir à q. c. etwas feinen Beyfall geben. 40 tourner les yeux vers q. die Augen auf jemand richten, wenden. 41 acquérir de la gloire, Ruhm erwerben. 42 un transfuge, ein Ueberläufer. 43 pour ——

Il le nourriſſoit & tâchoit de le conſoler dans ſon malheur; car Acante ſe plaignoit d'avoir été trompé & traité indignement par Adraſte; [44] mais c'étoit nourrir & réchauffer dans ſon ſein une vipère venimeuſe toute prête à faire une bleſſure mortelle. On ſurprit un autre transfuge nommé Arion, qu'Acante envoïoit vers Adraſte, pour [45] lui apprendre l'état du camp des alliés, & pour lui aſſurer, qu'il empoiſonneroit le lendemain les principaux roïs avec Télémaque dans un feſtin, que celui-ci lui devoit donner. Arion [46] pris avoua ſa trahiſon; on ſoupçonna, qu'il étoit d'intelligence avec Acante, parce qu'ils étoient bons amis; mais Acante, profondément diſſimulé & intrépide, ſe défendoit avec tant d'art, qu'on ne pouvoit le convaincre, ni découvrir le fond de la conjuration.

Pluſieurs des rois [47] furent d'avis, qu'il falloit dans le doute ſacrifier Acante à la ſûreté publique. Il faut, diſoient-ils, le faire mourir; la vie d'un ſeul homme n'eſt rien, [48] quand il s'agit d'aſſurer celle de tant de rois. [49] Qu'importe qu'un innocent periſſe, quand il s'agit de conſerver ceux, qui repréſentent les Dieux au milieu des hommes!

Quelle maxime inhumaine! quelle politique barbare! répondit Télémaque. Quoi, [50] vous étes ſi prodigues du ſang humain? O vous, qui étes établis les paſteurs des hommes, & qui ne commandez ſur eux que pour les conſerver, comme un paſteur conſerve ſon troupeau; vous étes donc les loups cruels, & non

défiance, um zum Mistrauen geneigt zu ſeyn. 44 mais —— venimeuſe, aber das hieß eine giftige Natter (Viper) in ſeinem Buſen nähren und erwärmen. 45 apprendre q. c. à q. einem etwas hinterbringen, berichten. 46 pris, gefangen, von prendre 47 être d'avis, der Meynung ſeyn. 48 quand il s'agit, wenn es darauf ankömmt. 49 Qu'importe, was iſt daran gelegen! 50 vous —— humain? ihr ſeyd mit dem Menſchen=

non pas les pasteurs? Du moins vous n'étes pasteurs que pour tondre & pour égorger le troupeau, au lieu de le conduire dans les pâturages. [51] Selon vous on est coupable dès que l'on est accusé; un soupçon mérite la mort; [52] les innocens sont à la merci des envieux & des calomniateurs; [53] & à mésure, que la défiance tyrannique croîtra dans vos cœurs, il faudra aussi égorger plus de victimes.

Télémaque disoit ces paroles avec une autorité & une véhemence, qui entraînoit les cœurs, & qui couvroit de honte les auteurs d'un si lâche conseil. Ensuite [54] se radoucissant, il leur dit: Pour moi [55] je n'aime pas assez la vie pour vivre à ce prix-là; j'aime mieux qu'Acante soit méchant, que si je l'étois, & qu'il m'arrache la vie par une trahison, que si je le faisois moi-même périr injustement dans le doute. Mais écoutez, o vous, qui étant établis rois, c'est-à-dire juges des peuples, vous devez savoir juger les hommes avec justice, prudence & modération; laissez-moi interroger Acante en votre présence.

Aussitôt il interroge cet homme [56] sur son commerce avec Arion. [57] Il le presse sur une infinité de circonstances. Il fait semblant plusieurs fois de le renvoïer à Adraste, comme un transfuge digne d'être puni, pour observer s'il avoit peur d'être ainsi renvoïé, ou non; mais le visage & la voix d'Acante demeurèrent tranquilles. Enfin ne pouvant tirer la vérité du fond de

blut so verschwenderisch? 51 selon vous, nach euren Grundsätzen, nach eurer Meynung. 52 être à la merci de q., in jemands Willkühr seyn, jemands Gnade und Ungnade überlassen seyn, leben. 53 & — cœurs, und je mehr das tyrannische Mistrauen in euren Herzen wachsen wird. 54 se radoucissant, indem er wieder sanfter wurde. 55 je — là, ich liebe das Leben nicht so sehr, daß ich um diesen Preis leben möchte. 56 sur — Arion, über seinen Umgang, sein Verständniß, seine Bekanntschaft mit dem Arion. 57 Il — circonstances, er dringt

de son cœur, il lui dit: Donnez-moi votre anneau, je veux l'envoïer à Adraste. A cette demande de son anneau, Acante pâlit, il fut embarrassé. Télémaque dont les yeux étoient toujours attachés sur lui, l'apperçut, il prit cet anneau. Je m'en vais, lui dit-il, l'envoïer à Adraste par les mains d'un Lucanien nommé Polytrope, que vous connoissez, [58] & qui paroîtra y aller secretement de votre part. [59] Si nous pouvions découvrir par cette voïe votre intelligence avec Adraste, on [60] vous féra perir impitoïablement par les tourmens les plus cruels. Si au-contraire vous avouez [61] dès-à-présent votre faute, on vous la pardonnera, & on se contentera de vous envoïer dans une ile de la mer, [62] où vous ne manquerez de rien. Alors Acante avoua tout, & Télémaque obtint des rois, qu'on lui donneroit la vie, parce qu'il la lui avoit promise. On l'envoïa dans une des iles Echinades, où il vécut en paix.

Peu de tems après un Daunien [63] d'une naissance obscure, mais [64] d'un esprit violent & hardi, nommé Dioscore, vint la nuit dans le camp des alliés, leur offrir d'égorger dans sa tente le roi Adraste. Il le pouvoit; car on est maître de la vie des autres, quand on ne compte plus pour rien la sienne. Cet homme [65] ne respiroit, que la vengeance, parce qu'Adraste lui avoit enlevé sa femme, qu'il aimoit éperdument, & qui étoit égale en beauté à Venus même. Il étoit résolu, ou

(setzt) durch unendlich viele Umstände in ihn. 58 & —— part, und welcher von euch heimlich an ihn abgeschickt zu seyn scheinen wird. 59 Si —— Adraste, wenn wir durch diesen Weg euer heimliches Verständniß mit dem Adrast entdecken können. 60 faire périr q. einen tödten lassen. 61 dès-à-présent, gleich jetzt. 62 où —— rien, wo euch nichts abgehen wird, wo ihr an nichts einen Mangel leiden werdet. 63 d'une naissance obscure, von einer dunkeln (geringen) Herkunft. 64 d'un —— hardi, von einem hitzigen (heftigen) und kühnen Geiste. 65 ne respirer que la vengeance, nach Rache schnauben, verlangen, dürsten.

ou de faire périr Adraſte & de reprendre ſa femme, ou de périr lui-même. [66] Il avoit des intelligences ſecretes pour entrer [67] la nuit dans la tente du roi, & pour être favoriſé dans cette entrepriſe par pluſieurs capitaines Dauniens; mais il croïoit avoir beſoin, que les rois alliés attaquaſſent en même tems le camp d'Adraſte, afin que dans ce trouble il pût plus facilement [68] ſe ſauver & enlever ſa femme. Il étoit content de périr, s'il ne pouvoit l'enlever après avoir tué le roi.

Auſſitôt que Dioſcore eut expliqué aux rois ſon deſſein, tout le monde ſe tourna vers Télémaque, comme pour lui demander une déciſion. Les Dieux, répondit-il, qui nous ont préſervé des traîtres, nous défendent de nous en ſervir. Quand même nous n'aurions pas aſſez de vertu, pour déteſter la trahiſon, notre ſeul intérêt ſuffiroit, pour la rejetter. Dès que nous l'aurons [69] autoriſée par notre exemple, nous mériterons qu'elle ſe tourne contre nous. [70] Dès ce moment, qui d'entre nous ſera en ſûreté? Adraſte pourra bien [71] éviter le coup, qui le menace [72] & le faire retomber ſur les rois alliés. La guerre ne ſera plus une guerre; la ſageſſe & la vertu ne ſeront plus d'aucun uſage; on ne verra plus que perſidie, trahiſon & aſſaſſinats. Nous en reſſentirions nous-mêmes les funeſtes ſuites, & nous le mériterions, puiſque nous aurions autoriſé le plus grand des maux. Je conclus donc qu'il faut renvoïer le traître à Adraſte. J'avoue que ce roi ne le mérite pas, mais toute l'Héſpérie & toute la Grèce, qui ont les yeux ſur nous, méritent que nous tenions cette conduite pour en être eſtimés. [73] Nous nous

66 Il — ſecretes, er hatte heimliche Verſtändniſſe. 67 la nuit, des Nachts. Für de nuit, à la nuit, pendant la nuit ſagt der Franzoſe zierlicher: la nuit. 68 ſe ſauver, ſich retten, entfliehen. 69 autoriſer q. c. etwas durch ſein Anſehen gutheiſſen, billigen, für rechtmäßig erklären. 70 dès ce moment, von dieſem Augenblick an. 71 éviter le coup, dem Streich ausweichen. 72 faire retomber, zurückfallen machen. 73 Nous — mêmes, wir

devons à nous-mêmes, enfin, nous devons aux Dieux justes cette horreur de la perfidie.

Aussitôt on envoïa Dioscore à Adraste, [74] qui frémit du péril où il avoit été, & qui ne pouvoit assez s'étonner de la générosité de ses ennemis; car les méchans ne peuvent comprendre la pure vertu. Adraste admiroit malgré lui ce qu'il venoit de voir, & n'osoit le louer. Cette action noble des alliés [75] rappelloit un honteux souvenir de toutes ses tromperies & de toutes ses cruautés. Il cherchoit à [76] rabaisser la générosité de ses ennemis, & [77] étoit honteux de paroître ingrat, pendant qu'il leur devoit la vie; mais les hommes corrompus s'endurcissent bientôt contre tout ce qui pourroit les toucher.

Adraste, qui vit que la réputation des alliés augmentoit tous les jours, crut qu'il étoit pressé de faire contre eux quelque [78] action éclatante; comme il n'en pouvoit faire aucune de vertu, il voulut du moins tâcher de remporter quelque grand avantage sur eux par les armes, & il se hâta de combattre.

Le jour du combat étant venu, [79] à peine l'Aurore ouvroit au soleil les portes de l'Orient dans un chemin semé de roses, que le jeune Télémaque, prévenant par ses soins la vigilance des plus vieux capitaines, [80] s'arracha d'entre les bras du doux sommeil, & mit en mou-

sind uns selber schuldig. 74 frémir de q. c. sich über etwas entsetzen, über etwas zittern und beben. 75 rappelloit — cruautés, brachte die schimpfliche Erinnerung an alle seine Betrügereyen und an alle seine Grausamkeiten in sein Gedächtniß zurück. 76 rabaisser, herabwürdigen, heruntersetzen, verkleinern. 77 être honteux, beschämt seyn, sich schämen. 78 une action éclatante, eine glänzende, schimmernde That. 79 à —— roses, so öffnete die Morgenröthe der Sonne kaum die Pforten des Orients auf einem mit Rosen besäeten Wege. 80 s'arracher d'entre les bras du sommeil, sich aus den Armen des Schlafs reissen, winden.

mouvement tous les officiers. [81] Son casque couvert de crins flottans brilloit déjà ſur ſa tête, & ſa cuiraſſe ſur ſon dos éblouiſſoit les yeux de toute l'armée. L'ouvrage de Vulcain avoit outre ſa beauté naturelle l'éclat de l'Egide, qui y étoit cachée. Il tenoit ſa lance d'une main, de l'autre il montroit les divers poſtes, qu'il falloit occuper. Minerve avoit mis dans ſes yeux un feu divin, & ſur ſon viſage [82] une majeſté fière, qui promettoit déja la victoire. Il marchoit, & tous les rois, oubliant leur âge & leur dignité, [83] ſe ſentoient entraînés par une force ſupérieure, qui leur faiſoit ſuivre ſes pas. La foible jalouſie ne peut plus entrer dans les cœurs. Tout céde à celui, que Minerve conduit inviſiblement par la main. [84] Son action n'avoit plus rien d'impétueux ni de précipité. Il étoit doux, tranquille, patient, toujours prêt à écouter les autres, & à profiter de leurs conſeils; mais actif, prévoïant, [85] attentif aux beſoins les plus éloignés, [86] arrangeant toutes les choſes à propos, [87] ne s'embarraſſant de rien, & n'embarraſſant point les autres; excuſant les fautes, [88] réparant les mécomptes, prévenant les difficultés, [89] ne demandant jamais rien de trop à perſonne, [90] inſpirant par-tout la liberté & la confiance. Donnoit-il un ordre, [91] c'étoit dans les termes les plus ſimples & les plus clairs; il le répétoit pour mieux in-

81 Son — flottans, ſein mit flatternden Haaren (Federbüſchen) bedeckter Helm. 82 une majeſté fière, eine ſtolze, trotzige Majeſtät. 83 ſe — pas, fühlten ſich durch eine höhere Kraft dahingeriſſen, die ſie ſeinen Schritten folgen machte. 84 Son — précipité, ſein Betragen hatte nichts ungeſtümes noch übereiltes mehr. 85 attentif — éloignés, auf die entfernteſten Bedürfniſſe aufmerkſam. 86 arrangeant — propos, er ordnete alles zu rechter Zeit an. 87 ne — autres, gerieth durch nichts in Verwirrung, und verwirrte auch die Andern nicht. 88 réparant les mécomptes, verbeſſerte die Irrthümer, Verſtöße. 89 ne — perſonne, forderte niemals zu viel von einer Perſon. 90 inſpirant — confiance, und flößte (hauchte) überall die Freyheit und das Zutrauen ein. 91 c'étoit — clairs, ſo geſchah es im

inſtruire celui, qui devoit l'exécuter. Il voïoit dans ſes yeux, s'il l'avoit bien compris. Il lui faiſoit enſuite expliquer familièrement, comment il avoit compris ſes paroles, & le principal but de ſon entrepriſe. Quand il avoit ainſi éprouvé le bon ſens de celui, qu'il envoïoit, [92] & qu'il l'avoit fait entrer dans ſes vûes, il ne le faiſoit partir qu'après lui avoir donné quelque marque d'eſtime & de confiance pour l'encourager. Ainſi tous ceux, qu'il envoïoit, étoient pleins d'ardeur pour lui plaire & pour [93] réuſſir; [94] mais ils n'étoient point gênés par la crainte, qu'il leur imputeroit le mauvais ſuccès; car il excuſoit toutes les fautes, qui ne venoient point de mauvaiſe volonté.

L'horiſon paroiſſoit rouge & enflammé par les prémiers raïons du ſoleil, & la mer étoit [95] pleine des feux du jour naiſſant. Toute la côte étoit couverte d'hommes, d'armes, de chevaux, & de charriots en mouvement; c'étoit un bruit confus, ſemblable à celui des flots en courroux, [96] quand Neptune excite au fond de ſes abimes les noires tempêtes. Ainſi Mars commençoit par le bruit des armes, [97] & par l'appareil frémiſſant de la guerre à ſemer la rage dans tous les cœurs. La campagne étoit pleine de piques hériſſées, ſemblable aux épis, qui couvrent les ſillons fertiles dans le tems des moiſſons. Déjà s'élevoit un nuage de pouſſière, qui déroboit peu à peu aux yeux des hommes la

den einfachſten (ſimpelſten) und deutlichſten Ausdrücken. 92 & —— vûes, und ihn in den rechten Geſichtspunkt gebracht hatte, oder: und ihm ſeine Abſichten verſtändlich gemacht hatte. 93 réuſſir, den Endzweck erreichen, in der Ausrichtung ſeines Auftrags glücklich ſeyn. 94 mais —— ſuccès, aber ſie durften in keiner quälenden Furcht ſtehen, er möchte ihnen den ſchlimmen Erfolg beymeſſen. 95 pleine —— naïſſant, voll von dem Feuer des werdenden (wachſenden, zunehmenden) Tags. 96 quand —— tempêtes, wenn Neptun in ſeinen tiefſten Abgründen die ſchwarzen Ungewitter erregt. 97 & —— cœurs, und durch die ſchauderhafte Zubereitung zum Krieg die Wuth in alle Herzen zu pflan=

la terre & le ciel. La confuſion, l'horreur, le carnage, & l'impitoïable mort s'avançoient.

[98] A peine les prémiers traits étoient jettés, que Télémaque levant les yeux & les mains vers le ciel, prononça ces paroles: „O Jupiter, père des Dieux & des hommes, vous voïez de notre côté la juſtice & la paix, que nous n'avons point eu honte de chercher. [99] C'eſt à regret, que nous combattons; nous voudrions épargner le ſang des hommes; nous ne haïſſons point cet ennemi même, quoi qu'il ſoit cruel, perfide & ſacrilège. Voïez & décidez entre lui & nous. [100] S'il faut mourir, nos vies ſont dans vos mains. S'il faut délivrer l'Heſpérie & abattre le tyran, ce ſera votre puiſſance & la ſageſſe de Minerve votre fille, qui nous donneront la victoire; [101] la gloire vous en ſera due. [102] C'eſt vous, qui, la balance en main, réglez le ſort des combats; nous combattons pour vous; & puisque vous étes juge *, Adraſte eſt plus votre ennemi, que le notre. Si votre cauſe eſt victorieuſe avant la fin du jour, [103] le ſang d'une Hécatombe entière ruiſſelera ſur vous autels.“

Il dit, & à l'inſtant [104] il pouſſe ſes courſiers fougueux & écumans dans les rangs les plus preſſés des ennemis. Il rencontra d'abord Périandre, Locrien, couvert d'une peau de lion, qu'il avoit tué dans la Cilicie, pendant qu'il y avoit voïagé. Il étoit armé comme

Ii 4 Her-

zen (ſäen). 98 A — jettés, kaum waren die erſten Pfeile (Wurfſpieſe) geworfen worden. 99 C'eſt — combattons, wir ſtreiten wider unſern Willen, ungern. 100 S'il faut mourir, wenn wir ſterben müſſen. 101 la — due, den Ruhm davon wird man dir ſchuldig ſeyn. 102 C'eſt — combats, du beſtimmſt mit der Wage in der Hand das Schickſal der Schlachten. * Andere Ausgaben haben für juge: *juſte*, und ich denke, mit ſehr gutem Grunde. 103 le — autels, ſo ſoll das Blut von einer ganzen Hekatombe auf deinen Altären rinnen. 104 il — ennemis, er treibt ſeine hitzigen und ſchäumenden Pferde (Läufer) mitten unter dichteſten (gedrängteſten) Glieder der Feinde hin-

Hercule [105] d'une maſſue enorme; ſa taille & ſa force le rendoient ſemblable aux géans. Dès qu'il vit Télémaque, il mépriſa ſa jeuneſſe & la beauté de ſon viſage. [106] C'eſt bien à toi, dit-il, jeune efféminé, à nous diſputer la gloire des combats. [107] Va, enfant, va parmi les ombres chercher ton père! En diſant ces paroles, il leva ſa maſſue noueuſe, peſante, [108] armée de pointes de fer. Elle paroît comme un mât de navire; chacun craint le coup de ſa chûte; elle menace la tête du fils d'Ulyſſe; mais il [109] ſe détourne du coup, & [110] ſe lance ſur Périandre avec la rapidité d'un aigle, qui fend les airs. La maſſue en tombant briſe une rue d'un char auprès de celui de Télémaque. Cependant le jeune Grec perce [111] d'un trait Périandre à la gorge. Le ſang, qui [112] coule à gros bouillons de ſa large plaie, étouffe ſa voix. Ses chevaux fougueux ne ſentant plus [113] ſa main défaillante, & [114] les rênes flottans ſur leur cou, [115] l'emportent ça & là. [116] Il tombe de deſſus ſon char, les yeux fermés à la lumière, & la pâle mort étant déjà peinte ſur ſon viſage défiguré. Télémaque eut pitié de lui, il donna auſſitôt ſon corps à ſes domeſtiques, & garda, comme une marque de ſa victoire, la peau du lion avec la maſſue.

Enſuite

ein. 105 d'une maſſue énorme, mit einer entſetzlich großen Keule; une maſſue noueuſe, eine knotichte Keule. 106 C'eſt —— combats, du biſt wahrhaftig der Mann dazu, du weibiſcher Jüngling, ſagte er, uns den Ruhm der Schlachten ſtreitig zu machen. 107 Va —— père, geh, Kind, geh unter die Schatten (Todten), um deinen Vater zu ſuchen. 108 armée —— fer, mit eiſernen Spitzen bewaffnet. 109 ſe détourner du coup, dem Streich entweichen, ſich von dem Streich wegwenden. 110 ſe lancer ſur q. ſich auf einen ſtürzen, auf einen losgehen. 111 d'un trait, mit einem Pfeil (Wurfſpieß). 112 couler à gros bouillons, ſchäumend, wallend, mit großen Blaſen fließen. 113 ſa main défaillante, ſeine ſchwache, unmächtige Hand. 114 & — cou, und da die Zügel auf ihrem Halſe frey herumhängen, herumflattern. 115 l'emportent ça & là, ſchleppen ſie ihn bald da, bald dort hin. 116 Il —— char, er fällt von ſeinem Wagen herunter.

Enſuite il cherche Adraſte dans [117] la mélée; mais en le cherchant il précipite dans les enfers une foule de combattans: Hilée, qui avoit attelé à ſon char deux courſiers ſemblables à ceux du ſoleil & nourris [118] dans les vaſtes prairies, qu'arroſe l'Auſide; Démoléon, qui dans la Sicile avoit autrefois presque égalé Erix dans les combats du ceſte; Crantor, qui avoit été hôte & ami d'Hercule, lorsque ce fils de Jupiter, paſſant dans l'Heſpérie, y ôta la vie à l'infame Cacus; Ménecrate, qui reſſembloit, diſoit-on, à Pollux dans la lutte; Hippocoon, Salapien, qui imitoit l'addreſſe & [119] la bonne grace de Caſtor pour [120] mener un cheval; le fameux chaſſeur Eurymède, toujours teint du ſang des ours & des ſangliers, qu'il tuoit dans les ſommets couverts de neiges du froid Apennin, & qui avoit été, diſoit-on, ſi cher à Diane, qu'elle lui avoit appris elle-même à [121] tirer des flêches; Nicoſtrate vainqueur d'un géant, qui vomiſſoit le feu dans les rochers du mont Gargan; Eléante, qui devoit épouſer la jeune Pholoé, fille du fleuve Liris. Elle avoit été promiſe par ſon père à celui, qui la délivreroit d'un ſerpent ailé, qui étoit né ſur le bord du fleuve, & qui devoit la dévorer dans peu de jours, ſuivant la prédiction d'un oracle. Ce jeune homme [122] par un excés d'amour ſe dévoua pour tuer le monſtre. Il réuſſit; mais il ne put goûter le fruit de ſa victoire; & pendant que Pholoé, ſe préparant [123] à un doux hyménée, attendoit impatiemment Eléante, elle apprit qu'il avoit ſuivi Adraſte dans les combats, [124] & que la Parque avoit tranché cruel-

117 la mélée, das Handgemenge, Getümmel, Gedräng. 118 dans —— Auſide, in den weiten Ebenen (Wieſen), welche der Aufidus durchſtrömt. 119 la bonne grace, die gute Art, der gute Anſtand. 120 mener un cheval, ein Pferd regieren. 121 tirer des flêches, mit Pfeilen ſchießen. 122 par —— amour, aus einem Uebermaas von Liebe. 123 à un doux hymenée, zu einer ſüßen, angenehmen Hochzeitfeyer. 124 & —— jours, und daß die Parze grauſamer Weiſe ſeine Tage abgeſchnitten hät-

cruellement ſes jours. Elle remplit de ſes gémiſſemens les bois & les montagnes qui ſont auprès du fleuve; elle [125] noïa ſes yeux de larmes, arracha ſes beaux cheveux, oublia les [126] guirlandes de fleurs, qu'elle avoit accoutumé de cueillir, & accuſa le ciel d'injuſtice. Comme elle ne ceſſoit de pleurer nuit & jour, les Dieux touchés de ſes regrets, & preſſés par les prières du fleuve, mirent fin à ſa douleur. [127] A force de verſer des larmes, elle fut tout-à-coup changée en fontaine, [128] qui coulant dans le ſein du fleuve, va joindre ſes eaux à celles du Dieu ſon père. Mais l'eau de cette fontaine eſt encore amère; l'herbe du rivage ne fleurit jamais, & on ne trouve d'autre ombrage, que celui des cyprès ſur ſes triſtes bords.

Cependant Adraſte, qui apprit que Télémaque répandoit de tous côtés la terreur, le cherchoit [129] avec empreſſement; il eſpéroit de vaincre facilement le fils d'Ulyſſe dans un âge encore ſi tendre, & il menoit autour de lui trente Dauniens d'une force, d'une adreſſe, & d'une audace extraordinaire, auxquels il avoit promis de grandes récompenſes, s'ils pouvoient dans le combat faire périr Télémaque, de quelque manière, que ce pût être. S'il l'eut recontré dans ce moment du combat, ſans doute ces trente hommes, environnant le char de Télémaque, pendant qu'Adraſte l'auroit [130] attaqué de front, n'auroient eu aucune peine à le tuer; [131] mais Minerve les fit égarer.

Adraſte

te. 125 noyer les yeux de larmes, die Augen in Thränen baden. 126 une guirlande, ein Blumenkranz. 127 A — larmes, durch vieles (häufiges) Thränenvergießen. Man ſehe Liv. 4. n. 126. und Liv. 8. n. 51. 128 qui — père, die, indem ſie ſich in den Schooß des Fluſſes ergießt, ihre Waſſer mit den Fluthen des Gottes, ihres Vaters, vereinigt. 129 avec empreſſement, mit vielem Eifer. 130 attaquer q. de front, einen von vornen anfallen. 131 mais — égarer, aber Minerva ließ ſie

Adraſte crut voir & entendre Télémaque dans un endroit de la pleine, enfoncé au pied d'une colline où il y avoit une foule de combattans. Il court, il vole, il veut ſe raſſaſier de ſang; mais au lieu de Télémaque il trouve le vieux Neſtor, qui d'une main tremblante jettoit [132] au hazard quelques traits inutiles. Adraſte dans ſa fureur veut le percer; mais une troupe de Pyliens ſe jetta autour de Neſtor.

Alors une nuée de traits obſcurcit l'air & couvrit tous les combattans. On n'entendoit, que les cris plaintifs des mourans & le bruit des armes de ceux, qui tomboient dans la mêlée. [133] La terre gémiſſoit ſous un monceau de morts; des ruiſſeaux de ſang couloient de toutes parts. Bellone & Mars avec les furies infernales, [134] vêtues de robes toutes dégouttantes de ſang, [135] repaiſſoient leurs yeux cruels de ce ſpectacle, & renouvelloient ſans ceſſe la rage dans les cœurs. Ces Divinités ennemies des hommes repouſſoient loin des deux partis la pitié généreuſe, la valeur moderée, la douce humanité. Ce n'étoit plus dans cet [136] amas confus d'hommes acharnés les uns ſur les autres, que maſſacre, vengeance, déſeſpoir & fureur brutale. La ſage & invincible Pallas elle-même l'aïant vû, frémit, & [137] recula d'horreur.

Cependant Philoctete [138] marchant à pas lents, & tenant dans ſa main les flèches d'Hercule, s'avançoit au ſecours de Neſtor. Adraſte n'aïant pû atteindre le divin vieillard, avoit lancé ſes traits ſur pluſieurs Pyliens,

verirren. 132 au hazard, aufs Ungewiſſe hin, auf Gerathewohl. 133 La — morts, die Erde ſeufzte unter einem Haufen von Todten. 134 vêtues — ſang, mit eckelhaften blutigen Röcken bekleidet. 135 repaître les yeux, die Augen weiden. 136 un amas d'hommes ein Haufe von Menſchen; acharné, blutdürſtig, auf den Tod erpicht. 137 reculer d'horreur, vor Abſchen zurück-beben. 138 marcher à pas lents, mit langſamen Schritten fort-

Pyliens, auxquels il avoit [139] fait mordre la pouſſière. Déjà il avoit abattu Ctéſilas ſi léger à la courſe, [140] qu'à peine il imprimoit la trace de ſes pas dans le ſable, & qui [141] dévançoit en ſon païs les plus rapides flots de l'Eurotas & de l'Alphée. A ſes pieds étoient tombés Eutyphron plus beau, qu'Hylas & auſſi ardent chaſſeur, qu'Hippolyte; Ptérélas, qui avoit ſuivi Neſtor au ſiége de Troïe, & qu'Achille même avoit aimé à cauſe de ſon courage & de ſa force; Ariſtogiton, qui s'étant baigné dans les ondes du fleuve Achéloüs, avoit reçu ſecrètement de ce Dieu la vertu de [142] prendre toutes ſortes de formes. En effet, il étoit ſi [143] ſouple & ſi prompt dans tous ſes mouvemens, qu'il échappoit aux mains les plus fortes; mais Adraſte [144] d'un coup de lance le rendit immobile, & ſon ame s'enfuit d'abord avec ſon ſang.

Neſtor, qui voïoit tomber ſes plus vaillans capitaines ſous la main du cruel Adraſte, comme les épis dorés pendant la moiſſon tombent ſous la faux tranchante d'un infatigable moiſſonneur, oublioit le danger où il expoſoit inutilement ſa vieilleſſe. Sa ſageſſe l'avoit quitté, il ne ſongeoit plus qu'à ſuivre des yeux Piſiſtrate ſon fils, qui de ſon côté ſoutenoit avec ardeur le combat pour éloigner le péril de ſon père; mais le moment fatal étoit venu, où Piſiſtrate devoit faire ſentir à Neſtor, combien on eſt ſouvent malheureux d'avoir trop vécu.

Piſiſtrate porta un coup de lance ſi violent contre Adraſte, que le Daunien devoit ſuccomber; mais il l'évita;

gehen. 139 faire mordre la pouſſière à q. einen ins Gras beiſſen machen. 140 qu' — ſable, daß er ſeine Fußſtapfen kaum in den Sand eindrückte. 141 dévancer q. einem zuvorkommen, vorlaufen. 142 prendre — formes, alle Arten von Geſtalten an ſich nehmen. 143 ſouple, biegſam, gelenkig. 144 d'un coup de lance, mit einem Lanzenſtich. 145 ébranlé — donné, von

l'évita; & pendant que Piſiſtrate [145] ébranlé du faux coup, qu'il avoit donné, [146] ramenoit ſa lance, Adraſte [147] le perça d'un javelot au milieu du ventre. Ses entrailles commencèrent à ſortir avec un ruiſſeau de ſang; [148] ſon teint ſe flétrit comme une fleur, que la main d'un Nymphe a cueillie dans les prés. Ses yeux étoient déjà presque éteints, & ſa [149] voix défaillante. Alcée, ſon gouverneur, qui étoit auprès de lui, le ſoutint [150] comme il alloit tomber, & n'eût le tems, que de le mener entre les bras de ſon père. Là il vouloit parler & donner les dernières marques de ſa tendreſſe; mais en ouvrant la bouche il expira.

Pendant que Philoctete répandoit autour de lui le carnage & l'horreur, pour repouſſer les efforts d'Adraſte, Neſtor tenoit ſerré entre ſes bras le corps de ſon fils. Il rempliſſoit l'air de ſes cris, & ne pouvoit ſouffrir la lumière. Malheureux, diſoit-il, d'avoir été père & d'avoir vécu ſi long-tems! Hélas! cruelles deſtinées, pourquoi n'avez-vous pas fini ma vie ou à la chaſſe du ſanglier de Calydon ou au voyage de Colchos, ou au prémier ſiège de Troïe? Je ſerois mort avec gloire & ſans amertume. [151] Maintenant je traîne une vieilleſſe douloureuſe, mépriſée & impuiſſante; je ne vis plus que pour les maux; je n'ai plus de ſentiment, que pour la triſteſſe. O mon fils, o mon cher fils Piſiſtrate! quand je perdis ton frère Antiloque, je t'avois pour me conſoler. Je ne t'ai plus, rien ne me conſolera, tout eſt fini pour moi. L'eſpérance, ſeul adouciſſement des peines des hommes, n'eſt plus [152] un bien, qui me regarde.

dem Fehlstoß, den er gethan hatte, wankend, taumelnd. 146 ramener la lance, die Lanze zurückziehen. 147 le — ventre, durchstach ihn mit einem Wurfspieß mitten durch den Leib. 148 ſon — flétrit, seine Gesichtsfarbe verwelkte, vergieng. 149 défaillant, schwach, ohnmächtig, sterbend. 150 comme — tomber, da er eben fallen wollte. 151 Maintenant — impuiſſante, jetzo schleppe ich ein schmerzhaftes, verachtetes und kraftloses hohes Alter herum. 152 un — regarde, ist kein Gut mehr,

regarde. Antiloque, Pisistrate, o chers enfans! je crois que c'est aujourd'hui, que je vous perds tous deux; la mort de l'un rouvre la plaïe, que l'autre avoit faite au fond de mon cœur. Je ne vous verrai plus. Qui fermera mes yeux? Qui recueillera mes cendres? O cher Pisistrate! tu es mort comme ton frère en homme courageux; [153] il n'y a que moi, qui ne puis mourir.

En disant ces paroles, il voulut se percer lui-même d'un dard, qu'il tenoit; mais on arrêta sa main, & lui arracha le corps de son fils. Et comme cet infortuné vieillard [154] tomboit en défaillance, on le porta dans sa tente, où aïant un peu [155] repris ses forces, il voulut retourner au combat; mais on le retint malgré lui.

Cependant Adraste & Philoctete se cherchoient. Leurs yeux étoient étincelans comme ceux d'un lion & d'un léopard, qui cherchent à se déchirer l'un l'autre dans les campagnes, [156] qu'arrose le Caystre. Les menaces, la fureur guerrière, & la cruelle vengeance éclatent dans leurs yeux farouches. Ils portent une mort certaine par-tout où ils lancent leurs traits. Tous les combattans les regardent avec effroi. Déjà ils se voient l'un l'autre, & Philoctete tient en main une de ces flêches terribles, qui n'ont jamais [157] manqué leur coup dans ses mains, & dont les blessures sont irrémédiables. Mais Mars, qui favorisoit le cruel & intrépide Adraste, ne put souffrir, qu'il périt si-tôt; il vouloit par lui prolonger les horreurs de la guerre, & multiplier les carnages. [158] Adraste étoit encore dû à la justice

das mich angeht. 153 il — mourir, nur ich, nur ich kann nicht sterben. 154 tomber en défaillance, in Ohnmacht fallen. 155 reprendre ses forces, sich wieder erholen, wieder zu Kräften kommen. 156 qu'arrose le Caystre, die der Kayster benetzt, durchströmt. 157 manquer son coup, sein Ziel verfehlen. 158 Adraste — Dieux, Adrast sollte noch ferner ein Werkzeug der

justice des Dieux pour punir les hommes, & pour verser leur sang.

Dans le moment où Philoctete veut l'attaquer, il est blessé lui-même par un coup de lance, qui lui donne Amphimaque, jeune Lucanien, plus beau que le fameux Nirée, dont la beauté ne cédoit, qu'à celle d'Achille parmi tous les Grecs, qui combattirent au siège de Troïe. A peine Philoctete eut reçu le coup, qu'il tira la flèche contre Amphimaque; elle lui perça le cœur. Aussitôt ses beaux yeux noirs [159] s'éteignirent, & furent couverts des ténèbres de la mort. [160] Sa bouche plus vermeille, que les roses, dont l'Aurore naissante seme l'horison, se flétrit; [161] une pâleur affreuse ternit ses joues; ce visage si tendre & si gracieux se défigura tout-à-coup. Philoctete lui-même en eut pitié. Tous les combattans gémirent en voïant ce jeune homme tomber dans son sang, où il se rouloit, & ses cheveux aussi beaux, que ceux d'Apollon, traînés dans la poussière.

Philoctete aïant vaincu Amphimaque, fut contraint de se retirer du combat; il perdoit son sang & ses forces; son ancienne blessure même [162] dans l'effort du combat sembloit prête à se rouvrir & à renouveller ses douleurs; car les enfans d'Esculape avec leur science divine n'avoient pû le guérir entièrement. Le voilà prêt à tomber sur un monceau de corps sanglans, qui l'environnent. Archidamas, le plus fier & le plus adroit de tous les Oebaliens, qu'il avoit menés avec lui pour fonder Pétilie, l'enleve du combat dans le moment où Adraste l'auroit sans peine abattu à ses pieds. Adraste ne trouve plus rien, qui ose lui résister, ni retarder sa victoire.

Gerechtigkeit der Götter seyn. 159 s'éteindre, verlöschen, auslöschen. 160 Sa — flétrit, sein Mund, röther als die Rosen, womit die aufgehende Aurora den Horizont (Gesichtskreis) besäet, verwelkte, blaßte ab. 161 une — joues, eine entsetzliche Bläße verdunkelte seine Wangen. 162 dans — combat, in der Hef-

victoire. Tout tombe, tout s'enfuit; c'eſt un torrent, qui aïant [163] ſurmonté ſes bords, entraîne par [164] ſes vagues furieuſes les moiſſons, les troupeaux, les bergers, & les villages.

Télémaque entendit de loin les cris des vainqueurs, & il vit le désordre des ſiens, qui fuïoient devant Adraſte, comme une troupe de cerfs timides [165] traverſe les vaſtes campagnes, les bois, les montagnes & les fleuves mêmes les plus rapides, quand ils ſont pourſuivis par des chaſſeurs. Télémaque gémit, [166] l'indignation paroît dans ſes yeux, & il quitte les lieux, où il a combattu long-tems avec tant de danger & de gloire. Il court pour ſoutenir les ſiens; il s'avance tout couvert du ſang d'une multitude d'ennemis, qu'il a [167] étendus ſur la pouſſière. De loin il pouſſe un cri qui ſe fait entendre aux deux armées.

Minerve avoit mis je ne ſais quoi de terrible dans ſa voix, dont les montagnes voiſines rétentirent. Jamais Mars dans la Thrace n'a fait entendre plus fortement ſa cruelle voix, quand il appelle les furies infernales, la guerre & la mort. Le cri de Télémaque porte le courage & l'audace dans le cœur des ſiens, [168] il glace d'épouvante les ennemis. Adraſte même a honte de ſe ſentir troublé. Je ne ſais combien [169] de funeſtes préſages le font frémir, & ce qui l'anime eſt plutôt un déſeſpoir, qu'une valeur tranquille. Trois fois

tigkeit des Kampfs. 163 ſurmonter les bords, aus den Ufern treten, ſich über die Ufer ergießen. 164 les vagues furieuſes, die wilden, wüthenden Wellen. 165 traverſer la campagne, queer über das Feld laufen. 166 l'indignation — yeux, der Zorn erſchien in ſeinen Augen. 167 étendre q. ſur la pouſſière, einen in den Staub legen, auf den Sand ſtrecken. 168 il — ennemis, er macht, daß die Feinde vor Entſetzen und Furcht erſtarren, zu Eis frieren. 169 de funeſtes préſages,

fois ses genoux tremblans commencèrent [170] à se dérober sous lui; trois fois il recula sans songer à ce qu'il faisoit. [171] Une pâleur de défaillance & une sueur froide se répandoient dans tous ses membres. [172] Sa voix enrouée & hésitante ne pouvoit achever aucune parole; [173] ses yeux pleins d'un feu sombre & étincelant paroissoient sortir de sa tête. On le voïoit comme Oreste agité par les furies; [174] tous ses mouvemens étoient convulsifs. Alors il commence à croire, qu'il y a des Dieux. Il s'imagine les voir irrités & entendre [175] une voix sourde, qui sortoit du fond de l'abime pour l'appeller dans le noir Tartare. Tout lui fait sentir [176] une main céleste & invisible suspendue sur sa tête, [177] qui alloit s'appésantir pour le frapper. L'espérance étoit éteinte au fond de son cœur; son audace se dissipoit, comme la lumière du jour disparoît [178] quand le soleil se couche dans le sein des ondes, & que la terre s'enveloppe des ombres de la nuit.

L'impie Adraste, trop long-tems souffert sur la terre, si les hommes n'eussent eu besoin d'un tel châtiment, [179] l'impie Adraste touchoit enfin à sa dernière heure. [180] Il court forcené au devant de son inévi-

traurige, unglückliche Vorbedeutungen. 170 à — lui, sich unter ihm wegzustehlen, unter ihm wegzuweichen. 171 Une — défaillance, eine blasse Farbe der Ohnmacht. 172 Sa — parole, seine heischere und stammelnde Stimme konnte kein Wort vollenden. 173 ses — tête, seine Augen voll von einem düstern und funkelnden Feuer schienen aus seinem Kopfe herauszugehen. 174 tous — convulsifs, alle seine Bewegungen waren convulsivisch (gichterisch). 175 une — abime eine dumpfe Stimme, welche aus der Tiefe des Abgrunds hervorkam. 176 une — tête, eine himmlische und unsichtbare, über seinem Haupt schwebende Hand. 177 qui — frapper, welche jezt schwer heruntersank, um ihn darniederzuschlagen. 178 quand — ondes, wenn die Sonne sich in den Schooß der Wellen niedersenkt. 179 l'impie — heure, der gottlose Adrast nahte sich endlich der lezten Stunde seines Lebens. 180 Il — destin, er

inévitable destin. L'horreur, les cuissans remords, la consternation, la fureur, la rage, le désespoir, marchent avec lui. A peine voit-il Télémaque, qu'il croit voir l'Averne, qui s'ouvre & [181] les tourbillons de flammes, qui sortent du noir Phlégéton, prêtes à le dévorer. Il s'écrie, & sa bouche demeure ouverte sans qu'il puisse prononcer aucune parole. Tel qu'un homme dormant, qui dans un songe affreux ouvre la bouche & fait des efforts pour parler; mais la parole lui manque toujours & il la cherche en vain. [182] D'une main tremblante & précipitée Adraste lance son dard contre Télémaque. Celui-ci intrépide, comme l'ami des Dieux, se couvre de son bouclier; [183] il semble que la victoire, le couvrant de ses ailes, tient déjà une couronne suspendue au-dessus de sa tête; le courage doux & paisible reluit dans ses yeux; on le prendroit pour Minerve même, tant il paroît sage & [184] mésuré au milieu des plus grands périls. Le dard lancé par Adraste est repoussé par le bouclier. Alors Adraste se hâte de tirer son épée pour ôter au fils d'Ulysse l'avantage [185] de lancer son dard à son tour. Télémaque voïant Adraste [186] l'épée à la main, [187] se hâte de la mettre aussi, & laisse son dard inutile.

Quand on les vit ainsi tous deux combattre de près, tous les autres combattans en silence [188] mirent bas leurs armes pour les regarder attentivement, & on

rennt ganz rasend seinem unvermeidlichen Schicksal entgegen. 181 les —— flammes, die Wirbelwinde von Flammen. 182 D'une —— Télémaque, Adrast schießt mit einer zitternden und sich übereilenden Hand seinen Wurfspieß nach dem Telemach. 183 il —— tête, es scheint, als wenn der ihn mit seinen Flügeln bedeckende Sieg bereits eine Krone über sein Haupt hängend halte. 184 mésuré —— périls, mitten unter den größten Gefahren gesetzt. 185 de —— tour, ebenfalls seinen Wurfspieß auf ihn loszuwerfen. 186 l'épée à la main, mit dem Schwerdt in der Hand. 187 se —— inutile, so eilt er, das seinige auch zu ziehen, und läßt seinen Wurfspieß ungebraucht. 188 mettre

on attendit de leur combat [189] la deſtinée de toute la guerre. Les deux [190] glaives, brillans [191] comme les éclairs d'où partent les foudres, [192] ſe croiſent pluſieurs fois, [193] & portent des coups inutiles ſur les armes polies, qui en rétentiſſent. [194] Les deux combattans s'allongent, ſe replient, s'abaiſſent, ſe relevent tout-à-coup, & enfin ſe ſaiſiſſent. [195] Le lierre en naiſſant au pied d'un ormeau [196] ne ſerre pas plus étroitement le tronc dur & noueux par ſes [197] rameaux entrelaſſés jusques aux plus hautes branches de l'arbre, [198] que ces deux combattans ſe ſerrent l'un l'autre. Adraſte n'avoit encore rien perdu de ſa force; Télémaque n'avoit pas encore toute la ſienne. [199] Adraſte fait pluſieurs efforts pour ſurprendre ſon ennemi & pour l'ébranler. Il tâche de ſaiſir l'épée du jeune Grec, mais en vain. Dans le moment où il la cherche, [200] Télémaque l'enleve de terre & le renverſe ſur le ſable. Alors cet impie, qui avoit toujours mépriſé les Dieux, montre une lâche crainte de la mort. Il a honte de demander la vie, & il ne peut s'empêcher de témoigner, qu'il la déſire. Il tâche d'émouvoir la compaſſion de Télémaque. Fils d'Ulyſſe, lui dit-il, [201] enfin c'eſt main-

bas les armes, die Waffen niederlegen, ſtrecken. 189 la —— guerre, den Ausſchlag, das Schickſal des ganzen Kriegs. 190 un glaive brillant, ein glänzendes, blitzendes Schwerdt. 191 comme —— foudres, wie die Blitze, aus denen die Donnerſchläge hervorbrüllen. 192 ſe croiſer, ſich kreutzweiſe übereinander legen. 193 & —— polies, und thun vergebliche Streiche auf die polirten Waffen. 194 Les —— ſaiſiſſent, die zween Kämpfer ſtrecken ſich aus, ziehen ſich zuſammen, bücken ſich, erheben ſich plötzlich wieder, und endlich packen ſie einander an. 195 Le ormeau, der Epheu, der an dem Fuße eines Ulmbaums hervorwächſt. 196 ne —— noueux, ſchließt (drückt) nicht feſter an ſich den harten und knotichten Stamm. 197 des rameaux entrelaſſés, ineinander geſchlungene Zweige. 198 que —— autre, als ſich dieſe zween Kämpfer aneinander drücken. 199 faire pluſieurs efforts, verſchiedene Bemühungen anwenden. 200 Télémaque — ſable, hebt ihn Telemach von der Erde auf, und wirft ihn auf den Sand darnieder. 201 enfin c'eſt maintenant, endlich iſt jetzt die

tenant, que je connois les justes Dieux; ils me punissent, comme je l'ai mérité; il n'y a que le malheur, qui ouvre les yeux des hommes pour voir la vérité. Je la vois, elle me condamne; mais qu'un roi malheureux vous fasse souvenir de votre père, qui est loin d'Ithaque, & qu'il touche votre cœur!

Télémaque, qui, le tenant sous ses genoux, avoit le glaive déjà levé pour lui percer la gorge, répondit aussitôt: Je n'ai voulu que la victoire & la paix des nations, que je suis venu secourir; je n'aime point à répandre le sang. Vivez donc, Adraste; mais vivez pour réparer vos fautes; rendez tout ce que vous avez usurpé; 202 rétablissez le calme & la justice sur la côte de la grande Hespérie, que vous avez souillée par tant de massacres & de trahisons; vivez, & devenez un autre homme! Apprenez par votre chûte, que les Dieux sont justes; que les méchans sont malheureux; qu'ils se trompent en cherchant la félicité dans la violence, dans l'inhumanité & dans le mensonge; qu'enfin rien n'est si doux ni si heureux, que la simple & constante vertu. Donnez-nous pour ôtage votre fils Métrodore avec douze des principaux de votre nation.

A ces paroles Télémaque laisse relever Adraste & lui tend la main, sans se défier de sa mauvaise foi; mais aussitôt 203 Adraste lui lance un second dard fort court, qu'il tenoit caché. Le dard étoit si aigu & lancé avec tant d'addresse, qu'il eût percé les armes de Télémaque, si elles n'eussent été divines. En même tems Adraste se jette derrière un arbre pour éviter la poursuite du jeune Grec. Alors celui-ci s'écrie: Dauniens, vous le voïez, 204 la victoire est à nous! L'impie

Zeit da. 202 rétablissez — justice, stellet die Ruhe und die Gerechtigkeit wieder her. 203 lancer un dard à q. einen Wurfspieß auf einen losschießen, loswerfen. 204 la — nous, der

pie ne ſe ſauve, que par la trahiſon. Celui qui ne craint point les Dieux, craint la mort. Au contraire, celui qui les craint, ne craint qu'eux. En diſant ces paroles, il s'avance vers les Dauniens, & fait ſigne aux ſiens, qui étoient de l'autre côté de l'arbre, de [205] couper le chemin au perfide Adraſte. Adraſte [206] prêt d'être ſurpris, [207] fait ſemblant de retourner ſur ſes pas, & vent renverſer les Crétois [208] qui ſe préſentent à ſon paſſage. Mais tout-à-coup Télémaque prompt comme la foudre, que la main du père des Dieux lance du haut Olympe ſur les têtes coupables, vient [209] fondre ſur ſon ennemi; [210] il le ſaiſit d'une main victorieuſe, il le renverſe, comme le cruel aquilon abat les tendres moiſſons qui dorent les campagnes; il ne l'écoute plus, quoique l'impie oſe encore une fois eſſaïer [211] d'abuſer de la bonté de ſon cœur. Il [212] lui enfonce ſon glaive & le précipite dans les flammes du noir Tartare, dignes châtimens de ſes crimes.

Fin du vingtième livre.

Sieg iſt unſer. 205 couper le chemin à q. einem den Weg abſchneiden. 206 prêt d'être ſurpris, als er eben überfallen werden ſollte. 207 fait — pas, ſtellt ſich, als wenn er zurückkehren wollte. 208 qui — paſſage, welche ſich ihm in den Weg ſtellen. 209 fondre ſur l'ennemi, ſich auf den Feind ſtürzen, losſtürzen. 210 Il — victorieuſe, er ergreift ihn mit einer ſiegenden Hand. 211 d'abuſer — cœur, ob er die Güte ſeines Herzens misbrauchen könnte. 212 enfoncer le glaive à q. einem das Schwerdt in den Leib ſtoßen.

Sommaire
du livre vingt - unième.

Adraste étant mort, les Dauniens [1] *tendent les mains aux alliés en signe de paix, & leur demandent un roi de leur nation. Nestor inconsolable d'avoir perdu son fils, s'absente de l'assemblée des chefs, où plusieurs* [2] *opinent, qu'il faut partager le païs des vaincus, &* [3] *ceder à Télémaque le terroir d'Arpos.* [4] *Bien loin d'accepter cette offre, Télémaque fait voir, que l'intérêt commun des alliés est de choisir Polydamas pour roi des Dauniens, & de leur laisser leurs terres. Il persuade ensuite à ces peuples de donner la contrée d'Arpos à Dioméde,* [5] *survenu fortuitement. Les troubles étant ainsi finis, tous se séparent pour s'en rétourner chacun dans son païs.*

1 tendre les mains à q. die Hände gegen jemand ausstrecken. 2 opiner, votiren, seine Stimme geben, der Meynung seyn. J'ai été prié d'opiner, man hat mich um meine Meynung ersucht. 3 céder, abtreten, überlassen. 4 Bien — est, Telemach weit entfernt, dieses Anerbieten anzunehmen, zeigt vielmehr, daß das allgemeine Beste (Interesse) der Bundsverwandten erfordere. 5 survenir fortuitement, zufälliger Weise dazu kommen.

Livre vingt - unième.

A peine Adraste fut mort, que tous les Dauniens, [1] loin de déplorer leur défaite & la perte de leur chef, se réjouirent de leur délivrance. Ils tendirent les mains aux alliés en signe de paix & de réconciliation. Métrodore, fils d'Adraste, que son père avoit nourri dans des maximes de dissimulation, d'injustice & d'inhumanité, [2] s'enfuit lâchement. Mais un esclave, 3 com-

1 loin — chef, weit entfernt, ihre Niederlage und den Verlust ihres Oberhaupts (Anführers) zu beweinen. 2 s'en-

[3] complice de ses infamies & de ses cruautés, qu'il avoit affranchi & comblé de biens, & auquel seûl il se confia dans sa fuite, ne songea qu'à le trahir pour son propre intérêt. Il le tua par derrière pendant qu'il fuïoit, lui coupa la tête & la porta dans le camp des alliés, espérant une grande récompense d'un crime qui finissoit la guerre. Mais ont eut horreur de ce scélérat, & on le fit mourir.

Télémaque aïant vû la tête de Métrodore, qui étoit un jeune homme d'une merveilleuse beauté, & d'un naturel excellent, que les plaisirs & les mauvais exemples avoient corrompus, ne put retenir ses larmes. Hélas! s'écria-t-il, voilà ce que fait le poison de la prospérité pour un jeune prince! [4] Plus il a d'élevation & de vivacité, plus il s'éloigne de tout sentiment de vertu; & maintenant je serois peut-être de même, si les malheurs où je suis né, graces aux Dieux, & les instructions de Mentor ne m'avoient appris à me modérer.

Les Dauniens assemblés demandèrent comme l'unique condition de paix, qu'on leur permit de faire un roi de leur nation, qui pût effacer par ses vertus [5] l'opprobre dont l'impie Adraste avoit couvert la roïauté. Ils remercioient les Dieux d'avoir frappé le tyran; ils venoient en foule baiser la main de Télémaque, qui avoit été trempée dans le sang de ce monstre, & leur defaite étoit pour eux comme un triomphe. Ainsi tomba en un moment [6] sans aucune ressource cette puissance, qui menaçoit toutes les autres dans l'Hespérie, & qui faisoit trembler tant de peuples. Semblable à ces terrains, qui paroissent fermes & immobiles, mais

 que

fuïr lâchement, verzagterweise entfliehen. 3 complice —— cruautés, der Mitschuldige (Theilnehmer) an seinen Schandthaten und an seinen Grausamkeiten. 4 Plus —— vivacité, je einen höhern und lebhaftern Geist er besitzt. 5 l'opprobre —— roïauté, den Schandfleck, womit der gottlose Adrast die königliche Würde bedeckt hätte. 6 sans aucune ressource, ohne eini-

que l'on [7] ſappe peu à peu par deſſous. Long-tems on ſe moque du foible travail, [8] qui en attaque les fondemens; rien ne paroît affoibli, [9] tout eſt uni, rien ne s'ébranle; cependant tous [10] les ſoutiens ſouterrains ſont détruits peu à peu jusqu'au moment où tout-à-coup le terrain s'abaiſſe & ouvre un abime. Ainſi une puiſſance injuſte & trompeuſe, quelque proſpérité qu'elle ſe procure par ſes violences, [11] creuſe elle-même un précipice ſous ſes pieds. La fraude & l'inhumanité ſappent peu à peu tous les plus ſolides fondemens de l'autorité illégitime. On l'admire, on la craint, on tremble devant elle jusqu'au moment, où elle n'eſt déjà plus; elle tombe de ſon propre poids, & rien ne la peut relever, parce qu'elle a détruit de ſes propres mains les vrais ſoutiens de la bonne foi & de la juſtice, qui attirent l'amour & la confiance.

Les chefs de l'armée s'aſſemblèrent [12] dès le lendemain, [13] pour accorder un roi aux Dauniens. On prenoit plaiſir à voir les deux camps [14] confondus par une amitié ſi ineſpérée, & les deux armées, qui n'en faiſoient plus qu'une. Le ſage Neſtor ne pût ſe trouver dans ce conſeil, parce que la douleur, jointe à la vieilleſſe, [15] avoit flétri ſon cœur, comme la pluïe abat & fait languir le ſoir une fleur, qui étoit le matin [16] pendant la naiſſance de l'Aurore la gloire & l'ornement des vertes campagnes. Ses yeux étoient devenus deux fontaines de larmes, qui ne pouvoient tarir. Loin d'eux s'enfuïoit le doux ſommeil, [17] qui charme les plus

ge Hoffnung, ſich jemals wieder zu erholen, empor zu ſchwingen. 7 ſapper, untergraben. 8 qui — fondemens, welche die Grundfeſten derſelben angreift, anfällt. 9 tout eſt uni, alles iſt vereint. 10 un ſoutien ſouterrain, eine unterirdiſche Stütze, Grundſäule. 11 creuſer, graben; un précipice, ein ſteiler Abgrund. 12 dès le lendemain, gleich am folgenden Tage. 13 pour accorder, um zu verwilligen, zu geben. 14 confondu, untereinander vermengt. 15 flétrir le cœur, das Herz welk machen. 16 pendant — Aurore, bey dem Hervorgang der Aurora (Morgenröthe). 17 qui — peines, welcher die quälendſten Kümmer-

plus cuiſantes peines. [18] L'éſperance, qui eſt la vie du cœur de l'homme, étoit éteinte en lui. Toute nourriture étoit amère à cet infortuné vieillard; la lumière même lui étoit odieuſe; ſon ame ne demandoit plus qu'à quitter ſon corps, & qu'à ſe plonger dans l'éternelle nuit de l'empire de Pluton. Tous ſes amis lui parloient en vain, [19] ſon cœur en défaillance étoit dégoûté de toute amitié, comme un malade eſt dégoûté des meilleurs alimens. A tout ce qu'on pouvoit lui dire de plus touchant, il ne répondit, que par des gémiſſemens & des ſanglots. De tems en tems on l'entendoit dire: O Piſiſtrate, Piſiſtrate, Piſiſtrate, mon fils, tu m'appelles! [20] Je te ſuis, Piſiſtrate, tu me rendras la mort douce. O mon cher fils! [21] je ne déſire plus pour tout bien, que de te revoir ſur les rives du Styx. Puis il paſſoit des heures entières ſans prononcer aucune parole, mais gémiſſant, & levant les mains & les yeux noïés de larmes vers le ciel.

Cependant les princes aſſemblés attendoient Télémaque, qui étoit auprès du corps de Piſiſtrate. [22] Il répandoit ſur ſon corps des fleurs à pleines mains; il y ajoutoit des parfums exquis & verſoit des larmes amères. O mon cher compagnon, diſoit-il, je n'oublierai jamais de t'avoir vû à Pylos, de t'avoir ſuivi à Sparte, de t'avoir retrouvé ſur les bords de la grande Héſpérie! Je te dois mille & mille ſoins; je t'aimois, tu m'aimois auſſi; j'ai connu ta valeur, elle auroit ſurpaſſé celle de pluſieurs Grecs fameux. Hélas! [23] elle t'a fait périr avec gloire, mais elle a dérobé au monde

 [24] une

niſſe durch ſeinen Zauberreiß verſüßt, lindert. 18 L'eſpérance — lui, die Hoffnung, welche das Leben des menſchlichen Herzens iſt, war in ihm erloſchen. 19 ſon — amitié, ſein ohnmächtiges Herz hatte einen Eckel vor aller Freundſchaft. 20 Je te ſuis, ich folge dir. 21 je — bien, ich verlange ſtatt aller Glückſeligkeit nichts mehr. 22 Il — mains, mit vollen Händen beſtreute er ſeinen Leichnam mit Blumen. 23 elle — gloire,

24 une vertu naiſſante, 25 qui eût égalé celle de ton père. Oui, ta ſageſſe & ton éloquence dans 26 un âge mûr auroient été ſemblables à celles de ce vieillard, l'admiration de toute la Grèce. Tu avois déjà cette 27 douce inſinuation, à laquelle on ne peut réſiſter quand tu parlois; ces 28 manières naïves de raconter, cette ſage modération, qui eſt un charme pour 29 appaiſer les eſprits irrités; 30 cette autorité, qui vient de la prudence & de la force des bons conſeils. Quand tu parlois, tous 31 prêtoient l'oreille, 32 tous étoient prévenus, tous avoient envie de trouver, que tu avois raiſon. 33 Ta parole ſimple & ſans faſte couloit dans les cœurs comme la roſée ſur l'herbe naiſſante. Hélas! tant de biens que nous poſſédions il y a quelques heures, nous ſont enlevés pour jamais. Piſiſtrate, que j'ai embraſſé hier, n'eſt plus; il ne nous en reſte, qu'un douloureux ſouvenir. Au moins ſi tu avois fermé les yeux de Neſtor, & non pas que nous euſſions fermé les tiens, il ne verroit pas tout ce qu'il voit, & il ne ſeroit pas le plus malheureux de tous les pères.

Après ces paroles Télémaque fit laver la plaïe ſanglante, qui étoit dans le côté de Piſiſtrate. 34 Il le fit étendre dans un lit de pourpre, 35 où, la tête penchée

ſie (die Tapferkeit) hat dich mit Ruhm ſterben laſſen. 24 une vertu naiſſante, eine aufblühende Tugend. 25 qui —— père, welche der deines Vaters gleich gekommen wäre. 26 un âge mûr, ein reifes Alter. 27 la douce inſinuation, die ſüße Einſchmeichlung. 28 des manières naives, freye und ungezwungene Art, natürliches Betragen, natürlicher guter Anſtand. 29 appaiſer les eſprits irrités, die aufgebrachten Geiſter (Gemüther) beſänftigen. 30 cette —— conſeils, dieſes Anſehen, welches von der Klugheit und der Gewalt (dem ſtarken Nachdruck, der Stärke) der guten Rathſchläge herkömmt. 31 prêter l'oreille, die Ohren ſpitzen, aufmerkſam zuhören. 32 tous —— prévenus, alle waren für dich eingenommen. 33 Ta —— naiſſante, deine ungekünſtelten und von aller Pracht (von allem Prunk, Schmuck) entfernten Worte floßen in die Herzen, wie der Thau auf das hervorkeimende Gras. 34 Il —— pourpre, er ließ ihn auf einem purpurnen Bette ausſtrecken. 35 où —— mort, allwo er, mit einem

chée avec la pâleur de la mort, il ressembloit à un jeune arbre, qui aïant couvert la terre de son ombre, & poussé vers le ciel ses rameaux fleuris, [36] a été entamé par le tranchant de la coignée d'un bûcheron. Il ne tient plus à sa racine ni à la terre, mère féconde, qui nourrit ses tiges dans son sein. Il languit, sa verdure s'efface; il ne peut plus se soutenir, il tombe; ses rameaux, qui [37] cachoient le ciel, [38] traînent sur la poussière, flétris & desséchés. Il n'est plus, [39] qu'un tronc abattu & dépouillé de toutes ses graces. [40] Ainsi Pisistrate, en proïe à la mort, étoit déjà emporté par ceux qui devoient le mettre sur [41] le bûcher fatal. Déjà la flamme montoit vers le ciel. Une troupe de Pyliens, les yeux baissés & pleins de larmes, leurs armes renversées, le conduisoient lentement. Le corps est bientôt brûlé, les cendres sont mises dans une urne d'or, & Télémaque, qui prend soin de tout, confie cette urne comme un grand trésor à Callimaque, qui avoit été le gouverneur de Pisistrate. Gardez, lui dit-il, ces cendres tristes, mais précieux restes de celui, que vous avez aimé. Gardez-les pour son père; mais attendez à les lui donner, quand il aura assez de force pour les demander. Ce qui [42] irrite la douleur en un tems, l'adoucit en un autre.

Ensuite Télémaque entra dans l'assemblée des rois ligués, où dès qu'on l'apperçut chacun garda le silence pour l'écouter. Il en rougit, & on ne pouvoit le faire parler. Les louanges, qu'on lui donna par des acclamations

todtbleichen herunterhängenden Haupte. 36 a — bûcheron, durch die scharfe Axt eines Holzhauers bereits angehauen worden ist. 37 cacher le ciel, den Himmel verbergen. 38 traîner sur la poussière sich im Staube herumwälzen, herumziehen. 39 un tronc abattu, ein abgehauener, niedergefällter Kloß. 40 Ainsi — étoit, auf diese Art wurde Pisistratus als ein Raub des Todes. 41 le bûcher fatal, der unglückliche, unglücksvolle Scheiterhaufen. 42 irriter la douleur, den Schmerz erregen; adoucir,

mations publiques fur tout ce qu'il venoit de faire, augmentèrent fa honte. Il auroit voulu pouvoir fe cacher. Ce fut la prémière fois, qu'il parut embarraffé & incertain. Enfin il demanda comme une grace, qu'on ne lui donnât plus aucune louange. Ce n'eft pas, dit-il, que je ne les aime, fur-tout quand elles font données par de fi bons juges de la vertu; mais c'eft que je crains de les aimer trop; elles corrompent les hommes; elles les rempliffent d'eux-mêmes; elles les rendent vains & préfomptueux; il faut les mériter & les fuïr; les meilleures louanges reffemblent aux fauffes. Les plus méchans de tous les hommes, qui font les tyrans, font ceux, qui fe font le plus louer par des flatteurs. Quel plaifir 43 y a-t-il à être loué comme eux? Les bonnes louanges font celles, que vous me donnerez en mon abfence, fi je fuis affez heureux pour en mériter. Si vous me croïez véritablement bon, vous devez croire auffi, que je veux être modefte & craindre la vanité. 44 Epargnez-moi donc, fi vous m'eftimez, & ne me louez pas comme un homme amoureux de louanges.

Après avoir parlé ainfi, Télémaque ne répondit plus rien à ceux, qui continuoient de l'élever jusqu'au ciel, & 45 par un air d'indifférence il arrêta bientôt les éloges, qu'on lui donnoit. On commença à craindre 46 de le facher en le louant; mais l'admiration augmenta, tout le monde fachant la tendreffe, qu'il avoit témoignée à Pififtrate, & les foins, qu'il avoit pris de 47 lui rendre les derniers devoirs. Toute l'armée fut plus touchée de ces marques de la bonté de fon cœur, que de tous les prodiges de fageffe & de valeur, 48 qui venoient

befänftigen, lindern. 43 y a-t-il, ift es. 44 Epargnez-moi donc, fchont alfo meiner, verfchont mich alfo. 45 par un air d'indifférence, durch eine gleichgültige Miene. 46 facher q. einen böfe, verdrießlich machen. 47 rendre les derniers devoirs à q. einem die letzte Pflicht (Liebespflicht) erweifen. 48 qui — lui,

venoient d'éclater en lui. Il est sage, il est vaillant, se disoient-ils en secret les uns aux autres; il est l'ami des Dieux & le vrai héros de notre âge. [49] Il est au-dessus de l'humanité; mais tout cela n'est, que merveilleux, tout cela ne fait que nous étonner. Il est humain, il est bon, il est fidele & tendre, il est compatissant, libéral, bienfaisant, & [50] tout entier à ceux qu'il doit aimer; [51] il est les délices de ceux, qui vivent avec lui; [52] il s'est défait de sa hauteur, de son indifférence & de sa fierté. [53] Voilà ce qui est d'usage; voilà ce qui touche les cœurs, [54] voilà ce qui nous attendrit pour lui, [55] & qui nous rend sensibles à toutes ses vertus; voilà ce qui fait que nous donnerions tous nos vies pour lui!

A peine ces discours furent-ils finis, qu'on se hâta de parler de la nécessité de donner un roi aux Dauniens. La plupart des princes, qui étoient dans le conseil, [56] opinoient qu'il falloit partager entr'eux ce païs, comme une terre conquise. On offrit à Télémaque pour sa part la fertile contrée d'Arpos, qui porte deux fois l'an les riches dons de Cérès, les doux présens de Bacchus, & les fruits toujours verds de l'olivier consacré à Minerve. Cette terre, lui disoit-on, doit vous faire oublier la pauvre Ithaque avec ses cabanes & les rochers affreux de Dulichie, & les bois sauvages de Zacinthe. Ne cherchez plus votre père, qui doit être péri dans les flots [57] au promontoire de Capha-

welche allererst bey ihm hervorgeleuchtet hatten. 49 Il — humanité, er ist über die Menschheit erhaben. 50 être tout entier à q. jemand ganz eigen, gänzlich zugethan seyn. 51 Il — ceux, er ist das entzückende Vergnügen (die Lust und Freude) derjenigen. 52 Il s'est défait, er hat sich losgemacht, er hat abgelegt. 53 Voilà — usage, siehe, so muß man sich aufführen, bezeigen. 54 voilà — lui siehe, dieß erwirbt ihm unsere zärtlichste Liebe. 55 & — vertus, und dieß macht uns gegen alle seine Tugenden empfindlich. 56 opiner, der Meynung seyn. Man sehe oben Sommaire n. 2. 57 au — Capharée,

Capharée, par la vengeance de Nauplius & par la colère de Neptune; ni votre mère, que ses amans possèdent depuis votre départ; ni votre patrie, dont la terre n'est point favorisée du ciel, comme celle que nous vous offrons.

Il écoutoit patiemment ces discours; mais les rochers de Thrace & de Thessalie ne sont pas plus sourds ni plus insensibles 58 aux plaintes des amans désespérés, que Télémaque l'étoit à toutes ces offres. Pour moi, répondit-il, je ne suis touché ni des richesses, ni des délices. Qu'importe de posséder 59 une plus grande étendue de terre & de commander à un plus grand nombre d'hommes! 60 On n'en a que plus d'embarras & moins de liberté. La vie est assez pleine de malheurs pour les hommes les plus sages & les plus modérés, sans y ajouter encore la peine de gouverner les autres hommes indociles, inquiets, injustes, trompeurs & ingrats! Quand on veut être le maître des hommes pour l'amour de soi-même, n'y regardant, que sa propre autorité, ses plaisirs & sa gloire, on est impie, on est tyran, on est le 61 fléau du genre humain. Quand au contraire on ne veut gouverner les hommes, que selon les vraïes régles pour leur propre bien, 62 on est moins leur maître, que leur tuteur; on n'en a que de la peine, qui est infinie, & on est bien éloigné de vouloir étendre plus loin son autorité. Le berger, qui ne mange point le troupeau, qui le défend des loups en exposant sa vie, qui veille nuit & jour pour le conduire dans les bons pâturages, n'a point d'envie d'augmenter le nombre de ses moutons, & d'enlever ceux du voisin; ce seroit augmenter sa peine. Quoique je

bey dem Vorgebürge Kaphareum. 58 aux —— désespérés, gegen die Klagen der verzweiflungsvollen Liebhaber. 59 une —— terre, eine grössere Strecke Erdreichs. 60 On —— liberté, man hat davon nur mehr Unruhe (Verwirrung) und weniger Freyheit. 61 un fléau, eine Geisel, Strafruthe. 62 on —— tuteur, so ist man mehr ihr Vormund als ihr Regent.

je n'aie jamais gouverné, ajoutoit Télémaque, j'ai appris par les loix & par les hommes ſages, qui les ont ſaites, combien il eſt pénible de [63] conduire les villes & les roïaumes. Je ſuis donc content de ma pauvre Ithaque, quoi qu'elle ſoit petite & pauvre; j'aurai aſſez de gloire, pourvû que j'y régne avec juſtice, piété, & courage. Encore même n'y régnerai-je que trop tôt. Plaiſe aux Dieux, que mon père, échappé à la fureur des vagues, y puiſſe régner jusqu'à la plus extrême vieilleſſe, & que je puiſſe apprendre long-tems ſous lui, comme il faut vaincre ſes paſſions pour ſavoir modérer celles de tout un peuple!

Enſuite Télémaque dit: Ecoutez, o princes aſſemblés ici, ce que je crois vous devoir dire pour votre intérêt. Si vous donnez aux Dauniens un roi juſte, il les conduira avec juſtice; il leur apprendra, combien il eſt utile de conſerver la bonne foi & de n'uſurper jamais le bien de ſes voiſins. C'eſt ce qu'ils n'ont jamais pû apprendre ſous l'impie Adraſte. [64] Tandis qu'ils ſeront conduits par un roi ſage & modéré, vous n'aurez rien à craindre d'eux. Ils vous devront ce bon roi, que vous leur aurez donné; ils vous devront la paix & la proſpérité dont ils jouïront. Ces peuples, loin de vous attaquer, vous béniront ſans ceſſe, & le roi & le peuple ſeront l'ouvrage de vos mains. Si au contraire, vous voulez partager leur païs entre vous, voici les malheurs, que je vous prédis. Ce peuple [65] pouſſé au déſeſpoir recommencera la guerre; il combattra juſtement pour ſa liberté, & les Dieux, ennemis de la tyrannie, combattront avec lui. [66] Si les Dieux s'en mêlent, tôt ou tard vous ſerez confondus, & vos proſpérités ſe diſſiperont comme la fumée. Le conſeil

63 conduire — roïaumes, die Städte und die Königreiche beherrſchen. 64 Tandis que, ſo lang. 65 pouſſé au déſeſpoir, zur Verzweiflung gebracht, getrieben. 66 Si — mêlent, wenn

conſeil & la ſageſſe ſeront ôtés à vos chefs, le courage à vos armées, l'abondance à vos terres. Vous vous flatterez, vous ſerez téméraires dans vos entrepriſes, [67] vous ferez taire les gens de bien, qui voudront dire la vérité; vous tomberez tout-à-coup, & l'on dira de vous: [68] Eſt-ce donc là ces peuples floriſſans, qui devoient faire la loi à toute la terre? & maintenant ils fuïent devant leurs ennemis; ils ſont [69] le jouet des nations, qui les [70] foulent aux pieds. Voilà ce que les Dieux ont fait; voilà ce que méritent les peuples injuſtes, ſuperbes & inhumains. De plus, conſidérez que ſi vous entreprenez de partager entre vous cette conquête, vous réuniſſez contre vous tous les peuples voiſins. Votre [71] ligue formée, pour défendre la liberté commune de l'Heſpérie contre l'uſurpateur Adraſte, deviendra odieuſe; & c'eſt vous-mêmes, que tous les peuples accuſeront avec raiſon de vouloir uſurper la tyrannie univerſelle. Mais je ſuppoſe, que vous ſoïez victorieux, & des Dauniens & de tous les autres peuples, cette victoire vous détruira. Voici comment.

Conſidérez que cette entrepriſe vous déſunira tous; comme elle n'eſt point fondée ſur la juſtice, vous n'aurez point de régle pour borner entre vous les prétenſions de chacun. Chacun voudra, que ſa part de la conquête ſoit proportionnée à ſa puiſſance; nul d'entre vous n'aura aſſez d'autorité parmi les autres pour faire paiſiblement ce partage. Voilà la ſource d'une guerre, dont vos petits-enfans ne verront pas la fin. [72] Ne vaut-il pas bien mieux être juſte & modérée, que de ſuivre ſon ambition avec tant de péril & [73] au travers

die Götter ſich darein miſchen. 67 faire taire q. einen ſchweigen machen, zum Schweigen bringen. 68 Eſt —— floriſſans, ſind dieß alſo dieſe blühenden Völker? 69 le jouet, das Spiel, Spielwerk. 70 fouler aux pieds, unter die Füße treten. 71 une ligue formée, ein errichteter Bund, ein geſchloſſenes Bündniß. 72 Ne —— mieux, es iſt nicht viel beſſer. 73 au ——

vers de tant de malheurs inévitables? La paix profonde, les plaisirs doux & innocens, qui l'accompagnent, l'heureuse abondance, l'amitié de ses voisins, la gloire, qui est inséparable de la justice, l'autorité, qu'on acquiert [74] en se rendant par la bonne foi l'arbitre de tous les peuples étrangers, ne sont-ce pas des biens plus durables, que la folle vanité d'une conquête injuste? O princes! o rois! Vous voïez que je vous parle sans intérêt? Ecoutez donc celui, qui vous aime assez pour vous contredire & pour vous déplaire, en vous représentant la vérité?

Pendant que Télémaque parloit ainsi avec une autorité, qu'on n'avoit jamais vûe en nul autre, & que tous les princes [75] étonnés & en suspens admiroient la sagesse de ses conseils, on entendit un bruit confus qui se répandit dans tout le camp, & qui vint jusqu'au lieu où se tenoit l'assemblée. Un étranger, dit-on, est venu aborder sur ces côtes avec une troupe d'hommes armés. Cet inconnu est [76] d'une haute mine. Tout paroît héroïque en lui; on voit aisément qu'il a long-tems souffert, [77] & que son grand courage l'a mis au-dessus de toutes ses souffrances. D'abord les peuples du païs, qui gardent les côtes, ont voulu le repousser comme un ennemi, qui vient [78] faire une irruption: Mais après avoir tiré son épée avec [79] un air intrépide, il a déclaré, qu'il sauroit se défendre, si on l'attaquoit; mais qu'il ne demandoit que la paix & l'hospitalité. Aussitôt il a présenté un rameau d'olivier comme un suppliant. On l'a écouté; il a demandé à être conduit vers ceux, qui gouver-

inévitables, und mitten durch so viele unvermeidliche Unglücksfälle. 74 se rendre l'arbitre, sich zum Schiedsrichter (fähig) machen. 75 étonné & en suspens, erstaunt und zweifelhaftig, (ausser sich). 76 une haute mine, eine hohe, stolze Miene. 77 & —— souffrances, und daß sein großer Muth ihn über alle seine Widerwärtigkeiten (Leiden) weggesetzt hat. 78 faire une irruption, einen Einfall thun. 79 un air intrépide, eine

gouvernent dans cette côte de l'Hefpérie, & on l'amene ici pour le faire parler aux rois affemblés.

A peine ce difcours fut-il achevé, qu'on vit entrer cet inconnu avec une majefté, qui [80] furprit toute l'affemblée. On auroit crû facilement, que c'étoit le Dieu Mars, quand il affemble fur les montagnes de la Thrace [81] fes troupes fanguinaires. Il commença à parler ainfi:

O vous, pafteurs des peuples, qui étes fans doute affemblés ici, ou pour défendre la patrie contre fes ennemis, ou pour faire fleurir les plus juftes loix, écoutez un homme, que la fortune a perfécuté. Faffent les Dieux, que vous n'éprouviez jamais de femblables malheurs! Je fuis Dioméde, roi d'Etolie, qui bleffai Venus au fiège de Troïe. La vengeance de cette Déeffe me pourfuit dans tout l'univers. Neptune, qui ne peut rien refufer à la divine fille de la mer, m'a livré à la rage des vents & des flots, [82] qui ont brifé plufieurs fois mes vaiffeaux contre les écueils. L'inexorable Venus m'a ôté toute efpérance de revoir mon roïaume, ma famille, & cette douce lumière du païs [83] où je commençai à voir le jour en naiffant. Non, je ne reverrai jamais tout ce qui m'a été le plus cher au monde. Je viens après tant de naufrages chercher fur ces rives inconnues un peu de repos & [84] une retraite affurée. Si vous craignez les Dieux, & fur-tout Jupiter, qui a foin des étrangers, [85] fi vous étes fenfibles à la compaffion, ne me refufez pas dans ces vaftes païs quelque coin de terre infertile, quelques déferts, quelques fables, ou quelques rochers efcarpés, pour y fonder avec mes compagnons une ville qui foit du moins [86] une

unerſchrockene Miene. 80 furprendre, [in Verwunderung, Erſtaunen ſetzen. 81 fes troupes fanguinaires, ſeine blutgierigen Kriegsvölker. 82 qui —— écueils, welche meine Schiffe öfters an den Klippen ſcheitern gemacht haben. 83 où —— naiffant, wo ich, indem ich gebohren wurde, zuerſt den Tag zu erblicken anfieng. 84 une retraite affurée, eine ſichere (geſicherte) Zuflucht, Freyſtatt. 85 fi —— compaffion, wenn ihr zum Mitleiden em-

86 une triſte image de notre patrie perdue. Nous ne demandons, qu'un peu d'eſpace qui vous ſoit inutile. Nous vivrons en paix avec vous dans 87 une étroite alliance; vos ennemis ſeront les nôtres; 88 nous entrerons dans tous vos intérêts; nous ne demandons, que la liberté de vivre ſelon nos loix.

Pendant que Dioméde parloit ainſi, Télémaque aïant les yeux attachés ſur lui, montra ſur ſon viſage toutes les différentes paſſions. Quand Dioméde commença à parler de ſes longs malheurs, il eſpéra que cet homme ſi majeſtueux ſeroit ſon père. Auſſitôt qu'il eut déclaré, qu'il étoit Dioméde, le viſage de Télémaque ſe flétrit comme une belle fleur, 89 que les noirs aquilons viennent de ternir de leur ſouffle cruel. Enſuite les paroles de Dioméde, qui ſe plaignoit de la longue colère d'une Divinité, l'attendrirent par le ſouvenir des mêmes disgraces ſouffertes par ſon père & par lui. Des larmes mêlées de douleur & de joie coulèrent ſur ſes joues, & il ſe jetta tout-à-coup ſur Dioméde pour l'embraſſer.

Je ſuis, dit-il, le fils d'Ulyſſe, que vous avez connu, & qui ne vous fut pas inutile quand vous prîtes les chevaux fameux de Rhéſus. Les Dieux l'ont traité comme vous ſans pitié. Si les oracles de l'Erébe ne ſont pas trompeurs, il vit encore; mais hélas! il ne vit point pour moi. J'ai abandonné Ithaque pour le chercher; je ne puis revoir maintenant ni Ithaque ni lui. Jugez par mes malheurs de la compaſſion, que j'ai pour les autres. 90 L'avantage qu'il y a d'être malheureux,

 c'eſt

pfindlich (fähig) ſeyd. 86 une triſte image, ein trauriges Bild, Denkmal. 87 une étroite alliance, ein enger Bund, ein feſtes Bündniß. 88 entrer dans les intérêts de q. an jemands Intereſſe Theil nehmen, ſich jemands Vortheil angelegen ſeyn laſſen. 89 que —— cruel, die die ſchwarzen Nordwinde mit ihrem ſcharfen (grauſamen) Hauche zu verdunkeln beginnen. 90 L'avantage —— autrui, der Vortheil, den man davon hat, unglücklich zu ſeyn, beſteht darinn, daß man mit den Leiden (Widerwärtig=

c'eſt qu'on ſait compatir aux peines d'autrui. Quoi que je ne ſois ici qu'étranger, je puis, o grand Dioméde, (car malgré les miſères, qui ont accablé ma patrie dans mon enfance, je n'ai pas été aſſez mal élevé pour ignorer, quelle eſt votre gloire dans les combats:) je puis, o le plus invincible de tous les Grecs après Achille, vous procurer quelque ſecours. Ces princes que vous voïez ſont humains; ils ſavent, qu'il n'y a ni vertu, ni vrai courage, ni gloire ſolide ſans l'humanité. Le malheur ajoute un nouveau luſtre à la gloire des grands hommes; il leur manque quelque choſe quand ils n'ont jamais été malheureux. [91] Il manque dans leur vie des exemples de patience & de fermeté; la vertu ſouffrante attendrit tous les cœurs, qui ont quelque goût pour la vertu. Laiſſez-nous donc le ſoin de vous conſoler, puisque les Dieux vous menent à nous. C'eſt un préſent qu'ils nous font, & nous devons nous croire heureux de pouvoir adoucir vos peines.

Pendant qu'il parloit, Dioméde étonné le regardoit fixement, & ſentoit ſon cœur tout émû. Ils s'embraſſoient, [92] comme s'ils avoient été long tems liés d'une amitié étroite. O digne fils du ſage Ulyſſe! diſoit Dioméde, je reconnois en vous la douceur de ſon viſage, la grace de ſes diſcours, la force de ſon éloquence, la nobleſſe de ſes ſentimens, la ſageſſe de ſes penſées.

Cependant Philoctete embraſſa auſſi le grand fils de Tydée. Ils ſe racontent leurs triſtes avantures. Enſuite Philoctete lui dit: Sans doute vous ſerez bien-aiſe de revoir le ſage Neſtor; [93] il vient de perdre Piſiſtrate le dernier de ſes enfans; [94] il ne lui reſte plus dans la vie, qu'un chemin de larmes, qui le mene vers le tombeau.

keiten) Anderer Mitleiden zu tragen weiß. 91 Il — fermeté, es fehlt in ihrem Leben an Beyspielen der Geduld und Standhaftigkeit. 92 comme — étroite, als wenn sie schon eine lange Zeit durch die engste Freundschaft verbunden gewesen wären. 93 il — Piſiſtrate, er hat allererst den Pisistratus verlohren 94 il — tombeau, es ist ihm im Leben nichts mehr übrig, als

tombeau. Venez le consoler. Un ami malheureux est plus propre, qu'un autre à soulager son cœur.

Ils allèrent aussitôt dans la tente de Nestor, qui reconnut à peine Dioméde, tant la tristesse abattoit son esprit & ses sens. D'abord Dioméde pleura avec lui, & leur entrevue fut pour le vieillard un redoublement de douleur; mais peu à peu la présence de cet ami appaisa son cœur. On reconnut aisément, que ses maux étoient un peu suspendus par le plaisir de raconter ce qu'il avoit souffert, & d'entendre [95] à son tour ce qui étoit arrivé à Dioméde.

Pendant qu'ils [96] s'entretenoient, les rois assemblés avec Télémaque examinoient ce qu'ils devoient faire. Télémaque leur conseilloit de donner à Dioméde le païs d'Arpos, & de choisir pour roi des Dauniens Polydamas, qui étoit de leur nation. Ce Polydamas étoit un fameux capitaine, qu'Adraste par jalousie n'avoit jamais voulu emploïer, de peur qu'on n'attribuât à cet homme habile le succès dont il espéroit d'avoir seul toute la gloire. Polydamas l'avoit souvent averti en particulier, qu'il exposoit trop sa vie & le salut de son état dans cette guerre contre tant de nations conjurées; il l'avoit voulu engager à tenir [97] une conduite plus droite & plus modérée avec ses voisins; mais les hommes, qui haïssent la vérité, haïssent aussi les gens, qui ont la hardiesse de la dire. Ils ne sont touchés, ni de leur sincérité, ni de leur zèle, ni de leur désintéressement. Une prospérité trompeuse endurcissott le cœur d'Adraste contre les plus salutaires conseils; [98] en ne les suivant pas, il triomphoit tous les jours de ses ennemis. La hauteur, la mauvaise foi, la violence [99] mettoient toujours la

 victoire

ein Thränenweg, der ihn zum Grabe führt. 95 à son tour, seiner Seits, im Gegentheil. 96 s'entretenir, sich unterhalten. 97 une conduite droite & moderée, eine gerechte (rechtschaffene, aufrichtige) und bescheidene (gemäßigte) Aufführung. 98 en — pas, indem er sie nicht befolgte. 99 mettoient — parti, verschafften täglich seiner Parthie den Sieg, lenkten den Sieg im-

victoire dans son parti. Tous les malheurs dont Polydamas l'avoit si long-tems menacé, n'arrivoient pas. Adraste se moquoit d'une sagesse timide, qui prévoïoit toujours [100] des inconvéniens. Polydamas lui étoit insupportable; il l'éloigna de toutes les charges; il le laissa languir dans la solitude & dans la pauvreté.

[101] D'abord Polydamas fut accablé de cette disgrace; mais elle lui donna ce qui lui manquoit, en lui ouvrant les yeux sur la vanité des grandes fortunes; [102] il devint sage à ses dépens. Il se réjouit d'avoir été malheureux; il apprit peu à peu à souffrir, à vivre de peu, [103] à se nourrir tranquillemet de la vérité, [104] & à cultiver en lui les vertus secretes, qui sont encore plus estimables, que [105] les éclatantes; enfin à [106] se passer des hommes. Il demeura [107] au pied du mont Gargan dans un désert, [108] où un rocher en demi-voute lui servoit de toît. Un ruisseau qui tomboit de la montagne, appaisoit sa soif; quelques arbres lui donnoient leurs fruits. Il avoit deux esclaves, qui [109] cultivoient un petit champ; il travailloit lui-même avec eux de ses propres mains. La terre le païoit de ses peines [110] avec usure, & ne le laissoit manquer de rien. Il avoit non seulement des fruits & des légumes en abondance, mais encore toutes sortes de fleurs odoriférantes. Là il déploroit le malheur des peuples, que l'ambition insensée d'un roi entraîne à leur perte. Là il

mer auf seine Seite. 100 des inconvéniens, Schwierigkeiten, Hindernisse, widrige Zufälle, böse Folgen. 101 D'abord — disgrace, anfangs schlug diese Ungnade den Muth des Polydamas gewaltig nieder. 102 il — dépens, er wurde mit seinem Schaden weise, auf seine Kosten klug. 103 à — vérité, sich mit der Weisheit ruhig ernähren. 104 & — secretes, und die in ihm verborgenen Tugenden auszubilden. 105 éclatant, glänzend, schimmernd. 106 se passer des hommes, die Menschen entbehren, entrathen. 107 au — Gargan, am Fuße des Berges Gargan. 108 où — toît, wo ein halbgewölbter Fels ihm zum Dach diente. 109 cultiver un champ, ein Feld bauen

il attendoit chaque jour que les Dieux juſtes, quoique patiens, fiſſent tomber Adraſte. Plus ſa proſpérité croiſſoit, plus il croïoit voir de près [111] ſa chûte irremédiable; [112] car l'imprudence heureuſe dans ſes fautes, & [113] la puiſſance montée jusqu'au dernier excès de l'autorité abſolue, ſont les [114] avant-coureurs du renverſement des rois & des roïaumes. Quand il apprit la défaite & la mort d'Adraſte, il ne témoigna aucune joie, ni de l'avoir prévûe, ni d'être délivré de ce tyran; [115] il gémit ſeulement par la crainte de voir les Dauniens dans la ſervitude.

Voilà l'homme que Télémaque propoſa, pour le faire régner. Il y avoit déjà quelque tems, qu'il connoiſſoit ſon courage & ſa vertu; car Télémaque, ſelon les conſeils de Mentor, ne ceſſoit de s'informer partout des qualités bonnes & mauvaiſes de toutes les perſonnes, qui étoient dans [116] quelque emploi conſidérable, non ſeulement parmi les nations alliées, qu'il ſervoit en cette guerre, mais encore chez les ennemis. Son principal ſoin étoit de découvrir & d'examiner par-tout les hommes, qui avoient quelque talent, où une vertu particulière.

Les princes alliés [117] eurent d'abord quelque répugnance à mettre Polydamas dans la roïauté. Nous avons éprouvé, diſoient-ils, combien un roi des Dauniens, quand il aime la guerre, & qu'il [118] ſait la faire,

 eſt

110 avec uſure, mit Wucher. 111 ſa chûte irremédiable, ſein unvermeidlicher, unabhelflicher, unhintertreiblicher Fall. 112 car — fautes, denn die bey ihren Fehlern glückliche Unklugheit. 113 & — abſolue, und die auf den höchſten Gipfel der unumſchränkten Gewalt geſtiegene Macht. 114 l'avant-coureur, der Vorläufer, Vorbothe. 115 il — crainte, er ſeufzte allein aus Furcht. 116 un emploi conſidérable, eine beträchtliche, wichtige Bedienung. 117 avoir de la répugnance, einen Widerwillen haben. 118 ſavoir faire la guerre, Krieg zu führen wiſſen, die

est redoutable à ses voisins. Polydamas est un grand capitaine, & il peut nous jetter dans de grands périls, Mais Télémaque leur répondit: Polydamas, il est vrai, sait la guerre; mais il aime la paix, & voilà les deux choses, qu'il faut souhaiter. Un homme, qui connoît les malheurs, les dangers & les difficultés de la guerre, est bien plus capable de l'éviter, qu'un autre qui n'en a aucune expérience. Il a appris à goûter le bonheur d'une vie tranquille; il a condamné les entreprises d'Adraste; il en a prévû les suites funestes. Un prince foible & ignorant est plus à craindre pour vous qu'un homme, qui connoîtra & qui décidera tout par lui-même. Le prince foible, ignorant & sans expérience, ne verra que par les yeux [119] d'un favori passionné, ou d'un ministre flatteur, inquiet & ambitieux. Aussi ce prince aveugle s'engagera à la guerre sans la vouloir faire. Vous ne pourrez jamais vous assurer de lui, car il ne pourra être sûr de lui-même. Il vous [120] manquera de parole, [121] il vous réduira bientôt à cette extrémité, [122] qu'il faudra, ou que vous le fassiez périr, ou qu'il vous accable. N'est-il pas plus utile, plus sûr, & en même tems plus juste & plus noble de [123] répondre fidelement à la confiance des Dauniens, & de leur donner un roi digne de commander?

Toute l'assemblée fut persuadée par ces discours. On alla proposer Polydamas aux Dauniens, qui attendoient une réponse avec impatience. Quand ils entendirent le nom de Polydamas, ils répondirent: Nous reconnoissons bien maintenant, que les princes alliés veulent

Kriegskunst verstehen. 119 d'un favori passionné, eines von seinen Leidenschaften dahingerißnen Günstlings. 120 manquer de parole, sein Wort nicht halten. 121 il — extrémité, er wird euch bald zu Ergreifung dieses äussersten Schritts zwingen. 122 qu'il faudra, daß es nöthig seyn wird. 123 répondre à la confiance de q. jemands Vertrauen entsprechen, sich jemands Ver-

veulent [124] agir de bonne foi avec nous, & faire une paix éternelle, puisqu'ils nous veulent donner pour roi un homme ſi vertueux & ſi capable de nous gouverner. Si on nous eût propoſé un homme lâche, efféminé & mal inſtruit, nous aurions crû, qu'on ne cherchoit qu'à nous abattre & qu'à [125] corrompre la forme de notre gouvernement. Nous aurions conſervé en ſecret [126] un vif reſſentiment d'une conduite ſi dure & ſi artificieuſe; mais le choix de Polydamas nous montre une véritable candeur. Les alliés ſans doute n'attendent rien de nous que de juſte & de noble, puisqu'ils nous accordent un roi, qui eſt incapable de faire rien contre la liberté & contre la gloire de notre nation. Auſſi pouvons-nous proteſter à la face des juſtes Dieux, [127] que les fleuves remonteront vers leurs ſources, avant que nous ceſſions d'aimer des peuples ſi bien-faiſans. [128] Puiſſent nos derniers neveux ſe reſſouvenir du bienfait, que nous recevons aujourd'hui, & renouveller de génération en génération la paix de l'âge d'or dans toute la côte de l'Heſpérie!

Télémaque leur propoſa enſuite de donner à Dioméde [129] les campagnes d'Arpos, pour y fonder une colonie. Ce nouveau peuple, leur diſoit-il, [130] vous devra ſon établiſſement dans un païs, que vous n'occupez point. Souvenez-vous que tous les hommes doivent [131] s'entr'aimer; que la terre eſt trop vaſte pour

 eux;

trauen gemäß bezeigen. 124 agir de bonne foi avec q. mit jemand aufrichtig, ehrlich handeln. 125 corrompre la forme d'un gouvernement, die Regierungsart verſchlimmern, verderben. 126 un vif reſſentiment eine lebhafte Empfindlichkeit, ein lebhaftes Gefühl von Groll und Unwillen. 127 que —— ſources, daß die Flüſſe eher zu ihren Quellen zurückſteigen werden. 128 Puiſſent — neveux, o möchten (könnten) doch unſre letzten Enkel. 129 les —— colonies, die Felder von Arpi, um daſelbſt eine Pflanzſtatt zu gründen. 130 vous —— point, wird euch ſeine Niederlaſſung in einem Lande, das ihr nicht bewohnt, zu verdanken haben. 131 s'entr'aimer, ſich untereinander lieben.

eux; qu'il faut bien avoir des voiſins, & [132] qu'il vaut mieux en avoir, qui vous ſoient obligés de leur établiſſement. Soïez touchés du malheur d'un roi, qui ne peut retourner dans ſon païs. Polydamas & lui étant unis enſemble par les liens de la juſtice & de la vertu, qui ſont les ſeuls durables, vous entretiendront dans une paix profonde, & vous [133] rendront redoutables à tous les peuples voiſins, qui penſeroient à [134] s'agrandir. Vous voïez, o Dauniens, que nous avons donné à votre terre un roi capable d'en élever la gloire jusqu'au ciel. Donnez auſſi, puisque nous vous le demandons, une terre qui vous eſt inutile, à un roi, qui eſt digne de toutes ſortes de ſecours.

Les Dauniens répondirent, qu'ils ne pouvoient rien refuſer à Télémaque, puisque c'étoit lui qui leur avoit procuré Polydamas pour roi. Auſſitôt ils partirent pour l'aller chercher dans ſon déſert, & pour le faire régner ſur eux. Avant que de partir, ils donnèrent les fertiles plaines d'Arpos à Dioméde pour y fonder un nouveau roïaume. [135] Les alliés en furent ravis, [136] parce que cette colonie des Grecs pourroit ſecourir puiſſamment le parti des alliés, ſi jamais les Dauniens vouloient renouveller [137] les uſurpations, dont Adraſte avoit donné le mauvais exemple. Tous les princes ne ſongèrent qu'à ſe ſéparer. Télémaque, les larmes aux yeux, partit avec ſa troupe, après avoir embraſſé tendrement le vaillant Dioméde, le ſage & inconſolable Neſtor, & le fameux Philoctete, digne héritier des flèches d'Hercule.

Fin du vingt-unième livre.

132 qu'il vaut mieux, daß es beſſer iſt. 133 ſe rendre redoutable, ſich furchtbar machen. 134 s'agrandir, ſich vergrößern, ausbreiten. 135 être ravi de q. c über etwas höchſt zufrieden, höchſt erfreut ſeyn. 136 parce — alliés, weil dieſe Kolonie der Griechen die Parthey der Alliirten mächtig verſtärken (unterſtützen) konnte. 137 les uſurpations, die ungerechten Beſitznehmungen, Eingriffe.

Sommaire du livre vingt-deuxième.

Télémaque arrivant à Salente est surpris de voir la campagne si bien cultivée, & de trouver si peu de [1] magnificence dans la ville. Mentor lui explique les raisons de ce changement, lui fait remarquer [2] les défauts, qui empêchent d'ordinaire un état de fleurir & lui propose pour modèle la conduite & le gouvernement d'Idomenée. Télémaque ouvre ensuite son cœur à Mentor sur son inclination pour Antiope, fille de ce roi, & sur son dessein de l'épouser. Mentor en loue avec lui les bonnes qualités, l'assure que les Dieux la lui destinent; mais que présentement il ne doit songer, qu'à partir pour Ithaque, & qu'à [3] délivrer Pénélope des poursuites de ses [4] prétendans.

1 magnificence, Pracht, Kostbarkeit. 2 les — fleurir, die Fehler, welche gewöhnlich (gemeiniglich) einen Staat zu blühen verhindern. 3 délivrer q. des poursuites, jemand von Verfolgungen befreyen, erretten. 4 un prétendant, ein Prätendent, Bewerber, Freyer, der auf etwas Anspruch macht.

Livre vingt-deuxième.

Le jeune fils d'Ulysse [1] brûloit d'impatience de retrouver Mentor à Salente, & de s'embarquer avec lui pour revoir Ithaque, où il espéroit, que son père seroit arrivé. Quand il s'approcha de Salente, il fut bien étonné de voir toute la campagne des environs, qu'il avoit laissé presque inculte & déserte, cultivée comme un jardin & pleine d'ouvriers diligens. Il reconnut l'ouvrage & la sagesse de Mentor. Ensuite entrant dans la ville il remarqua qu'il y avoit moins d'artisans pour les délices de la vie, & beaucoup moins de magnificence. [2] Télémaque en fut choqué; car il aimoit

1 brûler d'impatience, vor Ungeduld brennen. 2 Télémaque

aimoit naturellement toutes les choſes, qui ont de l'éclat & de la politeſſe; mais d'autres penſées occupèrent auſſitôt ſon cœur. Il vit de loin venir à lui Idomenée avec Mentor. Auſſitôt ſon cœur fut émû de joie & de tendreſſe. Malgré tous les ſuccès, qu'il avoit eus dans la guerre contre Adraſte, il craignoit que Mentor ne fût pas content de lui; & 3 à meſure, qu'il s'avançoit, il cherchoit dans les yeux de Mentor, pour voir s'il n'avoit rien à ſe reprocher.

D'abord Idomenée embraſſa Télémaque comme ſon propre fils; enſuite Télémaque ſe jetta au cou de Mentor, & l'arroſa de ſes larmes. Mentor lui dit: Je ſuis content de vous; vous avez fait de grandes fautes, mais elles vous ont ſervi à vous connoître & à vous défier de vous-même. Souvent on tire plus de fruit de ſes fautes, que de ſes belles actions. Les grandes actions enflent le cœur, & inſpirent une préſomption dangereuſe. Les fautes font rentrer l'homme en lui-même, & lui rendent la ſageſſe, qu'il avoit perdue dans les bons ſuccès. Ce qui vous reſte à faire, c'eſt de louer les Dieux, & de ne vouloir pas que les hommes vous louent. Vous avez fait de grandes choſes, mais avouez la vérité, 4 ce n'eſt guères vous, par qui elles ont été faites. N'eſt-il pas vrai qu'elles vous ſont venues comme quelque choſe d'étranger, qui étoit mis en vous? N'étiez-vous pas capable de les gâter & par votre promptitude, & par votre imprudence? Ne ſentez-vous pas que Minerve vous a comme 5 transformé en un autre homme au-deſſus de vous-même, pour faire par vous ce que vous avez fait? 6 Elle a tenu tous vos défauts en ſuſpens, comme Neptune, quand il appaiſe les tempêtes & ſuſpend les flots irrités.

Pendant

en fut choqué, Telemach ärgerte ſich darüber, es misfiel ihm. 3 à —— avançoit, je mehr er ſich näherte. 4 ce n'eſt guères vous, du biſt es eben nicht vornehmlich. 5 transformer, verwandeln. 6 Elle —— ſuſpens, ſie hat allen deinen Fehlern

Pendant qu'Idomenée interrogeoit avec curiofité les Crétois, qui étoient revenus de la guerre, Télémaque écoutoit ainfi les fages confeils de Mentor. Enfuite il regardoit avec étonnement de tous côtés, & difoit à Mentor: Voici un changement dont je ne comprens pas bien la raifon. Eft-il arrivé quelque calamité à Salente pendant mon abfence? D'où vient qu'on n'y remarque plus cette magnificence, qui éclatoit par-tout avant mon départ? Je ne vois plus ni or, ni argent, ni pierres précieufes; les habits font fimples; les bâtimens, qu'on y fait [7] font moins vaftes & moins ornés; [8] les arts languiffent, la ville eft devenue une folitude.

Mentor lui répondit en fouriant: Avez-vous remarqué l'état de la campagne autour de la ville? Oui, reprit Télémaque, j'ai vû par-tout le labourage en honneur, [9] & les champs défrichés. [10] Lequel vaut mieux, ajouta Mentor, ou une ville fuperbe en marbre, en or, & en argent, avec une campagne négligée & ftérile, ou une campagne cultivée & fertile, avec une ville médiocre & modefte dans fes mœurs? Une grande ville fort peuplée d'artifans occupés à amollir les mœurs par les délices de la vie, quand elle eft [11] entourée d'un roïaume pauvre & mal cultivé, reffemble à un monftre dont la tête eft d'une groffeur énorme, [12] & dont tout le corps exténué & privé de nourriture n'a aucune proportion avec cette tête. C'eft le nombre du peuple & l'abondance des alimens, qui font la vraie force & la vraie richeffe d'un roïaume. Idomenée a préfentement un peuple innombrable, & infati-

vorgebogen, ſie hat deine Verirrungen zurückgehalten. 7 font —— ornés, ſind nicht mehr ſo groß (geräumig), und nicht mehr ſo geziert. 8 les arts languiffent, die Künſte nehmen ab. 9 & —— défrichés, und die Felder umgeriſſen und urbar gemacht. 10 Lequel vaut mieux, welches iſt beſſer? 11 entouré, umgeben. 12 & —— nourriture, und deſſen ganzer eingeſchrümpfter

fatigable dans le travail, qui remplit [13] toute l'étendue de ſon païs. Tout ſon païs n'eſt plus qu'une ſeule ville. Salente n'en eſt, que le centre. Nous avons transporté de la ville dans la campagne les hommes, qui manquoient à la campagne, & qui étoient ſuperflus à la ville. De plus nous avons attiré dans ce païs beaucoup de peuples étrangers. Plus les peuples ſe multiplient, plus ils multiplient les fruits de la terre par leur travail. Cette multiplication ſi douce & ſi paiſible augmente plus un roïaume, qu'une conquête. On n'a rejetté de cette ville, que les arts ſuperflus, qui détournent les pauvres de la culture de la terre pour les vrais beſoins, & qui corrompent les riches, [14] en les jettant dans le faſte & dans la molleſſe. Mais nous n'avons fait aucun tort aux beaux arts, ni aux hommes, qui ont [15] un vrai génie pour les cultiver. Auſſi Idomenée eſt beaucoup plus puiſſant, qu'il ne l'étoit, quand vous admiriez ſa magnificence. Cet éclat éblouiſſant cachoit une foibleſſe & une miſère, qui euſſent bientôt renverſé ſon empire. Maintenant il a un plus grand nombre d'hommes, & il les nourrit plus facilement. Ces hommes accoutumés au travail, à la peine & au mépris de la vie, par l'amour des bonnes loix, ſont tous prêts à combattre pour défendre les terres cultivées de leurs propres mains. Bientôt cet état, que vous croïez [16] déchu, ſera la merveille de l'Heſpérie.

Souvenez-vous, o Télémaque, qu'il y a deux choſes pernicieuſes dans le gouvernement des peuples, [17] auxquelles on n'apporte presque jamais aucun reméde.

La

und der Nahrung beraubter Körper. 13 toute —— païs, den ganzen Umfang ſeines Landes. 14 en —— molleſſe, indem ſie dieſelben in Pracht und Weichlichkeit verſenken. 15 un —— cultiver, ein wahres Genie, ſich auf dieſelben zu legen, dieſelben zu erlernen. 16 déchu, von décheoir, abnehmen, herabkommen. 17 auxquelles —— reméde, gegen welche man faſt nie=

La prémière eſt une autorité injuſte & trop violente dans les rois. La ſeconde eſt le luxe, qui corrompt les mœurs. Quand les rois s'accoutument à ne connoître plus d'autres loix, que leurs volontés abſolues, & qu'ils ne mettent plus de frein à leurs paſſions, ils peuvent tout. [18] Mais à force de tout pouvoir, [19] ils ſappent le fondement de leur puiſſance. Ils n'ont plus de régles certaines, ni de maximes de gouvernement; chacun [20] à l'envi les flatte; ils n'ont plus de peuples; il ne leur reſte, que des eſclaves dont le nombre diminue chaque jour. Qui leur dira la vérité? [21] Qui donnera des bornes au torrent? Tout céde, les ſages s'enfuïent, ſe cachent, & gémiſſent. [22] Il n'y a qu'une révolution ſoudaine & violente, qui puiſſe ramener dans ſon cours naturel cette [23] puiſſance débordée. [24] Souvent même le coup, qui pourroit la modérer, l'abât ſans reſſource. Rien ne [25] menace tant d'une chûte funeſte, qu'une autorité, qu'on [26] pouſſe trop loin. Elle eſt ſemblable à [27] un arc trop tendu, qui ſe rompt enfin tout-à-coup, ſi on ne le [28] relâche; mais qui eſt-ce qui oſera le relâcher? Idomenée étoit gâté jusqu'au fond du cœur par cette autorité ſi flatteuſe. Il avoit été renverſé de ſon trône; [29] mais il n'avoit pas été détrompé. [30] Il a fallu, que les Dieux

mals ein Hülfsmittel anwendet. 18 Mais — pouvoir, aber eben dadurch, daß sie alles zu thun vermögen. 19 ſapper, untergraben. 20 à l'envi, um die Wette. 21 Qui — torrent? wer wird dem reissenden Strom Gränzen setzen? 22 Il — violente, blos eine schnelle und gewaltsame Veränderung ist es. 23 une puiſſance débordée, eine aus den Schranken getretene Gewalt. 24 Souvent — reſſource, öfters stürzt sie auch der Streich, welcher sie mäßigen könnte, ohne Rettung darnieder. 25 menacer d'une chûte funeſte, mit einem traurigen (kläglichen) Fall drohen. 26 pouſſer trop loin, zu weit treiben. 27 un arc trop tendu, ein zu stark gespannter Bogen. 28 relâcher heißt hier: nachlassen. 29 mais — détrompé, aber sein Irrthum hatte ihn deswegen nicht verlassen. 30 Il a fallu, es war nothwendig,

Dieux nous aïent envoïés ici 31 pour le désabuser de cette puissance aveugle & outrée, 32 qui ne convient point à des hommes. 33 Encore a-t-il fallu des espèces de miracles pour lui ouvrir les yeux.

L'autre mal, presque incurable, est le luxe. Comme la trop grande autorité empoisonne les rois, le luxe empoisonne toute une nation. On dit que le luxe sert à nourrir les pauvres aux dépens des riches; comme si les pauvres ne pouvoient pas 34 gagner leur vie plus utilement en multipliant les fruits de la terre, sans amollir les riches 35 par des raffinemens de volupté. Toute une nation s'accoutume à regarder comme des nécessités de la vie les choses les plus superflues: ce sont tous les jours de nouvelles nécessités, qu'on invente, & on ne peut plus 36 se passer des choses, qu'on ne connoissoit pas trente ans auparavant. Ce luxe s'appelle bon goût, perfection des arts, 37 & politesse de la nation. Ce vice, qui en attire une infinité d'autres, est loué comme une vertu. Il répand sa contagion 38 jusqu'aux derniers de la lie du peuple. Les proches parens du roi veulent imiter sa magnificence; les grands celle des parens du roi; les gens médiocres veulent égaler les grands; 39 car qui est-ce qui se fait justice? 40 Les petits veulent passer pour médiocres. 41

es mußte geschehen. 31 désabuser q. einem seine falsche Meynung, seinen Irrthum benehmen, einen auf andere Gedanken bringen. 32 qui — hommes, welche den Menschen nicht zukömmt. 33 Encore — miracles, auch hat es sogar einiger Arten von Wunderwerken bedurft. 34 gagner la vie, den Lebensunterhalt gewinnen. 35 par — volupté, durch Erfindungen der Wollust. 36 se passer, entbehren, entrathen. 37 & — nation, und Artigkeit, Verfeinerung der Nation. 38 jusqu' — peuple, bis zu dem Geringsten von der Hefe (Grundsuppe) des Volks, bis zum Jan Hagel. 39 car — justice? denn wer läßt sich Gerechtigkeit widerfahren? 40 Les —

[41] Tout le monde fait plus qu'il ne peut; les uns par faſte, & pour [42] ſe prévaloir de leurs richeſſes; les autres par mauvaiſe honte, & pour cacher leur pauvreté. Ceux mêmes qui ſont aſſez ſages pour condamner un ſi grand désordre, ne le ſont pas aſſez pour oſer [43] lever la tête les prémiers, & pour donner des exemples contraires. Toute une nation ſe ruïne; [44] toutes les conditions ſe confondent. La paſſion d'acquérir du bien pour ſoutenir une vaine dépenſe, corrompt les ames les plus pures; il n'eſt plus queſtion, que d'être riche; la pauvreté eſt une infamie. Soïez ſavant, habile, vertueux, inſtruiſez les hommes, gagnez des batailles, ſauvez la patrie, ſacrifiez tous vos intérêts, vous étes mépriſé, ſi vos talens ne ſont relevés par le faſte. Ceux mêmes qui n'ont pas de bien, veulent paroitre en avoir; ils dépenſent comme s'ils en avoient. On emprunte, on trompe, [45] on uſe de mille artifices indignes pour parvenir. Mais [46] qui remédiera à ces maux? [47] Il faut changer le goût & les habitudes de toute une nation. Il faut lui donner de nouvelles loix. Qui le pourra entreprendre, ſi ce n'eſt [48] un roi philoſophe, qui ſache par l'exemple de ſa propre modération [49] faire honte à tous ceux, qui aiment une dépenſe faſtueuſe, & encourager les ſages, qui ſeront bien aiſes d'être autoriſés dans une honnête frugalité?

Télémaque

médiocres, die Geringen wollen für mittelmäßige gehalten werden. 41 Tout — peut, jedermann thut mehr, als er kann. 42 ſe prévaloir de ſes richeſſes, ſich durch ſeine Reichthümer ein Anſehen geben. 43 lever la tête le prémier, das Haupt zuerſt emporheben, ſich zuerſt widerſetzen. 44 toutes — confondent, alle Stände werden untereinander verwirrt, vermengt. 45 on — indignes, man bedient ſich tauſend unwürdiger Kunſtgriffe. 46 qui — maux? wer wird dieſen Uebeln ſteuern? 47 Il — nation, man muß den Geſchmack und die Gewohnheiten einer ganzen Nation umändern, umſchaffen. 48 un roi philoſophe, ein philoſophiſcher König. 49 faire honte à q. einen beſchämen.

Télémaque écoutant ce discours étoit comme un homme, qui revient d'un profond sommeil; il sentoit la verité de ces paroles, & elles se gravoient dans son cœur, [50] comme un savant sculpteur imprime les traits qu'il veut sur le marbre, ensorte qu'il lui donne de la tendresse, de la vie & du mouvement. Télémaque ne répondit rien; mais [51] repassant tout ce qu'il venoit d'entendre, [52] il parcouroit des yeux les choses qu'on avoit changées dans la ville; ensuite il disoit à Mentor:

Vous avez fait d'Idomenée le plus sage de tous les rois. Je ne connois plus ni lui, ni son peuple. J'avoue même que ce que vous avez fait ici, est infiniment plus grand que les victoires, que nous venons de remporter. [53] Le hazard & la force ont beaucoup de part au succès de la guerre. Il faut que nous partagions la gloire des combats avec nos soldats; mais tout votre ouvrage ne vient, que d'une seule tête. [54] Il a fallu que vous aïez travaillé seul contre un roi & contre tout son peuple pour les corriger. Les succès de la guerre sont toujours funestes & odieux. Ici tout est l'ouvrage d'une sagesse céleste. Tout est doux, tout est pur, tout est aimable, [55] tout marque une autorité, qui est au-dessus de l'homme. Quand les hommes veulent de la gloire, [56] que ne la cherchent-ils dans cette application à faire du bien? O qu'ils [57] s'entendent mal en gloire, d'en espérer une solide, en ravageant la terre, & en répandant le sang humain!

Mentor

50 comme — marbre, wie ein weiser (verständiger) Bildhauer die Züge, welche er beliebt, dem Marmor eindrückt. 51 repassant, indem er sich wiederholte. 52 parcourir des yeux, mit den Augen durchlaufen. 53 Le — guerre, der ungefähre Zufall (das Wagen, das blinde Glück) und die Stärke haben an dem glücklichen Erfolge des Kriegs vielen Antheil. 54 Il — seul, ihr ganz allein habt arbeiten müssen. 55 tout — homme, alles zeigt eine Gewalt an, welche über den Menschen erhaben ist. 56 que — bien, warum suchen sie ihn (den Ruhm) nicht in dieser Bestrebung, Gutes zu thun. 57 s'entendre en q. c.

Mentor montra ſur ſon viſage une joie ſenſible [58] de voir Télémaque ſi déſabuſé des victoires & des conquêtes, dans un âge où il étoit ſi naturel, qu'il fût enivré de la gloire, qu'il avoit acquiſe.

Enſuite Mentor ajouta: Il eſt vrai que tout ce que vous voïez ici eſt bon & louable; mais ſachez qu'on pourroit faire des choſes encore meilleures. Idomenée modére ſes paſſions, & s'applique à gouverner ſon peuple avec juſtice; [59] mais il ne laiſſe pas de faire encore bien des fautes, qui ſont les ſuites malheureuſes de ſes fautes anciennes. Quand les hommes veulent quitter le mal, le mal ſemble encore les pourſuivre. Long-tems il leur reſte de mauvaiſes habitudes, un naturel affoibli, [60] des erreurs invétérées, & [61] des préventions presque incurables. Heureux ceux qui ne ſe ſont jamais égarés! Ils peuvent faire le bien plus parfaitement. Les Dieux, o Télémaque, vous demanderont plus qu'à Idomenée, parce que vous avez connu la vérité dès votre jeuneſſe, & que vous n'avez jamais été [62] livré aux ſéductions d'une trop grande proſpérité.

Idomenée, continuoit Mentor, eſt ſage & éclairé; mais il [63] s'applique trop au détail, & ne [64] médite pas aſſez le gros de ſes affaires pour [65] former des plans. [66] L'habileté d'un roi, qui eſt au-deſſus des

ſich auf etwas verſtehen. 58 de — conquêtes, zu ſehen, daß Telemach in Anſehung der Siege und Eroberungen ſeine irrige Meynung abgelegt hatte. 59 mais — fautes, aber er unterläßt deswegen doch nicht, noch viele Fehler zu begehen. 60 des erreurs invétérées, eingewurzelte Irrthümer, Fehler. 61 des préventions, Vorurtheile. 62 être livré aux ſéductions, den Verführungen überlaſſen, ausgeſetzt ſeyn. 63 s'appliquer au détail, ſich auf Kleinigkeiten und beſondere Umſtände einlaſſen. 64 méditer le gros des affaires, das Allgemeine, das Ganze der Angelegenheiten überdenken, in Erwägung ziehen. 65 former des plans, Plane, Entwürfe machen. 66 L'habileté — hommes, die Geſchicklichkeit eines Königs, der über die Menſchen erhöhet

hommes, ne consiste pas à faire tout par lui-même. C'est une vanité grossière, que d'espérer d'en [67] venir à bout, ou de vouloir persuader au monde, qu'on en est capable. Un roi doit gouverner en choisissant & en conduisant ceux, qui gouvernent sous lui. [68] Il ne faut pas qu'il fasse le détail; car c'est faire la fonction de ceux, qui ont à travailler sous lui. Il doit seulement [69] s'en faire rendre compte, [70] & en savoir assez [71] pour entrer dans ce compte avec discernement. [72] C'est merveilleusement gouverner, que de choisir & d'appliquer selon leurs talens les gens, qui gouvernent. Le suprême & parfait gouvernement consiste à gouverner ceux qui gouvernent; il faut les observer, les éprouver, les modérer, les corriger, les animer, les élever, les rabaisser, les changer de places, & les tenir toujours dans la main. Vouloir examiner tout par soi-même, c'est défiance, [73] c'est petitesse, [74] c'est se livrer à une jalousie pour les détails, qui consume le tems & la liberté d'esprit nécessaires pour les grandes choses. Pour former de grands desseins, il faut avoir l'esprit libre & reposé. [75] Il faut penser à son aise dans un entier dégagement de toutes les expéditions d'affaires épineuses. Un esprit épuisé [76] par le détail est comme

la

ist. 67 venir à bout, zum Zweck kommen. 68 Il — détail, er muß sich nicht in die Untersuchung der besondern Umstände (Kleinigkeiten) einlassen. 69 s'en — compte, sich Rechnung thun (ablegen) lassen. 70 & — assez, und genug davon verstehen. 71 pour — discernement, um diese Rechnung mit Einsicht (Unterscheidungskraft) untersuchen zu können. 72 C'est — gouvernent, dieß heißt auf eine bewundernswürdige Weise regieren, wenn man die Leute, welche regieren, nach ihren Talenten zu wählen und zu gebrauchen weiß. 73 c'est petitesse, ist Schwachheit, ist das Anzeigen eines kleinen Geistes. 74 c'est — détails, heißt sich einer eifersüchtigen Durchsuchung aller kleinen besondern Umstände überlassen. 75 Il — épineuses, man muß sich nach aller seiner Bequemlichkeit seinen Gedanken überlassen können, in einer gänzlichen Abgeschiedenheit, (Befreyung, Entschlagung) von allen verworrenen (verdrüßlichen, kützlichten) Angelegenheiten. 76 par le détail, durch die Behandlung (Durchforschung,

la lie du vin qui n'a plus ni force, ni délicateſſe. [77] Ceux qui gouvernent par le détail, ſont toujours déterminés par le préſent, ſans étendre leurs vûes ſur un avenir éloigné. [78] Ils ſont toujours entraînés par l'affaire du jour où ils ſont, & cette affaire étant ſeule à les occuper, [79] elle les frappe trop, [80] elle rétrécit leur eſprit; car [81] on ne juge ſainement des affaires, [82] que quand on les compare toutes enſemble, & qu'on les place toutes dans un certain ordre, [83] afin qu'elles aïent de la ſuite & de la proportion. [84] Manquer à ſuivre cette régle dans le gouvernement, c'eſt reſſembler à un muſicien, qui ſe contenteroit de trouver des tons harmonieux, & qui ne ſe mettroit point en peine de les unir & de les accorder, pour en compoſer une muſique douce & touchante. C'eſt reſſembler auſſi à un architecte, qui croit avoir tout fait, pourvû qu'il aſſemble de grandes colomnes & beaucoup de pierres bien taillées, ſans penſer à l'ordre & à la proportion des ornemens de ſon édifice. Dans le tems qu'il fait un ſalon, il ne prévoit pas qu'il faudra [85] un eſcalier convenable. Quand il travaille [86] au corps du bâtiment, il ne ſonge ni à la cour, ni au portail. Son ouvrage [87] n'eſt qu'un aſſemblage confus de parties magnifiques, qui ne ſont point faites les unes pour les autres. Cet

Unterſuchung) der kleinſten Umſtände. 77 Ceux — détail, diejenigen, welche bey ihrer Regierung auf die kleinſten Kleinigkeiten ſehen. 78 Il — occuper, ſie werden immerdar durch die Angelegenheit des Tages, woran ſie leben, dahingeriſſen; und da dieſe Angelegenheit ſie allein beſchäftiget. 79 elle — trop, ſo rührt ſie dieſelben zu ſtark. 80 elle — eſprit, ſie zieht gleichſam ihren Geiſt zuſammen. 81 on — affaires, man fällt von den Angelegenheiten kein geſundes Urtheil. 82 que — enſemble, als wenn man ſie alle miteinander vergleicht. 83 afin — proportion, damit ſie eine Folge und ein Gleichmaas gegen einander haben. 84 Manquer — régle, wenn man ermangelt, dieſer Regel zu folgen. 85 un eſcalier convenable, eine dazu ſchickliche Treppe. 86 le corps du bâtiment, das Hauptgebäude. 87 n'eſt — magnifiques, iſt blos eine verworrene Zuſammen=

ouvrage, loin de lui faire honneur, eſt un monument, qui éterniſera ſa honte; car il fait voir, [88] que l'ouvrier n'a pas ſu penſer avec aſſez d'étendue, pour concevoir à la fois le deſſein général de tout ſon ouvrage. [89] C'eſt un caractère d'eſprit court & ſubalterne. [90] Quand on eſt né avec ce génie borné au détail, [91] on n'eſt propre qu'à exécuter ſous autrui. N'en doutez pas, ò mon cher Télémaque, le gouvernement d'un roïaume demande une certaine harmonie comme la muſique, & de juſtes proportions comme l'architecture.

Si vous voulez que je me ſerve encore de la comparaiſon de ces arts, je vous ferai entendre, [92] combien les hommes, qui gouvernent par le détail, ſont médiocres. Celui qui dans un concert ne chante, que certaines choſes, quoi qu'il les chante parfaitement, n'eſt qu'un chanteur. [93] Celui qui conduit tout le concert, & qui en régle à la fois toutes les parties, eſt le ſeul maître de muſique. Tout de même celui qui taille les colomnes, ou qui éleve un côté du bâtiment, n'eſt qu'un maçon. [94] Mais celui qui a penſé tout l'édifice, & qui en a toutes les proportions dans ſa tête, eſt le ſeul architecte. Ainſi ceux qui travaillent, qui expédient, qui font le plus d'affaires, ſont ceux qui gou-

ſetzung von prächtigen Theilen. 88 que — ouvrage, daß der Werkmeiſter nicht gewußt hat, weitumfaſſend genug zu denken, um auf einmal den allgemeinen Grundriß ſeines ganzen Werks zu faſſen, überſehen. 89 C'eſt — ſubalterne, dieß iſt ein Merkmal (Kennzeichen) eines kurzen und untergeordneten Verſtandes. 90 Quand — détail, wenn man mit einem ſolchen auf Kleinigkeiten eingeſchränkten Genie gebohren worden. 91 on — autrui, ſo iſt man zu nichts weiter geſchickt, als eines Andern Befehle zu vollziehen. 92 combien — médiocres, wie mittelmäßige Köpfe diejenigen ſind, die ſich bey der Regierung bey Kleinigkeiten aufhalten. 93 Celui — muſique, derjenige aber, der das ganze Concert regiert, und der zu gleicher Zeit alle einzelne Theile (eigentlich Stimmen) anordnet, iſt allein der Meiſter der Muſik. 94 Mais — tête, aber derjenige, der das ganze Gebäude ausgeſonnen, und der alle Verhältniſſe deſſelben in ſeinem Kopfe hat.

gouvernent le moins; ils ne ſont que [95] les ouvriers ſubalternes. Le vrai génie, qui conduit l'état, eſt celui qui ne faiſant rien, [96] fait tout faire; qui penſe, qui invente, qui pénétre dans l'avenir, qui retourne dans le paſſé, qui arrange, qui proportionne, qui prépare de loin, qui [97] ſe roidit ſans ceſſe pour lutter contre la fortune, comme un nageur contre le torrent de l'eau, qui eſt attentif nuit & jour [98] pour ne laiſſer rien au hazard.

Croïez-vous, Télémaque, qu'un grand peintre travaille aſſidument depuis le matin jusqu'au ſoir pour expédier plus promptement ſes ouvrages? Non, cette gêne & ce travail ſervile éteindroient tout le feu de ſon imagination; [99] il ne travailleroit plus de génie. [100] Il faut que tout ſe faſſe irréguliérement & par ſaillies, ſuivant que ſon goût le mene & que ſon eſprit l'excite. Croïez-vous, qu'il paſſe ſon tems à [101] broïer des couleurs & à préparer des pinceaux? Non, c'eſt l'occupation de ſes éleves. Il ſe réſerve le ſoin de penſer; il ne ſonge qu'à faire [102] des traits hardis, qui donnent de la nobleſſe, de la vie, & de la paſſion à ſes figures. Il a dans ſa tête les penſées & les ſentimens des héros, qu'il veut repréſenter. [103] Il ſe transporte dans leurs ſiècles & dans toutes les circonſtances, où ils ont été. [104] A cette eſpèce d'enthouſiasme il faut qu'il joigne une ſageſſe, qui le retienne, que tout ſoit vrai, correct, & proportionné l'un à l'autre.

Mm 4 Croïez-

95 les ouvriers ſubalternes, die untergeordneten Arbeiter. 96 fait tout faire, macht, daß Alles gethan wird. 97 ſe roidir, ſich abhärten. 98 pour — hazard, um nichts dem ungefähren Zufall (blinden Glück) zu überlaſſen. 99 il — génie, er würde nicht mehr mit dem Genie arbeiten. 100 Il — ſaillies, es muß alles unregelmäßig und durch ſchnelle Einfälle (in aufwallender Hitze) geſchehen. 101 broïer des couleurs, Farben reiben. 102 des traits hardis, kühne, gewagte Züge. 103 Il — été, er verſetzt ſich in ihre Jahrhunderte und in alle die Umſtände, in denen ſie geweſen ſind. 104 A — ſageſſe, mit dieſer Art von Enthuſiasmus (enthuſiaſtiſcher Hitze) muß er eine Weisheit ver=

Croïez-vous, Télémaque, [105] qu'il faille moins d'élevation de génie & d'effort de penſées pour faire un grand roi, que pour faire un bon peintre? [106] Concluez donc que l'occupation d'un roi doit être de penſer, de former de grands projets, & de choiſir les hommes propres à exécuter ſous lui.

Télémaque lui répondit: Il me ſemble que je comprens tout ce que vous me dites. Mais ſi les choſes alloient ainſi, un roi ſeroit ſouvent trompé, [107] n'entrant point par lui-même dans le détail. C'eſt vous-même qui vous trompez, repartit Mentor. Ce qui empêche qu'on ne ſoit trompé, c'eſt la connoiſſance générale du gouvernement. Les gens qui n'ont point de principes dans les affaires, & qui n'ont point de vrai [108] diſcernement des eſprits, [109] vont toujours comme à tâtons. C'eſt un hazard quand ils ne ſe trompent pas. Ils ne ſavent pas même préciſément ce qu'ils cherchent, [110] ni à quoi ils doivent tendre. Ils ne ſavent que ſe défier, & ſe défient plutôt des honnêtes gens, qui les contrediſent, que des trompeurs, qui les flattent. Au contraire ceux qui ont des principes pour le gouvernement, & qui [111] ſe connoiſſent en hommes, ſavent ce qu'ils doivent chercher en eux, & les moïens d'y parvenir. [112] Ils connoiſſent du moins en gros, ſi les gens dont ils ſe ſervent, ſont des inſtrumens propres à leurs deſſeins, & s'ils [113] entrent dans leurs vûes pour [114] tendre au

binden. 105 qu' —— penſées, daß es weniger Erhebung, (Erhabenheit, Schwung) des Geiſtes und weniger Anſtrengung der Gedanken bedürfe. 106 Concluez donc, machet alſo hieraus den Schluß. 107 entrer dans le détail, ſich auf Kleinigkeiten und beſondere Umſtände einlaſſen. 108 le diſcernement des eſprits, die Kunſt, die Geiſter zu prüfen. 109 aller à tâtons, im Dunkeln herumtappen. 110 ni —— tendre, noch wornach ſie ſtreben, worauf ſie ihr Augenmerk richten ſollen. 111 ſe connoître en hommes, ſich auf die Menſchen verſtehen, Menſchenkenntniß beſitzen. 112 Ils —— gros, ſie kennen, wenigſtens im Großen, wenigſtens überhaupt. 113 entrer dans les vûes de q. an jemands Entwürfen Theil nehmen. 114 tendre au but, nach dem Zweck

au but, qu'ils ſe propoſent. D'ailleurs comme [115] ils ne ſe jettent point dans les détails accablans, ils ont l'eſprit plus libre [116] pour enviſager d'une ſeule vûe le gros de l'ouvrage, & pour obſerver s'il s'avance vers la fin principale. S'ils ſont trompés, du moins ils ne le ſont guère dans [117] l'eſſentiel. [118] Ils ſont outre cela au deſſus des petites jalouſies, qui marquent un eſprit borné & une ame baſſe. Ils comprennent, qu'on ne peut éviter d'être trompé dans les grandes affaires, puis qu'il faut s'y ſervir des hommes, qui ſont ſi ſouvent trompeurs. On perd plus par l'irréſolution où jette la défiance, qu'on ne perdroit à ſe laiſſer un peu tromper. On eſt trop heureux quand on n'eſt trompé, que dans les choſes médiocres, [119] les grandes ne laiſſent pas de s'acheminer; & c'eſt la ſeule choſe, [120] dont un grand homme doit être en peine. Il faut réprimer ſévérement la tromperie, quand on la découvre; mais [121] il faut compter ſur quelque tromperie, ſi l'on ne veut point être véritablemet trompé. Un artiſan dans ſa boutique voit tout de ſes propres yeux, & fait tout de ſes propres mains. Mais un roi dans un grand état ne peut tout faire, ni tout voir. Il ne doit faire que les choſes, que nul autre ne peut faire ſous lui. [122] Il ne doit voir que ce qui entre dans la déciſion des choſes importantes.

ſtreben. 115 ſe jetter dans des détails accablans, ſich einer niederdrückenden verdrüßlichen Unterſuchung der kleinſten Umſtände unterwerfen. 116 pour — ouvrage, um mit einem einzigen Blicke das Ganze des Werks zu überſehen. 117 l'eſſentiel, das Weſentlichſte, die Hauptſache. 118 Ils — jalouſies, überdieß ſind ſie über die kleinen Eiferſüchteleyen weg. 119 Les — acheminer, die großen Geſchäfte gehen unterdeſſen doch fort, ſtehen doch auf gutem Fuße. 120 dont — peine, weswegen ein großer Mann bekümmert (in Verlegenheit) ſeyn ſoll. 121 Il faut compter, man muß Rechnung darauf machen. 122 Il — importantes, er muß blos das ſehen, was in die Entſcheidung

Enfin Mentor dit à Télémaque: Les Dieux vous aiment, & vous préparent un régne plein de sagesse. Tout ce que vous voïez ici, est fait, moins pour la gloire d'Idomenée, que pour votre instruction. Tous les [123] sages établissemens, que vous admirez dans Salente, ne sont que l'ombre de ce que vous ferez un jour à Ithaque, [124] si vous répondez par vos vertus à votre haute destinée. Il est tems que nous songions à partir d'ici. Idomenée tient un vaisseau prêt pour notre retour.

Aussitôt Télémaque ouvrit son cœur à son ami, mais avec quelque peine, [125] sur un attachement, qui lui faisoit regretter Salente. Vous me [126] blâmerez peut-être, lui dit-il, [127] de prendre trop facilement des inclinations dans les lieux où je passe; mais mon cœur me feroit de continuels reproches, si je vous cachois, que j'aime Antiope, fille d'Idomenée. Non, mon cher Mentor, ce n'est point une passion aveugle comme celle dont vous m'avez guéri dans l'ile de Calypso. J'ai bien reconnu la profondeur de la plaie, que l'amour m'avoit fait auprès d'Eucharis. Je ne puis encore prononcer son nom sans être troublé. Le tems & l'absence n'ont pû l'effacer. Cette expérience funeste m'apprend à me défier de moi-même. Mais pour Antiope, ce que je ressens n'a rien de semblable. Ce n'est point un [128] amour passionné, c'est goût, c'est estime, c'est persuasion que je serois heureux, si je passois ma vie avec elle! Si jamais les Dieux me rendent mon père, & qu'ils me permettent de choisir une femme, Antiope

wichtiger Sachen einen Einfluß hat. 123 des sages établissemens, weise Verordnungen, Einrichtungen. 124 si — destinée, wenn ihr durch eure Tugenden eurer hohen (erhabenen) Bestimmung entsprecht. 125 sur un attachement, wegen einer Verbindung, Herzensangelegenheit. 126 blâmer, tadeln. 127 de — passe, daß ich mich an den Orten, durch welche ich reise, gar zu leicht verliebe, von der Liebe einnehmen lasse. 128 amour passionné,

tiope ſera mon épouſe. Ce qui me touche en elle, c'eſt ſon ſilence, ſa modeſtie, [129] ſa retraite, ſon travail aſſidu, ſon induſtrie pour les ouvrages de laine & de broderie, ſon application à [130] conduire toute la maiſon de ſon père depuis que ſa mère eſt morte, ſon mépris [131] des vaines parures, [132] l'oubli & l'ignorance même, qui paroît en elle de ſa beauté. Quand Idomenée lui ordonne de [133] mener les danſes des jeunes Crétoiſes au ſon des flûtes, on la prendroit pour la riante Venus, tant elle eſt accompagnée de graces. Quand il la mène avec lui à la chaſſe dans les forêts, elle paroît majeſtueuſe & [134] adroite à tirer de l'arc comme Diane au milieu de ſes Nymphes. Elle ſeule ne le ſait pas, & tout le monde l'admire. Quand elle entre dans le temple des Dieux, & qu'elle porte ſur ſa tête les choſes ſacrées dans des corbeilles, on croiroit qu'elle eſt elle-même la Divinité, qui habite dans le temple. [135] Avec quelle crainte & quelle religion la voïons-nous offrir des ſacrifices, & détourner la colère des Dieux, quand il faut [136] expier quelque faute, [137] ou détourner quelque funeſte préſage! Enfin quand on la voit avec une troupe de filles tenant en ſa main [138] une aiguille d'or, on croit que c'eſt Minerve même, qui a pris ſur la terre une forme humaine, & qui inſpire aux hommes les beaux arts. Elle anime les autres à travailler, [139] elle leur adoucit le travail & l'ennui par les charmes de ſa voix, lors qu'elle

blinde Leidenſchaft, heftige ungeſtüme Liebe. 129 ſa retraite, ihre Eingezogenheit. 130 conduire — maiſon, das ganze Haus (Hausweſen) regieren, beſorgen. 131 des vaines parures, eitler Putz, Kleiderpracht. 132 l'oubli — même, das Vergeſſen, ja ſogar das Nichtwiſſen. 133 mener, führen, anführen. 134 adroite à tirer de l'arc, geſchickt mit dem Bogen zu ſchießen. 135 Avec — religion, mit welcher Gottesfurcht und mit welcher Andacht. 136 expier une faute, einen Fehler ausſöhnen. 137 ou — préſage, oder irgend eine traurige Weiſſagung abkehren, nicht bedeutend machen. 138 une aiguille d'or, eine goldne Nadel. 139 elle — voix, ſie verſüßt ihnen die Arbeit und die

qu'elle chante toutes les merveilleuſes hiſtoires des Dieux; elle ſurpaſſe la plus exquiſe peinture par la délicateſſe de ſes broderies. Heureux l'homme, [140] qu'un doux hymen unira avec elle! Il n'aura à craindre, que de la perdre & de [141] lui ſurvivre.

Je prens ici, mon cher Mentor, les Dieux à témoins, que je ſuis tout prêt à partir. J'aimerai Antiope tant que je vivrai, mais elle ne retardera pas d'un moment mon retour en Ithaque. Si un autre la devoit poſſéder, je paſſerois le reſte de mes jours avec triſteſſe & amertume; mais enfin je la quitterai, quoique je ſache, que l'abſence peut me la faire perdre. Je ne veux ni lui parler, ni parler à ſon père de mon amour; [142] car je ne dois en parler qu'à vous ſeul, jusqu'à ce qu'Ulyſſe, remonté ſur ſon trône, m'ait déclaré, qu'il y conſent. Vous pouvez reconnoître par là, mon cher Mentor, combien [143] cet attachement eſt différent de la paſſion dont vous m'avez vû aveuglé pour Eucharis.

Mentor répondit: o Télémaque, [144] je conviens de cette différence; Antiope eſt douce, ſimple, ſage; ſes mains ne mépriſent point le travail; elle prévoit de loin; [145] elle pourvoit à tout; elle ſait ſe taire & [146] agir de ſuite ſans empreſſement. Elle eſt à toute heure occupée, & ne s'embarraſſe jamais, parce qu'elle fait chaque choſe à propos. Le bon ordre de la maiſon de ſon père eſt ſa gloire; elle en eſt plus ornée, que de ſa beauté. Quoiqu'elle ait ſoin de tout, & qu'elle ſoit

Langeweile durch den Zauber ihrer Stimme. 140 qu' — elle, den das ſüße Band der Ehe mit ihr vereinigen wird. 141 survivre à q. jemand überleben. 142 car — ſeul, denn ich darf mit euch allein davon reden. 143 cet attachement, dieſe Anhänglichkeit, Neigung. 144 je — différence, ich bin dieſes Unterſchieds wegen eurer Meynung. 145 elle — tout, ſie beſorgt, verſieht Alles. 146 agir — empreſſement, verrichtet eine Sache in der Ordnung, ohne Uebereilung, ohne flüchtig

ſoit chargée de corriger, de refuſer, d'épargner, (choſes qui [147] font haïr presque toutes les femmes,) elle s'eſt rendue aimable à toute la maiſon. [148] C'eſt qu'on ne trouve en elle ni paſſion, ni [149] entêtement, ni légèreté, ni humeur, comme dans les autres femmes; d'un ſeul regard [150] elle ſe fait entendre, & on craint de lui déplaire; elle donne des ordres précis. Elle n'ordonne que ce qu'on peut exécuter; elle [151] reprend avec bonté, & en reprenant elle encourage. [152] Le cœur de ſon père ſe repoſe ſur elle, comme un voïageur abattu par les ardeurs du ſoleil ſe repoſe à l'ombre ſur l'herbe tendre. Vous avez raiſon, Télémaque, Antiope eſt un tréſor digne d'être recherché dans les terres les plus éloignées. [153] Son eſprit non plus que ſon corps ne ſe pare jamais de vains ornemens. [154] Son imagination, quoique vive, eſt retenue; elle ne parle que pour la néceſſité; & ſi elle ouvre la bouche, la douce perſuaſion & [155] les graces naïves coulent de ſes lèvres. Dès qu'elle parle, tout le monde ſe tait, & elle en rougit. [156] Peu s'en faut qu'elle ne ſupprime ce qu'elle a voulu dire, quand elle apperçoit, qu'on l'écoute ſi attentivement. A peine l'avons-nous entendu parler.

Vous ſouvenez-vous, o Télémaque, d'un jour que ſon père la fit venir? Elle parut les yeux baiſſés, couverte d'un grand voile, & elle ne parla que pour modérer la colère d'Idomenée, qui vouloit faire punir rigou-

darüber wegzueilen. 147 Faire haïr, verhaßt machen. 148 C'eſt que, die Urſache hiervon iſt, weil ꝛc. 149 entêtement, Eigenſinn, Halsſtarrigkeit; humeur, ſeltſame Laune, Grillen. 150 elle ſe fait entendre, macht ſie ſich verſtändlich. 151 reprendre avec bonté, mit Güte verweiſen, beſtrafen. 152 Le — elle, das Herz ihres Vaters ruht auf ihr. 153 Son — ornemens, ihr Geiſt ſo wenig als ihr Leib ſchmückt ſich jemals mit eiteln Zierrathen. 154 Son — retenue, ihre obgleich lebhafte Einbildungskraft wird zurückgehalten. 155 les graces naïves, die ungekünſtelten (ungezwungenen) Annehmlichkeiten. 156 Peu

rigoureuſement un de ſes eſclaves; [157] d'abord elle entra dans ſa peine; puis elle [158] le calma; enfin elle lui [159] fit entendre ce qui pouvoit excuſer ce malheureux; & ſans [160] faire ſentir au roi, qu'il s'étoit trop [161] emporté, elle lui inſpira des ſentimens de juſtice & de compaſſion. Thétis, quand elle flatte le vieux Nérée, n'appaiſe pas avec plus de douceur les flots irrités. Ainſi Antiope ſans prendre aucune autorité, [162] & ſans ſe prévaloir de ſes charmes, [163] maniera un jour le cœur de ſon époux, comme elle touche maintenant ſa lyre, quand elle en veut tirer les plus tendres accords. Encore une fois, Télémaque, votre amour pour elle eſt juſte; les Dieux vous la deſtinent, vous l'aimez d'un amour raiſonnable. Il faut attendre qu'Ulyſſe vous la donne. Je vous loue de n'avoir pas voulu lui découvrir vos ſentimens; mais ſachez que ſi vous euſſiez [164] pris quelques détours pour lui apprendre vos deſſeins, elle les auroit [165] rejettés, & auroit ceſſé de vous eſtimer. Elle ne ſe promettra jamais à perſonne; elle ſe laiſſera donner par ſon père; elle ne prendra jamais pour époux qu'un homme, qui craigne les Dieux, & qui [166] rempliſſe toutes les bienſéances. Avez-vous obſervé comme moi, qu'elle ſe montre encore moins, & qu'elle baiſſe plus les yeux depuis votre retour? Elle ſait tout ce qui vous eſt arrivé d'heureux dans la guerre. Elle n'ignore ni votre naiſſance, ni vos avantures, ni tout ce que les Dieux ont mis en vous; c'eſt ce qui la rend ſi modeſte &

s'en faut, es fehlt alsdann wenig. 157 d'abord — peine, anfangs billigte ſie ſeinen Verdruß, anfangs nahm ſie an ſeinem Verdruß Antheil. 158 calmer, beſänftigen, ſtillen. 159 faire entendre, zu verſtehen geben, vortragen. 160 faire ſentir, fühlen, merken laſſen. 161 s'emporter, ſich heftig erzürnen, ſich vom Zorn dahinreiſſen laſſen. 162 & — charmes, und ohne ihre Reize anzuwenden, geltend zu machen. 163 manier, lenken, regieren, leiten. 164 prendre des détours, Umſchweife, Umwege nehmen. 165 rejetter, verwerfen. 166 remplir tou-

& si réservée. Allons, Télémaque, allons vers Ithaque; il ne me reste plus qu'à vous faire trouver votre père, & qu'à vous mettre en état d'obtenir [167] une épouse digne de l'âge d'or. Fût-elle bergère dans [168] la froide Algide, au lieu qu'elle est fille d'un roi de Salente, vous seriez trop heureux de la posséder.

Fin du vingt-deuxième livre.

tes les bienséances, alle Pflichten des Wohlstands erfüllen. 167 une —— or, eine des goldnen Alters würdige Gattinn. 168 la froide Algide, das kalte Algidum. (Man sehe das zweyte Register.)

Sommaire

du livre vingt-troisième.

Idomenée craignant le départ de ses deux hôtes, propose à Mentor plusieurs affaires embarrassantes, l'assurant qu'il ne les pourra régler sans son secours. Mentor lui explique comment il doit [1] *se comporter, &* [2] *tient ferme pour ramener Télémaque. Idomenée essaie encore de les retenir, en excitant la passion de ce dernier pour Antiope;* *il les engage dans* [3] *une partie de chasse, où il veut que sa fille se trouve. Elle y seroit infailliblement déchirée par un sanglier sans Télémaque, qui la sauve du péril.* [4] *Il sent ensuite beaucoup de répugnance à la quitter, & à prendre congé du roi son père. Mais étant encouragé par Mentor, il surmonte sa peine,* [5] *& s'embarque pour sa patrie.*

1 se comporter, sich betragen, verhalten. 2 tenir ferme, standhaft bey seinem Entschluß bleiben. 3 une partie de chasse, eine angestellte Jagdlustbarkeit. 4 sentir de la répugnance, Widerwillen, Abneigung empfinden. 5 & —— patrie, und schifft sich nach seinem Vaterlande ein.

Livre vingt-troiſième.

Idomenée, qui craignoit le départ de Télémaque & de Mentor, ne ſongeoit qu'à le retarder. Il repréſenta à Mentor, qu'il ne pouvoit [1] régler ſans lui un différend, [2] qui s'étoit élevé entre Diophanes, prêtre de Jupiter conſervateur, & Héliodore, prêtre d'Apollon, ſur les préſages qu'on tire du vol des oiſeaux & des entrailles des victimes. Pourquoi, lui répondit Mentor, vous mêleriez-vous des choſes ſacrées? Laiſſez-en la déciſion aux Etruriens, qui ont [3] la tradition des plus anciens oracles, & qui ſont inſpirés pour être les interprètes des Dieux. Emploïez ſeulement votre autorité [4] à étouffer ces diſputes dès leur naiſſance. Ne montrez ni partialité, ni prévention; contentez-vous [5] d'appuïer la déciſion, quand elle ſera faite. Souvenez-vous, qu'un roi doit être ſoumis à la réligion, & qu'il ne doit jamais entreprendre de la régler. La religion vient des Dieux; elle eſt au deſſus des rois. Si les rois ſe mêlent de la religion, au lieu de la protéger, ils la mettront en ſervitude. Les rois ſont ſi puiſſans, & les autres hommes ſont ſi foibles, que tout ſera en péril d'être [6] altéré [7] au gré des rois, [8] ſi on les fait entrer dans les queſtions, qui regardent les choſes ſacrées. Laiſſez-donc en pleine liberté la déciſion aux amis des Dieux, & bornez-vous à réprimer ceux, qui n'obéiront pas à leur jugement, quand il aura été prononcé.

Enſuite

1 régler un différend, einen Zwiſt entſcheiden, ſchlichten. 2 qui s'étoit élevé, der ſich erhoben hätte, welcher entſtanden wäre. 3 la — oracles, die Ueberlieferung der älteſten Orakel. Tradition, mündlich fortgepflanzte Nachricht, Lehre, Meynung ꝛc. 4 étouffer les diſputes, die Streitigkeiten erſticken. 5 d'appuïer la déciſion, die Entſcheidung zu unterſtützen, dem Ausſpruch Kraft zu geben. 6 altéré, verändert, gekränkt. 7 au gré des rois, nach dem bloßen Belieben der Könige. 8 ſi — queſtions, wenn man ſie an Streitfragen (Dingen) Theil nehmen läßt.

Enſuite Idomenée ſe plaignit de l'embarras où il étoit ſur un grand nombre de procès entre divers particuliers, qu'on le preſſoit de juger. Décidez, lui répondit Mentor, toutes les queſtions nouvelles, [9] qui vont à établir des maximes générales de jurisprudence, & à interpreter les loix; mais ne vous chargez jamais de juger [10] les cauſes particulières; [11] elles viendroient toutes en foule vous aſſiéger. Vous ſeriez l'unique juge de tout votre peuple. Tous les autres juges qui ſont ſous vous, deviendroient inutiles; vous ſeriez accablé, & les petites affaires vous déroberoient aux grandes, ſans que vous puiſſiez ſuffire à [12] régler le détail des petites. Gardez-vous donc bien de vous jetter dans cet embarras. Renvoïez les affaires des particuliers aux juges ordinaires. Ne faites que ce que nul autre ne peut faire pour vous ſoulager; vous ferez alors les véritables fonctions de roi.

On me preſſe encore, diſoit Idomenée, de faire certains mariages. Les perſonnes d'une naiſſance diſtinguée, qui m'ont ſervi dans toutes les guerres & qui ont perdu de très-grands biens en me ſervant, voudroient trouver une eſpèce de récompenſe en épouſant certaines filles riches. Je n'ai qu'un mot à dire pour leur procurer ces établiſſemens.

Il eſt vrai, répondit Mentor, qu'il ne vous en coûteroit qu'un mot; mais ce mot lui-même vous coûteroit trop cher. Voudriez-vous ôter aux pères & aux mères la liberté & la conſolation de choiſir leurs gendres, & par conſéquent leurs héritiers? Ce ſeroit mettre toutes les

9 qui —— loix, welche die Verfaſſung allgemeiner Grundſätze der Rechtsgelehrſamkeit und die Auslegung der Geſetze angehen. 10 les cauſes particulières, die beſondern Rechtshändel. 11 elles —— aſſièger, ſie würden ſonſt Hauſenweiſe kommen, euch zu belagern, zu umgeben. 12 régler le détail des petits affaires, die beſondern Umſtände der kleinen Geſchäfte erwägen und ſchlich-

les familles dans le plus rigoureux efclavage. [13] Vous vous rendriez réfponfable de tous les malheurs domeftiques de vos citoïens. Les mariages ont affez d'épines, fans leur donner encore cette amertume. Si vous avez des ferviteurs fideles à recompenfer, donnez-leur des terres incultes; ajoutez-y des rangs & des honneurs proportionnés à leur condition & à leurs fervices. Ajoutez-y, s'il le faut, [14] quelque argent pris par vos épargnes fur les fonds deftinés à votre dépenfe; mais ne païez jamais vos dettes en facrifiant les filles riches [15] malgré leur parenté.

Idomenée paffa bientôt de cette queftion à une autre. Les Sybarites, difoit-il, [16] fe plaignent de ce que nous avons ufurpé des terres, qui leur appartiennent, & de ce que nous les avons données, comme [17] des champs à défricher, aux étrangers, que nous avons attirés depuis peu ici. [18] Céderai-je à ces peuples? Si je le fais, chacun croira qu'il n'a qu'à [19] former des prétenfions fur nous.

Il n'eft pas jufte, répondit Mentor, de [20] croire les Sybarites dans leur propre caufe; mais il n'eft pas jufte auffi de vous croire dans la vôtre. Qui croirons-nous donc? repartit Idomenée. Il ne faut croire, pourfuivit Mentor, aucune des deux parties; mais il faut prendre pour arbitre un peuple voifin, qui ne foit fufpect d'aucun côté. [21] Tels font les Sipontins. Ils n'ont aucun intérêt contraire au votre. Mais fuis-je obligé, répondit Idomenée, à croire quelque arbitre? Ne

ten. 13 fe rendre réfponfable de q. c. etwas zu verantworten haben. 14 quelque — dépenfe, einiges Geld, das ihr von euren eigenen Kammergütern, die zu eurem befondern Aufwande beftimmt find, erfpart habt. 15 malgré leur parenté, wider den Willen ihrer Anverwandtfchaft. 16 fe plaindre de q. c. fich über etwas beklagen. 17 des champs à défricher, urbar zu machende Felder. 18 céder à q. einem nachgeben. 19 former des prétenfions, Anforderungen, Anfprüche machen. 20 croire q. (nicht à q.) einem glauben. 21 Tels — Sipontins, dergleichen find die Si-

Ne ſuis-je pas roi? [22] Un ſouverain eſt-il obligé à ſe ſoumettre à des étrangers ſur l'étendue de ſa domination?

Mentor reprit ainſi le diſcours: „Puisque vous voulez tenir ferme, il faut que vous jugiez, que votre droit eſt bon. D'un autre côté les Sybarites ne [23] relâchent rien; ils ſoutiennent que leur droit eſt certain. Dans cette [24] oppoſition de ſentimens, il faut qu'un arbitre choiſi par les parties vous accommode, ou que le ſort des armes décide. [25] Il n'y a point de milieu. Si vous entriez dans une république où il n'y eût ni magiſtrats ni juges, & où chaque famille [26] ſe crût en droit de ſe faire juſtice à elle-même par violence ſur toutes ſes prétenſions contre ſes voiſins, vous déploreriez le malheur d'une telle nation, & vous auriez horreur de cet affreux déſordre, où toutes les familles s'armeroient les unes contre les autres. Croïez-vous que les Dieux regardent avec moins d'horreur le monde entier, qui eſt la république univerſelle, ſi chaque peuple, qui n'y eſt que comme une grande famille, ſe croit en plein droit de ſe faire par violence juſtice à ſoi-même ſur toutes ſes prétenſions contre les autres peuples voiſins? Un particulier, qui poſſéde un champ, comme l'héritage de ſes ancêtres, ne peut [27] s'y maintenir, que par l'autorité des loix & par le jugement du magiſtrat. Il ſeroit très-ſévérement puni comme un ſéditieux, s'il vouloit conſerver par la force ce que la juſtice lui a donné. Croïez-vous que les rois puiſſent d'abord emploïer la violence pour ſoutenir leurs préten-

 ſions,

pontiner. 22 Un —— domination? iſt ein unumſchränkter Beherrſcher verbunden, ſich in Anſehung deſſen, wie weit ſich ſeine Herrſchaft erſtrecken ſoll, Ausländern zu unterwerfen? 23 relâcher, nachgeben. 24 l'oppoſition de ſentimens, der Widerſpruch (die Unvereinbarkeit) der Meynungen. 25 Il —— milieu, es iſt hier (kein Mittelweg) kein anderes Mittel übrig. 26 ſe croire en droit, ſich berechtigt zu ſeyn glauben. 27 s'y

ſions, [28] ſans avoir tenté toutes les voïes de douceur & d'humanité? La juſtice n'eſt-elle pas encore plus ſacrée & plus inviolable pour les rois, [29] par rapport à des païs entiers, que pour les familles par rapport à quelques champs labourés? Sera-t-on injuſte & raviſſeur, quand on ne prend que quelques [30] arpens de terre? Sera-t-on juſte, ſera-t-on héros, quand on prend des provinces? Si on [31] ſe prévient, ſi on ſe flatte, ſi on s'aveugle dans [32] les petits intérêts des particuliers, ne doit-on pas encore plus craindre de ſe flatter & de s'aveugler ſur les grands intérêts d'état? Se croira-t-on ſoi-même dans une matière, où l'on a tant de raiſons de ſe défier de ſoi? Ne craindra-t-on point de ſe tromper dans des cas, où l'erreur d'un ſeul homme a des conſéquences affreuſes? L'erreur d'un roi, qui ſe flatte ſur ſes prétenſions, cauſe ſouvent [33] des ravages, des famines, des maſſacres, des pertes, [34] des dépravations des mœurs dont les effets funeſtes s'étendent jusques dans les ſiècles les plus reculés. Un roi, qui aſſemble toujours tant de flatteurs autour de lui, ne craindra-t-il point d'être flatté en ces occaſions? [35] S'il convient de quelque arbitre pour terminer le différend, il montre ſon équité, ſa bonne foi, ſa modération. Il publie les ſolides raiſons, ſur lesquelles ſa cauſe eſt fondée. L'arbitre choiſi eſt un médiateur aimable, & non [36] un juge de rigueur. On ne ſe ſoumet pas aveuglement à ſes déciſions; mais on a pour lui une grande déférence.

Il

maintenir, ſich dabey handhaben, erhalten, behaupten. 28 ſans — humanité? ohne vorher alle Wege der Sanftmuth und Menſchlichkeit verſucht (eingeſchlagen) zu haben? 29 par — entiers, in Anſehung ganzer Länder. 30 un arpent de terre, ein Morgen Landes. 31 ſe prévenir, Vorurtheile hegen, ſich vorher einnehmen laſſen. 32 les petits intérêts, die kleinen Angelegenheiten. 33 des ravages, Verheerungen, Verwüſtungen; des famines, Hungersnoth; des maſſacres, Niedermetzlungen; des pertes, Ruine. 34 des dépravations des mœurs, Verſchlimmerungen, Verderbniß der Sitten. 35 S'il — arbitre, wenn er ſich einen Schiedsrichter gefallen läßt. 36 un juge de rigueur, ein

Il ne prononce pas une ſentence [37] en juge ſouverain; mais il fait des propoſitions, & on ſacrifie quelque choſe par ſes conſeils pour conſerver la paix. Si la guerre vient malgré tous les ſoins, qu'un roi prend pour conſerver la paix, il a du moins alors pour lui le témoignage de ſa conſcience, l'eſtime de ſes voiſins, & la juſte protection des Dieux.“ Idomenée, touché de ce diſcours, conſentit que les Sipontins fuſſent médiateurs entre lui & les Sybarites.

Alors le roi, voïant que tous les moïens de retenir les deux étrangers, lui échappoient, eſſaïa de les arrêter par un lien plus fort. Il avoit remarqué, que Télémaque aimoit Antiope, [38] & il eſpéra de le prendre par cette paſſion. [39] Dans cette vûe il la fit chanter pluſieurs fois pendant des feſtins. Elle le fit pour ne [40] déſobéir pas à ſon père, mais avec tant de modeſtie & de triſteſſe, [41] qu'on voïoit bien la peine qu'elle ſouffroit en obéiſſant. [42] Idomenée alla juqu'à vouloir qu'elle chantât la victoire remportée ſur les Dauniens & ſur Adraſte; mais elle ne pût ſe réſoudre à chanter les louanges de Télémaque. [43] Elle s'en défendit avec reſpect, & ſon père n'oſa la contraindre. Sa voix douce & touchante pénétroit le cœur du jeune fils d'Ulyſſe; il étoit tout émû. Idomenée qui avoit les yeux attachés ſur lui, jouiſſoit du plaiſir de remarquer ſon trouble; mais Télémaque [44] ne faiſoit pas ſemblant d'appercevoir le deſſein du roi. [45] Il ne pouvoit s'empêcher

ſtrenger Richter. 37 en juge ſouverain, als oberſter (unumſchränkter) Richter. 38 & — paſſion, und er hoffte, ihn durch dieſe Leidenſchaft feſt zu halten (zu fangen). 39 Dans cette vûe, in dieſer Abſicht. 40 déſobéir, ungehorſam ſeyn. 41 qu' — obéiſſant, daß man wohl ſah, wie hart ſie dieſer Gehorſam ankam. 42 Idomenée — vouloir, Idomeneus gieng gar ſo weit, zu verlangen. 43 Elle — reſpect, ſie weigerte ſich deſſen auf eine ehrerbietige Art, ſie lehnte es mit Ehrfurcht ab. 44 ne — roi, ſtellte ſich, als ob er das Vorhaben (die Abſicht) des Königs nicht merkte. 45 Il — touché, er konnte bey ſo-

pêcher en ces occaſions d'être fort touché; [46] mais la raiſon étoit en lui au-deſſus du ſentiment, & ce n'étoit plus ce même Télémaque, qu'une paſſion tyrannique avoit autrefois captivé dans l'ile de Calypſo. Pendant qu'Antiope chantoit, il gardoit un profond ſilence. Dès qu'elle avoit fini, il ſe hâtoit de [47] tourner la converſation ſur quelque autre matière.

Le roi ne pouvant par cette voïe réuſſir dans ſon deſſein, prit enfin la réſolution de faire une grande chaſſe, dont il voulut donner le plaiſir à ſa fille. Antiope pleura, ne voulant point y aller; [48] mais il fallut exécuter l'ordre abſolu de ſon père. Elle monte un cheval écumant, fougueux, & ſemblable à ceux que Caſtor domptoit pour les combats. [49] Elle le conduit ſans peine; une troupe de jeunes filles la ſuit avec ardeur; elle paroît au milieu d'elles comme Diane dans les forêts. Le roi la voit, & il ne peut [50] ſe laſſer de la voir. En la voïant il oublie tous ſes malheurs paſſés. Télémaque la voit auſſi, & il eſt encore plus touché de la modeſtie d'Antiope, que de ſon addreſſe & de toutes ſes graces.

Les chiens pourſuivoient un ſanglier d'une grandeur énorme, & furieux comme celui de Calydon. [51] Ses longues ſoies étoient dures & hériſſées comme des dards. Ses yeux étincelans étoient pleins de ſang & de feu; [52] ſon ſouffle ſe faiſoit entendre de loin, comme le bruit ſourd des vents ſéditieux, quand Eole les rappelle dans ſon antre pour appaiſer les tempêtes. Ses

chen Gelegenheiten freylich nicht verhindern, ſehr heftig gerührt zu werden. 46 mais — ſentiment, aber die Vernunft überwand bey ihm die Empfindung. 47 tourner la converſation ſur une autre matière, die Unterhaltung (das Geſpräch) auf eine andere Materie lenken. 48 mais —— père, aber ſie mußte den ausdrücklichen Befehl ihres Vaters vollziehen. 49 Elle — peine, ſie regiert es ohne Mühe. 50 ſe laſſer, ſatt, müde werden. 51 les — dards, ſeine langen Borſten waren hart und ſtachlicht, wie Wurfſpieſe. 52 ſon —— loin, ſein Schnauben (Grunzen)

Ses [53] défenſes longues & crochues, comme la faux tranchante des moiſſonneurs, [54] coupoient le tronc des arbres. Tous les chiens, qui oſoient en approcher, étoient déchirés. Les plus hardis chaſſeurs en le pourſuivant craignoient de l'atteindre. Antiope, légère à la courſe comme les vents, ne craignit point de l'attaquer de près; [55] elle lui lance un trait, [56] qui le perce au-deſſus de l'épaule. Le ſang de l'animal farouche ruiſſelle & le rend plus furieux; il ſe tourne vers celle qui l'a bleſſé. Auſſitôt le cheval d'Antiope malgré ſa fierté [57] frémit & recule. [58] Le ſanglier monſtrueux s'élance contre lui, ſemblable aux [59] peſantes machines, qui ébranlent les murailles des plus fortes villes. [60] Le courſier chancelle & eſt abattu. [61] Antiope ſe voit par terre hors d'état d'éviter le coup fatal de la défenſe du ſanglier animé contre elle; mais Télémaque, attentif au danger d'Antiope, étoit déjà deſcendu de cheval. Plus prompt que les éclairs, il ſe jette entre le cheval abattu & le ſanglier, qui revient pour venger ſon ſang. Il tient dans ſes mains un long dard, & l'enfonce presque tout entier dans le flanc de l'horrible animal, qui tombe plein de rage.

[62] A l'inſtant Télémaque en coupe la hure, qui fait encore peur, quand on la voit de près, & qui étonne tous les chaſſeurs. Il la préſente à Antiope.

hörte man ſchon von ferne. 53 les défenſes longues & crochues, die langen und krummen Hauzähne. 54 coupoient — arbres, ſchnitten den Stamm der Bäume entzwey, hieben den Stamm der Bäume durch. 55 elle — trait, ſie ſchießt einen Wurfſpieß auf daſſelbe los. 56 qui — épaule, der ihm oberhalb der Schulter hineingieng. 57 fremir, ſich entſetzen, oder hier: ſcheu werden; reculer, zurückweichen. 58 Le — lui der ungeheure Eber ſchießt auf daſſelbe los. 59 de peſantes machines, ſchwere, ſchwerfällige Maſchinen. 60 Le — abattu, der Renner wankt, und wird niedergeſtürzt. 61 Antiope — elle, Antiope liegt auf der Erde, und ſieht ſich auſſer Stand, dem tödtlichen Hieb des Hauers des wilden Ebers, der wider ſie äuſſerſt ergrimmt iſt, auszuweichen. 62 A — hure, augenblicklich haut ihm Telemach

Elle en rougit; [63] elle consulte des yeux son père, qui, après avoir [64] été saisi de fraïeur, [65] est transporté de joie de la voir hors du péril, & lui [66] fait signe qu'elle doit accepter ce don. En le prenant, elle dit à Télémaque: Je reçois de vous avec reconnoissance un autre don plus grand, car je vous dois la vie.

A peine eut-elle parlé, qu'elle craignoit d'avoir trop dit. Elle baissa les yeux; & Télémaque, qui vit son embarras, n'osa lui dire que ces paroles: Heureux le fils d'Ulysse d'avoir conservé une vie si précieuse! Mais plus heureux encore, s'il pouvoit passer la sienne auprès de vous! Antiope sans lui répondre rentra brusquement dans la troupe de ses jeunes compagnes, où elle remonta à cheval.

Idomenée auroit dès ce moment promis sa fille à Télémaque; mais il espéra d'enflammer davantage sa passion en le laissant dans l'incertitude, & crût même le retenir encore à Salente par le désir d'assurer son mariage. Idomenée raisonnoit ainsi en lui-même; [67] mais les Dieux se jouent de la sagesse des hommes. Ce qui devoit retenir Télémaque, fut précisément ce qui le pressa de partir. Ce qu'il commençoit à sentir, le mit dans une juste défiance de lui-même. Mentor redoubla ses soins pour lui inspirer un désir impatient de s'en retourner à Ithaque, & il pressa en même tems Idomenée de le laisser partir.

Le vaisseau étoit déjà prêt. Ainsi Mentor, qui régloit tous les momens de la vie de Télémaque pour l'élever à la plus haute gloire, ne l'arrêtoit à chaque lieu, [68] qu'autant qu'il le falloit pour exercer sa vertu, & pour lui faire acquérir de l'expérience.

Mentor

den Kopf ab. 63 elle — père, sie fragt mit den Augen ihren Vater. 64 être saisi de fraïeur, in die äusserste Furcht gerathen, vom Schrecken ergriffen werden. 65 être transporté de joie, vor Freude entzückt seyn. 66 faire signe à q. jemand ein Zeichen geben. 67 mais — hommes, aber die Götter spielen mit der Weisheit der Menschen. 68 qu' — falloit, als blos so lange

Mentor avoit eu ſoin de faire préparer le vaiſſeau dès l'arrivée de Télémaque; mais Idomenée, qui [69] avoit eu beaucoup de répugnance à le voir préparer, tomba dans une triſteſſe mortelle & dans une déſolation [70] à faire pitié, lors qu'il vit que ſes deux hôtes, dont il avoit tiré tant de ſecours, [71] alloient l'abandonner. Il ſe renfermoit dans les lieux les plus ſecrets de ſa maiſon. Là il ſoulageoit ſon cœur en [72] pouſſant des gémiſſemens & en verſant des larmes. Il oublioit le ſoin de ſe nourrir. [73] Le ſommeil n'adouciſſoit plus ſes cuiſantes peines. Il ſe déſſéchoit, il ſe conſumoit par ſes inquiétudes; ſemblable à un grand arbre, qui couvre la terre de l'ombre de ſes rameaux épais, [74] & dont un ver commence à ronger la tige dans les canaux déliés, où la ſève coule pour ſa nourriture; cet arbre que les vents n'ont jamais ébranlé, que la terre fé-conde [75] ſe plait à nourrir dans ſon ſein, & que la hache du laboureur a toujours reſpecté, ne laiſſe pas de languir ſans qu'on puiſſe découvrir la cauſe de ſon mal. Il ſe flétrit, [76] il ſe dépouille de ſes feuilles, qui ſont ſa gloire; il ne montre plus qu'un tronc cou-vert [77] d'une écorce entr'ouverte & des branches ſé-ches. [78] Tel parut Idomenée dans ſa douleur.

[79] Télémaque attendri n'oſoit lui parler. Il craig-noit le jour du départ; il cherchoit des prétextes

es nöthig war. 69 avoir de la répugnance, Verdruß, Widerwillen empfinden. 70 à faire pitié, die Mitleiden erregen mußte. 71 alloient l'abandonner, im Begriff waren, ihn zu verlassen. 72 pouſſer des gemiſſemens, Seufzer ausstoßen. 73 Le —— peines, der Schlaf linderte seine nagenden Kümmernisse nicht mehr. 74 & —— nourriture, und dessen Stamm ein Wurm in den zarten Röhrchen, worinn ihm der Nahrungssaft zufließt, zu benagen anfängt. 75 ſe —— ſein, gern (mit Lust) in ihrem Busen nährt. 76 il —— feuilles, er läßt seine Blätter fallen, er entlaubt sich. 77 une écorce entr'ouverte, eine halbaufgesprungene Rinde. 78 Tel —— douleur, eben so schien Idomeneus bey seinem Schmerz beschaffen zu seyn. 79 Télémaque —— parler, der weichherzige (mitleidsvolle) Telemach unterstand sich

pour le retarder, & il feroit demeuré long-tems dans cette incertitude, fi Mentor ne lui eût dit: Je fuis bien aife de vous voir fi changé. Vous étiez né dur & hautain, votre cœur ne fe laiffoit toucher que de vos commodités & de vos intérêts; mais vous étes enfin devenu homme, & vous commencez, par l'expérience de vos maux, [80] à compatir à ceux des autres. Sans cette compaffion on n'a ni bonté, ni vertu, ni capacité pour gouverner les hommes. Mais il ne faut pas la [81] pouffer trop loin, ni tomber dans une amitié foible. Je parlerois volontiers à Idomenée, [82] pour le faire confentir à notre départ, & je vous épargnerois l'embarras d'une converfation fi fâcheufe; mais je ne veux point que la mauvaife honte & la timidité dominent votre cœur. Il faut que vous vous accoutumiez à mêler le courage & la fermeté avec une amitié tendre & fenfible. Il faut craindre d'affliger les hommes fans néceffité; il faut [83] entrer dans leurs peines, [84] quand on ne peut éviter de leur en faire, & adoucir le plus qu'on peut le coup, qu'il eft impoffible de leur épargner entièrement. [85] C'eft pour chercher cet adouciffement, répondit Télémaque, [86] que j'aimerois mieux, qu'Idomenée apprît notre départ par vous que par moi.

Mentor lui dit auffitôt: Vous vous trompez, mon cher Télémaque; vous étes né comme les enfans des rois, [87] nourris dans la pourpre, qui veulent [88] que tout fe faffe à leur mode, & que toute la nature obéiffe

à

nicht, mit ihm zu reden. 80 à — autres, mit den Widerwärtigkeiten Anderer ein Mitleiden haben. 81 pouffer q c. trop loin, etwas zu weit treiben. 82 pour — départ, um seine Einwilligung zu eurer Abreise zu erhalten. 83 entrer dans les peines de q. an jemands Bekümmernissen Theil nehmen. 84 quand — faire, wenn man nicht vermeiden kann, ihnen dergleichen zu verursachen. 85 C'eft — adouciffement, eben um diese Linderung zu suchen. 86 que j'aimerois mieux, wünschte ich. 87 nourri dans la pourpre, im Purpur auferzogen. 88 que

à leurs volontés; mais qui n'ont pas la force de résister à personne en face. [89] Ce n'est pas qu'ils se soucient des hommes, ni qu'ils craignent par bonté de les affliger, mais c'est pour leur propre commodité; ils ne veulent point voir autour d'eux des visages tristes & mécontens. Les peines & les misères des hommes ne les touchent point, pourvû qu'elles ne soient pas sous leurs yeux. S'ils en entendent parler, ce discours les [90] importune & les attriste; pour leur plaire, il faut toujours leur dire que tout va bien; & pendant qu'ils sont dans leurs plaisirs, il ne veulent rien voir ni entendre qui puisse interrompre leur joie. Faut-il reprendre, corriger, détromper quelqu'un, résister aux passions, & aux prétensions injustes d'un homme importun, ils en donneront toujours la commission à quelqu'autre personne, plutôt que de parler eux-mêmes [91] avec une douce fermeté. Dans ces occasions ils se laisseroient plutôt arracher les graces les plus injustes, ils gâteroient les affaires les plus importantes, [92] faute de savoir décider contre le sentiment de ceux avec qui ils ont à faire tous les jours. [93] Cette foiblesse qu'on sent en eux, fait que chacun ne songe qu'à [94] s'en prévaloir. On les presse, on les importune, on les accable, & on réussit en les accablant. D'abord on les flatte, [95] & on les encense pour s'insinuer; mais dès qu'on est dans leur confiance, & qu'on est auprès d'eux dans les emplois de quelque autorité, [96] on les mene loin, on leur impose le joug; ils en gémissent, ils veulent souvent

— mode, daß alles nach ihrer Art geschehe. 89 Ce — hommes, nicht als ob sie sich um die Menschen bekümmerten. 90 importuner q. einem beschwerlich fallen; attrister q. einen betrüben, traurig machen. 91 avec une douce fermeté, mit einer sanften Standhaftigkeit. 92 faute de savoir décider, weil sie nicht zu entscheiden wissen. 93 Cette — eux, diese Schwachheit, welche man an ihnen bemerkt. 94 se prévaloir de q. c. sich einer Sache bedienen, sich etwas zu Nutze machen. 95 encenser q. einen beräuchern, einem Weihrauch streuen. 96 on — loin, sie

souvent le secouer, mais ils le portent toute leur vie. [97] Ils sont jaloux de ne paroître point gouvernés, & ils le sont toujours. [98] Ils ne peuvent même se passer de l'être; car ils sont semblables à ces foibles [99] tiges de vignes, qui n'ayant par elles-mêmes aucun soutien, [100] rampent toujours autour du tronc de quelque arbre.

Je ne souffrirai point, o Télémaque, que vous tombiez dans ce défaut, qui [101] rend un homme imbécile pour le gouvernement. [102] Vous qui étes tendre jusqu'à n'oser parler à Idomenée, vous ne serez plus touché de ses peines, dès que vous serez sorti de Salente. Ce n'est point sa douleur, qui vous attendrit, c'est sa présence, qui vous embarrasse. Allez parler vous-même à Idomenée; apprenez dans cette occasion à être tendre & ferme tout ensemble. Montrez-lui votre douleur de le quitter; mais montrez-lui aussi [103] d'un ton décisif la nécessité de votre départ.

Télémaque n'osoit ni résister à Mentor, ni aller trouver Idomenée. Il étoit honteux de sa crainte, & n'avoit pas le courage de la surmonter. [104] Il hésitoit, il faisoit deux pas, & [105] revenoit incontinent pour [106] alléguer à Mentor quelque nouvelle raison de différer; mais le seul regard de Mentor lui ôtoit la parole, & faisoit disparoître tous ses beaux prétextes. [107] Est-

bringt man es weit mit ihnen. 97 Ils —— gouvernés, sie sind eifersüchtig darüber, daß es nicht den Schein haben soll, als wenn sie von Andern regiert würden. 98 Ils —— être, sie können nicht einmal dieser Beherrschung von Andern entbehren. 99 une tige de vigne, eine Weinrebe. 100 ramper, herumkriechen, sich herumwinden, herumschlingen. 101 rendre q. imbécile, einen blöde und untüchtig machen. 102 Vous —— Idomenée: ihr, die ihr so zärtlich seyd, daß ihr euch nicht einmal untersteht, mit dem Idomeneus zu reden. 103 d'un ton décisif, in (mit) einem entscheidenden Tone. 104 Il hésitoit, er stund an, er war zweifelhaftig. 105 revenir incontinent, plötzlich, gleich wieder zurückkommen. 106 alléguer, anführen, vorbringen; différer,

[107] Est-ce donc là, disoit Mentor en souriant, ce vainqueur des Dauniens, ce libérateur de la grande Hespérie, & ce fils du sage Ulysse, qui doit être après lui l'oracle de la Grèce? Il n'ose dire à Idomenée, qu'il ne peut plus retarder son retour dans sa patrie pour revoir son père! O peuples d'Ithaque, combien seriez vous malheureux un jour, si vous aviez un roi, [108] que la mauvaise honte domine, & qui sacrifie les plus grands intérêts à ses foiblesses sur les plus petites choses. Voïez, Télémaque, quelle différence il y a entre la valeur dans les combats & le courage dans les affaires! Vous n'avez point craint les armes d'Adraste, & vous craignez la tristesse d'Idómenée! Voilà ce qui dèshonore les princes, qui ont fait les plus grandes actions! Après avoir paru des héros dans la guerre, [109] ils se montrent les derniers des hommes dans les actions communes, où d'autres se soutiennent avec vigueur.

Télémaque, sentant la vérité de ces paroles, [110] & piqué de ce reproche, partit brusquement sans s'écouter soi-même; mais à peine commença-t-il à paroître dans le lieu, où Idomenée étoit assis, les yeux baissés, languissant & abattu de tristesse, [111] qu'ils se craignirent l'un l'autre. Ils n'osoient se regarder; ils s'entendoient sans se rien dire, & chacun craignoit, que l'autre ne [112] rompit le silence. [113] Ils se mirent tous deux à pleurer, Enfin Idomenée pressé d'un excès de douleur s'écria: A quoi sert-il de rechercher la vertu, si elle récom-

aufschieben. 107 Est-ce donc là? ist denn dieses da? 108 que — domine, den eine falsche (unzeitige) Schamhaftigkeit beherrscht. 109 ils — hommes, so zeigen sie sich als die elendesten Leute. 110 & — reproche, und von diesem Verweise betroffen, etwas empfindlich gemacht. 111 qu' — autre, so scheute sich einer vor dem andern, oder: so fürchteten sie sich beyde, einer dem andern etwas zu sagen. 112 rompre le silence, das Stillschweigen brechen. 113 se mettre à pleurer, zu weinen an

récompense si mal ceux qui l'aiment? Après m'avoir montré ma foiblesse, on m'abandonne. Hé bien! je vais retomber dans tous mes malheurs; [114] qu'on ne me parle plus de bien gouverner; non, je ne puis le faire, [115] je suis las des hommes. Où voulez-vous aller, Télémaque? Votre père n'est plus, vous le cherchez inutilement. Ithaque est en proïe à vos ennemis; ils vous feront périr si vous y retournez. Quelqu'un d'entr'eux aura épousé votre mère. Demeurez ici, vous serez mon gendre & mon héritier; vous régnerez après moi. Pendant ma vie même vous aurez ici un pouvoir absolu. Ma confiance en vous sera sans bornes. [116] Que si vous étes insensible à tous ces avantages, du moins laissez-moi Mentor, qui est toute ma ressource. Parlez, répondez-moi, n'endurcissez pas votre cœur, aïez pitié du plus malheureux de tous les hommes! Quoi? vous ne dites rien? Ah! je comprens combien les Dieux me sont cruels. Je le sens encore plus rigoureusement qu'en Créte, lorsque je perçai mon propre fils.

Enfin Télémaque lui répondit d'une voix troublée & timide: [117] Je ne suis point à moi; les destinées me rappellent dans ma patrie. Mentor qui a la sagesse des Dieux, m'ordonne en leur nom de partir. Que voulez-vous que je fasse? Renoncerai-je à mon père, à ma mère, à ma patrie, qui me doit être encore plus chère qu'eux? Etant né pour être roi, je ne suis pas destiné à une vie douce & tranquille, ni à suivre mes inclinations. Votre roïaume est plus riche & plus puissant que celui de mon père; mais je dois préférer ce que les Dieux me destinent, à ce que vous avez la bonté

fangen. 114 qu' — gouverner, man rede mir nur nichts mehr vom guten Regieren vor. 115 je — hommes, ich bin der Menschen müde. 116 Que — avantages, wenn ihr aber auch gegen alle diese Vortheile unempfindlich seyd. 117 Je — moi, ich bin

bonté de m'offrir. Je me croirois heureux, si j'avois Antiope pour épouse sans espérance de votre roïaume; mais pour m'en rendre digne, [118] il faut que j'aille où mes devoirs m'appellent, & que ce soit mon père, qui vous la demande pour moi. Ne m'avez-vous pas promis de me renvoïer à Ithaque? N'est-ce pas sur cette promesse, que j'ai combattu pour vous contre Adraste avec les alliés? Il est tems que je songe à [119] réparer mes malheurs domestiques. Les Dieux, qui m'ont donné à Mentor, ont aussi donné Mentor au fils d'Ulysse pour lui faire remplir ses destinées. Voulez-vous que je perde Mentor après avoir perdu tout le reste? Je n'ai plus ni bien, ni retraite, ni père, ni mère, ni patrie assurée. Il ne me reste, qu'un homme sage & vertueux, qui est le plus précieux don de Jupiter. Jugez vous-même, si je puis y renoncer, & consentir qu'il m'abandonne. Non, je mourrois plutôt. Arrachez-moi la vie, la vie n'est rien; mais ne m'arrachez pas Mentor.

[120] A mésure que Télémaque parloit, sa voix devenoit plus forte, & sa timidité disparoissoit. Idomenée ne savoit, que répondre, & ne pouvoit [121] demeurer d'accord de ce que le fils d'Ulysse lui disoit. Lors qu'il ne pouvoit plus parler, [122] du moins il tâchoit par ses regards & par ses gestes de faire pitié. Dans ce moment il vit paroître Mentor, qui lui dit ces graves paroles: Ne vous affligez point, nous vous quittons, mais la sagesse, [123] qui préside aux conseils des

nicht mein eigener Herr, ich gehöre mir nicht selber an. 118 il —— appellent, muß ich dahin gehen, wohin mich meine Pflichten rufen. 119 réparer les malheurs domestiques, die häuslichen Unglückseligkeiten wieder gut machen, oder hier: endigen. 120 A —— parloit, je länger Telemach sprach. 121 demeurer d'accord, beystimmen, zugeben, eben der Meynung seyn. 122 du —— pitié, so bemühte er sich doch wenigstens durch seine Blicke und durch seine Mienen (Gebehrden) Mitleiden für sich zu erregen. 123 qui —— Dieux, welche den Rathsversamm-

des Dieux, demeurera ſur vous. Croïez ſeulement que vous étes trop heureux, que Jupiter nous ait envoïés ici, pour ſauver votre roïaume, & pour vous ramener de vos égaremens. Philocles, que nous vous avons rendu, vous ſervira fidelement. La crainte des Dieux, le goût de la vertu, l'amour des peuples, la compaſſion pour les miſérables, feront toujours dans ſon cœur. Ecoutez-le, ſervez-vous de lui avec confiance & ſans jalouſie. Le plus grand ſervice, que vous puiſſiez en tirer eſt de l'obliger à vous dire tous vos défauts ſans adouciſſement. Voilà en quoi conſiſte le plus grand courage d'un bon roi, [124] que de chercher de vrais amis, qui lui faſſent remarquer ſes fautes. Pourvû que vous aïez ce courage, notre abſence ne vous nuira point, & vous vivrez heureux; mais ſi la flatterie, qui ſe gliſſe comme un ſerpent, retrouve un chemin jusqu'à votre cœur pour vous mettre en défiance contre les conſeils déſintéreſſés, vous étes perdu. [125] Ne vous laiſſez point abattre mollement à la douleur; mais efforcez-vous de ſuivre la vertu. J'ai dit à Philocles tout ce qu'il doit faire pour vous ſoulager & pour n'abuſer jamais de votre confiance. Je puis vous [126] répondre de lui; les Dieux vous l'ont donné, comme ils m'ont donné à Télémaque. Chacun doit ſuivre courageuſement ſa deſtinée; il eſt inutile de s'affliger. Si jamais vous avez beſoin de mon ſecours, après que j'aurai rendu Télémaque à ſon père & à ſon païs, je [127] reviendrai vous voir. [128] Que pourrois-je faire, qui me donnât un plaiſir plus ſenſible? Je ne cherche ni biens, ni autorité ſur la terre; je ne veux qu'aider ceux, qui cherchent la juſtice

lungen der Götter vorſteht. 124 que —— amis, wenn er wahre Freunde ſucht. 125 Ne —— douleur, laßt euch nicht auf eine weichliche Art durch den Schmerz zu Boden drücken. 126 répondre de q. für einen gut ſprechen, gut ſtehen. 127 revenir voir q. einen wieder beſuchen, zu einem zurückkommen. 128 Que —— ſenſible? was könnte ich thun, das mir

ſtice & la vertu. Pourrois-je jamais oublier la confiance & l'amitié que vous m'avez témoignée?

A ces mots, Idomenée fut tout-à-coup changé. Il ſentit ſon cœur appaiſé, comme Neptune de ſon trident appaiſe les flots en courroux & les plus noires tempêtes; il reſtoit ſeulement en lui une douleur douce & paiſible; c'étoit plutôt une triſteſſe & un ſentiment tendre qu'une vive douleur. Le courage, la confiance, la vertu, l'eſpérance du ſecours des Dieux [129] commencèrent à renaître au-dedans de lui.

Hé bien, dit-il, mon cher Mentor, il faut donc tout perdre, & ne ſe point décourager. Du moins ſouvenez-vous d'Idomenée, quand vous ſerez arrivé à Ithaque, où votre ſageſſe vous comblera de proſpérité. N'oubliez pas que Salente fût votre ouvrage, & que vous y avez laiſſé un roi malheureux, qui n'eſpére qu'en vous. Allez, digne fils d'Ulyſſe, je ne vous retiens plus; [130] je n'ai garde de réſiſter aux Dieux, qui m'avoient prêté un ſi grand tréſor. Allez auſſi Mentor, le plus grand & le plus ſage de tous les hommes, ([131] ſi toutefois l'humanité peut faire ce que j'ai vû en vous, & ſi vous n'étes pas une Divinité ſous une forme empruntée pour inſtruire les hommes foibles & ignorans,) allez conduire le fils d'Ulyſſe, plus heureux de vous avoir que d'être le vainqueur d'Adraſte. Allez tous deux, je n'oſe plus parler, pardonnez mes ſoupirs. Allez, vivez, ſoïez heureux enſemble! Il ne me reſte plus rien au monde, que le ſouvenir de vous avoir poſſédés ici. O beaux jours, trop heureux jours, jours dont je n'ai pas connu aſſez le prix! Jours trop rapidement écoulés, vous ne reviendrez jamais; jamais mes yeux ne reverront ce qu'ils voient!

Mentor

ein empfindlicheres Vergnügen verſchaffte? 129 commencèrent — lui, fiengen an, in ſeinem Innerſten wieder aufzuleben. 130 je — Dieux, ich will den Göttern nicht widerſtehen. Man ſehe Liv. 8. n. 3. nach. 131 ſi — vous, wenn anders die

Mentor prit ce moment pour le départ. Il embrassa Philocles, qui l'arrosa de ses larmes sans pouvoir parler. Télémaque voulut prendre Mentor par la main [132] pour se retirer de celles d'Idomenée; mais Idomenée, prenant le chemin du port, [133] se mit entre Mentor & Télémaque; il les regardoit, il gémissoit, il commençoit [134] des paroles entre-coupées, [135] & n'en pouvoit achever aucune.

Cependant on entend des cris confus sur le rivage couvert de matelots. On [136] tend les cordages, on leve les voiles, [137] le vent favorable se leve. Télémaque & Mentor les larmes aux yeux [138] prennent congé du roi, qui les tient long-tems serrés entre ses bras, & qui [139] les suit des yeux aussi loin qu'il le peut.

Fin du vingt-troisième livre.

Menschheit dasjenige thun kann, was ich euch verrichten gesehen habe. 132 pour — Idomenée, damit er sich aus des Idomeneus seinen losmachen könnte. 133 se — Télémaque, gieng zwischen Mentor und Telemach in der Mitte. 134 des paroles entre-coupées, unterbrochene Worte. 135 & — aucune, und konnte keines derselben vollenden. 136 tendre les cordages, die Schiffseile ausspannen; lever les voiles, die Segel aufziehen. 137 le — leve, es erhebt sich ein günstiger Wind. 138 prendre congé de q. von jemand Abschied nehmen. 139 suivre q. des yeux, einem nachsehen, mit den Augen folgen, einen mit den Augen begleiten.

Sommaire du livre vingt-quatrième.

Pendant leur navigation, Télémaque [1] se fait expliquer par Mentor plusieurs difficultés sur la manière de bien gouverner les peuples, entre autres celle de connoître les hommes, pour n'emploïer que les bons, & n'être point trompé par les mauvais. Sur la fin de leur entretien [2] le calme de la mer les oblige à [3] relâcher dans une

1 se fait expliquer, läßt sich erklären. 2 le calme de la mer, die Ruhe des Meers, die Meeresstille. 3 relâcher heißt hier:

une ile, [4] où Ulysse venoit d'aborder. Télémaque l'y voit & lui parle sans le reconnoître; mais après l'avoir vû embarquer, [5] il sent un trouble secret dont il ne peut concevoir la cause. Mentor la lui explique, le console, l'assure [6] qu'il rejoindra bientôt son pere, & éprouve sa piété & sa patience, en retardant son départ pour faire un sacrifice à Minerve. Enfin la Déesse, cachée sous la figure de Mentor, [7] reprend sa forme & [8] se fait connoître. Elle donne à Télémaque ses dernieres instructions, & disparoît. Après quoi Télémaque arrive à Ithaque, & retrouve Ulysse son père chez le fidele Eumée.

einlaufen, anländen, sich vor Anker legen. 4 où — aborder, woselbst Ulysses allererst angeländet hatte. 5 il — secret, empfindet er eine geheime Verwirrung, Unruhe. 6 qu' — père, daß er seinen Vater bald wieder antreffen werde. 7 reprendre sa forme, ihre Gestalt wieder annehmen. 8 se faire connoître, sich zu erkennen geben.

Livre vingt-quatrième.

Déjà [1] les voiles s'enflent, on leve les ancres, la terre semble s'enfuïr, & le pilote expérimenté apperçoit de loin les montagnes de Leucate, [2] dont la tête se cache dans un tourbillon de frimats glacés, & les monts Acrocérauniens, qui montrent encore [3] un front orgueilleux au ciel, après avoir été si souvent [4] écrasés par la foudre.

Pendant cette navigation, Télémaque disoit à Mentor: Je crois maintenant concevoir les maximes du gouvernement, que vous m'avez expliquées; d'abord elles me paroissoient comme un songe, mais peu à peu elles [5] se démêlent dans mon esprit, & s'y présentent clairement, [6] comme tous les objets paroissent sombres le matin

1 les voiles s'enflent, die Segel schwellen auf. 2 dont — glacés, deren Haupt sich in einem Wirbelwinde von gefrornem Schneegestöber und Reif verbirgt. 3 un front orgueilleux, eine stolze Stirne. 4 écrasé par la foudre, durch den Donnerstral zerschmettert. 5 se démêler, sich entwickeln. 6 comme — aurore,

matin aux prémières lueurs de l'aurore, [7] mais qui ensuite semblent sortir comme d'un chaos, quand la lumière, qui croît insensiblement, les distingue, & leur rend, pour ainsi dire, leurs figures & leurs couleurs naturelles. Je suis très-persuadé que le point essentiel du gouvernement est de bien discerner [8] les différens caractères d'esprits, pour les choisir & pour les appliquer selon leurs talens; mais il me reste à savoir, comment on peut [9] se connoître en hommes.

Alors Mentor lui répondit: Il faut étudier les hommes pour les connoître; & pour les connoître, il en faut voir & [10] traiter avec eux. Les rois doivent converser avec leurs sujets, les faire parler, les consulter, les éprouver par de petits emplois, dont ils leurs fassent rendre compte, pour voir s'ils sont capables des plus hautes fonctions. Comment est-ce, mon cher Télémaque, que vous aviez appris à Ithaque à vous connoître en chevaux? [11] C'est à force d'en voir, & de remarquer leurs défauts & leurs perfections avec des gens expérimentés. [12] Tout de même, parlez souvent des bonnes & des mauvaises qualités des hommes avec d'autres hommes sages & vertueux, qui aïent longtems étudié leurs caractères, vous apprendrez insensiblement, comment ils sont faits, & ce qu'il est permis d'en attendre. Qui est-ce qui vous a appris à connoître les bons & les mauvais poëtes? C'est la fréquente

so wie alle Gegenstände des Morgens bey dem ersten Schein der Morgenröthe noch düster (dunkel) scheinen. 7 mais — distingue, aber endlich gleichsam aus einem Chaos hervorzukommen scheinen, wenn das Licht, welches unmerklich zunimmt, sie unterscheidet. 8 les — esprits. die verschiedenen Charaktere der Gemüthsarten (Gemüther, Geister). 9 se connoître en hommes, sich auf die Menschen verstehen, Menschenkenntniß haben. 10 traiter avec q. mit einem etwas verhandeln, abhandeln, etwas zu thun haben. 11 C'est — voir, dieß geschah dadurch, weil ihr viele gesehen und ihre Mängel und Vollkommenheiten mit kundigen und erfahrnen Leuten beobachtet habt. 12 Tout de même, eben

quente lecture, [13] & la réflexion avec des gens, qui avoient le goût de la poësie. Qui est-ce qui vous a acquis le discernement sur la musique? [14] C'est la même application à observer les bons musiciens. Comment peut-on espérer de bien gouverner les hommes, si on ne les connoît pas? Et comment les connoîtra-t-on, si l'on ne vit jamais avec eux? [15] Ce n'est pas vivre avec eux, que de les voir en public, où l'on ne dit de part & d'autre, que des choses indifférentes & préparées avec art; il est question de les voir en particulier, de tirer du fond de leur cœur tous les ressorts secrets, qui y sont, de [16] les tâter de tous côtés, & de les sonder pour découvrir leurs maximes. Mais pour bien juger des hommes, il faut commencer par savoir ce qu'ils doivent être; [17] il faut savoir ce que c'est que le vrai & solide mérite, pour discerner ceux qui en ont, [18] d'avec ceux qui n'en ont pas. On ne cesse de parler de vertu & de mérite, sans savoir ce que c'est précisément que le mérite & la vertu. Ce ne sont que de beaux noms, que [19] des termes vagues pour la plupart des hommes, qui se font honneur d'en parler à toute heure. Il faut avoir des principes certains de justice, de raison & de vertu, pour connoître ceux qui sont raisonnables & vertueux. Il faut savoir les maximes d'un bon & sage gouvernement, pour connoître les hommes, qui ont ces maximes, & ceux qui s'en éloignent par [20] une fausse subtilité; en un mot, pour mésurer plusieurs corps, il faut avoir [21] une mésure

so. 13 & la réflexion, und die darüber angestellte Betrachtung. 14 C'est —— application, durch eben diesen stark angewandten Fleiß. 15 Ce —— public, dieß heißt aber nicht, mit ihnen sein Leben zubringen, wenn man sie nur öffentlich (bey öffentlichen Versammlungen) sieht. 16 tâter q de tous côtés, einen auf allen Seiten betasten, überall ausforschen. 17 il — mérite, man muß wissen, worinn das wahre und wesentliche Verdienst bestehe. 18 d'avec ceux, von denjenigen. 19 des termes vagues, leere Worte, unbestimmte Redensarten. 20 une fausse subtilité, eine falsche Spitzfindigkeit. 21 une mésure fixe, ein bestimmtes,

fixe; pour juger des esprits, il faut tout de même avoir des principes constans auxquels tous nos jugemens [22] se réduisent. Il faut savoir précisément quel est le but de la vie humaine, & quelle fin on doit se proposer en gouvernant les hommes. Ce but unique & essentiel est de ne vouloir jamais l'autorité & la grandeur pour soi; car cette recherche ambitieuse n'iroit qu'à satisfaire un orgueil tyrannique; mais on doit se sacrifier dans les peines infinies du gouvernement pour rendre les hommes bons & heureux. Autrement on [23] marche à tâtons & au hazard pendant toute la vie. [24] On va comme un navire en pleine mer, qui n'a point de pilote, qui ne consulte point les astres, & à qui toutes les côtes voisines sont inconnues, il ne peut que faire naufrage.

Souvent les princes, [25] faute de savoir en quoi consiste la vraie vertu, ne savent point ce qu'ils doivent chercher dans les hommes; la vraie vertu a pour eux quelque chose d' [26] âpre, elle leur paroît trop austère & indépendante; elle les effraïe & les aigrit; ils se tournent vers la flatterie. [27] Dès-lors ils ne peuvent plus trouver ni de sincérité ni de vertu. Dès-lors ils courent après un vain fantôme de fausse gloire, qui les rend indignes de la véritable. Ils s'accoutument bientôt à croire, qu'il n'y a point de vraie vertu sur la terre; car les bons connoissent bien les méchans; mais les méchans ne connoissent point les bons, & ne peuvent pas croire, qu'il y en ait. De tels princes ne savent, que se défier de tout le monde également; ils se cachent, ils se renferment, ils sont jaloux sur les moindres choses, ils craignent les hommes & se font craindre d'eux.

unveränderliches Maas. 22 se réduire, sich beziehen, richten. 23 marcher à tâtons & au hazard, im Dunkeln und auf Gerathewohl herumtappen. 24 On — mer, man gleicht einem Schiffe auf der offenbaren See, auf dem hohen Meer. 25 Faute de savoir, weil sie nicht einsehen; aus Mangel zu wissen. 26 âpre, rauh, herb, hart. 27 Dès-lors, von der Stunde an.

d'eux. Ils fuïent la lumière; [28] ils n'osent paroître dans leur naturel. Quoi qu'ils ne veuillent point être connus, [29] ils ne laissent pas de l'être; [30] car la curiosité maligne de leurs sujets pénétre & devine tout; mais ils ne connoissent personne. Les gens intéressés, qui les obsédent, sont ravis de les voir inaccessibles. Un roi inaccessible aux hommes l'est aussi à la vérité. [31] On noircit par d'infames rapports, & on écarte de lui tout ce qui pourroit lui ouvrir les yeux. Ces sortes de rois passent leur vie dans une grandeur sauvage & farouche, où craignant sans cesse d'être trompés, ils le sont toujours inévitablement, & méritent de l'être. Dès qu'on ne parle, qu'à un petit nombre de gens, [32] on s'engage à recevoir toutes leurs passions & tous leurs préjugés. Les bons mêmes ont leurs défauts & leurs préventions. [33] De plus on est à la merci des rapporteurs, nation basse & maligne, qui se nourrit de venin, qui empoisonne les choses innocentes, qui grossit les petites, [34] qui invente le mal plutôt, que de cesser de nuire, qui se joue pour son intérêt de la défiance & de l'indigne curiosité d'un prince foible & ombrageux.

Connoissez donc, o mon cher Télémaque, connoissez les hommes! Examinez-les; [35] faites les parler les uns sur les autres; éprouvez-les peu à peu; [36] ne vous

28 ils — naturel, sie wagen es nicht, zu erscheinen, wie sie von Natur sind. 29 ils — être, so sind sie es doch unumgänglich. 30 car — tout, denn die boshafte Neugier ihrer Unterthanen durchdringt und errāth alles. 31 On — rapports, man schwärzt durch schändliche Erzählungen (Berichte, Klatschereyen, Ohrenbläsereyen) an. 32 on — recevoir, so verbindet man sich, sich gefallen zu lassen. 33 De — rapporteurs, überdieß ist man auch gezwungen, sich von den Zungendreschern und Mährchensträgern nach ihrem eigenen Belieben behandeln zu lassen. 34 qui — nuire, welche eher etwas Böses erfindet, als zu schaden aufhört. 35 faites — autres, laßt einen von dem andern reden. 36 ne — aucun, überlaßt (vertraut) euch keinem unter ihnen.

vous livrez à aucun; profitez de vos expériences, lorsque vous aurez été trompé dans vos jugemens; car vous ferez trompé quelquefois, [37] & les méchans font trop profonds pour ne furprendre pas les bons par leurs déguifemens. Apprenez par là à ne juger promptement de perfonne, ni en bien, ni en mal. L'un & l'autre eft très dangereux. Ainfi vos erreurs paffées vous inftruiront très-utilement. Quand vous aurez trouvé des talens & de la vertu dans un homme, fervez-vous en avec confiance; car les honnêtes gens veulent [38] qu'on fente leur droiture. Ils aiment mieux de l'eftime & de la confiance, que des tréfors. Mais ne les gâtez pas en leur donnant [39] un pouvoir fans bornes. [40] Tel eût été toujours vertueux, qui ne l'eft plus, parce que fon maître lui a donné trop d'autorité & de richeffes. Quiconque eft affez aimé des Dieux pour trouver dans tout un royaume deux ou trois vrais amis d'une fageffe & d'une bonté conftante, trouve bientôt par eux d'autres perfonnes, qui leur reffemblent pour remplir les places inférieures. [41] Par les bons auxquels on fe confie, on apprend ce qu'on ne peut pas difcerner par foi-même fur les autres fujets.

Mais faut-il, difoit Télémaque, fe fervir des méchans, quand ils font habiles, comme j'ai oui dire tant de fois? On eft fouvent, repondit Mentor, dans la néceffité de s'en fervir. [42] Dans une nation agitée & en défordre, on trouve fouvent des gens injuftes & arti-

37 & —— déguifemens, die Bösen sind zu sehr unergründlich, als daß sie nicht die guten und ehrlichen Leute durch ihre Verstellungen (Mummereyen) überlisten sollten. 38 qu' —— droiture, daß man ihre Rechtschaffenheit fühle. 39 un —— bornes, eine uneingeschränkte Macht, eine Macht ohne Gränzen. 40 Tel —— vertueux, mancher würde immerzu tugendhaft geblieben seyn. 41 Par —— fujets, durch die Tugendhaften, denen man sich anvertraut, lernt man dasjenige, was man bey den andern nach Aemtern strebenden Candidaten nicht selber deutlich einsehen kann. 42 Dans —— défordre, bey einer unruhigen und unordentlichen

artificieux, [43] qui sont déjà en autorité. Ils ont des emplois importans, qu'on ne peut leur ôter, ils ont acquis la confiance de certaines personnes puissantes, [44] qu'on a besoin de ménager. Il faut les ménager eux-mêmes, ces hommes scelerats, parce qu'on les craint, & qu'ils peuvent tout [45] bouleverser. Il faut bien s'en servir pour un tems; mais il faut aussi [46] avoir en vûe de les rendre peu à peu inutiles. Pour la vraie & intime confiance, gardez vous bien de la leur donner jamais; car ils peuvent en abuser, & vous [47] tenir ensuite malgré vous par votre secret, chaîne plus difficile à rompre, que toutes les chaînes de fer. Servez-vous d'eux pour des [48] négociations passagères; traitez-les bien; engagez-les par leurs passions mêmes à vous être fideles; [49] car vous ne les tiendrez que par là. [50] Mais ne les mettez point dans vos délibérations les plus secretes. [51] Aïez toujours un ressort prêt pour les remuer à votre gré; mais ne leur donnez jamais la clef de votre cœur ni de vos affaires. Quand votre état dévient paisible, réglé, conduit par des hommes sages & droits, dont vous êtes sûr, peu à peu les méchans, dont vous étiez contraint de vous servir, deviennent inutiles. Alors il ne faut pas cesser de les bien traiter; car il n'est jamais permis d'être ingrat, même pour les méchans. Mais en les traitant bien, il faut tâcher de les rendre bons. Il est nécessaire de

 tolérer

Nation. 43 qui — autorité, welche bereits in großem Ansehen stehen. 44 qu' — ménager, welche man zu schonen nöthig hat. 45 bouleverser, über einen Haufen werfen, umstürzen. 46 avoir en vûe, den Vorsatz haben, darauf bedacht seyn, trachten. 47 tenir heißt hier: fest halten, in den Fesseln, in der Sklaverey halten. 48 une négociation passagère, eine bald vorbeygehende Unterhandlung, ein kurzes Geschäft. 49 car — là, denn ihr werdet sie blos hierdurch fesseln (festhalten) können. 50 Mais — secretes, aber zieht sie niemals zu euren geheimsten Berathschlagungen. 51 Aiez — gré, behaltet immer eine Triebfeder übrig (habt immer ein Mittel in Bereitschaft), sie nach eurem

tolérer en eux certains défauts, qu'on pardonne à l'humanité. Il faut néanmoins [52] rélever peu à peu l'autorité, & réprimer les maux, qu'ils feroient ouvertement, ſi on les laiſſoit faire. Après tout, c'eſt un mal [53] que le bien ſe faſſe par les méchans, & quoi que ce mal ſoit ſouvent inévitable, [54] il faut tendre néanmoins peu à peu à le faire ceſſer. Un prince ſage, [55] qui ne voudra que le bon ordre & la juſtice, parviendra avec le tems à ſe paſſer des hommes corrompus & trompeurs; il en trouvera aſſez de bons, qui auront une habileté ſuffiſante.

Mais ce n'eſt pas aſſez de trouver [56] de bons ſujets dans une nation, il eſt néceſſaire [57] d'en former de nouveaux. [58] Ce doit être, répondit Télémaque, un grand embarras. [59] Point du tout, réprit Mentor. L'application que vous avez à chercher les hommes habiles & vertueux pour les élever, excite & anime tous ceux qui ont du talent & du courage; chacun [60] fait des efforts. Combien y-a-t-il d'hommes, qui languiſſent dans une oiſiveté obſcure, & qui deviendroient de grands hommes, ſi l'émulation & l'eſpérance du ſuccès les animoit au travail? Combien y-a-t-il d'hommes, que la miſère & l'impuiſſance de s'élever par la vertu, tentent de s'élever par le crime? Si donc vous

Beliebenzu lenken (zu bewegen). 52 relever —— autorité, ſein Anſehen nach und nach vergrößern, vermehren, emporheben. 53 que —— méchans, daß das Gute durch die Böſen verrichtet werden ſoll. 54 il —— ceſſer, ſo muß man ſich doch nach und nach dahin beſtreben, daß dieſes aufhöre. 55 qui —— trompeurs, welcher blos die gute Ordnung und die Gerechtigkeit verlangt, wird es mit der Zeit dahin bringen, daß er die verdorbenen und betrügeriſchen Menſchen entbehren kann. 56 de bons ſujets, gute Köpfe. 57 d'en —— nouveaux, neue zu bilden, noch mehrere zu bilden. 58 Ce —— embarras, dieß möchte wohl, antwortete Telemach, mancher Schwierigkeit und Verlegenheit unterworfen ſeyn. 59 Point du tout, ganz und gar nicht. 60 faire des efforts,

vous attachez les récompenſes & les honneurs au génie & à la vertu, combien de ſujets ſe formeront d'eux-mêmes! Mais combien en formerez-vous, en les faiſant monter de degré en degré, depuis les derniers emplois jusqu'aux prémiers! Vous [61] exercerez les talens, vous éprouverez [62] l'étendue de l'eſprit & la ſincérité de la vertu. Les hommes, qui [63] parviendront aux plus hautes places, auront été [64] nourris ſous vos yeux dans les inférieures. Vous les aurez [65] ſuivis toute leur vie de degré en degré; vous jugerez d'eux, non par leurs paroles, mais par toute la ſuite de leurs actions.

Pendant que Mentor raiſonnoit ainſi avec Télémaque, ils apperçurent un vaiſſeau Phéacien, qui avoit relâché dans une petite ile déſerte & ſauvage, bordée de rochers affreux. En même tems les vents [66] ſe tûrent; [67] les plus doux zéphirs même ſemblèrent retenir leur haleine; [68] toute la mer devint unie comme une glace; [69] les voiles abattues ne pouvoient plus animer le vaiſſeau. L'effort des rameurs déjà fatigués étoit inutile. Il fallut aborder en cette ile, qui étoit plutôt un écueil, qu'une terre propre à être habitée par des hommes. En un autre tems [70] moins calme, on n'auroit pû y aborder ſans un grand péril. Ces Phéaciens, qui attendoient le vent, ne paroiſſoient pas moins impatiens, que les Salentins de continuer leur navigation. Télémaque s'avança vers eux ſur ces rivages eſcarpés. Auſſitôt il demande au prémier homme qu'il ren-

die äußersten Kräfte anwenden. 61 exercer les talens, die Talente (Naturgaben) üben. 62 l'etendue de l'eſprit, die Größe, der Umfang des Geistes, Verstands. 63 parvenir heißt hier: gelangen. 64 nourri, erzogen. 65 ſuivre heißt hier: beobachten, sonst: folgen. 66 ſe tûrent, von ſe taire, schweigen. 67 les — haleine, die sanften Zephyrs selbst schienen ihren Othem (Hauch) zurückzuhalten. 68 toute — glace das ganze Meer wurde glatt wie ein Spiegel. 69 les — vaiſſeau, die heruntergelassenen Segel konnten das Schiff nicht mehr beleben. 70 moins calme,

rencontre, s'il na point vû Ulyſſe roi d'Ithaque dans la maiſon du roi Alcinoüs.

Celui au quel il s'étoit addreſſé par hazard, n'étoit pas Phéacien; c'étoit un étranger inconnu, qui avoit un air majeſtueux, mais triſte & abattu. [71] Il paroiſſoit rêveur, & à peine écouta-t-il d'abord la queſtion de Télémaque; mais enfin il lui répondit: Ulyſſe, vous ne vous trompez pas, a été reçu chez le roi Alcinoüs comme en un lieu, où l'on craint Jupiter & où l'on [72] exerce l'hoſpitalité; mais il n'y eſt plus, & vous l'y chercheriez inutilement; il eſt parti pour revoir Ithaque, ſi les Dieux appaiſés ſouffrent enfin, qu'il puiſſe jamais [73] ſaluer ſes Dieux Pénates.

A peine cet étranger eut prononcé triſtement ces paroles, [74] qu'il ſe jetta dans un petit bois épais ſur le haut d'un rochèr, d'où il regardoit attentivement la mer, fuïant les hommes, qu'il voïoit & paroiſſant affligé de ne pouvoir partir. Télémaque le regardoit fixément; [75] plus il le regardoit, plus il étoit ému & étonné. Cet inconnu, diſoit il à Mentor, m'a répondu comme un homme, qui écoute à peine ce qu'on lui dit, & qui eſt plein d'amertume. Je plains les malheureux, depuis que je le ſuis. [76] Je ſens que mon cœur s'intéreſſe pour cet homme, ſans ſavoir pourquoi. Il m'a aſſez mal reçu. [77] A peine a-t-il daigné m'écouter & me répondre. Je ne puis ceſſer néanmoins de ſouhaiter la fin de ſes maux.

Mentor

weniger windſtill. 71 Il —— Télémaque, er ſchien in ein tiefes Nachdenken verſunken, und hörte die Frage des Telemachs Anfangs kaum an. 72 exercer l'hoſpitalité, das Gaſtrecht, die Gaſtfreyheit ausüben. 73 ſaluer ſes Dieux Pénates ſeine Hausgötter grüßen. 74 qu' —— épais, als er ſich eilends in ein dickes Wäldchen begab. 75 plus, je mehr. 76 Je —— homme, ich fühls, daß mein Herz an dieſem Manne Antheil nimmt (daß mein Herz ſich für dieſen Mann intereſſirt). 77 A —— répondre, kaum hat er mich gewürdigt, mich anzuhören und

Mentor, ſouriant, répondit: Voilà à quoi ſervent les malheurs de la vie; ils rendent les princes modérés, & ſenſibles aux peines des autres. Quand ils n'ont jamais goûté, que le doux poiſon des proſpérités, ils ſe croïent des Dieux, ils veulent que les montagnes [78] s'applaniſſent pour les contenter; ils comptent pour rien les hommes, ils veulent ſe jouer de la nature entière. Quand ils entendent parler de ſouffrances, [79] ils ne ſavent ce que c'eſt. C'eſt un ſonge pour eux, ils n'ont jamais vû [80] la diſtance du bien & du mal. [81] L'infortune ſeule peut leur donner de l'humanité, & changer leur cœur de rocher en un cœur humain. Alors ils ſentent, qu'ils ſont hommes, & qu'ils doivent ménager les autres hommes, qui leur reſſemblent. Si un inconnu vous fait tant de pitié, parce qu'il eſt comme vous errant ſur ce rivage, combien devrez-vous avoir plus de compaſſion pour le peuple d'Ithaque, lorsque vous le verrez un jour ſouffrir! Ce peuple, que les Dieux vous auront confié, comme on confie un troupeau à un berger, ſera peut-être malheureux par votre ambition, ou par votre faſte, ou par votre imprudence; car les peuples ne ſouffrent que par les fautes des rois, qui devroient veiller pour les empêcher de ſouffrir.

Pendant que Mentor parloit ainſi, Télémaque étoit [82] plongé dans la triſteſſe & dans le chagrin. Il lui répondit enfin avec un peu d'émotion: Si toutes ces choſes ſont vraïes, l'état d'un roi eſt bien malheureux; il eſt l'eſclave de tous ceux auxquels il paroît commander; [83] il n'eſt pas tant fait pour leur commander, qu'il eſt fait pour eux; il ſe doit tout entier à eux; il

mir zu antworten. 78 s'applanir, ſich ebnen, eben werden. 79 ils —— eſt, ſo wiſſen ſie nicht, was das iſt. 80 la diſtance, der Abſtand, die Entfernung. 81 L'infortune —— humanité, das Unglück allein kann ihnen Menſchlichkeit einflößen. 82 plongé, verſunken. 83 il —— eux, er iſt nicht ſowohl gemacht,

il eſt chargé de tous leurs beſoins; [84] il eſt l'homme de tout le peuple & de chacun en particulier; il faut qu'il [85] s'accommode à leurs foibleſſes, qu'il les corrige en père, & qu'il les rende ſages & heureux. L'autorité, qu'il paroît avoir n'eſt pas la ſienne; il ne peut rien faire ni pour ſa gloire, ni pour ſon plaiſir; ſon autorité eſt celle des loix; il faut qu'il leur obéiſſe pour en donner l'exemple à ſes ſujets. [86] A proprement parler, il n'eſt que le défenſeur des loix pour les faire regner; il faut qu'il veille & qu'il travaille pour les maintenir; il eſt l'homme le moins libre & le moins tranquille de ſon roïaume. C'eſt un eſclave, qui ſacrifie ſon repos & ſa liberté pour la liberté & la félicité publique.

Il eſt vrai, répondit Mentor, que le roi n'eſt roi que pour avoir ſoin de ſon peuple, comme un berger de ſon troupeau, ou comme un père de ſa famille. Mais trouvez vous, mon cher Télémaque, qu'il ſoit malheureux [87] d'avoir du bien à faire à tant de gens? Il corrige les méchans par des punitions; il encourage les bons par des récompenſes; il repréſente les Dieux en conduiſant ainſi à la vertu tout le genre humain. N'a-t-il pas aſſez de gloire à faire garder les loix? Celle de ſe mettre au deſſus des loix eſt une gloire fauſſe, qui n'inſpire que de l'horreur & du mépris. S'il eſt méchant, il ne peut être que malheureux; car il ne ſauroit trouver aucune paix dans ſes paſſions & dans ſa vanité. S'il eſt bon, il doit goûter le plus pur & le plus ſolide de tous les plaiſirs, à travailler pour la vertu, & à attendre des Dieux une éternelle récompenſe.

Télé-

um ſie zu beherrſchen, als er vielmehr ganz für ſie gemacht iſt. 84 il —— peuple, er iſt der Mann des ganzen Volks. 85 s'accommoder aux foibleſſes de q. ſich nach jemands Schwachheiten richten, bequemen. 86 A proprement parler, eigentlich zu reden. 87 d'avoir —— gens, weil er ſo vielen Leuten Gutes

Télémaque [88] agité au-dedans par une peine ſecrete ſembloit n'avoir jamais compris ces maximes, quoi qu'il en fût rempli, & qu'il les eût lui-même enſeignées aux autres. [89] Une humeur noire lui donnoit contre ſes véritables ſentimens un eſprit de contradiction & de ſubtilité pour rejetter les vérités, que Mentor lui expliquoit. Télémaque oppoſoit à ces raiſons l'ingratitude des hommes. Quoi! diſoit-il, prendre tant de peine pour ſe faire aimer des hommes, qui ne vous aimeront peut-être jamais, & pour faire du bien à des méchans, qui ſe ſerviront de vos bienfaits pour vous nuire?

Mentor lui répondit patiemment: [90] Il faut compter ſur l'ingratitude des hommes, & ne pas laiſſer de leur faire du bien; il faut les ſervir, moins pour l'amour d'eux, que pour l'amour des Dieux qui l'ordonnent. Le bien qu'on fait n'eſt jamais perdu. Si les hommes l'oublient, les Dieux s'en ſouviennent & le récompenſent. De plus, ſi la multitude eſt ingrate, il y a toujours des hommes vertueux, qui ſont touchés de votre vertu. La multitude même, quoique changeante & capricieuſe, ne laiſſe pas de faire une eſpèce de juſtice à la véritable vertu. Mais voulez-vous empêcher l'ingratitude des hommes, [91] ne travaillez point uniquement à les rendre puiſſans, riches, redoutables par les armes, heureux par les plaiſirs; cette gloire, cette abondance & ces délices les corrompent; ils n'en ſeront que plus méchans, & par conſéquent plus ingrats. [92] C'eſt leur faire un préſent funeſte; c'eſt leur offrir un poiſon délicieux. Mais appli-

erweiſen ſoll? 88 agité au-dedans, im Innerſten bewegt. 89 Une —— ſubtilité, eine ſchwarze und verdrießliche Laune gab ihm, wider ſeine wahren Geſinnungen, einen Geiſt des Widerſpruchs und der Spitzfindigkeit (des Nachgrübelns). 90 Il —— hommes, man muß auf die Undankbarkeit der Menſchen rechnen, d. i. ſie als gewiß erwarten. 91 ne —— uniquement, ſo bemühet euch nicht blos. 92 C'eſt —— funeſte, das

appliquez-vous à redreſſer leurs mœurs, à leur inſpirer la juſtice, la ſincérité, la crainte des Dieux, l'humanité, la fidelité, la modération, le déſintéreſſement. En les rendant bons, vous les empêcherez d'être ingrats; vous leur donnerez le véritable bien, qui eſt la vertu; & la vertu, ſi elle eſt ſolide, les attachera toujours à celui, qui la leur aura inſpirée. Ainſi en leur donnant les véritables biens, vous vous ferez du bien à vous-même, & vous n'aurez point à craindre leur ingratitude. Faut-il s'étonner, que les hommes ſoient ingrats pour des princes, qui ne les ont jamais exercés qu'à l'injuſtice, qu'à l'ambition ſans bornes, qu'à la jalouſie contre leurs voiſins, qu'à l'inhumanité, qu'à la hauteur, qu'à la mauvaiſe foi? Le prince ne doit attendre d'eux que ce qu'il leur a appris à faire. Que ſi au contraire il travailloit par ſes exemples & par ſon autorité à les rendre bons, il trouveroit le fruit de ſon travail dans leur vertu, ou du moins il trouveroit dans la ſienne & dans l'amitié des Dieux de quoi ſe conſoler de tous les mécomptes.

A peine ce diſcours fut-il achevé, que Télémaque s'avança avec empreſſement vers les Phéaciens, dont le vaiſſeau étoit arrêté ſur le rivage. Il s'addreſſa à un vieillard d'entr'eux pour lui demander, d'où ils venoient, où ils alloient, & s'ils n'avoient point vû Ulyſſe. Le vieillard répondit: Nous venons de notre ile, qui eſt celle des Phéaciens; nous allons chercher des marchandiſes vers l'Epire. Ulyſſe, comme on vous l'a déjà dit, 93 a paſſé dans notre patrie, mais il en eſt parti.

Quel eſt, ajouta auſſitôt Télémaque, cet homme ſi triſte, qui cherche les lieux les plus déſerts en attendant que votre vaiſſeau parte? C'eſt, répondit le vieillard, un étranger, qui nous eſt inconnu; mais on dit qu'il

heißt ihnen ein höchſtſchädliches (trauriges) Geſchenk machen.
93 a —— patrie, iſt in unſer Vaterland gereiſet, gekommen.

qu'il ſe nomme Cléoménes; qu'il eſt né en Phrygie; qu'un oracle avoit prédit à ſa mère avant ſa naiſſance, qu'il ſeroit roi, pourvû qu'il ne demeurât point dans ſa patrie; & que s'il y demeuroit, la colère des Dieux ſe feroit ſentir aux Phrygiens par une cruelle peſte.

[94] Dès qu'il fut né, ſes parens le donnèrent à des matelots, qui le portèrent dans l'ile de Lesbos. Il y fut nourri en ſecret aux dépens de ſa patrie, [95] qui avoit un ſi grand intérêt de le tenir éloigné. Bientôt il devint grand, robuſte, agréable, & adroit à tous les exercices du corps. [96] Il s'appliqua même avec beaucoup de goût & de génie aux ſciences & aux beaux arts; mais on ne pût le ſouffrir dans aucun païs.

La prédiction faite ſur lui devint célèbre. On le reconnut bientôt par-tout où il alla; par-tout les rois craignoient qu'il ne leur enlevât leurs diadêmes. Ainſi il eſt errant depuis ſa jeuneſſe, & il ne peut trouver aucun lieu du monde, où il lui ſoit libre de s'arrêter. Il a ſouvent paſſé chez des peuples fort éloignés du ſien; mais à peine eſt-il arrivé dans une ville, qu'on y découvre ſa naiſſance, & l'oracle, qui le regarde. [97] Il a beau ſe cacher & choiſir en chaque lieu quelque [98] genre de vie obſcure, [99] ſes talens éclatent, dit-on, toujours malgré lui, & pour la guerre, & pour les lettres, & pour les affaires les plus importantes. [100] Il ſe préſente toujours en chaque païs quelque occaſion imprévûe, qui l'entraîne, & qui le fait connoître au public. C'eſt ſon mérite, qui fait ſon malheur; il le fait

94 Dès —— né, ſo bald er gebohren worden war. 95 qui —— intérêt, dem ſo ſehr viel daran gelegen war. 96 Il —— arts, er legte ſich ſelbſt mit vielem Geſchmack und Genie auf die Wiſſenſchaften und auf die ſchönen Künſte. 97 Il —— cacher, er mag ſich verbergen, wie er will. 98 un genre de vie obſcure, ein dunkle (verborgene) Lebensart. 99 ſes talens éclatent, ſeine Talente ſchimmern. 100 Il —— entraîne, es ereignet ſich immerdar in jedem Lande ein unvorhergeſehener Zufall, der

fait craindre & l'exclut de tous les païs, où il veut habiter. Sa deſtinée eſt d'être eſtimé, aimé, admiré par-tout, mais rejetté de toutes les terres connues. Il n'eſt plus jeune, & cependant il n'a pû encore trouver aucune côte, ni de l'Aſie, ni de la Grèce, où l'on ait voulu le laiſſer vivre en quelque repos. Il paroît ſans ambition, & il ne cherche aucune fortune. Il ſe trouveroit trop heureux, que l'oracle ne lui eût jamais promis la roïauté. Il ne lui reſte aucune eſpérance de revoir jamais ſa patrie, [101] car il ſait qu'il ne pourroit porter que le deuil & les larmes dans toutes les familles. La roïauté même, pour laquelle il ſouffre, ne lui paroît point déſirable. Il court malgré lui après elle [102] par une triſte fatalité de roïaume en roïaume, & elle ſemble fuïr devant lui, pour ſe jouer de ce malheureux jusqu'à ſa vieilleſſe; funeſte préſent des Dieux, qui trouble tous ſes plus beaux jours, & qui ne lui cauſe que des peines dans l'âge où l'homme infirme n'a plus beſoin que de repos!

Il s'en va, dit-il, chercher vers la Thrace quelque peuple ſauvage & ſans loix, qu'il puiſſe aſſembler, [103] policer & gouverner pendant quelques années, après quoi l'oracle étant accompli, on n'aura plus rien à craindre de lui dans les roïaumes les plus floriſſans. [104] Il compte de ſe retirer alors en liberté dans un village de Carie, [105] où il s'adonnera à l'agriculture, qu'il aime paſſionnément. C'eſt un homme ſage & modéré, qui craint les Dieux, qui connoît bien les hommes, & qui ſait vivre en paix avec eux, ſans les eſtimer.

ihn (zu politiſchen Geſchäften) dahinreißt. 101 car —— familles, denn er weiß, daß er nichts als Trauer und Thränen in alle Familien bringen würde. 102 par —— fatalité, durch eine traurige Nothwendigkeit des Schickſals. 103 policer, policiren, geſittet machen. 104 Il compte, er iſt ſodann Willens, er gedenkt ſodann. 105 où —— agriculture, wo er ſich dem Ackerbau

estimer. Voilà ce qu'on raconte de cet étranger, [106] dont vous me demandez des nouvelles.

Pendant cette conversation Télémaque tournoit souvent les yeux vers la mer, [107] qui commençoit à être agitée. Le vent soulevoit les flots, [108] qui venoient battre les rochers, [109] les blanchissant de leur écume. Dans ce moment le vieillard dit à Télémaque: Il faut que je parte; mes compagnons ne peuvent m'attendre. En disant ces mots, il court au rivage; on s'embarque, on n'entend que des cris confus sur le rivage par l'ardeur des mariniers impatiens de partir.

Cet inconnu avoit erré quelque tems dans le milieu de l'ile, [110] montant sur le sommet de tous les rochers, & considérant de-là l'espace immense des mers avec une tristesse profonde. Télémaque ne l'avoit point perdu de vûe, & il ne cessoit [111] d'observer ses pas. Son cœur étoit attendri pour un homme vertueux, errant, malheureux, destiné aux plus grandes choses, & servant de jouet à une rigoureuse fortune. Au moins, disoit-il en lui-même, peut-être reverrai-je Ithaque; mais ce Cléoménes ne peut jamais revoir la Phrygie. L'exemple d'un homme encore plus malheureux que lui adoucissoit la peine de Télémaque.

Enfin cet homme voïant son vaisseau prêt, descendit de ces rochers escarpés avec autant de vitesse & d'agilité, qu'Apollon dans les forêts de Lycie, [112] aïant noué ses cheveux blonds, [113] passe au travers des précipices pour aller percer de ses flêches les cerfs

ergeben wird. 106 dont — nouvelles, nach dem ihr euch bey mir erkundigt habt. 107 qui — agitée, welches bewegt zu werden anfieng. 108 qui — rochers, welche an die Felsen zu schlagen begonnten. 109 les — écume, und sie mit ihrem Schaume weiß machten. 110 montant — rochers, er stieg auf den Gipfel aller Felsen. 111 d'observer ses pas, seine Schritte zu beobachten. 112 aïant — blonds, nachdem er seine blonden Haare zusammen gebunden hat. 113 passer au travers des précipices, die steilen Höhen und Abstürze durchstreifen, durchjagen.

& les ſangliers. Déjà cet inconnu eſt dans le vaiſſeau qui [114] fend l'onde amère, & qui s'éloigne de la terre. [115] Alors une impreſſion ſecrete de douleur ſaiſit le cœur de Télémaque. Il s'afflige ſans ſavoir pourquoi; les larmes coulent de ſes yeux, & rien ne lui eſt ſi doux que de pleurer.

En même tems il apperçoit ſur le rivage tous les mariniers de Salente couchés ſur l'herbe, & profondément endormis. Ils étoient las & abattus. Le doux ſommeil s'étoit inſinué dans leurs membres, [116] & tous les humides pavots de la nuit avoient été répandus ſur eux [117] en plein jour par la puiſſance de Minerve. Télémaque eſt étonné de voir cet [118] aſſoupiſſement univerſel des Salentins, pendant que les Phéaciens avoient été ſi attentifs & ſi diligens à profiter du vent favorable; mais il eſt encore plus occupé à regarder le vaiſſeau Phéacien prêt à disparoître au milieu des flots, qu'à marcher vers les Salentins pour les éveiller. Un étonnement & un trouble ſecret tiennent ſes yeux attachés vers ce vaiſſeau déjà parti, dont il ne voit plus que les voiles, [119] qui blanchiſſent un peu dans l'onde azurée. Il n'écoute pas même Mentor, qui lui parle, & il eſt tout hors de lui-même dans un transport ſemblable à celui des Ménades, lors qu'elles tiennent le Thyrſe en main, [120] & qu'elles font rétentir de leurs cris inſenſés les rives de l'Hebre, & les montagnes de Rhodope & d'Iſmare.

121

114 fendre l'onde amère, die bittere Fluth durchſchneiden, durchſtreichen. 115 Alors —— Télémaque, alsdann ergreift ein geheimer ſchmerzhafter Eindruck Telemachs Herz. 116 & nuit, und alle feuchten Schlummerkörner der Nacht. 117 en plein jour, am hellen Tage. 118 l'aſſoupiſſement, der Schlummer, die Schläfrigkeit, Betäubung. 119 qui —— azurée, welche in der azurnen Welle etwas weiß hervorſcheinen. 120 & — Hebre, und von ihrem unſinnigen Geſchrey die Geſtade des Hebrus wie-

[121] Enfin il revient un peu de cette eſpèce d'enchantement; ſes larmes recommencèrent à couler de ſes yeux. Alors Mentor lui dit: Je ne m'étonne point, mon cher Télémaque, de vous voir pleurer; la cauſe de votre douleur, qui vous eſt inconnue, ne l'eſt pas à Mentor; c'eſt la nature, qui parle & qui ſe fait ſentir; c'eſt elle qui attendrit votre cœur. L'inconnu qui vous a donné une ſi vive émotion, eſt le grand Ulyſſe. Ce qu'un vieillard Phéacien vous a raconté de lui ſous le nom de Cléoménes, n'eſt qu'une fiction pour cacher plus ſûrement le retour de votre père dans ſon roïaume. [122] Il s'en va droit à Ithaque; déjà il eſt bien près du port, & il revoit enfin ces lieux ſi long-tems déſirés. Vos yeux l'ont vû, comme on vous l'avoit prédit autrefois, mais ſans le connoître. Bientôt vous le verrez, vous le connoîtrez, & il vous connoîtra; mais maintenant les Dieux ne pouvoient permettre votre reconnoiſſance hors d'Ithaque. Son cœur n'a point été moins ému, que le vôtre; il eſt trop ſage pour ſe découvrir à nul mortel dans un lieu, où il pourroit être expoſé à des trahiſons & aux inſultes des cruels amans de Pénélope. Ulyſſe votre père eſt le plus ſage de tous les hommes; ſon cœur eſt comme un puits profond; [123] on ne ſauroit y puiſer ſon ſecret. Il aime la vérité, & ne dit jamais rien qui la bleſſe, mais il ne la dit que pour le beſoin; & la ſageſſe, [124] comme un ſceau, tient toujours ſes lèvres fermées à toute parole inutile. Combien a-t-il été émû en vous parlant! Combien s'eſt-il fait de violence pour ne ſe point découvrir! Que n'a-t-il pas ſouffert en vous voïant! Voilà ce qui le rendoit triſte & abattu.

 Pendant

verſchallen machen. 121 Enfin — enchantement, endlich kömmt er von dieſer Art von Bezauberung ein wenig zu ſich ſelbſt. 122 Il — Ithaque, er ſegelt geraden Wegs auf Ithaka zu. 123 on — ſecret, wörtlich: man kann ſein Geheimniß nicht aus demſelben ſchöpfen. 124 comme un ſceau, wie ein Siegel.

Pendant ce difcours, Télémaque attendri & troublé ne pouvoit retenir un torrent de larmes; [125] les fanglots l'empêchèrent même long tems de répondre; enfin il s'écria: Hélas! mon cher Mentor, [126] je fentois bien dans cet inconnu je ne fais quoi qui m'attiroit à lui, & qui remuoit toutes mes entrailles; mais pourquoi ne m'avez-vous pas dit avant fon départ, que c'étoit Ulyffe, puisque vous le connoiffiez? Pourquoi l'avez-vous laiffé partir fans lui parler, & fans faire femblant de le connoître? Quel eft donc ce myftère? Serai-je toujours malheureux? Les Dieux irrités veulent-ils me tenir comme Tantale altéré, qu'une eau trompeufe amufe s'enfuïant de fes lèvres avides? Ulyffe! Ulyffe! m'avez-vous échappé pour jamais? Peut-être ne le verrai-je plus! Peut-être que les amans de Pénélope le feront tomber dans [127] les embûches, qu'ils me préparoient! Au moins fi je le fuivois, je mourrois avec lui! O Ulyffe! o Ulyffe! fi la tempête ne vous rejette pas encore contre quelque écueil, (car j'ai tout à craindre de la fortune ennemie,) je tremble que vous n'arriviez à Ithaque avec un fort auffi funefte qu'Agamemnon à Mycènes! Mais pourquoi, cher Mentor, m'avez-vous envié mon bonheur? Maintenant je l'embrafferois; je ferois déjà avec lui dans le port d'Ithaque; nous combattrions pour vaincre tous nos ennemis.

Mentor lui répondit en fouriant: Voïez, mon cher Télémaque, [128] comme les hommes font faits. [129] Vous voilà tout défolé, parceque vous avez vû votre père fans le connoître. Que n'euffiez-vous pas donné hier,

125 les fanglots, die Seufzer, das Schluchzen. 126 je — entrailles, ich bemerkte (fühlte) wohl bey diesem Unbekannten, ich weiß nicht was, das mich zu ihm zog, und das mein ganzes Eingeweide bewegte. 127 les embûches, die Fallstricke, der Hinterhalt; tendre des embûches à q. einem Fallstricke legen, einem hinterlistigerweise nachstellen. 128 comme — faits, wie die Menschen geartet sind. 129 Vous — défolé, siehe, jetzt

hier, pour être assuré, qu'il n'étoit pas mort? Aujourd'hui vous en êtes assuré par vos propres yeux, & cette assurance, qui devroit vous combler de joie, vous laisse dans l'amertume. Ainsi le cœur malade des mortels compte toujours pour rien ce qu'il a le plus désiré, dès qu'il le posséde, & il est ingénieux pour se tourmenter sur ce qu'il ne posséde pas encore. C'est pour exercer votre patience, que les Dieux [130] vous tiennent ainsi en suspens. Vous regardez ce tems comme perdu. Sachez que c'est le plus utile de votre vie; car ils vous exercent dans la plus nécessaire de toutes les vertus pour ceux, qui doivent commander. Il faut être patient pour devenir maître de soi & des autres; l'impatience, qui paroît une force & une vigueur de l'ame, n'est qu'une foiblesse & une impuissance de souffrir la peine. Celui qui ne sait pas attendre & souffrir, est comme celui qui ne sait pas se taire sur un secret. L'un & l'autre manquent de fermeté pour [131] se retenir, comme un homme, qui court dans un charriot, & qui n'a pas la main assez ferme pour arrêter, quand il faut, [132] les coursiers fougueux. [133] Ils n'obéissent plus au frein, ils se précipitent, & l'homme foible, auquel ils échappent, [134] est brisé dans sa chûte. Ainsi l'homme impatient est entraîné par des désirs indomptés & farouches dans un abyme de malheurs; plus sa puissance est grande, plus son impatience lui est funeste. Il n'attend rien; [135] il ne se donne le tems de rien mésurer; il force toutes choses pour se contenter; il rompt les branches pour cueillir le fruit avant qu'il soit mûr; il brise les portes plutôt que d'attendre, qu'on les lui ouvre; il veut moissonner quand le sage labou-

seyd ihr ganz trostlos. 130 tenir q. en suspens, einen in der Ungewißheit erhalten, im Zweifel stecken lassen. 131 se retenir, sich zurückhalten. 132 les coursiers fougueux, die flüchtigen Pferde, die hitzigen Renner. 133 Ils — frein, sie gehorchen nicht länger dem Zaume. 134 est — chûte, wird in seinem Fall zerschmettert. 135 il — mésurer, er giebt sich nicht die

laboureur ſème; [136] tout ce qu'il fait à la hâte & à contre-tems, eſt mal fait, [137] & ne peut avoir de durée non plus que ſes déſirs volages. [138] Tels ſont les projets inſenſés d'un homme, qui croit pouvoir tout, & qui ſe livre à ſes déſirs impatiens pour abuſer de ſa puiſſance. [139] C'eſt pour vous apprendre à être patient, mon cher Télémaque, que les Dieux exercent tant votre patience, [140] & ſemblent ſe jouer de vous dans la vie errante où ils vous tiennent toujours incertain. Les biens, que vous eſpérez, ſe montrent à vous, & s'enfuïent comme un ſonge léger que le réveil fait disparoître, pour vous apprendre que les choſes mêmes qu'on croit tenir dans ſes mains, s'échappent dans l'inſtant. Les plus ſages leçons d'Ulyſſe ne vous ſeront pas auſſi utiles que ſa longue abſence, & les peines que vous ſouffrez en le cherchant.

Enſuite Mentor voulut mettre la patience de Télémaque [141] à une dernière épreuve encore plus forte. Dans le moment [142] où le jeune homme alloit avec ardeur preſſer les matelots pour hâter ſon départ, Mentor l'arrêta tout-à-coup, & l'engagea à faire ſur le rivage un grand ſacrifice à Minerve. Télémaque fait avec docilité ce que Mentor veut. On [143] dreſſe deux autels de gazon, l'encens fume, le ſang des victimes

Zeit etwas abzumeſſen. 136 tout —— tems, alles, was er in der Eile und zu unrechter Zeit thut. 137 & —— volages, und kann eben ſo wenig als ſeine flüchtige Begierden eine Dauer haben. 138 Tels —— tout, ſo ſind die unſinnigen Entwürfe eines Menſchen beſchaffen, welcher alles zu vermögen glaubt. 139 C'eſt —— patient, es geſchieht, um euch zu lehren, geduldig zu ſeyn. 140 & —— incertain, und in dem herumirrenden Leben, worinn ſie euch immer in der Ungewißheit laſſen, mit euch zu ſpielen ſcheinen. 141 à —— forte, auf eine letzte noch härtere Probe. 142 où —— départ, da der junge Menſch mit größter Hitze (Eilfertigkeit) weggieng, um die Seeleute anzutreiben, daß ſie ſeine Abfahrt beſchleunigen ſollten. 143 dreſſer des autels

victimes coule. [144] Télémaque pouſſe des ſoupirs tendres vers le ciel, il reconnoît la puiſſante protection de la Déeſſe.

A peine le ſacrifice eſt-il achevé, qu'il ſuit Mentor dans [145] les routes ſombres d'un petit bois voiſin. Là il apperçoit tout-à-coup, que le viſage de ſon ami prend une nouvelle forme. Les rides de ſon front s'effacent, comme les ombres disparoiſſent, quand l'Aurore de ſes doigts de roſe ouvre les portes de l'Orient, & enflamme tout l'horiſon; [146] ſes yeux creux & auſtères ſe changent en des yeux bleus d'une couleur céleſte, & pleins d'une flamme divine; [147] ſa barbe griſe & négligée disparoît; [148] des traits nobles & fiers, mêlés de douceur & de grace, ſe montrent aux yeux de Télémaque ébloui; il reconnoît un viſage de femme, avec [149] un teint plus uni [150] qu'une fleur tendre & nouvellement écloſe au ſoleil. On y voit [151] la blancheur des lis mêlée de roſes naiſſantes. Sur ce viſage fleurit une éternelle jeuneſſe, avec [152] une majeſté ſimple & negligée. Une odeur d'ambroſie ſe répand de ſes cheveux flottans; ſes habits éclatent comme les vives couleurs, dont le ſoleil en ſe levant peint [153] les ſombres voûtes du ciel, & les nuages [154] qu'il vient dorer. Cette Divinité ne [155] touchoit pas du

de gazon, Altäre von grünem Rasen aufrichten. 144 Télémaque —— ciel, Telemach sendet zärtliche Seufzer gen Himmel. 145 les routes ſombres, die düstern (dunkeln) Wege. 146 ſes —— auſtères ſeine hohlen und ernsthaften (strengen) Augen. 147 ſa — disparoît, sein grauer und vernachläßigter Bart verschwindet. 148 des —— ébloui, edle und hohe, mit Sanftmuth und Grazie vermischte Züge zeigen sich den Augen des verblendeten Telemachs. 149 un teint uni, eine glatte Haut und eine feine Gesichtsfarbe. 150 qu' —— ſoleil, als eine zarte und erst bey der Sonne aufgeschloßne Blume. 151 la —— naiſſantes, die blendende Weiße der Lilien mit neuentstehenden Rosen vermischt. 152 une négligée, eine ungekünstelte und gleichsam vernachläßigte Majestät. 153 les ſombres voûtes, die düstern Gewölber. 154 qu'il —— dorer, die sie jeßt vergolden. 155 toucher du

pied à terre; [156] elle coule légèrement dans l'air, comme un oiseau [157] le fend de ſes ailes. Elle [158] tient de ſa puiſſante main une lance brillante, capable de faire trembler les villes & les nations les plus guerrières. Mars même en ſeroit effraïé; ſa voix eſt douce & modérée, mais forte & inſinuante; toutes ſes paroles ſont [159] des traits de feu qui percent le cœur de Télémaque, & qui lui font reſſentir je ne ſais quelle douleur délicieuſe. Sur ſon casque paroît [160] l'oiſeau triſte d'Athènes, & ſur ſa poitrine brille [161] la redoutable Egide. A ces marques Télémaque reconnoît Minerve.

O Déeſſe! dit-il, c'eſt donc vous-même qui avez daigné conduire le fils d'Ulyſſe pour l'amour de ſon père! Il vouloit en dire davantage, mais la voix lui manqua, ſes lèvres s'efforçoient en vain d'exprimer les penſées, qui ſortoient avec impétuoſité du fond de ſon cœur. [162] La divinité préſente l'accabloit, & il étoit comme un homme, qui dans un ſonge eſt oppreſſé jusqu'à perdre la reſpiration, & qui par l'agitation pénible de ſes lèvres ne peut former aucune voix.

Enfin Minerve prononça ces paroles: Fils d'Ulyſſe, écoutez-moi pour la dernière fois! Je n'ai inſtruit aucun mortel avec autant de ſoin que vous. [163] Je vous ai mené par la main au travers des naufrages, des terres incon-

pied à terre, die Erde mit dem Fuße berühren. 156 elle — air, ſie ſchwebt ganz leicht in der Luft. 157 fendre l'air, die Luft trennen, zertheilen, durchſchneiden. 158 tenir *de* ſa main iſt zierlicher, als *avec* oder *dans* ſa main. 159 des traits de feu, feurige Pfeile. 160 l'oiſeau triſte d'Athènes, der traurige Vogel von Athen, die Nachteule. 161 la redoutable Egide, die furchtbare Aegide. 162 La — accabloit, die gegenwärtige Gottheit drückte ihn zu Boden, d. i. machte ihn ſo beſtürzt, daß er hätte zu Boden ſinken mögen. 163 Je — homme, ich habe dich an der Hand mitten durch Schiffbrüche, durch unbekannte Länder, durch blutige Kriege, und durch alle Unglücksfälle, welche das Herz des Menſchen auf die Probe ſetzen können, geführt.

inconnues, des guerres ſanglantes, & de tous les maux, qui peuvent éprouver le cœur de l'homme. Je vous ai montré par [164] des expériences ſenſibles les vraies & les fauſſes maximes, par lesquelles on peut régner. Vos fautes ne vous ont pas été moins utiles que vos malheurs. Car quel eſt l'homme, qui peut gouverner ſagement, s'il n'a jamais ſouffert, & s'il n'a jamais profité des ſouffrances où ſes fautes l'ont précipité? Vous avez rempli, comme votre père, les terres & les mers de vos triſtes avantures. Allez, vous étes maintenant digne de marcher ſur ſes pas; il ne vous reſte plus qu'un court & facile trajet jusqu'à Ithaque, où il arrive dans ce moment. Combattez avec lui! Obéiſſez-lui comme le moindre de ſes ſujets; donnez-en l'exemple aux autres; il vous donnera pour épouſe Antiope, & vous ſerez heureux avec elle, pour avoir moins cherché la beauté, que la ſageſſe & la vertu. Lorsque vous régnerez, mettez toute votre gloire à renouveller l'âge d'or; écoutez tout le monde; [165] croïez peu de gens; gardez-vous bien de vous croire trop vous-même; craignez de vous tromper; mais ne craignez jamais de laiſſer voir aux autres, que vous avez été trompé. Aimez les peuples, n'oubliez rien pour en être aimé. La crainte eſt néceſſaire, quand l'amour manque; mais [166] il la faut toujours emploïer à regret comme les remédes les plus violens & les plus dangereux. Conſidérez toujours de loin toutes les ſuites de ce que vous voudrez entreprendre. Prévoïez les plus terribles inconvéniens, & ſachez que le vrai courage conſiſte à [167] enviſager tous les périls, & à les mépriſer, quand ils deviennent néceſſaires. Celui qui ne veut pas les voir, n'a pas aſſez de courage [168] pour

164 des expériences ſenſibles, ſinnliche, in die Sinne fallende Erfahrungen. 165 croïez peu de gens, glaubt wenigen Leuten. 166 il — regret, aber man muß ſie immer ungern (mit Widerwillen) gebrauchen. 167 enviſager, vor Augen haben. 168

pour en ſupporter tranquillement la vûe. Celui qui les voit tous, qui evite tous ceux qu'on peut éviter, [169] & qui tente les autres ſans s'émouvoir, eſt le ſeul ſage & magnanime. Fuïez la molleſſe, le faſte, la profuſion; mettez votre gloire dans la ſimplicité; que vos vertus & vos bonnes actions ſoïent les ornemens de votre perſonne & de votre palais; qu'elles ſoient la garde, qui vous environne, & que tout le monde apprenne de vous, en quoi conſiſte le vrai honneur. N'oubliez jamais que les rois ne régnent point pour leur propre gloire, mais pour le bien des peuples. Les biens qu'ils font, s'étendent jusques dans les ſiècles les plus éloignés; les maux qu'ils font, ſe multiplient de génération en génération jusqu'à la poſtérité la plus reculée. Un mauvais régne fait quelquefois la calamité de pluſieurs ſiècles. Sur-tout ſoïez [170] en garde contre votre humeur. C'eſt un ennemi que vous porterez par-tout avec vous jusqu'à la mort. [171] Il entrera dans vos conſeils, & vous trahira, ſi vous l'écoutez. L'humeur fait perdre les occaſions les plus importantes; [172] elle donne des inclinations & des averſions d'enfant, [173] au préjudice des plus grands intérêts; elle fait décider des plus grandes affaires par les plus pétites raiſons; elle obſcurcit tous les talens, rabaiſſe le courage, rend un homme [174] inégal, foible, vil & inſupportable. Défiez-vous de cet ennemi. Craignez les Dieux, o Télémaque; cette crainte eſt le plus grand tréſor du cœur de l'homme; avec elle vous viendront la ſageſſe,

pour — vûe, um deren Anblick ruhig zu ertragen. 169 & — magnanime, und der die andern verſucht und erträgt, ohne davon bewegt (gerührt) zu werden, iſt allein weiſe und großmüthig. 170 être en garde contre ſon humeur. gegen ſeine üble Laune wachſam (auf der Hut) ſeyn. 171 Il — conſeils, ſie wird ſich in eure Berathſchlagungen miſchen. 172 elle — enfant, ſie giebt kindiſche Neigungen und Abneigungen. 173 au — intérêts, zum Nachtheil der wichtigſten Angelegenheiten. 174 inégal, veränderlich, unbeſtändig; vil, verächtlich. 175

ſageſſe, la juſtice, la paix, la joie, les plaiſirs purs, la vraie liberté, la douce abondance, & la gloire ſans tache.

Je vous quitte, o fils d'Ulyſſe, mais ma ſageſſe ne vous quittera point, pourvû que vous ſentiez toujours que vous ne pouvez rien ſans elle. Il eſt tems que vous appreniez à marcher tout ſeul. Je ne me ſuis ſéparée de vous en Egypte & à Salente, que pour vous accoutumer à être privé de cette [175] douceur, comme on [176] ſèvre les enfans, lors qu'il eſt tems de leur ôter le lait, pour leur donner [177] des alimens ſolides.

A peine la Déeſſe eut achevé ce diſcours, qu'elle [178] s'éleva dans les airs, & [179] s'enveloppa d'un nuage d'or & d'azur, où elle diſparut. Télémaque ſoupirant, étonné, & hors de lui-même, [180] ſe proſterna à terre, levant les mains au ciel; puis il alla éveiller ſes compagnons, ſe hâta de partir, arriva à Ithaque, & reconnut ſon père chez le fidèle Eumée.

Fin du vingt-quatrième & dernier livre.

175 douceur heißt hier: Annehmlichkeit, Vergnügen, Vortheil. 176 ſèvrer les enfans, die Kinder entwöhnen. 177 des alimens ſolides, ſtärkere Speiſen, weſentlichere Nahrungsmittel. 178 s'élever dans les airs, ſich in die Lüfte erheben. 179 s'envelopper d'un nuage d'or & azur, ſich in ein goldnes und himmelblaues Gewölke einhüllen. 180 ſe proſterner à terre, ſich auf die Erde niederwerfen.

Erstes Register,

welches alle Worte, Wortfügungen oder Constructionen, Gallicismen und dergleichen vorzüglich merkwürdige Redensarten, die etwas Besonderes haben, enthält.

A.

A, Gerundium, 49, 260. 158, 63. 354, 233. 485, 152.
à, Präposition mit dem Accentu gravi, 28, 7. 148, 141.
à cent portes, 33, 66.
à certaines heures, 34, 74.
à force de &c. 19, 232. 95, 126. 190, 51. 506, 127. 580, 11.
à la fleur de l'âge, 449, 28.
à la verité, 260, 153.
à la vûe, 16, 198. 424, 21.
à Mentor, ouï dire q. c. à q., 37, 116.
à mésure que &c. 33, 63. 540, 3. 575, 120.
à son tour, 203, 195.
à vous, c'est à moi, à toi, à vous, à eux, 78, 271. 170, 211. 202, 190.
à terre mettre pied à terre, 454, 65.
abandonner, s'abandonner à q. 13, 157. 82, 316.
abattre, 28, 10. 567, 60.
s'abattre, 124, 196.
aborder, 1, 1. 42, 171. 63, 77.
abri, à l'abri, 68, 139. 230, 94.
abuser, s'abuser, 99, 174. 517, 211.
achever, 98, 156. 150, 154.
achevé, un fou achevé, 288, 186.
accompli, un homme, un roi accompli, 288, 186.
accord, être, demeurer d'accord, 72, 183. 575, 121.
s'accorder, 217, 357.
adoucissement, 256, 112. 291, 25.
addresse, 18, 221.
affecter, 171, 228.
aider, 188, 33.
ailleurs, d'ailleurs, 155, 20.
aimer à faire q. c., 32, 60. 41, 163.
aimer mieux, 9, 105. 235, 141.
ainsi, c'est ainsi, 30, 33. 59, 27. 76, 246.
air, 55, 321. 269, 257.
aise, bien aise, 247, 4.
aller faire q c. 35, 84. 37, 111. 85, 6. 120, 132.
aller la tête baissée, les yeux baissés, 6, 60. 118, 107.
altérer, s'altérer, 72, 190. 470, 24.
amour, les amours, 191, 63.
appaiser, 40, 151.

appeller

appeller q par son nom, 150, 156.
appésantir. 438, 127.
applaudir à q. c. 22, 260.
appliquer, s'appliquer à q. c. 378, 1. 481, 120.
apprendre. 4, 43. 15, 181.
apprendre und enseigner, 27, 2.
après mit dem Infinitivo Perfecti und Plusquamperfecti, 13, 149.
approcher q. und s'approcher de q. 126, 215.
assouvir, 219, 385.
attendrir, s'attendrir, 79, 277. 261, 162.
auprès de q. c., auprès de lui, d'elle, 13, 154.
avant que mit dem Perfecto und Plusquamperfecto Infinitivi, 18, 217. 86, 22.
avanture, 1, 4. 13, 152. 14, 170.
avanturier, 351, 204.
avec supprimé, das unterdrückte, 6, 60. 20, 240. 40, 148.
d'avec ceux, 581, 18.
avertir q. pour q. c. 236, 151.
s'aviser, 128, 240.
avoir, Gebrauch dieses Hülfsworts, 50, 267.
avoir beau dire, beau faire, 304, 158. 593, 97.
avoir dessein sur q. c. 259, 138.

B.

Bander, se bander, 91, 72.
beau, tu as beau dire, beau faire, 304, 158. 593, 97.
bienséance, 558, 166.
border, 2, 5.
borne de cirque, 125, 201.
borner, se borner à q. c. 467, 3.
bouche, un cheval qui n'a point de bouche, 53, 300.
bouillon, couler à gros bouillons, 504, 112.
brin d'herbe, de bois &c. 222, 13.

C.

Calme, 126, 225. 587, 70.
ce que, ce qui, 17, 206. 56, 1. 79, 275.
ce que c'est que, 31. 42. 581, 17.
ce qui — c'est que, 50, 271.
c'est que, Ellipsis, für: c'est la raison que &c. 3, 28. 171, 220. 345, 135. 368, 114.
c'est à cette bonté, 295, 72.
c'est à mésure que &c. 301, 126.
c'est à moi, toi, lui, eux, 78, 271. 202, 190. 376, 188.
c'est ainsi, 30, 33. 59, 27. 76, 246.
c'est auprès, (Pleonasmus) für: auprès, 69, 153.
c'est celui, celle &c. 23, 279. 191, 64.
c'est chez q. 231, 100.
c'est dans ce lieu que &c. 467, 7.
c'est d'elle seule (Pleonasmus) für: d'elle seule, 469, 15.
c'est fait de moi, de nous, 22, 261. 103, 218.
c'est là (Pleonasmus) für: là, 20, 235. 69, 147. 152, 190.
c'est lui dire assez, 88, 36.
c'est maintenant (Pleonasmus) für: maintenant, 515, 201.
c'est moi, toi, nous, vous, 71, 213. 79, 276. 147, 119. 169, 199.
c'est sous ce nom (Pleonasmus) für: sous ce nom, 58, 16.

c'eſt, le vrai moïen — c'eſt, 376, 185.
c'eſt mit dem Plurali, 9, 104. 23, 279. 151, 170. 169, 199.
c'eſt un crime que d'avoir, 62, 68.
changer, 8, 96. 291, 17.
charge, revenir à la charge, 346, 156.
charmer, 56, 1. 302, 139.
chauſſure, 210, 383.
chérir und aimer, Unterſchied zwiſchen dieſen zwey Verbis, 154, 2.
cheval qui n'a point de bouche, 53, 300. un cheval ombrageux, 66, 117.
choquer, 291, 20. 540, 2.
comble, au comble, 378, 2. pour comble, 103, 223.
comme étant, 67, 128.
ſe commettre avec q. 302, 143.
commode, 132, 296.
complaiſance, 205, 223.
ſe comprendre, 173, 249.
confondre, 145, 101. 147, 122.
conſéquence, un homme ſans conſéquence, 292, 28.
contre-tems, 338, 67. 600, 136.
converſation, tourner la converſation ſur q. c. 566, 47.
corrompre, 81, 303. 191, 60. ſe corrompre, 60, 33.
coûter, quoi qu'il en coûte, 64, 95. 295, 69.
courroux, 272, 25.
couvert, ſe mettre à couvert, 23, 278.
craindre, mit ne und ne pas, 259, 138. 383, 48.
creux, 163, 16. 601, 146.
croire, 220, 389. 603, 165.

D.

De, Gerundium, 49, 260.
de, Präpoſition, 2, 17.
de, die Compoſita mit de haben die gegentheilige Bedeutung, 34, 82. 81, 304.
de, wo es weggelaſſen werde, 5, 46.
de, für avec, 25, 304. 428, 51. 602, 158.
de plus près, 24, 296.
de quoi, 41, 162.
décheoir, faire décheoir, 486, 163.
déchirer, 64, 87. 118, 113.
découvrir, 3, 22. 26.
défaire, ſe défaire de q. c. 287, 181.
défendre, ſe défendre de q. c. 140, 43. 379, 8. 565, 43.
déférence, 301, 132.
dégoûter, être dégoûté de q. c. 34, 82. 521, 19.
dépoſitaire, 190, 52. 276, 67.
dépourvoir, 62, 60.
détacher, ſe détacher de q. c. 141, 60.
détromper, 81, 304.
dévancer, 125, 203.
diligence, en diligence, 82, 308.
diſtribuer q. c. au ſort, 124, 187.
donner des coups dans la tête, 123, 171.
dont ſtatt desquels, desquelles &c. 90, 56. 423, 3.
douceur, 10, 114. 605, 175.
droiture, 335, 42. 584, 38.

E.

Ecart, à l'écart, 156, 29.
éclatant, une action éclatante, 500, 78.

éclorre,

éclorre, 59, 31.
écraser, 60, 32.
effort, 186, 11. 371, 139.
égaler q. 24, 297. 213, 318. 291, 14. 360, 47.
égarer, s'égarer, 261, 165. 507, 131.
embarquer, s'embarquer en q. c 346, 159.
embûche, 598, 127.
emparer, s'emparer de q. c. 256, 106. 436, 106.
emporter, s'emporter de colère, 406, 47.
en, Particula relativa, 5, 52. 8, 96. 43, 187. 50, 267.
en, diese Präposition wird öfters mit dem Substantivo verbunden und für comme un gebraucht, als: en roi, en esclave &c. 21, 246.
en, mit dem Participio, 7, 79.
encenser q. 362, 65. 571, 95.
endroit de la vie, 380, 20.
engagement, 432, 79.
engager q. dans ses intérêts, 260, 154.
engraisser, 331, 5.
enlever, 207, 250.
enseigner und apprendre, 27, 2.
entrailles, 180, 315. 218, 376.
entrer dans q. c. 302, 141. 333, 22. 339, 80. 354, 227. 553, 113. 604, 171.
envisager, 603, 167.
épanouir, s'épanouir, 163, 121.
épée, l'épée à la main, 6, 60.
est-ce à moi, à toi, à vous &c. 170, 211.
est-ce ainsi que &c. 170, 206.
est-ce là? mit dem Plurali, 9, 104. 20, 235.
est-ce que vous ignorez? 344, 127.
& &, 236, 147.
établir, 135, 334.
étant, comme étant, 67, 128.
étouffer, 147, 117.
étourdir, 452, 47.
être long-tems à découvrir, 344, 123.
être aux prises, 407, 68.

F.

Faire ensorte, 82, 309. 289, 3. 311, 233.
faire faire, 46, 227. 84, 5. 423, 9.
— avouer, mourir, servir, 20, 241. 21, 249. 37, 103.
— laisser faire, 84, 5.
— ne faire que &c. 189, 41. 42. 230, 96. 332, 15.
— semblant, 80, 291.
se faire, 44, 196. se faire aimer, croire, 40, 150. 280, 106.
fait, un homme fait, 61, 48.
faloir, il faut, Construction dieses Verbi impersonalis, 18, 216. 78, 264.
faloit-il que &c 79, 278. il s'en faut bien, 65, 108. s'il en faut croire, 71, 172.
fêlé, 414, 130.
fendre les ondes, 2, 12.
feu, le feu roi, père, 197, 130.
flatter le goût, 434, 94.
flexible, une foix flexible, 206, 236.
fois, toute fois, 577, 131.
fondre, 253, 77.
force, à force mit dem Gerundio *de*, 95, 126. 190, 51. 506, 127. 580, 11.

forcer les retranchemens, 357, 14.

G.

Gagner sa vie, 364, 86.
garantir, se garantir, 117, 102. 290, 12.
garde, avoir garde, n'avoir garde de faire q. c. 18, 214. 185, 3. 215, 339. 250, 37. 577, 130.
gâter, 220, 390.
gémir, 7, 79.
génie, 54, 306.
gens, 81, 305.
goût, avoir *le* goût, 42, 178. flatter le goût, 434, 94.
grace, bonne grace, 505, 119. les graces, 95, 119. 177, 283. 226, 53.
gré, bon gré, mal gré, plein gré, 3, 33. 344, 134.
guérir, 261, 158.

H.

Haut, du haut, 22, 266.
heure, de bonne heure, 60, 41.
homme, un homme fait, 61, 48. l'homme des peuples, 114, 64. 590, 84. un homme sûr, 60, 44. un homme sans consequence, 292, 28.

I.

Jalousie pour les détails, 548, 74.
jetter, se jetter dans le péril, 18, 217.
n'ignorer rien, 186, 10. 290, 9.
il y a, il n'y a que, 73, 208. 170, 213. 219, 386.
inappliqué, 336, 46. 345, 147.
indépendant, 127, 237.
indiscret, 109, 2.
industrie, 219, 379. 335, 38.
interdit, 173, 247.
intéresser, s'intéresser, 138, 17. 588, 76.
intérêt pressant, 266, 214.
se joindre à q. 132, 298. joindre les accords à la voix, 12, 137.
jouer, 44, 198. 207, 255.
se jouer, 26, 325. 45, 209. 229, 83.
jouet, être le jouet, 82, 317. 528, 69.
journée, 156, 39.
jurer par q c. 153, 7.
jusqu'à mit dem Gerundio, 16, 192. 99, 180.
jusqu'à ce que, 104, 232.

L.

Lâche, 114, 56.
lancer, 382, 33.
lie, la lie, 544, 38.
livrer, se livrer, 67, 119.
loin, 2, 7. 52, 286.
le long des ruisseaux, 111, 15. 325, 370.

M.

Maître, 66, 111.
manes, les manes, 21, 256. 201, 175.
menacer q. 248, 12. 259, 144.
mettre, se mettre à faire q. c. 11, 132.
— q. dans son parti, 258, 135.
— q. dans son tort, 278, 90.
— q. c. en honneur, 289, 12.
merci, à la merci, 4, 37.

N.

Ne que, ne faire que, 146, 113. 189, 41. 42. 230, 96. 332, 15.
ni ni, 86, 19.
noir, 199, 153.
nommer q. oder q. c. par son nom, 150, 156. 291, 26.
nuit, la nuit für: à la nuit &c. 499, 67.

O.

Observer de près, 118, 115.
office, 337, 64.
oisif, vivre oisif, 484, 146.
ombrageux, 66, 117.
ombre, 21, 258.
opiner, 518, 2. 525, 56.
oracle, 40, 149.
orné de q. c. 120, 137.
outré, 544, 31.

P.

Part, de part & d'autre, 249, 28. 310, 220. de la part, 79, 281. 361, 60.
particulier, prendre q. en particulier, 290, 11.
passager, passagère, 585, 48.
passer, 349, 187.
— dans quelque endroit, 265, 208. 592, 93.
— entre les mains de q. 61, 59.
se passer de q. oder de q. c. 74, 211. 534, 106.
percer, 91, 73. 92, 93. 129, 233.
personne, mit und ohne die Negation, 292, 36.
persuader q c. à q. 261, 155.
piquer, se piquer de q. c. 148, 141. 358, 23.
plaire, se plaire à q. c. 41, 159. 414, 123.
plan, 547, 65.
plutôt mit dem Infinitivo absoluto, 102, 210.
plutôt que de, 348, 172.
porter, 192, 69.
portée, 264, 191.
pour, Adverbium, 33, 69. 34, 77. 159, 70.
— Präposition, 103, 223.

mit dem Infinitivo, 36, 93. 46, 230. 79, 274. 120, 133.
pour ne mit dem Infinitivo, 146, 114.
pourquoi, fragweise mit dem Infinitivo absoluto, 144, 97. 214, 327. 350, 190.
praesens statt des Imperfecti, 20, 238.
prendre le parti, 335, 39.
prêt, prêts, 311, 230.
prise, être aux prises, 407, 68.
propre, 72, 181. 129, 259 132, 293. 170, 215.

Q.

Quand, 83, 325.
quand est-ce que, 87, 31.
que admiratif, das verwundernde, 219, 383. 335, 45. 377, 193.
que statt: plût à Dieu, 9, 107.
que statt: pourquoi, 219, 383.
que vor si, 574, 116.
que supprimé, das unterdrückte, 232, 108. 327, 388.
que de, que d'avoir, 62, 68. 69.
que — ne — que, 128, 242.
quoi, quoi donc, 87, 34. mit dem Infinitivo, 41, 162. 310, 227.

R.

Rabaisser, 334, 34. 500, 76.
ragout, 113, 45. 192, 72.
rang, 289, 8.
ravir, être ravi, 59, 26.
reculer, 277, 81. 507, 137. 567, 57.
rechûte, 410, 92.
redresser, 358, 19. se redresser, 132, 184.
refuser, 248, 16.
regret, 52, 287.
regretter, 1, 2. 150, 153.
rehausser, 70, 162.
rejoindre q., 309, 217. 488, 172.
relâche, 150, 162.
relâcher, 187, 20.
relever, 168, 186.
rencontrer, 129, 256.
repli, 222, 17.
répondre de q. 284, 150. répondre sur sa tête, 77, 254.
réserve, 88, 39. 415, 143.
ressource, sans ressource, 274, 43. 519, 6.
rétablir, 51, 282.
retrancher, 258, 130.
revenir à la charge, 346, 156.
—— sur ses pas, 227, 61.

réverie, 171, 224.
réussir, 502, 93.

S.

Saisir, se saisir, être saisi de q. c. 12, 139. 60, 58. 92, 90. 361, 59.
saisissement de cœur, 228, 69. 470, 29.
sans mit dem Infinitivo, 78, 267.
savoir, 12, 145. 20, 242.
— mit der Negation, 340, 88. 364, 94.
— für pouvoir, 5, 52. 78, 270. 329, 406.
satisfaire q. c. und à q. c. 16, 199. 89, 47. 112, 26.
semblant, faire semblant, 3, 31. 80, 291. 329, 405.
sentiment, 249, 23.
sentir, 257, 126. 350, 199. 584, 38.
sentir de mal, de douleur, 332, 116.
servir de spectacle, 20, 241.
sonder, 71, 179.
souple, 6, 66. 416, 146.
suborner, 199, 151.
substantiva, zwey, fordern den Pluralem des Verbi, 171, 220. 379, 9.
surprendre, 240, 197. 413, 116. 419, 173. 437, 117.
survivre, 50, 268. 556, 141.
suspens, être, vivre en suspens, 15, 182. 529, 75. 541, 6.
suspendre, 207, 252.

T.

Tant, beym Nomine und Verbo, 94, 118.
tant soit peu, 72, 190.
tarder, 14, 171. 86, 12.
tâter q. de tous côtés, 581, 16.
tel, 584, 40.
tel que, tels que, telle que, 47, 238. 92, 86.
tenir à q. 12, 146. 290, 13.
— de sa main, 602, 158.
— q. c. de q. 23, 272. 139, 32. 334, 31.
tête, 69, 145. à la tête, 53, 295. 289, 4. répondre sur sa tête, il y va de sa tête, 77, 254. la tête lui tourne, 349, 185.
tort, mettre q. dans son tort, 278, 90.
toucher, 22, 259. 65, 107. 141, 55. 228, 74. 602, 155.
tour, donner un tour, 81, 296.
— à mon tour, à son tour, 203, 195.
tourner, 73, 202. 349, 185.
transport, 173, 244.
travailler sur q. c. 319, 312.

V.

Vaincre, se laisser vaincre à q. c. 31, 43.

venger, se venger *de* und *sur* q. 43, 187.

venir aux prises, 407, 68.

—— de faire q. c. 2, 17.

—— les mains vuides, 6, 60.

verdure, 44, 203.

vermeil, vermeille, 41, 169. 511, 160.

viande, viandes, 113, 44.

s'unir à q. 254, 92.

voile, le voile, la voile, 225, 43. à pleines voiles, 230, 92.

voltiger, 227, 57.

user, s'user, 235, 143. 346, 157.

usurper q. c. sur q. 489, 1.

Y.

Y, Particula relativa, 65, 103. 107. 106, 260. 312, 238.

il y a, il n'y a, 73, 208. 170, 213. 219, 386.

il n'y a pas long-tems, 65, 105.

il n'y a point, 106, 254.

y a-t-il, 524, 43.

yeux, les yeux baissées, 6, 60.



Zweytes Register,

welches eine Erklärung der vorkommenden Fabeln, Historien, die Namen und Beschreibung der Personen, Götter, Helden, Städte, Landschaften, Flüsse, Berge und dergl. enthält.

A.

Acestes, der Sohn des Krinisus, eines Flusses in Sicilien, und der Egeste, einer trojanischen Frau, dessen Herkunft folgendergestalt erzählt wird: Laomedon, König in Troja, wurde von einem vornehmen Mann durch List dahin gebracht, seine Tochter Helion einem Meerthier aufzuopfern. Dieser gab dagegen seine drey Töchter den sicilianischen Schiffern, um sie in das Meer zu werfen, oder an einem Orte auszusetzen. Da sie nun in Sicilien ankamen, gebahr eine von diesen trojanischen Jungfrauen einen Sohn, dessen Vater der Fluß Krinisus war, der sich aber in einen Hund verwandelt hatte. Dieser Sohn war nun Acestes oder Egestus. Er gieng nach Troja, als Priam daselbst regierte, kam aber nach der Zerstörung von Troja wieder nach Sicilien. Dort wurde er von den Sikanern aufgenommen, und mit einem Stücke Landes beschenkt. Als Anchises und Aeneas nach Italien wollten, nahm er sie am ersten zur Heerberge auf; und da Anchises bey ihm starb, begrub er ihn auf dem Berge Eryx. Er soll verschiedene Städte erbauet haben.

Achelous, ein Fluß in der Landschaft Akarnanien, welche an Epirus und Thessalien gränzt. Er entspringt aus dem Berge Pindus.

Acherontia, war eine Stadt von Lukanien in Apulien, die auf der Höhe eines Bergs, an der äus-

ſerſten Spitze von Italien lag, daher ſie Horaz ein Neſt nennt. An dem Fuſſe dieſes Bergs iſt eine Höle, darein ſich der Fluß Acheron mit großer Heftigkeit ſtürzt. Die Poeten haben daher Anlaß genommen, dieſen Ort den Eingang zur Hölle zu nennen. Hier ſoll Herkules hinunter geſtiegen ſeyn, und den Cerberus herausgeholt haben, daher ſagt Horaz: Perrupit Acheronta Herculeus labor.

Achilles, des Peleus und der Thetis Sohn, einer der gröſten Helden Griechenlands, war aus Theſſalien gebürtig. Seine Mutter tauchte ihn in den Styx, daher er nicht verwundet werden konnte, auſſer an der Ferſe, woran ſie ihn gehalten hatte. Sie verkleidete ihn in ein Mädchen, und ſchickte ihn an den Hof des Königs Lykomedes, damit er nicht zur Belagerung von Troja gezogen werden möchte. Ulyſſes aber entdeckte ihn, und nahm ihn mit ſich. Achill that ſich durch eine Menge Heldenthaten hervor, Paris verwundete ihn endlich mit einem Pfeile an der Ferſe, davon er ſtarb, und auf dem ſigäiſchen Vorgebürge begraben wurde. Als Alexander ſein Grab geſehen, ſoll er es mit einer Krone beehrt, und den Achill glücklich geprieſen haben, daß er bey ſeinem Leben einen Freund am Patroklus, und nach dem Tod einen Dichter am Homer gefunden hätte. Seine Tapferkeit iſt zum Sprüchworte geworden.

Acroceraunia, ein ungemein hohes Gebürge in Epirus, welches ſehr oft von den Blitzen getroffen wird. Die Griechen nennen daher die Spitzen dieſer Berge κεραύνια. Unten im Meere, woran dieſer Berg liegt, ſind Klippen und Syrten, dabey viele Schiffbrüche geſchehen. Daher ſagt Ovid: Hæc tibi ſunt Syrtes, hæc acroceraunia vita; und Horaz nennt ſie: infames ſcopulos acroceraunia.

Admet, König der Pheräenſer in Theſſalien, bey welchem Apoll als Hirte diente. Seine Gemahlin Alceſte liebte ihn ſo zärtlich, daß ſie nach dem Ausſpruch des Orakels für ihn ſtarb, und ihm dadurch ſeine Geſundheit zuwege brachte. Jedoch Proſerpina wurde durch die Thränen dieſes Prinzen ſo gerührt, daß ſie auch Alceſten wieder erweckte.

Adonis, des Cyniras, Königs in Cypern, und der Myrrha, ſeiner Tochter Sohn, war von ſo ſchöner Geſtalt, daß die Venus ſich ſterblich in ihn verliebte, und ganz untröſtlich war, als dieſer junge Menſch von einem wilden Schwein getödtet wurde. Nach der Fabellehre ward er in die Blume Anemone verwandelt.

Adraſt, König zu Argos, und nachmals auch zu Sicyon in Achaja, vermöge des Teſtaments ſeines mütterlichen Großvaters, des Königs Polybius. Adraſt brachte ein mächtiges Heer zuſammen, um ſeinem Tochtermann Polynices wieder auf den Thron zu Theben in Boeotien zu helfen, deſſen Eteokles ſich bemeiſtert hatte. Bey dieſem Krieg befanden ſich nebſt dem Adraſt ſieben Prinzen. Sie kamen

men aber alle in der Belagerung von Theben um, den einzigen Adrast ausgenommen, der sich durch die Geschwindigkeit seines Pferdes rettete. Als er nun in sein Reich zurückkam, munterte er die Söhne dieser gebliebnen Prinzen auf, den Tod ihrer Väter zu rächen, und brachte eine neue Armee zusammen. Es waren wieder sieben Prinzen. Sie schlugen die Thebaner, und kamen alle siegreich zurück, den Aegialeus, des Adrast Sohn, ausgenommen, der dabey umkam. Adrast starb vor Bekümmerniß über den Tod seines Sohns. Unser Herr Verfasser verändert diese Umstände als ein Dichter, denen es nicht darauf ankommt, Zeit, Ort und andere Umstände anders anzugeben, als sie würklich sind.

Aegide, war ein Schild des Jupiters, von einem griechischen Worte, das eine Ziege heißt, so genannt. Jupiter soll sich denselben aus dem Fell der Ziege Amalthea, die ihn auferzog, verfertigt haben. Der Medusä Gorgonis Schlangenhaupt stund vorne drauf. Jupiter bediente sich dieses Schilds wider die Riesen, schenkte ihn aber nachher der Pallas. Da nun diese der Medusa Haupt darein setzte, so bekam er die Kraft, die Menschen, sobald sie ihn ansahen, in Felsen und Steine zu verwandeln. Damit gieng es folgendergestalt zu: Es waren drey Schwestern, Gorgones genannt. Eine darunter, Namens Medusa, wurde vom Neptun im Tempel der Minerva mishandelt. Minerva verwandelte der Medusa Haare in lauter Schlangen, bey deren Anblick die Menschen in Steine verwandelt wurden. Perseus schnitt das Haupt der Medusa mit Hülfe der Minerva ab, welche ihm ihren Schild von dem feinsten Erzte dazu lieh. Minerva setzte dieses Haupt nachher zum Schrecken selbst in ihren Schild.

Aeolus, der König der Winde, war nach der Fabellehre König auf den aeolischen oder vulkanischen Inseln. Man schreibt ihm die Erfindung der Segel bey der Schiffahrt zu. Strabo sagt, er habe durch Beobachtung der Ebbe und Flut, des Laufs der Wolken und der Dünste, die auf den vulkanischen Inseln aufsteigen, Winde und Ungewitter vorhersagen können. Dieses hat nun die Poeten veranlaßt, ihn zum König und Beherrscher der Winde zu machen. Allein seine Herrschaft erstreckte sich nur über die Winde auf dem festen Lande. Denn als er in das tyrrhenische Meer Winde ließ, welche die trojanische Flotte zerstreuten, so wurde Neptun sehr böse, daß Aeol ihm einen Eingriff in sein Gebiet gethan hätte, wie im 1 Buch der Aeneis zu lesen ist.

Aeaea, oder Circeii, eine Stadt auf dem Berge Circäus, an den Gränzen des alten Latiums. Homer und Virgil nennen sie eine Insel, weil das Meer und die Moräste gleichsam eine Insel bilden. Heutiges Tags heißt dieses Vorgebürge Circello. Hier war der Zauberin Circe Haus, in welchem sie die Gefährten des Ulysses vermittelst einer

einer Zauberruthe in Schweine verwandelte.

Aeskulap, der Gott der Arzneykunst, ein Sohn des Apolls. Er heilte Krankheiten, an denen jedermann verzweifelte. Als er aber dem schon todten Hippolitus das Leben wieder gab, wurde Jupiter böse, und tödtete ihn durch einen Blitz. Er hinterließ zween Söhne, den Machaon und den Podalirius, und zwo Töchter, die Hygäa und die Jaso, welche insgesamt geschickte Aerzte waren. Die Heiden beteten den Aeskulap unter der Gestalt einer Schlange an, besonders in der Stadt Epidaurus, im Peloponnes und zu Pergamus.

Aetna, heut zu Tage Monte Gibello genannt, ist ein Berg auf der Insel Sicilien, welcher bekanntermassen Feuer ausspeyt, und dadurch viele Verwüstungen anrichtet. Die alten Poeten sagen, Jupiter habe auf diesem Berge den Riesen Typheus zertreten, und in dem Innern des Bergs sey des Vulkans Werkstatt. Man sehe: Cyklopen.

Aetolien, war ehmals eine Provinz in dem eigentlichen Griechenlande, welches Hellas, Achaja, Attica und Livadien genennt wird. Es liegt am ionischen Meere, und der Fluß Achelous scheidet es von Akarnanien. Zur Rechten oder gegen Morgen hat es die Landschaften Lokris, Phocis und Boeotien, und gegen Mitternacht Thessalien.

Agamemnon, König zu Argos und Mycene, war oberster Befehlshaber über die Griechen vor Troja, daher ihn die Poeten den König der Könige nennen. Er hatte einen hohen und stolzen Geist. Dem Achill raubte er die Briseis, mußte sie aber wieder hergeben. Auch sah er sich gezwungen, seine Tochter Iphigenia in dem Hafen zu Aulis der Diana aufzuopfern, weil sie eine Windstille und Pest unter die Armee schickte. Nach der Eroberung von Troja bekam er die Kassandra, eine Tochter des Königs Priamus, als eine Kriegsgefangne, in die er sich verliebte, und sie mit nach Hause nahm. Seine Gemahlin Klytemnestra, ohngeachtet sie selber mit dem Aegysth im Ehbruch lebte, wurde darüber eifersüchtig, und ließ den Agamemnon samt der Kassandra bey einem Gastmahl durch den Aegysth ermorden. Sein Sohn Orest rächte seinen Tod.

Agragas, ein Berg auf der Insel Sicilien, in der heutigen Provinz Val di Mazara, welcher ehmals mit einer Mauer umgeben, und auf dessen Gipfel die Stadt Agrigentum gelegē war. Hier wurden Pferde erzogen, welche die Griechen sehr gerne zu ihren Rennspielen nahmen. Von beyden sagt Virgil: (Aeneid. L. III, ℣. 703.) Arduus inde Agragas ostentat maxima longe Mœnia, magnanimûm quondam generator equorum. Heutiges Tags heißt diese Stadt Gergenti, oder Girgenti, und es wohnt ein Bischof darinn, der unter dem zu Palermo steht.

Ajax, des Telamons, Königs zu Salamin, Sohn, war nach Achill der tapferste und muthigste unter den griechischen Prin-

Prinzen vor Troja. Er stritt mit dem Hektor, und legte Proben einer ungemeinẽ Tapferkeit ab. Als nach Achills Tode dessen Waffen nicht ihm, sondern dem Ulysses zugesprochen wurden, gerieth er in eine solche Raserey, daß er auf eine Heerde Vieh im Felde losgieng, und viele davon niedermachte, weil er diejenigen vor sich zu haben glaubte, die ihm ein so großes Unrecht angethan hatten. Als er seinen Irrthum erkannte, erstach er sich selber. Es gab noch einen Ajax, welcher ein Sohn des Oileus, Königs der Lokrenser war. Er wurde von der Pallas mit einem Blitz getödtet, weil er die Kassandra in ihrem Tempel geschwächt hatte.

Alcides, man sehe: Herkules.

Alcinous, König der Phäacier, auf der Insel Korfu, des Nausithous Sohn, und des Neptuns Enkel, verewigte seinen Namẽ durch seine künstliche und schön angelegte Gärtẽ, und durch die leutselige Art, mit welcher er den Ulysses aufnahm, als er durch Schiffbruch auf seine Insel geworfen wurde, wie Homer umständlich meldet.

Algidum, eine Stadt in Italien, in dem alten Latium gelegen, zwischen Tusculum und dem Berge Albanus, welchen Horaz gelidum & niualem nennt.

Alpheus, ein großer und schneller Strom in der Landschaft Elis im Peloponnes, welcher an der Stadt Olympia vorbey fließt, wo die olympischen Spiele gehalten wurden.

Alter, das goldene Weltalter, (lat. Seculum aureum,) war nach der Erklärung der Poeten diejenige Zeit, da Saturn regierte, unter welchem es Janus in die Welt brachte. Zu dieser Zeit trug die Erde von sich selber die allerbestẽ Früchte, ohne daß man sie bauen durfte. Asträa, oder die Göttin der Gerechtigkeit regierte auf Erden, und die Menschen lebten unter einander in lauter Liebe, Friede und Freundschaft.

Amathus, eine alte Stadt auf der Insel Cypern, in welcher viele Bildhauer gewohnt haben. Denn weil auf dieser Insel die Venus als eine Göttin verehrt wurde, so gab es viele Bildhauer, die sie abbildeten, gleichwie es zu Ephesus viele Goldschmiede gab, welche Modelle von dem Tempel der Diana machten. Lateinisch heißt sie Amathus, und heutiges Tags Limisso, ist aber jetzo in sehr schlechten Umständen.

Amphitrite, eine Göttin des Meers, des Nereus oder des Oceans Tochter, und des Neptuns Gemahlin.

Anchinoe, die Gemahlin des egyptischen Königs Belus, und des Nils Tochter.

Anchises, ein trojanischer Fürst, des Capys Sohn und des Assarakus Enkel. Er wurde von der Venus sehr geliebt, mit welcher er auch den Aeneas zeugte. Sie beraubte ihn aber nachher seiner Augen, weil er mit dieser Liebe gepralt hatte. Nach der Zerstörung von Troja kam er nach Sicilien, wo er starb, und vom Acestes auf dem Berge Eryx begrabẽ wurde. Nach der Fiktion unsers Verfassers solltẽ Mentor und Tele-

Telemach auf seinem Grabe geopfert werden.

Antilochus, des Nestors Sohn, welcher im trojanischen Krieg vom Memnon getödtet wurde.

Antiope, des Nikteus Tochter, und die Gemahlin des thebanischen Königs Lykus, mit welcher Jupiter den Zethus und Amphion zeugte. Im 22 Buch wird Antiope des Idomeneus Tochter genannt, in die sich Telemach verliebte, und sie heyrathen wollte. Eigentlich ist Antiope das Bild von der Gemahlin des Herzogs von Burgund.

Appenninische Gebürge. Es liegt in Italien, und fängt bey Savona an den Küsten von Genua an, wo es sich mit den Meeralpen vereinigt, sich hernach durch ganz Italien erstreckt, und dasselbe in zwey Theile abtheilt.

Apoll, des Jupiters und der Latona Sohn, und der Diana Bruder. Er war zu Delos gebohren, und die Alten hielten ihn für dē Erfinder der Musik, Dichtkunst, Medicin, und überhaupt der Gelehrsamkeit, und machten ihn zum Haupte der Musen. Man schrieb ihm auch Orakel, oder göttliche Aussprüche zu, daher er zu Delos, Clarus, Tenedos, und besonders zu Delphos, Tempel hatte. Man sagte auch, er habe den Sonnenwagen, durch welchen er, indem er um den Himmel herumfahre, Tag und Nacht mache. Daher wird er mit einem stralenden Angesicht abgebildet. Da er einst im Himmel etwas verbrochen hatte, mußte er auf die Erde herunter fliehen. Er begab sich darauf zum König Admet, und weidete sein Vieh an dem Fluß Amphrysus in Thessalien. Unterdessen lief sein Wagen leer am Himmel herum. Man sehe das 2 Buch.

Arachne, eine Tochter des Idmons aus Lydien, stritt mit Minerven in Ansehung der Kunst zu sticken. Weil Minerva die Erfinderin dieser Kunst war, Arachne aber ein sehr feines Kunststück machte, so zerriß ihrs die Pallas. Dieß verdroß Arachnen dergestalt, daß sie sich aus Gram selbst erhieng. Sie wurde hernach von Minerven in eine Spinne verwandelt.

Arcesius, ein Sohn des Jupiters und Vater des Laertes, daher dieser der göttliche Laertes genannt wurde. Laertes soll des Ulysses Vater gewesen seyn, folglich war Telemach sein Enkel. Die heidnischen Prinzen wollten alle aus göttlichem Geschlechte abstammen.

Argonauten. Die Erzählung von denselben ist folgende: Phryxus, des thebanischen Königs Athamas Sohn, wurde von seiner Stiefmutter Ino, des Kadmus Tochter, genöthigt, aus seines Vaters Hause zu weichen. Er packte einen großen Schatz zusammen, setzte sich nebst seiner Schwester Helle auf ein Schiff, dessen Zeichen ein Widder war, und fuhr aus Griechenland nach Asien hinüber. Er langte in der Landschaft Kolchos an, und legte seinē Schatz bey dem Könige Aeta nieder. Hieraus ist nun die Fabel entstandē, Phryxus sey auf einem goldnen Widder über das Meer gesegelt, habe ihn geschlachtet,

und sein Fell bey dem Könige Aeta aufgehangen. Der heutiges Tags blühende goldne Vließ-Orden soll seinen Ursprung von dieser Fabel haben. Jason, der Sohn des Königs Aeson in Thessalien, wurde vom Chiron unter der Vormundschaft seines Vatersbruders Pelias erzogen. Dieser hatte seinen Bruder Aeson vom Throne verdrungen. Weil er nun besorgte, Jason möchte solches rächen, so schickte er ihn, um seiner los zu werden, nach Kolchos, das goldne Vließ oder Fell des Widders, das ist, die Schätze des Phryxus abzuholen. Jason gieng mit dem Kerne der griechischen Jugend auf einem Schiffe von 50 Rudern dahin ab. Weil der Zimmermann dieses Schiffs Argos hieß, so wurde die ganze Gesellschaft Argonauten genennt. Tiphys aber hieß der Steuermann, der das Schiff regierte. Jason bekam, durch Medeens Hülfe, die sich in ihn verliebte, das goldne Vließ würklich, und heirathete die Medea. Nach seiner Zurückkunft gab er das goldne Vließ dem Pelias, verstieß die Medea, und gieng nach Korinth.

Ariadne, des Königs Minos in Kreta Tochter, gewann eine solche Neigung zum Theseus, daß sie ihm einen Faden gab, mit dessen Hülfe er sich wieder aus dem Labyrinth heraus finden konnte. Theseus tödtete den Minotaurus, der ein Monstrum war. (Man sehe: **Minotaurus**.) Er nahm Ariadnen mit sich, ließ sie aber bald darauf aus schändlicher Undankbarkeit auf der Insel Dia oder Naros im Archipelagus, als sie schlief, zurück, und entwich allein nach Athen. Hier sah sie Bachus, und verliebte sich in sie.

Aristodemus, der vom Mentor den Kretensern vorgeschlagne und darauf erwählte König. Man glaubt, unter der Schilderung dieses Mannes sey der Charakter des Annas Julius von Noailles, Herzogs, Pairs und Marschalls von Frankreich verborgen. Derselbe war 1650 gebohren, wurde erster Hauptmann bey der königlichen Garde, führte 1680 das königliche Haus in Flandern an, und hatte 1689 den Oberbefehl in Roussillon und Katalonien. Im März 1693 ward er Marschall von Frankreich, gewann 1694 das Treffen bey Ther, und nahm Palamos, Gironne und andre Städte ein. Seine unbeugsame Gemüthsart, welche er in seinen Memoiren selbst gesteht, konnte sich niemals zu denjenigen Gefälligkeiten herablassen, die uns bey solchen Personen beliebt machen können, welchen man doch unterworfen ist. Mit einer aufrichtigen Tugend, die eine Feindin von aller Schmeicheley war, wurde er dem Hof beschwerlich, und bekam daher Befehl, seine Stellen niederzulegen, und sich nebst seiner Gemahlin von demselben zu entfernen. Er gieng sodann auf seine Güter in Poitou und Angoumois, wurde aber wieder an den Hof berufen, und starb 1708 zu Versailles. Solche Anekdoten geben freylich ein großes Licht zum Verständniß dieses Werks, sie sind aber schwer zu errathen.

Arpos, oder **Arpi**, war eine Gegend in dem daunischen Apulien, deren Hauptstadt Argyrippa,

rippa, oder Argos Hippium hieß, Man sehe: Diomedes.

Astraea, des Astreus, eines Titan's, oder, nach dem Ovid, des Jupiters und der Themis Tochter, und die Göttin der Gerechtigkeit. Sie stieg vom Himmel herab, und wohnte während des goldnē Weltalters unter den Menschen. Allein diese machten es mit ihren Lastern so bunt, daß sie die Erde wieder verließ, und in den Himmel zurückkehrte.

Atalante, des Schöneus, Königs in Skyrus, Tochter, wurde von verschiedenen Prinzen zur Gemahlin begehrt. Sie erbot sich zu einem Wettlaufe, mit der Bedingung, daß, wer sie im Laufen übertreffen würde, den wollte sie heyrathen, welchem sie aber zuvor kommen würde, den wollte sie umbringen lassen. Hippomenes, ein Prinz, trat mit ihr den Lauf an, warf aber, auf einen von der Venus gegebnen Rath, drey goldne Aepfel in den Weg. Indem nun Atalante solche aufheben wollte, verspätete sie sich dadurch, und Hippomenes trug den Sieg und die Braut davon.

Athen, eine uralte und ehmals ungemein berühmte Stadt in Griechenland, in dem sogenannten Livadien gelegen. Die Athenienser rühmten sich, daß sie keine Ankömmlinge, sondern gebohrne Einwohner wären. Sie nannten sich daher αὐτόχθονες, eodem nati solo, quod incolunt. Athen war der Sitz aller Gelehrsamkeit, Künste und Wissenschaften, und von allen Ländern und Orten schickte man die Kinder dahin, um sie daselbst studieren zu lassen. Sie war der Pallas oder Minerva geweiht, und die Nachteule war ihr heilig. Die Athenienser betrachteten diesen Vogel als einen Siegspropheten und Glücksvogel. Daher wird auch Minerva mit einer Nachteule auf der Sturmhaube vorgestellt. Heut zu Tage ist es ein geringer Ort, und heißt Setines.

Atis, war ein junger Mensch aus Phrygien, welchen die Zybele sehr liebte, und welcher dem Opfer dieser Göttin vorstund, mit der Bedingung, die Keuschheit zu bewahren. Nachdem er aber sein Gelübde gebrochen hatte, gerieth er in eine Wuth gegen sich selber, und machte sich zum Verschnittenen. Aus dieser Ursache mußten nachher die Priester der Zybele verschnitten seyn. Zybele verwandelte ihn nach seinem Tode in einen Fichtenbaum.

Atlas, ein König in Mauritanien, und berühmter Sternkundiger. Er wird für einen Zeitgenossen Mosis gehalten. Er soll das Jahr in seine Zeiten, und den Himmel in seine Zirkel eingetheilt haben. Wegen dieser Wissenschaft sagte man von ihm, er trage den Himmel auf den Schultern. Dieß gab den Poeten Anlaß, seine Verwandlung in das Gebürge Atlas, welches in Afrika liegt, zu erdichten.

Atreus und Thyest, Söhne des Pelops und der Hippodamia. Beyde Brüder waren Könige zu Mycene, trugen aber einen so unversöhnlichen Haß gegen einander, daß sie einander alles Herzeleid anthatē. Thyest pflegte mit der Aerope, des Atreus Gemahlin, einen verbotenen Umgang.

Atreus hingegen nahm die zwey Kinder, die sie im Ehbruch erzeugt hatten, schlachtete sie, lud den Thyest zu einem Gastmahle ein, und setzte ihm ihr Fleisch zu essen vor. Thyest bediente sich hierauf seines natürlichẽ Sohns Aegysth, und ließ den Atreus umbringen. Seneka hat hievon ein Trauerspiel unter dem Namen Thyest verfertigt.

Atriden, so wurden Menelaus und Agamemnon, die beyden Söhne des Königs Atreus zu Mycene, genannt.

Atropos, man sehe: Parzen.

Aufidus, heutiges Tags Lofanto, ist einFluß imKönigreich Neapel, der aus dem appenninischen Gebürge entspringt, die Capitanate von der Basilikate theilte, und sich in den Golfo de Venise ergießt. Nicht weit davon ist der Dichter Horaz gebohren, wie er selber sagt: Longe sonantem natus ad Aufidum. Die dasigeGegend hat ungemein schöne Wiesen. Nah an diesem Fluß ist Canná, wo Hannibal die Römer aufs Haupt schlug.

Aulon, jetzo Caulo, ist ein Berg in dem jenseitigen Calabrien, gegen das Capo de Stilo, auf welchem eine Stadt gleiches Namens liegt.

Avernus, ist einSee inCampanien, bey welchem eine tiefe Höle befindlich ist, die man für den Eingang zur Hölle hielt. Dieser See war ehmals mit Bergen und finstern Waldungen umgeben. Es stiegen aus demselben schwarze, giftige Dünste auf, so daß die Vögel davon starben, wenn sie darüber flogen. Die Griechen gaben ihm daher den Namen Avernus, d. i. ἄορνος ab α privatiuo und ὄρνις, ein Vogel, ein Ort, der den Vögeln gefährlich ist. Virgils 6. Buch der Aeneis v. 234. u. f. Lukrez im 6. Buche v. 740.

> Principio quod Auerna vocantur, nomen id ab re
> Impositum est, quia sunt auibus contraria cunctis.

B.

Bacchanten, ein Haufe schwärmender Weiber und Männer, welche den Bachus, da er als Sieger aus Indien zurückkehrte, ganz berauscht und besoffen begleitet hatten. Sie werden auch Thyades genannt von θύω, ich opfere, oder schwärme. Denn sie waren des Bacchus Opferpriesterinnen, dem sie alle drey Jahre bey der Nacht auf dem Berge Citheron bey Theben, und auf andern Bergen inThrazien Opfer brachten. Der Thyrsus, den man dem Bacchus und den Bacchanten gemeiniglich in die Hände gab, war ein kleiner mitTraubenblättern und Ephen umwundner Spieß oder Stab, der oben einen Knopf in derForm einesTañzapfen hatte.

Bacchus, des Jupiters und der Semele Sohn, wurde von seinem Vater in seineHüfte verborgen, als seine Mutter durch einen Blitz getödtet wurde. Er durchzog Egyptẽ und Indien mit einem großen Heer von Männern und Weibern, bezwang die Völker, die sich ihm widersetzten, und lehrte die Menschen den Weinbau, wofür sie ihn denn als den Gott des Weins verehrten. Man schreibt ihm auch noch mehrereErfindungen zu. DieAl-

ten malten ihn in einer Jünglingsgestalt, mit einem zarten und schönen Körper, und zählten ihn ihren schönsten Gottheiten bey. Hingegen heut zu Tage wird er sehr ungestaltet, und als ein Trunkenbold vorgestellt. Man setzt ihn auf einen Triumphwagen, der von Panthern und Tigern gezogen wird. Seine Gesellschaft war der trunkne Silen auf einem Esel, und ein Haufen Waldgötter und Bacchanten. Die Skythen sollen ihm die göttliche Ehre versagt haben, weil es ihnen lächerlich vorkam, denjenigen als einen Gott zu verehren, der die Leute rasend mache. Man sieht ihn gemeiniglich für den Nimrod, oder gar für den Noah an. Man findet bey den alten Schriftstellern wenigstens fünfe, die Bacchus geheißen, daher er sehr viele Beynamen führt. Man opferte ihm Esel und Böcke, um anzuzeigen, daß diejenigen, die dem Wein ergeben wären, dumme und geile Menschen würden.

Baetica, ist ein Theil von Spanien, (lat. Hispania Bætica,) darunter all das Land verstanden wird, welches sich in der Gegend des Flusses Baetis befindet. Dieser Fluß heißt heutiges Tags Guadalquivir, und die Provinzen sind Andalusien, Estramadura, Granada, Murcia, und Valencia. Sie machen den fruchtbarsten und angenehmsten Theil von Spanien aus. Die schöne Beschreibung desselben, die im 8 Buche vorkömmt, mag wohl dem Herrn von Voltaire die erste Idee zu seinem El-Dorado im Candide gegeben haben.

Baleazar, Pygmalions Sohn, und nach dessen Tode König zu Tyrus. Unter diesem Namen hat Herr von Fenelon im 8ten Buche die Schicksale Karls II, Königs von England geschildert.

Belus, Bel oder Baal, ist ein Name, der im Ebräischen einen Herrn bedeutet. Diesen Namen führten vor Alters verschiedene Regenten. Belus ist der erste assyrische König, den einige für den Nimrod, einige für den Urheber des Götzendiensts Baal halten. Belus war ein uralter König in Egypten, seine Gemahlin war Anchinoe, mit welcher er zween Söhne, den Danaus und Egyptus, zeugte, von dem Egypten den Namen bekommen hat. Belus war ein uralter König zu Tyrus, der unter die Voreltern Pygmalions und der Dido gehörte. Belus hieß auch der Vater dieser beyden Personen, und war ebenfalls König zu Tyrus.

Bellerophon, des epirischen Königs Glaukus, und der Merope Sohn, tödtete aus Unvorsichtigkeit seinē Bruder, weswegē er sich zum Könige Proetus nach Argos flüchten mußte. Da sich aber Sthenoboea, die Gemahlin dieses Königs, in ihn verliebte, und er ihre Leidenschaft unbefriedigt ließ; so gab sie ihn bey ihrem Gemahle an, daß er ihre Ehre zu verletzen gesucht habe. Proetus wollte sich nicht selber an seinem Gaste, den er einmal in seinen Schutz genommen hatte, rächen,

rächen, sondern schickte ihn mit einem Briefe zum König Jobates in Lycien, der Stheneboea Vater, worinn er ihn bat, daß er Bellerophon hinrichten lassen sollte. Dieser erbrach den Brief nicht sogleich, und gewann indessen Bellerophon selber sehr lieb. Als er aber den Brief gelesen hatte, wollte er ihn auch nicht so schlechterdings umbringen lassen, sondern setzte ihn etlichen Gefahren aus, von welchen er vermuthete, daß er denselben unterliegen würde. Doch die Götter stunden ihm seiner Unschuld wegen bey, schickten ihm das Pferd Pegasus, auf welchem er die Solymer, eine asiatische Nation, die Amazonen, und die Chimaera glücklich bezwang. Hiedurch wurde Jobates so gerührt, daß er ihm seine Tochter Philonoe zur Gemahlin gab, und ihn zu seinem Nachfolger ernannte. Man sehe: Chimaera.

Bellona, des Mars Schwester und Vorgesetzte des Kriegs. Wenn Mars ins Feld zog, so richtete sie ihm den Wagen und die Pferde zu.

Brindis, (lat. Brundisium) eine Stadt und Haven im Königreich Neapel, in der Provinz la Terra di Otranto. Sie hat den besten Seehaven von ganz Italien. Silius schreibt von ihr: Brundisium, qua desinit Italia tellus.

Brutier, waren ehmals Völker in Italien, und Einwohner einer Halbinsel in dem jenseitigen Kalabrien, welche der Golfo bildet. Heutiges Tags wird sie Gicia genannt, an dem Ausfluß des Meiro oder Metauro. Diese Völker waren im Laufen ungemein flüchtig.

C.

Cacus, von dem griechischen κακός, böse, war, nach der Fabellehre, des Vulkans Sohn, ein Hirt und Räuber, der in dem aventinischen Gebürg eine Höle hatte, worinn er sich aufhielt, und die ganze Gegend unsicher machte. Er stahl dem Herkules seine Ochsen und Kühe, und schleppte sie beym Schwanz in seine Höle. Die Poeten dichten, er habe drey Mäuler gehabt, aus welchen er Feuer und Dampf ausspeyen könnte. Er soll auch halb ein Mensch, und halb ein wildes zottichtes Thier gewesen seyn. Virgil beschreibt ihn im 8 Buch der Aeneis. Herkules schlich ihm in seine Höle nach, als er seine Kühe brummen hörte, und brachte ihn um.

Calydons Schwein. Oeneus, König von Kalydon in Aetolien, brachte allen Göttern, ausgenommen der Diana, die Erstlinge seiner Früchte. Diana ward hierüber so böse, daß sie ein wildes Schwein in die Gegend von Kalydon schickte, welches alles im Grunde verwüstete. Endlich wurde es von dem Meleager, des Oeneus Sohn, mit Hülfe des Theseus umgebracht. Ovids Verwandl. 8 B. 4 Fabel.

Calypso oder Kalypso, war nach der heidnischē Fabellehre eine Göttin von niedrigerm Range. Sie soll des Königs Atlas und der Thetis Tochter gewesen seyn. Eigentlich war sie eine Königin auf einer Insel im mittelländischen Meer, die man aber gegenwärtig nicht mehr weiß. Deñ Homer

mer redet im 1 Buche der Odyssee v. 49. 50. 51. sehr unbestimmt davon. Kalypso nahm den Ulysses nach erlittnem Schiffbruch in ihre Insel auf, und er blieb sieben Jahre daselbst. Der Name Kalypso kommt von dem Griechischen καλύπτειν her, welches verbergen heißt. Sie heißt also eine Göttin des Geheimnisses. Hievon giebt man zweyerley Ursachen an. Denn einmal soll dieser Name anzeigen, daß sich Ulysses in der Kunst zu verstellen, und seine Geheimnisse zu verschweigen, bey der Kalypso erst recht geübt habe. Und dann soll dieses Wort daher kommen, weil sich Ulysses lange Zeit bey der Kalypso im Verborgnen aufgehalten hatte, ohne daß man wußte, wo er hingekommen war.

Canicula, der Hundsstern, ein Stern in dem Munde des großen Hunds, welcher auch Sirius heißt. Die Alten glaubten, er habe eine große Würkung in die unter ihm liegenden Welttheile, zu welcher Zeit die Sonne in den Löwen tritt, welches zu Ausgang des Julius geschieht. Daher wird diese Zeit bis zum 23. August die Hundstage genennt. In diesen Tagen ist die Hitze am stärksten.

Caphareische Vorgebürge. Es liegt auf der Insel Euboea, jetzo Negroponte genannt. An diesem haben viele Griechen gestrandet, als sie von Troja nach Hause kehrten, und Ajar, des Oileus Sohn, ist daselbst von einem Wetterstrale getödtet worden, weil er die Kassandra, des Königs Priamus von Troja Tochter, eine Jungfrau und Wahrsagerin, im Tempel der Pallas geschwächt hatte. Virgil sagt im 11 Buche: Euboicae cautes, ultorque Caphareus. Heut zu Tage heißt es Capo Figera, oder Capo del Oro.

Carpathia, jetzo Scarpanto, ist eine von den sporadischen Inseln bey der Einfahrt in den Archipelagus, zwischen Kandia und Rhodus.

Carthago, eine ehmals sehr berühmte und prächtige Stadt auf der Küste von Afrika, Rom gerade gegen über, welche die Königin Dido erbauet hatte. Sie war lange Zeit eine Nebenbuhlerin von Rom, und diese Eifersucht veranlaßte die schweren punischen Kriege zwischen den Römern und den Karthaginensern oder Poenen. Endlich wurde sie durch den römischen General Scipio, der deswegen den Zunamen Africanus erhielt, zerstört. Die Gegend, in welcher Karthago lag, hieß vor Alters Africa propria, oder Terra Punica s. Poenica, welches so viel ist, als Phoenicia, weil die Erbauer dieser Stadt Phönizier waren. Heut zu Tage gehört sie der Republik Tunis, und ein Dorf, Namens Marsa, steht jetzo an dem Orte, wo ehmals diese mächtige Stadt gestanden hat.

Castor und Pollux, waren, nach der Fabellehre, zween Söhne der Leda, wovon sie jenen von ihrem Ehmann Tindareus, diesen aber nebst der Helena vom Jupiter hatte. Kastor war daher sterblich, und Pollux unsterblich. Doch bat Pollux, aus Liebe zu seinem Bruder, seinen Vater Jupiter, daß er die Unsterblich-

lichkeit mit dem Kastor theilen dürfte, daher sie solche nachher wechselsweise besaßen. Diese zween Brüder hielten sich immer zusammen, und thaten sich bey verschiednen Gelegenheiten heldenmäßig hervor, besonders bey dem Zuge der Argonauten nach Kolchos. Kastor war ein guter Pferdbereiter, und wußte ein Pferd herrlich zu dressiren; Pollux hingegen war ein guter Kämpfer und Fechtmeister. Sie wurden nach ihrem Abschied aus der Welt unter die Sterne versetzt, und sind jetzo in der Astronomie das Zeichen der Zwillinge. Die Alten glaubten, daß diese zwey Sterne sich niemals zugleich sehen liessen, gleichwie die beyde Brüder ihre Unsterblichkeit auch nur wechselsweise genießen durften; denn wenn der eine lebte, war der andere unterdessen todt.

Cayster, heutiges Tags Chiais, ist ein Fluß von Natolien oder Kleinasien, nicht weit von der Stadt Ephesus.

Cekrops, ein Egyptier, erbaute oder vergrösserte die Stadt Athen, und wurde ihr erster König, ums Jahr 1558 vor Christi Geburt. Er machte die Völker in Attica gesitteter, und führte nützliche Gesetze ein, die er aus Egypten mit sich brachte. Unter andern schaffte er die Gemeinschaft der Weiber ab, und befahl die Beywohnung Eines Mannes mit Einer Frau. Die Stadt Athen führte von ihm den Namen Cekropia, und die Innwohner Cekropiden.

Centauren, werden in der Fabellehre als Ungeheuer, am obern Theile des Leibs als Menschen, am untern aber als Pferde vorgestellt. Sie sind von dem Irion und der Nubes gebohren worden. Eigentlich waren es Völker in Thessalien, welche das Reiten und zu Pferde zu streiten erfunden und gelehrt haben. Die Lapithen waren ihre Nachbarn. Denn die Centauren bewohnten den Berg Pindus und Othrys, die Lapithen aber den Berg Pelion. Pirithous, der Lapithen König, nahm die Hippodamia zur Frau, die Centauren wollten aber die Braut am Hochzeittage entführen. Die Lapithen und Centauren kamen hinter einander, so daß es eine grausame Schlägerey absetzte. Endlich wurden die Centauren von dem Theseus und Herkules, als guten Freunden des Pirithous, beym Trunke auf eine grausame Art umgebracht. Ovids Verwandl. 12 Buch, 4 Fabel.

Cerberus, der Höllenhund, welcher an dem Eingange der Hölle lag, und die ankommenden Schatten oder Seelen anbellte. Er hatte drey Köpfe und einen Drachenschwanz. Herkules stieg durch die Höle des tänarischen Vorgebürgs hinunter, und kaum erblickte ihn Cerberus, so floh er vor Furcht bis zu Plutons Thron. Er nahm ihn aber da weg, führte ihn heraus, und brachte ihn dem Könige Eurystheus zu Mycene, der den Herkules, auf Befehl der Juno, den allergrösten Gefährlichkeiten aussetzen mußte, die er aber alle überstand.

Ceres, des Saturns und der Rhea Tochter, zeigte den Menschen zuerst, wie sie das Getreide, welches vorher mit andern Gewächsen wild wuchs, ordentlich

bauen und zubereiten sollten, daher wurde sie bey den Heiden als die Göttin der Feldfrüchte angesehen und verehrt. Man sehe auch: **Proserpina.**

Cest, (lat. Cestus,) war eine Art eines Handschuhes aus rauhem und hartem Ochsenleder verfertigt. Bisweilen war er auch mit Bley und Eisen ausgefüttert. Die Fechter bewaffneten damit ihre Hände und Arme. Sie banden ihn deswegen an die Hand und an den Arm oder Ellbogen, ingleichem an die Achsel oder Schulter mit starken Riemen an, damit er nicht herunter fallen konnte. Virgil (Georg. 3 Buch) schreibt: Crudo decernit Græcia cesto; und (in der Aen. 5 B.) seu crudo fidit pugnam committere cestu. Der Name Cestus soll von cædo, ich schlage, haue, herkommen, und die Halbgelehrten, die dieses glauben, schreiben das Wort Cæstus. Das ist aber falsch. Der Cest war eines der ältesten Spiele in Griechenland, eh noch Lateiner in der Welt waren. Daher man dieses Wort besser von κεστόν, ein Gürtel, Rieme, herleitet, und dieses von κεντέω, ich steche, weil dieser Handschuh mit der Nadel gestochen und genäht war. Bey den Lateinern hieß es das Faustspiel, (pugilatus,) weil es mit der Faust, (pugna,) geschah.

Charon, des Erebus und der Nacht Sohn, führt die Seelen der Verstorbenen über die höllischen Flüsse. Dieses thut er aber nicht umsonst, daher legte man den Verstorbnen ein Stückchen Geld unter die Zunge, ihn damit bezahlen zu können. In der egyptischen Sprache soll Charon einen Schiffer bedeuten.

Charybdis und Scylla, sind zwey Felsen in der Meerenge von Sicilien. Der erste heißt heutiges Tages Sciglio, und der andere Colofaro. Dieser liegt nicht weit von der Stadt Messina. Ehmals waren sie sehr gefährliche Klippen für die Schiffe, daher das Sprüchwort entstund:

Antra Charybdis adit, qui vult euadere Scyllam;
Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin.

Ulysses verlor dabey sechs Mann. Heutiges Tags aber, da in dieser Gegend gute Piloten anzutreffen sind, geschieht durch den Faro nicht mehr so viel Unglück. An dem Felsen, der Charybdis heißt, ist ein reissender Meerwirbel, der den fremden Schiffern schon manches Schiff in sich gezogen hat.

Chimaera. Die Poeten dichten, die Chimaera sey ein Monstrum, welches einen Löwenkopf habe, dessen Mund Feuer ausspeye, das an der Brust ein Bock seye, und einen Drachen- oder Schlangenschwanz habe. Bellerophon soll dieses Ungeheuer umgebracht haben. Der Ursprung dieser Fabel ist daher gekommen: In Lycien ist ein Berg, dessen Gipfel Feuer speyt; in der Mitte des Bergs weiden die Ziegen, und unten am Berg halten sich Schlangen und Ungezieser auf.

Circe, der Sonne und der Perseis Tochter, (denn die Sonne ist bey den Heiden mänlichen Geschlechts,) war, nach der Fabellehre, die berühmteste Zauberin des Alterthums. Sie vergiftete ihren Gemahl, einen sarmatischen König, worüber sie aus dem Land gejagt wurde. Sie kam nach

nach Italien, und verwandelte die Scylla, der sie ihren Liebhaber Glaucus nicht gönnte, in ein häßliches Seemonstrum. Als Ulysses auf ihre Insel kam, verwandelte sie einige seiner Leute in Schweine, er aber betrug sich wohl mit ihr, und zeugte einige Söhne.

Circus, ein Platz, wo man ehmals die Spiele gehalten hat. Dieser Name kommt daher, weil seine Figur circularis, oder in Gestalt eines Kreises gewesen. In dem Circus war eine Höle, Cauea. So wurde der Umgang desselben genannt, wo das Volk seine Sitze in keilförmiger Gestalt hatte (sedes in cuneos diuisæ.) Es war darinn Arena, oder der mittlere Platz mit Sand beschüttet, wo man mit den Wagen gefahren. Und endlich sah man daselbst die Schranken, Carceres, welches gewölbte Abtheilungen oder Oerter waren, worinn sich die Wagen aufhielten, bis man das Zeichen gab, worauf sie denn mit der grösten Geschwindigkeit heraus fuhren. In dergleichen Circen wurden auch Fecht- und Ringspiele gehalten. (Man sehe das fünfte Buch.) Der König Tarquinius Priscus ließ einen solchen Circus in Rom errichten, um zur Nachahmung der olympischen Spiele eben dergleichen Spiele anzustellen. In Sicilien und an verschiednen Orten in Griechenland waren ebenfalls solche Circi angelegt.

Cocytus, ist ein krumm fliessender Höllenfluß, der von dem Styx seinen Ausfluß hat. Sein Wasser ist schwarz, faul und stinkend.

Colchos, man sehe: **Argonauten.**

Columnä Herculis, man sehe: **Gades.**

Creta, heut zu Tage **Kandia**, eine große Insel des mittelländischen Meers, welche ein Königreich vorstellt. Diese Insel hat die Ehre, daß Jupiter auf derselben gebohren und erzogen wurde, weswegen er Jupiter Cretensis heißt. Hier regierte der berühmte Gesetzgeber Minos (s. **Minos.**). Hier opferte Idomeneus seinen einzigen Sohn auf. (s. **Idomeneus.**) Hier war das berühmte Labyrinth. (s. Labyrinth.) Zur Zeit des Minos und seiner Nachkommen sind die Einwohner von Creta vernünftige, gerechte und arbeitsame Leute gewesen. Hingegen der Apostel Paulus führt ein Zeugniß aus dem griechischen Poeten Epimenides an, darinn sie Lügner, böse Thiere und faule Bäuche genannt werden. Heut zu Tage sind sie besser. Die uralte Historie meldet folgendes von Creta: Saturn war König auf dieser Insel, und damals herrschte die goldne Zeit. Nach seinem Tode theilten sich seine drey Söhne in dieses Reich. Jupiter erhielt den obern Theil, Neptun den mittlern, und Pluto den untern. Hieraus nahmen die griechischen Poeten Anlaß zu dichten, Jupiter sey der Gott des Himmels, Neptun des Meers, und Pluto der Hölle. Ehmals sollen hundert Städte darauf gestanden haben, heutiges Tags hat sie aber nur vier Hauptstädte, darunter die vornehmste Kandia heißt. Das Erdreich ist ungemein fruchtbar an Oel, Malvasier, Wein, Zucker, Salz, Myrthen, Lorbeerbäumen, ꝛc. Sie gehörte lange

Zeit den Venetianern, bis sich die Türken im Jahre 1669 derselben bemeisterten, nachdem sie sie 24 Jahre lang belagert hattē.

Crotona, eine Stadt in Italien am jonischen Meer. Pythagoras richtete daselbst eine Schule auf, und stiftete die italische Sekte. Die Einwohner dieser Stadt und Gegend wurden ehmals für die besten Kämpfer und Bogenschützen gehalten. Man sagte deswegen im Sprüchworte: der schlechteste Crotonier ist der stärkste unter den Griechen, wie man denn vom Milo ein Beyspiel einer erstaunlichen Stärke aufgezeichnet liest.

Cupido, ein Sohn der Venus, der auch Amor genañt wird. Man stellt ihn unter dem Bilde eines schönen geflügelten und nackten Knaben mit verbundnen Augen vor. In der einen Hand trägt er einen gespannten Bogen, in der andern eine Fackel, und auf dem Nacken hängt ein Köcher mit spitzigen Pfeilen, womit er die Herzen verwundet und zur Liebe entflammt.

Cyklopen, die ersten Bewohner der Insel Sicilien, waren grausame Leute, und von einer riesenmäßigen Größe. Sie wohnten um den Berg Aetna, und stunden immer auf der Wache, ihre Nachbarn zu überfallen und zu berauben. Hieraus haben die Poeten Anlaß genommen, zu dichten, sie seyen des Vulkans Schmiedeknechte, sie arbeiteten dem Jupiter seine Donnerkeile, und hätten nur ein einziges Auge auf der Brust. Die drey vornehmsten hießen Brontes, Steropes und Pyrakmon. Zu diesem Gedichte gab der feuerspeyende Berg Aetna Gelegenheit, welcher Feuerflammen, Schwefelmaterie und Steine auswirft. Dieser soll Vulkans Werkstatt gewesen seyn, und weñ dieser Berg tobte, so hieß es, die Cyklopen arbeiteten darinn. Ihr Name kommt her von κύκλος, ein Zirkel, und ὤψ, das Auge, weil sie ein rundes Auge auf der Brust gehabt habē sollen.

Cypern, diese schöne und fruchtbare Insel, welche die Griechen Makaria, die glückselige, nennen, liegt im mittelländischē Meere, nicht weit von Natolien. Sie ist ein blühendes und mächtiges Königreich. Die Poeten dichten gar viel von ihr, und die Göttin Venus wurde da ganz eigentlich verehrt. Die vornehmsten Städte darinn waren Paphos, jetzo Baffo, Idalium, Salamina, Lapitho, Cirenes, Apamea, welche heutiges Tags meistens zerstört sind. Limisso, Nicosia und Famagusta sind jetzt die vornehmsten Städte darinn. Venus hatte da vor Alters prächtige Tempel. Es haben sich sehr viele Revolutionen auf dieser Insel zugetragen. Jetzo gehört sie der ottomannischen Pforte. Das Erdreich ist da ungemein fruchtbar an Getreide, Wein, Oel, Salz, Baumwolle, Seide, Zitronen, u. d. gl. Man sehe die Berliner Olla Potrida von 1780, St. 2. S. 51 — 72.

Cythera, eine Insel nicht weit von Creta, und dem Peloponnes, jetzo Cerigo genannt. Sie war ehmals der Venus geweiht, weil sie in einer Meermuschel daselbst angelangt war. Von ihrem jetzigen Zustande sehe

sehe man Schlözers Briefwechsel 4ten Band, S. 195 und 196.

D.

Danaiden, fünfzig Töchter des Königs Danaus, zu Argos. Sie heyratheten die fünfzig Söhne des Egyptus, der ihres Vaters Bruder war, brachten sie aber auch alle in der Brautnacht um, die einzige Hypermenestra ausgenommen, welche ihren Bräutigam Linceus leben ließ. Für diese treulose That wurden sie alle in der Hölle dazu verdammt, ein löcherichtes Faß mit Wasser anzufüllen, welches daher Sprüchwortsweise so viel heißt, als eine vergebliche Arbeit thun.

Dädalus, Micions Sohn, war ein berühmter Künstler von Athen, welcher Bildsäulen verfertigte, die sich selbst bewegten, und noch andere Maschinen erfand, die seinen Namen verewigten. Weil er aber besorgte, seiner Schwester Sohn Talus möchte ihn in seiner Kunst übertreffen, stürzte er ihn vom Schlosse zu Athen herunter, und flüchtete sich mit seinem Sohne Ikarus zum Könige Minos nach Kreta. Hier soll er das in der Fabel so berühmte Labyrinth gebauet haben, in welches er aber selber eingeschlossen wurde, weil sein Sohn Ikarus der Königin Pasiphae in ihren Liebeshändeln behülflich gewesen war. Dädalus erfand hierauf die Schiffsegel, und bediente sich derselben, um der Rache des Minos desto sicherer zu entgehen. Weil aber Ikarus die Segel nicht nach den Befehlen seines Vaters richtete, fiel er ins Meer, und ertrank. Dieß gab den Poeten den Stoff zu der bekannten Fabel vom Ikarus mit seinen wächsernen Flügeln. Dädalus gieng hierauf nach Egypten, und verfertigte zu Memphis so künstliche Werke, daß ihm die Egyptier göttliche Ehre erwiesen. Minos wollte den Dädalus ausgeliefert haben, und drohte dem egyptischen Könige Cocalus mit Krieg, worauf dieser, um den Krieg abzuwenden, den Künstler in einer Badstube ersticken ließ.

Dejanira, des ätolischen Königs Oeneus Tochter, und die Gemahlin des Herkules. Der Centaur Nessus verliebte sich in sie, und entführte sie. Herkules tödtete ihn dafür mit einem vergifteten Pfeile. Kurz eh Nessus den Geist aufgab, schenkte er sein mit Blut bespriztes Hemde oder seinen Rock der Dejanira. Er versicherte sie, so lange Herkules dieses Hemde trage, werde er ausser ihr kein anderes Frauenzimmer lieben können. Als sich nun Herkules in die Jole verliebte, schickte ihm Dejanira das vergiftete Hemde. Sobald es Herkules an den Leib brachte, schlug das Gift hinein, und machte ihn rasend, so daß er sich in der Verzweiflung selber verbrannte. Dejanira brachte sich hierauf gleichfalls mit der Keule des Herkules um.

Demophantes ist der erdichtete Name eines Bürgers zu Venusa. Es kommen im Telemach mehr dergleichen er-

erdichtete Namen vor, von denen man also, weil sie keinen Grund in der Historie oder Fabellehre haben, keine Nachricht geben kann.

Diana, eine berühmte Gottheit bey den Heiden, war Jupiters und der Latona Tochter, und Apolls Schwester. Nach der Götterlehre der Alten hieß sie im Himmel Phoebe, auf der Erde Diana, und in der Hölle Hekate und Proserpina. Die Poeten machten von ihrer Keuschheit viel Wesens. Sie war auch der Jagd vorgesezt. An ihrem Festtage durfte man nicht jagen, weil man dafür hielt, sie lasse an diesem Tage die Hunde ausruhen. Man bildet sie mit fliegenden Haaren, einem purpurfarbnen, bis an die Kniee aufgeschürzten haarichtē Kleide, mit dem Bogen in der Hand, und mit einem Köcher voller Pfeile ab. Auf ihrem Kopfe steht ein gehörnter Mond, und sie wird auf einem goldnen Wagen von weißen Hirschen gezogen. Die Alten haben ihr viele Tempel erbauet. Der zu Ephesus war der kostbarste und berühmteste, und man zählte ihn unter die sieben Wunder der damaligen Welt. Er brannte an eben dem Tage ab, an dem Alexander in Macedonien gebohren wurde.

Diadem, war eine Binde, oder eine Gattung einer kleinen Müze, welche mit einer sehr weißen und zarten Leinwand auf das Haupt gebunden wurde. Die orientalischen Könige trugen sie als ein Zeichen ihrer Würde.

Dido, die Tochter des Belus, Königs zu Tyrus und Sidon, und die Gemahlin des Sichäus. Sie floh nach Afrika, um der Grausamkeit ihres geizigen Bruders Pygmalion zu entgehen, der den Sichäus umgebracht hatte, um seine Schäze an sich zu reissen, und baute auf der Küste von Afrika die weltberühmte Stadt Karthago. Nachher bewarb sich Hiarbas, der König der Getuler, um sie, und drohte den Karthaginensern mit Krieg, wenn Dido ihm eine abschlägige Antwort geben würde. Dido ließ einen kostbaren Scheiterhaufen errichten, und opferte darauf, um, wie sie vorgab, die Seele des Sichäus vorher zu versöhnen, ehe sie den Hiarbas heyrathen würde. Sie stieß sich aber in Gegenwart des Volks unvermuthet einen Dolch in die Brust, und stürzte sich ins Feuer. Diese heroische That gab ihr den punischen Namen Dido, d. i. tapfere Frau, denn vorher hieß sie Elisa. Virgil erzählt in der Aeneis die Sache freylich ganz anders, und schiebt seinen Helden Aeneas statt des Hiarbas unter. Allein es ist unter den Gelehrten längst ausgemacht, daß Aeneas weder nach Karthago, noch nach Italien gekommen sey, und daß Dido wohl über drey hundert Jahre vor ihm gelebt habe.

Dii Penates, auch Lares genannt, waren die Hausgötter der ehemaligen Heiden, welche sie in dem innersten Theile ihres Hauses verehrten. Sie werden

Penates von penus genannt, welches die nothwendigsten Sachen sind, die man in dem innersten Theile des Hauses verwahrt. Lares hielten die Heiden für die Seelen ihrer Eltern und Anverwandten, welche ehmals in dem Hause und der Familie gelebt hatten, und von welchen sie glaubten, daß sie beständig auf das Hauswesen Acht geben, und es beschützen. Diese Hausgötter wurden mit Blumen, die man ins Feuer warf, mit Wein, Weihrauch und Kuchen aus dem feinsten Mehle gebacken, und mit Salz verehrt. Wenn es sich zutrug, daß jemand aus seinem Hause flüchtig werden mußte, so nahm er seine Hausgötter mit sich, so wie einst Rahel die Teraphim ihres Vaters Laban.

Diomedes, König in Aetolien, des Tydeus Sohn, war nach Achill und Ajax der tapferste unter den griechischen Prinzen vor Troja, der sich wider Aeneas und Hektorn sehr wohl hielt, und den ersten in die Hüfte verwundete. Den König Rhesus in Thrazien, welcher Troja mit seinen Pferden zu Hülfe kam, schlug er todt, und nahm mit Ulyssens Hülfe seine Pferde weg. (Man sehe: Rhesus.) Diomedes entwendete das berühmte Palladium und behielt es zu seinem Antheile an der Beute. Er verwundete auch die Venus. Denn da Diomedes den Aeneas mit einem Steine warf, Venus aber dem Aeneas zu Hülfe kam, und ihn mit ihrem Schleyer bedeckte, um ihn aus der Gefahr zu erretten, traf er sie an die flache Hand. Venus wurde hierüber so ungehalten, daß sie nach seiner Zurückkunft in sein Reich große Widerwärtigkeiten über ihn schickte, und sein Haus umstürzte. Er floh hierauf nach Apulien, wo ihn der König Danaus liebreich aufnahm, und mit einem Stücke Landes beschenkte. Er baute viele Städte, besonders Argos Hippium, weil dieses Land zur Pferdezucht sehr bequem war. Dieser Name wurde nachher in Argyrippa und in Argos verwandelt. Die Ruinen derselben heißen heutiges Tags Arpe, und liegen nicht weit von der Stadt Siponto und dem Vorgebürge Gargano, oder Monte di St. Angelo.

Doloper, waren Völker von Thessalien. Plinius rechnet sie zu Aetolien, und Ptolomäus sagt, sie hätten in Epirus gewohnt. Sie sollen Achills Soldaten gewesen seyn, welche ihr König Peleus unter des Phönix Befehle zu der Belagerung von Troja abschickte.

Dreyfuß, vom Virgil sacri tripodes, heilige Dreyfüße genannt. Man sehe: **Orakel des Apoll.**

Dulichium, eine von den echinadischen Inseln, welche jetzo überhaupt unter dem Namen Cozzulari begriffen werden. Sie gehörte dem Ulysses, und heißt heut zu Tage Thiaki.

E.

Echinadische Inseln, heutiges Tags Cozzulari, sind 5 kleine Inseln, die in dem

dem Golfo di Lepante bey dem Ausflusse des Achelous, Arkanien in Epirus gerade gegen über liegen.

Egypten, dieses schöne und große Königreich in Afrika, hat seinen Namen von dem Könige Egyptus, einem Sohne des Belus, und Bruder des Danaus, welcher ehmals darinn regierte. Es ist 180 Meilen lang und 150 Meilen breit. Gegen Mitternacht gränzt es an das mittelländische Meer, gegen Mittag an Nubien und Abyssinien, gegen Abend an die Barbarey und die Wüste Barca, und gegen Morgen an das rothe Meer und die Erdenge von Suez. Die Türken nennen es jetzt **Misir**, und in der heil. Schrift heißt es **Mizraim**. Mitten durch das ganze Land fließt der bekannte Nilstrom. Es liegt sehr tief, ist ungemein warm, und der Schleim, den der Nil auswirft, macht die Luft ungesund, daher die Pest oft darinn herrscht. Sonst aber ist Egypten eines der besten Länder in der Welt, und das Erdreich ist ungemein fruchtbar, besonders an Korn. Schon zur Zeit des Erzvaters Jakob und Josephs, und zu den Zeiten der alten Römer wurde Egypten eine Kornkammer genannt. An andern Früchten und Thieren hat es einen Ueberfluß. Es hat das schönste Vieh und die herrlichsten Viehweiden. Die Schaafe bringen daselbst des Jahrs zweymal, und fast allzeit zwey und drey Lämmer. Alle Gärten darinn sind voller Palmen, Weintrauben, Pfirschen, Feigen, Granatäpfel, Zitronen, Orangen, Melonen, darunter einige schneeweiß sind. In den alten Geschichtschreibern findet man, daß Egypten ehmals zwey tausend schöne und volkreiche Städte hatte, welches man noch heutiges Tags aus den vielen Ruinen abnehmen kann.

Egyptier, waren ehemals eines der ältesten, klügsten und geschicktesten Völker in der Welt. Sie haben viele Wissenschaften theils selbst erfunden, theils zu mehrerer Vollkommenheit gebracht, z. B. die Rechenkunst, Geometrie, Astronomie und Arzneykunst. Die Weisheit der Egyptier war vormals so berühmt, daß keiner für einen Gelehrten gelten konnte, der nicht ein paar Jahre in Egypten studirt hatte. Junge Leute aus andern Ländern reiseten nach Memphis und verzehrten da ihr Geld, wie man es in unsern Tagen zu Paris verzehrt. Es ist kein Zweifel, daß die Egyptier in den ältesten Zeiten eine Kenntniß vom wahren Gott gehabt haben. Wenigstens konnten sie solche von Joseph und seinen Brüdern erlangen. Allein die Priester hüllten ihre Erkenntniß in lauter dunkle Bilder und Hieroglyphen ein. Nach der Zeit verfielen sie in den gräulichsten Aberglauben und die schändlichste Abgötterey, so daß auch andre Heiden über ihre Religion spotteten. Sie beteten die Ochsen und verschiedene andere Thiere an. Viele Gartengewächse verehrten sie göttlich. Ju-

venal sagt daher: Quis nescit, qualia demens Egyptus portenta colat? Crocodilon adorat — — Porrum et cepe nefas violare et frangere morsu. O sanctas gentes, quibus hæc nascuntur in hortis Numina! — — In den gegenwärtigen Zeiten bedeutet ihre Weisheit nicht mehr viel, und ihre ganze Philosophie besteht im Wahrsagen und in gewissen magischen Künsten.

Egysth, oder Aegysth, tödtete den Agamemnon durch Hülfe der Klitemnestra in seinem eignen Hause, als er von Troja siegreich zurück kam. Er hatte in Agamemnons Abwesenheit einen unerlaubten Umgang mit ihr gepflogen. Von ihm sind die Verse bekannt:

Quæritur Aegysthus; quare
sit factus adulter?
In promtu causa est: desidiosus erat.

Elysium, Elysische Felder waren nach der Fabellehre derjenige Ort, wo die Seelen derer, die auf der Welt tugendhaft, fromm und gerecht gelebt hatten, hingelangen. Die Poeten beschreiben diesen Ort als die angenehmste, schönste und vergnügteste Gegend, und als den seligsten Aufenthalt derer, die dahin zu kommen das Glück haben. Virgil nennt ihn im 6 Buche der Aeneis:

— — Locos lætos, et amœna vireta
Fortunatorum nemorum, sedesque beatas,
Largior hic campos aether, et lumine vestit
Purpureo etc.

Enna, eine uralte Stadt, mitten auf der Insel Sicilien. Sie war wegen eines Tempels berühmt, welcher der Ceres gewidmet war. Hier soll Pluto Proserpinen aufgehoben, und mit sich fortgeführt haben.

Epirus, war ehmals ein berühmtes Reich in Europa. Es liegt fast an dem Orte, wo der Golfo von Venedig am engsten ist, weswegen es die Italiener la Bocca del Golfo di Venezia, den Mund des Meerbusens von Venedig nennen. Auf der Seite des festen Landes ist es mit Bergen umgeben, die man Acroceraunia nannte, und wo sich auch das Gebürge Chimaera befindet. Epirus wird heutiges Tags das untere Albanien genannt. Zur Zeit der alten Römer regierte Pyrrhus als König darinn, auch war hier der berühmte und den Türken so furchtbare Scanderbeg oder Georg Castriotto. Die merkwürdigsten Orte darinn sind Delfino, Capo Figolo, oder das ehemalige Vorgebürge Actium, bey welchem Octavius, oder der nachmalige Kaiser August 20 Jahre vor Christi Geburt den herrlichen Sieg über den Marcus Antonius zur See erfochten hat, Buthrotum, heutiges Tags Butrinto, Voinitza, Larta und Prevesa, welche jetzt der Republik Venedig gehören.

Erebus, ist nach dem Hyginus der Gott der Todten, welchen das Chaos und die Finsterniß zeugte, und der Vater der Nacht. Bey den Poeten wird

Erebus für die Hölle oder das Reich der Todten selbst angenommen.

Erichthonius, der vierte König zu Athen, vom Vulkan und der Erde gebohren, hatte Schlangenfüße. Um diese zu verbergen, erfand er die Kutschen und Wagen, damit er bey öffentlichen Gelegenheiten vor dem Volke nur den obern Theil seines Leibs zeigen durfte. Er soll auch der Erfinder der Münzen gewesen seyn.

Eryx, ein Sohn des Buta, und ehmaliger König in Sicilien, von dem man glaubte, daß er und Aeneas Eine Mutter, nämlich die Venus, gehabt hätten, daher sie von den Dichtern leibliche Brüder genennt werden. Seine wahre Mutter aber war Lykaste, ein sicilianisches Frauenzimmer, welche man ihrer Schönheit wegen Venus nannte. Herkules hat diesen Eryx umgebracht, und zwar aus folgender Ursache: Nachdem Herkules den König Geryon von Iberien oder Spanien getödtet hatte, führte er seine Ochsen nach Italien. Als er mit denselben über das Meer setzte, schwamm einer von den schönsten Ochsen nach Sicilien hinüber. Eryx raubte ihn, und Herkules forderte ihn vergebens zurück. Hierüber kam es zwischen beyden zu einem harten Kampfe mit dem Cest. Ohnerachtet Eryx hierinn ein unvergleichlicher Fechter war, so wurde er doch endlich vom Herkules erschlagen. (Virgilii Aeneid. Lib. V. ℣. 400 seq.) Der Berg und die Stadt Eryx um das westliche Vorgebürge Lilybäum in Sicilien haben von ihm den Namen bekommen, und auf diesem Berge stund ehmals ein prächtiger Venustempel. Heutiges Tags heißt dieser Berg St. Julian, und ist nach dem Aetna der gröste in Sicilien. Die Stadt und der Meerhafen Drepanum, oder Trapani, liegen an dem Fuße dieses Berges.

Euboea, ist die gröste Insel Griechenlands, und heißt jetzt Negroponte. Sie liegt nicht weit von dem festen Lande Livadien, und wird blos durch eine Meerenge oder den Kanal Euripus Chalcidicus davon abgesondert. Es ist eine Brücke darüber gebaut, auf welcher man von der Insel an das feste Land gelangen kann. Die Hauptstadt darauf war Chalcis, an dem Gestade des Euripus, von wo aus viele Kolonisten nach Italien gegangen und die Stadt Cumä erbauet haben. Der Euripus ist wegen seines wunderbaren Ab- und Zulaufs berühmt, von welchem Seneca sagt:

> Euripus undas flectit instabilis vagos,
> Septemque cursus nectit, & totidem refert,
> Dum lassa Titan mergit Oceano iuga.

Daß sich Aristoteles aus Aerger in den Euripus gestürzt habe, weil er die Ursachen seines Ab- und Zuflusses nicht ergründen können, ist sehr ungewiß.

Eucharis, eine von den Nymphen der Göttin Kalypso, in welche sich Telemach verliebte,

worüber

worüber Kalypso sehr eifersüchtig und zornig wurde, und bey welcher Gelegenheit Mentor dem jungen Telemach so ernstliche Strafpredigten hielt. Hievon handelt das ganze 7te Buch dieses Werks. Unter diesem Bilde beschreibt Fenelon die Liebesgeschichte Ludwigs XIV mit der Mademoiselle Louisa Francisca de la Baume, nachmaligen Herzogin de la Valliere. Sie wurde als Hoffräulein bey der Prinzessin Henriette von England, der ersten Gemahlin Herzogs Philipp von Orleans, erzogen. Diese Herzogin liebte den König selbst, und wollte ihn in ihren Fesseln behalten. Allein der König verliebte sich in die Valliere, und besuchte zwar die Herzogin sehr oft, aber nur, um Gelegenheit zu haben, seine geliebte Valliere zu sehen und zu sprechen. Die vom Könige angestellten Lustbarkeiten, Jagden, und andere Feyerlichkeiten, wobey er die Valliere vor andern französischen Damen sehr unterschied, setzten die Herzogin von Orleans in Eifersucht und Wuth. Sie machte daher der Valliere so viel Verdruß, daß sie sich gezwungen sah, in das Kloster von Chaillot zu gehen, woraus sie aber der König wieder holen ließ, ihr ein eigenes Haus einräumte, sie zur Herzogin erklärte, und bis 1675 zu seiner Mätresse behielt. Bey diesen Umständen schlug sich die Mutter des Königs und der Kardinal Mazarin ins Mittel, um den König von seiner heftigen und unanständigē Liebe abzuziehen, wobey ihm der Kardinal die nachdrücklichsten Vorstellungen that, und fast mit eben den Worten an ihn schrieb, welche hier Mentorn in den Mund gelegt werden. Die Herzogin de la Valliere hatte keine sonderlichen Reitze, allein sie besaß von Natur eine große Bescheidenheit und ein gewisses sittsames, zurückhaltendes und anständiges Wesen, welches das Herz des Königs fesselte. Nie fand sie der König, welcher sehr zärtlich war, reitzender, als da sie einmal vor ihm fast in Thränen zerfloß, und ihm die harte Begegnung klagte, die sie von der Herzogin von Orleans auszustehen hätte. Nie war der König trostloser, als da es schien, er werde sie nach ihrer ersten Entbindung verlieren. Er schrie überlaut in Gegenwart der Hofdamen: Rendez-la moi & prenez tout ce que j'ai! Wer die Geschichte dieses Königs und die geheimen Anekdoten seines Hofs weiß, der wird alle die Züge, Schilderungen und Reden, die im 7ten Buche vorkommen, ganz leicht verstehen.

Eumaeus, so nennt Homer im 14ten Buche der Odyssee einen getreuen Diener des Ulysses, den er zum Aufseher und Speisemeister über sein Gesinde und Vieh in Ithaka gesetzt hatte. Als Ulysses nach seiner zwanzigjährigen Abwesenheit in unbekannter Gestalt wieder dort anlangte, traf er den Eumaeus auf seinem Vorwerke oder Landgute an, und erkundigte sich bey ihm

ihm nach allem, was bisher in seinem Hause vorgegangen war. Hierauf wurde Ulysses von dem Eumaeus aus dem Landgute nach Ithaka selbst geführt, wo die Freyer der Penelope eben einen Schmaus hielten. Zur nämlichen Zeit kam auch Telemach daselbst an, welcher nun seinen Vater wieder erkannte. Eumaeus stund dem Ulysses bey, als er die ungestümen Freyer der Penelope umbrachte.

Euridice, des Orpheus Gattin, wurde von einer Schlange gestochen, und starb am Tage ihrer Hochzeit. Orpheus suchte sie in der Hölle auf, und erlangte durch die Anmuth seiner Laute und Stimme vom Pluto die Erlaubniß, Euridicen mit sich in die obere Welt zurück zu nehmen, doch unter der Bedingung, daß er nicht nach ihr zurücksehen sollte, bis sie ausserhalb der Hölle seyn würden. Orpheus konnte dieses, vermuthlich aus allzugroßer Zärtlichkeit, nicht halten, und sah sich nach ihr um. Hierdurch verlor er sie aufs neue, ohne Hoffnung, sie jemals wieder zu erhalten.

Eurimachus, ein verschmitzter Doloper unter der Armee der wider Adrast verbundenen Könige. Adrast hatte ihn durch große Geldsummen gewonnen, um ihm die Anschläge der verbundenen Könige zu verrathen. Unter diesem Bilde werden die Spionen vorgestellt, welche Ludwig XIV mit großen Kosten an allen europäischen Höfen und bey allen Armeen unterhielt, und welche ihm die wichtigsten Anschläge der wider ihn verbundenen Prinzen, ihrer Minister und Generale auf eine künstliche Art entdeckten.

Europa, die Tochter des phönizischen Königs Agenors, und Schwester des Cadmus. Jupiter verliebte sich in sie, verwandelte sich in einen Stier, entführte sie, brachte sie nach Kreta, und in denjenigen Welttheil, den wir jetzt nach ihr Europa nennen.

Eurotas, ein Fluß im Peloponnes oder heutigen Morea, welcher bey Lacedämon vorbeyfließt, und sich in den Golfo von Arkadien ergießt. Apoll hielt sich an seinen Ufern aus Liebe zu dem schönen Knaben Hyacinthus auf, und sang daselbst Lieder. Dieser Fluß heißt jetzt Basilicopotamo und Iris.

F.

Fatum, Fata, die Schicksale, (lat. fari, etwas sagen, aussprechen, verkündigen, französ. les Destinées,) waren, nach der Meinung der Heiden, eine Reihe gewisser vorherbestimmter Dinge und Begebenheiten, die in Jupiters Gemüthe und in seinen verborgenen Rathschlüssen liegen, und eine unvermeidliche Nothwendigkeit nach sich zögen. Diesen Fatis waren die übrigen Götter sowohl, als die Menschen und alle Dinge in der Welt unterworfen. Jupiter offenbarte diese Rathschlüsse und Schicksale den Göttern durch sich selbst, den Menschen aber bisweilen durch die Orakel.

Faunen,

Faunen, vom lat. fando so genannt, weil sie die Menschen in den Wäldern anreden sollten, waren Götter, die sich in den Wäldern und auf dem Felde aufhielten, und gerne tanzten.

Furien, in der Hölle werden sie Furien, auf der Erde Harpyen, und im Himmel Dirä, wie auch Jupiters Hunde genannt. Sie werden aber auch unter einem gemeinschaftlichen Namen Erynnies bezeichnet. Ihrer sind vornemlich drey, Tisiphone, Alekto und Megära. Diesen dreyen sind noch mehrere untergeordnet, denen sie als Vorsteherinnen dienen müssen. Diese Furien werden zur Strafe über die Menschen geschickt, sie mit Krankheiten, Pest, Wahnsinn, Raserey und tausend Unheil zu plagen, wie denn ihr Name von dem lat. furendo herkömmt.

G.

Gades, heut zu Tage Cadiz, ist der Name einer Stadt und einer Insel in dem bätischen Hispanien, oder in der jetzigen Provinz Andalusien. Sie war ehemals eine ungemein berühmte Handelsstadt, wohin alle Völker, besonders die Phönizier oder Tyrier ihr Gewerbe trieben, wie denn die letztern sie erbauet haben sollen. Die Alten glaubten, bey Gades sey das Ende der Welt, weil sie damals noch nichts von Amerika wußten. Die heidnischen Einwohner dieser Stadt und Insel erwiesen dem Herkules göttliche Ehre, und es stund auf der Insel Gades ein prächtiger Tempel, der ihm gewidmet war. Als Herkules in dem Laufe seiner Heldenthaten bis nach Gades, oder an das Ende der Welt, gekommen war, soll er zum ewigen Angedenken seiner Tapferkeit daselbst zwo Säulen aufgerichtet haben. Die gemeine Meynung ist, daß die zween Felsen, davon der eine in Europa, der andere in Afrika liegt, und wo jetzt die beyden Festungen Gibraltar und Ceuta stehen, diese zwo Säulen des Herkules wären. Kaiser Karl V erwählte sie zu seinem Sinnbilde, mit der Ueberschrift: Plus ultra. Die Gelehrten haben bewiesen, daß diese Herkulssäulen zwo große Säulen von Metall gewesen, welche in dem Tempel des Herkules auf der Insel gestanden, und wovon man jetzt noch einige Ueberbleibsel sieht. Hievon hat auch die Meerenge oder Straße bey Gibraltar den Namen fretum Herculeum erhalten.

Galesus, ein Fluß im Königreiche Neapel in der Provinz Otranto, welcher sich in den tarentinischen Meerbusen ergießt.

Ganymed, ein schöner junger Mensch, des Trois, Königs von Troja, Sohn. Jupiter ließ ihn, nachdem Hebe ihres Mundschenkenamts entsetzt wurde, durch einen Adler in den Himmel tragen, als er auf dem Berge Ida jagte. Er wurde vergöttert, und mußte im Himmel Jupitern den Wein oder Nektar einschenken, und

bey den Gastmahlen der Götter die Becher darreichen.

Gargan, ein Berg im Königreiche Neapel, der lateinisch Mons Garganus, und heutiges Tags italienisch il monte di St. Angelo heißt. Er liegt in Apulien.

Grazien, drey Töchter der Venus und des Bacchus oder Liber. Sie leisteten der Venus beständig Gesellschaft, und dieß gab den Poeten Anlaß, von dem geheimnißvollen Gürtel der Venus allerley wunderliches Zeug zu dichten.

H.

Haruspices, waren Leute, welche aus den Eingeweiden der Opferthiere den Willen der Götter bey einer vorzunehmenden Sache erkennen und auslegen wollten. Das Opfer selbst hieß Haruspicina, und Extispicium, indem sie die Exta, d. i. die Eingeweide, nämlich Herz, Lunge, Leber und Milz schnell aus dem Leibe des Thiers, ehe sie erkalteten, und also noch bebten und zitterten, rissen, solche genau ansahen, und daraus künftige Dinge und Begebenheiten weissagten. So hoch diese Haruspices ehemals im Ansehen stunden, so sehr betrogen sie das blinde Volk. Daher Cicero sagte: Es wundere ihn, daß, wenn ein Haruspex dem andern auf der Gasse begegne, sie das Lachen halten könnten.

Hebe, Jupiters und der Juno Tochter. Sie war die Göttin der Jugend, und schenkte, nach der Fabellehre, den Göttern, besonders ihrem Vater, den Wein ein. Sie verlor aber dieses kleine Amt, (wer sollte dieß von Jupitern geglaubt haben?) als sie einst unversehens fiel, und ihr das Kleid über den Kopf schlug. Jupiter machte hierauf Ganymeden zu seinem Mundschenken. Als Herkules unter die Götter versetzt wurde, bekam er Heben zur Frau.

Hebrus, ein großer Fluß in Thrazien, der ehmals Goldkörner mit sich führte. Heut zu Tage heißt er Mariza. Das abgehauene Haupt des Orpheus samt seiner Leyer soll in diesen Fluß geworfen worden seyn, in welchem es bis an die Insel Lesbus schwamm, und daselbst begraben wurde. An diesem Flusse soll auch Mars gebohren worden seyn.

Hekatombe. Dieses war ein prächtiges Opfer, welches die Heiden Jupitern und andern obern Göttern brachten, und welches aus hundert Ochsen bestund, wovon es auch ursprünglich den Namen hat. Inzwischen mußten es eben nicht gerade hundert Ochsen seyn, sondern es konnten auch andere Thiere in verschiedener Anzahl, dazu genommen werden, wie denn beym Homer eine Hekatombe von Ochsen oder Ziegen (Ilias I.) und von erstgebohrnen Lämmern (Ilias XXIII.) zu finden ist. Und im 3ten Buche der Odyssee wird das dem Neptun vom Nestor gebrachte Opfer von 4500 Ochsen ebenfalls eine Hekatombe genannt. Die ältesten Geschichtschreiber melden, es habe seinen Ursprung von den

Lacedä-

Lacedämoniern, weswegen ihre Landschaft ἑκατόμπολις genannt wurde. Dergleichen Hekatomben wurden bey feyerlichen Gelegenheiten, z. B. bey Einweihungen der Könige, bey erhaltenen Siegen, auch in dringenden Nothfällen und Landplagen, z. B. zur Pestzeit ꝛc. dargebracht.

Hektor, des Priamus und der Hekuba Sohn, und des Astyanax Vater, hat sich durch seine Tapferkeit, mit welcher er Troja lange Zeit wider die Griechen vertheidigte, unsterblich gemacht. Achill tödtete ihn endlich, und schleifte seinen Leichnam an seinem Wagen um die Mauern der Stadt herum, lieferte ihn aber doch nachher dem Priam für vieles Geld aus.

Helena, des Tyndarus, Königs zu Lacedämon und der Leda Tochter, die wegen ihrer Schönheit so sehr berühmt ist. Theseus entführte sie, gab sie aber ihren beyden Brüdern Kastor und Pollux wieder, welche sie an den König Menelaus zu Sparta verheyratheten. Sie wurde aber zum zweytenmale von Paris aus Troja entführt, und dieser Raub war die Ursache des so berühmten trojanischen Kriegs, der sich mit dem Untergange der Stadt Troja endigte.

Helenus, des Priamus und der Hekuba Sohn, entdeckte den Griechen diejenigen Oerter in Troja, wo sie am leichtesten hineinkommen konnten.

Herkules, Jupiters und Alkmenens, des Amphitryons Gemahlin, Sohn, hat sich durch seine Tapferkeit zum berühmtesten Helden des Alterthums gemacht. Er war zu Thebe in Boeotien gebohren. Als er noch in der Wiege lag, zerriß er eine Schlange, welche Juno zu seinem Untergange geschickt hatte. Als ein Jüngling schwängerte er in Einer Nacht 50 Töchter des Thespius, welche hernach eben so viel Söhne gebahren. Mit solchen Fratzen sind die Lebensgeschichten der alten Helden ausgeschmückt. Hierauf machten ihn die bekannten zwölf Arbeiten, welche ihm der König Eurysthens auferlegte, und denen er sich auf Befehl des Orakels unterwarf, berühmt. Dahin gehören unter andern folgende: Er tödtete den Löwen im nemäischen Walde; die gräßliche Schlange oder Hydra im lernäischen Sumpfe; das große wilde Schwein auf dem Berge Erymanthus in Arkadien; die Harpyen; die Hündin auf dem Berge Mänalus; er schleppte den Cerberus aus der Hölle; mistete den Stall des Augias, u. dgl. und that noch andere Heldenthaten. Es hat in den alten Zeiten noch mehrere gegeben, die den Namen Herkules führten, und was also mehrere gethan haben, schrieben die Griechen diesem einzigen zu, denn von ihnen kommen die meisten Fabeln her. (Man sehe auch: Dejanira.) Nach seinem Tode wurde er unter die Götter versetzt, und, um die wider ihn aufgebrachte Juno zu besänftigen,

gen, im Himmel mit der Hebe vermählt. Herkules heißt bey den Dichtern auch Amphitryoniades und Alcides, von dem Amphitryon zu Theben, der Alkmene Gemahl, und von dem Alcäus, des Amphitryons Vater. Andere leiten das Wort von ἀλκή, Stärke, her, weil er ein so sehr starker Mann war.

Hesperien, unter diesem Namen wird Spanien und Italien verstanden, weil es den Griechen gegen Abend lag. Heißt es Hesperia magna, so ist es das eigentliche Italien.

Hesperiden, waren drey Schwestern, und die Töchter, entweder des Hesperus, eines Bruders des Atlas, oder des Atlas selber, die er mit der Hesperis erzeugt hatte. Sie hiessen Aegle, Arethusa und Hesperethusa. Ihr Vater gab ihnen Gärten, worinnen goldne Aepfel waren. Diese Gärten wurden der Aufsicht und Bewahrung eines überaus wachsamen Drachen anvertraut, welchen Herkules erschlug, und die goldnen Aepfel plünderte.

Himera, (lat. Terminus Himeriorum,) war ehmals eine berühmte Stadt in Sicilien in dem äussersten westlichen Theile der heutigen Provinz Val di Demona, nicht weit vom tyrrhenischen Meere und an dem Flusse gleichen Namens gelegen. Die Karthaginenser haben diese vorZeiten blühende Stadt unter Hannibals Anführung zerstört. Heutiges Tags heißt sie Termini, ist nicht gar groß, und hat ein gutes Schloß auf einem Felsen. Die dasigen Bäder sind sehr heilsam, und werden vom Ptolomäus Thermæ Himeræ genannt. Die alten Einwohner waren herzhafte und kriegerische Leute, die ihren Nachbarn mit Rauben und Plündern oft beschwerlich fielen.

Hippolytus, des Theseus und der Antiope Sohn. Er ward beym Pitheus, seinem Großvater, erzogen, und weil er sehr schön war, verliebte sich seine Stiefmutter Phädra in ihn, und entdeckte ihm auch ihre Liebe. Da er sich aber unbeweglich erzeigte, so erhieng sie sich selbst, und nahm einen Zettel in die Hand, darauf sie ihn angab, daß er ihr eine ungebührende Liebe zugemuthet, und sie dazu gezwungen hätte, sich selbst Gewalt anzuthun. Dieß erbitterte den Theseus, als er nach Hause kam, dermassen, daß er seinen Sohn plötzlich heimfordern ließ. Er kam am Ufer der See gefahren, und weil ihn sein Vater schon verflucht hatte, so kam ein schreckliches Ungeheuer aus der See hervor, welches seine Pferde so scheu machte, daß sie ihn elendiglich in Stücke zerrissen. Dieses Ungeheuer soll Neptun geschickt haben.

Hydra, war ein großer Sumpf im lernäischen Walde, darinn sich eine ungeheure Schlange aufhielt, welche sieben, oder nach Andern fünfzig Köpfe hatte. Herkules mußte sie umbringen. Er schlug ihr also mit seiner Keule einen Kopf nach dem andern ab. Allein so

bald er ihr einen Kopf herabgeschlagen hatte, so wuchsen an seiner Stelle zween andere hervor. Herkules nahm endlich ein glühendes Eisen, und brannte die Wunde damit, und durch dieses Mittel brachte er die Hydra um. Diese Verrichtung gehört unter seine sogenannten zwölf Arbeiten.

Hylas, des Thyodamas Sohn, ein junger sehr schöner Knabe und ein Liebling des Herkules. Er stieg einst aus dem Schiffe mit einem Krug, um Wasser zu holen, da er sich aber vom Ufer allzusehr in den Brunnen hinunter bückte, so fiel er in das Wasser. Die Nymphen nahmen ihn sodann weg. Er wurde vom Herkules und den Argonauten zurück gefordert, aber vergebens. Nachher hielt man ihm ein Fest, an welchem man seinen Namen bey den Brunnen ausrief.

Hymen, Hymenäus, der Gott der Hochzeiten. Dieses Wort wird auch für die Hochzeit selber genommen.

J.

Ida, ein hoher Berg auf der Insel Kreta oder Kandia, auf welchem Jupiter gebohren wurde. Es giebt noch mehrere Berge, die diesen Namen führen, z. B. der Berg Ida bey Troja, welcher der Stadt zu einem Bollwerke oder einer Vormauer diente, der Berg Ida in Phrygien, u. a. m.

Idalium oder Idalia, eine Stadt auf der Insel Cypern, wo Venus ehemals göttlich verehrt wurde, und einen Tempel hatte.

Idomeneus, König in Kreta, war einer von den griechischen Helden, die vor Troja zogen. Er war Deukalions Sohn und Minos Enkel. Als er nach Kreta zurückgieng, überfiel ihn ein heftiger Sturm auf dem Meere, er that daher ein Gelübde, dasjenige zu opfern, was ihm bey seiner Anländung zuerst begegnen würde. Allein er hatte bald Ursache, sein unüberlegtes Gelübde zu bereuen, da sein einziger Sohn die erste Person war, die ihm entgegen kam. Idomeneus opferte ihn demohngeachtet. Seine Unterthanen wurden hierüber so aufgebracht, daß sie ihn von der Insel verjagten. Er gieng hierauf nach Italien, und baute dort die Stadt Salent. Die Unglücksfälle, welche den König Jakob II des englischen Throns beraubten, haben mit den Unglücksfällen des Idomeneus so viel Aehnlichkeit, daß man nicht zweifeln darf, Fenelon habe unter dem Bilde des Idomeneus den Charakter und die Widerwärtigkeiten dieses unglücklichen Königs schildern wollen.

Inachus, der erste König der Argiver in der Stadt Argos im Peloponnes, welche nun Morea genannt wird. Der jüdische Geschichtschreiber Josephus, Appian, Tatian, Klemens von Alexandrien, und andere Chronologisten halten ihn für Mosis Zeitgenossen. Er war des Phoronäus und der Jo Vater. Dieses Königreich dauerte bis auf den

den Sthelenus fort, worauf es auf den Danaus kam, dessen Nachkommenschaft Acrisius beschloß. Nach dem Tode des letztern kam das argivische Reich auf die Myceener, und blieb bey ihnen bis auf Agamemnon.

Insel der **Kalypso**. Wo diese gelegen habe, kann man nicht sagen. Homer führt im 7ten Buche der Odyssee den Ulysses folgendermassen redend ein:

Fern auf dem Meere liegt Ogúgia, eine der Inseln,
Wo des Atlas Tochter, die listenreiche Kalypso
Wohnet, die schöngelockte, die furchtbare Göttin. Es pfleget
Keiner der Götter mit ihr und keiner der Menschen, Gemeinschaft.
Mich Unglücklichen nur, mich führte zu ihrer Behausung
Irgend ein Dämon u. s. w.

Solon sagt, es habe zu Homers Zeiten würklich eine solche Insel gegeben, sie sey aber nachher durch ein Erdbeben untergegangen, daher wisse man den Ort nicht mehr, wo sie gelegen habe. Einige Schriftsteller setzen sie nicht weit von Egypten, andere unter Kalabrien in Italien, wieder andere glauben, es sey die Insel Gozo bey Maltha. Man hält dafür, die Insel Atlantis in dem Euripus stimme am genauesten mit der Beschreibung überein, die Homer davon giebt. Denn Pausanias sagt: Atlas, der Vater der Kalypso, habe da gewohnt.

Jole, des Königs Eurytus in Oechalien Tochter aus seiner zwoten Ehe. Herkules verliebte sich in sie, und wollte sie heyrathen, er bekam aber eine abschlägige Antwort. Er erschlug hierauf den Eurytus, und nahm die Jole mit sich. Aber Dejanira, des Herkules Gattin, ward darüber so aufgebracht und eifersüchtig, daß sie ihm das vergiftete Hemde des Nessus überschickte, wodurch er rasend wurde.

Iris, des Thaumas und der Elektra Tochter, und der Harpyen Schwester, war, nach der Fabellehre, der Juno Bothin, so wie Merkur Jupiters Bothe war. Ihr griechischer Name bedeutet einen Regenbogen, so wie der Name ihres Vaters Thaumas die Verwunderung ausdrückt.

Ismarus, ein hohes Gebürge in Thrazien.

Ithaka, jetzt Val di Compare genannt, eine Insel, welche zwischen Zephalonia und Dulichium mitten inne liegt, und sich an den korinthischen Meerbusen hin erstreckt. Sie war des Ulysses Vaterland und Königreich, welches aber gar nicht beträchtlich war, obgleich Dulichium noch dazu gehörte. Es steht jetzt unter türkischer Botmäßigkeit.

Jupiter, man sehe: **Zeus.**

Ixion, ein König der Lapithen, heyrathete die Dia, des Dejoneus Tochter, verweigerte aber dem Schwiegervater die Hochzeitgeschenke, die er ihm der Gewohnheit gemäß geben sollte. Dejoneus raubte ihm dafür seine Pferde. Ixion verstellte seinen Zorn, und lud den

Schwie-

Schwiegervater zu einem Feste ein, ließ ihn aber durch eine verborgene Falle in einen feurigen Ofen hinabfallen, wo er sogleich von den Flammen verzehrt wurde. Irion bereute diese Grausamkeit, und wurde an Jupiters Tafel gezogen. Hier verliebte er sich in die Juno, wurde aber durch eine Wolke betrogen. Hievon ist das Sprüchwort entstanden: Nubem pro Junone amplecti, d. i. betrogen werden. Wegen dieses Frevels, daß Irion die Juno zum Ehebruch verleiten wollen, stürzte ihn Jupiter mit einem Blitze in die Hölle, und fesselte ihn mit Schlangen an ein Rad an, das vom Winde unaufhörlich herumgetrieben, und wodurch er gequält wird.

K.

Kakus, s. Cacus.

Kalydons Schwein, s. Calydon.

Kalypso, s. Calypso.

Kampfspiele, (man sehe: Cest.) Bey den Griechen war auch das Wagenrennen stark im Gebrauche. Es wurden verschiedene lange Schranken gezogen, an deren Ende das Ziel war. In einem jeden dieser Schranken stunden die leichten Wagen mit den besten Pferden bespannt. Sobald der Herold das Zeichen gab, fuhren sie ab. Wer nun am ersten das Ziel erreichte, der hatte gewonnen, und bekam das aufgesteckte Kleinod, Brabeum genannt.

Kaphareische Vorgebürge, s. Caphareische rc.

Karpathia, s. Carpathia.

Karthago, s. Carthago.

Kastor, s. Castor.

Kayster, s. Cayster.

Kolchos, s. Colchos.

Kreta, s. Creta.

Krotona, s. Crotona.

Kupido, s. Cupido.

L.

Labyrinth, auf der Insel Kreta, war vor Alters sehr berühmt. Es ist ein unterirdischer Gang, welcher durch tausend Umwege auf verschiedene Art, gleichsam wie von ungefähr, und ohne die geringste Ordnung in dem Innwendigen eines Hügels herumgeht, der an dem Berge Ida liegt. Man geht durch eine natürliche Oeffnung hinein, welche sieben bis acht Schritte breit, aber so niedrig ist, daß auch ein kleiner Mensch kaum hinein gehen kan̄, ohne sich bücken zu müssen. Der Boden des Eingangs ist sehr ungleich. Die Höhe ist ganz platt und von vielen Steinlagen besetzt, die horizontal über einander gelegt sind. Darauf stellt sich eine Art einer Höle dar, die sehr schlecht aussieht, und deren Abhang etwas finster ist. Allein wenn man weiter fortgeht, so erscheint dieser Ort auf einmal erstaunend. Man sieht dann nichts, als Irrwege, von welchen der Hauptgang, der nicht so verwirrt ist, als die andern, durch einen Weg von tausend und zweyhundert Schritten bis in das Innerste des Labyrinths führt. Hier sind zween große und schöne Säle, wo man

mit Vergnügen ausruhen kann. Ohngeachtet dieser Hauptgang sich bey seinem Ausgange theilt, so ist dieses doch noch nicht der gefährliche Ort des Labyrinths. Dieser befindet sich beym Eingange, ohngefähr 30 Schritte von der gedachten Höle zur linken Hand. Wenn man sich nach einem kurzen Wege in einen andern Gang begiebt, so verirrt man sich in eine so unendliche Menge von Winkeln, Abschnitten und engen Gäßchen, daß man sich nimmer heraus finden kann. Dieser Ort ist ungemein trocken. Nach der alten Fabellehre hielt sich in diesem Labyrinthe, dessen Baumeister der berühmte Dädalus von Athen war, ein Monstrum auf, Minotaurus genannt, dessen Beschreibung unterm Buchstaben M. vorkömmt. Theseus brachte solches um, und die Prinzessin Ariadne gab ihm einen Knauel Zwirn, damit er den Ausgang wieder finden könnte. Plinius und Diodor von Sicilien schreiben, daß zu ihrer Zeit von dem Orte, wo sich das Monstrum aufgehalten haben soll, keine Spur mehr vorhanden gewesen sey. Der P. Myller und andere neuere Reisebeschreiber, welche darinn gewesen sind, sagen, die labyrinthische Höle sey aus der Ursache entstanden, weil man vor Zeiten an diesem Orte große Quadersteine in unbeschreiblicher Menge gebrochen, um die herrlichen Gebäude in den herumliegenden Städten davon aufzuführen. Dadurch sey nun die Erde ausgehölt, und viele Stunden lange hin und wieder laufende Gänge, gleich einem Bergwerke, gemacht worden.

Lachesis, man sehe: Parzen.

Lakonien und *Arkadien*. So hieß vor Alters das Land, worinn Lacedämon oder Sparta in dem ehemaligen Peloponnes und nunmehrigen Morea gelegen war. Heut zu Tage heißt diese Provinz Zakonia oder Tzaconia, und der Ort, wo ehemals Sparta gestanden, Mysistra.

Laertes, des Ulysses Vater, dessen vornehmster Sitz Ithaka war. Die Poeten nennen es Laërtia regna.

Lästrygonen, waren die Einwohner der Stadt Lamus an der campanischen Küste, die vor Alters Formiä hieß und jetzt Mola genannt wird. Man glaubt, daß sie vorher in Sicilien gewohnt haben. Sie waren Menschenfresser, und ihr Name kommt von Lahama (fressen) her. Dem Ulysses fraßen sie etliche seiner Gefährten auf. (Odyssee 10 Buch.) Ihr König hieß Antiphates.

Laomedon, König in Troja, folgte auf seinen Vater Ilus, und ließ die äussern Mauern der Stadt mit den Schätzen bauen, welche dem Apoll und Neptun geheiligt waren. Dieß gab den Poeten Anlaß zu dichten, diese Götter hätten die Mauern von Troja selber gebaut, und sich hernach, als ihnen vom Laomedon die versprochene Vergeltung nicht bezahlt wurde, an ihm gerächt. Apoll hätte die Pest, und Neptun eine Ueber-

berschwemmung in sein Land geschickt. Drauf setzte Laomedon, auf Anrathen des Orakels, seine Tochter Hesione einem Seeungeheuer aus. Herkules erbot sich, sie zu befreyen, wenn ihm Laomedon Pferde von göttlichem Saamen erzeugt, zukommen lassen würde. Herkules errettete Hesionen, der Vater aber hielt sein Versprechen mit den Pferden nicht. Herkules brachte hierauf den Laomedon um, und gab Hesionen dem Telamon zur Gemahlin.

Lares, man sehe: Dii Penates.

Latona, des Titans Coeus und der Phoebe Tochter, in welche sich Jupiter verliebte. Juno, diese eifersüchtige Gemahlin des Jupiters, verbannte sie deswegen von der ganzen Erde, und ließ sie durch die Schlange Python verfolgen. Endlich erbarmte sich Neptun über sie, und ließ die schwimmende Insel Delos zum Vorscheine kommen, auf welcher Latona die Diana und den Apoll gebahr.

Lemnos, eine Insel in dem ägäischen Meere, auf welcher Vulkan seine Werkstatt aufgeschlagen hatte, weil es auf dieser Insel sehr oft blitzt und donnert. Heutiges Tags heißt sie Stalimene. Es wächst auf derselben guter Wein, und eine Gattung von Bolus, den man Terra sigillata nennt.

Lerna, war ein Morast in einem Walde in der Landschaft Argos im Peloponnes, heutiges Tags in der Provinz Saccania. In dieser hielt sich die große Hydra oder Schlange mit so vielen Köpfen auf, welche Herkules umbrachte. (Man sehe: Hydra.)

Lesbos, jetzt Meteline, ist eine von den ansehnlichsten sporadischen Inseln des ägäischen Meers, welche ehemals vielerley Namen hatte. Den Namen Lesbos soll sie von dem Sohne des Lapithus haben, der sich auf Anrathen eines Orakels dahin begeben, und die Tochter des Makarius Methymna geheyrathet hatte. Diese hatte eine Schwester, Namens Mytilene, von welcher die Insel nachher den Namen erhielt. Sie ist eine fruchtbare Insel, und ehemals das Vaterland vieler großen Männer, z. B. des Pittakus, eines von den sieben Weisen Griechenlands, des Musikers Arion, des Dalces, Theophrastes und Phanias, lauter Philosophen, des Alceus, und der Dichterin Sappho gewesen.

Lethe, ein Fluß, der die Eigenschaft hatte, daß, so bald man aus demselben trank, man alle Dinge auf der Welt vergaß. Das Wort kommt von λήθη, die Vergessenheit, her.

Leukates, ein Vorgebürge in Akarnanien, welcher Name von den weißen Felsen herkommt; λευκός heißt weiß.

Libanon. Kein Berg ist in der heil. Schrift und in der Profangeschichte berühmter, als dieser Berg, der wegen seiner Höhe, Schönheit und Würde billig zu bewundern ist. Er liegt

zwischen dem gelobten Lande, oder Judäa und Syrien in Phönizien, nicht weit von Tripoli di Soria, und man theilt ihn in den Libanum und Antilibanum ein. Dieser zählt in der Länge 150 welsche Meilen, nimmt seinen Anfang bey Tyrus, und erstreckt sich bis Tripoli di Soria. Er ist mit vielen Städten, z. B. Damaskus, Tyrus, Sidon, Bairut, Tripoli, Aman, Hems und Balbek umgeben. Der eigentliche Libanus aber liegt unweit Tripoli di Soria gegen Aufgang der Sonne. Von unten bis zur Höhe des Bergs zählt man 21 welsche Meilen. Der Schnee bleibt auf diesem Berge an vielen Orten bis in den Monat Julius, demohngeachtet sind auf der Spitze desselben sehr angenehme Ebenen, auf welchen jährlich viel ausgesäet wird, und die besten Viehweiden zu finden. In der Mitte ist ein Brunnen von dem allerfrischesten Wasser, um welchen ringsherum viel schöne Cypressen, Ahorn- und andere fruchttragende Bäume stehen. Es wachsen hier auch die auserlesensten Weine, und die Cedernbäume dieses Bergs sind in der ganzen Welt berühmt. Unten bey der Stadt Balbek entspringen zween Flüsse, Orontes und Eleutherius; ferner kommen aus diesem Gebürge zwey Wasser, deren eines Jor, und das andere Dan genannt wird. Jor fließt vom Aufgang, Dan vom Niedergang. Sie vereinigen sich nachher mit einander, und machen den berühmten Fluß Jordan aus, welcher ganz Syrien und Palästina durchströmt, und endlich in das todte Meer fällt.

Libatio, von libare, kosten, versuchen, so wurde bey den Heiden die Ceremonie genannt, wenn man Wein auf die Altäre und an die Stirne der Opferthiere goß. Der Opferpriester kostete den Wein aus einem Gefässe, und gab solchen auch den andern Priestern zu kosten; drauf wurde dieser Wein entweder auf die Hörner und Stirne der Opferthiere, oder in das Feuer des Altars, oder auf einen Tisch ausgegossen. Und dieses geschah zu Ehren der Götter.

Linus von Chalcis, des Apolls oder des Merkurs und der Uranie Sohn, und des Orpheus Bruder, war des Herkules Lehrmeister, und lehrte ihn auf der Leyer spielen. Er tadelte einst den Herkules, weil er falsch spielte; dieser nahm aber die Leyer, und schlug ihm damit den Kopf entzwey. Er soll die lyrischen Verse erfunden haben, und man schreibt ihm auch die Erfindung der Leyer zu. Im Stobäus findet man einige Verse unter seinem Namen.

Liris, ein Fluß, welcher jetzo Gariglan genannt wird, in dem jenseitigen Abruzzo, gegen Morgen des Sees Celano entspringt, mitten durch la Terra di Lavora fließt, und in den Golfo von Gajeta fällt.

Lokrenser, oder Lokrier, von ihrer Hauptstadt Lokros also genannt, waren unüberwindliche

liche Völker in der Landschaft Phocis, wo sie an den beyden Seiten des Bergs Parnassus wohnten. Nach dem trojanischen Kriege wurden sie in verschiedene Länder zerstreut. Auch kamen viele derselben nach Italien.

Lukanier, kriegerische Völker in dem ehemaligen Hesperien, und jetzigen Italien.

Lydia, eine Landschaft in Kleinasien, am mittelländischen Meere gelegen, welche vor Alters Möonia hieß. Der Fluß Paktolus, dessen Sand Gold mit sich führt, fließt durch dieselbe, und Thyatira war eine ihrer Hauptstädte.

Lykas, der Diener eines Opferpriesters des Jupiters. Die Dejanira gab ihm das vergiftete Hemde, es dem Herkules zu bringen. Sobald es Herkules angezogen hatte, und zum Altar gieng, um daselbst zu opfern, fieng das Gift an wie Feuer zu brennen, und drang bis in sein Innerstes. Da er nun die rasendsten Schmerzen ausstund, und es doch nicht vom Leibe reissen konnte, so nahm er den Lykas, als den Ueberbringer eines so fatalen Geschenks, und schleuderte ihn bis ins euböische Meer. Thetis verwandelte ihn in einen Felsen, der mit Muscheln und Schnecken bekleidet war.

Lykomedes, König zu Scyra, einer der cykladischen Inseln, welche jetzt Sciro heißt. Thetis übergab ihm den Achill in Weiberkleidern, damit er nicht zum trojanischen Kriege gezogen werden möchte. Seine Tochter Deidamia aber erfuhr, daß Achill ein Mann war, denn sie bekam von ihm den Pyrrhus, und dadurch wurde Achill verrathen.

M.

Mänaden, waren unsinnige und tolle Weiber, und des Bacchus Priesterinnen. Sie wurden auch Bacchanten genannt. (Man sehe: Bacchanten.) Wenn sie dem Bacchus zu Ehren ein Fest hielten, so taumelten sie ganz berauscht herum, hielten den Thyrsus in der Hand, und schrieen ganz abscheulich.

Mandurier, Völker in Apulien, im Königreiche Neapel. Ihr Name kommt vom See Andorio her, von welchem Plinius Meldung thut, und dessen gesalzenes Wasser sich weder vermindert noch vermehrt.

Mars, der Gott des Kriegs, und ein Sohn der Juno, welche ihn durch Berührung einer Blume empfangen hatte. Die Liebesabentheuer des Mars und der Venus, und wie sie vom Vulkan in einem Garne gefangen, und den andern Göttern zur Schau und zum Gelächter dargestellt worden, kann man beym Homer und andern Dichtern finden. Die Römer hielten ihn für des Romulus Vater, und erwiesen ihm große Hochachtung. Sie erbauten ihm zu Ehren Tempel, und stellten seinetwegen besondere Festtage an.

Memphis, war die uralte Haupt- und Residenzstadt in Egypten, welche da, wo sich der Nil in zwey verschiedene Arme theilt, über dem sogenannten Δ oder griechischen Delta gelegen ist. Sie war eine große, schöne und berühmte Stadt, in welcher alle Pracht, Weisheit und Künste der Egyptier zu finden waren, und in welcher Moses seine großen Wunder vor dem Könige Pharao gethan hatte. In der heil. Schrift Num. XIII. 24. Psalm. LXXVIII, 12. heißt sie Zoan, und wurde auch Tanis genannt. Heutiges Tags weiß man kaum den Ort mehr, wo sie gestanden hat. Sie soll 126 Morgen Landes im Umkreis gehabt haben, und die Gegend, in der sie gelegen hat, ist eine der angenehmsten und fruchtbarsten in ganz Egypten.

Menelaus, ein Sohn des Atreus und der Aerope, und ein Bruder des berühmten Agamemnon. Er regierte zu Lacedämon, als ihm Paris aus Troja seine Gemahlin, die weltbekannte Helena, raubte, und nach Troja führte. Hierüber entstund der trojanische Krieg. Denn da Menelaus sie vom Könige Priamus durch Herolde oder Abgesandte fordern ließ, und sie ihm abgeschlagen wurde, so nahmen es alle griechische Prinzen für eine große Beschimpfung auf. Sie traten daher in Gemeinschaft, belagerten Troja, und endigten den Krieg mit dem Untergange der Stadt und des trojanischen Reichs. Menelaus irrte acht Jahre lang auf dem Meere herum, ehe er wieder zu Haus anlangte.

Mentor, war ehemals König zu Pylos, und einer von Homers Freunden, der, um seinen Namen zu verewigen, ihn aus Erkenntlichkeit in die Odyssee setzte, und seine große Weisheit und Klugheit rühmte. Denn als Homer bey seiner Rückreise aus Spanien mit einem beschwerlichē Augenflusse befallen wurde, der ihn an der Fortsetzung seiner Reise verhinderte, so landete er in Ithaka an, wurde vom Mentor aufs freundschaftlichste aufgenommen, und mit aller möglichen Sorgfalt verpflegt. Homer macht einen der treuesten Freunde des Ulysses aus ihm, dem er, als er zur Belagerung von Troja abgieng, die Verwaltung seines Hauses anvertraute. Fenelon setzt eben diese Dichtung fort. Und da der Telemach dem Unterrichte des Herzogs von Burgund gewidmet war, so dichtete Fenelon, als ob Minerva sich der Gestalt des Mentors bedient hätte, den jungen Telemach auf seinen Reisen zu begleiten, um den Lehren, die er ihm in den Mund legt, ein desto größeres Gewicht zu geben, welche in der That der höchsten Weisheit würdig sind.

Merkur, des Jupiters und der Maja Sohn, war nach der Fabellehre der Bothe der Götter, hatte an seinem Hute und an seinen Füßen Flügel, und einen Caduceum oder mit Schlangen umwundnen Stab in der Hand. Die Heiden glaubten,

ten, er führe die Seelen der Verstorbenen in die Hölle, und habe auch die Macht, sie wieder zurück zu bringen. Sie machten ihn auch zum Erfinder vieler Künste, und verehrten ihn als den Gott der Beredsamkeit, der Kaufleute und der Diebe. Merkur tödtete den Argus, stahl die Ochsen Apolls, verwandelte den Battus in einen Probierstein, und zeugte mit der Venus den Hermaphroditus, und mit andern Weibern noch mehr Kinder. Er befreyte den Mars aus der Gefangenschaft, fesselte den Prometheus an den Kaukasus an, und verrichtete noch andere Thaten.

Merion, des Molus Sohn, und des Dictys aus Kreta Bruder, welcher den trojanischen Krieg beschrieben, und dessen Historie der Iliade des Homers zur Grundlage gedient hatte. Er führte zwanzig Schiffe zum trojanischen Kriege, und war Geschwaderführer. Er war auch der Leiter des Kriegswagens des Idomeneus, und zeigte seine Tapferkeit bey verschiedenen Gelegenheiten.

Messapia, eine Provinz, die jetzt Kalabrien heißt. **Messapus**, ein Grieche aus Anthedonia in der Landschaft Boeotien, wo er einem Berge den Namen Messapius gegeben hatte, kam nach Italien, nahm die äusserste Halbinsel gegen Morgen ein, welche dann nach ihm Messapia, hernach Kalabrien genannt wurde.

Metaponte, eine Stadt in dem Golfo di Tarente, welche Nestor mit seinen Pyliern erbaute.

Minerva oder **Pallas**, eine berühmte Gottheit der Heiden, war der Weisheit, den Künsten und dem Kriege vorgesetzt. Sie war, nach der Fabellehre, aus dem Gehirne Jupiters, ohne Beyhülfe einer Frau entsprungen. Mit Neptun gerieth sie in einen Streit, welches von beyden die Ehre haben sollte, der Stadt Athen den Namen zu geben. Man verglich sich durch einen Ausspruch des Areopagus, oder des Gerichts in Athen, daß dem die Ehre zu Theile werden sollte, welches die nützlichste Sache für den Menschen hervorbringen würde. Neptun schlug mit seinem Dreyzack auf die Erde, und ließ das Pferd hervorspringen. Minerva aber brachte den Oelbaum hervor, und dieser wurde für nützlicher gehalten, weil er ein Zeichen des Friedens ist. Die Athenienser verehrten sie als ihre Schutzgöttin. Die Römer feyerten ihr zu Ehren die Minervalia. An diesen Festen brachten die Schüler ihren Lehrmeistern das Schulgeld, welches daher Minerval genannt wurde. Daß sie unter Mentors Gestalt den Telemach begleitet habe, ist schon gemeldet worden.

Minos, König in Kreta, des Jupiters und der Europa Sohn. Er baute viele Städte auf dieser Insel, gab den Kretensern Gesetze, und hatte ei-

nen Sohn, Namens Lykastes, welcher Minos den II, König in Kreta, den Sarpedon und den Rhadamant zeugte. Diese übten die Gerechtigkeit mit einem solchen Eifer aus, daß sie nachher Richter in der Hölle wurden. Minos III aus eben diesem Geschlechte beherrschte die Insel Kreta 1300 Jahre vor Christi Geburt. Er eiferte seinen Vorfahren in Handhabung der Gerechtigkeit ebenfalls nach, und gab viele Gesetze, die er vom Jupiter bekommen haben soll. Als sein Sohn Androgeus von dem atheniensischen Könige Aegeus getödtet worden, belagerte er diese Stadt, und zwang sie, daß sie sich nach einer langen Belagerung auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. Sie mußte sich also verbindlich machen, alle Jahre sieben Knaben und sieben Mädchen für den Minotaurus nach Kreta zu schicken.

Minotaurus. Pasiphae, die Gemahlin Minos des III, verliebte sich in einen Ochsen, sie sperrte sich daher in eine von Holz gemachte Kuh ein, wodurch es denn geschah, daß sie mit diesem Ochsen ein Monstrum, welches halb ein Mensch und halb ein Ochs war, erzeugte. Dieses Ungeheuer bekam den Namen Minotaurus. Man schloß es in das Kretische Labyrinth ein, wo es mit Menschenfleisch gefüttert werden mußte. Der Schlüssel zu dieser Fabel ist folgender: Die Pasiphae, eine wollüstige Dame, hängte sich an einen Hofbedienten ihres Gemahls, der Taurus hieß, von dem sie schwanger wurde, und eine Misgeburt zur Welt brachte.

Morpheus, einer von den Bedienten des Schlafgotts. Er schläferte die Leute ein, und stellte ihnen verschiedne Gestalten im Traume vor, erweckte auch die Träume selbst. (Man sehe Ovids Verwandlungen B. XI, Fab. I.)

Musen, die Göttinnen der Wissenschaften und Künste, waren, nach der Fabellehre, Jupiters und der Mnemosyne Töchter. Homer und Hesiod zählen derselben neune, nämlich die Klio, Euterpe, Thalia, Melpomene, Terpsichore, Erato, Polyhymnia, Urania und Kalliope. Klio war der Geschichtskunde, Euterpe der Flöte, Thalia der Komödie, Melpomene der Tragödie, Terpsichore der Harfe, Erato der Laute und der Leyer, Polyhymnia der Redekunst, Urania der Astronomie, und Kalliope der epischen Dichtkunst vorgesetzt. Man malt die Musen als junge und schöne Mädchen, mit Blumenkränzen geziert. Apoll ist an ihrer Spitze, mit Lorbeern gekrönt, und hält eine Leyer in der Hand. Sie wohnen mit ihm auf dem Parnaß, Helikon und Pindus. Der erste ist ein Berg in der Landschaft Boeotien, der zweyte eben daselbst, nicht weit vom Parnaß, und der dritte in Thessalien. Das Pferd Pegasus weidet da herum, welches geflügelt

ist,

ist, und auf welchem die Poeten reiten, weil die Einfälle eines Dichters Flügel haben, das ist, schnell und flüchtig seyn sollen. Die Hypokrene, ein Brunnen, nahe am Helikon, welchen Pegasus mit dem Anschlage seines Hufs hervorgebracht hatte, und woraus die Musen trinken, ferner der Palm- und Lorbeerbaum waren ihnen geheiligt, von denen sie auch Zweige und Kränze trugen.

N.

Nabopharzan, oder Nebukadnezar II, König der Assyrer und Babylonier, mit dem Beynamen der Große. Er folgte auf seinen Vater Nabopolassar, und bezwang fast ganz Asien. Er war es, der die Stadt Jerusalem einnahm und zerstörte, die Schätze des Tempels mit sich fortnahm, und die Juden in die Gefangenschaft nach Babel führte. Nachdem er nun fast den ganzen Orient bezwungen hatte, so ließ er sich eine goldne Bildsäule errichten, und befahl allen seinen Unterthanen, sie anzubeten. Was mit den drey jungen Ebräern vorgieng, und wie sie aus dem Feuerofen errettet wurden, kann man beym Propheten Daniel lesen. Im zweyten Jahre seiner Regierung sah dieser Prinz im Traume das große Bild von den vier Monarchien, welches ihm der Prophet Daniel auslegte. Nach der Zeit hatte er einen andern Traum von dem abgehauenen großen Baume. Daniel erklärte ihn auch, und Nebukadnezar empfand die Erfüllung desselben. Er bekam die Tauranthropie, eine Krankheit, durch welche seine Einbildung verrückt worden war, daß er sich für einen Ochsen hielt. In diesem Zustande fraß er sieben Jahre lang, wohl nicht auf dem Felde, sondern in einem eingeschlossenen Parke der wilden Esel, Gras wie ein Ochse. Nachdem ihn nun die göttliche Gerechtigkeit also heimgesucht hatte, kam er wieder zum Gebrauche seiner Vernunft, erkannte die Macht und Güte des wahren Gottes, und wurde wieder auf den Thron gesetzt. Er starb, nachdem er 43 Jahre regiert hatte.

Najaden, waren Nymphen, die über die Flüsse und Brunnen gesetzt waren.

Narbal. Unter diesem Namen wird der Charakter des englischen Generals Monk geschildert, der nur Cromwells Tod erwartete, um für Karln II das zu thun, was er schon lange im Sinn gehabt hatte. Als Cromwell starb, und Monk sich mächtig genug glaubte, ließ er Karln II, der sich nach Breda begeben hatte, davon benachrichtigen.

Narcissus, der Sohn des Flusses Cephisus und der Liriope, des Oceans Tochter, war ein junger Mensch von ungemeiner Schönheit. Der Wahrsager Tiresias prophezeihte ihm, daß er so lange leben sollte, als er sich nicht selber besehen würde. Er verachtete alle Nym-

phen seines Landes, und ließ die Echo verschmachten, so daß von ihr nichts als die Stimme übrig blieb. Als er aber einst schwach und ermüdet von der Jagd kam, und sich bey einem Brunnen aufhielt, um seinen Durst zu stillen, sah er seine Gestalt im Wasser, und ward auf eine so thörichte Art darein verliebt, daß er ebenfalls vor Liebe verschmachtete, und starb. Die Götter wurden durch seinen Tod gerührt, und verwandelten ihn in die Blume, die seinen Namen trägt.

Nauplius, Neptuns und der Amymone Sohn, war König in Euboea. Als er sah, daß sein Sohn Palamedes vom Ulysses ungerechter Weise zum Tode verdammt worden, durchreisete er mit einem Haufen junger Leute ganz Griechenland, und suchte die hinterlaßnen Frauen der vor Troja liegenden Griechen zu verführen. Als er von einem erhabenen Orte die griechische Flotte in einem heftigen Sturme sah, ließ er auf der Spitze des Vorgebürgs Cephareus oder Kaphareum Wachtfeuer anzünden, um die Griechen dahin zu locken, und scheitern zu machen. Es gerieth ihm auch, daß verschiedene Schiffe zu Grunde giengen. Ulysses und Diomedes aber entgiengen der Gefahr, weil sie einen andern Weg nahmen. Weil nun Nauplius vornehmlich diesen Zweyen dieß Unglück zubereitet hatte, und er also seines Endzwecks verfehlte, so stürzte er sich aus Verdruß ins Meer.

Naxos, heut zu Tage Naxi, eine von den cykladischen Inseln, die sehr fruchtbar ist, besonders an Wein. Die Nymphen dieser Insel erzogen den jungen Bacchus, daher diese Insel dem Bacchus gewidmet ist. Vom Virgil im 3 Buch der Aeneis v. 125. wird sie Naxus bacchata genannt, weil sie nämlich von den Bacchantinnen oft besucht worden ist.

Nemea, ein Wald in Achaja, in welchem sich ein Löwe befand, den man weder mit Pfeilen, noch mit Prügeln umbringen konnte. Herkules ergriff ihn bey seinen Klauen, und schnitt ihm den Bauch auf. Er zog ihm die Haut ab, und trug solche hernach beständig, weil kein Eisen durch sie dringen konnte. Man stellte nach der Zeit zu Argos die nemeischen Spiele an, um diese berühmte That zu verewigen.

Nemesis, die Göttin der Rache, des Jupiters und der Nothwendigkeit Tochter, welche auch Adrasta und Rhamnusia heißt. Sie war zur Bestrafung der Laster gesetzt, welche die menschliche Gerechtigkeit ungestraft läßt. Sie hatte einen berühmten Tempel zu Rhamnus, einer Stadt im attischen Gebiete, wie auch auf dem Kapitol zu Rom.

Neoptolem ist der Zuname des Pyrrhus, eines Sohns des Achills, den er mit der Deidamia in Weiberkleidern erzeugt hatte. (Man sehe: Lykomedes.)

Der

Der Name kommt von νέος, neu, und πόλεμος, oder πτόλεμος, der Krieg her. Denn er wurde als ein sehr junger Mensch zum trojanischen Kriege gezogen, weil die Fata es so verordnet hatten, daß Troja nicht erobert werden konnte, ohne daß jemand aus dem äacischen Geschlechte dabey wäre.

Neptun, der Gott des Meers, Saturns und der Rhea Sohn, und Jupiters und Plutos Bruder. Er wurde nebst dem Apoll aus dem Himmel gejagt, weil er sich in eine Verschwörung wider Jupitern eingelassen hatte. Er baute hierauf die Mauern von Troja, und bestrafte den phrygischen König Laomedon, weil er ihm seinen Lohn nicht dafür bezahlen wollte. (Man sehe: *Laomedon*.) Mit der Minerva hatte er wegen Athen einen Streit gehabt. (Man sehe: *Minerva*.) Er soll die Kunst erfunden haben, die Pferde zahm zu machen, weswegen man ihm zu Ehren die Ludos Circenses, bey welchen die Pferde mit grossem Gepränge aufgeführt wurden, und die so berühmten und häufigen Pferderennen stiftete. Er wird nackt, mit einem Barte und einem Dreyzack (Tridens) abgemalt. Bisweilen steht er auf den Wellen des Meers, oder wird auch von einem Wagen getragen, der wie eine Muschel aussieht, und von Seepferden gezogen wird.

Nereiden, sind Meernymphen, des Nereus und der Doris Töchter.

Neritum, jetzt Nardo genannt, ist eine kleine Stadt im Neapolitanischen, in der Terra di Otranto, eine kleine Meile vom tarentinischen Meerbusen.

Nestor, König zu Pylos in Morea, des Neleus und der Chloris Sohn, ist einer der berühmtesten Männer der alten Welt. Er bezwang die Eläenser, schlug die Centauren, welche die Hippodamia entführen wollten, und war überhaupt wegen seiner Klugheit, Beredsamkeit und seines hohen Alters sehr berühmt. Er gieng in des Agamemnons Gesellschaft, der wegen seiner Weisheit und Beredsamkeit große Hochachtung für ihn hatte, mit zur Belagerung von Troja. Er war damals, wie Homer sagt, so alt, daß er drey Menschenalter gesehen hatte. Hieraus machten einige dreyhundert Jahre. Allein wenn man das Alter eines Mannes auf dreyßig Jahre rechnet, so ist Nestor damals neunzig Jahre alt gewesen.

Nil, dieser berühmte Fluß entspringt bey den sogenannten Mondsbergen in Abyssinien, fließt sieben tausend Meilen durch ganz Egypten, und fällt durch drey Hauptarme bey Damiata und Alexandria ins mittelländische Meer. Sein Wasser ist zwar leimicht, dabey aber doch das allergesündeste von der Welt. Dieser Fluß ist wegen seiner jährlichen Ergießung merkwürdig. Von der Mitte des Junius bis zum 24 September fängt er an zu wachsen, und dann

ist sein Wasser grünlich. Sobald er aber wieder fällt, färbt er sich von dem rothen Sande, den er aus Abyssinien mit sich führt, röthlich. Man giebt als die Ursache seines Wachsens an, daß es um diese Zeit auf den Mondsbergen Winter sey, da falle dann das Schneewasser in denselben, und davon wachse er an. Die neuern Naturkündiger hingegen schreiben diese Ergießung einem gewissen Thau zu, den die Egyptier Coccia nennen, und welcher um diese Zeit häufig fällt. Dieser Thau nun soll eine so wundersame Gährung verursachen. Sobald der Nil wächst, hört in Egypten die Pest auf einmal auf. Man hat zwischen Alt- und Neu-Cairo einen Nilometer, an welchem man die Höhe des steigenden Nils abmessen kann. Dieser Fluß führt einen fetten Schleim mit sich, der die Felder bey seinem Austreten düngt und ungemein fruchtbar macht. Die Egyptier haben von Ort zu Ort gewisse Schleussen angelegt, wo sie das Wasser nach Nothdurft auf ihre Felder lassen können. Er ist nicht überall schiffbar, sondern hat gewisse Katarakten oder Wasserfälle.

Nireus, König von Naros, jetzt Niosia, war der schönste Mann unter den Griechen, welche vor Troja zogen, aber dabey äusserst verzagt. Er wird vom Homer (Ilias, 2tes Buch) ἀλαπαδνὸς, imbecillis, imbellis genannt.

No, war vor Alters eine sehr berühmte Stadt, und lag am mittelländischen Meere, wo sich der Nil in einem starken Arme in dieses Meer ergießt. Alexander der Große ließ sie, als er vom Tempel des Jupiters Ammon zurückkam, im Jahre 331 vor Christi Geburt von neuem erbauen. Der Baumeister hieß Dinokrates, und Alexander nannte sie nach seinem Namen Alexandria. So heißt sie noch jetzo, nur die heutigen Türken nennen sie verstümmelt Scanderia. So groß und berühmt sie ehemals war, und so berühmte Leute in derselben gelebt hatten, so bedeutet sie doch heut zu Tage nicht so gar viel mehr. Sie war ehedessen die Niederlage aller Kaufmannswaaren aus Ostindien und Afrika. Es mag sich aber niemand mehr daselbst niederlassen, weil die Pest dort jährlich sehr stark wüthet. Sie hat jetzt sechs Thore, zwey starke Citadellen, und wird von einem türkischen Bassa oder Sangiac regiert. Es wohnen Türken, Griechen, Mohren, Kopten und einige Christen darinn, die auch Konsuls da haben. In dieser Stadt war die berühmte Bibliothek des Ptolomäus Philadelphus, und die Uebersetzung der sogenannten 70 Dollmetscher ist da verfertigt worden.

Nymphen, sind bey den Heiden Gottheiten, die sich eigentlich im Wasser aufhalten. Sie werden aber auch andern Göttern oder Göttinnen als Dienerinnen zugegeben. Sie sind weiblichen Geschlechts, zwar nicht unsterblich, wie die

obern

obern Götter, doch lebten sie, nach der Meynung der Heiden, ungemein lange. Sie waren den Flüssen, Seen, Bergen und Wäldern vorgesetzt.

O.

Oasis, eine große Wüste in Egypten, welche heut zu Tage die Wüste des heil. Makarius genannt wird. Sie liegt gegen Niedergang der Sonne, und ist in der That eine wilde Gegend. Es steht ein uraltes Kloster, mit koftischen Mönchen besetzt, darinn, und liegt von Terrana eine kleine Tagreise entfernt. Der Erzketzer Nestorius wurde dahin verwiesen, und starb allda. Man treibt das Vieh hinein, weil an verschiednen Orten darinn Weiden anzutreffen sind. Sie ist mit Gebürgen rings umgeben, nnd sehr sandig. Telemach mußte in derselben als Sklave das Vieh hüten.

Oebalien, eine Stadt in dem südlichen Italien, nicht weit von Tarent. Phalant, aus Oebalien im Lakonischen, begab sich dahin, und erbaute diese Stadt. Die Einwohner wurden Oebalier genannt.

Oeta, ein Berg in Thessalien, zwischen dem Parnaß und Pindus. Herkules fand daselbst sein Grab. Der Berg Oeta erstreckt sich bis ans ägäische Meer, oder heut zu Tage den Archipelagus, wo sich Europa gegen Morgen endigt. Die Poeten haben gedichtet, daß die Sonne und die Sterne hier aufgiengen, und daß von diesem Berge Tag und Nacht herkämen. Daher sagt Virgil: Et piger aurato procedit vesper ab Oeta.

Olymp, ist der Name, welchen zwölf Berge führen. Der vornehmste derselben liegt in Thessalien gegen Macedonien zu. Sein Gipfel ist so hoch, daß man glaubte, er dringe durch die Wolken, und reiche bis an den Himmel. Deswegen wird er von den Poeten für den Himmel selbst genommen.

Omphale, eine Königin in Lydien, des Tmolus Wittwe, welche den Herkules als einen Sklaven kaufte, als er sich nach Hinrichtung des Eurytus verkaufen lassen mußte. Sie bekam aber wegen seiner ungemeinen Heldenthaten eine große Hochachtung für ihn, besonders, nachdem er eine grausame Schlange, die das Land dieser Prinzessin verwüstete, bey dem Flusse Sangaris umgebracht hatte. Herkules hingegen wurde von der Schönheit dieser Königin so sehr gerührt, daß sie miteinander sehr vertraut wurden. Herkules, der große Herkules, vergaß sich so sehr, daß er seine Löwenhaut und seine Keule ablegte, und in der Gesellschaft des Frauenzimmers dieser Prinzessin zu spinnen anfieng. Er soll den Lamon mit ihr gezeugt haben.

Opfer werden, sich aufopfern, (lat. se devovere, franz. se devouer,) war eine Gewohnheit bey den Griechen und Römern, daß sich eine Person bey miß=

mißlichen Umständen dem Tode übergab, um das Wohl des Vaterlands oder anderer Menschen durch einen freywilligen Tod zu befördern, oder ein Unglück abzuwenden. Unser Verfasser führt im 19ten Buche zwo solcher Aufopferungen an. Eben so hat sich auch der edle Römer Curtius aufgeopfert, als sich in Rom die Erde aufthat, und ein abscheulicher giftiger Dampf hervorstieg. Man findet in der Geschichte noch mehr dergleichen freywillige Aufopferungen.

Orakel des Apoll. Ein solches war zu Delos und zu Delphos. Das letztere war das berühmteste, und von diesem wollen wir Nachricht geben. Delphos lag mitten in Griechenland, oder in dem heutigen Livadien. Etwas oberhalb der Stadt war eine Höle in der Erde, woraus ein Dampf aufstieg, und der erste, der solchen empfand, wurde begeistert, und erlangte dadurch die Gabe der Weissagung. Das leichtglaubige Volk bildete sich ein, Apoll habe seine Wohnung gerade unter diesem Loche in der Erde aufgeschlagen. Hiedurch wurden die Einwohner veranlaßt, einen prächtigen Tempel zu erbauen, und solchen mit vielen Priestern zu besetzen. Ueber diese Oeffnung setzten sie ein Gestell von drey Füßen, daher der Name des Dreyfußes kam. Lange hernach zogen die Fischer einen goldnen Dreyfuß aus dem Wasser, welcher dem delphischen Apoll gewidmet, und in den folgenden Zeiten sehr berühmt wurde. Die Personen, welche das Orakel fragten, mußten ihren Vortrag ganz kurz fassen, und in eine Frage von wenig Worten einkleiden, vorher aber ansehnliche Geschenke und ein Schlachtopfer darbringen. Die vornehmste Person, welche in den ältesten Zeiten die Antwort ertheilte, war eine Jungfrau und Priesterin des Apolls, Pythia. Nachher erwählte man fünfzigjährige Weiber, welche aber wie Jungfrauen gekleidet seyn mußten, zu diesem Amte. Ehe die Antwort gegeben wurde, giengen verschiedne Ceremonien vor. Die Pythia wusch sich in dem am Fuße des Parnassus entspringenden Brunnen Kastalis, schüttelte den darneben stehenden Lorbeerbaum, und krönte sich mit einem aus seinen Blättern gewundnen Kranz. Darauf bestieg sie den berühmten Dreyfuß, und erwartete die Eingebung der Antwort. Diese bekam sie in ihren Bauch. Sie fieng öfters an davon aufzuschwellen, geberdete sich zuweilen wie eine Unsinnige, und ließ endlich die Antwort von sich hören. Dieses geschah mit lauter und vernehmlicher Stimme, und mehrentheils in heroischen sechsfüßigen Versen, wiewohl nachher auch prosaische Antworten gegeben wurden, weil die Philosophen, besonders die epikurischen, im Spotte sagten: Homer könne bessere Verse machen, als Apoll zu Delphos. Diese Antworten waren nun meistens zweydeutig und dunkel abgefaßt, so daß der Spötter

Lucian

Lucian deswegen sagte: Apollo Pythius habe einen andern Pythius nöthig, der seine Aussprüche erkläre. Zur Zeit der Geburt unsers Erlösers verstummte dieses Orakel nebst den übrigen, und heut zu Tage sieht man nicht einmal mehr die Ueberbleibsel weder von dem Loche, noch von dem prächtigen Tempel des Apolls, noch von der Stadt Delphos. Sonst gab es in dem Heidenthume noch mehr dergleichen Orakel, z. B. das zu Dodona, nach Herodot das alleräofficte in ganz Griechenland, ferner die Höle des Trophonius, das Orakel zu Mopsus, zu Heliopolis und andere.

Orest, König zu Mycene, des Agamemnons und der Klytemnestra Sohn. Er rächte auf den Rath seiner Schwester Elektra den Tod seines Vaters, und schonte sogar seiner eigenen Mutter nicht. Er tödtete auch den Pyrrhus, Achills Sohn, weil er die Hermione entführt hatte, die ihm zur Ehe versprochen war. Nachdem er seine Mutter umgebracht hatte, soll er rasend, oder wie die Poeten sagen, von den Furien gepeinigt worden seyn. (Man sehe: Furien.)

Orpheus, aus Thrazien, ein berühmter griechischer Dichter, und noch älter als Homer. Er war Apolls Sohn, und ein so vortrefflicher Tonkünstler, daß beym Gesang seiner Stimme und seiner Leyer die Flüsse in ihrem Laufe still stunden, die Felsen sich zu ihm hin bewegten, und die wildesten Thiere zahm wurden. Er stieg zur Hölle hinab, um seine Frau wieder abzuholen, welches ihm aber nicht gelang. (Man sehe: Euridice.) Von dieser Zeit an war er gegen das weibliche Geschlecht ganz gleichgültig, worüber aber die thrazischen Weiber so böse wurden, daß sie ihn in Stücke zerrissen. Nach seinem Tode sorgten die Musen für seinen Leib, und seine Leyer wurde unter die Gestirne versetzt.

P.

Palladium, war eine Bildsäule der Pallas zu Troja, mit einem kleinen Schilde oder Spieß bewaffnet, und mit besondern Ceremonien eingeweiht, von welcher man sagte, daß die Stadt unüberwindlich seyn würde, so lange dieses Bild sich darinn befinde. Einige sagen, es sey vom Himmel gefallen, andere, es sey aus des Pelops Gebeinen gemacht worden. Diomed und Ulysses kamen durch unterirdische Wege und heimliche Gänge in die Stadt, und nahmen es aus dem dortigen Schlosse Pergamus weg. Durch dessen Raub waren sie nachher im Stande, Troja zu erobern.

Pallas. (Man sehe: Minerva.)

Pan, der Gott der Hirten. Nach der Fabellehre begleitete er den Bacchus nach Indien, und half ihm seine Siege erlangen. Man sah ihn auch als den Gott der Natur an, und stellte ihn

ihn mit Hörnern, mit einem rothen Gesicht, mit vielen Sternen auf der Brust, mit haarichten Schenkeln und Beinen, und mit Geißfüßen vor, wobey man ihm eine Flöte, und einen oben gekrümmten Stock in die Hände gab. Er verliebte sich in die Nymphe Syrinx, und verwandelte sie, als sie sich spröde erzeigte, in ein Schilfrohr, woraus er sich nachher eine Flöte machte. Man glaubte, Pan schwärme des Nachts durch die Berge, daher man den Schrecken, den man bey der Finsterniß aus bloßer Einbildung fühlt, einen panischen Schrecken nennt.

Pandora, von dem griechischen πᾶν und δῶρον, ein bewundernswürdiges Frauenzimmer, wurde vom Vulkan gebildet, und bekam von einer jeden Gottheit eine Vollkommenheit zum Geschenke. Venus gab ihr die Schönheit, Pallas die Weisheit, Merkur die Wohlredenheit, u. s. w. Jupiter, der über den Prometheus böse war, daß er das Feuer vom Himmel entwendet hatte, schickte die Pandora mit einer schädlichen Büchse auf die Erde. Epimetheus, des Prometheus Bruder, nahm die Pandora, und öffnete die Büchse. Alsbald flogen Krankheiten und tausend andre Plagen aus derselben heraus, und breiteten sich auf der Erde überall aus. Nur die Hoffnung blieb zu unterst in der Büchse liegen.

Paphos, jetzt Baffo, eine Stadt und Meerhafen auf der Insel Cypern. Hier wurde Venus als Königin der Insel Cypern verehrt, und hatte einen prächtigen Tempel. Jetzo ist die Stadt sehr verwüstet, doch liegt sie auf einem angenehmen und fruchtbaren Hügel, auf welchem man sehr feine Diamanten findet.

Paris, des trojanischen Königs Priamus und der Hekuba Sohn. Weil Hekuba im Traume sah, daß das Kind, welches sie in ihrem Schoos trug, Troja den Untergang bringen würde, so gab es Priamus, so bald es gebohren war, einem seiner Bedienten, Namens Archelaus, mit dem Befehl, es umzubringen. Aber Hekuba, von Mitleid und Zärtlichkeit gerührt, nahm ihm das Kind heimlich ab, und übergab es den Hirten auf dem Berge Ida. Paris that sich bald durch seine gute Gestalt, durch seinen Verstand, und durch seine Geschicklichkeit in Leibesübungen hervor. Er heyrathete die Nymphe Oeone, und ward vom Jupiter zum Schiedsrichter in dem Zwiste erwählt, welchen Juno, Pallas und Venus mit einander hatten. Denn die Göttin der Zwietracht warf bey der Hochzeit des Peleus einen goldnen Apfel auf den Tisch, mit der Aufschrift: Die Schönste nehme ihn. Da nun eine jede von diesen drey Göttinnen glaubte, sie sey die Schönste, und Paris den Ausspruch thun mußte: so sprach er den Apfel der Venus zu, die ihm dagegen zur Belohnung die schöne Helena versprach. Paris gieng

gieng hierauf nach Troja, wo er mit Hektorn und Priamus bekannt wurde. Einige Zeit hernach rüstete er eine Flotte aus, und segelte nach Griechenland. Menelaus, König zu Sparta, der Helena Gemahl, nahm ihn sehr wohl auf. Als aber dieser Prinz nach Kreta reisen mußte, machte sich Paris seine Abwesenheit zu Nutzen, und entführte die Helena nach Asien. Dieser Raub zog den berühmten trojanischen Krieg nach sich, worinn Paris vom Philoktet umgebracht wurde. Nach seinem Tode heyrathete Helena seinen Bruder Deiphobus. Als aber Troja zerstört war, wurde sie ihrem ersten Gemahle Menelaus wieder zu Theil.

Parzen, werden von den Dichtern als drey Töchter des Erebus und der Nacht angegeben, und **Klotho**, **Lachesis** und **Atropos** genannt. Sie spinnen den Faden des menschlichen Lebens. Hievon heißt der lateinische Vers: Clotho colum retinet, Lachesis net, et Atropos occat, d. i. Klotho hält den Rocken, Lachesis zieht den Faden, und Atropos schneidet ihn ab.

Patroklus wurde nebst Achill vom Chiron erzogen, daher er durch die vertraute Freundschaft mit diesem Helden so berühmt ist. Er war einer der griechischen Prinzen, welche Troja belagerten. Als er sah, daß Achill, nachdem er sich mit Agamemnon abgeworfen, nicht mehr für die Griechen fechten wollte, und er selber sich umsonst bemüht hatte, seinen Freund auf andre Gedanken zu bringen, so zog er dessen Rüstung an, um wenigstens durch dieses Blendwerk den Trojanern Schrecken einzujagen. Diese List machte den niedergeschlagenen Griechen wieder Muth. Die Trojaner flohen vor Patroklus, den sie für Achillen hielten, und er überwand auch den Sarpedon in einem besondern Kampfe. Nachdem er aber erkannt worden, wurde er vom Hektor überwunden und getödtet. Achill ergrimmte über die Nachricht von seinem Tode, rächte denselben, tödtete Hektorn und schleifte seinen Leichnam um die Mauern von Troja herum.

Peleus heyrathete die Nymphe Thetis, und hatte die Ehre, daß alle Götter auf seine Hochzeit kamen. Ein jeder brachte ein Geschenk mit. **Eris**, die Göttin der Zwietracht, warf bey dieser Gelegenheit den goldnen Apfel unter das Frauenzimmer, der nachher so viele Händel stiftete. Aus dieser Heyrath entsprang Achill, der im Homer **Pelides**, d. i. des Peleus Sohn, heißt.

Peloponnes, eine Halbinsel und der mittägige Theil von Griechenland. Heut zu Tage heißt er **Morea**. Der Peloponnes hat den Namen von Pelops, welcher ehmals darinn regierte. Es wäre fast eine ganze Insel, nur durch die Erdenge bey Korinth, (Isthmus Corinthiacus,) hängt er mit dem mitternächtlichen Griechenlande zusammen, und wird vom Golfo von Lepante,

pante, vom griechischen Meer, und vom Archipelagus umflossen. Die Luft daselbst ist temperirt, und der Erdboden fruchtbar. In den alten Zeiten waren berühmte und ansehnliche Städte darinn, z. B. Korinth, Sicyon, Argos, Mycene, Elis, Lacedämon, Paträ, Nauplia, und andere. Dieses Land gehörte ehemals den Venetianern, im Jahre 1715 eroberten es aber die Türken, und besitzen es noch jetzt.

Pelusium war eine Stadt in Egypten, am äussersten Arme oder Ausflusse des Nils gegen Morgen oder Asien zu, gelegen. Sie wurde nachher Damiata genannt, und so heißt sie noch heut zu Tage. Vor Alters hieß sie Heliopolis, Sonnenstadt, weil sie der Sonne geweiht war. Der Kaiser Aelius Pertinax erbaute sie abermals, und nannte sie Pelusium. In den Geschichten der heil. Kriege wird ihrer oft Meldung gethan, weil sie damals eine wichtige Festung war. Sie ist noch heutiges Tags eine gute Handelsstadt, und liegt fünf Stunden vom Meere in einer niedrigen Gegend. Hier müssen sich alle große Schiffe vor Anker legen, weil sie wegen des hochanwachsenden Nils nicht weiter gehen können. Nicht weit von dieser Stadt, an dem Ausflusse des Nils, liegt ein festes Schloß, Bocas genannt. Hier kann man alle ein- und auslaufende Schiffe sehen. Nach der Fiction unsers Verfassers ist Telemach in einem der Thürme dieses Kastells gefangen gesessen. Bey dem gedachten Ausflusse des Nils ist die allergefährlichste Schiffahrt auf dem ganzen mittelländischen Meere, sowohl wegen der ungleichen Winde, als auch wegen des schnell und mit größter Gewalt in das mittelländische Meer einfließenden Nils.

Penates, man sehe: Dii Penates.

Penelope, des Ikarus Tochter, heyrathete den Ulysses, und gebahr ihm den Telemach. Während der Abwesenheit des Ulysses, der zum trojanischen Kriege gezogen wurde, und zwanzig Jahre lang von seinem Reiche entfernt war, bewarben sich verschiedene Prinzen um Penelopen, deren Schönheit sie reitzte. Sie gaben vor, Ulysses sey umgekommen, und lagen ihr sehr an, sich endlich einmal zu erklären. Sie versprach es ihnen, nur sollten sie ihr Zeit lassen, ein Gewebe zu vollenden, das sie angefangen hätte. Sie trennte aber bey Nacht wieder los, was sie bey Tage genäht hatte, und hielt die ungestümen Liebhaber, die sie mit Gewalt zur Ehe haben wollten, durch diese sinnreiche Erfindung bis zur Zurückkunft des Ulysses auf.

Petilia, eine Stadt im Toskanischen, oder in dem ehemaligen Tuscia, welche vom Philoktet erbaut wurde, und heut zu Tage Petigliano heißt.

Peuceten, waren Völker in Italien, und Nachbarn der Daunier. Sie wohnten in demjenigen Theile von Italien, welcher heut

heut zu Tage la Terra di Bari im Königreiche Neapel genannt wird.

Phalant, der Anführer eines Haufens junger Lacedämonier, welche von Sparta nach Italien zogen, sich der Stadt Tarent bemächtigten, und sich da als eine Kolonie niederließen. Diese jungen Leute waren während des trojanischen Kriegs erzeugt und gebohren worden, theils von Weibern, deren Männer nicht zu Hause waren, theils von Jungfrauen. Denn damals gieng es in Griechenland gar kunterbunt zu. Weil sie nun keine Erziehung hatten, so wurden es wilde und ungesittete Menschen.

Phäacien, oder Corcyra, heut zu Tage Corfu, welche vor Alters Scherie genannt wurde. Die Phönizier gaben ihr diesen Namen von Schara, welches einen Handelsort bedeutet. Sie liegt im jonischen Meere an den Küsten von Epirus, wovon sie blos durch einen Kanal, der 1 bis 2 französische Meilen breit ist, abgesondert wird. Ulysses ländete daselbst beym Könige Alcinous an. (Man sehe: **Alcinous**.)

Pharos, war vor Alters eine kleine Insel bey der Einfahrt der Stadt No, oder dem jetzigen Alexandrien, die aber nun durch einen Damm mit der Stadt vereinigt ist. Auf dieser Insel war ein sehr hoher und künstlicher Thurm, den Ptolomäus Philadelphus, König in Egypten, 470 Jahre vor Erbauung der Stadt Rom erbaut hatte. Der Baumeister desselben war der berühmte Sostratus, welcher auf königliche Unkosten 800 Talente Gold dazu verwendete. Es war so viel Kunst und Herrlichkeit daran bewiesen, daß dieser Thurm Pharos, der von der Insel den Namen beybehalten hatte, unter die sieben Wunder der Welt gezählt wurde. Dieser Leuchtthurm mit dem darauf ausgehängten Fanallichte war den bey Nacht da ein- und auslaufenden Schiffen ungemein dienlich, um sie vor den allda befindlichen Klippen und Sandbänken zu verwahren. Von dieser Zeit an pflegt man alle Fanalthürme und Nachtlichter Pharos oder Phare zu nennen.

Philokles, Protesilaus und **Timokrat** sind drey erdichtete Namen, die im 13ten Buche vorkommen. Man findet zwar einen Protesilaus im zweyten Buche der Ilias, der ein berühmter General der Griechen war, und welchen Homer μεγάθυμον, den großmüthigen, und ἀρήϊον Ἥρωα, den kriegerischen Helden nennet, welcher von einem Trojaner erschlagen wurde, als Hektor sein Schiff in Brand steckte, und daraus entsprang. Unser Verfasser stellt unter dem Protesilaus einen Schmeichler, hochmüthigen, bösen und falschen Minister und Günstling des Königs Idomeneus vor, so wie er im Gegentheil den Philokles als einen gottesfürchtigen, aufrichtigen, wahrheitliebenden und uneigen-

nützigen General schildert. Man glaubt, Fenelon habe unter dem Bilde des Philokles den Charakter des ehemaligen Vicomte de Türenne, Marschalls von Frankreich, entworfen, welcher alle im 13ten Buche beschriebene Eigenschaften hatte, und Anfangs bey Ludwig XIV in großem Ansehen stund, und sein Vertrauen genoß, nachher aber verschiedene widrige Schicksale ausstehen mußte, die ihm von seinen Feinden am Hofe zubereitet wurden. Als er in den Krieg nach Deutschland abgieng, nahm er von dem Könige mit folgenden Worten Abschied: „Ich verlasse nun den Hof, der „von meinen Feinden wimmelt. „Ich kann mich nicht mehr vertheidigen, und Eure Majestät werden nur der Stimme „meiner Feinde Gehör geben. „Wenn ich E. M. auch mit „Gefahr meines Lebens diene, „so werde ich doch keine andere „Belohnung, als Ihre Ungnade „davon tragen.“ Eben diese Worte legt unser Verfasser im 13ten Buche dem Philokles in den Mund. Protesilaus soll einen gewissen Finanzminister vorstellen, welcher anfänglich bey Ludwig XIV alles gegolten hätte, im Jahre 1661 aber arretirt worden sey. Timokrat ist ein anderer Betrüger und Hofschranze. Ueberhaupt ist die im 13ten Buche vorkommende Beschreibung eine sehr natürliche und treffende Schilderung, wie es an den Höfen zugeht, und was die ungetreuen Minister da für Rollen spielen.

Philoktet, des Pöans Sohn, und der getreue Gefährte des Herkules. Als Herkules starb, nahm er einen Eid von ihm, daß er niemals den Ort seines Begräbnisses entdecken wollte, und gab ihm seine Pfeile, welche in das Blut der lernäischen Hydra getaucht waren. Als die Griechen vor Troja zogen, sagte ihnen das Orakel, daß sie die Stadt niemals erobern würden, wenn sie nicht die Pfeile des Herkules hätten. Philoktet, um nicht meineidig zu werden, entdeckte ihnen das Grab des Herkules dadurch, daß er mit dem Fuß darauf stampfte. Indessen beredete ihn Ulysses, mit vor Troja zu ziehen. Er füllte sieben Schiffe mit seinen Leuten an, zog dahin, und nahm die Pfeile mit sich. Indem er sie aber ergrif, fiel ihm einer davon auf den Fuß, mit welchem er meineidiger Weise das Grab verrathen hatte. Die Wunde davon war so übelriechend, daß die andern ihn nicht um sich leiden konnten. Ulysses gab den Rath, ihn auf der Insel Lemnos zu lassen. Allein so blieben auch die Pfeile bey ihm, ohne welche man Troja nicht erobern konnte. Ulysses und Diomed wurden also nochmal an ihn abgeschickt, und er ließ sich endlich bereden, dahin zu kommen, wo ihm auch Machaon, Aeskulaps Sohn, die Wunde heilte. Mit einem seiner Pfeile erschoß er den Paris, und trug in allen Stücken das seinige bey, bis Troja erobert war.

war. Nachmals gieng er nach Italien, und erbaute in Kalabrien die Stadt Petilia und Thurium, wo er endlich starb. Die Pfeile, die er noch übrig hatte, wurden in Apolls Tempel verwahrt.

Phlegethon ist ein Fluß der Hölle, der brennendes Feuer mit sich fortwälzt, und dessen Wellen lauter Flammen sind. Die Griechen glaubten fünf Höllenflüsse, den Acheron, Cocytus, Styx, Phlegethon und Lethe. Alle diese Namen sind von verschiedenen Brunnen und Flüssen in Griechenland hergenommen, welche ein schädliches Wasser bey sich führten, daher legten die Griechen diese Namen auch den Höllenflüssen bey, weil sie glaubten, in der Hölle gäbe es auch solche Flüsse.

Phocis, eine Landschaft von Achajen im alten Griechenlande. Heut zu Tage ist es ein Theil von Livadien und dem neuen Achajen, welches unter ottomannischer Botmäßigkeit steht.

Phönizien, ein schönes Land am mittelländischen Meere in Asien, dessen Hauptstädte ehemals Tyrus und Sidon waren, hat seinen Namen von Phönix, des Agenors Sohn. Die Phönizier waren eines der ältesten Völker in der Welt. Von ihnen sollen die Buchstaben erfunden und gelehrt worden seyn. Ihre Kolonien breiteten sich in alle Theile der damals bekañten Welt aus. Karthago in Afrika, Theben in Boeotien, Gades am Ocean, und andere berühmte Städte haben den Phöniziern ihren Ursprung und ihre Erbauung zu danken. Ihre Handlung erstreckte sich weit und breit, und bis an das Ende der damals bekannten Welt. Besonders erfanden die Phönizier um Tyrus herum die schöne Purpurfarbe, welche man aus gewissen Meerschnecken auspreßt. Die Alten machen vom tyrischen Purpur ungemein viel Rühmens. (Man sehe: Tyrus.)

Phönix, war Achills Lehrmeister.

Phthia, eine Stadt und Landschaft in Thessalien, Achills Vaterland und Herrschaft. Die Einwohner hießen Phthioten.

Pluto, der Gott der Hölle, Saturns und der Opis Sohn, Jupiters und Neptuns Bruder. Man stellt ihn auf einem Wagen, der von vier schwarzen Pferden gezogen wird, und mit Schlüsseln in der Hand vor, welche die Schlüssel des Todes bedeuten. Ihn selbst malt man mit einem dicken Barte, mit Cypressen gekrönt, und mit einem Scepter in der Hand, der eine Art von einem Stocke mit zwey Zacken ist. Er hat die Proserpina, der Ceres Tochter, geraubt und geheyrathet.

Podalirius, Aeskulaps Sohn, und ein geschickter Arzt.

Pollux, (man sehe: Castor.)

Polyphem, Neptuns Sohn, einer von den Cyklopen in Sicilien, welcher nur Ein Auge in der Stirne hatte. Ulysses gerieth auf seiner Irrfahrt von Troja an die Küste, wo Poly-

phem wohnte, und wagte es in seiner Abwesenheit, sich mit einigen seiner Leute in seine Höle zu begeben. Doch der Wirth kam nach Hause, fand die ungebetenen Gäste, verrammelte den Eingang mit einem großen Steine, und verzehrte ein Paar von des Ulysses Gefährten zur Abendmahlzeit. Ulysses hatte einen Schlauch guten Weins bey sich, der dem Polyphem so wohl schmeckte, daß er voll davon ward und einschlief. Ulysses brannte einen spitzigen Pfahl an, und stach ihm damit das Auge aus dem Kopfe. Als der Cyklop davon erwachte, und den vorgelegten Stein wieder wegwälzte, um seine Schaafe auf die Weide zu lassen, hielt sich Ulysses am Bauch eines starken Widders in der Wolle so versteckt, daß er unvermerkt zur Höle heraus kam, und auf seine Schiffe entfliehen konnte.

Proserpina, der Ceres und des Jupiters Tochter, ward vom Pluto entführt, als sie sich mit der Minerva, Diana und Venus am Berge Aetna mit Blumenpflücken belustigte. Ihre Mutter, der ihr Verlust sehr zu Herzen gieng, suchte sie in allen Ländern, bis sie endlich erfuhr, wo sie hingekommen war. Sie lag hierauf dem Jupiter sehr an, sie wieder aus der Hölle zurück kommen zu lassen. Jupiter gewährte es ihr, wenn Proserpina anders noch nichts in der Hölle gegessen haben würde. Es fand sich aber, daß sie sieben Granatenkerne aus Plutons Gärten versucht hatte. Sie wurde also verdammt, als Plutons Gemahlin und Königin des finstern Reichs in der Hölle zu bleiben. Doch erhielt Ceres endlich so viel, daß sie sechs Monate auf der Erde bey ihrer Mutter seyn durfte. Man hält sie für diejenige Gottheit, die auf der Erde Diana, und im Himmel Phöbe oder Luna hieß, und daher Hecate triformis, oder tergemina, genannt wurde. **Proserpina** oder **Persephone** soll auch, nach der Meynung einiger Gelehrten, mit der Vesta, (griech. Ἑστία,) Eine Gottheit seyn, und die Alten sollen darunter die Erde, und besonders das unterirdische Feuer verstanden haben, wie davon Vossius in Theol gentili l III, c. 59. 60. nachzulesen ist. Tzezes sagt, die Erde werde in der Fabellehre Proserpina, Isis und Vesta und mit tausend andern Namen benennt.

Pygmalion, ein ehemals berühmter König zu Tyrus, der 900 Jahre vor Christi Geburt mit seiner Schwester Elisa, oder wie sie nachher genannt wurde, Dido, gemeinschaftlich regierte. Diese Prinzessin heurathete ihren Vetter Sichäus, der große Schätze besaß. Pygmalion aber, ein geitziger, argwöhnischer und grausamer Prinz, ließ den Sichäus hinrichten, um sich seiner Reichthümer zu bemächtigen. Dido floh hierauf mit einigen Tyriern nach Afrika, und nahm ihres Gemahls Schätze mit sich. Sie baute daselbst Karthago um das Jahr 882 vor Christi Ankunft. (Man sehe: Dido.) Er

wurde

wurde zuletzt von seiner Gemahlin Astarbe durch Gift hingerichtet. Unter der Schilderung von Pygmalions Charakter ist eigentlich der Charakter des Protektors Cromwel verborgen. Wem die Geschichte des Letztern bekannt ist, der wird die Züge leicht erkennen, die Fenelon aus derselben entlehnt hat, und die er im 3ten Buche dem Pygmalion so geschickt beyzulegen weiß.

R.

Rhesus, König in Thrazien, kam den belagerten Trojern zu Hülfe, und brachte Pferde mit sich, von denen das Orakel sagte, daß, wenn sie von dem Flusse Xanthus, der an Troja vorbey fließt, trinken, und auf den Feldern nächst Troja weiden würden, so werde Troja unüberwindlich seyn. Als aber Rhesus ankam, da eben die Thore verschlossen waren, so mußte er seine Gezelte am Ufer aufschlagen. Er wurde vom Dolon, einem trojanischen Soldaten, an die Griechen verrathen. Diomed und Ulysses schlichen sich des Nachts in seine Gezelte, brachten den Rhesus um, und nahmen diese fatalen Pferde weg, ehe sie noch aus dem Flusse getrunken hatten.

Rhodope, ein Berg in Thrazien.

Riesenstreit. Die Erde brachte Menschen von ungeheurer Größe hervor. Ihre Verwegenheit war ihrer Größe gleich. Sie machten auf dem Berge Pelion in Thessalien einen gewaltigen Damm, thürmten denselben bis an den Himmel hinauf, und wollten darauf den Himmel bestürmen. Allein Jupiter ließ seine Blitze und Donnerkeile ausfahren, und schlug sie alle todt.

S.

Salent, die Hauptstadt des Landes gleiches Namens, welches heut zu Tage Otranto heißt und in Apulien im Königreiche Neapel liegt. Der König Idomeneus, welcher wegen der Aufopferung seines Sohns aus Kreta entweichen mußte, hat diese Stadt erbauet. Virgil schreibt im 3ten Buche der Aeneis von Italien:

— Cuncta malis habitantur
Mœnia Grajis, —
Et Salentinos obsedit milite campos
Lyctius Idomeneus. — —

denn aus Lyktus, einer Stadt in Kreta, wurde Idomeneus vertrieben.

Samos, eine Insel im Archipelagus, auf welcher Juno unter einem Weidenbaume bey dem Flusse Imbrasus gebohren wurde. Sie ist das Vaterland etlich großer Männer, z. B. des Pythagoras und anderer. Diese Insel ist ungemein fruchtbar, und die samische Erde wird sehr hoch geschätzt, theils zur Verfertigung des schönsten Geschirrs, theils zum Gebrauche in der Wundarzneykunst.

Saturn, war nach der heidnischen Fabellehre der Vater der Götter, des Himmels und der Vesta Sohn, wie auch Titans

Bruder. Titan, als der ältere, trat ihm die Regierung über den Himmel und das Königreich Kreta ab, doch unter der Bedingung, daß er keinen männlichen Erben auferziehen, und daß das Reich wieder an die Seinigen zurückfallen sollte. Saturn versprach es. Und da er zugleich durch den Ausspruch eines Orakels benachrichtigt worden, daß einer seiner Söhne ihn vom Throne stürzen würde, so beschloß er, alle Söhne, sobald sie gebohren seyn würden, aufzufressen. Ops, sonst auch Rhea genannt, seine Frau und Schwester, gebahr Jupitern, Neptun und Pluto. Sie versteckte aber diese Kinder vor Saturns und Titans Grausamkeit, und ließ sie in Kreta heimlich von vertrauten Personen auferziehen. Da nun Jupiter erwachsen war, gieng er damit um, den Saturn, als seinen unbarmherzigen Vater, vom Throne zu vertreiben. Saturn wollte ihm zuvorkommen, allein Jupiter merkte seine listige Nachstellungen, bemächtigte sich des Reichs, und vertrieb seinen Vater. Saturn gieng zu Schiffe, und flüchtete sich nach Italien. Daselbst wurde er vom Janus, einem uralten Könige, gütig aufgenommen, und sie machten miteinander verschiedene gute Gesetze. Daher kam die Sage, Saturn sey vom Himmel gekommen, und habe das goldne Alter mit auf die Welt gebracht. Italien nannte er Latium, weil er sich darinn gegen die Nachstellungen seines Sohns verborgen gehalten hatte. Virgil redet im 8ten Buche der Aeneis davon. Man bildete den Saturn mit einer Sichel in der Hand ab. Die Römer weihten ihm einen Tempel, und feyerten ihm zu Ehren die Saturnalien, welche fünf, sechs und sieben Tage lang währten, und in die Mitte unsers Decembers einfielen.

Satyren. Sie waren, nach der Beschreibung der Poeten, gewisse Waldgötter, welche oberhalb eine menschliche Gestalt, unten aber Geißfüße hatten. Die ältern Satyren werden Sileni genannt, von dem griechischen Worte σιλλαίνειν, welches lachen, auslachen, verspotten heißt. Ein solcher Silen war des Bacchus Pfleger und Lehrmeister, welcher auf einem Esel ritt, und immer betrunken war. Er hatte Hörner auf dem Kopfe, eine Nase wie ein Affe, aber menschliche Füße. Plutarch sagt, man habe einmal dem Sylla einen solchen Satyr vorgeführt. Weil sie über die Leute spotten sollen, so werden die Spott- und Stachelschriften Satyren genannt.

Scylla, (man sehe: Charybdis.)

Scyrus, jetzt Sciro, ist eine Insel im Archipelagus, beym Eingange des Golfo von Zeiton, 13 Meilen von Negroponte nordwärts. Die Stadt auf derselben heißt ebenfalls Sciro. Die Insel bringt guten Wein und Baumwolle hervor.

Semele,

Semele, des Kadmus und der Hermione Tochter, wurde vom Jupiter schwanger. Juno gerieth darüber in Eifersucht, und beschloß, sie zu verderben. Sie verwandelte sich in die Beroe, Semelens Säugamme, und beredete Semelen, sie solle sichs vom Jupiter ausbitten, daß er in derjenigen Gestalt bey ihr einkehren möchte, wie er zu Juno käme. Jupiter kam mit seinen Blitzen und Donnern, welche Semele nicht ertragen konnte, und davon starb. Weil sie aber den Bacchus im Leibe trug, welcher noch nicht zur Geburt reif war, so schnitt ihr Jupiter den Leib auf, nahm den Bacchus heraus, und steckte ihn in seine Hüfte, bis die neun Monate voll waren. Darauf nahm er ihn heraus, und gab ihn den Nymphen auf der Insel Naxos zur Erziehung.

Sesostris, König in Egypten, und einer der größten Eroberer, lebte einige Jahrhunderte vor dem trojanischen Kriege. Er wollte sich Asiens bemächtigen, daher hinterließ er seinen Bruder Danaus als Regenten seines Königreichs zurück, schlug die Assyrer, Meder und Scythen, bezwang Phönizien, und darinnen die Stadt Tyrus, Syrien und alle Provinzen in Kleinasien, nebst Thrazien und Kolchos. Ueberall richtete er Säulen mit Innschriften als ewige Denkmale seiner Siege auf. Während seiner auswärtigen Eroberungen wollte sich Danaus zum Selbstherrscher von Egypten aufwerfen. Sesostris unterbrach also den Lauf seiner Siege, kehrte eilends nach Haus, vertrieb seinen Bruder, und regierte noch 33 Jahre. Strabo meldet, er habe versucht, das rothe Meer mit dem Nil durch einen Kanal zu vereinigen. Nach dem Telemach scheint es, als wenn Sesostris nach der Zerstörung von Troja gelebt hätte, da es doch gewiß ist, daß er lange vorher in Egypten regierte. Dergleichen Anachronismen kommen in diesem Werke häufig vor. So pflegen es die Poeten zu machen, so machte es Virgil mit seinem Helden Aeneas und der Dido. Allein dieses hat in einem Gedichte nichts auf sich, es ist, nach der Absicht unsers Verfassers, der zum Unterrichte eines jungen Prinzen die verschiedenen Charaktere von guten und bösen Regenten in Einem Bilde vereinigt und darstellt, vielmehr eine Schönheit. Im 2ten Buche des Telemachs wird Sesostris sehr vortheilhaft geschildert, welche Abschilderung das Gemälde Philipps des IV, Königs in Spanien seyn soll, der zwar wegen seiner Klugheit und Weisheit allgemein hochgeachtet wurde, in seinen Unternehmungen aber nicht immer am glücklichsten war.

Sigäum, heut zu Tage das Vorgebürge der Janitscharen, ist in Natolien, an der Einfahrt des Meerbusens von Gallipolis, der Landspitze von Romanien gegen über gelegen. Man sieht daselbst das Dorf Trojachi, welches soviel als klein

Troja heißt. Achill liegt da begraben. (Man sehe: Troja.)

Simois, ein Fluß in der Landschaft Trojada, welcher aus dem Berge Ida entspringt, das trojanische Gebiet durchströmt, und in den Skamander fällt, welcher alsdann in das ägäische Meer fließt.

Sipontiner, gewisse Völker im Königreiche Neapel, deren Hauptstadt Siponto heißt. Sie ist sonst sehr beträchtlich gewesen, aber die Streifereyen der Sarazenen im achten Jahrhunderte, die Erdbeben und das Mißverständniß ihrer Einwohner haben ihren Untergang befördert.

Sirenen, waren Monstra und drey Töchter des Flusses Achelous und der Kalliope oder Melpomene, einer Muse, und hießen Parthenope, Leukosia und Ligea. Man malt sie auf verschiedene Art. Der obere Theil des Leibs stellt das allerschönste Frauenzimmer, der untere aber eine Henne, einen Sperling, oder einen Fisch vor. Eine von diesen Sirenen sang mit der angenehmsten Stimme, die zweyte blies auf einer Flöte, und die dritte spielte auf einer Laute. Durch diese Annehmlichkeiten wurden die Vorbeyschiffenden bezaubert, daß sie an Klippen geriethen, und scheiterten. Der Sirenen Schicksal war, so lange zu leben, so lange niemand ungerührt und unbezaubert bey ihnen vorbeyfahren könnte. Nachdem aber Ulysses von Circen gehörigen Unterricht bekommen hatte, so verstopfte er die Ohren seiner Gefährten mit Wachs, sich selbst aber ließ er an den Mastbaum binden, und auf diese Art kam er glücklich davon. Hierauf stürzten sich die Sirenen ins Meer.

Sisyphus, des Aeols Sohn, war ein Strassenräuber im attischen Gebiete, woselbst er vom Theseus umgebracht wurde. Zur Strafe für seine Missethaten wurde er in der Hölle dazu verdammt, einen großen Stein auf einen Berg hinauf zu wälzen, welcher aber ohne Aufhören wieder herunter rollt.

Solon, einer von den sieben Weisen Griechenlands und berühmter Gesetzgeber der Athenienser. Seiner Weisheit und Herzhaftigkeit wegē wurde ihm die Regierung seines Vaterlandes anvertrauet. Er schaffte die allzustrengen Gesetze des Drako ab, und gab an deren Statt für die atheniensische Regierung gelindere und nützlichere. Unser Verfasser nennt ihn zu Ende des 19ten Buchs le sage legislateur, ohne jedoch seinen Namen zu nennen. Man meldet von ihm, er habe seine Landesleute, die Athenienser, einen Eid schwören lassen, daß sie seine Gesetze so lange beobachten wollten, bis er von seiner Reise wieder nach Hause kommen würde. Allein er habe sich in ein freywilliges Elend begeben, und sey nicht wieder nach Hause zurückgekehrt, um die Athenienser zu einer ewigen Beobachtung seiner Gesetze zu verbinden. Man setzt hinzu,

er sey auf der Insel Cypern gestorben, und habe verordnet, daß man nach seinem Tode seine Gebeine zu Pulver verbrennen, und auf der Insel Salamine herumstreuen sollte. Dieß sagt Plutarch im Leben Solons, und Diogenes Laertius im Leben der Philosophen. Aelian hingegen, (var. hist. lib. VIII, c. XVI.) Lucian beym Makrobius, und andere melden, er sey sehr alt geworden, zu Athen gestorben, und an den Thoren der Mauern öffentlich begraben worden.

Sperchius, ist ein Fluß in Thessalien, der auf der Höhe des Bergs Pelion entspringt, und sich mit großer Gewalt in den maliachischen Meerbusen ergießt. (Virg. 2. Georg. ✝. 487.)

Styx, ist eine Quelle in Arkadien, die am Fuße des Bergs Nonakris entspringt. Ihr Wasser ist giftig und dergestalt scharf und kalt, daß es alles Metallgeschirr zerbricht, und nur in dem Pferdehufe erhalten werden kann. Sobald ein Mensch oder Vieh davon trinkt, muß es plötzlich sterben. Die alten Fabeldichter haben sie zu einem Höllenflusse gemacht. Die Götter hatten eine so große Ehrerbietung vor dem Styx, daß sie bey demselben schwuren. Ein Eid bey dem Styx war ihnen heilig und unverletzbar. Sollte ein solcher Schwur gebrochẽ werden, so würde ein solcher meineidiger Gott hundert Jahre seiner Gottheit und des Genusses des himmlischen Nektars beraubt worden seyn.

Sybariten, waren Völker des alten Sybaris in Italien, einer Stadt in Großgriechenland. Diese Stadt war so mächtig, daß 25 andere Städte unter ihrer Herrschaft stunden. Die Sybariten waren ein ungemein wollüstiges Volk, wovon Aelian etliche tolle Streiche erzählt. Die Krotoniaten haben sie zerstört. Man sieht noch heut zu Tage die Ruinen davon in dem diesseitigen Kalabrien.

T.

Tantalus, ein König in Phrygien, hatte einst die Götter zu Gast, und, um ihre Göttlichkeit auf die Probe zu stellen, ließ er seinen Sohn Pelops in Stücke zerhauen, und ihnen unter dem andern Fleische auftragen. Die Götter entdeckten es gleich, und rührten das Essen nicht an, ausser Ceres, die in Gedanken die linke Schulter aß. Jupiter erweckte den Pelops wieder, und gab ihm für die aufgezehrte Schulter eine andere von Elfenbein. Den Tantalus verdammte er hierauf zu einem übernatürlich starken und unaufhörlichen Hunger und Durst. Er wurde in einem See angefesselt, wo ihm das Wasser bis an das Kinn gieng: so oft er sich aber zum Trinken bückte, so wich das Wasser zurück. Ein mit Früchten beschwerter Ast von einem Baume hieng bis an seinen Mund hernieder; wenn er aber zugrei-

zugreifen wollte, zog sich der Ast wieder in die Höhe.

Tarent, war eine Stadt der Salentiner in der Provinz Messapien in Großgriechenland, denn in der dortigen Gegend hatten sich viele von Haus entwichene Griechen niedergelassen. Der erste Erbauer derselben war Tara, des Herkules Gefährte, nachher wurde sie vom Phalant aus Oebalien wieder aufgebaut. Heut zu Tage ist sie eine erzbischöfliche Stadt im Otrantischen, an der mittägigen Küste des Königreichs Neapel.

Tartarus, auch Tartara, der unterste Ort in der Hölle, vom griechischen ταράττω, conturbo, weil daselbst alles voll Schrecken und Verwirrung ist, oder von ταρταρίζω, tremore obrigesco Hier werden die Gottlosen ihrer begangenen Missethaten wegen gepeinigt.

Telemach, die Hauptperson in diesem epischen Gedichte, des Ulysses und der Penelope Sohn. Als er sah, daß während der Abwesenheit seines Vaters die Freyer seiner Mutter sehr beschwerlich fielen, und viel Unheil in seinem Schlosse und in seinen Staaten anrichteten, so begab er sich auf die Reise, um Nachricht von seinem Vater einzuholen. Wie aber Ulysses bald hernach in Ithaka anlangte, so erschoß er alle diese ungebetenen Gäste mit Pfeilen, darinn ihm Telemach Hülfe leistete. Unser Verfasser stellt unter der Person dieses Telemachs einen Prinzen vor, der zu einem würdigen Regenten gebildet werden soll. Wie man nun an einem jungen Prinzen theils gute und herrliche Eigenschaften, theils aber auch Mängel, Fehler und Schwachheiten erblickt, davon jene zu loben, diese aber zu tadeln und zu verbessern sind; so hat auch Herr von Fenelon bey diesem Buche dieses zu seinem beständigen Augenmerke gemacht. Der junge Herzog von Burgund war ein Liebhaber der Mythologie. Sein Lehrer richtete sich also nach seinem Geschmacke, und flößte ihm unter lauter rührenden Begebenheiten solche Grundsätze ein, die ihn gegen solche Gefahren in Sicherheit stellen möchten, die mit einer hohen Geburt und obersten Macht unzertrennlich verbunden sind.

Thebe, eine berühmte Stadt in Egypten, welche in der heil. Schrift (Jerem. XLVI, 25. Ezech. XXX, 15. 16. Nahum III, 8-10.) No-Amon, oder Amon-No, von den Griechen aber Diospolis genannt wird, wegen des kostbaren Tempels, der dem Jupiter Ammon zu Ehren darinnen erbauet war. Die Stadt Alexandrien hieß vor Alters auch No, aber von dieser ist hier nicht die Rede, wiewohl die erst angeführte Stelle Nahums mehr auf Alexandrien, als auf Thebe zielt. Dem sey indessen, wie ihm wolle, so war Thebe eine ungemein große, prächtige und volkreiche Stadt in Oberegypten an dem Nilfluß, zwischen Cana und Assuana gelegen, welche man

Thebais

Thebais nannte. Sie hatte hundert Thore und eben soviel königliche Palläste, und der Obelisken, Pyramiden und anderer prächtigen Säulen und Denkmale war fast gar keine Zahl.

Thersites, ist der Name eines sehr schlechten, häßlichen und verzagten Kerls bey dem griechischen Heere vor Troja. Er war sehr mißgestaltet, machte sich aber mit seiner Zunge sehr unnütz, begegnete seinen Obern schnöde, und verhetzte seine Kameraden zur Widerspenstigkeit und zum Aufruhr. Ulysses beschenkte ihn daher einst mit einer tüchtigen Tracht Schläge. Achill, über sein niederträchtiges Bezeigen aufgebracht, soll ihn mit einem Faustschlage getödtet haben. (Ilias 2 Buch.)

Theseus war nach der Fabellehre nur ein Halbgott, und des athieniensischen Königs Aegeus und der Aethra Sohn. Er zeigte sich auf mancherley Weise als ein tapferer Held. Er bekriegte die Amazonen, schlug den Kreon, König zu Theben, tödtete den Minotaurus in dem Labyrinthe zu Kreta, und fand den Ausgang aus demselben durch Ariadnens Hülfe wieder. Als Ceres so gar sehr um ihre geraubte Tochter Proserpina lärmte, so stieg Theseus mit Pirithous in die Hölle, um sie heraus zu holen. Hier gieng es ihm aber übel. Pluto schmiedete ihn mit Ketten an, und er mußte eine geraume Zeit harren, bis ihn Herkules endlich befreyte. Er vereinigte die 12 Städte in Attica, und legte den Grund zu einer Republik. Als er nach seinem Tode wieder in die Hölle kam, wurde er an einen Stein angefesselt, wo er nun ewig als ein Gefangener sitzen muß.

Thyest, (man sehe: Atreus.)

Thyrsus, (man sehe: Bacchanten.)

Tityus, Jupiters und der Elata Sohn. Weil sie Jupiter geschwächt hatte, so versteckte er sie in der Erde. Hieraus kam nun dieser Tityus in Riesengestalt hervor, weswegen man ihn für einen Sohn der Erde hielt. Weil er Latonen hatte nothzüchtigen wollen, so wurde er vom Apoll mit Pfeilen erschossen, und darauf in die Hölle gestürzt, wo ihm ein Geyer das Herz aus dem Leibe frißt, welches aber immer wieder nachwächst.

Trachyna, eine Stadt in Thessalien, welche vom Herkules auch den Namen Heraklea bekommen hatte.

Triptolem, des Celeus, oder nach Andern, des Eleusius Sohn, lehrte die Griechen zuerst, wie sie das Land bauen sollen. Daher die Poeten von ihm dichten, er sey von der Ceres erzogen und unterrichtet worden, diese Göttin habe ihn hernach auf einen Wagen gesetzt, der mit fliegenden Schlangen bespannt gewesen, und so durch die ganze Welt fahren lassen, um die Menschen zu lehren, wie sie die Erde bauen

und Korn säen sollten. Triptolem soll auch den Atheniensern Gesetze gegeben haben, welche folgende drey Stücke in sich hielten: die Götter anzubeten, die Eltern zu ehren, und kein Fleisch zu essen.

Triton, ein Meergott, Neptuns und der Amphitrite Sohn. Man betrachtete ihn als Neptuns Trompeter, und stellte ihn unter der Gestalt eines Menschen vor, dessen Unterleib sich als ein Fisch endigte, und welcher den Schwanz eines Delphins und zwey Pferdefüsse hatte. In der Hand hält er eine hohle Muschel, die ihm statt der Trompete dient.

Troja, diese berühmte Stadt wurde im J. 2870 nach Erschaffung der Welt, nach einer zehnjährigen Belagerung, von den Griechen zerstört. Troja oder Trojada ist eine Landschaft Natoliens, in dem kleinen Phrygien, davon die Hauptstadt Ilium von dem Könige Ilus genannt wurde, nicht weit vom Berge Ida. Sie wurde auch Troja genannt vom Könige Trojes, ingleichem Dardania, von dem Dardanus, des Trojes Großvater. Alle diese Könige haben daran gebaut. Das Schloß hieß Pergamus, und stund auf einer Höhe. Nach Homers und Virgils Beschreibung lag sie zwischen zwo Spitzen des Meers, davon nunmehr die untere Capo di santa Maria, und die obere gegen Konstantinopel zu Capo di Janizari genannt wird, welches vor Zeiten der Meerhafen Sigäum war, da unweit desselben der Fluß Xanthus vorbey fließt. Man sieht heut zu Tage die Ruinen noch sehr deutlich, und soviel man an denselben erkennen kann, so hat diese Stadt 30 welsche, oder ohngefähr sieben deutsche Meilen im Umfange gehabt.

Trojanisches Pferd. Als die Griechen zehn Jahre vor Troja lagen, und diese feste Stadt nicht erobern konnten, erdachte Ulysses eine List. Er ließ ein großes Pferd von Holz machen, welches Virgil im 2ten Buche instar montis equum nennt. Die Griechen gaben vor, sie wollten ihren Abzug nehmen, weil sie nichts ausrichten könnten. Um nun auf der Heimreise glücklich zu seyn, wollten sie dieses Pferd der Minerva widmen. In dasselbe versteckten sich nun die vornehmsten Helden der griechischen Armee, und darunter auch Ulysses. Die übrigen zogen von Troja weg, und legten sich an die gegen über liegende Insel Tenedos, wo sie sich verborgen hielten. Die Trojaner meinten, die Griechen wären völlig abgezogen, und auf der Heimreise begriffen. Sie waren voller Freuden, machten ein großes Loch in ihre Mauern, schleppten dieses hölzerne Pferd mit großer Mühe in die Stadt, und stellten es auf das Schloß. Sie hielten deswegen ein Freudenfest, und besoffen sich. In der Nacht krochen die griechischen Helden heraus, hieben erst die Schildwachen nieder, und gaben sodann denen zu Tenedos ein

ein Zeichen. Diese kamen durch die Oeffnung der Mauern herein. Die Trojaner schliefen in ihrem Rausche, und erwachten nicht eher, als bis die Griechen alles mit Mord und Brand erfüllt hatten. Solchergestalt gieng dann diese Stadt im Rauche auf, und wurde vom Grunde aus zerstört.

Tyrus, eine ehmals ungemein reiche, mächtige und berühmte Handelsstadt, auf einer Insel in dem alten Syro-Phönizien, nächst am mittelländischen Meere gelegen. Der erste Erbauer derselben soll Tyras, des Japhets jüngster Sohn, gewesen seyn. Wenn dem also wäre, so müßte sie ungemein alt seyn. Andere sagen, Agenor, des Kadmus, des Phönix, und der Europa Vater habe sie gegründet. Nach einer uralten Sage sollen diese Leute die Buchstaben zuerst erfunden, und Kadmus solche am ersten nach Griechenland gebracht haben. Weil diese Stadt einen ungemein starken Handel führte, so haben sich auch ihre Kolonien in der ganzen Welt ausgebreitet und niedergelassen. Die heil. Schrift alten und neuen Testaments gedenkt dieser Stadt öfters. Sie war wegen ihrer vortheilhaften Lage ungemein fest, und hielt sich für unüberwindlich. Allein Alexander, der Macedonier, fand Mittel, die Meerenge zwischen der Stadt und dem festen Lande auszufüllen, und nach einer Belagerung von sieben Monaten eroberte er sie endlich, und zerstörte sie. Nach der Zeit erholte sie sich wieder, und zu den Tagen unsers Erlösers war sie eine angesehene und blühende Handelsstadt. Zu den Zeiten der Kreutzzüge wurde sie abermal von Grund aus verheert, und heut zu Tage ist an ihr in Erfüllung gegangen, was der Prophet Ezechiel (Kap. XXVI, 4. 5.) weissagte. Denn man siehet auf dem Platze, wo sie ehemals gestanden hatte, nichts als einige Fischerhütten, welche nun Tor oder Sur heißen. Man glaubt, Fenelon habe unter Tyrus ein Gemälde der Stadt Amsterdam darstellen wollen, weil diese Stadt dem alten Tyrus vollkommen gleiche, und es an Reichthümern und an der weiten Ausdehnung der Handlung vielleicht noch übertreffe.

U. V.

Ulysses, ein Sohn des Laertes und der Antiklea, des Autolykus Tochter. Er war König beyder Inseln Ithaka und Dulichium, und zeugte mit Penelopen, des Ikarus Tochter, den Telemach. Er liebte seine Gemahlin so sehr, daß er, als ihn Palamedes aufforderte mit vor Troja zu ziehen, sich närrisch stellte. Seine List wurde aber entdeckt, und er mußte mit fort. Aus Rachgier gegen den Palamedes veranlaßte er, daß derselbe hingerichtet wurde. Er brachte den Philoktet mit den Pfeilen des Herkules vor Troja, ohne welche die Stadt nicht erobert werden konnte. Er erlegte in der Nacht den thrazischen König Rhesus mitten

mitten in seinem Lager, und führte seine Pferde fort. Er war der Erfinder des hölzernen Pferds, und kroch selber darein. Er entführte das Palladium und Laomedons Asche aus Troja. Nach der Zerstörung von Troja gieng er mit seinen Leuten wieder zu Schiffe, und wollte nach Ithaka segeln, wurde aber nach Thrazien verschlagen. Sodann trieben ihn die Winde nach Afrika zu den Lothophagern, von da nach Sicilien zum Polyphem, der ihm sechs seiner Gefährten fraß; sodann zum Aeolus, wo er einen Windschlauch bekam; hierauf zu den Lästrygonen, wo ihm Antiphates wieder ein Paar Gefährten fraß, und dessen Volk ihm 11 Schiffe mit Steinen zerschmiß. Von hier aus kam er zur Circe, die etliche seiner Leute in Schweine verwandelte, doch er betrug sich so gut mit ihr, daß er den Telegon und Nausiphus mit ihr zeugte. Nun kam er bis in die Hölle, worinn er alle erschlagene trojanische und griechische Helden sah. Sodann fuhr er die Sirenen vorbey, ingleichem die Scylla, und kam wieder nach Sicilien. Hier verbrannte ihm Jupiter durch einen Blitz sein letztes Schiff, und er schwamm mit genauer Noth an die Insel der Kalypso, wo er sich sieben Jahre aufhalten mußte. Endlich erlaubte ihm Jupiter, nach Haus zu kehren, aber Neptun zertrümmerte ihm sein Schiff, und er schwamm abermal ganz nackt an die Insel Phäacien oder Corfu, wo ihn der König Alcinous freundschaftlich aufnahm, und mit vielen Geschenken nach Ithaka schickte. Hier mußte er die Freyer seiner Gemahlin mit List und Gewalt hinrichten, um sich wieder in den Besitz seines Reichs zu setzen. Homer beschreibt in der Odyssee alle diese Schicksale weitläuftig. Denn Ulysses heißt in der griechischen Sprache Odysseus. Auf diesen seinen Reisen brachte er zehn Jahre zu, daher Ovid von ihm sagt:

Exemplum est animi nimium patientis Ulysses,
Jactatus dubio per duo lustra mari.

Venus, die Göttin der Liebe, der Grazien und der Schönheit, war nach der Fabellehre der Dione und des Jupiters Tochter, oder, nach Anderer Meynung, aus dem Schaume des Meers erzeugt. Sie heyrathete den Vulkan, und ward als die Mutter des Hymen, Kupido, Aeneas und der Grazien angesehen. Man malt sie in einem fliegenden Wagen, der von zwo Tauben gezogen wird. Griechisch heißt sie Aphrodite, von ἀφρός, der Schaum des Meers, lateinisch aber Venus, quod ad omnes veniat, et voluptatis Dea sit, wie Cicero sagt. Die Insel Cypern war ihr geweiht, und man verehrte sie in herrlichen Tempeln, vornehmlich zu Paphos und Cythera.

Venusia, heutiges Tags

Ve-

Venosa, ist eine kleine bischöfliche Stadt im Königreiche Neapel, in der Landschaft Basilikata. Sie ist Horazens Vaterstadt.

Vogel, der traurige von Athen, ist die Nachteule. (Man sehe: Athen.)

Vulkan, nach der Fabellehre der Gott des Feuers und des Schmiedewerks, war Jupiters und der Juno Sohn. Jupiter fand ihn bey seiner Geburt so häßlich und ungestaltet, daß er ihn aus dem Himmel auf die Erde stürzte. Von diesem hohen Falle zerbrach Vulkan ein Bein, daher er immer hinkte. Um ihn wegen dieses Unfalls zu trösten, gab ihm Jupiter die schöne Venus zum Weibe, und übertrug ihm, mit Hülfe der Cyklopen seine Blitze und Donnerkeile zu schmieden.

X.

Xanthus, auch Skamander, ist ein Fluß, welcher an Troja vorbey fließt, und ins ägäische Meer fällt.

Z.

Zacynthus, eine Insel im griechischen Meere, auf welcher ehemals große Waldungen stunden. Sie heißt jetzt Zante, und gehört den Venetianern.

Zevs, (griech. Ζεὺς, Gen. Διὸς, lat. Jupiter, Gen. Jovis,) war die oberste Gottheit der Heiden, die von ihnen πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, divumque hominumque pater, der Vater der Götter und Menschen genannt wird. Er war, nach der Fabellehre, des Saturns, Königs in Kreta, und der Rhea Sohn. Saturn fraß seine eigene Kinder, Rhea aber versteckte ihn, und gab ihn den Korybanten zur Auferziehung, welche ihn von der Milch der Ziege Amalthea heimlich ernährten. Nachdem er groß geworden war, verstieß er seinen Vater Saturn vom Throne, und theilte hierauf die Herrschaft der Welt mit seinen beyden Brüdern, Neptun und Pluto, und behielt für sich den obern Theil, oder den Himmel. (Man sehe: Kreta.) Er heyrathete seine Schwester Juno, blieb aber nicht bey ihr allein, sondern schweifte erstaunlich aus, und zeugte mit vielen andern Weibern eine ungeheure Anzahl von Kindern. Um diese Frauen zu verführen, verwandelte er sich in allerley Gestalten. Bey Antiopen erschien er als ein Waldgott. Europen entführte er unter der Gestalt eines Stiers. Zu Leden kam er als ein Schwan, und zu Danaen als ein goldner Regen. Bey Semelen kehrte er mit Donner und Blitzen ein. Ein solch tolles und schändliches Bild machten die Heiden von ihrem höchsten Gotte. Jupiter wird auf einem elfenbeinernen Throne sitzend abgebildet, in der linken Hand mit einem Scepter, in der rechten aber mit Blitzen, die er auf die Riesen losschießt, die den Himmel stürmen wollten. Zwischen seinen Füßen steht der Adler, der Ganymeden

meden in den Himmel getragen hatte. Die gewöhnlichen Beywörter, die Homer ihm giebt, sind: νεφεληγερέτα Ζεὺς, der die Wolken zusammen treibende Jupiter; Ζεὺς τερπικέραυνος, der an den Blitzen sich belustigende Jupiter; Ζεὺς κρονίδεος, der Saturnische Jupiter; μητίετα Ζεὺς, der vorsichtige Jupiter. Bey den lateinischen Schriftstellern führt er verschiedne Beynamen, z. B. Jupiter Cretensis, Idæus, Dictæus, weil er auf der Insel Kreta auf dem Berge Ida gebohren, und in der Höle Dictä erzogen worden: Jupiter Ammonius, von dem berühmten ammonischen Tempel und Orakel in Lybien; Capitolinus, von dem Kapitol zu Rom; Anxurus, von der Stadt Anxur, wo er sehr verehrt wurde; Feretrius, Elicius, Hospitalis, Stator, Stygius, u. d. m. Es werden ihm auch mancherley Eigenschaften zugeschrieben. Die heidnischen Philosophen haben unter Jupitern den Aether, oder die obere Luft, und unter der Juno die untere dicke Luft verstanden. Denn weil die untere Luft an die obere gränzt, und derselben unterworfen ist, so stellten sie solche als die Schwester und Frau der obern, oder Jupiters vor. Wenn wir heut zu Tage den rechten Aufschluß der alten Fabeln wüßten, so würden wir manches Gute lernen, welches darunter verborgen liegt. Die Eiche war Jupitern geheiligt, weil die Blitze gern in diese Bäume schlagen. Man opferte ihm Ochsen, besonders weiße, und wenn man ihm eine recht große Ehre anthun wollte, hundert Ochsen. (Man sehe: Hekatombe.) Man hält dafür, der Name Jupiter komme von juvans pater, oder Jov pater her. Es ist aber ungewiß und läppisch, wenn man in dem Worte Jov den Namen Jehovah finden will.

Zirze, s. Circe.
Zypern, s. Cypern.
Zythera, s. Cythera.

Staatliche Bibliothek Bamberg

10 f 48

2 f 42 9

4

6 | 168 2 10 f 57

12

48 f

10 f 57

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fénelon, François de Salignac de La Mothe, / Ehrenreich, Joseph Anton << von>>. / Köhler, Johann Ludwig

Les avantures de Telemaque, fils d'Ulysse oder wunderbare Begebenheiten Telemachs, worinnen zum Nutzen der Jugend durch deutsche Anmerkungen schwere Wörter, Redensarten und Constructionen, Gallicismen, Antiquitäten, Mythologie, Historie und Geographie deutlich erklärt und erläutert werden

Ulm 1805

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB F 31
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11419363-4